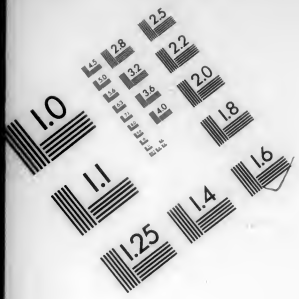
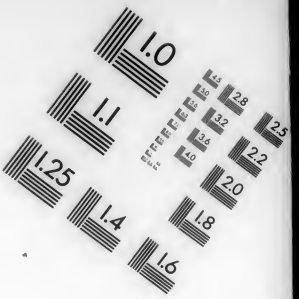
Reel 7 of 10

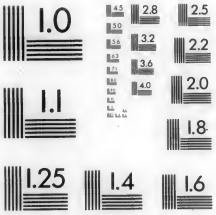
Vol. 28, No. 1 - Vol. 30, No. 24

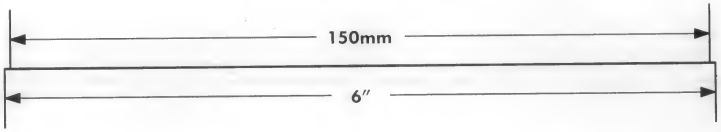
Jan. 1, 1891 - Dec. 15, 1893

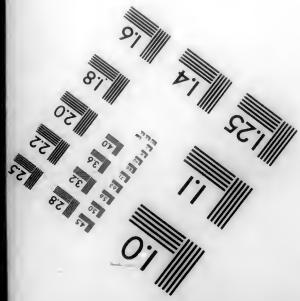
IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)

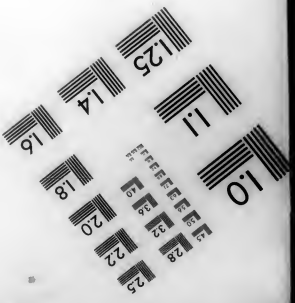












APPLIED IMAGE
1653 E. MAIN STREET
ROCHESTER, NY 14609
TEL (716) 482-0300
FAX (716) 288-5989

Precision **IMAGE** Products & Services

Vol. 28

Jan. 1 - Dec. 15, 1891

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Halb-Monatschrift.

— Gewidmet der —

Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Herr, die Erde ist voll deiner Güte, lehre mich deine Rechte. Du thust Gutes deinem Knechte, Herr, nach deinem Wort. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß; denn ich glaube deinen Geboten. Ps 119, 64. 66.

Elkhart, Indiana.
Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber und Eigenthümer.
1891.

Gnade, Frieden, und Freudigkeit

wünschen wir allen unsern Lesern zum Neuen Jahr und dazu den Beistand Gottes und Seine Kraft zu allem guten Vornehmen.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, da man dir danket im Himmel! Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht zugerichtet, um deiner Feinde willen, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen. Denn ich werde sehen die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitest. Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst? Du wirst ihn lassen eine kleine Zeit von Gott verlassen sein. Aber mit Ehre und Schmuck wirst du ihn krönen.

Du wirst ihn zum Herrn machen über deiner Hände Werk; Alles hast du unter seine Füße gethan, Schafe und Ochsen allzumal, dazu auch die wilden Thiere, die Vögel unter dem Himmel, und die Fische im Meer, und was im Meer gehet. Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

(Psalm 8.)

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 28 — No. 1. | Elkhart, Ind., 1. Januar 1891. | Ganze Nummer 434.

Aus Tersteegen's Blumengärtlein.

Es ist fürwahr nicht leicht, aus Gnaden selig werden,
Daß man in Christo sei, und nicht in sich gerecht:
Es ist die größte Kunst und höchster Stand auf Erden,
Von allen Stützen bloß in Gott vertrauen recht.

Auf Gottes Ruf inwendig merke
Und folge schlecht, und recht, und treu;
Hol' durch Gebet aus Jesu Stärke,
Und gern mit Ihm alleine sei,
So kehrt dich Jesus Gottes Willen,
Wird ihn auch selbst in dir erfüllen.

Du mußt dich selbst nicht sehen,
Wenn du willst sicher gehen,
Dein Aug' muß licht und rein
Und ganz einfältig sein;
Nur kindlich Gott alleine
In Allem schau und meine,
Und thu nicht einen Blick
In Eigenheit zurück.

Die Gottes-Lieb ist mein Magnet;
Sie leucht mich lanft, doch innig kräftig,
Dan stets der Geist in Gottes Wesen geht,
Er geht und läuft und ist doch nicht geschäftig,
Er hält sich nur ganz wirk- und willenlos,
So sinkt er, als von selbst, in Gottes Schooß.

Kreuz und Last und Spott der Feinde
Treiben uns zu Gott hinzu,
Gunst und Ehr' und Lob der Freunde
Stehlen Zeit und Kraft und Ruh':
Liebe Freund und Feind zugleich,
Nur aus deinem Grund nicht weich'!

In Christi Kreuz ist Ruhe, Trost und Weide,
Da sich der Geist ganz abgeschieden hält,
Von Hoffnung, Furcht, von Leid und auch von Freude
In sich und allen Dingen dieser Welt.
Wenn dich kein solcher Sturm mehr bin und wieder schläget
Wird der gelass'ne Grund allein von Gott beweget.

Ach, Alles ist hier nichtig;
Mensch, Eines ist nur wichtig,
D'rum kehr' dich ganz von Allem ab,
Du nimmst nur Eines mit in's Grab.
Geh' noch ein wenig herahnan,
Sacht aus dir selbst und allen Dingen;
Gewiß, die schmale Kreuzesbahn
Wird endlich dich in Gott daheime bringen,
Geh noch ein wenig herghinan.
Bald ist's gethan!

Wenn dich dein Feind erzürnt, so bist du noch kein Mann;
Der ist ein Held, wer auch die Feinde lieben kann.

Ein Pilger, der sich müd' gereist,
Setzt sich ein wenig stille nieder
So kehr' ich dann und wann im Geist
Zu meiner süßen Ruhe wieder;
So reis' ich, und kann auch daneben
Daheime bei dem Vater leben.

Ich bin ein Kind, ich kann nicht sorgen,
D'rum geb' ich mich der Mutter hin,
Und bleib in ihrem Schooß verborgen,
In stillgelass'nem Kindersinn:
Zurück zu seh'n, voraus zu denken
Wird nur mein Herz vergeblich kränken.

Unser Vorsatz, unser Denken
Muß des Vaters Wille lenken;
Geht's nicht stets nach unsrem Sinn,
Gottes Will' statt andren Dingen
Kann nur Freud' und Frieden bringen,
Daß ich doch vergnüget bin.

Du betest brünstig, wie es scheint,
Du klopfst du fragst, du willst so gerne;
Du drohest heftig deinem Feind,
Und ach! du trifft ihn nur von ferne:
Gieb Lust und Willen ganz gefangen,
Sonst kannst du nie den Sieg erlangen.

Was heut der Lust gelüst't, das läst sie morgen fahren,
Doch schau, und liebe Gott, deß wirst du nimmer satt;
Frag' nur den Seraphim nach so viel tausend Jahren,
Womit er seine Zeit so lang vertrieben hat?

Ich wählte vormals Ort und Zeit
Zum Beten und zur Einsamkeit,
Nun bet' ich stets im stillen Sinn;
Nun bin ich einsam, wo ich bin.

Vergiß, o Sünder, dich, mit allen deinen Sünden,
Und schau nur Jesum an, so wirst du Gnade finden.
So fahr' nur immer fort, schau Jesum und sonst nichts;
Der größte Sünder wird also zum Kind des Lichts.

Wie rennt der blinde Mensch, als wär er nicht bei Sinnen!
Ach, lauf so schnelle nicht; du läufst zur Ewigkeit,
Denk, du kannst deine Seel verlieren und gewinnen
In diesem Augenblick der kurzen Gnadenzeit.

Der Herr will meinen Weg mit Dornen fest verschließen,
Es drängt das liebe Kreuz, ich kann mich regen kaum;
Hör', Seele, wie du kannst die Bitterkeit versüßen:
Aus Allem kehr' in Gott, so kriegst du weiten Raum.

Gott, der Erd' und Himmel füllt,
Sei dir nah und in Gedanken;
Dieses stille Wesen stillt,
Wenn wir zagen, wenn wir wanken;
Gott im Geist nur angeblickt
Macht getrost und unterdrückt.

Vergiß, so viel du kannst, dich selbst und deine Sünden,
Und mach dich kindlich nur im Geist mit Gott gemein,
So kannst du leichtlich Gott und Seine Gnade finden,
Der größte Sünder wird also bald heilig sein.

Des Herrn Willen thun ist gut und billig;
Viel besser ist es, thun den Willen willig:
Doch thust du ihn von Herzen und auch rein,
Dies wird fürwahr das Allerbeste sein.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Wenigstens neunzig der auf Falkenstein gefangenen Brüder wurden, wie berichtet, zu Galeerensclaven verurtheilt und zu Anfang des Jahres 1540 nach Triest transportirt, wo sie dem André Dory, des Kaisers obersten Hauptmanns überantwortet und zum Kriegsdienst gegen die Türken und andere Feinde gezwungen werden sollten.

Es hat der Herr Hans Fünfkircher nach Wegführung der Brüder vom Schloß Falkenstein verheißen, überm Thor im Schloß eine Inschrift zum Gedächtniß anbringen zu lassen, daß, so lange Falkenstein steht, noch nie so viel Frommer dagewesen, als diesmal. Hat also wieder sich selbst müssen Zeugniß geben.

Von Schloß Falkenstein wurden die Verurtheilten über Wien, Neustadt, Bruck, Bärisch-Graz, Marburg, Cille, Stein in Krain und Laibach nach Triest geführt. Sie haben aber auf dem Wege viel und mancherlei Widerwärtigkeit und große Trübsal müssen erdulden, aber Gott hat den Seinigen allezeit gnädige Mittel gegeben und sonderlich in dem, daß sie alle Morgen und Abend von Jedermann ungehindert ihr Gebet zu Gott haben verrichten und einander trösten und vermahnen können. Das haben die Brüder als eine sonderliche Gnade und Gabe Gottes mit großer Danksagung angenommen. Dadurch, wie durch ihren ganzen Wandel, sind die Leute an vielen Orten überzeugt

worden, daß sie nicht Uebelthäter seien, für welche man sie bei ihrer Ankunft gehalten hatte. Haben also groß Mitleiden mit den Unschuldigen getragen. Auch haben die Reisigen, des Königs Diener, ihnen zum öfteren zugesprochen, sie sollten nicht stillschweigend durch die Städte und Märkte ziehen, sondern ihren Glauben im Gesang bekennen und sonst auskündigen.

Auf diese Weise ist die gläubige Schaar durch Land und Stadt hingeführt worden wie eine Heerde Schafe, dem Meere zu, nach Triest. In solcher Gestalt hat Gott Sein Wort und Wahrheit wollen offenbaren und den unwissenden Völkern bekannt machen, ja wie durch eine gewaltige Posaune Seinen Schall hören lassen; wie Er denn allezeit gnädige Mittel angeordnet hat, die Menschen vom Unrecht zu lenken, also auch hie. Denn die Brüder sind durch Gegenden geführt worden, da die Wahrheit noch nicht gehört und den Völkern unbekannt und ganz verborgen gewesen ist, wo sie Etliche aus Krain und Welschland geursachet haben, der Wahrheit nachzufragen. Sind auch Etliche dadurch zur rechten Erkenntniß gekommen und haben das Volk des Herrn aufgesucht und sich mit ihm vereiniget.

Zu Triest im Gefängniß haben die Brüder großen Hunger und Noth erdulden müssen und sind mit dem Brod der Angst gespeist, auch mit dem Wasser der Trübsal getränkt worden. Doch wie ganz trübselig es immer war anzusehen, so waren sie doch von Gott im Herzen allezeit wohl getröstet. Sie waren festiglich entschlossen, lieber um der Wahrheit willen Leiden und Tod zu erdulden, als daß sie wollten Hand anlegen zu der gottlosen Räuberei auf dem Meer. Dennoch haben sie Ursache gehabt mit herzlichem Gebet zu Gott anzuhalten, daß Er Seine göttliche Ehre an ihnen fördern wolle.

Da sind sie bis auf den 11. Februar 1540 gefangen gelegen. Es hat aber Gott ihr Gebet erhört und ihnen allen in der zwölften Nacht aus dem Gefängniß geholfen. Da haben sie die Seile, damit man sie gebunden hineingeführet hat, aneinander gemacht, und sich daran an der Mauer, die gegen dem Meer gewesen ist, hinabgelassen und sind demnach heimzu gezogen. Also haben ihnen die Stricke, mit welchen sie gefänglich sind hineingeführt worden, zu ihrer Erledigung dienen müssen, daß man wohl kann merken, wie übel es auch die Gottlosen anschlagen über die Frommen, daß Gott den Seinen Alles zum Guten wendet und kehrt. Die meisten der Brüder sind mit Freuden und friedlichem Herzen wieder zur Gemein nach Mähren kommen, ihrer Zwanzig aber sind durch der Gottlosen Nachjagen wieder gefangen worden zu Laibach in Krain. Die hat man wiederum gen Triest geführt und dem Andre Doria überantwortet, der sie auf die Galeeren führte und vermeinte, sie zum Rudern auf diesen Kriegsschiffen zu gebrauchen. Aber die Frommen haben ihr Leben daran gesetzt, sich eher lassen mit Stricken und Geißeln schlagen, ehe sie wollten Hand anlegen. Wie aber ein Jeder sein End genommen hat, ist keine gewisse Erfahrung, wohl aber zu erachten, so sie beständig im Herrn geblieben sind, haben sie nicht viel guter Zeit haben können in ihrem Leben. Als aber die übrigen durch Gottes Hilfe erledigten Brüder um Mittfasten des Jahres 1540 wieder zu der Gemeine in Mähren gekommen sind, sind sie mit großen Freuden und Danksagung empfangen worden. Gott im Himmel sei der Preis, der Seinen Auserwählten zu Seiner Zeit ein Auskommen macht.

Ueber den Ueberfall zu Steinabrunn und die Gefangennahme der Brüder findet sich in den Liederbüchern der Brüder folgendes Lied von Antoni Erxforter.*)

Von Trübsal, Schmerzen, Elend groß
Und von dem Kreuz des Herren
Ueber die frommen Gottes-G'noß
Sollt ihr ein Klaglied hören.
Zu Steinabrunn in Oesterreich,
An einem Samstag-Abend gleich
Im neunundvreißigsten Jahre,
Den sechsten Tag December spat,
O hört ein' jäh erschrecklich That
Ueber das Haus des Herren!

Es waren bei einander dann
Viel Brüder und Schwestern f omme,
In Fried und Lieb, Einigkeit schon
Versammelt — weiß kein Summe;
Ihr Dichten, Trachten war in Gott,
Vom G'setz und sein heil'gen Gebot
In Wahrheit, Lieb und Glauben;
Unversehens kam die alte Schlang
Mit Hellenpart, Schwert, Spieß und Stang
Zu morden und zu rauben.

Ringten da um die Gmein so fromm,
Mit List hond sie's ang'fangen,
Gewehrt mit G'schoß Königs Profoß
Grimmig in's Haus gegangen,
Beschaut und b'stellt die Oerter recht,
Gedachten zu sahen Gottes Knecht',
Die frommen Diener alle:
Wie groß ihr Fleiß war in ihr Weiß,
Dennoch hat Gott der bösen Rott
Ihren Rath ganz umgekehret.

Viel Uebermuth und Frevel groß,
Viel G'walt thäten sie treiben
Mit diesen frommen Hausgenoß,
Mit Männern und mit Weibern,
Hier schlugen sie dort rauften sie,
Rauben und Lästerung brauchten's viel.
Mit Zwang thät man z'sammentreiben
Die Schäflein aschwind, das fromm Gesind,
Beluchten auch ihr' liebe Kind
Schrecken, Schmerzen und Leiden.

„O Gott, laß Dir erbarmen thun
Den Trübsal Deiner Gmeine!
Dein Weinberg wird verwüstet nun
Wohl von den wilden Schweinen;
O Gott, wollst thn's nicht rechnen zu,
Denn Keiner weiß hier was er thut",
Zu Gott schrien die Frommen,
Fremdling und Gäst', lang Pilgrim g'west.
Klaglich riefen's auf's allerbest:
„Unser Gott wird bald kommen."

Laßt uns fröhlich warten auf Ihn,
Kann uns gar wohl erretten!
Zu Gott allgleich mit einem Sinn
Thäten's im Glauben beten;
In steifer Hoffnung glauben fest
Gottes Lieben geschicht's allerbest,
Der Herr, reich ohne Maßen,
Wird uns nicht lon,
Freut euch herzliebsten Brüder schon,
Wird uns nicht Waisen lassen.

Ganz diese Nacht, Hoffmuth und Pracht,
Die Gottlosen ohn' Sorgen,
Mit Fressen, Saufen zugebracht,
Suchten doch das verborgen,
Die Kranken trieben's auch fürher,
Feuer machten sie um uns her
Bis an den hellen Morgen.
„Steht auf, steht auf! Keiner entlauf,
Müssen auf's Schloß Falkenstein hinauf,
Vom König ist's erworben!"

Und also trieben's hin zuletzt
Brüder, ein' große Summe
Gleichwie die Schäflein zu der Metzg,
Die Schwestern thäten's blunder,
Und ließen sie verhüten wohl;
Ihr Herz war Leid und Trauerns voll,
Daß man also thät scheiden
Den Mann vom Weib, die Freund entzwei,
Die Kind von ihrer Mutter Leib,
Ach Gott, da war groß Leide.

Nichts lieber wär' ihnen da gewest,
Als mit einander zu sterben,
Wär' es des Herren Willen g'west
An Gott thäten sie's werben;
Aber es muht' geschieden sein,
Die Brüder führt man zu der Pein,
Müssen alloa erwarten
Des Herren Will, Ihm halten still,
Setzen Ihm doch mindert kein Ziel,
Müssen durch die enge Pforten.

Ga herzliebsten Brüder mein,
Das lassen wir Gott walten,
Wir, die jetzt überblieben sein,
Dem Herrn wohl behalten,
Wir warten gleich ein's solchen Spiel,
Trübsal. Elend, bis wir das Ziel
Mit Freuden mögen erreichen;
Gehabt euch wohl, seid freudenvoll,
Der Herr will uns damit nur wohl,
Es sind die letzten Zeichen.

Leid't euch ein' Zeit, Gott ist nicht weit,
Ihr Heil'gen und ihr Frommen,
Das End' ist da, seid wunder fra,
Die letzt' Stund' ist schon kommen;
Ihr Gottlosen besinnt euch recht,
O König, sammt deinem Geschlecht,
Du bist gefangen g'nommen
Vom Antichrist, der Pfaffen List,
O schau, wie du betrogen bist.
Zu saben jetzt die Frommen.

Erst wollen wir frisch und fröhlich sein,
Herzliebsten Brüder alle,
Da uns die Welt verfolget g'mein,
Ist unsers Vaters G'fallen;
Wisset erst, daß wir Ihm lieb sind,
Züchtigt allein sein' liebe Kind,
Probirt, bewährt wie's Golde;
O Brüder mein, ihr sollt nit weinen,
Fröblich getrost im Herren sein,
Ist uns von Herzen holde.

*) Abgedruckt bei Frhrr. von Liliencron, Zur Liederdichtung der Wiedertäufer, München 1875.

Darum wollen wir hoffen auf Gott
Und kämpfen mit Vertrauen;
Im Augenblick die gottlos' Rott
Wird Gott der Herr zerhauen,
Und Seinen Kindlein helfen schon,
Die Ihn in Nöthen rufen an
Und loben Seinen Namen.
Lob, Ehr und Preis mit höchstem Fleiß,
Der uns auf diesen Weg hat g'weist,
Wer Gott recht liebt sprech' Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Brüder oder Tunker.

Unter dieser Aufschrift erscheint in "The Gospel Messenger" vom 30. September d. J. ein Editoriel, welches mittheilt, wo und wie unsere Tunkerfreunde ihren Anfang und Fortgang machten. Sie schätzen ihre Gliederzahl nicht weit von Einhunderttausend. Ein Auszug des besagten Artikels mag vielen Lesern des „Herold" interessant sein.

„Am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts gab es viele fromme und einsichtsvolle Männer, welche sich von der protestantischen Kirche zurückzogen. Man nannte sie Separatisten oder Pietisten." Sie wurden verfolgt gleich unseren Vorvätern in der Schweiz. Wie die Unseren eine Zufluchtsstätte in Holland und Württemberger Lande fanden, so gab der Graf von Witgenstein diesen Leuten Schutz und Gewissensfreiheit, durch welches sein Land reichlich gesegnet wurde. Unter diesen Flüchtlingen waren gebübte Handwerker und Feldbauern, wie auch Gelehrte, wie Philip Spencer und Herman Franke, Gründer des Halle'schen Waisenhauses und Buchdruckerei. So wie sich unter den Taufgesinnten falsche Brüder mit einschlichen, wie die münsterische Rotte, welche sehr nachtheilig auf unsere Gemeinde wirkte, so auch unter den Pietisten im Witgensteiner Land, wie zum Beispiel die von Charles Buck in seinem Handwörterbuch angeführte „Ronsdorfische Rotte," und von Heinrich Stilling beschriebene Geschichte von „Theobold oder die Schwärmer." Es ist daher kein Wunder, daß eine kleine Gesellschaft von acht Personen auf den Gedanken kam eine Gemeinde zu bilden. Sie wohnten in dem Dorfe Schwarzenau, nahe am Fluß Eder. Sie kamen öfters zusammen um das Wort Gottes zu untersuchen, und wurden, nach Schreibers obengenanntem Artikel, einig, alle Glaubensbekenntnisse (die Gesellschaft bestand aus Reformirten und Lutheranern, 5 Männern und 3 Frauen) bei Seite zu legen, und blos das neue Testament als Glaubensbekenntniß anzunehmen und zu befolgen, welches wir aber aus gewissen Gründen bezweifeln, und welches wir weiter angeben werden.

Diese acht Personen begaben sich im Jahre 1708. an einem frühen Morgen nach dem Wasserstrom Eder, um sich durch die Untertaufe in die Gemeinde Christi einzuverleiben. Sie erwählten Alexander Mack zu ihrem Diener. So entstand die Tunkergemeinde. Dieser Alex. Mack kam aus Württemberg nach Schwarzenau, und war daher mit unserer mennonitischen Ordnung und wehrlosem Grunde gut bekannt. Dies mag die Ursache sein, daß unsere Tunkerfreunde in dieser Beziehung mit uns übereinstimmen.

Nur in äußerlichen Ceremonien, wie Taufen und Abendmahl, sind sie gänzlich im Widerspruch mit uns und dem Worte. Sie behaupten nach Ausspruch Pauli, Gesch. 22, 16, und Röm. 6, 3.—4., die Taufe bildete eine Abwaschung von Sünde und eine Begrabung mit Christo ab, Beides könne nicht anders als durch Untertaufen gewirkt werden. Wir urtheilen nicht, lassen es in ihrem Werthe stehen.

Wie oben bemerkt, bezweifeln wir, daß diese kleine Gesellschaft sich blos von der Lehre des neuen Testamentes führen ließ, wenn so, würden sie auf ganz andere Gesinnungen gefallen sein. Ein fernerer Beweisgrund ist: In dem Handbuch unserer Tunkerfreunde ist ein Schr-tchen mit eingeheftet, geschrieben im Jahr 1651, von Jeremiah Felbinger, also lange vor Alex. Mack's Wirken, welcher schreibt: „Daß „Tauchen" und „Taufen" eins sei, und sei von „tiefen" abgeleitet, „denn wen man recht taufen will, muß man in die Tiefe hinabstoßen." Wer dieser Felbinger war, können wir nicht ausfinden, vermuthen aber, er war ein abgefallener Mennonit, er berührt von vielen Taufgesinnten ihren Schriften, unter Anderm auch, daß Menno Simon zu der rechten Taufordnung gekommen sei, welches unsere Freunde auf den Gedanken brachte, er (M.S.) habe die Untertaufe gelehrt und geübt.

So wie die Taufübung unserer Tunkerfreunde im Widerspruch mit dem Wort oder Text des neuen Testaments ist, so ist auch ihr Liebesmahl, Herrenmahl, Abendmahl, Brodbrechen oder Einigkeit, wie man es nennt; auch ihr Füßwaschen widerspricht sich im angeführten Artikel. Es heißt dort: „Das Liebesmahl, in welchem alle früheren Christen theilnahmen, bestand aus einem vollen Mahle, und wurde genossen am Abend, und wird von Paulo das Herrenmahl genannt. Die Gemeinschaft mit Brod und Wein wurde dargereicht in Verbindung mit diesem Mahle. Vor dem Essen dieses Mahls wird der feierliche Gebrauch des Fußwaschens beobachtet, nach Joh. 13, 1.—17.' ꝛc.

Nun wollen wir betrachten, welches Paulus „des Herren Mahl" nennt. 1 Cor. 11, 16. Hier scheint es, daß die Corinther zu einem Liebesmahl zusammengetragen und genossen haben. Wir können aus angeführter Stelle vernehmen, daß der hocherleuchtete Apostel gar nicht einig war, ein solches Mahl zu unterhalten, zumal weil eine so große Unordnung dadurch entstand. Das Herrenmahl ist nicht bestimmt um den natürlichen Leib zu sättigen. Im letzten Verse des angeführten Capitels sagt er: „Hungert aber Jemand, der esse daheim; auf daß ihr nicht zum Gericht zusammen kommt." Im angeführten Capitel von 23 Versen macht es Paulus recht deutlich, was er des Herren Mahl nennt, wenn er sagt: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe; denn der Herr Jesu, in der Nacht, da er verrathen war, nahm er das Brod, dankte und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, solches thut zu meinem Gedächtniß." Dies ist, was der Apostel des Herrn Mahl nennt. Der nächste Vers macht es noch deutlicher wenn er sagt: „Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl ꝛc." Hierin stimmen drei Evangelisten mit überein. Nur Johannes schweigt davon, daß der Herr Jesu ein solches Mahl oder irgend ein Mahl befohlen. Er bemerkt blos, daß Er, Jesus, nach dem Abendessen vom Abendmahl aufstand und Seinen Jüngern die Füße wusch, zu einem Beispiel, und fügt noch hinzu (Joh. 13, 17.): „So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut. Er gebietet nirgends, daß wir vor oder nach dem Abendmahl solches thun sollen, auch nicht, daß wir des Herren Abendmahl nur am Abend genießen sollen. Dieser Lieblingssänger Jesu, welcher an des Herren Brust lag beim Essen des Osterlammes und Einsetzung des Herren Mahl mit Brod und Wein, wurde mit Petrus gesandt, das Osterlamm zuzubereiten (Luc. 22, 8.) hat uns nebst dem Befehl des „Füßewaschens" auch des Herrn letzte liebreiche Vermahnungen und hohepriesterliches Gebet für Seine Jünger und Gemeinde aufgeschrieben, von welchem die andern Evangelisten schweigen. [Mennonit.]

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort.

Im „Christlichen Bundesböten" lassen sich Stimmen vernehmen über den im „Herold der Wahrheit" veröffentlichten Artikel aus einer No. des N. Y. Independence vom 31. Juli 1890, welcher eine statistische Darstellung der christlichen Denominationen der Ver. Staaten darstellt, und in demselben die Mennoniten in fünf Gemeinschaften eintheilt, daß der Name, mit welchem man die zur sogenannten „allgemeinen Conferenz" sich zählenden Mennoniten benennt, nämlich: Neu-Mennoniten, ihnen etwas übel ansteht, und der letzte Schreiber fordert Aufschluß darüber wo sich dieser Name hernimmt.

Obgleich ich noch nicht sehr lange in Amerika bin, so habe ich jedoch während dieser kurzen Zeit so viel Umgang mit den hier erstirenden Gemeinschaften gehabt, daß ich glaube in dieser Hinsicht einigermaßen

eine Beleuchtung geben zu können, und zwar wie folgt: Als ich vor etwa 16 Jahren den Entschluß zur Auswanderung nach Amerika gefaßt, bekam ich schon in Rußland Pamphlete zugeschickt von zwei verschiedenen Mennonitischen Gemeinschaften, worin den Armen ein Angebot gemacht wurde zur Herüberhilfe nach Amerika. Die eine Gemeinschaft hatte einen Vorstand zusammengestellt unter dem Namen: "Board of Guardians",*) die andere unter dem Namen "Pa. Aid Committee"; daraus schloß man also schon in Rußland, daß es in Amerika schon zwei Gemeinschaften Mennoniten gäbe, sonst hätte es ja ganz selbstverständlich nur eines Vorstandes, oder wenigstens nur eines Namens desselben gebraucht. Unter welchem Namen aber nun diese beiden Gemeinschaften von einander unterschieden wurden, war uns dort freilich auch, wie dem letzten Schreiber, ganz unbekannt.

Wie ich erst herüber kam, fing ich dann auch bald an den Unterschied zu untersuchen, beide Gemeinschaften hatten ihre Conferenzen, aber wie es schien, nicht sonderlich Gemeinschaft miteinander. Ich besuchte auch ihre beiderseitigen Conferenzen, und fand, daß die eine Gemeinschaft mehr für *innere*, und noch nur wenig für *äußere* Mission, die andere dagegen wohl fast zu sagen umgekehrt, also mehr für *äußere* als *innere* Mission wirkte. Uebrigens aber fand ich, daß beide Gemeinschaften für die Beförderung der Reichssache unsers Herrn und Heilandes arbeiteten. Hörte auch hin und wieder, daß die eine Gemeinschaft mit dem Namen „Alt-Mennoniten," die andere mit dem Namen „Neu-Mennoniten" genannt wurde, und zwar, weil Erstere wohl schon an 200 Jahren bestanden, Letztere aber erst später entstanden sei, weßhalb ja auch die Namen Beider wohl so richtig seien. Aus welchem Grunde aber die Letztere eigentlich entstanden, oder zu welcher Zeit, hatte ich bis dahin noch nicht erfahren, bis jetzt im Bundesboten die Entstehung der letztern Gemeinschaft veröffentlicht wird, daß sie nämlich anno 1860 durch die Vereinigung zweier damals erst vor ungefähr fünf oder zehn Jahren aus Süddeutschland eingewanderten Mennoniten-Gemeinden, denen sich noch einige aus den längst bestehenden Gemeinden Ausgetretene, —wie aus dem ersten Schreiben hervorgeht—denen das Glaubensleben und Regeln dort nicht mehr zusagte, anschlossen; und daraus ist denn also eine zweite Mennoniten-Gemeinschaft entstanden.

Nun bedurfte es doch aber ganz selbstverständlich auch Namen zur Unterscheidung dieser beiden Gemeinschaften, was natürlich, so lange noch nur eine Gemeinschaft war, nicht nöthig gewesen. Denn hatten — wie der Schreiber sagt — doch auch jene beiden Gemeinen in Iowa ihre Namen, nämlich: „Zions- und West Point-Gemeine," welche höchstwahrscheinlich sie sich selbst beigelegt, und hätte selbstverständlich auch nun nach allseitiger Vereinigung gefehlt, diesen Namen zu veröffentlichen, was aber wohl hinterblieben ist, und darum hat man nun andererseits diesen beiden Gemeinschaften Namen beilegen müssen nach ihrem Entstehen: Alt- und Neu-Mennoniten. Daß aber jene alte Gemeinschaft der Einladung dieser neu entstehenden Gemeinschaft nicht sonderlich Gehör geschenkt, ist mir nicht ein so großes Wunder, denn der Ruf, welcher auch wieder aus dem Artikel des zweitem Schreibers erholt, ertönt in jetziger Zeit von vielen Seiten: „Kommt Brüder, ihr Mennoniten!" Wenn man allen diesen Rufen Gehör geben wollte, so würde man bald nicht mehr wissen, wohin? So rufen die Adventisten, die Holdemansleute, die Unterläufer, die Sabbather, die Herrenleute, alle unter dem Namen „Mennoniten."

Hier gilt nun merken auf die apostolische Ermahnung Col. 2, 6.—23.

Was nun noch ferner anbelangt das Zeugniß vom Verlangen nach mehr Freiheit bezüglich Weltgleichstellung, studirter Prediger 2c. möchte nur noch sagen, wer die Gelegenheit gehabt, beide Gemeinschaften einigermaßen kennen zu lernen, und die beiden Kirchenblätter dieser beiden Gemeinschaften, „Bundesbote" und „Herold der Wahrheit" regelmäßig liest, wird sich darüber schon von selbst einigermaßen ein richtiges Urtheil bilden können.

Wenn denn nun dieser Gemeinschaft der Name „Neue Mennoniten" nicht mehr zusagt, so möchte man sich einen andern wählen und veröffentlichen. Ich denke, es ist kein Unname, und würde mit dem Apostel bitten: Lieben Brüder! lasset uns nicht eitler Ehre geizig sein einander zu entrüsten und zu hassen. Gal. 5, 26. Vor einiger Zeit hatte ein Bruder einen großen Fehler gemacht, daß er die rußländischen Mennoniten mit dem Namen „Russen" bezeichnet hatte. Ich habe aber nicht vernehmen können, daß ein rußländischer Mennonit darüber sich unzufrieden geäußert. Es liegt ja auch in solchem Namen fast immer etwas *Wahres* darin, und das Andere ist dann vom Uebel.

So viel aus Liebe, von einem Mitwanderer nach dem Berge Zion. J. P.

*) Hier ist zu bemerken, daß unter dem Namen "Mennonite Board of Guardians" mehr die im Westen wohnenden Mennoniten, ohne Rücksicht ob Alt- oder *Neu-*, mit einander wirkten, um denen, die von Rußland einwandern wollten, zu helfen, indem die im Osten wohnenden, besonders die in Pennsylvania, eine Hilfskasse unter dem Namen, "Penna Aid Committee" führten. Das "Pa. Aid Committee" wurde durchaus von Alt-Mennoniten gebildet. Der "Mennonite Board of Guardians" bildete sich durch gemeinsames Wirken der im Westen wohnenden Alt- und Neu-Mennoniten. *Redaction.*

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

17.

So ist auch, nach Verschiedenheit des Aufenthalts und Lebens, das Auge der Geschöpfe anders gebaut. Das der Landthiere ist erhaben, bei Insecten weit vorragend, um hinter sich zu blicken; bei den Fischen ist es flach. Bei einigen ist der Stern oder das Lichtloch des Auges beständig gleich, bei andern, wie auch beim Menschen, erweitert es sich unwillkürlich im Dunkeln, um mehr Lichtstrahlen einzulassen, so wie es sich im Hellen zusammenzieht, um daß Uebermaß des Lichtes abzuwehren. Daher sind viele Thiere mit weitem Stern im Auge, der sich nicht verengern läßt, durch das allzublendende Tageslicht genöthigt, nur in der Nacht ihr Geschäft zu treiben. Sie beleben die Finsterniß — denn immer soll überall Leben sein. So ist es der Wille der Gottheit. Sie gab jedem nach seinem Bedürfniß, nach seiner Bestimmung, und versah selbst Thiere mit ungleich stärkerm Blick als den Menschen, da bei jenen der Sinn zu ersetzen hat, was dieser durch feine erhabenere Seele zu bewirken weiß. Der Wurm, in der Tiefe des Erdbodens wühlend, erkennt sie dort; und der Vogel, hoch in den blauen Lüften schwebend, erblickt die Nahrung klar, welche tief unter ihm auf der Erde liegt. Der Raubvogel, welcher dem menschlichen Auge kaum als ein kleiner Punkt am Himmel bemerkbar schwebt, erkennt mit Helligkeit die kleine graue Lerche wie sie zwischen den grauen Schollen des Ackers sich bewegt, und mit Wetterschnelle stürzt er sich auf die ersehene Beute nieder. Doch den Thieren ist dieser köstliche Sinn nur Werkzeug der Lebenserhaltung, und nicht mehr. Der Mensch erweitert durch ihn das Gebiet seiner Erkenntniß und Empfindungen. Das Thier blickt mit gesenktem Antlitz nur zur Erde, aus der es entsprungen ist; aber aufrecht ist die Gestalt des Menschen. Er wirft den Blick zum Himmel, in das Entlose des göttlichen Alls hinein. Von der Gottheit stammt sein erhabener Geist, zu der er einst heimkehrt, inzwischen seine Staubhülle zur Erde fällt, an der sie haftet. Er bereichert durch den Sinn des Gesichtes den Schatz seiner Erfahrungen; er schärft durch ihn seine Urtheile; er beseelt seine Einbildungskraft mit neuen Wesen. Tod ist der Blick des Thieres für die Schöne der Natur und Kunst. Der Mensch, obgleich nicht mit der Vollkommenheit des Auges, wie sie manches Thier besitzt, begabt, sieht mehr als jedes Thier. Er sieht in der Mannigfaltigkeit eine wunderbare Ordnung; er sieht in den Schöpfungen das Schöne. Gefühle, die dem Thiere fremd sind, entzücken ihn beim Anblick hoher Gebirge, die über des Himmels Wolken hinwegragen, oder finsterer Abgründe, die sich unter seinen Füßen aufspalten; beim Anblick weiter Landschaften, voller Anmuth, oder einzelner Blumen, voll unnennbarer Pracht. Darum ist er Mensch! Er soll das Schöne und Erhabene erkennen und empfinden, was dem vernunftlosen Geschöpfe verborgen bleibt — und mehr als dies, er soll den Schöpfer ehren, in Allem was er erblickt. Man sagt, das Auge sei ein Spiegel der Seele, ein Verräther des Gedankens. In der That, ist kein einziger unserer Sinne, auf welchen die Seele geschäftigern Einfluß zu üben gewohnt ist, als das Auge. Daher bezeichnen sich alle Gefühle und Leidenschaften so schnell und unwillkürlich durch dasselbe. Auch der feinste Heuchler findet in einem wenig beachteten Blick seinen Verräther. Betrachtet den Zornigen — er strahlt gleichsam verzehrendes Feuer aus; — den Schuldbewußten, er kann den Blick nicht zu euch erheben; — den Tückischen, er möchte sich vor euch verbergen; — den Neidlichen, der nichts zu scheuen, und keine Schuld zu verheimlichen hat, er zeigt euch den offenen, hellen, freundlichen Blick der Unschuld, durch welchen ihr in die Tiefen seiner Denkart niedersehet.

18.

Auch in dieser merkwürdigen Einrichtung der Natur liegt ein höherer Zweck des Schöpfers. Daß die Gemüthsart des Sterblichen sich so schnell in seinen Blicken spiegelt, scheint nicht bloß zur Absicht zu haben, daß wir uns vor unsers Gleichen hüten können, wenn er gefährlich ist, und uns an ihn anschließen, wenn er gutartig scheint; nein, der Zweck davon ist, die Tugend liebenswürdig, und das Laster verabscheuungswürdig dadurch zu machen; schon durch den bloßen Sinn des Gesichts ist eines der zahllosen Erziehungsmittel des Menschengeschlechts in der Hand Gottes. Seelenvollkommenheit ist immer das letzte und höchste Ziel. So innig kann kein Blindgeborner die Tugend lieben, und das Laster verabscheuen, als derjenige, welcher jene in ihrer Unbefangenheit und schönen Erhabenheit, oder die Sünde in den verzerrten Geberden auf jedem Menschenantlitz lebhaft sinnlich dargestellt erblickt. Es begegnet kein Sterblicher einem andern, ohne zugleich aus seinem Gesicht zu lesen, was ist dieser in seinem Innern werth? Hat er Edelmuth oder Heimtücke? Ist er redlich oder falsch? Freundlich oder abschreckend? Und wie uns Gott auf diese Weise täglich mit sichtbaren Bildern edler und unedler Seelen umringt, legt er den Reiz in uns, selber edler und besser zu sein, um Gott und Menschen angenehmer zu erscheinen. Auch der Verdorbenste versucht es; so groß ist die Gewalt des Sittlich-Schönen auf des Menschen Gemüth. Aber der Bösewicht, der Thierischgesinnte, das Herz mit der Miene verwechselnd, übt nicht jenes, sondern nur diese, und bringt es höchstens bis zum Kunststück der Heuchelei. Das Thierische schimmert ihm überall durch die Larve der Tugend hervor; und sein Antlitz wird eine widrige Verzerrung. O wie viel hat die heilige Allmacht gethan, um uns auf dem Pfade aller unsrer Sinne an das Einzige zu erinnern, was uns noth thut — an Seelenerhebung, an Geistvollkommenheit! Wie viele tausend Wegweiser zum höchsten Glück, die zu Ihm hinaufdeuten, hat Er nah und fern um uns hergestellt, daß wenn wir des einen nicht achten, der Anblick des andern uns zurecht leite! Wie schwer ist es, Ihm abtrünnig zu werden, und das Göttliche zu vergessen, das unser Ziel ist! Und doch ist der Mensch Ihm abtrünnig, und verkehrt seine Natur und vergeht unter falschen Bemühungen. O Allvater über den Sternen! öffne die Augen unseres Geistes, daß wir Dich und unser ewiges Ziel beständig erblicken. Dich, im Thautropfen und in den Welten des Himmels. Dich, im Glanze der Blume und im verheerenden Sturm; Dich, im Kreise der Jahreszeiten und Wechsel der Tage. Dich, im Aufblühen und Welken der Saaten und Menschen. Deine Weisheit, Deine Barmherzigkeit, Deine Allmacht strömt sich uns offenbarend, unserer Seele durch alle Sinne zu. Könnten wir dich vergessen? Vergessen, wozu Du uns berufen und erwählt hast? Diese Sinne mögen einst ersterben, unser Geist wird Dich finden; unserm brechenden Auge mag die Welt verschwinden, Dich wird es ewig schauen!

(Fortsetzung folgt.)

— Wiederum ist ein hochgestellter römischer Priester in Italien vom Papstthum zum Protestantismus übergetreten, wodurch großes Aufsehen erregt worden ist. Es ist Dr. Theol. Marfilli von Mailand. Der Bericht lautet wie folgt: „Don Lodovico Marfilli der noch vor drei Tagen in der Kirche Santa Maria alla Porta die Messe las, sagte in der Mailänder evangelischen Kirche unter ungeheurem Zulauf von Neugierigen dem katholischen Glauben ab, und wurde alsdann unter dem üblichen Rituell von dem Pfarrer Besetti, der gleichfalls früher katholischer Priester war, in die evangelische Kirchengemeinschaft aufgenommen. Einen tiefen Eindruck machte es, als darauf der Bekehrte selbst das Wort ergriff und unter ernsten Angriffen gegen die katholische Kirche und das Papstthum die Geschichte seiner Sinnesänderung erzählte. „Es ist wahr"— rief Dr. Marfilli unter dem Erstaunen der Zuhörerschaft aus—„es ist wahr, daß ich bis vor drei Tagen noch Priester und Beichtvater war, aber ich habe niemals an das geglaubt, was ich sagte." Diese Bekehrung macht in Mailand und in ganz Italien viel von sich reden.

Für den Herold der Wahrheit.

Berichtigung.

Lieber Bruder J. F. Funk!

Ich habe einen Artikel gelesen im Herold der Wahrheit vom 15. November, Seite 347, der wahrscheinlich von Jemand geschrieben wurde, der die Verhältnisse der Schweizer Gemeinde nicht kennt; solche Artikel sollten nicht ohne Namensunterschrift aufgenommen werden.—Weil ich die Verhältnisse genannter Gemeinden kenne, so ist es meine Pflicht, die erwähnte Darstellung zu berichtigen.

Ich war 16 Monate in der Schweiz und habe in den acht Gemeinden gearbeitet. Ich kenne die Gemeindeordnungen genau, und kann sagen, daß die betreffenden Gemeinden entschieden wehrlos sind. Sie haben auch alle die Gemeindeglieder, die Militärdienst angenommen haben, von ihren Gemeinden ausgeschlossen. Ich war zugegen auf ihrer Conferenz im Emmenthal, wo die Wehrfrage behandelt wurde, und weiß, daß die Conferenz beschlossen hat, keinen Waffendienst zu leisten. Sie üben dagegen Krankenpflege, aber sagen der Regierung entschieden, daß sie es nicht thun um den Krieg zu unterstützen, sondern um die armen Kranken leiblich und geistlich zu pflegen, was eines jeden Christen Pflicht ist. Also Samariterdienst, und kein anderer ist erlaubt.

Wir wollen den lieben Schwester-Gemeinden auf keinerlei Weise in den Weg treten bei ihrer Gründung einer Conferenz, und wenn Gott es so haben will, so wird er sie auch segnen. Aber wenn solche Mittel, wie die Verdächtigung anderer Gemeinden, gebraucht werden um den Plan auszuführen, so ist es fraglich, ob das die Sache nicht mehr hindert als fördert.

Der Herr wolle Gnade geben, daß wir alle treu für Ihn arbeiten, und nicht so viel für menschliche Ideen, wo das eigene Ich eine so große Rolle spielt.

Mit Gruß und Segenswunsch für alle Arbeit, die für den Herrn geschieht, Euer geringer J. A. Sprunger.

Berne, Indiana, den 15. Dec. 1890.

Bemerkung. — Es freut uns, Obiges in unsern Spalten erscheinen zu lassen. Wir wollen keinem Menschen, auch keiner Gemeinde unrecht thun. Es erfreut uns daher zu erfahren, daß diese erwähnten Gemeinden wehrlos sind, und daß wir diese Berichtigung geben dürfen. Ehre dem Ehre gebührt. — *Red.*

— Gott hat Alles erschaffen; warum willst du nicht Alles, was Er dir anvertraut hat, zu Seiner Ehre benutzen?

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Aus Lerkeegen's Blumengärtlein	3
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	3
Die Brüder oder Tunker	5
Eine Antwort	6
Betrachtung über den Menschen	7
Berichtigung	8
Editorielles	9
Correspondenzen	10
Ein Besuch	10
Sonntagschul-Lectionen	11
Erfahrungen eines Sonntagschullehrers	12
Deine Mutter erwartet dich	13
Ein Londoner Kinderfreund	13
Wie steht's um deine Hoffnung?	14
Die höchste Steuer im deutschen Reich	14
Verheirathet	14
Gestorben	14

Bestellet euch jetzt einen mennonitischen Familien-Kalender. Preis, portofrei versandt, 8 Cents.

Der „Herold der Wahrheit" für ein Jahr kostet nur $1.00; der „Christliche Jugendfreund 25 Cents per Jahr, beide Blätter an eine Adresse oder in dieselbe Familie nur $1.15.

Der Herold der Wahrheit und die Rundschau an eine Adresse für nur $1.50 per Jahr. Um jedoch diese zwei Blätter für diesen Preis zu bekommen, muß unbedingt im Voraus bezahlt werden.

Verlangt. — Wer ein Exemplar des Buches: „Denner's Predigten" in gutem Zustande hat und willig ist, es gegen andere Bücher abzugeben, der schreibe uns gefälligst mit umgehender Post.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Br. J. M. T. Miller, Milford, Seward Co., Nebraska, ist unser Agent, und wird Abonnements auf den Herold der Wahrheit, Jugendfreund, Menn. Rundschau, auch Bestellungen für Bibeln, Testamente oder irgend ein Buch, das wir an Hand haben, entgegennehmen, und ausstehende Rechnungen für uns nachsehen. Wir empfehlen unsern Lesern in jener Umgebung Br. Miller an. Alle ihm anvertrauten Geschäfte werden sogleich besorgt werden.

Mit dieser Nummer des Herold laufen viele der Abonnemente aus, und wir hoffen es werden keine unserer lieben Freunde, die uns bisher unterstützt haben, uns verlassen. Wir hoffen jeden alten Abonnenten zu behalten, und durch ihre Mithilfe viele neue Abnehmer unseres Blattes zu gewinnen. Schickt eure Erneuerungen bei guter Zeit ein, und wenn möglich, auch einen oder mehr neue Namen. Wir sandten unsern Prospectus und Prämienliste mit der vorigen Nummer aus, und hoffen unsere Freunde werden ihr Bestes thun, das Blatt zu verbreiten.

Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ × 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. Agenten werden verlangt! Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Neue Adresse. — Bisch. Isaac Peters' Adresse, fr. Farmers Valley, Neb., ist jetzt Henderson, York Co., Neb. Dieses diene seinen Correspondenten zur gefälligen Nachricht.

Br. J. S. Coffman, der eine Woche in der Gemeinde in Cullom, Ill., zubrachte, kehrte den 22. December wieder nach Elkhart zurück. Er berichtet von einer sehr erbaulichen und segensreichen Zeit in der dortigen Gemeinde.

Sonntagschul-Lectionen. — Auf einer andern Seite befinden sich die Sonntagschul-Lectionen für Januar 1891. Wir glauben, es wird den lieben Lesern überhaupt von Nutzen sein, zu wissen was die Lectionen sind. Auch wünschen wir unsere Leser auf die zur täglichen Andacht bestimmten Schriftabschnitte, welche alle mit der Sonntagschul-Lection für den folgenden Sonntag verbunden sind, aufmerksam zu machen. Wir glauben, es wird uns allen zum Nutzen dienen die Bibel auf diese Weise zu studiren.

Neujahrsgruß an alle Heroldleser. — Indem so viele Leute verlangen, daß Reiseprediger zu ihnen kommen möchten und ihnen das Evangelium predigen, und die Prediger doch nicht überall hin können, so will ich mit Gottes Hilfe suchen allen Lesern des „Herold" einen guten Rath zu ertheilen, nämlich, daß sie alle Tage den guten alten und neuen Prediger Jesus Christus hören, wie Er sich in Seinem heiligen Wort geoffenbaret hat. Jeder Familienvater sollte die Zeit nehmen, jeden Tag ein Capitel seiner Familie vorzulesen und mit ihnen zu beten, ein Jeder nachdem es ihm am besten zu sein scheint, und dann mit Gottes Hilfe suchen darnach zu leben. Meine Zeit zum Lesen ist morgens nach dem Morgenessen. Aus guter Meinung und Liebe geschrieben.

Riverside, Iowa. Frank A. Rose.

Wer ist es? — Auf dem Postamt in Elkhart ist neulich ein Brief angekommen mit folgender Adresse: "Entered at the Post Office at Elkhart, as second class matter." Der Postmeister konnte natürlich nicht sagen wo dieser Brief hin sollte und sandte ihn daher nach dem Postamte für unbestellbare Briefe in Washington. Dort wurde der Brief selbstverständlich aufgemacht, aber da war auch keine Adresse, nicht einmal ein Datum oder Ort, wo der Brief geschrieben war, und kein Name. Der Brief enthielt $5.00 für die Missionscasse, aber weil keine richtige Adresse angegeben ist, so kann der Postmeister ihn uns nicht überreichen und so wir weiter keine Beweisgründe geben können, ist es sehr fraglich, ob wir ihn bekommen werden. Der Brief lautet wörtlich wie folgt:

„Alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen Jesu Christi, und danket Gott durch ihn. Hier schicke ich etwas für den Missionsfond; der Herr wolle Seinen Segen dazu geben, daß es könnte viele Früchte bringen zum ewigen Leben. Amen. Ich wünsche euch viel Glück und Segen zu eurem Geschäft und Vorhaben. Ein Freund."

Dieses ist nun der ganze Brief. Sollte nun dem Schreiber desselben dieses vor Augen kommen, so bitten wir ihn, uns unverzüglich zu schreiben, und uns den Beweisgrund zu liefern, daß er diesen Brief an uns senden wollte, auf daß das Geld uns überreicht werden kann und wir es in die betreffende Casse legen können.

Neujahrs-Glückwünsche. — Wir wünschen allen unsern lieben Lesern ein glückliches und gesegnetes neues Jahr. Ja, der Herr gebe, daß es

also für die ganze Welt sein möge! Wir danken Gott, daß wir unter Seinem gnädigen Schutze und Segen erhalten wurden, dieses Werk — ein Werk, in welchem wir nun über ein Vierteljahrhundert beschäftigt sind — in ein neues Jahr zu führen. Wir danken unseren lieben Glaubensgeschwistern und Freunden nah und fern, die uns so treulich und beständig beigestanden und uns unterstützt und ihren Einfluß und Mithilfe geleistet haben zur Verbreitung unserer Zeitschriften. Die Gebete und die Aufmunterungsworte unserer lieben Freunde gaben uns neuen Muth in Zeiten, da Alles um uns trübe und dunkel schien, und wir können mit Freuden und tiefer Dankbarkeit aufrichtig sagen: „Bisher hat uns der Herr geholfen," und in Seiner Kraft und Seinem Namen werden wir vorwärts gehen, und für unsern theuern Herrn und Heiland und Sein Werk arbeiten, und haben das Zutrauen, daß uns in diesem edlen Werke unsere theuren Freunde fernerhin wie in der Vergangenheit beistehen und unterstützen werden. Wir sehen, daß dieses Werk von Jahr zu Jahr eine wichtigere Stelle in unserer Gemeinde einnimmt, und daß dessen Einfluß immer weiterreichend wird, und deshalb fühlen wir, daß wir mehr als je zuvor der ernstlichen Gebete, der Hilfe und Mitwirkung der ganzen Brüderschaft bedürfen. Helfet uns! Helfet uns die Gemeindeblätter in jede Familie zu bringen. Wenn ihr etwas habt, das zum allgemeinen Wohl oder zur Aufmunterung der Gemeinden dient, so theilt es uns mit, und helfet dadurch unser Blatt interessant, erbaulich und lehrreich zu machen. Wenn man nicht große Dinge thun kann, so kann doch Jedermann ein wenig thun, und der Herr hat verheißen, den geringsten Dienst für Ihn zu belohnen. Und wenn wir mit und für einander arbeiten zur Erleuchtung und Auferbauung unserer Mitmenschen, damit wir sie für den Herrn gewinnen, so werden wir uns auch dermaleinst droben mit einander freuen und jene Belohnung empfangen, welche den treuen Kindern Gottes verheißen ist.

Correspondenzen.

Von Spring Dale, Augusta Co., Va. — Einer vorherigen Bekanntmachung gemäß versammelten sich die Geschwister der Spring Dale-Gemeinde Sonntag den 21. Dec. um zwei Prediger einzusetzen. Sechs Brüder standen im Los, und es fiel auf die Brüder Jacob Martin und Erasmus Shank, das Wort zu verkündigen. Der Herr mache tüchtige Werkzeuge aus ihnen!

Von Cullom, Ill. — In der Cullom-Gemeinde wurden vom 13. bis zum 20. December Versammlungen gehalten, welche alle gut besucht waren. Es war gerade zur Zeit Mondschein, und die Straßen waren ausgezeichnet gut. Die Glieder schienen sehr interessirt zu sein, und diejenigen, welche ihre Seligkeit vernachlässigten, waren sehr mit der Lehre wie wir sie verkündigen eingenommen. Neunzehn Seelen wurden während dieser Zeit von ihrem sündlichen Zustande überzeugt, und wünschen jetzt auch ein neues Leben zu führen.

Von Logan Co., Ohio.—Pred. David Stoltzfuß von Lyon Co., Kan., verkündigte am Sonntag den 30. in unseren Gemeinden das Wort Gottes. Vielleicht wird Br. Stoltzfuß sich bald in Logan Co. niederlassen.

Die Prediger C. K. Yoder und D. Plank besuchten denselben Sonntag die Gemeinde nahe Canton, Stark Co., O. Eine dunkle Wolke hatte diese Gemeinde schon eine Zeit lang überschattet, und wir bitten, daß alle Brüder dieser Heerde in ihrem Gebet eingedenk sein mögen. Der Herr wolle die Liebe in und unter diesen Geschwistern stärken, daß noch viel Gutes von diesem Orte kommen möge.

Von Thompsontown, Juniata Co., Pa. — Bischof Jacob N. Brubaker von Mt. Joy, Lancaster Co., Pa., hielt den 23. Nov. eine recht erbauliche Predigt im Delaware B. H. Br. Chr. Stouffer und Gattin, Schw. Landis und Schw. Eshleman, alle von Lancaster Co., Pa., waren auch bei uns zur selben Zeit. Diese Geschwister besuchten während ihres Hierseins Schw. Susanna Musser, die schon mehrere Wochen bettlegt war.

Pred. Jacob Winey und Gattin, die ihre Freunde und Verwandten hier in Pennsylvanien besuchten, kehrten wiederum nach ihrer Heimath in Peabody, Kansas.

Von Thurman, Arapahoe Co., Col. — Wir durften uns neulich freuen Pred. Peter Zimmerman, von Garden City, Cass Co., Mo., in unserer Mitte zu haben. Dieser Besuch wurde hoch geschätzt, indem wir unter Gottes Segen und Beistand Gottes Wort hören durften. Wir danken Gott und dem Bruder für diesen Besuch. Den 27. November nahm er Abschied von uns, um seine Reise nach Oregon und Washington fortzusetzen. Pred. Jacob Roth, von diesem Orte, begleitete ihn auf seiner Reise hin. Der Herr segne ihr Werk und ihre Reise, daß noch viele Seelen möchten von ihrem Sündenschlaf aufgeweckt werden, und Jesu Christi als Führer annehmen, denn Er will, daß wir hinkommen wo Er ist. Darum lasset uns auch bedenken, daß Er uns so ernstlich warnet vor dem ewigen Schaden.

Joseph Schrack.

Von Woodburn, Oregon. — Unsere Herbstwitterung ist bisher ausgezeichnet schön gewesen. Im Zeitlichen geht es recht gut; auch haben wir neulich im Geistlichen reiche Segnungen empfangen.

Die Prediger Peter Zimmerman, Cass Co., Mo., und Jacob Roth, Arapahoe Co., Col., kamen den 1. December zu uns und predigten am 5. in der Wohnung des Bisch. Jonas Kauffman, und denselben Abend in Diac. Georg Hostetler's Wohnung. Den 6. predigten sie in der Wohnung des Schreibers, und denselben Abend in Br. F. Burk's Wohnhaus. Sonntag-Vormittag, den 7., predigten sie im Union, und nachmittags im Whiskey Hill-Schulhause, und abends versammelten wir uns wieder in Bisch. Jonas Kauffman's Wohnhaus, woselbst wir eine erbauliche Andacht hatten. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht, und es schien eine Art Pfingstzeit für uns zu sein denn die Leute fingen an sich zu fragen: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun, daß wir selig werden?" Die ernstlichen Worte der Brüder schienen allen Neid und Selbstsucht zu vertreiben.

Die Brüder gedenken noch eine Zeit lang bei uns zu bleiben. Wir danken Gott, daß Er diese treuen Dienstboten zu uns gesandt hat.

Von Franklin Co., Pa. — Wir haben hier eine große Gemeinde, leider aber nehmen die Glieder kein so reges Interesse an unserem Gemeindeblatt als sie nach meiner Ansicht sollten. Ich dachte schon oft, ich wollte einmal schreiben, dieweil sehr wenig von dieser Gegend im Herold erscheint. Es besinnen sich aber andere Brüder hier, denen das Schreiben leichter wäre, doch will ich suchen zu thun was ich kann.

Den 11. fand eine Leichenbestattung beim hiesigen Prineer-Gemeindehause statt. Die Verstorbene war die 74jährige Gattin des Jacob Ezer von diesem County. Sie war eine geborene Gossatt, und wurde in Lancaster Co. geboren. Es war ein trauriger Anblick, den fast 83 Jahre alten Greis zu sehen, wie er dem entseelten Körper seiner Lebensgefährtin nach dem Grabe folgte. Leichenreden wurden von den Tunkerpredigern Oberholzer und Sollenberger über Matth. 24, 44. gehalten. Sie starb ganz plötzlich am Schlagfluß. Das alte Ehepaar stand hoch in Ehren bei seinen Freunden und Bekannten, doch waren sie Glieder keiner Gemeinde. Sind wir Christenbekenner nicht selbst vielleicht Schuld daran, daß so Viele nicht Glieder der Gemeinde Gottes sind? Gott bewahre uns davor, daß wir in Aufrichtigkeit, Redlichkeit und christlichem Ernste mangeln, und dadurch ein Stein des Anstoßes für Andere werden, die sonst in die Heerde kommen würden. Brüder, es erfordert mehr Ernst, mehr Eifer, mehr Beten, und vereinigte Bemühung für die Förderung der Reichssache. Mögen wir doch alle darinnen mehr Ernst anwenden.

Ein Leser.

Von Johnstown, Pa. — Liebe Heroldleser! Mit Freuden theile ich euch einen Bericht über unser neulich genossenes geistliches Fest mit.

Br. Johann N. Durr von Fayette Co. kam den 5. December und weilte eine Woche in unserer Mitte. Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag abends verkündigte er das Wort in der Stahlkirche. Am Sonntag-Vormittag wurde an demselben Orte ein Prediger eingesetzt. Luc. 10. diente zum Texte. Darnach wurden die Candidaten vorgestellt und Levi A. Blauch als Prediger erwählt. Der Herr stärke den lieben Bruder in seinem Werke.

Br. Durr predigte Mittwoch und Donnerstag abends im Weber M. H. und Freitag abends hielt er Unterricht in der Stahl-Gemeinde. Samstag wurden 18 Seelen durch die Taufe in diese Gemeinde aufgenommen; zwei Täuflinge wurden schon am 30. Nov. in Weber's Gemeinde aufgenommen.

Es war für unsere Seelen erquickend, zu sehen, daß so viele junge Seelen willig waren der Sünde und Ungerechtigkeit abzusagen, und ihrem Heiland das Jawort zu geben. Dieses verursachte nicht nur Freuden unter uns, aber vielmehr unter den Engeln im Himmel. Es ist natürlich, daß Eltern irdische Schätze sammeln für ihre Kinder, aber sie sollten durchaus den geistlichen Erziehungs-Unterricht nicht versäumen.

Br. Durr diente Samstag abends, Sonntag morgens und abends Blauch's Gemeinde. Montag kehrte er wiederum heim zu seiner mutterlosen Familie. Der Herr segne ihn und seine Familie, besonders während seiner Abwesenheit.

Johnstown, Pa. Levi Blough.

Von Tiskilwa, Bureau Co., Ill.—Den 6. November kam Bisch. J. P. Schmucker, von Nyanaee, Ind., hier an, und blieb bei uns bis den 17., während welcher Zeit er drei erbauliche Predigten hielt und viele Hausbesuche machte, wobei er manche freundliche Ermahnung gab. Wir wurden durch sein Wirken alle sehr aufgemuntert; auch schien er sich bei uns gut zu vergnügen. Sein Sohn Johannes begleitete ihn hierher und holte sich eine unserer jungen Schwestern, Carolina Schertz, zur Braut. Die Trauung fand den 17. statt.

Sonntag den 23. November war unser lieber Bruder Pred. J. P. Schmitt, Livingston Co., Ill., bei uns. Denselben Tag wurde auch unsere S.-Schule für den Winter geschlossen. Wir hatten eine gesegnete Zeit. Br. Schmitt hielt eine Ansprache an die Schule, und den 24. diente er uns mit dem Worte.

Den 25. kamen die Brüder Pred. Daniel Orendorf und J. Albrecht von Livingston Co., Ill., Letzterer mit seiner Gattin, hier an, und blieben bei uns über Danksagungstag, und waren uns behilflich mit dem Wort des Herrn. Den 29. reisten sie wieder heimwärts. Wir wünschen ihnen Gottes Segen und Beistand in ihrem Werk.

Den 6. December kam unser Bruder Pred. Peter Kopp und seine Gattin von Tazewell Co., Ill., zu uns auf Besuch. Sie blieben bis den 15. und Br. K. diente uns mehrere Male mit dem Wort der Predigt. Gott segne ihn und uns alle mit der Gabe des heiligen Geistes, daß wir stets in christlicher Liebe wachsen, welches „ist das Band der Vollkommenheit."

Wir danken Gott, daß er diese freundlichen Besucher zu uns sandte, und will noch zum Schluß erwähnen, daß wir den Winter hindurch alle Sonntag Versammlung haben, und zu jeder Zeit bereit sind Besuch zu empfangen, besonders unsere lieben Prediger.

Euer in Liebe verbundener

Jos. Bürcky.

Ein Besuch.

Indem ich ersucht wurde einen Bericht über meine Reise in Indiana und Illinois im „Herold" zu geben, so will ich mit der Hilfe Gottes dem Wunsche nachzukommen suchen.

Ich verließ meine Heimath den 9. October um der Indiana-Conferenz in Elkhart County beizuwohnen. Nachdem ich die Conferenz-Versammlungen, und mehrere Geschwister in der Umgegend besucht hatte, wurde Br. P. J. Lehman und mir der Auftrag eine Evangelisations-Reise durch Indiana und Illinois zu machen. Wir kamen den 14. October in Howard Co., Ind., an und hielten zwei Versammlungen und besuchten die Kranken und Andere während unseres Aufenthalts. Schwester Mast, Gattin des Pred. Em. Mast, war zur Zeit sehr krank an der Auszehrung. (Sie ist seither in die Ruhe eingegangen. — Ed.) Es freute uns sehr zu sehen, daß sie stark war im Geist und völlig in des Herrn Hand übergeben. Sie konnte nicht lange in ihrem neuen Hause, welches sie diesen Sommer bauten, bleiben; aber wie erfreulich ist es, zu wissen, daß, wenn sie auch nicht lange in diesem neuen Hause bleiben konnte, sie doch die Hoffnung hat, in ein anderes Haus, nicht mit Händen gemacht, einzukehren und darinnen zu wohnen.

Es wohnen ungefähr 70 Familien der Amish-Mennoniten-Gemeinschaft in dieser Umgegend und obschon diese Gemeinde eine Zeitlang wegen Schwierigkeiten sich in einem Stillstand befand, so haben wir doch die Zuversicht, daß sie wiederum gestärkt ist, und die Liebe wieder bei ihnen wohnet.

Am 17. gingen wir nach Arcadia, Hamilton Co., wo Br. J. S. Kauffman uns begegnete und mit nach Hause nahm. Wir hielten einen Gottesdienst in seinem Hause, indem nur wenig Glieder hier wohnen. Sie scheinen aber alle am Glauben, wie wir darin unterrichtet, festzuhalten. Samstags gingen wir nach Clay City, Clay Co. und Sonntags wurde in der Clay und Owen-Gemeinde das Abendmahl gefeiert. Die Zahl der Anwesenden war klein, aber sie waren aufmerksam und die Glieder nahten sich alle zu dem Tisch des Herrn. Diese Geschwister sind ziemlich ernstlich und wünschen noch mehr besucht zu werden, aber die christliche Andacht, ohne welche wir nicht wohl thun können, sollte auch hier mehr Platz finden. Wir hielten sieben Versammlungen und hatten die Freude erfahren zu dürfen, daß Gott mit uns war, indem während dieser Zeit drei Seelen willig wurden, sich in die Reihen der Kinder Gottes zu begeben.

Den 23. reiste ich nach Dubois Co., wo Br. Andreas Crook zu Hause ist. Ich bediente eine Versammlung in dieser Nachbarschaft. Ich durfte mich recht erfreuen in dieser Versammlung und in der Heimath des Br. Crook, wo ich übernachtete. Br. Crook und seine Gattin sind die einzigen Glieder unserer Gemeinde an diesem Orte, jedoch konnte ich sie leicht von den Andern kennen, indem sie als ein schönes Licht unserer Gemeinde leuchten. Es ist sehr zu hoffen, daß noch Andere hier ihrem Beispiele folgen werden.

Am folgenden Morgen ging ich wieder nach Clay City. Br. Lehman bediente während dieser Zeit eine Bestellung in der Ver. Brüder-Kirche und Samstag abends hielten wir wieder eine Versammlung in der C. und O.-Gemeinde. Sonntags wurden drei Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Es scheint, die zwei alten Geschwister führten ein rechtschaffenes moralisches Leben, aber mit guten Werken konnten sie ihre Seelen nicht befriedigen. Der Herr sei gelobt, daß sie in der letzten Stunde noch Gnade gefunden haben. Der Herr wolle auch die junge Schwester, welche die einzige junge Seele in dieser Gemeinde ist, segnen und behüten.

Montag den 27. reisten wir nach Crawford Co., Ill., aber weil Br. Adam Wenger uns nicht abholte gingen wir zwölf Meilen zu Fuß ehe wir seine Wohnung erreichten. Weil er von unserem Ankommen nichts wußte, war keine Versammlung bestellt, aber wir hatten eine erbauliche Abendandacht mit dem lieben Bruder denselben Abend. Wir haben keine anderen Glieder in dieser Gegend. Unser nächster Aufenthalt war bei Bisch. Em. Hartman in Washington, Tazewell Co., Ill. Wir berienten drei Versammlungen in der Union-Gemeinde, eine in Joseph Stuckey's amischer Gemeinde bei Washington, eine in Patriege, und eine bei den amischen Brütern bei Metamora. Diese Versammlungen waren alle gut besucht und gute Aufmerksamkeit herrschte.

Br. Hartman hat 20 Glieder unter seiner Aufsicht. Die amischen Gemeinden sind bedeutend größer. Es offenbarte sich viel Ernst für Christi Werk in dieser Gegend. Es erfreute uns sehr, so viele junge Leute im besseren Leben interessirt zu sehen. Der Feind der Seelen ist aber auch hier, wie an andern Orten, sehr geschäftig die Jugend von dem rechten Wege abzuführen, aber unser Gebet ist, daß der liebe Gott sie in ihrem Kampfe stärken und von allem Weltsinn behüten wolle.

Unser nächster Anhaltspunkt war Gridley, Livingston Co., Ill. Hier weilten wir zwei Tage und hielten eine gut besuchte Versammlung. Diese Geschwister haben auch einen schweren Kampf wider die Hoffart der Welt.

Am 5. November kamen wir in Cullom, Ill., an. Wir waren fünf Tage in dieser Gemeinde und hielten sechs Versammlungen. Diese Gemeinde zählt 70 Glieder und ist in einem blühenden Stande. Br. Peter Snyder ist hier Prediger.

Von da reiste Br. Lehman nach Whiteside Co., und ich ging nach La Salle Co. zu meinem Onkel Noah Brunk. Er ist das einzige Glied der Mennoniten-Gemeinde in dieser Gegend, und er wünscht sehr, von unsern Dienern besucht zu werden. Den 12. reiste ich auch nach Sterling, wo wir vier Versammlungen im Zion Ridge-Versammlungshause bedienten. Br. Lehman bediente diese Gemeinde Sonntag den 14 und ich bediente die Gemeinde in Morrison. Am 15. hielten wir wieder zwei Versammlungen in Zion Ridge bei Sterling und eine im Quäker-Versammlungshause. Diese Versammlungen waren zahlreich besucht, und die Jugend leistete ihre Hilfe, welches gute Aussichten sind, Zion hier aufzubauen. Diese Gemeinde zählt 70 Glieder.

In der Freeport-Gemeinde in Stephenson Co. weilten wir etliche Tage und hielten zwei Versammlungen. Die Gliederzahl hier ist nicht sehr groß und die jungen Leute nehmen wenig Antheil in des Herrn Werk. Wir mußten uns fragen: „Gieb's keine Ursache dazu?" Wir dürfen unsere Jugend nicht vernachlässigen, denn sie bildet die kommende Gemeinde.

Von hier ging es nach Chicago, wo Br. Lehman und ich von einander scheiden mußten. Wir kamen beide glücklich nach Hause und trafen die Unsrigen gesund an. Der Herr sei gelobt für Seine Güte, und Seinen reichen Segen, welchen Er auf uns ruhen ließ. D. S. Brunk.

Elida, Ohio.

Sonntagschul-Lectionen für 1891.

Studien im Buche der Könige.

1. Lection. — 4. Januar. Das Reich zertheilt. 1. Kön. 12, 1.—17.

Haupttext: Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und stolzer Muth kommt vor dem Fall. Spr. 16 18.

Zeit: 975 v. Chr., bald nach dem Tode Salomo's.

Ort: Rehabeam wurde zu Sichem gekrönt, zwischen den Bergen Gual und Grissim, Sichem war zur Zeit die Hauptstadt des Stammes Ephraim.

Parallelbericht: 2 Chron. 10.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Das Reich zertheilt. — 1. Kön. 12, 1.—17
D. Rehabeam's Abgötterei. —1. Kön. 12 25.-33.
M. Folgen der Abgötterei.—2. Mos. 32 15.-28.
D. Rath angenommen. — Spr. 11, 14 : 15, 22.
F. Rath verworfen. — Ps. 106 13.—27.
S. Thorheiten der Jugend. — 2 Sam. 15, 1.—12.
S. Verheißung an die Jugend.—Spr. 8 17.-23.

Eines der wirksamsten Mittel junge Leute in das Verderben zu bringen, ist der Rath ihrer eitlen, gottlosen jungen Freunde anzunehmen und die Lehre der Alten und Erfahrenen zu verachten.

---

2. Lection. — 11. Januar. Abgötterei in Israel. 1. Kön. 12, 25.—33.

Haupttext: Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen. 2 Mose 20 4.

Zeit: Jerobeam's Regierung begann 975 v Chr.; und die Begebenheiten seiner Herrschaft schließen einen Zeitraum von 22 Jahren ein.

Ort: Palästina, nördlich von Jerusalem. Die Hauptstadt Israels war zuerst Sichem und nachher Thirza, ein schöner Ort, ein wenig nördlich von Sichem gelegen (Hobel. 6, 4) und schien eine Art Vorstadt zu sein.

Parallelbericht: 2 Chron Cap. 11-13.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Abgötterei in Israel. — 1. Kön. 12 25.—33.
D. Abgötterei der Heiden. — Ps. 135. 15 —21.
M. Gewalt der Abgötterei. — Ezech. 23, 36.—39.
D. Thorheit der Abgötterei. — Hab. 2, 18.—20.
F. Strafe der Abgötterei. — Jes. 2, 8.—22.
S. Warnung gegen Abgötterei.—2 Cor. 8, 14.—18.
S. Wachen vor Abgötterei. — 1 Cor. 8, 1.—13.

Es giebt heute noch viele Abgötter. Wer sein Herz an irgend etwas hänget mehr als an Gott, der hat einen Abgott, und betet ihn im Stillen an.

---

3. Lection. — 18. Januar. Elia verborgt. 1. Kön 17, 1.—16.

Haupttext: Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Ps 34, 10.

Zeit: Elia erschien vor Ahab vermuthlich etwa 908 v Chr., im zehnten Jahre von Ahab's Regierung. Er prophezeite etwa achtzehn Jahre lang, und wurde dann etwa 890 v. Chr. in den Himmel versetzt.

Ort: (1.) Er weissagte vor Ahab in Samaria, der Hauptstadt Israels, sechs Meilen von Jerusalem. (2.) Er wurde von den Raben beim Bache Crith gespeist, welcher durch eine der tiefen Schluchten jener Gegend in den Jordan fließt. (3.) Zarpath oder Sarepta, eine Stadt zwischen Tyrus und Sidon, am Mittelländischen Meere.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elias versorgt. — 1. Kön. 17, 1.—16.
D. Versorgung der Pflanzen. — Ps. 104, 13.—16.
M. Versorgung der Thiere. — Hob 38, 36 —41.
D. Versorgung der Sünder. — Hiob 25, 1.—6.
F. Versorgung aller Creaturen.—1 Mos. 9 8.—17.
S. Versorgung seiner Kinder —Matt. 6, 24. 34
S. Verheißungen gewiß — 2. Cor. 1, 18.—22.

Es ist wunderbar, wie Gott für Alles sorgt. Nichts ist zu gering, er beobachtet alles. Das Allerbeste aber ist, daß Er für unsere ewige Seligkeit gesorgt hat.

---

4. Lection. — 25 Januar. Elia und die Baalspfaffen. 1. Kön. 18, 25.—39.

Haupttext: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt Ihm nach. 1. Kön. 18, 21.

Zeit: Ungefähr 905 v. Chr., dreiundeinhalb Jahre nach Elia's erster Erscheinung vor Ahab.

Ort: Auf der Bergspitze Karmels, Ostseite, etwa 17 Meilen von Jezreel, Ahab's Wohnort.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elia u. die Baalspfaffen.—1. Kön. 18, 25.-39.
D. Abgötterei der Heiden. — Ps. 115, 1.—8
M. Eifer der Götzendiener. — Apst. 19. 28.—40.
D. Strafe der Götzendiener. —5. Mos. 13 1.—18.
F. Feuer von Gott. — 3. Mos. 9, 15. —24
S. Wahrer Gottesdienst — Joh. 4, 19.—25.
S. Entscheiden für Gott. — Jos. 24, 14.—25.

Gott verlangt nichts Unvernünftiges von uns. Er hat uns erschaffen und will uns glücklich machen, aber Er will, daß wir an Ihn glauben, und ihn durch völliges Vertrauen und göttlichen Wandel verehren, dann wird Er sich der Welt durch uns erkennbaren, und sie überzeugen, daß Er Gott ist.

Erfahrungen eines Sonntagschullehrers.

Es war ein durchdringend kalter Abend im Januar. Ich hatte meinen Laden geschlossen und setzte mich in meinem kleinen Zimmer zu einem behaglichen Feuer, um mich auf eine Rede vorzubereiten, die ich den nächsten Sonntag halten sollte, als ich an der Hausthüre ein Klopfen hörte. Beim Oeffnen erkannte ich die Mutter eines meiner Schüler, und ich nöthigte sie herein zu kommen. Sie kam, um mir die Nachricht mitzutheilen, daß ihr Mann am Sterben liege und mich sogleich zu sehen wünsche Auf meine Frage, wie lange er schon krank sei, erwiderte sie: „Schon seit mehreren Tagen; allein er hat jetzt nicht lange mehr zu leben, und er wünschte Sie noch vorher zu sehen."

Diese Störung war mir sehr unangenehm. Allein es war ein Ruf der Vorsehung, dem ich gehorchen mußte Ohne weiter zu überlegen, machte ich mich auf, den Kranken aufzusuchen.

Die Frau, die mich unterdessen an ihrer Hausthür erwartet hatte, ließ mich ein. Mit einer höchst auffallenden Gleichgiltigkeit sagte sie: „Sie werden ihn oben finden," und verließ mich, und ich mußte nun den Weg finden, so gut ich konnte.

Als ich oben war, wurde ich durch eine untere Thürspalte einen Lichtschimmer gewahr. Ich klopfte an, erhielt aber keine Antwort. Ich klopfte noch einmal: Alles still. Ich öffnete darauf leise und trat ein. Die Scene, welche sich jetzt darbot, werde ich nie vergessen. Der Kranke lag ausgestreckt auf seinem Bette; sein Gesicht war in Folge kürzlich begangener Ausschweifungen und des augenblicklichen körperlichen und geistigen Leidens wahrhaft erschreckend. Seine Augen waren halb geschlossen, seine Backen eingefallen, sein Mund weit offen und sein ganzer Körper vollkommen regungslos. Ich betrachtete ihn mit Schaudern, denn es schien mir, als sei sein Geist abgeschieden. Einen Augenblick stand ich nachdenkend, ob ich sprechen oder mich leise wieder zurückziehen solle. Da schlug der Mann seine Augen auf und blickte mich groß an. Plötzlich erhob er sich und streckte seine abgezehrten Hände mir entgegen. Ich erschrak sehr, denn ich glaubte, er habe seinen Verstand verloren und wolle aus dem Bette springen, um mich zu packen. Nie werde ich diesen schrecklichen Augenblick vergessen. Seine Gestalt steht noch lebendig vor meinen Augen mit seinem gespensterhaften Gesichte. Wäre ein verstorbener Freund, dem ich das Grabgeleite gegeben, mir plötzlich erschienen, ich hätte nicht mehr erschrecken können. Ich that indessen meinen Gefühlen Gewalt an und unterdrückte jeden Anschein von Schrecken, und als ich nun sah, daß er keinen Versuch machte, das Bett zu verlassen, so sammelte ich Muth zum Sprechen.

„Lieber Freund," fing ich an, „beruhigen Sie sich; ich komme zu Ihnen, weil Sie es gewünscht haben; sagen Sie mir, weshalb haben Sie mich rufen lassen; was ist Ihr Anliegen?"

„O mein Herr," versetzte der Kranke mit einem unbeschreiblichen Ernst und noch immerfort seine Hände gegen mich ausgestreckt haltend, „ich will Glauben von Ihnen haben."

Ich wußte kaum, was ich auf ein so sonderbares Verlangen erwidern sollte, denn ich glaubte noch immer, er sei geistesabwesend. Ich bat ihn also, sich wieder hinzulegen, und bemühte mich, seine aufgeregten Gefühle zu beruhigen. Er legte seinen Kopf auf's Kissen zurück, augenscheinlich durch die vorhergegangene Anstrengung erschöpft. Eine Fluth von Thränen schien ihm Linderung zu verschaffen.

Ich setzte mich an's Bett und that einige Fragen in Bezug auf sein körperliches Leiden. Und da ich ihn vollkommen bei Verstand fand, so knüpfte ich ein Gespräch an über die wichtigeren geistlichen Angelegenheiten. „Sie sprachen eben," sagte ich, „vom Glauben; sagen Sie mir, was Sie davon wissen, und wie Sie die Wichtigkeit desselben kennen gelernt haben." Langsam hob er die Hand über seinen Kopf und zog hinter seinem Kopfkissen ein Büchlein hervor, welches offenbar viel gebraucht worden, und indem er auf eine Stelle eines eingeknickten Blattes zeigte, bat er mich, dieselbe vorzulesen. Es war ein Katechismus, und das Stück, auf welches der Kranke zeigte, war eine Frage, deren Antwort, welche ich vorlas, so lautete: „Damit wir dem göttlichen Zorn und Fluch, den wir durch unsere Sünden verdient haben entrinnen, fordert Gott von uns Glauben an Jesum Christum." — Hier hieß er mich inne halten und sprach: „Vor etwa einem halben Jahre hat mein kleiner Sohn mich, ihm seinen Katechismus zu überhören, was ich auch that; und die Worte, welche Sie eben gelesen, fielen mir ganz besonders auf's Herz. Lange trug ich sie mit mir herum; allein ich konnte den Sinn nicht fassen. Ich wußte von Christus Jesus wenig mehr als den Namen, und von dem Glauben an Ihn wußte ich noch weniger. Ich dachte, wenn das, was mein Kind eben hergesagt, wahr sei, so müsse ich mich in einer gefährlichen Lage befinden, da ich offenbar nicht den Glauben besaß, der nothwendig sein sollte, um dem göttlichen Zorn zu entrinnen." Hier hörte er auf und fing an, wieder sehr unruhig zu werden. Seine Hände zusammenschlagend, rief er: „O mein Herr, ich bin ein großer Sünder gewesen, und ich könnte Ihnen Gottlosigkeiten erzählen, daß Sie darüber erschrecken würden; doch Gott ist gerecht und ich leide jetzt die Folgen meiner Schuld." Ich bat ihn, wie zuvor, ruhig zu sein, zog eine Bibel aus der Tasche und sprach zu ihm: „Hören Sie, was in diesem köstlichen Buche geschrieben steht. Denken Sie, es ist nicht Menschen sondern Gottes Wort, der nicht lügen kann, noch will. Ich las wie folgt: „Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. Wenn euere Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden! und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden." Der arme Mann horchte auf diese Textesworte mit der innigsten Theilnahme und blickte mich mit gespannter Aufmerksamkeit an. Darnach sprach er: „Fordert aber Gott nicht Glauben, Seinem Zorn zu entrinnen? O, an Glauben fehlt es mir! Können Sie mir nicht den Glauben geben?" Auf diese Fragen antwortete ich ihm, indem ich ihm das Wesen, sowie den Anfang des Glaubens beschrieb, und die Mittel, wodurch er zu erlangen ist. Ich blieb bis tief in die Nacht bei ihm, und bemühte mich, den Gegenstand auf die einfachste Weise zu erklären. Zuletzt, als ich mit ihm von Christo als unserm Bürgen sprach, der der göttlichen Gerechtigkeit die große Schuld für uns bezahlt habe, da wurden mit einem Mal seine Augen freudestrahlend, und er rief aus: „Nun verstehe ich, was Sie meinen: Christus ist Bürge für uns geworden, ja ich sehe, unser Bürge hat die Schuld für uns bezahlt. Das war liebevoll, wahrlich sehr liebevoll." Jetzt schien das Licht in seine Seele zu kommen und war es gleich nur erst wie das Dämmern des Tages, so wurde es doch, weil es nach einer langen Nacht der Unwissenheit und eines sündlichen Lebens anbrach, nun mit um so größerer Freude begrüßt, da es das Anbrechen des Tageslichtes in seinem Herzen ankündigte.

Es dauerte mehrere Tage, bis ich den Kranken erst wieder besuchen konnte. Doch wurde mein Ausbleiben hinreichend ersetzt durch einen andern Bruder, durch dessen liebevollen Unterricht er in geistlicher Erkenntniß bedeutende Fortschritte machte. Gegen die Erwartung seines Arztes besserte sich der Kranke, so daß er im Stande war, den größten Theil des Tages aufzusitzen. Ich fand ihn am Feuer sitzend, Bibel und Katechismus vor sich aufgeschlagen, die, wie er zu mir sagte, jetzt seine Hauptgesellschafter waren. So wie ich eintrat, hieß er mich mit vielen lieblichen Worten willkommen, und noch ehe ich mich setzen konnte, sollte ich ihm schon erklären, woher es komme, daß, so wenig er auch im Ganzen mit der Bibel bekannt sei, wo er auch aufschlagen möge, doch etwas finde, was auf seine Umstände ganz besonders passe und ihm Belehrung und Trost gebe. Die Gefühle, welche diese einfache Frage in mir erregten, vermag ich nicht zu beschreiben. Ich befand mich gerade in sorgenvollen Umständen und bedurfte desselben Trostes, welchen ich meinem betrübten Bruder zu spenden berufen war. Und er blieb nicht aus: meine Seele wurde von so viel Licht und Trost erquickt, als ich vorher nie empfunden hatte. Ich fand durch Erfahrung, daß es besser sei, in das Klagehaus zu gehen, denn in das Trinkhaus; denn ich betrat das Krankenzimmer fast überwältigt von Sorgen, und kehrte nach Hause zurück, den Herrn preisend und im Geiste mich Gottes, meines Heilandes, freuend.

Der Kranke erlangte nach diesem seine Gesundheit wieder, schloß sich einer christlichen Kirche an und wurde Lehrer in einer Schule für verwahloste Kinder. — [Tractat.]

Deine Mutter erwartet dich.

Ein junges Mädchen hatte das väterliche Haus verlassen und war als Verkäuferin in eine Stadt gegangen; aber dort hatte sie bald einen schlechten Lebenswandel angefangen, so daß sie ihre Stellung aufgab und die Gesellschaft achtbarer Leute vermied. Ihre Mutter war ganz untröstlich bei der Nachricht von dem Verschwinden der Tochter, und als sie in der Hauptstadt nachforschen ließ, gewann sie bald die Ueberzeugung, daß das Mädchen wohl am Leben, aber für sie völlig verloren sei. Trotzdem versuchte sie alle Mittel, sie ausfindig zu machen und sie nach Hause zurückzubringen — aber es war Alles vergebens. Endlich faßte die Mutter den Entschluß, ihr Bild in dem Schlafraum des Asyls für Obdachlose, das solchen Unglücklichen, die keine Wohnung mehr haben, unentgeltlich ein nächtliches Unterkommen bietet, aufzuhängen, und darunter schrieb sie die Worte: „Deine Mutter erwartet dich."

Viele Frauen sahen dies Bild, aber es sagte ihnen nichts. Jedoch eines Abends stand eine von ihnen lange davor und betrachtete es aufmerksam. Ja, sie ist es, es ist dasselbe Gesicht, das sich einst jeden Abend über dein Kinderbettchen beugte und dir einen Kuß auf die Stirn drückte! Deine Mutter hat dich nicht vergessen! O, dies Bild, es schienen die Lippen sich zu öffnen und leise zu murmeln: „Höre, o höre, ich verzeihe dir, ich liebe dich noch immer!" Das arme Mädchen war so bewegt, daß es fast ohnmächtig wurde. Es war die verlorene Tochter, aber der Anblick des Bildes ihrer Mutter hatte ihr das Herz gebrochen. Von Trauer und Schmerz erfüllt, kehrte sie in das verlassene Vaterhaus zurück, und Mutter und Tochter blieben von da an vereint.

Was die Liebe dieser Mutter für ihre Tochter gethan hat, das that Gott für uns: Seine Arme sind offen, um uns aufzunehmen. Je unwürdiger wir uns fühlen, desto mehr dürfen wir Seines Mitleids mit uns gewiß sein. Seht auf das Kreuz: der Sohn Gottes, das leibhaftige Abbild Seiner Person, ist dort für unsere Sünden gestorben. Verzeihung ist dir durch Ihn erworben, dein Heil ist eine vollendete Thatsache, Christus hat es für den Preis Seines Blutes erkauft. Und nun heißt es: „Gott erwartet dich." Laßt uns das Gleiche thun, was die arme, irre gegangene Tochter gethan hat. Sie glaubte an die Liebe ihrer Mutter und ist zurückgekehrt; wollen wir nicht auch an die Liebe unseres himmlischen Vaters glauben?

Vor einigen Jahren lebte ein Mann, der gab immer dieselbe Antwort, wenn man ihm sagte, er solle sich doch bekehren, nämlich: „Es ist mit mir noch nicht so weit." Fünf Jahre hindurch suchte man ihn zu überzeugen. „Wissen Sie nicht," so sprach man zu ihm, „daß Sie ein sündiger und darum auch schuldiger Mensch sind?" — „O, ja, das weiß ich ganz gewiß"—„Und wissen Sie nicht, daß Gott Ihnen dennoch gnädig sein will?'—„Ja, ich weiß es," antwortete er, „aber was wollen Sie denn, es ist mit mir noch nicht so, ich warte noch." Das war seine einzige, immer wiederholte Ausrede. Der arme Mann, so ist er gestorben und hatte sich noch nicht entschieden. Sechzig Jahre hat er Zeit gehabt zur Buße, aber es war mit ihm noch nicht so weit, und nun — ist es zu weit!

Gott erwartet dich! Die Bibel lehrt ganz klar, daß es nach diesem Leben keine Zeit zum Bußethun mehr giebt. Jenseits des Grabes giebt es keine Gelegenheit mehr, das Heil zu ergreifen. In diesem Leben muß es geschehen, und jetzt ist der günstige Augenblick, daß du Buße thust und umkehrst, jetzt kannst du alle deine Sünden ausgelöscht sehen.

Glaube an die Liebe Gottes, und du bist gerettet.

Ein Londoner Kinderfreund.

In London lebt ein praktischer Menschenfreund namens Dr. Bernardo, dessen Streben es ist, die von ihren Eltern vernachlässigte Jugend von der Straße zu retten und sie daran zu verhindern, den Verbrecherpfad zu beschreiten. In dem von ihm begründeten "Home" findet ein großer Theil der vielen Kinder ein Unterkommen, die verlassen und elend auf den Straßen Londons sich umhertreiben, die oft Vater und Mutter nie gekannt, vom Betteln und, wenn sie etwas größer sind, vom Stehlen leben, und schließlich fast ausnahmslos die Reihen der Verbrecher vermehren. Hier werden sie gepflegt, gekleidet und schließlich in einem Handwerk oder Gewerbe unterwiesen, das sie befähigt, auf eigenen Füßen zu stehen und ihren Platz in der Welt auszufüllen. In seinem Wagen pflegt Dr. Bernardo des Nachts durch die Straßen Londons zu fahren; wo er ein verlassenes Kind sieht, nimmt er es mit sich. Stellt sich nachher heraus, daß dasselbe Angehörige hat, die es erziehen wollen, so wird es diesen übergeben; wenn nicht, dann bleibt es in dem Heim.

Seit ungefähr zwanzig Jahren besteht diese Anstalt im Osten Londons, und mehr als 15 000 Kinder haben seitdem dort Aufnahme gefunden, von dem Baby von wenigen Wochen an bis zu Knaben und Mädchen bis zu zwanzig Jahren, die nichts gelernt hatten und dem Elend oder Verbrechen mit Riesenschritten entgegengingen. Sobald die Kinder ausgebildet sind, werden sie in England selbst untergebracht oder nach den Colonien gesandt, wo sie anständige Stellungen finden. Seit Anfang dieses Jahres allein hat Dr. Bernardo bereits gegen 500 kleine Vagabunden von der Straße aufgelesen, und die Statistik beweist, welch' außerordentliche Dienste er mit seiner Anstalt der Gesellschaft leistet. Vor 70 Jahren gab es in den englischen Gefängnissen 20 000 Gefangene unter 16 Jahren. Im Jahre 1875 gab es deren unter 12 Jahren noch 4792; 1880 war diese Zahl bereits auf 927 gefallen, 1885 auf 250, und jetzt giebt es deren nur noch 100. Auch dies ist noch viel zu viel aber die fortwährende Abnahme beweist doch, welch ein Segen seine Anstalt gewesen ist.

Wie steht's um deine Hoffnung?

Wie steht's um deine Hoffnung auf das ewige Leben, und was ist sie dir? Vielleicht der letzte Nothbehelf nur, wenn dir einmal nichts Anderes bleibt? Ist sie das Brett, nach dem du greifen willst, wenn der große Schiffbruch eintritt, welcher Tod heißt, wenn dein Leben zum Wrack wird und alle deine anderen Hoffnungen und Freuden untergehen? Wie vielen Kranken, wenn Alles sie an's Sterben mahnt — und ich rede keineswegs von solchen, welche ganz ungläubig sind — ist der geringste Hoffnungsschimmer, daß sie wieder genesen und noch einige Jahre leben könnten, lieber als das ganze Hoffnungslicht der Ewigkeit. — Ich meine, es deutet das auf einen großen Mangel in unserem Christenthum hin. Wo es so steht, da muß es wohl irgendwie an der Hauptsache fehlen.

Man kann nicht Hoffnung haben ohne Glauben. Wohlan, sagst du, ich glaube! Die Hoffnung aber ist des Glaubens Probe. Also wenn du keine Hoffnung hast — du hoffst aber nicht, wenn du dich dessen, worauf du hoffst, nicht auch freuest, ich nicht darnach streckst und wenn nicht all dein Verlangen darauf hingerichtet ist — so besteht dein Glaube die Probe nicht. Es muß doch wohl nicht Alles Glaube sein, was sich so nennt. Weißt du, worin der Fehler liegt? Ich fürchte, darin, daß du von Anfang an an Jesum Christum geglaubt hast um des leidigen Sterbens willen, nicht um des Lebens willen in Ihm. Du hast dir immer eingebildet und bildest dir noch ein, Christus sei in die Welt gekommen, weil wir sterbliche Menschen sind, damit Er uns ein selig Sterbestündlein schaffe und uns in der Ewigkeit selig mache. Aber die Schrift sagt, Er ist gekommen, weil wir sündige Menschen sind und damit Er uns ewig selig mache. Also schon hier in dieser Zeit, in diesem Leben, denn auch diese Zeit gehört schon zu der Ewigkeit und auch dieses Leben will Er uns mit einem Inhalt aus der Ewigkeit erfüllen. Wir sollen hier schon leben, in Ihm leben, sollen hier bereits in Ihm das ewige Leben haben und so dereinst aus dem Leben in's Leben gehen, nur durch den Tod hindurch. Er hat die Ewigkeit, ihre Kräfte, ihre Güter und Gaben, ihre Tugenden und ihre Seligkeiten in diese Welt gebracht. In Ihm, in Seinem Herzen, war die Ewigkeit, und durch Ihn soll sie auch in unsere Herzen hineinkommen. Gott allein ist ewig, und Gott ist die Liebe. Die Liebe, sagt der Apostel, ist das Band aller Vollkommenheit. Und zwar will das nicht blos von uns, es gilt vor Allem und im höchsten Sinne von Gott selbst. Die Liebe Gottes, welche uns in Christo offenbar geworden ist, ist die Summe aller

Gnade, aller Wahrheit, alles Guten. Das Wahre und das Gute schwebt für uns nicht in der Luft, wir brauchen es uns auch nicht erst zu erfinden; wir haben, kennen, schauen es in Christo; in Ihm haben wir die Bürgschaft, daß es ewig ist.

Ich weiß nicht, wie Einer es anfangen soll, nach der Ewigkeit zu trachten, wenn er nicht nach dem Wahren und Guten trachtet, weil er es in Christo erkannt und gefunden hat. Auch weiß ich nicht, wie Jemand anders an Christum glauben und seinen Glauben bewähren soll. Es heißt offenbar, das Evangelium und seine Hoheit verkennen, ja es herabsetzen und entwürdigen, wenn die Gaben und Verheißungen Gottes, wie sie in Seinem Worte geschrieben stehen, uns nur deshalb etwas werth sind, weil wir einmal sterben müssen. Mich dünkt, was wir in der Schrift von Christo lesen, das sagt uns alles wie aus einem Munde: Es ist werth Ihm zu leben, auch wenn's gar kein Sterben gäbe. Wir glauben an Ihn, nicht weil wir sterben müssen, sondern weil Er für uns gestorben ist. Jenes hieße, Christum — wenn auch auf eine sehr subtile Weise — zum Diener seiner Selbstsucht machen; während doch alle Seligkeit darin besteht, daß man sich und alle seine Selbstsucht, auch die feinste, der höchsten Liebe zum Opfer bringt. Laßt uns denn nur so an Ihn glauben, daß wir Ihn über Alles lieben.

Man muß die Ewigkeit im Herzen tragen, und das geschieht, wenn man Ihn im Herzen trägt. Man muß einen Schatz im Himmel haben, und dieser Schatz muß wieder Er sein. Es hängt Alles, noch viel mehr, als wir es denken und begreifen, an Seiner Person. Bei solchem Glauben findet dann das rechte Hoffen, welches wir meinen, sich ganz von selbst.

Die höchste Steuer im deutschen Reich.

Die höchste Steuer erheben wir Deutschen von uns selbst durch Branntweingenuß. Ungefähr 11 Liter Branntwein werden jährlich auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht, macht bei einer Bevölkerung von 47 Millionen Seelen das hübsche Sümmchen von 496 Millionen Mark, wobei das Gläschen nur zu 6 Pfennige gerechnet ist. Die Verwaltung des Reichsheeres und der Marine zusammen kostet im laufenden Jahre nur 380 Millionen Mark, oder unter Hinzurechnung einmaliger Ausgaben im Betrage von 50 Millionen, 430 Millionen Mark. Wie schwer empfinden wir die Last unserer Ausgaben für's Militär und wie wenig denken wir an die Abschaffung der viel größeren Ausgaben für den Branntwein! Und mit den 496 Millionen ist noch lange nicht der ganze Schnapsaufwand berechnet. Von den großen Summen, die wir auf Irrenhäuser, Krankenhäuser, Gefängnisse und Zuchthäuser verwenden, kommt ein ganz gehöriger Antheil auf Schnapps. Der Kaffernkönig Ketschmayo hat mehr Verstand bewiesen als mancher hochgebildet sein wollende Nichtkaffer, da er sagt: „Wenn man Fässer Schnapps in ein Land bringt, raubt man dem Volk sein Gehirn!" Der Director der elsässischen Irrenanstalt Stephansfeld, Dr. Stark, hat in öffentlicher Versammlung erklärt, daß er in Stephansfeld unter 533 aufgenommenen Männern 163 Trinker — 29 Procent — gefunden habe, und daß durchschnittlich in deutschen Irrenanstalten unter Männern 55 Procent Trinker sich befinden. Wie viele Verbrechen im Alkoholdunst begangen werden, sieht man in jedem Gerichtssaal und in jeder Zeitung, wenn die Menschen, die Andere gestochen oder todtgeschlagen haben, sich auf die Trunkenheit als „mildernden Umstand" berufen. Man hat aber auch bei einer in 120 Gefängnissen und Zellenhäusern angestellten Nachfrage herausgebracht, daß von 32,837 Gefangenen, 13.706 oder 41 Procent, ihr Verbrechen unter der Einwirkung des Alcohols begangen haben. Wie viele Krankheiten im Trinken ihren Ursprung haben, weiß Jeder, der um sich schaut; am besten wissen's die Vorstände von Krankenkassen. So manche Krankenkasse würde glänzend dastehen und deshalb die Beiträge ermäßigen oder die Leistungen erhöhen können, wenn sie im Stande wäre, jedem Mitgliede die Schnappsflasche zu versiegeln. Darum fort mit dieser Schnappssteuer, die wir nicht dem Staat für etwas Nothwendiges oder Nützliches, sondern dem Schnappshändler für etwas Verderbliches und Unnöthiges bezahlen und wir werden gesünder, besser und glücklicher sein! —[„Freimund."]

Warum könnte nicht auch das unchristliche Militärwesen abgeschafft und die damit verbundene, drückende Last vom Volke genommen werden? Dann würde Deutschland glücklich sein.

Verheirathet.

Martin — Wenger. — Am 7. December, in der Martindale-Kirche, Earl Twp., Lancaster Co., Pa., durch Pred. Johann Zimmerman, Bischof Jonas Martin von Goodville und Schw. Anna O. Wenger von Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Rutt — Wenger. — Zu derselben Zeit und an demselben Orte, Jacob Rutt und Schw. Susanna Wenger, Beide von Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Kauffman — Troyer. — Am 18. December, in der Wohnung des Pred. L. J. Heatwole, nahe Garden City, Caß Co., Mo., Br. Wm. Kauffman und Schw. Mary E. Troyer, Beide von Caß Co., Mo. Der Herr segne sie mit einem friedlichen und glücklichen, sowohl als mit einem langen und nützlichen Leben.

Stauffer — Martin. — Am 11. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Johann Zimmerman, Barton Stauffer und Schw. Salinda Martin, Beide von East Earl Twp., Lancaster Co., Pa.

Madlam — Weldy. — Am 18. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Heinrich Shaum, Samuel Madlam und Emma Weldy.

Shirk — Martin. — Am 4. December, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Jonas H. Martin, David Shirk und Leah Martin, Beide von East Earl, Lancaster Co., Pa.

Horning — Good. — Am 30. November, in der Wohnung des Moses Horning, nahe Bowmansville, durch Jonas H. Martin, Benj. Horning und Magdalena Good, Tochter des verstorbenen Predigers Samuel Good, Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Hiestand. — Am 17. December 1890, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ontario, Schw. Elisabeth, Gattin des Br. George Hiestand, im Alter von 74 J., 7 M., 17 T., am Schlagfluß. Die liebe alte Schwester war schon seit Jahren schwächlich. Vor etwa fünf Wochen wurde sie vom Schlag gerührt, seit welcher Zeit sie hilflos war. Abends vor ihrem Tode nahm sie ihr Abendessen wie gewöhnlich, und schlief dann bis ein Uhr, zu welcher Zeit Br. Hiestand zu ihr sprach, aber keine Antwort erhielt, und zwei Stunden später nahm ihre Seele Abschied. Sie wurde den 19. beim Eby-Versammlungshause in Berlin beerdigt, woselbst sich sehr viele Freunde und Verwandte versammelten. Durch ihren Tod leidet die streitende Kirche Verlust, doch glauben wir, daß sie in die triumphirende Kirche hinüber gegangen ist. Leichenreden beim Sterbehause von Moses Erb und im Versammlungshause von Samuel Baumann und Noah Stauffer über Pred. 4, 14. und 2 Cor. 5, 1.

Kurtz. — Am 28. November, in Union Co., Pa., Hanna Kurtz, im Alter von 68 Jahren.

Reiff. — Am 12. December 1890, nahe Cearfoß, Washington Co., Md., David Reiff, im Alter von 92 J., 11 T. Der Verstorbene hinterläßt 5 Kinder, 28 Enkel, 43 Urenkel und 3 Ur-Urenkel. Er wurde den 16. am Reiff-Friedhofe beerdigt. Leichenreden in der englischen Sprache von Adam Bear und Ben Lesher, und in der deutschen Sprache von Peter Wedel über 1 Mose 47, 8. 9.

Shreiner. — Am 12. December 1890, in Elkhart Co., Ind., Barbara, Gattin des Wilhelm Shreiner, im Alter von 56 J., 11 M., 7 T., an Leberleiden und Schlagfluß. Sie gab sich völlig in die Hand Gottes, und sagte kurz vor ihrem Tode, daß sie bald in die Ruhe gehen werde, wo sie hoffte ihre Freunde anzutreffen. Sie hinterläßt ihren Gatten, einen Sohn, eine Tochter, und viele Freunde ihren Tod zu beweinen. Sie war seit vielen Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde am 14. beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und Martin Hoover über Joh. 11, 25. 26.

Bürki. — Am 9. December, nahe Tiskilwa, Bureau Co., Ill., Johannes Bürki, im Alter von 78 J., 5 M., 16 T., an Altersschwäche. Er wurde den 11. auf dem Amisch-Mennonitenfriedhofe in Indiantown beerdigt. Leichenreden von Jos. Bürcky und Chr. Zehr und Peter Ropp von Tazewell Co. Er hinterläßt seine Wittwe, eine Tochter und zwei Enkel und viele theure Freunde sein Hinscheiden zu beweinen. Er war ein treuer Bruder in der Gemeinde. Sein Platz im Gemeindehause war niemals leer so lange er gehen konnte. Er schied im Frieden dahin.

Weaver. — Am 2 November 1890, in Clay Twp., Lancaster Co., Pa., Katie, Tochter von Isaac und Susanna Weaver, im Alter von 4 M., 10 T., an Pneumonia. Sie wurde den 5. bei Weaverland beerdigt. Leichenrede von Johannes M. Zimmerman über Matth. 8, 2.

Kurtz. — Am 1. November 1890, nahe Martinsburg, Blair Co., Pa., Magdalena, Wittwe des Abraham Kurtz, im Alter von 81 J., 17 T. Sie war 11 Monate bettfest, aber ertrug ihre Schmerzen als eine Christin. Sie war mehr als 20 Jahre ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden im Snyder-Versammlungshause von Bischof Herman und Pred. Abrm. Snyder über Jona 5, 24.

Yoder. — Am 15 December, nahe Mount Tabor, Champaign Co., Ohio, Christian A. Yoder, Söhnlein von Jonathan und Malinda Yoder, im Alter von 5 M., 24 T. Leichenreden wurden von Rev. ...... Miller in der deutschen und David Plank in der englischen Sprache gehalten.

Shantz. — Am 7. December, nahe Berlin, Ontario, Lydia, Tochter von Wendel E. und Nancy Shantz, im Alter von 5 J., 10 M., 21 T., an der Bräune. Leichenreden von Noah Stauffer und Daniel Wismer, in Berlin. Die Beerdigung fand auf Lalschaw's Friedhof bei Mannheim statt.

Hoover. — Am 14. December, nahe Selkirk, Ontario, Mabel, Tochter des Leonard und Martha Hoover, im Alter von 8 M., 9 T., am Rothlauf. Sie mußte viel leiden während der vierund inhalb Tage ihrer Krankheit. Sie hinterläßt ihre Mutter und 10 Geschwister um ihren Tod zu beweinen. Leichenrede (am 15.) von Isaac Rittenhaus.

Aeschleman. — Am 27. November, nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, Peter Aeschleman, im Alter von 66 J., 9 M., 21 T. Er ging morgens mit zweien seiner Söhne in den Wald, und da sie einen Baum umhackten, spaltete der Baum und schoß etwas rückwärts und traf ihn. Sein Körper war äußerlich nicht verletzt, aber er lebte kaum mehr drei Stunden. Er hatte seinen Verstand bis ans Ende. Er hinterläßt 11 Kinder seinen Verlust zu betrauern, doch trauern sie nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Die Beerdigung fand den 29. statt, bei welcher Gelegenheit eine große Zahl Freunde und Bekannter versammelt war. Leichenreden von Joseph Egli und Daniel und Joseph Rupp über Joh. 11, 19.-28.

Rediger. — Am 10. December, nahe Thurman, Arapahoe Co., Col., Sohn des Christian und Elisabeth Rediger, im Alter von 7 J., 10 M., 17 T. Die Beerdigung fand den 11. auf dem Amischen-Friedhofe nahe Thurman statt. Leichenreden von Joseph Schrack und Joseph Schlegel.

Beck. — Am 17. November, in Arkansas Co., Ark., Pred. Jonathan Beck, im Alter von 33 J., 1 M., 6 T., am Schwammfieber. Er klagte ungefähr zwei Monate, doch nahm er keine Medicin, und war noch immer an der Arbeit, bis den 15. Er war ungefähr drei Meilen von heim, und wurde sehr krank, daß er fast nicht mehr heim konnte, und 41 Stunden nachdem er daheim war, nahm Gott ihn hinweg. Er war beinahe vier Jahre im Predigeramte, und war mit einer guten Gabe gesegnet, und getreu in seinem Beruf bis an sein Ende. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und vier Kinder, nebst anderen Freunden und Bekannten hier in Arkansas, seinen Tod zu betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Seine Eltern und übrigen Geschwister sind in Fulton Co., Ohio, wohnhaft. Sie wurden durch eine Depesche benachrichtigt, aber dieweil sie 23 Stunden in Reno auf den Zug warten mußten, war er schon der kühlen Muttererde übergeben als sie ankamen. Den 8. December begaben sie sich mit der betrübten Gattin und Kinder auf ihre Heimreise; hoffen auch, der Herr wird ihr Geleitsmann sein, daß sie ihre Heimath glücklich erreichen können. Dies ist ein harter Schlag für die ganze Nachbarschaft. Im Frühjahr wurde Pred. Daniel Roth vom Blitz erschlagen, jetzt ist Pred. Beck auch hinweggerafft worden, und haben wir nur noch einen Prediger, Bisch. Jacob Yoder. Br. Beck wurde den 19. beerdigt. Leichenreden von Jacob Yoder.

Wie manche Widerwärtigkeit
Betraf mich in der Lebenszeit;
Nun aber ist mir nichts bewußt,
Denn ewigliche Himmelslust.

Plank. — Am 2. December, nahe Springfield, Mo., Fanny Gattin des C. N. Plank, und Tochter des S. W. und M. Weaver von Elkhart Co., Ind., im Alter von 37 J., 1 M., 9 T., an der Auszehrung. Sie wurde auf dem Hazelton-Gottesacker zur Ruhe gebracht allwo Joseph Langsten eine Leichenrede hielt. Die Verstorbene war eine geraume Zeit leidend und mußte die letzten vier Wochen das Bett hüten. Während dieser Zeit hatte sie schwer zu leiden. Sie starb in der vollen Hoffnung, einen versöhnten Erlöser zu treffen, bei welchem die Freude nie aufhört und Trübsal uns nie treffen kann. Ihre Eltern waren während der letzten zwei Wochen ihres Lebens bei ihr. Die Verstorbene war in Wayne Co., Ohio, geboren, und zog in ihrer Jugend mit ihren Eltern nach Elkhart Co., Ind., wo sie den 18. December 1875 mit C. N. Plank in den Ehestand trat, und ein Jahr nachher mit ihm nach Green Co., Mo., zog. Sie hinterläßt ihren Gatten, eine Tochter und zwei Söhne ihren Tod zu beweinen, doch weinen sie nicht als solche, die keine Hoffnung haben.

Hunsberger. — Am 6. November, in South Cayuga, Haldimand Co., Ont., im 80. Jahre seines Alters. Er wurde in Bucks Co., Pa., in 1811 geboren, und zog in 1831 nach Ontario, Canada. Er war 57 Jahre ein Glied, und beinahe 40 Jahre ein Diacon in der Mennoniten-Gemeinde. Er führte seine Pflichten immer treulich aus. Leichenreden von J. Rittenhouse und C. Gayman.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—B F Allen, H F Andrews, B Allgyer, Nerva Angeny, Elizabeth Aldinger, Francis Adams, Jacob S Augspurger, J G Augspurger, D C Amstutz, Jos Alleman, J Alleman.

B—Jacob Bender, Jacob F Beecher, John Baer, V A Birky, W Bair, Jacob Boorse, John Bergy, Wm Bean, Barbara Bleecher, John Baer, Mahlon G Bare, Samuel Brunk, C H Brunk, J Baumgartner, J B Bechtel, G Bearrs Esther Boyer, Elizabeth Blosser, Lizzie & Anna W Byler, John Book, P J Brenneman, Jacob Beery, C C Borntreger, D H Bender, Pre Abm Burkholder, J P Beachy, E K Boller, D K Brubaker, C Brenneman, Abm Bechtel, Catharine Brenner, Christ Bower, Jacob Burky, Geo Beery, C Bergey, V C Birky, I J Buckwalter, G S Bemendarfer, B Buckwalter, Mary Buckwalter, S Brenneman, A M Brenneman, R Basinger, P Basinger, C Byler, Jacob Bleile, Fannie E Byler, J Y Blank, Jos Burky, Lizzie Beckler, Hannah Bear, Chr Burkhoalder, A G Burkolder, Uriah Binkley, John Bender, Hannah Brand.

C Sarah Conrad, Barbara Cressman, Mattie M Coffman, Walter Christophel, D Coblentz, H B Cassel, Catharine Culp, Peter Christophel, D A Claudon, C Christener, J Conrad, C Christener.

D—D Diller, Anna Detweiler, Lavina Detweiler, Katie Dill, H K Dillinger, John A Detweiler, Geo Dintaman, D A Deiner, Catharine Davidhizer, Mary A Doner.

E—Jacob Eberhart, Elias Eby, Elias Esbenshade, Cor Ewert, S T Eash, Jos Eigsti, Henry B Eby, Elias Eby, A Eschleman, Ida S Eby, Elizabeth Esch, S L Eash, A M Eberly, T S Eby, John Eshleman, P R Eaby, B Eicher, Jacob Eberhard, L Ebersole.

F—Katie L Fisher, Levi Fisher, Leah Fisher, J P Fisher I W Frey, Bertie Fetters, Mamie Fretz, M Friesen, J W Frantz, B Ferguson, Jacob Fretz, Elizabeth Findlayson, A S Fretz, Reuben Fretz, Esther Frick, Reuben Fretz, Henry Fisher, M C Fretz, D S Fretz, Jacob Fretz, Philip H Fretz, Henry Freed, Henry G Fisher, Daniel Freed.

G—Eliz Gehman, Josephine Gingrich, Isaac Grohr, J Goldsmith, Chr Gerig, S Gerig, D Graber, John Graber, Chr Graber, D Graber, Ezra Groff N B Grubb, Isaac S Good, Mrs Frank J Gregory, D F Greiner, J L Groff, H Groff, Eman Groff, Pre E Groff, Jacob H Grater, D Gotwals, Lena Gotwals, Elias Gingrich, Samuel Gochanauer, Jos B Gerig, Susan Garman, Lucy Garber, Jos Gayman, D G Gable, Mrs M Godshalk, Susan F Gill, Jacob Gehman, Simon Greaser, D Gingrich, Henry Good, Jos Good, Elias Gnagy, J M Gochenauer, Jesse Good, Mrs David Grobb, Chr Good.

H—A Hunsberger, D H Horst, Fannie Hershey, Anna Horning, J T Hess, A Hostetler, Amos C Herr, C H Hoover, Catharine Hostetler, J A Hank, Hettie Hunsicker, George Hallman, Katie E Harshberger, J D Hershberger, JC Hooley, DK Hartzler, O Hoover, E H Hauser, Henry Hostetler, B L Hostetler, Joseph Holdeman, Geo Hostetler, Annie M Hershey, Mary Hostetler, D A Heatwole, P S Hartman, Jacob A Housberger, J C Hostetler, J C Hartzler, Jos Householder, P E Hershey, P R Hoover, L Hershey, S M Hoover, J C Hostetler, Joel Hartzler, Jos F Heatwole, Samuel Heiser, Kate N Hostetler, H N Heckler, B Hartzler, C Hirschy, E W Horst, Henry Hygema, John Hygema, Samuel Hoover, Mrs Rachel Hul, M Honderick, E Hostetler, Kate L Harpst, Martha Hunsberger, A Hunsberger, John Hackman, H Hackman, A Horst, L Hipple, A K Hunsberger, A Hooley, B L Hershey, S D Harshberger, Lizzie Hartzler, C L Hoover, Eliz Hoover, J B Hoover, Paul Heckman, A A Hershberger.

I-J—Anna Isaac, Isaac Bros, Jos Johnson, C Jansen, Menno Jausi, K F Janze James Jackson.

K—H M Kindig, John Klopfenstein, L Keller, K Kauffman, A Klaasen, Jacob Kauffman, Mary E Kulp, L S Kreider, Abm Kratz, E A Kratz, Jacob Kilmer, John Kleinsasser, P Keller, J Kindig S Kauffman, Chr Kropf, John Y Kurtz, C C King, Jos Kaufman, A H Kauffman, Jacob F Krout, Jacob Kauffman, F Kauffman, E Kratz, J Kreider, Chr Klopfenstein, B Kauffman, J Kindig, Lydia King.

L—C B Lapp, Francis S Lapp, D N Landis, S Lyder, Jos Landis, Emma Litwiller, C Lintner, Lehman Estate, C Lochert, D N Long, S D Lehman, I C Lefever, John Light, Jacob Loewen, Amos S Landis, D Lechleitner, Jos Litwiller, John L Landis, D D Lehman, D E Landis, A S Lehman, Levi Longracre, J S Leaman, Amos Leaman, John Lehman, Mary K Landis, Peter B Loux, Susanna Louchman, John L Lessley, I Litwiller.

M—D Mast, Noah Mast, A Metzler, Jacob Moyer, D J Miller, H I Maurer, H C Myers, B Moser, Josiah Martin, John S Moser, C W McClintock, Wm G Moyer, Ann E Myers, G C Mohler, John Moser, John W Myers, J H Misher, J H McGowan, Adam Martin, J J Miller, John H Miller, Simon E Mast, Mrs Jos G Moyer, Peter J Miller, John Matt, Esther Meyers, M G Miller, Henry H Miller, E I Miller, Jos C Martin, B J Miller, S A Mishler, Adam Martin, J H Moyer, Aaron Moyer, Jos Metzler, A M Myer, Sol Myers, D H Myers, J S Miller, J B Musser, J W Martin, Andrew G Miller, S M Mylin, B M Miller, Malinda M Miller.

N—Lizzie Nice, A O Nice, C Naffziger, Jos Naffziger, Chr Naffziger, Jos Naffziger, J Naffziger, Chr Naffziger, J B Neuhauser, J Neuhauser, V Naffziger, M Nebel, M Nissley.

O—J O Oswald, Lydia Oswald.

P—Samuel Pletcher, Henry Pletcher, Ellen Plank.

R—Maria Ressler, Martha Reesor, J Ramer, D Ramer, Jos Roth, Jacob, Rediger, F A Rose, Amos L Ranck, J W Rohrer, Jos W Roggy Jos Riegseker, A H Ramer, JG Reesor, John Ringenburg, JF Rittenhouse, C C Resz, E B Ridenour, Elizabeth Reiff, Chr Rufenacht, H R Risser, John Rufenacht, Jacob Roth, Jacob Rudy, Sarah Rudy, Esther Rudy, J F Rittenhouse, T Rotligeb R D Roth, Mrs B Rank D L Roiehl, Mary Rosenberger, I N Roth, A B Ramer.

S—John Smith, Aaron Snyder, J Schaad, Fanny Strohm, Peter Stauffer, Rachel E Swietzer, D Schlabach, Jos Stauffer, John Schenk, Jos Schrag, S Swartz, M Senger, Jos Shoup, H Santmyer, Rudy Senger, Chr Stigner, P H Schrock, I D Schlabach, Mary Somer, Mrs Shank, Benj Shoemaker, Wm Schmucker, Jos Shank, Samuel Shenk, John H Shank, Franklin Schrock, A Schiffler, Geo W Swagert, H Strasler, Jasper Shaw, John Schrock, Jacob Schiandler, R Scheets, D Schindler, E A Showalter W H Slotter, N B Stucky, Jacob Sherk, Menno Shantz, Martha Stoner, Kate A Shields, Harvey G Shoddeinger Jacob Shaddinger, D Schrock, N Schertz, P H Stahly, C H Stahly, D H Stahly, Louisa C Snavely, D G Swartzentruber, C C Schrock, A Shelly, J M Smucker, O O Schimmel, C H Swartzentruber, M Salzman, Jos Springer, John Sprunger, John Sutter, W Shreiner, Elizabeth Smith, Philip Schrock R J Schmidt, B F Stoltzfus, Jonas K Stoltzfus P S Steiner, U Stutzman, John D Showalder.

T—W Thielenhans, D K Tyson, Geo Tranger, M Z Troyer, J P Thissen, D Treichler, James Troup.

U—M Unzicker, C H Unruh, M C Umble.

V—Chr Voegler.

W—Elma Weaver, Anna Wenger, Samuel H Weaver Daniel Weaver, Barbara Walter, Noah C Wenger, A D Weaver Hannah Wenger, Isaac Wenger, Jos Wenger JE Wenger, P Wismer, Abraham Wyse, Daniel J Wyse, Henry K Wismer, J Wetrich, Emma K Weinberger, Chr Wismer, Jacob Weldy, Jos W Weaver, Fannie Weaver, B Wenger, Weaver Bros, Jos Weaver.

Y—Levi M Yother, Levi Yoder, Noah G & E Yoder C P Yoder, Fanny S Yoder, Joseph D Yoder, CC Yoder, H S Yoder, Yost I Yoder, John C Yoder, Reuben Yoder, H Yother, John G Yoder, Anna Yoder, Daniel Yoder, Lydia Yoder.

Z—H L Zimmerman, D H Zook, J H Zook, Benjamin Ziegler, Rachel Zook, John Zimmerman, Elva Zook S D Zook, Jonathan Zook, L D Zook, A B Zook, S Zimmerman.

MISSION FUND.

Mary E Kulp, $1.30; A Pilgrim, $3.60; D E Landis $1.00; Weaver Bros, $5.00; D Ohrendorf $3.00; J Schenk, $2.50; Mrs Plank, $1.50.

FREE HERALD FUND

J S Augsperger, $5.00; D Ohrendorf, $[illegible]; C Musser $1.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblätchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

— Der —

Familienkalender

Deutsch. **für 1891** Englisch.

Enthält genaue Berechnungen, Guten christlichen Lesestoff, Schöne Illustrationen.

Preise:

1	Exemplar	8c
2	Exemplare	15c
4	"	25c
12	"	60c
22	"	$1.00
100	"	4.25

Alle obigen portofrei.

100 Exemplare, per Expreß.....$3.50
144 " (ein Groß) per Expreß 5.00

Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu bezahlen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Unser Kalender kann entweder von uns oder von folgenden Verkäufern bezogen werden:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lanastere Co., Pa.
Peter H. Görz, Marion Junction, S. Dak.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Samuel Güngerich, Amlib, Iowa.
J. M. L. Miller, Milford, Neb.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
Peter Dück, Hochstadt, Manitoba.
John L. Weldman, St. Jacobs, Ontario.
F. Becker, Berlin, Ontario.
A. B. Kamer, Martham, Ontario.
C. Kumpf, Waterloo, Ontario.
Schröder & Bargen, Mountain Lake, Minn.
A. Metzler, East Lewiston, Mahoning Co., O.
J. L. Amlutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
Aoditon Shelly, Ustick, Whitesides Co., Ill.
Heinrich Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
J. M. Weber, Middle Creek, Lancaster Co., Pa.

In Nachbarschaften, wo bis jetzt noch Niemand unsern Kalender verkauft, wird sich hoffentlich Jemand um die Sache annehmen und die Kalender bestellen.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex..... 8.47 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.27 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.54 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.46 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 28.—No. 2. **Elkhart, Ind., 15. Januar 1891.** Ganze Nummer 435.

Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1540 mehrten sich die Gemeinen in Mähren unter Gottes Segen, und lenkte es Gott, daß in Schäckwitz wieder eine Gemeinde gegründet werden konnte. Der Herr hat Seinen Dienern Fleiß, Muth und großen Eifer gegeben, daß sie viele Diener des Worts in die Länder hin und wieder schickten, damit das Haus Gottes gebauet werde. Und ist allenthalben in den Völkern ein großer Eifer nach der Wahrheit angegangen und haben Viele, die von der Trübsal in Steinabrunn gehört haben, ein Verlangen überkommen, dieses Volk Gottes kennen zu lernen, welches das Kreuz in der blutigen Fahne zum Zeichen führet. Und gleichwie Gott den Rath des Pharaoh umgewendet, da er mit ernstlichem Befehl gebot, alle Knäblein, die geboren werden, zu vertilgen, in Hoffnung, das israelitische Volk dadurch zu schwächen und zu vernichten, daß aber nur ihrer immer mehr wurden, also auch dazumal hat der König Ferdinand vermeinet, so er die Männer auf's Meer verschicke, solle das Volk Gottes vertilget werden, welches aber nur dadurch gemehret ist worden.

Es sind aber im Jahre 1540 gesendet worden Leonhard Lanzenstiel oder Seiler in die Grafschaft Tyrol, Christof Gschäl nach Steiermark und Kärnten, Peter Riedemann in's Hessenland, Hans Genntner nach Unterschwaben oder Wirtembergerland. Von diesen Orten hat Gott durch ihren Dienst und Fleiß ein groß Volk zu seiner Gemein in Mähren geführet und ist die Gemeine in diesem Lande weit ausgebreitet worden.

Um diese Zeit haben Etliche und sonderlich Einer mit Namen Hermann Schmidt viel Leut in der Gemeinde angerichtet, dadurch, daß sie fürgewendet haben, daß die Brüder in Trist aus dem Gefängniß nicht durch Gottes Anschickung, sondern vielmehr auf untreuen Wegen aus der Zucht Gottes entronnen wären; deswegen sollten sie wieder an ihren Ort in die Gefängnisse sich stellen. Und da dieser Hermann Schmidt und seine Freunde sich nicht zurecht weisen lassen wollten, sondern auf ihren Irrsal beharrten, wurden sie von der Gemeine ausgeschlossen. Darnach zogen sie nach Hessen, wo der Peter Riedemann zu Marburg und Walkersdorf gefangen lag. Als ihnen unterwegs ein Unglück zugestoßen, hat der Hermann einen Schrecken empfangen und ist in eine Reue gefallen. Er ist zum Peter Riedemann in das Gefängniß kommen, hat seinen Handel entdeckt und durch langes Anhalten und viel Weinen den Peter bewegt, ihn mit der Gnad des Herrn zu trösten und zu der Gemeinde zurück zu schicken, in dem Vertrauen, die Gemeine würde ihm wieder die Hand des Friedens bieten, welches auch geschehen ist.

Im Jahre 1540 ist der Bruder Hans Zimmerauer zu Schwatz im Innthal um der göttlichen Wahrheit willen gefangen gelegen. Als sie ihn aber nicht konnten abfällen, auch nicht überzeugen mit heiliger Schrift, haben sie ihren hohen Priester, den Henker, über ihn gestellt, der mußt es ausführen und ihn überwinden. Ist also durch das Schwert gerichtet worden und hat den Glauben in Gott mit seinem Blut bezeugt, wie denn auch seine Lieder, so noch vorhanden sind, Zeugniß geben, daß er wohl mit Gott gestanden ist.

Peter Riedemann ist, wie vermeldet, um der göttlichen Wahrheit willen zu Walkersdorf im Hessenland gefangen gelegen, von wo er der Gemein in Mähren einen tröstlichen Brief schrieb; auch hat er in diesem Gefängniß die gedruckte Rechenschaft unserer Religion schriftlich gestellt. Im Jahre 1542 ward er wieder ledig und kam zur Gemein in Mähren.

Im Jahre 1541 hat um Jacobi ein großes Sterben in Mähren angefangen, das bis in's zweiundvierzigste Jahr gelangt; zu welcher Zeit auch Gott Sein Volk heimgesucht und wurde ein guter Theil der Geschwister durch solche Gebresten hingenommen zu der Ruhe.

Anno 1542 ist der liebe Bruder Hans Amon oder Tuchmacher, ein bewährter Diener Christi und der ganzen Gemein Vorsteher, nach viel erlittenem Kampf und Streit, nachdem er uns, seines Glaubens Genossen, viel heilsamer Lehr mitgetheilt, zu Schäckwitz im Mährenland mit friedlichem Herzen im Herrn entschlafen. Er hat die Gemein in höchster Treue sechs Jahre lang mit dem Wort Gottes versorgt und den gefangenen Brüdern zu seiner Zeit gar tröstliche Sendbriefe zugeschrieben und sie in ihrer Trübsal damit getröstet und heimgesucht, dabei man seinen Eifer und Liebe noch heute erkennen mag. Er hat vor seinem Abscheiden dem Leonhard Lanzenstiel, seines Handwerks ein Seiler, die Gemeine befohlen zu versorgen und nachdem bald darauf Peter Ridemann von Hessen, welcher hat den Bruder Leonhard in seinem Amte unterstützt. Der Herr gab Segen, die Gemein wuchs, die Zahl der Gläubigen nahm zu und mehrte sich das Volk täglich.

Denn die Zeugen der Wahrheit und Boten Gottes, die ausgesandt wurden von der Gemeine, die Völker zu suchen und ihnen das Evangelium zu predigen, gaben kräftiglich und standhaft Zeugniß dem Wort des Herrn, beide mit Leben und That, mit Worten und Werken, und reteten gewaltiglich von dem Reich Gottes, und daß sich Jedermann bessere, Buße thue, bekehre und abwende von der Eitelkeit dieser Welt und von ihrem ungerechten, sündigen, lasterhaften und muthwilligen Leben, und sich begeben zu dem lebendigen Gott, ihrem Schöpfer, und Jesu Christo, ihrem Heiland und Seligmacher. Zu welchem Allen gab Gott auch großen Segen und Gnad, Sein Werk freudig zu handeln und zu treiben.

Welches aber zu keiner Zeit ohne große Trübsal und Leiden nicht zuging, sondern alleweg viel Blut gefostet hat, so darunter ist vergossen worden, in vielen Ländern, Städten und Märkten, um des Glaubens und des Zeugnisses Jesu Christi, ja um der göttlichen Wahrheit willen, mit welcher Deutschland in dieser letzten Zeit von Gott ist angesehen worden; dagegen es sich aber verhalten hat, wie das blinde, verstockte Jerusalem gegen die Propheten und Apostel des Herrn, die zu ihr gesandt waren. Wie denn viel hundert Brüder und Schwestern in Christo um des Glaubens willen hingerichtet und getödtet worden sind zu dieser unserer Zeit. Sonderlich da des Königs Profoß in Oesterreich umzog, wo er Einen im Feld oder auf der Straße antraf, der sich ein Bruder bekennt und nicht abstehen wollt, hieß er ihn auf der Stätte niederknien und enthauptete ihn. Auch in Dörfern hänget er sie an die Thürsäulen und Etliche über antwortet er in Thurm und Gefängniß. Desgleichen der Archeb, des Reichs Profoß, welcher in Schwaben oder Wirtemberger Land allenthalben umzog, wo er Brüder und Schwestern fand und erfragen, da er

sie an mit Brand, Schwert, Strick und mit dem Tod. Welches Blutvergießen noch kein Aufhören gehabt, sondern hin und wieder bisher gewähret hat, wie nachher ein klein Verzeichniß folgt. Doch sind viele Geschwister getödtet worden, von deren Tod man nichts Genaues vermag zu wissen und das Verzeichniß der Märtyrer ist darum hierher gesetzet, daß man sehe, wie Gott an allen Ecken deutscher Landen den Glauben und Seine göttliche Wahrheit herfürbrachte, geoffenbaret und mit Blut hat bezeugen lassen.

Nun folgt im Gemeine-Geschichtsbuch eine „Martertafel", die vollständiger ist, als das Verzeichniß, welches bei Beck, Geschichtsbücher abgedruckt ist, welch letzteres Verzeichniß Nachrichten von 2169 „Geschwisteriget", die getödtet worden sind, giebt.

Wenn Christus einst kommen wird, Gericht zu halten über die Welt, dann werden die heiligen Märtyrer Gottes und die hier bestanden sind in aller Noth, eine schöne Kron, ein herrliches Reich, eine große Freud, eine himmlische Ruhe, ein ewiges Leben, eine ewige Seligkeit, eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit einnehmen und empfangen, welcher Herrlichkeit dieser Zeit Leiden nicht werth ist. Das kein Aug gesehen, kein Ohr gehört und in keines Menschenherz gekommen, ja keine Zunge, sei sie auch so beredt sie immer wolle, aussprechen kann. Das hat Gott bereitet denen, die ihn lieben. Welche Seligkeit und Herrlichkeit kein Ende hat, sondern für und für von Ewigkeit zu Ewigkeit besteht.—

Nicht nur durch den Henker, sondern auch durch Verleumdung suchte man den Brüdern zu schaden. Denn man gab allenthalben Lästerung und Uebels von ihnen aus und grausame Lügen, als daß sie Geiß- und Ochsenklauen hätten und als wenn sie den Leuten aus einem Fläschl zu trinken geben, darnach müßtens thun wie sie. Auch log man über sie, sie hätten die Weiber gemein, es gehe Alles durcheinander. Man schalt sie Menschendiebe, Ehebrecher, Wiedertäufer, Gartenbrüder, Verführer, Rottirer, Schwärmer und allenthalben auf's Greulichste.

— Der gute Hirte spricht: „Ich kenne die Meinen", und wiederum sagt er: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Darum seid getröstet, ihr Lieben im Herrn, denn wenn Er mit und bei uns ist so sind wir selig.

— Der Herr des Weinbergs geht alle Tage und Stunden aus, um Arbeiter für seinen Weinberg zu gewinnen. Lieber Leser, Er hat auch dich berufen. Gleichwie du Treue und Fleiß von deinen Bedienten forderst, so will der Vater im Himmel auch, daß du jede Stunde, so lange es Tag ist, Ihm deinen willigen Dienst widmest.

Für den Herold der Wahrheit.

Was sagt Christus dazu?

Eines der Wechselblätter des „Herold der Wahrheit" ist „der Lutheraner", das Kirchenblatt der lutherischen Missouri-Synode, welches in St. Louis, Mo., herausgegeben wird. Es ist dies diejenige lutherische Kirche, in welcher sich die Lehren und der Geist Luthers am vollkommensten und reinsten erhalten haben. Was Luther geglaubt hat, glaubt diese Kirche auch, was Luther in kirchlichen Dingen gut geheißen, heißt sie auch gut. Sie lehrt, daß man die Bibel so verstehen müsse, wie Luther sie verstanden hat, andernfalls sei man von der „reinen Lehre" abgewichen. Das genannte Blatt bringt in No. 26 d. J. einen Artikel betitelt „Die Schwärmerprediger — Gesetztreiber" in welchem sich der Schreiber bemüht die Abhandlung über Wiedergeburt in No. 22 des „Herold der Wahrheit" zu widerlegen. „Der Lutheraner" giebt einen kurzen Auszug aus letzterem Artikel und fährt dann fort:

„Sag lieber Leser, ist das nicht eine ganz schauerliche Lehre? Wir wollen jetzt nicht auf die gotteslästerliche Rede eingehen, daß der Schwärmer [nämlich der Schreiber des Artikels im „Herold"] die ‚Gnadenmittel', die doch Gott selbst gestiftet hat, um uns dadurch Gnade zu theil werden zu lassen, für unzulänglich erklärt, wir wollen nur bei dem stehen bleiben, was er vom Gesetz sagt. Kann das nicht jeder Papist, jeder Diener des Antichrists unterschreiben? — Damit du nun, lieber Leser, diese unbiblische, schändliche, papistische Lehre der Schwärmer recht erkennen und verabscheuen und Gott für die reine lutherische Lehre immer herzlicher danken lernest, so vernimm einige herrliche Zeugnisse aus unseren lutherischen Bekenntnißschriften" u. s. w.

Was wir mennonitische „Schwärmer" zu diesen Worten eines Mannes, der sich der „reinen lutherischen Lehre" ergeben hat, sagen?

Nun, vor Allem drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß die Scheiterhaufen zur Ketzerverbrennung heute noch nicht ausgestorben sind, sie dürfen nur gegenwärtig nicht empolodern, weil wir eine gar verständige Obrigkeit haben, die um die „reine lutherische Lehre" nichts giebt. Es ist freilich selbstverständlich, daß die treuen Anhänger Luther's die Hinrichtung der sogenannten Schwärmer gutheißen, denn Luther, der „letzte Prophet", der „Engel der da flog mitten durch den Himmel" (wie ihn die Alt-Lutheraner nennen), hat sie ja auch gut geheißen.

Also, die Lehre der Mennoniten muß falsch und ketzerisch sein, weil sie nicht mit den „lutherischen Bekenntnißschriften" übereinstimmt. Es sind nämlich hauptsächlich Stellen aus den „Bekenntnißschriften", durch welche unsere Lehre im „Lutheraner" widerlegt wird und werden nur eine kleine Anzahl Bibelstellen angeführt, die aber keineswegs mit der lutherischen Lehre übereinstimmen, und wir haben nie etwas gelehrt, was gegen dieselben verstößt.

Wir fragen, wer denn die lutherischen Bekenntnißschriften verfaßt hat, da sie eine so hohe Autorität sind, daß man sich mehr auf dieselben, als auf die Bibel beruft? Und wir erhalten zur Antwort, daß Melanchthon, der Freund Luther's, der Verfasser der vornehmsten lutherischen Bekenntnißschrift, nämlich der Augsburgischen Confession, ferner der Apologie der Augsburgischen Confession ist. Ist denn nun dieser Melanchthon und seine Gesellen unfehlbar gewesen? Dann wären wir Mennoniten freilich übel daran, denn in der Augsburgischen Confession schreibt er: „Derhalben werden die Wiedertäufer verdammt, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sei." Und an einer andern Stelle verdammt er die „Wiedertäufer", weil sie den Grundsatz der Wehrlosigkeit haben.

Welches Geistes Kind dieser Melanchthon gewesen ist, zeigen die Mittel, deren er sich bediente, um seine Augsburgische Confession vor Untergang zu bewahren und sie dem Volke einzuschärfen. Denn er lehrte, es sei recht, daß man Diejenigen, welche diese Confession nicht annehmen und sich bemühen Andere in ihren „Irrthum" zu ziehen, von der Obrigkeit umbringen lasse. Melanchthon war hierin einer Meinung mit Luther und allen lutherischen Theologen. Freilich haben diese Theologen nicht selbst das Schwert genommen und den Täufern und andern Ketzern das Haupt abgeschlagen, aber sie haben — genau wie die katholische „antichristliche" Kirche — gelehrt, es sei Pflicht der Obrigkeit, die Falschgläubigen am Leben zu strafen. Und die lutherischen Obrigkeiten haben sich selbstverständlich keineswegs geweigert, nach dem Gutachten ihrer Theologen zu handeln. Es hat sich da in dem lutherischen Sachsen oft wiederholt, daß die Theologen mit einem gefangenen Täufer disputirten, und

> Als die Pfaffen nicht konnten besteh'n,
> Der Henker war der nächst' nach ihnen,
> Thät ihn am Leib angreifen,
> Aber der Bruder war in Gott,
> Ganz treu redlich und steife.
>
> Der oberst Doctor ist fürwahr
> Der Henker jetzt mit seiner Schaar
> In diesen bösen Zeiten;
> Er muß die Sach ausführen zum End" ꝛc.

Churfürst Johann Friedrich von Sachsen, Luther's Landesherr, der selbst ein eifriger Lutheraner war, ließ sich von seinen vornehmsten Theologen ein Gutachten schreiben über die Frage, ob es recht sei, die Täufer mit Gewalt zu unterdrücken. In diesem Schreiben heißt es: Es weiß auch der Protestat (d. h. die Obrigkeit) dieses, daß, obschon etliche Anabaptisten mögen aus Einfalt irren, daß dennoch ihre Secte gewißlich vom Teufel ist und gereicht zur Vertilgung der rechten, reinen Lehre des Evangelii. Denn sie lehren gewißlich eitel Werke und nicht Christum; ja sie haben keine gewisse Lehre. — Derhalben muß der Potestat der Secte wehren, ob er schon etwa mit einer Person zu geschwind führe, thut er dennoch recht, daß er der Secte wehret" u. s. w. Unter dieses Gutachten schrieb Luther: „Placet mihi Lutherо", das heißt: „Ich, Luther, bin damit einverstanden."*)

Die Prediger der Brüder wirkten meist im Geheimen, predigten in Wäldern und Klüften, weil die lutherische Obrigkeit das „Verbrechen des Wiedertaufs" mit dem Tode bestrafte. Dennoch stellt Luther ihnen die unverschämte Forderung, sie sollten frei und öffentlich auftreten und predigen. Er lehrte auch, es sei Pflicht der Unterthanen, die Prediger der Brüder, die er „Winkelprediger" und „Schwarmgeister" nannte, der Obrigkeit zu überliefern.

Im Jahre 1535 hatte Melanchthon eine amtliche Unterredung mit mehreren gefangenen Täufern. Er fragte sie, warum sie von der „reinen Lehre" abwichen und eine Secte bildeten, worauf er zur Antwort erhielt: „Die päpstliche, lutherische und zwinglische Kirche wären selbst Secten." Auf die Frage, warum sie im Verborgenen predigten und nicht öffentlich vor die Leute träten? erfolgte die schlagende Antwort: Das göttliche Wort sei verfolgt auf's Höchste und sie dürfen nicht predigen; darum müßten sie zusammenkommen; das thäten sie öffentlich und nicht heimlich. Und dieweil ihnen das Wort zu predigen verstopft und verhindert würde, wollte man ihnen dazu wehren, daß sie auch nicht Thäter des Worts sein sollten." (Göbel, Geschichte des christlichen Lebens, 1. Band, S. 161)

Nachdem der Reichstag zu Speier im Jahre 1529 den Beschluß gefaßt hatte, „daß alle und jede Wiedertäufer und Wiedergetaufte" ohne vorhergehende der geistlichen Richter Inquisition oder Untersuchung getödtet werden sollten, so sprachen sich die Wittenberger Theologen Luther und Melanchthon etwa im November 1529 gutachtlich dahin aus, daß das Mandat auch in Sachsen nach seiner vollen Strenge in Anwendung zu bringen sei. Der Churfürst von Sachsen (Luther's Freund) erklärte dem Landgrafen von Hessen, er halte sich für verpflichtet, das Mandat zur Vertilgung der Täufer, in welches er selbst gewilligt, dem Rath seiner Gelehrten gemäß auszuführen. Hiergegen erwiderte der Landgraf: „Wir können in unserem Gewissen nicht finden, Jemanden des Glaubens halben, wo wir nicht sonst genugsam Ursache der Verwirkung haben, mit dem Schwert richten zu lassen." Damit bezeugte der Landgraf zugleich, daß das kaiserliche Mandat von Speier nicht etwa wegen Aufruhrs gegen die Täufer gerichtet war. (Keller, Die Reformation, Leipzig 1885. S. 448 ff.)

Der Bezirk Hausbreitenbach wurde vom Churfürsten und Landgrafen gemeinschaftlich regiert. Im Jahre 1531 ließ der Churfürst eine Anzahl Täufer aus diesem Bezirk nach Eisennach schleppen, foltern und einen gewissen Fritz Erb zum Tode verurtheilen. Der Landgraf aber gab seine Zustimmung nicht zu der Hinrichtung, wie sehr ihn auch der Churfürst darum bat, sondern antwortete dem Churfürsten: „Da dieser Mann allein der Irrung halben der Wiedertaufe gefangen und berüchtigt ist, so wollen wir nicht bergen, daß wir bisher in solchen Fällen keinen Menschen um Sachen willen den Glauben belangend mit dem Schwert haben hinrichten lassen." Somit blieb dem Churfürsten nichts übrig, als den Fritz Erbe entweder gegen den Rath seiner Theologen frei zu lassen oder in lebenslangem Kerker zu halten. Der Churfürst wählte das Letztere. Siebzehn Jahre schmachtete Fritz Erbe im Kerker, bis ihn im Jahre 1548 der Tod von seinem Leiden erlöste. Gegen Ende des Jahres 1541 berichtet Eberhard von der Thann, ein Beamter des Churfürsten, in einem amtlichen Bericht, daß „wir das Zeugniß von ihm (Erbe) haben, daß er bis auf diese Mißhandlung einen guten Wandel geführt und sich je und allerwege billigen Gehorsams gehalten" ꝛc. Und Dr. G. L. Schmidt von Eisenach bemerkt in seinem Buche: „Justus Menius" Seite 177, daß Erbe sich in keiner Beziehung etwas zu Schulden hatte kommen lassen, und daß sein „Verbrechen" nur in der Annahme der Großtaufe bestanden ist.

Der unglückliche Fritz Erbe ist bei weitem nicht das einzige Opfer geblieben, welches auf Gutachten Luther's und seiner Freunde hin in den churfürstlichen Ländern des Glaubens wegen des Lebens beraubt worden ist. Eine Anzahl seiner Glaubensgenossen wurde im Jahre 1533 getödtet; Am 27. Januar 1536 bestiegen zu Jena drei Täufer, die Melanchthon, der Verfasser der Augsburgischen Confession, selbst zum Tode begleitete, das Schaffot. Im Jahre 1537 unterschrieb der Churfürst das Todesurtheil gegen zwei Männer, denen nichts anderes als „Irrthum im Glauben" nachgewiesen war, und im Jahre 1543 wurde ebenfalls ein von der „reinen lutherischen Lehre" Abgefallener mit dem Schwerte gerichtet. (Keller, Reformation, S. 450.)

Aus diesen Thatsachen kannst du, lieber Leser des „Herold der Wahrheit", schließen, welchen Grad der Erleuchtung etwa die Verfasser der Bekenntnißschriften der lutherischen Kirche, auf welche sich die Alt-Lutheraner fortwährend berufen, gehabt haben. Sie haben auf Grund ihrer „reinen lutherischen Lehre" die Mitglieder der Gemeinden Jesu Christi, gerade so wie die verblendesten und fanatischsten Päpste, umbringen lassen. Auf ihr Gutachten hat die lutherische Regierung den Fritz Erbe langsam im Kerker verkommen lassen, blos darum, weil er die Augsburgische Confession nicht unterschreiben wollte, ein Verfahren, welches weit grausamer und antichristlicher ist, als das Verbrennen der „Ketzer" durch die Inquisition in Spanien oder des Huß durch das Concil zu Costnitz. Wir Mennoniten entsetzen uns sehr über eine „reine Lehre", auf Grund welcher man Menschen des Glaubens wegen tödten läßt, und halten dafür, diese Lehre könne nicht viel reiner sein als die der Papstkirche, weil wir den Baum nur nach seinen Früchten beurtheilen; die Alt-Lutheraner aber wollen keinen Finger breit von den Lehren und Meinungen Luther's und seiner Freunde weichen, weil sie meinen, er sei der Engel, von dem es in der Offenbarung heißt: daß er mitten durch den Himmel flog u. s. w.

Etliche behaupten, solche Unduldsamkeit und Grausamkeit Luther's dürfe man nicht für besonders unrecht halten, weil Luther vor sehr langer Zeit gelebt habe, wo die Menschen noch sehr unduldsam gegen Andersgläubige waren, der Geist jener dunklen Zeit sei Schuld an der Grausamkeit Luther's. Aber hat denn nicht der Mann, der vom Himmel auf diese Erde herniederkam und Jesus Christus geheißen hat, und haben nicht Seine Nachfolger, die Apostel und ersten Christen nach der Ausgießung des heiligen Geistes, ganz andere Ansichten über Toleranz gehabt (nämlich solche wie Fritz Erbe und seine Glaubensgenossen), obgleich sie fünfzehnhundert Jahre vor Luther, zu einer schwarzfinstern Zeit gelebt haben, wo von religiöser Duldsamkeit bei andern Menschen keine Spur zu finden war, wo sie ihrer Grundsätze wegen gekreuzigt und umgebracht wurden wie die Täufer zu Luther's Zeit? Und ist es nicht Thatsache, daß es (wie bemerkt) zu Luther's Zeit Leute gegeben hat, welche dieselben Grundsätze über religiöse Duldsamkeit hatten, wie Christus und Seine Nachfolger, und daß diese Leute solcher Grundsätze wegen von Luther und Zwingli für große Schwärmer gehalten und auf ihr Gutachten hin getödtet worden sind?

Wir Mennoniten freuen uns, daß die Mehrzahl der Bevölkerung dieses Landes nicht Alt- oder Missouri-Lutheraner sind, denn wenn es je dahin kommen sollte, daß die Majorität der Bewohner unseres Landes „die reine lutherische Lehre" ganz ungefälscht und unverunreinigt annehmen würden, so wäre es um die edle Gewissensfreiheit unseres großen Landes geschehen.

Weil wir nun wissen, daß Luther's Erleuchtung in geistlichen Dingen nicht weit

*) Schmidt, Justus Menius, der Reformator Thüringens. Gotha 1867, I. S. 161 ff.

her war, sintemal er seine Lehre mit dem Schwert und „weltlichen Arm" schützen ließ, so sieht es uns im Geringsten nicht an, daß unsere Ueberzeugungen, wie der Schreiber des Artikels im „Lutheraner" behauptet, nicht mit Luther's „reiner Lehre" übereinstimmen. Beweise, daß unsere Grundsätze nicht mit der Bibel übereinstimmen, hat er keineswegs erbracht, sondern nur etliche Bibelstellen angeführt, die, besonders wenn man sie in ihrem Zusammenhange liest, keineswegs beweisen, daß die lutherische Lehre biblisch oder die unsere unbiblisch ist.

Die Wahrheiten, welche in dem im „Herold der Wahrheit" erschienenen Artikel ausgesprochen sind und welche der „Lutheraner" für eitel Ketzereien hält und sehr eindringlich davor warnt, sind diese: 1. daß die Kindertaufe unbiblisch ist; 2. daß die Wiedergeburt nicht durch die Taufe erfolgt; 3. daß das Abendmahl nicht zur Vergebung der Sünden eingesetzt ist; 4. daß die sogenannten Gnadenmittel, d. i. Taufe, Abendmahl ꝛc. unzulänglich sind zur Seligkeit, weil wir von neuem geboren werden müssen, welches nicht durch Taufe noch Abendmahl erreicht wird, sondern dadurch, daß wir unsern Willen gänzlich in Gottes Willen geben; 5. daß der Mensch einen freien Willen hat; 6. daß das Gesetz, sonderlich die Gebote Christi, nicht allein darum gegeben ist, daß der Mensch seine Sündhaftigkeit erkenne, sondern ist erster Linie darum, daß man sein Leben darnach einrichte und es halte.

Will Jemand Beweise für die Wahrheit dieser Grundsätze haben, der schlage die Bibel auf, und er wird mehr als genug Beweise finden. Aber in Luther's und Melanchthon's Schriften findet man die Behauptungen, daß dies alles greuliche Ketzereien sind; dies haben wir nie geleugnet.

Sonderlich schilt der „Lutheraner" so recht im Geiste Luther's über unsere im „Herold der Wahrheit" ausgesprochene „schändliche papistische Lehre", daß es unsere Aufgabe sei, die Gebote Christi zu halten, denn seiner „reinen lutherischen Lehre" gemäß sind alle Gebote der Bibel nur deshalb gegeben, daß der Mensch seine Sündhaftigkeit erkenne. Er meint, durch die mennonitische Lehre, daß man Christo gehorsam sein müsse, wenn man selig werden wolle, werde „Christus selbst zum Lügner gemacht, der die im Gesetz Zerschlagenen, die Mühseligen und Beladenen, die im Gesetz keinen Frieden finden können, zu sich rufet, damit sie bei Ihm Ruhe finden für ihre Seelen" und behauptet dann, wir Mennoniten stürzen mit solchen Lehren „die Seelen muthwillig in's Verderben" und „sprächen aller Schrift Hohn".

Den verstümmelten Bibelspruch, den der „Lutheraner" anführt, der alle seine falschen Meinungen bezüglich des Gesetzes über'n Haufen wirft in seiner ursprünglichen Form, wollen wir vollständig hieher setzen: „Komet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seit. Ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht." Matth. 12. 28.—30. — Ist das nicht echt mennonitische Lehre? Sind nicht die Täufer vor 300 Jahren wegen dieser Lehre und wegen der Befolgung der Gebote Christi hingerichtet worden?

Was diese Alt-Lutheraner wohl mit einem Menschen, der genau wie Christus predigen würde, thun würden? Würden sie ihn nicht für den größten Schwärmer unter der Sonne halten? Denn lies die größte Predigt Christi, die Bergpredigt, und du wirst finden, daß Christus erstlich Diejenigen, welche die göttlichen Tugenden haben, selig preist, und dann giebt Er Gebote über Gebote in der ganzen Predigt. Und die übrigen Reden Jesu sind im Ton der Bergpredigt gehalten. Wo ist da das sogenannte Evangelium der reinen lutherischen Lehre zu finden? Welch einen Eindruck von Christo würde uns Mennoniten das geben, wenn Er gelehrt hätte, man könne selig werden, ohne daß man Seine Gebote von der Liebe, Demuth, kurz von Seiner Nachfolge erfüllt? Welch ein Evangelium würde das sein?

Die Alt-Lutheraner halten den Brief Jacobi für eine „stroherne Epistel, die keine evangelische Art an ihr hat", weil diese Epistel lehrt, der Glaube ohne Werke, ohne Gehorsam gegen die Gebote des Herrn, sei todt und unnütz. Was sie überhaupt unter Glauben verstehen ist uns ein Räthsel, denn sie lehren, ein drei Tage altes Kind könne den wahren Glauben haben und folglich die Taufe empfangen. Sie fragen auch den Säugling vor der Taufe, ob er den rechten Glauben habe und getauft sein wolle, und die Taufpathen müssen anstatt des Täuflings „Ja" sagen.

J. Horsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Der wahre Sachverhalt.

Auf Seite 7 des „Herold der Wahrheit" vom 1. Januar d. J. finde ich einen Artikel, in welchem behauptet ist, daß die Darstellung in dem Correspondenz-Artikel auf Seite 347 des „Herold" vom 15. September 1890 falsch sei, indem alle Gemeinden in der Schweiz noch wehrlos seien. Der Schreiber ersteren Artikels legt uns auch zur Last, daß wir andere Gemeinden zu verdächtigen suchen, darum besonders hält es Schreiber dieses für seine Pflicht zu sagen, daß er die Correspondenz auf Seite 347 eingesandt hat. Daß wir darauf ausgehen sollen, Andere zu verdächtigen, klingt sehr seltsam in unseren Ohren, obgleich wir diese üble Nachrede für eine unbegründete und unbeweisbare Behauptung halten.

J. A. Sprunger berichtet in genanntem Artikel, daß die Schweizer Mennoniten nicht Waffendienste, sondern Krankenpflegerdienste thun. Allein in die Armee treten sie nichtsdestoweniger ein. Es ist nicht richtig, daß diese Krankenwärterdienste keine Militärdienste sind. Im deutschen Reich haben die Mennoniten vom alten Kaiser Wilhelm ebenfalls die Begünstigung erlangt, daß sie nicht im Kriege zu fechten brauchen, sondern sie dürfen andere Kriegsdienste thun. Sie müssen z. B. das Pulver und die Kugeln und Waffen, ferner Proviant und andere Bedürfnisse für die Armee herbeischaffen oder auch die Verwundeten wegtragen und verbinden oder die Todten begraben. Nun wird Jedermann zugeben müssen, daß das Pulver- und Proviant-Herbeischaffen im Krieg ebenso nothwendig und also auch ebenso unchristlich, wie das Fechten ist. Vielleicht würde Jemand einwenden, es sei in der Bibel geboten, die Hungrigen zu speisen, folglich dürfe man in die Armee eintreten und Lebensmittel herbeischaffen, daß die Soldaten gespeist werden können, wenn sie hungrig sind. Allein wer in die Armee eintritt, der ist Soldat und thut Kriegsdienste. Die „Pulverfahrer" in Deutschland tragen auch Waffen, wenigstens ein Schwert, und wenn sie die Armee verlassen und wollten behaupten, sie seien nicht Soldaten, sondern Proviant-, oder Waffenfahrer, oder Krankenwärter gewesen, so würde man sie verlachen, weil die Proviantfahrer und Krankenwärter bekanntlich auch Soldaten sind. Wir würden freilich den Vorschriften Christi gemäß einen hungrigen Soldaten speisen, aber in die Armee ein für allemal nicht einreten. Wir halten es für unerlaubt, Soldat zu werden, einerlei ob wir auch hie und da etwas Gutes in diesem Stande thun, ob wir zum Beispiel manchmal viele Hungrige speisen könnten. Darum halten wir es auch nicht für erlaubt, Soldat zu werden, um in der Armee als Krankenwärter zu dienen. Dazu tragen die Krankenwärter in Deutschland das Schwert an der Seite und es wird hier wohl das Bibelwort sich bewahrheiten „sie tragen das Schwert nicht umsonst", sie werden hie und da auch d'rein hauen müssen. Allein wenn ihnen auch das Fechten erspart bliebe, und wenn sie selbst in anderen Ländern keine Waffen zu tragen haben sollten, so sind sie doch immerhin Soldaten und tragen auch die Kleidung der Soldaten.

Es sind in Norddeutschland mehrere Mennoniten-Gemeinden, die sich für wehrlos halten, obgleich ihre Mitglieder in die Armee eintreten um Dienste als Trainfahrer, Krankenwärter ꝛc. zu thun. Der Kaiser und die Obrigkeit sind jedoch anderer Meinung und glauben nicht, daß sie wehrlos sind. Es ist ein Gesetz in Kraft, nach welchem jeder

Deutsche wehrpflichtig ist, und als etliche Mennoniten den Kaiser baten, er möge bei ihnen eine Ausnahme machen und verfügen, daß sie nicht wehrpflichtig sein sollten, da sagte der Kaiser (und dies ist ganz selbstverständlich, er konnte nicht anders sagen), er könne keine Ausnahme machen, die Mennoniten seien ebensowohl als alle Andern wehrpflichtig und müßten in der Armee dienen. Die Obrigkeit in Deutschland ist heute noch der Meinung, daß alle Mennoniten in jenem Reiche Kriegsdienste als Krankenwärter ꝛc. thun. Bei jedem Regimente Soldaten in Deutschland sowohl als in der Schweiz ist nämlich eine gewisse Anzahl Krankenwärter, und wenn die Mennoniten nicht als Krankenwärter dienen, so geht dadurch den verwundeten Soldaten gar nichts ab, weil die Zahl der Wärter ebenso groß ist, wenn auch die Mennoniten wegblieben. Der Obrigkeit ist es ziemlich einerlei, ob die Mennoniten als gewöhnliche Soldaten oder als Krankenwärter Kriegsdienste verrichten.

Eine größere Anzahl von Mennoniten in Deutschland hat den Dienst als Krankenpfleger in der Armee für unerlaubt erachtet und ist nach Rußland oder Amerika ausgewandert, z. B. die große Gemeinde in Beatrice, Nebraska.

In Bayern (mit der Pfalz) und Württemberg, welche Länder selbständiges Militär haben, das nur im Kriege unter dem Oberbefehl des Kaisers steht, wird keinerlei Rücksicht auf die Mennoniten genommen bei der Aushebung des Militärs. In diesen Ländern werden die Mennoniten in irgend eine Waffengattung eingereiht.

Die Mennoniten in der Schweiz treten also seit neuerer Zeit in die Armee ein um als Soldaten Krankenwärterdienste zu thun. Sie halten sich dabei für wehrlos. Uns Alt-Mennoniten will es jedoch nicht einleuchten, daß sie noch fest auf dem alten wehrlosen Grund stehen, wir sagen ihnen solches in aller Liebe. Wir glauben nicht, daß Christus oder die Apostel in die Armee eingetreten wären, selbst kann nicht, wenn sie durch Krankenpflege hie und da hätten Gutes thun können. Ein König hat auch nicht im Kriege zu fechten, kann aber manches Gute dabei thun, und dennoch ist Christus geflohen, als man Ihn zum Könige machen wollte.

Die Correspondenz auf Seite 347 des „Herold der Wahrheit" ist ein Theil eines Briefes, den ich an einen Bruder schrieb, mit der Bemerkung, er könne den Brief theilweise im „Herold" drucken lassen, wenn er es für angemessen halte. Ich habe nicht gesagt, daß die Mennoniten in der Schweiz im Kriege fechten, sondern daß sie in die Armee eintreten und nicht mehr wehrlos sind. Als ich jenes schrieb war ich jedoch der Meinung, daß manche der Schweizer Brüder auch das Kämpfen nicht verbieten. Dies hat mir ein Mennonit aus Süddeutschland, der vier Jahre in einer schweizerischen Schule studirte und manche der Schweizer Brüder persönlich kannte, mitgetheilt. Ich glaubte nicht, daß er im Irrthum sein könne, nun sich aber dennoch herausgestellt hat, daß er und ich irrte, so will ich es gern anerkennen. Freilich glaubte ich nie, daß alle Schweizer Gemeinden vom wehrlosen Grund gewichen seien und habe solches auch nie behauptet, denn ich wußte, daß sich die Emmenthaler Gemeinde „altevangelisch" und „wehrlos" nennt. Nach der Statistik, die im „Bundesboten" erschien, haben sich alle Schweizer Gemeinden der Allgemeinen Conferenz (Neu-Mennoniten) angeschlossen.

Es klingt sehr naiv, wenn J. A. Sprunger berichtet, daß die Schweizer Brüder der Regierung sagen, daß sie ihre Krankenpflege in der Armee nicht thun um den Krieg zu unterstützen. Der Regierung ist es gänzlich einerlei, aus welchem Motiv sie die ihnen gestellte Aufgabe erfüllen, wenn sie nur in die Armee eintreten und ihre Sache gut ausrichten.

J. Horsch.

Berea, Ohio.

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

19.

Schon vor undenklichen Zeiten war den Sterblichen die bezaubernde Gewalt der Tonkunst bekannt. Selbst die heilige Schrift schildert ihre Gewalt also: „Wenn nun der Geist Gottes über Saul kam, so nahm David die Harfe und spielte mit seiner Hand: so erquickte sich Saul und ward besser mit ihm, und der böse Geist wich von ihm". Und wer hat nicht schon ihre Gewalt empfunden? Wen hat sie nicht schon mitten in dumpfer Gleichgültigkeit neugehoben und begeistert, oder aus dem Arm der Freuden zu den Thränen stiller Wehmuth gerufen, oder aus der Sorgennacht zu einer heitern Ansicht des Lebens? Aber durch welch einen Zauber mögen Töne über das Gemüth eine solche Herrschaft üben? Der Saitenklang von David's Harfe, zerstreute Saul's Schwermuth. Die Harmonie im Gesang erhebt das Gemüth zu höherer Andacht. Schon sind Kranke genesen durch die stärkende Macht des Gesangs und Wahnsinnigen gekehrte, auf dem weichen Strome der Töne, die verlorne Besinnung wieder zurück. Bei vielen der gesitteten Völker des Alterthums gehörte die Anwendung der Musik zu den öffentlichen Ordnungen, die Sitten edler, den Geist erhabener und den Sinn der entzweiten Menge einiger zu machen. Damals war die Tonkunst noch einfacher, der Gesang naturmäßiger — Beides mangelt unsern Tagen fast ganz, da man den Zweck über Künsteleien aus den Augen verlor, und die Bewunderung einer mühsamen Gelehrtheit Vielen köstlicher dünkte, als die Uebereinstimmung der Töne, welche ihnen der Schöpfer anwies, das schlummernde Gefühl zu wecken und die Seele zum Aufschwung in höhere Regionen gleichsam zu beflügeln.

Alle Völker, sobald sie sich nur aus dem tiefsten Staube der Thierheit zum Menschlichen erhoben, kannten die überirdische Macht sinnvoll geordneter Töne. Der Wilde, in Wüsten und Wäldern, kaum fähig die ersten Bedürfnisse des Lebens dem Erdboden abzugewinnen, fühlt schon die Wollust des Gesanges, und er erfindet früher das Werkzeug zur Hervorbringung Ohr und Herz berauschender Wohlklänge, als den Pflug für den Acker. Bei fast allen Völkern, welche Religionen sie auch haben mögen, ist die Tonkunst eine Begleiterin des Gottesdienstes. Der Sterbliche, der zugleich im Staub und im Himmel, im Irrthum und Unendlichen athmet, hat den Geist, um das Irdische zu beherrschen, und das Irdische um den Geist zu vervollkommnen. Beide tegen sich in lebendiger Wechselwirkung. Wenn sich das Laster mit allem Schmuck der Sinnlichkeit ziert, um Herzen zu vergiften, warum wollet ihr der Tugend alle Waffen rauben, mit denen sie das Sinnliche bekämpfen kann? Du gehest und betest da oft mit glühender Andacht — aber was ist's, das in der Einsamkeit oder im Schooße der Natur dieser Andacht oft die stärksten Schwingungen lieh? Was war es, wenn du standest und die Pracht eines Sonnenaufgangs bewundertest, was dich zur Ehrfurcht und Anbetung des Höchsten hinriß? Wann unter dir die Ströme rauschten, Nebelsäulen emporstiegen aus den Thälern, wie von Opferaltären; die Lerchen über dir im rothstrahlenden Goldgewölk sangen, und die Wälder erbrausten; war es nicht die Gewalt der Farben, der Zauber der Töne der die zitternden Lippen bewegte? Du sahest, du hörtest Gott in den Wundern Seiner Huld, und deine Sinne verkündigen dir die Stärke des Allerhöchsten.

Von allen Tönen, die uns durch ihren Wohllaut entzücken, sind menschliche Stimmen die vollkommensten. Durch die Stimme verkündigt sich der innere Zustand des Gemüths, oft die volle Denkart der Menschen. Anders tönt der Zorn, anders die Liebe, anders die Wehmuth, anders die Freude. Ohne die Sprache des Fremdlings zu verstehen, ohne ihn mit unsern Augen zu erblicken, erkennen wir seine Bewegungen aus dem Klang, aus der Langsamkeit oder Eile seiner Stimme. Wie beim Menschen, so beim Thier. Der Vogel singt seine Seligkeit. Der Hund giebt durch seine verschiedenen Töne die mancherlei Zustände der Empfindungen zu erkennen. Des Löwen erschreckliches Gebrüll, macht die trotzigsten

Thiere der Wildniß beben, und entspannt ihren Muth.

Was dem Auge die Farben, das sind dem Ohr die Töne; was jenem die Gestalten, sind diesem die Worte der Sprache. Aber, wie der Sinn des Auges edler ist, als der Geruchsinn, weil er der Seele einen größern Reichthum von Vorstellungen zuführt: so ist der Sinn des Gehöres edler als der des Sehens. Ohne Gehör wäre keine Sprache; ohne Sprache, keine Deutlichkeit der Vorstellungen, keine Mittheilungen der Gefühle und Gedanken. Der Taubstumme ist jedesmal eines der unbeglücktesten Wesen; für ihn fehlt die schönste Seite der Schöpfung. Kein fremdes Herz kann sich in das Seinige ergießen; keine Vorwelt hat für ihn gelebt, ihre Erfahrungen sind für ihn verloren; ihre Tugenden dauern ohne seine Bewunderung; er lernt die Gebräuche des Lebens, aber nicht die daran geknüpften höheren Begriffe; seine Einsichten sind verworren, denn nur was wir in Worten denken, wird bestimmt und klar gedacht — alles Andere ist ein undeutliches Hinbrüten. Für ihn bleibt die Gottheit dichter verschleiert; er ahnet sie, aber in dunkler Ferne. Sein Leben ist ein Gewohntsein; die Natur und Menschheit für ihn ein räthselvolles Schauspiel, das an seinem Auge vorüberzieht ohne Plan und Zweck. Heil den Menschenfreunden, den Edlen, welche die göttliche Kunst erfanden und übten, erbarmensvoll den Taubstummen aus seiner Verstoßung aufzurichten, und ihm, durch den Sinn des Auges, die Vorstellungen von dem Unsichtbaren zu geben, welche wir nur durch das wunderbare Mittel der Sprache empfangen! Sie sind Seelenretter, denen der schönste Ehrenkranz gebührt. Sie sind Vormünder der Allverwaisten, welche sie zur Gottheit und Ewigkeit mit sich leiten.

(Fortsetzung folgt.)

Jesu Leiden in Gethsemane.

„Und es geschah, da Er mit dem Tode rang, und betete heftiger." Luc. 22, 44.

Diese Worte stehen in Verbindung mit dem gewaltigsten und erschütterndsten Ereignisse in der Weltgeschichte. Dieses ist es, ob wir den Dulder, der uns hier vor Augen steht, die Ursache Seines Seelenkampfes, die Ausrechnung Seiner Leiden, oder die großen Zwecke, die dadurch erreicht werden sollten, in's Auge fassen.

Es ist der Sohn Gottes, der Eingeborne des Vaters, dem wir hier im Garten begegnen. Es ist Der, von dem geschrieben steht, daß Er ist „der Glanz von Gottes Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit Seinem kräftigen Wort; der da ist Gott über Alles, hochgelobt in Ewigkeit."

Er ist zugleich auch Mensch. Er kam herniever und nahm an sich unsere Natur. Er ward Mensch und uns gleich in allen Stücken, ausgenommen in der Sünde. Er war von dem Samen Abraham's und aus dem Geschlechte David's. Das Kind ist uns geboren, der Sohn ist uns gegeben. Gezeugt durch den heiligen Geist und geboren von der Jungfrau, ist Er Gott in unserm Fleische Immanuel — und Gott mit uns. Er ist beides, wahrhaftiger Gott und wahrhaftiger Mensch.

Er kam als der längst verheißene „Weisbesame", um Sein Volk zu erlösen von ihren Sünden. Eben zu diesem Zweck mußte Er Mensch werden, um für Menschen zu leben und das gebrochene Gesetz zu erfüllen; um einen vollkommenen Gehorsam darzubringen für die Uebertreter des Gesetzes; um endlich für sie den Fluch auf sich zu nehmen, die Strafe zu tragen, zu leiden und zu sterben.

Es war ein schauerlicher Kampf, den hier das Leben mit dem Tode, der Heilige und Gerechte mit den Mächten der Hölle rang.

Es war tiefes, unaussprechliches Seelenleiden, das der Erlöser in dieser Stunde duldete. Der Evangelist Matthäus berichtet: „Und er fing an zu zittern und zu zagen." Obschon Er ein Mann der Schmerzen und des Leidens war Sein ganzes Leben hindurch, so waren doch alle Seine vorigen Leiden wie Nichts im Vergleich zu der Angst und Qual, die jetzt Seine Seele erfüllte, wie ein Tropfen im Vergleich zu den sich hergehoch thürmenden Wellen, die jetzt über Ihn rollten. Es war nicht Furcht vor dem kommenden Tode; denn wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätten ja Millionen Seiner Jünger, die um ihres Glaubens willen an Ihn mit Freuden in den qualvollsten Tod gegangen sind, mehr Muth bewiesen, als ihr Meister, da es zu sterben galt. Nein, es war der „Stachel des Todes", der denselben schrecklich machte, den Er jetzt fühlte, und „der Stachel des Todes ist die Sünde". Wohl hatte Er keine Sünde gethan, wohl war kein Unrecht aus Seinem Munde gegangen, und war kein Schatten des Böien in Ihm zu finden; aber Er hatte es übernommen, für die Sünde Seines Volks zu leiden, zu zahlen, was die schuldig waren, für deren Erlösung Er kam. Ihre Sünde wurde auf Ihn gelegt, und Er nahm sie in wunderbarer Weise in sich auf, daß Er die Qualen der Verdammniß fühlte, als ob Er die Sünde selbst begangen habe. „Er wurde für uns zur Sünde gemacht;" und jetzt stand Er im Gericht und Seine Seele war erfüllt mit Angst und Schrecken. Die Sünde muß die angedrohte Strafe empfangen, selbst die Erlösten machen davon keine Ausnahme. Ihre Sünde ist gestraft und verdammt worden, nicht an ihnen selbst, wohl aber an ihrem Stellvertreter. Und in dieser dunklen Stunde standen die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit vor Seiner Seele. Die Stunde der Finsterniß war über Ihn gekommen, und Er trat die Kelter des Zornes Gottes allein, und Er entblößte Seine Brust, und die Stimme ward gehört: „Mache dich auf, Schwert, wider meinen Hirten und den Mann, der mir der Nächste ist!"

Der ganze Fluch der Sünde der Menschen lag auf Ihm, die Verbrechen der Menschheit beugten Seine Seele in den Staub. Er hatte sie alle zu tragen, für alle zu büßen. Und unter der schauerlichen Last begann Er „zu zittern und zu zagen".

Es war dieses auch in besonderem Sinne die Stunde der Finsterniß. Jetzt stürmten die höllischen Horden mit vereinter schrecklicher Gewalt auf Ihn ein und versuchten, den Herzog unserer Seligkeit zu überwinden. Niemand kann sagen, welche schwere Versuchungen sie über Ihn brachten und welch böllische Einflüsse sie ausübten. Hier entfaltete sich die höchste Wuth der Feinde, und der Kampf war hier am heißesten.

Wer kann die schreckliche Last der Sünde aussprechen, die den ewigen Gottessohn „zittern und zagen" machte; die Ihn mit solcher Angst erfüllte, daß Sein Schweiß wie Blutstropfen zur Erde fiel? Der, „durch den und zu dem alle Dinge geschaffen sind", dem es keine Mühe und Arbeit macht, Welten zu schaffen, der „spricht, so geschieht es, und gebeut, so steht es da", sinkt jetzt unter der Last der Sünde, die auf Ihm liegt, zusammen und zittert und zagt ob der großen Angst Seiner Seele! Hier erfüllte sich buchstäblich, was der Herr durch Jesaia Seinem Volke zuruft: „Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und Mühe in deinen Uebertretungen. Ich, ich tilge deine Uebertretungen um meinetwillen."

Aber ob es ein schauerlicher Kelch war, den Jesus trinken mußte, um Sünder zu erlösen, ob Er flehte: „Ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir", da, ohne daß Er ihn trank, Sünder nicht hätten erlöst werden können, so trank Er ihn dennoch. Sünder sollten und mußten erlöst werden; das war Sein Gnadenrathschluß von Ewigkeit her, und so trank Er den Kelch ihrer Verdammniß, trank ihn bis auf die Hefe. Er „betete heftiger" in Seiner großen Seelennoth. Und ob der Vater den Kelch nicht wegnahm, so sandte Er Ihm Engel zur Stärkung; und nachdem der schreckliche Kampf gekämpft, stand Er auf, ging Seinen Jüngern entgegen, vollendete das Werk, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht, und er ruhte nicht, bis das Werk vollendet, die Mächte der Hölle besiegt und die Erlösung vollbracht war.

Wo anders könnten wir besser verstehen lernen, welch' ein schreckliches Ding die Sünde ist, als hier in Gethsemane, wo Jesus mit dem Tode ringt? Wenn Er, der Sohn Gottes, als Stellvertreter der Sünder solche unaussprechliche Qualen erduldete, was muß es für ein Ende nehmen mit Denen, die ihre Sünden nicht auf Ihn gelegt haben? „Wenn das am grünen Holze geschah, was will es mit dem dürren werden?"

Und welch' köstlichen Preis hat unsere Erlösung gekostet?! Sie forderte die Angst, die Seelenqual, das Zittern und Zagen Dessen, der „Gott ist, hochgelobt in alle Ewigkeit". Wir sind gekauft, „nicht mit Silber und Gold, sondern mit dem Blute des Sohnes Gottes". Wie sollten Seine Erlösten Ihn lieben! Wie sollten sie das häßliche Ding verabscheuen, das Ihm solch unnennbares Leiden und solchen Jammer bereitet hat! —

Jesus hat Alles geduldet, was es zu dulden gab; Er hat die Strafe allein getragen und den Becher der Verdammniß für uns bis auf die Hefe geleert. Gelobt sei Sein herrlicher Name nun und in Ewigkeit! — [Sendbote.]

Ein Heilmittel für ein hitziges Temperament.

Am Schluß einer Versammlung, wo von der anklebenden Sünde gesprochen wurde, kam ein Herr zu dem Redner mit den Worten: „Ich wünsche Ihnen meinen Stand zu erzählen. Ich halte Schule, und manches Jahr wurde mein hitziges Temperament von den Knaben geprüft. Ich bin, wie ich glaube, ein bekehrter Mann und ein Nachfolger Christi, und fühlte, daß wenn ich Weg gebe zu meiner Natur, daß ich dadurch meinen Herrn und Meister entehren würde. Das war sehr betrübend für mich, und setzte ein schlechtes Beispiel für die Knaben, und ich mußte meinen Einfluß rauben.

Ich kämpfte dagegen. Ich machte es zum Gegenstand meines ernstlichen Gebetes. Abend für Abend bekannte ich meine Sünde, und suchte dieselbe zu überwinden, aber Alles umsonst. Dann schrieb ich es nieder, und hielt auf meinem Tisch ein Register meiner Sünden, mit der Hoffnung, wenn ich es immer vor Augen hätte, dann könnte ich Einhalt thun und endlich überwinden; aber Alles umsonst. Meine Temperatur brach durch alle Grenzen. Abermals und immer wieder bekannte und weinte ich über meine traurige und sündhafte Gewohnheit. Dieser Zustand dauerte für Wochen und Monate. Ich wußte nicht, was zu thun. Alle meine Bemühungen waren fruchtlos. Alle meine guten Vorsätze waren gebrochen, und zuletzt bin ich deswegen zur Selbstverzweiflung getrieben, und eines Abends fiel ich auf meine Knie und schrie: Es ist umsonst, Herr ich gebe es auf, unternimm du es am mich! Es sind jetzt fünf Jahre verflossen seitdem sich das zutrug. Der Herr hat es für mich gethan. Seit jener Zeit verlor ich nicht einmal die Geduld mit meinen Knaben, habe auch nicht einmal eine Neigung dazu gehabt.

Prediger und Glieder,

die ihre Kirchenzeitung nicht lesen sind nicht von denen, auf welche die Kirche viel Hoffnung setzen braucht; denn wer nicht so viel Interesse hat, daß er seine eigene Kirchenzeitung lieset, der hat auch kein Interesse im Wohlergehen seiner Kirche, noch der Kirche überhaupt.

Man soll's nicht meinen, daß es wahr wäre, obschon es Thatsache ist, daß es Prediger giebt, die so gleichzültig sind, daß, obzwar sie ihre Kirchenzeitung halten, sie sie nur selten recht durchlesen, es sei denn, wenn sie selbst mal was d'rin geschrieben haben, z. B. wenn sie 'mal eine Surpriseparty oder dgl. gehabt haben. Gerade was sie wissen sollten, lesen sie nicht, und wissen darum auch selten was drin gestanden. Von solchen Gleichgiltigen kann man auch kaum erwarten, daß sie sich sonst um die Kirchenzeitung kümmern und sie den Leuten anpreisen zur Subscription.

Wir bekennen frank und frei, daß wenn wir ausfinden — und wir finden es oft aus — daß ein Prediger seine Kirchenzeitung oft ungelesen im Eck liegen läßt, wir wenig Zutrauen haben, daß ihm das Wohl der Kirche und seiner Glieder recht am Herzen liegt, und die Erfahrung bestätigt sich, daß es auch solche sind, die selten viel Erfolg haben.

Das nämliche ist der Fall mit Gliedern. Wer seine Kirchenzeitung nicht hält und gut durchlieset, obschon er das ganz gut zu thun vermögend ist, der stellt sich dadurch das Zeugniß aus, daß es ihm weder um das Wohl der Kirche, noch um das Wohl seiner eignen Seele viel zu thun ist. Die Kirchenzeitung ist ja dazu da, um Nachrichten aus der Kirche mitzutheilen, wie auch den Gliedern und Predigern Anweisungen und Belehrungen im Geistlichen zu ertheilen, und zwar ganz sonderlich solchen, die es am nöthigsten haben. Wenn aber gerade diese sie nicht lesen, was hilft es ihnen, daß sie gedruckt wird? Grade so viel als eine Predigt, die man nicht hört. [Fröhl. Boisch.]

— Wie viele einzelne Menschen hast du im vergangenen Jahre gesucht mit dem Evangeliums-Netze zu fangen?

Sonntagschul-Lection.

5. Lection. — 1. Februar. — Elia am Horeb. — 1 Kön. 19, 1.—18.

Haupttext: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und will dich segnen. 1 Mos. 26, 24.

Zeit. — 905 v. Chr. Die Begebenheiten dieser Lection nehmen ihren Anfang am Tage nach dem Probekampfe auf dem Berge Karmel, vorige Lection.

Ort: Die Wüste Versaba, an der Südgrenze Judas; und Horeb, ein Berg im Sinaigebirge. Das ganze gebirgige Gebiet wird an einigen Stellen Sinai, an andern Horeb genannt.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elia am Horeb. — 1 Kön. 19, 1.—18.
D. Der Bösen Rache. — Esth. 3, 1.—15.
M. Der Bösen Blindheit. — 2 Cor 4, 1.—4.
D. Erlösung von Trübsal. — 2 Cor. 4, 8.—18.
F. Gott in den Elementen. — Hiob 38, 1.—41.
S. Vertilgung der Bösen. — 2 Kön. 10, 1.—11.
S. Segnung der Frommen. — Ps. 1, 1.—6.

Eine Frage.

Wenn ein Bischof oder Aeltester in einer Gemeinde der Unzucht und Trunkenheit ergeben ist und verwaltet dann sein bischöfliches Amt, und setzt auch Andere zum Bischofsamte ein, ist da sein Werk in den Augen Gottes geltend oder nicht?

Weder ein Glied noch ein Bischof der der Unzucht und Trunksucht ergeben ist, kann in einer Gemeinde geduldet werden, viel weniger kann seine Arbeit in den heiligen Handlungen vor Gott angenehm sein. Ein solcher Mensch sollte nie solche Handlungen unternehmen. Man lese hierüber 1 Tim. 3.

Ein gutes Mittel.

Weil in dieser Jahreszeit es oft vorkommt, daß man an gefrorenen Füßen leidet, so möchte ich Folgendes anrathen, was mir schon sehr wohl gethan hat, und jedes Mal das beste Resultat erzielt. Man nehme etwas Leim (glue), solchen als bei den Möbelschreinern, um Holz zusammen zu leimen, gebraucht wird und koche ihn und thue ihn warm auf ein Stück Leinwand und lege es dann auf den erfrornen Theil, und lasse es liegen bis es von selbst abkommt. Sollte es beim ersten Mal nicht das erwünschte Resultat bezwecken, so wiederhole man das Mittel bis der Schaden gut ist. Nachdem es aufgelegt ist kann man Strumpf und Schuhe anziehen und seine Arbeit wie gewöhnlich besorgen. Läßt auch nie Zeichen oder Schaden zurück, wenn es recht angewandt wird. Für Solches bürgt euer Wohlwünscher und Bruder im Herrn,

Jacob Eberhard,
Clarence Centre, Erie Co., N. J.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Januar 1891.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Zur Geschichte der Mennoniten-Gemeinden	17
Was sagt Christus dazu?	18
Der wahre Sachverhalt	20
Betrachtung über den Menschen	21
Jesu Leiden in Gethsemane	22
Ein Heilmittel für ein hitziges Temperament	23
Prediger und Glieder,	23
Sonntagschul Lection	23
Eine Frage	23
Ein gutes Mittel	23
Editorielles	24
Gemeinschafts-Neuigkeiten	24
Correspondenzen	24
Unsere Reise nach Pennsylvanien	26
Eine Reise nach dem Westen	27
Von dem innerlichen Leben und der demüthigen Unterwerfung	27
Kreuz	28
Kaltschein	29
Berichtigungen	29
Verheirathet	30
Gestorben	30

Ein Vermächtniß an die Gemeinde. — Die verstorbene Barbara Becker von Lancaster Twp. hat der hiesigen Alt-Mennonitenkirche $200 vermacht. — [Lancaster, Pa., „Volksfreund und Beobachter."]

Evangelisations-Committee-Versammlung. Die jährliche Evangelisations-Committee-Versammlung wird, so Gott will, den 21. Januar im Holdeman-Versammlungshause, Elkhart, Ind., gehalten werden. Alle sind herzlich eingeladen be zuwohnen.

Br. C. W. Detweiler, Brutus, Emmet Co., Mich., schreibt uns unter Datum 4. Jan., daß er das Vorhaben hat die Geschwister bei Mancelona, Antrim Co., Mich., bald zu besuchen. Der Herr führe und stärke ihn in seinem Werke daselbst!

Br. J. S. Coffman reiste den 9. d. M. von Elkhart, Ind., nach Berlin, Canada, ab. Er gedenkt 3—4 Wochen in den dortigen Gemeinden zu arbeiten. Möge sein Wirken unter Gottes Gnade zur Auferbauung Zions und zum Heil vieler Seelen dienen!

Bruder und Prediger Jacob K. Bentler von Leighton, Mahaska Co., Iowa, schreibt uns am 3. Januar Folgendes: „Ich bin heute 84 Jahre alt; meine körperlichen Kräfte, wie auch mein Verstand haben im verflossenen Jahre sehr abgenommen." Möge der liebe alte Bruder auch in seinem hohen Alter reichlich erfahren, was David schreibt: „Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen nach Brod gehen." (Ps. 37, 25.)

J. B. Musser, Thompsontown, Juniata Co., Pa., ist unser Agent für jene Umgegend, und wird Bestellungen auf unsere Zeitschriften und Bücher entgegennehmen. Unsere Geschwister und Freunde in seiner Nachbarschaft, wenn sie für ihre Blätter bezahlen oder Bücher bei uns bestellen, können somit Obengenanntem das Betreffende übergeben mit der Versicherung, daß er ihren Wünschen pünktlich nachkommen wird.

Der „Herold" in einem neuen Kleide. — Die nächste Nummer des „Herold" wird, falls nichts Unvorhergesehenes in den Weg tritt, in einem neuen Kleide, d. h. in neuer Schrift erscheinen. Sein altes Kleid hat schon eine geraume Zeit seinen Bedürfnissen gedient, und nun soll es abgelegt werden. Die neue Schrift wird schärfer und folglich lesbarer sein als die alte, welche, gleich einem alten Kleide, Spuren von Abnutzung zeigte, und wird also diese Nummer die letzte sein, welche in der alten Schrift erscheint.

Von einem Correspondenten. — „Ich will meine Herold-Subseription erneuern, denn ich möchte nicht ohne denselben sein. Ich sehe viele interessante Artikel darinnen und vernehme auch, daß unsere Prediger die zerstreuten Glieder, die keinen Hirten haben, besuchen und im Worte Gottes unterrichten. Ich liebe das zu erfahren, obschon wir denselben Segen nicht genießen können. Hoffentlich wird jedoch die Reihe auch bald an uns kommen, besucht zu werden!

A. L. Roth.

Ipava, Fulton Co., Ill.

An unsere Correspondenten. Mit Freude sehen wir, daß sich die lieben Freunde unserer Zeitschriften in so thätiger Weise im Gemeindewerk interessiren, und uns so Manches aus den Gemeinden mittheilen. Es befinden sich nun aber noch mehrere Stellen wo wir keine Correspondenten haben um uns das, was in jenen Gemeinden vorgeht, mitzutheilen oder die Todesfälle ꝛc. einzusenden. Es würde uns sehr freuen von allen Gemeinden regelmäßig hören zu können, und wenn daher Jemand sieht, daß nichts von seiner Gemeinde im Herold erscheint, so mache er's wie es andere liebe Freunde machen, d. h. er schreibe uns selbst, und warte nicht Einer auf den Andern.

Auf diese Weise wie man am besten schreibe, machen wir auf folgende Punkte aufmerksam: Man schreibe nicht auf einen zu großen Bogen. Die beste Größe ist der gewöhnliche Briefbogen, ungefähr 5—8 Zoll groß, wie fast überall zu haben ist. Auch sollte kein zu schweres Papier genommen werden, und sollte man nur auf eine Seite schreiben. Das leichte, dünne Papier spart Postgeld und wenn es nur auf einer Seite geschrieben ist, spart es dem Drucker viel Mühe, viel mehr als man sich vorstellen würde.

Man schreibe auch nicht auf kleine Papierschnitzel. Wenn ein Bogen nur halb voll geschrieben ist sende man den ganzen Bogen mit, denn solche kleine Papierstücke gehen oft verloren, weil sie nicht zu den übrigen Bogen passen, welche mitgesandt werden.

Wir schreiben dieses nicht als wären wir unzufrieden oder als wollten wir Fehler finden, sondern geben nur diese Winke zur Unterweisung und hoffen es wird auch freundlichst angenommen werden.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Bluffton, Ohio.—Die Riley Creek-Gemeinde gedenkt nächstens ein neues Versammlungshaus zu bauen. Der Sonntagschul-Vorsteher in dieser Gemeinde berichtet uns, daß die Sonntagschul-Lectionshefte bedeutend verbessert erscheinen, und daß dieselben mehrere junge Lehrer in ihrer Arbeit sehr aufgemuntert haben. Man erwartet, daß diese Schule den Winter hindurch ebenso groß sein wird als im Sommer.

Von Nord-Michigan. — Die Brüder J. J. Weaver von Lagrange Co., Ind., und C. Wenger von Kent Co., Mich., hielten Versammlungen in Brutus, Boyne Falls, Wetzell und Mancelona. Während diesem zweiwöchentlichen Wirken wurden sechs Personen willig sich ihrem Heiland und Erlöser zu ergeben. Der Herr segne diese theuren Seelen, daß sie ihr ganzes Vertrauen auf Ihn setzen, und daß sie erfahren mögen, daß Er die Macht hat, sie vor allem Uebel zu bewahren.

Correspondenzen.

Von Rockingham Co., Va. — Am 1. Januar wurden in der Weaver-Gemeinde zwei Brüder zum Predigerdienste berufen und eingesetzt. Aus der vorgestellten Zahl wurden Simeon und Emanuel Heatwole (Vater und Sohn) erwählt, das Wort zu verkündigen. Der Herr wolle sie in ihrem Berufe stärken!

Von Grove Dale, Lancaster Co., Pa. — Acht Täuflinge wurden Samstag den 22. November durch Bischof Jonas Martin, Weaverland, in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr stärke diese Seelen und schenke uns Kraft, daß noch Viele vom heiligen Geist geerungen werden, sich in die Gemeinde Christi einverleiben zu lassen!

Von Larned, Pawnee Co., Kan. — Unsere Sonntagschule wurde Sonntag den 14. December geschlossen mit dem Verständniß, sie im Frühling wieder zu organisiren. Wir hatten diesen Sommer eine erbauliche kleine Schule. Die durchschnittliche Zahl der Schüler war 35.

Unsere Gemeinde ist noch immer ohne einen Hirten. Wir hoffen unsere Reiseprediger werden unser eingedenk sein und uns öfters besuchen.

Ayr, Adams Co., Neb., 3. Jan. — Br. J. S. Lehman, Dakota, Ill., einer unserer Evangelisations-Arbeiter, stattete uns

im Spätjahr einen freundlichen Besuch ab. Der Erfolg von Br. Lehman's Arbeit ist sehr erfreulich. Zehn Seelen (ein junger Mann und neun ältere Personen, einige schon Großeltern) bekannten einen lebendigen Glauben in Christo und wünschen den 11. durch die Taufe der Gemeinde einverleibt zu werden. Es hat noch viele junge Seelen in dieser Nachbarschaft, und wie können diese zu Christo gebracht werden?

Das Wetter ist sehr schön, aber wir hatten noch keinen Schnee. Die Gesundheit ist im Allgemeinen befriedigend. Cor.

Von Elida, Ohio. — Mittwoch den 7. Januar versammelten sich die Brüder und Schwestern im Salem-Gemeindehause nahe Elida, Allen Co., Ohio, um Stimmen zu geben für einen Prediger. Nachdem die Stimmen gegeben waren wurde beschlossen, sogleich das Loos zu werfen. Es fiel auf Br. Andreas Schenk das Wort Gottes zu verkündigen. Wir glauben, daß die Sache von Gott gewaltet und geführt wurde. Wir bitten unseren lieben Vater im Himmel, Er wolle dem lieben Bruder in Seiner großen Gnade und Macht beistehen und ihn durch Seinen heiligen Geist führen und erleuchten, damit er ein brauchbares Werkzeug in Gottes Hand werde und viele Seelen zum Herrn führe. Cor.

Von Ustick, Whiteside Co., Ill.— Unsere bejahrten Geschwister, Bischof H. Nice und Gattin sind von ihrem verlängerten Besuch im Osten zurückgekehrt. Wir danken dem lieben Herrn für Seinen reichen Segen, welchen Er ihnen mittheilte auf ihrer Reise, und für die Gesundheit, die sie jetzt wiederum genießen.

Es ist wiederum ein leerer Sitz in unserem Gemeindehause. Br. Leonard Hendricks ist am vorigen Sonntag gestorben. Wir hoffen, unser Verlust ist sein ewiger Gewinn. Werther Leser, wer wird zunächst heimgerufen werden? Würde es unser eins sein, könnten wir selig abscheiden und mit dem Apostel Paulus sagen: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn"?

Cor.

Von Beamsville, Ontario.—Der „Herold der Wahrheit" ist immer ein willkommener Gast bei mir. Ich liebe die Artikel und Correspondenzen von unseren verschiedenen Gemeinden zu lesen. Es freut mich, daß Prediger hin und her reisen, das Wort verkündigen und Seelen zu Christo führen. Haltet an im guten Werke, denn die Nacht kommt, da Niemand arbeiten kann. Ich wünsche meine Heimath im Himmel zu machen, denn ich hoffe viele vorangegangene Freunde dort zu treffen. Es freut mich sehr durch den „Herold" zu erfahren, daß so viele Seelen sich Gott und Seiner Gemeinde übergeben, und wünschen für Ihn zu leben. Die Verheißungen Gottes sind gewiß, Er wird über uns wachen und uns behalten. Er kann Leib und Seele heilen. Cor.

Von der Clinton-Gemeinde, Elkhart Co., Ind. — Am 5. December kamen die Brüder S. T. Miller von Henry Co., Iowa, und Peter Schantz von Woodford Co., Ill., in unsere Mitte und blieben bis den 11. Sie predigten öfters zu einer großen Zuhörerschaft. Am Sonntag den 7. besuchten sie die Elkhart Prärie-Sonntagschule und sprachen ernstlich zu derselben, und erinnerten die Anwesenden daran, daß Alle etwas in des Herrn Weinberg zu thun haben. Wir sind sehr dankbar für den Besuch und danken Gott von Herzen, daß Er uns noch immer Prediger zusendet. Wir danken dem Herrn, daß sie uns das reine Wort vorgetragen haben, welches den schmalen Weg der Selbstverleugnung, völlige Uebergabe an Gott und die Absonderung von der Welt lehrt, und daß sie uns zugleich die Nothwendigkeit einer näheren Verbindung unserer Gemeinden so deutlich vor Augen gestellt haben. Cor.

Tiskilwa, Ill., 26. December.—Wir sind, Gott sei Dank, neulich mit Predigerbesuchen reichlich gesegnet worden. Den 20. d. M. kamen Prediger S. T. Miller von Henry Co., Iowa, und Pred. Jonas Hartzler von Lagrange Co, Ind., hier an und blieben über Sonntag. Wir hatten eine gesegnete Zeit. Sie predigten zweimal mit einander. Den 22. reiste Br. Miller heimwärts. Br. Hartzler blieb hier und hielt noch drei erbauliche Predigten und machte mehrere geschätzte Hausbesuche bei alten und kranken Personen. Den 24. setzte der liebe Bruder seine Reise fort unter Gottes Segen und den Glückwünschen und dem Gebet der Gemeinde. Wir danken Gott für Seine Gnade, die Er so reichlich an uns erwiesen.

Den 24. kam Pred. Andreas Oesch von Hamilton Co., Neb., hier an und hielt am Weihnachtstage eine erbauliche Predigt. Er wird noch eine Zeitlang hier bei den hiesigen Geschwistern und anderen Freunden weilen und dann auch noch andere Gemeinden hier in Illinois besuchen. Der Herr wolle ihn reichlich segnen, ist unser aller Wunsch und Gebet. Joseph Bürcky.

Von Shambaugh, Iowa. — Schon seit einiger Zeit vernahm ich nichts im „Herold" von unserer Gemeinde, und weil wir solche erbauliche Stunden hatten am Dankfagungstag, fühle ich es meine Pflicht euch auch etwas mitzutheilen.

Br. Heinrich Yother von Gage Co., Neb., diente uns mit dem Wort der Predigt, vormittags im Versammlungshause und nachmittags in der Wohnung der Wittwe Anna Horning. Wir wurden sehr erquickt in diesen Anbetungsstunden.

Br. Jacob Horning und seine Gattin, die schon ein wenig über ein Jahr sich in unserer Mitte (in der Heimath seiner Mutter) verweilten, bestiegen den 23. den Zug, welcher sie in ihre Heimath in Harving Co., Ohio, führte. Während seines Aufenthaltes in Iowa verkündigte er uns öfters das Wort des Herrn. Das Scheiden „that wehe", aber wir hoffen einander wieder ansichtig zu werden in jener Heimath, wo kein Scheiden mehr sein wird.

Br. Andreas Good und Tochter gedenken den 30. December eine Reise nach Caß und Jasper Co., Mo., zu machen. Wir sind jetzt ohne Prediger, und nun bitten wir die Reiseprediger, uns nicht zu vergessen, denn wir berufen eurer Hilfe sehr.

Leah A. Horning.

Aurora, Hamilton Co., Neb., 2. Januar. — Wir hatten sehr schönes Wetter hier bis Mittwoch abends, als es anfing zu stürmen. Der Wind pfiff die ganze Nacht, sowie am Neujahrstag furchtbar, bekamen jedoch keinen Schnee.

Den 17. December besuchten uns die Brüder J. Schlegel und J. Rediger und deren Weiber von Seward Co., Neb. Sie blieben Donnerstag und Freitag bei uns. Wir hatten drei Versammlungen, wo die lieben Brüder uns mit dem Worte bedienten. Möge der liebe Gott Sein Wort segnen, das sie uns verkündigten! Samstags fuhr ich die lieben Geschwister zu dem lieben Br. Isaac Peters, nahe Farmers Valley, ungefähr 22 Meilen von hier. Die lieben Geschwister dort hießen uns herzlich willkommen und nahmen uns gastfreundlich auf. Wiewohl von Angesicht unbekannt empfangen wir doch gleich eine brüderliche Liebe zu ihnen. Sonntag vormittags und nachmittags gaben sie uns Gelegenheit ihnen, sowie uns selbst, das Wort Gottes zu verkündigen. Abends hatten wir noch zwei Abendandachten bei kranken Geschwistern. Montags trennten wir uns wieder. Sie nahmen die nächste Eisenbahnstation, Bradshaw, und ich fuhr mit meinem Gefährte nach Hause. Dem lieben Gott sei gedankt für seine Güte. Ein glückliches neues Jahr an alle Geschwister und Heroldleser! Mit Gruß und Gott befohlen.

Christian Rediger.

Von Woodburn, Oregon.—Wie in der vorigen Nummer des „Herold" gemeldet, besuchen gegenwärtig die Brüder Peter Zimmerman von Caß Co., Mo., und Jacob Roth von Thurman, Col., die Gemeinde in dieser Umgegend. Montag den 8. December bestiegen die Brüder den Zug für Linn Co

und statteten Br. Maurer und Familie, fr. Davis Co., Jowa, einen Besuch ab. Sie kamen den 13. wiederum in unsere Mitte, und Sonntag den 14. hielten sie eine Versammlung bei Br. Millers, wo Jos. Kauffman auch einige Bemerkungen machte. Am folgenden Abend hielten wir Gottesdienst bei Br. Gideon Lantz, dessen Gattin wegen Krankheit den andern Versammlungen nicht beiwohnen konnte. Die Brüder theilten uns das Wort reichlich mit, und es war auch besonders erfreulich, Schw. Lantz, die schon zwei Jahre an der Auszehrung leidet, ihre lebendige Hoffnung in Christo bezeugen zu hören.

Dienstag abends hatten wir Versammlung bei Br. Daniel Kauffmans, wo nebst den Brüdern Zimmerman und Roth auch Bisch. Jonas Kauffman, Johann Miller und Schreiber dieses sich versammelten. Mittwoch abends war in der Wohnung des Br. Daniel Erb Gottesdienst. In dieser Versammlung unterwiesen sie uns, wie wir vor des Herrn Angesicht wandeln und einander lieben sollten; daß es gefährlich ist, wenn Brüder in ein fremdes Land ziehen und sich emporheben und nicht Zion aufzubauen suchen; daß Brüder nicht Fehler suchen sollten in der Gemeinde, wenn sie auch nicht in allen Stücken das ist, was die ihrige daheim war, und besonders wenn die Gemeinde auf denselben Grund gebaut ist — abgesondert von der Welt, die Wehrlosigkeit vertheidigt und Jesu im Gehorsam nachfolgt.

Dienstag den 19. reisten die Brüder nach Portland, von wo sie die Gemeinde in Multnoman Co. zu bedienen gedenken. Br. Roth gedenkt von hier nach Hause zu kehren und Br. Zimmerman wird sich noch eine Zeitlang bei uns in Woodburn aufhalten.

P. D. M.

Von der Sugar Creek-Gemeinde, Henry Co., Jowa. — Der Friede Gottes zuvor, den Herrn Jesum zum Trost sei Allen gewünschet zu einem freundlichen Neujahrsgruße.

Schon ist wieder eines unserer Lebensjahre der Vergangenheit angereiht und ein neues bereits angefangen. Wir sind wieder einen Schritt dem Grabe, dem Gericht und der Ewigkeit näher gekommen.

Wie schnell die Zeit doch vorbeifließt, daß man in Wahrheit mit David sagen muß: „Unser Leben fährt schnell dahin, als flögen wir davon." (Ps. 90, 10.) Aber laßt uns mit Paulus „vergessen, was dahinten", und jagen „nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinot, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu". (Phil. 3, 14.) Und gleich wie wir jetzt ein neues Jahr antreten, also laßt uns mit neuem Ernste und frischem Muth vorwärts arbeiten in des Herrn Weinberg, und uns folgende Ermahnung Christi zum Wahlspruch machen: Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe, und unseren Nächsten als uns selbst. (Luc. 10. 27.) Wenn wir das in Wahrheit wahrnehmen und befolgen, so werden wir auch Seine Gebote halten (Joh. 14, 15.) und unserem Nächsten niemals unrecht thun. (Röm 13, 10.)

An unserer letzten Geschäftsversammlung wurde beschlossen, unser Versammlungshaus etwas zu vergrößern, welches Bedürfniß sich schon öfters offenbarte, indem es schon vorkam, daß Mütter mit kleinen Kindern auf den Armen beinahe keinen Platz zum Sitzen finden konnten. Auch konnte öfters kein Platz für mehrere Sonntagschüler, welche sich doch willig zum Lernen erklärten, gefunden werden, und solche liebe Kinder von wegen Mangel an Raum zurückzuweisen, war dem Vorsteher sehr unangenehm.

Den 22. December kam Br. S. T. Miller von seiner Reise in Illinois und Indiana wohlerhalten wieder nach Hause.

Neulich wurden wir erfreut durch einen Besuch von Br. Jonas Hartzler von Haw Patch, Ind. Er hielt mehrere lehrreiche und erbauliche Predigten in unserem Versammlungshause. Der Herr segne seine Arbeit!

Cor.

Unsere Reise nach Pennsylvanien.

Wir bestiegen den Zug in Lima, Ohio, den 8. October nachmittags um zwei Uhr und kamen Donnerstag abends um 11 Uhr in Reading bei meinem lieben Bruder Friedrich Schmidt an, welches eine große Freude für uns war. Wir blieben bei meinem Bruder in Reading bis den 11., dann gingen wir nach Bowmansville, etwa 12 Meilen von Reading, und übernachteten dort bei Christian Burkhart. Sonntag den 12. gingen wir in die Bowmansviller Gemeinde, wo das Brodbrechen zum Andenken an das Leiden und Sterben Jesu Christi stattfand. Daselbst trafen wir sehr viele Brüder und Schwestern und Bekannte, die uns sehr freundlich aufnahmen. Es waren fünf Prediger gegenwärtig, nämlich: Abel Horning, Heinrich Gut, Abram Gehman, Jon. Martin und Isaac Burkhart. Br. Martin hielt eine sehr erbauliche Rede. Das Haus war gut angefüllt mit aufmerksamen Zuhörern, meistens Brüdern und Schwestern. Der gute Gott wolle alle Brüder und Schwestern in dieser Gemeinde mit Seinem heiligen und guten Geiste segnen, daß der Same des göttlichen Wortes möchte Früchte tragen zur Gerechtigkeit und zum ewigen Leben.

Von Bowmansville gingen wir zu Bruder Isaac Gut, wo wir sehr freundlich aufgenommen wurden. Während der Woche besuchten wir viele Glaubensgeschwister und Bekannte, und Sonntag den 19. gingen wir in die Alleghany-Gemeinde. Hier waren auch fünf Prediger gegenwärtig, und wie an obigem Orte war das Haus gut angefüllt mit aufmerksamen Zuhörern. Da durften wir uns auch wieder freuen mit den lieben Freunden und Bekannten, Brüdern und Schwestern, daß wir mündlich mit einander reden konnten. Der Herr wolle diese Gemeinde auch segnen.

Wir besuchten zunächst die Geschw. Heinrich Weber, bei welchen eine alte Schwester, Veronica Weber, wohnt, die auch wünschte, daß wir eine Andachtestunde mit ihr hielten. Sie ist gebrechlich und kann nicht zur Versammlung gehen. Der liebe Heiland wolle ihr beistehen und sie stärken, daß sie aushalten möge in dem Guten bis zu einem seligen Ende in Jesu Christo!

Von dort gingen wir zu Diacon Noah Baumans und den nächsten Tag fuhren wir zu Pred. Benjamin Horning. Dort hatten wir eine angenehme Stunde. Von dort ging Br. Horning mit uns zu Samuel Gehman, ein sehr alter gebrechlicher Bruder, der uns auch sehr freundlich aufnahm und auch begehrte, daß wir mit ihm beteten. Er scheint sein ganzes Vertrauen auf seinen lieben Heiland gesetzt zu haben und wartet auf seine Erlösung. Der liebe Heiland wolle ihm beistehen und ihn stärken mit Seinem Geiste bis zu einem seligen Ende!

Nächsten Sonntag, den 26., gingen wir mit Br. Johannes Gut nach Smoketown in die Gemeinde. Das neue Versammlungshaus war schön angefüllt, aber es war keiner ihrer Diener dort. Die Brüder Gehman, Gut und Burkhart leiteten den Gottesdienst. Nachmittags besuchten wir einen alten Bruder, der auch dem Gottesdienst nicht mehr beiwohnen kann, und der begehrte, daß man mit ihm singe und bete, welches auch ausgeführt wurde. Gott schenke dem alten Bruder Gnade, Hilfe und Beistand, daß er aushalten möge bis der Herr ihn heimholen wird!

Wir besuchten noch viele Brüder, Schwestern und Verwandte in dieser Nachbarschaft. Sonntag den 2. November fuhren wir mit Br. David Mussers nach Gehman's Gemeindehaus zur Versammlung. Denselben Nachmittag hatten wir Andacht bei Bruder Christian Gehman. Seine Gattin war krank und mußte das Bett hüten. Sie schien ihrer Erlösung nahe zu sein.

Von dort reisten wir wieder nach Bowmansville und hatten daselbst die Gelegenheit, den 6. November bei Br. Johannes G. Gut einer Hochzeit beizuwohnen. Emma Gut wurde mit Br. Abraham Schenk getraut. Wir wünschen den jungen Eheleuten viel Glück und Segen! Sonntag den 9. hatten wir wieder Gottesdienst in dem Bowmansville-Gemeindehause. Das war das letzte Mal, daß wir bei den Brüdern und Schwestern in Bowmansville waren, aber wie es eben immer auf dieser Welt der Fall ist, so kam auch hier die Abschiedsstunde herbei und mußten wir uns von diesen theuren Geschwistern trennen.

Am 14. November bestiegen wir also den Zug in Reading und kamen den 15. abends in Columbus Grove an, von wo uns dann unsere Tochter heimbegleitete, wo wir die lieben Unsrigen alle gesund antrafen. Wir danken den lieben Geschwistern und Freunden für ihre Freundlichkeit, welche sie uns erwiesen haben. Der Herr segne und erhalte sie alle! Möge dieser Bericht allen Denen, die uns baten, ihnen zu schreiben, als Brief dienen! Maria Anna Burkhart.

Eine Reise nach dem Westen.

Dem Wunsche der Prediger Tobias Baumann und Menno Creßman und der Brüder Georg Schmidt und Jonas Good gemäß wird der Unterzeichnete eine Skizze ihrer Reise im Westen geben. Den 15. September kamen sie in Hamburg, Waterloo Co., Ontario, zusammen und fuhren dann den 16. um 4 Uhr morgens auf der Grand Trunk-Bahn ab, und kamen über Detroit, Mich., und Toledo, Ohio, den 17. um halb zehn Uhr in Lima, Ohio, an. Diac. Chr. Lehmann fuhr sie nach seiner Wohnung, woselbst sie übernachteten. Den 18. wurden Hausbesuche gemacht, u. A. beim lieben alten Bischof Johannes M. Brenneman, und seinem Sohn Levi. Wir wurden mit Freuden empfangen, wiewohl wir den lieben alten Bruder sehr überraschten. Auch besuchten wir den schon seit sieben Jahren leidenden Bruder Heinrich Shirk, welcher jedoch mit seiner Lage zufrieden ist. Zur Nacht waren wir bei Pred. Moses Brenneman.

Den 19. machten wir Hausbesuche bei Pred. Chr. Brenneman und andern Geschwistern. Abends gingen wir von Pred. Daniel Brunk's zur Versammlung im Pike-Gemeindehause, und dann mit Bisch. Joh. Schenk über Nacht. Den 20. machten wir Hausbesuche und abends predigte Br. Creßman wieder im Pike-Gemeindehause, während Br. Baumann nach Hancock Co. ging, um am folgenden Tage, Sonntag, mit Bisch. Joh. Schenk dort eine Versammlung zu halten. Sonntag vormittags war Br. Creßman im Salem-Versammlungshause, woselbst er das Vorrecht hatte, vor der Versammlung, der Sonntagschule beizuwohnen. Abends war er im Riley Creek-Versammlungshause, wohin Br. Baumann und Br. G. Schmidt von Hancock Co. zurückgekommen waren.

Den 22. wurden Hausbesuche gemacht und zur Nacht kehrten wir bei Pred. Isaac Burkhard ein. Den 23. war vormittags Versammlung im Riley Creek-Versammlungshause, und denselben Abend wohnten wir einer Singstunde bei. Wir freuten uns zu sehen, daß die jungen Leute die Gaben, die ihnen Gott gegeben hat, im Singen geistlicher Lieder zur Ehre Gottes üben. Wir übernachteten bei Pred. Chr. Steiners, und den folgenden Abend versammelten wir uns wiederum zur Andacht im Riley Creek-Gemeindehause und nach der Versammlung gingen wir mit dem lieben Bruder und Diacon Fried. Geiger in Bluffton heim. Den 25 fuhren wir nach Orrville, Wayne Co., Ohio, ab, und kamen denselben Abend um halb sieben Uhr dort an. Zur Nacht kehrten wir bei Br. Noam Martin's ein. Den 26. wohnten wir einer Versammlung im Stark-Versammlungshause bei. Nach der Versammlung besuchten wir Bisch. Michael Horst und Familie und übernachteten bei Heinrich Brennemans.

Den 27. hatten wir Versammlung in Martin's Gemeindehaus. Nachmittags fuhren wir nach Medina Co. zu Pred. Wilhelm D. Kindigs und von dort zur Versammlung im Gilbert-Versammlungshause. Nach der Versammlung gingen wir mit Br. Joh. Koppes heim.

Sonntag den 28. besuchten wir Pred. Martin Leathermann und nachmittags hatten wir Versammlung in einem Schulhause und abends im Chippeway Gemeindehause. Zur Nacht blieben wir bei Bisch. David Amstutz. Den 29. wohnten wir vormittags einer Beerdigung bei, und nachmittags einer Versammlung in Bisch. J. K. Yoder's Versammlungshaus. Abends versammelten wir uns im Union-Gemeindehause und übernachteten bei Br. Joh. Zimmerlys.

Den 30. reisten wir nach Elkhart, Ind., woselbst wir 5 Uhr abends ankamen. Den 1. October besuchten wir bei den hiesigen Glaubensgeschwistern, und hielten abends eine Versammlung im Yellow Creek-Gemeindehause. Den 2. October hatten wir noch eine Versammlung bei Yellow Creek, und abends eine im Salem-Gemeindehause. Den 3. wohnten wir der Beerdigung des Br. Joh. Wisler bei, und hielten denselben Abend eine Versammlung bei Nappanee. Schw. Christophel, welche krank war, hatte das Abendmahl begehrt, aber bei dem Regenwetter konnte Br. Creßman nicht beiwohnen. Abends wurde eine Versammlung in Holdemann's Gemeindehaus gehalten.

Sonntag den 5. October wohnte Br. Baumann der Elkharter Sonntagschule bei und bediente nachher die dortige Gemeinde mit dem Worte, während Br. Creßman im Schaum-Versammlungshause predigte. Bei dieser Gelegenheit wurde in beiden Gemeinden Umfrage gehalten. Abends waren die zwei Brüder bei Schaum's.

Den 6. wurden Hausbesuche gemacht u. A. bei Onkel Jacob Ebys, Bisch H. Schaums, Pred. Peter Lehmans und Br. Joh. Holdemans. Den 7. wurde eine Bestellung im Clinton-Versammlungshause bedient, und den 8. eine im Shore-Gemeindehause. Den 9. machten wir Hausbesuche, und den 10. wohnten wir der Indiana-Conferenz im Yellow Creek-Versammlungshause bei. Wir hatten das Vergnügen sehr viele Brüder und Schwestern dort zu treffen und wir hatten eine gesegnete Zeit. Sehr gerne wären wir auch den zweiten Tag dort geblieben, allein wegen vorher anberaumten Bestellungen mußten wir weiter reisen. Was uns aber besondere Freude machte, war, unsere lieben Glaubensgeschwister von Canada hier an der Conferenz begrüßen zu können. Der Herr wolle Seinen Segen auf den Conferenzverhandlungen ruhen lassen.

Wir kamen also den 10. abends mit Pred. Samuel Yoder nach Elkhart zurück, von wo wir den folgenden Morgen mit Diac. Tobias Herschberger nach Kent Co., Mich., fuhren. Wir kamen um 2 Uhr nachm. nach seiner Wohnung, von wo er uns noch denselben Abend nach Bowne Twp. fuhr, wo wir bei Bisch. Joh. Speicher und Diac. Herman Bendler freundliches Nachtquartier fand. Den 12. wurde vormittags, und den 13. abends Versammlung im Bowne-Gemeindehause gehalten. Auch war noch eine Bestellung im Caledonia-Versammlungshause anberaumt, aber wegen Regenwetter konnten wir dieser Versammlung nicht beiwohnen, wofür wir die lieben dortigen Geschwister um Verzeihung bitten. Von hier reisten wir heimwärts.

Wir wünschen hiermit den lieben Geschwistern für freundliche Aufnahme und Bewirthung herzlich zu danken. Wir wurden auf's Neue ermuthigt für den Herrn fortzuarbeiten, und hoffen, der Herr wird das, was zu Seiner Ehre geschehen, reichlich segnen. Der Herr segne euch alle. Amen.

Heinrich B. Cassel.

Haysville, Ontario.

Von dem innerlichen Leben und der demüthigen Unterwerfung.

„Das Reich Gottes ist inwendig in euch!" spricht der Herr. Luc 17, 21.

Wende dich von ganzem Herzen zu dem Herrn und deine Seele wird Ruhe finden. Lerne das Aeußere verachten und dem Innerlichen dich hingeben, und du wirst das Reich Gottes in dich kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude in dem heiligen Geist, und wird den Gottlosen nicht gegeben.

Christus wird zu dir kommen und dir Seinen Trost bringen, wenn du Ihm in deinem Innern eine würtige Wohnung bereitet hast. All Seine Herrlichkeit und Zier ist im Innern. Dem innerlichen Menschen gewährt Er häufige Heimsuchung, lieblichen

Trost, reichen Frieden und ganz innigliche Vertraulichkeit. Wohlan, gläubige Seele, bereite dem Heiland dein Herz, der zu dir kommen und Wohnung bei dir machen will. Denn also spricht Er: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen. (Joh. 14, 24.) So gieb denn Christo Raum und verweigere allem Uebrigen den Eingang. Wenn du Christum lieb hast, so bist du reich und hast genug. Er wird selbst dein Versorger und in Allem dein treuer Berather sein, so daß du nicht auf Menschen zu hoffen brauchst. Denn die Menschen sind wankelmüthig und vergehen schnell; Christus aber bleibet in Ewigkeit und stehet bis an's Ende treulich bei.

Du sollst kein großes Vertrauen auf einen gebrechlichen, sterblichen Menschen setzen, auch wenn er dir nützlich und theuer wäre; auch darfst du darüber nicht sonderlich traurig sein, daß er zuweilen dir zuwider spricht oder handelt. Die heute mit dir sind können morgen gegen dich sein, und umgekehrt; oft verändern sie sich wie der Wind. Setze dein ganzes Vertrauen auf Gott, und Er selbst sei deine Furcht und deine Liebe. Er wird dir ausbelfen und es machen, wie es am besten für dich sein mag. Du hast hier keine bleibende Stätte, und wo du auch sein magst, bist du ein Pilger und Fremeling, und du wirst nimmer Ruhe haben, dafern du nicht mit Christo auf's Innigste verbunden bist.

Was schauest du hier umher, da dies der Ort deiner Ruhe nicht ist! In dem was himmlisch ist soll deine Wohnung sein und alles Irdische sollst du wie im Vorübergehen ansehen. Alle Dinge vergehen und du zugleich mit ihnen. Sehe zu, daß du dich nicht an sie hängest, damit du nicht gefangen werdest und zu Grunde gehest. Auf den Allerhöchsten sei dein Flehen und auf Christum dein Denken unablässig gerichtet. Wenn du Hohes und Himmlisches nicht zu betrachten weißt, so betrachte das Leiden Christi.

Christus war auf Erden von den Menschen verachtet und in der größten Noth, unter Spott und Hohn von Bekannten und Freunden verlassen. Christus wollte leiden und du willst dich über etwas beklagen? Christus hatte Widersacher und Feinde, und du willst Alle zu Freunden und Wohlthätern haben? Wie soll deine Geduld die Krone erlangen, wenn dir nichts Widerwärtiges begegnet? Dulde mit Christo, wenn du mit Christo herrschen willst.

Wenn du nur ein wenig von der überschwänglichen Liebe Jesu geschmeckt hättest, so würdest du nach deinem eigenen Vortheile oder Nachtheile nicht ängstlich fragen, denn die Liebe Jesu macht, daß ein Mensch sich selbst verschmähe.

Wer alle Dinge erkennt wie sie sind, nicht wie sie genannt oder geschätzt werden, der ist wahrhaft weise und mehr von Gott als von Menschen gelehrt. Wer innerlich zu leben und die äußeren Dinge nur wenig zu schätzen versteht, der kann an allen Orten und zu allen Zeiten Andachtsübungen anstellen. Der innere Mensch sammelt sich bald wieder, weil er sich niemals ganz in das Aeußere verliert. Wer innerlich geordnet ist, der kümmert sich nicht um das wunderliche und verkehrte Treiben der Menschen.

Wenn es recht mit dir stände und du ganz gereinigt wärest, so würde dir Alles zum Besten dienen. Darum mißfällt dir Vieles und verwirrt dich oft, weil du dir selbst noch nicht völlig abgestorben und von allem Irdischen geschieden bist. Nichts befleckt und verstrickt das Herz des Menschen mehr, als die unlautere Liebe zu den Creaturen. Wenn du auf äußeren Trost Verzicht leistest, so wirst du Himmlisches schauen und in deinem Innern oft frohlocken können.

Achte es nicht groß, wer für dich oder wider dich sei, sondern sorge dafür, daß Gott in Allem was du thust, mit dir sei. Bewahre nur ein gutes Gewissen, so wird dich Gott in Seinen Schutz nehmen. Denn wem Gott beistehen will, dem vermag keines Menschen Bosheit zu schaden. Wenn du zu schweigen und zu dulden weißt, so wirst du sicherlich die Hilfe Gottes erfahren. Er weiß am besten Zeit und Weise, dich zu erretten, darum mußt du dich Ihm ganz überlassen. Gottes Sache ist es, zu helfen und von aller Noth zu befreien. Oft hilft es sehr zur Bewahrung größerer Demuth, daß Andere unsere Fehler wissen und rügen.

Wenn der Mensch seiner Mängel wegen sich demüthiget, dann besänftigt er Andre leicht, und stellt, die ihm zürnen, ohne Beschwer zufrieden. Die Demüthigen schützt und errettet Gott; den Demüthigen liebt und tröstet Er; zu dem Demüthigen neigt Er sich hin; dem Demüthigen giebt Er reichlich große Gnade und erhöht ihn nach seiner Erniedrigung zur Herrlichkeit. — Dem Demüthigen offenbart Er Seine Geheimnisse und locket und zieht ihn freundlich zu sich. Der Demüthige, wenn ihn auch Schmach trifft, ist ganz in Frieden; denn er stehet in Gott und nicht in der Welt. Wähne nicht vorwärts gekommen zu sein, so lange du nicht tief fühlst, daß du keiner Wohlthat Gottes würeig bist. — [Kempis.]

Kreuz.

Das höchste Kreuz ist das Kreuz der Vollkommenen, welche der himmlische Vater mit besonderer Ehre und Herrlichkeit schmücken und durch Seinen eingebornen Sohn zur ewigen Freude zubereiten und vollenden will. Wie wir hören, daß unser Herr redete zu Jacobus und Johannes, da sie Ihn baten, daß sie möchten in Seinem Reich zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken sitzen, da Er sprach: „Könnet ihr auch den Kelch trinken, den ich trinken werde?" Als ob Er sagte: Wollet ihr die vertrautesten und besten Freunde Gottes sein, so müsset ihr auch vorher die größten und schwersten Widerwärtigkeiten erleiden, denn der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über seinen Herrn. Mußte Christus also leiden und erst wieder eingehen durch das Kreuz in das Reich Seines himmlischen Vaters, so müssen ohne Zweifel alle Gottesfreunde auch etwas leiden. Der Segen, den das Kreuz in ihnen schafft, ist eine kindliche Furcht, daß sie sich von Gott ganz regieren und führen lassen, Ihn walten lassen wie es Ihm gefällt, und nur die einzige Sorge haben, daß sie Ihn nicht erzürnen noch beleidigen. Dabei haben sie eine feste, gläubige Hoffnung ihrer ewigen Seligkeit, nicht um ihres eigenen Verdienstes noch ihrer Würdigkeit willen, daß sie sich etwa gar fromm und heilig dünken, sondern aus rechtem Glauben, in demüthiger, wahrer Gelassenheit, in der sie sich selbst allezeit Gott aufopfern, wie Paulus sagt: Diese Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in ihre Herzen durch den heiligen Geist, welcher ihnen gegeben ist. Das heißt, sie haben Gott von ganzem Herzen lieb und einen jeglichen Menschen um Gottes willen und in Gott, und haben Fleiß, zu behalten die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens; sie hüten sich vor Allem, auch dem geringsten Aergerniß und befleißigen sich zu dienen und nütze zu sein Jedermann und Niemand zu schaden.

Diese sind es, die recht in der Wahrheit mit Christo sprechen: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe!" Nichts ist ihnen mehr leid und betrüblich, denn daß sie ihren eigenen Willen immer tiefer ganz und gar und von Grund aus vernichten und auslöschen könnten, wie die arme menschliche Natur und Sündlichkeit es kaum zuläßt. O wie selige Menschen sind die und wie fruchtbar und heilbringend ist ihnen das Kreuz! Es leitet und führet sie zu der Erkenntniß des Geheimnisses der ewigen, göttlichen Natur, wovon Paulus redet, da er spricht: Ich beuge meine Kniee gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi, daß Er euch Kraft gebe, daß ihr begreifen mögt mit allen Heiligen, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe." Die Länge bedeutet die unendliche Güte und Mildigkeit, die Gott ausgegossen hat und noch immerdar ausgießet über alle Creaturen, die Höhe ist Gottes Allmacht, die Tiefe Seine unergründliche Weisheit.

Das geringste und kleinste, ebenso wie das schwerste Leiden, das Gott auf dich fallen läßt, gehet einig hervor aus dem Grunde Seiner unaussprechlichen Liebe und Gütigkeit, und eben das, was die Liebe Gottes dir ausersehen hat, ist dir nützer denn die sonst edelsten und höchsten Gaben, die du in der ganzen Welt haben könntest. Ja, es mag immer so ein kleines Leiden auf dich treffen und dich hindern, so hat Gott, der das Haar, das von deinem Haupte fällt, siehet, auch dies Leiden von Ewigkeit her gewußt, gesehen und es geliebet, gewollt und gemeinet, daß es gerade also auf dich falle, dir zum Guten! Deine Hand oder dein Fuß thut dir wehe, dich friert hart an deinen Füßen, dich hungert oder dürstet, man kränkt dich mit Worten oder mit Werken, oder was immer dir widerfahren mag, dadurch du Noth oder Leid hast, das Alles bereitet dich zu, Stunde um Stunde, daß du endlich kommest zu dem edlen Wesen, das in Gott ist und allein im Geiste erkannt und angenommen wird. Ja gewißlich, das Alles ist von Gott vorhergesehen und geordnet, daß es dir also widerfahren und werden soll; glaube wohl, es ist gemessen, gewogen und gezählet und mag und darf nicht minder, noch anders sein. Daß ich zwei Augen habe und damit kann sehen, ist also ewiglich von Gott geordnet und gewollt. Nun, ob ich meine Augen verliere und werde etwa blind oder werde taub, solches alles hat der himmlische Vater von Ewigkeit auch gesehen, daß es also mit mir kommen werde. Wie sollte ich nun meine innerlichen Augen und Ohren nicht aufthun und meinem Gott darob danken, daß Sein ewiger Rathschluß an mir vollbracht werde? — Sollte mir das leid sein? Sollte ich wollen es käme anders? Ich meine, es sollte mir wunderbar zu danke sein! Desgleichen eben ist es mit dem Verlust der Freunden oder Güter, die dir zu eigen waren, der Ehre, des Trostes, der Liebe, oder was es immer sei, das dir Gott wiederum nimmt, das bereitet dich alles zur Ewigkeit und dienet dir zum wahren Frieden, könntest du es nur so nehmen!

Wenn einem weltlichen Menschen ein zeitliches Leiden zufällt, dann wird ihm so trostlos und enge zu Muth, als könne er es nicht länger in der Welt aushalten. Aber wenn der Mensch das Wehe, das ihn trifft, in sich niederdrücken, es ruhig aushalten und den heiligen Wunden Christi zu Liebe leiden könnte; es in sich ausbluten und ausheilen ließe und schmerzte es ihn noch so sehr; nicht klagte, nicht murrte, sich nicht rächte, dann würde seine Pein großen inneren Frieden bringen! So dies einem irdisch gesinnten Menschen zum Segen gereicht, sollte es nicht einem geistlich gesinnten Menschen Friede und Freude ohne Maß bringen, wenn er sich Gott überließe und im Leiden geduldig ausharrte? — (J. Tauler.)

— Wache und bete mehr, so wirst du nicht so oft den Versuchungen nachgeben.

Falschheit.

Eine falsche Schrift, Unterschrift, ein falsches Siegel oder eine falsche Impression zu machen, ist ein strafbares Verbrechen. Einen Menschen zu täuschen, oder durch eine falsche Vorspielung oder Vorstellung zu hintergehen; durch falsche Zeugnisse den Character eines Menschen zu schädigen, ist teuflische Bosheit. Sich fälschlich arm und bemitleidenswerth und hilfsbedürftig anzustellen und die Impression zu machen, wie schlecht es einem gehe, um Hilfe zu bekommen, ist eine Schande und Betrug. Sich krank und elend zu melden und anzulassen, um dadurch bemitleidet zu werden, wo es doch nicht halb so schlimm ist, wie man sich anstellt, ist eine böse Falschheit und Heuchelei. In der Verstellungskunst aber sind Solche Meister. Fast keine Untugend ist so abscheulich, häßlich und verachtenswerth, als Falschheit. Das ist eine vorsätzliche Bosheit um Andre zu täuschen, zu schädigen oder zu hintergehen. Eine falsche Impression irgend welcher Art auf einen andern Menschen zu machen, heißt ihn zu übervortheilen und betrügen wollen, gerade wie man mit falschem Maß und Gewicht Jemanden betrügt.

Das Allerthörichteste aber ist noch, falsch gegen Gott sein zu wollen. Wer kann denn den Allwissenden betrügen und täuschen? Etwas im Gebet zu Gott sagen, was falsch ist oder man nicht so meinet, mag die Mitbetenden täuschen, Gott aber nicht. Der Herr hat Gräuel an den Falschen. Diese sechs Stücke hasset der Herr und am siebenten hat er Gräuel: Falsche Zungen, falsche Herzen, falsche Zeugen, falsche Wage, falsche Propheten und falsche Apostel.

Falschheit ist das Gegentheil von Aufrichtigkeit, und eine Ausgeburt eines bösen Herzens. Wer sich vorsätzlich und wissentlich anders darstellt, als er ist, ist ein Heuchler und kein Christ, sondern ein Kind des Teufels. Jemand in's Gesicht zu lächeln, zu loben, schmeicheln und freundlich sein und hinterm Rücken zu verleumden zu verspotten und zu hintergehen ist Falschheit wie ein Judasstuß. Einen falschen Menschen soll man meiden und verachten und nichts mit ihm zu thun haben. Ist einer einmal und abermal als falsch erfunden, so traue man nicht seinem Worte, und ob er die theuersten Versprechungen und Betheurungen macht. Ein falsch Herz bleibt falsch. Die Zeit lehrt's, daß dem Falschen nie zu trauen ist, und ob er ein Christ zu sein bekennt. — [Ausgewählt.]

— Bedenke, Mensch, daß du Nichts bist; Gott ab r Alles. Ergebe dich Ihm, so wirst du durch Seine Kraft ein Werkzeug zum Guten.

Beerdigungen

auf dem Overland-Friedhofe, Lancaster Co., Pa., im Jahre 1890.

1. Jan.	Gattin des Rufus Gerlach,	24 J.
7. „	Fräulein Susie Miller,	20 J.
6. Feb.	Margareth Huber,	80 J.
13. April.	Valentine Smith,	63 J.
27. „	Samuel Huber's Gattin,	24 J.
20. Juni.	James McFalls,	65 J.
8. Juli.	Gattin des Abraham Kreider,	46 J.
6. Aug.	Johannes W. S. Kreider,	20 J.
16. Sept.	Wilhelm F. Kinley,	14 J.
11. Dec.	Susanna Stokes, junges Kind.	
12. „	Heinrich Newport,	70 J.
17. „	Wilhelm Milton Carrigan,	20 J.

Beerdigungen

auf dem Groff's Dale-Friedhofe, West Earl Twp., Lancaster Co., Pa., im Jahre 1890.

3. Jan.	Maria, Gattin des Joh. Musser,	83 J.
„	Samuel Groff,	50 J.
29. „	Gattin des Conrad Greß,	64 J.
19. Feb.	Gattin des Benjamin Schäfer,	73 J.
3. Juni.	David Hildebrand,	76 J.
4. Juli.	Maria, Gattin des Dan. Reif,	87 J.
8. „	Daniel Roads,	87 J.
15. „	Ezra Burkholder,	64 J.
15. Aug.	Söhnlein des Aaron Hoover,	1 J.
25. „	Töchterlein des B. S. Rupp,	1 J.
3. Oct.	James, Sohn des Jonas Groff,	8 J.
23. „	David, Sohn des Jonas Groff,	4 J.
27. „	Fannie Groff,	68 J.
14. Nov.	Johann M. Nolt,	28 J.
25. Dec.	Lydia, Gattin d. C. Franthanser	86 J.

Heinrich G. Brubacher.
Farmersville, Lancaster Co., Pa.

Zur Ruhe gelegt

bei dem Mennoniten Versammlungshause, New Providence, Lancaster Co., Pa., im Jahr 1890.

6. Jan.	Kind des Samuel Glaß,	1 J.
11. „	„ „ J. C. Groff,	1 J.
13. „	Tochter des Hiram Miller,	22 J.
7. Feb.	Schwester Anna Heudig,	59 J.
9. März.	Lydia Dull,	78 J.
31. „	Wittwe des David Witne,	80 J.
8. April.	Elisabeth Groff,	77 J.
14. „	Kind des M. Harnish,	1 J.
17. „	„ „ Hiram S. Miller,	1 J.
27. „	Gattin des Benj. Snyder,	55 J.
17. Juli.	Kind des Amos Groff,	1 J.
2. Aug.	John Tweed,	67 J.
3. „	Henry Scott,	52 J.
1. Sept.	Kind des Jacob Myers,	1 J.
8. „	Mary Rohrer,	70 J.
13. „	Susannah Shand	55 J.
14. „	Mary Emma Huber,	2 J.
25. „	Kind des Jacob Myers,	5 J.
12. Oct.	„ „ Milton B. Bassler	3 J.
31. „	„ „ „ „	7 J.
10. Dec.	Kind des Charles Shramer,	6 M.
18. „	Louis Homer Gochenaur,	20 J.

22 Beerdigungen fanden im vergangenen Jahre statt.

Ekam H. Huber.

Verheirathet.

Plank—Yoder.—Am 23. Dec. 1890, in Bellefontaine, Ohio, durch Pred. Singley. Samuel Plank, Wayne Co., Ohio, und Anna Yoder, Logan Co., Ohio.

Willison—Hartzler. — Am 24. Dec. 1890, in West Liberty, Ohio, durch Pred. Hillman, Gardner Willison und Anna Hartzler, Beide Logan Co., Ohio.

Detwiler — Wisler. — Am 18. Dec. 1890, Enos M. Detwiler, Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio und Ida Wisler, Leetonia Ohio.

Feicht — Culp. — Am 18. Dec., in Canfield, Ohio, durch J. M. Kendig, Samuel Feicht und Amanda Culp, Beide Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Moff — West. — Am 18. Dec., Ed. G. Moff und Addie West, Beide Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Bowman — Moyer. — Am 23. Dec., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Pred. Boyer, Johann C. Bowman und Barbara A. Moyer, Beide Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Brubacher—Heintzelman. —Am 23. Dec., durch J. M. Kendig, Jsaac S. Brubacher, Leetonia, Ohio und Clara Heintzelman, Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Mellinger — Burkholder. — Am 25. Dec., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bisch. M. Horst, Br. Melchor Mellinger und Schw. Ella Burkholder, Tochter des Bisch. Johann Burkholder, Beide Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Basinger -- Summers. — Am 25. Dec., Johann H. Basinger, Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio und Sevilla Summers New Middleton, Ohio.

Bixler — Forney. —Am 27. Dec., Noah Bixler, Sohn des Bisch. Jos. Bixler und Harriet Forney, Beide Beaver Twp., Mahoning Co., Ohio.

Körner—Christophel. -- Am 25. Dec., in der Cullom, Jll., Mennonitenkirche, durch P. B. Snyder, Br. Peter J. Körner und Schw. Maria Christophel, Beide Cullom, Jll. Der Herr segne sie.

Byler — Kauffman. — Am 23. Dec., in der Amish-Mennonitenkirche, nahe Neshannock Falls, Lawrence Co., Pa., durch Jonathan Lantz, Jacob Byler und Lydia Kauffman, Beide Wilmington Twp., Lawrence Co., Pa. Der Herr segne diese Ehe und schenke ihnen viel Glück und langes Leben.

Johnston -- Detweiler. -- Am 25. Dec., in der Wohnung der Eltern der Braut, in Shelby Co., Mo., durch Johann Brubaker, Lafayette Johnston und Anna Detweiler. Der Herr segne das junge Ehepaar!

Beery—Thut.—Am 1. Jan. 1891, Joshua Beery von Allen Co. und Jennie Thut von Hancock Co., Ohio. Wir wünschen ihnen ein glückliches und gesegnetes Leben. S.

Gestorben.

Yoder. —Am 2. Januar 1891, in St. Joseph Co., Jnd., Jacob Oscar, Söhnlein von Peter und Emma Yoder, im Alter von 1 M., 11 T. Beerdigt den 4. am Olive-Friedhofe. Leichenreden von Jonas Loucks und Noah Metzler, über Hiob 1, 21.

Mumaw. — Am 3. Januar, in Elkhart Co., Jnd., Mary Katharina, Tochter von Amos und Katharina Mumaw, im Alter von 2 M., 18 T. Beerdigt den 5. auf dem North Union-Friedhofe. Leichenreden von Heinrich Welty und Noah Metzler, über Matth. 18, 3.

Livingston. — Am 3 Januar, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Tobias Livingston, im Alter von 69 J., 8 M., 14 T. Leichenreden, im Stahl - Versammlungshause, von Samuel Zimmerman und Em. Blough.

Schrack. — Am 14. December, nahe Stoneyville, Lagrange Co., Jnd., Fannie, Eheweib des Joseph Schrack, im Alter von 57 J., 6 M. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und fünf Kinder. Leichenreden von Eli Bontrager und D. J. Hostettler, über Joh. 5, 24.—30., Matth. 25, 31

Musselmann. — Am 9. December, nahe Sonderton, Montgomery Co., Pa., Anna Musselmann, eine geborene Stolb, im Alter von 25 J., 1 M., 18 T., an der Auszehrung, wovon sie ziemlich zu leiden hatte, dem Leibe und der Seele nach. Drei Wochen vor ihrem Hinscheiden begehrte sie einen Bund mit ihrem Erlöser zu machen und als ein Glied in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Sie ließ einen tiefbetrübten Ehegatten und einen Sohn zurück, ihren Hingang zu betrauern. Am 13. wurde sie bei Sonderton zur Ruhe gebracht. Eine große Anzahl Freunde und Bekannte folgten ihr aus Liebe nach bis an's Grab. Reden wurden gehalten, am Sterbehause von Abel Horning, am Versammlungshause durch Josiah Clemmer und Michael Moyer. Text, Jesaia 57, 1. 2.

Detweiler. — Am 10. December, in Bucks Co., Pa., Hannah, Wittwe des Jos. Detweiler, früher New Britain Twp., im Alter von 84 J., 6 M., 26 T. Sie fiel und brach ihr Bein, und nach 10wöchentlichem Leiden entschlief sie im Herrn. Sie wurde bei Line Lexington beerdigt.

Wismer. — Am 20. December, in Bedminster Twp., Bucks Co., Pa.. Jacob Wismer im Alter von 72 J., 4 Tage weniger. Leichenreden von S. Godschalk und A. M. Fretz.

Moyer. — Am 22. December, in Plumsteadville, Bucks Co., Pa., Henry S. Moyer, im Alter von 27 J., 10 M., 10 T Beerdigt den 25. bei Deep Run, wo sich Viele versammelten. Leichenreden von S. Godschalk und J. Meyer.

Kauffman. — Am 25. December, in Wayne Co., O., Sarah (geborne Troyer), Wittwe des verstorbenen Johann Kauffman, im Alter von 87 J., 18 T. Großmutter Kauffman wurde den 7. December 1803 in Pa. geboren, und trat den 7. September 1824 mit Johann Kauffman in den Ehestand, lebte im Ehestand 40 J., und war Mutter von 12 Kindern — sechs Söhne und sechs Töchter. Sie hatte 42 Enkel und 16 Urenkel. Ungefähr zwei Wochen vor ihrem Tode fiel sie und brach ihren Hüftknochen, an welchem sie große Schmerzen litt bis der Herr sie heimnahm. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und wurde den 18. beim Paradise-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. K. Yoder und D. Hostetler. Sie erkannte ihre Nachbarn und öfters ihre Freunde die letzten 18 Monate nicht, aber sie dachte immer an ihren Heiland, und wiederholte die folgenden Worte öfters:

„Jetzt will ich nun schlafen ein,
Jesus, in deinen Armen;
Dein' Aufsicht soll die Decke sein,
Mein Lager dein Erbarmen;
Mein Kissen deine Brust,
Mein Trauern die süße Lust;
O Jesu, Jesu, du bist mein,
Und ich bin auch, und bleibe dein."

Hendricks. — Am 20. December, nahe Ustick, Whiteside Co., Jll., Br. Leonard Hendricks, im Alter von 69 J., 6 M., 27 T., an der Auszehrung. Leichenreden von Bischof Heinrich Nice in der deutschen und von Prediger Johann Nice in der englischen Sprache über Jes. 38, 1.

Fry. —Am 25. December, in Mahoning Co., Ohio, Sophia, Gattin, des Michael Fry, im Alter von 41 J., 9 M., 15 T. Sie wurde auf Oberholzer's Friedhof beerdigt. Leichenreden von Jacob Schultz von Michigan und Bischof M. Horst von Stark Co., Ohio.

Sauder. — Am 12. December, nahe Sounderton, Montgomery Co., Pa., Alonzo Sauder, im Alter von 22 J., 9 M., 16 T., an der Schwindsucht. Er ertrug sein zweijähriges Leiden mit Geduld. Er wurde den 16. auf dem Soudertoner Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. Clemmer, M. Moyer und A. Horning über Ps. 103, 17.

Holdeman. — Am 21. November, in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., Barbara, Gattin des Abr. Holdeman, im Alter von 76 J., 1 M., 22 T., am Magenkrebs. Sie wurde den 25. auf dem Doylestown-Friedhofe beerdigt. Sie war eine geborene Godschalk und zuerst getraut mit Chr. Meyers, der schon viele Jahre todt ist. Sie war geliebt von ihren Bekannten und wir haben Ursache zu glauben, daß sie in die Ruhe gegangen ist.

Nettrower. — Am 20. December, nahe Ferryton, Finney Co., Kas., Hattie, jüngste Tochter von J. M. und Sophia Nettrower, im Alter von 1 J., 2 M., 22 T. Hattie und ihr Bruder waren draußen am Spielen, während ihre Mutter im Hause arbeitete. Ueber eine Weile kamen sie, unbeachtet von der Mutter, in die Stube. Hattie sah die Lauge, und trank davon, welches sie sehr schreien machte, aber es war keine Hilfe zu schaffen. Leichenreden von M. W. Shank und — Greathause, über Luc. 23, 28.

Eberly. — Am 9. November, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, Schw. Susanna Eberly, Gattin des Br. Aaron Eberly und Tochter des Diac. Samuel Eschleman, im Alter von 26 J., 5 M., 3 T., an der Brustfellentzündung. Sie war eine Freundin der Sonntagschule, wohnte derselben bei seit wir eine organisirten. Vor einem Jahre bekehrte sie sich zu Gott und schloß sich der Gemeinde an. Sie war längere Zeit schwächlich, aber nur zwei Tage bettfest. Sie hinterläßt ihren Gatten, Vater und Geschwister ihren Tod zu beweinen. Leichenreden den 12., in der Stark Co. Gemeinde, wo sich Viele versammelten, von D. Hostettler, M. Horst, A. H. Brenneman und A. Kornhaus, über 1 Cor. 15, 55.—57.

King. — Am 2. December, nahe Larned, Pawnee Co, Kansas, Söhnlein von David S. und Ella King, im Alter von 6 T. Bemerkungen von D. G. Bowman, über 2 Cor. 5.

Hertzler. — Am 24. December, in Port Royal, Juniata Co., Pa., Br. David Hertzler, im Alter von 77 J., 1. M., 15 T. Er war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Im Jahre 1834 zog er mit seinen Eltern von Lancaster Co. nach diesem Orte, wo er seither wohnte. Er wurde auf dem Renno-Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Wm. Graybill und Wm. Auker, über Off. 14, 13.

Crouse. — Am 28. December, bei Loischer Run Station, Perry Co., Pa., Söhnlein von B. F. und Ida Crouse, im Alter von 2 M., 20 T. Beerdigt auf dem Lostereek-Friedhofe, Juniata Co., Pa. Leichenrede von Wm. Graybill, über Joh. 14, 4.

Rhine. — Am 26. December, in Whiteside Co., Jll., Katharina, Gattin des Wm. Rhine, im Alter von 71 J., 2 M., 7 T., an der Wassersucht. Leichenrede am 30., im Whiteside-Versammlungshause, von H. Nice, über 2 Tim. 6.—8.

Musser. — Am 14. Dec., in Lostereek Valley, Juniata Co., Pa., Schw. Susanna Musser, Wittwe des verstorbenen David Musser, im Alter von 82 J., 8 M., 21 T. Sie war Mutter über 11 Kinder, 37 Enkel und 8 Urenkel. Sie wurde auf dem Lostereek-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Wm. Graybill, über Offb. 14, 13.

Skeen. — Am 30 December, in St. Joseph Co., Jnd., Joseph, Söhnlein von Floyd und Mollie Skeen, im Alter von 21 Tag. Beerdigt bei North Union zu Neujahr. Leichenrede von D. Burkholder.

Hunsberger. — Am 6. Januar, in Worcester Twp., Montgomery Co., Pa., Martha S., Wittwe des Joseph Hunsberger, im Alter von 34 J., 1 M., 14 T. Der Leichenbestattung wurde von vielen Freunden beigewohnt. Sie war ein Glied der Mennoniten Gemeinde, und hinterläßt drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, Eltern, Geschwister und viele Freunde ihren Tod zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Jn ihren letzten Stunden begehrte sie, daß die Freunde im Zimmer das Lied "Jesus Lover of my Soul", sängen, aber da sie nicht konnten vor Weinen, sang sie die zwei ersten Verse selbst, und begehrte später, daß sie das Lied, "Asleep in Jesus" sängen, welches erfüllt wurde. Alsdann sagte sie: „Jch gehe zu meinem Söhnlein", das vor ihr in die Ruhe gegangen war, und nachdem sie alle Anwesenden an ihre Pflichten zu Gott erinnerte, entschlief sie sanft in Jesu.

Shrock. — Ertrunken im Eden - See, nahe Emma, Lgarange Co., Jnd., am 26. December, Amasa, Sohn von B. L. und Mary Shrock, im Alter von 8 J., 8 M., 7 T. Weil sie keine Schule hatten verweilte Amasa und etliche seiner Spielkameraden sich auf dem Eis. Nachdem sie eine Zeitlang im nördlichen Theil des Sees spielten begaben sie sich nach dem südlichen Ufer, und warfen verschiedene Artikel auf das Eis. Amasa wollte eins davon zurück führen, aber als er ungefähr 100 Fuß vom Ufer war, brach das Eis und Amasa ertrank! Etliche Stunden nachher brachten sie ihn an's Land. Große Fischangeln wurden an Stricke gebunden und durch ein Gewicht gesenkt und diese schleiften sie hin und her bis einer an seinen Kleidern fest wurde. Wie sollte das uns allen eine Warnung sein, daß wir uns immer bereit halten unseren Heiland zu treffen. Er wurde den 28. December im Miller Friedhofe beerdigt. Leichenrede im Town Line-Versammlungshause von D. J. Johns, über Marc. 10, 13.—17.

Easton. — Am 30. Dec., nahe Milton Grove, Lancaster Co., Pa., Gabriel S. Easton, im Alter von 56 J., 10 M., 19 T. Beerdigt den 2. Jan. 1891. im Strikler-Friedhofe. Eine große Familie beweint seinen Tod.

Gingrich. — Am 31. Dec., in Mt. Joy, Lancaster Co., Pa., Barbara, Tochter des Br. und Schw. Chr. S. Gingerich, im Alter von 6 J., 4 M., 20 T., an der Halsbräune. Beerdigt den 3. Jan. 1891 im Eberly-Friedhofe.

Hoffer. — Am 7. Dec., nahe Churchtown, Cumberland Co., Pa., Samuel Hoffer, im Alter von 63 J., 8 M., 16 T., an Pneumonia. Beerdigt im Chestnut Hill-Friedhofe. Viele trauernde Freunde und Verwandte versammelten sich am Grabe mit der betrübten Wittwe.

Metzgar. — Am 30. Dec., nahe Silver Spring, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria Metzgar, im Alter von 74 J., 9 M., 15 T., an einer Herzkrankheit. Beerdigt den 1. Jan. 1891 im Petersburger Friedhofe. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—C H Amstutz, John A Albrecht, Jos S Axline, Jos Augspurger, John Amstutz, J C Algier, C K Augspurger, Mrs M Augspurger, Moses Augspurger, A M Aldarfer, J S Augspurger, John N Amstutz, A D Amstutz, Jonas Amstutz, Mary Aldarfer.

B—J J Borntreger, John Borntreger, C Borntreger, D D Baumgartner, A Barkey, N Byler, Alice Bear, I J Buckwalter, M Buckwalter, B M Baer, S Baker, Jesse Bechtel, Esther Blosser, N Blosser, Franklin Bowers, Chr Burkholder, Susan Boyer, D Brenneman, N Brenneman, Ann Eliza Brubaker, Menno Bechtel, V Birky, H Brenneman, John Buzzard, W D Bishop, Geo Brand, Mollie Brand, N & D M Bender, Lizzie Burkhard, J G Brenneman, J S Brubacher, J Brown, N C Bechtel, John Bean, J Brickel, Mattie D C Brown, H Buckwalter, Abm Bean, I G Bowman, S Bechtel, J Bechtel, John Berky, Samuel H Brubaker, Peter Brenneman, John C Beiller, B S Brubaker, D Brenneman, J A Buck, I J Buckwalter, Frank Buckwalter, J R Buckwalter, B Brackbill, Emma D Brenner, Catharin Byler, A M Boyer, Nancy Brewer, E H Bomberger, A Bitschy, D H Bender, Mary Bowman.

C Chr Conrad, J Cinnemon, J Christner, Mary Clauser, P Christener, James Coyle D Charles, G Collins, Amos Cressman, Menno Cressman, Moses Cressman, E Cassel, I B Cassel, Jessie Clemens, H Charles, Jno M Clymer, Mary Christ, John Christolear, Daniel E Cressman, Jacob Cassel, Ida L Cabeen, Simon Cressman

D-Peter Donner, J C Driver, A Dentlinger, John Detweiler, Jacob Donner, Jacob Detweiler, AK Diener, Sue C Denlinger, Susanna Diener, G H Denlinger, M Doutrich, D H Denlinger, Lizzie DeLaMoutague, Adam Diller.

E—D Eshleman, John Erb, C S Erb, Joel Erb, J Eschleman, S Eschleman, D B Eshleman, H F Eshbach, John Engel, Lydia Eash, P R Eshleman, M C Eberly, I W Eby, D Erb Jacob Eberhart, Jacob Egli, Sophia Ehret, J B Engle, Sarah A Ebersole, John S Erb, Jacob Eyman, J Eicher, D Eicher, E N Eby, Jacob F Eby, P H Ediger, John Egli, John Erb, Elias Ebersole.

F—Adam Frey, H Frienzen, Annie Fretz, William Fink Elias Frey, Jos Fretz, Samuel L Fisher, Henry Funk, J S Fisher, B Fisher, Mary Fisher, Michael Fretz, Jos R Fretz S G Fly, H W Funk, John Fretz.

G-John Garber, E K Greenawalt, Mary Geiger, Amanda Gsell, Chr Garber, V Gerber, Peter Gerber, I N Grove, John L Gross, Chr Graber, B Garber, Geo Grady, Jos Gander, Jos Garber, S F Geil, B Gerig, Moses Groff, Chr Gerber, Jessie Good, Lena N Gingerich, Wm S Gross, Jacob G Gabel, A Gascho, Chr Greiser John E Good John Gingrich, Abm Good, C A Gingrich, H H Good John Gerhart, N M Geil, D E Gerber, Jos Graber, Mary Grove, N & S Grabill, H H Grove, Richard Gehl, John Gascho, Daniel Gingrich.

H- E Hostetler, Mary Hershey, S Harold, J Y Hartzler. Jos Hartzler, J Hartzler, Yost Hartzler, Lydia Hartzler, C Hoover, J Hooley, Menno Hershey, Peter Hoover, E Hershey, A Houderich, S Y Hostetler, J Horning, Jos Huber, A Huber, J Harnish, D Hunsberger, S H Hallman, E Hostetler B A Holleubach, Magdalena Hibschman, C S Hauder, Amos Hunsberger, Chr Hoover, B F Hoover, Jacob Holter, Susie Hoover, I Harshberger, A Y Hartzler, S Heading, G Holtz, Moses Hagey, Abel Horning, S Horning, Jos Helmuth, Maud E Horning, B F Halteman, D F Halteman, D J Hochstetler, Mary Hagey, Abm B Herr, C Hooley, Amanda M Herr, A M Hershey, Elias Hoover, Fannie Huber, Jacob Hahn, H A Harshberger, J K Hartzler, J S Hartzler, James Huber, Benj Hess, E H Huber, Mary Hoover, D B Hostetler, J G Heibert, Annie S Hostetler, Sol Hartzler, A H Hoffman, Jos Horst, D B Hurst, A B Hoover, S Z Hoover, M H Hess, Anna Hossler, J K Hilty, J Hubscher, Wm Hart, Emma H Harnish.

I—J Jacob Imhof, I J Johns, L Jantzi, D J Johns, J B Jantzi, Isaac Bros, W U Johnson.

K Levi Kauffman, Levi King, Catharine Krabeal, D Kenagy, Jos Krob, P J Koerner, L H Kauffman, J W King. P Kauffman H Kropf, D F Kauffman, Peter Klopfenstein, Jacob Kinsinger, E K Kreider, Bennet Kauffman, C Kratz, A Kratz, H A Kauffman, Peter Kinsinger, D Kenagy, H Keim, Jacob S King, J Kropf, Martha Kling, A F Kratz, J Kaufman, F N Krull, D H King, A S Kulp, J D Kauffman, Jonathan Kolb, Jacob F Kolb, H Kauffman, Pre J Kurtz de'd, George Kreider, Mary A Kreider, Daniel Kurtz, Jos Kennel, J D Keefer, S L Kauffman, M F Kauffman, S B Kline, Noah Kauffman, Kinsinger Bro, S W Kratz, J Klopfenstein, D King, J S Kreider, J R Kurtz, S Kurtz, S R King.

L—Samuel R Landis, Isaac Landis, Jos R Loucks, John Longenecker T Lehman, Chr Lefever, Alpheus Landis, J C Lugbill, J Lantz, Chr Lichti, Chr Leis, Catharine Lichti, Noah Leis, Jacob Lebold, David Leis Chr Lantz Clara Longacre, Chr Lehman, Jos H Landis, Abm K Landis J R Loewen, Jos Leis, David Landis, B Larson, Daniel Lee, L H Longaker, W H Landes, C Landes, Menno Leis, Adam Landis, John H Loucks, B D Leaman, C R Leopold, C K Lichti, J Lesher, B Lehman.

M—H M Mayer, J M Miller, U Miller, D E Mast, D Messinger, Marietta Metzler, P S Miller, Jos Miller, Isaac H Miller, J S Moser, J B Musser, E D Miller, W Miller, S D Miller, M T Miller, A Mast, J B Miller, L D Miller, J B Musser, A Martin, F H Miller, Jos B Moyer, S H Moyer Lizzie Martin, J Miller, D J Miller, J B McConnel, Moses P Miller, Peter Miller, F Mylin, G S Miller, Jos Moser, Moses C Miller, Elizabeth B Miller, Anna H Musser, A Metzler, A J Miller, Barbara Metzler, G S Miller, J B Musser, Francis S Mellinger, Jacob Mellinger, J H Mellinger, E H Mellinger, Moses I Miller, H F Meyers, Leidy Myers, B H Metzler, S S Miller, L Miller, A Miller, Chr Metzler, A B Miller, Lydia Musselman, Norman E Miller, Barbara K Meyers, John F Meyer, Amos B Miller, Carl Miller, John Moser, A Moseman, Sarah Musselman.

N - D Nafziger, J Neuenschwander, Annie N Nissley, P J Naffziger, E A Nissley, Valentine Nice, C Nafziger, J K Nissley, Jos Nahrgang, T Nickel, H R Newcomer, Frank Nissley J R Nisley.

O A Oberholtzer, C K Ortman, E H Oberholtzer, Amos B Oberholtzer, Abraham Overholt.

P—H Pauls, M J Peachy, Anna Parish, David Plank, S H Plank, S W Paff, Geo Phenegar, Geo Plank

R—H Ranck, J L Ranck, L H Reesor, S Reesor, S G Reesor, A B Ramer, D Roth, Frank A Rose, Lena Reck, H J Ringenberg, Chr Roth, A L Roth, D Royer, J S Ramer, C Reynolds, J Rittenhouse, J Rogier, G Rittenhouse, Chr Richer, Chr Rediger, Ben Roth, J F Roth, Phil Roulet, Peter Reist, D Reist, A A Ressler, Chr W Roth, P L Roth, J Ray, A B Ramer, J S Rohrer, Isaac S Rohrer, John Ramer, J Ringenberg, Jos L Roth, M B Ressler.

S—Mrs Samuel Strite, C Stutzman, JM Smucker, DJ Smoker, E J Shrock, John & Jacob Snider, Levi C Schlabach, John Swartzentruber, V Springer, D Sauder Ed Smith, John C Schrock, John B Schrock, Eli Shover, Mary Sensenig, S Sevenpiper, Rebecca A Sherk, Eliz Snavely, E Snyder A R Streicher, Chr Streicher, C E Stoltzfus, J S Shoemaker, Abm Shellenberger, Eli Schrock, A Sommer, John Shenk, Jos Stevick, Jacob Shank, Nicholas Smith, Albert Schenk, Jos Steel, S W Shearer, I Shantz, G Shober, John Snyder, J S Smucker, Henry Short Lizzie A Snyder, John Spring, R Stauffer Isaac Schlichter, JP Smucker, Peter Sheets, A B Snyder, S Sechrist, A Snyder, J S Shantz, Levi Snyder, Tobias Shultz, Chr Stauffer, Chr B Shelly, P B Snyder, S W Shearer, Jonathan Sharp, Kate Sherk, Geo Smith, Jacob Shantz, Andrew Shertz, Peter Schlabach, N Swartzentruber, C J Swartzentruber, J Swartzentruber, Jos Swartzentruber, J F Shultz. John Swartzentruber, C W Shultz J J Stutzman Noah Schrock, Elizabeth Schrock, I B Shantz, J F Steiner, P Sutter, J H Smucker, G Y Smucker, Jos Stutzman, F F Shartner, J M Smucker, G Smoker, Jos Schrock, J J Schrock A P Shenk.

T—Chr D Troyer, J C Thomas, John Treichler, Wm Tyson, B Toms Hiram Troop, J M Troyer, Peter Thut, L D Troyer, John Troyer.

V—Geo Vandermark.

W—F M Wolfe, M M Walter, J Weaver, C Wengerd, Isaac G Wismer, J Wengerd, Geo Weber Abm Weber, Henry Weber, Chr Werye, J B Wismer, Isaac Wagler, Welty & Sprunger, A Wambold I A Wambold, H Wilke, Mrs Christ Witmer, Jos Wagner, Chr Wiker, Amos Weaver, A & L Wenger, Christian Wyse, Jacob E Witmer, A Winegartner, Jacob Wanner, Jonas Weaver, Peter Wiens A Wideman, S Weaver, J I Wise, Jas Wilson, F M Wolfe, A Weber.

Y—J N Yoder, M P Yoder, J D Yoder, E D Yoder, D A Yoder M D Yoder, S D Yoder, J D Yoder, Susan Yoder, Stephen D Yoder, J K Yoder, H D Yoder, H Yoder, J F Yoder, L K Yoder, D S Yoder, J B Yoder H Yunt, C D Yoder, C H Yoder,, Daniel Yoder, Mary Yoder, Jacob Yoder, Jacob Yoder, J M Yoder, Yost Yoder, C D Yoder, S K Yoder.

Z-J R Zook, B F Zimmerman, S Zook, A Zeizet, S K Zook, C C Zimmerman, S H Zook, Joel Zook M Zehr, D D Zook, J K Zook, Menno Zook, Lizzie Zook Chr Zehr, F Zimmerman, D M Zook, L L Zook, Mary Zurfluh, J B Zimmerman, S K Zook.

MISSION FUND.

John Buzzard, $2,00, Elkhart ch qrly col, $15.00, J Kolb, $2.00; J K Zook, $10.00; Jos Shank, .20; A Brother $1.00; Amish Mennonite congregation Pleva, Ind, $9.25; A K Diener, $1.65; Lena Gingrich, $1.00; From unknown party, Letter addressed, "Entered at the Post office at Elkhart, Ind, as second class matter," $5.00.

FREE HERALD FUND.

J Buzzard, .50; J Kolb, $2.00

—Seid einig im Geist, denn Streit und Unfriede ist vom Satan.

—Vertraue deine Sache Jesu, der gesalbt ist, um jedes Joch zu zerbrechen, jeden Gebundenen los zu machen und der über Bitten und Verstehen überschwänglich thun kann, und Er wird Alles für dich ausrichten. Boardman.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend ..... .10
$1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend ..... .15
$1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von		
Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese Gelduanweisung nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrirten lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

DIRECT

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 5.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex..... 8.47 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10 27 A M.
No. 3, Michigan Express..... 5.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.54 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen.“

28. Jahrgang — No. 3. **Elkhart, Ind., 1. Februar 1891.** Ganze Nummer 436.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ansicht über das sogenannte Tausendjährige Reich.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinen Wegen. Ps. 119, 105.

Das Wort Gottes wird also von allen zur Christenheit gehörenden Menschen angenommen zu glauben, aber dieses deutliche Wort der Wahrheit, welches Gott und Christus, unser lieber Heiland, selbst zu den Menschen redet und durch die heiligen Männer, die Propheten und Apostel, hat reden lassen, wird so verschieden verstanden und aufgefaßt, selbst von Denen, die da vorgeben belehrt und Nachfolger Christi zu sein, daß man dann doch nicht weiß, welcher Ansicht man Beifall geben soll. Nun sagt aber Apostel Paulus 1 Tim. 2, 4., daß Gott will, daß alle Menschen sollen zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, worans hervorgeht, daß sie nicht unwissend bleiben sollen in göttlichen, geistlichen Dingen, welches aber jedoch nur dann geschehen kann, wenn sie mit bußfertigem Herzen und gedemüthigtem Geiste wirklich im Geist und in der Wahrheit zu Christo kommen, laut Ps. 51, 19. Die das nun aber unterlassen, und nicht willig sind Christum anzunehmen und Ihm in Allem zu gehorchen, bleiben unwissend in der Wahrheit Gottes, sie mögen so hoch gelehrt und studirt sein wie sie wollen. Es bestätigt sich an ihnen immer wieder und wieder das apostolische Wort: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes ꝛc.“ (1 Cor. 12, 14.) Es ist einmal ohne allen Widerspruch, daß wir nur durch Buße und wahre Bekehrung zu der rechten Erkenntniß der Wahrheit kommen können. Und dann nur erst können wir völlig den rechten Sinn des Worts fassen, welches uns einst richten wird am jüngsten Tage. Dann sind wir erst übergegangen aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des Lichts, und vereinigt im Geist mit Gott und Christo unserem Seelenbräutigam, und die Salbung lehret uns, was Wahrheit und nicht Wahrheit ist und können bei demselbigen bleiben, wie uns die Salbung lehrt.

Weil nun aber so Viele dieser Salbung nicht theilhaftig werden, sondern mit eigener Vernunft sich das Wort Gottes deuten und auslegen, so kommt es daher, daß auch so viele verschiedene Ansichten über das Wort Gottes heutzutage in der Welt ausgebreitet werden. Der Eine behauptet, daß das Wort Gottes Freiheit giebt, in Dingen die zur Gleichstellung der Welt gehören, in Kleiderputz, Moden mitmachen u. dgl., wenn nur das Herz nicht daran hängt. Der Andere behauptet, daß das Wort Gottes Freiheit giebt, das Gesetz zu gebrauchen in Betreff der Vertheidigung des eigenen Vermögens und Lebens. Ein Dritter glaubt, daß das Wort Gottes jegliche Gewalt, auch gegen den Feind, verbietet und fordert vom Christen, dem Uebel nicht zu widerstreben, sondern alles Unrecht zu leiden und zu dulden. Wer von diesen Dreien hat denn wohl die richtige Ansicht? Was antwortet Gottes Wort auf diese Frage? Leset Matth. 5, 38.—48.

Ferner giebt es so viele Gemeinden in der Christenheit, die alle auf einem Grunde, nämlich auf Jesum Christum, zu bauen vorgeben, aber so verschiedenes Baumaterial an den Tag fördern, daß es bei Weitem nicht mit Gottes Wort übereinstimmt, dennoch aber behaupten Alle, die alleinige Gemeine Gottes zu sein. Die eine Gemeine lehrt und glaubt, daß wir jetzt, seitdem unser lieber Heiland gekommen ist in diese Welt und das Erlösungswerk ausgeführt hat, in der Gnadenzeit leben, worauf alle Propheten gedeutet haben, wo Christus, als der geistl. Gnadenkönig, durch Sein Wort und Geist in und mit Seinen Gläubigen regieren wird, und wenn diese Gnadenzeit abgelaufen sein wird, daß Er dann kommen wird in Seiner großen Kraft und Herrlichkeit, wo dann alle Todten, beides, die Gerechten und Gottlosen, auferstehen werden, um vor Ihm, dem gerechten Richter, zu erscheinen um zu empfangen, nachdem ein Jeder gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Matth. 24, 30. 42.; 25, 31. 46.; Joh. 5, 28. 29. und andere Stellen.

Eine andere Gemeine behauptet, daß das Wort Gottes lehrt, daß Christus bei Seiner Zukunft sitzen wird auf dem Throne Davids und ein tausendjähriges Reich sodann eintreten, wo der liebe Heiland noch eine Regierung mit Seinen Heiligen auf dieser Erde für ein Jahrtausend anstellen wird, wo dann der Satan gebunden sein wird. Wer hat denn nun von diesen Beiden recht. Beiden ist doch nicht möglich im Rechten zu sein; denn das Wort Gottes hat nicht einen zweideutigen Sinn und die Salbung lehrt auch unmöglich zweierlei Ansichten. Es wäre viel eher möglich, daß beide Ansichten unrecht als beide recht seien. Wie lehrt uns aber Gottes Wort hierüber? Dasselbe kann doch nicht solche getheilte Ansicht zulassen, wenn es richtig ausgelegt und verstanden wird. Zweierlei Ansichten aber zeigen von Verwirrung, denn Gottes Wort ist doch die universale Wahrheit und kann nicht zertheilt werden. Auch ist Gottes Geist nicht ein Geist, der eine zweideutige Wahrheit lehren kann, sondern unser lieber Heiland betet in Seinem hohenpriesterlichen Gebet, daß alle Seine Jünger und Diener eins sein sollen, wie Er und der Vater eins sind. (Joh. 17, 20. 23.) Wo nun aber diese Einigkeit nicht vorhanden, wo bleibt die rechte Liebe, die durch Gottes Geist ausgegossen ist in unsere Herzen; wo aber das geschehen, da ist auch Friede und Einigkeit zwischen den Glaubigen, wie zwischen Vater und Sohn allezeit Einigkeit gewesen ist.

Also, woher die Uneinigkeit in den Ansichten über Gottes Wort? Daher, weil so viele in der sogenannten Christenheit ebenso, wie zur Zeit Christi viele Juden, nicht zu Christo kommen wollen (Joh. 5, 39. 40.); folglich auch nicht von Ihm gelehrt werden können, sondern etwa ihre Erfahrungen als Beweis ihrer Bekehrung betrachten. Christus ruft so nachdrücklich: „Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir“ (Matth. 11, 29. 30.), und dazu will man sich nicht bequemen. Der Geist Gottes kommt aber nicht in solche Herzen, die noch nicht Demuth angenommen haben, laut Jes. 57, 15.

Weil aber von den Gelehrten noch so viele diese Demuth nicht erfahren haben, und aber doch sich mit der Auslegung und Deutung des Wortes Gottes gerne beschäftigen, so werden solche, dem Sinne des Geistes Gottes widersprechende Ansichten und Auslegungen zu Tage gefördert. Unser geliebter Heiland sagt: „Gehet ein durch die enge Pforte“ ꝛc. (Luca 13, 24.) Darum wäre es vielleicht zeitgemäß, weil so viele Schriften in jetziger Zeit unter den Christenbekennern ausgebreitet werden und auch hin und wieder von den Kanzeln darüber gezeigt wird, daß das sogenannte tausendjährige Reich bald im Anzuge ist, auch von der andern Seite zu bezeugen, was für ein Reich dieses Reich eigentlich ist, wann es laut Zeugniß heil. Schrift seinen Anfang nehmen muß, was für eine Beschaffenheit es

eigentlich haben, und wann es enden wird. Denn es ist doch ein so bemerkenswerther Unterschied zwischen den Ansichten der an dieses hundertjährige Reich Glaubenden, daß es nicht ein großes Maß von Erkenntniß und Weisheit erfordert, darüber in Klarheit zu kommen, daß eine große Verwirrung unter allen diesen Bekennern desselben herrscht. Wir wollen hier einige Bekenntnisse über den Glauben an dasselbe anführen, wie man ja oft Gelegenheit gehabt wahrzunehmen. Der Eine sagt: „Ich glaube, daß die Hochzeit des Lammes stattfindet zur Zeit der zweiten Erscheinung Christi, wenn die Heiligen, welche in ihren Gräbern schlafen, auferstehen werden und solcher Heiligen, die dann noch leben, werden dem Herrn in der Luft entgegen gehen, und werden mit Ihm vereinigt regieren tausend Jahre; und am Ende von diesen tausend Jahren wird das letzte Gericht Platz nehmen, wo dann die gottlosen Todten auferstehen werden und ihre Belohnung empfangen.“ Ein Anderer, und zwar ein Prediger, sagt: „Wenn Christus zum zweiten Mal erscheinen wird, kommt er nicht mehr als Knecht, wie zum ersten Mal, sondern als König und wird auf dem Throne David's sitzen, und Seine Auserwählten zu sich sammeln aus den vier Theilen der Erde und wird einem Jeglichen ein Schwerdt geben, und wird sie aussenden zu kriegen mit den Völkern der Erde, sie unter Seine Gewalt zu bringen und Alle, die nicht willig sind ihrem Rufe zu folgen, und zu Christo, ihrem Könige, zu kommen, werden sie vernichten mit dem Schwerdt. Und wenn dieser Krieg vorbei ist, werden sich alle, die noch übrig sind, beugen unter dem Scepter Christi und werden mit Ihm tausend Jahre regieren auf der Erde; und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird Er das Reich Seinem Vater übergeben.“ Merke, lieber Leser! Welch eine sich widersprechende Ansicht von dem Friedensreich und dem Friedenskönige.

(Schluß folgt.)

Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?

(Ein Wort in Liebe an alle Stände von W. Thielenhaus.)

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche 14, 34.

Auf dieser Erde, welche wir mit einander bewohnen, befinden sich hohe Berge und tiefe Thäler, fruchtbares Land, und anum thöe Wüsten und Wälder, liebliche Bachlein und Ströme und große Meere. Und alle diese Abwechslung und Mannigfaltigkeit erhöht nicht nur die Schönheit der Erde, sondern es ist auch so weise also geordnet, damit das Eine dem Andern diene. Wenn wir in dem großen Buch der Schöpfung richtig lesen lernen, dann vermehrt es in uns die Flamme heiliger Liebe, wie es unser lieber gottseliger Gerhard Terstegen so schön in dem Verslein ausdrückt:

„Selbst die Geschöpfe Deiner Hand,
Die stecken mich nur mehr in Brand;
Durch ihre Lieblichkeiten.“

Und nicht nur auf Erden muß Eins dem Andern dienen, wie z. B. das Meer dem festen Lande und das Land dem Meer, sondern auch die Kräfte über der Erde sind unumgänglich nöthig zur Erhaltung der Erde mit ihren Bewohnern. Die Wolken, als Wasserträger und Versorger mit Wasser, sind uns unentbehrlich. Und wie unentbehrlich ist die Luft, die unser Leben erhält, und außerdem noch so große Aufgaben zu erfüllen hat. Und das unentbehrliche Licht mit den vielen Millionen Zeugen, welche so hoch oben als Jehovah's Lichter Seine Ehre verkündigen. Seine Größe, Güte und Weisheit offenbart sich überall im unermessenen Himmels-Ocean und im kleinsten Geschöpf auf Erden. Wenn uns diese Erkenntniß hienieden schon zu einem so hohen Genuß der Seligkeit führt, o wie wird es dann sein, wenn wir im vollen Licht der Ewigkeit Gott in Allem erkennen und genießen werden.

Doch dürfen wir nicht vergessen, daß diese Erde nicht mehr ist was sie vor dem Falle war. Sie leidet unter dem Fluch der Sünde. Aber ist sie jetzt noch so schön, was wird sie erst dann sein, wenn sie neu geworden ist und nur von Gerechten und Heiligen bewohnt wird. Dasselbe müssen wir auch von manchen Verhältnissen unter den Menschen sagen. Wir müssen uns gedulden. Es ist ja die Folge der Sünde, daß es nicht mehr ist wie es war. Es wird aber zu seiner Zeit herrlicher werden als es zuvor war. Wollten wir uns aber unterwinden in eitlem Wahn und stolzer Erhebung, durch Empörungen und Revolutionen die zukünftigen herrlichen Zustände unter Menschen herbeizuführen, so wäre das eben so thöricht, als wenn wir der Kälte im Winter, oder der Hitze im Sommer oder den feuerspeienden Bergen gebieten wollten. Gleichwie diese Erde von den Elementen und Kräften über der Erde abhängig ist, und diese alle von Gottes Macht, so sind auch wir so gar abhängig von Gottes Hilfe. Je mehr ein Mensch diese Wahrheit leugnet, je mehr bindet er sich eine Ruthe, unter deren Schlägen er, wenn nicht willig, doch bekennen muß: Gott ist allmächtig und ich bin ohnmächtig. Und wenn sich auch Millionen als eine furchtbare Macht verbinden, und ihren Mitmenschen gegenüber unüberwindlich stark sind, so werden sie doch allesammt erschrecken und ihrer Werke Lohn empfangen, wenn Jehova in Seinem heiligen Zorn zu ihnen reden wird.

Selbstsüchtige, sündige Menschen sind ebenso wenig im Stande eine solche träumerische, glückliche Zeitperiode herbeizuführen wie es Viele wähnen, als es ihnen unmöglich ist die Erde selbst zu erneuern. Gottes Allmacht, Liebe und Weisheit kann und wird das große Wort: „Siehe, ich mache Alles neu“ zu seiner Zeit zur herrlichen That werden lassen.

Ach, die Armen welche sich selbst und Andern sagen: „Es ist kein Gott.“ Solche Selbsttäuschung währt nur kurze Zeit. Sie hat ihre Wurzel in der Liebe zur Sünde. Wenn man Gott nicht liebt, Ihm nicht dienen mag und Ihn doch laut der Stimme des Gewissens, laut der Stimme des Wortes und Geistes Gottes etwa fürchtet, so wählt Mancher den schauerlichen Weg sich vorlügen zu lassen: „Es giebt keinen Gott.“ Ach, wie würde man erschrecken, wenn man einmal mit leiblichen Augen sehen könnte die entsetzliche Macht der Finsterniß, welche die armen Menschen zu dieser Thorheit verleitet, und aus einer Thorheit in die andere führt und sich dabei so geschickt zu verbergen weiß, als sei nicht einmal eine Macht der Finsterniß vorhanden. Kein Gott und kein Teufel, keinen Himmel und keine Hölle, keine Belohnung des Guten, keine Bestrafung des Bösen! Was denkt ihr lieben Zuhörer, wäre es wünschenswerth, daß alle Menschen dieses glaubten und demgemäß lebten? Könnten auf diesem Boden Ehrlichkeit, Keuschheit, Mäßigkeit, Wohlthätigkeit und andere edle Tugenden gedeihen? — Haben wir nicht Beweise über Beweise aus älterer und neuerer Zeit, wie solcher Glaube oder Unglaube die Menschen so gefährlich macht, daß sie sich auch als Gleichgesinnte unter einander berauben und tödten? — Die französischen Revolutionen wären allein schon hinreichend, uns mit Entsetzen vor solchem Gräuelregiment zu erfüllen.

Geliebte, die ihr eine hervorragende Stellung unter euren Mitmenschen einnehmt, durch den Stand, in welchem ihr geboren und erzogen wurdet, oder durch den Besitz von Reichthum, Talent oder Bildung, und dabei doch dem Unglauben euern Beitrag liefert. Ach wenn ihr wüßtet, welche Saat ihr säet, und welche Ernte sie bringen wird, ihr würdet erschrecken und einen andern Weg einschlagen.

Sollen die Throne wanken oder stürzen, dann säet Unglauben. Sollen Reiche stolz und unbarmherzig werden, dann säet Unglauben. Sollen Arbeiter und Arme mit Haß und Neid erfüllt werden und sich nach der Zeit sehnen, wo sie euch eurer Güter berauben und sich selbst in's Elend stürzen, dann säet Unglauben. — Nicht wahr, wenn ein Herr, welcher viele Arbeiter beschäftigt, durch Wort und Beispiel sagt: Es giebt keinen Gott, keine Bestrafung des Bösen und keine Belohnung des Guten, so trägt er nicht dazu bei, daß seine Arbeiter treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllen. Er trägt nicht dazu bei, daß seine Arbeiter in fröhlicher Hoffnung auf ein seliges zukünftiges Leben warten, und in Geduld den Standesunterschied und die Beschwerden des Erdenlebens tragen. Wenn er nun noch dazu seine Arbeiter grob und unbarmherzig behandelt und als ein Mensch, welcher nur sein Theil sucht in dieser Welt, auf Kosten der Unterdrückung der Arbeiter seinen Reichthum zu vermehren sucht, trägt er dann nicht dazu bei, daß seine Arbeiter mit Zorn erfüllt werden und auf Rache sinnen? Es giebt Gottlob auch edle Reiche, denen das zeitliche und ewige Wohl ihrer Mitmenschen am Herzen liegt. Und was sie, durch göttliche Liebe gedrungen, Gutes thun, das wird ihnen im Himmel wohl belohnet werden, wenn auch auf Erden oft Undank ihr Lohn ist. Aber ist nicht auf Viele in unserer Zeit das ernste Wort des Jacobus anwendbar: „Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, das über euch kommen wird. Ihr habt euch Schätze gesammelt in den letzten Tagen. Unterdrückt, wohlgelebt und geschwelgt“ u. s. w. Es kommt nicht von ungefähr, daß in unsern Tagen tausende und abertausende von Arbeitern in so vielen Ländern eine solche unfreundliche, drohende Stellung einnehmen, daß man unwillkürlich an das Herannahen eines schrecklichen Gewittersturmes erinnert wird. Was vermag diesen Sturm als eine Folge der Sünde aufzuhalten? Nur gründliche Buße. Wenn zunächst jene Reichen, denen durch Jacobus so ernste Strafen gedroht werden, würden Buße thun und sagen: Herr, vergieb uns unsere Sünden, unsern Stolz und Hoffart, unsere Unbarmherzigkeit und Unterdrückung der Arbeiter u. s. w. Wir wollen von nun an Dir unser Herz und Leben weihen, wir wollen Dir in Deinen Armen mehr als den Zehnten geben u. s. w., dann würde das gedrohte Wehe in Segen verwandelt werden. Und welchen segenbringenden Eindruck würde das auf die Arbeiter und Armen machen. Und wenn es auch welche giebt, die so verhärtet und in Sünde verstrickt sind, daß es scheint, als wären sie für alle Gottes- und Menschenliebe unempfänglich, so würden doch Tausende durch gute Beispiele für das wahrhaft Gute empfänglich werden. O daß doch mehr reelles, wahres, lebendiges, ernstes, seliges, wohlthätiges, Jesu ähnliches Christenthum vorhanden wäre unter allen Ständen! O, daß doch Alle wahre Christen würden, dann würde der drohende Sturm sich in ein stilles Säuseln verwandeln, und die Arbeiterfrage gar lieblich gelöst werden.

Nun noch besonders ein Wort an euch ihr lieben Arbeiter. Höret mich an als euren Freund. Ich bin auch ein Arbeiter, habe von meiner frühen Jugend an im Schweiße meines Angesichtes mein Brod gegessen, habe auch etliche Mal erfahren, wie schwer es ist, wenn man von Denen, die über uns als Herren gestellt sind, hart oder ungerecht behandelt wird. Es ist mir aber auch noch so vielen Jahren noch in süßer Erinnerung, wie ich mich eines Tages nach einer ungerechten Behandlung so herzlich darüber freute, daß unser großer, allmächtiger Herr im Himmel so gut, so liebevoll und freundlich ist. Seht, das ist der Segen der Gottseligkeit. Und selig sein in Ihm, das ist der hohe Adelsstand, zu welchem der Gott aller Gnade uns erziehen will. Ach die armen Seelen, welche das tiefe, ungestillte Sehnen nach Glück, Friede und Freude nur in günstigen irdischen Verhältnissen suchen. Ihr Lieben, da können wir es nicht finden. Der Reichste sprach: „Es ist Alles ganz eitel.“ Und es gab schon Arme, welche durch Betrug oder Mord oder andere Sünden reich wurden, aber sie fühlten sich so höchst unglücklich, daß ihnen das Leben unerträglich wurde. Es ist Gottes Liebe, welche ein so tiefes und hohes Sehnen nach Glück und Heil in uns legte, welches durch nichts Geringeres gestillt werden kann als durch Seine Freundschaft und Gemeinschaft. Und diese hochbegnadigte Stellung soll uns zu theil werden. Die göttliche Liebe schenkte uns Jesum als unsern Heiland, und macht selig, gerecht und heilig Alle, welche in wahrer Buße und Glauben zu Jesus kommen und bei Ihm bleiben. Bei Ihm findet der arme, bekümmerte, mühselige und beladene Sünder Vergebung der Sünden, und Seelenruhe und Frieden in dieser Zeit und ewige Ruhe in Freude und Wonne in seliger Ewigkeit. Und wer diese süße, selige Hoffnung hat: „Ich bin auf Erden nur ein Fremdling, mein Bürgerrecht ist im Himmel, der mengt sich nicht unter die Aufrührer“, sondern er erbittet auch sein irdisches Brod von seinem himmlischen Vater. Und wenn er dann auch durch Menschen versorgt wird, so nimmt er doch Alles an als aus Seiner Liebeshand, und sieht nicht mit neidischen Blicken auf Andere, welche mehr haben, denn er weiß, daß auch der Standesunterschied nicht von ungefähr ist.

(Schluß folgt.)

Betrachtung über den Menschen.

Fortsetzung.

Umsonst erforschen wir den Bau des kunstvollen Werkzeuges, durch welches wir Töne vernehmen, die unsere Seele rühren, belehren, erheben. Eine durch die Luft fortgesetzte Bewegung der Töne dringt zu unserem Ohr, eingerichtet durch seine äußere Gestalt, Klänge aufzufangen, und ungeschwächt durch einen Irrgang zusammenhängender Höhlen, zu dem darin ausgebreiteten Nervenmark zu führen. Die hier mitgetheilte Erschütterung pflanzt sich zu unserem Vorstellungsvermögen fort — wir nennen es hören. Die Luft, in welcher sich die Töne bilden, gleicht einem immer bewegten, unsichtbaren Meere, in welchem wir leben. Wie der in's Wasser geworfene Stein die stille Oberfläche desselben bewegt, auf derselben kleine Wellenringe bildet, die ihre Erschütterung nach der Ferne ausdehnen, immer weiter, immer größer, immer schwächer werden: so der in die Luft hinausgeworfene Klang. Hätten wir ein so verfeinertes Auge, daß wir, wie die Bewegungen des Wassers, auch durch die Töne entstandene Lufterschütterungen und Luftwellen sehen könnten, wir würden neue Wunder erblicken, von welchen wir jetzt kaum eine Ahnung haben. Ohne Zweifel bilden alle Töne gewisse, regelmäßige Gestalten, in dem uns umschwimmenden Elemente.

Wie wir mit zwei Augen doch jeden Gegenstand nur einfach sehen, so hören wir auch mit zwei Ohren nur einfach. Geruch, Gesicht und Gehör werden mit Recht die edleren unserer Sinne genannt, denn sie sind es, welche unsern Geist am meisten mit Erfahrungen aller Art bereichern. Wie der Geruch am meisten mit dem Erinnerungs-Vermögen zusammenhängt, das Sehen hingegen dem Gedächtniß, wie der Einbildungskraft den meisten Stoff von der Außenwelt zuleitet, so ist's der Gehörsinn, welcher am unmittelbarsten nicht nur auf Gedächtniß und Einbildungskraft, sondern auch auf die Empfindungen und deren Belebung wirkt. Wer aber wagt es, die geheimnißvolle Verwandtschaft äußerer Klänge und innerer Gefühle zu erklären? Wir vermögen es nicht, so lange uns die in der Natur wohnenden Kräfte in ihrer Verbindung dunkel sind.

Der einzelne Schrei des Thieres wird von Thieren der gleichen Gattung verstanden, und der ängstliche Ton der Henne, bei Wahrnehmung des in den Lüften drohenden Raubvogels, wird von den Küchlein verstanden, die kaum das Licht gesehen und sich unter den Flügeln der rufenden Mutter verbergen. Jeder Ton, den das Thier ausstößt, ist Stimme der Natur und keine Sprache. Denn Sprache ist aus willkürlichen Tönen zusammengesetzt, die erst durch Aufnahme in's Gedächtniß erlernt werden müssen. Aber es ist Verwandtschaft zwischen den Stimmen der Thiere und ihren Gefühlen. Die Jüngsten verstehen die Aeltesten. Ein Ton ist genug, um die mit demselben verwandten Empfindungen, sympathetisch in einem andern Thiere gleicher Gattung lebendig zu machen. Dasselbe findet auch unter den Menschen statt, aber doch nicht in solcher Vollkommenheit; denn auch der Säugling erwidert schon das Lächeln der Mutter und ihren schmeichelnden Ton mit süßem Lächeln, sowie das Weinen Mitleid und Wehmuth erregt. Allein was bei den Thieren Naturklang und Einheit mit der Natur ist, das ist bei den Menschen schon Sache der Seelenkräfte, des Gedächtnisses, des Urtheils, des Einbildungsvermögens — es ist erlernte Sache. Nur weil wir schon selbst geweint verstehen wir das Aechzen des Trauernden; weil wir selbst gelacht haben, verstehen wir vom Fremdling den Ton des Gelächters; weil wir die Folgen drohender Stimmen kennen lernten, erschrecken wir vor dem donnernden Rufe des Zorns.

Am reinsten erblickt der Mensch die Naturverwandtschaft seiner Gefühle mit äußern

Tönen noch in dem Gesang wieder. Und eben dadurch wirkt derselbe mit so unwiderstehlicher Macht auf die Gemüther der unwissendsten Wilden, die noch kaum eine Sprache erfanden, wie auf das Herz des gebildetsten Menschen. Wenn gleich andere Geschöpfe den Menschen in Demjenigen übertreffen, was man Verständniß der Naturstimmen heißen könnte, ist dies doch so wenig sein Nachtheil, als daß er in Rücksicht der Vollkommenheit anderer Sinne oft den Thieren nachstehen muß. Wir erkennen darin vielmehr die Weisheit des göttlichen Schöpfers, die den Sterblichen zwang seine Zuflucht zur Entwicklung des ihm verliehenen unsterblichen Geistes zu nehmen. Das Thier ist mit der Natur alles Irdischen eins; der Mensch ist mit der Natur des Irdischen, durch seinen Geist entzweit. Er selbst ist eine höhere, eine selbstständige, willkürliche, über geringere Kräfte herrschende Kraft. Wo aber Herrschaft ist, da endet die Gleichheit und vollkommene Endheit. Darum ist das Thier ganz eins mit der Natur, weil es, aus geringen Kräften geformt, sich nicht zur Herrschaft erheben kann. Des Menschen Geist hingegen strebt gewaltiger empor, er erkennt sich selbst als edler und unterwirft sich nur den ewigen Ordnungen des Naturganges, weil auch sein Werkzeug, der Leib, die Frucht niederer Kräfte ist, die in das allgemeine Reich der Sinnenwelt gehören. Der Geist sucht sich eine andere Welt. Er denkt an Gott, Ewigkeit, Freiheit. Dahin kann die Seele keines Thieres sich schwingen.

Darum ist die Sprache der Vorzug des Menschen: er theilt mit keinem andern ihm bekannten Geschöpfe das Vermögen, sich durch willkürlich geschaffene Klänge die feinsten seiner Empfindungen, die erhabensten seiner Vorstellungen mitzutheilen. Er verrichtet Wunder, die er selbst nicht in ihrer Möglichkeit vollkommen begreifen kann. So wie Gott auf wunderbare Weise den menschlichen Geist in den Staub des Erdensterns einkleidete, so hüllt der Mensch den Gedanken, diese geistige Frucht des in ihm vorhandenen Göttlichen, in irdische Luft und sendet ihn in dieser Hülle, Wort genannt, dem forschenden Sinne des Mitbruders zu. Die Luft vereint im Ohre desselben, der Leichnam des Gedankens stirbt, aber das Geistige dringt über in den Geist des Mitbruders und vermählt sich demselben. Dies heißt Sprache.

Fortsetzung folgt.

Fange jeden Tag mit Gott an. Beuge deine Knie vor deinem allmächtigen Vater. Bitte um Seinen Schutz und Beistand. Des Morgens frage dich: Was habe ich zu thun? Des Abends: Was habe ich gethan?

Die Freude, einem gefallenen Menschen aufgeholfen zu haben, ist die erquickendste dieseits des Himmels; sie ist gleich derjenigen Christi, welcher, „da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Kreuz".

Für den Herold der Wahrheit.

Die Schweizer Mennoniten-Gemeinde auf Sonnenberg in Wayne Co, Ohio.

Wir finden in dem Märtyrerspiegel, fast am Ende des Buches, daß die Verfolgung der wehrlosen Christen in Bern und Zürich fortdauerte bis zum Jahre 1671; nämlich über Diejenigen, welche das Kriegführen, Eidschwören, die Kindertaufe u. dgl., wie wir in diesem Buch finden können, nicht billigen wollten, darum hat die Obrigkeit sie des Landes verwiesen und sie ihrer Güter beraubt, und haben also in der äußersten Armuth flüchten müssen in die Pfalz, das Elsaß und in die Gebirge, wo sie Duldung oder einige Frist erlangten, jedoch mit der Bedingung, daß sie nicht in den Dörfern oder Städten wohnen sollten, auch kein Land kaufen durften, sondern nur als Pächter oder Renter die wilden Berge bauen. Und da die Zahl der wehrlosen Christen sich ziemlich vermehrte, so wurden die Güter, die zu vermiethen waren, rar und theuer, zu diesem hatten sie auch viele Abgaben und Steuern zu entrichten, und so wurde es dem armen Mann, der eine große Familie hatte, beschwerlich sich zu ernähren. Und als ein Mann, namens Benedict Schraag, von der Schweiz nach Amerika reiste und sich in Green Township, Wayne County, Ohio, niederließ und viel Ruhm von Amerika machte, so entschlossen sich vier Familien, Peter Lehman, Isaac Sommer, Ulrich Lehman und David Kirchhofer, nach Amerika auszuwandern und traten im April 1819 die Reise an. Sie schifften sich in Havre ein, landeten nach 47 Tagen in New York und kamen über Philadelphia, Lancaster, Pittsburg und Canton bis innerhalb vier Meilen von Wooster, Ohio, wo sie einen Monat lang in einem Schulhaus zusammen wohnten, und endlich nach vielem Umherreisen in der Mitte dieser Ansiedlung Land kauften. Bald schrieben P. Lehman und J. Sommer umständlich und gut von Amerika in die Schweiz an ihre Freunde und Verwandten, auch wie hier noch so viel gutes und billiges Land zu kaufen wäre, dazu auch die edle Gewissensfreiheit bestehe, Gott nach der Ueberzeugung des Herzens dienen zu können. Dieses bewog schon sieben Familien und etliche ledige Personen nach Amerika zu kommen. Sie kamen im Jahre 1821. Unter diesen war Johannes Lehman, Aeltester, ferner kamen im Jahre 1822 drei Familien, im Jahre 1824-16 Familien und im Jahre 1825 wieder etliche Familien. In diesem Jahre kamen auch mehrere Familien aus dem Elsaß, unter diesen war Daniel Steiner, Aeltester, welche alle nach Chippewa Township zogen und dort eine Gemeinde gründeten.

Im Jahre 1828 kamen wieder mehrere Familien. In 1833 kam Michael Neuenschwander; der ging sofort nach Putnam County, Ohio. 1835 kamen wieder etliche Familien, auch kamen dieses Jahr Viele aus dem Elsaß, unter diesen war Christian Steiner, Aeltester. Diese zogen in demselben Jahre nach Putnam County, Ohio, und gründeten dort bald eine große Gemeinde. Am 8. Juli 1827 wurde die erste Predigerwahl auf Sonnenberg gehalten, da Peter Schneck und Ulrich Sommer zu Predigern erwählt und von Johannes Lehman ordinirt wurden. Im Jahre 1834 wurde das erste Versammlungshaus der Sonnenberg-Gemeinde gebaut. Gegenwärtig sind die Eingewanderten meistentheils gestorben, aber die Nachkommen bilden nun eine große Gemeinde hier auf dem Sonnenberg. Die Prediger sind Christian Sommer und Jacob Nußbaum, Aeltest; Chr. Schneck, zum Buch; Jacob J. Moser, Armendiener. Es wird alle zwei Wochen Versammlung und am Zwischen-Sonntag Sonntagschule gehalten. Die Gemeinde zählt gegenwärtig 265 Glieder; die Zahl der Sonntagschüler ist etwa 170. Das jetzt im Gebrauch stehende Versammlungshaus ist im Jahre 1861 erbaut worden.

Hier folgt ein Verzeichniß der Prediger, welche vom Jahre 1819 an die Gemeinde bedient haben: Bischöfe: Peter Schneck, Ulrich Sommer; Prediger: Johann Heierly, Christian D. Steiner; Diacone Abraham Tschantz, Peter P. Lehman, Christian Welty.

Im Jahre 1886 fand eine Spaltung statt in der Gemeinde, da mehrere Glieder mit der alten Gemeinde-Ordnung nicht mehr zufrieden waren; dieselben bauten sich eine kleine Kirche (welche von S. F. Sprunger in Berne, Indiana, eingeweiht worden ist) und schlossen sich den Neu-Mennoniten (Allgemeine Conferenz) an. Diese Gemeinde zählt 68 Glieder. — [Nach Nachrichten von Br. Joh. J. Amstutz auf Sonnenberg.]

Neuere Urtheile über den sog. Anabaptismus des 16. Jahrhunderts.

Es sind gegenwärtig zwei große Sammlungen geschichtlicher Werke im Erscheinen begriffen, deren Darstellungen auf wissenschaftlicher Grundlage ruhen und von anerkannten Vertretern der historischen Wissenschaft übernommen sind, die aber in ihrer Fassung auf die Kreise aller Gebildeten berechnet sind; die eine dieser Sammlungen ist die Oncken'sche (Grote's Verlagsbuchhandlung in Berlin), die andere die „Bibliothek deutscher Geschichte", herausgegeben von Prof. Dr. Hans von Zwiedmied-Südenhorst in Graz; beide erfreuen sich großer Beliebtheit und weiter Verbreitung, und die Urtheile, die darin über religiöse oder politische Gemeinschaften oder Richtungen abgegeben werden, sind zur Kennzeichnung der

öffentlichen Meinung weiter Kreise nicht ohne Belang.

Erfreulich ist es nun, aus beiden Sammlungen zu ersehen, daß das historische Urtheil über die täuferische Bewegung des 16. Jahrhunderts sich mehr und mehr zu klären beginnt. Dies beweist zunächst die neueste Bearbeitung der „Geschichte der deutschen Reformation" von Prof. Bezold, welche in der Oncken'schen Sammlung 1889 erschienen ist. Begnügte man sich bisher, die Wiedertäufer gelegentlich der Münster'schen Katastrophe zu erwähnen und nach ihr zu beurtheilen, oder besser zu verurtheilen, so weist Bezold diese „frühere Einseitigkeit" zurück und widmet den Täufern ein besonderes Capitel in seiner Darstellung; er verfolgt ihre Geschichte in den verschiedenen Phasen ihres Auftretens und sucht ihr Denken, Wollen und Handeln, wenn nicht zu rechtfertigen, so doch zu erklären. Er erkennt in den täuferischen Secten ein „höchst lebenskräftiges und fortpflanzungsfähiges Element"; er gesteht die „urchristliche Herkunft" ihres auf sittliche Vollkommenheit gerichteten Ideals und die „unverwüstliche Zähigkeit" ihrer Ideen zu, und behauptet ihren Zusammenhang mit Hussiten und Waldensern, ihre „enge Verwandtschaft mit der Mystik". Die Ursachen der Wiederbelebung dieser uralten „mystisch-ketzerischen" Elemente sieht Bezold vornehmlich in dem Ursprung und Verlauf der Reformation. Die Reformation mit ihrer fast ausschließlichen Betonung des Glaubens, mit ihrer Vernachlässigung des praktischen Christenthums, dazu die Organisation der neuen Kirche zu einer Staatskirche mußte Vielen, so meint Bezold, als „nicht minder antichristlich als das Papstthum selbst" erscheinen. „Durch äußerlich demüthigen und friedfertigen Wandel, sagt er, Einfachheit des Lebens und strenge Sittenzucht stach ihre Mehrzahl vortheilhaft von der wüsten Art vieler sogenannten Evangelischen ab." Die krankhaften Erscheinungen aber innerhalb des Täuferthums, die religiöse Erregtheit und excentrische Schwärmerei in der Schweiz, den wilden Fanatismus in Niederdeutschland legt Bezold nicht den Wiedertäufern allein zur Last, sondern erklärt sie aus den Thatsachen, aus den geschichtlichen Verhältnissen. Die grausame Verfolgung, die unbarmherzige Verketzerung des täuferischen Geistes erfüllen sie „mit chiliastischen Zukunftshoffnungen auf den Sieg der guten Sache" und trieben sie endlich vom „Dulden zum Handeln", vom passiven Widerstand zu offener Auflehnung. Eben in dem Verfolgungssystem und in dem aus ihm erwachsenen Martyrium sieht Bezold mit Recht ein „Beförderungsmittel der Sectenbildung": die „Leidensfreudigkeit, der ungebrochene Heroismus, mit dem die Täufer den Tod erduldeten, erweckten immer neue Bekenner ihrer Lehre und stärkten die Gläubigen.

Mit freudiger Genugthuung darf man auch die Urtheile Bezold's über die Führer des „evangelischen Radicalismus" lesen. Wenn er auch einen Münzer unter sie zählt —ja die „beherrschende Persönlichkeit der ersten Zeit" nennt, und Rothmann als „eine ehrgeizige und innerlich kühle Natur, dem allen Anschein nach seine eigene Herrschaft zumeist am Herzen lag" bezeichnet, so muß man doch die Gerechtigkeit anerkennen, die er Schwenckfeld, Frank und namentlich Denck widerfahren läßt. Schwenckfeld ist ihm „ein echter Vorläufer des späteren Pietismus", Frank ein „Fanatiker der Unabhängigkeit", der mit Petrus für seine Brüder Alle hält, die unter allen Völkern Gott suchen. Der erste Platz aber gebührt Hans Denck, den schon die Zeitgenossen mit einer eigenthümlichen contradictio in adiecto den „Papst der Wiedertäufer" nannten. Das Urtheil Bezolds wird seiner Bedeutung im Ganzen gerecht, wenn man auch im Einzelnen nicht völlig mit ihm übereinstimmen kann. Die deutschen Mystiker waren die Lehrmeister dieses „feinen und sprachlich wohlgeschulten Geistes". Ihnen folgend trat Denck mit der „Kühnheit eines entschiedenen Idealisten" der Prädestinationslehre Luther's und Zwingli's entgegen. „Denn im schärfsten Gegensatz zu ihnen waren er und seine Gesinnungsgenossen von der Freiwilligkeit des Menschen und von seiner Fähigkeit, sich zu Gott zu erheben, fest überzeugt." Und unerschöpflich ist Gottes Gnade; in seiner Barmherzigkeit wird er „sogar den Teufel zur Seligkeit heimrufen". Characteristisch wie die Leugnung des Determinismus und der ewigen Verdammniß ist auch der Glaube an das im Menschen vorhandene „innere Licht", die Offenbarung Gottes im Menschenherzen und die Lehre von der Nachfolge Christi. Neben Denck erwähnt Bezold als Leiter der Täuferbewegung Männer, wie Hubmeier, Kautz und Hätzer. Ihre Anschauungen und Grundsätze waren die Denck's, wenn sie auch in manchen von ihm abweichen oder über ihn hinausgehen mochten. Aber nicht nur auf die Kreise der Täufer blieben ihre Ideen beschränkt; weiter und weiter griffen sie um sich; wir finden sie wieder in den Werken der Philosophen, namentlich der Neu-Platoniker der Zeit und „an Berührungspunkten zwischen den wissenschaftlichen Umstürzlern und dem evangelischen Radicalismus fehlte es keineswegs". Deutschland jedoch war nicht der Boden für eine kräftige Ausbreitung der Täufer, sie wurden „theils ausgerottet, theils verkümmerten" sie; aber ihre Ideen verpflanzten sich nach England, und „die hierher getragenen Keime ihrer Weltanschauung brachten lange nachher reife Frucht".

So weit Bezold. Als Gegenstück zu seinem Buche bringt das andere Sammelwerk, die „Bibliothek deutscher Geschichte", eine Darstellung der „Deutschen Geschichte im sechzehnten Jahrhundert" von Gottlob Egelhaaf. Auch dieser Verfasser geht im 1. Buche seines Werkes in einem längeren Abschnitte des Genaueren auf den „Kampf (der Kirchen) mit den Täufern" ein. Er würdigt die große Bedeutung der Täufer für diese Zeit, indem er ihnen einen Platz neben den Römischen, Lutheranern und Zwinglianern anweist. Auch er erkennt ihre Verwandtschaft mit der „altkirchlichen Opposition", mit den Waldensern an, verwirft aber die Existenz einer „alt-evangelischen Kirche" und bestreitet, daß sich der Ursprung der Waldenser bis in die ersten christlichen Jahrhunderte zurückführen lasse, während Bezold, wie wir sahen, das Urchristliche in der täuferischen Weltanschauung zugesteht. Dagegen muß Egelhaaf, wenn er auch „das Auftreten solcher radicalen Richtungen" als „durchaus natürlich" aus dem Verlaufe jeder revolutionären Bewegung zu erklären sucht, den Zusammenhang der Täufer mit den deutschen Mystikern des späteren Mittelalters einräumen. Wie diese, so glaubten auch sie, „daß ihnen eine fortwährende Offenbarung Gottes zu Theil werde, daß Er sie innerlich durchdringe und erleuchte, daß Er in ihren Herzen rede und zeuge". In der Beurtheilung des Charakters der Täufer kommen Egelhaaf und Bezold überein. Auch Egelhaaf sagt, daß sie „eine Gemeinde der wahrhaft Reinen und Heiligen begründen" wollten. Auch ihm ist Hans Denck der „hervorragendste Vertreter" namentlich der mystischen Richtung in der Täuferbewegung. Eingehender als Bezold führt er die diesem Manne eigenthümlichen Anschauungen aus: Zwei Elemente sind im Menschen vorhanden: das „Ungeschaffene" oder Gute, Gott und das „Geschaffene" oder die Sünde, das Fleisch.

Nicht der Sünde, die nur das Ihre sucht, soll der Mensch dienen, er soll sich zu Gott erheben, und das vermag er auch, „weil er Gott in sich hat". Die „Nachfolge Christi" ist der Weg zur „Emporhebung des Menschen zu Gott" und das „innere Licht" die Leuchte, welche ihm die rechte Bahn weist. Auch über den kühnen Hätzer, den Prediger eines freien „Geisteschristenthums", das nichts weiß von den Lehrsätzen der Kirchen, über Hans Hutt, den unermüdlichen und erfolgreichen Agitator, über Hans Langenmantel, den angesehenen Patricier aus Augsburg, der am schärfsten nach Denck gegenüber der Luther'schen Willensunfreiheit die Freiheit betonte, über Schwenckfeld, den frommen Mystiker, und Frank, den scharfen Verfechter unbedingter Gewissensfreiheit, lesen wir bei Egelhaaf Urtheile, welche neben den Irrthümern dieser Männer auch ihre Verdienste würdigen. Er nennt es ein Unrecht, die täuferischen Ideen zu verdammen, weil einige schwache Naturen mit der radicalen Leugnung jeder Autorität, mit der Verlegung des Schwerpunkts in das eigenste Ich den moralischen Halt verloren, weil gewissenlose Menschen in dem Subjectivismus die Erlaubniß sahen, ihren Begierden freien Lauf zu lassen. Frank und Schwenckfeld sind „laut redende Zeugen dafür, wieviel reiner, religiöser Idealismus in der Täuferbewegung war".

Trotz dieser anerkennenden Einzelurtheile ist freilich, wie man nicht anders erwarten kann, das Gesammturtheil ablehnend. Immerhin wird Jeder, welcher diese Darstellung mit denjenigen Schilderungen vergleicht, wie sie noch vor zwanzig oder fünfzehn Jahren in derartigen Werken üblich waren, anerkennen müssen, daß sich ein wichtiger Umschwung zu vollziehen beginnt.

Es ist zu hoffen, daß sich von dem Augenblick an, wo die bis jetzt in Archiven und Bibliotheken schlummernden Originalquellen mehr und mehr an das Licht treten, eine weitere Klärung der Auffassungen anbahnen wird. Freilich werden dieselben Erwägungen, die bisher die protestantischen Forscher von der Bearbeitung dieser Quellen abgehalten haben, auch ferner nachwirken; die Nachfolger der alten Täufer selbst sind es, die in dieser Sache das Beste werden thun müssen, da sie das meiste Interesse an der Klarstellung der Sache haben.

[Menn. Bl.]

Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert.

II.

Im Jahre 1750 sah sich Sauer wiederum veranlaßt, auf die Sache zurückzukommen. In der Februarnummer der Zeitung bemerkt er:

„Schon so viele Jahre her ist mit Leidwesen angesehen worden, daß viele deutsche Neukommer gar schlechte Seereisen gehabt, daß manche haben sterben müssen, und absonderlich dieses Jahr sind über zweitausend gestorben, meistens weil sie nicht menschlich sind tractirt worden, hauptsächlich weil sie zu dicke gepackt worden, daß ein Kranker des andern Odem hat holen müssen und von dem Gestank, Unreinlichkeit und Mangel an Lebensmitteln vielmal Scharbock, Gelbfieber, Ruhr und andere ansteckende Krankheiten entstanden. Zuweilen war das Schiff so sehr mit Waaren beladen, daß zu wenig Platz für Brod und Wasser war, viele durften nicht kochen, was sie selbst bei sich hatten. Der Wein ward von den Seglern (Matrosen) heimlich getrunken. Einige Lebensmittel und Kleider wurden in andere Schiffe gepackt und kamen lange hernach, daß viele Leute mußten betteln und sich verserben (verdingen), weil sie das Ihrige nicht bei sich hatten. Viele mußten bezahlen für die, die Hungers und Durstes gestorben sind. War ein Kind in Holland, dreizehn Jahre und neun Monate alt und hatte also für eine halbe Fracht bezahlt oder war's schuldig, betam auch nur halben Platz, halb Wasser und halb Brod u. s. w. und kam nach drei Monaten nach Philadelphia, so war es 14 Jahre alt und mußte für ganze Fracht bezahlen per forec. Auch mußten Viele für die Todten noch Kopfgeld geben. Leuten, die bezahlt hatten, wurden ihre Kisten verkauft, gestohlen und ausgeleert."

Um dieselbe Zeit (17. Januar 1750) wurde allerdings ein Gesetz erlassen, das den Einwanderern hinreichenden Raum und Schutz während der Ueberfahrt sichern sollte, aber es blieb unbeachtet. Mehrere Jahre später wurde daher ein erneuter Versuch gemacht, durch wirksamere Gesetzgebung dem schreienden Uebel abzuhelfen. Lassen wir darüber Sauer noch einmal das Wort nehmen: „So wie bekannt ist", bemerkt er im December 1754, „haben einige Deutsche der Assembly vorgestellt den Mangel der armen Deutschen, welche kläglich in den vielen Schiffen sind krank und in äußerster Armuth übrig geblieben, daneben begehrt, daß durch eine Verordnung der allzu großen Ungerechtigkeit in's Künftige möge gesteuert werden." Dann erwähnt er den Unfug, der mit dem Gepäck der Reisenden getrieben wird, dessen Verladung auf anderen Schiffen und oft vorkommende Veruntreuung. Er fährt fort:

„Auch weil es gar zu unmenschlich ist, daß Leute in der größten Armuth gezwungen werden, sich für Andere zu verbürgen, um Andern ihre Schulden zu bezahlen, die etwa sterben oder aus dem Lande gehen. — Auch ist zu erwägen, ob nicht ein oder zwei ehrliche Visitatoren der Schiffe nöthig seien, welche sich erkundigen, ob den Leuten ihr Accord gehalten und ob sie den gebührlichen Platz gehabt und die, statt der Armen, die Klagen den Aeltern vorbringen. Man hofft, die Assembly und der Governör werden das Elend erwägen und solche Leute als ihre Nebenmenschen ansehen. Inzwischen haben die Quäker in ihrer Versammlung 50 Pfund zusammengelegt für die armen, hungrigen, kranken und vor Kälte starrenden Menschen. Man hört, daß der Gouverneur selbst eine rechte Beisteuer gethan habe. Es ist auch vorgestellt worden, daß es für arme Kranke nöthig wäre — wenn es keine ansteckende Krantheit ist — auf einem trockenen, gefunden Platz ein Haus zu bauen mit Stubenöfen u. s. w. Wenn es nicht sein könnte, so dürfte bei den Deutschen wohl so viel zusammengesteuert werden, als zum Bau des Hauses vonnöthen ist."

Es kam denn auch wirklich dazu, daß die Assembly ein verbessertes Gesetz zum Schutz der Einwanderer annahm und dem Gouverneur Robert Hunter Morris zur Billigung vorlegte. Als dieser sich weigerte, durch sein Namensunterschrift demselben Giltigkeit zu verleihen, richtete Sauer zwei Briefe an ihn, worin er dem höchsten Staatsbeamten reinen Wein einschenkt und ernstlich in's Gewissen redet. Der erste ist am 15. März 1755 geschrieben worden und lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

„Vor dreißig Jahren kam ich in diese Provinz aus einem Lande, wo keine Gewissensfreiheit bestand, keine Rücksichten der Menschenlichkeit bei dem damaligen Landesfürsten Gewicht hatten, wo Leibeigenschaft die Leute nöthigte, wöchentlich drei Tage für ihren Herrn mit einem Pferde und drei Tage mit Hane, Schaufel und Spaten zu arbeiten, oder einen Arbeiter zu stellen. Als ich hier ankam und die Zustände so ganz verschieden von denen daheim fand, schrieb ich an meine Freunde und Bekannte in Betreff der bürgerlichen und Religionsfreiheit und anderer Vorzüge, die das Land bot. Meine Briefe wurden gedruckt und durch öfteren Nachdruck weit verbreitet; sie veranlaßten viele tausend Menschen herzukommen, wofür Viele dem Herrn dankbar sind. Damals war der Preis der Ueberfahrt fünf Pistolen. Der Zudrang zu den Schiffen war groß und die Rheder standen sich beim Transport von Auswanderern besser als bei der Verschiffung von Waaren. Aber Geldgier verleitete Steadman, die armen Passagiere wie Heringe zusammen zu packen, und da nicht alle unter Deck Platz hatten, so lagerte er viele auf dem Deck. Mangel an Raum und Wasser, sowie die Sonnenhitze bei dem südlichen Curse verursachte Krantheit und Tod. So Viele starben, daß allein in einem Jahre nicht weniger als 2000 Leichname in die See versenkt wurden. Steadman hatte sich in Holland das Privileg erkauft, daß kein Capitän oder Rheder Passagiere einnehmen durfte, so lange er nicht selbst 2000 Köpfe geladen hatte. Dieser mörderische Handel that meinem Herzen weh, besonders da ich erfuhr, daß Todesfälle den Gewinn vergrößerten. Es kam mir bei, daß meine günstigen Briefe die entfernte Ursache von vieler Leute Tod wären. Ich wandte mich daher an die Behörden von Rotterdam, und die Folge war, daß Steadman sein Monopol verlor.

Auch unsere Legislatur wurde angegangen und dieselbe erließ ein Gesetz, das gut ist, aber nicht befolgt wird; Herr Spoffort, ein armer, alter Capitän, ward zum Inspector der Passagierschiffe ernannt; sein Salär betrug zwei oder dreihundert Dollars das Jahr, wofür er verschwieg, daß Leute zuweilen nicht mehr als zwölf Zoll Raum und nicht halb genug Brod und Wasser hatten. Dieser starb, worauf die Assembly einen Herr Trotter anstellte, der die Schiffe gleichfalls durchschlüpfen ließ, wiewohl manche Passagiere gar keinen Raum hatten, außer im langen Boote, was so gut wie ihr Todesurtheil war. Klagen liefen in Menge ein. Viele in Philadelphia und fast Alle in Germantown unterzeichneten eine Bittschrift des Inhalts, daß die Assembly die Stelle dem Thomas Say in Philadelphia, einem englischen Kaufmanne, geben möge, der über dem Verdachte stehe, sich durch Bestechung zur Verheimlichung von Mißbräuchen bestimmen zu lassen; oder wolle man Herrn Trotter nicht absetzen, so möge man ihm Herrn Daniel Mackinett, einen Händler in Philadelphia, beigeben, der deutsch und englisch verstehe, daher mit den Leuten reden könne. Aber, so viel mir bekannt ist, war Alles vergebens."

Sauer lenkt des Gouverneurs Aufmerksamkeit zunächst auf eine andere Niederträchtigkeit, deren sich gewissenlose Capitäne häufig schuldig machten, die Erzwingung eines höheren als des ausbedungenen Fahrpreises. Statt 7½ Pistolen, worauf der Contract lautete, nahmen sie 9 und behielten das Passagiergut als Pfand, bis der geforderte Preis bezahlt oder Sicherheit dafür geleistet war. Es stand den betrogenen Passagieren allerdings der Weg des Rechts offen, aber ihre Unbekanntschaft mit der englischen Sprache, mit den Landeseinrichtungen und ihre Armuth und bedrängte Lage machten den Schutz der Gesetze, wie sie bestanden, durchaus illusorisch. Dazu kam noch, daß ihre Sachen; die sie zurücklassen mußten, in den Händen der Schiffsmannschaft nichts weniger als gut aufgehoben waren; fanden sich die Kisten überhaupt noch vor, so waren sie nicht selten erbrochen und geplündert.

Andere Uebelstände, die der Abhilfe bedurften, werden von Sauer mit Freimüthigkeit zur Sprache gebracht. Er schließt sein Schreiben:

„Verehrter Herr, ich bin alt und schwach, wanke dem Grabe zu und werde bald nicht mehr sein. Ich hoffe, eure Excellenz werden es mir nicht verübeln, die Hilflosen ihrem Schutze empfohlen zu haben. Möge der Herr uns vor allem Uebel und jeglicher Unbill bewahren, daß dies geschehe, dürfen wir um so eher hoffen, wenn wir an Andern, die in Bedrängniß und Gefahr sind, ebenso handeln. Ihr gehorsamster Diener,

Christoph Sauer.

(Schuß folgt.)

Besuch in Lancaster Co., Pa.

Einer freundlichen Einladung des l. Br. E. N. Nißley Folge leistend, verließ ich Samstag abends den 20. December 1890 meine Heimath und kam Montag nachmittags in Mt. Joy, Lancaster Co., Pa., an und wurde von Br. Nißley von der Station abgeholt. Wegen eines Mißverständnisses bezüglich der Benutzung eines Gemeindehauses für denselben Abend wurde daher die erste öffentliche Versammlung Dienstag vormittags im Graybill-Versammlungshause gehalten.

Die Bestellungen für Gottesdienste waren schon anberaumt in verschiedenen Gemeindehäusern im County, und während meines sechstägigen Aufenthalts in der hiesigen Gemeinde hatten wir acht Mal Versammlung, und überall äußerte sich ein reges Interesse.

Die hiesige Gemeinde ist stark an der Gliederzahl und voll Eifer im Werke des Herrn, und ich glaube, was Ordnung, Gebrauch und geistliche Thätigkeit anbelangt, ware die Muster-Mennoniten-Gemeinde in Lancaster County zu finden. Was mir jedoch die allergrößte Freude machte war, die Thätigkeit für und unter den jungen Leuten wahrnehmen zu dürfen. Dieses ist besonders der Fall in der Nähe der Stadt Lancaster.

In der Reading Road-Gemeinde traf ich eine „immergrüne" Sonntagschule, welche 140—150 Schüler zählt, und Sonntag den 28. December fuhr Br. Isaac L. Heß, der Gehilfsvorsteher dieser Schule, 15 Meilen von der vormittags gehaltenen Versammlung um mich zu ihrer um 2 Uhr nachmittags versammelnden Sonntagschule zu bringen.

Dieser Schule steht ein Bruder vor, der schon die silberne Krone des Alters auf dem Haupte trägt. Viele unserer älteren Brüder wollen sich vom Sonntagschulwerke entschuldigen, wenn sie dieses Alter erreichen, aber dieser gute alte Bruder ist ernstlich im Werke beschäftigt, und sein Gehilfe, sowohl als die übrigen Mithelfer, stehen ihm bei und nehmen ihren Theil der Pflichten und Verantwortlichkeiten des Werkes auf sich, und wo Standhaftigkeit und Erfahrung des Alters mit dem Eifer, der Energie und Kraft der Jugend in Sachen verbunden sind, wo es das Wohl der Menschen gilt, da darf man einen herrlichen Erfolg erwarten. Br. Heß nahm Br. Nißley und mich nach seiner Heimath zum Abendessen und dann nach seines Bruders Wohnung um der Singschule ihrer jungen Leute beizuwohnen. Der Gesang wurde von Br. P. H. Hershey, einem Studenten der Millersville Staats-Normalschule, geleitet. Sie benutzten unser neues Gemeinde-Liederbuch, „Hymns and Tunes", und nachdem der Gesang vorüber war, sagte ein jedes Glied der Classe einen Vers aus der Schrift her, wonach alle sich in schöner Ordnung nach Hause begaben. Nach der Gesangübung besuchten wir einen alten kranken Bruder, wonach mich Br. Heß nach der Stadt Lancaster fuhr; dort bestieg ich den Mitternachtzug, und kam am Morgen wieder nach Somerset Co. Gott sei Dank für Seinen gnädigen Schutz; danke auch den Brüdern in Lancaster County für ihre freundliche Aufnahme.

Inh, Pa. D. H. Bender.

Glück liegt im Beglücken
Andere zu entzücken.
Reicht du Andern d'rum das Glück;
Kehrt es doppelt dir zurück.

Die Liebe nur, die Lieb' ist Leben!
Kannst du dein Herz der Liebe weih'n,
So hat dir Gott genug gegeben,
Heil dir! Die ganze Welt ist dein!

— Die Liebe Christi dringet uns also, sintemal wir halten, daß, so Einer für Alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für Alle gestorben, auf daß Die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Sonntagschul-Lectionen.

6. Lection. — 8. Februar. Ahab's Habsucht. — 1 Kön. 21, 1.—16.

Haupttext: Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz. Luc. 12, 15.

Zeit: Ungefähr 900 v. Chr., vermuthlich fünf oder sechs Jahre nach der vorigen Lection, und vier Jahre vor Ahab's Tod.

Ort: Samaria, die Hauptstadt Israels, und Jezreel, 25 Meilen nördlich.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Ahab's Habsucht. — 1 Kön. 21, 1.—17.
D. Sünde der Habsucht. — Röm. 1, 28.—32.
M. Urtheil über Habsucht. — Jes. 57, 15.—21.
D. Habsucht im Herzen. — Luc. 7, 14.—23.
F. Warnung gegen Habsucht. — Luc. 13, 21.
S. Bestrafung der Habsucht. — Jos. 7, 16.—26.
S. D. Him. u. s. d. Habsucht.—1 Cor. 6, 1.—10.

7. Lection. — 15. Februar. — Elia's Himmelfahrt. — 2 Kön. 2, 1.—11.

Haupttext: Und dieweil er ein göttliches Leben führte nahm ihn Gott hinweg, und ward nicht mehr gesehen. 1 Mose 5, 24.

Zeit: 892—1890 v. Chr. Elia's Himmelfahrt fand acht oder zehn Jahre nach der Zeit statt, da Gott zu ihm redete auf Horeb.

Ort: Auf der Ostseite des Jordan, nahe der Grenze Gileads, seinem Vaterlande.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elia's Himmelfahrt. — 2 Kön. 2, 1.—11.
D. Enoch's Himmelfahrt } 1. Mos. 5, 18.—24.
} Ebr. 11, 1.—6.
M. Gott beerdigte Mose. — 5 Mos. 34, 1.—12.
D. Sein Himmelfahrt. — Luc. 24, 44.—53.
F. Moses, Elia u. Jesus. — Luc. 9, 1.—10.
S. Herrlichkeit d. Auferst. — Luc. 20, 27.—38.
S. Auferst. d. Gläubigen. —1 Cor. 15, 47.—58.

8. Lection —22. Februar.—Elia's Nachfolger.—2 Kön. 2, 12.—22.

Haupttext: Es soll nicht durch Herr oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth. Sach. 4. 6.

Zeit: 892—890 v. Chr. Die Begebenheiten folgen denjenigen in der vorigen Lection.

Ort: (1) Gilead, jenseits des Jordans, wo Elia's Himmelfahrt stattfand; (2) Jericho.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elia's Nachfolger. — 2 Kön. 2, 12.—22.
D. Beträb. üb. Abgeich.—1 Kön. 13, 23.—32.
M. Herrl. d. from. Abgeich. — Offb. 21, 1.—7.
D. Trost für Betrübte. — Joh 14, 1.—14.
F. Gottes Erlösungskr.—2 Mos. 14, 13. 22.
S. Gottes Geist in uns. —Röm. 8, 14.—27.
S. Erquickendes Wasser. — Offb. 22, 17.—21.

— Nie kommen wir in nähere Berührung mit einem lebendigen, versöhnenden Heiland, als in den Tagen der Trübsal. Wir fühlen, daß uns Jesus allein unbedingt nothwendig wird. Sein Wort ist kostbar; aber Er selbst ist es dann, was wir am höchsten schätzen.

— Gehe nicht in andere Kirchen, wenn deine Gemeinde Versammlung hat. Regelmäßigkeit gehört zu einer geordneten Lebensweise. Wie du regelmäßig bist im Essen und Trinken in deinem eigenen Haus, so sei es auch in deiner eigenen Kirche.

Herold der Wahrheit.

J. A. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Februar.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Eine Ansicht über das sogenannte Tausendjährige Reich	33
Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?	34
Betrachtung über den Menschen	35
Die Schweizer Mennoniten-Gemeinde auf Sonnenberg	36
Neuere Urtheile über den sog. Anabaptismus des 16. Jahrh.	36
Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert	38
Brand in Lancaster Co. Pa.	39
Sonntagschul Lectionen	40
Editorielles	40
Correspondenzen	42
Ein tödtlich r Unfall	42
Evangelisationsreise im Westen	42
Eine Reise nach dem Westen	43
Die Witterung im Jahre 1890	43
Was eine Christin für mich that!	43
Beerdigungen	44
Verbesserung	44
Gestorben	44

Br. Isaac Peters' Gemeinde.—Wie in einer andern Spalte dieses Blattes zu sehen ist, so hat Br. Peters' Gemeinde sich entschlossen, ein Gemeinde- oder Versammlungshaus zu bauen, und Br. Peters bittet die Gemeinden umher um Mithilfe zu diesem Zweck. Diese Gemeinde hat wirklich ein Versammlungshaus nöthig, und wir möchten hiermit seine Bitte auf's Beste empfehlen, und wir hoffen die Brüder werden sich derselben annehmen.

Br. F. Schartner in Turner Co., S.-D., berichtet, daß seine Gattin immer noch am Krebs leidet. Er hatte sie letzten Sommer zu einem Arzte in Kansas genommen. Dieser hat zwar Hoffnung, daß er sie noch curiren kann, trotzdem macht sie sich aber ernste Gedanken darüber, ist jedoch willig sich gänzlich dem Willen Gottes zu ergeben, mit der Zuversicht, daß, was Er thut, wohlgethan ist. Wir hoffen, die liebe Schwester Schartner wird mit Gottes Hilfe bald von ihrem Leiden genesen und wieder zu gewöhnlicher Gesundheit hergestellt werden.

Der rechte Klang. — Ein Freund in Illinois schreibt wie folgt: „Ich nehme die Freiheit dir einige Zeilen zu schreiben. Ich und meine Frau, die wir uns in unserer Jugend zum Heiland bekehrt haben, wünschen, wenn ihr noch habt, ein halbes Dutzend Mennonitische Kalender, dieweil uns die mißfällig sind, die so Thorheiten und Fabeln enthalten. Wir hätten gerne einen christlichen Kalender im Hause für uns und unsere Kinder." — Das ist recht. Ein jeder christliche, gottesfürchtige Hausvater sollte sorgen, daß er für sich und seine Kinder einen christlichen Kalender habe, und nicht einen, der voll Thorheiten ist.

Correspondenzen.

Von Nappanee, Ind.—Den 17., 18. und 19. December 1890 waren die Brüder Stephan T. Miller, Henry Co., Iowa, und Jonathan Kurtz, Haw Patch, Ind., bei uns und hielten vier sehr erbauliche Versammlungen. Gott segne die lieben Brüder in ihrem Berufe. Cor.

Cullom, Ill., 11. Januar. — Wir haben unsere Sonntagschule wiederum für den Winter organisirt, und gedenken mit der Hilfe Gottes das Werk mit erneuertem Ernste fortzuführen.

Wir wurden in unserer Arbeit neulich reichlich gesegnet und wurden dadurch recht ermuntert auf's Neue auf Jesus zu schauen als unsern Held. Cor.

Von Milford, Seward Co., Neb. —Br. Joseph Schrock, Thurman, Col., war über Weihnachten bei uns auf Besuch und predigte zu einer ziemlich großen Versammlung über Luc. 2. Sonntag den 28. December predigte er vor einer großen Zuhörerschaft, bei welcher Gelegenheit er uns vom Texte Luc. 8. reichlich lehrte. Gott wolle unsern lieben Bruder stets mit himmlischem Segen begleiten! Cor.

Von Roseland, Adams Co., Neb. — Wir als eine Gemeinde konnten uns neulich herzlich freuen, indem Sonntag den 11. Januar zehn Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Der Herr segne sie und helfe ihnen hellleuchtende Lichter in der Gemeinde zu sein! Er wolle auch seine Diener in ihrer Arbeit stärken, denn viele Seelen stehen noch draußen in der Welt, und diese sollten doch alle gerettet werden! Cor.

Von Lancaster, Pa. — Br. D. H. Bender von Somerset Co. hielt am Weihnachtstage eine lehrreiche Predigt im Lancaster-Versammlungshause. Dieselbe machte einen sehr tiefen Eindruck auf die Zuhörer, besonders seine Bemerkungen über die letzte große Einsammlung: „Bis Der kommt, dem es gebühret, und dem die Völker gehorchen".

Br. Bender bediente mehrere andere Versammlungen in der Umgegend. Der Herr wolle ihn in seinem Werke behüten, daß durch ihn viel Gutes erworben werde.
S. M. H.

Von Wood Co., Ohio.—Es hat in letzter Zeit ziemlich viel Krankheit in dieser Nachbarschaft geherrscht. Schw. Frances Boyer war eine Zeit lang sehr krank, ist jetzt aber auf der Besserung. Auch ist Wilhelm, Sohn des David Tyson, gegenwärtig (24. Jan.) sehr nieder am Typhusfieber, ist jedoch auch am Genesen. Clara, Tochter der Geschw. Daniel und Sina Tyson, starb den 14. Januar und wurde den 15. auf dem Pletcher-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Die Leichenrede wurde von Jonathan Whitmore gehalten. Cor.

Von Brown Co., Kan. — David Benner's Kind starb Sonntag den 4. Januar, im Alter von zwei Monaten. Die übrigen Glieder unserer Gemeinde genießen gute Gesundheit.

Br. A. K. Moyer trat am 6. seine Reise nach Arizona an. Er gedenkt in drei Wochen wieder zurück zu sein. Er verkaufte seine Farm und hat eine andere gemiethet.

Br. J. S. Lehman von Illinois war bei uns, aber wegen der unfreundlichen Witterung hatten wir nur eine Versammlung. Wir hoffen, noch mehrere unserer Prediger werden uns besuchen. E. S. P.

Von Gandy, Logan Co., Neb. — Br. W. F. Foreman in obigem Orte schreibt Folgendes: Diesen Winter brauchen wir all unser Geld um davon zu leben. Im verflossenen Jahre wurde in Logan County sehr wenig geerntet. Wir müssen alle Nahrung für uns und unser Vieh kaufen. Wir wohnen schon vier Jahre hier und sind noch immer ohne Versammlung und Schule. Br. Heinrich Yother war im Spätjahr bei uns und predigte fünf Mal für uns. Es würde uns sehr erfreuen, noch mehr solcher Besuche zu empfangen. Wir sind die einzigen Glieder unserer Gemeinde in dieser Nachbarschaft, und wenn der Herr es zuläßt werden wir im Frühjahr hingehen, wo wir das Wort Gottes hören können. Liebe Geschwister seid unser eingedenk in eurem Gebet, daß wir am wahren Glauben festhalten mögen!

Von Trenton, Butler Co., Ohio. — Sonntag den 10. Januar kam J. A. Sprunger von Berne, Indiana, hier an, hielt aber am Sonntag, wegen unangenehmer Witterung, keine Versammlung. Montag nachmittags, Dienstag vormittags und abends hielt er Versammlung. J. Welty von Berne, Ind., kam am 12. und machte auch einige Bemerkungen in den Versammlungen. Mittwoch abends kehrten sie wieder nach Berne zurück.

Unsere Sonntagschule wurde im Herbst geschlossen, aber so der Herr will werden wir den 5. April wieder organisiren. Wir studiren die Lectionen zu Hause und werden im Frühjahr frisch an die Arbeit gehen. Wir hatten im verflossenen Jahre eine sehr erbauliche Schule von 100 Schülern. Wir hoffen im kommenden Jahre mehr Schüler zu haben. Der Herr wolle Seinen Segen auf uns ruhen lassen! Cor.

Stuttgart, Ark., 7. Januar 1891.—Die Brüder Christian, Johannes und C. B. Risser und ——— Ummel von Illinois waren neulich hier auf Besuch. Den 21. December hielten Christian und C. B. Risser eine Versammlung. Dann gingen C. B. Risser und Ummel nach Prairie Co., um dort das Land zu besehen. Der liebe alte 71jährige Greis Christian Risser predigte noch zweimal für uns. Sein Bruder Johannes ist 76 Jahre alt; beide sind noch sehr gut zu Fuß. Wir sind dankbar zu Gott, daß er die lieben Brüder bewogen hat zu uns zu kommen und uns auf dem Wege nach Zion aufzumuntern. Obschon wir das Wort schon oft gehört haben, welches wir nun wieder hörten, so war es doch neu. Mögen die lieben Brüder stets im guten Werke fortfahren! Der Herr belohne sie für ihre Bemühungen. Wir hoffen es werden uns auch noch andere Brüder besuchen. Der Herr behalte die theuren Brüder auf all ihren Wegen. Absalom König.

Von Holmes Co., Ohio.—Die Gemeinden von Walnut Creek und Marteus Creek in Holmes Co., Ohio, wurden neulich wiederum von Predigern aus der Ferne besucht. Samstag den 10. Januar kamen die Prediger Norbert Sprohl und E. D. Mast von Howard Co., Ind., und Bisch. J. Kurtz von der Haw Patch-Gemeinde, Noble Co., Ind., bei uns an und blieben eine Woche bei uns und predigten während dieser Zeit jeden Tag zwei Mal, vormittags und abends, in verschiedenen Versammlungshäusern, nämlich Walnut Creek, Union Hill und Marten's Creek, sowie auch im Charm-Schulhause. Freitag den 16. Januar hielt Bisch. Kurtz eine sehr eindringliche Rede in englischer Sprache über den Gebrauch von berauschenden Getränken, Branntweinbrennereien, Saloons ꝛc. in den sogenannten christlichen Gemeinden, in welcher er klar und deutlich bewies, daß solches nicht sein darf oder gebilligt werden kann in einer christlichen Gemeinde.

Wir sind Gott und den lieben Brüdern sehr dankbar für ihren Besuch und hoffen und wünschen, sie werden bald wieder kommen und noch Andere mehr und dann das Mahl der Liebe mit uns feiern. Cor.

Von Stephen City, Frederick Co., Va. — In der ersten diesjährigen Nummer des „Herold" vernehmen wir, daß Jemand in Franklin Co., Pa., einen guten Anfang machte, indem er dem „Herold" eine Correspondenz mittheilte. Es freut uns sehr zu sehen, daß Jemand den Muth gefaßt hat, uns die Neuigkeiten aus jener lieben Gemeinde mitzutheilen. Wir hoffen, und unser Gebet ist, daß die Geschwister mehr Interesse an unserem Gemeindeblatt nehmen mögen und nicht suchen die willigen Schreiber zu unterdrücken. Es freut uns immer von Andern zu hören, denn wir können einander, so wir es in einem rechten Sinne thun, immer aufmuntern und aufbauen auf dem Heilswege. Meinerseits weiß ich, daß wir zwar zögern für ein Gemeindeblatt zu schreiben, aber wenn wir warten bis wir fehlerfrei sind, werden wir nie schreiben. Ich kann kein Unrecht im Schreiben sehen, wenn nur das was aufmunternd und erbaulich ist geschrieben wird; andererseits werden wir dadurch auch im Geiste vereinigt.

Wie freuen wir uns, wenn wir vernehmen, daß so viele sich zu Jesu bekehrt haben! Wie würden wir solches erfahren, wenn wir kein Gemeindeblatt hätten? Ein Bibelleser liebt auch sein Gemeindeblatt zu lesen. Liebe Geschwister! Nehmet hieraus nicht an, daß ich meine, der „Herold" sei fehlerfrei, aber wir sollten sehr vorsichtig sein, nicht nur Fehler an ihm zu suchen. Liebe ist der erste Schritt im Christenthum. Lieben wir Gott, so halten wir Seine Gebote. Die Liebe dringt uns, zu schreiben.

Früher dachte ich, es sollten nur die Prediger für den „Herold" schreiben, aber ich bin jetzt anderer Meinung, denn unsere Prediger haben so viel zu thun, daß wir Glieder verpflichtet sind, ihnen solche Arbeit, die wir thun können, von ihren Schultern zu nehmen. Ich hoffe, Alle werden so viel als möglich schreiben. Der Friede und die Liebe Gottes des Vaters, und des Sohnes Jesu Christi sei mit euch Allen!
Chr. Eberfole.

Gridley, McLean Co., Ill., 19. Jan.—Am 21. December wurde unsere Sonntagschule für den Winter geschlossen. Sie wurde schon einige Jahre treulich von dem lieben Bruder Daniel Oreudorff geleitet. Erstlich wurden einige Lieder gesungen, dann wurde die Jugend aufgefordert, das was sie auswendig gelernt hatte, herzusagen. Viele schöne Verse und Sprüche aus dem alten und dem neuen Testamente wurden hergesagt, was erfreulich war zu hören. Auch wurde von Einigen etwas gelesen und darüber gesprochen u. s. w. Dann wurden noch einige Lieder gesungen. Die Diener, welche gegenwärtig waren, gaben noch einige Ermahnungen und erinnerten die Jugend an ihre Pflichten, dann wurde mit Gebet geschlossen.

Weiters ist zu bemerken, daß ich vor einiger Zeit eine schöne Gelegenheit hatte einer Sonntagschule beizuwohnen, die ebenfalls geschlossen wurde, nämlich den 23. November in Bureau Co., Ill. Zu meinem Vergnügen sah ich eine große Zahl, Jung und Alt, versammelt. Eine Ansprache wurde gehalten und schickliche Lieder gesungen. Br. Virky erzählte auch was er auf seiner Reise im Westen gesehen und erfahren hatte, und daß es viele Nothleidende giebt, denen es an Kleidung und Nahrung mangelt. Dieses legte er Jung und Alt deutlich an's Herz. Zu meinem Vergnügen sah ich, wie die liebe Jugend, Eins nach dem Andern, ihre schönen Verse und Sprüche, die sie auswendig gelernt hatten, hersagten; auch hatten ältere Personen schöne Schriftabschnitte gelesen und darüber gesprochen. Dann brachten die lieben jungen Leute ihre Gaben für die Nothleidenden. Es schien mir als wollte Eins das Andere übertreffen mit seinen Gaben. Nach den Jungen kamen auch die Alten und theilten ihre Gaben mit. Dies erinnerte mich an die Worte unseres Heilandes, da Er sagt: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan."

Liebe Leser! Jedes Mal, wenn es heißt die Sonntagschule ist geschlossen, muß ich denken, so werde ich auch einst mein Leben beschließen und den Weg gehen, den ich nicht wieder kommen werde. O, meine lieben Mitwanderer! So oft wir von dem Tode eines unserer Mitmenschen hören, so sei das unser Gedanke: Eine Seele mehr ist in die Ewigkeit gegangen; und so oft wir eine Leiche zu Grabe geleiten, laßt uns denken: Sein Erdenleben ist nun dahin; er ist da angekommen, wo er ewig bleibt; sein Loos ist für ewig entschieden. O, laßt uns dann auf uns selbst blicken und sagen: So wie er hinweggerafft wurde, so muß auch ich hinweg; ich muß hingehen, wo ich nicht mehr zurück komme, und so wie ich bei meinem Hinübergehen sein werde, so werde ich ewig bleiben. Zum Schluß möchte ich noch die ernsten Worte des Dichters hinzufügen:

„Besehe doch in der Gnadenzeit,
Wo du bleiben willst in der Ewigkeit!"

Euer in Liebe verbundener
Johannes P. Schmitt.

Eine Bitte. — Theure Brüder und Schwestern! Viel Gnade, Frieden, Heil und Segen von Gott, unserm lieben himmlischen Vater, der auch ein Vater unseres Herrn Jesu Christi ist, und durch Ihn uns seguet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch welchen Er uns Ihm angenehm gemacht hat in dem Geliebten, sei euch hiemit zuvor gewünschet. Und zum Weitern komme ich diesmal zu euch mit einer Bitte, wie folgt:

Wir haben hier in Nebraska in Jefferson County auch ein Gemeindlein, welches schon etwas über zehn Jahre dort besteht. Bis vor etwa zwei Jahren waren es nur so um 20 Glieder, aber seit zwei Jahren hat sich dieses Gemeindlein ziemlich vermehrt, theils durch Zutritt aus andern Gemeinden, theils durch junge Seelen, die da willig wurden ihre Schultern zu beugen unter den Gehorsam des Evangeliums, und wurden durch die Taufe zu diesem Häuflein hinzugethan. Wenn sie also bis dahin ihre Versammlungen in Privathäusern hielten, so konnte dies nun in den beiden letzten Jahren schon nicht geschehen, wozu ihnen dann ein Schulhaus zur Verfügung stand. Doch auch dieses ist bereits zu klein sich mit ihren einigen so zahlreichen Familien zu versammeln und sind deshalb genöthigt, sich ein Versammlungshaus zu bauen.

Weil aber Viele mit ihren Farmen noch in Schulden stecken, welche zu erhalten in

diesen letzten trockenen Jahren sie alle ihre Einkünfte anwenden müssen, Einige auch noch keine eigenen Farmen besitzen, sondern durch Renten sich forthelfen, so lag es mir so am Herzen, daß hier Mithilfe von den Glaubensgenossen wohl am rechten Platze wäre, und komme also für dieses unser Häuflein hiermit bei unsern lieben Brüdern und Schwestern im Osten fürbittend ein, und zwar, weil ich nicht genug Adressen der Bischöfe besitze, um an sie direct brieflich mich zu wenden, durch den „Herold der Wahrheit", weil ich weiß, daß derselbe in allen unsern Gemeinden gelesen wird, und möchte euch alle, liebe Brüder und Schwestern, wie auch die lieben Mitdiener bitten, uns doch durch eine milde Beisteuer in diesem Werke ein wenig unterstützen zu wollen! Was Handarbeit anbelangt, so würden die Brüder dieselbe meistentheils selbst verrichten, nur zu dem Material mangelt es an Geld. Ich denke, daß so von 800 bis 1000 Dollars erforderlich sein werden zu diesem Bau. Nun heißt es ja: Viel willige Hände machen das Werk leicht! Und hier würden viel willige Herzen das Werk möglich machen.

Darum, liebe Geschwister, lasset uns nicht müde werden Gutes zu thun, jedoch, nicht nachdem er nicht hat, sondern nachdem daß ein Jeder hat; auch nicht mit Unwillen, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Denn Paulus sagt: daß solche Handreichung nicht allein den Mangel der Heiligen erfüllet, sondern ist auch überschwänglich darinnen, daß Viele Gott danken für solchen unsern Dienst. Und das müssen und thun wir auch, denn ihr, liebe Brüder und Schwestern, habt uns rußländischen Mennoniten schon sehr viel Gutes gethan in dieser Beziehung, und wenn auch Viele diese Wohlthat durch Undank vergelten, so giebt es aber doch auch viele Herzen unter diesen, die allezeit dankend ihre Gebete als Opfer emretwegen zum Herrn emporsenden.

Bitte also, auch diese meine einfältige Fürbitte nach Art der Liebe denken zu wollen. Und sollten willige Herzen sich finden in dieser Hinsicht, so bin ich bereit, diese Gaben im „Herold der Wahrheit" dankend zu bescheinigen und wohin gehörig zu verwenden, welche gesandt werden können an:

Bisch. Isaac Peters,
Henderson,
Nort Co., Nebraska.

Ein tödtlicher Unfall.

Dienstag den 20. Januar ging Samuel P. Lantz, in Mottville Twp., St. Joseph Co., Mich., wohnhaft, mit seinem achtzehnjährigen Sohne morgens hinaus um Bäume für Feuerholz zu fallen. Er warnte den Knaben, vorsichtig zu sein, wegen herunterfallenden Aesten. Als der erste Baum eben anfing zu fallen, sprang Letzterer aus dem Wege, und als er glaubte aus der Gefahr zu sein, schaute er zurück, gerade in dem Augenblick als ein vom fallenden Baume zurückgeworfener großer dürrer Ast seinen Vater auf den Kopf traf und ihn zu Boden warf. Der Sohn eilte zu ihm, hob ihn auf, lehnte ihn gegen einen Stumpfen, und rief laut um Hilfe. Einige Männer, welche in der Nähe beschäftigt waren, eilten herbei und fanden den Verunglückten blutüberströmt und bewußtlos. Eine kurze Leiter, Teppiche ꝛc. wurden herbeigeholt und darauf der Verunglückte von sechs Männern ungefähr eine Meile weit nach Br. J. A. Harzler's Wohnung getragen und ärztliche Hilfe, auch seine Gattin und Tochter herbeigerufen. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß der Schädel auf der linken Seite des Kopfes eingedrückt sei, und daß menschliche Hilfe nichts mehr ausrichten könne. Um 7 Uhr abends nahm die Seele Abschied. Br. Lantz wurde den 8. Juni 1823 in Mifflin Co., Pa., geboren und starb den 20. Januar 1891, war also 67 J., 7 M., 12 T. alt. Er wurde in seiner Jugend in die Am.-Menn.-Gemeinde aufgenommen. Den 19. Februar 1846 verehlichte er sich mit Lydia Yoder. Sie hatten drei Kinder, welche mit ihrer Muttrr ihm alle vorangingen. Den 5. November 1872 schloß er den ehelichen Bund mit Nancy King. Diese Ehe wurde mit einem Sohne und einer Tochter gesegnet, welche nun mit ihrer Mutter ihn überleben. Die Beerdigung fand den 22. von seiner Wohnung aus unter großer Theilnahme statt. Leichenrede von J. F. Funk, Elkhart, Ind., über Joh. 14. 1.—3. Dieser plötzliche Tod ist ein schwerer Schlag für die Familie, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Der Herr wolle die Hinterlassenen trösten!

Evangelisationsreise im Westen.

Dem Wunsche vieler Freunde gemäß will ich suchen einen kurzen Bericht meiner Reise in Kansas, Nebraska und Jowa zu erstatten.

Den 27. October verließ ich Dakota, Ill., und kam Dienstag den 28. in Conway, McPherson Co., Kansas an. Da mich die Brüder erst Mittwoch abends erwartet hatten, so überraschte ich sie, indem ich sechs Meilen zu Fuß nach der Wohnung unseres lieben Bruders Dr. Abram Hostettler ging, welche ich um 9 Uhr abends erreichte.

Mittwoch den 29. October begleitete mich Br. Hostettler zu Br. Joh. Hershbergers, woselbst ich den Tag über besuchte. Abends begaben wir uns nach der Versammlung, woselbst ich wiederum unsere theuren Brüder und Schwestern traf, mit denen ich vor Kurzem die Freude hatte eine Bekanntschaft anzuknüpfen.

Ich blieb eine Woche hier in der West Liberty-Gemeinde, während welcher Zeit ich von Haus zu Haus besuchte und wir uns auch im Gotteshause zur Belehrung auf dem Heilswege versammelten. Es freut mich berichten zu können, daß einige Seelen willig wurden Christum anzunehmen und die Welt zu verleugnen. Da es von mir gefordert wurde, so hielt ich Samstag vormittags, den 1. November, einen öffentlichen Unterricht. Denselben Nachmittag tanfte Bisch. B. F. Hamilton, Peabody, Kansas, mehrere Personen.

Die West Liberty-Gemeinde zählt etwa 60 Glieder, wovon wenigstens die Hälfte junge Leute sind, welche den Muth hatten, ihre weltgesinnten Kameraden zu verlassen, der Welt den Rücken zu kehren und für Jesum hervorzutreten. Gott segne die West Liberty-Gemeinde und erhalte sie in der Demuth!

Mittwoch den 5. November fuhr ich mit Br. Joh. Hershberger nach Marion Center, wo wir nachmittags bei Br. Schupe's ankamen. Es freute uns sehen zu dürfen, daß unsere Glaubensgenossen in jener Umgebung mit guter Gesundheit gesegnet sind; was uns aber besonders erfreute war, daß die jungen Seelen, welche sich im vorigen Frühjahr dem Herrn ergeben hatten, recht standhaft sind im Glauben. Wir hielten drei Versammlungen und der Sieg war auf der Seite des Herrn. Jesus ist unser Führer, dem man stets vertrauen darf, denn Er hat noch nie eine Schlacht verloren. Drei Seelen wurden vor unserem Abschied im Glauben unterrichtet. Der Herr segne sie, daß sie in aller Demuth und Gottergebenheit wandeln mögen, immer auf Jesum, die feste Burg und sichere Zuflucht, schauend.

Samstag nachmittags den 8. November fuhr uns Br. Schupe 25 Meilen nach der Spring Valley-Gemeinde. Den folgenden Tag, Sonntag den 9., hatten wir das Vergnügen, uns wiederum mit den lieben Freunden versammeln zu dürfen, welche sich neulich in den Dienst des Herrn begeben hatten. Liebe junge Freunde, wo ihr auch sein möget: Schämet euch nicht, Christus und Seine einfache Lehre vor der Welt zu verkündigen; lasset eure Lichter hell leuchten, damit der schmale Weg des Lebens erleuchtet werde und es euch ein Vergnügen wird darauf zu wandeln! Wir hatten eine sehr feierliche Versammlung. Zwei Brüder wurden zum Predigeramte berufen und eingesetzt. Gott segne, stärke und erhalte sie in ihrem verantwortlichen Berufe, damit sie als demüthige und treue Diener in Seinem Weinberge arbeiten und viele Seelen zur Erkenntniß der göttlichen Wahrheit führen mögen! Wir weilten mehrere Tage dort und verlebten manche gesegnete Stunde. Gott segne euch, ihr Lieben im Herrn, daß ihr treu bleibt bis Gott euch heimruft!

Dienstag den 11. begleiteten mich Bruder und Schwester Jacob Landis von Spring Vallen nach Harvey County, Kan., woselbst mir die Freude gewährt wurde, Diejenigen zu treffen, die mir so lieb sind. Weil die Zeit kurz war konnten wir nur zwei Versammlungen halten. Darnach, die lieben Geschwister der Gnade und Obhut Gottes anbefehlend, ging es weiter.

Den 12. November fuhr Br. Schelly von Harvey County mich nach Peabody, woselbst wir drei Versammlungen hielten. Der rauhen Witterung zufolge hatte ich mir eine schwere Erkältung zugezogen, dennoch vergnügte ich mich sehr bei den hiesigen Freunden. Der Herr stehe euch bei, liebe Brüder und Schwestern, und erhalte euch in der Demuth! Wir wollen auch nicht vergessen, daß wir einst alle belohnt werden, wenn wir getreu bleiben in Christo.

Um Mitternacht vom 14. auf den 15. November fuhr ich von Peabody nach Sabetha, Kansas, ab, und kam am folgenden Tage dort an. Da ich ein Fremdling in jener Gegend war, so befrug ich mich nach Bruder M. S. Alderfer, welcher zur Zeit nicht in der Stadt war, aber bald nachher ankam und mich mit heim nahm. Wir hatten zwei Versammlungen in Br. Price's Wohnung. Die Geschwister, mit welchen ich in Sabetha Bekanntschaft machte, sind: M. S. Alderfer und Gattin, Br. Jacob Price, sein Sohn James und dessen Gattin, und Abram Moyer und Gattin. Wir hatten eine gesegnete Zeit bei einander, und ich wurde durch ihren Ernst und Eifer in der Reichssache sehr aufgemuntert. Liebe Brüder und Schwestern! Lasset uns alle vorwärts dringen nach dem vorgesteckten Ziele! Gott wird uns helfen, wenn wir Ihm nur recht trauen und uns Ihm ergeben. Seid stark im Glauben und thätig im geistlichen Werke! Der Herr segne euch und eure Familien!

(Schluß folgt.)

Eine Reise nach dem Westen.

Ich verließ meine Heimath in Garden City, Mo., den 17. November und reiste nach Olatha, Kas., wo ich bei Br. J. Martin übernachtete. Den folgenden Morgen gingen wir nach Kansas City, um ein Billet nach Colorado und Oregon zu kaufen. Hier trafen wir Br. D. Kinsinger, der uns übernachtete. Morgens reiste ich nach Arapahoe, Col., wo Br. Jos. Kauffman mich abholte und am folgenden Morgen zu Bisch. Jos. Schlegel nahe Thurman nahm. Hier hielten wir Gesanggottesdienst denselben Abend. Ich predigte das Wort des Evangeliums Samstag abends, Sonntag den 23. vormittags, nachmittags und abends, und am Abend des 24. und 26. Den 25. hielten wir des Abends wieder einen Gesanggottesdienst, wo sich Jung und Alt versammelten, und sich im Singen geistlicher Lieder übten.

Die Geschwister hier haben ein Versammlungshaus, und eine Gemeinde von 25 Familien. Ihre neue Heimath gefällt ihnen auch gut. Ich danke den lieben Geschwistern für die freundliche Anfnahme und Liebe, die sie mir bewiesen haben. Der Herr wolle ihnen im Zeitlichen, aber noch viel mehr im Geistlichen, viel Glück und Segen zukommen lassen.

Als ich von Hause ging erwartete ich, meine Reise nach Oregon allein machen zu müssen, aber Gott sei Dank, daß Pred. Jacob Roth willig geworden ist, mit mir zu reisen. Der Herr wolle ihn dafür belohnen.

Den 28. verließen wir die Brüder und kamen den 31. bei Br. Hostettlers, nahe Hubbard, Ore., an, wo wir denselben Abend eine kleine Versammlung bedienten. Am 1. December besuchten wir Bisch. Kauffman und andere Geschwister. Am 5. bedienten wir eine Versammlung, am 6. wieder eine bei Peter Mischlers, und denselben Abend bei F. Burkens, am 7. vormittags im Union-Schulhause, nachmittags im Whiskey Hill-Schulhause, und abends bei Br. Kauffmans. Am 8. gingen wir nach Lynn Co., und hielten zwei Versammlungen bei Jos. Maurers.

Am 10. besuchten wir A. Mossers, Jos. Conrads und Bisch. Chr. Steiners in Salem. Nach einigen Tagen kamen wir wieder nach Woodburn, hielten Versammlungen und machten Hausbesuche. Eine dieser Versammlungen wurde bei einer Schwester abgehalten, die schon seit zwei Jahren krank ist. Wir suchten sie mit den Verheißungen in Gottes Wort zu trösten, das sie an Jesu festhalte, bis Er sie von ihren Schmerzen erlösen wird.

Am 20. fuhren wir nach Portland, wo wir von einander schieden. Br. Roth kehrte heimwärts und kam am 24. glücklich nach Hause. Ich bin jetzt allein, das Werk fortzuführen. Vom 21. bis zum 29. hielt ich fünf Versammlungen und machte mehrere Hausbesuche. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht. Der Herr segne unsere Arbeit, damit viel Gutes daraus entstehe.

(Schluß folgt.)

P. Z.

Die Witterung im Jahre 1890.

Fr. Moses B. Weaver, Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., hat uns seine täglichen Beobachtungen der Witterung von 1890 eingereicht. Er hat schon seit einigen Jahren diese täglichen Beobachtungen gemacht.

Monate	klar	trübe	Regen	Schnee
Jannar	4	14	7	6
Februar	6	15	4	3
März	5	13	4	9
April	14	7	8	1
Mai	6	16	9	–
Juni	10	11	9	–
Juli	17	10	4	–
August	18	7	6	–
September	14	10	6	–
October	5	12	12	2
November	15	9	5	1
December	10	13	1	7
Total	124	137	75	29

5. Januar, Gewitterregen; 13. höchster Wind im Jahre, mit Schnee; 11. sehr gelind; 22. 2 Grad F. unter Null.

3. Februar, hörte die Frösche quacken; 17. und 19. Gewitterregen; 19. hörte die Frösche; 29. 10 Grad über Null.

6. März, 5 Grad unter Null, 27. Gewitter, Riesel und Schnee.

13. April, Gewitterregen; 19. harter Frost und ¼ Zoll dickes Eis.

7. und 8. Mai, harter Frost; 9. 3¼ Zoll Regenfall; 11. Frost.

8. Juni harter Frost; 28. 105 Grad über Null.

4. Juli, Frost; 29. 98 Grad über Null.

31. 101 Gr. über Null.

3. August, 104 Gr. über Null; 23. Frost.

14. und 28. September Frost.

12. October, schwere Gewitterregen; 29. und 31. Schnee.

12. December, 12 Gr. über Null; 31. einziger Regen in diesem Monate.

Frost jeden Monat im Jahre.

Was eine Christin für mich that!

(Aus dem Englischen von C. J.)

Als zwölfjähriger Knabe kam ich nach New York nm, wie man zu sagen pflegt, mein Glück zu machen. Ich war für mein Alter ein frühreifer Junge; rasch lernte ich das Böse wie das Gute. Mein Principal (Arbeitgeber) brauchte Fluchworte, und ich lernte diese zu meiner eigenen Ueberraschung schnell nnd umfangreich. Alle unsere angestellten jungen Leute gebrauchten Tabak; leicht ging's mir mit diesem zwar nicht, es war vielmehr das „Schwerste", was ich jemals erlernte, aber nach kaum zweiwöchentlichem Kampfe, nach vielem Erbrechen und anderem ähnlichen Leiden, ging ich auch hierans siegreich hervor, und konnte es bald mit dem Ersten darin aufnehmen.

Eines Nachmittags sandte mich mein Principal mit einer Rechnung nach einem der entferntesten Stadttheile. Zu lesen hatte ich zwar nichts, war aber mit einem vollkommenen Vorrath von Tabak, zur Unterhaltung für die zweistündige Fahrt, versehen. Meiner Umgebung im Straßenwagen hatte ich bis dahin keine Aufmerksamkeit gewidmet, als eine Dame mit sanfter gewinnender Stimme sagte: möchtest du, mein lieber Knabe, wohl ein wenig vorsichtig sein? Ich gehe diesen Nachmittag in eine Gesellschaft und möchte höchst ungern mein Kleid beschmutzt haben. Ueberrascht sah ich in das Angesicht meiner Nachbarin. Es war das sanftere, lieblichste, welches ich je gesehen habe; etwas bleich, ernst und dabei voller Liebe. Für meine jugendhafte Phantasie war es ein rechtes Engelsangesicht.—Zu einer Antwort war ich augenblicklich unfähig, ich entleerte aber meinen Mund so weit die, ses die Verhältnisse gestatteten vorsichtig-

und wischte die Mundwinkel rein, was natürlich ihrer Wahrnehmung nicht entgehen konnte.

Hast du eine Mutter, mein lieber Knabe? fragte sie in demselben gütigen Ton.

Nein! Madame, war meine Antwort. Nur mit großer Anstrengung konnte ich mich der Thränen und des Schluchzens erwehren.

Du hast aber einen Vater hoffe ich, fuhr sie gütig fort.

Nein, Madame, ich habe auch keinen Vater, keine Brüder noch Schwestern.

Auch nicht diese? So ist mein lieber Knabe allein in dieser Welt?

„Allein," Madame.—

Und seit wie lange ist deine Mutter todt? fragte sie weiter, indem sie fort sah, wartend bis ich zur Antwort fähig war.

„Zwei Jahre," konnte ich endlich erwidern.

Und du liebtest sie? war die nächste Frage.

„Auf's herzlichste," war Alles was ich zu sagen vermochte.

Nach einigen Augenblicken Stille, sagte sie in lieblichem, mir unvergeßlichem Tone: Und, was denkst du, würde deine liebe Mutter sagen und wie würde sie fühlen, wenn sie wüßte, daß ihr lieber Junge sich einer so etklichen Augewohnheit hingegeben hat wie diese, indem sie nach meiner Backe wies, wo der Kautabak sein eigener Verräther geworden war.—Ich muß jetzt aussteigen, fügte sie hinzu, nimm hier meine Karte, und wenn du mich irgend einen Abend besuchst, so werde ich mich freuen dich zu sehen, wir können einander möglicherweise nützlich sein. Darauf gab sie mir ihre kleine zarte Hand. Nie bis zu meinem Sterbetage vergesse ich den Eindruck dieses Augenblickes auf mein Gemüth. Der Gedanke, jetzt mich von ihr trennen zu müssen, sie nie mehr zu treffen, war mir unerträglich, ohne sie fühlte ich mich ohnmächtig, mit ihrem Beistande kräftig und stark um ein Mann im wahren Sinne des Wortes werden zu können. Von dieser Zeit an hat kein Tabak meine Lippen jemals mehr berührt.

(Schluß folgt.)

Beerdigungen

beim Mennoniten Versammlungshause, Millersville, Lancaster Co., Pa., im Jahre 1890.

3. Jan. Beisie Landis, New York, 20 J.
22. „ Mamie Snyder, Millersville, 14 J.
5. Feb. Rebecca Sellers, Babank, 62 J.
12. „ Katharina Shank, Millersville, 69 J.
13. „ Benjamin Boller, Babant, 71 J.
19. „ Anna H. Herr, Lancaster, 51 J.
3. März. Abram B. Charles, Petersburg, 3 M.
14. „ Jacob S. Witmer, Manor Twp., 86 J.
15. „ Johann H. Williams, Phila., 26 J.
15. „ Heinrich Wile, Millersville, 79 J.
23. „ Ww. Maria Herr, Millersville, 89 J.
31. „ Ww. Anna L. Shank, Lancaster, 43 J.
13. April. Lizzie Pintner, Millersville, 52 J.
23. Mai. Elisabeth Doner, Mountville, 52 J.
15. Juli. Wilhelm J. Buerly, Millersv., 17 J.
22. Juli. Edna H. Rutt, Minneapolis, 7 J.
5. Sept. Johann H. Wise, Millersville, 5 M.
5. Oct. Chr. Dan Bleecher, Lanc. Twp., 7 J.
11. Nov. Heinrich S. Herr, Abbyville, 69 J.
30. „ Barbara Becker, Millersville, 69 J.

Eingesandt von M. H.

Verheirathet.

Conrad—Widmer. — Am 1. Januar 1891, in der Wohnung des Johann W. Widmer, durch Prediger S. Gerig, Br. Jonathan Conrad und Schw. Anna Widmer, Beide von Waihington Co., Ja.

Birel—Steiner. — Am 22. Januar, nahe Bluffton, O., durch J. M. Schenk von Elida, O., Br. Chr Birel und Schw. Lena Steiner, Beide von Allen Co., O. Der Herr wolle sie in ihrer Verwandtschaft reichlich segnen.

Schmeltzer—Garber. — Am 31. December 1890, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bisch. Heinrich A. Miller, Lagrange Co., Ind., Br. Aaron Schmelzer und Schw. Lizzie Garber, Beide Elkhart Co., Ind.

Roth—Bender. — Am 18. Januar, im Amisch-Mennoniten-Versammlungshaus, nahe Milford, Neb., durch Bisch. Joseph Schlegel, Nicolas Roth und Amanda Bender, Beide Milford, Seward Co., Nebraska. Der Herr wolle sie segnen mit einem glücklichen und friedlichen und langen Leben.

Zook—Yoder. — Am 18. December, in Menno Twp., Mifflin Co, Pa, durch Christian K. Peachey, Johannes B. Zook und Elisabeth Y. Yoder.

Yoder—Zook. — Am 4. December, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachen, Jonas W. Yoder und Lavina A. Zook.

Byler—Zook. — Am 30. December, in Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachen, Elias R. Byler und Nancy A. Zook

Peachey—Yoder. — Am 25. December, in Menno Twp., in Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachen, Chr. D. Peachey und Nancy H. Yoder.

Stoltzfuß—Byler. — Am 9. December, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachen, Menno K. Stoltzfuß von Lewisburg, Pa., und Elisabeth L. Byler von Bellville, Pa.

Kneyp—Kinsinger. — Am 13. Januar, nahe Sharon Center, Johnson Co., Iowa, durch Pred. Kulp, Jacob A. Kneyp und Nancy Kinsinger, Alle von Johnson Co., Iowa.

Brown—Haun. — Am 8. Januar, in der Wohnung der Eltern der Braut, nahe Cullom, Ill., durch P. B. Snyder, Br. A. H. Brown und Schw. Sarah Haun, Beide Cullom, Ill.

King—Hostetler. — Am 23. December, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Caß Co., Mo., durch J. C. Kenagy. Chr. K. King und Maria A. Hostetler, Alle von Caß Co., Mo.

Miller—Martin. — Am 25. December, in der Wohnung des Vaters der Braut, in Caß Co., Mo., durch J. C. Kenagy, Jonathan K. Miller und Otilla B. Martin, Alle von Caß Co., Mo.

Hostetler—Zook. — Am 28. December, in der Wohnung des J. C. Kenagys, in Caß Co., Mo., durch J. C. Kenagy, Levi C. Hostetler und Maria A. Zook, Alle von Caß Co., Mo. Der Herr wolle alle diese Ehelente segnen, daß sie standhaft im Glauben und einander treu bleiben mögen.

Wilhelm—Yoder. — Am 15. Januar, in der Wohnung des Vaters der Braut, in Caß Co., Mo., durch J. C. Kenagy, Lincoln Wilhelm und Emma W. Yoder, Alle von Caß Co., Mo. Der Herr segne das junge Ehepaar.

King—Yoder. — Am 20. Januar, nahe Bellenille, Pa., durch Michael Yoder, Levi King und Salome Yoder.

Byler—Hostetler. — Den 13. Januar, in Mifflin Co., Pa., durch Nathan D. Yoder, Johann K. Byler und Maria A. Hostetler.

Byler—Hostetler. — Den 13. Januar, in Mifflin Co., Pa., durch Nathan D. Yoder, Menno J. Byler und Leah E. Hostetler.

Zook—Zook. — Am 15. Januar, nahe Allensville, Pa., durch Michael Yoder, David D. Zook, Harven Co., Kansas, und Ella Zook, Menno Twp., Mifflin Co., Pa.

Speicher—Zook. — Am 13. Januar, nahe Allensville, Pa., durch Michael Yoder, Samuel Y. Speicher und Mattie E. Zook, Alle von Menno Twp., Mifflin Co., Pa.

Peachey—Beiler. — Am 15. Januar, in der Wohnung des Salomon Peachey, durch Chr. K. Peachey, Benjamin Z. Peachey und Selina M. Beiler, Alle von Mifflin Co., Pa.

Beiler—Schwarey. — Am 20. Januar, in in Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachen, B. L. Beiler und Sarah Schwarey.

Rich—Rich — Den 4. Januar, in der Wohnung des Vaters der Braut, durch Benjamin Eicher Joseph Rich, Henry Co. und Anna Rich, Washington Co., Iowa.

Gestorben.

Schwarzendruber.—Den 3. Juli 1890, nahe Amisch, Johnson Co., Ja., Anna, Eheweib von Heinrich P. Schwarzendruber und eine Tochter von Daniel Bender, wohnhaft in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., im Alter von 25 Jahren und 15 Tagen. Sie hinterläßt ihren liebebetrübten Gatten und zwei kleine Töchterlein, ihr frühzeitiges Hinscheiden zu betrauern. Sie war eine geliebte Tochter, eine getreue Gattin und eine hoffnungsvolle Schwester in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Diese Schwester war besonders ernsthaft im Lesen von Lobgesängen und Gebeten bis an ihr Ende, zum Beispiel das Lied: „Gottlob die Stund ist kommen." Am 5. wurde sie unter einem großen Leichenzuge Folge beerdigt, bei welcher Gelegenheit ihre Eltern auch zugegen waren. Leichenreden von C. J. Miller und N. D. Yoder, über Römer Cap. 8, 1.—27.

Whisler. — Am 12. November, nahe Hanover, York Co., Pa., etwa 14 Stunden nach der Geburt ihres zehntenKindes, Elisabeth, Gattin des Pred. Martin Whisler, im Alter von 42 Jahren. Sie hatte eine lebendige Hoffnung, daß Gott sie annehmen würde. Der Herr tröste die betrübten Hinterlassenen.

Mast. — Am 13. Januar, in Walnut Creek Twp., Holmes Co., Ohio, Br. Jonathan C. Mast, im Alter von 43 J., 4 M., 20 T. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin und sechs Kinder sein frühzeitiges Hinscheiden zu beweinen, doch trauern sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Er hatte schon in seiner Jugend einen Bund mit seinem Gott gemacht. Tröstliche Ermahnungen wurden von David D. Troyer über Job. 5. und Mose J. Miller über Thess. 4 gehalten.

Sechler. — Am 14. Januar, nahe Keim, Pa., Schw. Catharina Sechler, im Alter von 49 J., 8 M., 18 T., an Lungenleiden. Sie hinterläßt ihren zweiten Gatten und mehrere Kinder. Die Beerdigung fand den 16. auf dem St. Paul's Friedhofe statt. Leichenreden im Sterbehause von D. H. Bender und im Gemeindehause von J. M. Evans, H. H. Blauch und D. H. Bender, über 2 Cor. 12, 9.

Peter'sheim. — Am 18. December, nahe Aurora, Preston Co., W. Va., Schw. Lydia C. Petersheim, im Alter von 58 J., 5 M., 2 T., nach fünfwöchigem Leiden an Pneumonia. Es ist ein schwerer Schlag für Br. Petersheim und seine Familie, aber sein Verlust ist ihr ewiger Gewinn. Sie war eine treue Schwester in der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Ihre Leiche wurde auf dem Aurora-Friedhofe zur Ruhe gelegt. Leichenreden von Daniel Peachey und P. Miller.

Kauffman. — Am 9. Januar, nahe Petersburg, Lancaster Co., Pa., Schw. Amanda, Gattin des Reuben Kauffman, im Alter von 22 J., 9 M., 23 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 12. beim Petersburg-Versammlungshause beerdigt. Leichentext: Offb. 7, 16. 17. Viele Freunde von nah und fern erwiesen durch ihre Gegenwart ihre Liebe für die verstorbene Schwester und ihr Mitleid für die betrübte Familie. Schw. Kauffman ergab sich dem Herrn während ihrer letzten Krankheit. Sie hatte eine sehr freundliche und friedsame Natur von Kindheit auf. Friede ihrer Asche.

Hougendobler. — Am 9. Januar, nahe Rohrerstown, Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth Hougendobler, im Alter von 66 J., 3 M., 1 T. Sie wurde den 13. auf dem Silver Spring-Friedhofe beerdigt. Leichentext: Offb. 22, 12. —14. Schw. Hougendobler war ein treues Glied der Gemeinde.

Yoder. — Am 22. December, nahe Bellville, Mifflin Co., Pa, Leah, Eheweib des Samuel K. Yoder, im Alter von 53 Jahren und 9 Tagen, nach einer langwierigen Krankheit. Leichenrede den 24. von Bisch. Nathan Yoder.

Kauffman. — Am 12. Januar, nahe Garden City, Caß Co., Mo., Jacob Kauffman, im Alter von 60 J., 2 M., 2 T. Seine erste Gattin war Veronica, Tochter des Pred. Johannes Kenagy, und seine zweite, welche er mit sieben Kindern hinterläßt, seinen Tod zu beweinen, war Lena Lehman von Somerset Co., Pa. Er wurde auf dem Clearfork-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joj. Byler und J. C. Kenagy.

Mischler. — Am 13. Januar, in Newburg Twp., Lagrange Co., Ind., Allen, Söhnlein von Johannes und Amanda Mischler, im Alter von 11 M., 21 T. Beerdigt am 14. Leichenreden von Jonathan Troyer und Joseph D. Miller.

Schrock — Am 8. Januar, nahe Honeyville, Lagrange Co., Ind., Gertraut, Wittwe des verstorbenen Johannes Schrock, im Alter von 76 J., 11 M., 14 T. Sie hinterläßt eine Tochter, 3 Söhne, 29 Enkel und 24 Urenkel ihren Verlust zu beweinen, doch weinen sie nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Bisch. Borntreger und Pred. M. Borntreger.

Eichleman. — Am 12. Januar, nahe Shiremanstown, Cumberland Co., Pa., Flora E., älteste Tochter von Reuben und Maria Eichleman, im Alter von 8 J., 8 T. Leichenreden von Benjamin F. Zimmerman und Heinrich Weber.

Silvious. — Den 23. December, nahe Forrestville, Shenandoah Co., Va., Wilhelm Silvious, im Alter von 44 J., 5 M., 20 T. Er starb im Glauben. Leichenrede von Abr. Schenk über Phil. 3, 10.—14.

Weltz. — Am 4. Januar, in Clay Co., Ind., David Weltz, im Alter von 56 Jahren, nach 24stündigem Leiden an Herzkrankheit. Er hinterläßt seine Gattin und eine Tochter seinen Tod zu betrauern. Leichenreden im Sink-Schulhause. Die betrübte Familie hat das Mitleid der ganzen Nachbarschaft.

Zook. — Den 7. December, in Earl Twp., Lancaster Co., Pa., David Zook, im Alter von 47 J., 9 M., 2 T., am Magenkrebs. Er war schon lange ungesund und mußte die letzten sechs Wochen das Bett hüten. Er hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder. Er sehnte sich nach jener Ruhe, die allen Frommen verheißen ist. Leichenreden von Benjamin Fischer und Eli Zook.

Schrock. — Den 9. December, nahe Honeyville, Lagrange Co., Ind., Johannes Schrock, im Alter von 79 J., 5 M., 25 T., nach sechswöchentlichem Leiden am Nervenfieber. Er war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Bisch. Borntreger und Pred. Abr. Troyer.

Mast. — Am 15. Januar, in Brattou Twp., Mifflin Co., Pa., Joel Mast, im Alter von 86 J., 20 T.

Kauffman. — Am 19. December, nahe Arcadia, Hamilton Co., Ind., Katharina, Tochter von J. S. und Elis. Kauffman, im Alter von 30 J., 3 M., 1 T. Leichenrede von B. Newlite über Offb. 14, 13.

Miller. — Am 2. Januar, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Albert, das einzige Kind von Jeremiah und Lucy Miller, im Alter von 1 J., 9 M., an der Auszehrung. Dieses frühe Scheiden fällt schwer für die Eltern, aber mögen sie erfahren, daß ihr Verlust Albert's ewiger Gewinn ist. Leichenrede am 3. in Union Chapel, von D. J. Johns über Pred. 9, 10.

Gardner. — Am 3. Januar, in Holmes Co., O., Ludwig Gardner, im Alter von 41 J., 7 M., 28 T., am Nervenfieber. Er war in Bern, Schweiz geboren, und trat den 13. Mai 1867 mit Elis. Roshang in den Ehestand. Er war der Vater von sechs Kindern, und ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden im Walnut Creek-Versammlungshause von J. A. Miller und A. Mast über Ebr. 9, 27. 28.

Gerber. — Am 8. Januar, nahe Walnut Creek, Holmes Co., O., Jacob Gerber, im Alter von 68 J., 10 M., 12 T. Aus seiner ersten Ehe, mit Rosa Kuhns, hatte er vier, aus der zweiten, mit Rachel Hattern, fünf Kinder. Er war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden im Walnut Creek-Versammlungshause von Robertius Sprall und E. Mast von Miami Co., Ind., über Ebr. 9, 27.

Weltz. — Am 4. Januar, nahe Clay City, Clay Co., Ind., David Weltz, im Alter von 56 J., 1 M., 24 T. Er hinterläßt eine Tochter und Gattin. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Letters Received.

WITH MONEY.

No Name, Landisville, Pa., $1.15.

A—John Allebach, H V Allebach, M S Alderfer, Noah Augspurger, J Amstutz, Jos Allebach, Henry Ayle.

B—J H Brenneman, J K Bender, J J Byler, J Bechtel, B Belsey, J H Bender, John Bender, Magdalena Bender, Anna Bauman, Rebecca Byler, Samuel Byler, John L Baer, Flo ence Bishop, Mrs Levi Bender, J W Bucher, Jos Breunemann Jos Birky, E H Brackbill, C H Brackbill, L H Brackbill, C M Brackbill, B O Brackbill, J J Bnetge, J W Brecklbill, Jacob Beachy, J Betz, Samuel Brunk, A B Burkholder, John Brunk, E A Brunk, M W Brnnk, D A Blosser, Amos Bear, Samuel Barr, D Benigh, L L Kauffman, Peter Bachman, A Bowman, Agnes Bechtel, Annie Blankenbiler, J J Brenneman, P E Brunk, D S Brunk, Benj Brenneman, J L Brenneman, J M Brenneman, Jos Brenneman, Levi Brenneman.

C—John N Christophel, Levi Cressman, G H Clemence, C C Culp, D Culp.

D—A V Detweiler, R H Delinger, H B Dunlop, I Denlinger, E Denlinger, S B Denlinger, J D Driver, Sue C Denlinger, S S Diller.

E—J M Esht, John Ehresman, Leah Eshelman, Chr Erh, E M Eckman, J H Eby, S Eby, J K Eby, H Eyman, B Ehersole, Wm C Eash, Jacob Ebersole.

F—P Fretz, D W Forrey, T B Forry, Jos Forry, J S Fiester, D Frantz, E B Frantz, D Frederic, John H Funk, J Freienberger, Jacob H Funk,

G—J Z Greenawalt, F Geiger, Peter Good, Israel Garber, Eli Guengrich, E S Gehman, E S Gingerich, Elizabeth Grisenger, Chr Garver, D Grieser, Jos Gish, J Gingerich, Samuel Gnengerich, JD Guengerich, Jos Gnengerich, J G Good, E K Greenawalt, D Garber, Elisabeth Goldsmith, Chr Goldsmith, S P Good.

H—Jos Harnish, Jonas Harnish, Annie Herr, Amos K Haverstick, Celesta Hartzler, D H Hooley, Abm Hallman, J E Hostetler, C H Herr, Jacob Heading, Catharine Hershey, H S Heisey, Kate Hooley, D K Hooley, S Z Hartzler, Eli Hartzler, Jacob Hollinger, J F Harnish, Eli Hursh, D W Hursh, Elizabeth Hess, Samuel Hess, Peter Hess, Chr Hertzler, Charles Hartzler, Fannie Horst, P S Hartman, M H Hess, C Heer, Amos Hoover, Jacob Horsch, C B Hess, C B Hess, Chr Hershey, I Hershey, D M Hershey, M Hershey, Phebe Heckmen, D K Hartzler, A Hunsicker, JL Hildebrand, J F Hartzler, Levi Hartman, Mattie Hartzler, E Hostetler, E D Hartzler, Michael Horst, M Heatwole, Anna Horst, Elias Hostetler, Sara A Hostetler, E Hershey, C Hostetler, M Hostetler, Ver Horst, Isaac Horst, C Heistand.

J—Henry Johnson

K—George G Kreider, Amos H Kreider, D Kurtz, John King, J Kenagy, H Kinsinger, H S Kraybill, S S Kraybill, J S Kauffman, A K Kline, A Kauffman, Samuel Kemp, Jacob B Kauffman, C Kauffman, Nancy Kenagy, S Kauffmann, J B Kauffman, D S King, Amanda C Keller, Chr Krebbiel, J J Kemp, Eli Kinsinger, J G Kratz, J C King, W Kauffman, S Kauffman, M Kornhaus, J Kauffman, M M Kauffman, John F Kauffman, S S Kraybill.

L—B H Linderman, Lizzie Landis, A C Lantz, John L Lowe, D Longsdorf, A Loucks, A R Loucks, J S Loucks, Jos R Loucks, Annie Loucks, J Leisy, D F Lantz, Sarah Lantz, E B Loux, A M Lapp, H S Landis, A L Landis, Isaac C Lehman, Peter S Lehman, John Leetz, P Lehman, M A Lehman, J Lichti, John Latshaw, Wm Latshaw.

M—A K Moyer, A S Mack, Henry Mack, S J Moyer, Elisabeth Minnich, Peter Miller, D Martin, DB Miller, J S Miller, Abr Metzler, A Metzler Jr, D H Martin, Joe Musser, Mary A Meckley, Jacob B Myers, Jacob S Moyer, J S Moser, D B Martin, John Monrer, J M Martin, A H Miller, Jacob Miller J O Maglin.

N—H S Nissley, E N Nissley, Hugh Neil, John Nenswanger, Philip Nice, Jonas Nice, S Nunnemaker, B R Neueuschwander.

O—Jacob Otto, A A Overholt, Chr Oyer.

P—E D Plank, E S Price, C B Peachy, S W Peachey, C K Peachy, B Powel, John Pletcher, H Y Powell.

R—Catharine Reist, G Rychener, Jacob Roth, Henry S Rupp, C L Roth, J B Rutter, J & H Rothgeb, Jos Keshey, Jos W Roth, Frank Reed, Leah Kessel, Mary Keddings, Geo Koss.

S—Susan S Shenk, Annie Singer, I Smucker, Jos Smoker, Jos Sinckey, Menno Shantz, S Shantz, M E Shantz, Jacob Stalter, Mary W snyder, Jon strohm, C Stoner, M Saylor, Wm D Saylor, Peter A Snitzer, K Suter, Chr stehman, Anna Scoggin, A Scheidel, J S Shoemaker, E C stutzman, H L Shelly, A R Stoner, B K stauffer, M stauffer, D Spangler, John Simmon, Anna Stoffer, J Stauffer, J S Shoemaker, H Stemen, Barbara Sherrick, M Snavely, M Sharp, Martin Shirk, Jos Stalter, D F Strauss, Amos snyder, Levi Snyder, Wm F Stauffer, S Shantz, N S Shantz, Philip Sester, C A Sears, B Stoniffer, Wm Sharpes, J D Showalter, Anna Stauffer HS Stauffer, A Oschsinmel, D Schindler, J A Sionaker, John Sioneker, F D Shelter, Peter stauffer, J S Snyder, Elizabeth Shiry, John F schmidt, A P Shenk, J B Stemeu, Daniel Shenk, M B Shank, H Sherrick.

T—Abraham Thut, J S Thut, M J Thomas, Fannie Troyer, Isaac Troyer, D Tiessen, A Tyson, Wm Tyson.

U—Mrs May Unzecker, L Ulrich, J Unzicker, Peter A Unruh.

W—Reuben White, Samuel L Witmer, Jacob S Weidman, S M Weber, Sarah Witmer, D Witmer, S F Wise, Aaron Wismer, Aarou Wail, Fanny Witter, John Woolner, T Weber, Jacob Woolner, J Witmer, A Wilke, Elias Weaver, D Woelks.

Y—Chr D Yoder, U Yoder, D C Yoder, A Yoder, G J Yoder, Joel Yoder, Eli D Yoder, E J Yoder, J S Yoder, J A Yoder, I T Yoder, E M Yoder, Jos Yoder, Mary E Yoder, Barbara E Yoder

J—John Zook, A J Zook, J M Zimmerman, Amos Zimmerman, Henry Zimmerman, P E Zimmerman, C K Zimmerman, L E Zook, Joshua Zook, Mary A Zook, E A Zook, D H Zook, A R Zook, J H Zook, Ernst Zimmerman.

MISSION FUND.

Mennonite Sunday-school, near Bluffton Ohio, $4.50, S Witmer .75 cts. Leah B——, $5.00; Holdeman's Ch. Col., $13.83; A Brother, $3.00; S. H M ——, $25.00.

FREE HERALD FUND.

A. Hunsecker, $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

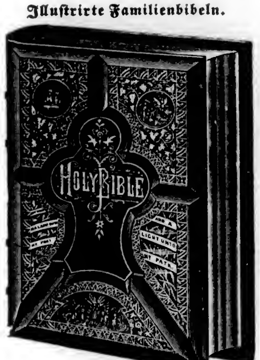
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1000 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister. 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, &c. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt . $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle, colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer, ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt,	3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8 50
" " per Expreß	8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1 50
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jessika's erstes Gebet	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht	.10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C-Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rißner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden	6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr...... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr........ ... . 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule - .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, aber fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch redaktionelle, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Bethmessung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 80" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 8.47 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.27 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.54 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R At Wabash with W. St. L. & P. R. R At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang —No. 4. **Elkhart, Ind., 15. Februar 1891.** Ganze Nummer 437

Aus Pfeil's Majestätsliedern.

Der ist ein Christ, der nur von Christi Gnade lebet,
Die ihn weit über sich und Alles hoch erhebet;
Die Sünde, die in ihm und seinem Fleische liegt,
Mit Jesushafter Kraft bekämpfet und besiegt.
Der schwach und starke Christ. Todtschwach aus eig'nen Kräften,
Durch Christum stark gemacht zu geistlichen Geschäften,
Im Glauben, in der Lieb, in Hoffnung jener Zeit,
Der Christ, der immerdar im Kampf, im Krieg und Streit
Zu Felde liegen muß, dem hunderttausend Sachen
Den wahren Sieg lang schwer und zweifelhaftig machen,
Der ihm oft sauer wird, weil er mit Feinden schlägt,
Die sein natürlich Herz im Busen selber hegt,
Mit Seufzen sieget er und netzt mit tausend Thränen
Die Lorbeer'n öfters ein, die seinen Scheitel krönen.
Und dieser schwere Streit geht bis zum Tode fort,
Doch, hält der Streiter sich nur fest an Gottes Wort,
So gehet Alles gut. Je saurer in dem Kriege
Die Palme worden ist, je schöner sind die Siege.
Was Niemand durch sich selber zu thun vermögend ist,
Das kann durch Gottes Macht, durch Christi Kraft, der Christ.
Hat nicht der Höchste selbst, die Tugend zu belohnen,
Dort Reichthum, Freude, Lust und unverwelkte Kronen
Zu Preisen ausgesetzt, damit Er die Begier,
Die Er in uns gelegt, durch solche für und für,
Anstatt des Fleisches Lust, statt Augenlust und Geize,
Zur wahren Ehre, Lust und ew'gen Gütern reize.
Der Mensch erkennet das; so weit bringt er's allhie;
Den Schaden findet er, die Mittel aber nie.
Vergeblich und umsonst ist aller Weisen Mühen,
Das Herz aus diesem Schlamm und Koth heraus zu ziehen;
Vergeblich, diesen Brand zu löschen, diesen Wind
Und dieser Wellen Wuth und Grimm zu stillen sind
Der Menschen Kräfte, Kunst und alle Sittenlehren,
Die sie nur in dem Hirn, im Herzen nicht gebären.
„Zu mir!" ruft Jesus dort; „zu mir kommt!" ruft der Mann,
Der auch dem Meer gebeut, dem Sturm befehlen kann;
Zu mir, wenn zentnerschwer die Leidenschaften drücken,
Wer ihre Bürde fühlt. Ich, ich will euch erquicken!
Werft von euch diese Last und nehmt mein Joch dafür,
Mein sanftes, leichtes Joch auf euch, und lernt von mir!
Von mir, an mir könnt ihr euch ein Exempel nehmen,
Durch Sanft- und Demuth sie zu bänd'gen und zu'zähmen.
Ich geb' euch Kraft dazu. Laßt meinen Geist nur ein,
Und wenn ihr Löwen war't, so sollt ihr Lämmer sein.
Man wird und soll an euch bald meinen Sinn und Wesen,
Mein Bild in euch gebild't an euren Stirnen lesen. —
Die Dinge, die der Mensch zu seiner Noth bedarf,
Die machen seinen Witz, Kunst, Fleiß und Nachsinn scharf;
Die haben dem, der sich vom Land und Felde nähret,
Den Acker-, Wein- und Holz- und Gartenbau gelehret.
Die Noth, die Adam's Fall auf sein Geschlecht gebracht,
Hat solches mehr und mehr erfinderisch gemacht—
Und nicht nur Kunst allein, der schöpferische Geist
Des Menschen — ewiglich der Schöpfer sei gepreist —
Läßt seine Größe noch in vielen größern Stücken,
Als Künste sind, im Kern der Wissenschaften blicken.
Ja dieser Forscher will sogar sich unterwinden
Die Tiefe von dem Meer der Gottheit zu ergründen.
Halt ein, Verwegener! Dir hat dieselbe Hand
Ein Ziel gesteckt, die dort dem Meer in seinen Sand
Die Grenzen schrieb, die es nicht übertreten sollte,
Noch übertreten darf, wenn es auch könnt' und wollte.
So stolz du immerhin auf deine Klugheit bist,
So sieh wie gering und arm dein Wissen ist.
Sprich, kannst du die Natur des Feuers mir erklären?
Des Wassers und der Luft, der Erde und der Heeren,
Die an dem Himmel sind? Ist nicht vor dir verdeckt
Die Art, der Gliederbau vom kleinesten Insect;
Vom allerschlechtsten Blatt das künstliche Gewebe;
Der Keim, die Eigenschaft, die Kraft, die es belebe?
Sieh hier, wie wenig du, einbildungsvoller Geist,
Verstehest; wie so gar nichts all dein Wissen heißt!
Vermessenheit hat oft die Weisesten betrogen.
Da wo der Schöpfer selbst den Vorhang vorgezogen,
Da laß den Vorwitz weg! Bewunderungsvoll genesß
Was da ist, und mit Freud gieb deinem Schöpfer Preis!
Nimm Seine Gaben an, sei fröhlich über ihnen!
So pflegt sich des Magnets der Schiffsmann zu bedienen;
Erstaunt ob seiner Kraft davon er nichts versteht,
Gebraucht er ihn und weiß, wohin sein Schifflein geht.
O, daß der Mensch nur das, was Gott ihm zugedachte
Und offenbart, sich recht zum besten Nutzen machte!
O, wär er immerdar auf diese Perl beflissen,
Nur den Gekreuzigten, nur Jesum Christ zu wissen!
O räumte sich sein Herz dem Wort des Lebens ein,
Wie selig, wie beglückt, wie weise würd' er sein!
Sein Geist der Tugend Sitz, die Seele Gottes Tempel,
Der Leib ein Heiligthum, sein Leben ein Exempel
Der Zucht und Mäßigung, der wahren Lieb und Treu',
Der Wahrheit unterthan, von Vorurtheilen frei;
Der Jesus-Sinn, der ihn die Lüste fliehen lehret,
Der ist es selbst, der ihm die höchste Lust gewähret,

Ihm Seelenfrieden schafft, ihm einen Muth verleibt,
Daß, wenn die Welt verging, wenn alle Berge heut
Versinken in das Meer, wenn auch der Erde Gründe
Zusammenfielen, er doch fest und aufrecht stünde.
So bleibt die Ceder fest und unbeweglich steh'n,
Ob alle Winde gleich auf sie, und Stürme weh'n.
So hat der Mensch, der Gott verehrt, liebt, Ihm vertrauet,
An Christum glaubt, sein Haus auf einen Fels gebauet.
Voll heiligen Eifers, ganz vom Schein und Heuchelei,
Vom Aberglauben leer, vom böen Irrthum frei,
Dient er Gott mit Vernunft, giebt Ihm den Preis, die Ehre,
Die Gott geziemend ist, nach Jesu Glaubenslehre.
Du bist es nur, du heilige Religion allein,
Die Jesum uns verklärt, die Seine Krenzespein,
Sein Blut und Seinen Tod uns in das Herze leget,
Sein Bild, das Ebenbild des Höchsten in uns präget,
Den Menschen wiederum in seine vor'ge Pracht
Versetzt, zum Christen ihn und besten Bürger macht,
Von welchem Heil und Wohl sich auf den Staat ergießet,
Deß Herz von Lieb und Treu und Segen überfließet;
Der leiden kann, und Bös mit Bösem nicht vergilt,
Wenn er gescholten wird, nicht wieder schmäht und schilt;
Des Feindes Feind nicht ist; der segnet, der ihm fluchen,
Und Allen gerne hilft, die Hilfe bei ihm suchen;
Der immer Gutes thut, und was er Guts gethan,
auch vor sich selbst verbirgt; der Gutes Jedermann,
Den Undankbaren selbst, beweiset, wie Gott Allen,
Den Allerbösesten auch, thut mit Wohlgefallen.
So folgt er Jesu nach, der Gott geweihte Christ;
Wo ist ein Solcher? Ach, daß er so selten ist!
Ach, daß die Zeit doch bald erschien, da auf der Erde
Die Zahl der Gotteskinder wie Sand des Meeres werde!

Für den Herold der Wahrheit.

Prophetisch und historisch.

„Wir haben ein festes und prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet.“ 2 Pet. 1, 19.

Auf Seite 358 und 372 im letztjährigen „Herold“ erschien eine Mittheilung: „Wie man die heilige Schrift zu seiner wahren Erbauung lesen soll“, zu welcher ich Ja und Amen sage. Ein Jeder, der diese Anweisung genau befolgt, wird Nutzen davon haben. Ich kann dies aus Erfahrung sagen.

Nach meiner geringen Erkenntniß hat der Schreiber eine Thatsache übersehen. Wir lesen von einem Kämmerer, welcher von Jerusalem zurückkehrte, wohin er gegangen war um anzubeten. Er saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaia, wir dürfen glauben andächtig und gebetsvoll, denn der Herr gebot Philippus, er solle sich zu diesem Wagen nahen. Er hörte was er las und fragte ihn, ob er es verstehe. Der Kämmerer antwortete: „Wie kann ich, so mich nicht Jemand anleitet?“

Wir können nicht erwarten, daß der Herr uns einen Philippus sendet, um uns das Evangelium zu predigen. Wir haben Gelegenheit es jeden Sonntag zu hören, und nebst der heiligen Schrift haben wir Bücher und Zeitschriften, wie z. B. den „Herold der Wahrheit“, „Jugendfreund“, “Words of Cheer” ꝛc. Vor etwa zwanzig Jahren fragte ich einen Bruder, ob er nicht wünsche für den „Herold“ zu unterschreiben, worauf er mir erwiderte, er könne nicht sein Testament bei Seite legen, um den „Herold“ zu lesen. Aber es hat sich erwiesen, daß er sein Testament nicht mit Andacht unterm Gebet gelesen hat, sonst würde er nicht als ein Trunkenbold gestorben sein. Heroldleser lesen gewöhnlich auch die heilige Schrift, denn sie, gleich Denen von Beröa in Macedonien, untersuchen die Schrift, ob die Lehre desselben mit dem Worte übereinstimmt. Apstg. 17, 11.

Vor etlichen Jahren wohnte ich einer Versammlung bei, wo der Prediger den oben angeführten Text: „Wir haben ein festes und prophetisches Wort“ ꝛc. verhandelte. Er suchte mit der Schrift zu beweisen, daß die Untertaufe allein die rechte Taufe sei. Zum Beweis führte er an, daß Jesus im Jordan von Johannes getauft wurde und aus dem Wasser gestiegen sei. So habe Philippus den Kämmerer durch Untertauchen getauft, weil sie beide in das Wasser hinabgestiegen sind. Dies brachte mich zum Nachdenken.

Propheten nennt man Diejenigen, welche zukünftige Dinge vorhersagen, weissagen oder lehren. Historien oder Geschichte machen uns bekannt mit Sachen und Begebenheiten, welche waren und geschehen sind, wie z. B.: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Dies sind historische Worte, auf welche wir nicht zu achten haben. Es wird auch keine weltliche Klugheit ausfinden, wann dieser Anfang war. Gott sprach: „Es werde Licht“. Dies sind prophetische Worte, auf welche wir zu achten haben, denn die Geschichte sagt uns: „Und es ward Licht“. Alle Worte, welche Gott sprach bei der Schöpfung, zu den ersten Menschen, durch Moses und die Propheten, sind prophetische Worte, und wir thun wohl, wenn wir darauf achten. Alle Begebenheiten, vom Fall der Menschen, die Vermehrung des menschlichen Geschlechts, Geschlechtsregister, Entstehen der Städte und Königreiche ꝛc. sind alle geschichtlich oder historisch und dienen uns nicht zur Seligkeit. Dennoch ist „alle Schrift von Gott eingegeben, nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit“. (2 Tim. 3, 16.)

Wir lesen in heiliger Schrift auch von falschen Propheten. Die erste falsche Prophezeiung oder prophetischen Worte finden wir aufgeschrieben von Moses in seinem ersten Buche im dritten Capitel: Die Schlange sprach zum Weibe: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?“ Das Weib widerlegte sogleich diese Falschheit und sprach zur Schlange: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; nur von dem Baume mitten im Garten hat Gott gesagt: „Esset nicht davon.“ Dennoch konnte sie der Versuchung nicht widerstehen. Die heilige Schrift ist voll von historischen Begebenheiten, viele davon sind recht anmuthig zu lesen. Die fünf Bücher Mose enthalten nebenbei viele lehrreiche oder prophetische Worte. So auch die Schriften von Samuel. Die Propheten haben fast keine Historie, und das Buch Hiob, der Psalter und die Schriften Salomo's sind blos Lehrbücher oder prophetische Worte.

Das Neue Testament enthält ebenfalls Geschichtliches, geschrieben von den Evangelisten und Lucas in seiner Apostelgeschichte. Die Geschichte des Alten Testaments bildet blos den Schatten des Neuen. Lucas beginnt sein Evangelium mit: „Sintemal sich Viele unterwunden haben, zu stellen die Rede von den Geschichten, so unter uns ergangen sind.“ Die Worte, die der Engel zu Zacharias und der Maria gesprochen hat, sind prophetische Worte. Die Begebenheiten, z. B. die Geburt Johannis und Jesu, sind historisch. Die Hirten sprachen unter einander: „Lasset uns nach Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die der Herr uns kund gethan hat.“ Sie achteten auf die prophetischen Worte, und fanden das Kind Jesu. „Da sie es gesehen hatten breiteten sie das Wort aus, welches ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und Alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen.“

So verhält sich's auch mit der Taufe Jesu von Johannes. Die Begebenheit ist historisch, aber was von Johannes, Jesu und von dem heiligen Geist gesagt wurde, sind prophetische Worte, besonders die Stimme vom Himmel: „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Dieselbe Stimme hörten Petrus, Jacobus und Johannes bei der Verklärung Christi, mit der Bemerkung: „Den sollt ihr hören.“

Es gab schon zu der Apostel Zeiten Solche, die das Evangelium nicht predigten, wie die Apostel es gelehrt hatten. Sogar die Jünger selbst waren einst uneins wegen der Beschneidung. (Apstg. 15.) Als Jesus noch mit Seinen Jüngern wandelte, trafen sie Einen, der trieb Teufel aus in Jesu Namen, welcher ihnen nicht nachfolgte. Die Jünger verboten es ihm. Jesus aber sprach: „Ihr sollt es ihm nicht verbieten; denn es ist Niemand, der eine That thut in meinem Namen, und möge bald Uebels von mir reden. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns.“ (Marc. 9, 38.—40.)

Petrus schreibt in seiner zweiten Epistel (Cap. 1, 16.): „Denn wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget.“ Paulus schreibt in seiner Epistel an Titus (Cap. 1, 9. 14.): „Halte dich an das Wort, das gewiß ist und lehren kann, und nicht achten auf die jüdischen Fabeln und Menschengebote, welche sich von der Wahrheit abwenden.“ Und an seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben, Timotheum, in seiner ersten Epistel (Cap. 1.), sagt er: „Wie ich dich ermahnt habe in Epheso zu bleiben, um Etlichen zu gebieten, daß sie nicht anders lehren sollten. Auch nicht achten auf die Fabeln und Geschlechtsregister, die kein Ende haben, und bringen Fragen auf, mehr denn Besserung zu Gott im Glauben, und vergessen der Liebe, an welcher haben Etliche gefehlt, und sind umgewandt zu unnützem Geschwätz, wollen der Schrift Meister sein und verstehen nicht was sie sagen oder was sie setzen.“ — Zur Ueberlegung von einem

Bruder.

Zur Geschichte der Taufgesinnten

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1536 ward der Bruder Hieronymus Käls von Kopfstein, ein Schulmeister in der Gemeine in Mähren, und mit ihm Michael Seifensieder von Waller in Böhmen und Hans Oberrecker von Affers im Etschland, von der Gemeine in Mähren abgefertigt in die Grafschaft Tyrol zu ziehen. Als sie aber gen Wien in Oesterreich kamen, wurden sie, am 8. Januar gemeldten Jahrs, gefangen. Als sie nämlich bei einem Wirth, da die Neustädter Wagen einkehren, zu Nacht aßen, wollten die Leut mit ihrem Zutrinken an ihnen hantieren, wie denn ihre gottlose Gewohnheit ist. Da zeigten die Brüder an, daß sie mit solchem Greuel kein Theil haben wollen. Da die Leute das vermerkten und dabei die Brüder erkannten, huben sie an zu lästern über die Gemeine. Als sie aber widersprachen, schickte man heimlich nach des Richters Knechten, die kamen nach zwei Stunden und führten sie gebunden vor den Richter, der ließ sie in das Gefängniß werfen. Nach acht Tagen fordert sie der Richter vor sich und seine Beisitzer und vermahnt einen Jeden, abzustehen; aber sie sagten, sie wollten bei Gottes Gnade bleiben bis an ihr Ende. Also wurden sie wieder in das Gefängniß gelegt. Abermals nach acht Tagen hat der Richter zu ihm genommen drei auserlesene Pfaffen und fordert alle drei Brüder. Als die nun mit ihnen reden wollten und unsere Berufung verachteten und unseren Glauben lästerten und vorgaben, sie wären geschickt, sie zu unterweisen von ihrem Irrthum, sagte Hieronymus freudig:

„Wir sind auf dem rechten Wege und unsere Sendung ist von Gott! So hat uns Christus gelehret: Wir sollen keine fremde Stimme hören.“

Darnach hat er ihnen der Erbsünde und Kindertaufe, sowie der Sendung und des abgöttischen Sacraments halben, Anwort geben, 2½ Stunden. Nach vielem Bitten der Pfaffen, er solle doch bedenken sein Leib, Leben, Weib, Kind und dazu ihre treue Anfuchung beherzigen und sollt zu Gott bitten, sie wollten auch bitten, sagte er ihnen die Wahrheit und dabei wolle er bleiben. Und nachdem sie die andern Brüder auch nicht konnten überwinden, ließ sie der Richter wieder in's Gefängniß legen, darin sie dann tröstliche Lieder gedichtet, so noch vorhanden, auch etliche liebreiche, treffliche Episteln und Briefe einander zugeschrieben, die ebenfalls noch vorhanden sind. Sie haben auch ihres Glaubens Bekenntniß und Verantwortung, die noch vorhanden ist, schriftlich den Herren zu Wien und dem Richter überantwortet mit genugsamer Ausführung der heiligen Schrift.

Nach mancherlei Hantierung, so an diesen Brüdern versucht, in denen sie aber wie gewaltige Richtersleute und Liebhaber Gottes bestanden, sind sie von den Pilatuskindern zum Tod verurtheilt und am Freitag vor Judica gemeldten Jahres in Wien zu Pulver verbrannt worden.

Es ward aber auch der Bruder Georg Faffer, ein Diener des Herrn und Seines Volks, von der Gemein geordnet in die Grafschaft Tyrol zu ziehen das Evangelium zu predigen und der Bruder Leonhard Sailer oder Lanzenstiel ward ihm beigesellt. Als sie nun mit ernstlichem Gebet abgefertigt waren, dem Herrn viel eifrige Seelen zuzuführen, zogen sie gen Wien. Da sie aber nach Neudorf kamen wurden sie gefangen und in Stock gelegt. Den andern Tag kam der Richter von Mödling und der ganze Rath, auch ander Volk mit ihnen und haben sie gefragt, weswegen sie gefangen lägen. Sie haben ihnen geantwortet: Um des Glaubens Christi und der göttlichen Wahrheit willen. Da wurden sie von Neudorf nach Mödling, zwei Meilen von Wien gelegen, geführt, auf welchem ganzen Weg bis an das Gefängniß haben sie der Wahrheit Zeugniß geben mit aller Freudigkeit und ihnen angezeigt das Gericht Gottes mit viel Worten. Darnach haben sie die Brüder allda in ein Gefängniß gelegt, da man allerlei gottlose, schändliche, unzüchtige Leute zu ihnen und neben sie gelegt hat, durch welche sie täglich mit großem Leid bekümmert worden und lieber in einem stinkenden Loch gelegen wären, daß sie nur ihr gottloses Wesen nicht dürften hören. Zu welcher Zeit ihres Gefängnisses viele und große Anfuchung an sie geschehen ist der Kindertaufe und des Sacraments halber. Aber sie zeigten ihnen an, daß sie die Dinge der Religion ganz wohl verstünden und sagten den Verfolgern, wie sie sich Christen nennetten und führten aber den Namen Christi fälschlich, weil sie nicht hielten was Christus befohlen hat. Und so sie nicht Buße thäten,

so würde Gott ihren falschen Ruhm austilgen.

Nachdem sie nun fast ein ganzes Jahr im Gefängniß behalten worden und sich ganz zum Tod gerichtet hatten, wie denn ihre Episteln, so sie geschrieben, ausweisen, darin sie melden, wie fröhlich und guten Muths und getrost sie seien wie die jungen Löwen und wollen durch die Hilf Gottes männlich und tapfer sterben, sind sie darnach aus sonderlicher Anschickung Gottes wunderbarlich und unverletzt ihres Gewissens erledigt worden und kamen mit friedlichem Herzen zur Gemein gen Trasenhofen, wo sie von den Geschwistern mit großem Frohlocken aufgenommen wurden.

In einem Briefe von Hans Ammon an die Gefangenen in Mödling vom Jahre 1536 finden sich die Nachrichten, daß der Bruder Kränzler und die Schwester Martanin aus dem Jauffenthal hingerichtet worden sind. Bruder Offrus Griesinger, der gefangen war, ist durch eine Oeffnung, die vorher ein Dieb gemacht hatte, entkommen. Vier andere gefangene Geschwister sind ebenfalls entkommen. Stoffel Haller ist nach Innsbruck geführt worden.

Im Jahre 1537 sind die Brüder Bastian Glaser und Hänsel Grünfelder zu Imbst im Ober-Innthal um der göttlichen Wahrheit willen gefangen und zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert gerichtet und darnach verbrannt worden. Sie haben mit großer Freudigkeit den Herrn, Sein heilig Wort und Wahrheit bekannt. Da man sie hat hingerichtet sind sehr viele Leute dabei gewesen. Der Hans hat das Volk zur Buße ermahnt und gewarnt und der Bastian auch bis in den Tod, und das Volk hat sich fast ob ihnen entsetzt.

In demselben 1537. Jahre ist der Bruder Bernhard Schneider, der das Lied: „O Herr, mein Gott! Mein Noth thu' ich dir klagen" (abgedruckt im „Ausbund" oder Passauer Liederbuch unter No. 115) gemacht hat, zu Passau im Gefängniß mit friedlichem Herzen entschlafen. In demselben Jahr ist der Bruder Hans Beß, ein evangelischer Lehrer und Diener, mit etlichen andern Geschwistern zu Passau an der Donau im Gefängniß, darin sie des Glaubens wegen geworfen worden waren, im Herrn entschlafen, nach großer Beständigkeit und Geduld, als man in den Liedern, deren der Hans Beß viel in seinen Banden gedichtet, wohl erkennen kann. Neun von seinen Liedern sind im „Ausbund" abgedruckt mit der Bezeichnung „H. B.", unter No. 104—112. Um jene Zeit lagen dreißig Brüder in Passau gefangen, von denen die Mehrzahl im Verlauf von drei Jahren (von der Gefangennahme an) den Tod fand, ein Beweis, daß diese Märtyrer sehr viele Leiden und Drangsale im Gefängniß erdulden haben müssen. (Siehe Winter, Geschichte der bayrischen Wiedertäufer. S. 34.)

Der Bruder Hans Wucherer ist im Jahre 1537 sammt einem anderen Bruder Bartel Siubeck oder Weber im Baierland gefangen und gen Mermoß geführt worden. Da lagen sie 16 Tage und sind zweimal verhört worden von dem Caiphas-Geschlecht, das eine Mal unter strenger Marter, und haben sie gefragt vom Sacrament und Messe halten. Welchem sie denn gewaltig widersprochen haben, wie es ein Greuel sei und ein Abgott vor dem Herrn. Auch gar nicht zu glauben, daß die Pfaffen den Leib Christi, wie er am Kreuz gehangen, so viel hundert tausend Mal sollten im Brode zu essen geben, sondern es sei ein Gedächtniß des Leidens, Sterbens und Blutvergießens Christi für uns, der uns erlöst hat und mit Seinem himmlischen Vater versöhnt, solches zu bedenken und sich deß zu erinnern, sollen die Gläubigen, welche Glieder Seines Leibes oder Seiner Gemeinde sind, das Abendmahl halten und Ihm dabei herzlich Dank sagen. Darnach sind die Brüder gefragt worden, was sie von der Kindertaufe, der katholischen Kirche, dem Ehestand und den zehn Geboten halten; auf welches sie ihnen nach dem Wort Gottes Antwort gethan haben.

Darnach hat man sie gen Burkhausen also gebunden geführet und daselbst einen Jeden besonder gelegt in die Gewölbe an die Kette und sie sechs Mal vorgeführt und verhört, auch ermahnt sie sollten doch abstehen, so wolle man ihnen Gnad erweisen.

Zum siebten Mal sind die Pfaffen zu ihnen in's Gefängniß kommen, aber sie sind in Gott fest bestanden, daß die Widersacher nichts an ihnen gewonnen haben. Sie sind auch übel gemartert worden. Den kranken Hans Wucherer hat man in der Folter aufgezogen und den Bruder Bartel auch zwei Mal. Zum achten ist der Richter kommen mit zwei Andern, und hat ihnen das Leben ab- und den Tod zugesagt durch das Feuer, nachdem sie vorher grausam und erschrecklich mit ihnen gehandelt haben, wie denn noch eine Epistel vorhanden ist, die der Hans Wucherer aus diesem seinem Gefängniß geschrieben hat. Darnach sind sie alle verbrannt worden und haben die Kron der Märtyrer Christi erlangt.

Georg Fasser ward von der Gemeine abgeordnet, aus etlicher Eifriger Begehren nach Peckstal in Oesterreich zu ziehen. Wiewohl er nicht lesen konnte, hat er dennoch das Evangelium mit großer Kraft gepredigt. Ungeachtet er kurz zuvor von Mödling aus dem Gefängniß kommen war, griff er des Herrn Werk nun fröhlich an, sammelt die Gläubigen und richtet eine Gemein ein nach göttlichem Befehl. Aber der Feind mocht's nicht dulden und erweckt einen Schalk, der war Pfleger daselbst, welcher mit falschem Schein fürwendet, er wolle Grund und Bericht der Wahrheit von ihm erlernen, aber daneben hat er viel Schergen bestellt, mit Befehl, wenn es ihm gelegen war, diesen Georg Fasser zu fahen, welches sie auch treulich gethan haben. Darnach haben sie viel an ihm hantiert, ihn übel gemartert und im Gefängniß ihm zugesetzt, aber er blieb ganz standhaft bis in den Tod. Also haben ihn die Caiphaskinder verurtheilt zum Tod durch's Schwert und hat die Wahrheit Gottes mit seinem Blut bezeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?

(Schluß)

Ein frommes Mädchen sagte eines Tages zu seiner Mutter, welche schon seit Jahren eine arme Wittwe war: „Mutter ich bin froh, daß wir arm sind, wenn wir reich wären, dann hätten wir all die herrlichen Gebetserhörungen nicht so gehabt, wie wir sie hatten." Es hat dem Herrn gefallen diese liebe Familie später auch reichlich mit irdischen Gütern zu segnen.

Eine reiche Tochter in einer andern Familie fand ihre höchste Freude daran, in die Wohnungen der Armen und Kranken zu gehen, wo sie mit ihrer Liebe und Liebesgaben fast als ein Engel erschien. Wie war sie so froh und dankbar, daß der Herr sie würdigte Ihm in Seinen Bedürftigen zu dienen. Sie hatte ihr Lebensglück in der Liebe Gottes und des Nächsten gefunden, und wurde auch von den Armen so innig wieder geliebt. Als eine frühreife Frucht nahm sie ihr lieber himmlischer Gärtner

frühe heim. O wie viele Dankesthränen wurden schon geweint von frommen Gebern, daß der Herr sie würdigte Ihm in Seinen Bedürftigen zu dienen und wie viele Dankesthränen von Armen, wenn sie die Erhörung ihrer Gebete in den Gaben ihrer Wohlthäter entgegen nehmen durften. Wenn wir etwa geöffnete Augen haben, und hinüber blicken in die Zeit der seligen Vollendung, wo alle Frommen in ihren verschiedenen Stufen reich in Gott sein werden, wo sich mit einander freuen werden, die da dienten mit irdischen Gaben in göttlicher Liebe und dafür erhielten ein gesegnetes „Gott vergelte es euch", dann erkennen wir auch, daß Gottes Weisheit nicht nur Schönheit und Nützlichkeit in der mannigfaltigen Verschiedenheit der Erde geschaffen hat, sondern auch in den verschiedenen Ständen und Talenten und Führungen der Menschen. Es giebt, dem Herrn sei Dank, auch edle Arme und liebe Arbeiter, welche in ihrem Stande sehr zufrieden und dankbar sind. Und Mancher würde es für unmöglich halten bei so wenig Einnahme sich doch satt zu essen, während sie fröhlich sagten: „Wir hatten keinen Mangel. Das ist auch ein Segen der Gottseligkeit. O ihr lieben, zufriedenen, dankbaren Armen: Der Herr segne euch im Irdischen und im Geistlichen." Wie tröstlich, daß unser hochgelobter Herr und Heiland auch für sich selbst den geringen Arbeiterstand wählte. Und hat Er nicht noch ganz besonders die Armen getröstet? Erzieht Er nicht die meisten Himmelserben aus den Armen, die um Glauben reich sind? — Und welch ein ernstes Wort, wenn Er sagt: Es sei leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes komme. Freilich, ein Reicher kann ein dem Herrn wohlgefälliger Armer im Geiste sein, während ein Armer ein eingebildeter, dünkelhafter Reicher im Geiste sein kann. Aber ein Reicher hat um so mehr Ernst anzuwenden, wenn er von allen Banden, die ihn halten wollen, gelöst sein will. Und selig, selig die glücklichen Reichen, welche trotz schwereren Kämpfen dennoch siegreich hindurchdringen.

Doch, ich fürchte, ich werde Etlichen zu langweilig und auch zu viel predigen. Nun, wenn ich vorhin sagte: Ich sei ein Arbeiter, so sagte ich die Wahrheit. Ich pflüge, säe und ernte. Wenn ich aber sage: Ich bin ein Diener am Wort, so sage ich auch die Wahrheit. Und so gilt auch mir das Wort: „Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts." Wenn ihr aber daraus schließt, ich müßte des Lohnes wegen, so nehmt es mir nicht übel, wenn ich euch sage: Nein, ich arbeite ohne Gehalt, obschon mir solches wiederholt angeboten wurde. Ich habe den größten Theil meines kleinen Vermögens diesem Dienst nebst vieler Zeit gewidmet. Habe nur etwas zur Unterstützung der Reisekosten auf meinen vielen Reisen angenommen. Ich weiß, daß Viele unter euch die Prediger nicht lieben, zum Theil deshalb nicht, weil sie zu viel nach hohem Gehalt und bequemen Tagen trachten. Und es ist leider zu beklagen, daß es so Viele giebt, welche mehr fleischlich als geistlich, mehr irdisch als himmlisch gesinnt sind. Doch es giebt heute auch noch Solche, welche im Drange heiliger Liebe predigen, wenn sie auch ein bestimmtes Gehalt beziehen. Deshalb sollte man treue Diener nicht verachten. Die aber das Evangelium des Herrn verkündigen, dürfen auch erwarten, daß der Herr sie versorgen wird, auch dann, wenn Menschen ihnen nichts Bestimmtes versprechen.

Seid versichert, nichts trägt zur friedlichen Lösung der Arbeiterfrage mehr bei, als einerseits treue, demüthige, sich selbst verleugnende, mit der Liebe und dem Geiste Christi gesalbte Diener am Wort und andererseits Zuhörer, welche die Himmelsbotschaft in einem gläubigen Herzen aufnehmen und bewahren. — Es bleibt wahr: Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. O, daß doch der göttliche Liebesruf zur Buße von allen Ständen beherzigt würde, dann würde Er Segen in Fülle senden. Wenn man aber fortfährt auf verkehrten Wegen in allerlei Sünden und Ungerechtigkeit zu wandeln, so werden die gedrohten Wehen bald kommen. Aber der Herr Jesus wird auch bald kommen und Die heim holen, welche Ihn lieben und mit Ihm über ein sündiges Volk geweint haben. — Ja, Er kommt bald und Sein Lohn mit Ihm. Nun laßt uns zum Schluß uns im Geiste vergegenwärtigen ein Volk oder Land, welches das Wort Gottes nicht nur hört, sondern auch zu seiner Lebensrichtschnur macht. Da ist das theuere Wort: „Alles was ihr wollt das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen." Es lehrt die Arbeitgeber fragen: Wie wären wir gerne behandelt, wenn wir Arbeiter wären? Und es lehrt die Arbeiter fragen: Wie wären wir gerne behandelt, wenn wir Arbeitgeber wären. Da entsteht dann das liebliche Verhältniß, daß man auf der einen Seite nicht zu wenig Lohn geben will und auf der andern Seite, daß man keine unbescheidene, zu hohe Löhnung verlangt. Und also gedeiht Wohlwollen, Liebe, Vertrauen und Wohlstand.

Wir nehmen noch ein anderes Wort: Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten. Nicht wahr, wie gerne wird dem Herrn in den Armen geliehen, wo dieses geglaubt wird. Und wie verbindet es die Herzen in Liebe, wenn das Eine irdische Gaben empfängt und dafür dem Andern heiße Segenswünsche zurück giebt. Auf solches gegenseitige Segnen wird im Himmel mit Wohlgefallen gesehen, denn es spiegelt sich darin die göttliche Liebe. Ach, wie schade, wenn Arme, anstatt sich zum Herrn zu wenden, sich an Menschen wenden und dann oft undankbar sind, wenn sie nicht so viel erhalten als sie wünschen. Wahrhaft fromme Arme geben lieber, als daß sie nehmen, denn es ist seliger; und es ist rührend, wie oft Arme noch Aermeren mit Freuden mittheilen.

Wir hören noch ein Wort: „Wenn du ein Mahl machst, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden. So bist du selig" u. s. w. Sehr doch, wie lieblich, wie segenbringend! Da sitzen in vertrauten Kreisen die Armen, die Krüppel u. s. w. unter den Reichen und nehmen in Bescheidenheit und Mäßigkeit Theil an den Gaben, welche Gottes- und Menschenliebe für sie bereitet hat. Da ist auf der einen Seite kein Stolz, kein Kastengeist, und auf der andern Seite kein Neid, keine Mißgunst, sondern gegenseitige Liebe, herzliches Wohlwollen. Wir sagen: O glückliches Volk, gesegnetes Land, wo solche herrliche göttliche Lehren gehört und befolgt werden.

„Da möcht ich wohnen,
Da möcht ich bleiben,
Und wär's ein Hüttchen
Wohl arm und klein."

Der liebe Heiland legt in diesen Worten in Lucas 14 in diesen Liebesgehorsam eine Verheißung des Segens für diese Zeit, indem Er sagt: „So bist du selig", und eine andere für die Zukunft in den Worten: „Es wird dir vergolten in der Auferstehung der Gerechten." Warum geschieht dieses so selten, während doch so große Verheißungen darauf ruhen? Ein Jeglicher prüfe sich selbst. Und wenn auch keine ein-

zige darauf ruhte, so sollte uns dieses süße Bewußtsein schon allein genügen: Wir machen durch Gehorsam unserm lieben Heilande und unserm lieben Vater im Himmel Freude. — O laßt uns, ihr lieben Frommen, doch ein Jeglicher in seinem Stande uns Ihm völlig weihen. Laßt uns Ihm auch in solchen Anordnungen folgen. Denken wir uns den Fall: Von jetzt an erfüllen alle Gläubigen auf Erden auch diesen Willen des Heilandes mit großer Freude, nicht nur Reiche, sondern auch Alle, welchen so viel gegeben ist Ihm also dienen zu dürfen; welch ein Segen würde darauf ruhen. Das wahre Christenthum sollte dem Namen- und Heuchelchristenthum und dem Unglauben gegenüber sich als ein göttliches Licht, als eine göttliche Kraft, als ein göttlicher Segen in allerlei gottseligen Früchten der Gerechtigkeit offenbaren. Jesus will, als das Licht der Welt, aus Jedem seiner Erlösten herausleuchten. Steht es auch nicht in unserer Macht, die großen Massen zur Umkehr zu bewegen und die kommenden Wehen und Gerichte zu beseitigen, so wird der Herr uns doch gebrauchen vorher noch viele Sünder zur Gerechtigkeit zu führen und dem Verderben eine zeitweilige, anhaltende Macht zu sein. Er segne uns alle nach dem Reichthum Seiner Gnade um Seiner Liebe willen. Amen.

„Jesu dienen in den Armen,
Bedürft'ge pflegen mit Erbarmen,
Ist schon hienieden Seligkeit.
Doch das Beste wird noch droben
Den treuen Dienern aufgehoben,
So tröstet Jesus in der Zeit.
Herr Jesu unser Ruhm,
Wir sind dein Eigenthum,
Nur durch Liebe
So wollen wir
In Liebe Dir
Auch ewig dienen dort und hier."

Eine Ansicht über das sogenannte Tausendjährige Reich.

(Fortsetzung.)

Ein Dritter sagt: Er glaube, diese tausendjährige Regierung Christi mit Seinen Heiligen auf Erden gebe noch eine Zeit und Gelegenheit für alle Sünder, beide der Lebendigen und Todten, Buße zu thun und erlöst zu werden; denn Christus kam, Alle zu erlösen, aber wir sehen, daß Viele nicht erlöst sind von ihren Sünden in diesem Leben; darum glauben wir, daß in dem „tausendjährigen Reich Alle erlöst werden". Wieder, welch eine schriftwidrige Ansicht, ähnlich wie die vom Fegfeuer. — Und ähnliche Ansichten könnte man noch viele anführen, die alle einander sich selbst und auch dem Worte Gottes widersprechen und also die große Verwirrung, welche in Betreff dieses Reiches herrscht, an den Tag legen.

Alle Diejenigen, welche an ein tausendjähriges Reich glauben, erwarten es noch in der Zukunft, ebenfalls wie auch die Juden noch auf den Messias warten, welcher schon vor bald zweitausend Jahren gekommen ist und mitten unter ihnen verweilt, durch Seine Lehren, Wunder und Thaten es auch bewiesen, daß Er es sei, dennoch nahmen sie Ihn nicht an und glaubten nicht an Ihn. Was war doch die Ursache, daß sie nicht glaubten? Sein Reich gefiel ihnen nicht, weil es ein geistliches Reich war, sie aber ein irdisches wünschten. Nun wissen und glauben alle wiedergebornen Kinder Gottes, daß die Juden sich sehr getäuscht haben; denn Er ist gekommen und hat Sein Reich unter Seinen Gläubigen aufgerichtet in ihren Herzen. Aber ebenso werden auch alle diejenigen Christenbekenner sich täuschen, die auf ein Gottesreich von tausend Jahren warten, in der Zukunft zu beleben, welches bereits gekommen ist, nur daß sie es nicht glauben können, daß es bereits da ist, weil es ihnen nicht so gefällt, weil es ein geistliches Reich ist, wie unser l. Heiland selbst vor Pilato bezeugt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" ꝛc. (Joh. 18, 36.) und zu den Pharisäern: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden" ꝛc. (Luc. 17, 20. 21.) Aber freilich muß unser Auge auch erst einfältig sein, dieses zu fassen und zu verstehen, denn dann erst nur kann der ganze Leib Licht sein. (Matth. 6, 22.) Gott der Herr hat von diesem Gottesreich im alten Testament auf mancherlei Art und Weise geredet zu den Vätern durch Seinen Geist und durch die Propheten, und es als ein Friedensreich und Jesum Christum als den König dieses Friedensreiches bezeichnet. (Jes. 9, 6. 7.; Cap. 26, 1.—9.; Ps. 72, 7. u. a. St. m.) Wie nun diese Zeit erfüllet war, daß Jesus geboren ward, erscholl vom Himmel herab die frohe Botschaft aus dem Munde der himlischen Gesandten: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Und wie nun der liebe Heiland selbst auftrat und predigte, so spricht Er: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbei gekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium!" Wenn denn nun der Mund der Wahrheit es selbst so deutlich ausgesprochen hat, daß die Zeit erfüllet sei, nämlich alle Prophezeiungen auf Ihn, woher haben wir denn noch ein Recht, auf ein Reich zu hoffen, das dazumal bereits im Anzuge war. Nun sagte Er: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben" ꝛc. (Joh. 14, 6.) Er ist also der Eingang zu diesem Reich, denn, „Niemand kommt zum Vater, d e n n d u r c h m i c h," spricht Er. In diesem Reiche aber ist nun auch Frieden, denn es heißt ein Friedensreich, wie oben bewiesen. Daß aber nun die Christenheit diesen Frieden nicht hat und hält, hebt die Wahrheit nicht auf, sondern ist nur ein Beweis, daß sie Gottes Reich nicht in sich hat, wie der liebe Heiland Luca 17, 20. 21. gesagt hat, und also deshalb dasselbe nur noch immer in äußerlichen Geberden erwartet.

Der Apostel sagt: „Christus hat uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß und hat uns versetzet in das Reich Seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung unserer Sünden." (Col. 1, 13. 14.) Wo aber Vergebung der Sünde ist, da ist auch Friede, göttlicher Friede und wo Friede ist, da ist auch Liebe, denn „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist" (Röm. 5, 5.) und weil wir durch den Glauben gerecht geworden sind, so haben wir Frieden mit Gott, durch die Vergebung der Sünden. Folglich ist das Friedensreich Christi in uns. Wem aber dies nicht zu theil geworden, dieser Frieden mit Gott, kann auch keinen richtigen Begriff von dem Friedensreich Christi haben und muß es also immer noch in der Zukunft erwarten, weil das Reich Christi einmal nicht anders als ein Friedensreich in heil. Schrift, sowohl Alten und Neuen Testamentes, bezeichnet wird.

Alle Diejenigen, die ein tausendjähriges Reich in der Zukunft erwarten, glauben, daß es zwei leibliche Auferstehungen sein werden, eine der Gerechten und eine der Gottlosen, welches doch aber mit den Reden unseres geliebten Heilandes von Seiner letzten Zukunft zum Gericht und den Schriften Seiner Apostel im Widerspruche ist. Der liebe Heiland sagt in Joh. 5, 28. 29., daß die Auferstehung Aller in einer Stunde geschehen wird, was genau übereinstimmt mit Seiner Rede in Matth. 25, 31. bis Ende des Cap. und so andere Stellen mehr. Paulus bezeugt es in der Apostelgsch. 17, 31. „daß Gott e i n e n Tag gesetzt hat, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens ꝛc. Und Cap. 24, 15. sagt er, daß er die Hoffnung habe, daß zukünftig sei die Auferstehung der Todten, beider, der Gerechten und Ungerechten."

Ebenso in 1 Thess. 3, 15.—17. und 1 Cor. 15, 51. 52. auch Vers 23.—26. Es ist einmal ganz unwidersprechlich immer die Rede in der Schrift nur von einem jüngsten Tage und nicht zwei. Wenn aber zwei leibliche Auferstehungen wären, müßte auch von zwei jüngsten Tagen die Rede sein, einer für die Gerechten und einer für die Gottlosen, die aber eintausend Jahre auseinander wären. Es ist doch immer sehr gefährlich, dunkle Stellen der Schrift mit Muthmaßen deuten zu wollen. Wenn man aber dunkle Stellen mit andern leichter faßlichen Stellen sich deutet, und da bei der Einfalt stehen bleibt, dann kann Gottes Geist es erst unserem Geiste deutlich machen. Johannes sagt in der Offb. 1, 7., wo er eben anfängt, die Offenbarung, die Gott ihm auf der Insel Patmos gegeben, zu beschreiben: „Siehe, Er kommt mit den Wolken, und es werden Ihn sehen a l l e Augen und die Ihn gestochen haben" ꝛc. Wer wollte es sich herausnehmen, dieses Wort noch in zwei Zeiten zu deuten? Das wäre doch wohl mit Recht etwas von diesem Worte der Weissagung ab- und hinzugethan. (Offb. 22, 20.) Wie schön stimmen doch alle hier angeführten Stellen von der Auferstehung der Todten am jüngsten Tage überein, und noch viel Andere mehr, welche anzuführen zu viel Raum aufnehmen würde. Noch eine Schriftstelle Pauli zum Beweis, daß die Todten alle zu einer und derselben Zeit auferstehen werden, nämlich 2 Thess. 1, 6.—10.

Alle diese Schriftstellen beweisen es klar und deutlich, daß also keine unverwesliche Auferstehung vor dem Ende, das heißt, bevor diese Welt vergehen wird und also folglich auch nicht ein solches natürliches Reich von eintausend Jahren, wie man es sich auszulegen pflegt, stattfinden kann, sondern daß dasselbe ein geistliches Reich sein muß, welches Christus in den Herzen Seiner Gläubigen aufrichten und mit denselben also, nachdem Er durch Seinen Geist sammt Vater in ihren Herzen Wohnung gemacht, laut Joh. 14, 21.—23. oder richtiger gesagt, sie mit Ihm, wie es in Offb. 20, 4. und 6. heißt, ein tausend Jahre, ja ohne ohne Ende, regieren werden. Das stimmt dann alles so überein mit dem was schon durch die Propheten Er selbst gesagt und auch von den Aposteln gesagt und geschrieben worden ist. In Sacharja 6, 12. 13. lesen wir: Siehe, es ist ein Mann, der heißt Zemah (ein Gewächs), denn unter ihm wird es wachsen, und er wird bauen des Herrn Tempel und wird sitzen und herrschen auf Seinem Throne, wird auch Priester sein und Friede sein zwischen Beiden." Auch V. 14. 15. Wann ist doch diese Schrift erfüllet? Sie erinnert uns wieder an die frohe Engelsbotschaft: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Lieber Leser! Sei einfältig in dem Urtheil der heiligen Schrift und laß dich nicht durch die Philosophie und lose Verführung nach der Menschenlehre und nach den Weltsatzungen und anstatt Christo und Seinem Geiste (Col. 2, 8.) hin- und hertreiben von allerlei Wind der Lehre und Täuscherei. Christus hat Seinen Jüngern Seinen Frieden gegeben und verheißen, hat ihnen denselben am Kreuz erworben, und durch sie denselben allen Völkern verkündigen und anpreisen lassen, auf daß Alle, die an Ihn glauben, und diesen Frieden annehmen würden, in Sein Reich und Gemeine eingesammelt würden und dieselben nun ein Tempel Gottes sein und bleiben sollen ohne Ende, welches unter tausend Jahre deutlich versinnbildet wird, wie auch Paulus solches bezeuget. Bitte zu lesen Ephes. 2, 13.—22. Und dazu kann man auch nur gelangen durch Buße, Bekehrung, Wiedergeburt und Festhalten an den Ordnungen und Satzungen des Heilandes und Seiner Apostel bis an der Welt Ende, wo Er kommen wird in Seiner großen Kraft und Herrlichkeit, und aufheben wird alle Herrschaften, Obrigkeiten und Gewalten. (1 Cor. 15, 24.)

Wo nun aber keine Bekehrung und Wiedergeburt ist, ist auch kein Friedensreich vorhanden, und weil die gesammte Christenheit im Allgemeinen aus unwiedergebornen Gliedern besteht, daher ist nun auch der Glaube an das Friedensreich Christi noch in der Zukunft, in derselben entstanden und zwar durch die Philosophie der Gelehrten. Darum auch Paulus sagt in 1 Cor. (Lies Cap. 1, 18.—30.

(Schluß folgt.)

Sonntagschul-Lectionen.

9. Lection. — 1. März. Der Sohn der Sunamitin. — 2 Kön. 4, 25.—37.

Haupttext: Wie der Vater die Todten auferwecket, und macht sie lebendig, also auch der Sohn macht lebendig welche er will. Joh. 5, 21.

Zeit: Zwischen 890 und 884 v. Chr.

Ort: Erstlich etwa 3½ Meilen nördlich von Jezreel, in der Stadt Sunem, jetzt Solam genannt. Diese Stadt war von einer der fruchtbarsten und schönsten Gegenden in Israel umgeben. Zweitens am Berge Carmel, und daher nicht weit von der Stelle, wo Gott Elia's Gebet mit Feuer beantwortete in seinem Probekampf mit den Baalspfaffen.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Der S. d. Sunamit. — 2 Kön. 4, 25—37.
D. E. Prophet Belzhn. — Matth. 10, 37.—42.
M. Geheim. Gebet. beant. — Matth. 6, 1.—14.
D. Thätigkeit auf Glauben — Jac. 2, 14.—26.
F. Gott kennt das Herz. — Röm. 10, 6.—21.
S. Leben in Gottes Händ. — 1 Sam. 2, 1.—10.
S. Jesus die Auferstehung. — Joh. 11, 23.—44.

10. Lection. — 8. März. Naeman geheilt. — 2 Kön. 5. 1.—14.

Haupttext: Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 3.

Zeit: Zwischen 890 und 884 v. Chr.

Ort: Erstlich, Damascus, die Hauptstadt von Syrien, angeblich die älteste Stadt in der ganzen Welt, welche, laut 1 Mose 14, 15., schon zu Abraham's Zeit existirte. In neuerer Zeit ist diese Stadt wegen ihrer Schwerte und ihrer Seidenstoffe (Damast) berühmt. Nach Josephus ist Uz, der Enkel Sem's, der Gründer der Stadt gewesen. Sie ist von jeher eine bedeutende Handelsstadt gewesen, und ist daher und war eine sehr reiche Stadt. Zweitens, Samaria, die Hauptstadt von Israel.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Naeman geheilt. — 2 Kön. 5, 1.—14.
D. Zehn Aussätzige geht. — Luc. 17, 11.—19.
M. Heil. Strafe Gottes. — 5. Mose 32, 36.—43.
D. Des Aussi. Verheer. — 5 Mose 13, 47.—59.
F. Unreinigk. d. Aussi. — 5 Mose 13. 29.—46.
S. Heilmittel f. Unreinigk. — Sach. 13. 1.—9.
S. Christus vern. d. Sün. — 1 Joh. 3, 1.—10.

Der seligmachende Glaube ist ein Act liebenden Vertrauens in Jesum als Heiland und Erlöser, und besteht nicht blos in dem Glauben an die Wahrheit gewisser Lehren in Bezug auf Ihn. „Wer an mich glaubet, der hat das ewige Leben," ist die Weise, wie Er diesen Glauben benennt. Der wahre Glaube geht zu Jesus selbst, als dem, der selig machen kann; und die Stellung der Seele ist die des Vertrauens zu Ihm.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Februar.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Aus Pfeil's Majestätslebern	49
Prophetisch und historisch	50
Zur Geschichte der Taufgesinnten	51
Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?	52
Eine Ansicht über das sogenannte Tausendjährige Reich	54
Sonntagschul Lectionen	55
Editorielles	56
Correspondenzen	56
Bericht des Evangelisations-Committees	57
Gedanken über die Sonntagschule	58
Was eine Christin für mich that	60
Betrachtung über den Menschen	61
Verheirathet	61
Gestorben	62

Unsere Unterschreiber in Franklin Co., Pa., und Washington Co., Md., können ihre Abonnementschaften entrichten und ihre Bücher bestellen durch Noah Ernst, Ernst's Store, Chambersburg, Pa.

Artikel ohne Namen. — Wir wünschen hiermit unsere lieben Leser noch einmal darauf aufmerksam zu machen, daß alle Artikel, Correspondenzen 2c., welche uns zugesandt werden, mit dem Namen des Schreibers unterschrieben werden müssen um deren Aufnahme in die Spalten unserer Zeitschriften zu sichern. Unsere Freunde, welche ihre Aufsätze nicht mit ihrem Namen unterschreiben, können nicht erwarten, daß ihre Artikel Aufnahme finden werden, sondern in den Papierkorb wandern. Sehet immer darnach, daß der Name und die Adresse irgendwo auf dem Papier steht.

Berichtigung. — Br. J. P. Smucker schreibt Folgendes bezüglich einer Correspondenz: Im „Herold" vom 1. Jan., Seite 10, befindet sich ein Aufsatz, geschrieben von Br. Jos. Burcky, Tiskilwa, Ill., in welchem ein Fehler vorkommt. Es steht da geschrieben, daß mein Sohn Johann mich begleitete und ein Weib mit sich nach Hause nahm. Mein Sohn Johann war schon seit vier Jahren nicht zu Hause gewesen, sondern war die drei letzten Jahre nahe Aurora, Neb., und kam von dort nach Tiskilwa, Ill., und wurde dort am 27. Nov. 1890, und nicht den 17. wie im „Herold" stehet, verheirathet. Er kam am 29. heim. Meine Gattin begleitete mich nach Tiskilwa. J. P. Smucker.

Wir danken für diese Berichtigung. Wir thun immer so gut mit der Zurüstung der Herold-Artikel als möglich, aber dennoch kommen hin und wieder Fehler vor. Wir hoffen, unsere Leser werden Geduld mit uns haben und immer so deutlich wie möglich schreiben.

„Mennonitische Blätter", herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde Hamburg-Altona. Das Blatt erscheint monatlich. Subscriptionspreis 60 Cts., oder 2 Reichsmark, ohne Postaufschlag.

„Das Gemeindeblatt", herausgegeben von Prediger U. Hege, unter Mitwirkung einiger Diener des Worts, mit Zustimmung des Aeltesten-Raths. Erscheint monatlich in Reihen, Amt Sinsheim, Baden. Preis für Amerika: 60 Cts. per Jahr.

„Der Zionspilger", eine Zeitschrift der Taufgesinnten (Mennoniten) in der Schweiz, gewidmet der Beförderung und Ausbreitung des Reiches Christi, wird von den altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden im Emmenthal, Schweiz, halbmonatlich herausgegeben und kostet für ein Jahr in der Schweiz Fr. 1.00 für's Ausland Fr. 2.00, für Amerika 50 Cents. Alle Bestellungen adressire man: Joh. Kipfer, Langnau, Ct. Bern, Schweiz.

Bestellungen für obige Blätter können bei der Expedition des „Herold der Wahrheit" resp. MENNONITE PUBLISHING CO, **Elkhart, Ind.**, gemacht werden.

Evangelisations-Versammlung. — Die jährliche Versammlung des Evangelisations-Committees wurde nach vorhergehender Bekanntmachung am 12. Januar im Holdeman-Versammlungshause, Elkhart Co., Ind., gehalten. Die Versammlung wurde um 10 Uhr vormittags mit Gesang und einem Gebete von Bisch. Heinrich Schaum eröffnet. Br. Samuel Yoder wurde als Vorsitzer der Versammlung erwählt. Der Schatzmeister, Br. Joseph Summers, wurde aufgerufen seinen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im vergangenen Jahr zu erstatten, welcher folgende Resultate ergab:

Baar an Hand 1. Jan. 1890	$204.93
Bewilligte Rechnungen	110.00
Einnahmen im Jahre 1890	718.97
Summa	$1033.90
Ausbezahlt	559.73
Baar an Hand 1. Jan. 1891	224.17
Bewilligte Rechnungen;	250.00
Summa	$1033.90

Der Bericht wurde angenommen.

Der Bericht des Schreibers enthielt, einen statistischen Bericht über die Zahl der in die Gemeinde aufgenommenen Glieder, soweit das Committee im vergangenen Jahre dieselben erlangen konnte.

Gesammtzunahme der Gemeinde	617
Gesammtzunahme der Gemeinde durch das Evangelisationswerk	431

Dieser Bericht, wie gesagt, enthält jedoch nicht alle durch das Evangelisationswerk aufgenommenen Glieder und die übrigen 186 Personen sind bei weitem nicht alle Diejenigen, welche außerhalb des Evangelisationswerkes in die Gemeinde aufgenommen wurden. — Der Bericht wurde angenommen.

Das alte Committee wurde für das kommende Jahr wieder erwählt, nämlich: Joseph Summers, Samuel Yoder, Noah S. Hoover, Abram B. Kolb. — Vorsitzer und Schreiber: Abram B. Kolb. — Schatzmeister: Joseph Summers.

Nach der Geschäftsversammlung folgte eine sehr erbauliche Predigt über das Evangelisationswerk von Br. J. F. Funk. Trotz der unfreundlichen Witterung versammelte sich eine beträchtliche Zahl Zuhörer. Die Collecte für den Evangelisations-Fond belief sich auf $13.83.

Correspondenzen.

Von Dickson, Dickson Co., Tenn. — Br. Michael Slonecker, der neulich von Bellefontaine, Logan Co., O., nach Dickson, Tenn., gezogen ist, berichtet uns Folgendes: „Wir zogen im December 1890 in diese Gegend und sind mit der Landschaft ziemlich zufrieden. Wir hatten ein wenig Schnee, aber er dauerte nicht lang. Das Clima ist mild. Es ist noch viel gutes Land hier, aber auch noch welches das nicht so gut ist, welches für $4.00—25.00 der Acre zu haben ist. Wir haben auch eine kleine Gemeinde hier, welche bedient wird von einem Prediger. Kommt Brüder, besucht uns und besehet die Landschaft."

Von Logan Co., Ohio. — Die Gemeinde hier genoß neulich einen reichen Segen. „Preist Gott der uns viel Gutes beschert." Die Brüder N. Sproll, und E. Mast von Howard Co., Ind., bedienten während der vergangenen Woche unsere verschiedenen Gemeinden in dieser Umgegend mit dem Wort der Predigt. Die Brüder J. M. und Andreas Shenk von Allen Co., O., waren in derselben Zeit in unserer Mitte und hielten drei lehrreiche Predigten. Wir können Gott nicht genug danken, daß Er diese lieben Diener zu uns kommen ließ. Früchte der Gerechtigkeit haben sich schon geoffenbart und wir hoffen es werden noch mehr folgen. Cor.

Von Ransom, Neß Co., Kan. — Weil schon eine Zeit lang nichts von diesem Orte im „Herold" erschienen ist, will ich einige Zeilen mittheilen. Br. E. M. Shellenberger predigt alle zwei Wochen in Ransom; außer ihm predigen auch noch zwei andere Prediger hier. Wir haben auch die Gelegenheit, einer Union-Sonntagschule

von 40 Schülern in Ransom beizuwohnen. Diese Schule wurde im Frühjahr 1888 organisirt, und wurde seither immer im Gange gehalten.

Wir wurden diesen Winter mit schönem Wetter, und letzthin auch mit ausgiebigem Schneefall zur Bedeckung der Saat gesegnet.

Wir wünschen auch von unseren Reisepredigern besucht zu werden. Meine nächste Station ist Ransom an der Mo. Pacific-Bahn. Ich würde irgend Jemand von dort abholen, wenn ich von dessen Ankunft benachrichtigt werde. M. Z. Troyer.

Von Ligonier, Ind. — Br. Samuel Yoder, Elkhart, folgte dem Ruf der Brüder der Haw Patch-Gemeinde und bediente uns drei Mal mit dem Wort der Predigt. Wir glauben, daß guter Samen gesäet wurde, und hoffen er fiel auf guten Boden und wird viel Frucht bringen.

Br. Elias Shrock von Wayne Co., O., kam am 18. in unsere Mitte und verkündigte denselben Abend das Wort zu einer aufmerksamen Zuhörerschaft. Am folgenden Tage kamen die Brüder David Burkholder und Amos Mumaw von Elkhart Co. hier an und hielten zwei lehrreiche Versammlungen. Wir danken Gott für ihren Besuch, und unser ernstliches Gebet ist, daß der Herr die Brüder alle in ihrem Werk reichlich segnen wolle, daß durch ihre ernstlichen Reden die Lauwarmen und Abtrünnigen sich wieder an das Werk begeben und die Sünder zu Christo geführt werden mögen.

E. K. G.

Von Woodburn, Oregon, 25. Januar 1891. — Die Witterung bei uns ist sehr schön diesen Winter. Die Leute sind fleißig am Pflügen und Einige säen schon. Br. Zimmerman von Caß Co., Mo., und der Schreiber sind neulich von ihrer Reise nach Lane Co., Oregon, wo sie die Brüder mit dem Wort der Predigt bedienten, nach Hause gekehrt. Diese kleine Gemeinde wurde durch diese Versammlungen in dem guten Werk sehr aufgemuntert. Der Herr segnete unsere Arbeit mit sichtbarem Erfolge, indem sieben junge Seelen auf die Seite des Herrn traten und ihre Sünden bekannten. Sieben Familien gehören zu dieser Gemeinde, aber sie haben keinen Prediger. Das Land ist gut und noch billig, so daß noch Land für $12.00—$35.00 per Acre zu haben ist. Die Aussichten, hier eine Gemeinde aufzubauen, sind günstig. In drei oder vier Wochen gedenken wir dieser kleinen Heerde wieder einen Besuch abzustatten und die Täuflinge in die Gemeinde aufzunehmen. Der Herr segne diese kleine Heerde! P. D. Mischler.

Von Tazewell Co., Ill. — Dienstag den 27. Januar ging unser lieber Br. Pred. Daniel Grieser von hier nach Champaign Co., Ill., um dort sich nach einer neuen Heimath umzusehen. Der liebe Bruder war uns ein theurer Freund, ein guter Nachbar und ein eifriger Arbeiter im Werke des Herrn. Möge der Herr ihm Gnade verleihen, daß die liebe Gemeinde dort durch ihn erbaut und gestärkt werden möge, und daß er den lieben Brüdern dort eine solche Stütze sein möge, wie er hier war.

Da wir hier nur Gäste und Fremdlinge sind, so bleibt uns nichts übrig als zu wandern. Wir verlassen hier Freunde in der Hoffnung sie wieder zu sehen, aber wenn diese irdische Wanderschaft vollendet ist, möge Gott uns wieder zusammen führen, wo kein Scheiden mehr sein wird. Ich wünsche meinen Dank gegen den lieben Bruder auszusprechen, für alles Gute was durch ihn an uns gethan wurde. Möge der Herr ihn segnen mit zeitlichen und mit ewigen Gütern durch Jesum Christum. Amen. Es grüßet euch vielmal Jacob O. Oswald.

Smithville, Wayne Co., O., 1. Febr. 1891. — Im vergangenen Winter gab es in unserer Gegend für christliche Arbeiter sehr zu viel zu thun. Viel wurde für unseren Heiland gethan, und ohne Zweifel blieb auch sehr viel ungethan. Eine Versammlung für die Jugend wird alle Sonntag-Abend, abwechselnd in der Pleasant Hill und Oak Grove-Gemeinde, gehalten. Wenn auch das Wetter nicht günstig war, so haben wir doch ernstlich gearbeitet.

Wir hatten neulich einen recht erbaulichen Predigerbesuch. Die Brüder Mast und Sproll von Howard Co., Ind., J. Kurtz von Lagrange Co., und Smucker von Elkhart Co., Ind., hielten zwei Wochen lang Versammlungen in unserer Mitte, in welcher Zeit sechs Seelen sich aufgemacht haben Christum als ihren Heiland anzunehmen und himmelwärts zu pilgern. Zwei andere — ein Ehepaar — das seine Pflichten schon eine Zeit lang vernachläßigt hatte, wurde wieder willig sich in den Dienst Christi zu begeben und wurde wieder in die Heerde aufgenommen. Der Herr segne die lieben Brüder in ihrer Arbeit! Cor.

Von McLean Co., Ill. — Wir hatten die vergangene Woche eine recht gesegnete Zeit. Am 17. Januar 1891 bekamen wir Predigerbesuch vom Osten und Westen, und auch vom Norden. Sie kamen in meinem Hause in Danvers zusammen; da hatten wir eine große Freude und dankten dem lieben Gott, daß wir uns noch von Angesicht zu Angesicht sehen durften. Besonders freute ich, ein geringer Bote des Herrn, mich, dieweil die Jahre bereits eingetreten sind wovon uns Salomon sagt: „Sie gefallen mir nicht", und angezeigt wird, daß die übrige Zeit meines Hierseins kurz ist.

Am 18. versammelten wir uns im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause, um das Brod des Lebens zu genießen, das unter Gottes Segen von und durch die Brüder auch reichlich ausgetheilt wurde. Wir fühlten die wirkende Kraft Gottes in unserer Mitte. Wir halten die Woche durch Versammlungen. Die Witterung war schön, doch verließen uns etliche der Brüder nach etlichen Tagen, um andere Bestellungen zu bedienen. Einige blieben bis den 26., dann nahmen sie Abschied, um ihre Missionsarbeit weiter zu unternehmen. Gott sei Dank für das gute Werk. Wir hoffen, Er wird uns auch weiter segnen. Möge auch allenthalben sein Liebessamen ausgestreut werden, zum Wachsthum seines Reiches und zu seiner Ehre. Auch hier in Danvers ist eine große Erweckung geschehen in den letzten Tagen. O, gedenket auch unser im Gebet, so daß doch der Sieg auf der Seite des Herrn sein möge! Am 25. ist die Taufe durch den Schreiber bedient worden, und eine ziemliche Zahl machte Anspruch für sie zu beten, um den Ausgang aus der Welt und den Eingang in die Gemeinde Jesu Christi machen zu können. Grüße an alle Heroldleser. Joseph Stuckey.

Bericht des Evangelisations-Committees.

Die Arbeit unserer Prediger, welche während des vergangenen Jahres im Evangelisationswerke gearbeitet haben, hat sich als eine segensreiche erwiesen. Während die Früchte nicht überall oder in allen Hinsichten so groß waren als man hoffen und wünschen möchte, dennoch ist das Resultat, soweit wir durch die Berichte der Prediger und Anderer

haben erfahren können, ein recht erfreuliches, und hat neues Interesse an der Fortpflanzung des Evangeliums und dem Aufbau der Gemeinde erweckt. Es ist dieses das erste Jahr, in welchem der Versuch gemacht wurde die Resultate dieses Theiles des Gemeindewerkes zu erfahren, und während das Committee nicht von überall Berichte erhielt, wo in diesem Fache gearbeitet wurde, so erweisen dennoch die uns zugesandten Berichte und Resultate, daß dieser Theil des Gemeindewerkes vielen Seelen zum Segen diente.

Es ist nun durchaus nicht der Zweck des Committees, sich durch Veröffentlichung dieser Resultate über das Werk zu rühmen, welches, wie wir glauben, Gott durch die willige Hingabe unserer treuen Prediger zum Segen unserer Gemeinden gethan hat, sondern dieser Bericht wird erstattet, damit diejenigen Prediger, welche sich in diesem Werke gebrauchen ließen, und diejenigen unserer theuren Glaubensgenossen welche durch ihre Geldbeiträge und Gebete dieses Werk unterstützt haben, zur Aufmunterung und zur Nachricht dienen zu lassen, daß Gott Seinen Segen auf diesen geringen Bemühungen Seiner Kinder ruhen ließ, und nebst diesem den Beweis zu liefern, daß die Behauptung Derjenigen, welche dieses Werk nicht unterstützen grundlos ist, wenn sie nämlich behaupten, das Evangelisationswerk diene nicht zum Segen, sondern zum Nachtheil der Gemeinde.

Der Zweck des Evangelisationswerkes ist nicht um mit Schwierigkeiten in Gemeinden zu handeln, und dennoch hat das Werk eine merkbare Tendenz in dieser Richtung; denn wo der wahre Missions- oder Evangelisirungsgeist feste Wurzel faßt, da macht sich auch ein wärmeres Mitgefühl und eine innigere Liebe unter den Gliedern kund, und erfüllt sie mit neuem Eifer um das Heil der Menschen, wie es auch bei allen Christen sein sollte.

Aus den 617 Personen, welche laut den uns zulaufenden Berichten während des vergangenen Jahres in unsere Gemeinden aufgenommen wurden, werden 431 als solche angegeben, welche durch das Evangelisationswerk für den Herrn und die Gemeinde gewonnen wurden. Während dies nicht die ganze Zahl Derer bildet, welche durch dieses Werk in die Heerde Gottes gebracht wurden, so bilden die übrigen 186 viel weniger die Gesammtzahl Derjenigen, welche außerhalb dieses Werkes gewonnen wurden, da solche Aufnahmen bei weitem nicht alle berichtet wurden. Nimmt man jedoch die verhältnißmäßige Zahl der Prediger in Betrachtung, welche das Evangelisationswerk aufnahmen, und den Erfolg, welcher durch die Gnade Gottes diese Bemühungen krönte, so haben wir große Ursache, mit neuem Muth und Eifer in diesem edlen und herrlichen Werke vorwärts zu schreiten.

Noch ein Grund zur Aufmunterung — welcher vielleicht nicht so allgemein bekannt ist — ist dieser, daß überall, wo im vergangenen Jahre unsere Grundsätze und Glaubenslehre im Lichte der heiligen Schrift verkündigt wurden, sie von allen Classen als evangelisch anerkannt wurden, und unsere Uebungen und Ordnungen, wo sie mit der Schrift bestätigt und erklärt wurden, allgemeine Achtung erwarben. Wo unsere Lehrsätze in dieser Weise verkündigt wurden, hat die so allgemeine Behauptung, daß unsere Glaubenslehre und Uebungen für eine Zeit paßten, wo man von nichts Besserem wußte, oder für solche Leute heutzutage paßt, die von nichts Besserem wissen, viele Anhänger verloren. Auch zeigen die Resultate, daß gebildete und gelehrte Leute nicht nur unsere Glaubenslehre als schriftmäßig anerkannten, sondern sich auch willig unter die Ordnungen unserer Gemeinde begaben und unsere Lehre nun ernstlich vertheidigen und standhaft sind in dem was sie angenommen haben.

Wir glauben, daß das Geld, welches zur Bestreitung der Reisekosten unserer Reiseprediger angewendet wurde, zur Ehre Gottes und der Förderung Seiner Reichssache benutzt worden ist.

Gegenden, welche von unsern Reisepredigern besucht wurden, sind: Im südlichen Theile von Indiana, Illinois, Missouri, Jowa, Kansas, Nebrasta, Colorado, Oregon, Manitoba, Minnesota, Nord-Michigan und Ohio.

Gott wolle das Werk auch fernerhin segnen! Er wolle tüchtige und willige Männer ausrüsten zu diesem Werke, und dasselbe zu Seiner Ehre und zu unserem Wohl leiten und führen. Wir bitten auch unsere Brüder überall, dieses Werk nach besten Kräften durch Beiträge und ernstliche Fürbitte zu unterstützen und zu fördern, denn wir glauben, daß Gott dadurch verehrt, Sein Reich auf Erden vergrößert und die Zahl Seiner Kinder vermehrt wird. Gott gebühret alle Ehre!

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über die Sonntagschule.

Indem schon öfters über Sonntagschulen geschrieben worden ist, habe ich auch gemeint einige Gedanken darüber zu schildern. Erstlich was man schon erfahren hat durch die Lebenszeit von der Veränderung des Zeitlaufes in den Hinsichten, mit welchen die Menschen umgeben sind. In früherer Zeit, da unsere Voreltern noch lebten, waren die Sonntagschulen fast unbekannt, wenigstens in unserem Lande, Canada. Auch wurde kaum daran gedacht, daß ihre Nachkommenschaft im Laufe der Zeit abweichen würde von ihren Gewohnheiten und Principien. Aber wie die Zeit dahin rollt, also veralten einige Gewohnheiten, die einst brauchbar waren und andere nehmen ihren Platz, um das Zeitliche in Ordnung zu halten, welches doch nur beweglich ist, wie unsere tägliche Erfahrung uns überflüssig vor Augen malt. Also war es, wie noch viele von uns wissen, die wir jetzt die „Alten", oder doch in der Alten Reihe sind, da wir noch jung waren — vielleicht sozusagen, fünfzig Jahre zurück — die öffentlichen Schulen ganz anders geführt wurden als jetzt. Um in jener Zeit eine Schule zu constituiren, wurden überhaupt Männer vorgeschlagen, in einer Nachbarschaft wo bestimmt wurde, die Schule zu halten, um nach derselben zu sehen, ohne daß Anspruch an die Obrigkeit gemacht würde, um berechtigt zu werden eine Schule anzustellen. Von so etwas wie „Vollmacht" hörte man damals nicht, sondern die Männer, welche dazu bestimmt waren, gingen herum mit einem „Subscriptionspapier", um die Zahl der Schüler aufzuzeichnen für die genannte Schule, und wurde also auf einen jeden Schüler, der unterschrieben war, eine Steuer gesetzt, wodurch die Besoldung für die Lehrer collectirt wurde. Also kurz zu gehen, war gesagte Ordnung eine Form der vergangenen Zeit und war auch sehr gut; und was aber noch am besten von Allem war, war dieses, nämlich: daß das heilige Evangelium Jesu von Nazareth — das Neue Testament — das Hauptlesebuch war, an welches die Kinder in ihrer Jugend gewohnt wurden, und man kann wohl noch heutzutage an einigen Alten merken, daß sie es noch nicht vergessen haben; denn was man sich in der Jugend angewohnt, ist im Alter hart zu unterlassen.

Aber, lieber Freund und Leser, wie siehet es jetzt aus? Können wir wiederum zurück

in unserer Vorväter Zeit schreiten, oder müssen wir in der jetzigen Zeit gehen, in welcher wir sind? Auch können wir die Wechselungen der Zeit nicht aufhalten. Ich will aber hier melden, daß ich nicht meine, daß wir als wehrlose Christenbekenner mit der Wahrheit der Welt im Schwang stehen sollen. O nein, gar nicht; und die Absicht meines Schreibens soll durchaus nicht auf Solches Bezug haben. Aber jetzt wiederum zurück an die Sonntagschulen zu gehen. Ich muß behaupten und glauben, daß eine ordentliche und wohlgeregelte Sonntagschule zum größten Vortheil für unsere Gemeinde ist, wo sie im Frieden und der Liebe gemeinschaftlich kann gehalten werden, um die Jugend wiederum am Sabbath zurück zu rufen und an das reine Evangelium unseres Erlösers zu weisen mit Leseübungen aus dem reinen Wort des Buches, wie wir auch so ausführlich lesen können (Marc. 3, 1. 2.), und Vers 4 sagt der Herr: Soll man am Sabbath Gutes thun, oder Böses thun; das Leben erhalten oder tödten? Obwohl die Pharisäer es dem Heilande nicht erlauben wollten, Gutes thun und lehren am Sabbath, so waren sie doch (Vers 6) nicht zu gut, um hinaus zu gehen um Rath zu fragen mit Herodes' Dienern wie sie Ihn umbrächten auch am Sabbath. Wiederum (Luc. 6, 6.) war der Heiland als ein Lehrer in ihrer Schule am Sabbath; und in Luc. 13, 10. finden wir Ihn wieder als Lehrer in einer Schule am Sabbath. Vielleicht hat Er wohl nicht den Buchstaben gelehrt; das kann man nicht sagen, aber Er lehrte und that wohl am Sabbath in den Schulen, wo auch Schriftgelehrte und Pharisäer beiwohnten. Also dieweil die Sabbathschule im Evangelium nicht verboten, sondern vielmehr geboten ist, da Er sagt: „Seid meine Nachfolger", darum wenn die Zeit es erfordert um der Jugend entgegen zu kommen mit Unterricht, so glaube ich ist eine in christlicher Ordnung gehaltene Sonntagschule das beste Mittel das man anwenden kann, um die Jugend erkenntlich zu machen im Worte Gottes; alsdann, wenn sie in die Versammlung gehen, können sie einen besseren Begriff von dem Fassen was zu ihnen gepredigt wird aus dem Worte Gottes, durch die Diener, welche das Wort vortragen sollen. Ich glaube, lieber Leser, daß du mit mir bekennen mußt, daß eine kleine Bildung oder Unterricht in jener Zeit von großem Werth ist, wo die Predigt anfängt einen Glauben in unseren Herzen zu wirken und pflanzen. Lieber Leser, ich kann gar nicht glauben, daß die Sonntagschulen nur eine Thorheit sind, wenigstens wenn sie mit der Absicht gehalten werden — und, wie ich glaube bei unseren Brüdern die Absicht ist — um eine Stärkung und Auferbauung der Gemeinden zu Stande zu bringen. Glaubet mir, liebe Brüder, es erfordert eine Leitung der Jugend, wenn die Gemeinde das rechte Material erhalten will, um den Bau fortzuführen.

Hier möchte vielleicht Jemand sagen: Unsere Kinder gehen in andere Sonntagschulen, wo das Evangelium gelesen wird und die Kinder in dem Heilswege unterrichtet werden. Was, möchte ich dazu fragen, wird aber alles da gelehrt? Es werden in vielen Schulen Grundsätze gelehrt, welche der Schrift und unserem Glauben zuwider sind, oder wenigstens werden solche Lehren nicht berührt, auf welche wir besonderes Gewicht legen, wie z. B. lehren viele andere Benennungen nicht, daß Christus und seine Apostseln den Eidschwur, Rache, &c. unbedingt verboten. Diese wehrlosen Grundsätze sollten tief in unsere Kinder eingeprägt werden, und wenn es versäumt wird, so haben wir uns selbst zu beschuldigen, wenn unsere Kinder unsere Grundsätze nicht annehmen wollen, und die Kindertaufe und dergleichen Lehren vertheidigen, wovon jedoch kein Wort in der heiligen Schrift aufzuweisen ist. Alle Sonntagschulen, außer unseren, lehren natürlich diese Grundsätze nicht, doch giebt es viele die es thun, und ich wollte hiermit nur zeigen, welcher Gefahr unsere Kinder ausgesetzt sind, welche von ihren Eltern in solche Sonntagschulen geschickt werden, welche, wie wir glauben müssen, wenigstens nicht die ganze Schrift lehren. In unserem eigenen Bezirke haben wir leider schon Beispiele genug gehabt um uns zu überzeugen, daß der Einfluß fremder Lehren und fremder Gesellschaft für unsere Jugend nachtheilig war, denn das junge Volk läßt sich gerne locken, und wenn von Seiten ihrer eigenen Gemeinde keine Gelegenheiten angeboten werden, so werden sie nach und nach in andere Gemeinschaften aufgenommen.

Noch eine Ursache, warum in unseren Gemeinden Sonntagschulen nöthig sind ist, weil in den meisten öffentlichen Schulen nicht mehr, wie früher, das neue Testament als Lesebuch benutzt wird, und folglich die Jugend nicht mehr mit dem Buchstaben der Schrift bekannt wird wie in früheren Jahren. Daher ist zu ersehen, daß eine Sonntagschule eine der größten Bedürfnisse ist; denn sie bietet der Jugend eine Gelegenheit im Worte Gottes unterrichtet zu werden, und das junge Volk für das Werk ausgerüstet wird, welches Gott ersthlich in ihren Herzen, und darnach durch sie in der Gemeinde ausrichten will.

Hier möchte vielleicht die Einwendung gebracht werden: Wenn die Jugend durch den Einfluß des in der Sonntagschule ertheilten Unterrichts zum Glauben gebracht wird, so würde es die Diener um ihre Ehre berauben. Ich halte aber nichts auf solche Ehrsucht. (Wir glauben auch nicht, daß es viele Diener giebt, welche mit solcher Ehrsucht befallen sind. — Red.) Marc. 9, 38.—40. lesen wir, daß Johannes dem Heilande erzählte: „Meister, wir sahen Einen, der trieb Teufel in deinem Namen aus, welcher uns nicht nachfolgte; und wir verboten es ihm, darum, daß er uns nicht nachfolgte. Jesus aber sprach: Ihr sollt es ihm nicht verbieten. Denn es ist Niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge bald übel von mir reden. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns." Leset auch die zwei folgenden Verse. Daher glaube ich nicht, daß wir Jemand um eine Ehre berauben wenn durch den Unterricht in der Sonntagschule eine Seele zum Nachdenken über ihren Seelenzustand gebracht wird. Solchen sollen wir nicht wehren.

Liebe Leser, wir wollen mit und für einander arbeiten zum Wohl der Gemeinde, damit nicht eine Spaltung im Leibe sei, sondern die Glieder für einander gleich sorgen. (1 Cor. 12, 25.) Ich kann nichts an einer wohlgeregelten Sonntagschule finden, woran sich ein Bruder oder eine Schwester mit Recht ärgern oder stoßen könne. Ich glaube vielmehr, daß es nur ihre Einbildung ist, daß die Sonntagschule etwas Neues und daher Schlechtes sei; etwas Neues, weil unsere Vorväter sie nicht hielten, und etwas Schlechtes, weil es schon mehrmals vorgekommen ist, daß in anderen Sonntagschulen Unordnung entstanden ist, wie z. B. mit Excursionen und lustigen Unterhaltungen und dergleichen mehr, woran man wohl auch nichts Christliches, sondern vielmehr ein Uebel sehen kann; solche Sachen sollten aber bei uns durchaus nicht vorkommen. Wir wollen aber, daß sich die Jugend mehr und mehr an das Haus Gottes gewöhnt als

den Ort, wo man von Sonntag zu Sonntag sich versammelt, um vom theuren Worte unseres lieben Herrn Jesu Christi zu lernen, anstatt den vorerwähnten Lustbarkeiten zu fröhnen. Das Sonntagschulwerk muß in der Furcht des Herrn geführt werden, sonst kann leicht etwas Anstößiges daraus entstehen. Ich glaube, wenn die Gemeinde den Herrn um Seinen Beistand anflehet, und wir treulich arbeiten, so wird Er auch Seinen Segen nicht entziehen.

Noch einige Worte über den Gesang in der Sonntagschule. In dieser Hinsicht kann viel Gutes für die Gemeinde gethan werden, wenn solche Lieder und Melodien gesungen werden die auch für die Versammlung passen. Wenn aber im Gegentheil in der Gesangübung schnelle, lustige Melodien den Vorzug haben, so kann es leicht gehen wie der Herr durch den Propheten klagt: „Thue nur weg von mir das Geplärr deiner Lieder, denn ich mag dein Psalterspiel nicht hören." (Amos 5, 23.) „Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit", sagt der Heiland.

Ontario. D. B. Huber.

Was eine Christin für mich that.

(Schluß.)

Sobald ich mich gesammelt und genug ermuthigt fühlte, suchte ich die Wohnung der Dame auf. Sehr gut entsinne ich mich, wie mein Herz pochte, als ich in dem Empfangszimmer ihres Hauses auf ihr Kommen zu warten hatte, und wie ungeschickt ich mich fühlte, als sie mich dann eintud ihr in ihr Privatzimmer zu folgen. Hier hatte ich sie nun mit allen meinen Lebensereignissen bis ins Kleinste bekannt zu machen, und ehe ich sie verließ, hatten wir verabredet, daß ich wöchentlich zwei Abende in ihrem Hause zubringen durfte, für welche Zeit sie Studien nach ihrer Einsicht für mich auswählen würde.

Kein Liebhaber kann sich mehr nach dem verabredeten Zusammentreffen mit der Wahl seines Herzens sehnen, wie ich nach diesen Stunden im Hause meiner Wohlthäterin. Dem Bedürfnisse für mein äußerliches Erscheinen mehr Aufmerksamkeit zu verwenden, schloß sich nun auch eine Sorgfalt für meine Aeußerungen an; es wurde mir ein ernstes Bemühen mich dieser Freundschaft auch würdig zu zeigen.

Zwei Jahre vergingen in dieser lieblichen Weise; zwei Jahre die meinen Charakter bildeten. Meine geehrte Freundin sorgte nicht nur für mich angemessene fördernde Studien, mit dem Trachten, den rechten Geistesamen, den Geist der Wahrheit in mir zu säen, sondern sie verschaffte mir eine Stelle bei einem ihrer besonderen Freunde, wo ich noch diesen Augenblick weile. Kein Sterblicher, sondern mein Herr und Gott allein weiß, was ich dieser Frau schulde.

In den letzten zwei Monaten des zweiten Jahres bemerkte ich, daß sie bleicher und schlanker wurde. Niemals nahm sie Gelegenheit betreffs sich selbst zu sprechen, und auf meine zeitweiligen Fragen, ob sie sich unwohl fühle pflegte sie gewöhnlich zu antworten: nur ein Gefühl von Müdigkeit, sonst nichts.

Eines Abends hatte sie ganz außergewöhnlich lange neben mir bei Eintheilung der Lectionen auf dem Sopha verweilt, und war mir dieses Mal wohl nach meinem Dünken Arbeit für Monate aufgegeben. Warum heute so viel? erlaubte ich mir zuletzt mit ahnungsvollem, gepreßtem Herzen zu fragen, voll Angst die Antwort erwartend. Deshalb, mein liebes Kind, weil ich dich in nächster Woche nicht kommen lassen kann, und weil ich dich in dieser Zeit gerne gründlich und ernstlich beschäftigt hätte. Ich denke ich kann dir vertrauen, daß du ein braver Junge sein wirst, kann ich, John? „Ich denke Sie können," stotterte ich mit Schluchzen, nur mühsam und unvollkommen mich beherrschend. Und wenn ich in nicht langer Zeit deine Mutter sehe, was soll ich ihr von ihrem lieben Jungen sagen? Jetzt wußte ich Alles; mein Schmerz kannte keine Grenzen. Es wäre auch nutzlos, die verschiedenen einzelnen Begebenheiten zu erzählen.—

Nach zwei Tagen schon starb sie.—

Wenn ich nun von einer Begebenheit oder Sache höre, wo eine Frauenhand oder Herz mitwirkte, so möchte ich der ganzen Welt erzählen „was eine Frau einst für mich that".

Aus dem Gelesenen leuchtet die biblische Wahrheit hervor, daß der böse Feind umher geht wie ein brüllender Löwe und suchet zu verschlingen, nach 1 Petr. 5, 8. und daß der Herr nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er lebe und sich bekehre.

Ferner, wie der Herr die Seinen im Dienste rettender Liebe unter allerlei Volk hat. Apstg. 10, 35.

Die Welt bot der verlassenen Waise Fluchworte, Geschwätz und Tabak, und dergleichen zur Verführung, zu weiterm Bösen und Lastern.—Eine schwächliche Frau dagegen bot ihm als Gotteskind und Dienerin „Ermahnung zur Reinlichkeit" in aufrichtiger christlicher Liebe, Sorge tragend für Seele und Leib dieser sich selbst überlassenen Waise; zu welcher von diesen zwei Classen gehörst du lieber Leser? Mindestens „ein" Pfund ist dir wie jedem zurechnungsfähigen Menschen auch anvertraut. Wirkst du für deinen Herrn und Heiland, dem du Alles schuldest? oder hast du es nach Luc. 19 im Schweißtuche vergraben? oder hilfst du durch dein Beispiel zum Verderben? Einen Mittelweg giebt es nicht. Viele sog. respectable Personen sind Verführer der lieben unschuldigen Jugend durch leichtfertige Reden und Beispiele. Der Tag der Abrechnung naht!

Von zwei Gräbern las ich neulich, nahe beieinander gelegen. Auf dem Leichenstein, der das eine Grab deckte, war ein Kreuz und das Wort: „Vergeben" eingemeißelt. Auf dem andern Leichenstein stand ebenfalls ein einziges Wort: „Vergebens." Wie ähnlich lauten diese beiden Worte! Und doch liegen sie so weit auseinander wie Himmel und Hölle. Bei den Bewohnern der beiden Gräber, denen man diese Inschriften gab, mögen wohl besondere Gründe dafür vorhanden gewesen sein. Vielleicht war die erste Inschrift in dem Sinn gewählt, in welchem Jesus von der großen Sünderin sagt: „Ihr sind viele Sünden vergeben;" vielleicht deckt der zweite Grabstein einen Mann, der Grund hatte, sein Leben in ganz besonderem Sinn als ein verfehltes, vergeblich zugebrachtes, anzusehen. Aber steht nicht, von Gottes Finger unsichtbar geschrieben, über jedem Grab eine dieser beiden Inschriften? Bei den Einen heißt es am Schluß ihres Lebens: „Ich ende meinen Lauf bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden," und sie fahren dahin im Frieden als solche, welche Vergebung und Erbarmung gefunden haben, und ob sie als ein Brand aus dem Feuer gerettet sind wie der Schächer, oder ob sie Jahrzehnte lang ihrem Gott und Heiland treu gedient haben wie ein Paulus oder Johannes —die Summa ihres Lebens, das Sterbebissen, auf dem sie sich schlafen legen, lautet doch nicht anders als: „Vergeben!" Denn Gottes liebste Kinder gehen als arme, begnadigte Sünder in den Himmel ein. Die Andern aber, welche nicht unter Christi Kreuz ihren Lauf enden, mögen an Geld und Gut, an Ehre und Ruhm noch so viel eingeerntet, mögen ihr Leben noch so glänzend genossen haben—das Ende ist doch jenes „Vergebens", das dem reichen Mann in der Hölle und in der Qual auf der Seele und im Gewissen gebrannt hat. Lieber Leser, was wird Gottes Finger einst auf deinen Leichenstein schreiben? Nicht das entscheidet, was Menschen darauf meißeln lassen, deine trefflichen Eigenschaften und Werke rühmend, sondern das entscheidet, ob Gottes Finger darüber schreibt: „Vergeben" oder „Vergebens". Jenes bedeutet „selig, daheim beim Herrn"; dieses bedeutet Pein und Qual, da ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht verlöscht.

Betrachtung über den Menschen.

Fortsetzung.

Die Sprache entwickelt sich unter den Völkern der Erde mit ihrer Vernunft. Der roheste Wilde bezeichnet die nothwendigsten seiner Bedürfnisse, und die alltäglichsten Dinge des Lebens um sich her mit einfachen Lauten, in denen er theils den Ton der Dinge selbst, theils denjenigen nachahmt, welchen er, von ihnen angenehm oder unangenehm berührt, selbst auszustoßen pflegt. So entstand die Sprache. So finden wir sie noch jetzt unter den wilden, nackten Bewohnern entfernter Himmelsstriche in ihrer ursprünglichen Dürftigkeit. Mit der Erweiterung der Erfahrungen, Kenntnisse, Bedürfnisse und Verhältnisse wächst der Reichthum der Worte und Benennungen an. Eine Nation erbt und lernt von der andern, ein Zeitalter vom andern. Daher finden wir, auch in den Sprachen der heutigen Völker, noch viele gleichlautende Bezeichnungen gleicher Gegenstände, die im frühesten Alterthum dieselben waren, und wir erkennen in der Sprache unseres Vaterlandes unsere Abstammung von uralten Völkern des Morgenlandes, deren Nachkommen daselbst mit uns in vielen Dingen einerlei Worte gebrauchen. Es ist genug, daß eine Nation entweder abgesondert von den andern lebt, oder in genauen Verbindungen mit andern, oder daß sie ihren ursprünglichen Wohnsitz ändern muß; mit dem Laufe der Jahrhunderte verwandelt sie die Sprache. Andere Bildung des Volkes erzeugt andere Worte; ein anderer Himmelsstrich, der auf die Sprachwerkzeuge einwirkt, erzeugt andere Tonbildungen. Es war der Wille der Gottheit, daß auch in den Mittheilungsarten der menschlichen Geister durch die Sprache, wie überall und in allen Dingen der Schöpfung, die größte Mannigfaltigkeit herrsche.

Die Verschiedenheit der Sprachen ist eine weise Anordnung der göttlichen Vorsehung. So bequem es auch scheinen möchte, wenn alle Bewohner des Erdkreises durch einerlei Zunge sich sogleich gegenseitig verständigen könnten; mit so vielen Nachtheilen für die Freiheit der Völker und ihrer Geistesthätigkeit würde es verbunden sein. Eigene Sprache giebt dem Volke eigene Denkart. Verschiedenheit der Sprachen begründet die Verschiedenheit der Nationen. Wo aber diese ist, da findet edler Wetteifer statt. Das Beispiel der Einsicht, Aufklärung und des Wohlstandes der Einen, reizt die Andern zur Nachahmung. Die Verschiedenheit der Sprachen veranlaßt Verschiedenheit der Ansichten und Kenntnisse. Wie die Mannigfaltigkeit derselben unter einzelnen Menschen zum Widerspruch, der Widerspruch zur Kraftentwickelung, die Entwickelung der in uns wohnenden Kraft zu dem führt, was gut und wahr und recht ist; so geschieht es auch von Nationen zu Nationen. Darum soll im Weltall kein todtes Einerlei, sondern ein immerwährendes Ringen von Kraft gegen Kraft sein, daß aus der Gährung des Ganzen ein immer Vollendeteres hervorgehe.

Ueberall, in der Körper- wie in der Geisterwelt, ist das gleiche, große, Alles leitende Gesetz! Ueberall, o Ewiger! Allweiser! dein erhabener Wink, daß Alles, was da ist, nur zur Veredlung unserer unsterblichen Seele wirke. Dieses ist es, zu welcher Erzieherin Du alle Naturkräfte, alle Schicksale erschufest. Damit sie sich entfalten möge zu ihrer Herrlichkeit, gabest Du uns die Wundermacht der Sinne, den Reiz der Gefühle, die Zartheit des Geschmacks; füllteſt Du die Luft mit Düften, enthülltest Du der Wesen Formen und Farben, bewegteſt Du uns durch Töne und Sprache.

Obschon wir in der ganzen Schöpfung des Weltalls eine unverkennbare Stufenleiter der Wesen wahrnehmen, so ist doch in der Meinung, die Manche sich von dieser Stufenleiter machen, ein schrecklicher Irrthum. Denn es fehlt leider nicht an Menschen, welche nicht nur in ihrer Selbstsucht thierisch sind, sondern sogar ein Vergnügen darin finden, ihre höhere Würde absichtlich zu verleugnen, und den Menschen für eine höhere Thierart anzusehen, die ohne Aehnlichkeit mit Gott ist, und im Tode ebenfalls vernichtet bleibt. Es fehlt nicht an Solchen, welche allen Witz aufbieten, die Majestät des Menschen zu verspotten, und darzuthun, daß vom Weiseſten der Sterblichen bis zum Affen, vom Affen bis zum Wurm, vom Wurm bis zur Thierpflanze, von der Pflanze zum Kristall und Stein, Alles eine Reihe unmerklicher Abstufungen von Geschöpfen sei. Sie wollen die unermeßliche Kluft nicht sehen, welche zwischen dem roheſten, unwiſſendſten Wilden und dem klügſten aller Thiere liegt, damit sie der Hoheit ihrer thierischen Gelüste desto frecher und lauter das Wort reden können.

(Fortsetzung folgt.)

Verheirathet.

Schwartzentruber—Schlegel.—Am 25. Januar, in dem Amisch-Mennoniten-Versammlungshause, nahe Lowman, Arapahoe Co., Colorado, durch Bisch. Joseph Schlegel, Joseph Schwartzentruber von Johnson Co., Iowa, und Magdalena Schlegel von Arapahoe Co., Col.

Groß — Landes. — Am 10. Januar, Christian M. Groß von Plumstead und Ella Landes von Bedminster, Beide von Bucks Co., Pa.

Borntreger — Miller. — Am 18. December 1890, durch Eli E. Borntreger, Eli J. Borntreger und Magdalena Miller, Beide von Lagrange Co., Ind.

Borntreger — Schlabach. — Am 13. Januar, in der Wohnung des Daniel H. Mast, durch Abraham A. Troyer, Abraham Borntreger und Susanna Schlabach, Beide von Lagrange Co., Ind.

Hochstetler — Lembrech.—Am 5. Februar, in der Wohnung des Daniel J. Borntreger, durch Eli E. Borntreger, David D. Hochstetler von Elkhart Co. und Lea Lembrech von Lagrange Co., Ind. Der Herr wolle sie alle segnen, daß sie standhaft und treu bleiben!

Hooly — Eash. — Am 1. Februar, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Heinrich A. Miller, Simon Hooly von Wayne Co., Ohio und Martha Eash von Lagrange Co., Ind.

Boshart — Ulrich — Am 3. Februar, in der Amisch Mennoniten Kirche nahe Milford, Seward Co., Neb., durch Bisch. Joseph Schlegel, Daniel Boshart und Magdalena Ulrich, beide Seward Co., Neb.

Burkholder — Hostetler. — Am 1. Februar, im Townline B. H., durch Bisch. C. C. Stucky, Fulton Co., Ohio, Daniel A. Burkholder, Henry Co., und Eva Hostetler, Lagrange Co., Ind.

Bertsche — Kinsinger. — Am 11. Januar, nahe Tremont, Ill., durch Joseph Stucky, Johann Bertsche, Livingston Co., Ill., und Jacobina Kinsinger, Tremont, Ill.

Oswald — Litwiller. — Am 1. Feb., durch Pred. Christ. Natziger, Peter Oswald, von Fulda, Murray Co., Minn., mit Maria Litwiller, von Hopedale, Tazewell Co., Ill.

Gestorben.

Erb. — Am 12. Januar, nahe Thurman, Arapahoe Co., Col., Daniel, Söhnlein von Moses und Katharina Erb, im Alter von 4 M., 24 T. Es wurde den 13. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden beim Sterbehause von Joseph Schrack und im Versammlungshause von Joseph Schlegel und Jacob Roth über 1 Pet. —, 18.—25.

Weidmann. — Am 27. Januar, in Markham Twp., York Co., Ont., Barbara, Wittwe des verstorbenen Samuel Weidmann, im Alter von 67 J., 6 M., 7 T., an Lungenkrankheit. Ihr verwelklicher Leib wurde den 29. bei Weidmann's Versammlungshaus zur Ruhe gebracht. Viele Freunde und Bekannte versammelten sich bei der Beerdigung. Leichenreden von Samuel N. Huber jun. und Samuel Huber sen. über Offb. 7, 21.

Schwartzendruber. — Am 1. Januar, in Iowa Co., Iowa, Joseph C. Schwartzendruber, in seinem 63. Lebensjahre, an Unterleibsbeschwerden, nach etwa achttägiger Krankheit. Er war über 40 Jahre ein Glied der oberen Deer Creek-Gemeinde der Alt-Amischen Gemeinschaft. Er hinterläßt eine sehr gebeugte Wittwe, 14 Kinder und 19 Enkel, sein Hinscheiden zu beweinen. Er war ein liebreicher Vater, ein treuer Gatte und geachteter Nachbar und wurde beim neuen Gemeindehause in der genannten Gemeinde beerdigt. Seine Leiche war die erste, welche auf diesem Friedhofe ihre Ruhestätte fand. Reden wurden gehalten von J. F. Schwartzendruber und Johannes und Eli Bontträger von Indiana. Ob auch sein Leiden nicht sehr langwierig war, so waren doch die Schmerzen zu Zeiten sehr heftig, worinnen er sich aber sehr geduldig verhielt. Er sprach viel von der Ewigkeit und vermahnte die Seinen noch sehr zum Guten und zur Folgsamkeit in der Gemeinde. Er hatte keine Lust mehr, länger hier zu weilen und freute sich schon auf die Freude in der Ewigkeit, jenseits des finstern Todesthales, in welches ihm, wie es scheint, ein Blick gewährt wurde. Er redete von der Schönheit in der ewigen Freude. Möchten doch seine Kinder solche Vermahnungen nicht so bald vergessen!

Nun liegt er da, den wir geliebt;
Den welchen mehr kein Kummer trübt.
So ruhe sanft in deiner Gruft
Bis einst dein Jesus kommt und ruft!

Gewidmet dem Freund meiner Jugend und Taufgenossen. C. J. Schwartzendruber.

Hochstetler. — Nahe Berlinton, Marshall Co., Indiana, Magdalena, Gattin des Daniel M. Hochstetler, nach dreitägigtündigem Leiden, an einem Nierenleiden und Wassersucht. Sie hatte drei Mal Krämpfe während der Zeit da sie litt und lag 18 Stunden bewußtlos, bis der Herr sie abrief von ihrer Qual. Sie war eine Tochter von Johannes G. und Katharina Schlabach und eine getreue Schwester in der altamischen Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und vier Kinder, ihre Eltern, fünf Brüder und zwei Schwestern, ihren Verlust zu beweinen, aber doch brauchen sie nicht trauern als Solche die keine Hoffnung haben. Sie brachte ihr Alter auf 24 J., 3 M., 14 T. Leichenreden wurden von Eli und Moses Burkholder über Joh. 5, 20.—30. und 1 Cor. 15 gehalten. Der Herr schenke uns allen Geduld und Seinen Segen zu einem getreulichen Ausharren! Dies ist wieder ein lauter Ruf an alle Menschen, weil wir sehen können, wie nichtig der Mensch ist gegen die Allmacht Gottes.

Zeiset. — Am 21. Januar, bei Groveland, Woodford Co., Ill., in Peter Hostetler's Wohnung, Samuel Zeiset, im Alter von 61 J., 8 M., an einem Schlaganfall. Er verließ die Seinigen am 17. mittags gesund um einen Besuch in Groveland zu machen, wohnte den 18. der Versammlung dort bei, war recht munter und aufmerksam unter ihnen, und wollte abends wieder beiwohnen; doch da man gegen Abend eine Veränderung an ihm bemerkte blieben sie bei ihm und brachten ihn zu Bette. Den darauf folgenden Tag bekam er Krämpfe, so daß seine Zunge gelähmt wurde. Er verschied den 21. früh. Den 22. wurde sein Leichnam auf dem Zuge nach Roanoke gebracht und den 23. auf dem Roanoke-Amisch-Mennoniten-Friedhofe beigelegt, wo sich Viele betheiligten ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er hinterläßt seine Gattin und vier erwachsene Kinder seinen Tod zu beweinen, aber nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Er war als Wahrheitsliebender bei Allen geachtet, die Umgang mit ihm hatten. Seine Unterhaltung war meistens von Gottes Wort. Man sagt im Allgemeinen, er hätte keine Feinde; er liebte alle Menschen, und so wurde er wieder geliebt. Leichenreden von Christian Egle, Aelt. Peter Hostetler in deutscher und Bisch. Emanuel Hartmann in englischer und deutscher Sprache über Ps. 39; Phil. 1, 20. 21. und Matth. 24, 44.

Ach, liebste Gattin, Kinder mein,
Gott woll' auch euch begleiten!
Er selbst woll' euer Vater sein,
Weil ich von euch thu' scheiden!
Laßt Jesus und Sein Wort allein
Doch eures Lebens Richtschnur sein,
So wird der Herr euch segnen!

Wismer. — Am 22. Januar, nahe Plumstead, Pa., Barbara Wismer, im Alter von 81 J., 7 M., 20 T. Beerdigt bei Deep Run am 28. Leichenreden von S. Groß, S. Godshalk und J. Groß.

Krout. — Am 24. Januar, nahe Bedminster, Pa., Elisabeth (geb. Kinsey), Gattin des Joh. A. Krout, im Alter von 71 J., 6 M. Beerdigt beim Deep Run (Brick)-Versammlungshaus. Leichenreden von S. Godshalk und A. M. Freß.

Meyers. — Am 19. Januar, nahe Springfield, Bucks Co., Pa., Heinrich Meyers, im Alter von 79 J., 8 M., 29 T. Er hinterläßt seine Wittwe, vier Töchter, 25 Enkel und sechs Urenkel. Beerdigt beim Springfield-Versammlungshause am 23.

Meyers. — Am 2. Januar, bei Plumstead, Bucks Co., Pa., Susanna, Gattin des Abel Meyers, im Alter von 51 J., 8 M., 10 T. Beerdigt bei Dublin am 7.

Meyers. — Am 4. Januar, nahe Plumstead, Pa., Nora M., Tochter von Johann A. und Maria Meyers, im Alter von 2 J., 2 M. Beerdigt bei Deep Run.

Rupp. — Am 1. Januar, in Mornington Twp., Perth Co., Ontario, Maria (geb. Kauffmann), Ehegattin des Christian Rupp, im Alter von 37 Jahren. Sie wurde am 4. beim Poole-Versammlungshause beerdigt, woselbst sich eine große Zahl leidtragender Freunde versammelte, ihr die letzte Liebe zu beweisen. Leichenreden wurden im Sterbehause von J. Wagler und im Versammlungshause von Jacob Wagler, Wellesley Twp., und Joh. Gerber, Mornington Twp., gehalten. Sie war eine getreue Schwester in der amischen Gemeinde. Sie wohnte früher nahe Berne, Adams Co., Ind. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und sieben Kinder ihren frühen Tod zu beweinen, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben.

Rupp. — Am 11. Januar, in derselben Wohnung, Katharina, Wittwe des vor 13 Jahren verstorbenen Joseph Rupp von Mornington Twp., Perth Co., Ont., im Alter von 86 Jahren. Sie wurde den 14. beim Poole-Gemeindehause beerdigt, woselbst sich eine sehr große Zahl Freunde und Bekannter versammelt hatte. Leichenreden von Christian Zehr und Jacob Wagler. Sie war seit etwa 70 Jahren eine Schwester in der amischen Gemeinde.

Nunnewitz. — Am 5. Nov. 1890, in Philadelphia, an Unterleibsentzündung, woran sie nur vier Tage zu leiden hatte, Lizzie Nunnewitz, im Alter von 16 J., 5 M., 28 T. Am 9. wurde sie beim Rock Hill-Versammlungshause beerdigt, wobei eine schöne Anzahl ihrer Freunde ihr bis an das Grab folgten.

Alderfer. — Am 14. November 1890, in Telford, ganz plötzlich, am Herzschlag, Sarah Alderfer, geb. Gottschall, im Alter von 52 J., 8 M., 28 T. Am 18. wurde sie in Rock Hill beerdigt, wo eine große Trauerversammlung der Leiche nach ihrer Ruhestätte folgte.

Musselman. — Am 9 Decemder 1890, in Souderton, Montgomery Co., Pa., Anna Musselman, geb. Kulp, im Alter von 25 J., 1 M., 25 T., an der Auszehrung, woran sie beinahe zwei Jahre zu leiden hatte. Am 14. wurde sie bei Souderton beerdigt. Sie hinterläßt ihren betrübten Ehegatten und einen Sohn, Eltern, Bruder und Schwester, ihren frühen Hingang zu beweinen. Sie richtete einen Bund mit ihrem Gott auf in ihrer Krankheit.

Shelly. — Am 18. Decemder 1890, nahe Lawn Dale, Bucks Co., Pa., Barbara (geb. Musselman), Ehegattin von Jonas Shelly, im Alter von 71 J., 3 M., 13 T., plötzlich am Herzschlag. Sie begab sich abends gesund mit ihrem Gatten zur Ruhe. Um drei Uhr morgens erwachte er und fand seine Gattin todt und kalt an seiner Seite. Ach, was ist doch unser Leben! Am 21. Dec. wurde sie in Rockhill in Begleitung einer großen Trauerversammlung zur Ruhe gelegt. Leichenreden von Abel Horning und M. Moyer über den Text: „Wachet und betet.“

Bean. — Am 17. Decemder 1890, in Hilltown, Bucks Co., Pa., Joh. B. Bean, im Alter von 51 J., 1 M., 16 T., nach sechstägigem Leiden am Brustfieber. Am 22. wurde er in Rockhill in Gegenwart Vieler, die ihn gekannt und geliebt hatten zur Ruhe gelegt. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe und drei Kinder seinen frühen Hingang zu beweinen. Er war ein treuer Bruder in dieser Gemeinde. Leichentext: Jes. 38, 1.

Renner. — Am 19. Decemder 1890, in Hatfield, Montgomery Co., Pa., ganz plötzlich, Julia Renner, im Alter von Alter von 58 J., 4 M., 16 T., am Herzschlag. Am 25. wurde sie bei der Leidy-Kirche beerdigt. Text: Jes. 40, 1.

Frederick. — Am 25. Decemder 1890, in Souderton, Montgomery Co., Pa., Hannah Frederick, im Alter von 73 J., 9 M., 6 T., an Herzwassersucht. Am 29. wurde sie zu Rockhill dem kühlen Schoß der Erde übergeben, allwo Josiah Clemmer und A. Horning Leichenreden hielten über den Text: „Tröstet, Tröstet mein Volk, spricht euer Gott.“ Jes. 40, 1.

Alderfer. — Am 28. Decemder 1890, in Souderton, Montgomery Co., Pa., Abraham S. Alderfer, im Alter von 55 J., 2 M., an Brustfieber und Wassersucht. Den 1. Januar wurde er beim Franconia-Versammlungshause zur Ruhe bestattet, allwo eine große Trauerversammlung ihm die letzte Ehre erzeigte. Text: Ebr. 4, 9.

Groff. — Am 30. Decemder 1890, in Sellersville, Bucks Co., Pa., Jacob R. Groff, im Alter von 66 J., 5 M., 22 T., am Typhusfieber. Den 3. Januar wurde er in Rockhill beerdigt. Leichentext: 2 Cor. 5, 1.—5.

Schwartzentruber. — Am 4. Juli 1890, in Berks Co., Pa., Peter Schwartzentruber, im Alter von 71 Jahren. Er hinterläßt seine Wittwe. Er war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sein Platz in den Versammlungen war selten leer. Leichenreden von Gideon und Christian Stoltzfuß.

Weaver. — Am 12. Januar, in Elkhart Co., Ind., Joseph, Söhnlein von Emanuel und Magdalena Weaver, im Alter von 11 Monaten. Leichenreden von A. S. Cripe und Christian Miller im Town Line-Amisch-Mennoniten-Versammlungshause über 1 Pet. 1, 4.

Clemens. — Am 27. Januar, in Allegan Co., Mich., Levi Clemens, im Alter von 64 Jahren, nach sechsjährigem Krankenlager. Br. Clemens setzte sein ganzes Vertrauen auf Jesus. Er hinterläßt seine Wittwe und drei Söhne. Leichenreden von Aelt. Haller und C. Wenger.

Stauffer. — Am 4 Januar, nahe Shepherdstown, Cumberland Co., Pa., Heinrich J., Sohn des Jacob Stauffer, im Alter von 17 J., 6 M., 17 T. Viele Freunde versammelten sich bei Slate Hill, wo die Beerdigung am 7. stattfand.

Kauffman. — Am 24. November 1890, nahe Stoney Brook, York Co., Pa., Schw. Susanna Kauffman, im Alter von 83 J., 7 M., 5 T. Sie war seit vielen Jahren ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Ihr Verlangen war, in die Ruhe einzugehen. Den 27. wurde sie bei Wittmer's Versammlungshaus beerdigt.

Miller. — Am 19. Januar, nahe Masontown, Lancaster Co., Pa., Abram, Söhnlein von B. K. und Maria Miller, im Alter von 4 J., 8 M., 26 T., nach 18stündigem Leiden an der Halsbräune. Leichenreden im Masontown-Mennoniten-Versammlungshause von Ben. Lehman und J. K. Brubacher über Jer 31, 3

Troyer. — Am 8. October 1890, in Elkhart Co., Ind., Anna, Wittwe des verst. Levi Troyer, im Alter von 71 J., 11 M., 8 T. Sie war eine geborene Wisler, geboren in Pennsylvanien und lebte 53 Jahre im Ehestand. Sie war Mutter von neun Kindern und hatte 44 Enkel. Sie und ihr Gatte wurden am 15. August 1890 nahe Middleburn von Zuge in ihrem Wagen überworfen. Er blieb sofort todt liegen, während sie mehrere Wochen sehr leiden mußte, aber sie trug Alles in Geduld. Sie war ein Glied der altamischen Gemeinde. Leichenreden von Daniel S. Kauffman am 9. October 1890.

Groff. — Am 30. November 1890, nahe Telford, Bucks Co., Pa., Elsie Groff, im Alter von 9 J., 3 M., 29 T., am Scharlachfieber. Den 3. Decemder wurde der Leichnam beim Goschenhoppen-Gemeindehause beerdigt.

Roth. — Am 1. Februar, nahe Thurman, Arapahoe Co., Col., Daniel, Söhnlein des Daniel und Susanna Roth, im Alter von 19 Tagen. Er wurde den 2. Februar auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden von Joseph Schrock, Joseph Schlegel und Jacob Roth.

Holdeman. — Am 21. Sept. 1890, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Barbara, (eine geborene Gottschall,) Gattin des Abraham Holdeman, im Alter von 74 J., 1 M., 22 T., am Magenkrebs. Sie mußte viel leiden, trug aber Alles in Geduld. Viele Bekannte und Verwandte wohnten der Beerdigung bei, welche den 25. stattfand. Leichenreden von Johannes Walter, Heinrich Rosenberger, Samuel Godshalk und Isaac Rickert. über Phil. 1, 23.

Mischler. — Am 4. Oct. 1890, nahe Columbus, Kas., Bischof Michael Mischler, im Alter von 79 J., 6 M. Der alte Bruder war schon seit 11 Jahren schwächlich, konnte aber doch noch immer umher gehen. Als er am genannten Tage morgens spazieren ging, fiel er zu Boden und war fast augenblicklich todt. Er war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenrede im Neutral-Schulhause von A. B. Lichtenwalter. Der Herr wolle die betrübte Schwester und Kinder trösten!

Reiff. — Am 18. Januar, in Norriton Twp., Montgomery Co., Pa., Sarah Reiff, im Alter von 70 J., 3 M., und 14 T. Beerdigt am 23. beim Methacton-Mennoniten-Versammlungshause.

Liechty. — Am 17. Januar, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, Frena, Gattin des Johann Lichty, im Alter von 38 J., 3 M., und 9 T. Sie war eine gute Mutter und ein geliebtes Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten und 8 Kinder ihren Tod zu beweinen. Leichenreden im Oak Grove-Versammlungshause von D. J. Yoder und Jonathan Kurtz, über Off. 14, 13.

Wideman. — Am 27. Januar, in Markham, York Co., Ont., Schw. Barbara Heisey, Wittwe des verstorbenen Samuel Wideman, im Alter von 67 J., 6 M., 7 T. Beerdigt am 29. auf Wideman's Friedhof, wo sich Viele versammelten. Leichenreden von Samuel Hoover jun und Samuel Hoover sen.

Summer. — Am 24. Januar, nahe Metamora, Woodford, Co., Ill., Peter, Sohn des Christian und Phoebe Summer, im Alter von 18 Jahren. Als er die Flinte an die Wand hängen wollte, fiel sie auf den Boden und schoß ihn durchs Bein. Aerztliche Hilfe wurde sogleich beigerufen, aber sie konnten ihn nicht mehr retten. Er hatte nur etliche Stunden um sich für die Ewigkeit zu bereiten. Es ist dieser ein lauter Ruf an die sichere (?) und blühende Jugend. Leichenreden in der Metamora-Kirche am 27. von Jos. Rediger und E. M. Hartman, über 1 Petri 1, 24 25.

Mumma. — Am 2. Februar, in Donegal, Lancaster Co., Pa., Schw. Katharina Mumma, im Alter von 18 J., 4 T. Schw. Mumma war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und fühlte ein großes Interesse in dem Wohl ihrer Familie. Leichenrede am 5. im Krahbill-Versammlungshause.

Detweiler. — Am 25. Januar, nahe East Bank, Lawrence Co., Pa., Samuel, Sohn unserer Geschwister Jacob und Maria Detweiler, im Alter von 6 J., 2 M., 1 T. Beerdigt am 27. Leichenreden von Jonas Byler über Joh. —, 25. —29. und Offb 2, 6.

Schaum. — Am 7. Februar, in Wakarusa, Ind., Charles B. Schaum, im Alter von 3 J., 7 M., 5 T. Er wurde den 9. beim Olive-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Georg Lambert und Johannes F. Funk über Marc 10, 13, 16. Dies war das einzige Kind dieser Eltern. Sie hatten zwei Kinder, aber das erste war schon früher heimgegangen. Der Herr wolle die betrübten Eltern dadurch näher zu Christo führen, daß sie einst wieder als eine Familie in der Ruhe zuianmmen kommen mögen!

Bähler. — Am 29. Januar, in Holmes Co., Ohio, Verna May, Tochter von L. J. und Anna Bähler, im Alter von 1 M., 18 T. Beerdigt auf dem Walnut Creek-Friedhofe. Leichenreden von J. A. Miller und David Brachey, über Luc. 8, 52. und 18, 15. 16.

Stauffer. — Am 10. Februar, nahe Milford, Seward Co., Neb., Tochter von Jacob und Phöbe Stauffer, im Alter von 1 J., 24 T. Beerdigt auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe. Leichenreden von Joseph Schlegel und Joseph Gascho.

Letters Received.

WITH MONEY.

NO NAME.

Hampstead, Ontario, $2 00. Landisville, Pa., Herald of Truth, and Words of Cheer, $1.15.

NO ADDRESS.

Mary Hosstetler, Herald, $1 00 E C Stutzman, Herad of Truth, English and German, $1 50. Jacob Amstutz, Herald and two Almanacs $1 15. Agues Bachtel $2 50.

A—John U Amstutz, ——Amstutz, Jonas Auker, Wm Auker.

B—M Brubacher, J Bricker, Chr Brubacher, Chr Bixel, M Byler, Jacob Burkholder, B B Brenneman, J Burkholder, S Bricker, Jos Bowers, John Buckwalter, Israel Betz, B Bender, J B Boshart, J A Buse, George Burkholder, John Bucher, Mary C Bucher, C Basinger, Abram Bixel, J H Bender, E Byler, J H Byler, D D Blough, J D Brenneman, D H Bender, J J Borntreger.

C—M H Cassel, J Christopher, L B Calvin, Jacob Clemmer, Peter Cusp, Abm K Cassel.

D D F Driver, P D Diller, H Dougherty, D Detweiler, L Detweiler, A K Denlinger, D H Deter, J K Detweiler,

E Jacob S Ernst, G W Ernst, Mary Eshleman, Simmon Eberly, H W Eshleman, Lizzie Ernst, J S Eash, S Eby, H W Eshleman, S Ernst, Chr Engel, Lydia M Eicher, Ellen C Esch, A E Ebersole.

F—H Froelich, Jos Fretz.

G—Levi Gr ff Andrew Groff, I E Groff, Peter Good, Isaac Groff, A S Glimenhage, A A Geiger, Israel Garber, Jos Gingrich, Peter Graber, J G Good, M D Glick, Jos Gotwals, Susan Grobb, John Gascho, H W Gross.

H—C J Henning, Chr Heckadon, Abm Hunsberger, D Harshberger, Jacob Holter, M P Holter, H N Holter, G Harder, D L Hartzaufl, Adm B Herr, Jos Hunsberger, M Hollinger, G Heistaud, Martha Hess, Samuel Histand, I Hollinger, P P Harshberger, Anna Haldeman, Nancy Hoover, D Hooley, A Hiebert, W J Heisey, Samuel Hunsberger, J A Holderman, E Hostetler, C H Hochstetler, J B Hartzler.

J—D Jantzi.

K—John Kennel, J J Keim, Anna Kilmer, S J Kauffman, J D Kauffman, A Kuhns, D Kreider, Wm M Kratz, Chr Kauffman, I Klaassen, S Kauffman.

L—D Leatherman, D L Landis, Peter Lehman, B Loewen, L Lantz, Jacob H Landis, Fannie Landes, Elias K Landis, Jos Lauver.

M Noah Martin, A Miller, Pre M Mishler, B Martin, Mrs J H More, Jos L Moyer, P J Miller, A K Mann, Andrew Miller, J K Mast, J M T Miller, Melinda Miller, M Miller, Gideon Miller, Elisa Martin, T L Miller, J B Musser, M Musser, A Metzler, D H Mast, D R Myers, A E Miller, Philip Meck, John D Miller.

N—D K Nissley, Chr Naffziger, Anna Neff, H Neuschwander.

O—A B Oberholtzer.

P—J A Peters, Chr Pershing, J A Peters, Sarah Pletcher, M Pletcher, H Peters.

R—Jacob Rupp, S D Ream, George Rudy, Abm Rudy, D Rudy, A B Kamer, J K Renno, S K R Rickert, Mary M Ruth, John Rohrer, J W Riest, John Rich, B Risser, Chr Risser, Willis Rohrer.

S—Aaron Shantz, Jonas Snider, D Shantz, John Shuh, G B Schmitt, D C Snider, M Shantz, C B Snyder, S Snider, M B Snyder, S Y Shantz, C P Steiner, Mrs A H Swartz B Synder, Noah Sharp, Wm Shank, Moser Shank, J Shenck, A Snyder, Jacob Sutter, John D hantz, Simon Shantz, S B Snyd r, J K Snyder, M K nyder, M S Shantz, J B Schmidt, J B schmidt, J D Shantz, J Schwartzentruber, E Schelleinberger, J K shantz, P E Shantz, J C Snyder, M E Shantz, S C Shantz, W E shantz, A E shantz, J D Shoemaker, Sarah Swartzentruber, John schlegel, H Schrock, John schmidt, Elisabeth Smeltzer, Philip Stover, Elizabeth Shlatter, Josiah Sherk, J F Schick, J L Stoltzfus, U Shoemaker, J Y Shantz, Amos Shantz

T H J Thomas.

U—Jacob Unruh. N Ulrich.

V—D Voth.

W—A S Weber, Elias Weber, Jos S Weber, M Weber H Weiman, Benj Wery, Pre Chr Werey, K Weidman, Wm Witmer A Weber, L Westenberger, J G Wenger, J A Wiebe.

Y—P K Yoder, Salome Yoder, Nathan Yoder, John Y.st, J B Yoder, J T Yoder, L B Yoder, S P Yoder, G A Yoder, J J Yoder

Z—John K Zook, L E Zimmerman, L M Zook, G Zieser, J P Zook, J K Zook, D R Zook, Nancy Zook, D H Zook.

MISSION FUND.

B F Burkholder $3.85; J Shenk $10.00.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Parthen bezogen, behufs Einführung in ote Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntag schulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn.-Pubd. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	8.47 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	5.22 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.27 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	6.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.54 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Waraw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R At Wabash with W. St. L. & P. R R At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R's for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang —No. 5. **Elkhart, Ind., 1. März 1891.** Ganze Nummer 438.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Winterlied.

Nach der Melodie: "How sweet the name of Jesus sounds".

Wir sind jetzt in der Winterzeit,
Der Sommer ist nicht mehr;
Die Erde trägt ein weißes Kleid,
Kein' Nahrung wächst herfür.

Hätt' man im letzten Sommer nicht
Gesammelt und gesäet,
Hätt man versäumet solche Pflicht,
So wär' es nun zu spät.

Denn hätt' man letzten Sommer nicht,
Kein' Nahrung und kein Brod
Gesammelt, wie es recht und Pflicht,
So wär' jetzt Hungersnoth.

Doch war'n wir im Natürlichen
So weislich und so klug,
Wir säeten und wir sammelten
Für Winters Nahrung g'nug.

Nun, war'n wir im Natürlichen
So klüglich und so weis,
So laßt uns auch im Geistlichen
Anwenden Müh und Fleiß.

Dies Leben ist die Sommerszeit,
Die eilt sehr schnell davon;
Der Winter ist die Ewigkeit,
Die rückt sehr schnell heran.

Wer jetzt die Sommerszeit nicht acht't,
Weil scheint das Gnadenlicht,
Für's Ewig' nicht zu sammeln tracht't,
Wie's christlich ist und Pflicht,

Dem wird in jener Ewigkeit
Begegnen große Noth;
Wird schmachten ewig ohne Zeit,
Das ist der andre Tod.

Nun, liebste Seelen, thut doch Fleiß,
Nehmt wahr des Herrn Befehl,
Bestrebt euch auf der Pilgerreis'
Und sammelt Glaubensöl!

Auf daß es euch alsdann nicht fehl',
Wenn kommt des Herren Tag;
Sonst schmerzt es euch an eurer Seel
Und bringt euch ewig Ach.

Sonst geht's uns wie dem reichen Mann,
Der fröhlich lebte hier;
Hat sich mit Purpur angethan,
Genoß Reichthum und Ehr'.

Aber um's ewig bleibend Gut
Hat er sich nicht bemüht,
Drum ging's ihm schrecklich, nach sein'm Tod
Er in die Qual gerieth.

D'rum, liebste Seelen bet't und wacht,
Wahrnehmet eure Pflicht,
Und seid auf Glaubensöl bedacht,
Und säumet euch doch nicht.

Es könnt gescheh'n in kurzer Zeit,
Daß käm' der Bräutigam,
Drum kaufet Oel und seid bereit,
Füllt eure Lampen an.

Wer dann geschickt ist und bereit,
Wird mit zur Hochzeit gehen;
Wer aber ohne Oel erscheint,
Wird müssen draußen stehen.

O schad und traurig wird's dann sein,
Weil's ewig dann zu spät;
Drum laßt's uns angelegen sein,
Ja, kämpft, und wacht und bet't.

Ach Jesu, hilf und steh' uns bei,
Verleih uns Kraft und Muth;
Laß es uns angelegen sein
Uns ewig bleibend Gut.

Hilf uns, daß wir im Leben hier —
Hier in der Sommerszeit,
Doch sammeln und uns schicken für
Die lange Ewigkeit.

Auf daß wir in der Ewigkeit
Doch möchten glücklich sein,
Und uns ohn' alle Noth und Leid
Auf ewig könnten freu'n.

Hilf, daß wir Dir schon dienen hier
Im Glauben allezeit;
Und einst dort ewig für und für
In Deiner Herrlichkeit.

O! welche Freude wird da sein,
Niemand's aussprechen kann;
Das flöß' uns in's Gemüthe ein,
Daß wir stets denken d'ran.

Gieb, daß wir auf der Pilgerreis'
Stets haben guten Muth;
Und streiten doch mit allem Fleiß
Fest wider Fleisch und Blut.

Und endlich, wenn's dann Dir gefällt,
Nehm' uns vom Kampfplatz hier;
Versetz uns in ein' bessere Welt,
Zu Deines Namens Ehr!

Wilhelm Groß.

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Geschichte der Taufgesinnten.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1528 gegen den Frühling haben die Gemeinden in Mähren beschlossen, daß der Ofrus Griesinger und der Leonhart Lochmaier, Beide Diener am Wort und Prediger des Evangeliums Christi sollten in die Grafschaft Tyrol ziehen, das Evangelium zu predigen. Nachdem sie von der Gemeine abgefertigt und durch die Fürbitte der Heiligen der Gnade Gottes befohlen waren, sind sie hingezogen. Sie haben mit höchster Treu und großem Fleiß unter viel Gefährlichkeit der Trübsal ihren Dienst ausgerichtet, zum Heil und Segen vieler Menschen. Diejenigen, welche sich unter ihrer Arbeit bekehrt haben, sind von ihnen zu den Gemeinen in Mähren gesandt worden, weil die Brüder daselbst nicht so schwer verfolgt wurden, wie in anderen Ländern.

Mittlerweile ward der Bruder Leonhart Lochmaier gefangen und gen Brixen geführt. Daselbst haben eine große Rotte der Pilatuskinder mit viel und mancherlei Arglistigkeit mit ihm hantiret bis er zu Fall ist gebracht worden. Darnach haben sie ihm fürgehalten, er solle ein ganzes Jahr mit dem Doctor Gall im Land umherziehen und wider die göttliche Wahrheit predigen und zeugen. Das hat er nicht wollen thun. Da haben sie ihn wieder im Gefängniß bewahret, denn er war vorhin, ehe er zum Glauben der Wahrheit kam, ein Pfaff gewesen. Daselbst hat ihn eine Reue seines Falls übekommen, denn das Gericht und Urtheil Gottes hat ihn gedrückt.

Nachdem aber Gott sein treues Gemüth erkannt, begab es sich, daß ihm wieder geholfen ward. Es ist nämlich der Ofrus Griesinger auch gefangen, gen Brixen geführt, und nicht weit von dem Leonhart Lochmaier in das Gefängniß gelegt worden, also daß sie mit einander haben

reden können. Die Verfolger hatten den Offrus zu Berg und Thal gesucht und heftig auf ihn gespähet auf den Brücken und Straßen und anderen Orten, hatten auch viel Geld versprochen Dem, der ihn fürbrächte und Späher und Verräther ausgeschickt, die sich stellten als wollten sie fromm werden.

In dem Gefängniß hat der Leonhart gegen den Offrus seines Falls halben hoch beklagt, große Schmerzen, Trauer und Herzeleid darum getragen. Da ist ihm der Offrus wieder ein hoher Trost worden, als er ihm nach rechter Reue und Buße im Namen des Herrn Vergebung seiner Sünde hat verkündet, ja ihn im Glauben aufgericht und zu einem Mitglied und Bruder wieder aufgenommen.

Nicht lange darnach haben sie den Bruder Offrus, den trenen Diener des Wortes Gottes und seiner Gemein (von welchem noch etliche schöne Episteln vorhanden sind) viel versucht und ihm sehr gedroht zu martern, er solle ihnen anzeigen seine Brüder, die noch nicht vertrieben seien und sonderlich die ihn beherbergt und wohlgethan. Da hat er ihnen gesagt: „Ich hab mich dahin begeben, alle Pein und Marter zu erdulden, die ein Mensch erdulden kann, bis in den Tod, ehe daß ich's euch sagen und ein Verräther sein sollte. Ich hab's zuvor wohl gewußt, daß es mir also ergehen werde. Ich weiß euch nichts zu sagen noch anzuzeigen.

Sie haben ihn auch angesprochen, ob wir nicht, wenn unserer viel würden, wider sie aufstünden und sie erwürgten, wenn sie nicht auf unserer Seite sein wollten. — Da hat er ihnen gesagt: Wenn wir das thäten, so waren wir so wenig wie ihr Christen. Denn wenn ihr Christen waret, so würdet ihr Niemand peinigen noch martern noch umbringen. Da haben sie ihn gelästert und aufgezogen an der Folter, aber bald wieder herabgelassen und ihm gedroht und gesagt: Warum er wolle seine Glieder zerreißen lassen. Da hat er gesagt: Ihr werdet mir nicht mehr nehmen als das Leben. Also sind sie verzagt an ihm worden. Ueber acht Tage haben sie ihn wieder zwei Mal aufgezogen, ihn aber bald lassen bleiben und nicht weiter gemartert. Es kamen auch über acht Tage zu ihm die Mönche von Botzen und man führte ihn zwei Mal vor sie, aber sie blieben nicht lange bei ihm, als er ihnen ihre Schalkheit um die Ohren rieb.

Nach viel erlittener Trübsal ist er allda zu Brixen von den Pilatuskindern zum Tod verurtheilt, lebendig ins Feuer gestürzt und zu Pulver verbrannt worden, hat also seinen Glauben und Lehre als ein christlicher Held mit seinem Blut bezeugt und besiegelt, am 1. November 1538, zwischen 10 und 11 Uhr abends.

Der Leonhart Lochmaier aber, dieweil er zuvor ein Pfaff gewesen, ward er dazumal mit dem Offrus zu sterben von den Pfaffen verhindert, denn sie waren willens, ihm ihre Weihe wieder abzunehmen. In welchem Gott (ihren Anschlag zu hindern) es also schickte, daß der Weihbischof, der es thun sollte, starb. Also ward er über etliche Tage nach dem Offrus mit dem Schwert gerichtet. Hat sich damit als ein rechter Priester zu einer angenehmen Gabe aufgeopfert. Es ist noch eine Epistel von ihm vorhanden.

Dieser Brüder Hinrichten geschah von Aichele, dem Reichsprofoßen. Aber Gott hat dem Aichele einen Schrecken eingestoßen durch die redliche Standhaftigkeit und Geduld seiner Diener, daß dieser Aichele zuletzt seine Hand hat aufgereckt und geschworen, sein Leben lang keinen Bruder mehr zu richten. Er ist darnach im Würtemberger Land erstochen worden.

Um diese Zeit ist der Bruder Paul Reder aus dem Pyhenthal zu Brixen im Thurm entschlafen. Er war von dem Br. Offrus zu einem Bruder aufgenommen worden.

In demselben Jahre ist der Bruder Martan aus Billgraten und Caspar Schuster von Schöned, zween christgläubige Brüder, auf Michelsburg im Pusterthal in Tyrol um der göttlichen Wahrheit willen gefangen gelegen. Da sind sie zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert gerichtet worden und haben also ihren Glauben in Gott bekannt und mit ihrem Blut bezeugt. Sie haben das Lied No. 33 im „Ausbund" verfaßt.

Anno 1538, am Mittwoch vor Weihnachten, sind zwei Brüder, nämlich Hans Seidl von Muraw und Hans Donner von Wels zu St. Veit in Kärnten, um des Zeugnisses Christi willen gefangen gelegen. Sie sind auch daselbst zum Tod verurtheilt und mit dem Schwert gerichtet worden, wie denn die Epistel, so sie aus dem Gefängniß geschrieben, von ihnen Zeugniß giebt. Da haben sie die Wahrheit ritterlich bis in den Tod bezeugt und nicht davon weichen wollen so lange ein Odem in ihnen war.

Um diese Zeit ist auch der Bruder Michael Widemann zu Reuten im Allgäu gefangen worden. Sie haben viel mit ihm hantirt, ihn auch ermahnt, er solle abstehen, aber er hatte gute Sicherheit seines Glaubens in Christo und sprach: Ich hab mich ein Mal schon bekehrt und bin abgestanden von allem Unrecht, in solcher Bekehrung will ich verharren bis ans End. Denn es ist der rechte Grund, darin ich stehe. Als er nun bei einem halben Jahr gefangen gelegen, hat man ihn darnach enthauptet und verbrannt.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Musik.

„Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen!" Eph. 5, 19.

Mit diesen Worten ermahnt der Apostel uns zu einem herzinnigen Gottesdienste, denn seit dem tr. und betr. Sündenfall ist der Mensch unfähig geworden, dem Herrn so im Geiste und in der Wahrheit zu dienen, wie es vor dem Sündenfall der Fall war, wie unser geliebter Heiland solches uns deutlich lehrt in Joh 4, 21.—24. Zwar bedarf Gott der Herr unseres Dienstes nicht, denn Er wird dadurch weder größer noch kleiner. Weil Er aber unser Gott, Schöpfer, Vater und Erhalter ist, so fordert es Seine Gerechtigkeit, daß wir, als Seine Geschöpfe und Kinder, Ihm dienen, weil wir ja ohnehin Seiner in jeder Hinsicht, sowohl leiblich als geistlich, bedürfen. Dieser Dienst nun, und die Verehrung, die wir unserem Gott schulden, geschieht vermittelst Betrachtung Seines göttlichen Wortes, wodurch gottselige Gedanken in unsern Herzen erregt werden, wo dann diese Gedanken in Worten, entweder betend oder singend, als ein Opfer und Weihrauch zum Gnadenthrone Gottes empor gesendet werden. Bei aller Gottesverehrung aber muß, wenn Gott ein Wohlgefallen daran haben soll, unser Herze die Urquelle, das Instrument sein, welches den ganzen Dienst in Bewegung setzt. Wo das aber nicht der Fall ist, ist der Dienst ein Heuchelschein und dem Herrn ein Greuel, wie zu lesen Jes. 1, 11.—15. und Amos 5, 21.—23. Dieses hier Gesagte muß doch von jedem rechtschaffen christlich gesinnten Gotteskinde als heil. Gotteswahrheit anerkannt werden und dann möchte ich fragen, was dann noch wohl ein von Menschenhänden gemachtes Musikinstrument dazu beitragen könnte, das Wohlgefallen Gottes an unserem Dienste zu vervollkommnen, wie dieses so vielfach behauptet wird, da doch dasselbe nur ein todter Gegenstand ist und nichts mehr als nur eine Maschine zu nennen ist. Sollte unser gerechter und heiliger Gott sich wirklich mit Maschinen dienen lassen? Das ist unbegreiflich!

Nun bestehen unsere mennonitischen Gemeinden wohl schon über 400 Jahre, ohne jemals solcher Instrumente sich bei ihren gottesdienstlichen Gebräuchen bedient zu haben, es sei denn von einzelnen Abtheilungen, die aber zugleich auch vom mennonitischen Bekenntnisse überhaupt abgewichen und auch Militärdienste und dgl. angenommen haben. Neuerer Zeit aber fängt man an, auch in unseren Gemeinden die Musik zur Begleitung des Gesanges einzuführen, und das macht dann einem aufmerksamen Beobachter der Zeit so mancherlei Gedanken und erregt die Frage im Herzen: Sind denn nun unsere Väter zu der Märtyrerzeit, die uns diesen Glauben, den wir jetzt offen und frei vor der Welt bekennen dürfen, durch viel Verfolgungen, Marter und Tod erkämpft haben, etwa kurzsichtig in Glaubenssachen gewesen, daß sie die Nützlichkeit solcher Dinge nicht haben einsehen können, wenn sie doch wirklich so förderlich zur Verherrlichung des Gottesdienstes sind, wie man es heutzutage zu behaupten pflegt? Oder ist etwa die Menschheit unserer Jetztzeit etwas kurzsichtig geworden, daß sie im wahren Glauben etwas schwach geworden und nun durch äußerliche Dinge das ersetzen will, was am wahren Herzensglauben mangelt? Fragen wir uns einmal aufrichtig: Wer hat die Musik erdacht oder erfunden? Sind es die Kinder Gottes, oder die Kinder der Menschen? Das Wort Gottes giebt uns auf diese Frage die Antwort, daß es letztere gewesen sind. (1 Mose 4, 21.)

Und lesen wir dann noch 2 Mose 32, 6. 18. und 19., so finden wir, wo sie am besten hinpaßt. Wir lesen zwar auch 2 Mose 15, 20. und 21. und in den Psalmen von Harfen und Cymbeln, die die Kinder Gottes bei ihren gottesdienstlichen Uebungen gebraucht haben, aber leben wir denn noch im alten Bunde? Haben wir laut Lehre unseres l. Heilandes Gebot Alles ohne Weiteres aus dem alten Bunde in den neuen Bund mit hinüber zu nehmen? Wie steht Seine Bergpredigt (Matth. 5, 6 u. 7) zu dieser Frage? Bitte dieselbe einmal mit gutem Nachdenken überzulesen. Und dann noch die Schriftstellen Luca 16, 16.; Röm. 10, 4.; Gal. 3, 23.—27.; Gal. 5, 18.; 2 Cor. 5, 17.; 1 Joh 5, 3. und Offb. 21, 5.

Wenn wir das Alte Testament durchlesen, so finden wir dort nicht eine einzige Stelle, daß von Gottes Seite irgend eine Andeutung jemals zu den Menschen geschehen in Betreff der Musik, was schon ein deutlicher Beweis ist, daß dieselbe nicht durch Gottes Geist getrieben, weder erfunden noch gebraucht wurde, sondern nur durch menschliche Vernunft; und weil ja Gott der Herr bis auf die Zeit des neuen Bundes die Unwissenheit übersehen hat, laut Apstg. 17, 30., so hat Er auch in Hinsicht der Musik die Unwissenheit übersehen, insofern sie nicht zum Mißbrauch, d. h. zum Teufelsdienst verwendet wurde.

Im Neuen Testamente finden wir die Musik nicht mehr erwähnt, als nur, wo sie bildlich angewendet wird zur Lehre einer herzinnigen Gottesverehrung, wozu denn auch Paulus im obigen Texte das Wörtchen „spielet" neben dem Singen gesetzt hat. Aber nicht in allen Uebersetzungen finden wir dieses Wörtchen in demselben Verse. Kistemacker hat den Vers wörtlich so übersetzt: „Aufmunternd einander mit Psalmen. und Lobgesängen und geistlichen Liedern, mit Wort und Gesang preisend den Herrn in euren Herzen." Und dann kommt außer der Offenbarung im ganzen Neuen Testamente keine Erwähnung von Musik vor. — Wir lesen Luca 2, daß bei der Geburt Jesu die himmlischen Heerschaaren sangen, aber keine Musik. Wir lesen in der Offenbarung 5, 9., daß Alle, die vor dem Lamme niederfielen, ein neues Lied sangen, aber keine Musik ist erwähnt. Ebenso im 15. Cap., V. 5. Im 14. Cap., V. 2., erwähnt Joh., daß die Stimme Derer, die er gehört, war, als die der Harfenspieler, aber sie sangen doch nur. (V. 3.) Der Apostel ermahnt die Ebräer (Cap. 13, 7.): „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schanet an und folget ihrem Glauben nach." Es ist also auch im neuen Bunde an der Zeit, wovon Jeremias seinerzeit dem alten Bundesvolke zuruft (Cap. 6, 16.): „Tretet auf die Wege, und schauet und fraget nach den vorigen Wegen, welches der gute Weg sei und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen." Es scheint so, als wenn es mit unsern mennonitischen Gemeinden in vielen Hinsichten denselben Weg geht, wie dort mit dem alten Israel, daß auch Viele so denken: „Wir wollen es nicht thun." Und das ist denn auch die Ursache, daß die so vielfach scheinbar angestrebte Vereinigung aller mennonitischen Gemeinden zu einer gemeinschaftlichen Wirksamkeit in der Mission nicht Erfolg haben kann. — Der l. himmlische Vater hat sich zu allen Zeiten von der Apostelzeit an, selbst unter den allergrößten Verfolgungen immer ein Völklein behalten, welches Ihm in Einfalt gedienet und wird es auch thun bis an's Ende der Welt, was aber freilich dann nur ziemlich klein sein wird. Der l. Herr und Heiland wolle noch recht Vielen die Geistesangen öffnen, wacker zu sein, um zu entfliehen dem Allem, das da kommen soll vor der Zukunft Christi zum Gericht, ist der Wunsch und das Gebet eines armen Pilgers nach Zion. Js. Peters.

Für den Herold der Wahrheit.

Mosheim über die Abstammung der Mennoniten.

Der berühmte Kirchenhistoriker J. L. von Mosheim sagt in seiner Kirchengeschichte (gedruckt 1776):

„Zuerst glaube ich, daß die Mennoniten nicht so ganz unrecht haben, wenn sie sich rühmen, von den sogenannten Zeugen der Wahrheit vor Luther, von den Waldensern, Petrobrusianern und Andern abzustammen." Seite 470.

„Hieraus kann man leicht einsehen, wie die berühmte Frage von dem Ursprunge der heutigen Secte der Mennoniten entschieden werden könne. Die Mennoniten setzen sich mit allen nur möglichen Waffen der Meinung entgegen, welche in unzähligen Schriften aufgezeichnet ist, daß die neueren Wiedertäufer [nämlich die Mennoniten] Abkömmlinge der älteren [der Münster'schen] seien. — Ich gestehe aber aufrichtig, daß ich nach eifriger Vergleichung und Zusammenhaltung alles dessen, was die Mennoniten und ihre Widersacher hierüber gestritten haben, nicht recht habe finden können, worüber eigentlich gestritten werde.

Wenn für's Erste die Meinung der Mennoniten dahin geht, der Vater der heutigen Secte, Menno, sei nicht von denen Meinungen angesteckt gewesen, wodurch sich

die Münsterischen und die ihnen ähnlichen Wiedertäufer die gerechtesten Strafen zugezogen haben; und er habe eben deswegen weder eine neue, ganz fehlerfreie christliche Kirche errichten, noch auch die Obrigkeiten oder bürgerlichen Gesetze aufheben wollen, noch auch sich selbst und Andere durch fanatische Träume getäuschet, so werden uns Alle ihnen zu glauben geneigt finden. Auch Diejenigen, geben das willig zu, welche übrigens behaupten, daß die Verwandtschaft der alten und der neuen Wiedertäufer unzweifelhaft sei.

Wenn sie zweitens behaupten, diejenigen Gemeinden, welche den Lehrbegriff des Menno angenommen haben, hätten sich nicht nur der Ruhe und des Friedens befliſſen, hätten keine Empörungen unter den Völkern, zu denen sie gehören, angefangen, einen Abscheu vor Mord und Blutvergießen gehabt, und allen Umgang mit Leuten geflohen, die sich göttlicher Gesichte und Aussprachen gerühmet haben; sondern auch die Ursachen, wodurch die alten Wiedertäufer auf ihre Abwege gerathen sind, aus ihren Predigten und Bekenntnissen verbannet, so werden wir ihnen auch hie friedlich die Hände reichen. Wann endlich ihre Meinung dahin geht, es sei gewiß, daß nicht Alle, die vor dem Menno Wiedertäufer hießen, so wahnwitzige und so schwarze Leute gewesen wie Münzer, wie die Münsterischen und Andere; es hätten sich Viele, die diesen Namen geführt, aller Verbrechen und Missethaten enthalten, und sie wären nur in die Fußstapfen der alten Waldenser, Hanrichianer, Petrobrusianer, Hussiten und Widlefiten getreten, und diese redlichen und stillen Leute hätten die Lehren und Erinnerungen des Menno angenommen, so wollen wir auch hierin ihnen nicht widersprechen." (S. 487 ff.)

Ueber die Waldenser sagt Mosheim (Bd. 1., S. 863.): „Die sind nicht ohne Gründe, welche behaupten, daß die Waldenser schon in diesen Zeiten [nämlich im siebenten Jahrhundert] ihren Wohnsitz in den piemontesischen Thälern aufgeschlagen und frei gegen die romische Herrschaft losgezogen haben."

(Röm. 12, 1.) „Kann ein Mensch den Frieden Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, durch den Gehorsam zu einem vernunftigen Gottesdienste erlangen?" Ein vernünftiger Gottesdienst ist ein sichtbarer. Oder muß er den Frieden, der höher ist denn alle Vernunft, erst erlangt haben?

Eine Ansicht über das sogenannte Tausendjährige Reich.

(Schluß)

Wenn der Apostel Johannes, der auf der Insel Patmos, wie er selber (Offb. 1, 9. u. 10.) erzählt, im Geist an des Herrn Tage war, so hörte er hinter sich eine große Stimme aus einer Posaune. Die Stimme redete, Niemand anders zu ihm, als unser l. Heiland, wie wir V. 11. deutlich lesen. Und diesem wurde nun in sehr verschiedenen Bildern und Reden der Zustand der christl. Kirche gezeigt von der Zeit der Entstehung derselben, bis an's Ende der Zeit dieses Weltalls. Im dritten Verse lesen wir, daß alle Diejenigen selig sind, die da hören diese Worte der Weissagung und behalten, was darinnen geschrieben steht, denn die Zeit ist nahe. (Wird also nicht erst nach etwa 2000 Jahren beginnen.) Und im 10. Cap., V. 6. schwört der Engel bei dem Lebendigen, der Alles erschaffen hat, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll. Und im 22. Cap., V. 10. heißt es: „Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buche, denn die Zeit ist nahe." Ebenso wie im Anfange dieses Buches. (Cap. 1, V. 3.) Alle diese Worte bezeugen also klar und deutlich, daß alle prophetischen Weissagungen in diesem Buche nicht in die Zukunft, sondern in die Gegenwart gehören, und zwar von Anfang bis zu Ende dieses prophetischen Buches. Es bildet zwar den Schluß des Neuen Testaments, ist aber nur von Menschen hintenan gesetzt, weil in demselben viele Dinge prophetisch und bildlich gesagt sind, die man mit dem natürlichen Verstande und der eigenen Vernunft nicht begreifen kann, sondern Weisheit von oben und Erleuchtung unseres durch die Sünde so verdunkelten Verstandes vonnöthen hat. Uebrigens muß man sagen, daß viele Bibelleser zu unserer Zeit bei den Geheimnissen beginnen, bevor sie eine klare Einsicht in dem Wort haben, welches mit klaren, verständlichen Worten zu uns redet, woraus denn auch so viele Irrthümer entstehen, wie solches denn auch schon zuvor von Christo und den Aposteln prophetisch verkündigt worden, wie zu lesen 2 Thess. 2; 2 Tim. 3 und 4 u. a. St. mehr.

Wenn ich denn nun in dem bisher Gesagten bewiesen habe, daß ein solches Reich Christi von tausend Jahren noch in Zukunft nicht stattfinden werde, so möchte der Leser dadurch zu der Frage bewogen werden, was man denn wohl unter dem „Regieren mit Christo tausend Jahre" verstehen soll, wann denn der Satan gebunden, und was man unter der ersten Auferstehung sich denken soll, wovon Offb. 20 geschrieben steht? Der Satan ist gebunden worden, als unser lieber Heiland am Kreuze die Erlösung des ganzen Sündergeschlechts vollbrachte. Im Paradiese hieß es: „Derselbe, des Weibes Samen, soll dir den Kopf zertreten" ꝛc. Und wann ist diese Verheißung erfüllt? Der Satan hatte durch seine Verführung den Tod, den geistlichen, leiblichen und ewigen Tod über das ganze Menschengeschlecht gebracht. Christus aber hat uns davon wieder erlöset, wie Paulus sagt 2 Tim. 1, 9. und 10. und also dem Tode die Macht genommen und das (verlorne) Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium. So auch Ebr. 2, 14. 15. Er war also der Engel des Bundes des Herrn. (Mal. 4, 1.) Und die langen Ketten in seiner Hand sind alle die vielen Opfer, wodurch Sein Leiden vorgebildet worden, und die Er endlich auf sich genommen und für uns erduldet hat. Denn daß der Satan mit einer natürlichen Kette nicht hat können gebunden werden, ist doch einmal so ganz selbstverständlich, weil derselbe ein böser Geist ist und also nicht natürlich Fleisch und Bein hat, wie unser lieber Heiland uns so deutlich lehrt in Lucas 24, 39. Er ist also gebunden, jedoch nur für Die, so wahrhaft an Ihn glauben und sich zu Ihm bekehren, die also zu der Fahne des Stärkern geschworen, der den Starken bezwungen hat, welcher erst das Regiement in ihren Herzen führte. In den Andern, die das Evangelium nicht annehmen und durch dessen Kraft sich nicht selig machen lassen, ist er nicht gebunden, sondern führt sein Werk der Finsterniß fort in den Kindern des Unglaubens. (Ephes. 2, 2. und Cap. 6, 12.) Er ist gebunden für Diejenigen, die ihm fliehen und zu Jesu eilen, aber nicht für Die, die da muthwillig ihm seine Herrschaft überlassen, und zwar auf so verschiedene Art und Weise. In Einigen als brüllender Löwe, in Andern als ein Engel des Lichts, denn in seinem Reiche herrscht nie Einigkeit, sondern Zorn, Zank, Streit und Zwietracht, wenn auch unter einem heiligen Schein der Gottseligkeit. (2 Tim. 3, 5.) Wir lesen so vielfach von einem Auferstehen geistlicher Weise, d. h. vom Tode der Sünde. Der liebe Heiland sagt in Joh. 5, 24. und 25. unter

Andern: „Es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die (geistl.) Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben."

Von Natur sind alle Menschen geistlich todt, aber durch das Hören und Gehorchen der Stimme Christi werden sie vom Tode der Sünde aufgeweckt und sind also, wie es V. 24 heißt, vom (geistl.) Tode zum (geistl.) Leben gekommen. Paulus schreibt (Ephes. 5, 14.): „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten!" und bezieht sich hiemit auf das prophetische Wort: „Mache dich auf! und werde Licht." ꝛc. (Jes. 60, 1.) Und an die Colosser (Cap. 3, 1.—4.) schreibt Paulus: Seid ihr nun mit Christo auferstanden ꝛc. (V. 3) Denn ihr seid gestorben ꝛc., d. h. der Sünde, laut Röm. 6, 11. Siehe auch Cap. 2, 12. 13. Alle Diejenigen nun, welche diese geistliche Auferstehung an sich erfahren haben, sind selig und heilig, laut Offb. 20, 6. Und über Solche hat der andere Tod, nämlich der ewige, laut V. 14. der andere Tod genannt, keine Macht, sondern sind Priester Gottes, laut Cap. 1, 5. 6. und 1 Peter 2, 9. 10. und regieren mit Ihm durch Seinen Geist getrieben, laut Röm. 8, 14. tausend Jahre, nämlich schon hier in Seinem Friedensreiche, während ihres Weilens hier in der Sterblichkeit, und dann nach derselben unter dem Altar Gottes in alle Ewigkeit. Denn Jesus sagt zu Martha: „Ich bin die Auferstehung und das Leben — wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben" (Joh. 11, 25. 26.), dessen Tod wird nicht Tod, sondern ein Entschlafen im Herrn genannt.

Wenn aber nun von den an ein zukünftiges Tausendjähriges Reich Gläubigen bei der Vertheidigung desselben fast immer gesagt wird, daß Christus in demselben mit Seinen Gläubigen regieren wird, so möchte ich den Leser daranf aufmertsam machen, bei dem Lesen solcher Schriften immer Gottes Wort zur Hand zu haben und zu prüfen, ob auch die Stellen, die das beweisen sollen, was gelehrt wird, unverändert vorgeführt werden. Es heißt hier im 20. Cap. immer, daß die Seelen unter dem Altar lebten und mit Christo regierten ꝛc. und nicht Christus mit den Seelen. Es sind die Seelen der verstorbenen Enthaupteten, aber nicht mit Leibern. Im 6. Capitel, im 9. Verse ist ebenfalls die Rede von den Seelen, woraus aber deutlich hervorgeht, daß diese noch nicht mit Leibern vereinigt waren, wie zu ersehen ist aus Vers 10 und 11. Diese sind höchst wahrscheinlich die schon im alten Bunde Ertödteten, um des Glaubens und um der Wahrheit des Wortes Gottes willen, welche zum Herrn um Rache schrieen, um ihres von Menschen ihnen zugefügten Unrechts und gewaltsamen Todes. Aber es ward Jedem nun ein weißes Kleid gegeben, welches bezeichnet die Gerechtigkeit der Heiligen, laut Offb. 19, V. 8. Denn dieses hatte Christus durch Sein bitteres Leiden und Sterben auch für sie erworben und geworben und konnte ihnen also auch nun erst gegeben werden, um ihres schon längst geopferten Lebens um des Glaubens wegen. Hier im 20. Capitel sahe Joh. schon Stühle zum Gericht und die Seelen Derer, die um des Evangeliums willen enthauptet waren. Aber, lieber Leser, noch wieder keine Leiber, sondern nur Seelen. Was das Wort Seele bedeutet, denke ich, ist ja nicht noth zu sagen. Aber wir dürfen auch zu dem geschriebenen Worte nichts hinzusetzen, wie schon oben gezeugt, um es unserer Vernunft anzupassen, sondern diese gefangen nehmen unter dem Gehorsam des Worts und unsere Ansicht ganz dem Worte anpassen. O, und wie herrlich paßt dann das ganze Bibelbuch, sowohl Alten, als Neuen Testaments in- und miteinander, und ist gleichsam als durch eine heilige Kette in einander gefügt und verbunden und wehe dem, der etwas davon oder dazu thun wird!

Die Seele ist also der unsterbliche Theil des Menschen. Alles Andere in der Schöpfung ist durch das Allmachtswort: „Es werde" aus „Nichts" erschaffen; der Mensch, als Krone der Schöpfung, ist aus einem Erdenkloß gemacht und darnach blies Gott ihm den lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele. (1 Mose 2, 7.) Keine andere Creatur ist auf diese Weise geschaffen. Dieser lebendige Odem ist also die unsterbliche Seele, die nach dem Tode des Leibes fortlebt und an ihren von Gott bestimmten Aufenthaltsort "geht, bis zur allgemeinen Auferstehung. Weil dieselbe aber unsterblich ist, und nach dem Tode des Leibes fortlebt und auch während des Lebens das eigentliche Leben ist, so regiert sie als unsterblicher Geist auch nach dem Tode fort, in der Arbeit, wo sie bei Leibes Leben wirksam gewesen. Und darum sieht Johannes im Geiste (siehe 1, 10.) dieselben unter dem Altar Gottes und auch nicht müßig. Er sieht also, daß sie lebten (denn sie sind ja unsterblich) und regierten auch mit Christo, mit dem sie ja eins geworden durch den Glauben, wie Christus (Joh. 17) Seinen himmlischen Vater bittet (Vers 21—23), so wie sie hier in der Sterblichkeit zu Seines Namens Ehre und Preise es gethan, auch dort noch mit Christo, und werden es thun, so lange bis zur allgemeinen Auferstehung. Denn wo sind die Seelen der Apostel und aller Märtyrer? Wo anders als unter dem Altar? Es heißt nicht: sie werden regieren, sondern sie regierten schon damals, als Johannes sie dort im Geiste sah. Nun genug. Es wäre noch Vieles zum Beweise dessen, was ich jetzt geschrieben, zu schreiben, aber wer dieses nicht fassen und begreifen kann, würde auch das Mehrere nicht fassen. Sollte Jemand von den Lesern mit diesem noch nicht können überzeugt werden, daß jenes Reich unter tausend Jahre bezeichnet, jetzt schon in dieser Gnadenzeit in den Herzen der Gläubigen stattfinden muß, dem möchte ich noch schließlich einige Fragen zur Beantwortung durch klare Beweise aus Gottes Wort vorlegen.

Als: 1. Wo steht geschrieben, daß Christus noch zwei Mal, nämlich a) zum tausendjährigen Reiche, und dann b) zum Gericht kommen wird?

2. Wo steht geschrieben, daß Christus tausend Jahre vor der Welt Ende kommen soll?

3. Wo steht geschrieben, daß die Gläubigen tausend Jahre eher auferstehen werden als die Gottlosen?

4. Wo steht geschrieben, daß sterbliche und unsterbliche Leiber der Menschen tausend Jahre bei einander auf dieser Erde leben werden, da doch Paulus in 1 Thess. 4 ausdrücklich lehrt, daß die Verwandlung der Leiber der Uebergebliebenen nur eben vor der Hinrückung dem Herrn entgegen in der Luft geschehen soll?

Es wären noch viele dem ähnliche Fragen anzuregen, aber es möchte vielleicht nicht frommen oder bessern. Möge der l. Herr uns doch Allen erleuchtete Augen des Verständnisses schenken, Sein Wort recht zu fassen und zu verstehen, und gehorsame, willige und folgsame Herzen uns geben, Sein Reich in uns zu fordern zu Seines Namens Ruhm und Ehre. Amen. Von einem Wohlwünscher, J. P.

Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert.

III.

Dieser Brief, sowie der zweite, datirt 12. Mai 1755, den Sauer wegen dieser Sache an den Gouverneur richtete, hatten nicht den gehofften Erfolg. Die schändlichen Bedrückungen der Einwanderer dauerten fort.

Wie bemerkt, mußten diejenigen Einwanderer, welche den Ueberfahrtspreis, nicht bezahlen konnten, längere oder kürzere Zeit als Knechte oder Sclaven dienen. Sie wurden von den Capitanen auf mehrere Jahre in die Knechtschaft verkauft. So schreibt der wohlbekannte lutherische Pastor Mühlenberg in den „Hallischen Nachrichten“:

„In vorigen Zeiten war die Fracht für eine einzelne erwachsene Person 6 bis 10 Louisd'or, nun aber beträgt dieselbe 14 bis 17 Louisd'or. Ehe die Schiffe vor der Stadt (Philadelphia) Anker werfen dürfen, müssen sie erst nach hiesigem Gesetz von einem Doctor der Medicin visitirt werden, ob keine ansteckenden Seuchen darauf crassiren. Nächstdem werden die Neuankommer in Procession zum Landes-Rathhause geführt und müssen allda dem Könige von Großbritannien (England) huldigen und dann werden sie wieder zurück auf's Schiff geführt. Darauf wird in den Zeitungen kund gethan, daß so und so viele Deutsche für ihre Fracht zu verkaufen sind. Wer aber so viel Vermögen hat, daß er seine Fracht selber bezahlen kann, der wird frei gelassen. Wer vermögende Freunde hat, der suchet bei ihnen Vorschub, um die Fracht zu bezahlen; deren giebt es aber wenige.

„Das Schiff ist der Markt. Die Käufer suchen sich welche aus, accordiren mit ihnen auf Jahre und Tage, führen sie zum Kaufherrn, bezahlen die Fracht und übrigen Schulden und lassen sie sich vor der Obrigkeit durch ein schriftlich Instrument als ihr Eigenthum verbinden.“

„Die jungen ledigen Leute beiderlei Geschlechts gehen am ersten ab und kriegen es entweder gut oder böse, besser oder schlimmer, je nachdem die Käufer beschaffen sind und die Vorsehung oder Zulassung Gottes es bestimmt.“ „Alte, verehlichte Leute, Wittwen und Gebrechliche will Niemand kaufen, weil der Armen und Unbrauchbaren schon zum Ueberfluß da sind, die dem gemeinen Wesen zur Last werden. Aber wenn sie gesunde Kinder haben, so wird den Alten ihre Fracht zu der ihrer Kinder geschlagen und die Kinder müssen desto länger dienen, werden desto theurer verkauft und weit und breit von einander unter allerlei Nationen, Sprachen und Zungen zerstreut, so daß sie selten ihre alten Eltern oder auch die Geschwister sich einander im Leben wieder zu sehen bekommen, auch wohl ihre Muttersprache vergessen.“

Es waren nicht allein Fabrikarbeiter und Handwerker, die auf diese Weise ihre Ueberfahrt abverdienten; auch arme Studenten und Schulmeister kamen zuweilen auf den Arbeitsmarkt. Pastor Kunze bemerkt, daß er damit umgegangen sei, den ersten deutschen Studenten, der an unserer Küste lande und seine Fracht nicht bezahlen könne, zu kaufen und mit Hilfe desselben eine lateinische Schule anzufangen (Hall. Nachrichten. S. 1477). Und im Jahre 1793 sicherten sich die Vorsteher der lutherischen und reformirten Kirche in Hamburg, Berks County, auf diesem Wege einen Schulmeister, Johann Friedrich Schock, der ihnen 3 Jahre und 4 Monate für Zahlung seiner Ueberfahrt dienen mußte, worauf er mit der „gebräuchlichen Freiheitskleidung“ ausgestattet wurde.

Die noch nicht abgelaufene Dienstzeit eines auf diese Weise Verkauften konnte wie ein Werthartikel weiter verkauft werden und wurde nicht selten in Zeitungen ausgeboten. Hier einige Beispiele solcher Anzeigen:

„Eine deutsche Dienstmagd, welche noch fünf Jahre zu stehen hat, ist zu verkaufen. („Philadelphier Correspondenz, 25. April 1785.“)

“To be sold. A likely Servant Woman having three years and a half to serve. She is a good spinner.” (Pennsylvania Gazette, June 1742.)

Sogar das ist vorgekommen, daß Einwanderer „auf der Vendu“ an den Meistbietenden versteigert wurden.

Die Verschiffung der Auswanderer erwies sich als ein so profitables Geschäft für die Rheder und Capitäne, sowie deren Agenten, daß ein abscheuliches System des Werbens, eine wahre „Seelenverkäuferei“ daraus erwuchs, besonders ließen sich von ihnen viele unbemittelte Leute zur Auswanderung überreden, die dann in Amerika auf mehrere Jahre wie Sclaven verkauft wurden.

Anfangs stellten die Capitäne ihre Makler in den Hafenstädten Europas auf die Lauer, um die betreffenden Einwanderer abzufangen; bald aber entstand daraus ein förmliches Treibjagen nach Auswanderern, wofür ganz Süddeutschland ein großartiges Feld bot. Diese Werber oder Agenten reisten in prunkvollem Aufzuge, nicht selten in elegantem Fuhrwerk, mit goldenen Ketten, Ringen und Uhren umher und machten den Leuten Lust zum Auswandern nach Amerika. Am geschicktesten dazu waren solche, die schon in dem neuen Lande gewesen waren und daher „Neuländer“ hießen.

Am schlimmsten wurde diese „Seelenverkäuferei“ von einem gewissen Capitän Johann Friedrich Heerbrand, spottweise „Höllenbrand“ genannt, betrieben, der zwanzig Unterwerber im Sold hatte, darunter seine Brüder und Schwäger, abgedankte Soldaten, Jägersleute und allerlei andere nichtsnutzige Gesellen. „Sie nehmen alle Sorten von Bettlern, so sie auf der Straße finden, an und er veranstaltet einen Transport nach dem andern.“

Nicht ganz gleichgiltig gegen diesen Unfug waren die Regierungen. Christoph Sauer veröffentlicht in seiner Zeitung eine Nachricht aus Frankfurt vom 5. Februar 1751: „Der Curfürst von der Pfalz hat einen Befehl lassen ausgehen, daß in der ganzen Pfalz kein Neuländer soll geduldet werden; sie sollen (als die größten Schelmen von der Welt) eingezogen und in Gefängnissen verwahret werden.“ Trotzdem erreichte dieses nichtswürdige System gerade in den nächstfolgenden Jahren seinen Höhepunkt.

Als im Jahre 1764 mehrere Schiffe mit Kranken und Sterbenden in Philadelphia anlangten, deren klägliche Lage einen Stein hätte zum Erbarmen rühren können, trat eine Anzahl deutscher Bürger zusammen, um für die Leidenden das Nöthigste zu thun. Zu gleicher Zeit kamen sie überein, ihren bedürftigen Landsleuten mit vereinten Kräften Beistand zu leisten und besseren Rechtsschutz zu verschaffen. So entstand die Deutsche Gesellschaft von Pennsylvanien. Die ersten Mitglieder kamen auf vorausgegangenen Aufruf am 26. December 1764 im lutherischen Schulhause zu Philadelphia zusammen, unterzeichneten die entworfenen Regeln und schritten zur Beamtenwahl. Heinrich Keppele, ein angesehener Kaufmann wurde der erste Präsident der Gesellschaft.

Dieser Gesellschaft ist es bald gelungen, die Assembly und den Gouverneur John Penn zur Annahme besserer Gesetze betreffs der Einwanderung zu bewegen, durch welche den „Seelenverkäufern“ die Hände gebunden wurden. Doch währte es bis um's Jahr 1820 bis das Käuflingssystem gänzlich abgeschafft wurde.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß unter den Einwanderern, die in Amerika verkauft wurden, weil sie den Ueberfahrtspreis nicht bezahlen konnten, viele Mennoniten gewesen sind, denn diese wurden, im Falle sie arm waren, von ihren Glaubensbrüdern in Holland und auch von den Quäkern oder „Freunden“ in England mit Reisegeld versehen.

Betrachtung über den Menschen.

(Fortsetzung.)

Doch ist es kein vergebliches Wort, welches die heilige Schrift spricht: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde. Laut bezeuget dieses alles was uns umringt. Es ist gut, daß der Mensch sich von seiner eigenen Majestät, von seiner ungeheueren Verschiedenheit von den Thieren, lebhaft überzeuge, damit er desto geneigter werde, der Gottheit ähnlich zu handeln, der zum Ebenbilde er geschaffen worden. Kein Thier sorgt und sammelt aus eigenem Triebe für die Menschen Nahrung ein, in der Absicht, dieselben damit zu erhalten. Aber der Mensch sammelt auch für das Thier, dem er die Freiheit raubte, um es zu seinem Nutzen zu gebrauchen. Kein Thier übt Herrschaft über das menschliche Geschlecht; wohl aber diese über das gesammte Thierreich. Man kann es nicht leugnen, daß auch der einfältigste Mensch im Stande ist, das klügste der Thiere zu meistern und zu leiten; er macht es sich dienstbar zu mancherlei Zwecken, weniger durch überlegene Stärke und Geschicklichkeit, als durch die Gewalt seines Geistes, indem er beobachtet, überlegt und Zwecke hat, für welche er Mittel erfindet. Wir finden niemals unter den Thieren, daß sie, so stark oder klug sie auch sein mögen, andere im eigentlichen Sinne beherrschen, und zu ihrem Gebrauch dienstbar machen, sich von ihnen Nahrung suchen, Wohnungen bauen, Wunden heilen, oder sich bewachen lassen. Zwar das Stärkste frißt oder schreckt das Schwächere; aber unter ihnen ist keine Rangordnung. Alle sind von gleicher Natur, von gleichen Bedürfnissen; Jedes ist und bleibt, was es seiner Art nach war.

Der Mensch theilt sich Wünsche, Absichten, Vorstellungen und Gedanken, von denen gar keiy Gegenstand in der irdischen Welt vorhanden ist, vermöge der Sprache mit. Aber das Thier hat nur eine Stimme, um seine angenehmen oder schmerzlichen Empfindungen auszudrücken. Der Mensch besitzt Vernunft, dadurch ist er des Wunders der Sprache mächtig. Er kommt nicht darum zur Vernunft, weil er sprechen kann, sondern durch die Vernunft erlangt er die Sprache. Wir wissen, daß die Zungen vieler Thiere sehr geschickt zum Sprechen eingerichtet sind; sie lallen nach, was wir sie lehren, aber sie verstehen nicht, was sie reden. Es fehlt ihnen also nicht das Vermögen zu sprechen, sondern der Gedanke zum Sprechen. Sie haben keine Denkkraft, fähig außersinnliche Vorstellungen hervorzubringen.

Es läßt sich nicht leugnen, der menschliche Körper besteht, wie der thierische, aus irdischen Stoffen. Er empfindet daher wie das Thier, er begehrt wie das Thier; aber das Thier kann sich nicht rühmen, den Gott ähnlichen, zum Ergründen, Forschen, Erfinden und Herrschen geeigneten Geist zu besitzen. Es ist nichts Aehnliches darin beim Thiere mit dem Menschen. Hier ist auch keine allmälige Emporstufung der Thierheit zur Menschheit, keine Abstufung unter den Menschen bis zum Thiere. Der Armseligste unter den Wilden, der Dümmste unter den Menschen, hat noch Begriffe, Vorstellungen, Gedanken, welche auch die klügsten aller Thiere nicht hervorbringen können. Die menschliche Dummheit, welche an das Thierische zu grenzen scheint, ist nichts als eine Wirkung der fehlerhaften Beschaffenheit seiner innerlichen Seelenwerkzeuge, seines Knochen- und Nervenbaues. Diese fehlerhafte Beschaffenheit ist also etwas Zufälliges. Geistarme Menschen sind keine besondere Menschenart, sondern nur in ihrem inneren Bau beschädigte Personen. Sie können oft Eltern sehr kluger und geistreicher Kinder sein. Folglich ist und bleibt zwischen den geistarmen Sterblichen und dem klügsten Thiere eine unendliche leere Kluft, die durch nichts, durch keine Zwischengattung von Geschöpfen ausgefüllt ist. Auch sind Personen, die wir arm an Geiste nennen, nicht am Geiste, sondern nur an denjenigen innern Mitteln und Werkzeugen arm und mangelhaft, durch welche sie ihren Geist wirksam erscheinen lassen können; so wie ein kluges, verständiges Thier, dem wir einen gewissen Grad Vernunft beilegen, wirklich keine Vernunft, sondern nur einen wunderbaren, blos auf seine Erhaltung abzweckenden dunkeln Trieb besitzt, den man Instinct zu nennen pflegt. Auch der Mensch, insofern er einen Leib hat, ist mit solchen Instincten begabt. Wer lehrt, zum Beispiel, den Magen die wunderbare Arbeit des Verdauens? Wer lehrt das kaum geborene Kind die Mutterbrust suchen? Wird man deswegen schon sagen, der Säugling habe schon Ueberlegung und reife Urtheilskraft? Warum schließt das Kind, dem noch Niemand in's Auge gestoßen, schnell die Augen, wenn man plötzlich mit der Hand dahin zu fahren scheint? Ist dieses schon Klugheit, schon wirkliche Aeußerung des Verstandes? Nein, es ist ein dunkler unwillkürlicher Naturtrieb — Instinct. (Fortsetzung folgt.)

Sonntagschul-Lectionen.

11. Lection. — 15. März. — Gehasi bestraft. 2 Kön. 5, 15.—27.

Haupttext: Siehe, so werdet ihr euch an dem Herrn versündigen, und werdet eurer Sünde inne werden, wenn sie euch finden wird. 4 Mose 32, 23.

Zeit: Zwischen 890 und 884 v. Chr. Unmittelbar auf die vorige Lection folgend.

Ort: Samaria, Hauptstadt Israels. Der König Joram, auch der Prophet Elisa wohnten in dieser Stadt.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Gehasi bestraft. — 2 Kön. 5, 15—27.
D. Heil nicht erkäuflich. — Apstg. 3, 1—19.
M. Der Herr allein ist Gott. — Dan. 6, 19.—28.
D. Dient nur einem Herrn. — Jos. 24, 14.—24.
F. Laß dich nicht gelüsten — Eph. 5, 1.—13.
S. Lügner bestraft. — Apstg. 5, 1.—11.
S. Alle Sünde geoffenbart. — Ps. 90, 1.—12.

12. Lection. — 22. März. — Elisa's Beschützer. 2 Kön. 6, 8.—18.

Haupttext: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr, die bei uns sind, denn derer, die bei ihnen sind. 2 Kön. 6, 16.

Zeit: Vermuthlich zwischen 890 u. 884 v. Chr.

Ort: 1. Samaria, die Hauptstadt Israels, der Wohnort des Königs. 2. Dothan (heißt auch Dotheim), eine Stadt im Stamme Manasse auf der Südseite der Ebenen Jezreel, zwölf Meilen nördlich von Samaria. Hier wurde Joseph in die Grube geworfen und nachher wieder herausgenommen und von seinen Brüdern verkauft. 1 Mose 37, 17.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Elisa's Beschützer. — 2 Kön. 6, 8—18.
D. Heilt das Gemüte. — 2 Kön. 4, 38—44.
M. Macht Eisen schwimmen. — 2 Kön. 6, 1—7.
D. Gott redet durch Mensch. — 2 Pet. 1, 12—21.
F. Geheimniß geoffenbart. — Luc. 12, 1.—12.
S. Gott kennt die Herzen. — Ps. 139, 1.—14.
S. Beschützt sein Volk. — Ebr. 1, 6.—14.

Herold der Wahrheit.

J. A. Kunz, Editor
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. März.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Ein Winterlied	65
Zur Geschichte der Taufgesinnten	66
Die Musik	66
Bemerkungen über die Abstammung der Mennoniten	67
Eine Anfrage über das sogenannte Laurentianische Recht	68
Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert	70
Verschiedenes, oder den Menschen	71
Sonntagschul Lectionen	71
Correspondenzen	72
Im Gefängniß um Gewissenswillen	72
Correspondenzen	73
Reisebericht	73
Eine Reise nach dem Süden	74
Evangelisationsreise im Westen	74
Eine Reise nach dem südlichen Ohio	75
Was muß ich thun um verloren zu gehen?	76
Matthäus Glaubius	76
Berbesserungen	76
Gestorben	76

„Mennonitische Blätter", herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde Hamburg-Altona. Das Blatt erscheint monatlich. Subscriptionspreis 60 Cts., oder 2 Reichsmark, ohne Postaufschlag.

„Das Gemeindeblatt", herausgegeben von Prediger U. Hege, unter Mitwirkung einiger Diener des Worts, mit Zustimmung des Aeltesten Raths. Erscheint monatlich in Reihen, Amt Sinsheim, Baden. Preis für America: 60 Cts. per Jahr.

„Der Zionspilger", eine Zeitschrift der Taufgesinnten (Mennoniten) in der Schweiz, gewidmet der Beförderung und Ausbreitung des Reiches Christi, wird von den altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden im Emmenthal, Schweiz, halbmonatlich herausgegeben und kostet für ein Jahr in der Schweiz Fr. 1.00, für's Ausland Fr. 2.00, für Amerika 50 Cents. Alle Bestellungen adressire man: Joh. Kupfer, Langnau, Cl. Bern, Schweiz.

Bestellungen für obige Blätter können bei der Expedition des „Herold der Wahrheit" resp. Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., gemacht werden.

Adresse geändert. — Br. Jacob Schrag, früher Dallas, Polk Co., Oregon, hat sich bei Irving, Lane Co., Oregon, niedergelassen. Briefe nach letzterem Orte adressirt werden ihn erreichen.

Br. Andreas Good, fr. Clarinda, Page Co., Iowa, bittet uns zu berichten, daß er seine Farm in Iowa verkauft und sich bei Harper, Kansas, niedergelassen hat. Dieses diene seinen Correspondenten und Freunden zur Nachricht.

Der „Aid Plan", welcher vor etlichen Jahren von der Indiana Conferenz gegründet wurde, um den Brüdern, welche einen Verlust durch Feuer und Sturm hatten, entgegen zu kommen, repräsentirt jetzt Eigenthum im Werthe von zwölfhunderttausend Dollars. Der Verlust im Jahre 1890 war $1102.00 oder ungefähr ein Mill auf den Dollar.

Im Gefängniß um Gewissenswillen.

Man würde kaum denken, daß in diesem erleuchteten Zeitalter der Welt, und in unserem Lande der religiösen Freiheit, ein Mensch um Gewissenswillen verhaftet und in das Gefängniß gesetzt werden würde, dennoch ist dieses leider wirklich der Fall. Im „Chicago Daily Herald" vom 2. Feb. d. J. erschien ein Aufsatz in Bezug auf diesen Umstand, welcher außer der einfachen Erklärung, daß „Joseph Steiner lieber in das Gefängniß ging als auf der großen Jury zu dienen", eine Masse falscher Darstellungen war. Andere Blätter copirten den Aufsatz, und eine große Zahl unserer Leser hat bereits schon mehr oder weniger von diesem Vorfall erfahren, aber zum Nutzen derjenigen, welche vielleicht noch nicht mit der Sache bekannt sind, lassen wir hier einen Auszug aus der „Lima Daily Times" folgen:

„Joseph Steiner, ein Glied der mennonitischen Gemeinschaft, nahe Bluffton wohnend, wurde heute von Richter Ritchie wegen Verletzung der Regeln des Gerichtshofes in das Gefängniß gesandt.

Steiner wurde vorgefordert auf der großen Jury zu dienen. Hierauf gab er dem Sheriff Nachricht, daß er nicht dienen würde und sagte später dem Richter Ritchie selbst, daß er wegen seiner religiösen Ansichten nicht dienen könne. Heute kam er vor das Gericht mit einem Briefe von seinem Prediger, welcher erklärte, warum er gewissenshalber die Dienste eines Jurors nicht ausführen könne. Diesen Brief las er vor als der Richter ihn hervorrief und ihn fragte, ob er etwas einzuwenden habe warum das Urtheil nicht über ihn gefällt werden sollte.

Der Richter erklärte, daß in seiner 25jährigen Erfahrung auf der Gerichtsbank seines Wissens dieses der erste Fall sei, wo sich ein Bürger wegen Gewissensgründen weigerte als Juror zu dienen. Er glaube nicht, daß irgend eine Religion einen Menschen lehre sich zu weigern seine Pflicht als Bürger zu thun, und um diese Ansicht dem Gemüth des Gefangenen einzuprägen und weiters um irgend einem seiner Mitbrüder seiner Gemeinde, welcher als Juror vorgefordert werden möchte, ein Beispiel zu stellen, würde er ihm eine Geldstrafe von $10.00 und zehntägige Gefangenschaft im Countygefängniß auferlegen. Dieses, meinte der Richter, würde Steiner ungefähr so lange aufhalten, als wenn er auf der Jury gedient hätte.

Steiner ist ein Farmer, und ist jedenfalls sehr fest auf seine Ueberzeugungen gegründet. Er hat einen festen Glauben an Heilung durch den Glauben. Es wurde ihm geraume Zeit gegeben sich anders zu besinnen ehe das Urtheil gefällt wurde, aber er erklärte entschieden, er könne es ertragen verurtheilt zu werden."

Joseph Steiner ist ein Glied der Schweizer Mennonitengemeinde nahe Bluffton, Allen Co., Ohio, und ist, wie wir erfahren, ein Mann, welcher wegen seiner Aufrichtigkeit und christlichen Frömmigkeit wohlbekannt ist, und schien in seinem Gewissen überzeugt zu sein, daß es für ihn unrecht wäre auf der Jury zu dienen, und aus dieser Ursache sich weigerte solchen Dienst zu leisten. Er that dieses nicht aus Uebelwollen, oder mit der Absicht, daß er gegen irgend eines der Gesetze des Staates ungehorsam sein wollte, noch Verachtung des Gerichtes zu beweisen, aber es scheint, als wäre der Richter nicht geneigt gewesen Br. Steiner's Gewissens-Ueberzeugungen Anerkennung zu geben, und um seine Autorität zu zeigen und eine Richtschnur oder Beispiel zu stellen, welches in der Zukunft irgend Einen verscheuchen solle, der ähnliche Ueberzeugungen haben möchte, und ferner zu zeigen, daß er wenigstens Br. Steiner zwingen könne ungefähr so lange in Lima zu bleiben als seine Pflichten als Jurymann ihn dort aufhalten würden, legte er ihm eine Geldstrafe von zehn Dollars auf und verurtheilte ihn zu zehntägiger Gefangenschaft wegen Verletzung der Regeln des Gerichts.

Br. Steiner erwies seine Standhaftigkeit in seinen Ueberzeugungen, und that was er für recht hielt ohne zu wanken. Die Welt macht sich über ihn lustig; und Viele werden sagen: „Armer, betrogener Mensch!" aber wenn er von seiner Gefangenschaft zurückkehrt, so wird es mit einem reinen Gewissen geschehen, welches mehr werth ist als alle Ehre der Menschen. Die mennonitische Gemeinschaft verbietet ihren Gliedern nicht

auf der Jury zu dienen, ausgenommen in Fällen wo es sich um das Todesurtheil des Verklagten handelt. Dennoch giebt es Viele, welche dieselben Ueberzeugungen haben wie Br. Steiner, und warum sollte ein Mensch über das Gewissen seines Bruders herrschen, besonders wenn sein Gewissen so gerichtet ist, daß es Niemand schädlich oder nachtheilig ist. Es war der große Kampf um Gewissensfreiheit, welcher die Puritaner, die Quäker, die Herrnhuter (mährische Brüder) und die Mennoniten nach Amerika brachte, und sollen nun Diejenigen in diesem Lande, welche die Zügel der Obrigkeit handhaben, die Hand der Unterdrückung auch gegen Diejenigen aufheben, welche laut ihrer Meinung zu gewissenhaft sind? Gott verhüte es! Wir wollen beten für die in der Obrigkeit sind, „damit wir ein stilles und ruhiges Leben führen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit." 1 Tim. 2, 2.

Correspondenzen.

Von Danvers, Ill.—Am 15. Februar 1891 versammelte sich eine sehr große Zahl im North Danvers-Mennoniten-Versammlungshause. Da hatten wir die Freude, die Früchte, welche die l. Brüder vom 19. bis zum 26. Januar unter uns austheilten, einzusammeln. Vierzehn Seelen wurden durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle sie weiter segnen, ist die Bitte des Schreibers.

Joseph Stucky.

Von Mifflin Co., Pa.—Früh im Januar kam unser junger Bruder David Zook von Newton, Kansas, geschäftshalber (sehet Heirathsanzeige in No. 3 des „Herold") in unsere Gegend und hielt mehrere Versammlungen, in welchen er die Jugend und besonders die Unbekehrten, sehr ernstlich vermahnte sich völlig ihrem Gott zu ergeben und Ihm treulich zu dienen.

Br. Gideon Stoltzfuß von Lancaster Co., Pa., war hier im ersten Drittel des Februar und diente uns ernstlich und eindringlich mit dem Worte der Predigt. Es ist erfreulich solche Besuche zu empfangen. Der Herr wolle Seinen Segen mittheilen!

Cor.

Von Caß Co., Mo. — Pred. Josiah Martin und —— Bowman von Osceola Co., Iowa, kamen am 14. Januar in diese Gemeinde und verkündigten uns das Wort Gottes ein Mal in der deutschen Sprache. Nachdem sie einige Tage Hausbesuche gemacht, gingen sie nach Johnson County, Kan. Am 24. kamen Pred. Andreas Good und seine Tochter von Clarinda, Page Co., Iowa, in unsere Mitte. Br. Good diente uns drei Mal mit dem Worte der Predigt in der englischen Sprache. Wir hoffen, seine Lehren werden gute Früchte tragen. Es würde uns sehr erfreuen, wenn noch mehr Prediger, die im Westen reisen, bei uns anhielten.

L. J. H.

Von Sterling, Ill.—Wir organisirten unsere Sonntagschule den 4. Januar wieder. Br. Philip Nice war schon seit vielen Jahren unser Vorsteher, aber weil die Gemeindepflichten sehr schwer auf ihm ruhen, wünschte er, ein anderer Bruder würde diese Stelle bekleiden. Alsdann wurde Amos Ebersole zum Vorsteher und Amos Landis zum Hilfs-Vorsteher erwählt. Wir werden, so lange das Wetter nicht günstig ist, nur alle zwei Wochen nach der Versammlung Sonntagschule halten.

Unsere Lehrerversammlung, welche jeden Freitag-Abend abgehalten wird, ist nicht nur im Studiren der Sonntagschullection, sondern auch im Singen und dem Bekanntwerden mit der Jugend, eine große Hilfe. Wir sollten immer suchen die Jugend zu Christus zu führen. Eine junge Seele machte Anspruch in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Unser Gebet ist, daß noch Viele es ihre Pflicht fühlen möchten, dem Herrn zu dienen.

Cor.

Von Holmes County, Ohio.—Die Gemeinden von Walnut Creek und Martin's Creek in Holmes County, Ohio, wurden neulich wiederum von Bischof Jonathan P. Schmucker von Nappanee, Indiana, besucht. Er kam Dienstag den 3. Feb. bei uns an, und blieb etwas über eine Woche bei uns und predigte fast jeden Tag und Abend in verschiedenen Versammlungshäusern, wie folgt: Union Hill, in der Methodistenkirche in Shanesville, im Walnut Creek-Versammlungshause, im Charm-Schulhause, sowie auch im Martin's Creek-Versammlungshause. Auch hielt er am Sonntag den 8. Feb. eine Leichenrede in der Reformirten-Kirche in New Carlisle. Wir nehmen die Gelegenheit wahr, durch den „Herold" Gott und allen Dienern, die uns so reichlich besucht haben im vergangenen Jahre, unsern herzlichen und kindlichen Dank abzustatten. Wir hoffen und wünschen sie werden bald wieder kommen und dann mit uns zum Tisch des Herrn treten.

Cor.

Reisebericht.

(Schluß.)

Ich werde nun unsern Reisebericht weiter fortführen. Wie in No. 2 des „Herold" schon erwähnt, blieb Br. A. Oesch bei uns bis den 3. Januar. Br. J. S. Hartzler kehrte denselben Tag von seiner Reise nach dem Westen bei uns ein. Wir statteten der Gemeinde nahe Ohio Station einen Besuch ab, hielten den 4. zwei Versammlungen in einem Schulhause und denselben Abend eine in der Wohnung des Br. Jacob Albrecht. Der Segen des Herrn war bei uns. Wir blieben bei Br. Chr. Burkey über Nacht und kehrten am folgenden Morgen bei Br. Joseph Stauffer in Tiskilwa ein, wo wir denselben Abend Gottesdienst hielten und eine gesegnete Zeit genossen.

Am 6. reisten wir nach Washington, Tazewell Co., machten etliche Hausbesuche und um 7 Uhr abends hielten wir eine gutbesuchte Versammlung im neuen Gemeindehause nahe Metamora, wo gute Aufmerksamkeit herrschte. Denselben Abend bedienten wir noch eine Versammlung an diesem Orte, welche auch von andächtigen Zuhörern besucht wurde. Den 8. hielten wir vormittags und abends Gottesdienst in Br. E. Hartman's Versammlungshaus. Wir wurden brüderlich begrüßt und hatten eine sehr angenehme Versammlung. Abends wurde die Versammlung sehr gut besucht und das Wort wurde mit Freude aufgenommen.

Am 9. wohnten wir der Beerdigung der Schw. Snavely, nahe Roanoke, bei, wo Br. Hartzler und ich genöthigt wurden Antheil zu nehmen. Br. Hartzler sprach in der englischen und ich in der deutschen Sprache. Auch die einheimischen Prediger sprachen einige Worte der Vermahnung zu der großen Versammlung. Denselben Abend hatten wir eine gesegnete Andacht bei Br. Peter Helmuth, wo wir übernachteten. Den nächsten Morgen (Samstag) hatten wir wieder eine Versammlung im hiesigen Gemeindehause, welche in Anbetracht der Umstände gut besucht wurde. Nach einem brüderlichen Abschiede ging Br. Hartzler nach Metamora, wo er eine Bestellung bediente und ich be-

suchte etliche Verwandte nahe Washington. Am 11. traf ich Br. A. Oesch wieder im Versammlungshause und wir hatten eine angenehme Versammlung. Br. Hartzler und Peter Somer versammelten sich auch mit uns in der Abendversammlung. Wir genossen wieder eine gesegnete Zeit mit einander.

Den nächsten Tag machten wir Hausbesuche und hielten eine erbauliche Abendandacht bei den alten Geschwistern Jacob Unzicker, wo mehrere Geschwister sich mit uns versammelten. Am 13. bedienten wir wieder eine gut besuchte Versammlung. Nach der Predigt gingen wir mit Br. Joseph Hieser zu Mittag und hatten eine erbauliche Unterhaltung, besonders mit Schw. Schrag, die schon 88 Jahre alt ist, aber noch immer gesegnet ist mit einem guten Gedächtniß und es auch liebt anzuwenden im Gespräche vom l. Heiland. Wir besuchten auch den alten Br. Samuel König, der schon eine Zeit lang am Rheumatismus leidet. Abends bedienten wir wieder eine andächtige Versammlung in einem Schulhause und übernachteten bei Br. Peter Rupp (Prediger). Am 15. machten wir Hausbesuche und hatten erbauliche Unterhaltungen. Am 16. wohnten wir vormittags einer großen Versammlung bei. Die Brüder Peter Rupp von Pekin und Daniel Roth von Morton, Ill., nahmen auch Antheil an der Predigt. Es war erfreulich zu sehen, wie begierig das Wort der Predigt empfangen wurde.

Wir machten am 17. wieder Besuche und wurden mit mehreren Brüdern bei Joseph Stuckey, Danvers, bekannt. Am 18. wohnten wir einer großen Versammlung im North Danvers-Versammlungshause bei und durften erfahren, daß Gottes Segen bei uns war. Weil mehrere Versammlungen bei Danvers bestellt wurden, konnten die Brüder nicht mit mir nach Flanagan reisen. Nachdem wir einander Gottes Schutz und Segen anempfohlen hatten, reiste ich am 19. über Bloomington nach Flanagan, wo mein Schwager, meine Gattin und auch die alte Schwiegermutter meiner warteten, und ich sie auch alle gesund antraf.

Die Brüder bestellten sogleich Versammlungen in der alten und neuen Kirche. Während meiner Hierseins bediente ich vier gut besuchte Versammlungen, machte Hausbesuche und hielt auch eine Abendandacht bei der Schwiegermutter, wo die l. Brüder Johannes Schmitt von Metamora, Emanuel Hartman und Peter Sommer von Washington und noch andere Brüder sich bei uns einfanden. Wir hatten eine gesegnete Zeit bei einander. Am 23. nahmen wir Abschied von den Geschwistern und fanden die Unsrigen nahe Tiskilwa alle gesund und Alles in guter Ordnung. Dem Geber alles Guten sei Lob, Preis, Ehre und Dank dafür. Auch danke ich herzlich für die gute Aufnahme, welche mir auf der Reise zu theil wurde bei den l. Brüdern. Der Herr segne euch in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Ich möchte noch alle Prediger auf Luc. 24, 49. aufmerksam machen, daß Kraft von Gott uns allen vonnöthen ist, darum wollen wir alle demüthig zu Gott beten, daß wir der Kraft aus der Höhe durch Jesum Christum theilhaftig werden. Gott gebe Seinen Segen dazu!

Jos. Bürcky.

Tiskilwa, Ill.

Eine Reise nach dem Osten.

Hiermit will ich den Lesern des „Herold" einen Bericht über meine Reise durch Indiana, Ohio und Pennsylvania abstatten. Meine Gattin und ich verließen unsere Heimath (Morrison, Ill.) den 25. August 1890, und kamen am 26. in Berne, Ind., an, wo Br. Peter Steiner uns abholte und mit nach Hause nahm. Wir besuchten eine Woche unter den Geschwistern und hielten drei interessante Versammlungen. Am 1. September reisten wir nach Elida, Allen Co., Ohio, wo Br. Moses Brenneman uns erwartete und uns mit nach Hause nahm. Hier hatten wir die Freude, die l. Geschwister Samuel Coffman und Gattin von Virginia wieder zu sehen. Wir wohnten zwei Versammlungen bei, machten Hausbesuche und hatten noch einmal die Gelegenheit den l. alten Br. J. M. Brenneman zu besuchen. Es war für uns eine besondere Freude, ihn noch ein Mal diesseits des Grabes zu sehen. Br. Brenneman ist schwächlich, aber im Geist ist er noch stark und munter. Der Herr wolle sein Tröster sein bis Er ihn heimnehmen wird. Mittwoch den 3. September begleitete uns Br. Moses Brenneman nach Br. C. P. Steiners. Wir besuchten die Brüder und Freunde und hielten zwei Versammlungen in dieser Umgegend. Br. C. Steiner begleitete uns am 8. nach Lima, wo wir den Zug nach Akron, Ohio nahmen und denselben Abend bei unserem Sohne Benjamin und Familie ankamen. Wir besuchten meinen Bruder und blieben eine Woche in dieser Nachbarschaft.

Am 15. September reisten wir nach Souderton, Montgomery Co., Pa., wo wir den folgenden Abend beim l. Br. Hermann Godschalk ankamen. Wir besuchten die Brüder in Montgomery, Bucks und Berks Counties, und bedienten Versammlungen wie folgt: Zwei Versammlungen im Franconia-Versammlungshause, zwei in Souderton, je eine in Skippack, Lower Salford, Plains, Towamencin, Lexington, Rock Hill, Blooming Glen, Deep Run, Doylestown, Hereford, Worcester und Norristown.

Am 21. October fuhren wir über Philadelphia nach Elisabethtown, Lancaster Co., Pa. Wir blieben hier bis Donnerstag und bedienten eine Versammlung im Good-Versammlungshause. Den 23. kehrten wir heimwärts und reisten nach Orrville, Ohio. Wir besuchten die Gemeinden in Wayne, Stark und Medina Counties und hielten Versammlungen wie folgt: eine in Stark, zwei in Wayne und drei in Medina County. Von hier gingen wir wieder nach Akron, Summit Co., zu unserem Sohne Benjamin und Familie, und blieben bei ihnen bis 1. Dec. Wir kamen am 3. gesund nach Hause und trafen die Unsrigen auch alle gesund. Wir danken Gott und den l. Geschwistern für die Freundlichkeit, die sie uns während unserer Reise bewiesen. Der Herr wolle sie reichlich dafür belohnen!

Heinrich Nice.

Ustick, Whiteside Co., Ill.

Evangelisationsreise im Westen.

(Schluß.)

Am 17. November 1890 verließ ich Nemaha Co., Kansas und kam den folgenden Tag in Ayr, Adams Co., Neb., an. Obschon ich ein Fremdling in der Stadt war, so hatte der Herr es so gerichtet, daß ich die Brüder bald fand. Ein Fremder sprach einige Worte mit mir und bot sich darnach an, mich zu unseren Glaubensgenossen zu fahren. Wie herrlich ist es doch einen Gott zu haben, der alle unsere Bedürfnisse kennt und für unser Wohl sorgt! Etliche Minuten vor dem wir Abschied nehmen wollten, kam Br. D. Burkhart in die

Stadt, und eins der ersten Dinge, die er mir sagte, war, daß er bewogen wurde in die Stadt zu kommen weil er hoffte einen Brief zu bekommen. Er dachte auch er würde mich vielleicht antreffen, indem er vernommen hatte, daß ich bald kommen würde, wußte aber nicht an welchem Tage. Ich ging mit Br. Burkhart nach Hause und als wir hinkamen wurde uns berichtet, daß eine Versammlung für denselben Abend bestellt war. Ich weilte eine Woche mit den Brüdern und war besonders erfreut zu sehen, daß diese Gemeinde ein recht lebhaftes Interesse in dem Werke des Herrn hat. Ich glaube es gäbt noch Viele hier, welche nach Brod und Wasser des Lebens hungern und dürsten. Der Herr lasse Seinen Segen auf der Gemeinde in Adams Co. ruhen!

Am Montag den 24. November begleiteten die Brüder D. Burkhart, Jacob Eberfole und ihre Gattinnen mich nach Butler Co., Neb. Mehrere junge Leute von Butler Co., Neb., waren einige Tage vorher in Adams Co., und wohnten etlichen unserer Versammlungen bei. Sie kehrten Samstag den 22. nach Hause und bestellten Versammlungen für mich in der Baptistenkirche in Octavio. Wir haben blos sechs Glieder in dieser Umgegend, aber junge Leute und auch ältere befinden sich hier die eingesammelt werden sollten. Es kommt mir vor, wir Prediger haben hier ein großes Erntefeld vernachlässigt.

Am 1. December reiste ich nach Glidden, Carrol Co., Iowa, wo ich mich sehr erfreute die l. Geschwister Heinrich Zell und Gattin und Samuel Witmer und Gattin, die einzigen Glieder unserer Gemeinde an diesem Orte, zu treffen. Weil Gott aber nicht immer auf die große Zahl siehet um Seinen Willen auszuführen, möchte ich euch Muth zusprechen in dem Werke Gottes zu beharren und suchen Seine Gemeinde aufzubauen. Wenn einige unserer Prediger dort vorbei reisen, so vergesset dieser Glieder nicht, denn sie bedürfen eurer Hilfe. Ich traf die Meinigen am 8. in Dakota, Ill., alle gesund an. Zum Schluß möchte ich noch zu den Mitdienern sagen: Vernachlässigt das Werk im Westen nicht. Sie werden euch mit Freuden bewillkommen. Ich glaube, daß der wiederholte Ruf um Hilfe von aufrichtigen Herzen kommt, und daß die l. Geschwister sehr wünschen, daß ihre Kinder, Freunde und Nachbarn sich Gott ergeben und in die Gemeinde aufgenommen werden. Die Einflüsse, um sie vom schmalen Wege Christi abzuführen, sind größer als in unseren großen Gemeinden. Sie müssen sich mehr anstrengen um dem Teufel in allen seinen Listen zu widerstehen.

Dakota, Ill. J. S. Lehman.

Eine Reise nach dem südöstlichen Ohio.

Ich und die Brüder Andreas und M. B. Shenk verließen unsere Heimath, nahe Elida, O., am 24. Januar und kamen denselben Abend in Pickerington, Fairfield Co., O., an, wo uns die Brüder Nicolas und Benoni Stemen erwarteten und mit nach Hause nahmen. Den nächsten Morgen (Sonntag) versammelten wir uns im neuen Stemen-Versammlungshause mit einer ziemlichen Anzahl Zuhörer, und durften die Ueberzeugung haben, daß der Herr mit uns war. Mit Bedauern lernten wir, daß Br. Nicolas Stemen wegen Krankheit dem Gottesdienste nicht beiwohnen konnte. Sonntag abends hielten wir Gottesdienst im Martin-Versammlungshause. Die Zuhörer schienen in der Seligkeit der Menschen interessiert zu sein.

Dieses war der Ort, wo ich früher mit meinen lieben Eltern ein- und ausging. Und als ich zurückdachte, wie der Herr uns so reichlich gesegnet hat, konnte ich nicht umhin mit David auszurufen: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergieß nicht was Er dir Gutes gethan hat!"

Die zwei folgenden Abende hielten wir wieder Versammlung im Stemen-Gemeindehause. Ein reges Interesse in dem Heil der Menschen und dem Werke Christi äußert sich hier. Das neue Gemeindehaus ist gut versorgt mit Gesangbüchern. Liebe Geschwister in dem Herrn, nur frisch im Wert fortgefahren, „und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn". Wir kamen mit einem Freunden zusammen, der uns sagte, daß er schon 10 Jahre, wegen der Ungereimtheit der Christenbekenner, in keiner Kirche war. „Ich habe", sagte er, „diesen Abend gesehen, was ich in all meinem fünfzehnjährigen Umherreisen nicht gesehen hatte und das ist ein Volk, das dem Herrn dient in einem reinen Glauben, frei von aller Verschwendung, welche so offenbar ist in vielen Gemeinden. Ich glaube nicht, daß Jemand ist, der Religion höher achtet und mehr wünscht ein Christ zu sein als ich, aber ich habe das Volk, welches das christliche Wert betreibt, wie die h. Schrift uns lehrt, noch nicht gefunden." Wir konnten nicht umhin ihm zuzusagen, daß er gute Ansichten hat und daß seine Hilfe im Werke des Herrn und der Aufbauung der Gemeinde nöthig ist.

Von hier reisten wir nach Bremen, O., und übernachteten bei Br. Jacob Good, ein Prediger der „River-Brüder"-Gemeinschaft. Unter diesem Obdach hatten wir eine gesegnete Familienandacht und konnten mit Petrus ausrufen: „Herr, hier ist gut sein." Wir hoffen, diese kleine Gemeinde wird immer auf dem wehrlosen und herrlichen Grunde des Evangeliums festgegründet bleiben.

Am 29. besuchten wir A. Beery, zweiundeinhalb Meilen von Bremen, nahe der Pleasant Hill-Kirche und hielten in derselben später drei Versammlungen. Wir haben Ursache zu glauben, daß unsere Arbeit an diesem Orte nicht umsonst war. Nahe diesem Versammlungshause wurde der Körper unseres l. Großvaters zur Ruhe gelegt. Am 31. hielten wir eine Andacht in der Wohnung der Schw. Polly Beery. Sie ist jetzt in ihrem 84. Jahre, aber noch immer fest im Glauben und in der Hoffnung des Herrn. Br. Benj. Huber nahm uns mit nach Hause, wo wir übernachteten. Seine Familie konnte wegen Krankheit dem Gottesdienste nicht beiwohnen. Wir hatten alsdann einige Worte der Ermahnung und suchten sie in ihrer Pilgerreise aufzumuntern, daß sie all ihr Vertrauen auf Christo setzen mögen. Am 2. Februar fuhren wir von Bremen nach West Liberty, Logan Co., Ohio, wo Br. J. Hartzler uns erwartete und uns sogleich zum South Union-Versammlungshause fuhr, wo zwei amische Brüder (Sproll und Mast) von Miami Co., Ind., das Wort des Evangeliums verkündigten. Wir kamen am Schluß der Versammlung hin, hatten aber noch die Freude, eine Bekanntschaft mit ihnen anzuknüpfen. Diese Brüder gingen den folgenden Morgen nach Huntsville. Wir hielten drei Versammlungen in Logan und wurden überzeugt, daß wir unter theuren Brüdern und Schwestern des Herrn weilten. Als ich am 5. nach Hause kam vernahm ich, daß eines meiner Kinder während meiner Abwesenheit sehr krank war, aber nun wieder besser

ist. Wir wünschen noch unsern herzlichen Dank an alle Geschwister für ihre Freundlichkeit gegen uns abzustatten. Der Herr segne euch alle zu einem seligen Ende.

J. M. Shenk.

Was muß ich thun, um verloren zu gehen?

„Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten?" Wir haben nichts Besonderes zu thun, um verloren zu gehen. Es ist nur nöthig, nichts zu thun. Wir sind schon verloren. Jesus kam in die Welt, uns zu retten; achten wir daher Seiner und der durch Ihn angebotenen Erlösung und Seligkeit nicht, so bleiben wir, wie wir von Natur sind. „Denn wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet; denn er glaubt nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes." Das Entfliehen aus unserem gefahrvollen Zustande ist daher unmöglich, so lange wir das einzige Mittel zur Rettung von uns weisen. Werden wir von einer giftigen Schlange gebissen und weigern uns, die einzige wirksame Medicin zu nehmen, so sterben wir. Sind wir in Gefahr des Ertrinkens und versäumen, das uns zugeworfene Rettungsseil zu ergreifen, so sinken wir. Jesus allein kann die Seele retten.

— Wenn ein Mensch wachsam ist über sich selbst, so vergeht selten ein Tag, in welchem er nicht irgend eine göttliche Zuchtruthe wahrnehmen wird; aber so wie wir wegen Mangels an Sorgfalt und Wachsamkeit viele Gnadenerweisungen unbeachtet vorübergehen lassen, so geht es auch mit vielen Heimsuchungen: es erfordert eben so viel christliche Weisheit, Heimsuchungen zu erkennen wie Gnadenerweisungen. Würden wir die Sache immer recht erkennen, so würden wir oft sehen, daß Heimsuchungen nur eine andere Form von Gnadenerweisung sind. Der Apostel Paulus hat dies erkannt, deshalb sagt er: „Wir freuen uns auch der Trübsal, sintemal wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt, Geduld bringt Erfahrung, Erfahrung Hoffnung, und Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist."

Matthias Claudius.

In Wandsbeck bei Hamburg hat am 15. August eine erhebende Feier aus Anlaß des 150. Geburtstages des „Wandsbecker Boten", des trefflichen Volksschriftstellers Matthias Claudius stattgefunden. Matthias Claudius' Lieder, die zumeist im „Wandsbecker Boten" erschienen, leben noch heute so frisch im Volk wie vor 100 Jahren: „Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen" „Bekränzt mit Laub" und das alte berühmte „Wenn Jemand eine Reise thut: dann kann er was erzählen" gehören zum unvergänglichen Liederschatz der Deutschen. Matthias Claudius wurde am 2. Januar 1740 (nach Andern 1743) zu Reinfeld im Holstein'schen, nahe Lübeck, geboren, lebte zu Wandsbeck u. s. w., gab hier den „Wandsbecker (später Deutschen) Boten" heraus, wurde 1778 erster Revisor der Holstein'schen Bank. Er starb am 21. Januar 1815.

— Das junge Volk in den Ver. Staaten kann sich nicht rühmen „religiös" zu sein. Der Secretär der Y. M. C. A. in Cincinnati macht darüber folgende Angaben. Es giebt im Lande über 7 Millionen junge Leute, von denen 5 Millionen niemals „eine Kirchenthüre verdunkeln". Von 100 jungen Leuten gehen 75 gar nicht in die Kirche, 93 sind gar keine Kirchenglieder, und 97 thun nichts zur Ausbreitung des Christenthums. Dagegen sind von 100 Verbrechern 67 junge Leute. Das ist allerdings ein trauriger Ausweis.

Verheirathet.

Smith — Helmuth. — Am 1 Februar 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut, nahe Garden City, Mo., durch L. J. Heatwole, Jacob P. Smith und Maria Helmuth, Alle von Cass Co., Mo.

Plank — Lawrence. — Am 8. Februar 1891, nahe Olathe, Johnson Co., Kan., in der Wohnung des Elias Warner, durch L. J. Heatwole, Emanuel Plank, Cass Co., Mo. und Anna Lawrence, Johnson Co., Kan.

Bare — Rohrer. — Am 29. Januar 1891, in Union Twp., Elkhart Co., Ind., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Pred. Samuel Yoder, Johann H. Bare und Lavina Rohrer, Beide von Elkhart Co., Ind.

Good — Wenger. — Am 12. Februar 1891, in der Wohnung des Samuel Coffman, nahe Ruthville, Rockingham Co., Va., durch Samuel Coffman, Pred. Christian Good und Sarah Wenger, Alle von Rockingham Co., Va.

Maurer — Ropp. — Am 12. Februar 1891, nahe Danvers Ill., in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Joseph Stucker, Samuel E. Maurer und Dinah E. Ropp. Der Herr wolle sie leiten bis zu einem seligen Ende.

Birel — Diller. — Am 12. Februar 1891, nahe Columbus Grove, Ohio, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Johannes Moser, Johannes Birel von Putnam und Katharina Diller von Allen Co., Ohio.

Schneider — Burkholder. — Am 23. December 1890, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Scotland, Franklin Co., Pa., durch Pred. Georg Hege, Heinrich L. Schneider und Sarah E. Burkholder. Der Herr wolle ihnen ein langes und glückliches Leben schenken!

Brenneman — Jenkins. — Am 8. Februar 1891, in der Wohnung der Tante der Braut, in Elk Lick Twp., Somerset Co., Pa., durch D. H. Bender, Samuel Brenneman und Sarah E. Jenkins, Beide von Garrett Co., Md.

Miller — Otto. — Den 15. Februar 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut, nahe Grantsville, Md., durch D. H. Bender, Gideon D. Miller, Somerset Co., Pa., und Catharina A. Otto, von Garrett Co., Md.

Gestorben.

Hartzler. — Am 13. Feb. 1891, in Bratton Twp., Mifflin Co., Pa., Schwester Carolina, Gattin des Br. Levi Hartzler, im Alter von 59 J., 23 T. Sie wurde den 15. auf dem Mattawana-Friedhofe zur Ruhe gelegt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von Michael Yoder in der deutschen, und J. A. Myers in der englischen Sprache. Der Herr wolle den betrübten Gatten und seine Kinder trösten.

Steckle. — Am 12. Feb. 1891, in Plattsville, Oxford Co., Ont., Anna Viola, jüngste Tochter des Jacob und Elisabeth Steckle, im Alter von 1 J., 7 M., 15 T. Beerdigt beim Blenheim-Versammlungshause den 14. Leichenreden von Menno Creßman und Noah Stauffer, über Joh. 14, 4. und Matth. 19, 14.

Hallman. — Am 25. Jan. 1891, in Blenheim Twp., Oxford Co., Ont., Amos Hallman, im Alter von 21 J., 2 T. Abends auf dem Heimweg vom Gottesdienste im Blenheim-Versammlungshause, stieg er und etliche seiner Nachbaren auf den hinteren Theil eines Schlittens, aber da der Schlitten auf einmal vom schlechten auf guten Schlittenweg kam, liefen die Pferde schneller und stürzten Amos und zwei Andere rückwärts heraus. Amos fiel mit seinem Kopf und war in kurzer Zeit eine Leiche. Ein lauter Ruf an seine Kameraden, Nachbarn und Verwandten! Mögen sie diese Warnung zu Herzen nehmen und in der Gnadenzeit Frieden mit ihrem Gott machen. Leichenreden am 29. im Blenheim-Versammlungshause, von Joseph Nahrgang und J. S. Coffman, über 1 Pet. 1, 24. und Matth. 10, 29.

Hershey. — Am 28. Jan. 1891, in Lancaster Co., Pa., Schwester Maria M., Tochter des Johann D. und Anna H. Herschey, im Alter von 22 J., 28 T. Obschon sie seit drei Jahren schwächlich war, war ihr Tod der Familie ein unerwarteter Schlag. Sie übergab sich Christum während ihrer Krankheit und hieß Ihm getreu bis in den Tod. Sie hatte ein Verlangen in die Ruhe zu gehen, und ehe sie Abschied nahm sagte sie zu den Umherstehenden, sie hoffe sie werden alle ein solches Leben führen, daß sie sich im Himmel wiedersehen würden. Sie nahm ihren Abschied in einer lebendigen Hoffnung. Leichenreden im Landisville-Versammlungshause, wo viele Freunde und Verwandte sich versammelten, von Pre. J. Longenecker und J. K. Brubaker, über Ps. 23.

Burkey. — Am 13. Feb. 1891, nahe Milford, Seward Co., Neb., Söhnlein des Valentine und Lena Burkey. Beerdigt auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe. Leichenreden von Joseph Gascho, über 1 Cor. 15, 1.—22. und P. P. Hershberger, über 1 Thess. 5, 1.—6.

Heatwole. — Am 15. Jan. 1891, bei Leander, Rockingham Co., Va., Ava Pearl, Tochter des Daniel F. und Sarah Heatwole, im Alter von 10 J., an Diphtheritis. Sie starb mit den Worten: „Herr Jesu, gedenke meiner," auf ihren Lippen.

Esch. — Am 9. Feb. 1891, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., Johannes Esch, im Alter von 88 J., 7 M., 6 T. Er war in Juniata Co., Pa., geboren. Vor etlichen 30 Jahren kam er nach Indiana. Er war zwei Mal verheirathet und war ein Glied der Altamisch-Mennoniten-Gemeinde. Vor sechs Wochen als er am Füttern beschäftigt war, fiel er und brach sein Bein unterhalb der Hüfte. Als er von diesem Leiden wieder auf der Besserung war, zeigte sich eine andere Krankheit ein, welcher er endlich erlag. Er hinterläßt eine Tochter, 13 Enkel, 40 Urenkel und etliche Ur-Urenkel. Beerdigt am 11. zur Seite vier seiner Brüder auf Samuel Hochstetler's Begräbnißplatz. Leichenreden von D. S. Kauffman und dem Schreiber, über 1 Cor. 15, 49.—58. und Ebr. 4. (Der Name des Schreibers wurde leider nicht angegeben. — Red.)

Eby. — Am 27. Jan. 1891, nahe Hagerstown, Md., in der Wohnung des Pred. Jacob Risser, Schw. Veronica, Wittwe des sel. Pred. Benj. Eby, im Alter von 92 J., 5 M., 22 T. Sie war fröhlich und munter und war nur drei Wochen bettlegt. Sie behielt ihre Sinne bis zum letzten Augenblicke. Sie war eine geborene Witmer (geboren am 5. Juli 1798) und verehelicht sich mit Pred. Benjamin Eby, in Lancaster Co., Pa., den 18. Februar 1823. Sie zogen nach Washington Co., Md. und wohnten die übrige Zeit ihres Lebens daselbst. Sie war eine liebevolle Mutter und eine fromme Christin. Sie hatte einen festen Glauben in ihren Heiland und eine lebendige Hoffnung an ein zukünftiges Leben. Ihr Wunsch war, hinzuscheiden und bei Christo zu sein, welches weit besser ist, aber doch war sie immer willig sich in den Willen des Herrn zu schicken. Sie war 67 Jahr ein treues und geliebtes Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt drei Söhne, Jonas W., Christian W., und Isaac W. Eby, eine Tochter, Veronica Risser, woselbst sie wohnte, und viele Freunde ihren Tod zu beweinen. Leichenreden am 30. in Reiff's Mennoniten-Versammlungshaus, von Adam Baer in der englischen und Michael Horst in der deutschen Sprache.

Esh. — Am 10. Februar 1891, in Elkhart Co., Ind., Harvey, Söhnlein des Benj. und — Esh, im Alter von 10 M., und 16 T., am Lungenfieber. Leichenrede von J. F. Funk, über Marc. 10, 13.—16. Beerdigt bei Sugar Grove.

Bowman. — Am 9. Jan. 1891, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., Gordon, Söhnlein des Simon und Alberta Bowman. Leichenreden den 11. im Eby-Versammlungshause von Moses Bowman, Rev. — Howell und J. S. Coffman.

Eby. — Am 7. Jan. 1891, in Wellsley Twp., Waterloo Co., Ont., Schw. Sarah G. (Hunsperger), Ehefrau des Br. Heinrich B. Eby, im Alter von 32 J., 7 M., 22 T. Beerdigt am 9 beim Eby-Versammlungshaus, Berlin, wo sich viele Freunde und Verwandte mit dem trauernden Gatten und Familie versammelten. Die Hinterlassenen dürfen wohl eine sichere Hoffnung ihrer Seligkeit haben. Leichenreden von Daniel Wismer, über 2 Cor. 5, 1. und Noah Stauffer, über Luc. 20, 36.

Bradshaw. — Am 17. Jan. 1891, nahe Mancelona, Mich., Sarah, Tochter des Levi und —— Bradshaw, im Alter von 12 J., 2 M., 11 T., an der Auszehrung. Sarah war ein Kind Gottes. Sie drückte öfters ihr Verlangen aus um in die Ruhe zu gehen, und sagte ihren Eltern und Geschwistern, daß sie wünschte sie alle im Himmel wieder zu treffen. Leichenrede von Abraham Detweiler, über Hiob 14.

Horst. — Am 30. October 1890, nahe Marion, Franklin Co., Pa., Harvey E., Söhnlein des Br. Abrahaun und Schwester Martha Horst, im Alter von 3 J., 7 M., 12 T. Er war ein liebevolles Kind, aber Gott weiß am besten was uns Menschen zum Besten dient. Leichenreden im Marion-Versammlungshause von Benj. Leicher und P. H. Parret, über Hiob 14, 1. 2.

Frey. — Am 21. Nov. 1890, in Staunfferstown Franklin Co., Pa., Schwester Elisabeth, Gattin des Br. Jacob Frey, im Alter von 62 J., 12 T. Sie war ein ernstliches Glied der Mennoniten-Gemeinde und trug alle ihre Schmerzen in Geduld. Sie hinterläßt ihren Gatten und zwei Söhne ihren Tod zu beweinen. Leichenreden von Peter Wedel, Samuel Lehman und P. H. Parret.

Reiff. — Am 8. Jan. 1891, nahe Chambersburg, Franklin Co., Pa., Saloma, Tochter des Br. Rush und Schw. Nancy Reiff, im Alter von 11 Wochen. Beerdigt beim Pleasant Hill-Versammlungshause. Leichenreden von S. D. Lehman und P. H. Parret, über Hiob 11, 2.

Burkholder. — Am 15. Jan. 1891, nahe Newville, Cumberland Co., Pa., Schwester Nancy, Gattin des Br. Johannes Burkholder, im Alter von 66 J., 5 M., 22 T., an Pneumonia. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten-Gemeinde, und konnte mit Freuden ihren Abschied nehmen. Sie hinterließ ihren Gatten, einen Sohn, eine Tochter, und mehrere Geschwister ihren Tod zu beweinen. Leichenreden von Peter Wedel und P. H. Parret, über 2 Tim. 4, 6.—7.

Bär. — Am 16. Februar 1891, in Elkhart, Ind., Schw. Elisabeth (geb Kilmer), Wittwe des verstorbenen Johannes Bär, im Alter von 78 J., 7 M., 22 T. Sie wurde in Juniata Co., Pa., geboren. Mit ihrem ersten Gatten, Michael Weaver, hatte sie 13 Kinder. Sie mußte viel leiden, aber sie hatte einen starken Glauben an Jesus und setzte all ihr Vertrauen auf Ihn. Leichenreden im Olive-Versammlungshause von J. F. Funk und J. S. Coffman über 2 Cor. 5, 1.

Suntimer. — Am 8. Februar 1891, nahe Middleburg, Elkhart Co., Ind., Susanna, Gattin des Adam Suntimer, im Alter von 40 J., 6 M., 18 T., an Rothlauf. Dieser Ruf ist ein schwerer Schlag auf den Gatten und seine neun Kinder, aber sie weinen nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und übergab sich völlig in die Hand Gottes. Das Einzige das ihr Sorge machte, schien zu sein, daß ihre erwachsenen Kinder sich noch nicht dem Herrn ergeben hatten. Sie begehrte, daß man für ihre Kinder bete. Leichenreden im Forks-Versammlungshause von J. D. Miller und D. J. Johns.

Pfeifley. — Am 3. Februar, nahe dem Straßburg-Versammlungshause, Franklin Co., Pa., Samuel Pfeifley im Alter von 77 J., 13 T., an Rheumatismus. Er war ein Glied der Ver. Br.-Gemeinschaft. Beerdigt am 6. beim Salem-Versammlungshause. Leichenreden von B. G. Hubert und James Bishop.

Pfeifley. — Am 16. Februar 1891, nahe dem Straßburg-Versammlungshause, Franklin Co., Pa., Schw. Lidia Pfeifley, im Alter von 80 Jahren, an Altersschwäche. Sie hinterläßt eine Schwester und viele Freunde ihren Tod zu beweinen. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und obschon sie seit 20 Jahren blind war, so konnte sie doch mit ihren geistlichen Augen einer herrlichen Zukunft entgegenblicken. Sie wurde am 19. beim Salem-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von P. H. Parret und Peter Wedel über Phil. 1, 21.

Lippen. — Am 14. Februar 1891, in Elkhart, Ind., Schw. Rebecca Jane, Gattin des Alexander Mischler und Tochter des Bisch. Heinrich Schaum, im Alter von 32 J., 9 M., 3 T., an der Auszehrung. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten, einen Sohn, Eltern und Geschwister ihren Tod zu beweinen. Als die Zeit ihres Abscheidens nahe kam, erneuerte sie ihren Bund mit Gott und setzte ihr ganzes Vertrauen auf den Herrn und konnte mit Freuden Abschied nehmen. Leichenreden im Olive-Versammlungshause von J. S. Coffman und J. F. Funk über Joh. 11, 25. 26.

Letters Received.

A—J J Amstutz, John U Amstutz.

B—B P Becker, A Burkholder, D Bingeman, C Bingeman, John Bingeman, J E Brubaker, Peter Birky, J W Bolton, S A Borntreger, D Burkhard, Rebecca Byler, Samuel Brunk, William Berry, Samuel Beidler, A H Breenneman, J R Bucher, H Brubacher, D Bushman, Noah Brunk.

C—Samuel Coffman, M Christophel.

D—John D Diller, S H Detweiler, D Detweiler, H G Detweiler, H F Detweiler, Peter Dirks.

E—Anna Eberly, F Eschliman, Robert Eye, Elias Eby, D T Enns.

F—David Fry, Amos Pridig, H Friesner, Abm Fulk, Peter Funk, A H Frank, J K Fretz.

G—Chr Gerber, Jos Graybill, P Gelsbrecht, Ph Gingrich, S E Gascho, Jos B Gerig, D H Good, John Geil, J D Gingrich, J G Gortzen.

H—J H Hershey, Josiah Hershey, Jacob Horst, S P Hess, Eliz Hurst, H E Hostetler, E W Hershberger, M I Hostetler, Maria Huber, Sallie S Heatwole, Elias Hertzler, Jos High, Barbara Harnish, J M Herr, R Hertzler, J H Hess, Jonas H Hess, A H Huber, A B Hess, G Harder, E W Hoover, Hutterischer Society.

I—Isaac Bros, Menno Jausi, T J Judy.

K—R M Kauffman, J Kleinsasser, Josephine Kennel, Levi Knepp, John Kilheffer, Martha Kratz, Aaron King, J S Krupp, N Kauffman, D D Kauffman, A Kornhaus

L—Moses Litwiller, Chr Litwiller, N W Lough, Chr Leopold, Samuel Landes, S R Livingston, J W Leeds, S Lehman, D Lehman.

M—Adam Martin, Chr Miller, S C Miller, Jos Musselman, Jacob E Mast, E P Miller, J K Miller, Jonas M Moyer, James Madler, Esther Miller, H C Miller, E K Myliu, Moses I Miller, S Musselman.

N—Chr Neuenschwander, Jos Naffziger, D Niswander, Jos Nafziger, D Neuenschwander

R—H I. Rholes David Roth, B A Ratzlaff, Isaac S Rosenberger, B M Kutz, J W Risser, Jos Roth.

S—Enos C Shantz, P Schwartzentruber, J B O Smith, I Snyder, Cyrus Stauffer, J M Souder, Chr Schantz, H C Stutzman, J C Sellers, D Stutzman, John Stahly Chr Steckley, J G Stauffer, B S Schlatter, Menno Schultz, John W Shank, Elias Shaddinger, B Strickler, B S Stauffer, P Schertz, C S Stoltzfus, E M Shellenberger, D P Sohroeder, Abm Steiner, S Shantz, Jesse Shantz.

U—P A Unruh, A Unzicker.

V—G Vetter.

W—Lizzie Witmer, J Wanner, John W Weaver, Anna M Weaver, Mary Weaver, John Winter, Jacob Wenger, D Welty, Maria Weisel.

Y—Samuel Y Yoder.

Z—J J Zimmerman, W Zimmerman, A D Zook, J Z Zehr, J Zook, John Zimmerman.

MISSION FUND.

A Brother, Va $2.00.

FREE HERALD FUND.

F M K, $.50; A Sister, $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

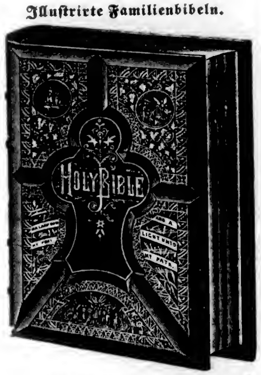
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

——:o:——

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1000 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heiratbscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch........ ....$5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige drr Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, 2c. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes ruff. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt. .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle, colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt,	3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Barter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Pabstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sänders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jessika's erstes Gebet	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht	.10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein.	.15
A B C-Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rißner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden	6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr......... .... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartsluis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .15 $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20 Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Versammlungshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des Alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington
„ „ „ „ „ Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
„ „ „ „ „ Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Town- und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzusenden.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....10.30 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 6 00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... ..10.30 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5 23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang —No. 6. **Elkhart, Ind., 15. März 1891.** Ganze Nummer 439

„Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen."

(2 Corinther 5, 1.–8.

Selig sind, die Heimweh haben,
Denn nach Haus sie kommen bald.
Hier im Thränenthale wallt
Manche Seele voll von Sehnen,
Deren Auge naß von Thränen,
Deren Herz nach jenen Höh'n
Heiß sich sehnet: heim zu geh'n!

Selig sind, die Heimweh haben,
Denn sie kommen bald nach Haus.
Bald die Prüfungszeit ist aus,
Bald zerbricht die morsche Hütte,
Es entsteigt dem Herz die Bitte:
Komm, Herr Jesu, zu den Deinen,
Um sie all mit Dir zu einen!

Selig sind, die Heimweh haben,
Denn ihr Heimweh wird gestillt,
Wenn der Herr sie ganz erfüllt.
Die den Heiland herzlich lieben,
Sind im Himmel angeschrieben,
Wo sie Denn dann ähnlich sehn,
Der schon hier gemacht sie schön.

Selig sind, die Heimweh haben,
Bald das Vaterhaus sie sehen,
Und vor Ihm verklärt stehn.
Wonne! — wer kann dich erfassen?
Freude! — wer kann von dir lassen?
Wenn verklärt wir in Sein Wesen,
Frei dann sind von allem Bösen.

O, daß mehr nach jenen Höhen
Unser Auge sei gericht't!
Hier ist unsere Heimath nicht!
Noch wir wandeln hier im Glauben,
Doch wir sind, trotz Satans Schnauben,
Selig hier im Glauben schon,
Bis zum Schau'n vor Gottes Thron.

Selig sind, die Heimweh haben!
Seele, harr nur gläubig aus,
Bald, bald kommen wir nach Haus!
Bald, bald ist es ausgelitten,
Bald der letzte Kampf gestritten;
Bald wir Ihn, den Bräut'gam sehn,
Bald wir Ihm entgegen geh'n!

[Glaubensbote.]

Für den Herold der Wahrheit.

Die Altevangelischen Taufgesinnten und die Münsterschen Wiedertäufer.

Wer in den großen kirchengeschichtlichen Werken über die Geschichte der Mennoniten nachlesen will, der muß die Capitel über „Ketzer und Schwärmer" aufschlagen. Denn die Mennoniten werden von der Welt und ihren Theologen nicht für eine Gemeinde oder Kirche Christi, sondern für eine ketzerische Gemeinde gehalten. Die „großen" Theologen und Kirchenhistoriker halten die Geschichte solcher Gemeinden, die den Grundsatz haben, daß die ersten Christengemeinden zur Apostelzeit das Vorbild der Gemeinden Christi zu allen Zeiten sei, für eine Ketzergeschichte. Sie sollten von Rechts wegen die Geschichte Christi und der Apostel auch zur Ketzergeschichte rechnen.

Was aber halten diese Gelehrten für die Kirchengeschichte? — So unglaublich es klingt, so ist es doch Thatsache: die protestantischen Theologen, die behaupten der Papst sei der Antichrist, halten die Anhänger und Nachfolger dieses Antichristen, die römischen Katholiken, die sich vom Papste ihre Sünden vergeben lassen, und deren Priester von ihm die Vollmacht erhalten haben, ihre „Gottesdienste" zu leiten; diese Anhängerschaft des angeblichen Stellvertreters Christi wird von den protestantischen Theologen für eine Kirche Christi und folglich ihre Geschichte für eine oder für die Geschichte der christlichen Kirche gehalten.

Die Nachrichten von den Greueln, welche die Päpste verübt, von den Kriegen, die sie geführt, von den Kreuzzügen, welche sie gegen die „Ketzer" und wahren Christen predigen ließen; von den Abläßen, die sie ertheilt, den Dogmen, die sie und ihre Helfershelfer wie auch manche Protestanten erdacht und erfunden, von der Inquisition oder dem Ketzergerichte, von den Religionskriegen und den unseligen Lehrstreitigkeiten, von den Flüchen, welche gegen die sogenannten Ketzer geschleudert worden sind u. s. w. u. s. w., werden von diesen Leuten für die Geschichte der christlichen Kirche gehalten. Kein Wunder, daß sie so alberne Meinungen über die Mennoniten und ihre Geschichte haben.

Wenn die protestantischen Theologen Recht haben in ihren Behauptungen, daß die antikatholischen Gemeinden vor der Reformationszeit ketzerische Gemeinschaften, und Secten waren und nicht Gemeinden Christi für die sie sich ausgaben; ferner, daß der Papst der Antichrist ist, so folgt daraus unwiderlegbar, daß es von der Zeit an, da das Papstthum angefangen bis zur Reformationszeit im sechzehnten Jahrhundert, also mehr als 1000 Jahre lang keine christliche Kirche gegeben hat; denn die Nachfolger des Antichristen können unmöglich die Kirche Christi ausmachen. Also war die Kirche Christi für lange Zeit untergegangen, die Pforten der Hölle hatten sie überwältigt und erst im sechzehnten Jahrhundert ist es Christum wieder gelungen, durch Luther Seine Kirche auf Erden auf's Neue zu errichten.

Dies ist eine antibiblische Behauptung, denn nach den Worten Christi kann Seine Gemeinde nie untergehen bis zu Seiner zweiten Zukunft auf Erden, dem Weltende. Nach Matth. 16, 18., 28, 20. und anderen Stellen hat es seit den Zeiten der Apostel eine Gemeinde Christi gegeben, einerlei ob wir davon wissen oder nicht. Unglücklicherweise haben die altevangelischen Gemeinden ihre Geschichtschreibung sehr vernachläßigt; sie haben es oft versäumt, die Ereignisse, die vorgefallen sind, niederzuschreiben, und wenn sie etwas aufschrieben, wurde es gemeiniglich von den Angehörigen der Weltkirchen verbrannt und zerstört.

So lange die Verfolgungen in den ersten christlichen Jahrhunderten währten, hat es keine Weltkirchen oder Päpste oder christliche Kaiser gegeben, sondern nur Gemeinden

Christi. Unter Kaiser Constantin und seinen Nachfolgern wurden dann die meisten dieser Gemeinden in Weltkirchen umgewandelt, allein es muß, den Worten Christi gemäß, immer noch solche Gemeinden gegeben haben, die an den altevangelischen Principien festhielten. Wirklich berichten die katholischen Kirchengeschichtschreiber, daß es von den frühesten Zeiten an Gemeinschaften gegeben hat, die die römisch-katholischen Dogmen und Mißbräuche verwarfen und bekämpften. Diese Geschichtschreiber behaupten freilich, dies seien gottlose, lasterhafte ketzerische Leute gewesen. So meinen auch die Geschichtschreiber des sechzehnten Jahrhunderts, die Mennoniten und Schweizerbrüder seien schwärmerische, lasterhafte, aufrührische Bösewichter gewesen und sogar die Theologen der großen Kirchen ihrer Zeit waren derselben Meinung, darum sind die altevangelischen Brüder von ihnen wie Bösewichter behandelt, etwa mit glühenden Zangen zerrissen oder mit Feuer verbrannt worden. So behaupten auch viele katholische Historiker, Luther sei aus dem Kloster gegangen, weil er heirathen wollte und schließlich habe er sich an einem Bettstollen erhängt. Man kann solchen „Historikern" das zehnte Wort nicht glauben. In frühen Jahrhunderten, und zwar vor Peter Waldus, tauchen altevangelische Gemeinden in Deutschland auf und seit jener Zeit hat es nach den Zeugnissen der Geschichte allezeit solche Gemeinden gegeben. Sie wurden an vielen Orten „Waldenser" genannt. In den mennonitischen Gemeinden hat sich bis heute eine Tradition erhalten, daß sie von diesen „Waldensern" oder „Brüdern" abstammen. Aber auch viele andere Gemeinden und Kirchen, die der ursprünglichen Wahrheit näher gekommen sind als die Katholiken stammen von den Waldensern ab, obgleich sie theilweise weit von den Principien der alten Waldenser abgewichen sind. Doch davon gelegentlich an andrer Stelle.

Um das Jahr 1524 sind in Deutschland viele altevangelische Gemeinden in's Leben gerufen worden. Weil sie dem apostolischen Vorbilde gemäß die Kindertaufe verwarfen und an Jedermann, der sich ihnen anschloß und nur in der Kindheit getauft war, die Taufe auf den Glauben vollzogen, wurden sie „Taufer" oder „Wiedertaufer" genannt von ihren Gegnern; sie selbst nannten sich einfach „Brüder", „Gemeinden Christi", „Gemeinden Gottes". Im Jahre 1525 waren bereits an vielen Orten Deutschlands solche Gemeinden vorhanden; sie wurden später „Taufgesinnte" oder „Mennoniten" genannt, welche Namen sie noch heute tragen.

Im Jahre 1534, nachdem bereits Tausende von Brüdern für ihren Glauben den Tod erlitten hatten, begann der Münsterische Aufruhr. In der Stadt Münster in Westfalen nämlich befand sich eine Anzahl Leute, welche die Kindertaufe verwarfen. Nach den Landesgesetzen sollte Jedermann, der dieser Meinung war, getödtet werden. Diese Münsterschen Wiedertäufer aber verspürten dem Ansehen nach keine sonderliche Neigung, sich zu Tode martern zu lassen, darum setzten sie sich zur Wehr. Anstatt daß sie sich wie Christus und die wehrlosen, altevangelischen Brüder von einer Stadt in die andere vertreiben ließen, vertrieben die Münsterschen Wiedertäufer Jedermann, der sich nicht von ihnen taufen ließ aus Münster. Ein gewisser Johann von Leyden, ein verzweifelter Bösewicht bemächtigte sich bald darauf des Regiments und ließ sich zum König des Reichs der Wiedertäufer krönen. „Diesen Johann", so erzählt das berühmte Gemeinde-Geschichtsbuch, „richtet ein Regiment an nach jüdischem Brauch und eine neue Religion, sonderlich daß ein Mann möcht Weiber nehmen wie viel er wolle, machet sich zu einem König, erzeuget königliche Pracht, meinet (in seiner Narrheit), er würde das Regiment über die ganze Welt bekommen, den Stuhl seines Vaters David zu besitzen. Bis der Vater das Reich wieder von ihm würde fordern, und so die Gottlosen vertilgt, würden allein die Frommen auf Erden regieren." Johann führte unter Anderem die Untertauchungstaufe und die Feier des Samstags statt des Sonntags ein. Münster wurde von dem katholischen Bischof Franz belagert und nach langem Widerstand am 25. Juni 1535 eingenommen; die Wiedertäufer aber wurden fast sämmtlich, einige Frauen ausgenommen, von dem Kriegsherrn getödtet; Johann von Leyden und zwei seiner Spießgesellen aber wurden gefangen und empfingen ihren wohlverdienten Lohn vom Henker. Johann bekannte am Ende selbst, daß er unrecht gethan habe.

Viele Geschichtschreiber sind nun der Meinung, daß die apostolischen Täufer der Schweiz und Deutschlands, die späteren Mennoniten, mit diesen Münsterschen Aufrührern eine Partei oder Kirche ausmachten oder daß zum wenigsten die Mennoniten von den Münsterschen Wiedertäufern abstammen.

Sie behaupten, die alten Schweizerbrüder sowie die altevangelischen Gemeinden in Süd-Deutschland und Oesterreich, deren Vorsteher Conrad Grebel, Hans Denck, Balthasar Hubmeier, Michael Sattler u. A. waren, hätten dieselben Grundsätze und Meinungen gehabt, wie die Münsterschen Wiedertäufer. Andere behaupten, wenn auch die genannten Männer und ihre Gemeinden nicht dieselben Lehren vertheidigt hätten wie Johann von Leiden, so seien doch die Gemeinden zur Zeit des Münsterschen Aufruhrs ausgeartet und als das Königreich „des neuen Israel" der Wiedertäufer in Münster errichtet war, da seien alle Täufer d. h. alle Gemeinden, welche die Kindertaufe verwarfen und die Taufe auf den Glauben übten, auf die Seite der Münsterschen getreten und eins mit ihnen gewesen. Nach dem Fall Münsters seien dann diese Wiedertäufer durch Menno Simons reformirt und in Mennoniten umgewandelt worden. Im Grunde seien alle Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts, die die Kindertaufe verwarfen, zu einer Partei zu zählen.

Diese Behauptung beweist nichts weiter, als daß diejenigen, welche sie für richtig halten, die Geschichte der Täufer nicht kennen, wie wir bald sehen werden.

Diese „Historiker" könnten mit demselben Recht behaupten, die Mennoniten oder auch die große Baptistenkirche und die Mormonen in Utah seien eine Gemeinde. Denn bekanntlich verwerfen die Mormonen auch die Kindertaufe und taufen nur Erwachsene, wenn sie aber darum eine Kirche wären mit den Mennoniten oder Baptisten oder mit der ersten Christengemeinde in Jerusalem (die nach den übereinstimmenden Zeugnissen der Kirchengeschichte auch die Kindertaufe nicht kannte, sondern nur die Taufe auf den Glauben übte), so wären folgerichtig auch diejenigen Kirchen, welche anstatt der Taufe auf den Glauben die Kindertaufe üben und vertheidigen eine Kirche. Dann wären am Ende Lutheraner, Reformirte, Methodisten, ꝛc., eine Kirche, etwa Anhänger des vermeintlichen Antichristen in Rom. Es gäbe dann nur zwei christliche Kirchen: Kindertäufer und Wiedertäufer.

Von den „Wiedertäufern" nun wissen viele Kirchengeschichten nicht das geringste Gute zu erwähnen, sondern nur Böses; wenn sie demnach auch von den „Kindertäufern" das Gute verschweigen und nur das Böse verzeichnen würden, so wäre da von Letzteren mehr Böses zu berichten, als von Ersteren.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Christus lebt heute noch.

Die Dogmatiker und sonderlich die katholischen Priester stellen sich und handeln als sei unser Heiland todt oder doch wenigstens himmelweit von der Erde und von den Menschen entfernt. Sie geben vor, so lange Christus auf Erden gewandelt sei, hätten die Menschen sich von ihm ihre Sünden vergeben lassen können, nun er aber nicht mehr da sei, so müsse man sich der Vergebung der Sünden wegen an die Priester wenden. Was sie in ihren Dogmen mitunter behaupten, daß Christus überall gegenwärtig sei, weil Er verheißen: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, das glauben sie selbst nicht.

So meinen auch die Dogmatiker wenn Christus heute unter den Menschen wandeln würde, wie vor 1800 Jahren, so wäre es ein Leichtes, zu beweisen, daß die Lehre Christi Wahrheit ist. Aber leider sei Er nun gen Himmel gefahren. Sie möchten einen Gott haben, den sie sehen und betasten können, darum machen sich die Katholiken einen „Herrgott" von Holz oder Stein. Sie meinen, die Menschen, welche vor 1800 Jahren in Palästina lebten, seien viel besser daran gewesen als wir heutzutage, weil sie den Heiland sehen und betasten konnten.

Wir jedoch glauben, daß die Menschen zu keiner Zeit eine günstigere Gelegenheit hatten, mit dem Heiland in Verbindung und Gemeinschaft zu treten, als heutzutage. Denn die Menschen, welche Jesum Christum mit leiblichen Augen gesehen haben, die haben nur die Knechtsgestalt Christi oder Gottes gesehen. Gott ist ein Geist, darum kann er mit leiblichen Augen nicht gesehen werden; nur dann kann Er gesehen werden, wenn Er etwa menschliche Gestalt annimmt, oder richtiger, dann kann Seine menschliche Gestalt gesehen werden. Wenn wir einst verklärt sein werden im Himmel, dann können wir Ihn sehen, aber nicht mit unseren leiblichen Augen, denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben. (1 Cor. 15, 50.)

Als unser Heiland auf Erden wandelte, hat Er nicht ausgesehen wie Gott, sondern wie ein armer Mensch. Wenn Er so ausgesehen hätte, daß Jedermann Ihm seine Gottheit angesehen hätte, wenn Er ohne in menschlicher Gestalt auf Erden gewesen wäre und man hätte Ihn mit leiblichen Augen sehen können, so hätte Niemand leugnen können, daß Er Gott ist. Die Juden hielten Ihn für einen Samariter (Joh. 8, 48.) oder im besten Falle für einen Propheten, denn Er sah nicht aus wie Gott. „Er äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, und ward gleich wie ein anderer Mensch und an Geberden als ein Mensch erfunden; Er erniedrigte sich selbst" ꝛc. (Phil. 2, 7. 8.) Der Apostel giebt auch den Grund an, warum Christus Mensch geworden ist. „Daher mußte Er aller Dinge seinen Brüdern gleich werden auf daß Er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott zu versöhnen die Sünde des Volks. Den darinnen Er gelitten hat und versucht ist, kann Er helfen Denen, die versucht werden" [Hebr. 2. 17, 18).

Wer heute nicht an Christum glaubt, der würde auch nicht geglaubt haben, wenn Er vor 1800 Jahren gelebt und Jesum selbst gesehen hätte.

Manche, sonderlich die Doctoren der Theologie meinen, wenn man sehr lange auf hohen Schulen „Theologie" studire, so könne man es wohl so weit bringen, daß man ausfindig mache und beweisen könne, daß Christus wirklich lebt. Aber sie sind in Irrthum. Menschliche Wissenschaft und Kunst kann nicht von der Wahrheit des Christenthums überzeugen.

Um Christum wahrzunehmen ist nichts erforderlich, als daß man sich vom heiligen Geist die Augen des Geistes aufthun lasse. Wenn Jemand Christum nicht wahrnehmen kann, so liegt die Schuld nicht an Christo, sondern an der Blindheit des Menschen. Der Vorgang, unter welchem dem Menschen die Augen geöffnet werden, heißt Buße. Wenn dir die Augen noch nicht geöffnet sind, bist du selbst schuld daran.

So wie es Unsinn wäre, wenn ein sehender Mensch an einem sonnigen Tage Beweise forderte, daß es eine Sonne giebt, so wäre es auch Unsinn, wenn ein Christ, der in Umgang und Verbindung mit Christus steht, Beweise forderte, daß Christus wirklich lebt und daß Seine Religion die Wahrheit ist.

H.

„Nicht mehr wird Volk gegen Volk zücken das Schwert, und nicht mehr lernen den Kriegsdienst."

Jesaias 2, 4. nach v. Eß' Uebersetzung.

Der Kirchenlehrer Tertullian, welcher A. D. 185 bis 220 lebte, schrieb zu seiner Zeit: „Kann ein Kind des Friedens, für welches es sich nicht einmal schickt vor Gericht mit seinem Widersacher zu streiten, sich zum Kriege hergeben?" Ferner schreibt er in seiner Schrift De corona militus (Ueber den Siegeskranz des Soldaten) folgende zweischneidige Wort: „Der Lorbeerkranz beim Triumphe, ist er aus Blätter oder aus Leichen zusammengesetzt? wird er mit Schleifen oder mit Gräbern geziert? wird er mit wohlriechenden Essenzen, oder mit Thränen der Gattinnen und Mütter besfeuchtet?" Vielleicht sind auch einige Christinnen darunter; denn auch bei den fremden Völkern ist Christus bekannt. Was würde Tertullian sagen, wenn er sähe, wie heutigen Tages Christen gegen Christen kämpfen und nicht einmal das Verlangen haben, durch Auszug in ein Land, wo man dieses nicht verlangt, nach Matth. 10 diesem Greuel zu entgehen, sondern als eine „Nothwendigkeit" es annehmen. Wiclif (1460) sagt: „Ach, wie jammervoll muß es demjenigen einst sein vor Gottes Thron zu stehen, der hier einen Menschen erschlug!" Unbegreiflich ist's, ein Geschöpf Gottes, nach dessen Ebenbild geschaffen und mit dessen Odem begabt, vernichten zu können. Wenn ein Mensch schon sein eigen Machwerk, z. B. der Schuhmacher seine mit Mühe vollendeten Schuhe, oder der Schneider sein Kleidungsstück, der Künstler sein Bild, oder Maschine, oder Uhr ꝛc., nicht ohne Schmerz kann vernichten sehen, was könnt ihr erwarten von Gottes Liebe zum Geschöpf, nach seinem Bilde?

Wir wollen erwägen:

1. Ist es einem Christen erlaubt, zu kriegen? und
2. Was ist seine Pflicht, wenn er von der Obrigkeit dazu aufgefordert wird?

Die Antwort auf diese Fragen kann nur in dem Gesetzbuche der Christen im neuen Testamente gesucht werden. Unter einem Christen ist zunächst ein Mensch zu verstehen, welcher vom Geiste Gottes erleuchtet ist und seines Herrn Offenbarungen zu seines Lebens Richtschnur gewählt hat; obwohl solch

ein wahrheitsliebender Christ nicht immer ohne Neigungen und Leidenschaften ist, die auch ihn zur Ausführung von Handlungen verleiten können, welche er später, bei richtiger Prüfung, viel lieber nicht gethan haben möchte, und ist dieses der Fall, so muß er sich gerne beeilen, davon als von einem Irrthum abzustehen.

Bei der Frage: Ist es einem Christen erlaubt zu kriegen? tritt stets die oberflächliche Meinung hervor, ob es mit dem irdischen Gesetze übereinstimmend ist; in diesem heißt es allerdings ja! aber dieses Gesetz mag nicht übereinstimmend mit dem des Christen, dem Testamente seines Herrn sein, und er soll Gott mehr gehorchen als den Menschen; sein Gott ist ihm der vornehmste Gesetzgeber, für ihn ist keine höhere Autorität zur Appelation; denn Gott ist allein unfehlbar. Menschen, auch die weisesten, können irren, und alle von ihnen gemachten Gesetze, welche im Widerspruch mit den Gesetzen Gottes stehen, sind leer und nichtig. Sind die Gesetze der Menschen im Widerspruch mit den Gesetzen Gottes, so ist ein Christ unzweifelhaft verpflichtet, denen seines Gottes zu gehorchen, nicht denen der Menschen. Das neue Testament soll sein Führer in dieser Sache sein, dieses soll er ehren und diesem gehorchen. Wäre in dem neuen Testamente eine Aufforderung zum Kriegen, sei es vordringend oder vertheidigend, dann wäre es Christenpflicht, diesem Gesetze zu folgen, weil aber derlei Gebote in demselben nicht vorhanden sind, darum ist ihm solch Thun auch nicht erlaubt.

Wäre im neuen Testamente irgendwo Erlaubniß zum Ergreifen der Waffen gegeben, oder hätte der Herr Jesus uns durch seinen Wandel auf Erden ein Beispiel vertheidigender Art hinterlassen, dann wäre es dem Christen geziemend auch also zu handeln; aber der Herr zeigte keine Exempel dieser Art. Wenn wir irgend einen Bericht hätten, daß die Apostel sich in Streit und Kampf eingelassen, oder solchen auch nur gebilligt, oder dazu aufgefordert hätten, dann hätten wir vielleicht Grund auch so zu thun; aber auch sie thaten dieses, so viel wie wir wissen, niemals; im Gegentheil, wir müssen hervorheben, daß nach vielen Beispielen der heil. Schrift des neuen Testaments es nicht nur nicht löblich oder geboten, sondern einem Christen zur Pflicht gemacht ist, abzustehen vom Kriege, Kampfe oder Streite. Das neue Testament schärft ganz besonders ein, nicht zu kämpfen und zu kriegen; es lehrt uns vielmehr Andern die Fehler und Uebereilungen zu verzeihen. Matth. 6, 14.—15. Wenn man aber dem Nächsten Beleidigungen von ganzem Herzen vergeben hat, so ist es unmöglich noch mit ihm zu kämpfen und zu streiten. Die neutestamentliche Einschärfung zum Vergeben ist das wirksamste Gebot gegen den Krieg und Streit; denn in Colosser 3, 13. heißt es: „Vergebet, wenn Jemand über den Andern Klage hat, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben"; wie kann laut dieser Worten dann aber ein Christ Waffen ergreifen zum Streite oder diese durch indirecte Dienste unterstützen wie unser Volk, die sogenannten Mennoniten, in Europa thun und noch als „Pflicht" rechtfertigen wollen, anstatt nach des Herrn Worte in Matth. 10. auszuwandern, und sich so zum Genossen einer Partei machen, die ihre Feinde tödtet?

In Matth. 5, 44. lesen wir: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen u. s. w. Erkennst du, lieber Christ, hierin nicht ein offenbar göttliches Gebot, klarer als irgend eins in der Bibel, vom Kriege abzustehen? oder giebst du deinem Feinde Zeugniß von der Wahrhaftigkeit deiner göttlichen Gesinnung, wenn du ihn mit todtbringenden Waffen angreifst, um ihn zu tödten und so wie öfter geschieht, sein Weib zur Wittwe und seine Kinder zu Waisen machst? oder besteht dein Gutesthun darin, ihn mit List oder Gewalt, ganz nach Räuber-Weise, wo möglich aller Nahrung zu beranben und ihn so vor Hunger umkommen zu lassen und ihn durch Vernichtung zu Zwecken zu zwingen, die dir äußerst selten auch nur dem Namen nach bekannt sind. — Wie stimmt dieses mit dem Schriftwort: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn u. s. w. (Röm. 12, 20.), und doch ist's im Kriege eine ganz gewöhnliche Aufgabe, welche bei Belagerungen ganz besonders hervortritt, ja sogar noch zur Belagerungskunst gehört, den Belagerten, wenn möglich, auch jeden Trunk Wasser zu entziehen, um recht viel Noth und Jammer über ihn zu häufen. Bist du nicht, so thuend, ein offenbarer Uebertreter der Gebote Gottes. Jeder, der die Waffe ergreift, welche allein die Bestimmung zum Tödten der Menschen hat, Jeder, der, unter welchem Namen es auch sein mag, zu solchem Thun Handreichung thut und mithilft, zeigt sich dadurch willig zu diesem sündlichen Werke; die Absicht seines Thuns ist nicht Mitleid und Erbarmen, welche des Christen Zierde sind, sondern er stellt sich selbst als gegen seinen Gott handelnd, aus dem Bereiche der Gnade seines Gottes und wird auch ein Gericht ohne Gnade und Barmherzigkeit erfahren nach Jacobi 2, 11. Wahrlich eine wichtige Folgerung! Die Thaten, „Kampf und Streit" sind verurtheilt, es sind Kainsthaten. Kann ein Mensch wirklich kämpfen ohne leidenschaftliche Aufregung und ohne Haß in seinem Herzen? und wenn dieses möglich wäre, dann doch nicht mit Liebe. Wer da haßt, ist schon ein Todtschläger und hat nicht Theil am ewigen Leben. Wer so handelt, giebt sein Christenthum auf, und sollte dieses nicht schon abschreckend genug sein, um vom Kriege und jeder Theilnahme daran abzustehen.

In Petri 2, 11. lesen wir: Christus hat für uns gelitten und uns ein Beispiel gelassen, daß wir sollen nachfolgen Seinen Fußstapfen; und Sein Mund sagt: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun". Er hat für Seine Feinde bis zum letzten Augenblicke. Da Petrus sein Schwert zog und des Dieners Ohr abhieb, heilt Jesus selbigem das Ohr wieder an und gab Petro einen strengen Verweis, sprechend: „Stecke dein Schwert in die Scheide, denn Alle, die das Schwert nehmen, sollen durch das Schwert umkommen." Mir stehen 12 Legionen Engel zu Gebote, sagt der Herr, Joh. 10, 18., und Niemand nimmt das Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Hier war kein Mangel an Kraft zum Widerstande, dennoch und obwohl der Herr in größter Ungerechtigkeit verurtheilt wurde, brauchte er seine Kraft nicht. Sollte dieses Beispiel deines heiligen Erlösers dir nicht schon genügen, abzulassen von jeglicher Betheiligung am Kriege? Auch haben die Apostel, wie schon erwähnt ist, in allen ihren Leiden niemals ihre Zuflucht zur Gegenwehr genommen. Siehe Apostelg. 7, 60., wo es von Stephanus heißt: Er kniete nieder mit dem Ausruf: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!" — und Paulus zählt in 2 Corinth. 11, 23. seine Leiden alle auf, aber es ist nicht eine Spur davon da, daß er Rache verlangt; er schreibt vielmehr in Römer 12, 19.: „Theure, Geliebte! rächet euch selber nicht, die Rache ist mein, ich will vergelten spricht der Herr". Kann eine Lehre verständlicher und gerader sein, als diese? Unsere größte Pflicht soll sein, dem Feinde alle Ursache zur Feindschaft zu benehmen; die Vergeltung seines Unrechts hat unser starker Herr und Gott übernommen, wir aber sollen trachten den Feind zu gewinnen; was entpaffnet selbigen aber mehr als wenn er unsere geistige Ueberlegenheit sehen muß?—

Nur wenn dem Christen gestattet ist, seiner sündigen Lust zu folgen, nur dann kann er sich am Kriege betheiligen, denn dieser kommt nach Jacobi 4 aus den Lüsten der Glieder, und der Apostel nennt dieses irdisch, teuflisch. Klar genug, daß auch die Lehre, welche Krieg und Kampf zur Pflicht macht und dazu auffordert, irdisch und teuflisch ist.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der wehrlose Grund.

Christus hat die Menschheit durch sein Leben, Lehren, Leiden und Sterben erlöst. Durch sein Vorbild und seine Gebote und Verordnungen hat Er der Welt angezeigt, nach welchen Motiven, Grundsätzen und Geboten die Seligen im Himmel handeln; Er hat den Menschen die Grundsätze und Gebote des Himmels verkündigt und hat gelehrt, daß, wer an diesen Ort der Seligen, wo Gott selbst wohnet und regieret, kommen wolle, der müsse Ihm nachfolgen, müsse schon hier auf Erden an Christum glauben und Seine Gebote halten oder, nach Pauli Worten „im Himmel wandeln".

Ganz natürlicher Weise hat die Welt von jeher einen großen Abscheu vor dem Leben und den Geboten Christi gehabt; dies kommt daher, weil Christi Grundsätze oder die Gesetze des Himmels das gerade Gegentheil von den Grundsätzen der Welt sind; weil sich diese beiden zu einander verhalten wie Licht und Finsterniß. Wo Christi Geist ist, da kann der Weltgeist nicht sein und umgekehrt, wo der Weltgeist einzieht, da muß Christi Geist weichen. Christi Geist ist die Liebe, der Weltgeist die Selbstsucht. Nicht nur, daß deshalb schon die Juden Christi Gebote haßten, weil sie fürchteten, wenn sie Seine Religion annehmen würden, so könnte ihr Staat nicht bestehen, „so kommen dann die Römer und nehmen uns Land und Leute" (Joh. 11, 48.), sondern auch viele in der Welt berühmte christliche Theologen haben sich bemüht, die Gebote Christi aus dem Wege zu schaffen. Luther und seine zahlreichen Gesinnungsgenossen z. B. legen sehr großes Gewicht auf ihre Lehre, daß, weil Christus alle Gebote, die Er gegeben erfüllt, d. h. ein wahrer Christ gewesen sei, so sei es gänzlich unnöthig, daß die Menschen noch heute die Gebote Christi halten; sie sollten vielmehr glauben, daß Christus bereits Alles für sie gethan und gehalten habe, so seien sie gerecht vor Gott. Die Gebote seien nur zu dem Ende gegeben, daß die Menschen ihre Sündhaftigkeit erkennen und dadurch zu dem Glauben bewogen werden, Christus habe es Alles für sie und an ihrer Statt gethan. Dies ist eine widerbiblische und antichristliche Lehre.

Viele andere meinen, man solle zwar Christo nachfolgen und seine Gebote halten, allein alle Gebote Christi könne man nicht halten, z. B. man könne hier in dieser argen Welt nicht wehrlos sein. Christus habe es zwar geboten, aber halten könne man es nicht; es ginge einfach nicht; es passe nicht für diese Welt. Die Wehrlosen frenen sich aber, daß die Lehre Christi nicht für diese Welt paßt, daß sie das gerade Gegentheil dessen was die Welt gebietet, verlangt. Es wollten Viele vor Christus die Welt erlösen, aber sie sind Diebe und Mörder gewesen [Joh. 10, 8.] wie es nicht anders sein konnte, weil ihre Lehren für diese Welt paßten. Viele wollen nicht wehrlos sein, weil man sonst, wie sie sagen, seiner Güter beraubt und uns Leben gebracht oder gar, wie Christus, gekreuzigt werden könne; man müsse eben mit den Wölfen heulen so lange man unter ihnen ist, sonst würden sie einen auffressen. Sie meinen, es sei genug, daß Christus wehrlos gewesen ist und wenn wir nur glauben, daß Er an unsrer Statt wehrlos gewesen ist, so brauchen wir es nicht selbst zu sein.

Also spricht Christus, der Herr: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf den rechten Backen, dem biete den andern auch dar [lieber als du ihn wieder schlägst]. Und so Jemand mit dir rechten will und dir den Rock nehmen, den laß auch den Mantel. Und so dich Jemand nöthiget eine Meile, so gehe mit ihm zwei. Ihr habt gehört, daß gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel ꝛc. Denn so ihr liebet, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner" ꝛc. (Matth. 5, 38 ff.)

Nun sagen Viele: Wir wissen wohl, daß Christus hier Wehrlosigkeit im vollsten Sinne des Wortes lehrt und daß Er während seines ganzen Lebens diesen Grundsatz oder dieses Gebot selbst befolgt und gehalten hat und uns auffordert, Ihm nachzufolgen. Er hat stets, wenn Er auf einen Backen geschlagen wurde, auch den andern dargeboten lieber als Er seinen Angreifer wieder schlug, und ist zwei Meilen gegangen mit Jemand, der Ihn eine Meile nöthigte, eher als daß Er sich mit Gewalt vertheidigt hätte, und Christi Verhalten vor dem Hohenpriester (Joh. 18) ist ganz dem obigen Gebote in der Bergpredigt gemäß, sintemal Er sich nicht nur jenen Backenstreich geben, sondern auch kreuzigen ließ, ohne sich im geringsten zur Wehr zu setzen. Die Frage: Was schlägst du mich darf selbstverständlich jeder Christ seinem Angreifer stellen. Dies geben sie zu, allein sie meinen, der Christ könne dessen ungeachtet ein für allemal nicht wehrlos sein, sonst könnte ja der Staat keine Kriege führen und überhaupt nicht bestehen ꝛc. Sie meinen, eins von diesen beiden müsse untergehen, entweder die weltliche Obrigkeit oder der Gehorsam gegen Christus; so lassen sie lieber den Gehorsam gegen Christus untergehen. Die Wehrlosen aber glauben nicht, daß die Obrigkeit wegen Wehrlosigkeit untergeht, wenn sie aber dennoch unterginge, so würden sie nichts destoweniger Christo gehorsam und wehrlos sein, denn sie sind auf Erden nur Pilgrime und Fremdlinge. Sie thun auf jeden Fall und unter allen Umständen, was Christus geboten hat, und wenn dieses, wie gänzlich mit Unrecht behauptet wird, schlimme Folgen haben könnte, so wäre Christus selbst für solche Folgen verantwortlich. Die Wehrlosen stimmen hierin mit Schiller überein, der sagt: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht", weder das eigne Leben, noch das Leben der Angehörigen, viel weniger ist irdisches Gut oder Vaterland, oder weltliche Obrigkeit das höchste der Güter; „Der Uebel größtes aber ist die Schuld" fährt Schiller fort. Der Ungehorsam gegen Gott, die Schuld ist das größte der Uebel.

Ferner: Ist es nicht eine sehr merkwürdige Thatsache, daß von den 100,000 Quäkern und vielen Tausend wehrlosen

Mennoniten und Tunkern unseres Landes Keiner getödtet wird, während von den Nichtwehrlosen sehr viele von ihren Feinden und Anderen ermordet werden? Ist es ferner nicht auffallend, daß die wehrlosen Christen weniger bestohlen werden als die übrigen? und wenn ein Quäker einen Dieb bei der Nacht erwischt, so straft er ihn damit, daß er ihm das Gewünschte schenkt und ihm sagt, er solle bei Tage kommen, im Falle ferneren Bedarfes. In Rußland lebt ein berühmter Graf Namens Tolstoi, der größte russische Schriftsteller der Jetztzeit. Er ist wehrlos und sagt in seinen Büchern unerschrocken, er würde sich um keinen Preis und unter keinen Umständen mit Gewalt vertheidigen und weil seine Schriften in viele Sprachen übersetzt sind und in allen civilisirten Ländern gelesen werden, so wird es in der ganzen Welt bekannt, daß dieser reiche Mann wehrlos ist; Viele, die den Namen Mennonit oder Quäker oder Tunker noch nie gehört haben, erfahren, daß Graf Tolstoi wehrlos ist. Dennoch hat sich unseres Wissens noch keiner der vielen Diebe, Räuber, Mörder und anderer Verbrecher und Bösewichte, welche die Erde trägt, an Tolstoi versündigt. Wenn der russische Kaiser und alle anderen, denen nach dem Leben gestrebt wird, die Grundsätze Tolstois von der Wehrlosigkeit annehmen würden, so würden sie bald vor den Nihilisten und andern Feinden Ruhe haben.

Von den gottlosen Leuten hatten die Wehrlosen bisher nichts zu leiden, aber von den sogenannten rechtgläubigen Weltkirchen sind sie verfolgt und umgebracht worden.

Als William Penn zum Könige von England sagte, er sei gesonnen, seine neue Provinz - Pennsylvanien — zu besuchen und daselbst Colonien von Quäkern und anderen verfolgten Christen zu gründen, da däuchte dem König, Penn sei von Sinnen gekommen. Denn da die von den königlichen Soldaten beschützten englischen Ansiedler in Amerika von den Indianern theils getödtet worden waren, theils große Drangsale zu erdulden hatten, so glaubte der König nicht, daß der Quater Penn mit seinen wehrlosen Freunden irgend welchen Erfolg in seinem Unternehmen haben könne. Aber Penn erklärte, er fürchte die Wilden keineswegs. Und als dieselben mit ihm und den Quätern bekannt wurden, benahmen sie sich sehr freundlich gegen die Quäker. Penn schloß einen Vertrag mit ihnen; der einzige Vertrag mit Indianern, der nicht beschworen und nicht gebrochen worden ist. Alle später von der Regierung eingegangenen Verträge sind ihnen nicht gehalten worden. Kein Tropfen Quäkerblut ist je von einem Indianer vergossen worden, während von den Nichtwehrlosen Tausende unter ihrer Hand fielen und während von den sogenannten Christen in Europa die Quäker, Mennoniten ꝛc. grausam verfolgt und hingeschlachtet worden waren.

Etliche, die sonst ein großes Geschrei davon machen, wie man die Vernunft gefangen nehmen müsse unter den Gehorsam des Glaubens, meinen, man müsse mit der Vernunft das Gebot Christi von der Wehrlosigkeit, daß man dem Uebel nicht widerstreben soll, verbessern. Sie kommen zuletzt zu dem Schluß, daß Christus mit jenen Worten in der Bergpredigt (Matth. 5) nichts weiter lehren wolle, als daß der Mensch nicht streitsüchtig sein und daß er seinen Feind nicht am hell-lichten Tage auf offener Straße anfallen und ermorden, sondern es der Obrigkeit und dem Lawyer oder Advokaten anzeigen und nur im Kriege gegen ihn kämpfen solle. Diese Meinung legen fast alle Commentatoren den Worten Christi bei. Allein die Herrenworte lauten ganz anders. Wenn die Herrenworte wider die Vernunft der Wehrlosen wären, so würden sie ihre Vernunft für unvernünftig halten und gefangen nehmen, allein die Gebote Christi sind nicht gegen ihre Vernunft; es ist aber gegen alle ihre Vernunft, ihre Nebenmenschen im Kriege oder Frieden zu ermorden.

Wenn der A den B angreift, ihn schlägt und tödtet, so sagt Jedermann, der A habe sehr unrecht gethan, denn man dürfe seinem Nächsten nicht Böses thun. Aber Viele meinen, wenn der B den A zuerst geschlagen hat, dann habe der A das Recht zurückzuschlagen, das heißt Böses mit Bösem zu vergelten, denn er könne sich doch nicht umbringen lassen. Sie meinen, wenn man von Jemand angegriffen werde, so dürfe man den Angriff erwidern und man solle den Feind lieber umbringen als man sich selbst umbringen läßt. Dies heißen sie Nothwehr. Sie meinen, wie gesagt, in solchen Fällen sei es erlaubt, drein zu schlagen und Böses mit Bösem zu vergelten, aber im Neuen Testament lesen wir: Vergeltet Niemand Böses mit Bösem oder Scheltwort, sondern dagegen segnet (1 Petri 3, 9. 1 Thess. 5, 15; Röm. 12, 17).

Ist die Wehr nicht erlaubt, so ist die Nothwehr auch nicht erlaubt, so wenig wie die Nothlüge.

Etliche meinen, es sei unrecht und gegen Gottes Willen, daß man sich und die Seinigen *nicht* mit Gewalt vertheidigt; sie halten dafür, wer sich nicht selbst mit Gewalt vertheidige, versündige sich. Wenn diese Recht hätten, so wäre Christus auch ein Uebelthäter, denn Er hat sich keineswegs gewehrt noch sich und die Seinigen mit dem Schwert vertheidigt, sondern dem Petrus, der mit dem Schwert dreinhieb geboten, das Schwert in die Scheide zu stecken, und hat den angerichteten Schaden wieder gut gemacht, obgleich Er die Macht hatte, seine Feinde zu vernichten und wenn auch alle Menschen seine Feinde gewesen wären; Er spricht zu Petrus: „Meinest du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß Er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel?" (Matth. 26, 53). Christus unser Vorbild, der wahre Gottessohn läßt sich von den nichtswürdigen, gottlosen Juden kreuzigen. Freilich ist dies alles von den Propheten so geweissagt worden. So hätte also Christus nicht nur selbst unrecht gethan, sondern die Propheten hätten auch geweissagt, daß Christus unrecht thun werde, wenn die Wehrlosigkeit unrecht oder sündig wäre.

Gleichwie die Propheten vorausgesagt haben, das Christus wehrlos sein wird, so haben „sie auch geweissagt, daß die Christen, die Nachfolger Christi wehrlos und Friedenskinder sein werden. Jesaias 8, 5—7 heißt es: „Denn aller Krieg mit Ungestüm und blutiges Kleid wird verbrannt und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende" (d. h. unter Denen, die sich von ihm regieren lassen). Und als Christus geboren war, haben die Engel „Friede auf Erden" verkündigt (siehe Mich. 4, 3; Jes. 2, 4; Jes. 11, 1.—9).

Wenn Christus heute in menschlicher Gestalt auf Erden wäre, würde Er für einen großen Schwärmer und Ketzer gehalten werden, weil Er lehrt, es sei unrecht sich mit Gewalt zu vertheidigen oder Eide zu schwören. Die großen Kirchen können nicht anders, als anerkennen, daß Christus alles Schwören verboten hat, aber sie sagen das könne man nicht halten, denn die Obrigkeit bedürfe des Eides solange die Welt so böse sei. Weil nun die Obrigkeit ohne Eid nicht bestehen könne (wie sie fälschlich vorgeben), so müsse man eben schwören, obgleich Christus es verboten; damit die Obrigkeit nicht untergehe. Diese Leute nehmen Christi Lehre an soweit sie mit der Lehre der weltlichen Obrigkeit übereinstimmt, die Wehrlosen aber gehorchen der weltlichen Obrigkeit nur in so weit als sie ihnen nichts befiehlt, das gegen Christi Gebote streitet. Genau wie mit dem Eidschwur verhält es sich mit der Wehrlosigkeit.

Schreiber dieses traf einst einen Elsäßer aus der Gegend von Metz, wo im Jahre 1870 schreckliche Schlachten stattgefunden haben. Der Mann erzählte, daß das Elend welches man ansehen muß wenn man nach Beendigung der Schlacht über das Schlachtfeld geht, unbeschreiblich sei; das Jammern, Stöhnen, Beten und Fluchen der vielen Verstümmelten, ihrer Glieder Beraubten, Verwundeten, Sterbenden, das Klagegeschrei der Mütter, die ihre Söhne suchen und etwa fast unkenntlich wieder finden, u. s. w. spotte aller Beschreibung. Der Mann sagte, er würde unter keiner Bedingung dazu mithelfen ein solches Elend unter seinen Mitmenschen anzurichten, trotzdem er wahrscheinlich Katholik war. Er glaubte nicht, daß Gott die Menschen zu dem Zwecke erschaffen hat, daß sie einander im Kriege mit Schwert, Gewehr, Büchsen und großen Mordmaschinen umbringen.

Wegen mancherlei Ursachen haben die sich christlich nennenden Religionen einander im Kriege auf Tod und Leben bekämpt z. B. weil ein Volk das andere, oder ein König oder Kaiser den andern ein wenig beleidigt hatte, oder der Religion wegen. Die zwei südamerikanischen streng katholischen Staaten Chili und Peru hatten nicht vor nicht langer Zeit sogar einen Quanokrieg. Diese Leute sind Christen solange bis einmal ein Haufen Quano zwischen ihren Ländern liegt, auf den jede Partei Eigenthumsrecht beansprucht, dann fangen sie Krieg an und schlagen einander todt und welche Partei die meisten Krieger hat und das Fechten am besten versteht, die erhält den Quano, den Gegenstand des Streites. Sollte sich solches irgendwie mit dem wahren Christenthum reimen?

J. H.

— Der Nachbar nicht, du bist der Mann; dich gehen Wort und Predigt an.

Abstammung der Mennoniten.

J. J. van Oosterzee, Professor an der Universität in Utrecht, Holland, schreibt in Herzogs' „Real-Encyclopädie für protest. Theologie und Kirche" (Stuttgart und Hamburg 1858) unter der Ueberschrift „Mennoniten" 9. Band, S. 346. „Sie (die Mennoniten) stellen, wie mit Recht bemerkt wurde, eine ächt niederländische Erscheinung dar, die älter ist als die Reformation und darum auch keineswegs mit dem Protestantismus des sechzehnten Jahrhunderts verwechselt werden darf; denn es läßt sich beweisen, daß der Ursprung der Taufgesinnten viel weiter hinaufreicht und ehrwürdiger ist. Ihr Bestehen in den Niederlanden und an anderen Orten schon vor dem Auftreten der Wiedertäufer in Münster kann nicht in Zweifel gezogen werden. — Nicht ohne guten Erfolg hat man besonders in der letzten Zeit getrachtet, die Verwandtschaft der Taufgesinnten mit den Waldensern festzustellen. — Sowohl der bescheidene, stille Charakter der Waldenser, wie auch die schwere Verfolgung der sie ausgesetzt waren, erschwert es bedeutend, einen äußeren Beweis für beider Verwandtschaft zu führen. Indessen fällt die große Uebereinstimmung des Glaubensbekenntnisses der Waldenser mit dem der Taufgesinnten bei jedem erneuerten Vergleiche mehr ins Auge und auch die Aehnlichkeit der Grundsätze und Sitten beider Gemeinden ist ebensowenig zu verkennen".

— Höflichkeit. Ein Knabe, der gegen Vater und Mutter höflich ist, wird auch höflich sein gegen Jedermann. Ein Knabe, welcher der Höflichkeit gegen seine Eltern mangelt, mag wohl in der Gesellschaft die Höflichkeitsregeln nachahmen, ist aber in Wahrheit nicht höflich und zuvortommend und setzt sich leicht der Gefahr aus, nachdem er etwas bekannter geworden, seine Rohheit zu verrathen.

— Trunkenheit ist eine der Hauptursachen der Ehescheidungen. Mehr als 12,000 Frauen im Staate New York, wo Scheidung nicht so leicht wie in etlichen andern Staaten erlangt werden kann, haben im vorigen Jahre Scheidungen von ihren Männern wegen Trunksucht erlangt. Ein Commentar dazu ist überflüssig.

Sonntagschul-Lectionen.

13. Lection. — 29. März. — Wiederholung. — Mäßigkeit. — Jes. 5, 11.—23.

Haupttext: Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr; und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe? Hes. 18, 23.

Zeit: Die Zeit dieser Lectionen schließt etwa 90 Jahre, 975 - 884 v. Chr., ein.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Weh über sündl. Vergn. — Jes. 5, 11. - 23.
D. Weh im Luxus. — Amos 6, 1.—14.
M. Urtheil über Hoffahrt. — 1 Pet. 5, 1. — 10.
D. Fleischeslust verurtheilt. — Jac. 4, 1. —10.
F. Urtheil wider Zorn. — Eph. 4, 22. —32.
S. Trunkl. und Schwelg. — Spr. 23, 19. —35.
S. Urtheil wider Trunkl. — 1 Cor. 6, 9. — 10.

Einleitung: Jesaia weissagte über 60 Jahre, den Zeitraum von den letzten Jahren Usia's bis etwa zum Schluß von Hiskia's Regierung (698 v. Chr.) einschließend. Diese Prophezeiung hat Bezug auf die Sünden Judas und die Strafe, welche darauf folgen muß, und diente dem Volke zur Warnung vor den Gefahren, gegen welche es eilte.

Zweites Viertel.

1 Lection. — 5. April. — Von der Theurung gerettet. — 2 Kön. 7, 1. — 16.

Haupttext: Die sollen dem Herrn danken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschenkindern thut. Ps. 107, 8.

Zeit: 892 v. Chr. Nicht lange nach Elisa's friedlichem Sieg über die Syrer.

Ort: Samaria, die Hauptstadt von Israel, und deren Umgebung.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Von d. Theur. gerettet. — 2 Kön. 7, 1. — 16.
D. Noth in Theurung. — 2 Kön. 6, 24 — 33.
M. Erhalt. i. d. Theur. — 1 Mose 45. 16. — 28.
D. Mit Theurung bestraft. - Jer. 27, 1. — 11.
F. Segen der Theurung. — Jer. 14. 17. — 22.
S. Theurung des Wortes. — Amos 8, 4. — 14.
S. Fülle von Gott. — Joel 2, 21. — 32.

Einleitung: Joram, Ahab's Sohn, war König über Israel. In seinem Charakter war er seinem Vater gleich, doch nicht gar so schlecht. Durch Elisa's Einfluß schaffte er den Abgott Baal, welcher von Ahab aufgerichtet worden war, weg. Joram oder Jehoram, Josaphat's Sohn, war König über Juda. Er war ein Schwager des israelitischen Königs Joram. Elisa war der Prophet des Herrn während der ganzen Regierung Joram's. Der Friede, welcher durch Elisa zwischen Israel und Syrien zu Stande gebracht wurde, währte nicht lange. Mißverständnisse kamen zwischen den Königen dieser zwei Länder vor, und die Folgen davon waren, daß ein größerer Krieg als der vorige zwischen ihnen entstand.

Herold der Wahrheit.

J. A. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. März.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Selig sind, die Heimweh haben, denn sie sc..	81
Die Mennonitischen Taufgesinnten und die Mundersschen sc..	81
Christus lebt heute noch	83
Nicht mehr wird Volk gegen Volk zücken das Schwert, sc.....	83
Der wahrste Grund	85
Abstammung der Mennoniten	87
Sonntagschul-Lectionen	87
Leitsprüche.	88
Correspondenzen	89
Eine Reise nach P. grange Co., Ind	89
Conferenzen	90
Einzelne Missionsstunden	90
Einige Schriften Balthasar Hubmeiers	91
Ob Gott Alles kann	92
Verheirathet	92
Gestorben	93

— **Bestellt die Sonntagschul-Lectionshefte für 1891. Dieselben sind sowohl in deutscher wie in englischer Sprache zu haben und werden für Schüler und Lehrer von großem Nutzen sein. Probeexemplare werden frei versandt.**

Br. J. W. Eby, Hagerstown, Washington Co., Md., ist unser Agent für den Herold und unsere andern Zeitschriften, sowie auch für Bücher. Irgend Jemand in seiner Umgebung, der von unsern Büchern oder Zeitschriften zu bestellen wünscht, spreche bei Br. Eby in seinem Geschäftslocal in Hagerstown vor. Alle Bestellungen werden sogleich besorgt werden.

Geschichte der Frey-Familie. — Vor einiger Zeit berichteten wir, daß wir eine Geschichte der „Frey-Familie" drucken. Es freut uns, unseren Lesern berichten zu können, daß das Werk beinahe fertig ist, und wenn nichts uns daran hindert, werden wir das Werk früh im April vollenden. Wer noch einige Exemplare will, übersende seine Bestellung umgehend, weil nur eine kleine Zahl gedruckt wird außer denen, welche schon bestellt sind. Folgend ist der Preis:

Leinwandeinband	$1.35
Halbmorocco	2.10
Vollmorocco	3.10

Man adressire:
MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart. Ind.,

Sonntagschule-Literatur. In einer andern Spalte lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte. Nebst diesen haben wir auch eine Serie von Fragebüchern, welche vor etlichen Jahren herausgegeben wurden und große Verbreitung fanden. Wenn irgend Jemand dieselben den Sonntagschul Lectionsheften vorzieht, so können sie immer noch von uns bezogen werden. Sie erscheinen sowohl in englischer wie in deutscher Sprache.

Auch möchten wir auf unsere Sonntagschul-Zeitschriften: „der Christliche Jugendfreund," ' Words of Cheer" und "Welcome Tidings", und unsere Liederbücher: "Hymns and Tunes" und "Bible School Hymns", aufmerksam machen. Wir haben auch eine gute Auswahl englischer und deutscher Bibeln, Testamente, Bilderkarten, Fleißkarten ꝛc. und bitten unsere Freunde uns ihre Bestellungen zeitlich einzusenden.

Unsere Sonntagschulen und Sonntagschul-Lectionshefte. Der Frühling naht heran und somit die Zeit, wo unsere Sonntagschulen, welche im Spätjahr eingestellt wurden, wieder für den Sommer eröffnet werden. Daher möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Freunde und besonders derjenigen, welche im Sonntagschulwerke interessirt sind, auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte lenken. Diese Lectionshefte sind überall, wo sie im vorigen Jahre eingeführt wurden, ein Mittel gewesen, wodurch das Interesse in der Sonntagschule, bei den Lehrern sowohl als den Schülern, gefördert wurde. In vielen Nachbarschaften, wo die Sonntagschulen während des Winters geschlossen waren, wurden die Lectionen dennoch genommen und von Lehrern und Schülern zu Hause studirt. Wenn nun die Sonntagschulen wieder eröffnet werden, so hoffen wir unsere Glaubensgeschwister werden die Lectionshefte ihrer eigenen Gemeinschaft gebrauchen anstatt sie sonstwo zu bekommen. Die Herausgabe dieser Lectionshefte ist mit bedeutenden Kosten verbunden, und die Lectionen sind besonders für unsere Sonntagschulen geeignet. Die Erklärungen werden in verständlicher Sprache gegeben, so daß sie von Lehrer und Schülern leicht zu verstehen sind.

Die Lectionshefte enthalten Fragen für jüngere, für mittlere und für höhere Classen. Am Ende jedes Viertels befinden sich Fragen zur Wiederholung. Bei jeder Lection befinden sich der Haupttext, Zeit, Ort, passende Schriftabschnitte für die tägliche Familien-Andacht und weitläufige Erklärungen über den Text der Lectionen, in welchen manche werthvolle Winke gegeben werden, wodurch das Lernen bedeutend erleichtert, und dabei das Interesse in der Schule vermehrt wird. Wir hoffen unsere Leute werden uns liberale Unterstützung geben. Wir haben Probeexemplare an viele unserer Prediger, Sonntagschul-Vorsteher und Lehrer versandt, und wir hoffen sie werden dieselben untersuchen. Irgend Jemand, welcher übersehen worden ist, der wolle uns gefälligst seine Adresse mittheilen, so werden wir Probeexemplare zusenden. Wir hoffen nebst von unsern alten Sonntagschulfreunden, welche uns im vorigen Jahr unterstützten, auch von vielen neuen Freunden Bestellungen zu empfangen.

Br. J. S. Coffman ist gegenwärtig in der Clinton-Gemeinde, Elkhart Co., Ind., woselbst er etwa eine Woche weilen wird.

Br. S. Yoder, welcher in der letzten Woche im Februar auf einer Evangelisations-Reise in Kent Co., Mich., war, ist wieder zurückgekehrt.

Unser junger Bruder Johannes Horsch, welcher seit September v. J. in Berea war, ist wieder in Elkhart, und wird diesen Sommer hier arbeiten.

Unser lieber Bruder Pred. C. W. Detweiler, Brutus, Mich., welcher, wie sich unsere Leser erinnern, vor einiger Zeit von einem fallenden Baume schwer verletzt wurde, ist auf der Besserung, doch ist er noch sehr schwach und unfähig zu arbeiten.

Br. Jacob Hege vom Hettstadterhof bei Würzburg, Aeltester (Bischof) der Gemeinde Giebelstadt-Rottenbauer in Bayern, beabsichtigt in Bälde eine Reise nach Amerika zu machen um sich über die hiesigen Verhältnisse zu orientieren. Er ist entschlossen, falls es ihm hier gefällt, Land zu kaufen und seine Familie nachzuholen. Wir heißen ihn herzlich willkommen und erwarten, daß er viele unserer Gemeinden besuchen wird.

Von Lancaster Co., Pa. — Es freut uns sehr zu hören, daß Br. J. H. Heß von Litiz, der schon eine Zeitlang sehr krank war, wieder hinausgehen kann wenn die Witterung günstig ist. Während seiner schweren Krankheit konnte er mit David ausrufen: „Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode!" Der Herr wolle unseren l. alten Bruder stärken, daß er noch viele Jahre im Werke des Herrn fortarbeiten möge.

Sonntagschul-Versammlungen. — Die Brüder in Cumberland Co., Pa., haben eine Sonntagschul-Lehrerversammlung eingerichtet, um das Sonntagschulwerk zu fördern und beleben. Sie haben unterschiedliche Themata vorgestellt, welche in diesen Versammlungen besprochen werden. Sie kommen alle 3 Wochen Samstag nachmittags zusammen. Viele der Brüder nehmen Antheil, und die Versammlungen scheinen sehr erbaulich zu sein. Es freut uns zu erfahren, daß die Brüder solch lebhaftes Interesse im Werke nehmen.

Aus Canada.—Ein alter Bruder in Canada schreibt: Ich war sehr hart krank; es geht jetzt aber wieder etwas besser. Ich kann wohl sagen: Der Herr tödtet und macht wieder lebendig; Er führet in die Hölle und wieder heraus, die Hölle der Schmerzen, will ich sagen. Ich habe immer noch an euch gedacht, wie es sein würde, wenn wir uns von Angesicht sehen konnten, welche Freude, Liebe und seliges Vorgefühl herrschte bei Denen, die den Frieden Gottes verkündigen. Der Herr war gewiß auch in unserer Mitte. Die Engel Gottes werden es gewiß mit flammenden Buchstaben in's Buch des Lebens eingeschrieben haben.

Correspondenzen.

Von Caß Co., Mo. — Pred. Jos. H. Byler und seine Familie verließen East Lynne, Mo., am 25. Februar und reisten nach Bellville, Pa., wo sie ihre Heimath machen werden. Es thut uns leid, den l. Bruder aus unserer Mitte zu verlieren, denn er war ein treuer Arbeiter unter uns. Der Herr wolle ihn in seinem Werke in der neuen Heimath reichlich segnen. Cor.

Von Harper, Kansas. — Br. Andreas Good, fr. Clarinda, Iowa, welcher neulich in Caß und Jasper Counties, Mo., besuchte, kam den 20. Februar mit seiner Familie hier an, und gedenkt nun sich bei uns niederzulassen. Wir sind seine Hilfe bedürftig. Auch würden uns Besuche von unsern Reisepredigern sehr angenehm sein. Es giebt hier viele Menschen, Jung und Alt, welche in die Heerde Christi eingesammelt werden sollten. J. G. W.

Von Garret Co., Md. — Bruder Jonas Blouch von Johnstown, Pa., stattete unserer Gemeinde kürzlich einen Besuch ab. Er hielt drei Versammlungen in dem Folk-Versammlungshause in Somerset Co., Pa., und drei im Casselman-Versammlungshause in Garret Co., Md. Seine Predigten waren praktisch, besonders die, in welcher er über die Worte: „Meidet allen bösen Schein" predigte. Sein Besuch erregte Interesse und wir dürfen glauben, daß noch viel Frucht daraus entstehen wird. Cor.

Von Flanagan, Ill. — Die Brüder in dieser Umgegend beschlossen eine Bibelstunde regelmäßig zu halten, welche besonders der Jugend zum Nutzen dienen soll. Sie kommen zusammen, eröffnen mit Gesang und einem Gebete, worauf ein Capitel aus der Bibel gelesen und besprochen wird von den Anwesenden. Ein Jeder hat das Recht Anmerkungen darüber zu machen. Der Schreiber hofft dieses wird den Sonntagschul-Arbeitern von großem Nutzen sein, und daß auch die Gemeinde im Allgemeinen in den Lehren des Evangeliums gegründet und befestigt werde. J. W. B.

Von Frederick Co., Va. — Bruder Joseph F. Heatwole und seine Gattin von Rockingham Co., besuchten uns den 21. Februar. Er hielt drei recht erbauliche Predigten für uns, und wir hoffen sie werden auch einen guten Einfluß auf Alle haben die sie hörten. Wir sind recht dankbar für seinen Besuch, denn solche Besuche binden uns immer mehr mit dem Bande der Liebe zusammen. Wir hoffen auch unsere l. Jugend wird das, was der Bruder ihnen sagte, zu Herzen nehmen und sich zu Gott bekehren, denn wir bedürfen ihre Mithilfe um die Gemeinde Gottes aufzubauen. Die Geschwister kehrten am 25. nach Hause. Der Herr segne sie. C. Eberfole.

Henderson, York Co., Neb., 24. Febr. 1891. — Indem es unserer Gemeine in York und Hamilton Co. an Lehrern in der Gemeine mangelte, wurde beschlossen eine Wahl zu halten, welche am 27. Dec. v. J. stattfand. Es erhielt Bruder Peter Epp die Mehrheit der Stimmen, welcher mit Bruder Bernhard Kröker (bisheriger Diacon dieser Gemeine) in's Los ging, welches auf Bruder Kröker fiel und also Br. Epp nun an dessen Stelle zum Diaconendienst bestimmt wurde. Am 22. Februar wurden diese Beiden feierlich durch Handauflegung in ihren Dienst eingesegnet, wobei Beide kurze, aber rührende Ansprachen an die Gemeinde hielten und sich der Fürbitte derselben empfahlen. Isaac Peters.

Von Berlin, Waterloo Co., Ontario. — Es befinden sich gegenwärtig etwa achtzig Personen im Unterricht in Eby's und Kreßman's und umliegenden Gemeinden. In der Bleuheim-Gemeinde sind ebenfalls etwa vierzig Personen im Unterricht. Nebst diesen befindet sich in der Gemeinde in Wilmot Twp. eine bedeutende Zahl Personen, welche sich auch dem Herrn ergeben haben und werden ohne Zweifel auch bald weiter unterrichtet werden. Die Gemeinde in Waterloo ist sehr aufgemuntert und dankbar zu Gott für Seine Segnungen und ist eifrig in der Arbeit für den Meister. Der Herr segne alle Diejenigen, welche sich Ihm ergeben haben und stärke sie in dem Schritte, welchen sie gethan haben! Er wolle sie vorwärts und aufwärts leiten im guten Werke! Cor.

Von Johnstown, Pa. — Bruder Isaac Miller und Gattin von Holmes Co., Ohio, weilten vom 7. bis den 23. Februar in unserer Mitte. Br. Miller ist ein Sohn des Bischof Moses B. Miller von Cambria Co., Pa. Während seines Aufenthaltes bei uns, verkündigte er das Wort des Lebens im Kauffman-Versammlungshause in Cambria Co. und im Stahl-Versammlungshause in Somerset Co. Die Versammlungen an letzterem Orte wurden, wegen der regnerischen Witterung, nicht sehr zahlreich besucht.

Wir danken Gott und dem l. Bruder für seinen Besuch und wir hoffen seine Worte werden nicht bald vergessen werden.

Wie schon erwähnt wurde, hatten wir neulich sehr viel Regen, und die Stadt Johnstown wurde theilweise wieder überschwemmt. Viele der Einwohner waren gezwungen ihre Wohnungen eine Zeitlang zu verlassen.

Br. Isaac Miller von Cambria Co. leidet schon eine Zeitlang am Krebse. Er hat ein sehnliches Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Schw. Lydia, Gattin des Br. Joseph Lehman, von Somerset Co., leidet schon seit Jahren an Rheumatismus und ist jetzt ganz hilflos. Der Herr wolle sie in ihrer Trübsal trösten!

Levi Blough.

Eine Reise nach Lagrange Co., Ind.

Den 14. Februar verließen Br. Perry Brunk und ich unsere Heimath, nahe Elida, Ohio, und kamen denselben Nachmittag in Rome City Ind. an. Pred. J. S. Hartzler holte uns ab und brachte uns nach seinem Hause, eine Strecke von neun Meilen. Wir trafen die hiesigen Glaubensgeschwister denselben Abend im Maple Grove-Versammlungshause zum ersten Mal an, doch waren wir überzeugt, daß wir im Geist nicht Fremdlinge waren. Wir verweilten acht Tage bei diesen Geschwistern und waren gut daheim unter ihnen. Wir besuchten ihre Sonntagschule zwei Mal und waren erfreut zu sehen, daß Jung und Alt im Werke interessirt waren. Einige ältere Brüder dienten als Lehrer, andere sammelten sich in Classen wie andere Schüler. Das ist empfehlenswerth. Eltern sollten auch an der Sonntagschule Antheil nehmen, denn sie lernen nicht nur Gutes für sich selbst, sondern sie muntern auch ihre Kinder zum Guten auf. Unser Gebet ist, daß der Herr die Brüder und Schwestern der Hawpatch-Gemeinde stärken und sie in der Liebe, im Glauben und in einem heiligen Leben fortführen wolle, auf daß die Welt sehen kann, daß sie nicht für die Welt, sondern für Gott leben. Wir sind dankbar für die gute Aufnahme. Wir kamen am 23. gesund nach Hause und fanden die Unsrigen alle gesund.

J. M. Shenk.

Conferenzen.

Jährliche.

District Conferenz der amischen Mennoniten-Gemeinschaft für den Staat Indiana, bei Nappanee, Elkhart Co., den 2. und 3. April, beginnend um 9 Uhr vormittags. Alle Diejenigen, welche aus der Ferne kommen werden in Nappanee, welches an der Baltimore & Ohio Bahn liegt, absteigen. Die von Westen kommenden, fremden Brüder können auf dieser Eisenbahn direct von Chicago nach Nappanee fahren; die vom Osten von den ihnen nächstgelegenen Stationen.

Für Kansas, im Pennsylvania-Gemeindehause, in Harvey Co., Freitag den 1. Mai.

Für Virginia, im Springdale-Gemeindehause, Augusta Co., Freitag den 8. Mai.

Für Ohio, nahe Orrville, Wayne Co., Freitag den 15. Mai.

Für Illinois, in Sterling, Whiteside Co., Freitag den 22. Mai.

Für Canada, in Meyer's Gemeindehaus nahe Jordan Station, Lincoln Co., Freitag den 29. Mai.

Halbjährliche.

In Brubacher's Gemeindehaus, Lancaster Co., Pa., Freitag den 20. März.

In Christian Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ontario, Freitag den 10. April.

Im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 7. Mai.

Einzelne Menschenfischerei.

Es ist wahr, Jesus hat die Galiläischen Fischer Simon, Andreas und Johannes, berufen zu Menschenfischern. Bisher fischten sie auf dem großen See mit Netzen, und thaten bisweilen große Züge; sie verstanden es aber auch mit der Angel, und fingen einzelne, einen Fisch, zur Zeit.

So hat Simon nachher am Pfingsten das Netz ausgeworfen in das Völkermeer, und fing 3000 Menschen auf einmal: aber das war eine besondere, nie wiederholte Ausnahme. Ein mächtiger Geistessturm hatte diese Masse mit einer gewaltigen Welle an's Ufer getrieben, und da war gut fischen. Auf diese Weise kam aber auch jener Fisch, den Petrus mit der Angel fing und der ein Geldstück im Munde hatte, herbei. Das ist bedeutungsvoll für Menschenfischer. Für gewöhnlich beschränkte sich ihr Menschenfang auf einzelne Seelen. Andreas suchte zuerst seinen Bruder Simon zu fangen, und fing ihn auch. Dann fingen sie Philippum, und der fing Nathanael, und so ging's im Einzelnen fort. Cornelius hatte dann seine Hausgenossen zusammengerufen, welche Petrus dann im Evangeliumsnetze fing.

Jesus selbst fing mehr einzelne Fische, als Massen. Am Jacobsbrunnen fing er eine einzige Sünderin, um deretwillen er durch Samaria reiste. Die Magdalenerin war auch eine einzelne Person, so auch Zachäus und die meisten Andern, die Er fing, wie mit dem Haken. Um eines Mannes willen führte der Geist Gottes Philippum auf die wüste, öde Straße nach Gaza, woher der Kämmerer von Mohrenland kam, und den er mit dem Jesaischen Evangeliumshaken fing. Dem Saul von Tarsen allein aus seiner Gesellschaft warf der Herr den Haken in sein Herz und Gewissen, und zog ihn aus dem Schlamm der Sünden. Dieser wieder fing die Lydia in Philippen, und darauf auch den Kerkermeister. Massenbekehrungen fanden und finden selten statt.

Die besten und größten Fische werden eher allein und einzeln gefangen als in Massen. Unter Massenfängen aber finden sich auch gewöhnlich viele faule oder unbrauchbare Fische, Krebse, Schleiche und Aale. Also auch bei Massenbekehrungen. Der kluge vorsichtige Obstgärtner pflückt seine Beeren einzeln, und schüttelt seine Aepfel, die er aufbewahren will, nicht massenhaft vom Baum, sondern pflückt sie einzeln ab, und legt sie vorsichtig weg. Beim massenhaften Abschütteln leiden sie leicht Schaden und faulen und verderben. So geht's auch gewöhnlich bei großen Windstößen und Aufhebungen, wenn ein professioneller Revivalist, ein gewaltiger Schüttler, den Baum schüttelt und sie massenhaft herunterfallen. Es giebt dabei viele faule Früchte, und wenn sie sortirt werden, bleiben oft nicht viele gute, brauchbare und genießbare übrig.

Fischen muß gelernt werden, sowohl mit dem Netz, als mit dem Haken. Man muß die Natur des Fisches, den man fangen will, kennen, muß wissen, welche Lockspeise oder Köder (bait) zu nehmen und muß die Tiefe des Wassers kennen u. s. w. Etliche große Fische kann man nur mit kleinen fangen. Das ist auch so mit Menschenfischen. Mit Kinder fangt man oft die Eltern. Dann muß man auch die Zeit beobachten, wenn er beißt, sonst hilft Alles nichts, man bekommt nichts. Oft muß man das Eis brechen um Fische zu fangen. Vor Allem gehört viel Geduld zum Fischen. Eine Hauptsache beim Angeln der Fische ist Ruhe und Stille, und mögliches Verbergen des Hakens und des Fischers.

Ein Professor und gelehrter Doctor wollte, zur Erholung, fischen gehen. Er kaufte sich eine schöne lange Stange und gute Lockspeise, und dann ging er muthig und voll Hoffnung an den Bergbach, worin viele Fische waren. Er bereitete seinen schönen Haken nach aller Fischerkunst zu, und warf ihn in's Wasser; aber kein Fisch kam, wegen des schönen Fischertakels, in seine Nähe; er fing trotz seines schönen Hakens nichts. Dann kam ein 10jähriger Knabe daher mit einer Menge schöner Fische, die er mit einer einfachen Stange und Haken, im Bach gefangen. Als der Herr Doctor sich verwunderte, und den Knaben frng, wie er so viel Fische gefangen, und er habe keinen Bi-ß gehabt, lachte der Junge und sagte: Mein Herr, Sie werden nichts fangen, es sei denn sie verbergen sich, die Fische fürchten sich nicht vor dem Haken, aber vor dem Fischer.

Dasselbe gilt beim Menschenfischen. Kluge Fische merken es, wenn der Fischer, Prediger, oder wer es sei, sie fangen will, wenn er sich mit seinem schönen Haken und Köder brüstend, egoistisch in den Vordergrund stellt, sich zeigen will, welch ein guter Fischer er ist. An solche Selbstverherrlichung glauben die Leute nicht. Mit schönen gelehrten Phrasen oder rhetorischen Sprüngen und Schwüngen werden selten Seelen gerettet. Das obige Beispiel zwischen dem Professor und dem Jungen ist ein treffendes beim Menschenfischen.

Wer Seelen retten will, muß hinter dem Kreuze Christi sich verbergen. Christus muß Alles in Allem sein in Predigt und Bekenntniß. Es gilt die einzelnen Seelen zu retten, und wie mehr Einzelne desto besser. Wie das am besten geschehen kann, das ist die wichtigste Frage, sonderlich für den Prediger. Wie die Massen zu erreichen, wie die Kirche aus ihrem Schlummer und ihrer Lethargie, und zur Thätigkeit und Arbeit am Netz ziehen zu helfen oder der Seelenrettung anzuspornen, das ist die Hauptfrage. Nicht unrichtig vergleicht Einer viele Christen mit einem Schubkarren, der nur vorangeht, wenn er stetig geschoben wird; oder mit einem Fahrrad (bicycle) das flach niederfällt sobald das Treten oder Schieben mit den Füßen aufhört; oder mit dem Schaukelstuhl, der immer in Bewegung ist, aber nicht vorwärts, nicht von der Stelle kommt. Schieben, push, ziehen, das ist, was nöthig ist beim Fischen. Aber daran fehlt's so Vielen. Ein Lehrer gab einem Predigtamtcandidaten beim Abschied ein Fingerzeichen und sagte, siehe, dies ist was du brauchst, und dabei schnappte er seine Finger. Ach ja, snap, das ist was leider so vielen Menschenfischern fehlt, weswegen sie auch so wenig Erfolg im Fangen haben. Und beim Verlangen nach Vielen, und Großen, und Schönen, übersehen sie die Einzelnen und Kleinen, und Armen, Mageren oder Unangesehenen.

Bibellehre und Bibelbekenntniß, und Bibelleben, daß sind die rechten Mittel, Netze und Haken, um Menschen zu fangen. Der Christenbekenner ist eigentlich die Bibel, welche die Kinder der Welt lesen, wie auch Paulus sie lebendige Episteln nennt, die von Jedermann gelesen werden. Die Bibel als Buch liegt oft lange ungelesen auf dem Tisch, aber der Bekenner der Wahrheit derselben wird in allen seinen Worten und Handlungen stets vor Augen gehalten und gelesen. Einen Knaben frug man einst, unter wessen Predigt er bekehrt worden. „Unter keiner Predigt", antwortete er, „es war der Großmutter Praxis, was mich bekehrte". Ja, die biblische Lebenspraxis, das ist eins der besten Mittel Menschen zu fangen für Jesus, die Kirche und den Himmel. Das tägliche fromme Beispiel in Wort und That übt auf den Einzelnen größeren Einfluß aus, als viele Bibelreden und Ermahnungen, ohne selbst zu beleben, was die Bibel fordert. Es sollte sein wie was auf Basil's Grabstein steht: Seine Worte waren wie Donner, sein Leben aber wie Blitze. Oder von Arnot: Sein Predigen war gut, sein Schreiben besser, aber sein Leben das Beste von Allem.

Wie das Fischefangen nicht zu jeder Zeit gleich günstig ist, also auch nicht das Menschenfischen. Wenn sie recht hungrig sind, beißen sie am ersten nach dem Köder; sonst nibbeln sie daran herum, bis sie ihn vom Haken abgefressen haben, ohne gefangen zu werden. So hat schon mancher Menschenfischer gemeint, er habe Einen am Evangeliumshaken, aber wenn er ihn aufziehen wollte, war er nicht daran. Zu anderen Zeiten braucht man nur den Haken in's Wasser zu werfen, und flugs ist Einer daran. Ganz Frische werden am leichtesten gefangen, viel eher als alte Nibbler, die schon oft am Haken herumgeschnüffelt. Manche Menschen, die zum ersten Male in die geistgesalbte Predigt kommen, werden eher gefangen als solche, die von Sonntag zu Sonntag da sind, und vor langer Weile oft die Minuten zählen, wann der Prediger aufhören sollte zu predigen.

Man mache sich also nicht zu große Hoffnungen auf Massenbekehrungen, sondern suche die einzelnen Seelen zu retten, ob arm oder reich, klein oder groß. Vor allen Dingen aber werfe man nicht die Kleinen weg, wie das so oft beim Fischen geschieht; denn der Unterschied beim Fische- und Menschenfangen ist doch sehr groß; denn Fische fängt man zu ihrem Tode, Menschen aber zu ihrem Leben.

Für den Herold der Wahrheit.

Einige Schriften Balthasar Hubmeiers

Balthasar Hubmeier, einer der einflußreichsten Prediger und Wortführer der Täufer vor Mennos Zeit wurde am 10. März 1528 zu Wien verbrannt, sein Weib drei Tage später in der Donau ertränkt. Viele seiner Bücher und Schriften sind noch vorhanden, darunter die folgenden:

1. „Achtzehn Schlußreden, so betreffen ein ganz christlich Leben, woran es gelegen ist." 1524. In dieser Schrift wird dargethan, worin das Wesen des wahren Glaubens besteht, wie derselbe sich durch Werke brüderlicher Liebe äußert, aber gegen alle von Gott nicht gebotenen Werke ist, diesen Glauben muß jeder selbst aus der Schrift schöpfen. Christus ist unser einiger Mittler. Die Messe ist kein Opfer, sondern das Abendmahl ein Gedächtniß des Todes Christi. Alle Lehren, die Gott nicht selber gepflanzt, müssen ausgerentet werden, so auch Bilder, Wallfahrten, Fasten, Cölibat und sonstige Mißbräuche. Ueber diese Punkte und er seine Amtsgenossen zu einer brüderlichen Besprechung auf Grund der Schrift ein: nur einige aber traten ihm bei.

2. „Achtunddreißig Schlußreden" &c. 1524. Hubmeier spricht die Ueberzeugung aus, daß das Christenthum nicht recht gedeihen könne, wenn die Auffassung von Taufe und Abendmahl nicht zu ihrer ursprünglichen Reinheit zurückgebracht werde. Er erklärt, daß er über die Kindertaufe eine völlig verschiedene Ansicht von der Zwinglis habe, denn er fühle sich gedrungen, öffentlich zu lehren, daß man die Kinder nicht taufen solle. Wohl sei die Taufe, wie Zwingli sage, ein bloßes Zeichen, aber die Bedeutung dieses Zeichens, die Verpflichtung zum Glauben und zur Treue bis in den Tod, sei dabei das Wesentliche und dieses könnten die Kinder nicht verstehen noch die Verpflichtung eingehen, darum sei die Taufe bei ihnen ohne Gehalt. Diese Ueberzeugung gründet er auf Christi Einsetzung. Wenn er irre, so sei es brüderliche Pflicht, ihn zu belehren.

3. „Von Ketzern und ihren Verbrennern." 1524. Die Ketzer solle man nur durch Belehrung überwinden, denn Christus sei nicht gekommen umzubringen und zu verbrennen, sondern zu erhalten und zu bessern. Wer anders verfahre, der verleugne ihn.

Wegen solcher Lehre über Toleranz wurde Hubmeier von Zwingli und vielen anderen für einen Erzschwärmer gehalten.

4. „Von der christlichen Taufe der Gläubigen." 1525. Mit Nachdruck weist Hubmeier die Anklage von sich und den Seinigen ab, als wollten sie Rotten und Secten machen; sie verlangen nur nach dem Wort Gottes zu handeln; sie wollten keineswegs die Obrigkeiten abschaffen, sondern bekennten öffentlich, daß solche sein müssen, und daß sie ihnen in Allem, was nicht wider Gott ist, gehorsam seien. Auch thue man ihnen Unrecht, sie zu beschuldigen, daß sie sich rühmen, nach der Taufe nicht mehr zu sündigen, sie wüßten wohl, daß sie nach wie vor arme Sünder seien. Auch seien sie keine Wiedertäufer, denn die Taufe der Kinder sei keine Taufe. Der Zweck der Taufe sei, dem Glauben öffentlich Zeugniß zu geben. Also müsse der Glaube voraus gehen und daher habe die Kindertaufe keinen Grund. Spöttlich gehandelt sei es, die Kinder auf einen künftigen Glauben zu taufen, da Niemand wisse, ob es auch mit der Zeit der Kinder Wille sein werde oder nicht; es sei als ob man einen Reif oder Weinschild aufsteckte auf künftigen Wein, der im Herbst erst solle gefaßt werden.

5. „Antwort auf das spottliche Gespräch etlicher Predicanten zu Basel." 1525. Hubmeier fordert von seinen Gegnern den Beweis daß die Taufe der Kinder in der Schrift geboten sei, wo sie den nicht geben konnten, so sei sie schon deswegen unstatthaft und der-

boten, als eine Pflanzung, die Gott nicht gepflanzt habe (Matth. 15, 13.), als ein Werk, das nicht aus dem Glauben fließe (Röm. 14, 23.), denn von dem Glauben der Eltern, der Gevattern oder Pathen, oder der Kirche dabei zu reden, heiße die Seligkeit auf fremden Glauben gründen. Auch sei die Taufe eine Einsetzung des Neuen Testaments, darum müsse man um die Kindertaufe zu begründen, eine Stelle des Neuen Testaments bringen und nicht die Beschneidung aus dem Alten Testament dazu herbei ziehen.

6. „Von der Freiheit des Willens, die Gott durch sein gesandtes Wort anbeut allen Menschen und ihnen darin Gewalt giebt, seine Kinder zu werden, auch die Wahl, Gutes zu wählen und zu thun oder Kinder des Zornes, wie sie denn von Natur sind, zu bleiben." 1527.

7. „Das andere Büchlein von der Freiwilligkeit des Menschen, in welchem schriftlich bezeugt wird, daß Gott durch sein gesandtes Wort allen Menschen Gewalt gebe, seine Kinder zu werden, und ihnen die Wahl Gutes zu wollen und zu thun, frei heimstelle." 1527. Gegen Luthers und Zwinglis Dogma „von der Knechtschaft des Willens" gerichtet.

8. „Die zwölf Artikel des christlichen Glaubens zu Zürich im Wasserthurm gestellt." 1527. In dieser Schrift bekennt Hubmeier die Empfangniß Christi vom heiligen Geiste, die Gottheit und den Erlösungstod Christi. (Nach Herzog, Real-Encyclopädie, Bd. 6).

Für den Herold der Wahrheit.

Ob Gott Alles kann?

Gott ist allmächtig, d. h. bei Ihm ist kein Ding unmöglich, Er kann Alles was Er will thun und schaffen.

Freilich darf dies nicht verstanden werden, als ob Gott auch Böses oder irgend etwas seinen Geschöpfen zu schaden thun könne, denn dies wäre gegen Sein eigues Wesen gehandelt.

Gott kann auch den Sünder nicht bekehren, wenn sich der Sünder nicht bekehren will. Er hat der Welt den Weg des Lebens geöffnet und gezeigt, und will ihn die Gnade und Kraft schenken, auf diesem Wege zu wandeln; wenn nun die gottlosen Menschen dennoch verloren gehen, so soll Niemand Gott derwegen beschuldigen; die Menschen sind einzig und allein schuld daran. Gott würde alle Menschen bekehren, wenn sie sich bekehren ließen, wenn Er sie bekehren könnte. Nachdem der Herr den Menschen frei erschaffen, ihm einen freien Willen zur Selbstentscheidung gegeben hat, so ist es Ihm nicht möglich, den Menschen zum Guten zu zwingen wie einen Stein und Block. Ein zum Guten gezwungener Mensch könnte durch das vermeintliche Gute auch nicht glücklich und selig werden. Ein Stein und Block ist, nachdem man noch so viel Gutes in ihn gebracht hat, ebenso gut und ebenso schlecht wie zuvor.

Viele Dogmatiker meinen wenn Gott den Menschen und der Welt mehr Gnade schenken würde, so würde sie sich bald bessern und fromm werden. Es fehlt jedoch keineswegs an Gottes Gnade. Es fehlt nur auf der Seite der Menschen.

Daß es in den Kirchen mit dem geistlichen Leben den Krebsgang geht, Weltgleichstellung, Luxus, Vergnügungssucht, Unglaube immer tiefer einreißt, daß die meisten Christen bei den Anfangsgründen des Christenthums stehen bleiben oder wieder rückwärts schreiten, die Menschen im allgemeinen in Materialismus, Unverstand und Thorheit fast einzig nach den Dingen dieser eiteln Welt trachten, daß es noch Millionen Menschen giebt auf Erden, die den Jesusnamen nie gehört haben, daß es neben den 390 Millionen Christenbekennern 1034 Millionen Heiden, Juden und Muhamedaner giebt, daß so viel Ungerechtigkeit, Krieg und Blutvergießen auf Erden ist, daran sind die Menschen selbst schuld; es ist nicht Gottes Willen und Wohlgefallen, daß solche Zustände anzutreffen sind.

Sobald diejenigen, welche bekennen Christen zu sein, beginnen Gottes Willen zu vollbringen, Seine Gebote zu halten, Christo nachzufolgen, so werden sie ein Reich Gottes hier auf Erden haben, werden selbst selig werden in der Ewigkeit und werden der ganzen Welt zum Heile dienen. Das ist das größte Hinderniß des Christenthums, daß die meisten Christen nicht alle Gebote des Neuen Testaments halten; viele „große" Dogmatiker lehren sogar, die Gebote Jesu Christi seien uns nicht gegeben, daß wir sie halten, sondern nur darum, daß wir sehen sollen wie gottlos und schlecht wir sind und wenn wir dann glauben, daß Christus alle Gebote an unsrer Statt gehalten und die von uns verdiente Höllenstrafe erduldet habe, so seien wir gerechtfertigt vor Gott. Amsdorf, der Freund Luthers und etliche andere haben sogar behauptet, das Halten der Gebote Christi, das Thun der guten Werke sei schädlich zur Seligkeit, mit anderen Worten, es sei Sünde, die Gebote Christi zu halten. Obgleich die Menschen solche Lehren vertheidigen, so meinen sie dennoch, Gott sei schuld an der Bosheit der Welt, weil Er der Welt nicht mehr Gnade schenke.

So vieles in der Welt erscheint uns räthselhaft und unerklärlich und will sich auf dem ersten Anblick nicht zu der Liebe und Allmacht Gottes reimen; es wird z. B. eine Stadt durch Erdbeben oder Wasserfluth (wie Johnstown in Peinsylvanien) zerstört und Gute, sowohl als Böse kommen um, oder die Felder großer Gegenden werden durch Sturm und Hagelschlag verwüstet, Menschen werden durch Hitze oder durch Kälte getödtet und manches Andere erscheint noch wunderbarer und dunkler als dieses. Dies ist durch die Sünde verursacht worden; im Anfang ist es nicht also gewesen. Das Böse, die Sünde bringt all dies mit sich und Gott kann weder diese Ursache (die Sünde) noch deren Folgen verhindern, es sei denn, daß Er den freien Willen des Menschen aufhebe.

Verheirathet.

Rich — Eicher — Am 30. Dec. 1890, im Hause des Bisch Michael Kinsinger, Christian Rich, Morton, Tazewell Co., und Magdalena Eicher, Deer Creek, Tazewell Co., Ill.

Schmith—Beliely.—Am 3. Feb. '91, im Hause des Bischof David Augsburger, Joseph D. Schmith, Metamora, Woodford Co., und Susanna D. Beliely, Washington, Tazewell Co., Ill.

Naffziger—Schweizer. — Am 26. Feb. 1891, im Hause der Braut, durch Bisch. Michael Kinsinger, Eduard F. Naffziger und Lizzie Schweizer, Beide von Washington, Tazewell Co., Ill.

Dohring—Kuhns.—Am 19. Feb. '91, in der Wohnung der Eltern der Braut, in McPherson Co., Kansas, durch S. J. Swartzendruber, Karl Dohring und Maria Kuhns.

Schantz—Mast. — Am 3 Feb., in der Wohnung der Eltern der Braut in Noble, Iowa, durch Benjamin Eicher, Peter R. Schantz und Katharina Mast, Beide von Washington, Iowa.

Yoder—Yoder.—Am 10. Feb. 1891, in der Wohnung des Samuel K. Yoder in Mifflin Co Pa., durch Nathan Yoder, Christian J. Yoder und Elisabeth M. Yoder.

King—Hostetler.—Am 17. Feb. 1891, in Mifflin Co., Pa., durch Abram D. Zook, David H. King und Lydia Hostetler.

Freier—Weaver. — Am 1. Sept. 1890, in der Wohnung des David Peachey, durch D Peachey, David Freier und Maria Weaver, Beide Holmes Co., Ohio.

Yoder—Miller. — Am 18. Dec. 1890, durch Moses Peachey, Benjamin Yoder von Geauga Co. und Lydia Miller Holmes Co., Ohio.

Hostetler—Peachey. — Im December 1890, durch Friedrich Mast, W. Hostetler und Levina Peachey, Beide von Holmes Co., Ohio.

Herichberger—Miller.—Am 1. Jan. 1891, durch David Peachey, Nathanael Herichberger und Lydia Miller, Beide Holmes Co., Ohio.

Garber—Miller —Am 1. Jan. '91, durch Jesaia Hostetler, Benus Garber und Katharina Miller, Beide Tuscarawas Co., Ohio.

Kauffman—Mast.—Am 15. Jan. 1891, durch Friedrich Mast, Salomon Kauffman und Sarah Mast, Beide Holmes Co., Ohio.

Herichberger—Hostetler. — Am 15. Jan. 1891, durch Moses Peachey, S. P. Herichberger und Magdalena Hostetler, Beide Holmes Co., Ohio.

Miller—Peachey.—Am 29. Jan. 1891, durch Friedrich Mast, Alexander Miller von Tuscarawas Co und Amanda Peachey Holmes Co., Ohio.

Mast—Hostetler.—Am 1. Feb.' 91, durch David Peachey, Enos Mast von Tuscarawas Co. und Carrie Hostetler von Holmes Co., Ohio.

Hostetler—Miller. — Am 1. Feb. '91, durch David Peachey, Alexander Hostetler und Jane Miller, Beide Holmes Co., Ohio.

Helmuth—Breiß.—Am 5. Feb.' 91, Seth Helmuth und Maria Breiß, Beide Holmes Co., Ohio.

Hamscher—Hostetler.—Am 15. Feb. '91, durch David Peachey, Andreas Hamscher, Tuscarawas Co., und Amanda Hostetler, Holmes Co., Ohio.

(Wir bitten unsere Freunde, Trauungs- und Todesfälle gefälligst zeitlich einsenden zu wollen. — Editor.)

Gestorben.

Miller.—Am 3 März 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co. Pa., Leah, Gattin des Joseph Miller, im Alter von 68 J., 2 M., 6 T., an der Wassersucht. Sie war ein treues Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde und ein wahres Licht in der Welt. Sie war Mutter von vier Töchtern und einem Sohne. Sie wurde den 5. auf dem Livingston-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Moses B. Miller und Jonathon Harshler in der deutschen und Levi A. Blough in der englischen Sprache.

Yoder. — Am 8. Feb. 1891, nahe West Liberty, Logan Co., Ohio, Nanen, Gattin des Enoch Yoder, im Alter von 72 J., 17 T. Leichenreden am 9. von Jacob Frantz in englischer und David Plank in deutscher Sprache. Viele leidtragenden Freunde waren anwesend um mit den Trauernden der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Clymer. — Am 17. Feb. 1891, in Line Lexington, Bucks Co, Pa., Henry C., Sohn des verstorbenen Jonas Clymer, im Alter von 49 Jahren. Er hinterläßt seine Wittwe seinen Tod zu beweinen. Er wurde auf dem Line Lexington-Friedhofe beerdigt.

Clymer. — Am 30. Jan. 1891, in New Britain, Bucks Co., Pa., Johannes Clymer, im Alter von 91 J., 4 M., 4 T. Er wurde auf dem Line Lexington-Friedhofe beerdigt

Miller. — Am 9. Feb. 1891, nahe Noble, Henry Co., Iowa, ein Töchterlein von Jacob und Magdalena Miller, im Alter von 7 M., 7 T. Leichenrede im Eicher-Versammlungshause von Benj. Eicher.

Kefaber. — Am 2. März 1891, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind, Katharina Kefaber (geborene Boyer), im Alter von 65 J., 3 M., 25 T. Sie war bereit ihren Abschied zu nehmen. Sie wurde auf dem Clintoner Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Heinrich Miller und J. S. Coffman über 2 Tim. 4, 6—8.

Reist. — Am 18. Feb. 1891, in Huron Co., Ont., Aaron, Söhnlein des Br. Joel W. und Schw. Magdalena Reist im Alter von 1 J., 2 M., 23 T. Leichenrede von Jacob Gingerich über Matth. 18, 3.

Groff. — Am 21. Feb. 1891, in Elizabethtown, Lancaster Co., Pa, Schw. Katharina Groff, im Alter von 56 J., 9 M., 28 T., an Herzkrankheit. Sie wurde am 24. auf dem Mount Tunnel-Friedhofe beerdigt. Sie war ein treues Glied der alten Tunker-Gemeinde.

Johnson. — Am 28. Jan. 1891, nahe Masontown, Fayette Co., Pa., David J., Söhnlein von Jiaac R. und Elisabeth Johnson, im Alter von 4 M., 28 T. Er wurde auf dem Masontowner Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von J. N. Durr.

Brenneman. — Am 13. Aug. 1890, in New Danville, Lancaster Co., Pa., Schwester Susanna L., Tochter von Br. Johannes L. und Schw. Maria Brenneman, im Alter von 26 J., 22 T. Leichenreden von Bisch. Amos Schenk und A. B. Herr, über Ps. 119, 22.

Heß. — Am 19. Dec. 1890, nahe Linesville, Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth, Gattin des Benjamin Heß, im Alter von 41 J., 8. M., 15 T. Leichenreden von J. K. Brubacher, A. B. Herr und J. Harnish über Offb. 22, 5.

Hostetler. — Am 20. Feb. 1891, nahe Middleburg, Elkhart Co., Ind., Anna A., Gattin des Andreas Hostetler, im Alter von 20 J., 10 M., 9 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei kleine Kinder ihren frühen Abschied zu beweinen. Sie war seit etlichen Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde, vernachlässigte jedoch ihre christlichen Pflichten. Als ihr gesagt wurde, daß sie nicht mehr lange auf dieser Erde zu weilen habe, wurde sie sehr um ihr Seelenheil besorgt und sagte, sie könne nicht sterben ohne für den Tod bereit zu sein. Sie ließ einen Prediger zu sich rufen, aber ihre Gedanken schienen in den Uebelthaten ihres Lebens dermaßen vertieft zu sein, daß sie zuerst nichts von der Barmherzigkeit Gottes hören wollte. Als man ihr aber das Wort der Verheißung verkündigte und mit ihr betete, fing sie an zu beten und betete fast ohne Unterlaß bis an ihr Ende. Sie ermahnte auch die Andern nicht so gleichgiltig zu leben wie sie. Wir hoffen der Herr hat in Seiner großen Barmherzigkeit ihr Gebet erhört. Aber laßt uns ein solches Leben führen, daß wir unsere letzten Stunden in Friede und Freude zubringen können, anstatt über unser vergangenes Leben weinen zu müssen. Den 22. wurde sie beerdigt. Leichenreden im Yorks Versammlungshause von J. D. Miller, T. J. Johns und J. J. Weaver über 4 Mose 32, 23. und Amos 4, 12.

Ringer. — Am 18. Feb. 1891, nahe Savage, Somerset Co., Pa., Margaretha Ringer, im Alter von 73 J., 5 M., 3 T. Sie hinterläßt elf Kinder, 39 Enkel und vier Urenkel, ihren Tod zu beweinen. Leichenrede von D. H. Bender über 1 Mose 49, 18.

Gascho. — Am 21. Feb. 1891, in Huron Co., Ont., Lena Gaicho, im Alter von 22 Jahren. Sie befand sich Morgens bei gewöhnlicher Gesundheit, und Abends war sie schon eine Leiche. Sie war unter den ersten Ansiedlern die sich in dieser Gegend niederließen, und war ein Glied der amischen Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde am 24. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe zur Ruhe bestattet. Leichenreden von J. Bender und J. Gascho über Joh. 5, 24—30., und Marc. 13, 33.—37.

Schlegel.—Am 14. Feb. 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Catharina, im Alter von 4 Jahren, an Diphtheritis, und am 16., Eddy, im Alter von 1 J., 5 M., 3 T., beide Kinder des Johannes und Anna Schlegel. Catharina wurde den 16., und Eddy den 17. auf dem amischen Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden von Joseph Schlegel, Jacob Roth und Joseph Schrack, über Pred. 7, 1.—8.; Luc. 18, 15.—17., und Hiob 1.

„Nun nahm's der Herr in's sel'ge Land,
Dort blüh'n sie schön in Jesu Hand,
Geschmückt mit Seligkeit und Licht,
Blühen ewig und verwelken nicht.

Darum, ihr Eltern, tröstet euch
Und schauet hin nach Jesu Reich,
Und hört wenn Jesu lieblich spricht,
Seit nur getrost und weinet nicht."

Kamer.—Am 13. Februar 1891, nahe Box Grove, Markham Twp., York Co., Ontario, Pred. Abraham Kamer, im Alter von 76 J., 4 M., 29 T. Er wurde den 15. auf dem Byer-Friedhofe beerdigt. Das große Versammlungshaus war zum Ueberfluß angefüllt. Leichenreden von Hein. Goudie, J. Hill und Joh. Steckley. Der Herr tröste die Hinterlassenen!

Ebh.—Am 18. Februar 1891, nahe bei Kinzer, Lancaster Co., Pa., Salome, Tochter des Benjamin Ebh, im Alter von 24 J., 4 M., 23 T., am Nervenfieber. Ihre Mutter starb im März v. J. Es ist dies ein lauter Ruf an die Jugend sich für den Tod zu bereiten. Sie wurde den 21. auf dem Strasburger Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Pred. Workman und Bisch. Jiaac Ebh über Joh. 13, 7., und 1 Pet. 1, 24. 25.

Letters Received.

J. Abersol; John Abrahams;
J. S. Brenneman; S Bachart; N C Bowman; M A Bleam; K M Bachman; Jacob Bender; Hannah Bowman, C K Brubaker; Susan Boyer; John Barkey; D S Beiler; S M Burkholder; Jacob Burky; Chr Baer; John Bachman; Michael Bender; John E Borntreger; Mrs C Buckwalter; Peter Baumann.

George Culp Jr; Rachel Coblentz; E Cressman.

J N Durr; Pre C Diffenbaugh; S H Detweiler; J H Detweiler; C Doll; J H Diener; J K Diener; James G Detweiler; Elias B Denlinger.

Lena Erwin; I W Eby; Isaac Enns; Elias Ebersole; W C Esh.

Lydia Fultz; Jos Fry; Daniel Funk; Henry H Frick, J S Frey; Theo B Forry.

G—Andrew Good; Adam Good; John Graver; J Giesbrecht, Jos Good; Kate Gochenour.

H—Abm Holdeman; J M Hershy; John E Hershy; Jos M Hershy, B F Herr; S S Herner; C K Hartzler; E Hostetler; A Hershberger; C V Hochstetler; J S Hirschler; E Hostetler; Kate Hinsberger; Jacob Hershey; J G Heibert; J K Hartzler; C H Hess; J Heopner; Chr Honderick; Amos Hunsberger; Mary K Herr; Jos Hershey; A B Hershey.

J—Mary Johns.

K—D M King; A P K Kraut; Jos Kauffman; A King; J Kauffman; Eli Kreybill; D M Kauffman; I Kauffman; ½ Kindig; Isaac Kulp; C B King.

L—John Lenhart; Catharine Long; D Lefever; Elizabeth Lehman; Oscar F Landes; Jacob Lehman.

M—H C Mellinger; Benj Miller; Jacob R Musser, John Meck; A A Miller; Theresae Miller; J J Miller; Jacob Moose; D S Metzler; Peter Metzler.

N—G W North. John Nahrgang.

P—J Pranke, D Plank; A Peters; D Peters.

R—Chr Risser; P Regeier; D Knipp; J W Rosenberger. Ben S Rosenberger; Wm Rittenhouse; J Rothgeb; H H Rohrer; A J Reed.

S—Leah Sharp; Wm Stafford, D Schindler, S Stahl; G Stoltzfus, C Schlotter, Jos Shank, D Showalter, J K Stayrook; John R Snyder; Wm Spetzel; Chr Steinman; J M Smucker; S J Smucker; Amos Smucker, F F Schantzen. W C Swartley; Daniel Shantz; Aaron Shantz; Jos Y Shantz; Joshua Shantz. J C Stelner; S Stahly; Jacob Schmidt; Chr Stucky; A K Stoddart, Peter Sperling; Lizzie Shupe; Elizaleth Stauffer.

T—M Troyer; Peter K Thomas, H F Toews, J Y Troyer

V—C Voth. A Voth; J J Voth.

W—Elias Wipf; Amos Wenger; Jacob Welttrig; J L Wade; J K Wiens; J Winderhofer H A Wiens K F Wanner; Tobias Weaver.

Y—John K Yoder; D D Yoder; V Yoder.

MISSION FUND.

S M B $1.55; J G Detweiler $1.00; Mary Gotwis $1.00; Susan Gotwis $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

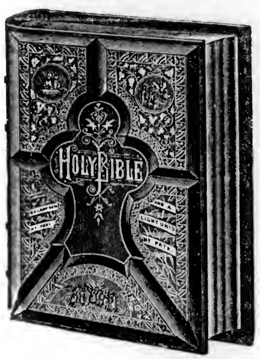
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1000 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palastina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apokryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch.......... $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, rc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch ... $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8 00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch.......... $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castan'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament dasselbe, mit Goldschnitt,	3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.70
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Holloz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willeor	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
" " Dutzend, "	6.50
" " " per Expreß	6.00
" " Hundert "	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post...	.80
" Dutzend " " "	8.50
" " per Expreß	8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12 00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Sänger am Grabe	.50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch	.60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutzend per Expreß	10.00
Gesänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
" per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Deutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Altväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jessika's erstes Gebet	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und der jüdischen Rabbinern, ein Gedicht	.10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein.	.15
A B C-Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen rc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden	6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer	
erstes Buch von A. C. Wilde	.25
" " zweites " "	.40
" " drittes " "	.75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenköter	.15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt,	.10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Ausbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr........ ... . 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartsluis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Traktatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " Washington
" " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, **No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,**

oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex ...	10.30 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	1.00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.30 A. M.
No. 3, Michigan Express.....	5.23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express.....	12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.40 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R At Wabash with W. St. L. & P. R R At Marion with C. St. L. & P. R At Grang-r with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang—No. 7. **Elkhart, Ind., 1. April 1891.** Ganze Nummer 440.

Blicke in das Leiden Christi.

Sieben Stufen sind in dem Todesleiden Christi zu Jerusalem zu erkennen.

1. Der Verrath durch Judas Ischarioth.
2. Die Vorgänge in Gethsemane.
3. Verhör und Verurtheilung vor dem hohen Rath.
4. Bestätigung des Urtheils vor Pilatus.
5. Verspottung vor Herodes.
6. Geißelung und grausame Mißhandlung im Richthause.
7. Die Kreuzigung auf Golgatha.

Das Eintreten der bestimmten Leidenszeit Christi brachte die Mächte der Finsterniß in große Aufregung. Ihre geheimen Einflüsse waren von solcher Wirkung, daß die Bösheiten der Feinde Christi überall wie Höllenflammen aufloderten. Die Hohenpriester und Aeltesten des Volks konnten nicht zur Ruhe kommen. Ihre lang gehegte Feindschaft gegen den Herrn war in satanische Mordlust ausgereift, und sie waren Tag und Nacht beschäftigt, ihre Mordpläne auszuführen. Im Palast des Hohenpriesters Caiphas waren sie beisammen und hielten einen Rath, wie sie Jesum mit List greifen und tödten könnten, aber sie fürchteten sich vor dem Volk, das während der Festzeit in Jerusalem zusammen kam. (Matth. 26, 3.—5.)

Da erschien Judas der Verräther. Ihm hatte der Teufel es ins Herz gegeben, daß er seinen Herrn und Heiland verrathen solle. (Joh. 13, 2.) Was wollt ihr mir geben, sprach er, ich will ihn euch verrathen. Auf 30 Silberlinge wurde der Verräther lohn bestimmt, und so führten diese Menschen aus, was vorher in der Schrift geschrieben war. (Sach. 11, 12. 13.)

Von dem an suchte der Verräther Gelegenheit, daß er Jesum überantwortete ohne Rumor. (Luc. 22, 6.) Er kehrte deßhalb wieder zurück in den Kreis der Jünger und führte seine Apostelrolle fort, ohne nur etwas von seinen teuflischen Plänen merken zu lassen. Welch eine Verworfenheit und Schlechtigkeit, wozu Teufel und untreue Menschen fähig sind!

Dem Herrn aber waren diese geheimen Ränke und Vorgänge wohl bewußt. Es war Ihm beschieden, den ersten bitteren Schmerz seiner großen Leiden aus dem Kreise Seiner Jünger zu erfahren, nach den Worten der Schrift: „Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen." (Ps. 41, 10.; Joh. 13, 15.) „Der Zwölfe einer" war es, der Ihn den Händen der Sünder überantwortete, und das war der schmerzliche Anfang Seiner Todesleiden. (Matth. 26, 45.)

Aber so groß war die Geduld und Langmuth Seiner Liebe, daß Er den unglücklichen Judas im Kreise Seiner Jünger duldete, so lange es nur möglich war. Sehr schwer scheint es dem Herrn geworden zu sein, das „verlorene Kind" aufzugeben. (Joh. 17, 12.)

Doch die traurige Stunde, in welcher der Verräther offenbar und ausgeschieden werden mußte, kam schon am nächsten Abend bei der Passahfeier. Diese Feier sollte ein Fest der Freude sein, aber diesmal fehlte die wahre Festfreude. Der Herr ward betrübt im Geist, und da sprach Er: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen. (Joh. 13, 21.)

Bei diesen Worten wurden die Jünger sehr betrübt und ängstlich, und ein jeglicher unter ihnen frug: Herr, bin ich's? Auch Judas frug: Bin ich's, Rabbi? Der Herr sprach: Du sagst es. Da fuhr der Satan in den Verräther, und er entfernte sich und ging hinaus in die Nacht des ewigen Verderbens. (Matth. 26, 22.—25.; Joh. 13, 21.—30.)

Welch ein erschütternder Vorgang dies! Judas Ischarioth war, wie die andern Jünger, vom Herrn zum Apostelamt erwählt (Luc. 6, 13.), hatte um Seinetwillen alles verlassen (Matth. 19, 27. 28.), wurde von Ihm ausgesandt, in Seinem Namen Geister auszutreiben, Kranke gesund zu machen und das Reich Gottes zu verkündigen (Matth. 10, 1.—8.), hatte dieselben Vorzüge und Segnungen wie seine Mitapostel; aber durch Untreue gegen seinen Heiland war er ein Werkzeug des Satans geworden; so tief in Sünde versunken und unglücklich, daß der Herr von ihm sagen mußte: Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch nie geboren wäre. (Matth. 26, 24.)

Nach Gethsemane begab sich der Herr mit Seinen elf Jüngern. Ein heiliger Schauer kommt über uns, wenn wir im Geist Gethsemane betreten.

Hier hat der Herr durch Gebet und Flehen mit starkem Geschrei und Thränen von Gott errungen, was am Kreuz auf Golgatha „vollbracht" werden sollte. (Matth. 26, 37, 38.; Ebr. 5, 7. 8.) Hier opferte Er sich selbst Gott zum Sühnopfer auf dem Altar von Golgatha. (Eph. 5, 2.) Im Heiligthum von Gethsemane kam die Leidensstunde, in welcher der Herr in den Kampf mit dem Tode einging und es zuließ, daß die ganze Todesmacht der Weltsünde ihr Höllenfeuer in Seine unschuldige Seele goß, und der Kampf so schwer und heftig wurde, daß sein Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde fiel. (Luc. 22, 44.)

In Gethsemane wie auf Golgatha hat der Herr den Tod für alle Menschen geschmeckt. (Ebr. 2, 9.) Man denke die Zahl der Menschen, die je gelebt haben und noch leben werden. Diese Zahl geht weit über die Millionen und Billionen hinaus, sie ist unzählbar, und so vielfach groß war der Todesschmerz des Herrn: denn Er hat jedes einzelnen Menschen Tod leiden müssen. Und noch größer ist die unzählbare Menge der Sünden, die von Cain's Brudermord an bis an den jüngsten Tag begangen werden, und alle, alle, mußte der Herr tragen und büßen. Die ganze Strafe, Schuld und Schmach, der ganze Fluch aller Sünden der Menschheit kam über Ihn in Seinem Todeskampfe in Gethsemane. Kein Wun-

der, daß Seine heilige Seele im Zittern und Zagen bebte, als der Höllenfluch der ganzen Weltsünde sich über ihn entlud.

Doch das größte und schmerzlichste Wehe in Seinem Todesleiden war das Verlassensein von Gott. Aber auch als Gottmensch in Seiner Selbsterniedrigung war der Herr in wesentlicher Einheit mit dem Vater im heiligen Geist. (Joh. 10, 30.) Als nun in Seinen Todesleiden das Gefühl dieser Einheit und Gemeinschaft mit dem Vater unterbrochen wurde, da zitterte und bebte Sein ganzes Wesen. Das war der „Kelch", um welchen Er dreimal flehete: Mein Vater, ist es möglich, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. (Matth. 26, 39.; Luc. 22, 42.) Das Verlassensein von Gott ist der größte Schreckenspunkt aller Unseligkeit. Die Verdammniß in der Hölle, in welcher der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht, und der Rauch der Qual aufsteigt von Ewigkeit zu Ewigkeit, ist deßhalb so groß und schrecklich, weil Gott diesen Ort verlassen hat.

Und diesen schmerzlichsten „Kelch", das Verlassensein von Gott, mußte der Herr leiden in Gethsemane und am Kreuz, da Er ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen." (Matth. 27, 26.) In dieser tiefsten Leidensstufe war aber auch das Ende und die Vollendung Seiner Leiden, da Sein Siegesruf vom Kreuz erschallte: Es ist vollbracht!

Bis dahin ward Alles vollendet, durch alle Stufen Seiner Leiden, was von Ihm geschrieben ist durch die Propheten, daß Er überantwortet werde den Heiden, daß Er verspottet, geschmähet und verspeiet werde, und daß sie Ihn geißeln und tödten würden. (Luc. 18, 32.) Und über allen Leidensstufen des Herrn leuchtet das göttliche Prophetenwort: „Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet." (Jes. 53, 5.)

— Suche nach Möglichkeit Gutes zu wirken; aber werde nicht muthlos, wenn der Erfolg deiner Absicht nicht entspricht, da wir selten denselben in unserer Macht haben, weil er von zu mancherlei äußeren Einwirkungen abhängt, über die wir nicht gebieten können.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Altevangelischen Taufgesinnten und die Münsterschen Wiedertäufer.

(Fortsetzung.)

Mit vollem Recht betrachtet man die Vielweiberei als den Hauptgreuel, den Johann von Leyden im neuen „Israel" zu Münster einführte und spricht darum mit Abscheu und Verachtung von den Münsterschen Aufrührern. Andere Männer dagegen, welche Vielweiberei theils selbst eingeführt, theils unter Umständen gebilligt und gutgeheißen haben (was im Grunde dasselbe ist), werden vielfach gerühmt und verehrt und daß sie so verderbliche Grundsätze hatten, wird oft gänzlich verschwiegen, aus dem einfachen Grunde, weil sie keine „Wiedertäufer" waren, denn wenn sie zu den Täufern gehört hätten, wäre es sicherlich nicht verschwiegen worden. Untersuchen wir z. B. wie Luther und andere berühmte Männer über Vielweiberei dachten.

Landgraf Philipp von Hessen, der mit Christine von Sachsen in unglücklicher Ehe lebte, sich aber doch nicht von ihr scheiden lassen wollte, kam auf den Einfall, mit einem Hoffräulein Namens Margaretha von der Saale eine zweite Ehe einzugehen. Im November 1539 sandte er den bekannten Reformator Butzer nach Wittenberg, um Luthers und Melanchthon's Rath darüber einzuholen. In dem Schreiben, welches die beiden letzteren Theologen am 10. November 1539 an den Landgrafen richteten heißt es: „Was vom Ehestande zugelassen im Gesetz Moses, ist nicht im Evangelio verboten. Also hat Ew. Gnaden nicht allein unser Gezeugniß im Falle der Nothdurft, sondern auch unsere Erinnerung" (Heppe, H. Urkundliche Beiträge zur Geschichte der Doppelehe des Landgrafen Philipp v. Hessen. 1853).

Am 3. Juli 1540 sandte der Churfürst von Sachsen an den Landgrafen Philipp die Copie eines Briefes Luthers, welcher also lautet: „Ich bekenne es, daß ich's nicht verbiete, daß Einer mehr Weiber denn eins nehme, denn es ist der h. Schrift nicht entgegen; doch wollt ich nicht gern daß dies Beispiel bei den Christen erstlich sollte eingeführt werden, bei denen sich ziemt, auch die Dinge zu unterlassen, die sich sonst ziemen, allein zu Vermeidung Aergerniß und um ehrlichs Wesens willen." (Lenz, Briefwechsel Philipp des Großmüthigen mit Butzer, Leipzig 1880. Bd. I 342).

Melanchthon hatte sich schon unter dem 27. August 1531 bei Gelegenheit der Doppelehe des Königs von England dahin geäußert, daß „die Polygamie nach göttlichem Recht nicht verboten sei." „Obgleich ich", fügt er hinzu, „die Polygamie dem Volke nicht erlauben möchte, so sage ich doch in diesem Falle neben des großen Nutzens des Königreichs und vielleicht auch wegen des Gewissens des Königs: es wäre das sicherste für den König, wenn er eine zweite Frau nähme."

Und was Luther und Melanchthon für rechtmäßig erklärten, das billigten natürlich einzelne lutherische Geistliche. Dionys. Melander, der Hofprediger Philipps hatte selbst mehrere Frauen, Joh. Lenning verwies auf die schriftmäßigen Exempel der Esther und Abigail, und die Theologen Anton Covinus und Justus Winter unterzeichneten das obenerwähnte Gutachten Luthers und Melanchthons. Es steht außerdem fest, daß Landgraf Philipp im Jahre 1540 allen Ernstes die Idee gefaßt hatte, in seinem ganzen Lande die Bigamie frei zu geben, d. h. zu erlauben, daß ein Mann zwei Weiber habe. (Heppe, Kirchengeschichte beider Hessen. Bd. I 270; Keller, L. die Reformation, S. 454 ff. Landgraf Philipp ließ sich im Mai 1540 mit M. v. d. Saale von einem protestantischen Prediger trauen.

Als Johann von Leyden und seine Spießgesellen die Vielweiberei in Münster eingeführt hatte, war die große Majorität der Bürgerschaft heftig dagegen gewesen, allein „König" Johann fragte nicht nach den Meinungen seiner Unterthanen. Die Geistlichen in Münster aber haben es consequent abgelehnt, daß es ihnen erlaubt sei, eine Doppelehe zu schließen.

Es gilt nun, den Beweis zu erbringen, daß es zur Zeit des Münsterschen Aufruhrs neben dem Münsterschen noch altevangelische Taufgesinnte, welche die Grundsätze der Münsterschen verdammten und keinerlei Gemeinschaft mit ihnen hatten, gegeben hat. Sind die sehr zahlreichen in den Jahren 1524—1530 von Grebel, Denck, Hubmeier, Sattler, Hutter &c. gegründeten altevangelischen Taufgesinnten-Gemeinden, die sich hauptsächlich in der Schweiz, in Süddeutschland und dem heutigen Oesterreich befanden durch den närrischen Johann von Leyden und seinen Helfershelfern zu den Grundsätzen der Münsterschen bekehrt und später durch Menno reformirt und zur abermaligen Annahme der Grundsätze Dencks und seiner Gesinnungsgenossen bewogen worden; oder sind die Gemeinden, deren Bischöfe Grebel, Denck, Huter &c. waren niemals, also auch nicht zur Zeit des Münsterschen Aufruhrs von ihren Principien und Lehren abgewichen? Obgleich die protestantischen Kirchen sowohl als die katholische alle Hebel in Bewegung setzte, nicht nur die armen schutzlosen altevangelischen Brüder auszurotten, sondern auch ihre Bücher zu vernichten, so können wir heute doch mit Leichtigkeit nachweisen, daß unsere Gemeinden keinerlei Gemeinschaft mit den Münsterschen Aufrührern hatten.

Heinrich Bullinger, „Diener der Kirche zu Zürich", der bekannte reformirte Theologe und Kirchenhistoriker übergab im Jahre 1531 der Oeffentlichkeit ein Buch, welches den Titel führt „Von dem unverschampten Fräfel, ergerlichen Verwyrren und unwarhafften leeren der selbsgesandten Wiedertäuffern. Zürich, &c." Diesem folgte später ein umfangreicheres Werk: „Der Widertäufferen vrsprung, fürgang, Secten, wäsen, fürneme und gemeine, jrer leer Artickel, auch jre gründ, vnd warum sy sich absünderind vnnd ein eigne kirchen anrichtind, u. s. w. Getruckt zu Zürych by Christoffel Froschower im Jenner, Anno MDLXI" (1561). In letzterem Buche berichtet Bullinger zuerst von der Entstehung der Gemeinde der Schweizerbrüder unter Grebel und Manz und thut dann dar, inwiefern sie sich in den Grundsätzen und Lehren von den Reformirten unterscheiden. Fünf und zwanzig Ketzereien sind es, um derentwillen sie nach seiner Ueberzeugung von der Obrigkeit vertilgt werden sollten. Wenn Bullinger diesen Leuten hätte nachreden können, daß sie sich der Münsterschen Greuel theilhaftig gemacht, Aufruhr gepredigt, die christliche Eheordnung angetastet hätten &c., so würde er sich sicherlich darüber vernehmen lassen. Nun berührt er aber die Grundsätze der Täufer über die Ehe gar nicht; folglich müssen sie hierin mit ihm einer Meinung gewesen sein. Ihre Lehre von der Obrigkeit jedoch ist nach seiner Meinung voller Ketzereien. Er behauptet, die Täufer seien in Irrthum, weil sie lehren: „Die Oberkeit sölle oder möge sich der Religion oder Glaubenssachen nüt annemen". „Die Christen tödtend nit: jre straaf sey nit mit dem Thurm und schwärdt, sonder allein mit dem außschließen." „Christen wehrend sich nit, darum kriegen sie nit, gehorsamen auch darin der Oberkeit nit." „Es möge kein Christ ein Oberer sein." „Man sölle niemand zum glouben nöten mit einigem drang oder zwang noch jemants von wägen des Gloubens töden."

Die Täufer, welche diese nebst vielen anderen „Irrlehren" vertheidigen, nennt er „gemeine Täufer". Gegen sie ist das ganze Werk, mit Ausnahme weniger Capitel, in welchen er von „besonderen Täufern" redet, gerichtet. Die Gemeinden der „gemeinen Täufer" sind die altevangelischen Gemeinden, deren Vorsteher Grebel, Denck, Sattler &c. waren. Die besonderen Täufer" zerfallen nach Bullinger in 13 verschiedene Secten, darunter die Münsterschen Wiedertäufer, ferner die „freien Täufer" in der Schweiz, welche nach seiner Angabe wieder in zwei Secten verfallen. Er sagt von ihnen: „Die fryen brüder, welche sast von den anderen Töufferen allen die groben wüsten brüder genennt und dazu verbannet und verworffen werdend, machend hie die achte Sect in dem Töufferorden: deren wurdend ouch von anfang der Töufferey nit wenig, hin und her, besonders in dem Oberland funden. Dise Töuffer verstündend die Christenlich Freyheit fleischlich. Dann sy woltend von allen gesatzen fry sein" &c. Unter der Aufschrift „Von einem anderen geschlächt der fryen Töuffern" sagt Bullinger auf Seite 37: „Es sind auch noch andere frye Brüder, welche uns das neundte glid in diser Töufischen ordnung stellend, dieselben sind aber nit so grob wie die vorigen, aber doch grosse gleißner, zärtling, und in der gantzen Religion lychtfertig und unbeständig: werdend deßhalben von anderen Töufferen in mehrteil jrer leer verbannet und verschupfft."

Es geht sehr klar aus Bullingers Buch hervor, daß die „gemeinen Täufer" d. h. die altevangelischen Gemeinden, die späteren Mennoniten oder Taufgesinnten, deren Irrthümer zu widerlegen er dieses Buch geschrieben hat, eine weit größere und bedeutendere Gemeinde war, als irgend eine der 13 Secten der „besonderen Täufer", die mit den Ersteren in soweit übereinstimmten, als sie die Kindertaufe verwarfen. Von manchen dieser Secten redet Bullinger, als ob sie zur Zeit da er dieses Buch schrieb, nicht mehr existirten. Von allen 13 Secten redet er nur den Münsterschen Aufruhr gegen die Obrigkeit nach. Sein Buch enthält nichts von einer Behauptung, daß die „gemeinen Täufer" oder Schweizerbrüder zeitweise Aufrührer gewesen seien. Diese von der Welt für verblendete Ketzer und Enthusiasten gehaltenen altevangelischen Brüder haben als Nachfolger Christi nicht zum Schwert gegriffen obgleich ihrer sehr viele, sonderlich die Prediger von der vielgerühmten und für rechtgläubig gehaltenen zwinglischen Kirche getödtet worden sind, obgleich die Obrigkeit von Zürich, welche dem Zwingli gänzlich ergeben war, einen Befehl erlassen hat, man solle die Täufer in den Thurm werfen, und, falls sie nicht widerriefen, darin „ersterben und faulen" lassen (das Wort „faulen" ist, wie Egli berichtet, wieder gestrichen worden), obgleich sie unsägliche Leiden und Verfolgungen von den Reformirten zu erdulden hatten.

Hätten diese Leute die Grundsätze Christi verleugnet und sich, wie Zwingli und seine Freunde, „an die weltliche Obrigkeit gehängt", ihre Verfolger aus dem Lande vertrieben, anstatt sich vertreiben zu lassen, kurz, hätten sie eine Staatskirche gegründet, deren Mitglied man durch die Geburt wird, so würden sie von dieser unsinnigen Welt und ihren Geschichtschreibern für eine Kirche Gottes gehalten und hoch gepriesen werden.

Bullinger hat sein Buch gegen die Täufer gerichtet, aber er hat ohne es beabsichtigt zu haben darin den Beweis geliefert, daß die altevangelischen Täufer und die Münsterschen zwei ganz verschiedene Denominationen gewesen sind.

Emil Egli, reformirter Pfarrer in Außersihl bei Zürich hat mehrere Arbeiten über die Schweizerbrüder dem Druck übergeben, welche ebenfalls darthun, daß die „gemeinen Täufer" der Schweiz nichts zu thun hatten mit den Münsterschen Wiedertaufern. Seine Schriften sind: Die Züricher Wiedertäufer, Zürich 1878; die St. Galler Täufer. Geschildert im Rahmen der städtischen Reformationsgeschichte. Zürich 1887. Doch ist nicht nur Egli, sondern es sind alle Forscher, die sich nur einigermaßen unparteiisch mit diesem Gegenstand beschäftigten, der Ueberzeugung, daß die Schweizerbrüder und ihre Glaubensgenossen in Deutschland weit entfernt waren, die Münsterschen Greuel als Vielweiberei, Rache, Königreich &c. gutzuheißen.

Daß es Mitglieder der altevangelischen Brüdergemeinden gegeben hat, die in Biga-

mie oder Polygamie lebten, wie solches in der lutherischen Kirche vorgekommen ist, kann nimmermehr bewiesen werden, wohl aber weisen ihre Schriften sowohl als manche ihrer Gegner aus, daß sie solche heidnische oder jüdische Sitten so wenig wie den Krieg billigten.

Daß man die altevangelischen Brüder des Aufruhrs gegen die Obrigkeit beschuldigte, beruht entweder auf Irrthum oder böswilliger Verläumdung. Emil Egli stellt fest, daß in den Jahren 1531—1535, also zur Zeit des Münsterschen Aufruhrs an nicht weniger als siebzig Orten des Cantons Zürich Täufer vorhanden gewesen sind; man darf jedoch mit Sicherheit annehmen, daß die Ausbreitung eine viel größere war, indem dieselbe der schrecklichen Verfolgung wegen im Geheimen geschah und sich daher bei weitem die meisten Vorgänge unserer Kenntniß entziehen. Aehnlich wie in Canton Zürich war es in den Cantonen St. Gallen, Schaffhausen, Basel und Bern, sowie in Graubünden. Die Brüder waren also sehr zahlreich und hätten leicht einen Aufruhr anrichten können, allein davon findet sich nirgends eine Spur. Sie wurden von den Reformirten auch nicht deshalb hingerichtet oder hingemordet, weil sie Aufrührer seien, sondern ihre Ketzerei war, wie die Reformirten selbst angeben, daß sie alles Tödten und alle Anwendung von Gewalt für Sünde hielten.

Im Jahre 1532 fand zu Zofingen im Gebiete von Bern, Schweiz, ein Gespräch statt zwischen einer größeren Anzahl reformirter Prädikanten und mehreren Täufern. Das Protokoll dieses Gesprächs ist später von dem Berner Rath herausgegeben worden unter dem Titel: „Handlungen und Acta geschehener Disputation und Gespräch zu Zofingen im Berner Biet mit den Widertäufferen. Geschehen am 1. Tag Juli 1532". Nach diesem Büchlein sagten die Täufer unter Anderem:

Matth. 16 bildet Christus Seinen Jüngern für, wer Ihm wölle nachfolgen, der müsse sein Kreuz auf sich nehmen (1 Cor. 4). — Auch sagt Christus selbst Joh. 15: Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen: Das ist offenbare Kundschaft, daß keine Obrigkeit unter den vollkommenen Christen sein wird. Christus legt auch das Regiment selbst hin, da Er spricht: Die Mächtigen dieser Welt fahren mit Gewalt (redet nicht allein mit den Jüngern, sondern mit der ganzen Gemeine); unter euch, die Christen sind, soll es nicht also zugehen. Da höret ihr, daß man nicht mit Gewalt herrschen oder fahren soll, sondern ein christlich Leben führen, wie die nachfolgenden Worte lauten: Christus ist nicht gekommen, daß er Ihm dienen lasse, sondern daß Er diene. Er floh auch (Joh. 6), da sie Ihn wollten aufwerfen zu einem weltlichen König. Da Er sich nun uns für ein Vorbild dargestellt, wie 1 Pet. 2 steht, sollen wir unter dem Kreuz seinen Fußstapfen nachfolgen: Er hat nicht die Völker beherrscht; wir sollen auch nicht schlagen, wo wir geschlagen werden. Das Reich Christi wird nicht mit dem Schwerte beschirmt, sondern mit der Lehre durch Christum erhalten werden. —

Unser Wille und Sein ist nicht, die Obrigkeit abzuthun oder ihr nicht gehorsam zu sein, sondern wir begehren, ihr zu gehorsamen nach dem Evangelio und der Lehre Pauli, sofern es mit Gott sein mag. — Wie sich nun Christus uns vorgestellt zum Vorbild, dem weltlichen Regiment und dem Kaiser sich gehorsam erzeigt, gebührt uns auch, uns nach dem Fleisch dem Schwert zu unterwerfen. — Zinsen, Zehnten, Zoll, Tribut und was man schuldig ist, haben wir nie gelehrt, daß man es nicht schuldig sei oder nicht geben soll. Dann es wider Gott wäre, und wenn wir solches offenbar lehrten, so wären wir des Teufels.

Es leuchtet sofort ein, daß die Gemeinden der altevangelischen oder „gemeinen Täufer" nicht verantwortlich gehalten werden können für die Unthaten und Greuel deren andere Gemeinden, welche die Kindertaufe verwarfen, z. B. die Münsterschen sich schuldig gemacht haben.

Weitaus das Schlimmste, was man den Täufern der Schweiz zur Last legt, ist, daß in St. Gallen ein Täufer seinen Bruder ermordet habe. Bullinger erzählt diese Geschichte selbstverständlich auch, allein er berichtet ausdrücklich, daß diese beiden Brüder nicht der Gemeinde der „gemeinen Täufer", sondern der Secte der „stanungen und verzuckten Brüder" angehört haben. Von dieser Secte sagt Bullinger auf Seite 30 seines Buches: „Die sibend Sect der Widertöufferen ist die Sect der stanungen und verzuckten Brüdern, welche sonst auch genennt werdend Enthusiastae und Extatici: deren waren in dem anfang der Töuffery nit wenig" ꝛc.

Aus andrer Quelle aber wissen wir, daß es sich hier überhaupt nicht um einen Mord handelt, sondern um einen Unglücksfall, um die That eines geisteskranken Menschen. Dr. Ludwig Keller, K. Archiv-Rath und Staats-Archivar zu Münster, Westfalen, sagt in seinem Buche: „Die Reformation und die älteren Reformparteien" Leipzig 1885, Seite 410 ff. über diesen angeblichen „Brudermord" Folgendes:

Seitdem Vadians deutsche historische Schriften gedruckt vorliegen (Herausg. von E. Götzinger, St. Gallen 1877), sind wir im Stande nachzuweisen, daß dieser „Brudermord" mit täuferischen Grundsätzen nicht das mindeste zu thun hat, sondern daß es sich lediglich um die That eines geisteskranken Menschen handelt. Joachim Vadian war damals Bürgermeister und Untersuchungsrichter in der Angelegenheit, welche sich zwischen Lienhart und Thomas Schucker in der Nacht vom 7. auf 8. Februar 1526 zu St. Gallen zugetragen hat. Er giebt uns eine ausführliche Schilderung des Vorganges und sagt: „Wie aber dem Thomas geschehen sei (d. h. als er nach seinem Bruder schlug), ob er des Weins zu viel genommen oder im andern Weg seines Gemüths entsetzt worden: ist er gegen den nahenden Tag, nämlich den achten Tag Hornung (es war der unsinnige Donnerstag, wie man ihn im Thurgau nennt) zugefahren und seinen Bruder Lienharten .... das Haupt abgeschlagen." Alsbald darauf sei Thomas „ohne Wams und Schuh, in bloßem Hemd und Hosen" in sein (Vadians) Haus gelaufen gekommen und habe gesagt, es sei Essig und Galle getrunken, ohne seiner That zu gedenken. Vadian ließ ihn darauf, da er „wohl sah, daß er nicht recht war und sich ein Arges zu ihm versah" einsperren. Als man ihn später ins Verhör nahm, fährt Vadian fort, sah man wohl, daß Thomas „auch eigentlich nicht bei Sinnen war."

Der Schluß der Darstellung lautet: „Und es trug sein Jedermann Kummer. Denn er, Thomas, auch ein stark persönlich Mann gewesen und alle seine Freundschaft ein frommes, aufrichtiges und redliches Volk war. Denn der Taufhandel hat in jenen Jahren Niemand mehr angegriffen und bestrickt, denn die von Art eines frommen und einfältigen Wesens waren."

Wenn hier wirklich ein Verbrechen vorgelegen hätte, wie hätte Vadian eine solche Schilderung geben können? — Soweit Dr. Keller.

Die Kirchen, welche so viele Täufer um des Verbrechens willen, daß diese Leute in ihrer Gemeinde Alles so einrichten wollten, wie es die Apostel gehabt hatten, hingeschlachtet haben, würden wahrlich besser gethan haben, wenn sie über diesen angeblichen „Brudermord" nicht so viel Wesens gemacht hätten.

(Schluß folgt.)

Das Böse mit Gutem überwinden.

Laß dich das Böse nicht überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Römer 12, 21.

Durch diese Worte will Paulus die Römer lehren, daß ihnen noch ein Kampf bevorstehe, denn wo etwas zu überwinden ist, da erfordert es auch immer einen Kampf. Vielen Christenbekennern scheint es noch immer ein gewaltiger Kampf zu sein Böses mit Gutem zu überwinden. Jesus sagt Seinen Jüngern: In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden. (Joh. 16, 33.) Es war sehr nothwendig, daß Jesus Christus in die Welt kam und das Reich des Teufels zerstörte, auf daß wir wieder einen freien Zugang zu den himmlischen Gütern haben mögen.

Wir haben aber auch etwas zu thun, denn es erfordert auch einen Kampf auf unserer Seite, dem Satan und den Lüsten dieser Welt zu widerstehen und ein neues Leben in den Vorschein bringen. „Denn Alles was von Gott geboren ist überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg der die Welt überwunden hat." (1 Joh. 5, 4.) Also erfordert es einen lebendigen Glauben um ein Kind Gottes zu werden und gehorsam zu bleiben. „Wisset ihr nicht, welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam, deß Knechten seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit." (Römer 6, 16.) Die wahren Kinder Gottes können Böses mit Gutem überwinden. „So ist nun nichts Verdammliches an Denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist." (Römer 8, 1.)

Als Jesus Seinen Jüngern verkündigte, wie Er doch leiden müßte, sprach Petrus zu Ihm: Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nur nicht. Die Antwort aber war: Hebe dich, Satan von mir, du bist mir ärgerlich; denn du meinest nicht was göttlich, sondern was menschlich ist. Petrus vertheidigte auch seinen Glauben an Gegenwehr, da Jesus gefangen genommen wurde; indem er sich mit dem Schwert wehren wollte, aber es wurde ihm gesagt: „Stecke dein Schwert in seine Scheide." Hier wurde Petrus gezeigt, wie die Kinder Gottes Böses mit Gutem überwinden sollten, indem Christus die Wunde an des Hohepriesters Knecht wieder heilte.

Die Jünger konnten die Welt nicht überwinden bis sie die Kraft aus der Höhe erlangt hatten. Dies ist auch der Fall mit uns. Wir müssen zuerst rechtschaffene Christen werden ehe wir die Welt mit Gutem überwinden können. C. P. Steiner.

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnung

An Alle, die rechte Zeit wahrzunehmen.

Geschehen von einem Prediger, der seine eigene Leichenpredigt gehalten. Es enthält eine Warnung vom Himmel an alle Sünder auf Erden, sammt einer Nachricht verschiedener bewundernswürdiger Dinge, welche der Ehrwürdige Kampetain kurz vor seinem Abschiede aus der Welt in einem Gesichte gesehen, dessen eigentliche Zeit ihm ebenfalls gezeigt ist worden.

[Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt.]

In North Lackwe, 13 Meilen südlich von Glackwe, lebte nämlich der Ehrwürdige Johannes Kampetain, welcher ein erfahrener, gottesgelehrter Mann und 20 Jahr in derselben Kirche ein Diener war. Er hatte sich in dieser Zeit als ein treuer Hirte seiner Heerde begnügt, und bei ihr durch die Lehre des Evangeliums auf die Ausübung eines christlichen Lebens gedrungen. Als er einst am 6. September 1815 des Nachts vor seinem Kammerfenster betete und sein Angesicht gegen seinen an den Kirchhof stoßenden Garten gewendet hatte, sah er in demselben Garten ein hell scheinendes Licht und unterschiedliche Personen in herrlicher Kleidung; er hörte dabei einen sehr anmüthigen Gesang mit lieblichen harmonischen Stimmen, die Lieder dem allerhöchsten Gott singend. Endlich kam einer gleich einem Hausvater; dieser verkündigte ihm seinen Tod, und sprach zu ihm: „Noch sieben Tage sollst du bei mir sein und diese Freude vollkommen besitzen, von welcher du nur einen Vorschmack hast, aber ehe die Zeit kommt, wird dir der Herr verkündigen, was Er zu thun vorhat. Fahre fort den Willen des Herrn zu verkündigen.

Als er nun in der Nacht in eben demselben Garten wandelte, betete und Psalmen sang, wurde er von einer Schläfrigkeit überfallen und sprach: „Ich will mich niederlegen und ausruhen; der Herr ist mein Schild und meine Burg!" Darauf gerieth er in eine Entzückung darinnen er mehrere Stunden lag, bis seine Frau zur Stunde, in welcher er gewohnt war im Garten zu beten, zu ihm kam. Sie bemühete sich ihn aufzuwecken, aber alles umsonst. Nach dem sie drei oder vier Stunden gewartet, erwachte er plötzlich, seufzte und rief traurig aus: „O, mein guter Herr, verlaß mich nicht!" Darauf wandte er sich zu seiner Frau und rief: „Meine Geliebte, hättet ihr gesehen wo ich gewesen, ihr würdet ewiglich die Güte Gottes bewundern. Eine unaussprechliche Herrlichkeit, welche ich nicht offenbaren werde bis nächsten Sonntag im Predigerhause." Nach diesem kaufte er sich ein geringes Todeskleid und einen Sarg und verordnete, daß man sein Grab machen solle; sodann lud er alle seine Pfarrkinder zu kommen und seine letzte Predigt zu hören, welche er am kommenden Sonntag halten wollte. Er zog seine Todeskleider an und ließ den Sarg vor sich stellen. In solcher Gestalt verkündigte er sein Gesicht, wie er den Tod habe im Triumph auf einem fahlen Pferde reiten sehen, und wie er ihm eine Botschaft habe gegeben an die Bewohner der Erde; auch wie er ihm seinen Tod im Predigstuhle angezeigt habe. Als er solches gesagt hatte stieg er auf die Kanzel, ermahnte die Zuhörer fleißig acht zu haben auf seine Worte, und dieselben in ihren Herzen zu erwägen, und fuhr also über den Text Johannes 16, 16.: „Es ist noch eine kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen" fort:

„Nachdem meine Sinne eingeschläfert waren und meine Seele gleichsam in eine andere Welt hinüber gefogen war, wurde ich freundlich gegrüßet, von eben derselben Person, welche mir meinen Tod vorher angezeigt hatte. Bei derselben waren noch zwei Andere, ganz weiß gekleidet, mit Kronen auf ihren Häuptern, welche mich bewillkommten mit den Worten: „Du Gesegneter des Herrn!" und befahlen mir, getrost von dem Kelch des Herrn zu trinken. Darauf führte er mich auf eine Höhe, wo ich daß himmlische Jerusalem und die Herrlichkeit Gottes sah. Die Quellen derselben waren gleich wie Cristall und die Stadt

war von lauterem Golde; sie war viereckig und eine jede Seite hatte drei Thore; das Fundament der Mauer war ausgelegt mit allen Sorten Edelsteinen. Die zwölf Thore waren zwölf Perlen, und die Straßen der Stadt waren von reinem Golde und einer der Thürhüter sagte: „Dies ist die Stadt Gottes, und hat nicht nöthig der Sonne noch des Mondes sie zu bescheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und Niemand kann dahin kommen als nur Solche, deren Namen im Buche des Lebens aufgeschrieben sind". Und ich sprach: „O Herr, ich bitte dich, erlaube mir, deinem Knechte, in diese Stadt einzugehen!" „Das wirst du thun," sagte der Engel, „aber du mußt vorher sterben im Fleische, und hernach wirst du die Ruhe der Heiligen genießen, welche bereitet ist denen die Ihn wahrhaftig lieben". Keine Zunge ist vermögend die Herrlichkeit auszusprechen, welche ich allda gesehen. Da sah ich Engel, Erzengel und Seraphinen, mit allen himmlischen Heeren, seligen Seelen, welche, da sie auf Erden waren, dem Herrn treulich gedient hatten, und den rechten Lohn davon tragen, und wandeln in der Gegenwart des Lammes in großer Herrlichkeit; mit Kronen auf ihren Häuptern singen sie Halleluja dem Allerhöchsten.

„Nun," sagte der Engel, „mußt du auch den Zustand der Verdammten sehen und derer die ihren Frieden nicht mit Gott machten. Dann führte er mich den Hügel hinab, und befahl mir getrost auf die linke Seite zu schauen, wo ich eben den grausamsten Anblick hatte: der Abgrund welcher mit Feuer und Schwefel brannte, welches mich in ein großes Zittern und Zagen versetzte, dieweil ich auf dem ersten Rande eine große Menge Teufel erblickte. Einer derselben versuchte mich anzurühren, aber der Engel befahl mir gutes Muths zu sein, da sie mir keinen Schaden zufügen konnten. Da ich sie nun etwas besser betrachtete, wurde ich gewahr, daß sie mit Ketten gebunden waren, welches mich dann um so getrosteter machte. Hattet ihr das Geschrei der Verdammten gehört, die Peinigungen gesehen, ihr würdet euch nie wieder mehr erkühnen zu sündigen noch Gott zu beleidigen. Allda schrie der Atheist, nun habe er die feurige Rechte eines erzürnten Gottes gefühlt; der Lügner schrie über den Betrug seines Herzens; der Ehebrecher über seine Lüste, der Säufer über seine Unmäßigkeit, der Schwärmer, Lasterer und Flucher über die muerkannten Sünden und Gottlosigkeit ihrer leichtfertigen Zungen; die Weltgesinnten und Verführerischen schrieen über ihre Hoffart, und jeglicher Sünder über die Uebertretungen, welche seine Seele in solchen erbärmlichen Zustand gebracht, aber Alles vergebens! Es wurde da kein Erbarmen noch Erleichterung gefunden.

Erwägt nun dieses meine Geliebten, da ich noch bei euch bin, und nehmet es zu Herzen, weil ihr noch Zeit habt umzukehren, denn Gott ist jetzt bereit, einen jeden bußfertigen Sünder zu empfangen und zu begnadigen. Laßt euch die Betrachtungen der Höllenpein antreiben, euern Frieden mit Gott zu machen, ehe ihr von hinnen scheidet und nicht mehr gesehen werdet, wenn ihr nicht Theil haben wollt mit jenen elenden Seelen, deren Theil ist im Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennt, und nimmermehr zu löschen ist.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Br. Joseph Steiner's Gefangenschaft.

Unsere Leser werden sich wohl noch an den in No. 5 des „Herold der Wahrheit" erschienenen Aufsatz erinnern bezüglich der Geldstrafe und Haft des Br. Joseph Steiner, ein Glied der Schweizer Mennoniten-Gemeinde nahe Bluffton, Allen Co., Ohio, weil er sich weigerte als Geschworener auf dem Gerichte zu dienen. Anläßlich dieses Umstandes haben wir mehrere Briefe von Br. Steiner selbst, sowie auch mehrere Abschriften der vor einigen Jahren von dieser Gemeinde übereinstimmend gefaßten Erklärung ihrer Gesinnungen und ihres Glaubensbekenntnisses erhalten, nebst einem von dem Bischof jener Gemeinde, Joh. Moser, geschriebenen Briefe, welcher von Br. Steiner dem Richter abgegeben wurde, als ersterer vor dem Gericht erschien um seine Entlassung vom Jurydienst zu erbitten, welchen sein Gewissen es ihm nicht zuließ zu leisten. Wir lassen hier die Briefe folgen, damit unsere Leser und Andere, welche wünschen, dieselben für sich selbst lesen können.

Um jedoch den Lauf der Dinge weiter zu erklären, lassen wir hier zuerst einen Auszug eines von Br. Steiner erhaltenen Briefes folgen:

Lieber Br. J. F. Funk. Gruß zuvor! Weil ich durch einen Bruder erfahren habe, daß ihr die Ursache zu erfahren wünscht, warum mir von dem Richter in Lima eine Geldstrafe von $10.00 und zehntägige Gefängnißstrafe auferlegt wurde, so will ich folgende Erklärung machen:

Meinerseits war es Gewissensfache. Auf der Seite des Richters war es Gesetzessache. Seitdem ich Obiges geschrieben, sah ich in der 1. März-Nummer des „Herold der Wahrheit" einen Aufsatz, in welchem u. A. Folgendes erscheint:

„Die mennonitische Gemeinschaft verbietet ihren Gliedern nicht, auf der Jury zu dienen, ausgenommen in Fällen wo es sich um das Todesurtheil des Verklagten handelt."

Nun, damit Niemand möchte mißverstehen warum ich nicht als „Juror" dienen wollte und was die Verhältnisse in unserer Gemeinschaft (Schweizer Mennoniten) sind, so möchte ich bitten diese zwei Aufsätze in den Spalten des „H. d. W." erscheinen zu lassen, damit dann Jedermann urtheilen kann, wie weit es uns erlaubt ist in diesem Fache zu dienen, wenn wir unseren Grundsätzen, die schon von unseren Vorfahren als Recht gehalten wurden, nachkommen wollen.

Der erste der folgenden Aufsätze war schon früher durch die Brüder Peter Schumacher und Johannes Moser als eine Bittschrift geschrieben, wie der Inhalt zeigt. Letzterer wurde von Bisch. Johannes Moser geschrieben, weil ich wünschte, dem Richter die Glaubensgründe unserer Gemeinde vorzulegen, um ihm zu zeigen warum ich mich weigerte als Juror zu dienen, und damit er sich nachgehends nicht entschuldigen könne, er sei mit unseren Glaubensgründen nicht hinreichend bekannt gewesen. Euer aller Wohlwünscher

Joseph Steiner,
Bluffton, Allen Co., Ohio.

Eine Bittschrift von Pred. Johannes Moser und Pred. Peter Schuhmacher, von der Schweizer Mennoniten-Gemeinde nahe Bluffton, Allen Co., Ohio.

An alle Beamten: Ehrwürdige Vorgesetzte: Mit Hochachtung und festem Zuvertrauen übergeben wir unsere Bittschrift und bitten demüthiglichst um Befreiung von dem Richter- und dem Geschworenen-Dienste.

Mit dieser Bittschrift erzeigen wir unsere Dankbarkeit gegen unsere Regierung und Beamten über uns für ihre Beschützung und die Gewissensfreiheit, die wir unter ihrer Regierung genossen haben; und wir bitten

Sie demüthiglichst, daß wir dieselbe Freiheit auch in der Zukunft genießen mögen. Es ist nicht unsere Absicht eine vollständige Aufschrift der Grundsätze unseres Glaubens vorzulegen oder uns gegen Solche zu vertheidigen, die in ihrem Glauben von uns verschieden sind; dieses würde unser Schreiben zu weitläufig machen. Wir wollen jedoch in der Kürze erwähnen, daß wir glauben, daß unser Glaubensbekenntniß gerechtfertigt ist durch die Lehre und das Beispiel unseres Herrn Jesu Christi. Nach unserer Erkenntniß der Hl. Schrift ist das Reich Christi ein Reich der Gnade und des Friedens. Wir beten: „Dein Reich komme". Daher glauben wir, daß es unsere Pflicht ist der Lehre und dem Beispiele dieses Friedenkönigs zu folgen, so viel Er durch Seine Gnade uns Kraft und Beistand schenkt. Wir glauben, daß wir Streiter für Sein Reich sind wenn wir das Böse, das in uns ist, überwinden, und nach unserem Verständniß ist dieses die Kraft, durch welche das Reich Gottes zu uns kommt. Wenn wir nach dem Gesetze Gottes vollkommen wären, dann würden wir, in einem gewissen Sinne, durch dasselbige göttliche Gesetz fähig sein auch Andere zu richten; aber weil wir alle Schuldner Gottes sind, so glauben wir Gott würde uns mit dem Gesetz „Auge um Auge" richten, so wir Andere durch die Macht des Gesetzes richten werden. Wir glauben, daß wenn wir die Kraft des Gesetzes brauchen, Gott uns' nach dem Gesetze richten werde; denn „das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und Wahrheit aber ist durch Jesum Christum geworden."

Mit diesem wollen wir jedoch denen, die sich untadelhaft vor dem Gesetze Gottes betrachten können, und denen die mit einem gutem Gewissen als Richter und Ausführer des Gesetzes dienen können, nicht im Wege stehen. Wir wünschen hiermit alle Hochachtung und Ehre und Ergebenheit und Gehorsam gegen unsere Oberherren zu erzeigen, so weit wir vermögend sind dieses mit einem guten Gewissen zu thun, und wir wollen ihnen auch auf keine Weise in der Ausführung ihrer Pflichten und Aemter im Wege stehen; und in unserer Schwachheit, nach der Lehre des Wortes Gottes, wollen wir auch für unsere Regierung und für alle derer Verwalter beten.

Hiermit schließen wir unsere Bitte und hoffen auf eine freundliche Anerkennung und Gewährung unserer Bitte.

Wir wünschen euch allen wohl und verbleiben mit Hochachtung euere ergebensten Diener und Vorsteher unserer Gemeinde.

Johannes Moser,
Peter Schuhmacher.

Der Grund warum wir uns weigern als Geschworene (Jurors) zu dienen.

Unser Grund, warum wir uns weigern als Geschworene zu dienen, ist Gewissensfache; nicht Verachtung oder Ungehorsam gegen unsere Obrigkeit. Wir achten und ehren sie, beten sogar für sie; wir sind auch bereit Zoll und Abgaben gewissenhaft zu entrichten und unseren Theil für des Landes Wohl und Nutzen zu tragen, insoweit unsere Gewissen frei sind. Wenn wir aber aufgefordert werden Gewalt zu üben und Jemand zu verurtheilen, so müssen wir unser Gewissen verletzen, wenn wir solcher Aufforderung entsprechen müssen.

Wir bekennen uns wehrlos und wenn wir nach unserem Bekenntnisse leben, so haben wir uns dessen nicht zu schämen. Wehrlos war auch Christus unser Meister, Erlöser und Vorgänger. Er wurde als Friedensstönig geboren (Luc. 2, 14.) und als Solcher hat Er sich bewiesen im Leben und Sterben, und wie Er gesinnet war, sollen auch Seine Reichsgenossen sein. Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir Seinen Fußstapfen nachwandeln sollen. Joh. 19, 36.; Luc. 22, 25.–27.; Math. 26, 52.—55.; 1 Pet. 2, 19—25. Hat Christus unser Meister den Pfad der Geduld gewandelt, so muß es auch der rechte Pfad sein für Seine Nachfolger.

Unsere Gemeinde lehrt nichts Neues, wir bekennen noch was Christus gelehrt und unsere Vorfahren und Glaubensgenossen schon vor Jahrhunderten unter Druck und Verfolgung bekannt haben, und um deßwillen auch viel Märtyrerblut geflossen ist. Um deßwillen haben sie denn auch in unserem Lande ein Asyl gesucht und Gottlob auch gefunden. Und es sind auch viele Dankgebete zu Gottes Thron gekommen für den Schutz und die Gewissensfreiheit, welche so viele Bedrängte in diesem Lande fanden, und welchen Schutz sie und ihre Nachkommen dankbar genießen konnten. Auch wir könnten dankbar sein, wenn unsere Gewissen verschont blieben, also daß wir nicht als geschworene Richter sitzen müßten. Und wenn wir auch deshalb uns Gewissen machen, wollen wir doch obrigkeitliche Personen deshalb nicht verachten. Wir unsererseits können nicht sehen, wie wir vor Gott nur aus Gnaden leben, und doch zu gleicher Zeit gerichtliche Urtheile fällen können. (Joh. 1, 16. 17.) Und wenn man uns gegen unser Gewissen in eine Jury zwingt, und uns um unseres Gewissens willen Strafe auferlegt, so können wir nicht sehen, daß wir uns noch über Gewissensfreiheit freuen sollen. Mit unseren Ansprüchen auf das County und County-Beamtungen wollen wir suchen bescheiden zu sein. Solches war auch unser Bestreben bis daher. Es ist uns nicht bewußt, daß das County bis daher von unseren Armen zu versorgen hatte. Wir haben auf alle einträglichen Aemter verzichtet, wir haben nicht um solche geworben und haben nicht gesucht Anderen solche streitig zu machen. Schuldirector und Wegmeister wurden bedient, mehr deshalb um Gefälligkeit und Dienst zu beweisen, als Gewinn und Nutzen zu suchen. Auch wünschen wir unsere Schwierigkeiten nicht vor das Gericht zu bringen, um sie durch ein Schwurgericht entscheiden zu lassen. Es ist uns auch nicht bewußt, daß Glieder unserer Gemeinde mit einander vor Gericht gingen, um ihre Sachen durch ein Schwurgericht entscheiden zu lassen, und im Falle solches vorkommen sollte, so würde die Kirche es nicht ungestraft lassen. Wenn Kirchenglieder ihre Sachen durch ein Schwurgericht entscheiden lassen, so steht es mit ihrem Christenthum nicht mehr gut.

Ein Lutherdenkmal.

Ein großartiges Lutherdenkmal wird gegenwärtig unter der Leitung von Professor Otto in Berlin errichtet. Neben Luther und seinen Freunden Melanchthon, Bugenhagen, Agrikola, Spalatin, Jonas und Kruziger, deren Bilder das Monument enthält, sitzen am Fuße desselben als Wächter die Colossalgestalten der tapfern Ritter Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen „bereit mit den mächtigen Schwertern für die neue Lehre in den Kampf zu ziehen".

Diese zwei bewaffneten Rittergestalten am Fuße des Denkmals halten dem denkenden Christen eine bedeutungsvolle Rede, obwohl sie von Erz gegossen sind.

Welch ein Unterschied! Luther wird abgebildet mit zwei Kriegern, die bereit stehen für ihn zu fechten. Die Denkmäler Jesu Christi dagegen stellen gewöhnlich den Heiland dar, wie Er Sein Kreuze trägt oder am Kreuze hängt.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. April.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Blicke in das Leben Christi	97
Die Altevangelischen Taufgesinnten und die Münsterschen ꝛc.	98
Das Böse mit Gutem überwinden	101
Ermahnung	101
Br. Joseph Steiner's Gefangenschaft	102
Ein Lutherdenkmal	103
Editorielles	104
Correspondenzen	105
Conferenzen	105
Verhandlungen der Sonntagschul-Convention	105
Die Conferenz in Lancaster Co., Pa.	105
Die Versammlungshäuser	106
Ein Religionsfreund	107
Der Schächer am Kreuz	108
Wein Ballou und seine Gemeinde	108
Nicht mehr wird Voll gegen Voll zücken das Schwert, ꝛc.	109
Verbesserattbet	109
Gestorben	110

— **Bestellt die Sonntagschul-Lectionshefte für 1891. Dieselben sind sowohl in deutscher wie in englischer Sprache zu haben und werden für Schüler und Lehrer von großem Nutzen sein. Probeexemplare werden frei versandt.**

Geschichte der Frey-Familie. — Vor einiger Zeit berichteten wir, daß wir eine Geschichte der „Frey-Familie" drucken. Es freut uns, unseren Lesern berichten zu können, daß das Werk beinahe fertig ist, und wenn nichts uns daran hindert, werden wir das Werk früh im April vollenden. Wer noch einige Exemplare will, übersende seine Bestellung umgehend, weil nur eine kleine Zahl gedruckt wird außer denen, welche schon bestellt sind. Folgend ist der Preis:

Leinwandeinband	$1.35
Halbmorocco	2.10
Vollmorocco	3.10

Mennonite Publishing Co, Elkhart. Ind.,

Sonntagschul-Literatur. In einer andern Spalte lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte. Nebst diesen haben wir auch eine Serie von Fragebüchern, welche vor etlichen Jahren herausgegeben wurden und große Verbreitung fanden. Wenn irgend Jemand dieselben den Sonntagschul-Lectionsheften vorzieht, so können sie immer noch von uns bezogen werden. Sie erscheinen sowohl in englischer wie in deutscher Sprache.

Auch möchten wir auf unsere Sonntagschul-Zeitschriften: „Der Christliche Jugendfreund", "Words of Cheer" und "Welcome Tidings", und unsere Liederbücher: "Hymns and Tunes" und "Bible School Hymns", Pilgerlieder, ꝛc. aufmerksam machen. Wir haben auch eine gute Auswahl englischer und deutscher Bibeln, Testamente, Bilderkarten, Fleißkarten ꝛc. und bitten unsere Freunde, uns ihre Bestellungen zeitlich einzusenden.

Wer war es? — An der Versteigerung bei Eli Weavers nahe Blue Ball, Lancaster Co., Pa., im Februar, erhielt Christian Z. Weaver, Elkhart Co., Ind., $1.00 von Jemand mit dem Auftrage, uns das Geld zu geben als Bezahlung für den „Herold". Br. Weaver nahm das Geld, vergaß aber den Namen des Gebers aufzuschreiben, und kann sich nun nicht mehr erinnern wer es war. Wir bitten den Bruder, welcher es ihm gegeben hat, uns zu schreiben und seinen Namen und volle Adresse zu geben, damit wir seine Zahlung erobtiren können.

April. — Der 1. April hat bereits seine Erscheinung gemacht, und mit ihm die Zeit da viele Farmer und Geschäftsleute eine allgemeine Entrichtung ihrer Rechnungen vornehmen. Wir hoffen diejenigen, welche im Rückstande auf unsere Blätter sind oder uns für Bücher schulden, werden auch uns in die allgemeine Entrichtung ihrer Rechnungen einschließen und uns das Zurückstehende zusenden. Neuliche schwere Ausgaben für neue Schrift, Maschinerie ꝛc. zwingen uns, alle möglichen Bemühungen zu machen, um diese neuen Schulden bezahlen zu können.

Verbesserungen. — Was unsere Leser bereits schon gesehen und mit Freuden erfahren haben, berichten wir jetzt, nämlich, daß wir neulich bedeutende Verbesserungen vorgenommen haben. Der „Herold" erscheint nun in neuer Schrift. Auch thut nun eine Falzmaschine die Arbeit, welche früher von Hand gethan werden mußte. Nebst diesem wird der „Herold" nun gepappt, so daß der Leser nicht mehr genöthigt ist das Blatt zuerst zu nähen und dann aufzuschneiden ehe man es lesen kann. Diese Verbesserungen geben dem Blatt ein viel schöneres Aussehen, und hat überdies eine bedeutende Auslage von Geld gekostet. Wir sind jedoch überzeugt, daß unsere Leser diese Verbesserung schätzen werden, und wir hoffen wir werden durch ihre Mithilfe die Spalten unseres Gemeindeblatts mit Geistesspeise versehen können, die uns allen nützlich sein und zur Stärkung der Seele dienen wird auf unserer Reise durch dieses Leben.

Unsere Sonntagschulen und Sonntagschul-Lectionshefte. — Der Frühling naht heran und somit die Zeit, wo unsere Sonntagschulen, welche im Spätjahr eingestellt wurden, wieder für den Sommer eröffnet werden. Daher möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Freunde und besonders derjenigen, welche im Sonntagschulwerke interessirt sind, auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte lenken. Diese Lectionshefte sind überall, wo sie im vorigen Jahre eingeführt wurden, ein Mittel gewesen, wodurch das Interesse in der Sonntagschule, bei den Lehrern sowohl als den Schülern, gefördert wurde. In vielen Nachbarschaften, wo die Sonntagschulen während des Winters geschlossen waren, wurden die Lectionen dennoch genommen und von Lehrern und Schülern zu Hause studirt. Wenn nun die Sonntagschulen wieder eröffnet werden, so hoffen wir, unsere Glaubensgeschwister werden die Lectionshefte ihrer eigenen Gemeinschaft gebrauchen anstatt sie sonstwo zu bekommen. Die Herausgabe dieser Lectionshefte ist mit bedeutenden Kosten verbunden, und die Lectionen sind besonders für unsere Sonntagschulen geeignet. Die Erklärungen werden in leicht verständlicher Sprache gegeben, so daß sie von Lehrern und Schülern leicht zu verstehen sind.

Jeder Lection sind Fragen beigefügt: 1. Fragen für jüngere Classen; 2. Fragen für mittlere Classen; 3. Fragen für höhere Classen. Am Ende jedes Viertels befinden sich Fragen zur Wiederholung. Bei jeder Lection befindet sich der Haupttext, Zeit, Ort, passende Schriftabschnitte für die tägliche Familien-Andacht und weitläufige Erklärungen über den Text der Lectionen, in welchen manche werthvolle Winke gegeben werden, wodurch das Lernen bedeutend erleichtert, und dabei das Interesse in der Schule vermehrt wird. Wir hoffen, unsere Leute werden uns liberale Unterstützung geben. Wir haben Probeexemplare an viele unserer Prediger, Sonntagschul-Vorsteher und Lehrer versandt, und wir hoffen sie werden dieselben untersuchen. Irgend Jemand, welcher übersehen worden ist, der wolle uns gefälligst seine Adresse mittheilen, so werden wir Probeexemplare zusenden. Wir hoffen nebst von unsern alten Sonntagschulfreunden, welche uns im vorigen Jahr unterstützten, auch von vielen neuen Freunden Bestellungen zu empfangen.

Von Logan Co., Ohio. — In der Walnut Grove und South Union-Gemeinde sind jetzt zehn Täuflinge, die wünschen einen Bund mit Gott aufzurichten. Wir hoffen Andere werden ihrem guten Beispiele nachfolgen und im Weinberge des Herrn arbeiten.

Br. Jacob Crater und Gattin von Elkhart Co., Ind., verkauften ihre Farm und gingen nach Knox Co., Tenn., auf einen längeren Besuch. Sie kamen den 18. glücklich bei Pred. H. H. Good an, und fanden ihn und seine Familie bei guter Gesundheit. Im verflossenen Winter fiel dort sehr viel Regen. Ihre Freunde mögen in Zukunft ihre Briefe nach Richland, Knox Co., Tenn., adressiren. Wir wünschen ihnen einen angenehmen Besuch.

Von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind. — Br. J. S. Coffman von Elkhart hielt mehrere Versammlungen in Clinton und Middlebury Twp., bei Forest Grove in dem Brick-Versammlungshause und auch im Clinton Amisch-Versammlungshaus. Die Versammlungen waren gut besucht und ziemliches Interesse wachgerufen. Mehrere machten Anspruch, um in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Br. Coffman wurde am 17. März nach Freeport, Stephenson Co., Ill., gerufen, zum Leichenbegängniß der Tochter des Pred. Joseph S. Lehman, und jetzt (März 25.) ist er in Sterling, Whiteside Co., Ill., wo er mehrere Versammlungen bedienen soll. Der Herr wolle diese Anstrengungen mit der Seligkeit vieler Seelen segnen.

Correspondenzen.

Von Chambersburg, Pa. — Die Brüder Johannes K. Brubacher, Lancaster Co. und J. S. Lehman, Dakota, Ill., statteten unserer Gemeinde im Januar einen Besuch ab. Sie hielten fünf lehrreiche Versammlungen, welche auch sehr geschätzt wurden. Wir hoffen, Gott wird Seinen reichen Segen auf diesem Werk ruhen lassen, daß noch viel Gutes daraus entstehen möge.

Cor.

Von Logan Co., Ohio. — Prediger David Hochstetler von Wayne Co., Ohio, weilte eine Woche unter den hiesigen Brüdern. Er hielt mehrere Versammlungen in South Union, Walnut Grove und Salem, welche lehrreich und aufmunternd waren für die Anwesenden. Sein Bruder und sein Neffe begleiteten ihn am 21. nach Allen Co., wo er gedenkt etliche Gemeinden zu besuchen.

Cor.

Von Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa. — Br. D. H. Bender, Elkick Twp., besuchte unsere Gemeinde am 14. März und predigte dreimal, zweimal im Blauch- und einmal im Thomas-Versammlungshause. Der liebe junge Bruder scheint in dem Werk des Herrn sehr eifrig zu sein.

Er gedenkt bald die Gemeinden in Ohio und Indiana zu besuchen. Der Herr wolle seine Arbeit segnen, daß noch viel Gutes durch ihn gewirkt werde.

L. A. Blough.

Von Cullom, Ill. — Sonntag den 7. März besuchte Bruder E. M. Hartman, Washington, Ill., unsere Gemeinde. Die Absicht seines Besuches war, die jungen Seelen, welche sich neulich Gott ergeben haben, im Worte Gottes zu unterrichten und im Glauben suchen aufzubauen, aber wegen einer Leichenbestattung nahe seiner Heimath hielt er nur eine Versammlung, welche aber sehr zahlreich besucht wurde. Br. Hartman war seither wieder bei uns, aber wegen ungünstiger Witterung wurde die Versammlung von nur einer kleinen Zahl besucht. Unsere Sonntagschule wurde im ersten Theile des Winters eingestellt, wurde aber im Januar wieder organisirt. Wir haben eine große Schule und die Brüder scheinen im Werke sehr interessirt zu sein.

S. W. Shearer.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Kansas, im Pennsylvania-Gemeindehause, in Harvey Co., Freitag den 1. Mai.

Für Virginia, im Springdale-Gemeindehause, Augusta Co., Freitag den 8. Mai.

Für Ohio, nahe Orrville, Wayne Co., Freitag den 15. Mai.

Für Illinois, in Sterling, Whiteside Co., Freitag den 22. Mai.

Für Canada, in Meyer's Gemeindehaus nahe Jordan Station, Lincoln Co., Freitag den 29. Mai.

Halbjährliche.

In Christian Eby's Gemeindehaus, Berlin, Waterloo Co., Ontario, Freitag den 10. April.

Im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 7. Mai.

Verhandlungen der Sonntagschul-Convention,

abgehalten den 7. Februar 1891 in Slate Hill, Cumberland Co., Pennsylvanien.

Trotz der regnerischen und unangenehmen Witterung versammelte sich doch eine schöne Anzahl Brüder. Br. H. S. Rupp wurde zum Vorsitzer erwählt. Ein Programm wurde vorher gedruckt und unter den Brüdern ausgetheilt.

Das erste Thema: „Sind die Sonntagschulen, wenn recht geleitet, der Gemeinde eine Hilfe?" wurde von Br. Rupp besprochen. Die Ideen, welche die Kinder in der Sonntagschule fassen, sind gerade diejenigen, welche ihnen in der Schule, die sie besuchen, eingepflanzt werden. Br. Benjamin Zimmerman sagte, daß die populären Sonntagschulen überhaupt irren, indem sie weltliche anstatt geistliche Weisheit lehren und manchmal in eine Form fallen und die Gemeinde dann auch in diesem beeinflussen. Br. Heß meinte, die populären Sonntagschulen geben den Kindern mehr Neigung für ein oberflächliches als ein tief gegründetes Leben in Christo. Auf die Frage: „Wie kann man diesen Irrthümern ausweichen?" erklärte Br. Zimmerman, man müsse sich vor Extremen hüten, die jüngeren Classen mit guten Lehrern versorgen und das Interesse der Schule bei den Eltern erhalten. Br. Herr sagte: „Handelt stracks wider die Fehler! Haltet euch fest am Worte Gottes!"

Die zweite Frage: „Soll man eine Sonntagschule, welche nicht mit dem Worte Gottes genau übereinstimmt unterlassen?" wurde nach ernstlichem Besprechen mit „Ja" beantwortet. Diese Frage führte uns zu der Besprechung der dritten Frage: „Wie kann die Sonntagschule anziehend gemacht werden?" Br. Heß bemerkte, daß die Kinder schon in ihren jungen Jahren im geistlichen Leben unterrichtet und beeinflußt werden sollten, daß sie freundlich eingeladen werden sollten zur Sonntagschule zu kommen, und nachher erzählte er eine persönliche Erfahrung. Br. Shope bemerkte, daß Freundlichkeit in und außer der Schule gegen die Kinder in dieser Hinsicht eine große Hilfe ist. Auch wurde dieser treffliche Gedanke gegeben: „Laß die Kinder sehen, daß du sie liebst. Berufe dich viel mehr auf die höhere als die menschliche Natur der Kinder."

Sonntagschulmusik wurde auch besprochen, und weil dies eben auch die vierte Frage war, so wurde sie nächst in Erwägung genommen. Viel der heutigen Sonntagschulmusik ist werthlos und führt zu einem gleichgiltigen Leben. Unsere Kinder sind nicht so eifrig für solchen Gesang als wir oftmals denken. Wir wollen lieber solche Lieder singen, welche zur „Anregung des Geistes" dienen — die Lieder, welche die Erlösung, Seligkeit und die Liebe Gottes verkündigen. Wir wollen einander anspornen in der Hoffnung, im Muth und im Glauben, und unsere Arbeit wird nicht vergebens sein.

Unsere nächste Versammlung wurde auf Samstag nachmittags, den 28. Februar, in Churchtown bestellt.

Die Conferenz in Lancaster Co., Pa.

Die Lancaster Conferenz versammelte sich im Brubacher-Versammlungshause Donnerstag und Freitag den 19. und 20. März. Eine bedeutende Anzahl Bischöfe, Prediger, und Diacone wohnte der Conferenz bei. Liebe und Friede herrschten. Die von früheren Conferenzen verfaßten und verbesserten Regeln und Ordnungen wurden besprochen und angenommen. Diese Beschlüsse, welche im Drucke erschienen sind, können und sollten alle Glieder haben und lesen. Möge der Herr die Arbeit der Conferenz segnen und einem jeden Glied Liebe und Eifer im Dienste des Herrn geben!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Versammlungshäuser.

„Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.“ 1 Cor. 14, 40.

Mit dem Herannahen des Frühlings wird wohl in mancher Gemeinde eine Verbesserung des alten oder Errichtung eines neuen Versammlungshauses vorkommen. Einige Winke über dasselbe in dem „Herold“ möchten zweckmäßig erscheinen. „Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen“, hat der hocherleuchtete Apostel Paulus an die Corinthische Gemeinde geschrieben und sie ermahnt, wie die Versammlung der Gläubigen sollte geleitet werden. Dies „Alles“ schließt auch andere Sachen mit ein, wie zum Beispiel das Errichten und Ausbessern der Versammlungshäuser. Wenn etwas solcher Art vorgenommen werden muß, sollten die Brüder recht sorgfältig sein, daß kein Unfriede entsteht, denn was Einige für nothwendig ansehen, wird von Andern als Hochmuth betrachtet. In einem solchen Fall muß zuerst eine Ausgleichung oder Vereinigung getroffen werden, nach Anweisung des Apostels: „Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.“

Wir müssen bedenken, daß die Geistesgaben verschieden sind, nach 1 Cor. 12: daher entstehen die unterschiedlichen Meinungen, Röm. 14: „Ein Jeder sei seiner Meinung gewiß.“ Der Apostel sagt nicht, wie einige irrig vorgeben, daß man seiner Meinung nicht gewiß sein kann, ohne Andern ihre Meinung zu verwerfen. „Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du Anderer, was verachtest du deinen Bruder?“ Das Evangelium erlaubt keine Gesetze zu machen. Es ist nur Liebe.

Wenn Ungleichheiten vorkommen, wie oben gemeldet, müssen wir dem Beispiele der Apostel folgen (Apstg. 15), die Gemeine zusammenkommen lassen, um eine Vereinigung zu treffen. Trotzdem sind immer wieder Solche aufgetreten, die das Gesetz und das Evangelium zusammenmengen wollten, welches deutlich in der Apostel Briefen zu finden ist. Paulus schreibt an die Galater (5, 4.): „Ihr habt Christum verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt.“

Obschon im Evangelium kein Gesetz besteht, so haben wir doch eine evangelische Ordnung, welche von den Bischöfen und Dienern von Zeit zu Zeit nachgesehen und bestätiget wird. So lange kein Beschluß an der Zusammenkunft gemacht wird, wie die Häuser zu bauen, steht es jeder einzelnen Gemeinde frei, ihr Versammlungshaus einzurichten, wie sie es für schicklich und bequem ansehen. Nur muß Alles ehrlich und ordentlich zugehen.

Wenn etwas solcher Art von der Gemeinde vorgenommen werden soll, sollten alle Brüder im Bezirk sich versammeln, um die Sache zu berathen. Wenn nicht zwei Drittel der Brüder zusammen kommen, sollte nichts Bestimmtes unternommen werden, ausgenommen die beiwohnenden Brüder sollten sich vereinigen, alle Abwesenden zu gewinnen suchen, daß sie sich auf eine andere Zeit mitversammeln mögen. Sobald zwei Drittel und mehr von den Brüdern sich versammeln, kann das Geschäft beginnen.

Das erste sollte sein, im Namen des Herrn und im Gebet den Anfang machen, und dann einen Vorsitzer und Schreiber erwählen. Die Absicht der Versammlung sollte den Brüdern vorgetragen und verhandelt werden, ob eine Ausbesserung am Hause thunlich ist, oder ob ein neues aufgebaut werden sollte. Die Mehrheit der anwesenden Brüder sollte in allen Fällen entscheiden, ausgenommen wenn das Wort oder der Beschluß der Bischöfe dagegen steht.

Was Einige für nothwendig ansehen wird von Andern als Hochmuth betrachtet. Diese Letzteren sollten bedenken, daß wir uns nicht mehr in Winkel und Höhlen zu versammeln brauchen wie zu den Märtyrerzeiten. Auch wäre es sehr umständlich uns in Privathäusern zu versammeln, wie unsere Vorväter. Die Brüder fanden es nothwendig Versammlungshäuser zu bauen. In den Privathäuser-Versammlungen hatte man Bänke ohne Rücklehne, um sie bequem von einem Platz zum Andern zu bringen, und wenn nicht im Gebrauch, sie in einen kleinen Raum aufzubewahren. Der Prediger nahm seinen Stand oben am Tisch. Dies machte es zum Gebrauch, daß man Tische und Bänke ohne Lehne in den Versammlungshäusern einführte. Bald kam man auf den Gedanken Lehnen an den Bänken in den Versammlungshäusern zu machen, auch dies sahen Einige für Hochmuth an. So hat es noch immer Solche, die jede Verbesserung als Hochmuth oder überflüssig ansehen und behaupten, man müsse beim Alten bleiben. Paulus schreibt: „Das Alte ist vergangen, siehe es ist Alles neu worden“, und „Strebet aber nach den besten Gaben. Und ich will euch einen köstlichern Weg zeigen.“

Nach meiner geringen Erkenntniß sollte der Predigerstand nicht an der Seite vom Haus angebracht werden wo viele Fenster sind. Die Zuhörer wenden natürlich ihr Augenmerk dem Redner zu. Durch das beständige Schauen nach der Hellung werden die Augen schwer und trüb. Eine andere Unannehmlichkeit ist: wenn der Diener lesen will, wirft seine eigene Person Schatten auf das Buch, so daß er genöthigt ist sich halb umzudrehen, damit das Licht auf das Buch fällt, wodurch er einem Theile der Versammlung den Rücken wendet.

Der schicklichste Platz für den Predigerstand ist am Ende, wo das Rathzimmer angebracht ist. Die Diener können dort zusammentreffen um ungehindert ihre Sitze zu nehmen, und sollte sich einer etwa verspäten, braucht er sich nicht durch die Versammlung hindurchzudrängen, um an seinen Sitz zu gelangen. Bei der Umfrage ist eine solche Anordnung sehr bequem.

Der Predigerstand sollte nicht eben mit dem Fußboden sein. Bei einer kleinen Versammlung hat dies nicht viel zu sagen. Alle können dem Redner ins Angesicht sehen. Wo aber eine große Versammlung ist, kann der Prediger von Vielen nicht gesehen werden, besonders wenn er klein von Person ist. Um dieser Unannehmlichkeit abzuhelfen, sollte der Predigerstand von neun bis vierundzwanzig Zoll erhöht sein, je nach der Größe des Hauses. Es wird gesagt, es sei leichter für den Prediger zu reden wenn er erhöht steht. Es ist ebenfalls auch sehr unangenehm für die Zuhörer, wenn der Redner zu hoch steht. Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.

S.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Religionskrieg.

Wenn die Türken oder Muhamedaner um ihrer Religion willen Krieg führen, so darf uns dieses keineswegs wundern, denn ihre Religion gebietet, daß sie die „Ungläubigen“ bekämpfen und sich unterthänig machen sollen, ist also nichts weniger als eine Religion des Friedens. Wenn aber Leute, die sich Christen nennen um ihrer Religion willen in den Krieg ziehen, wenn sie einander todt schlagen und ermorden um dadurch das Christenthum vor dem Untergange zu schützen, so ist dies — wir wollen nicht unternehmen zu beschreiben was dies ist. Die großen Kirchen und Theologen dieser Welt aber meinen, es sei eine gute, christliche und nothwendige Sache, das Christenthum mit dem Schwert zu vertheidigen, und sie haben nach diesem Grundsatz oft gehandelt.

So war vom Jahre 1618 bis 1648 in Deutschland ein Religionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten, der sogenannte dreißigjährige Krieg. Wegen der Religion des großen Friedefürsten Jesu Christi hatten diese vermeintlichen Christen dreißig Jahre lang Krieg. Um die Religion des Friedens zu beschützen, vor Untergang zu bewahren, zu fördern und auszubreiten, hatten sie einen dreißig Jahre währenden Krieg. Diese großen Doctoren welche den Krieg für nothwendig hielten bedachten nicht, daß der Krieg das beste Mittel ist, die Religion des Friedens und der Liebe zu zerstören. Denn wer in den Krieg zieht thut das gerade Gegentheil dessen was die Religion des Friedens von ihm fordert.

Die Religion des Friedens durch Krieg zu beschützen, heißt so viel wie Feuer durch Wasser, Hitze durch Kälte, Eis durch Hitze zu erhalten und zu vermehren,

Im Jahre 1618 begann der Krieg. Die Protestanten, nämlich die Lutheraner hatten in Böhmen wo sie sehr zahlreich waren, etliche Kirchen gebaut. Nun meinten die Katholiken, dazu hätten die Protestanten, welche schon viele Kirchen in Böhmen besaßen, kein Recht; darum ließen sie eine Kirche schließen, die andere niederreißen. Darauf brach unter den Protestanten ein Aufruhr aus. Sie warben ein großes Kriegsheer, mit welchem sie die Städte der Katholiken belagerten und eroberten. Darauf machten sie den Kurfürsten von der Pfalz Friedrich V. zum König von Böhmen. Der Kaiser rüstete ein großes Heer gegen die Protestanten und gewann die große Schlacht am weißen Berge bei Prag (8. Nov. 1620), in welcher sie vollständig geschlagen wurden.

Auch in den folgenden Schlachten waren die kaiserlichen (katholischen) Heere, deren Anführer der Oberfeldherr Wallenstein und der bayrische General Tilly waren, meistens siegreich über die Protestanten. Da kam der protestantische König von Schweden Gustav Adolf seinen Glaubensgenossen zu Hilfe. Er trieb mit seinem großen Heere die katholische Armee fast überall in die Flucht, wurde aber in der Schlacht bei Lützen (6. Nov. 1632) erschossen.

Noch lange dauerte der entsetzliche Krieg. Bald war die katholische Partei siegreich, bald die protestantische. Die Schweden, welche sich mit den Franzosen verbündet hatten, fochten wohl hauptsächlich des Glaubens wegen, allein sie hofften auch politische Vortheile zu erringen.

Diese sogenannten christlichen Heere, welche für die Religion Jesu Christi in den Krieg zogen, ihre Feinde umzubringen, übertrafen an Grausamkeit, Rachsucht und Mordlust selbst die Heiden und Türken. Es ist schwer festzustetzen auf welcher Seite die meisten Grausamkeiten begangen wurden, auf der sogenannten evangelischen oder katholischen. Wie es in diesem Religionskriege herging, zeigt die Einnahme der Stadt Höchstädt durch die Kaiserlichen oder Katholischen im Jahr 1634. „Manns- und Weibspersonen ist, ohne Unterschied kalt oder heiß Wasser, Essig, Mist- oder Kothlachen eingeschüttet, theils sind sie mit Ketten und Stricken an den Köpfen bis auf den Tod gerüttelt, Etlichen Daumenschrauben angelegt, Andere auf den Schienbeinen mit Sägen hin und wieder gesägt, mit Schnüren die Füße bis auf die Beine gerieben, die Fußsohlen zerquetscht und so lange zerschlagen bis sie von den Füßen abgefallen, die Arme auf den Rücken gebunden und sie also hinter sich aufgehängt, sehr Viele nackt in der Stadt an Stricken hin und her geführt, mit Beilen und Hämmern dermaßen zerprügelt, zerfetzt und verwundet, daß sie vor Blut nicht anders anzusehen gewesen, als wären sie schwarzroth gefärbt; in Summa, man ist so grausam und erschrecklich mit Jedermann umgegangen, daß gewöhnlich, größerer Marter zu entgehen, nur um das Todtschießen gebeten worden ist.“

Die Schweden waren nicht weniger grausam. Der bekannte Geschichtschreiber Schlosser nennt die Armeen der Generale Wrangel und Turenne „höllische Scharen.“ Nun ist noch nie erhört worden, daß höllische Scharen in Wahrheit für die Sache Christi gekämpft hätten. In einem würtembergischen Kirchengebete heißt es: „Vor Türken und Schweden behüt uns, lieber Herrn Gott.“

Mit jedem Tage wurde der Krieg schrecklicher und mörderischer und die Wuth der Parteien blieb so erhitzt, daß der Friede nicht eher zu stande kommen konnte, bis alles sich verblutet hatte und ganz Deutschland einem Leichnam glich.

Empörenderes kann man nichts lesen, sagt ein neuerer Geschichtsschreiber, als die Nachrichten von dem Elend des dreißigjährigen Krieges. Niemand bebaute das Feld aus Mangel an Saatkorn, an Zugvieh und an Menschenhänden; die Dörfer standen leer, weil alles sich theils in die Städte flüchtete, theils Soldatendienste nahm, die einzige Hantierung, die noch Sicherheit und Unterhalt gewährte. Alle Zufuhr stockte, weil in mancher kleinen Stadt kein einziges Pferd gefunden wurde. Aas vom Schindanger, Ratten und Mäuse wurden dann zu Leckerbissen. Viele Leichname fand man auf Misthaufen, auf denen die Armen wenige Stunden vor ihrem Hungertod noch eine letzte Nahrung gesucht hatten. Im Magdeburgischen soll die Hungersnoth sogar Menschenfresser erzeugt haben. Wenn es zuweilen geglückt war, eine Fuhr Getreide aus der Ferne in einen solchen Ort einzuführen, so wurden die Bäckerhäuser dergestalt umdrängt, daß Viele erstickten; und selten konnten von dem frischen Brode alle befriedigt werden. Weil die durchstreifenden Soldatentruppen alles Vieh wegnahmen, so konnte man nirgends den Unrath aus den Höfen und von den Straßen hinausschaffen, der dann durch jahrelange Anhäufung so ekelhafte Ausdünstungen erzeugte, daß Seuchen aller Art die Menschen haufenweise wegrafften. An vielen Orten war das Sterben so groß, daß die Leichname Dutzendweise wie auf dem Schlachtfeld in eine Grube geworfen werden mußten. Der schwedische General Baner schrieb aus Pommern im Jahre 1638, er würde der belagerten Stadt Erfurt schon lange zu Hilfe gekommen sein, wenn nicht zwischen der Oder und Elbe alles so verwüstet wäre, daß daselbst weder Hund noch Katze, geschweige Menschen und Pferde sich aufhalten konnten.“

Würtemberg oder Schwaben, welches ein protestantisches Land war, wurde von den kaiserlichen Heerhaufen arg verwüstet. Die Wohnhäuser wurden verbrannt oder doch abgedeckt, die Brunnen verschüttet, die Kirchen zerstört, die Haus- und Feldgeräthe, sowie Vorräthe an Früchten verderbt, das Vieh weggeführt, Reben und Obstbäume umgehauen. Die Einwohner selbst auf's Unmenschlichste mißhandelt. Man hieb Einigen die Glieder ab, stach Andern die Augen aus, goß ihnen siedendes Blei in Nase, Mund und Ohren, man gab ihnen den sogenannten Schwedentrank (Mistjauche) und

trat sie, wenn ihnen hierdurch der Leib schwoll, mit Füßen. Manche wurden an den Schweifen der Pferde umhergeschleppt, oder schossen die Schützen nach ihnen wie nach einer Zielscheibe. Kinder wurden gespießt und gebraten. Da entfloh, was noch fliehen konnte, meist nach der Schweiz, wo man sie gastfreundschaftlich aufnahm. Viele verbargen sich in den Wäldern, Höhlen und Klüften, dorthin aber wurden sie von den Soldaten mit Hunden verfolgt, wie vom Jäger das Wild und bald fand man im ganzen Lande fast nichts als leere, ganz oder halb verbrannte Ortschaften.

Auf diese Verheerung folgte die schrecklichste Hungersnoth. Arme schlugen sich um das Aas des gefallenen Viehes; selbst Wohlhabendere aßen Brod von Eicheln und Baumrinde. Auf die Hungersnoth folgte die Pest. Von mehr als 400,000 Seelen waren nach sieben Jahren in ganz Würtemberg kaum noch 58,000 übrig; 345,000 Menschen waren durch das Schwert der angeblichen Christen oder durch Kriegselend, als Hunger und Pest vom Jahre 1634 bis 1641 umgekommen. Aehnlich wie in Würtemberg sah es in vielen andern deutschen Provinzen aus und die protestantischen Schweden waren in den Ländern ihrer „christlichen" Feinde (der Katholiken) nicht weniger grausam.

Solches Alles aber thaten sich diese unsinnigen Menschen an, um die Religion der Liebe und des Friedens, das Christenthum, zu erretten. Jede Partei meinte, sie habe das wahre Christenthum und für dasselbe führte sie Krieg. Was sie sich aber durch den Krieg erretteten war nicht Christenthum, sondern eitel Heidenthum.

(Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Schächer am Kreuz.

Bekanntlich lehrt die Bibel sehr klar, daß der Mensch nach seinen Werken gerichtet wird. Etliche meinen nun, wenn dem so wäre, so hätte Christus nicht zu dem Schächer am Kreuz sagen können: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein"; denn der Schächer habe bis zu seiner Kreuzigung in Sünden und Lastern gelebt; also könne der Mensch nicht nach seinen Werken gerichtet werden.

Allein für diese letztere Behauptung haben diese Leute keineswegs einen Beweis. Die Bibel giebt keine Auskunft über das Leben des Schächers oder Diebes; sie berichtet nur, daß er sich am Kreuze mit der Bitte an den Heiland gewendet: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst", worauf ihm die oben angeführte Anwort gegeben wurde.

Daß hier ein Fall vorliegt, wo sich ein Mensch unmittelbar vor seinem Ende, in der zwölften Stunde bekehrt habe, davon weiß die Bibel nichts. Nach der biblischen Erzählung erscheint dies nicht wahrscheinlich. Der Schächer hatte jedenfalls das Evangelium Christi verkündigen hören, sonst hätte er sich nicht mit dieser Bitte an ihn gewendet. Man kann nun schwerlich annehmen, daß dem Schächer das Evangelium auf dem Wege nach Golgatha, oder während der Kreuzigung verkündigt worden ist. Vielmehr hat die Annahme für sich, daß er geraume Zeit vor seiner Hinrichtung das Evangelium vernommen und sich während seiner Gefangenschaft, die vielleicht Monate dauerte, in aufrichtiger Buße zu Gott gewendet hat. Möglich, daß er, nachdem er seine Missethaten verübt, zur Buße und zum Glauben gekommen ist, und sich selbst dem Gerichte zur Bestrafung überliefert hat. Daß er sich erst auf dem Wege nach Golgatha oder während der Kreuzigung „bekehrt" habe, davon weiß die Bibel absolut nichts.

Der Ausspruch des Schächers; „Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt" (Luc. 23, 41.) deutet darauf hin, daß er schon früher mit Christus bekannt geworden ist, denn wenn ihm die Juden erst auf dem Wege von Christo erzählt hätten, so würde er ganz andere Meinungen von Ihm gehabt haben, weil die Juden den Heiland für einen Gotteslästerer und Aufrührer gehalten und ausgegeben haben. Die Jünger alle hatten ihn verlassen und waren geflohen, konnten dem Schächer also die Wahrheit nicht verkündigen. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Adin Ballou und seine Gemeinde.

"The Arena" ist ein monatliches Magazin, herausgegeben in Boston. Der erste Artikel der December-Nummer 1890 dieser Zeitschrift führt den Titel: "The Christian Doctrine of Non-Resistance"; (die christliche Lehre von der Wehrlosigkeit). Dieser Artikel enthält eine Correspondenz des Predigers Adin Ballou mit dem bekannten russischen Schriftsteller, Grafen Talstoi über die Lehre von der Wehrlosigkeit, sowie auch Mittheilungen aus dem Leben und Wirken von A. Ballou.

Schon im Jahre 1830 hatte Ballou die Ueberzeugung, daß ein Christ, dem Vorbilde und den Worten seines Meisters gemäß, sich nicht mit Gewalt vertheidigen dürfe. Im Jahre 1841 gründete er mit ungefähr dreißig gleichgesinnten Freunden die "Hopedale Community" in Mendon Township, etwa 30 Meilen westlich von Boston. Von dieser Gemeinde sagt ihr Gründer: „Es war nicht beabsichtigt, daß Hopedale je Corporationsrechte erwerben solle unter einer Regierung, die — wie gut sie auch in anderer Hinsicht sein mag — von ihren Unterthanen verlangt, auf ihren Befehl Menschen im Kriege hinzuschlachten, oder zu Kriegszwecken, Armeen und Flotten auszubilden und zu unterhalten, oder Verbrecher am Leben zu strafen, oder unter irgend einem Vorwand an irgend einem Menschen oder einer Menschenklasse anders zu handeln, als sie (die Beamten der Obrigkeit) wünschen, daß mit ihnen gehandelt werde, oder in irgend einer Hinsicht die einfachen Vorschriften Jesu Christi zu übertreten und nicht nach seinem Vorbilde zu leben."

Die Gemeinde befand sich vierzehn Jahre lang in gedeihlichem Zustande. Die Zahl der Mitglieder stieg trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten auf dreihundert. Sie wohnten in fünfzig Häusern und besaßen über fünfhundert Acre Land. Die Gemeinde hatte ein Schulhaus, eine Kapelle, Bibliothek ꝛc. Das Vermögen der Gemeinde repräsentirte einen Werth von über 90,000 Dollars. Im Jahre 1856 jedoch ward die Gemeinde verschiedener ungünstiger Umstände wegen aufgelöst.

Ihr Gründer blieb seinen Grundsätzen bis zu seinem Ende treu. Er ließ eine Anzahl Bücher drucken, von welchen „Christliche Wehrlosigkeit", „Practischer christlicher Socialismus", „Ursprüngliches Christenthum" ꝛc. die wichtigsten sind. Er starb vor wenigen Monaten im Alter von 87 Jahren.

H.

— Wenn wir nur einen guten Gedanken haben, so werden wir gleich eines Hauptes länger, als Andere, und denken: einen solchen Gedanken hat noch Niemand gehabt. Dann schickt Gott Umstände, die uns demüthigen und eines Hauptes niedriger machen.

„Nicht mehr wird Volk gegen Volk zücken das Schwert, und nicht mehr lernen den Kriegsdienst."

Jesaias 2, 4. nach v. Eß' Uebersetzung.

(Schluß.)

Die Sündhaftigkeit des Krieges bietet auch noch die Seite zur Betrachtung, daß der Sieg lange nicht immer Dem zu Theil wird, der im Rechte ist, sondern nur dem Stärkeren, dem vollkommener Bewaffneten und Eingeübten, dem Verschmitztern, dem Listigern und Ränkevollern, und wie viele Umstände mag es noch geben, welche den Sieg bedingen. Besehe dir einmal in Gedanken zwei Armeen, welche sich feindlich gegenüberstehen; haben diese Männer jemals Händel oder Streit miteinander gehabt? Sie sind wiederum Männern untergeordnet, welche die Sache sonst an und für sich nichts kümmert, als daß ihr Talent hier irdischen Lohn, Ehre u. s. w. sucht, alle zusammen verfolgen oft durch Begehung aller erdenklichen Greuel, durch die schändlichste Mißachtung der Gebote ihres Gottes, Ziele ihrer Fürsten, die sich auf persönliche, vermeinte oder verübte Beleidigungen und Ehrsucht reduciren. Verbündete werden, oft nur für jämmerlichen Lohn für Geld, zum Schlachten unschuldiger Menschen mit hineingezogen, um Ehrgeiz und Lüsternheit zu fröhnen.

Darf ein Soldat in irgend welchen Stücken nach seiner Ueberzeugung handeln? mit nichten! er muß einfach gehorchen in Allem, er hat nichts zu wollen, Andere thun dieses für ihn, und nach einem errungenen Siege feiert die Welt Feste und setzt ihren Helden im Morden Denkmäler. (Ein Mord macht einen Bösewicht, viel tausend einen Helden). Kannst du dir ein treueres Bild der Hölle denken, als ein Schlachtfeld? — Wie schrecklich für solche Armen, die gegen besseres Wissen sich zu schändlichem Thun brauchen lassen; denkst du an kein Gericht? oder meinst du, unser Herr, der doch sogar des Sperlings nicht vergißt, würde keine Aufsicht von solchem Thun führen? — Tragt doch keinerlei Bedenken, dergleichen Ansinnen von euch zu weisen; was können euch Menschen thun?

Laßt uns nie aufhören, die Sache des Krieges als eine schwere Sünde zu bezeichnen und die hierin noch unwissend Irrenden zu lieben; waren doch die Jünger des Herrn selbst noch so arm am Verständniß, daß sie glaubten, ihr Herr wolle sich mit Schwertern sichern, und doch ward der Herr nicht darüber entrüstet, denn sie verstanden einmal nichts vom geistigen Schwert, bis ihre Glaubensaugen aufgethan wurden, durch das Beispiel ihres geliebten Herrn, durch Sein stetes Vergeben bis zu Seinem Alles versiegelnden „Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!" Hieraus lernte dann Paulus an die Epheser schreiben: „Nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes" u. s. w.

Lasset uns suchen nach Seelen, die da verlangen nach dem lebendigen Wasser, und sich sehnen nach Klarheit, Frieden und Trost, sich aber noch unter dem Joche menschlicher Satzungen dahin schleppen. Die Stoppeln, auf denen sie hier geführt werden, können ihnen die Weide des guten Hirten nicht ersetzen; aber was hindert und hält sie ab, sich der Friedensgemeinde des Herrn anzuschließen? Theils viel, sehr viel — die Erziehung, die Gebundenheit an äußere Verhältnisse und nicht minder der mangelhafte Unterricht im reinen, klaren Sinne des Friedens-Evangeliums; denn das Rufen und Einladen zur Annahme und wirklichen Nachfolge desselben ist in deutscher Sprache längst verstummt, weil man geduldet, aber nicht anstößig und wahr sein will bei Denen, die zwar Christum bekennen, aber Seiner Lehre durch eigenes Beispiel entgegen handeln.

Das Predigen des allgemeinen Christenthums, was oft auch ganz ungläubige Prediger thun, genügt nicht, es soll aus dem Worte Gottes Neues gegraben werden, so auch das zwar alte, aber durch sündliches Verschweigen der Menschheit neu gewordene Friedens-Evangelium. Darum laßt uns wachen, daß unser besseres Er- und Bekennen sich auch in unserem Wort und Wandel ausprägt und so der durch so wichtige Vernachlässigungen verursachten Anstöße weniger werden.

Freuen können wir uns der so mancherlei ermuthigenden Zeugnisse, die uns zu erkennen geben, daß die Zeit sich nahet, in der Krieg und Blutvergießen nicht mehr sein und der Gottlose sich nicht mehr seines Schwertes versichern soll. Hiob 12, 22.

Auch nachfolgende Verse von Julius Krais geben Zeugniß von dem sich regenden Geiste dieses Friedens-Evangeliums, wenn er dichtet, wie folgt:

Rosse nicht mit goldnen Prachtgeschirren
Führt mein Jesus, Waffen nicht, die klirren,
Nicht ein furchtbar kampfgerüstet Heer;
Nicht auf des Triumphes ehrnem Wagen
Durch zermalmte Länder will Er jagen,
Wie auf Nachtgewölken, donnerschwer.
Unter Hosianna zieht er ein,
Nur des **Friedens** König will er sein.

Nicht des ird'schen Lorbeers eitle Kränze
Sollen Ihm erblüh'n im kurzen Lenze.
Sein Haupt schmückt allein die Dornenkron'.
Dort mit liebend ausgespannten Armen
Ruft der Welt Sein göttliches Erbarmen
Von dem Kreuz, ob auch umhüllt von Hohn:
Kommt ihr Sünder all', kommt an mein Herz!
Heilung ist nur hier für euren Schmerz.

Ewige Versöhnung will Er gründen,
Zwischen Gott und Menschen sie verkünden
Allen Stämmen auf dem Erdenrund;
Nicht mit Strömen Bluts im Kampf geflossen,
Nur mit Seinem Blut am Kreuz vergossen
Stiftet und versiegelt Er den Bund.
Todesbande sprengt Er, durch sie liegt
Jede Macht der Finsterniß besiegt.

Wohin immer dringen seine Boten,
Regt sich's im Gebiet der geistlich Todten,
Von des Lebens Odem angeweht;
So in Afrikas verdorrten Wüsten,
Wie in Grönlands eisumstarrten Küsten,
Wo die Sonn ersteht und niedergeht,
Da gewinnt Er Herzen nah und fern
Sie frohlocken Ihm als ihren Herrn.

Kaiser sind und Könige auf Erden,
Oft mit blinden Uebermuths Geberden,
Doch vor Ihm nur eine Handvoll Staub.
Wie Er ihnen gab zu Lohn die Kronen,
Kann Er stürzen häuptlings von den Thronen
Sie herunter, des Verderbens Raub.
Sie vollziehen, wollend oder nicht,
Doch nur mit Sein Werk und Sein Gericht.

Und was sind vor Ihm auch ihre Reiche,
Jedes früher oder später sinkt als Leiche
Hingerafft vom wilden Zeitensturm.
Kurz ihr Blühen, ihre Kraft verkümmert,
Bis der Feinde Wüthen sie zertrümmert,
Tief inwendig faul zernagt vom Wurm.
Durch sie hin und über ihnen geht
Sein Reich fort bis einst am Ziel es steht.

(Frei aus dem Englischen übersetzt von C. J.)

Verheirathet.

Augsburger — Ritter. — Am 12. Feb. 1891, in Butler Co., Ohio, in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Pred. Walker, Johannes W. Augsburger und Emelie Ritter.

Martin — Mossman. — Am 10. Feb. 1891, in Middletown, Butler Co., O., durch Pred. Vance, Herrman Martin und Mollie Mossman.

King — Gingerich. — Am 10. März 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut, in

Wayne Co., O., Elmer King und Elisabeth Gingerich. Der Herr wolle sie in ihrer neuen Verwandtschaft segnen.

Brunk—Wenger.—Am 12. März 1891, nahe Eden, Rockingham Co., Va., in der Wohnung der Mutter der Braut, durch Abraham Shank, Johann G. Brunk und Magdalena Wenger, Alle Rockingham Co., Va. Der Herr lasse Seinen Segen auf ihnen ruhen;

Rhodes—Driver.—Am 12. März 1891, in der Wohnung des Samuel Shank, in Rockingham Co., Va., durch Abraham Shank, David Rhodes, Rockingham Co. und Magdalena Driver, Augusta Co., Va.

Gestorben.

Berkey —Am 27. Feb. 1891, in Somerset Co., Pa., Schw. Margaretha, Wittwe des Johannes Berkey, im Alter von 59 J., 7 M., 11 T. Sie wurde am 1. März auf dem Familienfriedhofe beerdigt. Leichenreden von Jonas Blauch, Samuel Gindelsperger und L. A. Blauch.

Kauffman. — Am 6. März 1891, in Somerset Co., Pa., Homer Sylvester, Söhnlein von Tobias M. und Maria Kauffman, im Alter von 2 M., 19 T. Es wurde am 7. beim Thomas-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Gindelsperger und L. A. Blauch.

Kennagy. — Am 14. März 1891, auf Haw Patch, Noble Co., Ind., Josua Kennagy, im Alter von 64 J., 22 T., an Herzkrankheit. Der Verstorbene wurde in Mifflin Co., Pa., geboren, zog von dort nach Logan Co., Ohio, und im Jahre 1861 nach Noble Co., Ind., wo er seither wohnte. Er war ein würdiges Gleid der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Kurz vor seinem Tode sagte er: „Ich wollte, der Herr würde mich heim nehmen! Ich fürchte mich nicht vor dem Tode." Der Herr wolle die betrübte Familie trösten, die vor weniger als einem Jahre ihre Mutter und jetzt ihren Vater aufgeben mußte. Leichenreden von J. Kurtz und J. S. Hartzler über Hosea 13, 14.

Morrel.—Am 22. Feb. 1891, nahe Haw Patch, Lagrange Co., Ind., Urben, Söhnlein von Johannes und Lydia Morrel, im Alter von 1 J., 7 M., 20 T., am Lungenfieber. Es wurde am 23. auf dem amischen Friedhofe beerdigt. Leichenrede von J. S. Hartzler über Marc. 10, 14.

Magee. — Am 6. Feb. 1891, nahe Boyne Falls, Antrim Co., Mich., Nellie Esther, Töchterlein von Emmanuel und Nettie Magee, im Alter von 16 Tagen. Es wurde Sonntag den 8. auf dem Boyne Falls-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von D. B. Shelly und Pred. Redpath.

Hostetler. — Am 7. Mai 1890, in der Wohnung ihres Sohnes Jonathan, nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, Elisabeth, Wittwe des verstorbenen Christian Hostetler, im Alter von 91 J., 21 T. Sie wurde in Mifflin Co., Pa., geboren und hatte acht Kinder, 32 Enkel und 24 Urenkel. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und hatte einen festen Glauben an ihren Heiland. Sie wünschte öfters, daß sie abscheiden könnte, war aber willig zu harren bis der Herr sie zu sich nehmen würde. Sie wurde auf dem Familienfriedhofe nahe Wooster beerdigt. Leichenreden von J. K. Yoder und A. Brenneman.

Stauffer.—Am 6. März 1891, in Rapho Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Heinrich Stauffer, im Alter von 88 J., 10 M., 23 T. Er wurde am 10. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Br. Stauffer war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Viele leidtragende Freunde wohnten der Beerdigung bei. Text: Hiob 14, 14.

Kratz.—Am 7. März 1891, in Lincoln Co., Ont., Emerson, Sohn von Andreas und Margaretha Kratz, im Alter von 24 J., 9 M., an der Auszehrung. Während seiner Krankheit richtete er einen Bund auf mit Gott, und schien sich recht in des Herrn Willen ergeben zu haben. Er wurde am 10. beim Moyer-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Noah Stauffer in der englischen, und Heinrich Rosenberger (von Bucks Co., Pa.) in der deutschen Sprache.

Ebersole.—Am 10. Feb. 1891, nahe Elizabethtown, Lancaster Co., Pa., Johannes S. Ebersole, im Alter von 54 J., 8 M., 24 T. Br. Ebersole wohnte der Versammlung regelmäßig bei und war ein treues Glied der Gemeinde. Er hinterläßt seine Gattin, zehn Kinder, seine 80jährige Mutter, sechs Geschwister und viele Freunde seinen Tod zu beweinen.

Musser.—Am 26. Feb. 1891, nahe Thompsontown, Juniata Co., Pa., Br. Michael Musser, im Alter von 52 J., 6 M., 4 T. Er war ein treuer Bruder in der Gemeinde und hatte ein Verlangen in die himmlischen Wohnungen einzugehen. Er war ein theurer Gatte und ein geliebter Vater. Leichenreden von W. Auker und W. Graybill, über Phil. 1, 21.

Detweiler. — Am 17. März 1891, nahe Huntsville, Logan Co., Ohio, Joel Detweiler, im Alter von 70 J., 3 M., 12 T., am Schlagfluß. Er war seit vielen Jahren ein getreuer Bruder in der Amisch-Mennoniten Gemeinde. Er wurde am 19. der Mutter Erde übergeben. Leichenreden von David Plank in deutscher und David Hochstetler in englischer Sprache über 1 Cor. 15, 19.—58. und 2 Cor. 5, 1.

Joder. — In Brown Co., Kansas, Jost Joder, im Alter von 84 J., 3 M. Im Jahre 1848 wanderte er mit seiner Familie von Juniata Co., Pa., nach McLean Co., Ill., und im Jahre 1883 kam er nach oben genanntem Ort, wo am 8. März 1891 sein Leichnam der Erde übergeben wurde. Leichenreden von J. Mohler über 1 Cor. 15, 39.

Snyder. — Am 7. März 1891, in Woolwich Twp., Waterloo Co., Ontario, Allen Snyder, im Alter von 30 J., 10 M., 4 T., am Wechselfieber. Er wurde den 10. auf dem Friedhofe bei Eby's Gemeindehaus in Berlin beerdigt, woselbst sich eine große Anzahl Freunde und Verwandter versammelte. Leichenreden von S. R. Knechtel in deutscher Sprache über Matth. 24, 44. und von Pred. Peter Cober in englischer Sprache über Marc. 8, 36. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Wittwe und drei Kinder seinen frühen Tod zu beweinen. Gott wolle die so jung verwittwete Schwester trösten und ihr Gnade und Kraft schenken, diesen tiefen Schmerz in christlicher Ergebenheit zu tragen.

Hallman.—Am 8. März 1891, in Montgomery Co., Pa., Sarah, Wittwe des verst. Abraham Hallman, im Alter von 82 J., 11 M., 8 T. Sie war seit vielen Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Kurz vor ihrem Tode sprach sie von ihrem Verlangen in die Ruhe einzugehen. Sie wurde den 12 auf dem Mennoniten-Friedhofe bei Providence, Montgomery Co., beerdigt.

Buckwalter. — Am 10. März 1891, in East Vincent Twp., Chester Co., Pa., Pred. David Buckwalter, im Alter von 81 J., 5 M., 1 T. Er wurde vor 37 oder 38 Jahren zum Predigeramte erwählt, und während dieser Zeit verkündigte er das Wort ernstlich und warnte die Sünder zu Christo zu kommen und zu leben. Vergesset seine Worte nicht. Er wurde den 14. auf dem Vincent-Mennoniten-Friedhofe beerdigt.

Bender.—Am 22. Feb. 1891, nahe Fruitville Lancaster Co., Pa., Br. Abram S., Sohn von Br. J. K. und Schw. Veronica Bender, im Alter von 22 J., 3 M., 24 T., an der Auszehrung. Leichenreden bei Millersville von J. K. Brubacher und Bisch. Isaac Eby über Röm. 6, 23.

Heise — Am 4. März 1891, nahe Creßwell, Lancaster Co, Pa., Elvin, Sohn von Harvy und Susanna Heise, im Alter von 15 J., 5 M., 15 T., am Nervenfieber. Seine Mutter und einzige Schwester gingen ihm voran. Leichenreden im Evan. (Creßwell) Gemeindehause von Pred. McDowald und C. J. Warmkessel über Ps. 102, 24.

Reitzel. — Am 4. März 1891, Martha, Tochter von Jacob und Susanna (Nutt) Reitzel, nahe Sterling, Whiteside Co., Ill., im Alter von 49 J., 5 M., 17 T., sehr plötzlich am Schlagfluß. Martha wurde den 17. September 1841 in Dauphin Co., Pa., geboren. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde in Sterling, wo sie am 6. beerdigt wurde. Leichenreden von Bisch. Heinrich Nice und Pred. J. S. Lehman über Joh. 14, 19.

Hoffman. — Am 9. März 1891, nahe Clarinda, Page Co., Iowa, Leroy, Söhnlein von Johann G. und Minerva Hoffman, im Alter von 4 M., 4 T. Die Beerdigung fand am 10. statt. Leichenrede von Pred. Osman über 2 Cor. 1, 10.

Kurtz. — Am 11. März 1891, nahe Haw Patch, Lagrange Co., Ind., Schw. Rebecca, Gattin des Joseph E. Kurtz, im Alter von 36 J., 1 M., 19 T. Sie war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und unser Verlust wird überall schmerzlich empfunden. Sie hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Leichenrede von J. S. Hartzler über 2 Petri 3, 14.

Miller. — Am 10. März 1891, in Johnson Co., Iowa, Barbara, Tochter des Joseph P. Miller, im Alter von 40 J., 4 M., 5. T. Sie mußte 30 Jahre leiden, aber sie schien Alles in Geduld zu ertragen. Schw. Barbara war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Christian Werey und Jacob Schwarzendruber über Ebr. 4, 9.—10.

Dollinger. — Am 15. Feb. 1891, in Shenandoah Co., Va., Schw. Maria Dollinger, im Alter von 39 J., 3 M., 4 T. Sie wurde den 18. auf dem Spitler-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Abraham Shank im Baker-Schulhaus über Phil. 3, 10.—14.

Holsinger. — Am 15. Feb. 1891, nahe Broadway, Va., Maria Ellen Holsinger, im Alter von 27 J., 7 M., 16 T. Sie wurde am 16. bei der deutschen Baptistenkirche beerdigt. Leichenreden von Johann P. Ziegler und Abraham Shank.

Spitzer. — Am 23. Feb. 1891, in Rockingham Co., Va., jüngstes Kind des Odior und —— Spitzer, im Alter von 10 M., 11 T. Es wurde den 24. beim Trissel-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Johann P. Ziegler und Abraham Shank.

Lehman.—Am 14. März 1891, nahe Dakota. Stevenson Co., Ill., Florence H., Tochter von Joseph S. und Sarah Lehman, im Alter von 14 J., 7 M., 11 T., an Pneumonia. Sie hinterläßt ihre Eltern, eine Schwester, zwei Brüder und viele Freunde ihren Tod zu beweinen. Florenca war sehr von ihren Schulkameraden geliebt und ihr schneller Tod machte das Scheiden für ihren Lehrer und Schulkameraden sehr schmerzlich. Leichenreden von Chr. Snavely, Philip Nice und J. S. Coffman.

Lantz.—Am 10. März 1891, in Champaign Co., O., Martha, Wittwe des Samuel Lantz, im Alter von 96 J., 5 M., 13 T. Leichenreden am 13. von Bisch. Jonas C. Yoder in deutscher und von A. Miller in englischer Sprache. Trotz der ungünstigen Witterung versammelten sich viele Freunde bei der Beerdigung unserer l. alten „Mutter in Israel".

Geil.—Am 17. März 1891, in New Britain Twp., Bucks Co., Pa., Enos F. Geil, im Alter von 55 J., 20 T., am Schlagfluße. Br. Geil und sein Schwiegersohn hielten Montag den 16. März öffentliche Versteigerung. Er schien damals so gesund wie gewöhnlich zu sein. Um Mitternacht wurde er vom Schlage gerührt und blieb bewußtlos bis Dienstagabend als er starb. Er hinterläßt seine Eltern, seine trauernde Gattin und drei Töchter seinen plötzlichen Tod zu beweinen. Der Herr wolle die trauernde Familie trösten und uns alle dadurch warnen und überzeugen wie unsicher unser Leben ist.

Lantz.—Am 11. März 1891, nahe Needy, Clackamus Co., Oregon, Katharina, Gattin des Gideon Lantz, im Alter von 54 J., 6 M., 1 T., an der Auszehrung. Sie war seit ihrem 17. Jahre ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde und lebte 37 Jahre im Ehestand. Sie hinterläßt neun Kinder, elf Enkel und viele Freunde ihren Tod zu beweinen, aber sie weinen nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Schw. Lantz hatte ein Verlangen von hinnen zu scheiden und bei Christo zu sein. Sie wurde am 13. auf dem Union Church-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Peter Zimmerman von Caß Co., Mo., über Ps. 90, 3.—5. in deutscher und von Peter Mischler, über Offb. 14, 12. 13. in englischer Sprache.

Funk.—Am 9. März 1891, nahe Shannonsville, Montgomery Co., Pa., David W. Funk, in seinem 75. Lebensjahre. Er wurde am 15. auf dem Lower Providence-Presbyterianer-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. H. Hendricks, C. R. Brodhead und S. O. Perry.

Moyer.—Am 26. Feb. 1891, in Montgomery Co., Pa., Leah, Wittwe des Enos Moyer, im Alter von 68 Jahren. Sie hinterläßt vier Töchter. Sie wurde den folgenden Montag beim Mennoniten-Versammlungshause in Franconia beerdigt.

Lebold.—Am 29. Januar 1891, in Waterloo Co., Ont., Maria, Tochter von Jacob und Katharina Lebold, im Alter von 7 J., 3 M., 15 T., an Diphteritis. Sie wurde den 31. beim Wellesley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Christian Zehr und Jacob Wagler.

Brunk.—Am 1. Feb. 1891, in Waterloo Co., Ont., Elisabeth, Tochter von Joseph und Anna Brunk, im Alter von 7 J., 10 M., 21 T., an Diphteritis. Sie wurde am 3. beim Wellesley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Christian Zehr und Jacob Wagler.

Lebold.—Am 3. Feb. 1891, in Waterloo Co., Ont., Magdalena, Tochter von Jacob und Katharina Lebold, im Alter von 9 J., 6 M., an Diphteritis. Sie wurde am 5. beim Wellesley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Christian Zehr und Joseph Gerber.

Gingerich. — Am 8. Feb. 1891, nahe Mannheim, Waterloo Co., Ont., Christian Gingerich, im Alter von 58 J., 9 M., 17 T., am Herzschlag. Er wurde am 11. auf dem Brenneman-Friedhofe beerdigt. Er war ein treues Glied der amischen Gemeinde und ein guter Nachbar. Er hinterläßt seine betrübte Gattin und fünf Kinder. Leichenreden von Christian Zehr und Jacob Bender über Joh. 20, 12. ff.

Gascho.—Am 11. Feb. 1891, in Waterloo Co., Ont., Anna, Töchterlein von David und Barbara Gascho, im Alter von 3 J., 10 M., an Diphteritis. Es wurde am 13. beim Wellesley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jacob Wagler und Johann Gascho.

Wagler.—Am 12. Feb. 1891, in Waterloo Co., Ont., Söhnlein von Michael und Magdalena Wagler, im Alter von 1 J., 4 M., 28 T. Leichenreden von Christian Zehr und Johann Gascho.

Steinman.—Am 14. Dec. 1890, in Waterloo Co., Ont., Töchterlein von Johannes und Susanna Steinman, im Alter von 2 J., 7 M. Es wurde auf dem Three Line-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Johann Gascho und Anderen.

Brunk.—Am 22. Jan. 1891, in Waterloo Co., Ont., Esra, einziger Sohn von Joseph und Anna Brunk, im Alter von 11 J., 6 M., 17 T., an Diphteritis. Er wurde beim Wellesley-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jacob Wagler und Christian Zehr zu einer großen Zahl Freunde und Bekannter.

Lichty.—Am 9. März, in Waterloo Co., Ont., Söhnlein von Christian und Katharina Lichty, im Alter vom 4 J., 8 M., 7 T. Es wurde den 11. auf dem Three Line-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Christian Zehr und Jacob Wagler.

Erb.—Am 9. März 1891, in Waterloo Co., Ont., Sohn von Johannes und Barbara Erb, im Alter von 4 J., 7 M., 27 T. Er wurde am 11. auf dem Three Line-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Christian Zehr und Christian Litwiller.

Kauffman. — Am 4. März 1891, nahe Garden City, Mo., Nelia, jüngste Tochter von Br. Christian und Schw. Barbara Kauffman, im Alter von 3 J., 11 M., 23 T. Sie wurde am 6. beim Clear Fork-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von L. J. Heatwole und D. F. Yoder über Jacobi 4, 14.

Gingerich.—Am 12. März 1891, nahe Elizabethtown, Lancaster Co., Pa., Maria, Wittwe des verstorbenen David Gingerich, Pred. der V. B. Gemeinde, im Alter von 85 J., 7 M., 26 T. Leichenreden am 16., über Joh. 3, 16. Sie wurde auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Viele Freunde versammelten sich, der Verstorbenen die letzte Ehre zu beweisen.

Witmer.—Am 15. März 1891, nahe Stoney Brook, York Co., Pa., Pred. David Witmer, im Alter von 79 J., 2 M., 29 T., am Schlagfluß. Er wurde am 18. beim Witmer-Versammlungshause beerdigt. Text; Ebr. 13, 7. Viele Freunde versammelten sich, dem l. Bruder und Mitpilger die letzte Ehre zu erweisen. Er hinterläßt eine einzige Tochter.

Gehman.—Am 8. März 1891, nahe Dublin, Bucks Co., Pa., Samuel, Sohn des Christian Gehman, im Alter von 44 J., 7 M., 21 T., an der Auszehrung und Wassersucht, mit welcher Krankheit er die letzten zwei Jahre heimgesucht war, aber erst seit dem Danksagungstage arbeitete er nichts mehr, sondern suchte sich wieder zu erholen, aber alles umsonst. Er wurde am 12. beim Deep-Run Versammlungshause beerdigt. Er hinterläßt seinen betrübten Vater, zwei Brüder und eine Schwester seinen Tod zu beweinen. Leichenreden von Samuel Godschalk in englischer und Johannes Groß in deutscher Sprache, über Ebr. 13, 14.

Swartz.—Am 12. Feb. 1891, in Bedminster, Bucks Co., Pa., Anna, Gattin des Jacob Swartz, im Alter von 57 J., 7 M., 5 T. Sie wurde am 17. bei Deep Run beerdigt. Leichenreden von J. Meyers, J. Groß und S. Godschalk.

Kratz.—Am 28. Feb. 1891, in Plumstead, Bucks Co., Pa., Maria Anna Kratz, im Alter von 37 J., 3 M., 6 T. an der Auszehrung. Sie wurde während ihrer Krankheit in die Gemeinde aufgenommen. Weil zwei ihrer Brüder in Kansas wohnten, wurde sie erst am 7. März beerdigt.

Meyers.—Am 26. Feb. 1891, in Franconia, Bucks Co., Pa., Leah, Wittwe des Enos Meyers, im Alter von 67 J., 9 M. Wir haben die Zuversicht, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist. Leichenreden von J. Clemer und M. Meyer.

Grove.—Am 11. März 1891, in Huntingdon Co., Pa., Maria, Wittwe des Isaac Grove, im Alter von 67 J., 1 M., 10 T., am Krebs. Sie war seit September v. J. nicht mehr aus ihrem Zimmer, doch trug sie all ihr Leiden in Geduld und ermunterte ihre Kinder in ihrem Kampfe fortzufahren, daß sie wieder einander im Himmel treffen mögen. Sie hinterläßt zwei Söhne und zwei Töchter ihren Tod zu beweinen; doch weinen sie nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Bisch. Jacob Snyder und Pred. Georg Brumbaugh, über Offb. 14, 12. 13.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Amstutz Co., John C Albrecht, J B Allebach

B—D H Bender, Jos Birky, Adam Baer, Elizabeth Byers, A H Burkholder, C P Brenneman, Martin Baer, A Burkholder, John Berry, J N Brubacher, M Buckwalter, Jos Burcky, B L Brubaker, J W Baughman, Wm Brubaker, J A Baughman, D E Borntreger, J W Burkhard, C Binkley, Chr Beiler, S Brunk, S Bates, D H Bender, Isaac Bros, Edwin Bixler, J J Borntreger.

C—John H Cassel, Henry Culp.

D—J Driedger, J Durcksen, C Dyck, J C Driver.

E—Anna Eshleman, Jacob Epp, D Ewert, S Ernst, N Ernst, Mary H Erb, Cor Entz.

F—J Friesen, John Funk, A S Friesen, Wilson Fretz, Jacob Funk, Aug Fretz, C Friesen S S Fretz, Jacob Funk.

G—P J Graber, Wm Graybill, S Gerber, A M Garber, S Guengerich, B R Glines, D Gingrich, John Gingrich, J H Gehman, G Geiger, F Geiger, David F Greiner.

H—C P Hershberger, E Hostetler, D S Heistand, J F Hostetler Sarah E Hodam, Jonas C High, E. H. Hershey, S D Heatwole, Sarah Hostetler, Etta Hubbard, H Horning, M Honderick, I R Hildebrand.

J—J J Johnson.

K—G C Kornelson, Abraham King, Jos Kauffman, John L Kreider, J Y Kurtz, S B Kline, Jos K Kennel, A H Kauffman, A J Kauffman. C M Kauffman.

L—D Lantz, S E Lesher, B Loewen, J K Lehman, Sue K Lehman, J A Lehman, Jas T Landes Chr Lantz H Leaman, I T Lehman.

M—H L Michener, A Metzler, D Musser, D Miller, B E Martin, Jacob Miller, R R Miller, A Metzler A H Miller B K Miller, S S Mast, A Meisky, J W McCulloch, J B Musser, A D Mast.

N—S Nusbaum, H H Nickel, Peter Naffziger, Ephraim N Nissley.

O—John Oesch.

P—J I Plank, D C Plank.

R—John C Roth, C N Roth, Kate Riehl, Mary A Ringenberg, Peter Richert, Magdalena Rhodes, Michael Rohrer, J A Ressler, H P Ringenberg.

S—Jacob Shelly, C C Schrock, Jos M Schertz, J J Shoemaker, C Schmidt, Kate S Scheets, Peter Schantz, A B Steckle, Jacob Swartzentruber, Jacob Schindler, Hy [illegible], Jonathan Shantz, [illegible], Stauffer, J M Sawer

T—M Z Troyer, Mrs George Thorpe.

V—John Voth.

W—D K Weaver, J P Welty, P N Wolf, B F Weaver, J G Wismer, C Wall, H Wiebe J R Weaver, [illegible], C Wall.

Y—J C Yoder, Isaac Z Yoder, D P Yoder, Tobias Yoder, J S Yoder, P B Yoder, G I Yoder, Reuben Yoder.

Z—W Zimmerman.

MISSION FUND.

J L K $2.45. J P W $1.00. E R Z $3.00.

FREE HERALD FUND.

E Byers 50. J P W 50.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingesandt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Geschichte der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten im Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. Agenten werden verlangt! Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte für 1891 kosten:

1 Heft ..... für ein Jahr 20c
10 oder mehr Hefte per Heft „ „ 10c
10 „ „ „ „ „ 3 Monate 2½c

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werke, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Nov. 30th, 1890, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 10.30 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.30 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5 23 P. M.
No. 5, Grand Rapids Express..... 12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with C. St. L. & P. R. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 8. **Elkhart, Ind., 15. April 1891.** Ganze Nummer 441.

Nur immer fort.

Nur immer fort durch Dick und Dünne,
Mein Jesus hat die Bahn gemacht;
Wenn ich den Himmel nur gewinne,
So nehm' ich auch den Weg in acht.
Und ob er gleich voll Dornen wär',
Geht doch mein Jesus vor mir her.

Nur immer fort, was willst du stehen,
Die Welt muß einmal hinter dich;
Die so den Weg nach Zion gehen,
Die steigen immer über sich.
Dein Wandel muß im Himmel sein,
Sonst kommst du nicht in Himmel ein.

Nur immer fort, man muß es wagen,
Mit Gott geht man durch Gluth und Fluth;
Man wird dich nicht auf Rosen tragen.
Das Kreuz giebt immer guten Muth;
Wir müssen durch viel Trübsal geh'n
Eh' wir in Gottes Reich eingeh'n.

Nur immer fort, es kann nicht fehlen,
Der Kampf bringt seinen Sieg zuletzt;
Je mehr wir Lebensstunden zählen,
Je mehr wird auch das Herz ergötzt.
Nur nach, nur fort, nur durch, nur dran,
So geht der Weg zum Himmel an.

Ausgewählt von F. Geiger,
Bluffton, O.

Für den Herold der Wahrheit.

Das Weib deiner Jugend.

„Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche; denn er ist ein Engel des Herrn Zebaoth." (Mal. 2, 7.)

„Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen; er wird die Kinder Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit." (Mal 3, 2. 3.) Elia soll das Herz der Väter und der Kinder zu einander bekehren, auf daß Er sie nicht allesammt mit dem Bann schlage. (Mal. 4, 5. 6.)

„Weil vor dem Altar des Herrn eitel Seufzen und Weinen ist, und sie das Weib ihrer Jugend verachten, darum so sehet euch vor, vor eurem Geiste, und verachte keiner das Weib seiner Jugend. (Mal. 2, 13.—15.)

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, den ihr begehret." (Mal. 3, 1.)

Ist es schon ein Greuel, das Weib seiner Jugend zu verlassen, und eine solche Sünde, daß sie der Herr nicht leiden kann, wie ist es denn, wenn die Christenheit die Zeit ihrer Jugend verachtet, oder wie der Herr sagt, die erste Liebe verläßt? Warum das? Darum, daß wir einander verachten. „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht alle ein Gott erschaffen?" (Mal. 2, 10.) Stellen wir uns vor, Gott rede auch mit uns, und verstehen wir unter dem Weibe der Jugend, welches wir verlassen haben, die erste Gemeinde zu Jerusalem, so haben wir Ursache genug es auf uns anzuwenden, nicht auf den Nachbar, sondern — ich wiederhole — auf uns, sonst fangen wir an zu streiten wegen unserer Rechtgläubigkeit und schlagen dabei aus der Art oder springen über die Schwelle, wie der Herr sagt. (Zeph. 1, 9.) Der Streit um den Glauben allein ist nicht Frucht der Liebe, im Gegentheil, er hat das an sich, daß der Streiter sich zum Richter über seinen Bruder aufstellt, und die Nächstenliebe ganz verdrängt. Der Apostel kann nicht glauben, daß wir in Wirklichkeit Gott lieben, wenn wir den Nächsten hassen. Aber es geht noch weiter, denn man verurtheilt den Nächsten sogar zur Hölle, als ob es uns befohlen wäre. In der That, man verachtet das Weib der Jugend.

Wie war die Gemeinde so selig als die Liebe und die Liebesthätigkeit ihr Princip war, und wie theilten sie unter einander ihr Leid und Schmerz, wo hingegen jetzt ein Eifer und Bestreben ist einen andern Gläubigen herunter zu machen und mit Füßen zu treten. Wie sein Wandel ist wird gar nicht gefragt. Wenn dieser nur so glaubt wie er, so hat er „Abraham zum Vater", und man würde ihn freisprechen von seinen Genossen, und wäre er selbst ein Barrabas! So weit kommt es, wenn behauptet wird, daß der Glaube allein selig mache, trotzdem, daß der Herr Jesus sagt, Er werde einen Jeden richten nach seinen Werken, die er gethan, und auch die er unterlassen hat. „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich gespeist," „ich bin hungrig gewesen und ihr habt mich nicht gespeist" u. s. w.

Anstatt daß die Christenheit verfolgt wird von Juden und Heiden, verfolgt sie jetzt sich selbst auf's bitterste; wenn auch nicht mehr so im Allgemeinen mit Feuer und Schwert, so doch mit der Zunge. Wie viel Unheil hat sie schon angerichtet! Ein kleines Feuer, welch einen großen Wald zündet es an! Wie viel Trennung ist schon selbst unter uns Mennoniten nach dieser Richtung hin verursacht worden. Obschon ein Jeder behauptet die Bibel auf seiner Seite zu haben, das heißt seinen Glauben mit der Bibel beweisen und bestätigen zu können glaubt, so ist doch keine Duldsamkeit. Gedenke an das Weib deiner Jugend. Wie froh waren die ersten Christen, wenn sie nur nicht verfolgt wurden. Wahrlich, die Christenheit ist schon lange satt geworden am Glauben allein, daher kein Bedürfniß nach Liebe und Liebesthätigkeit da ist, sondern alles ungestüm. Es heißt: „Krieg soll ein Ende nehmen; nicht mehr wird ein Volk kriegen lernen und das Schwert gegen einander zücken" (Jes. 2, 4.); auch sollen Wolf und Schaf auf einer Weide finden ihr Genüge. „Zerstöre, Herr, die Backenzähne der jungen Löwen." (Ps. 58, 7.) „Wölfe werden bei den Lämmern wohnen." (Jes. 11, 6.) Dies ist bis jetzt jedoch noch nicht erfüllt, und muß und wird daher erst noch in der Zukunft geschehen. Es würde zwar schon sein, wenn Gott

die Natur so umänderte, doch wäre den Menschen damit nicht viel gedient. Es ist einmal so, daß unsere Unduldsamkeit, im Falle sie aufhörte, uns viel mehr belohnen würde, für Gott und Menschen. Alsdann wäre „Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen".

Im Allgemeinen glaubt man, wenn der Herr wieder kommen wird, so wird Er dies bewerkstelligen. Es ist auch recht so; aber laßt uns sehen, wenn wir an die Wiederkunft des Herrn denken, wie wir es uns vorstellen. Ist nicht die Vorstellung immer, wenn Er kommt, so kommt Er zu uns? Denn der Nachbar oder die Nachbargemeinde habe es nicht verdient, oder wenigstens versäumt, mit einem Wort, wir glauben nicht, daß sie dazu berechtigt ist. Wenn nicht so, warum wird eine Gemeinde von der andern verachtet? Solche Ausnahmen wird und kann der Herr nicht machen. Er wird von allen Sprachen und Zungen die Seinen anerkennen, d. h. diejenigen welche Ihn und Seine Gebote lieben, und was dawider ist als Sünde fliehen und lassen. Würde dann aber nicht ein großes Murren entstehen? Würde es dann nicht heißen von dieser oder jener Gemeinde: Er esset mit denen die ungewaschene Hände haben, darum können wir nicht glauben, daß Er gerecht ist! Dies ist jedoch nicht der Zweck Seines Kommens, sondern, daß Alle Ihn erkennen und lieben sollen, vom Kleinsten bis zum Größten. Der Apostel erklärt, daß auch Israel Ihn noch annehmen wird. Er selbst sagt, daß alle Heiden anbeten werden zu Seinen Füßen, und soll also eine Heerde und ein Hirte werden. (Joh. 10, 16.) Dies ist noch nicht geschehen; obwohl viele tausend Heiden sich zu den Christen bekennen, so ist ihre Zahl im Verhältniß zu denen die noch Heiden sind verschwindend klein.

Was wollen wir nun hiezu sagen? Wenn die Christenheit sich selbst entgegen arbeitet, und über Wasser und Land gezogen wird um einen Genossen zu finden, d. h. um einen zu dieser oder jener Ansicht zu überreden, wie heutzutage gethan wird. Schon wird von Einigen Jahr und Tag ausgerechnet wann der Herr kommen wird sie abzuholen, und alle Andern in den feurigen Pfuhl zu werfen. Ist denn keine Salbe mehr in Gilead, daß man verzweifeln müsse? Verachte deinen Bruder nicht, so wird er Dir nicht so anstößig erscheinen. „Des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren, daß man aus seinem Munde das Gesetz suche", aber die Mehrheit hat das Gesetz abgeschafft, und sagt es sei genug, daß Christus gekommen ist das Gesetz zu erfüllen und die Gebote zu halten, wir dürfen sie nun nicht mehr halten und können es auch nicht, denn wenn wir könnten, dann sei es nicht nöthig gewesen, daß Christus gekommen ist. „Ihr redet hart wider mich, spricht der Herr. So sprechet ihr: Was reden wir wider dich? Damit, daß ihr saget: Es ist umsonst, daß man Gott dienet; und was nützt es, daß wir sein Gebot halten?" Aber „ihr sollt....sehen, was für ein Unterschied sei zwischen dem Gerechten und Gottlosen". (Mal. 3, 13. 14. 18.)

Ist nicht die ganze Grundlage der Gerechtigkeit in den zehn Geboten dargelegt, vom höchsten bis zum niedrigsten? Wir sollen aufblicken zum Himmel, zu Dem der uns erschaffen, und der uns auch erlöste als die Hölle die Menschheit zu verschlingen drohte; Ihn sollen wir lieben, ja, wir sollen dem Nächsten nichts Böses thun, sondern ihn lieben. Alle diese Gebote faßt der Herr in dem einen zusammen und sagt: „Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen." Wahrlich, da bleibt uns kein Raum zum Hassen, noch viel weniger aber zum Kriegen übrig, es sei denn wir wünschen todtgeschlagen zu werden, und das wäre unrecht; auch nicht zum falschen Zeugnißreden, es sei denn, wir wünschen fälschlich behandelt zu werden. Und so ist es mit allen Geboten. Wer betrügt, ist der Betrügerei unterworfen, und das ist ein Greuel vor Gott, denn Er lehrt, daß es böse sei.

Wir haben alle dies Wort des Herrn in Händen, aber so lange wir nicht im Leben darnach handeln, d. h. so lange der Glaube durch, in und aus Liebe thätig ist, ist dies Wort der Verheißung nicht unser Eigenthum; es bleibt des Herrn, und wir können und wollen einander nicht leiden, und verlieren dadurch den Segen der ersten Gemeine. Tobias Dirks.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Jurydienst.

In der Nummer vom 1. März des „Herold der Wahrheit", Seite 72, befindet sich ein Artikel mit der Ueberschrift: „Im Gefängniß um Gewissens willen" und in demselben ein Satz, wo es heißt: „Die mennonitische Gemeinschaft verbietet ihren Gliedern nicht, auf der Jury zu dienen" u. s. w. Und dieser Satz hat in manchen Gemeinen, die noch an dem alten Grund der Väter, der alten Märtyrer, festhalten wollen, ein ernstliches Bedenken hervorgerufen, indem wir doch laut Gottes Wort, wenn wir es in dem wahren Sinne des Geistes, durch welchen es eingegeben und geschrieben worden ist, auffassen, und laut unseres wehrlosen Bekenntnisses, gar keine Freiheit haben unsern Gliedern zu gestatten, mit Denen, die den Eidschwur und das Schwert bekennen, auf der Bank der Geschwornen zu sitzen und mit denselben über einen Uebelthäter, der sich irgend eines Vergehens schuldig gemacht, wodurch er dem Gerichte der Obrigkeit und somit auch dem Gerichte der Geschwornen anheimgefallen, das Urtheil zu fällen. Das wäre ja schon wieder eine Annäherung zur Theilnahme an der weltlichen Gerichtsbarkeit, und ich habe es aus den verschiedenen Conferenzberichten der sogenannten Altmennoniten immer so verstanden, daß ihr ganzes Streben und Wirken dahin geht, sich von der Welt unbefleckt zu erhalten, laut Jac. 1, 27., was aber durch Betheiligung an den Schwurgerichten nicht geschieht.

Als man unserem lieben Heilande zummuthete (Luc. 12, 13.) in Erbtheils-Angelegenheiten ein Urtheil zu geben, so wich Er aus und bezeugte, daß das weltliche Sache sei, worüber Er nicht zu urtheilen habe. Paulus lehrt in 1 Cor. 6 sehr deutlich, daß irdische Angelegenheiten in der Gemeine bleiben sollen, d. h. die unter Gemeindegliedern sich vorfinden, und sollen nicht vor die Obrigkeit gebracht werden, wie viel weniger hat nun ein Gemeindeglied das Recht, mit Denen, die in der Fleischesfreiheit leben, gemeinschaftlich Gericht zu halten über Menschen, die keiner Gemeine angehören, oder einer solchen, bei denen nach allen Seiten Freiheit ist, der Welt zu dienen.

Die wahrhaft Gläubigen, die durch die Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes Kinder Gottes geworden sind, sind gleichsam (geistlich) Jungfrauen und folgen immer dem Lamme nach, wo das hingehet. (Offb. 14, 4.) Und der liebe Heiland sagt (Matth. 16, 24.; Marc. 8, 34.; Luc. 9, 23.), wer Ihm nachfolgen will, muß sich auch selbst verleugnen und sein Kreuz auf sich nehmen, und (Luc. 14, 27.) wer das nicht thut, der kann auch nicht Sein Jünger sein. Das hat der liebe Bruder Steiner gethan und des Spottes und der Schande nicht geachtet, seinem lieben Heilande auch in's Gefängniß nachzufolgen.

Es ist einmal so, daß der Weg zum Himmel ein Kreuzesweg ist, und wie der Apostel sagt (1 Cor. 4, 13.), daß die Kinder Gottes ein Fegopfer sind und (2 Cor. 6, 8.) durch Ehre und Schande, durch gute und böse Gerüchte hier hindurch müssen; denn ebenso wie ihr Vorgänger und Vollender des Glaubens, welcher wohl hätte mögen Freude haben, aber doch lieber das Kreuz erduldet und der Schande nicht geachtet, laut Ebr. 12, 2., also müssen auch Seine Nachfolger durch Leiden und Unterliegen den Sieg und also die Krone des ewigen Lebens erkämpfen.

Nun möchte ich alle lieben Leser des „Herold" und besonders diejenigen, die da wirklich noch auf dem wehrlosen Grund stehen wollen, hiermit bitten, dieses doch zu überlegen und ihren Gedanken hierüber im „Herold" Ausdruck zu geben. Ich denke es wäre an der Zeit, daß die Altmennoniten, die da vorgeben noch an dem alten Grund der Märtyrer festhalten zu wollen, eine allgemeine Conferenz abhielten, um über manche Punkte, worin einige Gemeinden etwas abzuweichen scheinen, sich gegenseitig besprechen und aufmuntern zu können.

Eine baldige Antwort im „Herold" erwartend, euer Bruder

Isaac Peters.

Henderson, York Co., Neb.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Kindertaufe.

Die Bibel lehrt die Taufe auf den Glauben und berichtet demzufolge selbstverständlich nicht einen einzigen Fall, daß ein Kind getauft worden wäre, die Kirchengeschichte aber berichtet einstimmig, daß die Christen des ersten Jahrhunderts die Kindertaufe nicht kannten. Man könnte nun mit demselben Recht behaupten, Martin Luther habe nie gelebt, wie: die ersten Christen hätten die Kindertaufe geübt.

Auffallend ist das Verhalten der Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts in Bezug auf die Taufe. Beide, Luther und Zwingli, sind erst dann ausgesprochene Vertheidiger der Kindertaufe geworden und Gegner der Großtäufe, als die Täufer oder Wiedertäufer auftraten. So schreibt Dr. Max Goebel, ein reformirter Geistlicher, in seinem vorzüglichen Werke: „Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen Kirche", I. Band, S. 152 wie folgt: „Zwingli und Oecolampadius waren anfangs entschieden mehr gegen als für die Kindertaufe gestimmt. Zwingli hatte sich in früheren Schriften, wenn auch noch sehr behutsam, zunächst gegen die Nothwendigkeit und dann auch gegen die Zweckmäßigkeit der Kindertaufe als solche erklärt. Zwingli mußte sich auch folgerichtig anfangs gegen die Kindertaufe erklären, weil er nämlich noch bis 1523 glaubte, die Kindertaufe solle den Glauben stärken, während er sich nicht verhehlte, daß die Kinder noch keinen Glauben hätten. Er sah nämlich die Taufe nicht — wie Luther und die katholische Kirche — als eine Wegnahme der Schuld der Erbsünde oder als eine Abwaschung der Sünde oder als ein Mittel der Wiedergeburt an, sondern nur als Pflichtzeichen, das in den Herrn Jesum Christum verpflichtet, parallel der Beschneidung, die auf das Gesetz Moses verpflichtet. Er sagt daher: ‚die guten Folgen der Kindertaufe sind rein subjectiv, declaratorisch und admonitorisch: daß wir Alle in einer christlichen Kirche erzogen werden, daß die Kinder genöthiget werden, von Jugend auf christlich zu leben, und die Eltern, sie christlich zu erziehen, und daß wir der Trägheit im Lernen begegnen'".

„Um nun aber später gegen die Wiedertäufer das Recht der Kindertaufe nachzuweisen, sagt Goebel (I. Band S. 153), mußte auch Zwingli seit 1525, gerade wie Luther seit 1522 gegen Carlstadt und die Zwickauer das von ihm bisher stets vertretene (vertheidigte) positive Schriftprincip verlassen und auch zu dem negativen übergehen, indem er sich darauf stützte, daß die Kindertaufe in der heiligen Schrift nirgends verboten sei."

Auf Seite 160 genannten Buches [I. Band] heißt es: „Besonders in 1527 war Luther über ihre [der Täufer] weite Ausbreitung sehr bekümmert und schrieb daher: ‚die neue Secte der Wiedertäufer wächst wunderbar durch den großen Schein der Lebenden und durch die große Kühnheit der durch Feuer und Wasser Sterbenden'. Er sah sich daher auch 1528 veranlaßt eine eigene Schrift: ‚von der Wiedertaufe an zween Pfarrherrn' zu schreiben, in welcher er aber selber gesteht, daß er die Wiedertäufer nicht genau noch aus eigener Anschauung kenne: ‚Ich weiß zwar noch nicht recht, was sie für Ursache und Grund ihres Glaubens haben" und „wie hier in unseres Fürsten Landen haben noch nichts von dem Geschmeiß solcher Prediger....; derhalben ich für mein Theil nicht viel Gedanken wider die Täufer bisher gehabt, weil es hier nicht noth gewesen ist.' Darum machte auch Luther noch den ganz vergeblichen Versuch, sie mit dogmatischen Gründen zu widerlegen, indem er ihnen gegenüber die falsche, scholastische Hypothese von dem Glauben der neugebornen Kinder festhalten und mit der Behauptung der Ungewißheit des Glaubens bei den Gläubigen [gegen seine eigene sonstige Lehre] etwas ausrichten zu können wähnte."

Otto Funke schreibt in seiner Lebensbeschreibung des Kirchenvaters Chrysostomus in „Neue Christoterpe Jahrgang 1886" wie folgt: „Der ehrwürdige Bischof Miletus unterrichtete ihn [Chrysostomus] drei Jahre lang und taufte ihn dann als er etwa 24 Jahre alt war. Die Kindertaufe war damals noch keineswegs allgemeine Sitte unter den Christen. [Ich betone das, damit Niemand die Baptisten verachte]" — Chrysostomus war im Jahre 374 in Antiochien geboren.

Professor Johann Tobias Beck in Tübingen, Funke's Lehrer, war einer der Wenigen unter den deutschen Theologen, der behauptete, die Kindertaufe habe keinen Grund in der heiligen Schrift. Funke schreibt von ihm in seinen Reisebildern [Band I S. 79]: Auch mein lieber Lehrer, Prof. Beck in Tübingen, ein Mann, der drei theologische Facultäten gewöhnlichen Schlages leicht ersetzen könnte, sagte einmal: das Beste und Tiefste, was er lehre, habe er nächst durch Gottes Wort von einem alten Weingärtner in X. gelernt." Wenn auch selbstverständlich die Lehre von der Taufe nicht dieses Beste und Tiefste war, so sieht man doch, daß Beck von Leuten gelernt hatte, von denen sich weitaus die meisten Professoren der Theologie keineswegs belehren lassen würden. Was Beck von dem alten Weingärtner gelernt hatte kann in der sogenannten rechtgläubigen Theologie nicht vorkommen, sonst hätte er es durch das Studium derselben kennen gelernt, es muß also „Ketzerei" gewesen sein. Daher, nämlich von dem Unterricht des Gärtners, schreibt es sich, daß Beck ein so erleuchteter und tüchtiger Mann war. Ohne den Einfluß des Weingärtners wären Beck und Funke eben so kirchlich-rechtgläubig wie ihre meisten Amtsgenossen geblieben. H.

— Gott hilft uns nicht immer am Leiden vorüber, aber Er hilft hindurch.

Eine Uebersicht des Glaubens der Mennoniten aus 1757.

Unter alten Familienpapieren finde ich folgendes Stück in Handschrift. Die Ueberschrift ist holländisch, der Text auf gespaltenem Bogen an der linken Seite holländisch, an der rechten französisch. Die Uebersetzung lautet:

„Zur Benutzung Derjenigen, welche einer der beiden Sprachen, der niederdeutschen oder französischen kundig sind, sind die folgenden Stücke hier im Niederdeutschen und im Französischen nebeneinander gestellt.

Kurzer Begriff des eigentlichen Glaubens der Mennoniten.

Ein Mennonit ist ein Christ, welcher der Lehre Menno Simemens*) folgt, so weit er überzeugt ist daß dieselbe mit der heiligen Schrift übereinstimmt.

Dieser Menno lebte im Jahre 1500 nach der Geburt von Christus in der Zeit der andern Reformatoren Lutherus und Calvinus, wie aus der Kirchengeschichte hervorgeht. Er glaubte und lehrte in Friesland, Holland und anderwärts,

1) daß nicht die jungen Kinder oder Unmündigen, sondern bejahrte, bußfertige Personen ein Mal auf ihren Glauben in Christus müssen getauft werden. Mathias**) Capitt. 28, Vers 19. Marcus 16, V. 16 u. f. w.

Indem es ihm widerstrebte, Solche, die einmal rechtmäßig auf ihren Glauben getauft waren, nochmals zu taufen.

Seine Nachfolger werden Taufgesinnte genannt, weil sie mit den ersten Christen, und abweichend von andern Christen, die Erwachsenentaufe ausüben und im Gebrauch haben.

Ein Anabaptist oder die Wiedertäufer dagegen sind eine Secte, welche außer mehreren anderen Dingen (die mit dem Glauben der Taufgsinnten streitig sind) lehren, daß ein Christ mehr als einmal getauft werden müsse, welchen großen Unterschied viele Geschichtschreiber und Theologanten, sei es aus Unkunde, sei es aus Parteilichkeit (cabale), nicht angeben.

2) Das heilige Abendmahl bekennen die Mennoniten so, daß es von Jesus Christus zum Andenken an seinen Tod und auch darum gestiftet sei, um auf eine gläubige Weise unsere geistige Gemeinschaft mit Jesus und diejenige der Gläubigen unter einander zu bezeugen nach Luc. 22, Cor. 10, u. s. w. indem sie sich nicht anschließen können der Ansicht der Transsubstantion*) oder thatsächlichen Gegenwart des Leibes Christi im Nachtmahle.

3) Auch scheuen sich die Mennoniten davor, einen Eid zu leisten oder etwas mit einem Eidschwur zu befestigen, weil sie glauben, daß das, was den Juden in dieser Beziehung gestattet war, den Christen verboten ist, indem sie ihr Ja und Nein in Sachen von Gewicht wie einen Eid halten.

4) Aus gleichem Grunde widerstrebt es ihnen (maeken sij swaarigheid — ils fond de peine) Krieg zu führen unter Christen,

weil sie glauben, daß Christus solches die Seinen hat abgelehrt (afgeleert — a desapprendu).

5) Lehren sie, daß die weltliche, sowohl hohe als niedere Obrigkeit eine Einrichtung Gottes ist zum Schutze der Guten, zur Strafe der Bösen nach Römer 13, 1. u. s. w.

Und glauben, daß man Zoll, Schatzung und alle Gehorsamkeit, soweit sie nicht wider Gottes Wort und das Gewissen geht, derselben schuldig ist.

Sie streben aber nicht nach Magistrats-Aemter (Magistrats Bedieningen — les Service de Magistraat), weil solche in Sachen von Wichtigkeit mit vielen Versuchungen verknüpft sind, die jedem Christen Beschwer bringen.

6) Glauben die Mennoniten, daß Christus Opfer für die Sünden der Welt so vollkommen und weit (uitgestrekt — etendu) ist, daß nicht allein einigen, sondern allen Menschen dadurch Gnade und Seligkeit unter der Bedingung des Glaubens und der Bekehrung angeboten wird gemäß Marc. 1.—15.; Joh. 3, 16 u. s. w., weshalb sie verwerfen (afkerig zyn —ont une aversion) die schlechthinige (absolute) Praedestination, wodurch einige wenige bestimmte Personen von Gott (obgleich Er die höchste Gnade und Gerechtigkeit selbst ist) durch einen ewigen und unveränderlichen Rathschluß zur Seligkeit auserkoren oder verworfen sein sollen ohne irgendwelche Rücksicht auf Glauben oder Unglauben, Willigkeit zur Bekehrung oder nicht (Bekeerlikheijd of Unbekeerlikheijd — Crudelete ou d'Incrudelete) u. s. w.

In diesen Stücken unterscheidet sich ein Mennonit oder Taufgesinnter von einem Lutheraner, Calvinisten oder Anabaptisten. Aber obgleich sie darin abweichen, so verurtheilen sie doch Niemanden außer ihrem Kreise, der anders denkt, indem sie das Urtheil in Glaubenssachen allein Gott dem allwissenden und gerechten Richter überlassen und glauben, daß der Gottesdienst frei sein müsse von Herrschaft (heerschappij — domination), daß Jeder stehe und falle als sein eigener Herr, und daß Jeder für sich selbst Gott werde Rechenschaft ablegen müssen nach Matth. 7, Römer 14, u. s. w.

Doch weiter glauben die Mennoniten oder Taufgesinnten mit der allgemeinen christlichen Kirche

1) an Gott Vater, Sohn und heiligen Geist, indem sie bekennen Einen Herrn, Einen Glauben, Eine Taufe. (Ephes. 4, 5.)

2) Glauben sie, daß die heilige Schrift oder die canonischen Bücher des Alten und Neuen Testamentes göttlich vollkommen und die alleinige Richtschnur des Glaubens und Lebens sind.

3) Auch glauben sie, daß die guten Werke oder christlichen Pflichten (Deugde—Devoir) durchaus nothwendig sind, so daß Niemand ein wahrer Christ ist, der entblößt ist der Liebe zu Gott und zum Nächsten, der Heiligkeit, Gerechtigkeit, Tugend und Gottseligkeit, jedoch so, daß man keineswegs durch eigenes Verdienst, sondern nur allein aus Gnaden und das Verdienst des Leidens und Todes Christi gerechtfertigt und selig werde.

4) Ferner glauben sie an eine Auferstehung der Todten am jüngsten Tage, sowohl der Gerechten als der Ungerechten.

5) Endlich glauben sie auch an ein gerechtes Urtheil, wobei Christus der Richter sein wird, wodurch die Gottlosen ewig gestraft werden und die Gerechten aus Gnade beschenkt mit dem ewigen Leben.

Das sind in Kurzem die eigentlichen und hauptsächlichsten Glaubensstücke, worin die taufgesinnten Christen mit den andern Christen heutzutage übereinstimmen und worin sie von andern sich unterscheiden, lediglich entworfen durch einen ihrer Prediger (Leeaeren — ministre), mit der Absicht, Denjenigen, welche der Taufgesinnten Ansichten (gevoelens) unkundig sind und doch ihre eigentlichen Meinungen kennen zu lernen wünschen, davon eine kurze und aufrichtige Uebersicht zu geben, und weil ihre Gesinnung namentlich in Deutschland und Frankreich unbekannt ist, so würde es nöthig sein (und nützlich), bei Gelegenheiten diesen kurzen Entwurf (concept) zum Dienste solcher aus dem Niederländischen auch in die hochdeutsche, französische und lateinische Sprache zu übertragen, damit es von solchen eingesehen und geprüft werden könne nach den Vorschriften von Gottes Wort, welches ihrer und aller christlich Gesinnten Richtschnur der Lehre und des Lebens ist. Die, welche der niederländischen Sprache mächtig sind und hierüber Ausführliches begehren, können Menno Simons Opera Omnia Theologica, das sind alle seine Gott gelehrten Werke selbst, in Folio 1681 zu Amsterdam gedruckt, und verschiedene Taufgesinnte Glaubensbekenntnisse daneben durchsehen, und die Gelehrten die Geschichte der Mennoniten von Harmanus Schyn, bei Lebzeiten med. Dr. und Prediger (Leeraar — Mynystre) zu Amsterdam, in zwei Bänden in Octavo in lateinischer Sprache erschienen, indem sie der Lehre des Apostels Petrus 1. Brief Cap. 3, 15. genügen. „Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung Jedermann, der Rechenschaft fordert der Hoffnung, die in euch ist und das mit Sanftmüthigkeit und Furcht u. s. w.

Hind. Waerma,
Prediger (leeraar) der Mennoniten-Gemeinde zu Emden ano 1757."

Der französische Text neben dem holländischen — Holländisch war damals in Emden weit mehr gebräuchlich als Hochdeutsch und ist auch bis in dies Jahrhundert hinein die Kanzelsprache der Reformirten und Mennoniten Ostfrieslands gewesen—erklärt sich aus dem Umstande, daß Emden im Juli 1757 durch den Marquis Daubet, Marechal de Camp seiner allerchristlichen Majestät, Ludwig XIV. in Folge einer mit dem Preußischen Commandanten, Oberst von Kalkreuth, und dem Magistrate abgeschlossenen Capitulation den französischen Truppen unter dem Brigadier Francois de Harcourt, Comte de Lillebonne übergeben worden war und von ihnen Namens der Kaiserin-Königin Maria Theresia in Besitz gehalten wurde. Der König von Frankreich unterstützte, wie die Kaiserin in ihrer Proclamation sagte, „unsere gerechten Waffen wider unseren öffentlichen Feind und Störer des

*) Wörtlich

**) Offenbar Schreibfehler für Matthäus

*) Soll heißen Transsubstantiation, d. h. Lehre von der Verwandlung der Substanz des Brodes in Christi wirklichen Leib u. s. w.

allgemeinen Friedens in Teutschland, den König von Preußen." Im October 1757 rückten zu den, das Land aussaugenden Franzosen noch Oesterreicher unter dem General-Major Grafen von Pisa in Ostfriesland bezw. Emden ein. Friedrich der Große mußte den entfernten Landestheil einstweilen seinem Schicksale überlassen.

Hinderk Waerma war zu der Zeit Prediger der Mennoniten (Oude Vlamingen) zu Emden. Ob die andere Mennoniten-Gemeinde zu Emden, welche früher neben dieser bestanden hatte, damals noch vorhanden war, ist nicht bekannt: es sind gar keine Acten aus der Zeit bei der Embener Gemeinde vorhanden. Der Ausdruck „lediglich entworfen durch einen ihrer Prediger," könnte vermuthen lassen, daß die andere Gemeinde noch bestand. 1744 ließ Waerma bei den Buchdruckern der Stadt Emden, Wittwe H. van Senden und A. van Senden, erscheinen: „Beknopt Ontwerp van de voornaamste Geloofszaken der Christelijke Godsdienst volgens de H. Schriftuur en de Belijdenissen der Doopsgezinden u. s. w." Jedes Exemplar hat vorne eine von Waerma unterzeichnete Erklärung dahingehend, daß er nur für den Inhalt der durch ihn selbst gezeichneten Exemplare verantwortlich sein wolle. Diese Unterschrift ist anders als die auf dem hier übersetzten Stücke. Er wird sie im Laufe der 13 Jahre geändert haben.

Emden, Februar 1891.

B. Brons jr. in Menn. Bl.

Ein Religionskrieg.

(Schluß.)

Wie grauenhaft sah es gegen das Ende des dreißigjährigen Religionskrieges in Brandenburg (Preußen) aus! Welch ein Greuel der Verwüstung! Wo vor wenig Jahren noch Dörfer gestanden waren, sah der Wandersmann nichts denn Schutt und das Gras wuchs über den Trümmern. Auch die Kirchen waren ein Raub der Flammen geworden kaum daß ihre Mauern noch standen. Wenn der Frühling ins Land kam kehrten die Störche und Schwalben wohl wieder zurück; aber das Dach, welches sie so lange beherbergt hatte, fanden sie nicht. Im Sommer wurden die Bäume zwar grün; aber kein Saatfeld erfreute des Menschen Herz, und der Landmann konnte nicht voller Dank und Hoffnung auf den Segen der Felder blicken. Sie lagen brach und wüst. Wußte doch Keiner ob's ihm vergönnt sein würde, die Ernte sicher einzubringen; und wenn's auch geschah, wer konnte sagen ob morgen nicht schon die Feinde ihre Lust daran finden würden, die Scheunen in Brand zu stecken. Dazu fehlte es an Händen, die Felder zu bebauen. Zu Tausenden hatte der Krieg die Menschen hingerafft; was das Schwert nicht fraß, das riß Hungersnoth und Pest ins Grab.

In den Städten war das Elend ebenfalls groß; viele Häuser standen leer, Handel und Verkehr stockten. Es war überall so in in deutschen Landen, vom Rhein bis über die Oder, von der Nord- und Ostsee bis weit nach Süden hin, wo der Donaustrom fließt, war ein grenzenloses Elend eingekehrt. Denn durch das ganze deutsche Land waren die wilden Kriegsschaaren gezogen, angeblich um für die Religion Jesu Christi zu fechten, und ihre Spur konnte man verfolgen an den rauchenden Trümmerhaufen, die sie zurückließen.

Der damalige Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg hielt es nicht mit der protestantischen Partei, obgleich er selbst und seine Unterthanen protestantisch waren. Die Dänen rückten daher unter ihrem Könige Christian in die brandenburgischen Lande und wirthschafteten daselbst ärger denn Heiden und gedachten nimmer daran, daß die Brandenburger doch denselben Glauben mit ihnen bekannten. Dann war gleich nach den Dänen der katholische General Wallenstein gekommen; er verzehrte mit seinen Soldaten das Mark des Landes. Es hatte nicht geholfen, daß Kurfürst Georg Wilhelm versprochen hatte, die Heere Wallensteins mit Lebensmitteln zu unterstützen. Nach ihm kam der Schwedenkönig Gustav Adolf, der den Protestanten zu Hilfe eilte. Er fand seinen Tod in der Schlacht bei Lützen. Da waren die schlimmsten Zeiten gekommen. Georg Wilhelm hatte mit den Schweden ein Bündniß schließen müssen. Nun ließ Wallenstein das Land seinen Zorn fühlen. Seine schrecklich-grausamen, unmenschlichen Scharen hätten wohl von den Türken und Heiden Barmherzigkeit lernen können. Welche Frevelthaten haben sie ausgeübt! Lebendigen Menschen haben sie Riemen aus der Haut geschnitten, und wenn sie arme Unglückliche an den Fußsohlen geschunden hatten, haben sie dieselben in glühende Kohlen getrieben. Die Feder sträubt sich ihre Greuel

und Mordthaten zu beschreiben. Und wiederum waren die Schweden gekommen, nicht lange nachher; sie übertrafen an wilder Wuth fast noch die katholischen Kaiserlichen seit ihr König todt war. Vor ihnen hatten auch die Todten in ihren Gräbern keine Ruhe; sie rissen die Grabgewölbe auf und plünderten die Leichname.

Dazu war noch Pestilenz gekommen und hatte in manchen Städten Tausende dahingerafft. Ueberall litten die Menschen Hunger. Es war nicht selten, daß oft 20 bis 30 Menschen einem Hunde oder Katze nachliefen, um sie zu fangen und zu schlachten. Um eine todte Krähe schlugen sich einst 40 Menschen. Ein Stein hätte sich erbarmen mögen, wenn das arme Volk, in einem Düngerhaufen wühlend, ein Klagegeschrei nach Brod erhob. Dazumal sind viele Klaglieder in deutschen Landen gesungen worden. So singt Rickart (der war ein Geistlicher zu Eilenburg in Sachsen):

Wovon sollen wir denn leben?
Freund und Feind verheert das Land.
Alles lieget brach und öd',
Alles ist voll Krieg und Fehd'!
Ach, soll denn kein Fried auf Erden
Nimmermehr geheget werden?

Die Noth des Krieges hört man noch heraus aus dem Neujahrsliede des frommen Paul Gerhard, das er gleich nach dem Schluße desselben gedichtet hat und das beginnt: „Nun laßt uns gehn und treten". Darin sagt er:

Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern;
Wir leben und gedeihen
Vom Alten zu dem Neuen,
Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

Der dreißigjährige Krieg hat Deutschlands Wohlstand auf weit hinaus völlig vernichtet, und manche der geschlagenen Wunden ist bis heute noch nicht geheilt. Zwei Dritttheile seiner Bewohner waren in diesem Kriege durch Schwert, Hunger und Seuchen umgekommen; unzählige Dörfer waren verwüstet, zum Theil vernichtet, ganze Landstriche verödet, Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel gelähmt, wichtige Werke vieler Jahrhunderte zerstört oder verschleudert. Vor Allem aber war eine furchtbare Verwilderung von Sitte und Zucht die Folge dieses Krieges.

Und all dieses thaten jene vermeintlichen Christen, um die Religion Jesu Christi, die Religion der Liebe und des Friedens auszubreiten, und wer dafür hielt, ein Christ dürfe nicht an dem Kriege theilnehmen, den thaten sie von einem Bann in den andern. Allein sie haben mit ihren Mordwaffen und Kanonen, durch ihr Rauben Betrügen und Morden den Heiland und die christliche Liebe, in Summa „das wahre Christenthum" aus dem Lande gejagt. Als der Krieg vorüber war, sagte ein berühmter Mann namens Logau: Lutherisch, Päpstisch und Calvinisch, diese Glauben alle drei sind vorhanden, doch ist Zweifel, wo das Christenthum denn sei.

Es soll also Niemand wähnen, Christus habe Wohlgefallen daran gehabt, daß jene sogenannten Christen ihrer Religion wegen in den Krieg zogen, ihre Feinde umzubringen und sie zu berauben; es war dies Seinem vornehmsten Gebote schnurstracks zuwidergehandelt. Aber Jemand hatte seine helle Freude an diesem Kriege. Auf keine andere Weise hätten jene unglücklichen Menschen des Teufels Willen und Wohlgefallen vollkommener erfüllen können, als daß sie Krieg und zwar einen so grausamen, schrecklichen Krieg führten. Wenn aber die eine jener religiösen Parteien sich von der andern hätte umbringen und nach dem Vorbilde Christi kreuzigen lassen, lieber als die Gegner zu bekriegen, so hätten wohl die großen Doctoren der Theologie darüber ein grausam Geschrei erhoben und ihre Bannstrahlen gegen diese Wehrlosen geschleudert, auch sie für Ketzer und Schwärmer erklärt, aber der Satan würde gezittert und die Flucht ergriffen haben. Denn nichts ist ihm so zuwider als Liebe, Friede, Sanftmuth, und nichts hat er lieber als Hassen, Betrügen, Rauben, Morden.

Der „heilige Vater" in Rom, der römische Papst, welcher im Jahre 1870 ein Dogma sanctionirte, daß er unfehlbar und der Stellvertreter Christi auf Erden sei, dieser arme verblendete Mann hatte noch lange nicht genug an dem Morden und Blutvergießen jener dreißig Jahre. Denn als im Jahre 1648 endlich Frieden geschlossen worden war, da erließ Papst Innocenz X. die Bulle Zelo dominus Dei vom 28. November 1648, in welcher er gegen diesen Frieden protestirte, weil den Protestanten das Recht freier Religionsübung zugesichert worden war, welches Recht nach dem Dogma des Unfehlbaren allein den Katholiken gebührt. Er erklärte also diesen Friedensschluß in genannter Bulle als ungültig, nichtig, eitel, unwirksam, immerdar unverbindlich. Der Papst hat eben den Grundsatz der Jesuiten, „der Zweck heiligt die Mittel", darum meint er, für nichts und wider nichts dürfe man freilich nicht Krieg führen, sondern nur um einer guten Ursache, um eines guten Zweckes willen, z. B. wenn es gilt die „Kirche" zu retten, oder um der Religion und des Vaterlandes oder der Obrigkeit willen.

Die Mennoniten blieben von diesem Religionsfrieden ausgeschlossen; sie sollten vielmehr nach dem gerade auf sie sich beziehenden fünften Artikel des Friedens vom Jahre 1548, nirgends geduldet werden, weil sie nicht mitgefochten hatten. J. H.

Wendelin Huber und Georg Gramm.

Am 9. Mai 1612 sind zwei Brüder, nämlich Wendelin Huber, ein Weber, und Georg Gramm, ein Schneider, die beide von der Gemeine in Tyrol ausgesandt worden waren, eifrige Seelen aufzusuchen und ihnen das Evangelium zu verkündigen, zu St. Lamprecht im Bisthum Speier um des Glaubens Christi willen gefänglich eingezogen und von dannen auf Schloß Kirrweiler geführt worden.

Daselbst führte man sie alsbald vor den Amtmann, der fuhr sie mit ungestümen Worten an, woher sie wären und warum sie in seines Herrn Land kämen, die Leute zu verwirren und irre zu machen. Die Brüder gaben ihm zur Antwort, daß sie nicht gekommen wären, Jemand zu verführen, sondern vielmehr vom Bösen auf das Gute zu weisen. Der Oberamtmann aber ließ sie in's Gefängniß werfen.

Ueber etliche Fage kamen zween Jesuwiter (Jesuiten), falsche Schlangen, die forderten den Bruder Wendel am ersten vor sich und fragten ihn nach Namen, Stand und wie er zu dieser Secte gekommen sei; er sei noch ein junger Mann und sei Schade um ihn, daß er in solchem Irrthum leben sollte. Der Bruder sagte ihnen seinen Namen und Gewerbe, und daß ihn anders nichts zu diesem Glauben verursacht, als daß er sich mit dem sündlichen Leben der Welt nicht getraut habe selig zu werden.

Er sei gar nicht in Irrthum, sodern in der rechten Kirche Christi, allda man nach der Lehre Christi und seiner heiligen Apostel lebe und wandle. Sie fragten ihn, ob sich denn keine Säufer, Ehebrecher und dergleichen lasterhafte Menschen in unserer Gemeine befänden? Br. Wendel sagte: Wir strafen sie mit dem christlichen Bann und sondern sie ab nach den Worten des heiligen Apostels Paulus, der da sagt: Thut von euch hinaus was da böse ist. Solche können ohne vorgethane Reu und ernstliche Buße keinen Theil und Gemeinschaft mit uns haben. Aber bei euch gehört jeder Sünder zur Kirche.

Sie fragten ihn auch weiter, was er denn vom Kindstauf halte? Er sagte: Ich halte gar nichts davon, denn er ist von Gott oder Christo nicht angegeben noch mit heiliger Schrift zu beweisen. Da sprachen sie: Ei, der heilige Cyprianus hat ja die Kinder zu taufen befohlen. Darauf spricht der Bruder: Ich weiß nichts vom Cyprianus, er ist kein Apostel gewesen, auch kein Prophet, noch viel weniger Christus. Christus hat die Gläubigen zu taufen befohlen und nicht die Kinder.

Sie wollten auch wisseu, was er vom Sacrament hielte: Er antwortete ihnen: Wie ihr's haltet und glaubet, daß man den wahren Leib Christi esse und Sein Blut trinke, halt ich auch gar nichts davon. Aber von dem Abendmahl oder Brodbrechen, wie's der Herr Christus zur Gedächtniß und Erinnerung Seines bitteren Leidens eingesetzt und auch in der ersten Gemeine zu Jerusalem gehalten worden ist, halte ich gar viel davon. Da wollten ihm die Jesuwiter mit viel hochtönenden und eitel prächtigen Worten bezeugen, daß Christus leiblich mit Fleisch und Blut, wie Er am Stamme des Kreuzes gelitten, im Sacrament wäre. Der Bruder widerlegt's ihnen mit Grund der Wahrheit und wollte ihr unnützes Reden nicht weiter hören. Sagte, er lasse sich von ihnen nicht verführen. Er habe seines Glaubens einen guten Grund, darum sollten sie ihn nur in Ruhe lassen. Welches die Jesuwiter heftig verdroß, hießen ihn einen verkehrten, verstockten und verblendeten Menschen, der nur nichts vom Guten hören wolle. Und sagten, wann er sich wolle weisen lassen und ihren Glauben annehmen, wie sie ihn zu Ehren bringen, ihn hinter Haus und gute Nahrung verhelfen wollten. Er könne darnach sein Weib auch holen und ein angenehmer Mensch bei ihnen werden.

Der Bruder sagte: Ei, wie würde ich nur ein frommer Christ werden, wenn ich euch folgete! Ich und mein Bruder haben weder euch, noch keinem Menschen irgend einiges Leid gethan, ja nicht ein Kind betrübt, so habt ihr uns gefangen, in Gefängniß und Thurm geworfen, als ob wir die ärgsten Diebe und Mörder wären. Wo hat Christus der Herr oder Seine Apostel solches gethan oder zu thun befohlen? Sie selbst haben in Gefängniß gehen und sich also von der Welt verfolgen lassen müssen.

Da haben sie ihn wieder in das Gefängniß zu führen befohlen, und als man ihn vom Schloß herab über die Brücke geführt, ist der Bruder Georg, welchen er seit elf Tagen nicht gesehen, ihm entgegegen in's Schloß gebracht worden, dem hat er in Kürze gesagt, was mit ihm gehandelt worden und ihn ermahnt, er solle nur tapfer und unerschrocken sein. Der Herr werde ihm wohl beistehen und Kraft geben.

Da haben die Jesuiten auch fast in obgemeldter Weise mit dem Bruder Georg gehandelt, ihn mit linden und glatten, auch mit rauhen und harten, zornigen Worten gesucht zu fällen und irre zu machen. Sie vermochten aber auch nichts an ihm, sondern mußten mit Spott und Schanden abziehen. Denn er sich in aller Einfalt, nach der Gnade, die ihm der Herr im Himmel gegeben, gar wohl verantwortet.

Des andern Tages kam der Oberamtmann nach Kirrweiler und brachte den Henker mit ihm. Man ließ den Bruder Wendel in's Schloß und vor die beiden Jesuiten führen. Die fragten ihn, was er sich auf die gestrigen Reden bedacht hätte? Der Bruder gab zur Antwort: Wie ich euch gestern gesagt habe, also steh ich noch und will auch mit Gottes Hilfe dabei bleiben, es gehe darüber und darauf was da wolle. Sie ermahnten ihn hoch, er sollte ihnen folgen und ihren Bericht annehmen, es werde ihn sonst gereuen; denn er wisse nicht, was ihnen sein Bruder gestern verheißen. Er sprach: Hat auch mein Bruder etwas verheißen und sich von euch verführen lassen, so wird es ihn selbst treffen. Ich glaube es aber nicht, sondern habe ein gutes Zutrauen zu ihm. Als sie nun nichts an ihm ausrichten konnten, führten sie ihn vor den Oberamtmann. Der stellte sich abermal ganz grimmig und fragte, warum er dem Pater, der ihn so treulich ermahnt hätte, nicht folgen wolle? Da sprachen die Jesuiten: Er ist halt gar verstockt. Er ließe sich das Leben ehe nehmen. Denn die Ketzer (sagten sie) können auch leiden. Es haben sich viel um ihres Glaubens willen tödten lassen und sind dennoch Ketzer gewesen.

Der Amtmann schalt heftig über ihn und hielt ihm viel unwahrhafter Dinge vor, die er von der Gemeine gehört hätte. Der Bruder widersprachs und zeigte viel Gutes an von der Gemeine. Da ließ der Amtmann dem Henker rufen und drohte den Bruder foltern zu lassen. Der Bruder sprach: Da habt ihr meinen Leib in eurer Gewalt. Was euch Gott über mich zuläßt, das hoffe ich mit Geduld zu leiden. Doch wurde der Bruder wieder in's Gefängniß geführt.

Da ließen sie den Bruder Georg aus dem Gefängniß holen und befohlen ihm, abzustehen, und droheten ihm mit Marter und Pein und war der Henker mit seinen Instrumenten schon gegenwärtig. Der Bruder Georg war aber wohl getröstet und ließ sich gar nichts schrecken, am allerwenigsten irr machen, sondern wollt bei dem, was ihm Gott einmal aus Gnaden zu erkennen gegeben, bleiben. Da mußte er auch wieder in's Gefängniß.

Ueber eine kleine Weile holte der Henker beide Brüder wiederum aus dem Gefängniß vor den Oberamtmann. Der zeigte ihnen an, wie er von hoher Obrigkeit, dem Bischof von Speier, Befehl überkommen, sie Beide mit Ruthen ausstreichen zu lassen und des Landes zu verweisen. Nun wolle er ihnen so viel Gnad erzeigen und sie nicht ausstreichen lassen. Uebergab sie damit dem Henker mit dem Befehl, daß er sie drei Stunden lang in's Halseisen stellen und darnach ausweisen solle. Sagte ihm daneben auch, weil sie nicht schwören, noch mit der Hand angeloben, daß er sie dazu nicht zwinge.

Es war eine große Menge Volk versammelt als sie in's Halseisen gestellt wurden. Etliche weinten und waren ganz mitleidig mit ihnen, weil sie erkannten, daß ihnen solches um Unschuld willen widerfuhr. Die Andern aber spotteten ihrer und hatten ein groß Wohlgefallen daran. Die Brüder aber litten solches mit Geduld und lobeten Gott, daß sie würdig waren um Seines Namens willen Schmach zu leiden. Der Amtsbote führte sie darnach bis auf des Pfalzgrafen Grund und ließ sie ihres Weges ziehen. Sie kamen ohne Verletzung ihres Gewissens wieder zu der Gemeinde des Herrn in Mähren, für welches der Name des Herrn gelobt sei in Ewigkeit. (Gemeinde-Geschichtsbuch.)

— Im Namen Gottes gedeihet beides, Gebet und Arbeit; deß freuen sich die Frommen, und der Satan knirscht darüber in die Zähne.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. April.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Nur immer fort	113
Das Weib deiner Jugend	113
Lieber Jungsdienst	114
Lieber die Kindertaufe	115
Eine Uebersicht des Glaubens der Mennoniten aus 1757	116
Ein Religionskrieg	117
Wendelin Huber und Georg Gramm	118
Editorielles	120
Correspondenzen	121
Conferenzen	122
Gemeinschafts-Neuigkeiten	122
Bericht der Indiana District-Conferenz der Amisch-Mennon.	122
Der stumme Prediger	124
Verbrauchet	124
Gestorben	124

— Bestellt die Sonntagschul-Lectionshefte für 1891. Dieselben sind sowohl in deutscher wie in englischer Sprache zu haben und werden für Schüler und Lehrer von großem Nutzen sein. Probeexemplare werden frei versandt.

Berichtigung. — Im Herold vom 1. April, Seite 105, dritte Spalte, sollte es anstatt „Sonntagsschulmufik“ Sonntagschulgesang heißen.

Beilage. — Mit dieser Nummer des „Herold der Wahrheit“ senden wir eine Beilage von vier Seiten mit einem Artikel von Brud. William Groß, Fountainville, Bucks Co., Pa., über „Eltern und Kinder“. Die Ursache dieses Schreibens ist deutlich erklärt in dem Vorbericht und ist von Wichtigkeit für Alle. Wir empfehlen dieses Schreiben und hoffen es möge aufmerksam gelesen werden.

Sonntagschul-Literatur. Wir lenken wiederum die Aufmerksamkeit unserer Leser auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte. Nebst diesen haben wir auch eine Serie von Fragebüchern, welche vor etlichen Jahren herausgegeben wurden und große Verbreitung fanden. Wenn irgend Jemand dieselben den Sonntagschul-Lectionsheften vorzieht, so können sie immer noch von uns bezogen werden. Sie erscheinen sowohl in englischer wie in deutscher Sprache.

Auch möchten wir auf unsere Sonntagschul-Zeitschriften: „Der Christliche Jugendfreund“, “Words of Cheer“ und “Welcome Tidings”, und unsere Liederbücher: “Hymns and Tunes” und “Bible School Hymns”, Pilgerlieder, 2c. aufmerksam machen. Wir haben auch eine gute Auswahl englischer und deutscher Bibeln, Testamente, Bilderkarten, Fleißkarten 2c. und bitten unsere Freunde, uns ihre Bestellungen zeitlich einzusenden.

Geschichte der Mennoniten.

Die Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle, die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri, Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. Agenten werden verlangt! Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Evangelisations-Reise. — Es freut uns zu hören, daß die Lancaster-Conferenz (von Lancaster Co., Pa) wiederum zwei Prediger, Abraham Herr und Johannes Rank, beauftragte, eine Evangelisations-Reise unter den westlichen Gemeinden zu machen. Die Reise, welche ihnen vorgeschrieben wurde, umfaßt meistentheils die Gemeinden in Ohio. Die Brüder, bei welchen sie anzuhalten gedenken, werden von ihrem Kommen benachrichtigt werden. Sie gedenken den 1. Mai die Reise anzutreten. Der Herr wolle ihre Arbeit segnen!

Eine Frage. — Eine Schwester in Pennsylvanien schreibt: „Ich möchte gerne wissen, was einige unserer Geschwister von Gemeindegliedern halten, die Ausstellungen (shows, fairs, and festivals), und ähnliche Versammlungsorte besuchen.“ Ein wahres Kind Gottes sucht Unterhaltungen, durch welche der innere Mensch erbaut und gefördert wird. Wenn unser Leben mit Christo in Gott verborgen ist, und wir uns Schätze im Himmel sammeln, dann suchen wir Gemeinschaft mit Gotteskindern, wodurch das geistliche Leben erhalten und gestärkt wird. Der Schreiber dieses kann aus Erfahrung sagen, daß er nie an solchen Orten der Weltlust, Freude und Vergnügen noch Dasjenige, welches die Seele näher zu Gott zieht und stärkt in der Gnade, gefunden hat, und wenn Glieder der Gemeinde solche Orte besuchen, ist es ein Beweis, daß sie entweder noch nicht gelernt haben ihr Fleisch zu kreuzigen und sich selbst zu verleugnen, wie Christus geboten hat, oder daß sie wieder von Christo abweichen und daß sie mehr des Gebets und der Wachsamkeit, wie auch der Gebete anderer Kinder Gottes bedürfen, um sie im geistlichen Leben zu erhalten.

Die Lancaster-Conferenz. — Die Lancaster-Conferenz versammelt sich zwei Mal im Jahre, im Frühjahr am Freitag vor Charfreitag, in Brubacher's Versammlungshaus, nahe Rohrerstown, drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, und in Spätjahr am ersten Freitag im October, in Mellinger's Versammlungshaus, drei Meilen östlich von der Stadt Lancaster. Dies ist die größte halbjährliche Conferenz der Mennonitengemeinde in den Ver. Staaten. Der letzten Sitzung am 19. und 20. März wohnten sechs Bischöfe, und ungefähr einhundert Prediger und Diacone bei. Diese waren von Lebanon, Dauphin, Cumberland, York, Adams und Lancaster Counties. Br. Gabriel Heatwole von Rockingham Co., Va., war auch anwesend.

Dieser Conferenz gebührt das Lob, standhaft in den Grundsätzen und Ordnungen der Gemeinde zu sein und dieselben treulich zu bewahren, dabei sieht sie auch die Nothwendigkeit, das Werk des Herrn in allem Ernst und Eifer auszubreiten. Das Glaubensbekenntniß, welches in Kürze auch die Gemeinderegeln und Ordnungen, welche von Zeit zu Zeit gemacht wurden, enthält, ist (und wurde schon seit vielen Jahren) in Tractatform gedruckt und wird unter dem Vorstand und den Gliedern der Gemeinde ausgetheilt, so daß ein jedes Glied mit den Grundsätzen und Regeln der Gemeinde bekannt werden kann. Dieser Plan ist nachahmenswürdig und sollte unseren anderen Conferenzen vorgetragen werden. Eins sollte aber durchaus nicht übersehen werden, und das ist: Jede Conferenz sollte sich vor der Annahme eines Beschlusses hüten, welcher einem Beschluß einer anderen Conferenz genau widerspricht. Es erfreute uns durch einen unserer Correspondenten zu erfahren, daß Bischof Brubacher die Diener und Diaconen so ernstlich ermahnte im Bande der Liebe zu beharren, und wir wünschen noch hinzu zu fügen: Laßt die Diener und Diaconen der verschiedenen District-Conferenzen suchen sich in Liebe und in der Einigkeit des Geistes zu verbinden, daß sie

den einen wahren Glauben lehren und einen Zweck im Augenmerk haben möchten und suchen die ganze Gemeinde im Frieden und Einigkeit aufzubauen.

Wir freuen uns auch, die Fortschritte dieser Conferenz in der Reichssache Gottes zu sehen, indem sie ihr im vorigen Jahre angefangenes Werk dieses Jahr wieder erneuert haben und zu diesem Zwecke die Brüder Abrahant Herr und Johannes Rauk erwählt haben eine Reise zu machen, um die Gemeinden im Westen zu besuchen und besonders solche, die geistlicher Hilfe bedürftig sind. Die Brüder gedenken, so der Herr will, ihre Reise im Mai anzutreten, und werden dann die zerstreuten Glieder und Gemeinden in den westlichen Staaten besuchen.

Dies sind zwei sehr wichtige Punkte und sollten nicht von unseren Gliedern vergessen werden, nämlich: Unbeweglich auf dem Grunde zu stehen; das heißt, auf dem Grunde und Glauben, welcher einst den Gläubigen verkündigt wurde, und dann gewissenhaft genug zu sein, diesen Grund zu lehren und zu beleben, nicht nur unter uns, die wir Seinen Namen tragen, sondern auch unter Solchen, die unsern Heiland noch nicht angenommen haben. Dies ist die Standhaftigkeit und der Fortschritt, welche wir wünschen zu sehen unter unseren Gemeinden; nicht jene irrführende Festigkeit, welche mit alten Gebräuchen verbunden, und dem geistlichen Leben oftmals eher schädlich als nützlich ist, und das Wachsthum der Gemeinde hindert und dem höheren Leben in Christo nachtheilig ist, sondern jene Standhaftigkeit, welche uns im Worte Gottes anbefohlen ist; hingegen auch nicht jener Fortschritt, welcher uns in die Welt, in Eitelkeit und Wollust, Fleischeslust, Augenlust und ein hoffärtiges Wesen hinausführt, sondern ein solcher Fortschritt, welcher die Kinder dieser Welt zu Gott bekehrt, und unter den Gehorsam seines Wortes in die Sanftmuth und Demuth führt, so daß sie dieser Welt und all ihren Lüsten und Eitelkeiten absterben, sie kreuzigen und in den Tod bringen und zuerst nach dem Reiche Gottes und Seiner Gerechtigkeit trachten.

Damit werden Fortschritte himmelwärts genacht, und das, mehr als alles Andere, haben wir vonnöthen.

Correspondenzen.

Von Larned, Kansas. — Am 22. März organisirten wir unsere Sonntagschule im Eureka-Schulhause. Es waren 44 Schüler anwesend. Br. J. B. Zook wurde zum Vorsteher erwählt. Wir gedenken diesen Sommer die Schule jeden Sonntag zu halten. Wir haben keinen regelmäßigen Gottesdienst und bitten darum alle Geschwister und besonders die Diener, wenn sie nach dem Westen reisen, uns zu besuchen. Lasset uns mit mehr Ernst suchen Seelen für Christus zu gewinnen! Cor.

Von Johnstown, Pa. — Unsere Geschwister in der Weaver-Gemeinde werden, so der Herr will, am 17. Mai das Abendmahl feiern. Vorbereitungs-Versammlung wird den 16. stattfinden. Brüder sind herzlich eingeladen sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. Diejenigen, welche auf der Pennsylvania-Bahn kommen wollen in Johnstown absteigen, wo sie Brüder von unserer Gegend antreffen werden. Diejenigen, welche auf der B. & O.-Bahn kommen wollen bei Kring's Station absteigen und dort nach Bisch. Jonas Blauch fragen. Cor.

Von Woodburn, Oregon. — Br. Peter Zimmerman von Caß Co., Mo., welcher seit dem 1. December 1890 in unserer Gemeinde arbeitete, wurde den 19. März durch eine Depesche benachrichtigt, daß seine Gattin sehr krank sei, und gebeten heim zu kommen. Der l. Bruder arbeitete ernstlich in dem guten Werke während er bei uns war, und wir dürfen aufrichtig sagen „uns ist viel Gutes geworden“. Neun Seelen wurden während seines Hierseins der Gemeinde zugethan. Es that uns sehr leid, daß er nicht länger bei uns bleiben konnte. Der Herr wolle ihn reichlich belohnen für seine Worte der Ermunterung und Auferbauung, und für den guten Rath, den er uns mittheilte. Wir wünschen noch öfters solchen Besuch zu empfangen. Wir danken auch seiner Familie und den lieben Geschwistern, die ihm die nöthige Unterstützung für seine Missionsreise gaben, und hoffen, sie werden dafür belohnt werden. Cor.

Von Smithville, Wayne Co., O. — Unsere Prediger und einige der Brüder wohnten am 27. und 28. März der Conferenz in Stark Co., Ohio, bei und berichten eine erbauliche Zeit. Bisch. Jonas Yoder von Logan Co. hielt auf seiner Heimreise von der Conferenz mehrere Tage bei uns an. Er predigte Sonntag, Sonntagabend, und Dienstagabend im Oak Grove-Versammlungshause und Montagabend im Pleasant Hill-Versammlungshause. Die Versammlungen wurden alle gut besucht, und viele theure Wahrheiten wurden den Zuhörern ans Herz gelegt.

Wir organisirten unsere Sonntagschule bei Pleasant Hill Sonntag den 22. März, und bei Oak Grove am 29. März. Es wurde für gut angesehen des Schreibers Bericht nicht jeden Sonntag vorzulesen. Ein Bericht wird dennoch aufbewahrt werden, damit man später sehen kann was in der Schule gethan wurde. Was wir noch weiter bedürfen ist Gottes Segen und die Mithilfe der Eltern. Cor.

Von Elkhart, Ind. — Auf ihrer Heimreise von der Conferenz in Nappance, Ind., hielten unsere lieben Brüder Bisch. Joseph Bürcky, Bureau Co., Ill., und Pred. Daniel D. Orendorff, Livingston Co., Ill., Montag den 6. April bei uns in Elkhart an und statteten uns einen recht angenehmen Besuch ab. Br. Bürcky war von seiner Tochter Maria begleitet. Montag nachmittags besuchten sie unser Verlagshaus und abends hielten sie eine Versammlung im Eltharter Gemeindehause, bei welcher Gelegenheit Br. B. eine sehr interessante Predigt über den Text: Joh. 4, 34.—36. hielt. Br. Orendorff trat am folgenden Morgen die Heimreise an, während Br. Bürcky und Tochter über Dienstag in Elkhart blieben und Hausbesuche machten, u. A. bei den alten Geschwistern Oyers. Br. O. ist sehr schwächlich, und muß schon seit Jahren auf seinem Stuhle sitzen, indem er gelähmt ist. Abends wurde eine Andacht in Br. David Nold's Wohnung gehalten. Schw. Nold hat schon seit vielen Jahren an Rheumatismus zu leiden und ist beinahe hilflos, doch ist sie geduldig und dem Willen Gottes ergeben.

Wir danken den lieben Brüdern herzlich für ihren freundlichen Besuch und für die Aufmunterung die sie uns gegeben, und hoffen, sie werden bald wieder kommen. Der Herr segne sie in ihrem Berufe. Cor.

Newton, Kansas, 30. März 1891.— Unsere Sonntagschule wurde für's erste Mal den ganzen Winter hindurch gehalten und war uns von großem Nutzen. Die Schule wurde unmittelbar nach dem Gottesdienste jeden Sonntag vormittags gehalten, und da die Brüder und Schwestern gewöhnlich blieben, so war die Schule desto interessanter. Während des Sommers hielten wir die Schule mehrere Male um 3 Uhr nachmittags, doch wurde sie dann von den älteren Leuten nicht so gut besucht als im Winter, wo sie der Versammlung und der Sonntagschule mit einem Gang beiwohnen konnten.

Es war uns ein großer Nutzen zu erfahren was in den Sonntagschulen in andern Orten gethan wird, und ich dachte, vielleicht

könnte es auch andern nützlich sein zu erfahren, wie es bei uns geht.

Wir sagen jeden Sonntag einen Bibelvers her, welcher ein Wort enthält, das mit einem Buchstaben anfängt, welcher der Reihe nach nach dem kommt, den wir den Sonntag vorher hatten. So hatten wir z. B. letzten Sonntag einen Vers, welcher das Wort "Joy" (Freude) enthielt; für nächsten Sonntag haben wir einen mit dem Worte "Kingdom" (Königreich). So geht es der Reihe nach fort bis wir durch das A-B-C sind.

Jeden Sonntag werden dem Vorsteher zwei Fragen eingehändigt, eine für kleinere, die andere für höhere Classen, welche am folgenden Sonntag von der Schule zu beantworten sind. Z. B. für nächsten Sonntag haben die letzteren Classen die folgende Frage zu beantworten: Matth. 10 und Luc. 10 lehrt Jesus Seine Jünger, weder Beutel noch Tasche ꝛc. mit sich tragen und Luc. 22, 36. sagt Er: „Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche; wer aber nicht hat, verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert." Warum wurde dieser Unterschied in der Lehre gemacht, und warum wurde ihnen befohlen Schwerter zu haben? Die kleineren Classen haben Fragen wie folgende zu beantworten: Was befahl Johannes der Täufer dem Volke zu thun, laut Matth. 3, 2., und was befahl Christus ihnen zu thun, nachdem Johannes im Gefängniß war, laut Marc. 1, 15.?

Der Vorsteher muß natürlich zusehen, daß die älteren Classen keine zu langen Antworten geben. Es wird immer genug geantwortet um ein lebhaftes Interesse an den Fragen hervorzurufen, und ist uns allen nützlich.

Den vorigen Sonntag wurde unsere Schule wieder für das Jahr organisirt. Wir haben nicht darum Aenderungen gemacht, daß wir glaubten fähigere Arbeiter zu bekommen, sondern, weil wir glauben, daß die Erfahrung Derjenigen, welche dieses Jahr dienen, ihnen von ebenso großem Nutzen sein wird als sie Denjenigen war, welche im vorigen Jahre diese Stellen bekleideten.

Weil wir glauben, daß die Sonntagschule ein Gemeindewerk ist, so ernannten wir mehrere Brüder und wurden von denselben die Folgenden durch Mehrheit der Stimmen erwählt:

Vorsteher: Br. J. M. R. Weaver.
Gehilfsvorsteher: Br. David Zook.
Schreiber und Schatzmeister: Br. Jacob Burkhart.

Es wurde bestimmt, die Lehrer eine Woche später anzustellen, und wurde dieses dem Vorsteher überlassen, da die Brüderschaft glaubte, daß er, kraft seiner Erfahrung, besser als Jemand sonst wissen würde, welchem Lehrer diese oder jene Classe zu geben. Wenn sich eine Classe einen Lehrer wählt, so kann er, wenn er es für gut erachtet, ihren Wunsch gewähren.

Gelegentlich leitet einer unserer Prediger das Eröffnungsgebet. Wir achten diesen Plan für schicklich. Es zeigt der Schule, daß sie Theilnahme haben mit uns in diesem Werk, und daß sie Wohlwünscher der Sonntagschule sind, wenn sie auch nicht immer gegenwärtig sind.

R. J. Heatwole.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Kansas, im Pennsylvania-Gemeindehause, in Harvey Co., Freitag den 1. Mai.

Für Virginia, im Springdale-Gemeindehause, Augusta Co., Freitag den 8. Mai.

Für Ohio, nahe Orrville, Wayne Co., Freitag den 15. Mai.

Für Illinois, in Sterling, Whiteside Co., Freitag den 22. Mai.

Für Canada, in Meyer's Gemeindehaus nahe Jordan Station, Lincoln Co., Freitag den 29. Mai.

Für die westlichen Staaten. — Die Amisch-Mennoniten-District-Conferenz wird den 28.—31. Mai im Fair View-Versammlungshause (Schlegel's Gemeinde) in Seward Co., Nebraska, abgehalten werden. Bischöfe, Diener, Diacone und Geschwister sind freundlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Milford (Grover), 20 Meilen westlich von Lincoln, an der B. & M.-Bahn, ist unsere Station. Brüder, welche uns die Zeit ihrer Ankunft melden, werden von der Station abgeholt werden.

J. M. T. Miller.

Halbjährliche.

Im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 7. Mai.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Von Clinton, Elkhart Co., Ind. — Die Clintoner Gemeinde organisirte ihre Sonntagschule den 5. April. W. W. Miller wurde zum Vorsteher erwählt, F. Gardner, Gehilfs-Vorsteher und J. C. Herschler, Schreiber. Sie erwarten mit Gottes Hilfe eine erbauliche Schule diesen Sommer. Nach der Zahl der Sonntagschulhefte, welche sie von uns bestellt haben, müssen sie eine große Schule haben.

Bericht der Indiana District-Conferenz der Amisch-Mennonitengemeinde.

Am 2. April 1891 versammelte sich eine Anzahl Prediger der Amisch- und Mennoniten-gemeinde im amischen Gemeindehause in Nappanee um die Amisch-Mennoniten-Conferenz, wie vorher bestellt, zu halten. Die Conferenz wurde um halb zehn Uhr vorm. durch Gesang eröffnet, wonach Br. J. P. Schmucker in einer kurzen Anrede die Conferenzgäste willkommen hieß, und eine kurze Ermahnung zum Gebet hielt. Br. Robert Sproll, Howard Co., Ind., leitete im Gebet.

In der Abwesenheit des vorjährigen Conferenzvorsitzers, Br. Kurtz, fiel diese Arbeit auf den Gehilfsvorsitzer, Br. J. P. Schmucker, während der Organisation.

Br. D. J. Johns wurde zum Vorsitzer erwählt, Br. Jos. Bürcky, Bureau Co., Ill., Gehilfsvorsitzer und Br. J. S. Hartzler, Schreiber. Br. Johns las einen Abschnitt aus Apostg. 15, vor und stellte einige der Zwecke vor, welche diese Conferenz suchen solle zu erzielen. Es wurde hervorgethan, daß die Absicht der Conferenz nicht sei Gesetze zu machen, sondern um Ansichten zu geben und ein besseres Verständniß des Wortes Gottes zu erlangen, und um mit mehr Einigkeit für das Wohl der verschiedenen Gemeinden arbeiten zu können.

Br. Bürcky stellte dann die Nothwendigkeit dar, daß wir vom Heiligen Geiste geleitet werden in dem uns vorliegenden Werke, und daß die Artikel unseres Bekenntnisses, während sie recht und gut sind, dennoch nicht vor Gottes heiligem Worte gesetzt werden dürfen, sondern an ihrem Platze gehalten werden müssen.

Br. Johns stellte dann hervor wie Jesus Seine Gemeinde gründete, und wie Er sie nachher mit Diaconen und Aeltesten versah, und wie das Kirchenregiment erhalten werden sollte, und daß er (Johns) mit Gottes Hilfe wünsche auf jenem Felsen Jesus Christus zu bauen, und durch Gottes Gnade die Gemeinde durch Wort und Beispiel die im Worte Gottes vorgestellten Grundsätze lehren würde, und suchen die Eitelkeiten der Welt und die weltliche Religion ferne zu halten. Sämmtliche Prediger welche gegenwärtig waren redeten dann der Reihe nach, und manche gute Gedanken wurden geäußert, welche alle mit den Worten des Br. Johns übereinstimmten.

Nach der Vorlesung der verschiedenen Fragen, welche bestimmt wurden der Conferenz zur Besprechung vorzulegen, wurde die Vormittagsitzung aufgehoben. Während wir einen Imbiß nahmen wurden wir angenehm überrascht, indem die Brüder C. Z. Yoder und Peter Conrad, Wayne Co., Ohio, und Jonathan Kurtz, Haw Patch, Ind., in das Versammlungshaus traten.

Um 1 Uhr nachm. wurde die Conferenz wiederum eröffnet mit Gesang, wonach Br. J. F. Funt das Gebet führte. Die Brüder, welche während der Mittagstunde gekommen waren, machten dann kurze aber sehr eindrucksvolle Bemerkungen.

Folgende Fragen wurden dann vorgelesen: „Warum halten die wehrlosen Gemeinden geschlossenes Abendmahl?" Nach einer gründlichen Besprechung dieser Frage wurde folgende Antwort angenommen:

Indem das Abendmahl die Gemeinschaft des Leibes Christi — Seiner Gemeinde (1 Cor. 10, 16. 17.) — mit Christus als das Haupt der Gemeinde (1 Cor. 11, 26) ist, und indem wir behaupten, daß das Eidleisten, Gegenwehr, Kindertaufe, geheime Gesellschaften, Weltgleichstellung ꝛc. nicht im Einklang mit dem Worte Gottes sind, so können wir uns nicht mit Solchen im Abendmahle vereinigen, welche diese Sachen unterstützen oder ihnen huldigen.

2. Frage. — „Sollte ein Glied zu einem Gemeindebriefe berechtigt sein, wenn es nicht eines guten würdig ist?" Diese Frage brachte mehrere Antworten, aber folgende Antwort wurde angenommen:

Ein Gemeindebrief kann einem Gliede gegeben werden, welches nicht in völlig gutem Stande in der Gemeinde ist, aber mit dem Briefe müssen die Umstände ausdrücklich angegeben werden, und die Gemeinde, welche den Brief empfängt, sollte nach den angegebenen Umständen mit dem Gliede handeln.

3. Frage. — Wenn Gemeindemitglieder einander besuchen, sollten sie da nicht suchen die Zeit mit geistlicher Unterhaltung, Gebet und Ermahnung, anstatt sie im Gespräche über zeitliche Sachen, in eitelm und thörichtem Gespräche zuzubringen?

Nach weitläufiger Besprechung dieses Gegenstandes wurde beschlossen die Verhandlung dieser Frage bis zum nächsten Tag zu verschieben, und nach einem Schlußgesange und einem Gebete von Br. Joseph Bürcky wurde die Conferenz für den Tag geschlossen und die Arbeit für den folgenden Tag anberaumt.

Zweiter Tag. — Die Conferenz wurde 9 Uhr vorm. vom Vorsitzer gerufen. Ein Lied wurde gesungen, wonach Br. Sproll, Howard Co., Ind., eine kurze Ermahnung hielt. Br. Kurtz sprach das Gebet. Alsdann wurde die am vorherigen Tage behandelte Frage in Erwägung genommen. Folgende Frage wurde angenommen:

Der ganze Zweck unseres Lebens sollte sein unsern Gott zu verehren und einander suchen gegenseitig zu erbauen auf der Reise himmelwärts, und weil so viele geistliche Speise in solchen Ermahnungen ꝛc. ist, daher sagen wir bestimmt „Ja" zu dieser Frage, wenn dieselben einstimmig mit dem Worte Gottes und zum Aufbau der Gemeinde gehalten werden.

4. Frage.—Was sucht die Gemeinde durch die Ordnungsgemeinde (Umfrage) zu erzielen. Die Antwort, welche angenommen wurde, lautet wie folgt:

Die Absicht der Ordnungsgemeinde ist um zu sehen, ob die Gemeinde im Frieden und Einigkeit steht, und uns zu erinnern, daß wir uns für das Abendmahl und die Fußwaschung bereiten.

5. Frage. — Wie sollte dieser Zweck mit solchen Gliedern erzielt werden, die der Ordnungsgemeinde nicht beiwohnen?

Antwort: Sie sollten besucht werden um die Ursache ihres Ausbleibens zu erfahren, und sie an die Pflichten zu erinnern, welche ihnen, laut der Antwort zu Frage 3, obliegen, und das Resultat sollte dann bei der nächsten Versammlung bekannt gemacht werden.

6. Frage. — Was lehrt das Evangelium im Sinne dieser Conferenz in Bezug auf Glieder von Stiftungen wie z. B. "Farmers' Alliance", "Grange", "Patrons of Industry" und die verschiedenen Arbeitervereine ꝛc.?

Antwort: Indem "Farmers' Alliance", "Grange", "Patrons of Industry" und die verschiedenen Arbeitervereine weltliche Stiftungen und geheime Gesellschaften sind, und indem die Glieder fast aller dieser Gesellschaften sich durch einen Eidschwur damit verbinden, daher beschlossen, daß sich diese Conferenz aller und jeder Verbindung unserer Glieder mit solchen Gesellschaften entgegenstellt, laut 2 Cor. 6, 14.—18.

7. Frage. — Was sollten wir thun zur Gründung einer Gemeinde für die bekehrten Armen in unseren großen Städten?

Wegen Mangel an Zeit mußte diese Frage unbeantwortet gelassen werden, nachdem von mehreren Brüdern über diesen Gegenstand gesprochen worden, die in ihren Bemerkungen ein warmes Mitgefühl äußerten. Nachdem ein Lied gesungen, wurde die Conferenz für die Mittagstunde geschlossen.

Um 1 Uhr wurde die Conferenz mit Gesang und Gebet eröffnet.

Ein Bericht von der Gemeinde in Cheyenne Co., Neb., wurde dann von Br. Schmucker vorgelesen. Br. Jos. Bürcky, Bureau Co., Ill., ertheilte dann einen Bericht über die Missionsarbeit an jenem Orte. Es wurde beschlossen, daß dem dortigen Prediger Br. Nicolans Roth die Pflichten eines Bischofs anvertraut werden, insofern ihm Br. Bürcky Erlaubniß gegeben hat.

Ein Brief von der Gemeinde in Oregon wurde der Conferenz dann vorgelesen, in welchem jene Gemeinde bat, in diese Conferenz aufgenommen zu werden. Beschlossen, daß sie aufgenommen werde. Br. J. P. Schmucker wurde beauftragt, die Uebersicht dieser Gemeinde zu nehmen, und wurde beschlossen, daß Bruder Schmucker Br. P. D. Mischler mit dem Bischofsamte berechtige, soweit Br. Schmucker es nach den Umständen für gut achte.

Folgender Beschluß wurde zunächst gefaßt:

Indem die verschiedenen Verlagshäuser sich große Mühe geben ihre Literatur in unsere Familien, Sonntagschulen und Gemeinden zu bringen, und indem die besagte Literatur im Allgemeinen den wehrlosen Grund nicht behauptet, daher beschlossen, daß wir allen Predigern, Sonntagschularbeitern und besonders den Vorstehern rathen, sich ernstlich zu bemühen, solche Literatur ferne zu halten, und hingegen die Ausbreitung solcher Literatur zu fördern suchen, deren Grundsätze mit denjenigen übereinstimmen, welche von dieser Conferenz behauptet werden, besonders die von der Mennonite Publishing Company herausgegebenen Sonntagschul-Lectionshefte.

Es wurde für gut erachtet, die übrigen Fragen zu lassen und etwas über Evangelisationsarbeit zu sprechen. Br. J. S. Coffman, Elkhart, sprach über diesen Gegenstand mit treffenden Bemerkungen bezüglich des Bedürfnisses, daß mehr ernstlich und gebetsvoll für den Herrn gearbeitet werde und erwähnte einige der Hindernisse, welche im Wege stehen und wie dieselben überstiegen werden könnten. Einige andere Brüder machten auch sehr ernstliche Anfrufe zu diesem großen Werke.

Die Brüder Sproll, Howard Co., Kurtz, Haw Patch, Ind., und McGowen, Nappanee, wurden als Committee ernannt um die Zeit und den Ort für die nächste Conferenz zu bestimmen. Nach einem Schlußgebet von Br. J. S. Hartzler wurde die Conferenz geschlossen.

Der stumme Prediger.

„Eine christliche Zeitschrift" ist ein stummer Prediger. Dieser Prediger zieht nicht die Glocke, wartet nicht auf Jemand, der ihn einläßt, ihm den Hut aus der Hand nimmt, ihn ins Wohnzimmer führt und ihn bittet, sich zu setzen. Er trifft nicht jedes Glied der Familie, reicht nicht Jedem die Hand, erkundigt sich weder nach dem Befinden der Einzelnen, noch berichtet er wie's den Seinen daheim geht. Er tritt vielmehr als ein unsichtbarer Gast in's Haus oder wird vom Briefträger in Empfang genommen, um zu beliebiger Zeit, gleichviel ob am Morgen oder Mittag oder Abend, gelesen zu werden. Seine Mittheilungen und Belehrungen sind entweder für die ganze Familie zusammen oder für Einen besonders gemeint. Sie passen für das Wohnzimmer, die Küche oder Kammer. Wenn die Familie Alles empfangen hat, was er zu bringen hat, und ist so erbaut und zufrieden mit ihm, daß sie auch für einen fernen Freund seinen Besuch begehrt, so setzt er sich flugs in die Postkutsche, oder benützt die Eisenbahn, um eine andere Familie zu besuchen und Allen, die hören oder lesen können, Alles zu widerholen.

Dieser stumme Prediger ist nicht allzu empfindlich in Bezug auf die Behandlung, die ihm widerfahrt. Wie laut und scharf auch die Kritik sein mag — er hört sie eben nicht. Er weiß nicht, ob man ihn freundlich oder rauh behandelt. Er bleibt, wo man ihm einen Platz anweist und ist bereit, sein Werk zu thun, wenn und wo es gewünscht wird. Wenn er in einem Hause ist und hört ein Kind weinen oder entdeckt, daß das Essen wahrscheinlich anbrennen wird, oder das Pferd muß gefüttert, oder der Flur gekehrt werden, oder wenn's Zeit ist, daß die Hausgenossen nach dem Markte oder zur Kirche gehen — er wartet geduldig und ist stets zu fernerer Unterhaltung bereit, wenn man sie wünscht.

Was er mitzutheilen hat, ist sehr interessant und nützlich. Er weist hin auf christliche Lehren und Pflichten, auf die Ausslegung und den Sinn der heiligen Schrift, erzählt von der Geschichte und Thätigkeit im Christenleben, von Missionen und Sonntagschulen, von der Enthaltsamkeitssache, überhaupt von Allem, was nützlich ist für dieses und jenes Leben. Jedem verständigen Familienhaupt sollten seine Besuche willkommen sein. Wer ihm die Thür verschließt, schadet nicht nur seiner eigenen Seele, sondern beraubt damit auch die Seinen von manchem Segen, sowie auch manches gesunden, stärkenden Bissens vom Brod des Lebens. — [Wahrheitszeuge.]

Verheirathet.

Herner — Horning. Am 24. März 1891, nahe Shambaugh, Page Co, Iowa, in der Wohnung der Mutter der Braut, durch Pred. J. Ofman, Br. Benjamin Herner von Cullom, Livingston Co., Ill. und Schw. Lydia J. Horning von Shambaugh, Iowa. Sie gedenken ihre Heimath bei Cullom, Ill., zu machen.

Gestorben.

King. — Am 27. Feb. 1891, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., Katharina, Tochter des David und Nancy King, im Alter von 2 J., 10 M., 20 T., an Diphtheritis. Und am 7. März Johannes, Sohn derselben Eltern, an derselben Krankheit, im Alter von 17 J., 2 M., 5 T..

Stoltzfus. — Am 13. März 1891, nahe Smoker's P. O., Lancaster Co., Pa., Emma, Tochter von Moses und Sarah Stoltzfus, im Alter von 7 J., 11 M., 14 T., an Diphtheritis. Leichenreden von Benj. Lantz und Joel King.

Denlinger. — Am 17. März 1891, nahe Ronks, Lancaster Co., Pa., Susanna (Nigert), Gattin des Georg Denlinger, im Alter von 31 Jahren, an der Auszehrung. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden am 19. im Straßburg-Versammlungshause von Amos Eby, Johannes Landis und Pred. Herr.

King. — Kinder von Abr. und Lydia King, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., an Diphtheritis. Am 1. Feb. 1891, Barbara, im Alter von 6 J., 1 M., 4 T.; am 7. Feb. 1891, Michael, im Alter von 3 J., 5 M., 25 T. Ihre lieben Kinder sind nun alle heimgenommen worden. Der Herr wolle die trauernden Eltern mit Seinem Geiste trösten.

Beiler. — Am 5. Feb. 1891, nahe Mascot, Lancaster Co., Pa., Josia, Sohn von Menno und Nancy Beiler, im Alter von 5 J., 3 M., 26 T., an Diphtheritis. Leichenreden von H. Stoltzfus.

Schweitzer. — Am 30. März 1891, nahe Milford, Seward Co., Neb., Maria, Töchterlein von Nicholas und Magdalena Schweitzer, im Alter von 16 Tagen. Es wurde am 31. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt, Leichenreden von Jos. Schlegel, über 1 Cor. 15, 20.—22. und Jos. Gascho über Matth. 18, 1.2.

Burkey. — Am 28. März 1891, nahe Milford, Seward Co., Neb., Schw. Magdalena, Gattin des Br. Valentine M. Burkey, im Alter 40 J., 7 M., 6 T. Sie lebte 14 Jahre im Ehestand. Von ihren acht Kindern gingen ihr vier voran. Sie wurde am 29. auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jos. Schlegel über Offb. 7, 9.—17. und Jos. Gascho über Joh. 5, 20.—29.

Witmer. — Am 15. März 1891, nahe Stoney Brook, Spring Garden Twp., York Co., Pa., Pred. David Witmer, im Alter von 79 J., 2 M., 19 T., an Pneumonia und Schlagfluß. Er war seit etwa 20 Jahren ein Prediger in der Gemeinde, war immer gesund und man erinnert sich nicht, daß er jemals von der Versammlung abweiend war. Den 1. März wohnte er dem Gottesdienste das letzte Mal bei. Seine Gattin und eine Tochter gingen vor ihm in die Ruhe, und eine Tochter überlebt ihn. Aber ihr Verlust ist sein ewiger Gewinn. Der Herr wolle der ganzen Familie einst ein freudiges Wiedersehen im Himmel verleihen! Die Leichenrede wurde den 18. in Witmer's Versammlungshaus gehalten. Text, Ebr. 13, 7. und Matth. 9, 9.

Stoltzfus. — Am 20. März 1891, nahe Smoker's P. O., Lancaster Co., Pa., Samuel, Sohn des Moses und Sarah Stoltzfus, im Alter von 5 J., 8 M., 20 T., an Diphtheritis. Leichenreden von David Beiler und Joel Zook.

Null. — Am 24. März 1891, in St. Joseph Co., Ind., Samuel Titus, Sohn des Chr. und — Null, im Alter von 20 J., 7 M., 15 T. Er hinterläßt vier Brüder, drei Schwestern und Eltern seinen frühen Tod zu beweinen. Samuel war geliebt von Allen die ihn kannten. Er hatte seinen ersten Termin Schule kaum angefangen als er an den Masern erkrankte, welche sein Leben bald endeten. Er bekannte vor seinem Tode, Frieden erlangt zu haben. Er wurde am 25. auf dem South Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von George Lambert und Noah Metzler.

Schneider. — Am 28. März 1891, in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., Schw. Nancy, Gattin des Isaac Schneider, im Alter von 51 J., 1 M., 12 T. Sie wurde am 31. bei Eby's Versammlungshaus in Berlin beerdigt. Viele Freunde und Verwandte versammelten sich bei dieser Gelegenheit. Leichenreden von Samuel Bowman, Daniel Wismer und Noah Stauffer über Joh. 11, 25. 26. und 1 Thess. 5, 9.

Guster. — Am 29. März 1891, in Campbell Twp, Kent Co., Mich., Leah, Gattin des Wilhelm Guster, im Alter von 62 J., 2 M., 25 T., am Schlagfluß. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde und ein Licht in der Welt. Sie war die Mutter von acht Kindern. Leichenreden von Jesse Winey und Peter Keim über 2 Cor. 5, 1.

Moyer. — Am 27. März 1891, in Lincoln Co., Ont., Johannes W. Moyer, im Alter von 70 Jahren, an der Herzkrankheit. Er wurde den 31. beim Berg-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde und Verwandte versammelten sich um dem l. Freund die letzte Ehre zu beweisen. Er hinterläßt eine Gattin (seine zweite Gattin) und neun Kinder seinen Tod zu beweinen, aber sie weinen nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Der Herr wolle die Betrübten in ihrer tiefen Trauer trösten. Leichenreden von Johannes F. Rittenhaus und Pred. Canada über 4 Mose 23, 10.

Hoch. — Am 22. März 1891, in Lincoln Co., Ont., Nancy, Gattin des Daniel K. Hoch, im Alter von 57 Jahren, an der Wassersucht und Herzkrankheit. Sie wurde am 25. beim Berg-Versammlunghause beerdigt, wo sich viele Freunde und Verwandte versammelt hatten. Leichenreden von Pred. Wagner über Jac. 4, 13.—15.

Moyer. — Am 23. März 1891, in Lincoln Co., Ont., Barbara, Gattin des Abraham Moyer, im Alter von 62 J., 10 M., 22 T., an der Wassersucht. Schw. Moyer mußte 17 Jahre an dieser Krankheit leiden, aber ertrug all ihre Schmerzen in Geduld. Sie hatte einen festen Glauben an ihren Heiland und hatte ein Verlangen abzuscheiden und bei Jesu zu sein. Sie wurde den 26. beim Berg-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. F. Rittenhouse und Pred. Wagner über Ps. 50, 15.

Morrell. — Am 17. März 1891, nahe Haw Patch, Lagrange Co., Ind., Milo M., Söhnlein von Johann D. und Lydia Morrell, im Alter von 3 J., 8 M., 28 T. Er konnte weder gehen noch sprechen, und gab Denen die ihn abwarteten viel Mühe.

Gerber. — Den 14. März 1891, Christian, Sohn von Peter N. und Anna Gerber, Anchor, McLean Co., Ill., im Alter von 6 J., 10 M., 25 T., an der Halsbräune. Die Beerdigung fand den 16. auf dem Anchor-Friedhofe statt. Leichenreden von Pred. Waters in englischer und M. Kinsinger in deutscher Sprache über Lne. 18, 16.

Gerber. — Den 20. März 1891, Salomon, Sohn von Peter N. und Anna Gerber, Anchor, McLean Co., Ill., im Alter von 3 J., 6 M., 15 T., an der Halsbräune. Leichenreden von J. H. Stutzman in deutscher und englischer Sprache. Die Beerdigung fand am 21. auf dem Anchor-Friedhofe statt.

Gerber. — Den 24. März 1891, David, Sohn von Peter N. und Anna Gerber, im Alter von 9 J., 6 M., 14 T., an der Halsbräune. Die Beerdigung fand am 25. auf dem Anchor-Friedhofe in McLean Co. statt. Lasset uns im Glauben vereint unsere Herzen und Augen aufheben zu Dem der da Kraft hat zu trösten und den Herrn bitten für die betrübten Geschwister, welche in der kurzen Zeit von 14 Tagen drei ihrer lieben Kinder neben einander gebettet.

„So jung wir sind von euch geschieden,
So ruh'n wir doch in sanftem Frieden;
In Jesu Verheißung ist Trost für euch,
Wo Er sprach: Den Kindern ist das Himmelreich."

M. K.

Weaver. — Am 1. April 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Erwin, Sohn von Moses und Sarah Weaver, im Alter von 10 M., 6 T. Er wurde am 2. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jonas Blauch, Samuel Gindelsperger und L. A. Blauch.

Wagler. — Am 19. März 1891, in Wellesley Twp., Waterloo Co., Ont., Tochter von Jacob und Barbara Wagler, im Alter von 6 J., 6 M., 22 T. Sie wurde am 20. auf dem Three Line-Friedhofe beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Christian Zehr und Joseph Gerber.

Zirlein. — Am 26. März 1891, nahe Tiskilwa, Illinois, Mina H. Zirlein, im Alter von 18 J., 5 M., 9 T., an der Auszehrung.

Sie wurde den 29. auf dem Mennoniten-Begräbnißplatze in Indiantown beerdigt, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von Joseph Bürky und Christian Zehr. Viele Verwandte und Bekannte betrauern ihren frühen Abschied. Sie starb im Frieden und einer lebendigen Hoffnung.

Geiger. — Den 19. März 1891, bei Bluffton, O., Schw. Maria Geiger, geb. Zurflüh, im Alter von 85 J., 5 M., 8. T. Den 21. wurde sie beerdigt. Im Sterbehaus verlas Pred. Fr. Zeller den 90. Psalm und hielt eine kurze und ernste Ansprache. Im Versammlungshause leitete Pred. E. Steiner den Trauergottesdienst ein, worauf Aeltest. Joh. Moser über 2 Tim. 4, 6.—8. predigte. Diese nun verewigte Schwester lebte beinahe 16 Jahre im Ehestand und fast 22 Jahre im Wittwenstande.

Denlinger. — Am 16. März 1891, nahe Ronks, Lancaster Co., Pa., Susanna C., Gattin des Georg H. Denlinger, im Alter von 31 J., 1 M., 23 T. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten, Eltern, drei Schwestern und zwei Brüder ihren Tod zu beweinen, aber sie weinen nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Sie war seit mehreren Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde und lebte in der Hoffnung bald in die Ruhe eingehen zu können. Der Herr wolle den betrübten Gatten und die Freunde trösten und sie näher zu sich ziehen. Sie wurde am 19. auf dem Straßburg-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Sterbehause von David Buckwalter und Bisch. Isaac Eby über Offb. 22, 13.—14. und im Versammlungshause von Abraham Brubacher und Amos Herr über 1 Thess. 4, 13.—14.

Lehman.—Am 16. März 1891, in Mahoning Co., Ohio, Maria, Gattin des Joel Lehman, im Alter von 25 J., 10 M., 3 T. Sie war nicht lange krank, mußte aber viel leiden. Sie war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Johannes Burkholder und —— Tyson, im Oberholzer-Versammlungshause.

Gindlesperger. — Am 19. März 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Josia S., Söhnlein von Pred. Samuel und Sallie Gindlesperger, im Alter von 3 M., 4 T. Es wurde am 12. beim Blauch Versammlungshause beerdigt. Die Eltern, fünf Brüder und vier Schwestern beweinen Josia's Tod. Leichenreden von Simon Lanman und Levi A. Blauch.

Herr. — Am 16. März 1891, nahe Center, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria Herr, im Alter von 80 J., 27 T., am Krebs. Sie war seit vielen Jahren ein würdiges Glied der Mennoniten-Gemeinde und blieb standhaft bis an's Ende. Weil sie der Versammlung nicht beiwohnen konnte, so wurde das Abendmahl bei ihr im Hause gehalten. Sie mußte viele Jahre am Krebs leiden, war aber nur vier Tage bettfest. Sie war eine liebevolle Mutter und Großmutter. Sie hinterläßt zwei Brüder, vier Kinder, 15 Enkel und 11 Urenkel ihren Tod zu beweinen, aber sie weinen nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Sie wurde am 18. auf dem Straßburger Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Benj. Herßler und Amos Shenk über Ebr. 4, 9.

Miller. — Am 18. März 1891, nahe Walnut Creek, Holmes Co., O., Sarah Anna, geb. Hostetler, Gattin des Johann C. Miller, im Alter von 22 J. Sie war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde bei Walnut Grove. Leichenreden von J. A. Miller über Röm. 14, 8.

Trout. — Am 4. März 1891, in Landisville, Pa., Jacob S. Trout, im Alter von 82 Jahren an Nierenkrankheit. Er war nur eine Woche bettlägerig. Er hinterläßt drei Söhne (Harvey in Los Angeles, Cal., Georg in Chicago Ill., und Jacob in der alten Heimath wohnhaft, und eine Tochter, Gattin des W Herr) seinen Tod zu beweinen. Seine Gattin Veronica (geb. Miller) ist vor acht Jahren gestorben. Leichenreden am 8. in dem Landisville Ref. Mennoniten-Versammlungshause von Jacob Kurz und Pred. Herschey.

Denlinger. — Am 15. März 1891, nahe Straßburg, Pa., Susanna C. Denlinger, im Alter von 31 J., 1 M., 23 T.

Shäffer. — Kinder von Salomon H. und Hariet E. Shäffer, in Upper Leacock Twp., Lancaster Co., Pa., an Diphtheritis: am 17. März 1891, Bessie, in ihrem 10. Jahre; am 20. Clara in ihrem 8. Jahre; am 21. Ada B. in ihrem 21. Jahre; am 22. Mahlon S. in seinem 6. Jahre; am 23. Emeline F. in ihrem 15. Jahre; und am 26. „die alte Polly", plötzlich, in ihrem 60. Jahre. „Polly" war viele Jahre ein Mitglied der Familie. Die Leichenreden wurden alle, ausgenommen die erste, im Privaten gehalten. Pred. Hartmann, Lehrer der Ref. Kirche, bediente sie alle. Der Herr wolle diesen betrübten Eltern das einzige, aber jetzt auch kranke Kind, Clayton, genesen lassen. Doch des Herrn Wille geschehe.

J. R. M.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—H F Andrews Jacob Albrecht D Auker John U Amstutz

B—Mattie H Brubacher J S Bowers Mary S Benner E E Blount Menno J Bechtel A B Berlin A B Brenneman Abrm Bissey J Bruhaker A D Byler Eliz K Bare A S Brubaker Eli Bachman Dani Boos D Bender D R Byer L K Brubaker J S Baer M Bixler J H Bert Justus B Bare D Beugli Henry G Bowman Jos E Birky.

D—D Detweiler A B Detweiler J G Detweiler J Denlinger Mary E Detweiler Sarah Dohner M Dintaman A Dick Samuel Detweiler Peter Detweiler

E—Wm. C Eash Wm K Eby Chr Engel H Runs D F Ebersole M Eby Noah Erb J C Erb S Eby John Enns H Enns

F—O H Funk A K Fretz Henry Forry T M Flickenger R G Fretz Enos Freiz.

G—D Garber Annie S Gamber Henry E Garber Jacob Gross P Gortzen Amanda Gsell A M Garber A A Geiger Jacob Geil.

H—Mary E Horst D B Hoover A Hershberger S A Hirstein W W Hege J Hoffman Hershey S A Hayden G Harder H Hartman Elizabeth Hagey Esther Hunsberger Samuel Hottel B Herner.

J—K I Jants.

K—David Koch Jos Koch Mary Kauffman Reuben Kauffman J Kroeker D S King Jonas Kreider Isaac Kolb M Kiusinger J S Kreider J K King D S King Wm S Kriebiel.

L—P Litwiller D N Lehman B K Lehman D Loux Mrs Anna Lapp J T Landis John E Landis J Loehr Jacob Lehr Perry Lehman.

M—A E Miller Levi Mishler J Millhouse A W Martin C H Mosier Chr Muller H Mishler E S Metzler J B McIntyre J B Martin A Metzler Clara Miller Elisha Martin Levi Martin.

N—Henry Nice John Naffziger Jos Naffziger John Naffziger.

P—Anna Peters Peter B Penner John Pike.

Q—H Quiring.

R—Chr Roth C H Rutt Isaac H Rohrer Amos N Rohrer H D Rohrer G B Rohrer H S Rupp J B Kosenberger.

S J Schoenbeck Henry Shepp J E Stillwell Rhoda F Shenk J M Swick G Schiering B Shoemaker J H Van Steen Hschantz Chr Sprunger Henry P Summers S Stutzman Chr S Schertz Jos Schertz K Smucker J P Sieber Henry Schlatter Henry Shepp N B Stuckey J R Stauffer John Schneck.

T—D Troyer A D Troyer Robert Tetter.

U—J J Unruh.

W—G D Williams John Wall Mrs Leah Winger Elizabeth Wought H A Wiens A N Wolf John W Weaver Wiens Martie M Witmer J L Wideman.

Y—Alvin E Yoder E Q Yoder D F Yoder Jacob Yoder Rebecca H Yoder.

Z—D M Ziegler David Zook F Zimmerman J B Zimmerman S Zook Enoch Zook J Zimmerman

MISSION FUND.

J H H $5 00; D B H $1.00 Amish Ioa $5.00 J G D Mo 35; A Sister Ill $1 60; A M $3.00; J S A $5 00; W S K $1.00

FREE HERALD FUND.

J K K 50. J S A $5 00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

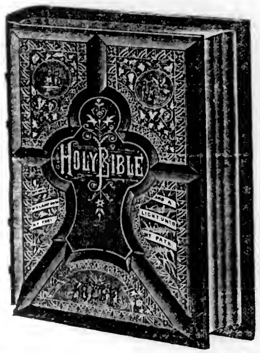
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

——:o:——

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1600 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes. Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabesleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch........ ....$5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes ruff. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer, ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband 1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin) .25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medum, 12mo. .40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50
No. L. 153. Testament mit Psalmen. Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3.50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch. .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halblederband, per Exemplar .50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50
Deutsche Theologie .40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz, .40
Habermann's Gebetbuch .20
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00
Lehre der zwölf Apostel .40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8.50
" " " per Expreß 8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12.00
Glaubensstimme, kleines Format .75
Sänger am Grabe .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jessika's erstes Gebet .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern. ein Gedicht .10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C-Buch für Sonntagsschulen .15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oehlschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenlust und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Lyd, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr......... ... . 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Genehmigung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen, S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Ekhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche von ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Town's und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Jan. 11th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.... 10.30 A. M.
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... 10.30 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.23 P. M.
No. 5, Elkhart Express..... 12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives..... 11.45 P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R R At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 9. Elkhart, Ind., 1. Mai 1891. Ganze Nummer 442.

NON-RESISTANCE.

Das Princip der Verwerfung aller Gewaltmittel im Kampfe gegen das Unrecht, wie es in Christi Worten enthalten ist: „Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so Jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel." (Matth. 5, 39. und 40.) — hat in der Gegenwart seinen berühmtesten Vertreter im Grafen Leo Tolstoj. Seine ablehnende Haltung einer Aufforderung Kennan's gegenüber, der ihn bat, Nachrichten von sibirischen Verbannten ihren Angehörigen zu übermitteln, und seine Motivirung dieser Ablehnung sind seiner Zeit in der Presse vielfach erörtert worden. Tolstoj ist ein Non-resistance der extremen Richtung; er verwirft nicht bloß Krieg und Blutvergießen in jeder Form, sondern jede Anwendung von Gewalt gegen den Nächsten, sei sie nun zu unserm eigenen Schutze und zur Vertheidigung unserer Angehörigen, zur Verwirklichung unserer Ideale oder zur Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität erforderlich.

In einer kürzlich aus dem Russischen übersetzten kleinen Schrift, welche ganz im Geiste Tolstoj's geschrieben und vielleicht aus seiner Feder hervorgegangen ist, „Nikolai Palkin", wird das Non-resistance-Princip besonders auf unsere Pflichten der Obrigkeit gegenüber angewendet: „Wenn die Menschen Glauben besäßen," heißt es dort, „dann würden sie sich dessen bewußt werden, daß sie Gott nicht nur das schuldig sind, was Gott mit den Worten gelehrt hat: „Du sollst nicht tödten" — sondern auch das, was Gott mit unauslöschlichen Zügen in jedes Menschen Herz geschrieben hat: „Liebe deinen Nächsten, übe Mitleid gegen ihn, erschrick vor dem Gedanken, ihn zu tödten oder zu quälen!" Wenn die Menschen an Gott glaubten, so müßten sie es als erste Pflicht gegen Gott erkennen, nicht zu tödten und zu quälen, und dann hätten die Worte: „Gebet dem Cäsar, was des Cäsars ist, und Gott, was Gottes ist" für sie einen klaren, bestimmten Sinn. Dann würden sie sagen: „Ich will dem Cäsar oder einem Andern Alles geben, was er verlangt — nur das nicht, was gegen den Willen Gottes ist!" Braucht Cäsar mein Geld, mein Haus, meine Arbeit — mag er sie nehmen. Braucht er mein Weib, meine Kinder, mein Leben — mag er sie nehmen: das Alles ist nicht Gottes. Aber verlangt Cäsar, daß ich die Hand auf den Rücken meines Nächsten erhebe... das ist Gottes. Meine Handlung ist mein Leben, ist das, worüber ich Gott werde Rechenschaft geben müssen. Was Gott verboten hat, kann ich Cäsar nicht geben. Ich darf meinen Mitmenschen nicht binden, nicht einschließen, nicht verfolgen, nicht tödten—alles das ist mein Leben, das Gott gehört, und das ich Niemand geben darf, außer Gott."

Das Non-resistance-Princip ist für unsere Civilisation zuerst klar und deutlich von dem Gründer der christlichen Religion formulirt worden, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Christus, Seine Jünger und die ersten Christen dieses Princip in seinem radicalen wörtlichen Sinne auffaßten, glaubten, predigten und befolgten. Hätten wir nicht vielfache übereinstimmende Aeußerungen dafür aus der ältesten Zeit des Christenthums, so würde die ganze consequent durchgeführte friedliche Propaganda des Christenthums im römischen Reiche den deutlichsten Beweis für diese Gesinnung liefern.

Non-resistance ist der natürliche Grundsatz der Schwachen. Auch in der Ethik gilt das Gesetz vom Ueberleben des Passendsten. In allen Gemeinschaften, Classen und Rassen bilden sich nothwendig die Grundsätze, Anschauungen, Talente und Tugenden aus, welche geeignet sind, ihnen ihre Existenz zu sichern. Non-resistance, Demuth, Unterwürfigkeit sind die Mittel der Schwachen im Kampfe um's Dasein, um der Vernichtung durch die Starken zu entgehen. Als die Christen allmälig aus einer erdrückten Minorität zu einem ansehnlichen und einflußreichen Bestandtheil des römischen Weltreiches wurden, begannen ihnen ihre demüthigen Eigenschaften unnöthig zu werden und daher in Verfall zu gerathen. Ihre Demuth und Alles, was damit zusammenhing, ihre Abneigung gegen Krieg und Blutvergießen, sank allmälig zum Range einer rudimentären moralischen Erscheinung herab, die ihre wahre Ursache und ihren wahren Zweck eingebüßt hatte.

Die Lehre Christi, daß der Christ der Gewalt nicht widerstehen solle, wurde zwar nach wie vor von den Kanzeln gepredigt, aber von denselben Geistlichen, welche die Scheiterhaufen entfachten, Hofintriguen anzettelten und eisengepanzerte Heerschaaren zum Kriege gegen die Ungläubigen segneten. Die schroffe Gesinnung eines Tertullian, welcher dem Christen die Uebernahme jedes öffentlichen Amtes untersagt, das ihn zur Verhängung von Hinrichtungen und Körperstrafen irgend einer Art zwingen könnte, und besonders den Soldatenstand als unchristlich kennzeichnet, und die gemäßigtere Haltung eines Origenes, welcher erklärt, daß der Christ durch sein Gebet und sein moralisches Vorbild dem Staat weit mehr nütze, als wenn er die Waffen für ihn trage, machten bald einer völligen Billigung des Kriegsdienstes Platz. Augustinus sieht den Krieg bereits als eine Wohlthat an und den Waffendienst als eine Gott wohlgefällige Anwendung einer Gottesgabe.

Frühe schon scheint die Lehre Christi in die Armee des römischen Reiches eingedrungen zu sein, und der Umstand, daß viele dieser Christen nicht leicht einen andern Beruf ergreifen und ihre Verpflichtungen lösen konnten, mag erheblich dazu beigetragen haben, die herrschende Abneigung gegen das

Kriegshandwerk auch unter den friedlichen Gläubigen zu vermindern. Zwar werden noch aus verhältnißmäßig später Zeit Fälle berichtet, wo christliche Jünglinge den Märtyrerruhm durch Verweigerung des Kriegsdienstes gewannen, aber „die Verfassung der menschlichen Natur und das Interesse der Religion", sagt Gibbon, „verminderten allmälig den Abscheu vor Krieg und Blutvergießen, welcher unter den Christen so lange geherrscht hatte, und in den Concilien, die unter Constantins huldvollem Schutze zusammentraten, wurde das Ansehen der Bischöfe sehr zur rechten Zeit benutzt, um die Verpflichtung des militärischen Eides zu heiligen..."

Alle die Compromisse, welche die berufenen Vertreter des Christenthums mit dem Recht des Krieges, der Pflicht zum Blutvergießen und der Anwendung von Gewalt gegen unsere Nächsten seit beinahe zwei Jahrtausenden geschlossen haben, werden freilich den ehrlich denkenden Beurtheiler nicht über die wahre Lage der Dinge zu täuschen vermögen. Alle Gewaltmaßregeln im Krieg und Frieden mögen gerecht, politisch nothwendig, moralisch zu entschuldigen sein, aber was man nie wird glaubhaft machen können, ist, daß sie den Gesinnungen Christi und Seiner Lehre entsprechen. Ueber den schneidenden Widerspruch zwischen Christi Worten und den Institutionen eines modernen Staates mit seinen Zuchthäusern, Arsenalen und Kasernen können uns keine theologischen Sophismen hinwegtäuschen. Alle pfiffige Rhetorik, alles salbungsvolle Geschwätz der gelehrten Commentatoren des neuen Testamentes, wird den Mann, der in Christo sein Vorbild sieht, nicht überzeugen, daß er das Recht oder wohl gar die Pflicht habe, auf den Befehl eines weltlichen Vorgesetzten, das heiligste Gebot Christi, das Gebot der Nächstenliebe, zu verletzen, und das Blut eines Menschenbruders zu vergießen. (Schluß folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Aus welchem Antriebe reden wir?

Man hört manchmal von Predigern sagen: „Ich kann nicht anders reden als was Gott mir in den Mund giebt", oder auch: „Mit Gottes Hilfe will ich reden, was Gott mir in den Mund giebt." Auch rühmt man sich, das Amt von Gott empfangen zu haben und bildet sich ein, daß Alles geltend sei, was man sich vornimmt zu thun.

Erstere Behauptung kann man sich dann erst zueignen, wenn man gänzlich durch den Geist Gottes in Demuth und Liebe gegen Gott und Menschen geführt wird und durch all sein Thun und Treiben beweist, daß man mit vollem Willen die Ehre Dessen sucht, von welchem man sich rühmt berufen zu sein, wie Jesus selbst sagt: „Ich suche nicht meine Ehre; es ist aber einer, der sie suchet." — Sobald man aber sucht, seine eigene Ansicht geltend zu machen ohne einen schriftgemäßen Grund, sobald fließt etwas eigene Ehre nnd Menschlichkeit mit ein. Zwei Prediger können behaupten, daß sie von Gott zu Predigern berufen, und von der Gemeinde als solche erwählt und ordinirt sind, und stehen vielleicht in solchen Ansichten einander schroff gegenüber, wodurch die Glaubenslehre nicht Noth leidet. Ob in solchen Fällen zu Zeiten nicht etwas von menschlicher Seite mit einfließt? Solches möchte ich lieber mit Ja als mit Nein beantworten. Zwar lesen wir, der Mensch nimmt sich wohl vor, aber von Gott kommt, was die Zunge reden *soll*; aber nicht immer kommt von Gott, was die Zunge redet.

Und warum fragt der Prediger oft seinen Mitdiener um Zeugniß, ob recht geredet worden ist? Wenn er nur reden kann was Gott ihm eingiebt, so bedarf er kein weiteres Zeugniß von Menschen. Der Herr gab auch Bileam das Wort in den Mund. Bileam ging hin und redete Gottes Wort, aber zuletzt gab er einen Rath, welcher den Israeliten viele Menschenleben kostete. Noch viele Beispiele wären anzuführen, aber genug hiervon.

Wenn gesagt wird, ich will reden, was der Herr mir in den Mund giebt, so ist dies ein guter Entschluß, und wenn er in gutem Sinn, im Vertrauen auf Gottes Führung, zu Seines Namens Ehre gefaßt wird, so mag der Spruch Anwendung finden: „Welchen Gott gesandt hat, der redet Gottes Wort." Wenn aber schon im Voraus der Entschluß gefaßt ist, auf eigene Art seine Meinung zu behaupten, wo nicht hinlängliche Schriftgründe vorhanden sind, so kann auch hier nicht jedesmal erwiesen werden, daß allein von Gott kommt, was die Zunge redet, aber vielleicht wird mancher Unwissende verleitet, solche angemaßte Redensart als Gottes Wort anzunehmen. Auch hier sollte die christliche Liebe und Bescheidenheit vorherrschen.

Man rühmt sich auch, das Amt von Gott empfangen zu haben, und daß daher Alles recht sein müsse, was man thut. — Nun, wenn ein Prediger erwählt wird von der Gemeinde, und solche Wahl oder Einsetzung wird anerkannt als von Gott verordnet, so müssen doch auch die Glieder einer solchen Gemeinde von Gottes Geist geführt worden sein, um solche Wahl oder Einsetzung nach Gottes Willen zu treffen. Warum sollten denn solche Glieder nachher nicht mehr fähig sein zu urtheilen, was der Gemeinde nützlich sei?

Wir gestehen ja gerne zu, daß es auch solche Glieder giebt, welche in schwierigen Fällen fast unfähig sind zu entscheiden; auch giebt es Manche, welche die Freiheit lieben. Beide sind der Hilfe bedürftig, und weil Gottes Wort an Lehr- und Trostsprüchen einen reichen Schatz in sich birgt, so achten wir billig immer ein solches Wort zur Richtschnur zu nehmen. Doch auch hier kann manches Irrige angebracht werden. Manche nehmen sich die Freiheit die Sinneslust zu pflegen, wo auch manchmal die verschleierte Fleischeslust nicht gänzlich wegbleibt, was dann als unschuldiges Vergnügen angesehen werden soll. Manche Andere pflegen gerne der Hoffart auf manche Weise, welchen wir ja keineswegs das Wort reden wollen, denn dies Alles kommt aus einem lüsternen Herzen, und führt nicht auf den schmalen Weg, der zum Leben führt.

Auch zu Zeiten hört man den Prediger treffende Bemerkungen machen über häufig geübte Untugenden, welche allbekannt sind, und nach wohl angepaßter Rüge wird zum Schluß gesagt: „Ich habe aber Niemand im Auge" oder „habe auf Niemand geredet". Solches ist vielleicht oft der Fall, ob aber jedesmal, will ich den Redner selbst urtheilen lassen. Weil doch manche Untugenden bekanntlich Etlichen mehr eigen sind, und vielleicht dem Prediger solches auch unter der Predigt in die Augen fällt, so könnte er vielleicht schicklicher bemerken: „Wem seine Ueberzeugung sagt, daß er schuldig ist, der hat Ursache sich zu bessern."

Nun, hiermit genug. Sollte aber Jemand dies Wenige als einen Tadel ansehen, der sei um Geduld gebeten. Denn ich erkenne ja gerne, daß auch ich fehlbar bin, und kann mich nicht rühmen, daß all mein Thun und Reden vom Herrn komme. Ja, wenn ich oft des Abends über mein Tagewerk nachsinne, so sehe ich manche Fehler, und habe Ursache zu sagen: „Gott sei mir Sünder gnädig." — Hiermit Gott befohlen vom Wohlwünscher.

C. J. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Wer ist der Antichrist?

Der Ausdruck „Antichrist" oder „Widerchrist" kommt in der Bibel nur im ersten und zweiten Brief Johannis vor. Daselbst ist auch deutlich dargethan, wer der Antichrist ist: „Der ist der Widerchrist, der den Vater und Sohn leugnet." (1. Joh. 2, 22); Nach 1 Joh. 4, 3. war der Geist des Antichristen schon zu der Apostel Zeiten in der Welt; ja es hat damals bereits „viele Antichristen" gegeben. (1 Joh. 2, 18.)

Der Antichrist, der in den Büchern der meisten protestantischen Theologen sein Wesen hat, ist nicht der Antichrist oder die Antichristen der Bibel. Die meisten Protestanten stimmen heute noch dem von Luther vertheidigten Dogma, daß der Papst in Rom der Antichrist sei, bei. Diejenigen Lutheraner, welche vorgeben Luther sei der letzte Prophet gewesen und der Engel, von dem Offb. Joh. 14, 6. die Rede ist, halten mit vielen Anderen dafür, es sei ein vornehmer Artikel des christlichen Glaubens, daß der Papst der Antichrist ist. Ein Geistlicher der lutherischen Missouri Synode sagte: „Wer den Papst nicht für den Antichristen hält, den können wir nicht für einen Christen, geschweige für einen Lutheraner halten." Als die Missourier gewahr wurden, daß die lutherische Iowa Synode nicht an dieses Dogma glaubt, haben sie die Iowaer für Ketzer gehalten.

Aus Luther's Schriften darzuthun, daß der Papst der Antichrist und seine Kirche die babylonische Hure sei, wie die Missourier thaten, kostet nicht viel Mühe. Noch im letzten Jahre vor seinem Tode ermahnte Luther in seiner Schrift: „Das Papstthum vom Teufel gestiftet", es sollten Kaiser, Könige und Fürsten zugreifen und dem Papste nicht blos Rom und den Kirchenstaat und Alles was er besitze, wegnehmen, sondern ihn auch grausam ermorden. Und ihn nicht allein. Nachdem man sich, sagt er, in den Besitz von Rom gesetzt „sollte man ihn selbst, den Papst, Cardinäle und was seiner Abgötterei und päpstlicher Heiligkeit Gesindel ist, nehmen und ihnen als Gotteslästerern die Zungen hinten am Halse herausreißen und an den Galgen annageln an der Reihe her, wie sie ihr Siegel an den Bullen in der Reihe herhangen. Wiewohl solches alles geringe ist gegen ihre Gotteslästerung und Abgötterei. Darnach ließe man sie ein Concilium, oder wie viel sie wollten, halten, am Galgen oder in der Hölle unter allen Teufeln." Früher hatte hatte Luther einmal gesagt: „Wennn wir Diebe mit dem Strang, Mörder mit dem Schwert, Ketzer *mit dem Feuer* bestrafen, warum greifen wir nicht vielmehr diese Lehrer des Verderbens an, diese Cardinäle, diese Päpste und das ganze Geschwürm des römischen Sodoma, welche die Kirche Gottes ohne Unterlaß verderben und waschen unsere Hände an ihrem Blut?"

Da wundere sich noch Jemand, daß die alten Taufgesinnten und vielgeschmähten Märtyrerbrüder nicht auf Luthers Seite treten noch seine Lehren annehmen konnten. Diese Sätze hinterlassen einen ähnlichen Eindruck wie das bekannte Versuchungsdekret, des römischen Papstes.

Es ist merkwürdig. Luther behauptet der Papst sei der Antichrist, und lästert ihn gewaltig, und merkt nicht, daß er selbst einem Papste erschreulich ähnlich sieht.

Es ist unrichtig, daß der Papst in Rom sich an und für sich für unfehlbar ausgiebt; die Katholiken lehren aber, die Kirchenlehren und Dogmen, welche der Papst verkündet, seien unfehlbar wahr und richtig und insofern sei der Papst unfehlbar. Ebenso hat auch Luther gelehrt, wer daran zweifle, daß die Lehren, die er vertheidige die richtigen seien, der bezweifle die Wahrheit Gottes und sei ein Ketzer und Schwarmgeist und nicht werth, daß die Sonne ihn bescheine; darum sind die Täufern von Lutheranern grausam verfolgt worden. Luther hat sich ebensowohl wie der Papst für unfehlbar und seine Lehre für die allein „reine Lehre" gehalten, und die Lutheraner hielten ihn genau wie einen Papst.

Luther sagt (wie der Papst): „Ich habe mein Evangelium nicht von Menschen, sondern allein vom Himmel durch unseren Herrn Jesum Christum." Genau wie die Katholiken vom Papst, so sagen die alten Lutheraner, Gottes Wort und Luthers Lehre sei ein und dasselbe. Die verbreitetste deutsch-lutherische Zeitschrift dieses Landes ist der „Lutheraner", der von der Missouri-Synode herausgegeben wird. Neben dem Titel dieses Blattes ist ein Engel abgebildet, der Luther vorstellen soll. Dabei steht: „Ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen" ꝛc., (Offb. 14, 6.) und: „Gottes Wort und Luthers Lehr vergehen nun und nimmermehr."

Daß Luther nun der Engel ist, von dem Johannes hier schreibt, bezweifelt Keiner der alten Lutheraner; allein den angeblichen Beweis, daß er dieser Engel sei, hat man merkwürdigerweise aus einer Schrift genommen, die Luther gar nicht für inspirirt betrachtet hat, nämlich aus der Offenbarung Johannes. Freilich würde bei den alten Lutheranern die Unfehlbarkeit Luthers ohnedies feststehen.

Sagte Dr. Walther in der Einweihungsrede des Prediger-Seminars in St. Louis am 9. Sept. 1833: „In diesem Hause soll daher nebst Christo, unserem einigen Meister selbst und nächst den heiligen Aposteln und Propheten kein anderer Mann als Dr. *Martin Luther*, der von Gott erweckte und versiegelte Reformator der Kirche, der laut göttlicher Weissagung als der Engel mit dem *ewigen* Evangelio mitten durch den Himmel der Kirche flog, der Hauptlehrer sein." (Hochstetter, Gesch. der Miss. Synode. S. 450.) Auf Seite 305 ff. dieses Buches sagt Walther: „Die Reformation (Luthers) ist aus Gott durch das Wort Gottes. Das Papstthum aber ist die Negation (die Verleugnung) der Reformation und ihrer göttlichen Principien. Er (der Papst) erhob sich gegen sie und damit wider Gott, nicht blos mit Wort und Schrift, sondern auch mit Feuer und Schwert." Schließlich ermahnt Hochstetter, doch stets der Mahnung Luthers eingedenk zu bleiben: „Gott erfülle euch mit Haß gegen den Papst!"

Justus Menius hat im Jahre 1544 ein Buch gegen die „Wiedertäufer" geschrieben, welches Luther mit einer Vorrede versehen hat. In dieser Vorrede sagt Luther, Menius habe „der Wiedertäufer Ketzerei so gewaltig widerlegt, daß, wenn eine Kuh Vernunft hätte, müßte sie sagen, es wäre ja die Wahrheit und könnte nicht anders sein." Menius behauptet unter anderem, wer da sage, die lutherische Lehre und der Gottesdienst der Lutherischen sei nicht der rechte, *der lästere Gott*, mit andern Worten: Wer Luther widerspricht, ist ein Gotteslästerer. „Sie (die Wiedertäufer), handeln wie die meuchlerischen, leichtfertigen Gottesdiebe und Seelenmörder." „Wer das Volk von unserer Kirche beredet, der führt es in teuflische Blindheit, Unsinnigkeit und Gotteslästerung", heißt es an anderer Stelle.

Viele Lutheraner hielten es für bedenklich, anerkannte Fehler in Luthers Bibelübersetzung zu verbessern, ja man wollte sogar Druckfehler seiner Ausgabe wieder getreulich

nachdrucken. (Dorner, Gesch. d. prot. Theol., II. Theil, S. 556.)

Wenn der Papst der Antichrist wäre, so wäre die lutherische Kirche aus dem Anhang des Antichristen hervorgegangen und Luther hat die Taufe (Kindertaufe) von einem Geistlichen empfangen, dem vom Papst (dem vermeintlichen Antichristen) die Macht zu taufen gegeben worden ist. Es ist jedoch unmöglich, daß ein Antichrist fromme Christen, deren es zu allen Zeiten in der katholischen Kirche gegeben hat, unter sein Joch beuge.

Sollte der Papst etwa darum der Antichrist sein, weil er vorgiebt, er könne Sünden vergeben? Luther gab genau dasselbe vor. Aber, wendet man ein, Luther und seine Prediger haben kein Geld dafür genommen wie der Papst und seine Priester Tetzel, Samson ꝛc. Thatsache ist aber, daß die lutherischen Pfarrer, so wenig wie die katholischen, ihre Beichtenden ohne Geld absolvirt und von den Sünden losgesprochen haben, nur daß die lutherischen keine besondere Taxe für bestimmte Sünden hatten. Noch heute besteht die Ordnung unter den Lutheranern in manchen Gegenden Deutschlands, daß Alle, die von den Sünden losgesprochen sein wollen, jedes Mal einen bestimmten Geldbetrag entrichten müssen.

Auch die Abgötterei, daß man das Sacrament, das Brod im Abendmahl als Gott anbetete, behielt Luther bei. Als Martin Butzer, der reformirte Theologe im Jahre 1536 nach Wittenberg kam, war es ihm sehr anstößig, daß Luther noch Bilder in den Kirchen, Meßkleider, Lichter, das Aufheben und knieende Anbeten der Hostien beibehalten hatte. (Baum, J. W., Capito und Butzer. 1860 S. 514.)

Worin unterscheidet sich aber die Lehre Luther's von der des Papstes in Rom des vermeintlichen Antichristen?

Vornehmlich durch die Lehre, daß der Mensch allein durch den Glauben ohne alle Werke gerecht werde vor Gott, welche Lehre ebenso unbiblisch und ins Extreme getrieben ist, wie die des römischen Papstes, der zu viel Gewicht auf äußere Werke und die Befolgung von Menschengeboten legt. Die Früchte haben bewiesen, daß die lutherische Lehre nicht viel besser ist als die katholische. Luther selbst sah in den späteren Jahren diese „argen Früchte" vor Augen, ließ sich dadurch aber keineswegs eines Besseren belehren obgleich er verschiedene Mal bekennt, daß „der Muthwille in allerlei Lastern, Sünden und Schanden jetzt viel größer sei, denn zuvor."

Eine der wichtigsten Lehren Luther's im Gegensatz zur katholischen Kirchenlehre, ist, wie er selbst sagt, das Dogma, daß der Mensch keinen freien Willen hat. Luther behauptete, Gott schaffe Alles, das Böse sowohl als das Gute, der Mensch sei „wie ein Stein und Block" und die Ursache warum ein Mensch selig werde oder verloren gehe sei nicht auf Seite des Menschen sondern Gottes zu suchen.

Die heutigen Lutheraner sind bis auf einen geringen Theil von der ursprünglichen „reinen Lehre" Luther's abgewichen.

Die Behauptung, daß das „Thier aus dem Abgrund" der Offenbarung Johannes und das Weib, von dem Offenb. 17 die Rede mit dem Antichristen identisch sei, ist eine Vermuthung ohne Grund. Bekanntlich ist die Annahme weit verbreitet, das „Weib, das trunken ist vom Blut der Heiligen und vom Blut der Zeugen Jesu," sei der Papst und die katholische Kirche. Freilich hat diese Kirche und ihr Oberhaupt entsetzlich viel Christenblut vergossen und oft haben sich Angehörige derselben an den Qualen der Märtyrer geweidet; es waren Katholiken, die den Bruder Michael Sattler „den lieben Freund Gottes", wie ihn selbst Zwinglianer nennen, im Jahre 1527 mit glühenden Zangen den Leib zerrissen haben. Aber sind denn keine Märtyrer unter der Hand der Lutheraner und Zwinglianer gestorben? Hat nicht Melanchthon selbst mehrere Täufer zur Richtstätte begleitet und hat nicht Luther ausdrücklich bezeugt, er sei damit einverstanden, daß die Obrigkeit die Täufer ausrotte? Genau wie die Katholiken, so haben auch die Lutheraner die sogenannten Ketzer durch den „weltlichen Arm" umgebracht. Von den Reformirten wurde noch im Jahre 1714 Hans Landis ein Lehrer der Schweizer Brüder enthauptet. Als im Jahre 1529 auf dem Reichstag zu Speier der Beschluß gefaßt wurde, daß Alle, die die Taufe auf den Glauben empfangen haben, ohne vorhergehendes Verhör getödtet werden sollten, da haben lutherische und reformirte, sowohl als katholische Mitglieder des Reichstags für diesen Beschluß gestimmt; es war verlorene Mühe daß der Landgraf Philipp von Hessen die Protestanten vor der Annahme dieses Beschlußes warnte und zurückhalten wollte.

Der „Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens der vorgiebt, er sei Gott", von dem Paulus 2 Thess. 2, 3. 4. redet, ist weder der Antichrist noch der Papst. Der Papst giebt sich nicht als Gott, sondern als Gottes Stellvertreter und Statthalter aus.

Laut der Stelle 1 Joh. 2, 18., hat es schon zu den Zeiten der Apostel, also lange bevor das Papstthum seinen Anfang nahm viele Antichristen gegeben. Folglich ist der Antichrist weder der Papst, noch eine in der Zukunft zu erwartende Persönlichkeit, sondern vielmehr ist nach 1 Joh. 2, 22. der „der Antichrist, der den Vater und Sohn leugnet." H.

Schmutzliteratur.

Ein Beispiel, wie berechtigt die Warnungen vor dem Halten schlechter Zeitschriften und vor dem Lesen schlechter Bücher sind, ist folgendes: In Paris kam vor einiger Zeit ein Arbeiter zum Polizeicommissär und bat, er möge ihn verhaften, da er von unbezwingbarer Wuth ergriffen sei, Jemand zu tödten und beständig mit sich im Kampfe liege, um seine zwei Kinder nicht zu ermorden. Der Mann konnte nicht schlafen, stand mehrmals nachts auf, ergriff ein Messer, schlich sich zu den Betten seiner Kinder, um sie zu ermorden. Doch jedesmal fühlte er sich durch eine geheimnißvolle Macht zurückgehalten. Der Commissär konnte es nicht glauben und wollte den Applicanten wegschicken. Doch der Mann flehte noch eindringlicher. Endlich ließ der Commissär ihn in's Irrenhaus führen. Dort wurde sein Zustand noch schlimmer. Beständig suchte er nach den Kleinen, die er ermorden wollte. Und was war die Veranlassung dazu? Der Arbeiter hatte das letzte Schandwerk Emil Zola's, „Das Menschenthier", gelesen. Zola gesteht selbst ein, dieses Buch wäre im Stande Mordgedanken einzuflößen. Wäre es da nicht entschieden besser, Zola einzusperren dessen Romane im höchsten Grade unsittlich und verderblich sind? Doch hat er ein Verdienst, daß er seine Kinder vor dem Lesen seiner Werke bewahrt. Seine Tochter fragte ihn einst: „Warum läßt Du sie uns nicht lesen?" „Ich werde sie euch zu lesen geben," sagte er und schrieb ein Werkchen, „Der Traum," das ganz anderen Inhaltes war, und gab dies seinen Kindern. — Möchten doch alle Eltern vorsichtig sein in der Auswahl der Bücher und schlechte Bücher und Zeitungen von ihrem Hause fernhalten.

Betrachtung über den Menschen.

(Schluß.)

Desgleichen ist es auch mit dem beschaffen, was wir bei Thieren für Verstand und Klugheit zu halten, oder, doch immer mit Unrecht, sehr uneigentlich also zu benennen pflegen, weil die Aeußerungen dieser Naturtriebe oft so wunderbar, und wenn sie mit starkem Gedächtniß verknüpft sind, so täuschend erscheinen, daß wir sie für Wirkungen eines Verstandes und einer Vernunft zu halten geneigt werden. Ein Thier kann gelehrig sein, vermöge seines Gedächtnisses, aber es kann Seinesgleichen nicht wieder in dem, was es lernte, unterrichten. Dazu mangeln Verstand und Vernunft auch dem scheinbar verständigsten Thiere. Kein Thier lernt vom andern. Es thut, was es thut, durch Anspornung seiner Natur. Man entdeckt darin oft so außerordentliche Weisheit, Vorsicht und Sorgfalt, daß der einsichtsvollste Mensch es unbegreiflich findet, wenn er nicht annehmen soll, das Thier habe auch Ueberlegung und Vernunft. Und doch ist das Thier ohne den Gedanken. Aber was wir betroffen anstaunen, ist der Gedanke des allweisen Schöpfers. Eine junge Spinne, wenn sie, sobald sie dem Ei entschlüpft, fern von allen andern Spinnen ist, folglich von ihren Eltern nicht unterwiesen werden kann, was sie nun zur Erhaltung ihres Lebens thun müsse, versteht es sogleich ebenso gut als ihre Mutter, die Fäden zu weben, mit erstaunlicher Regelmäßigkeit dieselben zu ordnen und die Fliege darin zu fangen. Jede weiß das zarte Netz auf die für sie vortheilhafteste Weise zu bilden, die Eine senkrecht zwischen Zweigen, wo die Hauptfäden wie Strahlen vom Mittelpunkt unter gleichen Winkeln ausgehen und die Querfäden in genau berechneten Verhältnissen zu einander herumlaufen; die Andere beutelförmig in den Ecken der Fenster und Mauern, wo sie weiß, daß Beute für sie kommen müsse; die Dritte hängt ihr trichterförmiges Gewebe an Pflanzen beim Wasser. Jede trifft die zweckmäßigsten Anstalten, ohne sie vorher gekannt zu haben.

Aber unter allen Insecten ist keins so reich an wunderbaren Eigenschaften, als die Biene. Sie ist eins von den Meisterwerken des allmächtigen Gottes in ihrer Art. Kaum findet man unter dem gesammten Thierreiche etwas, das der kunstreichen Stadt der so wohl geordneten Zellen der Bienen an die Seite gestellt werden könnte; da wohnen, leben und weben sie alle in der selbstgebauten Stadt; alle nach gleichen und unveränderlichen Gesetzen; alle für einander schaffend; alle unter einem Haupt, nämlich einer Königin, der Mutter Aller. Die Regelmäßigkeit, mit welcher sie ihre Wohnungen einrichten, ist für die größten Künstler unter den Menschen ein Gegenstand des Erstaunens. Mit gleicher Gewandtheit bauen die Familien der Wespen ihr Nest, bald, indem sie es sicher vor Sturm und Regen an verfaultem Holz oder in Mauerlöchern befestigen; oder, wie aus zartem grauen Papier, blätterig gebildet, einen halben Fuß tief in die Erde errichten, mit vielen tausend kleinen Zellen versehen. Mit welchem Fleiß und wie sinnreich arbeiten die thätigen Ameisen, deren Stadt, aus vielen tausend Mitgliedern bestehend, ein wohl geordnetes Ganzes ist. Jedes einzelne Thierchen hat darin seine Bestimmungen und Geschäfte; jedes kennt seine Verrichtungen, seine Straßen und was fehlt. Die Haushaltung und Lebensart und die Fähigkeit vieler vierfüßigen Thiere aber sind dem Menschen viel bekannter. Wer hat nicht von der scheinbaren Verständigkeit des Elephanten gehört, oder von der List des Fuchses, mit welcher er seinem Raube auflauert, oder seinen Feinden zu entrinnen sucht? Schlau und vorsichtig, nichts übereilend, richtet er sich allezeit nach den Umständen. Er legt seine Höhle am Rande der Wälder oder in der Nähe der Dörfer an, wo für ihn Beute ist und verbirgt den Eingang seines Aufenthaltes klüglich. Unermüdlich lauernd erhascht er seinen Raub, bedeckt ihn mit Moos, versteckt ihn sorgfälig damit ihn Keiner finde und geht nach Neuem aus. Kein Vogelnest ist vor ihm ganz gesichert; selbst den Wespen und Bienen macht er den Krieg, um ihren Honig zu erobern. Und doch ist alle seine List kaum vorzüglicher, als die der Katze, mit welcher sie den Mäusen auflauert; oder der Spinne, die im Verborgenen das Glück ihrer zarten Netze versucht; seine Kunst kaum bedeutender als die der Biene, die ohne langes Ueberlegen die schwere Aufgabe löset, in der kürzesten Zeit das zweckmäßigste Gebäude für sich im möglichst kleinsten Raume und mit der größten Ersparniß zu errichten.

Von allen uns bekannten Thieren ist ist vielleicht der Hund durch seine höhern Fähigkeiten am merkwürdigsten. Mehr als jedes andere, hält er sich zum Menschen, überläßt sich dessen Herrschaft, scheint ihn zu verstehen und Vergnügen darin zu finden, ihm zu dienen. Gelehriger als alle andern Thiere, thut er was ihm befohlen wird, jagt das Wild, bewacht Haus und Hof, vertheidigt seinen Herrn und beobachtet dessen Mienen, dessen Stimme, um seinen Willen zu errathen. Seine Treue und Anhänglichkeit ist rührend. Der Hund ist das einzige Thier, welches in seiner Zuneigung zum Menschen lieber das Leben, als die Treue aufopfert; seinen Herrn und dessen Freunde immerdar kennt; der es hört und darauf achtet, wenn man ihn beim Namen ruft. Dennoch ist Alles, was wir an ihm Verstand oder Gedanken nennen, nur eine Selbsttäuschung von unserer Seite. Der Hund, mit dem reizbarsten Empfindungsvermögen der thierischen Seele begabt, zeigt nur, wie viel diese auch ohne Geist zu leisten fähig ist. Daß er sich zähmen und zum Diener des Menschen verwandeln läßt, ist die Wirkung der gleichen Ursache, welche den Adler bewegt, sein Nest an den Gipfel der höchsten Felsen zu bauen, von wo er in weiten Fernen unher seine Nahrung ausspähen kann. Seine Treue ist die bindende Macht der Gewohnheit; seine Gelehrigkeit ist die Frucht des Gedächtnisses, oder die Erinnerung angenehmer und unangenehmer Eindrücke bei gewissen Handlungen.

Doch auch dem Hund, wie allen Thieren, fehlt der Gedanke. Er kann lernen, aber seine Jungen das Erlernte nicht wieder lehren. Empfindung und Gedächtniß, verbunden mit der Macht des Instinctes, ist der Inbegriff aller thierischen Fähigkeiten. Kein Thier hat eine Vorstellung von der Verknüpfung der Ursachen und Wirkungen; nur das, was es immer gewohnt ist beisammen, oder nach einander folgend zu sehen, das glaubt es immerdar verbunden. Darum zittert der Hund vor der donnernden Stimme seines Gebieters, der oft schmerzliche Mißhandlungen folgen; aber deswegen rächt er sich oft mit den Zähnen an dem nach ihm geworfenen Steine, statt an Demjenigen, der solchen schleuderte. Kein Thier hat Sinn für das Erhabene und Schöne. Ihm sind der Palast, der prachtvollste Tempel und die elendeste Hütte, die schönste Musik und das Gehör durchschneidendste Getreische gleichbedeutend. So hat weder die Biene noch die Spinne einen Sinn, die Vortrefflichkeit und und hohe Zweckmäßigkeit ihrer Arbeit einzusehen, so wenig als der menschliche Säugling die weise Einrichtung erkennt, mit der sein Inneres thätig ist die eingefogenen Nahrungstheile seines Körpers umzuschaffen,

oder vermittelst welcher Empfindung er fähig ist, die empfangene Milch zu verschlucken. Und doch thut er es, und weiß daß er es thut, ohne zu wissen warum.

Hätten die Thiere auch nur den geringsten Theil jenes göttlichen Lichtfunkens, der die innere Welt des Menschen erleuchtet; sie würden nicht immer in ihren Arbeits- und Lebensarten die Gleichen bleiben. Aber ein Thier treibt sein ihm von der Natur gegebenes Geschäft nicht besser und nicht schlechter als das andere; da ist keine Abwechslung, keine Vervollkommnung ihrer Einrichtungen. Wie seit den Schöpfungstagen der Sperling und der Falke ihre Nester flochten, der Biber seine kunstvolle Hütte am Wasser baute, so geschieht es noch heute seit Jahrtausenden, so noch in folgenden Zeiten. Jede Thiergattung, jede Pflanzengattung sind die Gleichen geblieben. Aber der Mensch ist nicht also. Nur sein Leib, insofern derselbe thierischer Natur ist, hat keine Vervollkommnung erfahren; er besteht und handelt in den alten Naturtrieben. Hingegen der Geist, dieser Strahl aus Gott, ist nicht immer der gleiche. Er, im ewigen Kampf mit der in verdunkelnden Thierheit, erhebt sich in Majestät über das ganze Gebiet der Natur und erkennt sich, die Welt, die Herrlichkeit Gottes. Ein Wille, unabhängig von den Naturtrieben, herrscht über diese. Dadurch wird er zum Ebenbilde seines Schöpfers. Je höher der Geist über den Einfluß der Sinnlichkeit steht; je mehr er das Nützliche dem Eiteln, das Gerechte dem blos Nützlichen, das Gütige dem blos Gerechten vorzieht; je mehr er eigenes irdisches Wohl über das Glück seiner Freunde und Feinde vergessen kann; um so ähnlicher wird der Geist des Menschen Gott, der weltbeseligend Seine Sonne aufgehen läßt über Sünder und Fromme.

Wir haben nun schon aus den vorhergehenden Betrachtungen ersehen, wie mannigfaltig die Kräfte und Fähigkeiten der Thierwelt sich äußern; wir haben die verschiedenen Punkte, in welchen das Thier an den Menschen zu grenzen scheint, in Erwägung gezogen und den ganzen Vorgang sowohl, als die höhere Würde des Menschen klar daraus erkannt. Aber diese Erkenntniß unserer höheren Würde muß nicht der alleinige Zweck unseres Forschens sein, rastlos müssen wir von einer Stufe desselben bis zur andern steigen, bis sich endlich dem Auge unseres Geistes die Gesammtheit des für uns Erkennbaren dargestellt hat; und nur alsdann, wenn Glaube, Vernunft und Erfahrung sich in schöner Harmonie vereinigen, gelangen wir zu der ruhigen Ueberzeugung, die alles Zweifeln ausstößt. Aber nicht stehen bleiben dürfen wir bei dem bloßen Erkennen; auch thätig und ohne Menschenfurcht müssen wir das Erkannte ausüben, wenn uns jene schöne Siegespalme zu theil werden soll, die der echte Bekenner der reinen und Liebe athmenden Jesus-Religion in den Kranz seiner Seligkeit flicht.

Aus den Kräften und Fähigkeiten, die in dem menschlichen Geschlechte liegen, ist es schon deutlich zu erkennen, daß es nicht blos für diese Erde geschaffen ist — denn was wäre die Spanne Zeit, welche wir Menschenleben heißen, für den immer regen und wißbegierigen Geist? In der ganzen Natur erblicken wir eine unaufhörliche Kette zum Aufsteigen zu höherer Vollkommenheit — und sollte das Höchste, was wir erkennen, der Geist der Menschen, dieser Funke der Gottheit, weniger sein als das Sonnenstäubchen, das in der uferlosen Schöpfung nicht verloren geht? Nein! dieser Gedanke läßt sich nicht denken und Christus selbst giebt uns hierüber bei Matth. 5, 48. den sichersten Aufschluß, indem Er uns andeutet, in allen Vollkommenheiten immer Gott ähnlicher zu werden; da wir nun aber nur einen kleinen Theil dieser Vollkommenheiten hier erreichen, so folgt nothwendig daraus, daß es ein anderes Leben für uns geben müsse, wo wir zu diesen Vollkommenheiten gelangen können, nämlich das ewige Leben jenseits des Grabes, wo Gott der Vater, Christus der Sohn und der Heilige Geist wohnen und thronen und in dessen Herrlichkeit und Pracht die Seele immer und ewig glücklich, vollkommen und daher unveränderlich sein wird. Es ist die ewige Ruhe der Seligen, der Himmel.

— O, daß wir verstehen möchten, daß Gott jedem Menschen seinen Platz angewiesen hat! Jeder von uns kann etwas thun, was kein anderer Mensch zu thun im Stande ist. Unsere besonderen geistigen und körperlichen Fähigkeiten, unsere besonderen Beziehungen zu unseren Mitmenschen, unsere Beziehungen zu unserer Familie, zu den täglichen Gefährten unserer Beschäftigung geben uns Gelegenheit eine Arbeit zu thun, die kein Anderer für uns thun kann. Gott sieht auf uns herab, wie diese Arbeit verrichtet wird. Thun wir sie nicht, so wird sie ewig nicht gethan.

Unsere jungen Leute.

Es war eine Zeit, in der man in den Gemeinden nicht gewohnt war, so auf unsere jungen Leute zu blicken, als ob von ihnen ein gegenwärtiger Nutzen erwartet werden könnte. Man war der Ansicht, daß wenn sie sich innerhalb gewisser Grenzen hielten und sie angehalten würden einen unbescholtenen Wandel zu führen, so sei dies alles, was verlangt werden könne. Die Gemeindelasten wurden meistens von den älteren und gereiftern Gliedern getragen und ihnen lag auch fast ausschließlich die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten ob. Das Gefühl der Verantwortlichkeit bezüglich ihrer Stellung in der Gemeinde wurde nicht, oder doch nur sehr wenig, genährt. Wir können uns wohl noch erinnern, wie vor Jahren die Ansicht ziemlich allgemein Geltung fand, daß die Jungen schweigen sollen im Rathe der Gemeinde.

Doch ist es hierinnen anders geworden. Die jungen Leute sind zur Front gekommen. Sie werden anerkannt als eine Macht und in der That bieten sie das wichtigste Problem, dem sich jetzt die Gemeinde gegenübergestellt sieht. Leitet diese Macht in richtige Bahnen, und großer Erfolg steht in Aussicht. Leitet diese Macht in unrechte Bahnen, oder vernachlässigt dieselbe ganz, und wir dürfen uns auf Schaden für die Gemeinden, und das uns anvertraute Werk überhaupt, gefaßt machen. Die jungen Leute sind nicht gewillt, immer still zu sitzen und unthätig zu bleiben. Sie wollen etwas zu thun haben. Wollen wir ihre Kraft und Thätigkeit unsern Gemeinden erhalten, oder zugeben, daß sie sich uns entziehen? Der Apostel Johannes erwartete etwas von solcher Classe Christen, wenn er schreibt: „Ich habe euch Jünglingen geschrieben, daß ihr stark seid.“ Er erkannte an und schätzte jugendlichen Enthusiasmus.

Und im Großen und Ganzen dürfen wir sagen, daß unsere jungen Leute sich unterweisen zu lassen und die Rathschläge der älteren zu beherzigen willig sind, wenn sie im rechten Geist geboten werden. Sie wünschen zu wissen, was insonderheit ihre Pflichten sind, und sind bereit dieselben zu thun und sich in der Gemeinde nützlich zu machen. Oft fehlt es nur an der rechten Leitung und Führung, wo das nicht der Fall ist; und wiederum werden sie links liegen gelassen und übersehen, daß es nicht zu verwundern ist, wenn der Gedanke sich bei ihnen festsetzt,

daß nichts von ihnen erwartet wird und es für sie nichts zu thun giebt.

Es ist nicht zu vergessen, daß es in gegenwärtiger Zeit ungemein schwierig ist für junge Christen, einen guten Wandel zu führen und sich von der Welt unbefleckt zu erhalten. Wir reden von den Zeiten der Verfolgung und wie schwer unter solchen Umständen es war, dem Herrn nachzufolgen; doch zweifeln wir, ob es schwerer war als es jetzt ist. Für eine gute Sache leiden und sterben, das appellirt an das Ehrgefühl und den Heldensinn, und Viele haben schon für manche weniger wichtige und weniger herrliche Zwecke gelitten und Gut und Leben hingegeben. Doch den beständigen Versuchungen und Verlockungen der Welt, wie sie sich heute darbieten, zu widerstehen, ist viel schwerer. Die Welt war immer gefährlicher, wenn sie Christen ihr freundliches Angesicht zeigte, anstatt ein grollendes. Die Menge der Verlockungen zur Sünde, die reißenden Stürme des Weltsinns, bieten alle Schwierigkeiten, die zu überwinden einen Märtyrergeist erfordern. Unsere jungen Leute bedürfen deshalb der Ermuthigung und Stärkung. Der Weltsinn, der in manchen christlichen Kreisen herrscht, hat seinen Grund darinnen, daß die jungen Leute vernachlässigt wurden.

Ein anderer Umstand, der unsere Aufmerksamkeit beansprucht, ist, daß unsere jungen Leute der Heranbildung bedürfen, sowohl zu christlicher Thätigkeit, als zu christlicher Erkenntniß. In den jungen Leuten in unseren Gemeinden liegen die „Pfunde“, von deren Pflege und Entwicklung der Bestand und die Ausdehnung der Gemeinden abhängt. Werden diese Pfunde vergraben und bleiben sie unentwickelt, so sind die Gemeinden nicht ohne Schuld.

Doch was zu thun? ist die Frage, die sich hier erhebt.

Zunächst zeigen wir hin auf die Jugend-Versammlungen. Sie sind ein Mittel, die Jugend zur Heranbildung in christlicher Erkenntniß fördern zu helfen, und sie zu christlicher Thätigkeit zu verbinden und zu ermuthigen. Dieses Werk sollte ein Zweig der Thätigkeit der Gemeinde sein, ebensowohl wie die Sonntagschule. Wie die Gemeinde wünscht, ihre Gaben zu entwickeln und die Nützlichkeit ihrer Glieder zu erweitern, so sollte alle Arbeit der Glieder der Gemeinde diesen einen Zweck haben. Es mag hie und da nothwendigerweise eine Verschiedenheit in den Einzelheiten der Einrichtung nöthig sein; aber der Endzweck bleibt derselbe. Die Idee, daß junge Leute amüsirt werden müssen, um sie für etwas Gutes zu interessiren und sie zusammenzuhalten, ist ein armseliges Compliment für die jugendlichen Nachfolger Christi.

Nur leider zu oft werden junge Leute, die eben beginnen dem Knabenalter zu entwachsen, sich zu viel selbst überlassen. Sie werden übersehen. Man vermißt sie nicht, wenn sie nicht an ihrem Platze sind und die, welche es thun, fühlen sich nicht berufen ihnen nachzugehen und sie zu fragen. Dann kommt leicht der Gedanke auf, daß sie doch von keiner Bedeutung seien in der Gemeinde, sie suchen sonst Gesellschaft und Zerstreuung und wenn man endlich nach ihnen sah, war es bei Manchen bereits zu spät und sie fielen zurück.

Das jugendliche Element bedarf der rücksichtsvollen Pflege. In rechter Richtung geleitete Bemühungen und Studium erweitern das Verständniß der jungen Leute, bezüglich christlicher Lehre und denominationeller Unterschiede.

Wir erinnern uns eines Predigers, der seinen zahlreichen jungen Leuten in der Gemeinde jede Woche einen Abend widmete, und dann die Vorbereitung für den Abend sich so viel Zeit und Mühe kosten ließ, wie die Vorbereitung auf seine Sonntagpredigt. Er behandelte mit ihnen Gegenstände, wie das Leben des Apostels Paulus, das Leben Christi und die Bücher der Bibel. Das Interesse nahm beständig zu, und der Besuch der Versammlungen mehrte sich, und weder der Prediger noch die Gemeinde fanden es schwierig, zu entscheiden, was sie mit ihren jungen Leuten anfangen sollten.

Diese Arbeit sollte innerhalb und unter Leitung der Gemeinde geschehen. Nicht, daß die Gemeinde eine willkürliche, despotische Gewalt ausüben sollte — keineswegs. Das wäre nicht in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes. Es giebt keine Scheidelinie für Alte und Junge in der Gemeinde, wonach die Alten berechtigt wären, willkürlich über die Jungen zu herrschen. Sie sind alle eins in Christo. Die Aufgabe der Gemeinde ist, behilflich zu sein und gemeinschaftliches Zusammenwirken zu fördern. Mit der Gutheißung, dem Zusammenwirken und der moralischen Unterstützung seitens der Gemeinde vermag irgend eine Verbindung der Glieder, jung oder alt, mehr zu Stande zu bringen, als wenn sie für sich, außer und unabhängig von der Gemeinde, etwas unternehmen.

Diese Arbeit innerhalb der Gemeindegrenzen wahrt und stärkt ihre Anhänglichkeit an ihre Gemeinschaft. Wir sind was wir sind, weil wir glauben, daß die Lehren der heiligen Schrift uns zu Solchen machen.

Die lose Ansicht, daß es gleichgiltig sei zu welcher Kirche man sich halte, ist schädlich und wirkt zerstörend auf das, was wir als die Lehre Christi auf- und angenommen haben. Das Wort sagt uns: „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde“, und ein Jeglicher soll seiner Meinung gewiß sein. Doch nach obiger Ansicht gebe es keinen festen, bestimmten Grundsatz, worauf zu stehen; sondern Jeder handelt nach seinen persönlichen Neigungen, je nachdem Umstände es ihm angenehm machen.

Es ist zu beklagen, daß so manche junge Leute in den Gemeinden mit den Unterscheidungslehren und der Missionsthätigkeit, sowie der Geschichte unserer Gemeinschaft überhaupt, so wenig bekannt sind. Da bietet sich ein Feld für nützliche Arbeit; und gemeinschaftliches Studium, sowie vereinte Thätigkeit wird die Nebel vieler Mißverständnisse und der Unwissenheit verscheuchen, und gewisse Ueberzeugung und lobenswerther Enthusiasmus werden gefördert.

Und in Vereinigung, je stärker. Das schwächste Glied des menschlichen Körpers hilft das stärkste kräftigen und so umgekehrt. So in der Gemeinde Christi bewirkt das harmonische Zusammenwirken der Alten und Jungen, der Schwachen und Starken, der Kleinen und Großen, die zufriedenstellendsten und weitreichendsten Erfolge.

(Ausgew.)

— „Ich gebe wohl zu, daß viele unserer Mennoniten verfehlen, den Glauben der in ihnen ist unter allen Umständen kund zu thun, aber die Ursache dafür liegt nicht in den Gesetzen, sondern einzig und allein in uns selbst. Viele von uns halten sich an das Sprüchwort: „Wenn man unter Wölfen ist, muß man mit den Wölfen heulen.“ Es ist keine Kunst ein Mennonit zu sein, wenn man unter Freunden und Glaubensgenossen wohnt, aber oft, wenn man sich von Hunderten umringt sieht, die mit Hohnlächeln auf die „sonderbaren Regeln“ unserer Leute herabsehen, dann vergeht uns der Muth, und wir sind stille, oder stimmen wohl gar mit der Umgebung ein. — [J. J. Funk in „Menn. Rundschau“.]

Herold der Wahrheit.

J. H. Kunz, Editor
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Mai.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Non-Resistance	129
Aus welchem Antriebe reden wir?	130
Wer ist der Antichrist?	131
Schmutzliteratur	132
Betrachtung über den Menschen	133
Unsere jung-n Leute	134
Eintrerlei	136
Correspondenzen	137
Conferenzen	139
Ein Besuch in Somerset Co., Pa.	139
Eine Reise nach Tennessee	139
Die Grundlage der Taufe	139
Märtyrertod des Wolfgang Binder	140
Wie ein Neuerend im Sterben zur Besinnung kommt	141
Geständnisse	141
Kirchliche Theorien	142
Verbrechather	142
Geburten	142

Die Geschichte der Mennoniten von Daniel K. Cassel hat eben die Presse verlassen. Das Buch ist schön gedruckt, Groß-Octav (6½ x 9½ Zoll), 560 Seiten stark, gut in Leinwand gebunden, mit Goldtitel und enthält 24 Illustrationen. Dieses Buch ist höchst interessant für Alle die an der Geschichte unserer Gemeinde Antheil nehmen. Ein großer Theil des Inhalts dieses Buches, besonders was die Mennoniten in Amerika anlangt, wurde aus alten Urkunden gesammelt. Folgendes sind die Haupttitel des Buches:

1. Bericht aus dem Schweizer Leben und Niederlassung in Ohio.
2. Bericht von Gerhard Roosen.
3. Bericht-Conferenzen.
4. Die Amsterdamer Commission.
5. Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel.
6. Aelteste oder Bischöfe.
7. Münsterische Rotte.
8. Altdeutsche Bibelübersetzung.
9. Form der Taufe. J. Newton Brown.
10. Vortrag von Richter Samuel W. Pennypacker.
11. Die altevangelischen Gemeinden.
12. Ansiedlung der Mennoniten in Canada.
13. Eine Correspondenz zwischen Schwenkfeldern und den Mennoniten, und kurze Berichte der einzelnen Gemeinden in den Staaten New York, Canada, Manitoba, Pennsylvania, Ohio, Illinois, Indiana, Michigan, Iowa, Minnesota, Oregon, Washington, Colorado, New Mexico, Arizona, Nord-Carolina, Tennessee, Missouri Maryland u. a. Staaten.
14. Die Niederlassung der russischen Mennoniten in Amerika.

Der Preis dieses Buches ist $3.00. Agenten werden verlangt! Thätige Agenten können mit diesem Buche guten Verdienst machen. Um nähere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Literatur. Wir lenken wiederum die Aufmerksamkeit unserer Leser auf unsere Sonntagschul-Lectionshefte. Nebst diesen haben wir auch eine Serie von Fragebüchern, welche vor etlichen Jahren herausgegeben wurden und große Verbreitung fanden. Wenn irgend Jemand dieselben den Sonntagschul-Lectionsheften vorzieht, so können sie immer noch von uns bezogen werden. Sie erscheinen sowohl in englischer wie in deutscher Sprache.

Auch möchten wir auf unsere Sonntagschul-Zeitschriften: „Der Christliche Jugendfreund", "Words of Cheer" und "Welcome Tidings", und unsere Liederbücher: "Hymns and Tunes" und "Bible School Hymns", Pilgerlieder, ꝛc. aufmerksam machen. Wir haben auch eine gute Auswahl englischer und deutscher Bibeln, Testamente, Bilderkarten, Fleißkarten ꝛc. und bitten unsere Freunde, uns ihre Bestellungen zeitlich einzusenden.

Unser Familien-Kalender für 1892. — Wir sind schon mit dem Aufsetzen des Kalenders für 1892 beschäftigt, und wenn irgend Jemand gute Artikel, Recepte ꝛc. hat und wünscht sie einzusenden, so werden sie dankend angenommen werden. Auch wenn irgend Jemand unserer Leute Geschäfte führt, welche er wünscht vor das Publikum zu bringen, der spreche gefälligst zeitlich um Raum vor. Unsere Preise für Anzeigen sind mäßig in Anbetracht der großen Verbreitung, deren sich unser Kalender erfreut.

Ein deutsches Gesangbuch mit Noten. — Es ist schon eine geraume Zeit, daß man hin und her in unseren Gemeinden den Gegenstand eines Geiangbuches mit Noten in der deutschen Sprache besprochen hat, doch ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes zu Stande gekommen. Neulich ist nun diese Frage wieder aufgetaucht und zwar scheint es diesmal, als wenn es möglich sein könnte die Sache weiter zu führen. In einigen Wochen werden wir im Stande sein nähere Auskunft darüber zu geben. Wir werden uns freuen von den Freunden dieses Vornehmens zu hören, gleichfalls wollen wir auch gerne hören von Denen, die der Sache entgegen stehen. Eine brüderliche Besprechung kann uns von großem Nutzen sein.

Unser allgemeiner Versammlungskalender für 1892. — Wie im vorigen Jahre gedenken wir, mit der Mithilfe unserer lieben Brüder, wiederum für's nächste Jahr einen allgemeinen Versammlungskalender mit unserem Familien-Kalender zu veröffentlichen. Damit wir nun in den Stand gesetzt werden mögen, denselben noch weiter zu ergänzen und vollständiger zu machen, bitten wir, daß sich's Jemand in jedem Districte zur Aufgabe mache, uns baldmöglichst folgende Erkundigung freundlichst mittheilen zu wollen:

1. Den Namen jedes Gemeindehauses im Districte und in welchem Township und County sich ein jedes befindet.

2. Wann wurde die letzte regelmäßige Versammlung an jedem Orte gehalten?

3. Wie oft wird Versammlung an jedem Orte gehalten? Man sende diese Mittheilungen an:

A. B. Kolb, Elkhart, Ind.

Unser Familien-Kalender. — Es giebt Leute, welche sich nicht kümmern, was Andere von ihnen sagen, doch giebt es auch Solche, die sich kümmern, und die Bibel lehrt uns, daß man seinen guten Namen hochschätzen sollte, wenn es heißt: Ein guter Name ist besser, als großer Reichthum.

Als eine Gemeinschaft sollten wir alle suchen der Ehre eines guten Namens würdig zu sein. Unsere Glaubensgenossen wurden stets für ihren Ernst und ihre Frömmigkeit gelobt und gewürdigt. Von dieser Thatsache lehren uns die alten Schriften, aber heutzutage hört man öfters andere Berichte von Gliedern unserer Gemeinde. Es mag freilich nicht Alles wahr sein, was einem zu Ohren kommt; doch möchte es uns zum Guten gereichen nachzudenken und zu sehen, ob das, was man hört, nicht auch einen Grund hat. Ein Correspondent schrieb uns bezüglich unserer Familien-Kalender, welche er im vorigen Spätjahr von der Mennonitischen Verlagshandlung kaufte, daß er nicht mehr als die Hälfte loswerden konnte, da die Leute die Kalender nicht verlangten, weil keine witzigen Geschichtchen oder humoristischen Aufsätze darinnen zu finden wären. Der Schreiber sagt weiter: „Die Leute wünschen Kalender mit Possen. Es scheint die Mennoniten, alte und neue, suchen mehr nach Spaß als nach der wahren Religion."

Dies ist wahrlich ein schlechtes Compliment für unsere Leute, und wir sind nicht bereit, der Meinung unseres Freundes Beifall zu geben, dennoch fühlen wir uns gedrungen, die obige Kritik zu veröffentlichen, damit unsere Leute sehen können, was andere Leute von uns denken. Es ist vielleicht das Beste, daß man von solchen Dingen in Kenntniß gesetzt wird. Ein alter Spruch heißt: „Unsere besten Freunde sind diejenigen, welche uns unsere Fehler verkündigen".

Wir möchten noch erwähnen, daß unser Kalender, trotz seines Mangels an humoristischen Geschichten und dergleichen mehr, welche in einem religiösen Blatte oder Kalender nicht gefunden werden sollten, jährlich mehr Freunde und eine größere Verbreitung unter unsern Leuten gewinnt. Er hatte im letzten Jahre einen größeren Absatz als je zuvor, und wir werden uns besondere Mühe geben, die Spalten des Kalenders für 1892 nur mit der allerbesten und reinsten Literatur zu versorgen, ob es dem Publikum im Allgemeinen nun gefällt oder nicht; doch glauben wir, daß unsere Glaubensgenossen und noch viele Andere unsere Bemühungen in dieser Hinsicht schätzen und unsere Kalender denjenigen vorziehen, welche nur bestimmt sind das Auge und die Sinne des allgemeinen Publikums zu reizen.

Heimgang eines treuen Arbeiters. — In den Todesanzeigen in dieser Nummer wird der Heimgang unseres l. Bruders David Detweiler von nahe Allensville, Pa., gemeldet. Br. D. war ein Mann, dessen Arbeit für das Gute sich in einem großen Umkreise fühlbar machte. Er war einer unserer thätigsten und erfolgreichsten Agenten in der Ausbreitung unserer Gemeinschafts-Literatur, einer dessen Zweck nicht war, dadurch viele irdische Güter zu sammeln, sondern einer, welcher sich des geistlichen Wohls der Gemeinde und der Bewahrung und Verbreitung ihrer Grundsätze befleißigte. Wir betrauern den Tod unseres lieben Bruders und Mitarbeiters, doch haben wir die Zuversicht, daß sein Tod des Eintritt zu den höheren Freuden des Jenseits ist.

Alte Prediger. — Laut der „Central News" von Perkasie, Pa., ist das Alter der drei ältesten Prediger in der Deep Run-Mennoniten-Gemeinde wie folgt: Isaac Moyer 79, Johann Groß 77 und Samuel Gottschalk 74 Jahre. Man wird nur selten dieselbe Zahl Prediger so hohen Alters in einer Gemeinde vorfinden. Dazu sind diese Brüder noch alle rüstig und gesund und im Stande ihren Beruf zu erfüllen in ihrer Gemeinde. Sie haben die Uebersicht einer großen Gemeinde und ist ihre Pflicht selbstverständlich keine leichte, und wir hoffen, daß, wenn diese treuen alten Wächter Zions und Diener Gottes heimgerufen werden, Er andere Arbeiter in dieser alten Gemeinde (sie ist bekanntlich eine der ältesten im County) auferwecken wird das Werk fortzuführen, damit diese Gemeinde nicht nur in ihrer Standhaftigkeit für den Herrn erhalten werde, sondern, daß sie sich auch als eine wirksame Macht bezeugen möge, wodurch das Evangelium nach andern Orten verbreitet werde und viele Seelen sich ihrer Wirksamkeit erfreuen.

Correspondenzen.

Von Caß Co., Mo. — Wir waren erquickt und aufgemuntert einen Besuch vom lieben Bruder D. F. Driver von Morgan Co., Mo., zu bekommen. Er bediente uns Samstag abends, Sonntag vormittags und abends mit dem Wort der Predigt im Bethel-Versammlungshause. Trotzdem die Straßen unangenehm waren hatten sich doch Viele versammelt. L. J. H.

Winesburg, Holmes Co., Ohio, 12. April 1891. — Br. D. H. Bender von Somerset Co., Pa., war mehrere Tage in unserer Mitte, aber wegen eines Anfalles der Grippe konnte er nur eine Versammlung bedienen; seine Predigt war praktisch und lehrreich. Er gründete seine Bemerkungen auf Apstg. 9, 6. Der Herr wolle seine Arbeit segnen! Wir gedenken, so der Herr will, dieses Frühjahr eine Sonntagschule zu organisiren. Cor.

Von Hamlin, Brown Co., Kan. — Br. Heinrich Yother von Gage Co., Neb., besuchte im März die kleine Heerde in Brown Co., Kan., und bediente eine Versammlung, welche wegen unangenehmer Witterung nicht reichlich besucht wurde. Man erwartete Br. Yother über Ostern in Nemaha Co. Wir hoffen, seine Arbeit wird nicht umsonst sein. Obgleich Br. Yother schon alt ist, so ist er doch noch immer ein eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn.

Milton Grove, Lancaster Co., Pa., 19. April 1891. — Die Nisser-Sonntagschule wurde heute nachmittags organisirt und die folgenden Beamten erwählt: Benj. Lehman und Johann Eberfole, Vorsteher; Heinrich Westenberger und Jacob Nisser, Hilfsvorsteher; Amos Nisser, Schreiber; Abraham Sprout, Cassaführer, und Johann G. Kreider, Bibliothekar. Die Schule versammelt sich jeden Sonntag um 2 Uhr nachmittags. Alle sind willkommen sich mit uns zu versammeln. K.

Von Fairfield Co., Ohio.—Durch einen Privatbrief von Pred. Benj. Huber von Maxville, Perry Co., Ohio, erfahren wir, daß Br. D. H. Bender am 21. und 22. April etliche Bestellungen in den Fairfield-Gemeinden zu füllen gedenkt. Br. Huber wünscht, daß die Reiseprediger auch bei ihnen anhalten möchten, denn seine Gemeinde sollte öfters besucht werden. Seine Adresse ist oben gegeben und seine Station ist Bremen, Fairfield Co., O. Br. Abram Beery wohnt zwei Meilen östlich von Bremen und wird die Brüder in Bremen in Empfang nehmen, wenn sie ihm zeitlich schreiben.

Danvers, Ill., 13. April 1891.— Ich will durch den „Herold" noch ein Lebenszeichen von mir geben, und berichten, daß ich noch hier bin im Lande der Lebendigen und glaube, daß der Herr noch etwas für mich zu thun hat. In den letzten drei Wochen glaubte ich, daß meine Arbeit nun vollendet sei. Vom 16. März an suchte die „Grippe" Halt an mir zu bekommen und hat endlich auch festen Halt bekommen und will immer noch nicht recht loslassen, also daß ich meinen Beruf nicht erfüllen konnte in der Gemeinde, wie es verlangt war. Gott wolle mir zu Hilfe kommen, daß ich doch getreu bleiben möge und Seinen Willen thun, so lange es Ihm gefällt mich hier zu lassen! Joseph Stuckey.

Von Tub, Somerset Co., Pa. — Br. Harvey Gelnett von Clearfield Co., Pa., kam den 28. März hier an. Er predigte mehrere Male im Chestnut Spring-, Keim- und im Cassleman- (Garret Co., Md.) Versammlungshause. Diese Versammlungen wurden meistentheils gut besucht und unablässige Aufmerksamkeit wurde den Worten des Bruders geschenkt. Der Herr wolle Seinen Segen auf der Arbeit des lieben Bruders ruhen lassen!

Wir organisirten unsere Sonntagschule den 12. April. Im Winter hielten wir alle zwei Wochen eine Bibelclasse. Diese Versammlungen waren mit der Hilfe der Sonntagschul-Lectionshefte sehr erbaulich. Wir rathen allen Sonntagschularbeitern, diese Hefte zu benutzen. Cor.

Von Clinton, Elkhart Co., Ind. — Unsere Gemeinde wurde neulich reichlich gesegnet durch die Aufnahme einer Anzahl Personen als Mitglieder. Es ist sehr erfreulich zu sehen, daß der Herr noch immer unter uns wirkt und daß Er unsere Gebete um die Erweckung der Unbekehrten erhörte. Samstag nachmittags den 18. April wurden 15 Personen durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens und sieben brieflich in die Gemeinde aufgenommen. Am 19. feierten wir das heilige Abendmahl. Diese Versammlungen wurden reichlich besucht, und wir dürfen glauben, daß diese Tage nicht bald vergessen werden. Die Bischofe J. M. Sheut, Allen Co., Ohio, Heinrich Schaum, Elkhart Co., und Heinrich A. Miller, Lagrange Co., Ind., leiteten den Gottesdienst. Die Gesundheit des l. Br. Heinrich A. Miller läßt gegenwärtig viel zu wünschen übrig, dennoch konnte er dem Gottesdienste beiwohnen. Wir hoffen, die Gemeinde wird sich immer mehr und mehr befleißigen, Seelen für den Heiland zu gewinnen. Cor.

Opal, Fauquier Co., Va., 10. Februar 1891. Ich erhielt heute meinen „Herold" und während ich seine Spalten durchschaute, wurde ich im Geiste sehr erquickt durch den Gedanken, daß ich das Vorrecht habe, von den Geschwistern und

Gemeinden, wo sie auch sein mögen, zu hören. Wie erfreulich ist es, zu sehen, daß das Evangelium des Friedens ausgebreitet und verkündigt wird!

Es würde mich sehr erfreuen, wenn der „Herold" uns wöchentlich besuchen würde, denn wir können keinen Gottesdienst besuchen, es sei denn, daß wir Predigerbesuch bekommen. Es ist unser Begehren, öfters besucht zu werden.

Diese Gegend könnte von unseren Glaubensgenossen besiedelt werden, denn das Clima ist sehr gesund und das Land billig. Es gefällt uns sehr gut hier, aber es würde uns noch besser gefallen, wenn wir uns mit den Geschwistern im Hause der Anbetung versammeln könnten. Ich hoffe es wird bald so werden. Wenn wir alle mit einander arbeiten, so wird Gott Segen und Wachsthum schenken. H. L. Rhodes.

Von Allen Co., Ohio. Wie in der Anzeige vom Tode des Br. Heinrich Scherrick ersichtlich ist, war Br. J. F. Funk Dienstag den 14. April in Allen Co., Ohio, um der Beerdigung des Br. S. beizuwohnen. Er übernachtete bei Br. J. M. Brennemann, an welchen sich viele unserer Leser als ernstlichen Botschafters Christi erinnern werden. Seine ernstlichen Bitten und Einladungen an die Sünder zu Christus zu kommen sind bei Manchen noch frisch im Gedächtniß. Auch erinnert man sich seiner als ernstlichen und begeisterten Mitarbeiters des „Herold der Wahrheit" von der Zeit an, da die erste Nummer erschien, bis die körperlichen Kräfte des lieben Bruders nachgaben und er nicht mehr im Stande war zu schreiben. Er ist gegenwärtig schwächlich und kann weder öffentlich reden noch schreiben, aber seine geistigen Kräfte sind noch wohlerhalten, und er ist jetzt noch ebenso um das geistliche Wohl der Menschheit besorgt als vormals. Sein ernstlicher Wunsch ist, daß die Gemeinde rein und unbefleckt von der Welt erhalten werden möge, und daß die Glieder auch fernerhin ein abgesondertes und [illegible] Volk sein mögen, welches sich nicht in die Eitelkeiten dieser Welt hineinziehen [illegible]. Der liebe Bruder kann immer noch kleine Spaziergänge machen, und wenn die Witterung angenehm ist, kann er dem Gottesdienst noch beiwohnen. Er besucht auch [illegible] und bleibt eine Woche [illegible] bei einem oder dem andern. Er war lange Zeit ein thätiger Arbeiter für den Herrn, nicht nur durch seine Predigten, sondern auch durch seine Schriften, welche, da er nun nicht mehr predigen oder schreiben kann, immer noch für ihn reden, wo sie verbreitet worden sind und fortreden werden, wenn er der Stimme seines Meisters, auf welche er nun wartet, Gehör gegeben und in jene ewige Ruhe hinübergegangen ist, welche dem Volke Gottes vorhanden ist. Der Herr segne die übrigen Tage unseres lieben Bruders. Cor.

Von Hubbard, Marion Co., Oregon. — Zum ersten einen herzlichen Gruß an alle lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn! Weiter sind wir dem lieben Gott, und allen denen, welche wir besuchten, viel Dank schuldig für alles Gute. Wie oft hegen wir die Hoffnung auf ein freudiges Wiedersehen in jenem herrlichen Reich der Freuden, wo kein Scheiden noch Leiden mehr sein wird, sondern lautere Freude und Herrlichkeit zu Gottes Rechter ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wir haben unsere Reise von Kansas nach Oregon Gottlob endlich glücklich vollbracht. Den 16. Februar um 10 Uhr vormittags verließen wir Hutchinson, Kansas, und kamen den 21. um Mitternacht in Portland, Oregon an. Den nächsten (Sonntag) Morgen suchten wir unsern lieben Sohn David Miller auf und blieben daselbst den Tag über. Den nächsten Tag bestiegen wir den Zug in Portland und fuhren per Oregon und California-Bahn 30 Meilen südlich nach Hubbard, woselbst fünf unserer Kinder wohnen. Wir fanden sie alle gesund, aber bei uns war es nicht so wohl bestellt. Wir hatten uns nämlich schwere Erkältungen zugezogen, so daß wir beide krank waren. Die liebe alte Mutter mußte vom Zuge sogleich nach dem Bette gebracht werden, und ist noch immer bettfest. Ich bin wieder so weit hergestellt, daß ich den ganzen Tag auf sein kann, doch bin ich noch sehr schwach, und kann nur wenig essen, in Folge dessen ich sehr viel abgenommen habe. Für die liebe alte Mutter ist nur wenig Hoffnung; doch steht Alles in Gottes Hand. Sein heiliger Wille geschehe!

Die Witterung hier ist angenehm, und Alles sieht so schön und lieblich aus, daß man sich bewogen fühlt zu sagen: Oregon ist doch eines der gesegnetsten Länder! Hier sind noch Kartoffeln, Aepfel und Kraut in Hülle und Fülle. Von Allem was man braucht ist genug vorhanden. Kartoffeln kosten 30 Cents per Buschel. Wir gedenken den ganzen Sommer bei unsern Kindern zu bleiben. Meine Adresse ist:

DANIEL D. MILLER,
Hubbard, Marion Co., Kansas.

Almota, Washington, 11. März 1891. — Lieber Editor! Weil ich niemals etwas aus dieser Gegend im „Herold" finde, so dachte ich selbst den Anfang zu machen und ein wenig zu schreiben, denn es kann uns kein Schaden, sondern vielmehr ein Nutzen sein, nicht nur für dieses, sondern auch für das zukünftige Leben.

Die Gemeinde kann sich nicht leicht zu viel oder zu oft versammeln um unterrichtet zu werden, wie man leben soll um das ewige Leben zu ererben, und die verlornen Schafe wieder aufzusuchen und sie wieder für die Heerde Christi zu gewinnen. Auch giebt es so viele Glieder, welche nur schlafen wollen und die Arbeit in des Herrn Weinberg Andern überlassen. Sie meinen, wenn sie nur in die Versammlung gehen und Gottes Wort hören, so hätten sie ihre Pflicht schon treulich gethan. Sie gehen ihrer täglichen Arbeit nach, die ja doch nur zeitlich und für's Zeitliche ist, und meinen der Prediger könne die geistliche Arbeit alle thun, und wollen das ewige Leben durch des Predigers Arbeit ererben. Aber wir gemeinen Glieder haben auch etwas zu thun. Wir haben einen Bund mit Gott und Seiner Gemeinde aufgerichtet und einen Ausgang aus dieser argen Welt und einen Eingang in die Arche des neuen Bundes gemacht; also sollen wir auch in des Heilandes Lehre wandeln und das heißt, ein von der Welt abgesondertes Volk sein, fleißig in allem Guten und stets um die Förderung des Heilswerkes unter der Menschheit beflissen sein. Damit unterscheiden sich die Kinder Gottes von den Kindern dieser Welt.

Ihr lieben Väter und Mütter! Sagt ihr je euren Kindern etwas vom ewigen Leben und vom Himmelreiche? Unterrichtet ihr sie in der Lehre Christi? Habt ihr Familienandacht mit euren Kindern und mit Denen, die zu euch kommen und über Nacht bleiben? Habt ihr je etwas von der Liebe Gottes und Seiner Gnade und Barmherzigkeit zu sagen? Denket daran, ihr Lieben, daß wir einst Rechenschaft abzulegen haben von unserem Haushalten! So wache nun auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, und gehe hin in den Weinberg des Herrn und arbeite! Die Prediger können und sollen nicht Alles thun; sondern wir sollen ihnen beistehen und ihnen helfen, so viel uns

Gott Kraft und Gnade verleiht. Auf diese Weise kann der Herr durch die Gemeinde Sein Werk auf Erden fördern und Seinen Segen auf uns ausgießen.

Es sind hier unser fünf Familien der amischen Gemeinde, aber wir haben keinen Prediger. Dennoch wurden wir schon von J. P. Schmucker, Nappanee, Ind., und Andern besucht. Wir wünschen, daß bald wieder Predigerbesuch komme, damit die Glieder gestärkt und aufgemuntert und die Sünder zur Buße gerufen werden, daß doch Keins möge durch unsere Vernachlässigung verloren gehen.

Es ist hier eine sehr angenehme Gegend. Die Bedürfnisse dieses Lebens sind hier leicht zu verschaffen, und der Weg des Herrn ist auch zu finden. Jacob Kauffman.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Virginia, im Springdale-Gemeindehause, Augusta Co., Freitag den 8. Mai.

Für Ohio, nahe Orrville, Wayne Co., Freitag den 15. Mai.

Für Illinois, in Sterling, Whiteside Co., Freitag den 22. Mai.

Für Canada, in Meyer's Gemeindehaus nahe Jordan Station, Lincoln Co., Freitag den 29. Mai.

Für die westlichen Staaten. — Die Amisch-Mennoniten-District-Conferenz wird den 28., 29., 30. und 31. Mai im Fair View-Versammlungshause (Schlegel's Gemeinde) in Seward Co., Nebraska, abgehalten werden. Alle Bischöfe, Diener, Diacone und Geschwister der Amischen und Alt-Mennoniten-Gemeinde sind freundlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Milford und Grover, 20 Meilen westlich von Lincoln, an der B. & M.-Bahn, sind unsere Stationen. Milford liegt auf der Westseite und Grover auf der Ostseite des Flußes. Brüder, welche uns die Zeit ihrer Ankunft melden, werden von der Station abgeholt werden.

J. M. T. Miller.

Halbjährliche.

Im Franconia-Gemeindehause, Montgomery Co., Pa., Donnerstag den 7. Mai.

Ein Besuch in Somerset Co., Pa., und in Garrett Co., Md.

Ich verließ meine Heimath den 27. und kam am Samstag-Abend, den 28. März, in Elk Lick an. Denselben Abend und am Sonntag-Vormittag und -Abend verkündigte ich das Wort im Folk-Versammlungshause. Montag bediente ich eine Versammlung im Casselman-Versammlungshause in Maryland. Nebst diesen Versammlungen hatten wir noch mehrere an demselben Orte. Alle waren gut besucht.

Am 4. April kehrte ich nach Elk Lick zurück und bediente mehrere Versammlungen im Keim-Versammlungshause. Ich weilte unter den Brüdern bis zum 11. und verlebte manche gesegnete Stunde unter dieser kleinen Heerde. Der Herr wolle diese Geschwister in ihrem ernstlichen Wirken für den Meister segnen. Ich wünsche hiermit meinen herzlichen Dank abzustatten für die Freundlichkeit, mit welcher mir allenthalben begegnet wurde.

Auf meiner Heimreise hielt ich in Conemaugh an und nahm mit Br. Jonas Blauch am Trauergottesdienste des Söhnleins von Heinrich Thomas Theil. Abends hielten wir eine Versammlung im Thomas-Versammlungshause. Die Versammlung war zahlreich besucht. Montag verkündigten wir das Wort der Predigt im Cambria-Versammlungshause.

Am 14. bestieg ich den Abendzug und kam den 15. glücklich nach Hause. Es wurde von mir gefordert, auf meiner Heimreise eine alte Schwester in Winterbourne, Pa., zu besuchen. Sie ist sehr krank, aber schien etwas besser zu sein, während ich sie besuchte. Der Herr wolle ihr Helfer sein. Sie scheint ein Verlangen zu haben in die Ruhe zu gehen. H. M. Gelnett.

Rockton, Clearfield Co., Pa.

Eine Reise nach Tennessee.

Am 23. März bestiegen ich, mein Schwager Heinrich J. Powell, und seine Familie den Zug in Lima, O., und kamen den folgenden Morgen in Knoxville, Tenn., an, wo Br. Salomon Yoder uns von der Station abholte und mit nach Hause nahm. Br. Yoder führt ein Gasthaus in Knoxville. Hier trafen wir Schw. Elizabeth Schenk aus unserer Gegend, die eben von ihrer Reise nach Georgia zurückgekehrt war. Etliche ihrer Verwandten verwunderten sich, daß sie ihnen in der Eitelkeit der Welt nicht nachmachte, Andere schienen ihren Glauben sehr hoch zu achten. Wir hoffen, die Einfachheit unserer Schwester wird einen guten Einfluß auf ihre Freunde ausüben und Frucht zum ewigen Leben hervorbringen.

Denselben Nachmittag bestiegen wir den Zug nach Concord, eine Strecke von 14 Meilen, von wo Br. H. H. Good uns abholte und mit nach Hause nahm. Es freute uns sehr seine liebe Familie wieder zu sehen. Sie wohnen in einer schönen Gegend und scheinen sehr zufrieden zu sein. Wir trafen auch Br. Jacob Crater und seine Gattin von Elkhart Co., Ind., hier an. Sie gedenken sich hier niederzulassen. Es freute uns, mit Adolph Wennmohs von Deutschland Bekanntschaft zu machen. Er kam, wie wir glauben, unter der Führung Gottes zu Br. Good, und ist seither nach Elkhart, Ind., gereist um Arbeit bei der Mennonite Publishing Co. zu suchen. (Er ist hier als Schriftsetzer beschäftigt. — Red.)

Wir weilten zwei Wochen unter den Geschwistern in dieser Gegend und waren sehr erfreut zu sehen, daß die Mennoniten und amischen Brüder sich durch die Liebe und Weisheit Gottes gedrungen fühlen unparteisch und vereint mit einander zu wirken. Mein Gebet ist, daß die hiesigen Geschwister, jung und alt, welche „durch den Glauben gerecht geworden sind" beständig in guten Werken erfunden werden mögen. Am 5. April feierten wir des Herrn Abendmahl; wir haben Ursache zu glauben, daß der Herr in unserer Mitte war. Der Herr behüte und bewahre diese kleine Heerde. Am 6. bestieg ich und mein Schwiegervater den Zug in Knoxville und kamen den folgenden Tag glücklich nach Hause und trafen die Unsrigen alle gesund. J. M. Shenk.

Elida, Ohio.

Die Grundsätze der Täufer.

Dr. Max Göbel ist der Verfasser eines der ausgezeichnetsten Werke über Kirchengeschichte, betitelt: Geschichte des christlichen Lebens in der Rheinisch-Westfälischen ev. Kirche. Auf Seite 134 ff. des ersten Bandes (Coblenz 1849) sagt Göbel folgendes von den Täufern:

„Die Täufer, Wiedertäufer, Taufgesinnte, Mennoniten, Baptisten und wie sie mit ihren zahllosen Secten und Namen sonst

noch heißen mögen, vertreten in der Geschichte der christlichen Kirche und Reformation eine ganz bestimmte Richtung des christlichen Lebens, welche in ihrer fanatischen Ausartung wohl bekämpft und auch wohl gewaltsam ausgerottet, in ihrer Wahrheit und Nothwendigkeit, aber nie völlig unterdrückt und überwunden werden konnte, und welche allein dann ihre rechte Stellung erlangt hat, wenn sie neben und in der evangelischen Kirche als auch christlich berechtigt anerkannt und geduldet wird. Das eigentliche Wesen und darum das unterscheidende und nothwendige Merkmal dieser Richtung besteht in dem Dringen auf wirkliche persönliche Bekehrung und Wiedergeburt jedes einzelnen Christen durch den heiligen Geist, auf völlige Gewissens- und Gottesdienstfreiheit, auf Trennung von geistlichen und weltlichen Dingen, von Kirche und Staat, und auf Darstellung und Einrichtung einer wahren heiligen, christlichen Gemeinde der Wiedergeborenen durch einen besonderen Bund der Gläubigen, welcher alles Weltliche und Sündliche durch christliche Zucht und Bann ferne hält und dagegen die christlichen Grundsätze wahrer Bruderliebe durch Gemeinschaft oder wenigstens durch reichliche Mittheilung der (geistlichen und leiblichen) Güter und durch ein waffen- und rachloses Leben zur wirklichen Ausführung bringt. Diese Richtung strebte also nicht blos nach einer Reformation der christlichen Kirche in ihrer Lehre und in ihrem Gottesdienste —, wie die lutherische Reformation — in ihrer Sitte und Verfassung — was über die lutherische Reformation hinaus die zwinglische und calvinische Reformation beabsichtigte —, sondern zugleich und vornehmlich nach gründlicher und völliger Durchführung und Geltendmachung dieser Lehre und dieses Glaubens in dem Herzen und Wandel jedes einzelnen wahren Christen und in der ganzen christlichen Gemeinde, und daher nach einer Sammlung aller wahrhaft Gläubigen und Wiedergeborenen aus der großen, verderbten Kirche in eine neue, heilige Gemeinde, welche dazu berufen sei, das Reich Gottes und seine Entwicklung, sowie seine Verherrlichung auf Erden in einem sichtbaren Reiche vorzubereiten und auszuführen. Diese Richtung wollte also das, was die Reformation eigentlich und ursprünglich beabsichtigt hat: Die Herstellung des rechten Verhältnisses des Gewissens zu Gott, und wozu dieselbe auch durch reine Lehre und reinen Gottesdienst die Möglichkeit wieder gegeben hat, sogleich vollständig und äußerlich in jedem einzelnen Christen und in einer nur nach biblischen Grundsätzen eingerichteten und nur durch den heiligen Geist regierten reinen und freien Gemeinde verwirklichen, und zwar meistens mit rücksichtsloser Entschiedenheit und Heftigkeit. Sie stützte sich dabei offenbar und absichtlich mehr auf die untersten Schichten des deutschen Volkes, auf die geringen Handwerker und auf die Bauern als auf die reicheren Bürger und den landbesitzenden Adel.— Die Verwerfung der Kindertaufe und die Ausübung der Wiedertaufe, welche dieser extremen und radikalen, aber darum auch kräftigen und entschiedenen Richtung und den aus ihr hervorgegangenen zahllosen Secten zufällig und vorherrschend den Namen der Wiedertäufer gegeben hat, ist keineswegs das wesentlichste, sondern nur das äußerlich sichtbarste Merkmal und steht daher mit anderen Merkmalen, z. B. mit der völligen (manichäischen) Verwerfung der Welt und alles weltlichen Wesens, der Ehe mit Ungläubigen, alles Kirchenwesens und des obrigkeitlichen, weltlichen Amtes auf gleicher Stufe. Ihr innerster Grundsatz war vielmehr die Scheidung des Reiches der Natur und der Gnade, der Welt und des Reiches Gottes, der Unbekehrten und der Bekehrten, und die nothwendige Folge desselben eine Ablösung des kirchlichen und christlichen Lebens von den irdischen, menschlichen und bürgerlichen Verhältnissen."

Märtyrertod des Wolfgang Binder.*)

Ach Gott, wir thun dir klagen
Wie's geht in diesen Tagen;
Grenlich Zeit' sind vorhanden,
Die Lehr von der Gottseligkeit
Duld't man in keinen Landen.

Sondern nach eignem Lust und Lauf
Laden sie ihn'n selbst Lehrer auf,
Wie ihn'n die Ohren jücken;
Leben sie wie sie immer wollen,
Thun sie's als christlich schmücken.

Wer Sünd, Laster und Schalkheit treibt,
In Fressen und Saufen leit [liegt],
In Fluchen und Gott schänden,
In Hoffarth, Stolz und Uebermuth,
Thut all Bosheit vollenden.

Der ist der Welt ein guter Christ,
Weil er in ihrer G'sellschaft ist;
Wer sich aber bekehret
Und wills nimmer haben mit ihn'n
Der muß sich packen ferne,

Also ist die Welt verkehrt;
Wer sie das Recht und Gute lehrt,
Straft sie um's unrecht Leben,
Daß sie damit nicht Christen sind,
Der muß sich von ihn'n heben.

Für ein'n Verführer man ihn hält
Und ihn ein'n Wiedertäufer schilt,
Ja ein' verworfnen Sekte,
Und Jedermann der schreit sie an,
Wie die Welt allweg pflegte.

Man nimmt sie g'fangen hin und her
Und peinigt sie mit Marter schwer,
Als Ketzer sie sie hinrichten,
So sie doch kein Ursach des Tod's
An ihn'n finden mit nichten.

Denn wer jetzund dem Antichrist
Seinen Betrug und falsche List
Nicht recht und gut will sprechen,
Der muß den Kopf herhalten g'wiß,
Sein'n Leib lassen zerbrechen.

Wie's unlängst ist ergangen zwar,
Daß ein Bruder gefangen ward
Im Land zu Baiern, merkt eben,
Wolf Binder hieß er mit sein'm Nam'
Eines gottesfürchtigen Lebens.

Zu Schärding er gefangen lag,
Da hatt' er viel trübselig Tag,
Desgleichen zu Burghausen.
Gar viel Versuchung überstund
Von den'n, die auf's Blut quälen.

Viel Wesens mit ihm hatte zwar
Allda die falsch Prophetenschar,
Die Pfaffen und ihrs gleichen;
Gar häufig sie ihm lagen an,
Daß er doch sollt abweichen.

Und jetzund von sein'm Glauben stahn
Von ihnen sich berichten lan,
Sie thäten sich gut stellen
Mit großem Fleiß und Listigkeit,
Ob sie ihn möchten fällen.

Mit süßen glatten Worten auch
Mit falscher Lehr nach's Teufels Brauch,
Mit Lästerung und Lügen,
Mit Trutzen und mit Drohen viel,
Ja mit allem Betruge.

Aber er blieb im Glauben frumm,
Ließ sich nicht bewegen kurzum
Vom schmalen Weg des Lebens,
Darauf ihm Gott geholfen hat
Und zu erkennen geben.

Als die Pfaffen nicht konnten bestehn
Der Henker war der Nächst nach ihn'n,
Thät ihn an Leib angreifen;
Aber der Bruder war in Gott
Ganz treu, redlich und steife.

Der oberst' Doctor ist fürwahr
Der Henker jetzt mit seiner Schar
In diesen bösen Zeiten,
Er muß die Sach ausführen zum End';
Weh den gottlosen Leuten!

Sie haben ihn also fürbaß
Gereckt und g'streckt über die Maß,
Die Sonn' möcht durch ihn scheinen;
Ja sie haben ihn zugericht —
Möcht' erbarmen ein Steine!

Seine Glieder zerrissen han,
Daß er nicht gehen mocht noch stahn
Und nirgend hin mocht kommen
Auf seinen Füßen, wie ich sag';
Noch blieb er steif und fromme.

Also die Welt ganz freventlich
Nach ihres Vaters Art gewißlich
Unbarmherzig thun fahren,
Ja nach des Satans Eigenschaft
Der trägt ein'n großen Zoren.

Denn mit den Menschen jetzt genannt
Besetzt der Teufel seinen Stand
Allhie auf dieser Erden;
Ja durch die Kinder der Bosheit
Handelt er all sein Werke.

Zuletzt mußt dieser christlich Held,
Der Wolf Binder, als vorgemeld't,
Dahin verurtheilt werden,
Daß man ihn vom Leben zum Tod
Soll weg thun von der Erden.

Mit dem Schwert ward er hingericht
Und weiter sein verschonet nicht,
Sein Blut mußt er vergießen
Wohl um den Glauben Jesu Christ,
Er wird's ewig genießen.

Viel Volk dasselb' gesehen hat
Zu g'meld'tem Schärding in der Stadt;
Es geschah im Jahr des Herren,
Als man zählt einundsiebenzig
Der mindern Zahl bishere.

Er ist beharrt bis an sein End',
Hat die Wahrheit treulich bekennt,
Die Kron wird er g'wiß finden,
O Gott, sieh' von dein'm Himmelsthron,
Wie's jetzt geht deinen Kindern.

Wir sind von Jedermann gehaßt,
Wie Du, o Christo, sagest das,
Von aller Welt verlassen.
So nimm Dich, o Gott, unser an,
Thu' uns mit Lieb wohl fassen.

Daß uns von Dir abscheid' kein Noth
Es sei gleich Leben oder Tod,
Kein Angst oder Trübsale,
Kein Feuer, Wasser oder Schwert,
Hoch's noch Tief's über alle.

Kein Engel noch kein Fürstenthum,
Gegenwärtiges noch was da kommt,
Kein Creatur auf Erden,
Sondern daß wir auch beständiglich
Allezeit erfunden werden.

Gleichwie sich dieser männlich Held
In Trübsal uns hat vorgestellt,
Ist blieben in deiner Huldе,
O Gott, gieb uns desgleichen auch
Glaub, Lieb' Hoffnung, Gedulde.

Denn sonst Keiner in dieser Prob
Bestehn mag oder halten drob,
Was er Gott hat verheißen;
Er muß zu Grund und Boden gehn,
Kein Opfer kann er leisten.

Und dieweil wir denn gar nicht han
Aus unsern eignen Kräften schon,
So hilf uns Gott allsammen,
Und führe uns durch Jesum Christ
In's ewig Leben. Amen.

*) Ursprünglicher Titel: „Ein liedt von Wolf Pinder, den man zu Schärding in Baiern gerichtet hat. In einer Pickarden Weise, oder: Ach Gott was soll ich singen." Die Hinrichtung Binder's fand im Jahre 1571 statt. (Siehe Märtyrerspiegel). Wir geben das Lied so weit als möglich unverändert, nach der Schreibweise in der alten Handschrift.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie ein Reverend im Sterben zur Besinnung kommt.

Karl Friedrich Hofacker, der Vater des berühmten Predigers Ludwig Hofacker, war Diakon oder Oberpfarrer zu Stuttgart in Würtemberg.

Während er dieses Amt bekleidete, würde es ihn sehr beleidigt haben, wenn man ihn anders als „Hochwürden" (Reverend) angeredet hätte, denn er war ein sehr gestrenger geistlicher Herr. Als er aber auf seinem Sterbebette lag, besuchte ihn ein Schulmeister und frug schüchtern: „Darf ich fragen, wie gehts Euer Hochwürden?" — Der alte Pfarrer sah ihn an und rief: „Was Hochwürden! — Nichtswürdigen! so sagen Sie, denn ich bin ein bloßer Sünder, tief herabgesetzt und allein in der Gnade meines Heilandes frei und selig!

Da war nicht Hochwürden noch Herr, sondern Brüder in Christo, wie es zu der Apostel Zeiten in der Christenheit gewesen war. Aber erst das Sterbebett hat dies an dem Oberpfarrer zu Wege gebracht.

Dieser Diakon und gelehrte Theologe bekannte kurz vor seinem Tode, daß ihm all seine theologischen Systeme (deren Studium ihm den Titel „Hochwürden" eingetragen) zu Boden gestürzt und zu Nichte geworden seien, und daß er diese Systeme geliebt habe sein Lebenlang, Den aber, der ihn mit Seinem Blute erlöst hat, habe er nicht wahrhaftig geliebt. H.

Geständnisse.

Könnten die Armen den Reichen, die Niederen den Hohen so recht in's Herz hineinsehen, es würde Mancher zu seinem Erstaunen gewahr werden, daß der Abstand des Glückes und des Unglückes unter den Menschen nicht so bedeutend ist, als man denken sollte. Du Armer, der du der Welt Güter nicht hast, es ist doch ein Trost für dich, daß der reiche und weise Salomo im Blick auf diese Herrlichkeiten alle ausrufen mußte: „Es ist Alles eitel!" —

Wohl möchte das Zeugniß Solomo's genügen. Aber es ist dafür gesorgt, daß manchmal solche, welche die Welt für hochweise und hochglücklich hält, es doch auch einmal ihr sagen müssen, wie wenig eigentlich an ihrem Glücke sei. Zu den hochbegabtesten Menschen unseres Zeitalters gehören Goethe und Lord Byron. Die Worte ihrer Weisheit wurden angestaunt, und man wird nicht müde, Lorbeerkränze auf der Dahingeschiedenen Gräber zu legen. Beide waren auch begütert und einflußreich, und der Lebensbecher eines jeden von ihnen war angefüllt mit viel Erdenfreude und Lust des menschlichen Herzens. Dennoch mußte es ihr eigener Mund bekennen, wie gering im Grunde die Summe ihres Glückes war.

Lord Byron, der hochgepriesene Dichter der Briten, machte gegen das Ende seines Lebens einem Amerikaner folgendes Geständniß:

„Ich versuchte einst, die von mir erlebten Tage zu zählen, die nach der gewöhnlichen Sprache glücklich genannt werden mögen; ich konnte nie mehr als elf herausbringen, und doch glaube ich, mich eines jeden ganz deutlich zu erinnern. Ich frage mich oft, ob ich von jetzt bis zu meinem Tode im Stande sein werde, das Dutzend voll zu machen. Dies ist die ganze Summe irdischen Glückes! Ein arabischer Khalif, der sein eigenes Leben schrieb, erzählt uns, daß er vierzehn glückliche Tage erlebt habe. Gibbons, der uns dies von ihm anführt, ruhmt sich, er habe den Beherrscher der Gläubigen übertroffen: er sagt nicht um wieviel, vielleicht um das Doppelte?"

Byron war ein innerlich zerrissener Mensch, und seine geistreichen Dichtungen tragen auch das Gepräge des inneren Unfriedens. Aber Goethe, dessen Rede oft daher fließt wie ein klarer Bach, welchem man bis auf den Grund sieht, und in wel-

chem Himmel und Erde sich spiegeln; Goethe, der die kalte Kunst in so hohem Grade besaß, Alles von sich abzuwenden, was sein körperliches und geistiges Behagen störte; Goethe wird doch eine große Summe solcher glücklichen Tage aufzuweisen haben? Er giebt uns selber Antwort auf diese Frage; er hat in vertraulicher Stunde zu seinem geliebten Eckermann also geredet:

Man hat mich immer als einen vom Glück besonders Begünstigten gepriesen; auch will ich mich nicht beklagen und den Gang meines Lebens nicht schelten. Allein im Grunde ist es nichts als Mühe und Arbeit gewesen, und ich kann wohl sagen, daß ich in meinen 75 Jahren keine vier Wochen eigentliches Behagen gehabt. Es war das ewige Wälzen eines Steines, der immer von Neuem gehoben sein wollte." —

So haben wir Mühe und Arbeit Alle gemein und müssen, wenn wir auf's Irdische blicken, Alle dem Prediger nachrufen: „Es ist Alles eitel!" Aber außer diesem Mangel an Glück und diesem Elendsgefühle soll ja Gottlob auch das Allen gemein sein, daß der Schweiß unserer Stirn durch dessen Hand abgewischt wird, der um unsertwillen die Dornenkrone trug.

Kirchliche Theorien.

Heinrich Kurtz, Doctor und Professor der Theologie in Marburg, ein Lutheraner, dessen „Lehrbuch der heiligen Geschichte" (16. Auflage) sich einer weiten Verbreitung und Werthschätzung erfreut, sagt auf Seite 308 dieses Buches:

„Die Sacramente sind dazu von Christo eingesetzt, daß wir mittelst derselben thatsächlich in die innigste und wesentlichste Lebensgemeinschaft mit ihm eintreten und in ihr erhalten und befestigt werden."

Auf Seite 316 heißt es: ein Christenkind müsse getauft werden, „denn es wäre unverantwortlich, dem Christenkinde die Gemeinschaft mit seinem Herrn und Heilande Jahrzehnte lang absichtlich vorzuenthalten. Der Genuß des Abendmahls bedingt aber schon ein gereiftes Selbst- und Gottesbewußtsein, damit wir der Forderung des Apostels, ‚des Herrn Tod zu verkündigen' (1 Cor. 11, 27.) ‚sich selbst zu prüfen' und ‚zu unterscheiden den Leib des Herrn' genügen können. Darum tritt die Darreichung des heiligen Abendmahls innerhalb der Kirche erst nach der Confirmation ein, durch welche der junge Christ nach erlangter Erkenntniß und abgelegtem Bekenntniß für geistlich mündig erklärt wird."

Der Herr Doctor der Theologie oder Gottesgelehrtheit ist der Meinung, das Kind werde durch die Taufe von der Erbsünde gereinigt, wiedergeboren, geheiligt und gerechtfertigt. Um das heilige Abendmahl genießen zu können, sei „ein gereiftes Selbst- und Gottesbewußtsein erforderlich" erklärt er zutreffend, aber er übersieht, daß dasselbe auch zum Empfang der Taufe erforderlich ist, denn der Täufling soll nicht nur unterrichtet sein in der Heilslehre, sondern auch an Christum glauben. (Matth. 28, 19.; Apstg. 8, 37.; 18, 8.)

Man kann mit Sicherheit annehmen, daß Diejenigen, welche die Kindertaufe eingeführt haben, auch den Gebrauch, das Abendmahl den Unmündigen zu reichen, eingeführt hätten, wenn letztere die Hostie einnehmen würden.

— Du sagst: Es ist so viel Dunkles in der Bibel. Es ist aber auch noch viel Blindheit in deinem Herzen, in deinen Augen. Bitte Gott um Erleuchtung, und das Dunkle wird schon hell werden!

Verheirathet.

Cotterman — Garber. — Am 12. April 1891 in Boyne Falls, Charleroi Co, Mich., in der Wohnung des Br. Wilhelm Kindys, Gilber Cotterman und Charlotte Garber, Beide von Mancelona, Antrim Co., Mich.

Beery — Wenger. — Am 9. April 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut, nahe Dayton, Va., durch Bisch. Samuel Coffman, Pred. Salomon Beery und Schw. Anna E. Wenger. Alle von Rockingham Co., Va.

Zook — Kauffman. — Am 15. März 1891, nahe Garden City, Cass Co., Mo., durch L. J. Heatwole, Br. Johann D. Zook und Schw. Cotna Kauffman, Beide von Cass Co., Mo.,

Ein schrecklicher Tod.

Am 7. April 1891 wurde Willie, der jüngste Sohn des Samuel Weiß, nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, von einem Frachtzuge überfahren und augenblicklich getödtet. Er wurde am Kopf schwer verletzt, und sein rechter Arm war ab als er gefunden wurde. Er wurde den 10. April nahe Springfield beerdigt. Leichenreden im Pettisviller Versammlungshause von Daniel Weiß, Christ Freyenberger in deutscher und von Chr. Stuckey in englischer Sprache über Luc. 21, 33. Der arme Junge wollte auf einen gehenden Zug springen, mußte aber den Versuch mit dem Leben büßen. Ein lauter Mahnruf an die liebe, sorglose und unbekümmerte Jugend, besonders aber an Solche, die sich trotz der Warnungen ihrer Eltern und Anderer unbesonnen in Gefahr begeben.

Gestorben.

Kauffman. — Am 21. März 1891, nahe Emma, Lagrange Co., Ind., Martha, Tochter von Moses und Maria Kauffman, im Alter von 18 J., 14 T., an der Auszehrung. Sie war ungefähr zwei Monate bettlest, und während dieser Zeit ermahnte sie öfters ihre Eltern und Geschwister zum Guten. Sie hatte ein Verlangen in die Ruhe zu gehen. Sie trug alle ihre Schmerzen in Geduld und sagte öfters: „Nicht mein, sondern Dein Wille, o Herr, geschehe." Sie war seit mehreren Jahren ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie wurde den 23. auf Miller's Friedhof beerdigt. Leichenreden von J. Troyer über 2 Pet. 3, 13. in der deutschen und D. D. Miller über 1 Pet. 1, 24. 25. in englischer Sprache, im Town Line-Versammlungshause.

Brunk. — Am 7. April 1891, nahe Rushville, Va., Schw. Nancy, Gattin des Hugh R. Brunk, im Alter von 53 J., 6 M., 14 T. Sie wurde am 9. beim Bank-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde und Verwandte wohnten der Beerdigung dieser treuen und hochgeachteten Schwester bei. Leichenreden von Samuel Kauffman und Chr. Good. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und elf Kinder ihren Tod zu beweinen.

Ziegler. — Am 19. März 1891, in Wadsworth Twp., Medina Co., O., in der Wohnung des Jacob L. Lind, Catharina Ziegler, im Alter von 86 J., 1 M., 17 T., an Pneumonia. Großmutter Ziegler wurde den 3. November 1804 im östlichen Theile Pennsylvaniens geboren. Sie verehelichte sich mit Abraham Linsman den 13. October 1825. Br. Linsman war ein Prediger der Mennoniten-Gemeinde, aber im Jahre 1845 wurde er vom Herrn von seiner Gattin und elf Kindern heimgerufen. Im Jahre 1848 verehelichte sie sich mit Samuel Ziegler, welcher in 1855 starb. Sie hinterläßt sechs Kinder, 65 Enkel und 62 Urenkel. Sie starb in der Hoffnung, die Ihrigen wieder zu treffen und mit ihnen die ewige Ruhe der Heiligen zu genießen. Leichenreden im Alt-Mennoniten-Versammlungshause in Wadsworth Twp., den 22., von Pred. Isaac Gott und Heinrich Beery.

Allebach. — Am 29. März 1891, nahe Mainland, Montgomery Co., Pa., Magdalena J. Allebach, im Alter von 18 J., 11 M., 14 T., an der Auszehrung. Sie wurde den 2. April beim Towamenein-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von C. B. Hunsberger und Jacob Lorz im Sterbehause und von Jacob Hunsberger, von Chester Co., im Versammlungshause.

Kreider. — Am 6. April 1891, in Annville, Lebanon Co., Pa., Br. Joseph Kreider, im Alter von 86 J., 25 T. Er wurde am 9. bei Ginterich's Versammlungshaus beerdigt. Text: Psalm 39, 4. 5. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Kurtz. — Am 11. März 1891, nahe Hay Patch, Lagrange Co., Ind., Schw. Rebecca, Gattin des Jacob Yoakel, im Alter von 81 J., 10 M., 8 T. Sie wohnte bei ihrem Schwiegersohne Quincy Fretz. Sie wurde am 12. bei Blooming Glen beerdigt.

Meyers. — Am 9. April 1891, nahe Blooming Glen, Bucks Co., Pa., Maria, Gattin des Tobias W. Meyers, im Alter von 74 J., 1 M., 30 T. Sie wurde den 13. bei Blooming Gleu beerdigt. Sie entschlief selig im Herrn.

Yoder. — Am 13. April 1891, in Philadelphia, Pa., Erwin, Sohn von Samuel und Emma Yoder, im Alter von 5 J., 23 T. Er wurde am 16. bei Blooming Glen beerdigt.

Miller. — Am 9. März 1891, nahe Walnut Creek, Holmes Co., Ohio, Maria, Gattin des Jonathan S. Miller, im Alter von 43 J., 10 M., 29 T. Sie hinterläßt ihren sehr betrübten Gatten und zehn Kinder ihren Tod zu beweinen. In ihren letzten Tagen ermahnte sie ihre Kinder, sich in ihren jungen Jahren zu Gott zu bekehren. Schw. Miller richtete in ihrer Jugend einen Bund mit Gott und der Gemeinde auf und konnte in einer lebendigen Hoffnung Abschied nehmen. Die Hinterlassenen haben keine Ursache zu weinen als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Moses Bitsche und Moses J. Miller über Joh. 5, und Thess. 4.

Ernst. — Am 5. April 1891, nahe Noble, Waihington Co., Jowa, Br. Christian Ernst, im Alter von 67 J., 8 M., 4 T., an einem Halsleiden. Er wurde am 7. auf dem Sommers-Friedhofe beerdigt unter Begleitung vieler Freunde und Bekannten, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Er hinterläßt acht Waisenkinder sein Hinscheiden zu beweinen. Leichenreden von S. Gerig und B. Eicher über Ps. 39, 5—9.

Roth. — Am 7. April 1891, nahe Noble, Waihington Co., Jowa, Br. Johann Roth, im Alter von 66 J., 3 M., 10 T., an Lungenkrankheit. Er wurde am 8. auf dem Sommers-Friedhofe beerdigt. Er hinterläßt einen einzigen Sohn seinen Tod zu betrauern. Leichenreden von S. Gerig und S. T. Miller über Phil. 1, 21.—25.

Stauffer. — Am 13. April 1891, in Salunga, Lancaster Co., Pa., Br. Johann Stauffer, im Alter von 94 J., 3 M., 13 T. Er war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Viele wohnten seinem Leichenbegängnisse bei. Leichenreden von Johann R. Brubacher und Ephraim Mißley über Hiob 5, 26.

Kauffman. — Am 9. April 1891, in North Danvers, McLean Co., Jll., Katharina Kauffman, im Alter von 73 J., 7 M., 9 T., an Altersschwäche. Sie war eine geborne Plank und schon mehrere Jahre hilflos und wohnte bei ihrer Tochter. Sie hinterläßt ihren Ehegatten, zwei Kinder und mehrere Enkel. Ihre sterblichen Ueberreste wurden am 10. April beim North-Danvers-Mennoniten-Versammlungshause der Mutter Erde übergeben. Zweckmäßige Reden wurden von Peter Schantz und Salomon Yoder im Hause und von John Stahley am Grabe gehalten. J. S.

Scherz. — Am 16. März 1891, Peter G. Scherz, im Alter von 59 Jahren, an der Grippe und Lungenfieber. Er hinterläßt seine Gattin und acht Kinder. Er wurde am 18. März auf Imhoff's Friedhof zur Ruhe gelegt. Leichenreden in der Kirche in Congerville von Peter Schantz und Salomon Yoder. J. S.

Groß. — Am 4. April 1891, nahe Doylestown, Bucks Co., Pa., Maria, Gattin des Jacob Groß, im Alter von 83 J., 3 M., 9 T. Schw. Groß starb nach dreijährigem Leiden und ging, wie wir hoffen, in die Ruhe, welche Christus für Seine Kinder bereitet hat.

Yeakel. — Am 8. April 1891, in Bedminster, Bucks Co., Pa., Katharina, Wittwe des Jacob Yeakel, im Alter von 81 J., 10 M., 8 T. Sie wohnte bei ihrem Schwiegersohne Quincy Fretz. Sie wurde am 12. bei Blooming Glen beerdigt.

Meyers. — Am 9. April 1891, nahe Blooming Glen, Bucks Co., Pa., Maria, Gattin des Tobias W. Meyers, im Alter von 74 J., 1 M., 30 T. Sie wurde den 13. bei Blooming Gleu beerdigt. Sie entschlief selig im Herrn.

Yoder. — Am 13. April 1891, in Philadelphia, Pa., Erwin, Sohn von Samuel und Emma Yoder, im Alter von 5 J., 23 T. Er wurde am 16. bei Blooming Glen beerdigt.

Snavely. — Am 31. März 1891, bei Junction, Lancaster Co., Pa., Br. Heinrich Snavely, im Alter von 89 J., 6 M., 5 T. Er wurde bei Kauffman's Versammlungshaus beerdigt. Die Leichenbestattung war reichlich besucht. Bruder Snavely war ein gottesfürchtiges, friedliches und treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenrede am 3. April über 1 Thess. 4, 13, 14.

Erb. — Am 6. April 1891, nahe Baßler's Versammlungshaus, Lancaster Co., Pa., Martin R., das einzige Kindlein von Br. und Schw. Heinrich M. Erb, im Alter von 1 J., 16 T. Es wurde den 8. bei Baßler's Versammlungshaus beerdigt. Der Herr wolle die Eltern trösten!

Miller. — Am 6. April 1891, nahe Kalona, Jowa, Br. Peter Miller, im Alter von 32 J., 9 M., 16 T., an der Auszehrung. Br. M. war schon sei Jahren in einem Zustande, daß man glaubte sein Ende sei nahe, doch war er in den letzten Tagen etwas schlimmer, und ehe man daran dachte entschlief er sanft und ruhig, wie wir hoffen, im Herrn. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Gattin, vier Kinder, seine Mutter, Geschwister und viele Verwandte und Bekannte seinen Verlust zu betrauern; doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von Joseph Gingrich und Christian J. Miller über Röm. 8, 1.—14.

„Gott, frommer Wittwen Gott
Und Vater frommer Waisen,
Du wollest gnadiglich
Sie schützen, kleiden, speisen;
Sie wissen nirgends hin,
Denn nur zu Dir allein;
Drum wollest Du ihr Gott
Und treuer Vater sein."

Yoder. — Am 7. April 1891, in Douglas Co., Jll., Moses Yoder, im Alter von 76 J., 7 M., 2 T. Er hinterläßt sieben Kinder, eine Tochter und sechs Söhne. Er wurde den 8. beerdigt. Leichenreden von Chr. Herschberger und Daniel Pitschy.

Hoover. — Am 16. April 1891, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Susanna (Smith) Hoover, im Alter von 71 J., 6 M., 13 T. Sie hinterläßt sechs Kinder und ihren Gatten ihren Tod zu beweinen. Sie war in York Co., Ont., Canada, geboren, zog mit ihren Eltern nach Medina Co., O., wo sie sich mit Martin Hoover den 7. Januar 1840 verehelichte und in 1843 zogen sie nach Elkhart Co., Ind. Sie war ein treues Glied der River-Brüder. Leichenreden von Pred. Sherik von Carroll Co., Jll., Amos Bechtel und Johannes F. Funk über 2 Tim. 4, 6.—8.

Coffman. — Am 19. April 1891, in Roxbury, Cambria Co., Pa., Br. Johann Coffman, im Alter von 72 J., 4 M., 15 T., an der Wasserlucht. Br. C. war in Juniata Co., Pa., geboren, von dort ging er nach Indiana Co. und später kam er nach Cambria Co. Seine Gattin, Sohn und zwei Töchter beweinen seinen Tod. Seine Gattin und Schwiegertochter konnten wegen Krankheit der Beerdigung nicht beiwohnen. Er wurde den 21. beim Blauch-Versammlungshause in Somerset Co. beerdigt. Leichenreden von Jonas Blauch, Samuel Gindelsberger und L. A. Blauch.

Detweiler. — Am 13. April 1891, nahe Allensville, Mifflin Co., Pa., Br. David Detweiler, im Alter von 75 J., 2 M., 21 T., am Schlagflusse. Br. D. schloß sich in seiner Jugeu der Amisch-Mennoniten-Gemeinde an, und blieb ein treuer und fleißiger Arbeiter bis an sein Ende. Als sich Altersschwäche einstellte legte er sein Geschäft auf die Seite, aber setzte sich nicht auf die Ruhebank, während noch so viel für den Herrn zu thun war. In seinen letzten Jahren versorgte er die Gemeinde in Mifflin Co. mit Bibeln, Testamenten und andern guten Büchern und unseren Gemeindeblättern. Im Augenblicke da er vom Schlag gerührt wurde (Freitag abends, den 10 April), war er in seiner Arbeit beschäftigt. Er war viele Jahre ein fleißiger Heroldleser und freute sich immer Guttes von den Gemeinden überall zu vernehmen, aber betrauerte es sehr, wenn er vernahm, daß sich die und da die Kinder Gottes in Eitelkeiten und in Weltgleichstellung einließen. Unser Bruder ging, wie wir glauben, in die ewige Ruhe. Ein großer Freundschaftskreis beweint den Verlust, den wir durch den Tod des Bruders erleiden.

Wambold. — Am 20. März 1891, in Waterloo Co., Ont., Sarah Anna, Gattin des T. W. Wambold, im Alter von 41 J., 2 M., 4 T. Sie hinterläßt ihren Gatten, zehn Kinder, Mutter, Bruder und viele Freunde ihren Tod zu beweinen, aber sie weinen nicht als Solche die keine Hoffnung haben. Sie wurde am 22. im Hagen's Versammlungshaus, nahe Preston, beerdigt. Leichenreden von D. Wismer und T. Bowman über Matth. 25, 10. und 11, 28.—30.

Smoker. — Am 30. Januar 1891, Israel, einziger Sohn von Benj. und Elisabeth Smoker, im Alter von 4 J., 24 T., an Diphtheritis. Leichenreden von Gideon und Johann Stolzfuß.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—U Aeschbacher, J L Auker.

B—C H Bomberger, J S Burkholder, Elizabeth Brenneman, Anna Breckbill, John Brubaker, Jacob Brenneman, A H Bullard, W H Becker & Co., H K Bucker, I J Buckwalter, Henry Bowman, Jacob Blosser, E J Berkey.

J F Charles.

D—B F Deckert, J W Deckert, J Z Detweiler.

E—C R Egle, Samuel C Esch, J J Esh, Amos Ebersole, J Eberhard, Jacob Eshleman, J Esch.

F—George Funk, H Friesen, George Fox, J Friesen.

G—C Good, Jos S Graybill, P R Gish, E K Greenawalt, Jos B Gerig, Otto Giebner, W M Good, Ida Goon, Daniel Graber, Fre Wm Galle, John H Garges, Sarah J Groman.

H—D Hartzler, A Hershey & Bro, J F Hershey, E Hostetler, Sarah Hahn, A D Hershey, D J Hartzler, E Hostetler, P Hildebrand, Chas E Heed.

J—H Jost.

K—Chr Keim, H K Kaislinger, J S Kurtz, P Y King, J F Krout, Henry Keim, C Kauffman, Jos L Kurtz, John Koch, David Kauffman, Lizzie B Kauffman, David Kurtz, A K Kurtz, T Kreider.

L—Isaac L Lehman, B Loewen, J S Lehman, Chr Lugbull, H Lehman Jacob Lehr.

M—J B Musser, Mary McAllister, Moses J Miller, Moses S Miller Moses Martin, A D Mast, C Mosiman, Jacob Moose, U Miller, Joe Miller, C H Mosier, A Metzler, A Mumaw, J G Musser.

N—J B Newhauser, S Nolt, H R Newcomer, Jos Neff.

P—Ellen Plank, D B Penner, D H Plank, Ellen Plank.

Q—H Quiring.

R—C B Reeser, H Rudger, H S Rupp, Adam Risser, J G Ruth, A B Ramer, J F Rittenhouse, Jos F Roth, D K Rich.

S—John Shellenberger, Henry Shank, S J Swartzentruber, Mark Seiler, Sarah Stahly, J V Smucker, Frank Stahly, Mrs H P Swarr, M J Stahl, W H Symensma, J D Short, S M Schrock, Levi Stemer, C G Shelly, D Seiber.

T—Levi Troyer, Lydia Troyer, JC Thomas, C Troyer.

V—Wm Volpel.

W—P Wiens, P Wideman, D Weidman, J Wideman, D R Witmer, Luetta White, S H Weaver, S Witmer, S B Weaver.

Y, J M Yoler, C S Yoder, Fannie J Yoder, S P Yoder, B I Yoder.

Z—A Zehr.

MISSION FUND.

D N Lehman, $1.00; J L L, $1.00; J B, Wayne Co. O., $16.25; A Sister, $5.00, Elkhart quarterly collection $13.58.

FREE HERALD FUND.

S Aister, $1.00.

TRACT FUND.

Young People, Wayne Co., $4.85; J K Hartzler, $10.25.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Endlich auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Converte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Bankanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Jan. 11th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express.....	4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex....	10 30 A M
No. 6, Ind. & St. Louis Express.....	5.00 A. M.

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express.....	10.30 A M.
No. 3, Michigan Express.....	5 28 P. M.
No. 5, Elkhart Express.....	12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....	11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 10. Elkhart, Ind., 15. Mai 1891. Ganze Nummer 443.

Ermunterung.

Ist der Weg auch noch so lang
Und voll Ungemach,
Ist auch unser Pilgergang
Noch so matt und schwach:
Faßt man dennoch frohen Muth,
Hält sich nicht daran,
Was man selber schafft und thut,
Nein, was Jesus kann.

Deß sind wir in Zuversicht,
Halten daran fest,
Daß der Herr am Weg uns nicht
Gar verschmachtem läßt.
Wenn die Kraft auch oftmals droht
Gänzlich zu entflieh'n,
Denken wir: es hat nicht Noth,
Haben wir doch Ihn!

Der das Wasser wunderbar
Aus dem Felsen schlug,
Des Propheten Speisung gar
Raben übertrug,
Der mit wenig Fisch und Brod
Tausend machte satt:
Hätte der für alle Noth
Nicht noch immer Rath?

Der die Welten ganz allein
In den Händen hält.
Ohne dessen Willen kein
Haar vom Haupt uns fällt,
Dem das Große nicht zu groß,
Kleines nicht zu klein.
Sollte der erbarmungslos
Für uns Schwache sein?

Der den Himmel aufgethan
Aus so großer Lieb',
Und der deutlich uns die Bahn
Dahin selbst beschrieb,
Der die Stätte hält bereit:
Ließe der's gescheh'n,
Daß wir auf dem Weg vor Leid
Jämmerlich vergeh'n?

Nein, das kann und will Er nicht
Gott ist ewig gut,
Hält getreu was Er verspricht
Darum fasset Muth!
Trifft euch Ungemach und Weh
Auf dem Pilgerpfad,
Hebt die Häupter in die Höh',
Die Erlösung naht.

C. J. Ph. Spitta.

Ein reines Herz.

Eine Predigt, gehalten von Br. D. H. Bender, Garrett Co., Md., im Mennoniten-Versammlungshause zu Elkhart, Ind., den 4. Mai 1891.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.—Matth. 5, 8.

Geliebte Brüder, Schwestern und Freunde, der Segen des Herrn sei mit uns!

Es ist bei mir nicht üblich, mich vor einer Versammlung zu entschuldigen, aber indem ich heute Abend mit körperlichem Leiden beschwert bin, so hoffe ich, ihr werdet Geduld mit mir haben, wenn meine Rede kurz ist und die Gedanken an Zusammenhang mangeln. Die Worte, auf welche ich eure Aufmerksamkeit eine kurze Zeit zu lenken wünsche, werdet ihr in jenem Theile des Wortes Gottes aufgezeichnet finden, welches uns von Matthäus geschrieben ist, Cap. 5, Vers 8: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." Ihr werdet diese Worte sogleich erkennen als einen Theil der Bergpredigt Christi, die wunderbarste und vornehmste, die je auf Erden gepredigt wurde. Wir bemerken sofort einen Gegensatz zwischen der Lehre Christi und den alttestamentlichen Schriften. Die Lehren unter dem mosaischen Gesetze wurden negativ gegeben, während Christi Lehren positiv gegeben wurden. Hiermit will ich sagen, daß das Gesetz befahl: „Thue nicht", während Christus uns zuruft: „Thue". „Du sollst nicht stehlen"; „Du sollst nicht tödten", und die damit verbundene Strafe. Christus stellt uns die sonnige Seite der Sache vor, spricht: „Selig", und giebt die damit verbundene Belohnung an. In diesem Capitel stellt Er neun Fälle vor, in welchen Er sagt, daß die Menschen selig sein werden. In unserem Text sagt Er, „die reines Herzens sind," werden selig werden. Wenn ihr mir nun Aufmerksamkeit schenkt, so wollen wir suchen, etwas zu unserem Nutzen daraus zu fassen.

Warum sollte nun Christus sagen: „Die reines Herzens sind"? Warum sollte Er uns auf jenes Organ des Leibes richten. Wir wissen, daß es das wichtigste Organ des Leibes ist. Es wurde vor vielen Jahren gelehrt, daß das Gehirn der Hauptsitz des Lebens sei, aber es ist seitdem bewiesen worden, daß das Herz der Sitz des Lebens ist. Das Gehirn kann theilweise zerstört und das Leben dennoch erhalten werden. Nicht also aber mit dem Herzen. Der unsterbliche Theil des Menschen ist gleichfalls im Herzen, und Leben und Geist sind untrennbar. So lange Leben im Körper ist, bleibt der Geist auch dort. Mit dem Ausgange des körperlichen Lebens verläßt der Geist seine irdische Wohnung. Wenn nun das Leben im Herzen ist, so ist auch der Geist im Herzen. Wir bemerken, daß Salomo mit dieser Thatsache bekannt war, denn im 4. Capitel seiner Sprüche sagt er: „Behüte dein Herz mit allem Fleiß, denn daraus gehet das Leben." Wir sehen hier, daß das Herz des Lebens Quelle ist.

Wenn Christus spricht: „Selig sind, die reines Herzens sind", so meint er diejenigen, deren Geist gereinigt ist. Wir möchten hier bemerken, daß es zwei Zustände des Herzens giebt, nämlich das unreine und das reine Herz — das böse und das fromme Herz. Aus dem unreinen, bösen Herzen kommen Hader, Neid, Mord, Streit und noch eine ganze Reihe Sünden hervor. Jeremias lehrt uns, daß das Herz ein trotziges und verzagtes (oder besser, trügliches und über alles verdorbenes) Ding sei. Daher muß eine Umänderung geschaffen werden, damit wir rein werden. Wir wünschen von dem reinen Herzen zu reden.

Unter Herzensänderung verstehen wir Wiedergeburt oder Reinigung von der Sünde. Nehmen wir daher zuerst die Natur des reinen Herzens in Betrachtung.

Den ersten Beweis, welchen wir haben, daß unser Herz rein ist, ist die Reinheit unseres Gefühls oder Verlangens und Begehrens. Wir müssen zuerst ein Verlangen oder eine Neigung haben, Gutes zu thun. Wir müssen zuerst eine Ziehung von einer höheren Macht empfinden, ehe wir vermögend sind, Gutes zu thun, denn Niemand kommt zu Christus, es ziehe ihn denn der Vater. Nehmen wir den Fall des verlorenen Sohnes zunächst in Betrachtung. Warum verdingte er sich als Schweinehirte? Warum blieb er so lange dort unter solch elenden Umständen? Einfach, weil er kein Verlangen hatte, heim zu kommen. Er hatte keine Neigung — kein Verlangen — zu kommen. Also müssen wir zuerst ein Verlangen haben, zu kommen. Dieser Arme sagte: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen." Es ist eine Unmöglichkeit, zum Vater zu kommen, ehe wir eine Neigung oder ein Verlangen haben, zu kommen. Aber gerade hier sagen Viele: Ich habe kein richtiges Gefühl; ich habe kein rechtes Verlangen. Das ist die einzige Entschuldigung vieler Leute. Sollen wir uns denn hinsetzen und warten, bis dieses „Gefühl" zu uns kommt oder sollen wir nach einem Verlangen suchen? Wenn wir uns hinsetzen und nichts thun, so kommt dennoch der Geist Gottes zu uns und klopft bei uns an. Aber wir müssen uns erinnern, daß wir eine fleischliche Natur haben, welche wider den Geist kämpft und in dieser Natur hat der Satan seine Macht. Der Mensch, welcher warten will, bis er ein vollkommenes Verlangen hat oder überzeugt fühlt, ohne seinen Theil zu thun, wird nie zu Gott kommen. Sobald der Sünder seinen verlorenen Zustand sieht, ist es seine Pflicht, zu Gott zu kommen und nach dem zu suchen, welches ihm mangelt. Wenn ihr euch entschuldigen wollt, daß ihr nicht zu Jesu kommt, weil ihr nicht überzeugt seid, so sage ich: „Suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan."

2. Um Herzensreinheit zu erlangen, bedarf es unsererseits Aufrichtigkeit des Zweckes, eines reinen Beweggrundes. Unsere Absicht muß recht sein. Es kommen Leute aus sehr verschiedenen Absichten oder Beweggründen zu Jesu. In vielen Gemeinden ist es Sitte unter den jungen Leuten, daß sie diesen Schritt aufschieben, bis sie aufgewachsen und „ihre eigenen Herren" geworden sind. Sie wollen ihre Jugendjahre lieber in der Sünde verleben und dann, wenn sie aufgewachsen sind, schließen sie sich der Gemeinde an, weil es Sitte oder Gebrauch ist, weil es volksthümlich ist — und es ist heutzutage in vielen Orten eine volksthümliche oder populäre Sache, ein Kirchenglied zu sein — allein dies ist nicht Reinheit des Zweckes, nicht Reinheit des Beweggrundes. Wenn wir kommen, so kommen wir, um uns Ihm völlig zu ergeben, Ihm Alles zu übergeben, und weil Gott so gnädig ist, daß er unsere große Uebertretung vergiebt, so sollten wir Ihm von ganzem Herzen und mit allen Kräften dienen. Das ist der richtige Beweggrund. Die Ursache, warum so viele Schiffbruch leiden in ihrem christlichen Leben, liegt darin, daß sie nicht mit dem richtigen Zwecke aussetzen. Sie haben nicht in's Augenmerk genommen, daß man ohne einem reinen Verlangen nicht zu Gott kommen kann. Wir müssen ein reines Verlangen, eine reine Absicht, ein reines Her haben.

Ein reines Herz ist ein solches, welches von der Sünde gereinigt ist. Dies ist das Wichtigste von Allem. Wir können das Verlangen, die Absicht oder die Empfindung haben, aber so lange wir nicht kommen, können wir nicht Vergebung unserer Sünden erlangen, und so lange wir nicht Vergebung erlangt haben, herrscht der Satan noch in unseren Herzen und wir sind nicht Christi Nachfolger.

Nun, was wird von uns erfordert, damit wir von der Sünde gereinigt werden können? Bekenntniß und Buße und eine unbedingte Uebergabe an Gott. Was brachte den verlorenen Sohn in so hohe Gunst? Warum lief der Vater jenem Sohn entgegen, welcher doch sein ganzes Hab und Gut verpraßt hatte? Warum nahm jener Vater seinen Sohn wieder an, der doch ohne alle Ursache seine väterliche Heimath verlassen hatte? Einfach darum, weil der Sohn sich völlig und gänzlich aufgegeben hatte. Er sprach: „Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich als einen deiner Tagelöhner."

Ein jeder Mensch, welcher zu den Jahren des Verstandes herangewachsen ist und das Gute vom Bösen zu unterscheiden weiß und sich nicht Jesum ergiebt und Ihn nicht annimmt, der ist in einem Zustande des geistlichen Wahnsinns. Ich kann es nicht anders als geistlichen Wahnsinn nennen. Ich kann nicht begreifen, wie irgend Jemand in diesem unversöhnten Zustande fortleben kann, während doch Gottes Gnade so frei und völlig angeboten wird und Seine Gunst so leicht zu erlangen ist, wenn wir nur darum bitten; doch erfordert es unsererseits eine unbedingte Uebergabe.

Nachdem wir uns nun unserem Gott also übergeben haben, was soll alsdann unsere Belohnung sein? Wir „werden Gott schauen". Wie können wir Gott in diesem Leben schauen? Wie können wir Gott mit unseren natürlichen Augen schauen? Ist es möglich? Jawohl. Ein Mensch, der ein wahrer Christ ist, der sich Gott gänzlich übergeben hat, sieht Gott in Allem, auch in seinem alltäglichen Leben. Der Psalmist David sagt, daß die Himmel die Herrlichkeit Gottes erklären und das Firmament Seiner Hände Werk. Wir sehen, wie die Planeten der Sternenwelt alle in der vollständigsten Ordnung ihren Gang mit einander um die Sonne machen; da kommt kein Zusammenstoß vor; Alles ist richtig und bleibt in vollständiger Ordnung. In all' diesem sieht der Christ seinen Gott. Der Unbekehrte mag wohl behaupten: „Es ist die Natur"; ich aber sage: „Es ist Gott". Wir sehen den Schöpfer in jeder Blume, in jedem Sprößlein, welches aus der Erde kommt. Wir sehen Ihn auch in unserem Leiden, welches Er uns zukommen läßt. Der Nachfolger kann Trübsal ertragen. Der Ungläubige mag Selbstmord begehen, der Christ nie. Wir werden aber Gott nicht nur in der Natur schauen, sondern wir werden Ihn sehen, wie Er ist, wenn wir in jene selige Geisterwelt gelangen. Dann werden wir in einen Stand versetzt werden, wo wir Ihn von Angesicht zu Angesicht in Seiner Herrlichkeit schauen werden. Wenn wir reines Herzens sind und wir von aller Sünde gereinigt worden sind, dann werden wir Ihn sehen, wie Er ist.

Wem werden diese Vorrechte ertheilt? Wer sind Diejenigen, welche diese Vorrechte genießen werden? Ich sage: Alle diejenigen, welche reines Herzens sind; alle diejenigen, welche von der Sünde gereinigt sind. Gott ist kein Ansehen der Person. Er bietet Allen diese Vorrechte an, und es freut mich, euch diesen Abend ein Heil verkündigen zu können, das so weit und breit und so groß in seinem Umfange ist. Der größte Sünder kann diese freie Gnade erlangen und diese Vorrechte genießen, sowohl als Einer, der nie gesündigt hat, obschon es keinen solchen Menschen giebt. Der Psalmist fragte einst: „Wer wird auf des Herrn Berg gehen, und wer wird stehen an seiner heiligen Stätte?" und antwortete dann selbst: „Der unschuldige Hände hat und reines Herzens ist." Diejenigen, welche reines Herzens sind, werden auf des Herrn Berg gehen und an Seiner heiligen Stätte stehen.

Die Frage steht heute Abend nun so mit uns: Sind wir willig, diese Sachen anzunehmen? Sind wir willig, Gott unsere Herzen reinigen zu lassen. Wir müssen Ihm Alles anvertrauen. In unserer eigenen Macht sind wir nicht vermögend, dieses Werk auszurichten. Die allerbeste Zeit, uns dieses Segens zu versichern, ist nicht, zu warten, bis unsere Herzen in Sünde verhärtet sind und es beinahe unmöglich ist, daß der Geist sie durchdringe, sondern in unseren jungen Tagen zu kommen, während wir diesen bleibenden Frieden noch erlangen können, damit wir in unserem ganzen Leben Gott mit uns haben können und dazu die Zuversicht haben, Ihn im Himmel zu sehen, wo wir Ihn in Seiner Herrlichkeit schauen werden.

Nun, meine Freunde, möchte ich zum Schluß noch sagen: Es ist unsere Pflicht, zu Gott zu kommen. Doch ist das nicht Alles, denn es ist auch unser Vorrecht. Es ist ein Vorrecht, welches Gott uns gegeben hat. Dem verlorenen Sohn stellten sich Hindernisse in den Weg, welche bei uns nicht vorkommen. Er wußte nicht, ob jener Vater ihn aufnehmen würde. Wir wissen, daß unser himmlischer Vater uns annehmen wird und daß Er mit ausgestreckten Armen bereit steht, uns aufzunehmen. Ueberdies aber steht Jesus Christus als Mittler zwischen euch und dem Vater; Er sucht Versöhnung mit Gott zu schaffen, damit Gott euch segnen möge. Ihr habt eure Freunde um euch her, welche euch bitten und einladen, zu kommen. Der verlorene Sohn hatte nicht eine einzige Seele, ihn dazu zu bewegen. Sehet daher die Gelegenheiten und Vorrechte, welche ihr über Andere habt. Zaudert daher nicht, wenn der Geist zu euch kommt und empfanget Seinen Segen — ein reines Herz.

— Scharfsinn und Wissenschaft sind nur dann nützlich, wenn sie verbunden sind mit Tugend, Sanftmuth, Bescheidenheit und Wohlthätigkeit. Klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Katharer.*)

Eine Gemeine, die sich zur Zeit, da in den Gemeinen Christi der Abfall von dem Evangelium einzureißen begann, der Einbürgerung unbiblischer, neuer Grundsätze widersetzte und hauptsächlich auf Ausübung einer strengen Gemeindezucht drang, ist die Gemeinschaft der Novatianer oder Katharer. Ersteren Namen erhielt diese Gemeine nach Novatian, der im Jahre 251 ihr Bischof wurde. Katharer, d. h. die Reinen, nannten sie sich, weil sie jede Weltgleichstellung vermieden und eine Gemeinschaft der Heiligen sein wollten. Sie verbreiteten sich fast über das ganze römische Reich und wurden, da sie sich durch Gottseligkeit ihres Wandels auszeichneten, eine Zeit lang geduldet. Bald ereilte sie jedoch, da sie Ketzer waren (?), die Verfolgung. Theodosius der Große nahm sie gegen ihre Feinde in Schutz, aber schon Honorius (gest. 428) erneuerte ihre Verfolgung.

Um das Jahr 1000 finden wir Katharer in Frankreich und bald darauf in vielen anderen Ländern. Die Geschichtsschreiber sind jedoch einstimmig der Ueberzeugung, daß sie schon vor dieser Zeit existirt haben. Die Geschichte schweigt darüber, ob sie die Nachkommen der Katharer, deren Bischof Novatian gewesen war, oder anderer Gemeinen, die sich im zweiten und dritten Jahrhundert von der großen Kirche losgetrennten und die einreißenden Irrthümer verwarfen und bekämpften, sind; nichts liegt aber näher als diese Annahme. Es waren mehrere, in ihren Grundsätzen von einander abweichende, Gemeinschaften, denen man den Namen Katharer beilegte,**) so wie auch zur Reformationszeit die Schweizerbrüder oder Mennoniten sowohl als die Münster'schen Schwärmer „Wiedertäufer" genannt wurden, obwohl sie keinerlei gemeinsame Sache hatten. Daher dürfen die unevangelischen Lehren mancher Katharer nicht allen Gemeinen, die diesen Namen trugen, zugezählt werden. Von den Provinzen, in welchen sie besonders zahlreich waren, erhielten sie die Namen Provencalen, Agennenser, Tolosates und namentlich Albigenser von der Stadt Albi und der Provinz Albigeois in Languedoc (Süd-Frankreich), wo sie sehr zahlreich waren. In einigen Gegenden hießen sie Tisserands oder Texerands, d. h. Weber, weil viele von ihnen sich mit Tuchmachen beschäftigten. Der Name Piphili, den man ihnen in Nord-Frankreich und Flandern gab, soll ein Ausdruck der Verachtung gewesen sein. Ferner wurden sie Bulgaren, Popelikaner, Pateriner etc. genannt.

Grundsätze und Lehren der evangelischen Katharer.*)

Wenngleich man nicht alle Lehren der Katharer, welche ihnen von ihren Gegnern (mit Recht oder Unrecht) zur Last gelegt werden, billigen kann, so steht doch so viel fest, daß sie an dem wehrlosen Grund festhielten. Sie verwarfen namentlich die Todesstrafe und erklärten, es sei überhaupt nicht erlaubt, Gewalt mit Gewalt abzuwehren, und also auch alles Kriegführen verdammlich. Hier bedienten sie sich natürlich der Schriftstellen, in welchen Liebe der Feinde, geduldiges Tragen der Unbilden geboten oder empfohlen wird, und zu Moneta's Zeit, als die Päpste in den großen Kampf mit Friedrich II. verwickelt waren, machten sie es denselben (Päpsten) zum Vorwurf, daß sie nicht nach Christi Vorschrift von einer Stadt in die andere flohen, sondern dem Kaiser Widerstand leisteten und andere zu gewaffneter Hülfe gegen ihn aufgerufen hätten. Sonst machten sie gegen die Anwendung der Todesstrafe auch solche allgemeine Gründe geltend, wie sie in neuerer Zeit vielfach vorgebracht werden, z. B., daß jede Strafe nur Besserung des Schuldigen bezwecken könne, die doch durch dessen Tödtung nicht erreicht werde.

Die wahre Kirche muß in dieser Welt Verfolgung dulden, nicht verhängen (oder selbst verfolgen); sie muß in der Welt Ver-

*) Da die Waldenser von den Katharern und die Mennoniten von den Waldensern abstammen, so sind die Katharer Vorfahren der Mennoniten.

**) Döllinger, J. v., Beiträge zur Sectengesch. d. Mittelalters. München, 1890, 1. Theil, S. 110 ff. Ebrard, Dr. J. H. A., Handb. d. chr. Kirchen- und Dogmen-Geschichte. Erlangen 1865. 2. Bd. S. 314. Hahn, Dr. C. U. H., Gesch. d. Ketzer im Mittelalter. Stuttgart 1845. 1. Bd. S. 47 ff. Füßlin, J. C., neue und unpart. Kirchen- und Ketzerhistorie der mittleren Zeit. 1. Theil. Frankfurt u. Leipzig 1770. S. 10 ff. ꝛc.

*) Das Folgende ist in der Hauptsache ein Auszug aus Döllinger, J. v. (Rector und Professor an der Universität München) Beiträge z. Sectengesch. d. Mittelalters. 1890. 1. Theil. Zwölftes Kapitel. Die Lehre der Katharer.

achtet und gelästert werden (weil der Welt die Wahrheit zuwider ist) und allenthalben auf Widerspruch stoßen, während die römische Kirche nicht verfolgt, sondern verfolgend überall geehrt und gepriesen, durchaus der Gunst der Welt sich erfreut. — Die Kirche Christi wurde mit Schlägen mißhandelt; flüchtig und unstät lebte sie von ihrer Hände Arbeit, nicht nach fremdem Gut lüstern, vielmehr das Ihrige gerne den Armen Christi mittheilend, sie wurde verflucht und segnete. Anders dagegen die römische Kirche: sie schwelgt in Reichthum und Ueppigkeit; mit Purpur und Byßus angethan, schmaust sie täglich reichlich; sicher und fest sitzend in dieser Welt, arbeitet sie nicht mit ihren Händen, sondern fröhnt müßigem Wohlleben und verzehrt die Arbeit Anderer, und während sie von dem großen Haufen gesegnet wird, flucht sie andern durch ihre Anatheme.

Die Katharer wußten gut nachzuweisen, wie sehr die Verfolgungen gegen Ketzer und Irrlehrer dem Wesen des Christenthums zuwider sind; sie beriefen sich z. B. auf die Parabel von dem Weizen und dem Unkraut (Matth. 13, 24.—30.) als Beweis dafür, daß man nicht durch Anwendung von Gewalt das (wirkliche oder vermeintliche) Unkraut entfernen und dem göttlichen Sichtungsproceß vorgreifen solle. Der Acker, auf welchem Weizen und Unkraut neben einander steht und stehen bleiben soll, bis zum Weltende, ist nach Christi eigenen Worten die Welt, nicht etwa die Gemeine oder Kirche, in welcher das Böse nicht geduldet, sondern „hinausgethan" werden soll. Somit hätten die Katholiken nur das Recht, das Böse oder die Bösen aus ihrer Kirche zu scheiden, jedoch keineswegs von der Welt auszustoßen durch Schwert und Scheiterhaufen, und an die Katharer hatten sie keinerlei Recht, da sie nicht zu ihrer Kirche gehörten.

Den Eid erklärten die Katharer für sündhaft und unerlaubt in jedem Falle, mit Berufung auf die bekannten Stellen des Neuen Testaments. Sie sagten, als man ihnen auf dem Concil zu Lombez einen Eid abverlangte, daß sie auf keinen Fall schwören würden, weil dies den Evangelien und den Briefen der Apostel zuwider sei.*)

Die Gemeine Christi zu den Zeiten der Apostel lehrte zuerst und taufte nachher, sagten die Katharer, die römische Kirche aber beginnt mit der Taufe und läßt die Lehre später folgen. Christus und seine Jünger haben nie solche Personen, die nicht im Stande waren, zu glauben, oder unfähig waren, ihre Vernunft zu brauchen, die Taufe ertheilt, die römische Kirche dagegen thut dies. Sie hat auch keine Diakonissen mehr, welche doch nach Pauli Vorschrift (1. Tim. 5, 9) der wahren Kirche nicht fehlen sollten. Die Gemeine Christi hat keine Erzbischöfe, Primaten, Cardinäle, Archidiakone, keine Mönche, Kanoniker, Dominikaner und Minoriten, von welchen Orden jeder seinen eigenen Weg gehen will, während es doch nach dem Ausspruch Christi nur Einen Weg zur Seligkeit gibt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Neander, Dr. Aug., Allg. Gesch. d. chr. Religion u. Kirche. 4. Aufl. Gotha 1864. 7. Bd. S. 384.

NON-RESISTANCE

(Schluß.)

Ein interessantes Moment in dieser Frage ist es, daß man den Einzelnen, um sein Gewissen einzuschläfern, von der sittlichen Verantwortung seiner Thaten zu dispensiren sucht. In dem bemerkenswerthen Artikel „Krieg" in der „Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche" heißt es: „In einem aus gerechter Ursache zum Schutze des Vaterlandes und des guten Rechts unternommenen Kriege kann der Christ mit aller Freudigkeit ausziehen und als Kriegsmann seine Schuldigkeit thun („muthig und tapfer dreinschlagen", sagt Luther). „Das Recht seiner Obrigkeit zum Krieg zu prüfen, soll ihm nicht verwehrt sein, aber, wo nicht einem ausdrücklichen Willen Gottes zuwider gehandelt wird, soll er die gewisse Pflicht des Gehorsams über die ungewisse, von ihm weder zu entscheidende, noch zu verantwortende Rechtsfrage stellen. Die Rechenschaft hat er nicht zu geben."

Man darf wohl fragen, wie eine solche Auffassung, die den Menschen zum bloßen willenlosen Mordwerkzeug in der Hand eines Andern macht, zu dem Begriffe paßt, den man sich von christlicher und protestantischer Freiheit zu bilden pflegt. Nicht der Geistliche, der Priester wird hier zum Dolmetscher und Vermittler des göttlichen Willens, sondern der militärische Vorgesetzte, der Unterofficier.

Es ist nicht nur, wie Kaiser Friedrich in einem Tagebuche unter dem 25. December 1870 bemerkt, „eine Ironie auf die Heilsbotschaft, daß jeder Theil Gott für seine als die gerechte Sache anruft, und bei jedem Erfolg beweisen möchte, daß der Gegner vom Himmel im Stiche gelassen sei", sondern eine furchtbare Lästerung des Gottes der Liebe, Seinen Beistand zu einem Werke zu erflehen, das wesentlich darauf gerichtet ist, Sein heiliges Gebot millionenmal zu verletzen.

Diesen schneidenden Widerspruch zwischen den Forderungen wahrer Christenliebe und den Geboten der Welt haben sittlich ernste Naturen in allen Entwickelungs-Perioden des Christenthums tief und schmerzlich empfunden. Besonders unter den Quäkern fand der Grundsatz von der Unchristlichkeit des Krieges, wie so viele andere menschenfreundliche Bestrebungen, mannhafte Verfechter. In Nordamerika entstand, allerdings unter dem Einfluß der Begeisterung des großen Befreiungskampfes, eine weniger consequente Richtung in dieser Secte, die fechtenden oder freien Quäker, welche den Kriegsdienst für erlaubt erklärten; die radicaleren Elemente jedoch blieben ihrem Princip treu, und einige Männer dieser Richtung waren Mitbegründer der von W. L. Garrison, dem großen Abolitionisten, im September 1838 in Boston gestifteten Non-resistance Society. Die Erklärung, welche die Grundsätze dieser Vereinigung ausspricht, ist so charakteristisch, daß wir sie im Auszuge folgen lassen wollen.

Wenn wir die kurze Einleitung übergehen, so lautet sie folgendermaßen: „Wir können keiner menschlichen Regierung gegenüber eine Unterthanenpflicht anerkennen, aber wir können uns auch keiner solchen Regierung mit Gewaltmitteln widersetzen. Wir erkennen nur einen König und Gesetzgeber, einen Richter und Lenker der Menschheit an. Wir fühlen uns durch die Gesetze eines Reiches gebunden, welches nicht von dieser Welt ist, eines Reiches, dessen Unterthanen zu streiten verboten ist, eines Reiches, in dem Gnade und Wahrheit sich vereinigen, Gerechtigkeit und Friede einander den Bruderkuß geben, eines Reiches, das nicht Grenzen kennt, noch nationale Unterschiede, noch geographische Schranken, eines Reiches, in welchem es keine Rangunterschiede, keine Kasten, keine Ungleichheit der Geschlechter giebt. . . .

Unser Vaterland ist die Welt, unsere Ländsleute sind alle Menschen. Wir lieben unser Geburtsland nur ebenso, wie wir alle anderen Länder lieben. Die Interessen, Rechte, Freiheiten amerikanischer Bürger sind uns nicht theurer als die des gesammten Menschengeschlechtes. Daher müssen wir jeden Appell an unseren Patriotismus zurückweisen, wenn es sich darum handelt, irgend eine nationale Beleidigung oder Kränkung zu rächen. Wir sind der Ueberzeugung, daß, wenn eine Nation nicht das Recht hat, sich gegen auswärtige Feinde zu vertheidigen, daß dann kein einzelnes Individuum dieses Recht in seiner eigenen Sache besitzen kann. . . Wenn das Volk und seine Beamten einer räuberischen und blutdürstigen Soldateska, welche von auswärts auf diese Küsten eindringt, um Raub und Mord zu begehen, nicht Widerstand leisten darf, dann ist es auch nicht erlaubt, in unserem Vaterlande selbst öffentlichen Friedensstörern Gewalt entgegenzusetzen. . .

Das Dogma, daß alle Regierungen der Welt mit der Zustimmung Gottes eingesetzt sind, und daß die bestehenden Gewalten in den Vereinigten Staaten, in Rußland, in der Türkei im Einklange mit Gottes Willen stehen, ist nicht weniger unsinnig als gottlos. . .

Wir bekennen uns nicht nur als Gegner aller Kriege, mögen sie zum Angriff oder zur Vertheidigung geführt werden, sondern auch aller Kriegsrüstungen; als Gegner aller Kriegsflotten, Arsenale, Festungen. Wir erklären uns gegen das Milizsystem und die stehenden Heere, gegen alle Feldherrn und Soldaten, gegen alle Siegesdenkmäler, welche uns an zu Boden geschlagene Feinde erinnern, gegen alle kriegerischen Trophäen, alle Festlichkeiten zu Ehren von Kriegsthaten zu Wasser und zu Lande. . . gegen jeden Befehl einer Regierung, welche von ihren Unterthanen Kriegsdienste fordert. Wir halten es daher für unrecht, Waffen zu tragen und eine militärische Charge zu bekleiden.

Da sich schließlich jede Regierung auf Gewaltmittel stützt, so schließen wir uns freiwillig von jeder gesetzgebenden oder richterlichen Stellung aus und weisen alle weltliche Politik, alle irdischen Ehren und autoritativen Aemter von uns."

Selbst die Wahl eines Vertreters für eine legislative Körperschaft wird für unzulässig erklärt. Einzig von geistigen Waffen erwarteten diese Männer den Sieg des Guten, und diese Waffen mit aller Energie, mit dem Heldenmuth des Märtyrers zu führen, war ihr fester Entschluß. Die Erklärung sagt darüber: „Aber obgleich wir uns zur Lehre der Non-resistance. . . . bekennen, haben wir die Absicht, im moralischen und geistigen Sinne für Gottes Sache kräftig zu reden und zu handeln. Wir werden die Ungerechtigkeit in hohen und niederen Stellungen brandmarken, wir werden an alle bestehenden bürgerlichen, politischen, gesetzlichen und kirchlichen Einrichtungen unsere Grundsätze als Maßstab anlegen und die Zeit herbeizuführen suchen, wann die Reiche dieser Welt die Reiche unseres Gottes und Christi sein werden."

Das gesprochene und geschriebene Wort soll ihre Waffe sein. „Mit Hilfe der Presse werden wir unsere Gesinnungen so weit wie möglich verbreiten und uns den Beistand aller Menschen zu verschaffen suchen, welcher Nation und welcher Secte sie angehören mögen. . . ." Der allgemeine Friede soll der leitende Gesichtspunkt sein, der ihnen Mittel und Wege weist, um eine radicale Umwälzung in den Ansichten, Gefühlen und Gewohnheiten der Gesellschaft hervorzubringen. Diese freimüthige Erklärung bedarf keines Commentars, sie spricht radicale, ja „jacobinische" Grundsätze aus, wie man Garrison vorwarf, aber sie steht nach meiner Ueberzeugung in vollkommenem Einklang mit der am Eingange dieses Artikels angeführten Mahnung Christi. Garrison war ein aufrichtiger Christ, und für ihn, wie für alle Gegner der Gewalt, denen wir bisher unsere Aufmerksamkeit zugewendet haben, war das Wort seines Meisters entscheidend.

Für den Nationalisten ist diese Autorität ohne bindende Kraft, und er mag zu der großen Culturfrage über die Zulässigkeit des Blutvergießens eine andere Stellung einnehmen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Betheiligung an den politischen Wahlen und Jury-dienst.*)

Die Vereinigten Staaten bilden bekanntlich eine Republik. Wir haben keinen Kaiser noch König oder Fürsten, der diesem Lande Gesetze gebe, sondern das Volk der Ver. Staaten macht die Gesetze selbst und regiert also das Land selbst.

Es kann und darf sich nicht Jedermann an der Gesetzgebung betheiligen. Minderjährige und Frauen, sowie Eingewanderte, die nicht Bürger sind, sind von der Theilnahme an der Gesetzgebung ausgeschlossen. Diejenigen Bürger, welche sich an den Wahlen betheiligen sind es, welche die Gesetzgebung handhaben und das Land regieren. Nicht der Präsident der Vereinigten Staaten oder die Beamten der Regierung, sondern die Wähler sind die Regenten dieses Landes. Der Präsident regiert in keinem andern Sinne, wie jeder Wähler; er hat nur während seiner Dienstzeit dazu zu sehen, daß die Gesetze des Landes, welche die Wähler oder richtiger die Gewählten gegeben haben oder geben, ausgeführt werden.

Es können selbstverständlich nicht alle Wähler nach Washington reisen und an den Berathungen ꝛc. theilnehmen, darum erwählen sie einige Hundert (direct oder indirect) aus ihrer Mitte und senden diese nach der Hauptstadt.

Nun ist die Frage, ob ein Christ sich an diesen Wahlen oder in andern Worten an der Regierung und Beherrschung des Landes betheiligen darf?

Wir wollen zuerst sehen, warum es ist, daß wir eine solche Regierung nothwendig haben. Wenn die Bewohner des Landes alle Christen, d. h. Nachfolger Christi sein würden, so hätten wir keine solche Regierung nothwendig. Die Regierung ist allein um der Nicht- und Namenchristen willen vonnöthen. Viele Bewohner des Landes würden stehlen, betrügen, morden, wenn die Furcht vor der Strafe der Obrigkeit sie nicht davon abhalten, wenn die Obrigkeit die Uebertreter nicht bestrafen würde.

Diese Leute werden von der Obrigkeit beherrscht, die Christen aber würden auch ohne die Obrigkeit thun was recht ist und was die Liebe ihnen gebietet, darum werden nicht sie von der Obrigkeit beherrscht, sondern allein die Nichtchristen. Leute, die um der Strafe der Obrigkeit willen recht thun, mögen sich wohl Christen nennen, aber es ist eine Schande.

Es betheiligen sich also alle Wähler an der Regierung oder am Herrschen, und zwar nicht an der Regierung über christliche Einwohner, sondern über Nichtchristen.

Die Theilnahme an dieser Regierung ist nun keineswegs Sache eines Christen. Der Nachfolger Christi soll nicht regieren oder herrschen, sondern dienen und sich selbst verleugnen, „denn auch des Menschen

*) Eine Antwort auf Br. J. Peters' Artikel, „H. d. W." vom 15. April 1891.

Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene". (Matth. 20, 28.; Marc. 10, 45.)

Es ist auch keineswegs nothwendig, daß sich die Christen am Regieren betheiligen, denn die Weltleute, um welcher willen die Obrigkeit nothwendig ist, besorgen es selbst und verstehen dies Geschäft aus der Massen. Christus spricht zu Seinen Jüngern: „Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen (sie besorgen dies vortrefflich) und die Oberherren haben Gewalt (es hat damals noch keine Republiken gegeben). So soll es unter euch nicht sein; sondern so Jemand unter euch will gewaltig sein, der sei euer Diener; und wer da will der Vornehmste sein, der sei euer Knecht." (Matth. 20, 25.—28.; Marc. 10, 42.–45.; Luc. 22, 25.—27.)

Dies ist ganz einfaches, leicht verständliches Deutsch.

Christus hat den Seinen das neue Gebot der Liebe gegeben und nach diesem Gesetz sollen sie handeln, nicht nur zeitweise oder am Sonntage, sondern tagtäglich. Es ist aber unmöglich, daß Jemand, der nur nach den Gesetzen der Liebe handelt, in der Welt herrschen kann, denn die gottlosen Diebe und Mörder würden sich an die Gesetze der Liebe nicht kehren, um sie zu beherrschen und zu regieren ist es nothwendig, Gewalt zu brauchen. Christi Wort, Geist und Vorbild aber verbietet uns Gewalt zu gebrauchen.

Da es sich für den Nachfolger Christi nicht geziemt, Präsident der Vereinigten Staaten oder Richter oder irgend ein anderer Beamter zu sein, so geziemt es sich auch nicht, an der Wahl solcher Beamten theilzunehmen; denn die Wähler sind es, die den Beamten zu seinem Amte berufen.

Gesetzt den Fall, der Präsident der Republik Merico würde den Vereinigten Staaten Krieg erklären. Was wäre dann Präsident Harrison's Pflicht? Es wäre seine Pflicht, der Constitution und den Gesetzen des Landes gemäß zu handeln; daß er dies treulich thun wolle hat er bei der Uebernahme des Präsidentenamtes feierlich versprochen und beschworen. Das Gesetz macht es ihm zur Pflicht, eine Armee auszurüsten durch Vermittlung des Kriegsministers, und sie den Mexikanern entgegen zu senden mit Kanonen und Mordwaffen. Es ist ihm zur Pflicht gemacht, so viel Nutzen als möglich aus diesem Kriege zu ziehen und womöglich den Mexikanern ihr ganzes Land abzujagen, d. h. es mit den Vereinigten Staaten zu vereinigen. Wenn ihm dies gelingen würde, so würde er sich glücklich schätzen, denn es würde ihm bei der Welt große Ehre eintragen. Sollten nun Diejenigen, welche den Präsidenten erwählt und es ihm damit zur Pflicht gemacht haben, Krieg zu führen, sich zurückziehen, wenn er ein Heer ausrüsten will; sollte es consequent sein, daß dann irgend ein Wähler sagen würde: Ich gehöre zu einer wehrlosen Gemeinde; es ist gegen mein Gewissen, in den den Krieg zu ziehen?

Manche Leute, die sich zur Wehrlosigkeit bekennen, bedenken nicht, daß sie durch ihre Betheiligung an den Wahlen, ihre Hand dazu reichen dem Präsidenten die Autorität und Vollmacht zu geben, unter Umständen Krieg zu erklären und zu führen.

Es ist keineswegs der Fall, daß die Beamten der weltlichen Obrigkeit von den Mennoniten verdammt werden. Das Richten ist nicht Sache des Christen. Wir sagen nur, daß es nicht dem Wort und Vorbild Christi gemäß, d. h. nicht christlich ist, ein solches Amt zu bekleiden. Im Uebrigen mögen solche Beamten wohl in mancher Hinsicht dem Willen Gottes gemäß handeln.

Das Amt eines Inquisitors oder Ketzerrichters zu bekleiden ist sicherlich unchristlich. Dennoch ist es Thatsache, daß unter den Ketzerrichtern Männer gewesen sind, die in mancher Hinsicht tugendhaft waren und sogar viel beteten. Freilich beteten diese unverschämten Leute gemeiniglich, der liebe Gott möge die Waldenser oder Mennoniten und alle anderen sogenannten Ketzer sammt und sonders vom Erdboden vertilgen; aber sie beteten auch um bessere Dinge. Es wäre unchristlich gehandelt, diese Ketzerrichter zu verdammen, denn es waren manche unter ihnen, die meinten, es sei Gottes Wille und ihre Pflicht und Schuldigkeit, die Täufer umzubringen, so verblendet sind sie gewesen. Aber daraus kann nimmermehr geschlossen werden, daß sich das Amt eines Ketzerrichters mit dem Willen Gottes verträgt.

Demnach halten wir es für unerlaubt für den Nachfolger Christi an der Wahl theilzunehmen oder obrigkeitliche Aemter zu bekleiden.

Gesetzt aber wir wären nicht Christen, so würden wir unter den jetzigen Umständen doch nicht wählen. Der Unterschied zwischen den zwei politischen Parteien unseres Landes, Republikanern und Demokraten, besteht darin, daß viele Demokraten die Zölle abschaffen und Freihandel einführen wollen, während viele Republikaner dagegen sind; im Uebrigen besteht fast kein Unterschied. Es sind viele einsichtsvolle Männer gegen die Abschaffung des Zolles, andere, nicht minder urtheilsfähige Leute aber sind dafür. Wir vermögen nun nicht zu entscheiden, was für unser Land das Beste ist, aber das wissen wir, daß der Freihandel, falls er eingeführt wird, bald wieder abgeschafft sein würde, wenn er sich als schädlich erweisen sollte.

Es ist uns darum gänzlich einerlei, ob Freihandel eingeführt wird oder nicht, und also auch, ob die Republikaner in der Mehrheit sind oder die Demokraten.

Wir haben alles Zutrauen zu diesen Parteien verloren, seitdem wir ihre närrischen Paraden und Umzüge gesehen haben, seitdem wir wissen, daß es ihrer Führer und Leiter höchste Lust und Freude ist, sich gegenseitig unchristlicher und unmenschlicher Weise zu lästern, mit Koth zu bewerfen und nur Uebels nachzureden, und doch besteht fast kein Unterschied in ihren Absichten und Zielen oder Plattformen. Es soll uns Niemand mit Grund der Wahrheit nachreden, daß wie zu einer dieser Parteien gehören. Zudem sind nicht alle Republikaner für Freihandel und nicht alle Demokraten dagegen, darum sind wir nicht versichert, daß wir für Freihandel gestimmt, wenn wir unsere Stimme einem Demokraten gegeben haben.

Da es unevangelisch ist sich an den politischen Wahlen zu betheiligen, so ist es auch unrecht sich erwählen zu lassen oder obrigkeitliche Aemter zu übernehmen, oder als Richter, Schöffen ꝛc., sei es in Criminalfällen, wo es sich um Tod und Leben des Angeklagten handelt, oder in anderen Fällen, zu fungiren. Es verträgt sich dies nicht mit dem Beruf eines Nachfolgers Christi; das Vorbild Christi belehrt uns eines anderen. Die Richter haben freilich nur zu entscheiden, ob der Angeklagte schuldig ist oder nicht und haben ihm dann die, durch das Gesetz bestimmten Strafen aufzuerlegen. Dies ist aber nicht die Sache eines Christen, denn die Gesetze sind nicht nach den Grundsätzen der Liebe und des Friedens, sondern nach den Grundsätzen der Gewalt aufgestellt worden. Es ist die Sache der „weltlichen Fürsten" und der „Oberherren", welche diese Gesetze gemacht haben, sie auszuführen, nach Christi klaren Worten: „die weltlichen Fürsten herrschen und die Oberherren haben Gewalt; so soll es unter euch nicht sein" ꝛc. (Matth. 20, 25. 26.)

Joh. Horsch.

Sonntagschul-Lectionen.

7. Lection. — 17. Mai. — Sünde die Ursache der Trübsal. — Hos. 10, 1.—15.

Haupttext: Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander, und eure Sünden verbergen das Angesicht von euch, daß ihr nicht gehöret werdet. Jes. 59, 2.

Zeit: Ungefähr 725 v. Chr. Diese Prophezeiung wurde zwischen dem ersten Ueberfall Israels durch Salmanasser ausgesprochen. Hosea weissagte in den Tagen Usa's, Jotham's, Ahas' und Hiskia's, Könige von Juda, und Jeroboam's, Sohn des Joas, König von Israel.

Ort: Wahrscheinlich wurden die Reden sämmtlich im Reiche Israel gehalten.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Sünde d. Ursache d. Trübs.—Hos. 10, 1.—15.
D. Jerusalem verwüstet. — Neh. 2, 1.—8.
M. Zerst. wegen s. Bosheit. — Ps. 106, 1.—48.
D. Aufgebracht gegen Gott.—Apstg. 8, 14.—24.
F. Gericht Gottes. — 5 Mose 29, 14.—27.
S. Elend in diesem Leben. — Jes. 2, 6.—22.
S. Gottes Zorn. — Offb. 6, 12.—17.

Einleitung. — Hosea weissagte während einer langen und ereignißvollen Periode, nämlich von den Tagen Jerobeam's II. von Israel bis zur Regierung Hiskia's von Juda — ein Zeitraum von ungefähr 60 Jahren. Die Propheten waren die Nationalpoeten des auserwählten Volkes, die Geschichtschreiber und eifrigsten Patrioten, die Reformatoren der Sitten und Vertheidiger der wahren Religion, die Prediger der Gerechtigkeit und Ausleger des Gesetzes und, was noch mehr ist, die Verkündiger von Gottes Heilsplan zu unserer Erlösung durch Jesum Christum.

Das Buch erscheint in zwei Theilen; die drei ersten Capitel handeln von dem früheren Theile seines (Hosea's) Lebens, während die übrigen Capitel (4—14) seinem späteren Leben angehören. In seiner Schreibart ist Hosea kühn und vorwärts bringend wie ein Bergstrom, in seinen Urtheilssprüchen gewaltig wie ein Gewitterstrum, und dennoch in seinen Trostsprüchen mild wie der Morgenthau und das Licht der Morgenröthe.

8. Lection. — 24. Mai. — Israels Gefangenschaft. — 2 Kön. 17, 6.—18.

Haupttext: Denn ihr habt den Herrn verlassen, so wird er euch wieder verlassen. 2 Chr. 24, 20.

Zeit: Israel wurde ungefähr 722 v. Chr. in die Gefangenschaft geführt.

Ort: Das Königreich Assyrien, zu welchem um jene Zeit Mesopotamien, Medien, Elam und Babylonien gehörten, ferner die Hauptstadt Israels.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Israels Gefangenschaft.—2 Kön. 17, 6.—18.
D. Warnungen. — Jer. 22, 20.—30.
M. Ursachen der Gefangenn. — Klagl. 1, 1.—11.
D. Die Gefangsch. vorherg.—2 Kön. 20, 14.—19.
F. Das Elend d. Gefangensch.—Ps. 137, 1.—9.
S. Buße in d. Gefangensch.—1 Kön. 8, 44.—53.
S. Erlös. aus d. Gefangsch.—Hes. 39, 23.—29.

Einleitung. — Hosea war der letzte König von Israel. Nach den Schriftstellen in Verbindung mit unserer Lection könnte man annehmen, daß der König von Assyrien um jene Zeit Salmanasser war. Es ist wahrscheinlich, daß dieser den Einfall begann, doch wurde Samaria von Sargon erobert. In einer langen, im Palaste Khorsobads entdeckten Inschrift, genannt „Die Thaten Sargon's", heißt es: „Ich belagerte, überwand und besetzte die Stadt Samaria, und führte 27,280 ihrer Einwohner in die Gefangenschaft."

Jesaia und Micha weissagten zu jener Zeit in Juda. Hosea war kurz vor der Wegführung des Volkes gestorben.

9. Lection. — 31. Mai. — Der Tempelbienst wieder eingerichtet. — 2 Chron. 24, 4.—14.

Haupttext: Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 2 Cor. 9, 7.

Zeit: In der ersten Zeit der Regierung Joas' wurde die Arbeit begonnen, aber nicht vollendet bis zu seinem 23. Jahre. (2 Kön. 12, 6.) Ungefähr 856 v. Chr.

Ort: Jerusalem, die Hauptstadt des Königreiches Juda.

Parallel-Schriftstellen: 2 Kön. 12, 5.—17.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Der Tempeld. w. eing.—2 Chr. 24, 4.—14.
D. Eifer beim Herstellen. — Neh. 4, 13.—23.
M. Eifer im Predigen. — 1 Cor. 9, 15.—27.
D. Aufbauung d. Gemein. — 2 Tim. 4, 1.—18.
F. Geld für d. Tempeld. — 2 Mose 30, 11.—16.
S. Jesus bezahlte Zoll — Matth. 17, 22.—27.
S. Christl. Beisteuerung.—1 Cor. 16, 1.—14.

Einleitung. — Athalia war Ahab's und Isebel's Tochter. Sie wurde mit Joram, König von Juda, verehelicht. Nach Joram's Tod regierte sein Sohn Ahasja ein Jahr. Athalia riß alsdann den Thron an sich und befahl, alle männlichen Glieder des Hauses Joram's zu tödten. Joas, der Sohn Ahasja's, damals ein kleines Kind, wurde versteckt gehalten während der sechsjährigen Regierung seiner Großmutter. Josaba (auch Johannan genannt), der Hohepriester, ein vornehmer und frommer Mann, erklärte dann den siebenjährigen Joas als den König Judas. Athalia und ihre Baalspriester wurden getödtet. Jehu war König in Israel, und hatte den Baalsdienst durch die Tödtung Ahab's und Isebel's und der Baalspriester abgeschafft. Elisa war der Prophet in Israel und wohnte in der Hauptstadt Samaria. Er lebte während Joas' ganzer Regierung — 40 Jahre. Hasael war König über Syrien, dessen Hauptstadt Damascus war. Salmanasser II. war wahrscheinlich König von Assyrien. Ninive war die Hauptstadt.

Das Buch der Chronica wurde wahrscheinlich von Esra geschrieben und zwar nach der Wiederkehr Judas aus der Gefangenschaft. Es ist ein Supplement zu den Büchern der Könige.

Heidnische Gräuel in Afrika.

Wie schrecklich finster es noch auf dem Missionsgebiet im innern Afrika aussieht, geht aus dem Bericht des Negerbischofs Crouther im Lande des Flusses Niger hervor. Er erzählt in der „Missionstaube":

Vier Tage vor unserer Ankunft in Ohambele war eine reiche Frau gestorben und begraben worden. Das Begräbniß fand in folgender Weise statt: Das Grab würde gegraben, dann zwei weibliche Sclaven an dasselbe geführt. Hier wurden ihnen mit Keulen Arme und Beine zerschmettert. Dann wurden sie lebendig in das Grab niedergelassen, und der Leib der Gestorbenen auf sie gelegt. Nachdem dies geschehen, ergriff man abermals zwei weibliche Sclaven, kleidete sie in die besten Kleider der Verstorbenen und führte sie als ihre künftigen Diener zwei Tage lang durch die Stadt. Am dritten Tage führte man sie an den Rand des Grabes, zerschmetterte ihre Glieder, wie den ersten Opfern, und legte sie dann noch lebendig auf den Leichnam der todten Frau, worauf sie mit Erde bedeckt wurden. Einige bekehrte Heidenchristen wollten die armen Schlachtopfer retten und boten hohes Lösegeld, aber es war vergeblich. — Ein Baptisten-Missionar aus dem Congo-Staat berichtet Folgendes: „Die Frau unseres Nachbars war gestorben. Sogleich wurde ein Mann und eine Frau getödtet, damit sie nicht allein in das Land der Geister gehen müsse. Sodann wurde ihr Mann ergriffen und in Leinwand gewickelt, so dicht, daß er wie ein Faß, eine Elle im Durchmesser und zwei Ellen lang, aussah, und zu seiner todten Frau ins Grab gelegt. Als ich hörte, daß noch zwei Menschen geopfert werden sollten, beschloß ich einen Versuch zu ihrer Rettung zu machen. Aber es war vergeblich. Ich mußte es mit ansehen, wie ein junger und kräftiger Mann und eine junge Frau gebunden in's Grab gelassen wurden, den Leichnam auf ihre Kniee bekamen und dann lebendig begraben wurden.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Mai.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Ermunterung	145
Ein reines Herz	145
Die Katharer	147
Non-Resistance	148
Ueber die Betheiligung an den politischen Wahlen ꝛc.	149
Sonntagschul-Lectionen	151
Heidnische Gräuel in Afrika	152
Entschriften	152
Conferenzen	152
Correspondenzen	152
Päpstliche Unduldsamkeit	153
Ueber die Brüdergemeine des 16. Jahrhunderts	154
Gedanken der die Sonntagschule	155
Aus Schmit's Lesebuch der Kirchengeschichte	155
Luther über Glauben	156
Goliath und David	156
Das einzige Kind	157
Alles zum Besten	158
Gestorben	158

Ermäßigte Fahrpreise nach der Amisch-Mennoniten-Conferenz in Milford, Nebraska, welche am 28., 29., 30. und 31. Mai abgehalten werden wird. Certificate werden nur auf der C. B. & Q.-Bahn und der B. & M.-Bahn verkauft. Alle Diejenigen, welche kommen, wollen sich gefälligst vom Agenten ein Certificat für die Mennoniten-Conferenz in Milford, Nebraska, ausstellen lassen. Auf der Hinreise muß der volle Fahrpreis bezahlt werden; der ermäßigte Fahrpreis wird auf der Rückreise gemacht werden, wenn eine hinlängliche Zahl kommt. Diese ermäßigten Fahrpreise werden nur westlich von Chicago, Peoria und St. Louis erlaubt werden. Billette werden vom 25. bis 28. verkauft.

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana. Inhalt:

Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).
Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denk, Hubmeier und Menno.)
Verfolgungen.
Neuere Geschichte.
Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.
Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein-Geschichtsbuche.)
Das Vaterlied (gekürzt).
Ein Schreiben Jacob Huter's.
Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.
Einige Urtheile über die Taufgesinnten.
Grundsätze und Lehren.
Sätze u. Gedanken aus Hans Denk's Schriften.
Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.
Bücher und Schriften der Taufgesinnten.
Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.
Mennonitische Zeitschriften.

150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Conferenzen.

Jährliche.

Für Illinois, in Sterling, Whiteside Co., Freitag den 22. Mai.

Für Canada, in Meyer's Gemeindehaus nahe Jordan Station, Lincoln Co., Freitag den 29. Mai.

Für die westlichen Staaten. — Die Amisch-Mennoniten-District-Conferenz wird den 28., 29., 30. und 31. Mai im Fair View-Versammlungshause (Schlegel's Gemeinde) in Seward Co., Nebraska, abgehalten werden. Alle Bischöfe, Diener, Diacone und Geschwister der Amischen und Alt-Mennoniten-Gemeinde sind freundlich eingeladen dieser Conferenz beizuwohnen. Milford und Grover, 20 Meilen westlich von Lincoln, an der B. & M.-Bahn, sind unsere Stationen. Milford liegt auf der Westseite und Grover auf der Ostseite des Flußes. Brüder, welche uns die Zeit ihrer Ankunft melden, werden von der Station abgeholt werden.

J. M. T. Miller.

Correspondenzen.

Von De Graff, Ohio. — Die Brüder D. H. Bender und J. B. Shoup besuchten neulich die Geschwister in dieser Umgegend. Sie hielten vier Versammlungen und sprachen Worte des Trostes und ermahnten uns fortzufahren im Werke des Herrn. Der Herr wolle sie auf allen ihren Wegen begleiten! Cor.

Von Sabetha, Kansas. — Pred. Heinrich Yother von Liberty, Gage Co., Neb., besuchte unsere Gemeinde den 26. April und bediente uns mit dem Wort der Predigt. Er gedenkt uns bald wieder zu besuchen und das Abendmahl mit uns zu halten. Diese kleine Heerde scheint sich wieder zu vermehren.

Von Wayne Co., Ohio. — In der Gemeinde nahe Orrville, Ohio, werden, so Gott will, am 16. Mai 11 Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden. Am 17. gedenken die Brüder das Abendmahl zu feiern. Es freut uns zu sehen, daß in dieser und anderen unserer Gemeinden dieses Frühjahr viele Seelen gewonnen werden. Das ist aufmunternd sowohl für Diener als auch für die ganze Gemeinde.

Von Smithville, Ohio. — Nebst unserer Sonntagschule haben wir auch noch eine Gesangübung (Young People's Meeting) abwechselnd im Oak Grove- und im Pleasant Hill-Versammlungshause. Wir üben uns im Gesang, lesen unsere Sonntagschul-Lection für den nächsten Sonntag, stellen Fragen aus der Lection, sagen Bibelverse her, welche ein gewisses Wort enthalten, und zuletzt wird noch einer der Brüder aufgefordert, über ein Thema zu sprechen. Am vorigen Sonntag sprach Br. C. J. Yoder über „Wehrlosigkeit"; wir werden auch noch über „Geheime Gesellschaften", „Unmäßigkeit" ꝛc. sprechen. Elf Seelen wünschen in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

Von Clark und Montgomery Co., Ohio. — Die Brüder D. H. Bender von Somerset Co., Pa., und J. B. Shoup von Mahoning Co., O., kamen den 24. April in Osbourn an und hielten Versammlungen an den folgenden Orten: Samstag den 25. im Riverbrüder-Versammlungshause, am Sonntag vormittags und abends im Huber-Versammlungshause und am Montag-Abend im Fairview-Schulhause. Diese Versammlungen waren alle gut besucht, und die Zuhörer schienen sehr interessirt zu sein. Wir hoffen, die l. Brüder werden diese kleine Heerde bald wieder besuchen. Der Herr wolle sie in ihrem Werke segnen! Sonntag den 3. Mai wurden sechs Seelen durch die Taufe in diese Gemeinde aufgenommen. Br. J. M. Greider, unser Bischof, würde sich freuen, wenn sich ein Mitdiener in seiner Gemeinde niederlassen würde.

Sonntagschulen organisirt.

Die Sonntagschule im Kauffman-Versammlungshause in Lancaster Co., Pa., wurde den 3. Mai eröffnet. Abrm. Rutt wurde zum Vorsteher erwählt.

Die Schweizer Brüder auf dem Sonnenberg, Wayne Co., Ohio, eröffneten ihre Sonntagschule am 26. April für diesen Sommer. Wir hoffen, die Schule wird einen großen Segen auf die Gemeinde ausüben.

Die Olive-Sonntagschule in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., wurde am 3. Mai für diesen Sommer eröffnet. Wir haben jetzt Sonntagschule in all' unseren Gemeinden im County, ausgenommen in der Nappanee-Gemeinde, und wir hoffen, diese Brüder werden auch bald die Nothwendigkeit des Sonntagschulwerkes sehen und eine Schule organisiren.

Den 5. April organisirten wir eine Sonntagschule im West Liberty-Versammlungshause in McPherson Co., Kansas. Folgende Brüder wurden zur Leitung der Schule gewählt: Pred. Johann C. Herschberger, Supt.; G. R. Brunt, Gehilfs-Supt.; A. Troyer, Schreiber, und Johannes Schrack, Cassirer. Der Herr wolle das Werk segnen. Wir haben auch Predigt jeden Sonntag. C. M. H.

Den 26. April wurde eine Sonntagschule im Hegy-Versammlungshause nahe Preston, Waterloo Co., Ont., organisirt. Sie gedenken die Sonntagschul-Lectionshefte zu gebrauchen und den 1. Juli zu beginnen. Eine andere Schule in jener Gegend wünscht dasselbe zu thun.

Zur Antwort auf die Frage, ob die Lectionen für das nächste Vierteljahr aus dem Neuen Testament genommen sind, können wir mit Ja antworten.

Am 3. Mai wurde eine Sonntagschule im Hershy-Versammlungshause, Lancaster Co., Pa., organisirt. Die Versammlung wurde von Prediger Isaac Eby geleitet. Nachdem wir das Lied: "All hail the power of Jesus name" gesungen und uns im Gebet zum Herrn gewendet hatten, wurden die folgenden Brüder zur Leitung der Schule gewählt: Chr. M. Brackbill, Supt.; Mahlon Buckwalter, Gehilfs-Supt.; Moses Herschy, Schatzmeister; Heinrich Herschey, Schreiber, und Menno Herschy, Vorsänger. Möge diese Schule der Gemeinde ein großer Segen sein!

Die Sonntagschule im Cassleman-Versammlungshause in Garrett Co., Md., wurde den 26. April eröffnet. Folgende wurden als Führer der Schule erwählt: Daniel Kinsinger, Supt.; W. C. Livingood, Gehilfs-Supt.; Maria Beachy und Nancy Baker, Schreiber, und Johannes Otto, Schatzmeister und Bibliothekar. Die Lectionshefte werden in der Schule benutzt. Wir hoffen, die Geschwister werden den Beamten in ihrem Werke zur Seite stehen und aus der Schule machen, was sie sein sollte — ein wesentliches Mittel, ein großes Werk, um Seelen für Christus zu gewinnen.

Weil wir noch nie zuvor eine Sonntagschule in unserem Versammlungshause bei Mummasburg, Pa., hielten, wurde der Rath der Gemeinde zuerst gehört und Br. Martin Whisler von Hanover, Pa., beigerufen, eine Schule zu organisiren. Br. Whisler fand sich am 3. Mai bei uns ein und organisirte die Schule. Br. Jacob F. Bucher wurde zum Vorsteher erwählt; Reuben Roth, Gehilfs-Vorsteher; Johannes L. Lee, Schreiber, und Johannes Byer, Schatzmeister. Wir gedenken die Sonntagschulhefte und andere Sonntagschul-Literatur von unserem Verlagshause zu benutzen. Br. Whisler predigte denselben Nachmittag über Luc. 4, 18.

Für den Herold der Wahrheit.

Päpstliche Unduldsamkeit.

Arsacius Seehofer wurde in 1522 an der streng katholischen Universität Ingolstadt in Bayern als Magister angestellt. Weil man wußte, daß er in Wittenberg gewesen war, so hatte er zuvor dem Dr. Eck eidlich versprechen müssen, nie der lutherischen Lehre anhängen zu wollen. Trotzdem bekannte er sich bald unverhohlen zu etlichen Ideen Luthers. Seehofer wurde, als der Senat dies erfuhr, gefangen gesetzt und eine Haussuchung vorgenommen, wobei zahlreiche ketzerische Schriften sich vorfanden. Die zwölf Zuhörer Seehofers wurden ebenfalls vor das Gericht gestellt; da sie aber die Ketzereien abschworen, so wurden sie nur zu leichtem Gefängniß verurtheilt. Der Eid, den sie schwören mußten, lautete also: „Ich schwör, daß ich von Stund füran der lutherischen Lehr und seiner Anhänger will müßig stehn, und daß ich alles halten will, das die heiligen Väter (Kirchenväter) und die christlichen Concilien gehalten haben, daß ich auch den Geboten päpstlicher Heiligkeit, der kaiserlichen Majestät, der durchlauchtigsten Fürsten, unserer guädigen Herren, wolle gehorsam sein, deß bitt ich mir Gott zu helfen und alle Heiligen."

Da ist nicht die Rede von den Aposteln und der heiligen Schrift, sondern von Kirchenvätern und Concilien, nicht von Geboten Christi, sondern von den „Geboten päpstlicher Heiligkeit".

Ein Magister, welcher meinte, es sei nicht einzusehen, warum man Seehofer das Lehren verboten und gefangen gesetzt hätte, wurde wegen dieser vorwitzigen Bemerkung gleichfalls eingesperrt. Die theologische Facultät stellte aus Seehofers Papieren 17 ketzerische Sätze zusammen und verlangte, daß er dieselben widerrufe und Seehofer leistete den öffentlichen Widerruf.

Etliche Buchhändler, die in 1523 reformatorische Schriften verkauft hatten, wurden gefänglich eingezogen und verbannt. Vor der Verbannung mußten sie ihre Ketzereien durch folgenden Eid abschwören: „Ich widerrufe hie öffentlich alles das, so ich wider päpstlicher Heiligkeit Ordnung, löblichen Herkommen und Gebrauch der heiligen römischen Kirche freventlich geredet und gehandelt hab und bekenn das jetzt; auch unbillig und freventlich die lutherische Erzketzerei hab verfochten und gut und recht geheißen, sag auch, daß dieselbe lutherische Lehr eine rechte Erzketzerei und Buberei ist; gelob und versprich durch hiemit geschworenen Eid, derselben nimmer anzuhangen, sie loben oder verfechten, sondern den Geboten, Bräuchen und Lehren vorgenannter, der heiligen römischen christlichen Kirche und der heiligen Concilien, mein Leben lang anhangen, u. s. w."

Ein Professor der Universität Namens Hauer hatte diese Eidesformel verfaßt.

Einer der Buchhändler, Valentin aus Leipzig, hatte im Verhör auf die Frage „was er vom Papst halte", geantwortet: „Der Papst, Pfarrer, Luther und ein jeglicher Andere gelte ihm gleich, und der Pfarrer könne ihm seine Seele nicht versorgen, er müsse es selber thun." Gefragt, was er von Ablaß oder Indulgenz halte, antwortete er, er „hab all sein Lebtag nie nichts drauf gehalten, wie denn auch noch auf heutigem Tage, denn er wisse nicht, zu was sie nutz sei."

Jacob Focker sagt aus, Valentin habe behauptet, weder Papst noch Pfarrer, wenn sie alle und vollkommen Gnade (Ablaß) geben, möchten sie ihn nicht selig machen, sondern allein Christus. Item ferner hab er gesagt, so ihm alle Gnade wird um einen Heller gegeben würd, so würd er sie nicht kaufen." Die Aussfrau des Jacob Focker bezeugt eidlich, sie habe einmal vom Heiligthum, d. i. der Reliquie zu Hohenwart geredet, darauf habe der Valentin gesagt, „es seien nichts denn Hundsbein, was sie auch davon halte." Christopherus Salzinger, ein Student, bezeugt auf Eid, Valentin habe gesagt, „die Heiligthümer (Reliquien) seien nur Gänsbein, verwundere sich, daß das Volk so thöricht sei und vor dem Heiligthum neige oder die Knie beuge." (Prantl, Dr. Karl, Gesch. d. Ludwig Maximilians-Universität ꝛc. I. Band, S. 155 ff.; II. Band, S. 169 ff.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Brüdergemeine des sechzehnten Jahrhunderts.

Freiherr von Liliencron hat in den „Abhandlungen der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften" (III. Cl. XIII. Bd. I. Abth. 1875) einen Artikel der Oeffentlichkeit übergeben, der den Titel führt: „Zur Liederdichtung der Wiedertäufer." Liliencron bespricht in dieser Schrift die Gesänge und Lieder der altevangelischen Brüdergemeinen; obgleich er den Schelтnamen „Wiedertäufer" gebraucht, so hat er doch keineswegs die Münsterischen Aufrührer und ihre Gesinnungsgenossen im Auge, wie sich aus Folgendem klar ergeben wird. Ebenso werden wir sehen, daß Liliencron die Geschichte der Gemeinden unparthеiisch und frei von Vorurtheil behandelt hat; darum ist seine Schrift von besonderer Wichtigkeit; den Theologen gelingt dies gemeiniglich nicht.

„Die Secte der Wiedertäufer", sagt unser Autor, „eine der merkwürdigsten Erscheinungen des sechzehnten Jahrhunderts auf kirchlichem und socialem Gebiet, nahm um die Mitte der zwanziger Jahre unter dem Vorgang von Reublin, Grebel, Manz, Häßer Hubmeier, Brödli, Stumpf, Hofmeister, Blaurock, Hut, Denck, Kautz u. A. zu Zürich und am obern Rhein ihren Anfang. In merkwürdiger Schnelligkeit und unter Entwickelung einer großen Lebenskraft, durch die Verfolgungen, mit denen ihr die Regierungen sofort entgegentraten, mehr gefördert als gehemmt, verbreitete sie sich in wenig Jahren über die ganze deutsche Welt und drüber hinaus. Im Süden ward Mähren, im Norden das Niederland ihr Hauptsitz."

Nun kommt Liliencron auf die „große Fülle von geistlichen Liedern" zu sprechen, die in den Gemeinden der Brüder entstanden sind. Er sagt u. A., die Lieder der Täufer seien den Gesängen der Böhmischen Brüder oder der Picarden, die bereits lange vor der Reformationszeit existirten, sehr ähnlich, nur daß in den täuferischen Liedern nicht von Dogmen die Rede sei; das dogmatische Element trete gänzlich in den Hintergrund. „Ihr ganzer Inhalt", fährt L. fort, „wendet sich vielmehr der Seite des Sittlichen zu: die Heiligung des Menschen und ihre Bewährung im Leiden und Sterben bildet ihren fast einzigen Gegenstand und Inhalt. Selbst die Polemik gegen die anderen Kirchen findet darin nur gelegentlich ihre Stätte. Liebe ist das große und unerschöpfliche Thema dieses Gesanges. Denn Liebe allein ist das Kennzeichen der Kinder Gottes. Der Glaube hört einst auf im Schauen und die Hoffnung in der Erfüllung, aber die Liebe bleibt ewig. Darum gilt sie den Brüdern für die Hauptsumme ihres Wesens. Wohl kann man nur durch den Glauben selig werden, so rufen sie den Evangelischen (d. h. den Lutheranern und Zwinglianern) zu, aber nur durch Vermittlung der Liebe vermag der Glaube zu Gott empor zu dringen (d. h. lebendig und rechtfertigend zu werden). Wohl ist auch ohne die Werke keine Seligkeit, so wenden sie den Katholischen ein, aber nur wenn es aus der Liebe fließt, gilt vor Gott das gute Werk. So versenken sich diese Lieder in den Begriff der Liebe, die Alles in Allem ist, die ihr Kreuz mit Freuden auf sich nimmt, die in den Dienst Gottes und des Nächsten Alles dahin gibt, die Alles duldet und aus der Demuth und Sanftmuth, Erbarmen und Friede fließen."

Von den Verfolgungen und Hinrichtungen sagt Liliencron:

„Es ist bekannt, welche Feuerprobe massenhaften Märtyrerthums den Brüdern Gelegenheit gab, solche Heiligung durch die That zu beweisen, denn mit der schonungslosesten Härte religiösen Hasses, mit allen Qualen der Folter und des Todes, sind sie von den Regierungen, katholischen wie evangelischen, während eines ganzen Jahrhunderts verfolgt worden. Auf eine lange Reihe von Blutzeugen konnte die Gemeinde hinweisen und sie durfte sich in der That in gerechtem Stolze freuen. Auch uns ergreift Hochachtung, ja staunende Bewunderung, wenn wir sehen, mit welcher Freudigkeit und Ergebenheit, mit welchem Sieg über alles Irdische diese Männer und diese Greise, diese Mädchen und Frauen den Tod über sich ergehen lassen. Wenn die Täufer es als ihre Aufgabe betrachteten, in ihren Gemeinden das Leben der ersten apostolischen Christen wiederherzustellen, so knüpfen sie dann auch diese ihre Leiden und Verfolgungen an die der ersten Märtyrer des Christenthums an, indem sie sich als deren unmittelbare Nachfolger betrachten."

„Die Wiedertäufer selbst beschäftigten sich mit Vorliebe mit der Geschichte ihres Märtyrerthums. Man führte in den Gemeinden Buch über das vergossene Blut, man schickte von Gemeinde zu Gemeinde, von Mähren bis in's Niederland Berichte über die Verfolgten und standhaften Blutzeugen, man besang in Liedern ihre Leiden. So erwuchs eine umfangreiche Märtyrer-Litteratur, deren Stoff, soweit er in Prosa verzeichnet ward, sich am vollständigsten in dem Niederländischen „Martelaers Spiegel der werelose Christenen l'zedert Ao. 1524" beisammen findet. Die Lieder dagegen dieses Inhalts sind in den gedruckten Gesangbüchern der Brüder und Einzelnes davon zerstreut in Handschriften und Drucken zu finden."

„Reuig bekennt am Tage der Martern der gefangene Täufer vor Gott, daß er die Qualen, die ihm bevorstehen, durch seine Sündhaftigkeit nur zu sehr verdient habe. Aber er weiß auch, daß Gott sie ihm doch nicht sowohl zur Strafe, sondern aus Gnaden schickt, um ihm die Gelegenheit zu geben, sein Herz zu läutern, seinen Glauben zu bezeugen, und dadurch der Krone des Lebens theilhaftig zu werden. Darum weist er alle Zaghaftigkeit von sich ab, und je näher die Stunde des Leidens rückt, um so mehr fühlt sich sein Herz von überirdischer Freude erfüllt und verklärt. Viele der uns bewahrten geistlichen Lieder geben sich als in diesen letzten Stunden, ja auf dem Todesgange gedichtet, kund. Freudestrahlend und Lieder singend pflegt der Verurtheilte aus dem Kerker unter die seiner harrenden Menge zu treten. Oft muß der Henker dem Singenden oder Predigenden den Mund gewaltsam schließen, um zu verhüten, daß er das zuschauende Volk nicht zu tief errege. „„Weint nicht über uns,"" rufen sie dem Volke zu, „„weint über eure Sünden."" Dann auf das Gerüst steigend, beten sie für ihre Verfolger und für den Henker: „„Herr, vergieb ihnen! sie wissen nicht, was sie thun."" So schließen sie mit dem Irdischen ab; dann legen sie sich ruhig selbst auf dem Block zurecht oder stellen sich geduldig an den Pfahl des Scheiterhaufens, Gott dankend und lobpreisend, bis die Flamme ihre Worte erstickt. Oder von den Fluthen gehoben, taucht die in's Wasser gestürzte Jungfrau noch einmal empor, um lächelnd in den Himmel zu blicken, ehe sie für immer versinkt."

Liliencron's Schrift enthält mehrere alte Lieder der Brüder, die sich nicht im „Ausbund" finden; daher wird eine Anzahl derselben im „Herold der Wahrheit" erscheinen.

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Gedanken über die Sonntagschule.

Im „Herold der Wahrheit" unterm 15. Februar 1891 finden wir einige Gedanken über die Sonntagschule, aus denen ich entnommen habe, daß es sehr nützlich wäre, wenn eine Sonntagschule in jeder Gemeinde gehalten würde. Von der Nothwendigkeit einer Sonntagschule bin ich aus folgendem Grunde überzeugt:

Schon die Kinder müssen im Worte Gottes unterwiesen werden, denn aus ihnen soll dereinst die Gemeinde erbaut werden. Wenn auch das Sprüchwort sagt: Je gelehrter, desto verkehrter, so kann dies vom Worte Gottes nicht gelten, denn davon können wir nie zu viel lernen. Auch zeigt uns die Schrift das Beispiel des alten Tobias, der seinen Sohn von Jugend auf die Schrift lehrte. Was wir in der Jugend lernen, das behalten wir nicht nur am besten, sondern es ist auch am wirksamsten. Auch wäre es gut, wenn wir den Rath des Apostels befolgten und alle in der Gemeinde redeten, nicht bloß den Prediger reden ließen. Dazu müßten wir allerdings fleißig in der Schrift lesen, dann könnten wir aber auch sagen: es ist so, denn so steht geschrieben, und nicht, wie bisher: denn der Prediger hat es gesagt. Denn auch die Prediger können sich irren, und das ist schon oft geschehen. Auch muß man nicht sagen: wir brauchen keine Sonntagschule, denn auch unsere Alten haben keine gehabt; ich glaube vielmehr, daß jene, wenn sie eine Sonntagschule sähen, ihre Freude daran haben würden. Uebrigens, wenn wir nichts annehmen wollten, weil unsere Eltern es nicht gekannt oder gebilligt haben, so würde es keine Christen geben; denn die Eltern der ersten Christen waren entweder Juden oder Heiden.

Der Apostel sagt: Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Es ist Gefahr, daß Gottes Wort ganz verlassen wird; darum müssen wir es schon in's Herz der Jugend pflanzen, auf daß es Wurzel treiben und Frucht bringen möge für's ganze Leben. Wenn unsere Herzen mit heiligen Gedanken erfüllt wären, wie herrlich wäre das Sprüchwort: Weß' das Herz voll ist, deß' geht der Mund über; dann würden die Worte der Gläubigen die Saat des Glaubens auch in andere Herzen streuen.

Schon oft ist ein in der Jugend gelerntes Bibelwort Trost gewesen in schwerer Stunde und eine Leuchte für den Verirrten. Ich bin der Weg, sagt der Erlöser. Seinem Beispiel sollen wir folgen, dann werden alle Zweifel schwinden.

Wir haben ein gutes Ziel, aber es ist weit. Darum wollen wir schon in unserer Jugend anfangen, darnach zu laufen. Christus ist unser Vorbild. Er zeigt uns das Ziel; das soll uns Niemand verrücken. Laßt uns alle lernen und lehren; wir wollen nicht Alles von dem Prediger oder gar dem Bischof allein erwarten. Laßt uns alle mit bauen an der Gemeinde, um so geschwinder und freudiger wird der Bau sich erheben, wachsen und emporsteigen.

J. J.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus Schmid's Lehrbuch der Dogmengeschichte.

Heinrich Schmid, Professor und Doctor der Theologie an der Universität Erlangen (Deutschland) hat ein bekanntes „Lehrbuch der Dogmengeschichte" verfaßt. Auf Seite 1 dieses Buches heißt es: „Das Verständniß des Dogmas ist für die Diener und Leiter der Kirche unerläßlich." „Dasselbe (Verständniß) kann nur gewonnen werden aus der Geschichte des Dogmas."

Demgemäß ist es von nun an keine Frage mehr, warum die Apostel in vieler Hinsicht anderer Meinung waren, als die Dogmatiker und die großen Kirchen. Nach dem Ausspruch dieses Doctors der Theologie (und er gilt als Autorität) ist es darum, weil sie die Dogmengeschichte nicht studirt hatten — denn zu ihrer Zeit konnte es selbstverständlich keine geben — folglich konnten sie die Dogmen nicht verstehen.

Ueber solche Ideen mag sich Jedermann selbst seinen Commentar machen.

Auf Seite 2 sagt Schmid: „Infolge dessen besteht das kirchliche Dogma aus einer Summe von Lehrsätzen, die zu sehr verschiedenen Zeiten aufgestellt worden sind." — „Die Dogmen erheben den Anspruch, reine Wiedergabe der kirchlichen Gemeinüberzeugung zu sein, und der kirchliche Gemeinglaube bildet in der That den wichtigsten Faktor für die Entstehung und Ausbildung derselben. Da aber die Ausprägung der Glaubensformeln stets geschieht durch die Theologie, und da die Gestalt der letzteren stets mehr oder weniger bedingt ist durch die Gestalt der Wissenschaft überhaupt, so ist das Dogma nie wirklich reiner, sondern zeitgeschichtlich gefärbter Ausdruck der Gemeinüberzeugung."

Die Dogmen sind also von der Wissenschaft und Gelehrsamkeit abhängig. Der Glaube des Christen dagegen allein von der Bibel.

Auf Seite 234 heißt es: „So hoch die alte Kirche (d. h. die christliche Gemeinde der ersten Jahrhunderte) die Eucharistie (das heilige Abendmahl) hielt, so wenig kannte sie ein Dogma vom heiligen Abendmahl."

Die Apostel und ersten Christen sind also ohne ein Dogma vom heiligen Abendmahl fertig geworden, und zwar standen die Gemeinden damals in einer Blüthe, die sie später nie wieder erreichten. Warum ging es später immer rückwärts in die Welt hinein mit der Gemeinde? Eben weil man Dogmen erdachte und meinte, sie seien die Mittel zur Seligkeit. Man philosophirte sich einen Erlöser auf dem Papier zurecht; im Herzen und in Wirklichkeit brauchte man keinen. Und wer nicht an den neuen Erlöser glaubte, wurde in den Bann gethan, vertrieben, eingekerkert oder verbrannt. Wie viele Ströme Bluts hat man vergießen müssen, die Dogmen in Ansehen zu erhalten. Wie viele Nachfolger Christi, die dagegen zeugten, hat man in blindem Eifer um die Dogmen getödtet!

Angenommen, einem Heiden wird das Evangelium gepredigt, er bekehrt sich und begiebt sich unter den Gehorsam Christi. Wenn er darnach die kirchlichen Dogmen studiren würde, so könnten dieselben ihn in keinerlei Weise näher Gott bringen, wohl aber könnten sie ihm den Kopf verwirren. Wer anderer Meinung ist, probire es selbst und studire die Dogmen. Man beobachte, was sie der Welt gebracht haben und fortwährend bringen.

Die ersten Christengemeinden hielten das heilige Abendmahl nach Christi Befehl zum Gedächtniß an Ihn und Seine Liebe, an Sein Leben, Leiden und Sterben. Die Kirchenväter aber stellten das Dogma vom Abendmahl auf, daß sich Brod und Wein in Christi Leib und Blut verwandle und daß es zur Vergebung der Sünden genossen werde; etwas später nannten sie es „das heilige Meßopfer". Im sechzehnten Jahrhundert hat Luther die Messe verworfen und die Lehre von der Verwandlung des Brodes für ein Märlein erklärt. Nach seinem Dogma verwandelt sich Brod und Wein nicht, aber das Fleisch und Blut Christi ist

es dennoch. Der Papst meinte, es sei ein großes Wunder, daß sich das Brod verwandle und dennoch darnach aussehe, wie zuvor, und nach Luther ist es ein Wunder, daß sich das Brot nicht verwandelt und doch durch die Consekration in Christi wahren Leibe wird.

Die alten Täufer und Mennoniten verwarfen solche alberne Philosophie, sammt allen andern Dogmen des Papstes und der Kirchenväter sammt und sonders und viele Tausende wurden deshalb auf Antrieb der Dogmatiker verfolgt und hingerichtet. Sie hielten das Abendmahl nach der Einsetzung und dem Befehl Christi, aber ein Dogma kannten sie so wenig, als die Apostel.

Die Dogmatiker sind der richtigen Meinung, daß sich ihre Dogmen weiter entwickeln. Sie können das klar sehen, wenn sie die Dogmen lesen, welche ihre Vorfahren vor 200 Jahren aufstellten und derentwegen die Ketzer sterben mußten. Nach geraumer Zeit werden sich die Dogmen ferner so weit entwickelt haben, daß manches, was man heute zur reinen Lehre rechnet, als Ketzerei erscheinen wird. Solches ist daher keine Theologie, sondern eitel Spiegelfechterei. Das Evangelium Jesu Christi ist und bleibt immerdar dasselbe.

Das neueste große Dogma der römisch-katholischen Kirche ist das von der Unfehlbarkeit des Papstes, des heiligen Vaters und Statthalters Christi auf Erden, wie er sich nennt. Auf dem sogenannten ökumenischen Concil, gehalten im December 1869 in Rom im Beisein vieler Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, wurde beschlossen, daß der Papst in den Kirchenlehren niemals fehlen könne. Etliche Bischöfe widersprachen und widersetzten sich, konnten aber gegen die Mehrzahl nichts ausrichten. Wie manche andere Dogmen, so wollen sie auch das von der Unfehlbarkeit des Papstes mit Bibelstellen beweisen; hier berufen sie sich auf Luc. 22, 32.

— Deine Leutseligkeit ist falsch, wenn du noch anderen Vortheil dabei suchest, als dein Genügen; und sie ist noch keine Tugend, so lange du noch dein Genügen dabei suchst.

— Als Krüppel und Kranke erkannten sich die starksten Heiligen; darum suchten sie Jesum, den Arzt; darum haben sie Mitleid und bringen die Kranken zu ihm, dem Heiland.

Luther über Glauben.

Zu einer Zeit klagte dem Dr. Luther ein Weib, sie könnte gar nimmer glauben. „Könnt Ihr auch noch Euren Kinderglauben?“ fragte Luther. Er meinte vermuthlich das sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß. „Ja,“ sagte das Weib. Als sie ihn nun fein andächtig hersagte, sprach der Doctor: „Haltet ihr auch dies für wahr?“ Da die Frau ja sagte, versetzte Luther: „Wahrlich, liebe Frau, haltet und glaubet ihr diese Worte für wahr, wie sie denn nichts, denn Wahrheit sind, so glaubet Ihr stärker als ich. Denn ich muß alle Tage um Mehrung meines Glaubens auch bitten.“ Darauf dankte die Frau Gott und ging mit Friede und Freude von ihm.

„M. Antonius Musa, Pfarrer zu Rochlitz,“ erzählte Mathesius, der Freund Luthers, „sagte mir, er habe dem Doctor einmal herzlich geklagt, er könne selber nicht immer glauben, was er andern predige.“ „Gott sei Lob und Dank,“ habe Luther geantwortet, „daß es andern Leuten auch so geht; ich meinte, mir wäre allein so.“ Dieses Trostes konnte Musa sein Lebtag nicht vergessen.

Ledderhose berichtet in seiner Lebensbeschreibung Luthers, welchem Buche auch obige Mittheilungen entnommen sind, folgendes: „Schon im Jahre 1530 berichtet Mathesius, entbrannte sein Eifer wider seine eigenen Pfarrkinder, hielt ihnen eine heftige Bußredigt, fast wie der Herr Jesus wider seine Capernaiter und Bethsaiditer Ach und Wehe schrie. Der Doctor ließ sich damals öffentlich vernehmen, forthin nimmer zu predigen, hielt auch eine Zeit lang inne, bis der Eifer erkühlet, oder zwar der Beruf in seinem Herzen aubrannte, daß er wieder auftrat.“ Solche Klagen mußte er oft aussprechen, wie er es besonders um diese Zeit that (1543). „Wucher und Geiz,“ sprach er, „sind wie eine Sündfluth eingerissen und eitel Recht worden. Muthwill, Unzucht, Uebermuth mit Kleidern, Fressen, Spielen, Prangen mit allerlei Unugend und Bosheit, Ungehorsam der Unterthanen, Gesinde und Arbeiter aller Handwerke, und auch der Bauern Uebersetzung, und wer kann es alles erzählen, haben also überhand genommen, daß man's mit zehn Concilien und zwanzig Reichstagen nicht wieder wird zurecht bringen.“ Da faßte er den Entschluß, Wittenberg ganz zu verlassen, und zog wirklich im Mai 1545 hinweg. Von Naumburg schrieb er an seine Frau: „Ich wollte es gerne so machen, daß ich nicht wieder dürfte nach Wittenberg kommen..... Vielleicht wird Wittenberg, wie sich's anläßt, mit seinem Regiment nicht St. Veitstanz, noch St. Johannestanz, sondern den Bettlers- und Beelzebubstanz tanzen, und Niemand ist, der da strafe und wehre, und wird Gottes Wort noch dazu gespottet. Nur weg und aus dieser Sodoma. Ich habe auf dem Lande mehr gehört, denn ich zu Wittenberg erfahren, darum ich der Stadt müde bin und nicht wieder kommen will, da mir Gott zu helfe.“

Auf inständiges Begehren des Kurfürsten entschloß sich Luther, wieder nach Wittenberg zurückzukehren und seines Professorenamtes fernerhin zu warten.

* * *

Goliath und David.

Unter meinen Büchern habe ich wenige so lieb, wie den Matthias Claudius, welchen ich mir vor etlichen Jahren gekauft und eigenhändig bezahlt habe. Letzteres wollte ich eigentlich nicht, sondern sagte dem Buchhändler, das sei nicht möglich, denn das Buch sei unbezahlbar, aber darauf wollte er sich nicht einlassen. In diesem Buche sind auch Bilder: gleich vornan ein wohlgetroffenes Conterfei von Herrn Adam und allen Adamskindern, nämlich ein spindeldürrer Knochenmann, die rechte Hand auf eine Sense gestützt und mit bitter-ernstem Angesicht. Darunter steht: „Freund Hain“, wofür, wie man sagt, Einige lieber „Feind Hain“ zu schreiben gesonnen sind.

Eigentlich wollte ich aber von einem ganz andern Bilde erzählen, welches so seltsam ist, wie wenige auf der Welt, und den Riesen Goliath vorstellt und David, den Hirtenknaben, von welchen Ersterer mit seinem grausigen Schwerte gewaltig daherschreitet, Letzterer aber fröhlich die Schleuder und einen Stein aus der Hirtentasche nimmt, um ihn dem langen Tölpel an den Kopf zu werfen. Dabei steht gedruckt das bekannte und herrliche Lied: „War einst ein Riese Goliath, gar ein gefährlich Mann,“ welches auch auf Noten gesetzt und lieblich zu singen ist.

Die Meisten glauben nun zwar, daß dieser Philister, nachdem der Knabe ihm sein thörichtes Haupt abgeschlagen, vollkommen todt sei, gleichwie auch David, welcher im

hohen Alter zu seinen Vätern versammelt worden. Allein, dem ist nicht so, und sollte Jemand in diesem Irrthum sein, so würde es unserm Matthias Claudius im Grabe noch leid sein, durch sein Lied und Bild solchem Irrthume Vorschub geleistet zu haben. Sondern, der Philister lebt noch, der dem Gott Israels Hohn spricht und David lebt noch, der Hirtenknabe und Psalmensänger, und wo er jenen trifft, da hat er seine Schleuder und einen Stein noch heute, und streckt ihn zu Boden.

Für jeden, der hieran zweifelt, will ich eine Geschichte erzählen, die merkwürdig genug ist und wohl verdient, gelesen zu werden. Sie handelt von einem gewissen Voltaire, der ein großer Philosoph und ein ganz kleiner Mensch war, ein Fürst der Freigeisterei und rechter König der Aufklärung, der so freisinnig war, daß er unsinnig wurde, und so witzig, daß er aberwitzig geworden, ja, vor lauter Unsinnigkeit und Aberwitz sich selbst, das armselige Menschenkind, für Gott ausgab. Die Leute sagten Alle, daß er sehr geistreich sei, und er sagte es selber, da mußte es wohl wahr sein. Aber Gott im Himmel lachte sein, und: „Selig sind, die geistlich arm sind,“ spricht unser Herr; daß die Geistreichen selig sind, hat er nirgends gesprochen.

Der Philister Voltaire war von Geburt ein Franzose und lebte auch am französischen Hofe, wo die Heiligkeit keineswegs zu Hause war. Unter diesen war es dazumal aber Mode, mitten im lustigen Sündigen manchmal auch ein wenig Buße zu thun — gerade wie Manche es bis auf den heutigen Tag treiben. Für derlei nenmodische Heilige wollte nun der Voltaire ein Bußgedicht machen, recht schön und glatt in wohlgedrechselten Reimen, nicht zu wenig und nicht zu viel, recht nach dem Bedürfniß der Zeit. Und weil er so schöne Comödien machte, warum sollte er nicht auch ein schönes Bußgedicht machen?

Er setzte sich hin, tauchte die Feder in's Tintenfaß und wollte schreiben. Er schrieb und strich aus, schrieb wieder und strich wieder aus. Das Ding wollte ihm nicht von der Hand, es war ihm etwas unbequem; aber gereimt mußte werden; ob's für ihn Wahrheit sei oder Lüge, darauf kam's ihm nicht an, wenn's nur ein glatter Reim war, und so recht geistreich.

Weil ihm nnn sein Pulver ausging, fiel es ihm ein, die Bibel vorzunehmen, dazu läßt sie sich allenfalls noch gebrauchen. Er blättert und blättert, und es dauert nicht lange, da hat er richtig den 51. Psalm gefunden: ein Psalm Davids. Und sogleich macht er sich daran, dies Bußgebet in galante Reime zu bringen, damit doch die Buße für die gebildeten Herren und Damen etwas honetter und anständiger werde. Das Ding ging auch trefflich. „Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit.“ Ich glaube, in des Voltaire's Versen muß das geklungen haben, wie das Hohnlachen des Philisters. Aber er übersetzte ruhig weiter. Nun aber kommt Voltaire an den zwölften Vers, welcher lautet: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist.“ Dieser Vers wollte sich durchaus nicht in einen anständigen Reim bringen lassen, und wie Voltaire ihn abermals und abermals liest, da ergreift ihn etwas, er weiß nicht was, — und die Psalmworte schauen ihm wie mit scharf durchdringenden Augen in's Herz hinein, daß sein Gewissen bebt und eine Angst ihn faßt. Er wollte Nein! schreien zu dem Psalmwort, aber sein Gewissen schrie Ja! Ja! Er will schreiben und kann nicht; ein Schrecken hat ihn gefaßt; er will hinaus — die Mauern drücken ihn — und ohnmächtig fällt er zu Boden.

Lange Zeit nachher hat Voltaire diesen seltsamen Vorfall seinen Freunden erzählt; er gestand, es sei ihm ein schrecklicher Augenblick gewesen und er könne nicht ohne Angst an ihn denken.

Ei, was hat den Goliath der Freigeisterei, der dem Gott Israel's Hohn sprach, so geschreckt und zu Boden geschlagen? — Nichts als ein Stein aus David's Hirtentasche. Freilich ist's auch ein Stein, wie er nicht in jedem Bache sich findet, sondern einer, genommen aus dem unversiegbaren Bache, darin das Wasser des Lebens fließt. O, ich sage dir, in David's Hirtentasche sind solcher Steine noch mehrere. Du hast sie in Händen, denn der heilige Psalter ist's. Und wenn du solch' einem Tölpel von Goliath begegnest, der des lebendigen Gottes spottet, so greife du getrost nach solch' einem Psalmenstein — er thut Wunder heute wie immer. — In jener Tasche ist auch mancher köstliche Edelstein mit milden Glanze und lieblichem Schimmer, dessen Schein das verwundete Herz tröstet und heil macht, wie Balsam; denn verwunden und heilen, beides ist Davidskunst. (Nachbar.)

Das einzige Kind.

Er ist unser einziges Kind, entschuldigten sich die Eltern, „wir müssen ihm schon seinen Willen lassen!“ — und er that wozu er Lust hatte.

„Er ist unser einziges Kind und erbt all' unsern Reichthum, er braucht mit Lernen nicht angestrengt zu werden,“ sagten sie — und er wurde ein Müßiggänger.

„Er ist mein einziges Kind, ihn darf kein rauhes Lüftchen anwehen,“ sorgte sich die Mutter — und er wurde ein Muttersöhnchen.

„Er ist unser einziges Kind, er kann von Allem mit haben, was wir haben!“ bestimmten die Eltern — und er wurde genußsüchtig.

„Er ist unser einziges Kind, man braucht ihm die Zügel nicht so straff zu ziehen!“ beruhigten sie sich bei seinen dummen Streichen — und er wurde leichtsinnig.

„Er ist unser einziges Kind, wir können's ja,“ trösteten sie sich, als sie seine Schulden bezahlen mußten.

„Er ist unser einziges Kind“, klagten sie, als er ihnen den Rücken kehrte und sich in ein wüstes Leben stürzte.

„Er ist unser einziges Kind!“ jammerten sie gebrochenen Herzens, als er Schande über Schande über sie gebracht und sich das Leben genommen hatte.

Er war ihr einziges Kind gewesen, und sie hatten ihn nicht zu hüten gewußt; weil er ihr einziges Kind gewesen war, hatten sie ihn verloren gehen lassen. —

Diese erschütternden, aber leider nur zu oft von schwachen Eltern geredeten Worte, wie sie das Stuttgarter Sonntagsblatt mittheilt, wird Mancher mit den dabei kurz notirten Folgerungen für übertrieben halten. Daß sie es nicht sind, beweist folgendes Beispiel aus dem Leben — eines unter Hunderten — daraus der erschreckende Ernst solch weichlicher Erziehung vielen Eltern zu ihrer Kinder Heil klar werden möge.

Vor einiger Zeit hat man in England im Flusse Mersey den Leichnam eines jungen Mannes gefunden, in dessen Kleidertaschen sich ein Billet des Inhalts fand: „Macht keine Nachforschung über meine Person. Ich sterbe als Opfer der Trunksucht. Mein Leben ist nutzlos verloren.“ Als das Gericht den Fund der unbekannten Leiche trotzdem bekannt machte, erhielt es über zweihundert Briefe von besorgten Eltern,

welche ein solches Ende für ihren verschwundenen Sohn befürchteten!

Als diese Notiz dann durch zahlreiche deutsche Blätter lief, erhielt ich fast gleichzeitig den Brief einer deutschen Mutter, die mir den Tod ihres Sohnes mittheilte. Ich kann ihren Namen nicht nennen, aber ich theile Einiges daraus mit und bemerke nur, daß der Brief nicht in der ersten Aufregung des Schmerzes, sondern einige Wochen nach dem Trauerfall geschrieben ist.

„— — Daß wir unsern einzigen, hoffnungsvollen Sohn verloren haben, selbst daß er als Selbstmörder starb, ist nicht unser größtes Leid — und Gott weiß, wie groß es ist! — aber das größte ist, daß wir uns die Schuld an seinem sittlichen und verzweiflungsvollen Untergange mit beimessen müssen! In den sorglos glücklichen Verhältnissen, in welchen wir lebten, ließen wir ihn von Kindheit auf an unsern Genüssen theilnehmen. Er war zart und schwächlich, Stärkungen durch Bier und Wein schienen schon in seinen Knabenjahren nöthig. Bei seiner reizbaren Constitution und einschmeichelnden Liebenswürdigkeit wagten wir ihm keinen Wunsch abzuschlagen und sahen ihm seine Fehler und Schwächen nach. Angestrengt von dem Abiturienten-Examen, kam er auf die entfernte Universität und — ich wünschte selbst, daß er sich erhole. Als wir hörten, daß er wenig Collegien besuchte, kümmerte es mich nicht — das erste Jahr gönnte ich ihm, seiner Gesundheit zu leben — und was wir später von seinem Eintritt in eine Verbindung von flottem Leben und Trinken hörten, nannten wir „sich austoben," und mein Mann entschuldigte ihn, er habe es selbst so gemacht und sei dann solid und achtungswerth geworden. Als es in Jahren nicht besser, sondern schlimmer mit ihm ward, kamen Ermahnungen und Vorwürfe zu spät — er war ein förmlicher Trinker geworden, unfähig zu jeder Arbeit jeder Erhebung — und weil er das Trinken nicht lassen konnte, erschoß er sich im Gefühl seiner Erniedrigung und Unfähigkeit! Könnte ich doch allen Müttern sagen, daß sie ihre Kinder von geistigen Getränken fernhalten, allen Vätern, daß sie nicht Nachsicht haben mit studentischen Trinkgelagen, mit ihren Besuchen von „Kneipen" vom Frühstück bis zum Abend! — Es sind durch ihn, durch uns keine Verbrechen geschehen, die vor die Gerichte gehören; aber es lastet doch sein Tod auf uns wie ein Verbrechen am eigenen geliebten Kinde begangen. ——"

Alles zum Besten.

Nach der Lehre der heiligen Schrift ist Gott der Schöpfer, Erhalter und Regierer der Welt. Diese Erhaltung und Regierung der Welt ist uns in den meisten Fällen unbegreiflich; aber unser Begreifen ist kein Maßstab für Gottes Thun; denn wir können gar Manches nicht begreifen, dessen Thatsächlichkeit sich nicht leugnen läßt. Gott regiert die Welt nicht nur im Allgemeinen, indem er die Welten in ihren Bahnen hält und die verschiedenen Jahreszeiten regelmäßig wiederkehren läßt, sondern Er regiert sie auch im Besondern und Kleinen, ja im Allerkleinsten; denn Jesus sagt, es seien auch die Haare auf unserm Haupte alle gezählt, und kein Sperling falle vom Dache ohne den Willen des Vaters.

Aus diesen Thatsachen darf man nun nicht den Schluß ziehen, daß Gott Alles wünsche, oder an Allem Wohlgefallen habe, was auf der Erde geschieht. Es ist ein großer Unterschied zwischen Gottes Wohlgefallen und Seinem Zulassen. Existirte kein anderer Wille als der des Schöpfers, so müßte Gott an Allem, was unter dieser Voraussetzung geschehen würde, auch Sein Wohlgefallen haben, denn Er wäre dann die Quelle aller Geschehnisse. Aber Gott hat andere Geister, mit freiem Willen begabt, ins Dasein gerufen und will, daß sie diese Willenskräfte bethätigen, was auch immer die Folgen sein mögen. Er will nicht nur die freie Entfaltung der Willenskräfte dieser von Ihm erschaffenen, verantwortlichen Wesen, sondern auch die Folgen dieser Entscheidungen, seien sie gut oder böse; aber Er wünscht nicht das Böse. Es wäre Ihm, als dem absolut Guten, lieber, alle freien und verantwortlichen Wesen würden sich für das Gute entscheiden. Gott läßt Manches zu, das nicht nach Seinem Wunsche ist; aber sehr oft setzt Er auch dem Vorhaben der Menschen Schranken, wenn die Ausführung desselben den göttlichen Plänen im großen Ganzen zuwider wäre. In seinen Entschlüssen ist der Mensch immer frei, aber nicht im Ausführen derselben.

Gott regiert die Welt so, daß auch das Böse, das Er an und für sich nicht wünscht, wenn es doch geschieht, am Ende zur Verherrlichung des Guten beitragen muß. Wie deutlich kann man dieses in den Lebensführungen Joseph's, Mosis, David's, Daniel's und Anderer erkennen, die Art und Weise, wie Gott dieses thut, das gehört zu den Geheimnissen Seiner Weltregierung.

Alles, was geschieht, geschieht deshalb nach Gottes Zulassung, und ist insoweit Gottes Wille, daß Er es nicht verhindert, obgleich Er dieses, wollte Er Gewalt gebrauchen, thun könnte. Kommt irgend etwas über uns, das uns unangenehm ist oder schädlich scheint, so können wir doch versichert sein, daß Gott es wußte, es auch hätte verhindern können, es aber aus weiser Absicht zugelassen hat, daß Er es also unter den einmal obwaltenden Verhältnissen wollte. Hier ist es, wo sich unser Gottvertrauen bethätigt; denn wir haben die Versicherung, daß Denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen; alle Dinge — dazu gehören auch Leiden und Krankheiten, ja selbst der Tod.

Aber man übersehe nicht: diese Verheißung gilt nicht Allen, sondern nur Denen, die Gott lieben. Diese stehen also unter Gottes specieller Vorsehung; und ist dies nicht eine köstliche Lehre für ein frommes Gemüth? Wir mögen wohl oft, ja in den meisten Fällen, nicht verstehen, wie uns Alles, auch das Schmerzlichste, zum Besten dienen soll oder kann; aber der Allweise hat es gesagt, und das ist genug. Jesus sagte einst zu Petrus: Was ich jetzt thue, das weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Es wird die Zeit kommen, daß wir Gott auch für die Leiden und Trübsale danken werden, die Er über uns kommen ließ. Ja, es mag sich herausstellen, daß im Lichte der Ewigkeit betrachtet, manche unserer sogenannten Unglückstage wirkliche Segenstage für uns waren.

(H. u. H.)

Gestorben.

Heß. — Am 11. April 1891, nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., Schw. Harriet R. Heß, im Alter von 64 J., 4 M., 23 T., am Leberleiden. Sie wurde beim Heß-Versammlungshause beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenrede am 14. Text: Matth. 21, 22.

Bomberger. — Am 2. Mai 1891, nahe Mannheim, Lancaster Co., Pa., Johannes Edwin Bomberger, im Alter von 23 J., 6 M., 15 T. Er wurde den 4. auf dem Mannheim-Friedhofe beerdigt. Text: Offb. 3, 20. Dieses ist ein lauter Ruf an die Familie.

Horst. — Am 12. April 1891, nahe Schafferstown, Lebanon Co., Pa., Anna, Gattin des Jacob Horst, im Alter von 74 J., 6 M., 19 T., am Schlagfluß. Sie wurde den 16. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Text: Offb. 22, 12.

Buckwalter. — Am 12. April 1891, nahe Petersburg, Lancaster Co., Pa., Schw. Ada, Tochter des Br. Ephriam und Schw. Buckwalter, im Alter von 17 J., 7 M., 28 T., an Auszehrung. Sie wurde den 23. beim Landisville-Versammlungshause beerdigt. Text: Ebr. 13, 14.

Bechtel. — Am 8. April 1891, in der Wohnung des Br. David Funk in Norristown, Montgomery Co., Pa., Abraham Bechtel, im Alter von 74 J., 23 T., sehr schnell an der Grippe. Er wurde am 13. auf dem Providence-Friedhofe beerdigt. Er war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt einen Sohn und eine Tochter, seinen Tod zu beweinen.

Lehman. — Am 8. Febr. 1891, in Lebanon Co., Pa., Br. Benjamin Lehman, im Alter von 77 Jahren. Er wurde am 10. beerdigt. Leichenreden von Johannes Ebersole, Martin Rutt und Johann Stauffer.

Zimmerman. — Am 8. Febr. 1891, in Cumberland Co., Pa., Christian Zimmerman, im Alter von 62 J., 15 T., sehr schnell, als er damit beschäftigt war, Baumstämme mit Pulver zu zersprengen. Er war ein Glied der Mennonitengemeinde. Leichenreden von B. Lehman, B. Zimmerman und S. Heß, über Lucas 12, 35.—46.

Huber. — Am 21. April 1891, nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., Br. Heinrich H. Huber, im Alter von 52 J, 11 M., 6 T., am Krebs. Er wurde beim Heß-Versammlungshause beerdigt, wo viele Freunde sich versammelten. Der liebe Bruder mußte viel leiden, aber der Herr nahm ihn doch zuletzt, wie wir hoffen, zu sich in das Land der Freuden. Er hinterläßt Gattin, zwei Töchter und drei Söhne. Leichenreden von Johannes B. Landis und Benj. Hartzler, über Ps. 34, 18.—21., und Matth. 24, 44.

Detweiler. — Am 1. Mai 1891, in der Wohnung der Schw. Eming, nahe Hellam, Pa., Schw. Elisabeth J., Gattin des Br. Paulus Detweiler, von nahe Wrightsville, York Co., Pa., im Alter von 36 J., 3 M., 13 T. Schw. D. war schon eine Zeit lang schwächlich, aber starb unerwartet bei ihrer Mutter. Sie wurde am 4. auf dem Wrightsviller Friedhofe beerdigt. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei.

Yoder. — Am 10. April 1891, in Bureau Co., Ill., Joseph W. Yoder, im Alter von 24 J., 30 T., am Husten und Wechselfieber. Er lebte 4 Monate und 28 Tage im Ehestand und hinterließ seine Ehegattin, Eltern, Geschwister und viele Freunde, seinen Tod zu beweinen, aber wir danken Gott, daß wir nicht trauern als Solche, die keine Hoffnung haben. Er war sehr bekümmert wegen seiner Seligkeit und richtete Tags vor seinem Tode einen Bund mit Gott auf. Ehe er starb, stimmte er noch mit uns das Lied an: "My heavenly home is bright and fair." Br. Y. wurde am 12. auf dem Readoak-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jos. Bürckey und J. F. Leek.

Tyson. — Am 1. April 1891, in Chester Co., Pa., Wilhelm Tyson, im Alter von 64 J., 10 M., 27 T., sehr schnell, an Rheumatismus und Herzkrankheit. Er wurde am 4. auf dem Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Er war seit vielen Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde und war eine große Hilfe in der Gemeinde und in der Nachbarschaft, wo er wohnte. Wir hoffen, unser Verlust wird sein ewiger Gewinn sein. Er hinterläßt seine Gattin und zwei Töchter. Der Herr wolle sie trösten und segnen!

Halteman. — Am 14. April 1891, in Chester Co., Pa., Hanna L. Halteman, im Alter von 50 Jahren, an der Grippe. Sie wurde den 18. auf dem East Coventry-Mennonitenfriedhofe beerdigt. Sie hinterläßt ihren Gatten, eine Tochter und zwei Söhne, ihren Tod zu beweinen. Sie war mehrere Jahre ein Glied der Mennoniten-Gemeinde, und wir hoffen, sie ist jetzt in der Ruhe. Ihr schneller Tod ist ein lauter Ruf an die Hinterlassenen.

Kennel. — Am 3. April 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Magdalena, Töchterlein von Johannes und Magdalena Kennel, im Alter von 3 J., 3 M., 20 T., an Diphtheritis. Es wurde den 5. auf dem Amischen-Friedhofe nahe Thurman, beerdigt. Leichenreden von Joseph Schrack, Joseph Schlegel und Jacob Roth über Psalm 90.

Saltzman. — Am 20. April 1891, in Bloomington, McLean Co., Ill., Andreas Saltzman, im Alter von 63 Jahren, an der Grippe. Er hinterläßt seine betrübte Gattin und vier Kinder, die gegenwärtig waren und seinen Ueberresten nach dem Grabe folgten. Leichenreden wurden von Jos. Stuckey in der deutschen Baptistenkirche in Bloomington über Joh. 14, und am Grabe von Peter Schantz gehalten. Seine Leiche wurde am 22. auf dem Simon Lantzen-Begräbnißplatz zur Ruhe gelegt.

Rich. — Am 7. April 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Katharina Ellen, Tochter von Joseph und Katharina Rich, im Alter von 6 J., 2 M., 3 T., an Diphtheritis. Während ihrer Krankheit betete sie oft zum Herrn. Mögen die Aelteren ein Beispiel von ihr nehmen. Leichenreden von Joseph Schlegel, Jos. Schrack und Jacob Roth.

Thomas. — Am 10. April 1891, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., Eugen Gilbert, Söhnlein von Heinrich und Tina Thomas, im Alter von 1 J., 2 M., 30 T. Es wurde den 12. beim Weaver-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough und H. Gelnett, Clearfield Co., Pa.

Herschberger. — Am 8. April 1891, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., Anna Bertha, Töchterlein von Jeremia und Katharina Herschberger, im Alter von 11 M., 25 T. Es wurde am 10. beim Weaver-Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough und Moses B. Miller.

Gingerich. — Am 16. März 1891, in Lancaster Co., Pa., Wittwe des David Gingerich, im Alter von 85 J., 9 M., 26 T. Leichenreden von B. Lehman, S. Keefer und Jacob N. Brubacher, über Joh. 3, 16.

Landis. — Am 14. April 1891, Gattin des Jacob E. Landis und Tochter des Br. Benj. Lehman von Lancaster Co., Pa., im Alter von 35 J, 3 M., 10 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und drei Söhne. Sie war seit ihren jungen Jahren ein treues Glied der Mennonitengemeinde. Leichenreden von Peter und Levi Ebersole, Martin Rutt und Jacob Martin, über Offenb. 14, 13.

Hoffer. — Am 21. April 1891, in Lancaster Co., Pa., einziges Kind des Johannes H. Hoffer, im Alter von 5 M. und 9 T. Leichenreden von B. Lehman, M. Rutt und Wm. Hartzler, über Matth. 18, 3.

Overholt. — Am 25. April 1891, in Blooming Glen, Bucks Co., Pa., Elisabeth, Wittwe des Bisch. Isaac Overholt, im Alter von 70 J., 25 T. Sie wurde am 28. bei Blooming Glen beerdigt. Leichenreden von S. Groß, A. Meyer, Josiah Clemmer und S. Godshalk.

Schantz. — Am 27. April 1891, in Waterloo Co., Ont., Norman, ältester Sohn von Br. Isaac und Schw. —— Schantz, im Alter von 15 J., 3 M., 5 T. Er starb in einer lebendigen Hoffnung des zukünftigen Lebens. Er wurde den 30. beim Creßman-Versammlunghause, Breslau, beerdigt. Leichenreden von Elias Weber, Salomon Gehman und Noah Stauffer, über Matth. 24, 44. und Joh. 19, 30.

Rhine. — Am 24. April 1891, nahe Morrison, Whiteside Co., Ill., Wilhelm Rhine, im Alter von 72 J., 1 M., 20 T. Er wurde am 26. beim Ustick-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenrede von Johann Nice.

Krupp. — Am — Mai 1891, nahe Chalfont, Bucks Co., Pa., Abraham Krupp, im Alter von 82 J., 4 M., 25 T. Er wurde am 5. bei Line Lexington beerdigt.

Tyson. — Am 20. April 1891, in Bucks Co., Pa., Sarah, Wittwe des Jacob Tyson, im Alter von 64 J., 2 T. Sie entschlief sanft im Herrn und wurde den 23. bei Deep Run beerdigt. Leichenreden von S. Godshalk und Isaac Meyer.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—S E Allgyer.

B—C H Bradshaw, Barbara Barr, J D Birky, Harry Brenneman, F N Byers, P S Brubaker, P D Buller, Mrs W D Bishop, Jos Bixler, D Buckwalter, B Brenneman, Amos Brinkerhoff, Samuel Brunk, Solomon Beery, S M Burkholder, J P Brenneman, Geo H Bauman, J K Beitler.

D—S W Denyer, J C Driver, Emma B Detweiler, S Diller.

E—A E Ebersole, M D Eyers, J B Ebersole, J H Eby, Jacob L Eshleman, Chr Engel, J Ebersole, Wm C Eash, Peter Eicher, J J Entz, Christ Ebersole, J M Erb, Amos M Eberly, D Eash.

F—Jos R Fretz, Mrs E F Farren, H B Freed, J J Fry, Peter Fast, Nathan Fretz, Moses Fretz, Rose Fox, Levi B Fretz, A Fretz.

G—P Giesbrecht, W L Garges, R W Gross, C S Gingrich, Abm Garges, John F Geil, Jos S Graybill, E K Greenawalt, G Garver, H Z Gill, Jacob Geil, S S Good, A S Gehman, S S Geil, S Guengerich.

J—J Jantzen, W Jansen.

H—John Haldeman, J R Heatwole, Barbara Hostetler, Levi H Haverstick, Mrs Eva Hatfield, Mrs Rich Hudson, D H Horst, J A Hartzler, J A Hostetler, J B Harnish, Lizzie S Hottenstein, Jos M Hershey, D Heibert, D Herr, J A Hartzler, G D Heatwole, John Hygema.

K—J C Kanagy, P I Kennel, G E Kornelson, D Kauffman, Isaac King, C B Kratz, J Kroeker, J Kornelson, J B Klopfenstein.

L—John Lantz, Levi Leatherman, Noah Lantz, John P Lehman, W E Livengood, Enos Loux, M Leatherman, Jos I Landes, Sarah Lantz, P Lehman, B Lehman.

M—B Maibach, E S Metzler, P J Miller, Dr A F Myers, S H Martin, John Myers, S D Miller, C H Mosier, Mrs Morris L Fell, B Maibach, J J Mishler, Jacob C Martin, Geo Mumaw, John C Müller.

N—Seth Nafziger, H R Newcomer, J K Nissley, Christ S Nissley, Philip Nice, John Nice, Jos Nafziger.

O—A Oyer, F F Ortman, J Overholt.

P—J Peachy, Elizabeth Pearson.

Q—A Quiring.

R—Z Reed, J S Risser, M Reimer, M N Reesor, H F Ratzlaff, J B Reist, Andrew Roth.

S—E Shellenberger, L Suderman, Ralph Stover, S. Stahley, John Schrock, Thos Shannon, Jos Steckley, J P Schick, Chr Schneck, C E Strite, A Snyder, Peter Strubher, Frank Stahly, Jos Smith, Henry Shepp, P D Schertz, Peter Sprunger, J D Schrock, M A Strasser, J B Senger, A P Shenk, And Steiner, J J Schwartzentruber, J C Schwartzentruber, Peter Schwartzentruber, C C Schwartzentruber.

T—Jos Thut, Martin Tyson, Teichrow & Nickel, J M Tschetter.

U—D D Unruh, B J Unruh, P A Unruh.

W—Henry D Wismer, Jacob Woller, Banks S Winey, N Winchert, J K Winey, J G Wenger, H B Wedel, Peter Wiens, C Wall, Abm Weber.

Y—John Yoder, Peter Yoder, D S Yoder, D Yoder.

Z—Peter Zehr, A Zeiset, Samuel Zook, Chr Zehr.

MISSION FUND.

C E, Washington, Ill., $10.00; Subscriber, $4.00.

FREE HERALD.

Wm Gross, .50.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... .15 $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20 Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40 In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Gebräuche, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Lehrer, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia, Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Bebauweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. In dieser Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Post-Office anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Jan. 11th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave.

No. 2, Mail and Express..... 4.59 P. M.
No. 4, Cincinnati & Louisville Ex.....10 30 A. M
No. 6, Ind. & St. Louis Express..... 5.00 A. M

GOING NORTH, leave.

No. 1, Mail and Express..... ..10.30 A. M.
No. 3, Michigan Express..... 5.28 P. M.
No. 5, Elkhart Express.....12.55 A. M.
No. 9, Way Freight, arrives.....11.45 P. M.

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago and Grand Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 11. **Elkhart, Ind., 1. Juni 1891.** Ganze Nummer 444.

Verständniß.

Der Mensch hat bange Stunden,
Viel unverstand'nen Schmerz;
Wenn er Dich, Herr gefunden
Versteht er erst sein Herz.
Wenn er Dich hat gesehen
In Deiner Wahrheit Glanz,
Kann er sich erst verstehen
In seinem Irrthum ganz.

Im Licht, d'rin er Dich schauet,
Er erst sich selber schaut;
Wenn er sich Dir vertrauet,
Wird er mit sich vertraut.
Er lernt an Deiner Größe
Die eig'ne Niedrigkeit,
Und seine Sündenblöße
An Deiner Herrlichkeit.

O das ist große Güte,
Anbetungswürd'ge Huld
Du führst uns zum Gemüthe
Erst dann recht unsre Schuld,
Wenn wir den Sündentilger
In Dir zugleich erkannt,
Und bei Dir für uns Pilger
Ein Ziel und Vaterland.

O Gott was kann uns fehlen
Wenn Du so zwiefach giebst!
Was kann uns nun noch quälen,
Wenn Du uns also liebst,
Daß eh' wir unser Leben
Seh'n voll von Sünd' und Noth,
Du schon den Sohn gegeben
Für uns in Kreuz und Tod.

Soll ich nunmehr mich freuen,
Daß Du mich so geliebt;
Soll ich nunmehr bereuen,
Daß ich Dich so betrübt?
O beides willst Du haben;
Arm soll ich selbst mich seh'n
Doch reich durch Deine Gaben
Den Weg des Lebens gehn.

Dank Dir, daß ich gefunden
Dich selbst und auch mein Herz,
Nach so viel bangen Stunden
Und unverstand'nem Schmerz.
Ich denk' an Deine Treue,
Und seh' zum Himmel auf,
Und laß in Freud' und Reue
Den Thränen freien Lauf.

C. J. Ph. Spitta.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Altevangelischen Taufgesinnten und die Münsterschen Wiedertäufer.*)

(Schluß.)

Bekanntlich war Mähren (heute eine Provinz von Oesterreich) neben der Schweiz ein Hauptsitz des Täuferthums. Dr. Balthasar Hubmeier, der von Neublin, einem Freunde Grebel's und Sendboten der Schweizerbrüder die Spättaufe empfangen hatte, wirkte mit großem Erfolg seit Sommer 1526 zu Nicolsburg in Mähren unter dem Schutze der Herren von Lichtenstein. Er wurde am 30. März 1528 zu Wien verbrannt.

Dr. Joseph Beck, Hofrath des K. K. obersten Gerichts- und Cassationshofes in Wien, hat im Jahre 1883 die Chroniken der Täufer in Mähren neu herausgegeben unter dem Titel „Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn". Dieser römisch-katholische Forscher, der sich sehr eingehend mit der Geschichte der Brüder befaßt hat, ist, wie nicht anders erwartet werden kann, zu der Ueberzeugung gekommen, daß die altevangelischen Täufer und die Münsterschen keinerlei gemeinschaftliche Sache hatten. Er sagt in seiner Vorrede (Seite VIII) zu seinem erwähnten Buche:

„Mit solchen Fanatikern und Rottierern hatten unsere ‚Frommen' und jene Gemeinden der Taufgesinnten, die sich nach dem Bauernkriege in Süddeutschland und auf den Bergen der Schweiz zusammen fanden, Ableger nach Tyrol und Elsaß treibend, nichts gemein. Sie protestirten daher oft und energisch gegen jede Gemeinschaft mit den Münsterschen und Amsterdamschen und ähnlichen Auswüchsen des Baptismus und erklärten eine solche Gleichstellung für eine schwere Verleumdung und Sünde. Aber auch den Zwickauer Propheten sprachen sie jede Einflußnahme auf ihre Entstehung und Entwicklung ab. Nach dem Gemeinde-Geschichtsbuche stand die Wiege ihrer geistigen Väter an den Ufern der Limmat (im Canton Zürich) — und Zürich war die Stätte, wo ihre Erweckung vor sich ging."

Schon früher hatte Dr. Beck in seiner Schrift: „Ein Beitrag zur Geschichte der Wiedertäufer in Kärnten" folgendes gesagt (S. 104):

„Mit den wilden Münsterschen Wiedertäufern haben unsere friedlichen und harmlosen nur den Namen gemein, aber auch diesen weisen sie zurück. Unter sich nennen sie sich blos Brüder und Schwestern, Geschwistrige u. dgl."

Die Brüder in Mähren selbst sagen: „Daß wir aber in dem allen von Vielen den Münster'schen verglecht und ihrer Art beschelten werden, ist Allen Menschen, die uns kennen, wissentlich, daß Keine der Münsterschen Art weniger an sich haben denn wir, die wir derselbigen Weise auf's Allerhöfste hassen und bezengen, daß es ein Werk aus dem Teufel sei."

Nachdem die Gemeinde in Mähren, deren Bischof Jakob Huter war, im Jahre 1535 aus ihren Häusern „auf die lichte Haide" vertrieben worden war, sind sie „verklagt und beschuldigt worden, als ob sie sich mit Geschütz und Gewehr hätten gerüstet. Da schickte der Landeshauptmann bald seine Diener und Boten, das Lager der Frommen zu besichtigen, ob dem also wär, da haben sie anstatt der Büchsen viele Kinder und Kranke funden" (Gemeinde-Geschichtsbuch).

Zu derselben Zeit schreibt Jacob Huter (verbrannt zu Anfang 1536) an den Landeshauptmann zu Mähren:

„Nun liegen wir auf der weiten Haide, ob Gott will, Jedermann ohne Schaden.

*) Dieser Schlußartikel wurde in der Office des „H. d. W." verlegt und hat sich erst jetzt wieder vorgefunden. Wir bitten die freundlichen Leser um Nachsicht. (Siehe „H. d. W." vom 1. April d. J.)

Wir begehren und wollen keinem Menschen Leid oder Unbill thun, ja unseren größten Feinden nicht, weder dem Ferdinandus, noch Jemand anders, klein oder groß. Es ist auch all' unser Thun und Lassen, Wort und Wert, Leben und Wandel allen Menschen offenbar und am Tag. Ja, ehe wir Einem mit Wissen um einen Pfennig unrecht thäten, ehe ließen wir uns um hundert Gulden berauben und unrecht thun, und ehe wir unseren größten Feinden einen Streich geben mit einer Hand, geschweige mit Spieß, Schwert und Hellebarden, wie die Welt thut, eher stürben wir und ließen uns unser Leben nehmen.

Wir haben auch keine äußerliche Wehr, weder Spieße noch Büchsen, das Jedermann wohl siehet und am Tage ist. In Summa: Unser Predigen, Reden, Leben und Wandel ist, daß man in Gottes Wahrheit und Gerechtigkeit friedlich und einig leben sollen und schämen uns gar nicht, Rechenschaft zu geben vor allen Menschen. Daß man aber viel Uebels und Böses über uns sagt, das ist nicht schwer, denn Christus hat's uns vorhin selbst alles angezeigt, daß es uns also ergehen werde. Denn von Anfang der Welt ist es allen Heiligen, Christo selbst und allen Aposteln also ergangen.

Daß man aber sagt, wir haben uns zu Feld gelegt mit so viel Tausend, als wollten wir kriegen und dergleichen, wer solches redet, der redet als ein Unerfahrener und Unnützer, als ein Lügner und als ein Bub. Wir klagen's aber Gott, daß der Frommen so wenig sind. Wir wollten, daß alle Welt wäre, wie wir und möchten Jedermann zu diesem Glauben bringen und bekehren, so würde alles Kriegen und Ungerechtigkeit ein Ende haben."

Der bekannte lutherische Kirchenhistoriker Dr. J. H. Kurtz sagt in seinem „Lehrbuch der Kirchengeschichte" (Neunte Auflage) § 147: „Die mährischen Anabaptisten, die man mit vollem Rechte als die ‚Stillen im Lande' kennzeichnen kann, zeichneten sich durch strenge Frömmigkeit, exemplarische Disciplin, sittlichen Ernst, industriellen Fleiß, gewissenhafte Rechtlichkeit, beispiellose Geduld und Sanftmuth unter allen Leiden, vor Allem aber durch bewunderungswürdigen Märtyrermuth und Märtyrerfreudigkeit aus."

In demselben Kapitel sagt Kurtz (er redet von den altevangelischen Täufern in der Schweiz, Elsaß, Schwaben, Bayern, Tyrol, Steiermark etc.): „Obwohl außer eifrigem Propogandamachen für ihr religiöses Bekenntniß sie jeder anderen Wühlerei sich enthielten, wurden sie doch allenthalten auf's grausamste verfolgt, eingekerkert, ausgepeitscht, erfäuft, gehängt, verbrannt ꝛc."

Dr. Max Göbel sagt in seinem vorzüglichen Werke, „Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westphälischen evangelischen Kirche", I. Band, S. 161, folgendes:

„Am richtigsten und gründlichsten hat Calvin (1544) die Wiedertäufer in zwei Schriften gegen die Anabaptisten und gegen die Libertiner beurtheilt und widerlegt. Er unterscheidet zwischen den gewöhnlichen Wiedertäufern, als deren wichtigsten Irrthum er den Separatismus ansieht, und der fanatischen und wüthenden Secte der geistlichen (pantheistischen) Libertiner, welche offenbar dem Namen und der Sache nach mit den Brüdern des freien Geistes zusammenhängen. — Sie bilden ganz offenbar einen Theil der fanatischen und schwärmerischen Wiedertäufer, welche wir gleich in den folgenden Paragraphen kennen lernen werden, während seine erste Art (die Anabaptisten) zu den stillen Wiedertäufern (den späteren Mennoniten) gehören."

Auf Seite 211 dieses Buches heißt es: „Die stillen, waffen- und rachlosen Wiedertäufer — also namentlich die Mennoniten und Oberländer — mußten noch lange Zeit hindurch die Schmach und die Schuld solcher ihnen selber schon entschieden feindlich entgegenstehenden wilden Glaubensgenossen (d. h. der Münsterschen Aufrührer) mittragen und waren daher ebenfalls keinen Tag und keinen Augenblick ihres Lebens, ihrer Freiheit und ihres Eigenthums sicher."

Dr. J. A. Möhler, Prof. der Theologie an der Universität in München, einer der berühmtesten katholischen Gelehrten dieses Jahrhunderts, sagt in seiner Symbolik (Sechste Auflage, 1843) S. 481:

„Es ist bemerkenswerth, daß die Mennoniten ihre Abstammung von den früheren (Münsterschen) Wiedertäufern in Abrede stellen. — Bald sagen sie, daß sich unter den ersten Anabaptisten des sechzehnten Jahrhunderts auch Männer von ruhiger und gemäßigter Denkweise gefunden hätten, deren Abkömmlinge sie seien, was auch nicht ganz verworfen werden kann."

In Schem's deutsch-amerikanischem Conversations-Lexikon findet sich unter der Ueberschrift „Mennoniten" folgender Absatz (von Prof. Rauschenbusch): Ueber den Ursprung der Mennoniten ist sowohl von ihnen selbst, als zwischen ihnen und ihren Gegnern viel gestritten worden. Die beiden oft ausgesprochenen Ansichten, daß sie von Menno Simons, sowie von den Münsterschen Wiedertäufern herstammen, widersprechen geradezu dem Zeugniß der Geschichte. Denn es ist zweifellos, daß schon vor Menno's Auftreten eine Menge Täufer in den Niederlanden und daß vor den Münsterschen Unruhen unzählige Täufer in Süddeutschland waren, wo von 1527—1532 mehrere Tausende derselben den Märtyrertod erlitten. Mehr hat eine dritte Ansicht für sich, nämlich daß die Mennoniten von den Waldensern abstammen. Ihr huldigen auch manche Theologen anderer Kirchenparteien."

So wie die altevangelischen Taufgesinnten die Greuel der Münsterschen straften, so erklärten auch die Münsterschen ihrerseits, daß sie keineswegs mit den stillen Täufern eine Partei seien. In der Schrift: „Newe Zeittung von den Widerteuffern zu Münster, 1535", heißt es: „Auch sind bei ihnen verdampt alle anderen Wiedertäufer, wo sie auch sind." Menno Simons erklärte, die Münsterschen seien „fern von Christi Geist, Wort und Vorbild". Im Jahre 1535 verfaßte er eine sehr scharfe Schrift „gegen die greuliche und größte Gotteslästerung Johanns von Leiden", worin er Jedermann ganz treulich vor den jüdischen Greueln der Münsterer, nämlich vor der weltlichen Königsherrschaft, der Vielweiberei, dem Gewaltbrauchen mit dem Schwerte warnte.

Schon aus den Namen, die sie sich beilegten, geht die Verschiedenheit dieser zwei Parteien hervor. Die altevangelischen Taufgesinnten nannten sich „Nachfolger Christi", „Gemeinden Christi"; die Münsterschen das neue „Israel". Sie wollten eine Theokratie errichten nach Alttestamentlichem Vorbilde und sagten, was den Frommen des Alten Bundes zugelassen worden sei, sei auch im Neuen nicht verboten. Sie beriefen sich mit Vorliebe auf das Alte Testament, während die Altevangelischen das Alte Testament nur in soweit gelten ließen, als

es mit den Worten und dem Geiste Christi übereinstimmt.

Nachdem in dem großen Blutbade, das das bischöfliche Heer bei der Eroberung Münsters und der Besiegung der Empörer anrichtete, kaum einige Frauen entronnen waren, wie die Geschichte ausdrücklich berichtet, so soll Menno Simons diese Münsterschen Wiedertäufer bekehrt und in Mennoniten umgewandelt haben. Diese Behauptung ist jedoch nicht bewiesen worden, wenn sie aber wahr wäre, so würde dies durchaus nicht ein ungünstiges Licht auf unsere Gemeinde werfen, so wenig, als es den Namen der Methodistenkirche beeinträchtigt, wenn es einem ihrer Missionare in Utah gelingt, eine Anzahl Mormonen zur Bekehrung oder zum Uebertritt zu bewegen. Zugegeben auch, daß die Münsterschen an manchen andern Orten geheime Mitglieder gehabt haben, welche theilweise durch Menno's Arbeit bekehrt worden sind. Nun ist die Frage, wie denn die süddeutschen und schweizerischen Täufer, von denen die Mennoniten in Amerika, eine kleinere Anzahl von Gemeinden ausgenommen, abstammen, und die doch auch, wie ohne Grund behauptet wird, auf der Seite der Münsterschen gestanden sein sollen, bekehrt oder reformirt worden sind, da sie doch keinen „Reformator" hatten, denn Menno ist nicht nach Süddeutschland gekommen, und seine Sprache war die holländische (die, mit unbedeutender Verschiedenheit, auch in Norddeutschland gesprochen wurde), in welcher Sprache er seine Bücher und Schriften verfaßte und drucken ließ? Hätte Menno auch in Süddeutschland und in der Schweiz gewirkt, so würde sicherlich behauptet werden, er sei der Reformator der Täufer in jenen Landestheilen, die doch nie, so wenig wie altevangelischen Gemeinden in Norddeutschland und Holland, in die Münsterschen Greuel einwilligten und folglich keines Reformators bedurften.

Menno war kein Reformator, er hat unsere Gemeinden nicht reformirt, vielweniger gegründet. Er hat die Lehren der altevangelischen Gemeinden, denen er sich anschloß, nicht verbessert oder reformirt, denn die Gemeinden hatten vor Menno dieselben Lehren, Principien und Ordnungen, wie nach ihm.

J. Horsch.

„Die Seele, die auf Gott vertraut,
Hat auf den wahren Grund gebaut."

Die Waldenserbibeln.*)

Die Gemeinen besaßen seit den ältesten Zeiten Uebersetzungen der Bibel in die Volkssprache. Sie hielten sie höher denn alle irdischen Schätze. Peter Waldus hatte Theile der heiligen Schrift übersetzen lassen. Um das Jahr 1203 waren in der Gemeine zu Metz in Lothringen Bibelübersetzungen in Gebrauch. In Deutschland gab es schon vor dem Jahre 1203 Uebersetzungen aus der heiligen Schrift. Die älteste vollständige Uebersetzung des Neuen Testaments in deutscher Sprache ist in einer Tepler Handschrift, Codex Teplensis genannt, welche im Jahre 1884 von P. Klimesch im Druck herausgegeben wurde, enthalten. Dieselbe enthält neben den übrigen Neutestamentlichen Büchern den Brief Pauli an die Laodicäer und als Anhang eine waldensische Schrift, nämlich ein Ritual. Nach der Erfindung der Buchdruckerkunst ward im Jahre 1466 zum ersten Mal die Bibel in deutscher Sprache gedruckt. In demselben Jahre erschien, vielleicht von Joh. Mentel in Straßburg gedruckt, eine zweite Original-Ausgabe, und kurz darauf wurde zu Nürnberg oder Augsburg eine weitere Edition hergestellt. In diesen drei ersten im Druck erschienenen deutschen Bibeln stimmt das Neue Testament fast wortgetreu mit der im Codex Teplensis enthaltenen Uebersetzung überein. Jedoch nicht nur diese drei Bibeldrucke, sondern sämmtliche deutsche Bibeln, die vor Luther's Auftreten im Druck erschienen sind, und zwar die hochdeutschen sowohl als die niederdeutschen, haben die Uebersetzung der Tepler Handschrift zur Grundlage genommen. Es sind dies außer einer in Augsburg oder Nürnberg ohne Angabe des Druckers hergestellten Bibel die beiden bei Günther Zeiner zwischen 1473 und 1477 zu Augsburg gedruckten, ferner die beiden Editionen von Anton Sorg daselbst von 1477 und 1480, die Anton Koburgersche Ausgabe von 1483 (Nürnberg), die Grüningersche von Straßburg, aus dem Jahre 1485, die fünfte und sechste Augsburger (Hans Schönsperger) von 1487 und 1490, die siebente und achte Augsburger von Hans und Silvan Otmar von 1507 und 1518, ferner die sogenannte „Täuferbibel", welche im Jahre 1529 — 5 Jahre vor dem Erscheinen der vollständigen Uebersetzung Luther's — zu Worms bei Peter Schöffer erschien, und die wahrscheinlich von Dend und Hätzer besorgt worden ist; zusammen vierzehn verschiedene Ausgaben.

Die niederdeutschen Uebersetzungen erschienen zu Köln in zwei Ausgaben, ferner zu Lübeck (1494) und zu Halberstadt (1522).

Dies sind die bis 1522 erschienenen vollständigen Bibelausgaben. — Einzelne Theile der Bibel sind bis um das Jahr 1518 in großer Fülle gedruckt worden: die Evangelien erschienen bis zum Jahre 1518 etwa fünfundzwanzigmal, der Psalter bis zum Jahre 1513 etwa dreizehnmal im Druck, und andere Theilausgaben in unberechneter Summe. Auch die Zahl der gedruckten Evangelien und Episteln mit Auslegung ist eine sehr beträchtliche. Gerade diese Theil-Editionen der Bibel fanden große Verbreitung unter dem Volke.

Die weitverbreitete Annahme, daß diese vorlutherischen Bibeln im allgemeinen nicht gut übersetzt und in schlechtem Deutsch verfaßt sind, kann nur von solchen vertreten werden, welche dieselben nicht kennen.

Bekanntlich ist die Bibelübersetzung, welche gegenwärtig unter den Deutschen allgemein in Gebrauch ist, von Martin Luther hergestellt worden. Da ist es nun von besonderem Interesse festzustellen, daß Luther bei der Herstellung seiner Uebersetzung eine der älteren deutschen Ausgaben der Bibel benutzte, wie Dr. G. W. Hopf, Johann Geffcken, With. Krafft, Dr. Keller, Dr. Haupt u. A. m. bewiesen haben. Schon aus der oft wörtlichen Uebereinstimmung der lutherischen mit der älteren Uebersetzung, sowie aus der Thatsache, daß Luther das ganze Neue Testament in ungefähr drei Monaten hergestellt hat, während er gleichzeitig noch durch andere schriftliche Arbeiten in Anspruch genommen war, wird dies bestätigt.

Es verdient nun alle Beachtung, daß, wie wir sehen werden, die vorlutherischen deutschen Bibeln aus der Waldensergemeine hervorgegangen sind. Die Waldenserbibel ist es daher, welche der heute gebrauchten Uebersetzung zu Grunde liegt. —

Die Beantwortung der Frage, wer die oben erwähnten alten deutschen Bibeln herausgegeben hat, ist unseres Erachtens nicht schwierig. Denn in der katholischen Kirche

*) Keller, Dr. L., Die Waldenser und die deutschen Bibelübersetzungen, Leipzig 1886. — Haupt, Dr. H., Der waldensische Ursprung des Codex Teplensis und der vorlutherischen deutschen Bibeldrucke, Würzburg, 1886.

war den Laien und theilweise selbst den Priestern das Lesen der Bibel in der Volkssprache verboten, es können deshalb nur die „bibelgläubigen Ketzer“ oder Waldenser gewesen sein, welche diese Uebersetzungen herstellten. Dafür spricht auch der Umstand, daß in Böhmen, wo in der Prämonstratenser-Abtei Tepl die alte Bibelhandschrift, genannt Codex Teplensis, aufgefunden wurde, seit frühen Zeiten Brüder gewesen sind. Dieses Land ist, wie schon Papst Pius II. gesagt hat „von alten Zeiten her ein allgemeines Asyl und Zufluchtsort der Ketzer gewesen,“ besonders die etwa 20 Meilen östlich von Tepl gelegenen Gebirge. Böhmerwald und Fichtelgebirge boten ihnen Jahrhunderte lang willkommene Zufluchtsorte. Papst Benedict XII. schreibt am 6. März 1340 an den Freiherrn von Neuhaus, daß sich in den Diöcesen Prag und Olmütz unzählige Ketzer befänden; in diesen Diöcesen ist die Heimath des Codex Teplensis zu suchen, wie W. Weiß dargethan hat („Untersuchungen über die Sprache des Codex Teplensis“ Halle 1887).

Man kann nicht mehr genau feststellen, wann die Uebersetzung der Tepler Handschrift entstanden ist, doch war sie bereits im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts mehrfach in Handschriften verbreitet.

Daß die katholische Kirche vor der Reformationszeit keine Bibelübersetzung herstellen ließ geht aus folgenden Thatsachen hervor.

Im Jahre 1369 erließ Karl von Böhmen, der als Karl IV. im Jahre 1346 den deutschen Kaiserthron bestiegen hatte (er ward wegen seiner Verehrung der „Pfaffenkaiser“ genannt), von Lucca aus ein Edikt wider alle Schriften in deutscher Sprache, „welche von den heiligen Schriften handeln,“ damit „die Laien nicht durch falsches Beispiel derselben verführt würden.“ Daraus erklärt es sich, warum es ein waldensisches Ritual, und nicht ein katholisches ist, welches die Tepler Handschrift enthält, daß der ursprüngliche Besitzer derselben nicht Katholik, sondern Waldenser war.

Im Jahre 1229 hatte das Concil von Toulouse folgenden Beschluß angenommen: „Wir verbieten auch, daß den Laien der Besitz der Bücher des Alten und Neuen Testaments gestattet werde .... und verhindern auf das Strengste, daß man diese Bücher in Uebersetzungen besitze, welche in der Landessprache angefertigt sind.“

Bereits Papst Gregor VII. hat im Jahre 1080 in einem Brief an den Herzog Wratislav von Böhmen erklärt, daß den Laien das Bibellesen verboten sei; das Gleiche hat der Papst Innocenz III. in seinem Schreiben über die Waldenser zu Metz im Jahre 1199 gethan. Es giebt viele Zeugnisse und Beispiele, daß anerkannte Autorität der römischen Kirche bis in das sechzehnte Jahrhundert das Bibellesen der Laien für gefährlich, bezw. unerlaubt gehalten haben.

So verordnete der päpstliche Legat Guido von Praeneste, daß „alle romanisch und deutsch geschriebenen Bücher, welche von der heiligen Schrift handeln, den Bischöfen ausgeliefert werden sollten.“

Nicolaus von Dinkelspühl, Professor der Theologie und Philosophie zu Wien und Gesandter des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich auf dem Constanzer Concil, schrieb nun das Jahr 1425 über die Frage des Bibellesens in der Volkssprache eine eigene Abhandlung, in welcher das Bibellesen den Laien für unstatthaft hält.

Der Kanzler der Universität Paris, Joh. Gerson († 1429) spricht sich in seiner Schrift „gegen die eitle Neugierde“ ebenfalls wider jegliche Uebersetzung der Bibel in die Volkssprache aus.

Das Edikt des Erzbischofs Berthold zu Mainz vom 4. Januar 1486 erklärt es für unerlaubt, daß Uebersetzungen religiöser Schriften Bücher ohne besondere Genehmigung verbreitet werden, und nimmt ausdrücklich auf die Texte des h. Evangeliums und der Briefe Pauli Bezug. Der Erlaß trifft in erster Linie die damals verbreiteten deutschen Bibeldrucke.

Der berühmte katholische Prediger Geyler von Kaisersberg der sicherlich nur die Meinungen der Gesammtkirche verfochten hat, sagt im Jahre 1511: „Es ist ein sehr böses Ding, daß man die Bibel zu deutsch druckt.“

Ferdinand und Isabella von Spanien, beide bigotte Katholiken (1474—1516), verboten für alle ihre Länder unter Androhung schwerer Strafen jegliche Bibelübersetzung.

Papst Paul IV. (1554—1559) befahl, daß die Erlaubniß zum Lesen der Bibel in Volkssprache nur von der römischen Inquisition ertheilt werden dürfe. Der Papst giebt damit einer Anschauung Ausdruck, die seit alten Zeiten in der katholischen Kirche für richtig galt. H.

— Kummer und Noth drücken das Herz zu Boden, das sich nur züchtigen läßt; denen, welche sich ziehen lassen, öffnen sie den Weg zum Himmel.

Die Katharer.

(Fortsetzung.)

Die römische Kirche, behaupten die Katharer ferner, ist das Weib der Offenbarung Johannes, sitzend auf dem scharlachrothen Thiere, voll Namen der Lästerung und trunken von dem Blute der Heiligen, die große Stadt, die das Reich hat über die Könige der Erde. Der Antichrist aber ist der Papst. Die Päpste, lehrten sie ferner, sind nicht Nachfolger Petri, sondern des Kaisers Constantin, und von diesem, oder seinem Zeitgenossen, dem römischen Papste Sylvester, hat die römische Kirche den Anfang genommen. Alle folgenden Päpste haben diese, ursprünglich auf Gewalt und Ungerechtigkeit gegründete und durch dieselben Mittel fortgepflanzte Herrschaft überkommen. Wie konnte auch Sylvester ein Nachfolger Christi sein, da Christus alle irdische Herrschaft von sich wies und da er nicht das Gesetz Moses, nicht den Orden Augustins oder Benedicts, sondern das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigte?

Die römische Kirche selbst war ihrer Abstammung von Petrus so wenig gewiß, daß sie erst dreihundert Jahre nach seinem Tode eine Nachforschung nach seinen Gebeinen anstellte, um mittels derselben sich den Schein einer Abstammung von ihm zu geben. Petrus aber kam nie nach Rom, wie sich schon aus dem Schweigen des Neuen Testamentes hierüber ergiebt, und die Gebeine, die man für die Seinigen ausgegeben, waren vielleicht die eines Heiden.

Die Katharer machten bei jeder Gelegenheit geltend, daß die katholische Kirche nicht die wahre Kirche sein könne, weil ihre Früchte schlecht seien, ein guter Baum aber keine schlechte Früchte trage. Sind doch, sagten sie, wenigstens zehn Theile der römischen Kirche schlecht; sie muß also vielmehr die Kirche des Satans, als die Kirche Gottes heißen. Und wie ihre Werke, so muß auch ihr Glaube beschaffen sein; denn wer die Werke Christi nicht thut, der kann nach Joh. 14, 12. auch den Glauben Christi nicht haben.

Die römischen Priester bürden jetzt, wie ehedem die Pharisäer, deren Nachfolger sie sind, den Menschen schwere Lasten auf, welche sie selbst mit keinem Finger anrühren, und gleich den Pharisäern verschließen sie den Menschen den Eingang in die wahre Gemeine Christi und gehen selbst nicht

hinein. Wie die Pharisäer die Grabmäler der Propheten bauten und schmückten und zugleich die Apostel tödteten und die erste Gemeine verfolgten, so machen es nun die Erben ihres Geistes und Standes: die römischen Priester; sie schmücken die Gräber der Apostel und zugleich machen sie das Maß ihrer Väter voll, indem sie die Gemeine der Apostel verfolgen und morden. Die römische Kirche schmückt die Altäre nur von außen; sie bedient sich langer Gebete, um das Gut der Wittwen und die Zehnten zu erlangen; sie fordert die Erstlinge der Früchte und Thiere; kurz, sie thut gerade das, was Christus an den Pharisäern und Schriftgelehrten rügt.

An dem Gottesdienste, den Gebräuchen und Institutionen der römischen Kirche, ist alles verwerflich und Christi Geiste zuwider. Schon das Erbauen von Kirchen und der Name, den man diesen Gebäuden giebt, ist verkehrt; die apostolische Kirche hatte keine solchen Gebäude und hätte sich nie einfallen lassen, den Namen „Haus Gottes“, welcher nur der Gemeine der Heiligen gebührt, auf dergleichen Häuser zu übertragen. Der Gebrauch der Altäre ist unchristlich. Christus hat sein Abendmahl auf einem hölzernen Tische eingesetzt. Die Messe, welche die Stelle des Abendmahles Christi vertreten soll, haben die Apostel nie gehalten, und schon der Name ist ein fremder und später willkürlich ersonnener. Die priesterlichen Gewänder sind gleichfalls eine von der Sitte des Herrn abweichende Erfindung. Nicht minder verwerflich ist die Anwendung des Weihrauchs und ähnlicher Dinge. Durch ihre Verehrung von Bildern sind die Römischen offenbare Götzendiener geworden.

Das Abendmahl der römischen Kirche und die Lehre von einer realen Gegenwart des Leibes Christi mittels Brodverwandlung verwarfen die Katharer. Für die Einsetzungsworte hatten sie bereits die bekannten, nachmals von Karlstadt und Zwingli wieder vorgebrachten Erklärungen, nämlich, daß Christus bei den Worten: Dieses ist mein Leib, auf seinen eigenen Körper gezeigt, und also keineswegs das Brod gemeint habe, oder, wie andere es auslegten, daß er nur habe sagen wollen: Dieses bedeutet meinen Leib, wofür sie auch bereits die Parallelstelle 1 Kor. 10, 4. (der Fels war Christus) anführten.

Daß die Fußwaschung von den Katharern bei Straßburg geübt wurde, ist ausdrücklich bezeugt.

Nach der Angabe des Peregrinus Prisicianus war es Grundsatz der Katharer, daß die Glieder der wahren Gemeine nichts für sich, sondern Alles nur gemeinschaftlich besitzen sollten. Es ist diese Nachricht jedoch nicht wohl verbürgt.

(Schluß folgt.)

Einfluß der Bibel auf die Welt.

I. Die Bibel entspricht den Bedürfnissen aller Menschen.

Dieses Zeugniß kann keinem andern Buche in der Welt ausgestellt werden. Der Koran z. B. entspricht nicht einmal den Türken. Die Lehren des Confucius, an denen die Chinesen seit mehr als 2000 Jahren festhielten, müssen vor dem Einfluß der Bibel weichen und in den Hintergrund treten. Ein Hottentotte las in der Bibel. Ein Holländer frug ihn, warum er in der Bibel lese, da sie ihn ja doch nichts angehe. Der Hottentotte antwortete: „Die Bibel gilt mir ganz gewiß, denn mein Name ist in derselben zu lesen.“ Als der Holländer näheren Aufschluß begehrte, antwortete der Hottentotte: „Im ersten Timotheus lese ich: Denn das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen“.

Nicht umsonst wird die Bibel das Buch der Bücher genannt. Sie entspricht den Bedürfnissen aller Menschen. Sie macht ihn bekannt mit dem Uebernatürlichen, Göttlichen und Ewigen. Sie offenbart den Willen Gottes an dem Menschen. Sie zeigt uns was Gott ist und was wir sind. Sie ist das Fundament aller religiösen Wahrheit. Sie ist der allergrößte Schatz und macht Den, der sie besitzt und hält vollkommen glücklich.

Entspricht die Bibel den Bedürfnissen aller Menschen, so sollte sie auch von Allen gelesen werden. Eines Tages wurde in einer Versammlung ernster Männer die Frage aufgeworfen, welches Buch ein zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilter Mensch wohl zu wählen hätte, welchem nur gestattet wäre ein einziges Buch in seine Zelle mitzunehmen. Es waren Katholiken, Protestanten, Philosophen und Materialisten in jener Gesellschaft beisammen. Aber Alle stimmten darin überein, daß die Wahl nur auf die Bibel fallen könne. Das ist das schönste Zeugniß, das der Bibel ausgestellt werden kann. Es ist nicht blos eine Huldigung ihrer geistigen Größe, es ist auch eine Huldigung ihrer religiösen Bedeutung für die Menschen.

II. Die Bibel wird von allen Völkern der Erde bewillkommt.

Die Bibel wird theilweise oder ganz in etwa dreihundert Sprachen gedruckt. Mehr als 150,000,000 Exemplare sind in den Händen dieser verschiedenen Völker. Die ganze Welt steht dem Evangelium offen. Die Bibel hat eine solche Macht über die Welt gewonnen, wie keine andere Büchersammlung. Griechenlands Literatur hat nicht halb so viel Einfluß wie dieses Buch. Nie geht die Sonne über seinen hell leuchtenden Strahlen unter. Es findet seinen Weg gleicherweise in die Hütte des gewöhnlichen Mannes, wie in den Palast des Königs. Es geht mit ihm in's Kämmerlein, es leistet Gesellschaft am Krankenbett. Der Seemann eben dem Schiffbruch entrinnend, greift zuerst nach diesem Buche, als seinem besten Schatze. Es findet seinen Platz in dem vollgepfropften Bündel des Hausirers, erquickt ihn abends in der Müdigkeit und spendet am Morgen Freudestrahlen auf sein sorgenvolles Antlitz. Theodor Parker, ein Unitarier und Gegner des biblischen Glaubens, der in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Neu-England lebte und wirkte, legte folgendes Zeugniß für die Bibel ab: „Es ist keine Kleinigkeit, Tausende von Herzen zu fesseln, sei es auch nur für eine Stunde. Was will es nun erst sagen, eine Welt wie die christliche zu fesseln, und das auf Jahrhunderte? Werden Menschenherzen mit Spreu und Hülsen gefüttert? Tausende von Schriftstellern erstehen in diesem Jahrhundert, um im nächsten schon vergessen zu sein; aber die silberne Schnur der Bibel ist noch nicht locker geworden, noch ihre goldene Quelle versiegt, obgleich die Chronik der Zeiten indessen Jahrtausende aufzuzeichnen gehabt hat, die in Vergangenheit gesunken sind. Hat etwa ein Wahn das Menschengeschlecht ergriffen? Wir sehen die mächtigsten Einrichtungen auf die Bibel gegründet: derartige Dinge kann man nicht auf Sprenhaufen stellen, sondern nur auf Felsen von Erz. Was ist die geheimnißvolle Ursache dieses weitausgedehnten und tiefen Einflusses? Sie muß in der Bibel selbst zu finden, und auch hier muß die Ursache der Wirkung angemessen sein.“

Daß die Bibel von allen Völkern der Erde bewillkommt wird, geht aus der That-

sache hervor, daß die Brittische und Ausländische Bibelgesellschaft während ihres 81-jährigen Bestehens durch ihr Londoner Verlagshaus allein 29 Millionen Exemplare der Bibel, 32 Millionen Neue Testamente und 11,845,000 Theile der Bibel veröffentlichte. Dies macht zusammen mehr als 72 Millionen Bücher, die vom Hauptquartier in London allein hergestellt wurden. Ein ähnliches Zeugniß könnte dem Leipziger Bibelverlag ausgestellt werden.

III. Die Bibel erweckt die edleren und besseren Gefühle des Menschen.

Nur in den Ländern, wo man die Bibel nicht kennt, sind die Menschen roh und verfinstert. Welche schreckliche Greuel haben z. B. die Türken gegen andere Völker verübt! Der Koran nennt die Christen Hunde. Confucius bezeichnet Alle, die außerhalb den Mauern des himmlischen Reiches wohnen, als Barbaren. Der Materialismus löst alle Unterschiede zwischen Menschen und Thieren auf. Die Bibel aber lehrt, daß die Menschen göttlichen Geschlechts sind, und daß Gott der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden. Nur die Christen beten: „Unser Vater, in dem Himmel!“ Professor Max Müller, der berühmte Orientalist, sagte in einer Rede vor der Brittischen und Ausländischen Bibelgesellschaft: „Ich darf sagen, daß ich seit vierzig Jahren in der Erfüllung meiner Pflichten als Professor des Sanskrit in der Universität Oxford so viel Zeit dem Studium der heiligen Bücher des Ostens gewidmet, wie irgend ein anderer Mensch in der Welt. Und ich wage es, dieser Versammlung zu sagen, was ich als den einen Grundton aller dieser sogenannten heiligen Bücher sei es die Veda der Brahminen, die Purana von Siva und Wischnu, der Koran der Muhamedaner oder die Zendavesta der Buddhisten — gefunden habe, den einen Grundton, den einen Akkord, der sich durch alle hindurchzieht, ist die Seligkeit durch Werke. Sie alle lehren die Seligkeit müsse erkauft werden; und daß der Kaufpreis ihre eigenen Werke und Verdienste sein müsse. Unsere eigene Bibel — unser heiliges Buch aus dem Osten — ist von Anfang bis Ende ein Protest gegen diese Lehre. Gute Werke werden allerdings auch in diesem heiligen Buche aus dem Osten gefordert, und zwar noch stärker als in irgend einem anderen heiligen Buche des Ostens; aber sie sind nur der Ausfluß eines dankbaren Herzens — sie sind nur ein Dankopfer, die Früchte unseres Glaubens. Sie sind nie das Lösegeld der wahren Jünger Christi. Laßt uns nicht unsere Augen verschließen gegen das, was edel und wahr ist, und was wohl lautet in jenen heiligen Büchern; aber laßt uns die Hindus, Buddhisten und Muhamedaner belehren, daß es nur ein heiliges Buch des Ostens giebt, das ihr Trost sein kann in jener ernsten Stunde, in welcher sie ganz allein hinüber müssen in die unsichtbare Welt. Es ist jenes heilige Buch, das die gewißlich wahre und aller Annahme werthe Botschaft enthält, die allen Menschen — Männern, Frauen und Kindern — gilt und nicht blos uns Christen: daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.“

Eine Fürstin durch Kreuz zur Arbeit bereitet.

Aus einer Hofgesellschaft wurde Prinzessin Dorothea von Württemberg an das Bett ihres fiebernden Kindes gerufen. In ihrer Angst und in ihrem Schmerz schrie sie zu Gott, für den sie bis dahin nur selten Zeit gehabt hatte: „Laß mir mein Kind, und Du sollst mein Gott sein, und ich will Dir dienen.“ Allein der Herr erhörte ihr Gebet nicht, nach kurzer Krankheit nahm Er das Kindlein zu sich.

Die Mutter gab sich ganz ihrem dumpfen Schmerz hin. Sie zog sich von Allen zurück, wollte Niemand sehen und sprechen und war für jedes Trostwort unzugänglich. Da trat eines Tages der Hofprediger, nachdem er vergeblich versucht, sie aus Gottes Wort zu trösten, auf sie zu und sagte mit ruhiger Bestimmtheit: „Stehen Sie auf, Durchlaucht, befehlen Sie, daß man Ihren Hut bringe, und folgen Sie mir.“ Mechanisch that sie, was er wünschte, und folgte ihm durch mehrere Straßen bis vor ein großes Gebäude. Es war das Findelhaus; bald waren sie von einer fröhlichen Kinderschaar umringt, und der Hofprediger sagte zu der Prinzessin: „Hier, Durchlaucht, ist Ersatz für die Leere Ihres Herzens: zwanzig unschuldige Wesen, die nie den Mutternamen haben aussprechen dürfen, sich nie an ein Mutterherz haben schmiegen können. Lesen Sie die stumme Klage über ihr verlorenes Kinder-Paradies in ihren Zügen; blicken Sie in diese liebeflehenden Augen und hören Sie des Heilands Worte: ‚Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.‘ Als die Prinzessin immer noch regungslos blieb, stellte er zwei der ihm zunächst stehenden Kinder, liebliche, blondlockige Mädchen, dicht vor sie hin und fragte: „Nun, Martha, sage uns doch einen Spruch, aus dem Du siehst, daß der Herr Jesus dich lieb hat.“ Und mit hellem Stimmchen erwiderte das Kind: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.“ Darauf wandte er sich an die andere Kleine: „Was sagte der Herr Jesus, als des Jairus Töchterlein gestorben war?“—„Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft — und der Herr Jesus machte es wieder lebendig, und Er sagte: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf, und — gebt ihr was zu essen.“ Jetzt fiel es mit einem Mal wie eine Fessel von der Prinzessin. Sie umarmte die beiden Kleinen innig, und unter heißen Thränen rief sie: „Ich will Euch lieb haben, so wahr mir Gott helfe.“

Von nun an führte sie ein anderes Leben; freilich, die Hofgesellschaft wunderte sich, daß die lebensfrohe Prinzessin sich so verändert hatte, allein die Armen und Kranken segneten sie. Keiner konnte, wie sie, eine alte Wunde reinigen und verbinden, und erst die Kissen eines Kranken zurechtrücken, darin war sie unübertrefflich. Doch auch manches Andere brachte sie fertig, was Andere nicht konnten, nämlich durch ein gütiges Wort entzweite Familienglieder aussöhnen, verirrten Kindern die Thür zum Elternhaus und Herzen wieder öffnen und Trunksüchtige von der Bahn des Lasters zurückführen. War es verwunderlich, daß man sie im Stillen mit einem Engel Gottes verglich? Eines Abends hörte ich die Kinder singen: „Es zieht ein stiller Engel durch dieses Erdenland, zum Trost für Erdenmängel hat ihn der Herr gesandt.“

„Was ist das für ein Engel?“ fragte ich. „Der Engel der Geduld,“ antwortete der älteste Knabe. Doch seine kleine Schwester blickte eifrig zur Mutter auf und sagte: „’s ist die Frau Prinzeß, gelt, Mutter?“

Jetzt weilt sie in der Herrlichkeit, vereint mit dem geliebten Töchterlein; doch noch viele Andere umstehen mit ihr den Gnadenstuhl Gottes, von denen sie sagen kann: „Siehe, hier bin ich und die Kinder, die Du mir gegeben hast.“

Sterbebett-Bekehrungen.

L. E. Becher.

Beim Durchlesen der wöchentlichen Todesanzeigen kam mir unwillkürlich der Gedanke, etliche Bemerkungen über obigen Gegenstand zu schreiben.

Unter den Unbekehrten unserer Zeit giebt es viele, welche die Nothwendigkeit der Buße und Bekehrung zugeben. Sie geben zu, daß sie in ihrem unbekehrten, unerneuerten Zustande nicht in das Reich Gottes eingehen können. Sie sagen sogar selbst, daß wenn sie in den Himmel kommen wollen, sie ganz anders werden müssen.

Fragt man nun solche Personen: „Warum bekehrt ihr euch denn nicht?“ so folgen oft wunderbare Antworten. Die Einen sagen: „Ich habe noch keine Zeit zur Bekehrung. Meine weltlichen Geschäfte nehmen mich noch zu sehr in Anspruch.“ Die Andern sprechen: „Ich bin noch zu jung. Ich muß das Leben noch ein wenig genießen. Wenn ich ’mal älter sein werde, will ich mein Herz Gott geben.“ Doch alle Antworten gipfeln in diesem Ausdruck: „Ich bitte dich, entschuldige mich“, denn es giebt keine Entschuldigung, die nicht eine Lüge wäre, so weit die Religion angeht.

Aus den Entschuldigungen solcher Christusbekenner geht hervor, daß sehr Viele, die von der Nothwendigkeit des Bekehrungswerkes überzeugt sind, zu verschieben, ja bis zum Sterbebette zu verschieben geneigt sind. Solche, die dies zu thun beabsichtigen, handeln sehr thöricht und bibelwidrig. Wo lehrt uns die Bibel von einem Aufschub der Bekehrungszeit? Denn es steht geschrieben im Worte Gottes: „Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils.“

Das menschliche Leben ist ein unsicheres Ding. Der Tod kommt in den meisten Fällen schnell und unerwartet. In diesem Augenblicke befindet man sich ganz gesund und munter, und im nächsten Augenblick kann man schon eine Leiche sein. Das deutsche Sprüchwort: „Heute roth, morgen todt“ — bewahrheitet sich immer noch. „Rasch faßt der Tod den Menschen an——“

Also wegen der Unsicherheit und Unbestimmtheit des menschlichen Lebens ist es ein höchst gewagtes Ding, die Buße bis zum Sterbebette zu verschieben,

Ich will freilich nicht in Abrede stellen, daß schon aufrichtige und gründliche Bekehrungen auf dem Sterbebette vorgekommen sind. Gott ist willig und bereit, den Sünder, der sich in rechtschaffener Buße und im lebendigen Glauben zu Ihm naht, anzunehmen, wann und wo es auch sein möge. Denn unser Heiland selber sagt: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Und auch dem allergrößten Sünder, der angesichts der Pforte der Ewigkeit den Herrn sucht, kann Vergebung der Sünden und Friede zu theil werden. Niemand ist ausgeschlossen, der sich selber nicht ausschließt.

Die Möglichkeit einer tiefgründlichen Bekehrung auf dem Sterbebette geben wir daher, gestützt auf die Verheißungen der Schrift und Erfahrung, zu. Aber die Erfahrung lehrt doch, daß echte Bekehrungen auf dem Sterbebette im Großen und Ganzen sehr selten sind.

Das Anrufen des göttlichen Namens wird fast immer von der Furcht vor einer richtenden und vergeltenden Ewigkeit abgepreßt. Die Gelübde, die in solchen Momenten gemacht werden, erweisen sich höchst selten als stich- und probehaltig. Viel ist es vorgekommen, daß Solche, die sich auf dem Kranken- und Sterbelager bekehrten, im Falle ihrer Wiedergenesung alle Versprechungen in den Wind schlugen, das Sündenleben wieder auf’s Neue begannen, ja noch schlimmer, denn je zuvor.

Der Trost: O, Gott ist ja barmherzig und gnädig, Er nimmt mich noch in der Todesstunde an — könnte sich leicht als trügerisch erweisen. Aber um der göttlichen Barmherzigkeit und Gnade theilhaftig zu werden, dazu gehören wahre Buße zu Gott und Glauben an Gottes Sohn. Es wird aber ohne Zweifel manchem Unbekehrten auf dem Sterbelager schwer werden, Buße zu thun, besonders wenn man mit einer Krankheit behaftet und mit Schmerzen umgeben ist; wie ist es in solchen Fällen möglich, eine gründliche Bekehrung zuwege zu bringen im Angesichte der Pforte der Ewigkeit? Ich rathe daher allen unbekehrten Lesern, ihre Bekehrung nicht mehr länger zu verschieben. Die hl. Schrift mahnt: „Heute, so ihr hören werdet Seine (Gottes) Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.“

Erfolgt aber eine gründliche Bekehrung vor dem Tode, dann wird das Ende gut sein. „Ende gut, Alles gut.“

„Seele, laß dich keine Plagen
Von dem Kreuze Christi jagen.“

Sonntagschul-Lectionen.

10. Lection. — 7. Juni. — Jehiskia, der gottesfürchtige König. — 2 Chr. 29, 1. 11.

Haupttext: Wer mich ehret, den will ich auch ehren. 1 Sam. 2, 30.

Zeit: Im Jahre 726 v. Chr. begann Jehiskia seine Regierung. Dies war 114 Jahre nach Joas’ Tod.

Ort: Jerusalem, die Hauptstadt Judas.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Jehiskia der gottf. König.—2 Chr. 29, 1.–11.
D. Jehiskia’s Gebet. — 2 Kön. 19, 14.—34.
M. Jehiskia’s Befreiung. — Jes. 37, 29.—38.
D. Genesung von Krankheit.—2 Kön. 20, 1.–11.
F. Danksagung nach Genes’g.—Jes. 38, 9.–22.
S. Gottes Fürsorge für uns. — Ps. 34, 1.—22.
S. Buße. — Vergebung. — Jer. 31, 15.—21.

Einleitung. — Jehiskia, der Sohn Ahas’ und Abia, war König von Israel. Er begann seine Regierung im Alter von 25 Jahren und hatte den Thron 29 Jahre inne. Er war ein tapferer Vertheidiger seiner Nation und ein Reformator des Gottesdienstes. Hosea war König von Israel während eines Theils der Regierungszeit Jehiskia’s, bis das Königreich Israel zerstört wurde von der assyrischen Armee. Sargon und Sanherib waren Könige von Assyrien.

Nahum, Micha und Jesaia waren Propheten jener Zeit. Ein bedeutender Theil der Prophezeiungen Jesaia’s fallen in diese Zeit.

11. Lection.—14. Juni.— Das Gesetzbuch wieder gefunden.—2 Chron. 34, 14.—28.

Haupttext: Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Ps. 119, 72.

Zeit: Das 18. Jahr der Regierung Josia’s. 622 v. Chr.

Parallel-Schriftstellen: 2 Chron. Cap. 34 u. 35; 2 Kön. Cap. 22 u. 23.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Das Gesetzb. w. gefund.—2 Chr. 34, 14.–28.
D. Die Gesetzgebung. — 2 Mos. 20, 1.—25.
M. Erforschung des Gesetzes. — Neh. 8, 1.—12.
D. Segen des Gesetzes. — 5 Mos. 28, 1.—14.
F. Flüche des Gesetzes. — 5 Mos. 28, 15.—42.
S. Segnungen des Gesetzes. — Ps. 119, 1.—16.
S. Bleiben im Gesetze. — Ps. 1, 1.—6.

Einleitung. — Josia war König Judas. Er begann seine Regierung im Jahre 640 v. Chr. und hatte den Thron bis zum Jahre 609 v. Chr. inne. Das nördliche Königreich, Israel, war bereits zerstört worden. Sardanapalus war König von Assyrien. Jeremia, Habakuk und Zephania waren Propheten und Hulda Prophetin um jene Zeit.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juni.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Verständniß	161
Die altevangelischen Taufgesinnten 2c.	161
Die Waldenserbibeln	163
Die Katharer	164
Einfluß der Bibel auf die Welt	165
Eine Fürstin durch Kreuz zur Arbeit bereitet	166
Sterbebett-Belehrungen	167
Sonntagschul-Lektionen	167
Editorielles	168
Gemeinschafts-Neuigkeiten	168
Correspondenzen	168
Bericht der jährlichen Kansas-Nebraska-Conferenz	170
Getrost	172
Vom Segen der Armuth	172
Gestorben	173

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana. Inhalt:

Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denk, Hubmeier und Menno.)

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein Geschichtsbuche.)

Das Väterlied (gekürzt).

Ein Schreiben Jacob Huter's.

Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.

Einige Urtheile über die Taufgesinnten.

Grundsätze und Lehren.

Sätze u. Gedanken aus Hans Denk's Schriften.

Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.

Bücher und Schriften der Taufgesinnten.

Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.

Mennonitische Zeitschriften.

150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Allgemeine Missions-Zeitschrift. — Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. Herausgegeben von Pastor Dr. Gustav Warneck. Preis per Jahr $2.50. Einzelne Hefte 30 Cts. Zu beziehen durch die Mennonitische Verlagshandlung, Elkhart, Ind. (Wir halten diese Zeitschrift für das beste in deutscher Sprache erscheinende Missionsblatt und empfehlen es allen Missionsfreunden angelegentlich.)

Berichtigung. — In No. 9 des „Herold", S. 138, dritte Spalte, sollte es in Br. D. D. Miller's Adresse: Hubbard, Marion Co., Oregon, anstatt Kansas, heißen.

Pred. Amos Mumaw von Elkhart Co., Ind., fuhr Donnerstag, den 21. Mai von Elkhart nach Sterling, Jll., ab, um der Jllinois-Conferenz am 22. beizuwohnen.

Br. J. F. Funk wird heute Abend (25. Mai) nach Nebraska abreisen, um der Westlichen Distrikt-Conferenz der amischen Gemeinde nahe Milford, Seward Co., Neb., beizuwohnen. Die Reiseprediger von Pennsylvanien werden heute in Elkhart erwartet und werden Br. Funk nach der Conferenz begleiten.

Bisch. Heinrich Schaum gedenkt in der letzten Woche im Mai nach Jordan, Lincoln Co., Ont., zu reisen, um der Canada-Conferenz am 29. dort beizuwohnen und die Gemeinden in der Umgegend zu besuchen. Br. J. S. Coffman, welcher einige Tage in Allen Co., Ohio, weilte, reiste Samstag den 16. von dort nach Berlin, Ontario, ab, woselbst er über Sonntag und Montag blieb. Von da gedenkt er auch nach der Conferenz zu gehen.

Die Berichte über die Organisirung von Sonntagschulen in der letzten Nummer des „Herold" und die, welche in dieser Nummer erscheinen, sind ein Zeichen, daß sich die Gemeinden nah und fern an diesem so wichtigen Werke für die Jugend immer mehr und mehr interessiren, wie es auch billig sein sollte, denn auf unsere liebe Jugend müssen die Alten für die Fortpflanzung des geistlichen Werkes in der Gemeinde schauen, und wer daher ein Interesse am Werke Gottes hat, der wird sicherlich auch ein Interesse an der Unterrichtung der Jugend haben.

Ein aufmunterndes Zeugniß eines alten Bruders. — Ein alter Bruder, der schon 42 Jahre lang unbeweglich auf Zions Mauern gestanden hat und dessen Einfluß immer mit Denjenigen war, welche willig waren für Gott und Seine Gemeinde zu arbeiten, schreibt uns folgende Worte der Aufmunterung: „Es freut mich, zu sehen, daß unsere umliegenden Gemeinden die Sonntagschulhefte benutzen. Ich bin jetzt einer der alten Diener Gottes, denn ich stehe schon 42 Jahre auf Zion's Wachthurm, und ich hoffe, noch Viele sich zu Christus bekehren zu sehen, ehe ich einschlafen werde." Der Herr wolle sein Gebet erhören, und wenn er einst in die Ruhe gegangen ist, mögen dann die Worte, welche er an uns gerichtet, nicht vergessen werden, sondern auch dann noch zu uns fortpredigen und sein Einfluß und Exempel fortwirken, bis daß noch Viele nach ihm den Segen seines Hierseins und seiner Arbeit empfangen mögen.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Br. Samuel Yoder, Elkhart, Ind., reiste den 6. Mai nach Kent Co., Mich., ab, und kehrte den 18. wieder zurück. Er besuchte die Gemeinden in jener Gegend und hielt mehrere Versammlungen, welche reichlich besucht wurden. Samstag den 9. wurden zwei Personen durch die Taufe in die Bowne-Gemeinde aufgenommen.

Sonntag den 10. wurde ein Bruder in das Predigtamt eingesetzt. Das Loos fiel auf Br. Isaac Weber, und das Amt wurde ihm anbefohlen. Br. Speicher leitete die Versammlung. Gott wolle dem lieben Br. Weber beistehen und ihm Licht, Weisheit und Erkenntniß mittheilen, damit er treulich in seinem Amte bestehe und unter Gottes Gnade ein thätiger und brauchbarer Arbeiter im Weinberge des Herrn werde.

Abendmahlversammlung wurde Sonntag den 10. in der Bowne-Gemeinde gehalten. Auf seiner Rückkehr fand Br. Yoder seine Gattin an einem schweren Anfalle von Rheumatismus leidend. Schw. Y. ist wieder etwas besser, doch noch lange nicht gesund.

Correspondenzen.

Von Brown Co., Kansas. — Br. Heinrich Yother von Nebraska predigte und theilte das Abendmahl aus unter den Geschwistern nahe Sabetha, Brown Co., Kansas, am 10. Mai. Es erfreut uns, zu erfahren, daß Br. Yother diese Gemeinde mit dem Wort der Predigt versorgt.

Von Medina Co., Ohio. — Die Brüder Abraham Herr und Johann Rauk von Lancaster Co., Pa., waren bei uns über Sonntag den 10. Mai und hielten drei interessante Versammlungen im Baker-Schulhause. Sie gedenken am 15. die Ohio-Conferenz bei Orrville zu besuchen. T. K.

Von Montgomery Co., Pa. — Fünf Seelen wünschen durch die Taufe in die Plains- und mehrere in die Franconia-Gemeinde aufgenommen zu werden. Es freut uns, zu erfahren, daß so Viele sich aufmachen, überall dem Herrn zu dienen. Der Herr wolle noch Viele aufwecken.

Von Elkhart, Ind. — Br. Heinrich C. Krupp und Gattin von Montgomery Co., Pa., sind auf der Reise, ihre Freunde und Verwandten in Ohio, Indiana, Jllinois, Kansas und Nebraska zu besuchen. Sie wohnten der Ohio- und der Jllinois-Conferenz bei. Die l. Geschwister weilten

auch mehrere Tage bei uns in Elkhart. Es erfreute uns, zu sehen, daß sie sich auf ihrer Reise vergnügen. Der Herr wolle sie begleiten. Cor.

Von Lagrange Co., Ind. — Am Samstag den 9. Mai hielten wir Gottesdienst im Shore-Versammlungshause, wo eine Person, ein junger Mann, durch die Taufe, und drei auf ihr Bekenntniß in die Gemeinde aufgenommen wurden. Am Sonntag feierten wir das Abendmahl unseres Herrn.

Die Versammlungen waren gut besucht, und Viele nahmen am Abendmahl Theil. Die Gemeinde scheint aufgeweckt und aufgemuntert zu sein.

Von Milford, Seward Co., Neb. — Am 19. April hielten wir das Liebesmahl, zu welcher Zeit viele Geschwister theilnahmen und viele Seelen gegenwärtig waren.

Sonntag, den 26. April eröffneten wir unsere Sonntagschule wieder für den Sommer. Br. A. J. Kremer wurde zum Vorsteher und Br. David Bender zum Gehilfs-Vorsteher erwählt. Wir haben alle zwei Wochen um 10 Uhr morgens Sonntagschule und am Nachmittag Unterricht. Der Herr wolle die Arbeit der Sonntagschul-Arbeiter segnen. Cor.

Von Salem, Elkhart Co., Ind. — Ein reges Interesse wurde in dieser Gemeinde während des Winters erweckt, und Mehrere wurden bewogen, sich dem Herrn zu ergeben. Samstag den 16. Mai wurden diese und etliche aus anderen Distrikten in die Gemeinde aufgenommen, zwölf durch die Taufe und zwei auf Bekenntniß ihres Glaubens. Der Tag war angenehm und es war eine Freude für die Gemeinde, als diese lieben Seelen ihren Heiland bekannten und sich dem Volke Gottes anschlossen durch die Taufe auf das Bekenntniß ihres Glaubens. Der Herr wolle diesen Seelen beistehen, daß sie ihrem Bunde treu bleiben mögen und ein Licht in der Welt und ein Salz in der Erde werden. Cor.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Samstag den 16. Mai wurden zwölf Seelen der Gemeinde durch die Taufe hinzugethan. Der Herr wolle sie behüten und segnen und den übrigen Geschwistern die Kraft geben, ihnen im christlichen Leben voranzugehen in aller Treue und Liebe, daß die jungen Pilger nicht von ihrem neuen Leben in Christo ablassen, noch darinnen träge werden.

Am folgenden Sonntage wurde das Abendmahl im Pleasant-Hill- und am Montag im Oak-Grove-Versammlungshause gefeiert. Bisch. J. P. Schmucker von Nappanee, Ind., war gegenwärtig und nahm Theil am Gottesdienste. Unsere Seelen wurden erquickt und unsere Stärke erneuert. Cor.

Von Elkhart Co., Ind. — Die Brüder D. H. Bender und J. B. Shoup kamen den 4. Mai in Elkhart an und hielten denselben Abend Gottesdienst im Mennoniten-Versammlungshause in Elkhart. Am nächsten Morgen fuhr Br. Shoup auf das Land und besuchte Verwandte. Br. Bender bediente uns mit dem Worte der Predigt denselben Abend in Elkhart. Sie hielten während dieser Woche Versammlungen in Salem, Olive und Yellow Creek. Samstag den 9. reiste Br. Bender nach Cullom, Jll. Br. Shoup blieb in dieser Umgegend bis den 14. und ging dann von hier nach Orrville, O., um der Conferenz dort beizuwohnen. Die Versammlungen waren reichlich besucht und die Geschwister waren im Geiste erquickt. Wir hoffen, die Geschwister werden uns wieder besuchen. Cor.

Von Orrville, Wayne Co., O. — Am 4. April kam Br. D. H. Bender in unsere Mitte und hielt etliche Versammlungen. Der Herr segnete die Arbeit, welche hier für Ihn gethan wurde. Etliche Seelen wurden willig, die eiteln Dinge der Welt zu verlassen und sich unter das Panier Christi zu begeben. Der Herr sei gelobt für den Sieg! Mehrere Geschwister aus der Ferne waren bei uns zu der Conferenz am 15. Mai. Am 16. wurden zwölf Personen in die Gemeinde aufgenommen und am folgenden Tage feierten wir das Abendmahl. Diese Versammlungen waren reichlich besucht. Br. Brunk und Br. Herr von Lancaster Co., Pa., waren auch bei uns und hielten mehrere Versammlungen. Br. C. B. Brenneman von Allen Co. gedenkt am 19. im Martin-Versammlungshause Gottesdienst zu halten. Wir genossen wahrlich eine recht gesegnete Zeit. Die Geschwister gedenken eine Lehrerversammlung zu organisiren. Cor.

Von Wayland, Henry Co., Jowa. — Am 3. Mai organisirten wir unsere Sonntagschule für den Sommer im Sugar Creek-Versammlungshause. Br. J. C. Koebel wurde zum Vorsteher, und J. Goldsmith zum Gehilfen erwählt. Der Herr segne die lieben Brüder mit Weisheit von oben herab, daß sie das anvertraute Amt zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gemeinde verwalten können.

Sonntag den 10. Mai feierten wir das Gedächtnißmahl der Leiden Christi unter allgemeiner Theilnahme der Glieder. Die Pred. Chr. Wery von Johnson Co. und Jacob Swartzendruber von Jowa Co. waren bei uns zu dieser Gelegenheit und halfen mit im Dienste.

Im „Herold" vom 15. Jan. berichtete ich, daß wir unser Versammlungshaus etwas zu vergrößern gedachten. Seither sind wir jedoch zu dem Entschluß gekommen ein neues Haus zu bauen, welches bessere allgemeine Befriedigung gebe. Die Arbeit wird erst nach der Ernte vorgenommen werden.

Von DeKalb Co., Ind. — Sonntag den 24. Mai wurde die Abendmahlfeier in dieser Gemeinde gehalten. Br. J. F. Funk von Elkhart, Ind., war gegenwärtig. Eine erbauliche und gut besuchte Versammlung wurde Samstag-Abend gehalten. Die Versammlungen Sonntag-Vormittag und Abend wurden ebenfalls gut besucht. Sonntag Nachmittag wurde die alte Schwester Neucomer, welche wegen eines Anfalls vom Schlage dem Gottesdienst nicht beiwohnen konnte, mit dem Abendmahle bedient. Der alte Br. Freed, jetzt in seinem 96. Jahre, wurde auch mit dem Abendmahle bedient. Dieser liebe Bruder ist noch recht rüstig für einen seines Alters.

Die hiesige Gemeinde hat eine gute Sonntagschule. Die Glieder haben aber viele Schwierigkeiten zu bestehen und hatten neulich schwere Proben durchzumachen, doch darf sich die kleine Heerde nicht fürchten, so lange sie getreu sind, denn Gott hat ja verheißen, daß Er die Seinigen nicht verlassen wird. Die Gemeinde wünscht von Predigern aus der Ferne besucht zu werden. Cor.

Von Caß Co., Mo. — Wir fühlen uns verpflichtet, der Correspondenzspalte des „Herold" einige Zeilen zu übergeben. Am Donnerstag den 14. Mai kamen die Geschwister Pred. D. F. Driver, Bisch. D.

D. Kauffmann und seine Tochter von Morgan Co., Mo.; Br. F. W. Brunk und Gattin von Chanton Co., Mo., begleitet von zwei jungen Schwestern — Salinda Herschey und Maria Denlinger — von Lancaster Co., Pa., in unsere Mitte; und am folgenden Samstag kamen auch Br. Samuel Ernst von Olathe, Kans., Br. L. H. Schank und Gattin von Johnson Co., Mo., bei uns an. Sie blieben alle bei uns über Pfingsten, zu welcher Zeit wir das Abendmahl im Bethel-Versammlungshause feierten. Am Freitag wurden zwei und am Sonntag vor dem Abendmahle drei Seelen in die Gemeinde aufgenommen. Wegen der unangenehmen Witterung wurden Samstag- und Sonntag-Abend keine Gottesdienste gehalten. Wir wurden reichlich ermahnt durch die Brüder Driver und Kaufman, und der Besuch der Geschwister war von uns allen sehr geschätzt. L. J. H.

Von Bluffton, Allen Co., Ohio. — In den dunklen Tagen der getäuschten Hoffnungen, wenn vor den düsteren Wolken der Betrübniß über anscheinend vereitelte Bemühungen das Herz fast muthlos werden will, weil die Sonne des Glückes nicht verabglanzt, unsern Pfad zu beleuchten; ja wenn wir fast denken wollen, Gott wolle unsere Seufzer nicht erhören, und unsere Herzen zerschmettert und niedergeschlagen fühlen, ist der liebe Gott uns dennoch oftmals gerade am nachsten und ist bereit unsere Bitten zu gewähren.

Hatten wir uns anfangs Mai mit den 1. Brudern und Schwestern in der Riley-Greek-Gemeinde in ihren Gottesdiensten versammeln konnen, so hatten wir ohne Zweifel mit Bewunderung den machtigen Wirkungen des heiligen Geistes unter den Sundern zugeschaut. Funfzehn junge Seelen wurden bewogen der eitlen Welt den Rucken zu kehren und sich unter das sanfte Joch Christi zu begeben und zwei Andere wurden zu neuem Leben und erneuerter Thatigkeit im Werke des Herrn gebracht.

So Gott will sollen diese 17 Personen Samstag den 23. Mai in die Riley Greek-Gemeinde aufgenommen werden. Die Abendmahlfeier wird am 24. stattfinden.

Br. J. E. Gorman weilte einige Tage bei uns. Br. D. H. Bender war nur einen Tag über hier. Ihre Worte werden uns lange im Gedachtniß bleiben.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß sich die liebe Jugend nicht schämt, Christum zu bekennen. Gott segne sie alle und stehe ihnen in Gnaden bei! S.

Sonntagschulen organisirt.

Die amisch-mennonitische Sonntagschule nahe Archbald, Fulton Co., Ohio wurde am 10. Mai für den Sommer eröffnet. Ungefähr 350 Schüler waren anwesend, und eine erbauliche Schule wird erwartet. Dieses ist eine große Schule, und wir hoffen, die Brüder werden sich befleißigen viel Gutes zu thun. Der Herr wolle mit ihnen wirken!

Wir eröffneten unsere Sonntagschule, bei Marietta, Lancaster Co., Pa., den 26. April mit 103 Schülern. Seither stieg diese Zahl auf 120. Wir haben eine große Schule, aber wir haben auch viel zu thun um die Kinder treulich zu unterrichten. Der Herr wolle Seinen Segen auf uns ruhen lassen, daß wir Fortschritte machen mögen, und daß unsere Bemühungen erfolgreich sein mögen und dadurch viele Seelen für den Herrn gewonnen werden.

Nahe Masontown, Lancaster Co., Pa. Im dortigen Mennoniten-Versammlungshause organisirten wir den 10. Mai eine Sonntagschule. Dies ist die erste Sonntagschule die wir an diesem Ort hatten, aber wir haben schon lange gewünscht und erwartet eine zu haben. Das Haus war ungefahr bald angefüllt mit Kindern und jungen Leuten, die sehr willig waren Antheil zu nehmen.

Br. Daniel Lehman wurde zum Vorsteher, Br. Reuben Kauffman, Hilfs-Vorsteher und Br. B. G. Kauffman zum Schreiber, gewahlt. Amos Lehman leitete den Gesang und wir hoffen er wird sich oft mit uns versammeln. Mit der Hilfe Gottes gedenken wir das Werk fortzuführen.

Die Sonntagschule nahe Thomsontown, Juniata Co., Pa., welche vor mehreren Wochen organisirt wurde, befindet sich in gedeihlichem Zustande. Am dritten Sonntage wurde sie von über 100 Schülern besucht. Hier ist ein großes Arbeitsfeld. Der Herr wolle die Arbeiter an diesem Orte segnen!

Von Doylestown, Bucks Co., Pa. Die hiesigen Geschwister organisirten eine Sonntagschule für den Sommer. Die Aussichten für eine erbauliche Schule sind gut, mehr als einhundert Schüler waren anwesend. Mögen die Lehrer und Schüler gesegnet werden.

Von Deep Run, Bucks Co., Pa. Die Geschwister überall werden gewahr, daß es nicht nur erfreulich und erbaulich ist die Jugend zu unterrichten, sondern daß es auch unsere Pflicht ist es zu thun. Die Geschwister an diesem Ort haben auch ihre Sonntagschule wieder eröffnet. Das Interesse an der Schule wird durch die große Zahl der Anwesenden bewiesen. Gott wolle die treuen Arbeiter in ihrem Unternehmen segnen.

Von Tiskilwa, Bureau Co., Ill. — Die Sonntagschule bei Ohio Station wird jeden Sonntag gehalten, während wir hier in der Tiskilwa-Gemeinde alle zwei Wochen Sonntagschule haben. Letztere wurde Sonntag den 26. April wieder für den Sommer eröffnet.

Sonntag den 10. Mai wurden 10 Personen durch die Taufe der hiesigen Gemeinde hinzugethan. Ihre Aufnahme war für den 3. Mai bestimmt, aber wegen Bisch. Jos. Burky's Krankheit wurde die Taufe eine Woche verschoben. Der Herr segne Sein Werk an allen Enden.

Bericht der jährlichen Kansas-Nebraska-Conferenz.

Die jährliche Conferenz versammelte sich Freitag den 1. Mai 1891 im Pennsylvania-Versammlungshause, Harvey Co., Kansas, um halb 10 Uhr vormittags.

Folgende Brüder aus der Ferne waren als Conferenzgäste bei uns:

Bisch. Albrecht Schiffler, Roseland, Adams Co., Neb.

Pred. E. M. Schellenberger, Ransom, Neß Co., Kansas.

Pred. Andreas Good, Harper, Harper Co., Kansas.

Diak. Jonas G. Wenger, Harper, Kansas.

Sämmtliche Bischöfe, Prediger und Diacone der McPherson, Harvey und Marion County-Gemeinden in Kansas, waren gegenwartig; auch nebst Br. Schiffler noch drei Brüder von Roseland, Neb., Br. Samuel Ernst, Johnson Co., Kansas, und eine beträchtliche Anzahl Brüder und Schwestern aus den vier Gemeinden hier in Kansas

Vormittag-Sitzung.

Bisch. S. G. Miller eröffnete die Conferenz, und in seiner Vorrede ermahnte er die Anwesenden ernstlich, den Frieden und die Liebe herrschen zu lassen, welche das Band der Einigkeit sind. Nach dem Gebete sprachen Bisch. Schiffler und Andere sehr nachdrücklich über den Text: „Einen andern Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist" ꝛc. (1 Cor. 3, 11.)

Die Conferenz wurde alsdann organisirt. Br. R. J. Heatwole wurde zum Vorsitzer und J. C. Herschberger zum Schreiber erwählt. Da das Committee über Fragen die der Conferenz vorzulegenden Fragen noch nicht in Ordnung gebracht hatte, wurde ihnen Zeit dazu gegeben. Mittlerweile verhandelte die Conferenz andere Gegenstände bis zur Mittagstunde. Nach einem Schlußgebete wurde die Sitzung bis 2 Uhr nachm. vertagt.

Nachmittag-Sitzung.

Nach einem Gebete wurde die Arbeit wiederum aufgenommen. Die Liebe herrschte in allen Verhandlungen der Conferenz. Folgende Fragen wurden vorgelesen und verhandelt:

1.—Stimmt es mit dem Evangelium überein, daß die Stimmenmehrheit in der Conferenz und in Gemeindesachen herrsche, oder wäre es näher recht, etwas einstimmig anzunehmen? Nach Verhandlung dieser Frage wurde

Beschlossen, daß eine evangelische Mehrheit herrschen sollte, aber daß man versuchen sollte, es womöglich zur Einstimmigkeit zu bringen.

2.—Da wir an Einfachheit der Kleidung glauben, ist es recht, daß wir unsere Kinder nach den Weltmoden kleiden und unsere Glaubensgenossen tadeln, wenn sie dasselbe thun?

Beschlossen, daß uns weder eins noch das andere zugelassen wird, laut Röm. 12, 1. 2., und 1 Pet. 1, 14.

3.—Sind unsere Glieder zu rechtfertigen, wenn sie Vergnügungs-Gesellschaften in ihrem Hause halten oder erlauben, oder wenn sie denselben beiwohnen?

Beschlossen, daß es uns laut 2 Mos. 32, 6.; 1 Cor. 10, 7. und Spr. 22, 6. nicht zugelassen wird.

4.—Ist es rathsam, daß ein Bruder, welcher unter Gliedern anderer Benennungen wohnt, dort als Vorsteher einer Union-Sonntagschule diene?

Beschlossen, daß ein solcher Bruder in seinem eigenen Gemüthe völlig überzeugt sei und alsdann darnach thue, achtgebend, daß er keinen vorher gefaßten Conferenzbeschluß übertritt, bezüglich der Theilnahme an Fairs, Schaustellungen, Picnics, Sonntagschul-Conventionen u. dgl.

Um 5 Uhr wurde die Conferenz mit Gesang und Gebet geschlossen, um am folgenden Tag morgens 8 Uhr wieder zusammen zu kommen.

Samstag-Vormittag-Sitzung.

Die Conferenz versammelte sich zur bestimmten Zeit und wurde durch Gesang und Gebet eröffnet, wonach die weitere Verhandlung der vorgelegten Fragen aufgenommen wurde.

5.—Was ist der Sinn dieser Conferenz bezüglich der Lehrerversammlungen? Wann sollten sie gehalten werden, bezw. Tags oder Abends, und wie oft?

Beschlossen, daß Lehrerversammlungen befürwortet sein sollen, aber daß man sehr vorsichtig sein sollte, um nicht in Extreme zu gerathen.

6.—Was ist zu thun, wenn Glieder die Beschlüsse unserer Conferenzen übertreten?

Beschlossen, daß solche Glieder straffällig sind, und daß man mit ihnen je nach ihrer Uebertretung zu verfahren habe.

7.—Soll ein Glied die Freiheit haben, seinen Einfluß gegen die Mäßigkeitssache oder Prohibition geltend zu machen?

Beschlossen, daß einem Gliede diese Freiheit nicht zugelassen werde.

8.—Sollten die Glieder der Mennonitengemeinschaft den Assessor beauftragen, ihre Namen nicht einzureichen als Jurymänner?

Beschlossen, daß wir sollten, denn dadurch werden unsere Namen nicht auf der Liste für Jurymänner erscheinen, und wir daher von allen mit diesem Amte verbundenen Unannehmlichkeiten befreit sind.

9.—Wäre es nicht besser, anstatt der halbjährlichen eine jährliche Conferenz abwechselnd in Kansas und Nebraska zu halten, und zwar im Spätjahr.

Beschlossen, daß eine jährliche anstatt der halbjährlichen Conferenz abwechselnd in Kansas und Nebraska gehalten werde. Es wurde noch weiter

Beschlossen, die nächste Conferenz für Kansas und Nebraska den ersten Donnerstag im October 1891 im Rosenland-Versammlungshause in Adams Co., Neb., zu halten.

10.—Soll diese Conferenz ein Committee ernennen, mit dem Auftrage, ermäßigte Fahrpreise von den verschiedenen Eisenbahnen für die zur Conferenz kommenden Brüder aus der Ferne zu ermitteln?

Beschlossen, daß ein Committee von zwei Brüdern dazu ernannt werde, nämlich Br. Amos Heß, Hesston, Kansas, und Br. Jacob Erb, Newton, Kansas. Die Conferenz wurde um 12 Uhr mittags geschlossen. Nach der Conferenz gingen die meisten der Brüder nach der eine halbe Meile vom Versammlungshaus entfernten Wohnung des Br. Salomon Martin, woselbst man Mittagessen für die Conferenzgäste bereitet hatte. Nach dem Essen kehrten wir nach dem Versammlungshause zurück. Vorbereitungsgottesdienst wurde denselben Nachmittag daselbst gehalten

Br. Andreas Good eröffnete die Versammlung mit Vorlesen des 5. Capitels im Römerbrief. Nach dem Gebete hielt Br. Caleb Winey eine sehr ernstliche Predigt über Jac. 1, 21. in englischer und Br. Hamilton über denselben Text in deutscher Sprache. Andere Brüder folgten mit ernstlichen Ermahnungen.

Am folgenden Sonntag wurde die Abendmahlversammlung von Br. Albrecht Schiffler in deutscher und Br. S. G. Miller in englischer Sprache geleitet. Br. Hamilton bediente die Gemeinde mit Brod und Wein, wonach die Fußwaschung auch geübt wurde. Etwa 75 Geschwister nahmen Theil am Abendmahle.

Versammlungen wurden gehalten am Freitag-Abend und wieder am Sonntag-Abend.

Also schloß eine für uns alle sehr segensreiche Zeit. Der Herr wolle uns noch viele solche seelenerquickende Zeiten bescheren, denn wir wurden alle geistlich erquickt und gestärkt. Der Herr segne uns alle und führe uns zu einem glückseligen Ende in Ruhe, wo wir Ihn ewig loben und preisen können. J. C. Herschberger, Sec.

— „Seid getröstet, wenn ihr leiden müsset, denn Derjenige, welcher größer ist denn ihr, mußte auch leiden."

— „Glaube an Gott, nicht nur mit dem Munde, sondern mit dem Herzen; mit Händen und mit Allem, was du hast, beweise deinen Glauben."

Getrost.

O wie manche schöne Stunde
Hat der Herr uns zugetheilt;
Und wie manche Herzenswunde
Hat Er allbereits geheilt!

O wie oft uns schon erfrischet,
Schien die Lebenssonne heiß;
Und wie oft schon abgewischet
Von der Stirne uns den Schweiß!

Und wie lange wird es währen,
So ist Alles abgethan;
Und Er nimmt uns dann zu Ehren
Und aus Gnaden bei sich an

Finden uns im Vaterlande,
Doch nicht mehr im Reisekleid,
Nein, im schönsten Festgewande,
Zeugen Seiner Herrlichkeit.

Sollte das dein Herz nicht heben,
Daß es freudig sich und still,
Seiner Leitung hingegeben,
Führen läßt so wie Er will?

Alles dient dir ja zum Heile,
Wenn dein Herz sich Ihm ergab:
Harre eine kleine Weile,
Warte nur das Ende ab.

Auch das Bitterste und Schwerste
Dient zu deiner Seligkeit;
Sicher bist du nicht der Erste,
Der sein Kreuz einst benedeit.

Weglos steile Höhen zeigen
Oft sich auf dem Glaubensweg,
Doch kannst du sie nicht ersteigen,
Trägt der Herr dich drüber weg.

Ziehe du nur gläubig weiter
Deinen Weg zur Heimath hin,
Immer mit dem klaren, heiter
Aufgeschlag'nen Blick und Sinn.

Ohne Furcht und ohne Grauen
Wall im dunkeln Thale hier;
Hast du doch den offnen blauen
Himmel immer über dir.

C. J. Ph. Spitta.

Vom Segen der Armuth.

Man muß die Armuth selber erfahren haben, um von ihrem Segen in der heutigen, gegen derartige Behauptungen so empfindlich gewordenen Welt nur reden zu dürfen. Aus anderem Munde erscheint solche Rede wie Hohn.

Ja, es giebt einen Segen der Armuth, wenn sie nicht so grell ist, daß sie den Menschen physisch und moralisch tödtet; wenn sie sich in einem erträglichen Grade bewegt und nicht zu lange andauert. Wie viele tausend auserlesene Werkzeuge Gottes sind aus den Hütten der Armuth hervorgegangen! Die, welche das leibliche und geistige Brod recht früh durch ungewöhnliche Anstrengung möglichst selbstständig haben suchen müssen, sind Meister des Lebens und Lehrer für Andere geworden.

Höhere Geisteskräfte, als viele von diesen Geübten und durch die Armuth Geschulten von Natur besaßen, sind zu gleicher Zeit neben ihnen in Behagen und Reichthum zu Grunde gegangen.

Ich danke Gott für die Armuth meiner Jugend. Daß ich den Vater auf den Knieen und die Mutter in Thränen sah, daß ich sie laut beten hörte um das tägliche Brod, das hat mir den Ernst des Lebens unauslöschlich in die Seele geprägt und die Elternsorge für heißgeliebte Kinder im schönsten Lichte gezeigt. Da glaubte ich, daß die Eltern mich liebten, als ich sah, daß sie um mich weinten. Da freute ich mich zu Weihnachten über ein paar Nüsse und Aepfel mehr, als heute viele Kinder sich freuen an vielen kostbaren und schönen Geschenken. Eine Suppenstube gab es nicht über Mittag bei der entfernten Schule im strengen Winter. Wenn ein Mitschüler mir durch die bescheidenste Zugabe mein trockenes und karges Stücklein Brod aufbesserte, so sah ich ihn an wie einen Engel, und ein heiliges Band der Liebe und Dankbarkeit wob sich unsichtbar. Als im Jahre 1847 das Brod für ein halbes Jahr aus unserer Familie verschwand, da wurden uns die Schnecken, an denen wir vorher achtlos vorübergegangen waren, was den Israeliten die Wachteln in der Wüste, die Beeren im Walde zu Manna.

Vor vierzig Jahren war der aufbegehrerische und räsonnirende Geist, welcher trotzig verlangt, was nicht gleich vorhanden ist, welcher ohne Weiteres dazu auffruft: „Nehmt, wo etwas ist", noch nicht unter uns damaligen Armen. In jenen Jahren schrieb Bitzius: — und es war damals noch wahr — „Gerade durch den Mangel der Ausstattung Einzelner hat Gott den Menschen am höchsten gewürdigt; Er hat die Begabteren befähigt, Seine Stellvertreter auf Erden zu sein und in Seiner Liebe und Weisheit zu handeln an ihren Brüdern. Das ist auch das eigentliche Band, das die Menschen aneinander halten soll als eine Familie, das verhüten soll, daß die Stände auseinanderfallen, wie die Planken eines gescheiterten Schiffes. Wir sollen Geben und Nehmen lernen und beides in Liebe." —

Freilich ist Geben seliger als Nehmen. Aber auch dieses hat seine Poesie. Wo diese aufhört, da fängt der Bettel mit seiner Gemeinheit und seinem Schmerze an. Wer aus armen Jugendtagen gelernt hat, daß Nahrung, Kleidung und Obdach gar nicht selbstverständliche Gaben Gottes seien, wer in armen Jugendtagen das Mitleid und die Barmherzigkeit der Wohlthäter als eine Offenbarung der göttlichen Liebe hat kennen und auffassen lernen; wer in armen Jugendtagen seine Kräfte hat üben müssen und fördern dürfen für den großen Lebenskampf, für den ist die Armuth eine Mutter geworden. Man darf über eine Mutter emporwachsen, aber man soll sie nie vergessen oder gar verachten.

Das so eben Geschilderte ist ein Segen der Armuth, den ich heute unter den Armen nicht mehr sehr häufig gewahre. Aber einen anderen, eben so herrlichen sehe ich allerdings um so häufiger. Ich meine die Wohlthätigkeit der Armen unter einander. Die Armen sind die größten Wohlthäter, das wird immer feststehendere Ueberzeugung in mir. Daß arme Frauen der sterbenden Nachbarin über die Schranken der Confession hinweg den Säugling aus den Armen nehmen und ohne die geringste Garantie für irgend welchen Ersatz auf Wochen, Monate und Jahre als eigenes Kind behandeln, daß Lohnarbeiter einen Tagelohn riskiren, um für einen kranken Familienvater einen unaufschiebbaren Gang zu machen, daß eine arme Frau an einem brodlos und krank gewordenen Arbeiter in vierzehn Tagen mehr thut, als die Heimathgemeinde im ganzen Jahr, daß das letzte Brod und der letzte Liter Milch getheilt werden über des Heilands Forderung hinaus: Wer zwei Röcke hat, gebe Dem einen, der keinen hat — das kommt vor, solche Wunder verrichtet die Armuth. Daß aus ihr und in ihr solche Heldenkraft erwachsen kann, daß sie unter Umständen bis zu einem gewissen Grade die Seele frei zu machen vermag von der bleiernen Last irdischer eingebildeter Bedürfnisse, das hat von jeher tausend und tausend edle Seelen der freiwilligen Armuth in die Arme geführt. (Aus Schönholzer's trefflicher Schrift: „Die Armuth." Verlag von Huber & Co. in St. Gallen.)

— Ans finstrer Nacht schuf Gott das Licht; zur Nacht das Heil der Welt anbricht; vor Tag kommt Jesus aus dem Grab. So hoff' und laß vom Zagen ab.

Gestorben.

Yoder. — Im April 1891, nahe Kalona Iowa, Schwester Lucy Yoder im Alter von 24 J., 2 M., 2 T. an der Auszehrung. Schwester Yoder war ein getreues Glied der Alt-Amischen Gemeinde. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und sechs Kinder, Mutter und viele Freunde und Bekannte, ihren Verlust zu beweinen, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Etliche Tage vor ihrem Hinscheiden nahm sie Abschied von ihrer Familie. Ihr Vater und 9 Geschwister gingen ihr voran, 10 folgten ihren Ueberresten nach dem kühlen Grabe. Was wird es für eine Freude am Auferstehungstage sein, wenn diese Geschwister so glücklich sein können, die Stimme zu hören: „Kommet her, ihr Gesegneten" ꝛc. Leichenrede von Noah Yoder und Christian J. Miller.

Stoltzfus. — Am 30. April 1891, nahe Bareville, Lancaster Co., Pa., Christian, Sohn des M. Stoltzfus, im Alter von 9 J., 7 M., 18 T. Er gerieth unter eine Feldwalze, während er mit derselben auf dem Felde beschäftigt war. Er hinterläßt seine Eltern, einen Bruder und zwei Schwestern. Leichenreden von Benj. Lantz und Daniel Stoltzfus.

Plank. — Am 31. März 1891, nahe New Holland, Lancaster Co., Pa., Johannes, Sohn von David und Maria Plank, im Alter von 14 J., 9 M., 25 T., an Diphtheritis. Er wurde den 2. April beerdigt.

Krupp. — Am 2. Mai 1891, in New Britain, Bucks Co., Pa., in der Wohnung seines Sohnes Abram, Abraham Krupp, im Alter von 82 J., 4 M., 25 T. Er wurde bei Line Lexington beerdigt. Leichenreden von John Walter und Isaac Rickard.

Musser. — Am 3. Mai 1891, in Brecknock Twp., Lancaster Co., Pa., Heinrich M. Musser, im Alter von 23 J., 4 M., 24 T., an Herzkrankheit. Er wurde den 7. beim Bowmanville-Versammlungshause beerdigt. Er war ein treuer Bruder in der Gemeinde. Leichenreden von Benj. Horning und Heinrich G. Good, über Ps. 119, 9.

Keport. — Am 5. Mai 1891, in Manor Twp., Lancaster Co., Pa., Miles, das einzige Kind der Maria Keport, im Alter von 13 J., 15 T. Abends ging er gesund zu Bette, aber Morgens fand seine Mutter ihn todt. Er blutete sich zu Tod. Leichenreden von Pred. Beachy und Hartzler über Luc. 7, 12.

Eberly. — In Lancaster Co., Pa., Joseph Eberly, im Alter von 42 Jahren. Er wurde am 5. Mai auf dem Martindale-Friedhofe beerdigt. Der l. Bruder hinterläßt seine betrübte Gattin und sechs Kinder. Leichenreden von Jonas W. Martin und Menno Zimmerman.

Weaver. — Am 9. Mai 1891, in Lancaster Co., Pa., Court Weaver, im Alter von 17 J. und 20 T., an Rheumatismus. Er wurde den 13. bei Weaverland beerdigt. Leichenreden von W. J. Hoar, John M. Zimmerman und John K. Brubacher.

Beiler. — Am 27. März 1891, nahe Birdin-Hand, Lancaster Co., Pa., Michael Beiler, im Alter von 54 J., 5 M., 27 T., an der Auszehrung. Er war ein Glied der amischen Mennonitengemeinde und freute sich in der Hoffnung eines baldigen Abscheidens. Er hinterläßt seine Gattin und viele Freunde. Leichenreden von Benjamin Fischer und Jonathan Kauffman.

Weldy. — Am 11. Mai 1891, in Madison Twp., St. Joseph Co., Ind., Irwin N., Söhnlein des Jacob und Hanna Weldy, im Alter von 2 J., 7 M, 28 T., an Rückgratleiden. Er wurde den 12. auf dem North Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Noah Metzler und Amos Mumaw über Matth. 13, 43.

Harrington. — Am 7. Mai 1891, in Olive Twp., Elkhart Co., Ind., Dora, Tochter des Amos und Maria Harrington, im Alter von 6 J., 7 M., 1 T., an Rückgratleiden. Sie wurde den 9. auf dem Yellow Creek-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Chr. Schaum und Amos Mumaw über Chr. 9, 27.

Schank.—Am 9. Mai 1891, nahe Pandora, Allen Co., Ohio, Anna, Tochter des Heinrich Schank, im Alter von 52 J., 2 M., 20 T., am Krebs. Schwester S. war seit vielen Jahren ein Glied der Gemeinde und führte ein christliches Leben. Leichenreden wurden im Riley Creek-Versammlungshause von Johannes Moser, C. P. Steiner und Isaac Burkhart gehalten.

Moyer.—Am 1. Mai 1891, nahe Campden, Lincoln Co., Ont, Wilhelm W. Moyer. Er hinterläßt seine Gattin und mehrere Kinder. Br. M. war nur einige Tage krank. Er wurde den 5. beim Berg-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Pred. Wagner.

Honsberger. — Am 3 Mai 1891, nahe Jordan Station, Lincoln Co., Ont., Katharina, Gattin des C. H. Honsberger und Schwester des verstorbenen W. W. Moyer, im Alter von 66 J., 3 M., 17 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder, ihren Tod zu beweinen. Schwester H. war eine liebevolle Mutter und ein treues Glied der Gemeinde. Sie war nur einige Tage krank an der Grippe. Leichenreden von Noah Stauffer und J. F. Rittenhaus. Sie wurde den 6. beim Berg-Versammlungshause beerdigt.

Everest. — Am 16. Mai 1891, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Annetta, Gattin des Wilhelm Everest und Tochter des Johannes Kreider, im Alter von 37 J., 9 M., 15 T. Sie hinterläßt ihren Gatten, vier Kinder und Vater, ihren Tod zu beweinen. Sie war eine treue Gattin und liebevolle Mutter. Viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden im Olive-Versammlungshause von Georg Lambert und J. F. Funk über Offb. 21, 6. 7.

Ekema. — Am 13. Mai 1891, in Elkhart Co., Ind., Schw. Veronica Ekema, im Alter von 33 J, 8 M., 4 T., am Gehirnfieber. Sie war in Holland, Europa, geboren und kam in ihrem 8. Jahre mit ihren Eltern nach Amerika. Sie war eine Derjenigen, welche auf die lichte Seite des Lebens schauen und immer ein aufmunterndes Wort für Alle haben. Sie wandelte den Fußstapfen Jesu treulich nach und war immer bestissen, gute Literatur überall auszubreiten, wo sie glaubte, damit Gutes thun zu können. Sie wohnte über 15 Jahre in der Familie des Br. Johannes Symensma, und war von Allen wegen ihres tugendlichen Lebens sehr beliebt. Sie hinterläßt ihre Eltern, zwei Schwestern, die alte Mutter Symensma und viele Freunde und Verwandte, ihren Tod zu beweinen. Sie wurde am 17. beerdigt. Leichenreden von N. Metzler und J. F. Funk über Ps. 90, 12.

Gingerich.— Am 20. Mai 1891, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Br. Joseph Gingerich, im Alter von 59 J., 9 M., 7 T., an der Wassersucht. Er war in Union Co., Pa., geboren, wohnte aber schon mehrere Jahre in Indiana. Er führte ein frommes Leben und freute sich in der Hoffnung des zukünftigen Lebens. Br. Gingerich hinterläßt seine betrübte Gattin. Er wurde den 22. beerdigt. Leichenreden von Heinrich Schaum über Phil. 1, 21.—23, J. F. Funk über 2 Könige 20, 1. und Bemerkungen von Metzler und P. J. Lehman.

Yoder. — Am 15. Mai 1891, in Caß Co., Mo., Christian P. Yoder, im Alter von 64 J., 4 M., 16 T., an der Bright'schen Nierenkrankheit. Er war über zwei Jahre krank, aber trug Alles in christlicher Standhaftigkeit. Er war wegen seines tugendlichen Lebens weit umher bekannt. Leichenreden von D. F. Driver, C. Steinmetz und P. Zimmermann im Clear Fork-Versammlungshause.

Wenger. — Am 8. Mai 1891, nahe Garden City, Caß Co., Mo., Joseph Wenger, im Alter von 40 J., 1 M., 29 T., sehr schnell an der Herzkrankheit. Er wohnte die letzten 12 Monate in Caß Co und versammelte sich mit uns zur Andacht im Bethel-Versammlungshause. Leichenreden im Clear Fork-Versammlungshause von D. F. Yoder und L. J. Heatwole über Marc. 13, 35.

Stoltzfus.—Am 4. Mai 1891, nahe Hartfort, Kauf., Joseph Stoltzfus, im Alter von 34 J, 5 M., 9 T. Er war seit December 1890 nicht gesund. Er war ein Glied der amischen Mennonitengemeinde und suchte dem Herrn gefällig zu dienen. Er hinterläßt seine Gattin, fünf Kinder und Mutter seinen Tod zu beweinen.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—Chr Allebach, N Amstutz, M G Aldarfer, Wm Augpurger.

B—F C Barner, E E Bakrude, J E Birky, Abraham Blatz, J F Bucher, W H Barchroft, Sarah Buzzard, Jos S Baer, John Bewighouse.

C—John Culp, J Culp, C Claudon, Jonas Christophel, E C Carter, John Cassel.

D—D L Durr, A Durksen Sr.

E—John Epp.

F—Chr Frey, Wm Fretz, John Fretz.

G—D Gingrich, B L Garber, Jacob Godshall, Jos N Gross, H W Gross, M Gerber, D F Geil, Levi Groff, Jos S Graybill, S Godshall.

H—A M Hunsicker, Anna M Horst, E Hostetler, J L Hildebrand, C H Hoffman, J A H. fstetter, P Hochstetler, J F Harder, C K Herr, Sue C Harley J H Hackman, I J Hartzler, D H Horst, John Hege, E S Hallman, D Harder, Lewis Hooley, Jacob Holter, Jacob Hooley, H K Harder.

J—L J Johnson, John Ischy, H Jacquat.

K—Amos R Kurtz, Jacob F Kolb, J C Kanagy, E A Kretzer, Henry C Krupp, Peter Keim, P Klassen, D Krocker.

L—Hiram Livingston, P Litwiller, J N Lesher.

M—Moses J Miller, B Musser, S C Mellinger, Levi Musselman, C H Mosier, Moses I Miller, Samuel Musser, A Metzler, Amos Miller P M, Catharine B Miller, J S Meyers.

N - Newhauser & Umble, C Naffziger.

W G Overholt, A S Overholt.

R—Chr Ratzlaff, H P Ratzlaff, John B Reist, J Roth.

P—Henry P Pletcher, Ellen Plank, D Peters, J D Peters.

S—P D Schertz, Peter Seiler, Jacob V Stuckey, A C Schrag, C C Schock, Mary Shoaf, John Stalter, J R Schweitzer, N B Stuckey, Jacob V Stuckey, E B Stoltzfus, John Stahl, Jacob Slamm, R Schiffman, Mrs Isaac Smith, J P Stoll, Pre Chr Sommer.

T—J M Tschetter, Catharine Troyer.

U—H N Urmy, B J Unruh.

W—J J Wiebe, Geo Wright, S S Warye, John W Weaver, J W Weaver.

Y—C M Yoder, S F Young, D C Yoder, S D Yoder.

Z—A Zellner.

MISSION FUND.

Mrs Sarah Hoover, $2.00.

TRACT FUND.

Ellen Plank, $8.44.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

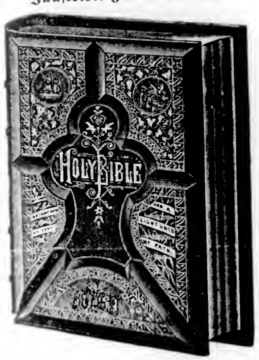
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1000 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt). Concordanz. Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeslleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rucken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache Bibelwörterbuch. die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bucher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, &c. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes. illustrirt die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände. Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder elegante hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch . $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. Reihes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche. viele davon nach Dore, Crudens vollständige Concordanz Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erlauternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und wurde, wenn man sie allein kauft, einmal so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausführung hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband 1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Cicero-schrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe, per Dutzend 1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo., Ledertuch (Berlin) .25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50
No. 75. Testament, dasselbe, mit Goldschnitt, 3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .50
" " Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halblederеinband, per Exemplar .50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50
Deutsche Theologie .40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz, .40
Habermann's Gebetbuch .20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00
Lehre der zwölf Apostel .40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12.00
Glaubensstimme, kleines Format .75
Sänger am Grabe .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jessika's erstes Gebet .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C-Buch für Sonntagsschulen .15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen &c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr......$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland &c., per Jahr........ ... . 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmondtlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... $1.15 .10

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule Preis per Dutzend ..... $1.70 .15

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elhart. Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblächen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. L. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche von ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte ꝛc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " Washington
" " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzusenden.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterhalten will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office an andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacker & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Jan. 11th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Mail and Express	4.59	P M
No. 4. Cincinnati & Louisville Ex	10 30	A M
No. 6, Ind. & St. Louis Express	00	A M

GOING NORTH, leave

No 1 Mail and Express	10.30	A M.
No. 3, Michigan Express	6 23	P M
No. 5, Elkhart Express	12.55	A. M.
No. 9 Way Freight, arrives	11.45	P. M

CONNECTIONS

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R R At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R At Wabash with W. St. L. & P. R. R At Marion with P. C. C. & St. L. At Grand Rapids with Chicago and Grand Trunk R. R. At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South

N. P. RAMSEY Gen'l Manager.
EDGAR H. BECKLEY, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 12. Elkhart, Ind., 15. Juni 1891. Ganze Nummer 445.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Auferstehung Jesu.

Welch' eine wunderbare Sache, vor den Augen der Welt heute noch ein Räthsel, und vor den Augen der Gläubigen eine bewunderungswürdige Thatsache. Welch' ein Anblick muß das gewesen sein, der Verstorbene unter den Lebendigen! Der liebende Heiland wurde in der Auferstehung der Erstgeborene unter vielen Brüdern. Nur durch die Auferstehung wird es uns möglich, ein neues Leben zu führen in Ihm, der für uns gestorben und auferstanden ist. Röm. 6, 4.—6. So soll nun nach Röm. 6, 6. unser alter Mensch gekreuziget sein, auf daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Dieses meint also Erlösung für den Leib, denn wir sind Sein Werk, geschaffen zu Seiner Ehre. O wie köstlich ist dieses für die, welche es erfahren haben, daß der liebe Heiland ihnen die Gnade geschenkt, solches zu glauben. Und daß die Schrift Zeugniß giebt zu einem solchen Leben in Christo Jesu. Heute noch giebt der Herr Zeugniß zu dem Leben Seiner Ihm so lieben Kinder, denn mit Seinem theuren Blute sind sie erworben, ja theuer erkauft. Sollte Er nun ihnen nicht zu erkennen geben, ob sie Sein sind, oder nicht, in dieser so schweren Zeit. Sagt Er doch: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir." Warum kennt Er sie? Weil sie Seinen Geist besitzen, den ihnen Gott vom Himmel gab. Nun erfand der Herr eine völlige Erlösung für Seine Kinder, sowohl für Leib, wie auch für die Seele; darum, werthe Freunde und Brüder, richtet eure Häupter auf, weil sich eure Erlösung nahet!

Soweit wir uns dem Herrn ergeben, freiwillig, so weit nimmt Er uns an. Der Erlösungsplan ist ein vollkommener, heute noch, wie zur Apostelzeit. Die wahre Herzensbuße ist der erste Schritt, um in's geistliche Leben zu kommen, und o, wie erquickt es die ermüdete Seele, wenn der Heiland spricht: „Deine Sünden sind Dir vergeben; stehe auf und wandle."

Nun, nach Grund der Schrift kann der Mensch unmöglich ein Gott ganz wohlgefälliges Leben führen, es sei denn, er glaube an eine völlige Erlösung für Leib und Seele. Die Seele ist noch mit unserem Leibe verbunden, weil die Seele im Leibe ihren Wohnsitz hat, so lange wir hier leben. Und sogar ist der Leib eines durch Jesu Blut versöhnten und wiedergeborenen Menschen der Tempel des heiligen Geistes. 1 Cor. 6, 19.

Röm. 8, 10. heißt es: „So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist das Leben um der Gerechtigkeit willen." Sind wir nun völlig Jesu übergeben mit Leib und Seele, so erst können wir uns dafür halten, daß wir der Sünde gestorben sind und in Jesu leben. Er selbst muß das Leben in uns sein (Röm. 8, 7.), denn wer gestorben, ist gerechtfertiget von der Sünde, also wir sollen mit der Sünde nichts mehr zu schaffen haben, sondern Gott leben in Christo Jesu. „Auch begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit." So müssen wir auch erfahren, daß der Herr uns lebendig gemacht hat, zu Seiner Ehre. Nun, nach Röm. 8, 11. wird der liebe himmlische Vater auch unsere sterblichen Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß Sein Geist in uns wohnt. Nach Vers 12 und 13 ist es unmöglich, daß wir nach dem Fleische leben dürfen, denn so wir unser eigenes Leben hier leben, so werden wir sterben müssen. So wir aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, so werden wir leben und leben in unserem Heilande. Jesus sagt (Joh. 6, 48.): „Ich bin das Brod des Lebens", und (Joh. 6, 63.): „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben." Also müssen wir versetzt werden aus dem Reiche der Finsterniß in das Reich des geliebten Sohnes, wodurch die Welt mit Gott versöhnt ist. Joh. 7, 17. sagt Jesus: „So Jemand will deß Willen thun (nämlich dessen, der Ihn gesandt hat), der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede." Vers 18: „Wer von ihm selbst redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber sucht die Ehre deß, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig und ist keine Ungerechtigkeit an ihm."

Welch' ein schönes Vorbild für uns: Der, welcher wohl gewürdigt gewesen, Ehre zu nehmen (denn Er war Gottes eingeborener Sohn), nahm keine Ehre, noch suchte sie, sondern suchte nur die Ehre Seines himmlischen Vaters. Und also sollten wir nur die Ehre des liebenden Heilandes suchen, dem auch der Kreuzestod nicht zu schwer wurde, um für uns sein Leben zu geben. Aus der größten Verachtung und Schmach vor der Welt, welche Er als nichts achtete, denn Er betete für sie und sprach: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun, stand er am dritten Tage wieder auf zur Bestätigung der Schrift nach dem Willen des Vaters, und ist aufgefahren gen Himmel und sitzet zur rechten Hand Gottes, bis daß Er lege Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße.

Theure Freunde und Brüder, wir werden alle erfahren müssen, daß Seine Worte „Ja und Amen" sind. Was der Herr beschlossen hat in Seinem allweisen Rathe, wird zu Stande kommen in dieser letzten und betrübten Zeit, und kann Ihm nichts widerstehen. Darum lasset uns tiudlich froh und demüthig uns unserem Heilande ergeben nach Leib und Seele. Denn Er ist der rechte Vater über Alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden. An einer Stelle sagt's ja auch: „Wen aber der

Sohn frei macht, der ist recht frei." Das meint völlige Erlösung in Jesu; denn unsere Sünden und Schwachheiten hat Er getragen. Durch Sein Wort wird man bekehrt von der Gewalt des Satans zu dem wunderbaren Lichte.

Wenn wir etwas Einblick haben in diese Zeit, so müssen wir alle sagen, wir leben in einer wunderbaren Zeit, und doch scheint es, wie wenn nicht Viele willig wären, sich Jesu ganz und gar ohne allen Rückhalt zu ergeben. Und nur in Jesu können wir Ruhe finden für Leib und Seele, denn die Schrift sagt: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes. Dieses meint keine halbe Ruhe nein, eine ganze Ruhe, ganz versetzt zu sein in das Reich Seines geliebten Sohnes. Hiermit allen Lesern des „Herold" ein getreues Leben in Jesu wünschend, zu Jesu und des himmlischen Vaters Ehre allein, ein Mitpilger nach dem himmlischen Jerusalem. B. F.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Katharer.

(Schluß.)

Seit dem elften Jahrhundert tauchen Katharer in vielen Ländern auf, nachdem es ihnen lange Zeit gelungen war, sich im Verborgenen zu halten. Sie waren nach dem Ausdruck des Wilhelm von Newbridge in Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland zahlreich wie der Sand am Meere. Die „heilige" Hildegard rief um das Jahr 1150 die Könige und Fürsten und alle Priester auf, jene Ketzer zu vertreiben. Der Erzbischof Heinrich von Rheims hatte 1162 in Flandern eine Anzahl Katharer gefunden. Im Jahre 1167 wurde eine Gesellschaft von Katharern zu Vezelay in Burgund entdeckt. Am Niederrhein machten die Katharer um diese Zeit viel Aufsehen; einer ihrer Vorsteher, Arnold, wurde mit etlichen Glaubensgenossen zu Köln hingerichtet. Im Bisthum Passau hatten sie zu einer Zeit 41 Schulen. In Italien waren sie sehr zahlreich. In Bosnien befanden sich viele Katharer-Gemeinen, ebenso waren sie in Bulgarien, Serbien und Dalmatien verbreitet.*)

Der Name der Katharer wurde, wie schon früher bemerkt, verschiedenen Parteien beigelegt, und es ist heute unmöglich, genau festzustellen, welche von ihnen evangelische Katharer waren und welche nicht. Im südlichen Frankreich fanden die Katharer um das Jahr 1180 unter dem Schutz des Grafen Raymund VI. von Toulouse und anderer mächtiger Regenten Duldung und Schutz. Da sie in dem Städtchen Albi in der Provinz Albigeois ihren Hauptsitz hatten, wurden sie Albigenser genannt. Selbst Waldenser waren unter diesen Albigensern miteinbegriffen, doch scheint es, daß die Mehrheit der Albigenser zu den sogenannten gnostischen (nicht evangelischen) Katharern zählte, welches auch aus dem Umstande zu schließen ist, daß sich Viele zur Wehr setzten, als sie von einem päpstlichen Kreuzheere angegriffen wurden.

Die römische Kirche ließ kein Mittel unversucht, die Katharer oder Albigenser zu unterdrücken. Unter dem Papste Eugen III. bereisten Missionare, unter ihnen auch Bernhard von Clairveaux, das Gebiet des Grafen von Toulouse, welches von Ketzern ganz angefüllt war. Auf einem Concil in Tours, bei welchem der Papst Alexander III. selbst den Vorsitz führte, wurde im Jahre 1163 die ernstlichsten Maßregeln gegen die Ketzer zu ergreifen beschlossen; dessenungeachtet breiteten sie sich immer weiter aus. Um ihretwillen wurde im Jahre 1165 ein Concil zu Lombez, einer kleinen Stadt, zwei Stunden zu Albi, abgehalten und das dritte lateranische Concil vom Jahre 1179 faßte Beschlüsse zu ihrer Ausrottung. All diese nebst vielen andern gegen sie ergriffenen Maßregeln blieben ohne den erwünschten Erfolg. Im Jahr 1198 bestieg Innocenz III. den päpstlichen Stuhl. Er war einer der hervorragendsten Päpste und erhob den „heiligen Stuhl" auf einen bisher unerhörten Gipfel der Macht und des Glanzes. Kaum war er Papst geworden, so richtete er an den Erzbischof von Auch, der nebst mehreren Anderen Kunde gegeben hatte von dem Umsichgreifen der Ketzerei, am 1. April 1198 folgendes Schreiben: „Das besonders betrübt unseren Geist, daß auf eine frechere und gefährlichere Weise, denn gewöhnlich, die Teufelslehrer gegen die Lehrer des orthodoxen Glaubens sich erheben. Sie verstricken auf eine bejammernswerthe Weise die Seelen der Einfältigen, ziehen sie mit sich in's ewige Verderben und bemühen sich, die Einheit der katholischen Kirche zu zerreißen, indem sie das Verständniß der heiligen Schrift durch ihre abergläubischen und erdichteten Erfindungen verkehren. Da aber diese Pest des Irrthums in der Gascogne und den umliegenden Ländern immer mehr Kraft gewinnt, so wollen wir, daß durch deine und der anderen Bischöfe Bemühungen dieser Krankheit um so wirksamer entgegen getreten werde, je mehr zu befürchten steht, daß durch eine solche Ansteckung, welche, wie der Krebs, nach und nach um sich greift, die Seelen der Gläubigen von diesem allgemeinen Verderben angesteckt werden."

Am 20. April desselben Jahres erließ er ein noch schärferes Schreiben an die Erzbischöfe von Aix, Narbonne, Auch, Vienne, Arles, Embrun, Tarragonne, Lyon, sowie an alle Prinzen, Baronen, Grafen und Volk ihrer Kirchenprovinzen, gegen die Ketzer, welche Waldenser, Katharer und Patariner genannt werden, oder die einen anderen Namen führen, auf das Ernstlichste, Verfolgungen anzustellen. Den Abgeordneten Ranier und Gui, beide aus dem Orden der Cistercienser, die er zur Bekehrung der Häretiker aussandte, gab er die vollständigste Gewalt und die Erlaubniß, Bann und Interdict gegen diejenigen in Anwendung zu bringen, welche auf ihre Ermahnungen nicht hören würden. Zugleich ertheilte er allen denjenigen, welche ihnen treu und ergeben beistehen würden, dieselbe Vergebung der Sünden, welche diejenigen erhalten, die den Tempel des heiligen Petrus und Jacobus besuchen.

Innocenz erklärte die Katharer für ärger als Türken und sandte im Jahre 1203, nachdem es den Cistercienser nicht gelungen war, sie zu bekehren, den Legaten Peter von Castelnau mit ausgedehnter Vollmacht zu ihrer Unterdrückung aus. Peter wurde 1208, nach Angabe des Papstes von dem Grafen Raymund, ermordet. Innocenz III. ließ nun im Jahre 1209 einen Kreuzzug oder heiligen Krieg gegen die Katharer, sowie besonders auch gegen Raymund, der sie fortwährend beschützte, predigen. Er forderte die Fürsten auf, gegen Raymund und die Ketzer in den Kampf zu ziehen und versprach Jedem, der an diesem Kampfe theilnehme, Vergebung oder Ablaß für alle Sünden, welche man mit dem Munde bekennt und von Herzen bereut. Auch ließ er bekannt machen, daß Niemand, der dem Grafen einen Eid geschworen, schuldig sei, denselben zu halten. Jedem Katholiken sei erlaubt, die Person des Grafen zu verfolgen und sein Land in Besitz zu nehmen.

*) Döllinger, Beiträge. S. 110 ff.

Die Kreuzpredigten der päpstlichen Legaten hatten den Erfolg, daß mehrere französische Machthaber und Tausende von anderen Lenten das Kreuz nahmen, das heißt, sie ließen sich das Kreuz auf die Brust heften, zum Zeichen, daß sie gewillt seien, in den „heiligen Kampf" gegen die Ketzer zu ziehen. Der Papst ermahnte die Kreuzfahrer, Alles, was diesem heiligen Krieg hinderlich in den Weg treten könne, zu beseitigen und einträchtiglich sich dem Dienste des Herrn zu weihen. Wohlan, ihr tapferen Kämpfer Christi, rief er ihnen zu, widerstehet den Vorgängern des Antichrists, kämpfet mit den Dienern der alten Schlange. Wir fordern euch nicht um irgend eines Lohnes willen zu so großem Dienst gegen Gott auf, sondern um des himmlischen Reiches willen, welches wir euch dafür auf das Zuversichtlichste versprechen. Die Gläubigen ermahnte er, das Kreuzheer mit Geld und Geldeswerth zu unterstützen und damit sich den Eingang in die ewige Seligkeit zu verdienen.

Zwanzig Jahre dauerte dieser schreckliche Krieg. Die „heiligen" Kreuzfahrer richteten mit ihren Schwertern und sonstigen Mordwaffen eine schreckliche Verwüstung an. Ihr Blutdurst wurde für heiligen Eifer ausgegeben, hatte doch der Papst erklärt, es sei ein gutes Werk, die Ketzer zu vertilgen und unzubringen. Er war in der katholischen Kirche kein Mangel an Personen, die sich den Himmel durch Mord und Blutvergießen verdienen wollten.

Viele der Albigenser vertheidigten sich; wie es scheint, wurden sie sogar von den Katholiken, die unter ihnen wohnten, unterstützt. Am 22. Juli 1209 gelang es dem Kreuzheer, die Stadt Beziers, die 20,000 Einwohner hatte, einzunehmen. Der päpstliche Legat rief den Truppen zu: Tödtet Alle; der Herr wird die Seinen schon herausfinden und zu schützen wissen. Männer und Weiber, Kinder und Greise wurden ohne Unterschied ermordet, siebentausend Personen allein in der Magdalenenkirche verbrannt, im Ganzen wenigstens zwanzigtausend getödtet.

Nach dem zwanzigjährigen Kriege, in welchem auch die Armeen, welche gegen das Kreuzheer zogen, sich manche Grausamkeiten zu Schulden kommen ließen, waren die Katharer keineswegs ausgerottet. Später verschwinden sie jedoch aus der Geschichte. Aus den evangelischen Katharern sind nach Dr. Ebrard, Dr. Keller u. A. die Waldenser hervorgegangen.

Für den Herold der Wahrheit.

Peter Chelcicky's Lehre.*)

I.

Peter Chelcicky kann als der Reformator der Hussiten (Hus ward im Jahre 1415 zu Costnitz verbrannt) gelten. Er belehrte die Nachkommen der Hussiten, d. i. die böhmischen und mährischen Brüder, daß Kriegführen sich nicht mit den Geboten Christi verträgt. Ueber sein Leben ist verhältnißmäßig wenig bekannt. Von 1437—1439 hielt sich Peter Payne aus England, ein Mann, der mit Waldensern viel in Berührung gekommen war, bei Chelcicky auf.

Nicht weniger als einundzwanzig Schriften Chelcicky's haben sich bis auf unsere Zeit erhalten. Sie enthalten folgende Sätze und Lehren:

Die ersten Christen lebten unter Heiden, in einem heidnischen Staate; sie zahlten die auferlegten Steuern und leisteten in allen billigen Dingen Gehorsam. Die Verfolgungen ertrugen sie geduldig, ohne je Böses mit Bösem zu vergelten. Nie sollten die Christen ihre Streitigkeiten vor der weltlichen Obrigkeit zum Austrag bringen. Die Christen lebten im Staate, hatten aber keinen Theil an denselben; die christliche Gemeine bedurfte für ihre Zwecke des Staates nicht.

In diesem vollkommenen Zustande verharrten die Gemeinen 300 Jahre lang, unter Leiden und Verfolgungen, die als ein Zeichen der Vollkommenheit zu betrachten sind. Später ist die Kirche in Verfall gerathen; dadurch ist aber das Gesetz Christi keineswegs aufgehoben worden, es ist vielmehr ebenso genügend und mustergiltig geblieben, wie es von Anfang an war.

Der Verfall begann, als sich das Verhältniß der Kirche zum Staate änderte. Wenn alle Heiden, die zum Christenthum übergetreten sind, wahre Christen geworden wären, so wäre damit der Staat entbehrlich geworden, denn alle Heiden ließen sich taufen; der ganze Organismus des Staates wäre dann unnöthig und zwecklos geworden. Wo aber ungöttliche Menschen sind, da ist der Staat allerdings nothwendig, ein nothwendiges Uebel; ein viel größeres Uebel dagegen ist die Vereinigung des Staates mit der Gemeine. Der Antichrist vermöchte nicht so viel gegen das Christenthum, wenn ihm die weltliche Macht nicht hilfreich zur Seite stände. Dieser Bund der Kirche mit dem Staate wurde zur Zeit Constantins und Sylvesters geschlossen und dadurch der Kirche das Gift des Verderbens eingeflößt. Bis dahin lebten die Christen unter Heiden; seitdem leben wahre Christen unter Namenchristen. Dennoch gilt noch immer das Gesetz Christi, obwohl die Kirche das Kreuz Christi, das sie hätte tragen sollen, abgeworfen hat.

An sich allerdings ist der christliche Staat ein unlösbarer Widerspruch, oder vielmehr, es giebt keinen christlichen Staat, außer nur dem Namen nach. Denn zum Wesen des Staates gehört Zwang und Gewalt, nun das Gute, das er anordnet, zu Stande zu bringen und zwar der schlechten Christen wegen, die an die Stelle der Heiden getreten sind. Der wahre Christ braucht zum Guten nicht gezwungen zu werden und darf zum Guten Andere nicht zwingen, da Gott das Gute aus freien Stücken verlangt. Die Strafen, welche die Gesetze des Staates über den Verbrecher verhängen, sind nichts anderes als Rache, die zu üben das Gesetz Christi dem Christen verbietet. Die Auflehnung gegen den Staat ist zwar ein Uebel, aber auch jede Theilnahme an seiner Gewalt ist erlaubt.

Alle Versuche, Staat und Christenthum zu versöhnen, sind eitel. Solche Versuche, welche mit den Kirchenvätern anfangen, beruhen auf einem falschen Verstande von Röm. 13, welche Worte des Apostels nur Auflehnung gegen den Staat verbieten. Der Apostel Paulus hat diese Mahnung an die Römer gerichtet, weil viele glaubten, sie müßten der staatlichen Macht der Heiden fernerhin nicht untergeben sein, da Christus sie vom Joch des alten Gesetzes befreit habe. Der Christ soll dem Staat gehorsam sein, wenn der Staat in seinem Wirkungskreis und nach seiner Erkenntniß Gutes schafft, aber auch da, wo er Lasten zu tragen auferlegt, wie Steuer und Frohndienste. Im neuen Gesetz sündigt derjenige, der zwingt, aber auch, wer sich widersetzt. Der Christ gehorcht dem Staat, so lange er ihn nicht sündigen heißt. Zur Sünde zwingt aber der Staat die Christen, indem er sie zum Krieg aufruft. Wo Sünde geboten wird, darf nicht Gehorsam geleistet werden. Namentlich ist es auch Unrecht, der staatlichen Gewalt zu folgen, wenn sie im Dienste der Kirche und der Priesterschaft auftritt und

*) Nach Goll, Quellen und Untersuchungen z. Gesch. d. böhm. Brüder. 2. Theil, S. 22 ff.

zum Abfall vom rechten Glauben nöthigt. Jeder Glaubenszwang ist ein Uebel, ein doppeltes aber ist es, wenn es eine abgefallene Kirche ist, zu deren Gunsten der Zwang ausgeübt wird, wie dies immer der Fall ist. Dann hat man wohl das Recht, ungehorsam zu sein und den mit Gewalt geforderten Uebertritt in eine solche Kirche zu verweigern, aber man hat nicht das Recht, selbst Gewalt anzuwenden. Es sündigen sowohl diejenigen, welche die alte Kirche mit Gewalt zu schützen, als auch diejenigen, die für die Wahrheit des göttlichen Wortes in den Krieg ziehen.

In dem christlichen Staat, wie er sich seit den Tagen Constantin's ausgebildet, giebt es für die wahren Christen keine Stelle, außer in den untersten Schichten, das heißt, als gemeine Unterthanen, die nur gehorchen, ohne zu befehlen, die dienen, ohne zu herrschen. Jede Herrschaft, jede Ständegliederung oder Standesunterschied verstößt gegen das Gebot der brüderlichen Gleichheit (Luc. 22, 24—27.). Niemand kann König und in der Wahrheit Christ zugleich sein. Constantin hatte das kaiserliche Diadem niederlegen müssen. Was das alte Gesetz noch gestattet hat, ist durch Christi Gesetz verboten. Aemter im Staate darf der wahre Christ auch deswegen nicht bekleiden, weil er verpflichtet ist, die Gelegenheit zur Sünde zu meiden, welche überall ihnen anklebt. Er darf nicht Richter sein, vor allem, weil die Gesetze, die er handhaben wird, nicht die Besserung, sondern nur die Bestrafung des Schuldigen bezwecken, ja den Tod des Sünders fordern. Der Christ aber soll Böses ertragen und mit Gutem vergelten.

Landbau und Handwerk scheint Chelcicky für die einzige mit dem Christenthum völlig verträgliche Beschäftigung gehalten zu haben. Er meinte, ein Christ solle nicht Handel treiben, da aller Handel mit Uebervortheilung Anderer verbunden ist. Vor allem [illegible] die Städte Gefäße des Giftes, in [illegible] der wahre Christ sich unmöglich von [illegible] der Welt frei halten kann. Mit Verachtung eifert Chelcicky gegen diejenigen, [illegible] von der Arbeit anderer leben. Die [illegible]: das Kaufen und Verkaufen von Menschen hält er für großes Unrecht. Wie kann der Mensch so ungerecht und [illegible], daß er ihn mißhandele? [illegible] Hunde hält er besser als seine [illegible]. Dem Hund ruft er zu: ‚Feld[illegible] komm her und lege dich auf's Polster!' So willst du Menschen kaufen, du Fetter! Aber siehe, wen du gekauft und wie du gekauft hast! Die Menschen waren früher Gottes, ehe du sie gekauft . . . . . und Christus hat sie gekauft, nicht um Gold und Silber, sondern um sein Blut. Beim Gericht wird Gott dir sagen; ‚Was du dem Geringsten von den Meinigen gethan, hast du mir gethan. Fahre zur Hölle!'"

Das Papstthum mit seinen Mißbräuchen wird von Chelcicky schonungslos angegriffen. Alle (Mönchs-)Orden, sagte er, versündigen sich gegen das Gesetz Gottes, das für alle Christen genügend ist; sie wollen aber etwas besseres gefunden haben, als der Weg ist, den Gott selbst gezeigt hat. Die Begründung der Orden war eine Sünde. Die Bettelmönche mißachten insbesondere das Wort des Apostels: Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen. Nirgends, weder im alten, noch im neuen Gesetze, ist das Betteln geboten.

Die Rotte der Pfarrgeistlichkeit verdankt ihren Ursprung Constantin, der befahl, Kirchen zu bauen und mit Grund und Boden zu bereichern; dann kam der Zehnt hinzu mit anderen Abgaben. Gäbe es kein Kirchengut, so gäbe es auch diese Priester nicht. Sie sind Brunnen ohne Wasser, Wolken ohne Regen, aber keine Nachfolger der Apostel, welche dadurch ihr Amt antraten, daß sie der Welt entsagten. Verwerflich sind ferner die gelehrten Rotten. Eitel ist die Gelehrsamkeit der Doctoren: sie hat das Gesetz Christi verfälscht.

Alle diese Rotten sind das Gefolge von Kaiser und Papst: Der Verfall der Kirche gipfelt und stellt sich vorzüglich im Papstthum dar. Der Papst empfing vom Kaiser Ehre, Macht und Reichthum, während die Vorgänger des Sylvester nach Apostelart in Armuth und Demuth sich der Arbeit, der Predigt und anderer Dienstbarkeiten widmeten. Der Papst ist dem Kaiser an Macht gleich, ja übertrifft ihn noch, und hat sich sogar Gottes Macht angemaßt, nämlich die Macht, Sünden zu vergeben, das Gesetz Gottes aufzuheben und zu verändern. Er hat den lebendigen Glauben in äußere Gebote und Ceremonien verwandelt, den Gottesdienst der ursprünglichen Kirche abgeschafft. Er ist der erste und oberste Antichrist, der Gipfel der Verleitung.

Diese Verleitung besteht hauptsächlich darin, daß die Kirche das unmittelbare Verhältniß der Menschen zum Schöpfer und zum Heiland aufheben will. Sie maßt sich an, das Heil zu vermitteln, ja zu schaffen, indem sie es von der Erfüllung ihrer Gesetze abhängig macht. Die Kirche begeht dadurch einen Raub am Kreuze Christi. Den gekreuzigten Heiland, den Mittler, will sie verdrängen und an seine Stelle sich und ihre Heiligen setzen. Die Wahrheit, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, hat die Kirche unverfälscht bewahrt und gegen Irrgläubige mit Erfolg vertheidigt, aber ihr Glaube ist blind und todt. Gar schwer sind jedoch die Gefahren der Verleitung zu erkennen und zu meiden, denn die schwersten sind verdeckt unter dem Scheine des Guten, gekleidet in das Gewand des Gesetzes. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Predigt von Valentin Weigel.*)

I.

Gottes Gnade sammt meinem andächtigen Gebet und Wünschung alles Guten zuvor!

Liebe Zuhörer! Ich nehme mir vor, zu bedenken, wie dies elende, kurze Leben mit vielfältigem Jammer, Trübsal, Krankheit und endlich mit Tod umgeben und erfüllet sei, darinnen nicht verschonet wird des Kaisers, noch des Fürsten, noch des Priesters, noch des Volks, nicht der Edlen, noch der Unedlen, nicht der Jungen noch der Alten nicht der Reichen noch der Armen, nicht der Gelehrten noch der Ungelehrten, Niemand wird verschonet. Dagegen nehme ich mir auch vor, zu betrachten, wie der gnädige, gütige Gott vom Himmel einen Weg anzeige und weise in seinem geliebten Sohn, den Tod und alle Leiden zu mildern [illegible] gar zu überwinden. Und solches [illegible] uns zum Besten mit seiner Lehre, Leben, Wandel, und versiegelt solches mit [illegible] bitteren Leiden und mit seiner [illegible] Auferstehung. Nämlich, daß wir [illegible] durch das theure Verdienst Jesu Christi Gott dem Vater versöhnet, im Herzen Frieden haben und uns in allen Nöthen [illegible] Todes freuen und trösten. Darnach [illegible] wir auch mit ihm durch tägliche Reue und Buße den Sünden absterben (Röm. 6), das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verleugnen und lassen (Tit. 2). Denn wer da will mit Christo den Himmel erben, der muß auch zuvor auf Erden mit ihm leiden und sterben (Röm. 8).

Darum, daß wir nun solchen königlichen Weg zum Himmel durch Christum treffen mögen, habe ich durch göttliche Hilfe aus der heiligen Schrift für uns einfältige, anfangende Christen drei Grade gefunden, dadurch wir bei gesundem Leben müssen und sollen in Christo bereitet werden zu einem seligen Abscheiden aus diesem Jammerthal und kurzen mühseligen Leben: nämlich, daß wir erstlich uns verleugnen und lassen das ungöttliche Wesen, die weltlichen Lüste, das ist, mit Christo den Sünden täglich absterben. Zum Andern, daß wir auch verleugnen und lassen die zeitlichen Güter, unser Herz ja nicht daran hängen, sondern sie im Herrn besitzen als geliehene Güter, die wir wieder müssen dem geben, dem sie allein sind. Zum Dritten, daß wir auch uns selbst verleugnen und lassen mit allen frommen Christen, uns ganz und gar ergeben und aufopfern unserem Erlöser, denn sein sind wir und nicht unser selbst (2 Cor. 5), wollen wir anders seine Nachfolger bleiben und mit ihm eingehen in das ewige Leben.

Und uns mit einander zu erinnern, daß der Tod der Gläubigen ein seliger Schlaf sei und daß wir müssen in Christo täglich sterben, nehmen wir jetzt vor uns die Worte Pauli, 1 Theff. 4:

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit sich führen.

Lieben Freunde und andächtige Christen! Wir wollen uns bei diesen Worten Pauli mit einander vermahnen von zweien Stücken: Erstlich, daß wir unsere Verstorbenen nicht auf heidnische, sondern auf christliche Weise betrauern sollen, denn der Tod aller Gläubigen ist kein Tod, sondern ein sanfter Schlaf und ein Durchgang mit Christo in das ewige Leben. Zum Andern, wie wir uns bei gesundem Leben bereiten müssen durch den Glauben an Christum, daß uns der Tod auch ein seliger und süßer Schlaf werde, denn ein Christ muß täglich sterben lernen und das Ende bedenken, so wird es auch ihm endlich nicht schrecklich noch sauer, abzuscheiden aus diesem jämmerlichen kurzen Leben.

Und für das Erste, daß der Tod allen Gläubigen nicht ein Tod sei, sondern ein sanfter Schlaf und Durchgang mit Christo in das ewige Leben, so schreibt der Apostel Paulus also: Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die Andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die entschlafen sind, durch Christum mit ihm führen. Will so viel sagen: Lieben Christen, wenn Gott die Eurigen aus diesem jämmerlichen kurzen Leben zu sich nimmt und hinweg rücket, so trauert nicht auf heidnische Weise, denket nicht, es sei gar aus mit ihnen, sondern denket, was der Herr Christus sagt Matth. 9: Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläft. Also rede ich mit Paulus auch im Herrn; Die Euren sind nicht gestorben, sondern schlafen nur, und in solchem ihrem Schlaf gehen sie endlich durch Christum ein in das ewige himmlische Leben, sie stehen in Christo auf und bleiben bei ihm ewiglich. Darum seid nicht traurig.

Sollen wir denn gar nicht weinen noch traurig sein über unsere Verstorbenen? Das ist nicht die Meinung Pauli, daß es uns nicht sollte zu Herzen gehen, oder daß wir die Unsern nicht sollten beweinen, sondern er will, daß wir des Weinens und Trauerns ein Maß halten und uns nicht selbst Schaden zufügen. Denen, die da schlafen, wäre mit unserem Weinen nichts geholfen und uns würde in dieser Zeit durch Herzeleid geschadet.

Die Welt mißbraucht die Schrift und ist allzu wenig traurig, das ist: die weltlichen Herzen bedenken allzu wenig ihre Todesstunde, sie hören nicht gerne davon reden, bleiben also sicher und ruchlos, sparen das Trauern oder die Betrachtung des Todes bis an ihr Ende, bleiben und verharren in den Sünden wider ihr Gewissen, sagen mit halber schriftlicher Wahrheit: Seid fröhlich allezeit, — lassen aus „im Herrn", daran doch des Christen Freude soll gelegen sein, sonst ist es eine schändliche, üppige Freude, welche von Christi Tod abführt, und entfremdet die Herzen von der göttlichen Weisheit. Wahrlich ein Mensch, der unbesorgt fortsündigt, fällt in Thorheit und Blindheit und versäumet Christum, der da ist die höchste Weisheit und Klugheit.

Zum Andern wollen wir hören, wie wir müssen durch den Glauben an Christum bereitet werden bei gesundem Leben, auf daß uns der Tod nicht sei ein Schrecken, sondern ein sanfter Schlaf in Christo Jesu, unserem Erlöser.

Was ist gemeiner als Sterben. Wie wir das Leben alle haben in dieser kurzen Zeit, so müssen wir auch alle dasselbige wieder geben und einmal lassen. Nun ist die Kunst zu sterben, die höchste Weisheit Gottes in Christo, der Welt verborgen, den Unmündigen aber offenbar. Wer Christum kennet im wahren Glauben, und Christus ist in ihm wohnhaftig, der kennet auch den Weg und die Thür zum Himmel, und solcher Weg und Thür, so Christus ist, ist in ihm. Wer Christum, die Thür, kennet im Glauben, der weiß, daß Christus für ihn gestorben ist, und daß er auch zugleich mit Christo sterben müsse (Röm. 6). Denn welcher nicht mit Christo stirbet, derselbe wird auch nicht mit ihm erben (Röm. 8, 6). Nun, daß wir recht sterben lernen täglich, und in Christo erlangen mögen, daß uns der Tod ein seliger Schlaf werde und ein Eingang zum himmlischen Leben, so sollen wir einfältigen, anfangenden Christen uns bei gesundem Leben üben in dreien Dingen. Das ist: wer eine selige Sterbestunde bekommen will, soll die Zeit seines Lebens nicht vergessen des engen, schmalen Weges in den Himmel, nämlich Christi Jesu, seines Erlösers, der ja den Menschen zum Tode bereitet, indem er ihn lehret, drei Dinge zu verleugnen und zu lassen: nämlich erstlich das ungöttliche Wesen, zum Andern die vergängliche Creatur und zum Dritten sich selber. Dies hat Christus mit Worten und mit Werken, mit seiner Lehre, Leben und Wandel erkläret und beweiset, auch alle den Seinen ernstlich geboten zu halten.

Erstlich gehöret zum seligen Sterben und Abschied aus diesem Leben, daß ein Mensch bei guter Gesundheit täglich lerne in Christo und mit Christo sterben, das ist verleugnen und lassen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, wie der Apostel sagt, da er Tit. 2 die Ursache anzeiget, warum Christus erschienen sei im Fleisch, warum Er für uns gelitten und warum Er uns mit seinem Blute erkauft habe, nämlich daß wir sollen verleugnen und lassen das ungöttliche Leben und die weltlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt 2c., das ist, wir sollen durch wahre Buße im Glauben den Sünden

*) V. Weigel's Schriften sind voll erbaulicher, tiefer Gedanken. Für uns haben sie besonderes Interesse, weil Weigel († 1588), wie seine Gegner nicht ohne Grund behaupteten, ein „Wiedertäufer" war. Diese Predigt ist zu Zschopau in Sachsen am Grabe einer christlichen Schwester gehalten worden.

absterben, wie wir in der Taufe gelobt haben.

Solche Buße oder Bekehrung (welches eine tägliche Verleugnung ist des sündlichen Fleisches) können wir uns selber in eigener Kraft nicht geben; sie muß aus dem Glauben fließen, als aus dem göttlichen Wort in uns. Wo aber der wahre Glaube ist, da ist auch Christus und sein Leben; wo Christus und sein Leben ist, durch den Glauben, da ist auch wahre Reue über die Sünde, das ist die Abtödtung des alten Menschen mit allen Lüsten und Begierden

Ach, Herr Jesu Christe, du wahres Licht und Leben! Erleuchte mein Herz durch deinen Geist, daß ich also durch deine Wirkung mag verleugnen und lassen das ungöttliche Wesen und weltlichen Lüste, daß mir die Welt in dir, o Herr, gekreuziget sei, und ich wiederum der Welt; bereite du mich zum seligen Sterben, so bin ich wohl bereitet! Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Dogmen wollte er.

Vor mehr als 1800 Jahren lebte in Jerusalem ein Theologe und Pharisäer, der Rathsherr Nicodemus. Viel mochte er studirt und geforscht haben, aber allen Anzeichen nach konnten ihn seine Dogmen nicht befriedigen, denn er kam zu Jesu bei der Nacht und sprach zu ihm: „Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen, denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm." Mit diesen Worten forderte er offenbar den Meister auf, ihm seine Dogmen darzulegen.

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von neuem (oder von oben) geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen."

Dies ist, wie der Leser wohl weiß, das Evangelium Christi; Nicodemus aber wollte Dogmen haben. Er spricht zu Jesus: „Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?" u. s. w. Jesus läßt sich doch nicht auf Dogmen ein, sondern predigt ihm abermals das einfache Evangelium, indem er spricht: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen u. s. w. — Der Wind bläset, wo er will, du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret, also ist ein Jeglicher, der aus dem Geiste Gottes geboren ist." (Diese Stelle kann auch übersetzt werden: Der Geist macht sich bemerkbar, wo er will, du hörest seine Stimme wohl, aber du weißt nicht, &c.; siehe engl. Revised Version.) In andern Worten: So wenig du die Entstehung und das Ende des Windes oder das Wirken des Geistes verstehen kannst, so wenig kannst du die Geburt von Oben verstehen; du mußt es erfahren; es kann nicht in Dogmen ausgesprochen werden. Nicodemus, wenn du mit der Annahme der Wahrheit warten willst, bis sie deine beschränkte menschliche Vernunft begreifen kann, so wirst du verloren werden.

Aber Nicodemus wollte Dogmen. Er antwortete und sprach zu Jesus: „Wie mag solches zugehen?" Jesus antwortete und sprach zu ihm: „Bist du ein Meister in Israel und verstehest diese Dinge nicht?" Das heißt: Du bist der angesehensten Söhne Abraham's einer, und weißt den Weg zum Leben doch nicht. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an." Als wollte er sagen: Ich, der ich vom Himmel gekommen und Gottes eingeborener Sohn bin, weiß und verstehe die Geburt aus Gott und bin gekommen, sie euch zu verkündigen und davon zu zeugen, aber ihr nehmet mein Zeugniß nicht an. Ihr wollt Dogmen, die ihr mit enrer Vernunft erfassen könnt, allein, es muß etwas mit euch vorgehen, das sich in keinem Dogma ausdrücken läßt, das kein Mensch begreifen oder aussagen, das aber jeder erfahren kann; welches ihr so wenig begreifen könnt, als das Gesetz des Windes.

„Der Wind bläset, wo er will, du hörest sein Sausen wohl, aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fähret; also ist ein Jeglicher, der aus dem Geist geboren ist." Mit diesen Worten straft Christus alle diejenigen Lügen, die vorgeben, sie hätten in ihren Dogmen klar dargelegt, wie die Geburt von Oben zu Stande komme und was sie sei; denn der Sinn derselben ist, daß kein Mensch diese Geburt mit seinem Verstande ergründen kann. So leicht aber Jemand an einem stürmischen Tage den Wind wahrnehmen und sich von seinem Dasein überzeugen kann („du hörest sein Sausen wohl"), ebenso leicht kann der aufrichtige, gottsuchende, bußfertige Mensch die Gewißheit erlangen, daß es eine Geburt aus Gott giebt und das Evangelium und die Gebnrt von Oben Wahrheiten sind.

Ohio-Conferenz-Bericht.

Die Conferenz versammelte sich den 15. Mai 1891 im Martin = Gemeindehause, Wayne Co., und wurde durch Singen des Liedes No. 7 im Anhang des Allgemeinen Liederbnches eröffnet. Bischof Johannes Burkholder erklärte alsdann im Eingang den Zweck der Conferenz, wonach Allen Gelegenheit gegeben wurde, sich im stillen Gebet zum Herrn zu wenden.

Die Bischöfe Joseph Birler und M. Horst stellten alsdann der Conferenz die Grundsätze und Ordnungen der Gemeinde vor (weil dieselben schon öfters in den Berichten erörtert wnrden, so achten wir es für unnöthig sie hier zu wiederholen).

Hiermit wurde die Vormittagsitzung geschlossen.

Die Nachmittagsitzung

wurde durch Singen des 50. Liedes im Anhange eröffnet. Die Bischöfe, Prediger und Diacone gaben ihr Jawort zu den Grundsätzen der Gemeinde, wie sie der Conferenz vorgelegt wurden. Einstimmigkeit herrschte während den Verhandlungen und sehr anmunternde Berichte von den verschiedenen Gemeinden wurden der Conferenz vorgelegt. Der Herr hat die Gemeinde mit Gedeihen und Wachsthum gesegnet, doch nicht in dem Maße als zu wünschen wäre.

Das Bildernehmen wurde ziemlich eingehend besprochen, aber keine Beschlüsse wurden darüber gefaßt. Rathsam wurde es doch erachtet, keine Bilder nehmen zu lassen.

Bisch. Joh. M. Schenk wurde mit der Aufsicht der Glieder in Logan Co. beauftragt.

Die Prediger wurden ernstlich ermahnt, getreu zu sein in ihrem Berufe, und die einfache Lehre des Evangeliums betreffs der Wehrlosigkeit &c. zu verkündigen, die Gemeinden und zerstreuten Glieder zu besnchen u. s. w.

Nach dem Gebete und einem Schlußgesang wurde die Conferenz geschlossen.

Die nächste Conferenz wurde auf den 3. Freitag im Mai 1892 bestellt, und wird, so Gott will, zur bestimmten Zeit im Salem-Gemeindehause nahe Elida, Allen Co., O., gehalten werden. J. B. Schoup.

Eine Reise im Westen.

Den 30. März fuhr ich von meiner Heimath in Somerset Co., Pa., ab, um die Gemeinden im Westen zu besuchen. Meinen ersten Halt machte ich in Columbiana und Mahoning Counties, Ohio, woselbst vier Versammlungen gehalten wurden. Trotz regnerischer Witterung und schlechter Straßen waren diese Versammlungen alle gut besucht und die Zuhörer schienen im Werke des Herrn interessirt zu sein.

Freitag-Nacht den 3. auf den 4. war ich bei Br. Michael Rohrer, nahe Canton, O., wo noch einige Glieder unserer Gemeinde übrig geblieben sind; da sie aber so weit von einander wohnen, konnten sie nicht zusammengerufen werden, um eine Versammlung mit ihnen zu halten. Br. Rohrer scheint ernstlich im Werke des Herrn beschäftigt zu sein, doch hat er mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen, aber wir glauben, der Herr wird seine ernstlichen Bemühungen segnen. Reisende Prediger sollten diesen Ort nicht verfehlen, denn der Prediger und seine kleine Heerde sind enrer Hilfe und Aufmunterung bedürftig.

Den 4. April erreichte ich Wayne Co., Ohio, und war bei dieser Gemeinde in folgenden Versammlungen: zwei im Martin-Gemeindehause nahe Orrville; zwei im Paradise-(Union-), eine im Stark Co.-, eine im Oak Grove-(Amischen) Gemeindehause und eine nahe Marshallville bei den Schweizer-Brüdern.

Die hiesigen Brüder sind thätig im Gemeinde- sowohl als auch im Sonntagschulwerke und die Früchte ihrer Arbeit kommen zum Vorscheine. Es befinden sich sowohl in der mennonitischen, wie auch in der amischen Gemeinde eine Anzahl Personen, welche wünschen, in die Gemeinde aufgenommen zu werden. Der Herr gebe ihnen Gnade, getreu zu bleiben bis in den Tod.

Samstag den 11. April fuhren Br. D. Hostetler und ich nach Holmes Co., Ohio, und waren über Sonntag bei den dortigen Brüdern in ihrer Versammlung, wie bereits in der 1. Mainummer des „Herold" berichtet wurde. Die dortige Gemeinde hat Hilfe nöthig, und die Brüder in Wayne County besuchen sie regelmäßig.

Dienstag den 14. April fuhr mich Br. David Amstutz nach Medina Co., Ohio, und da keine Versammlung für den Abend dort anberaumt war, so wnrden mehrere Nachbarn eingeladen, und hielten wir denn eine Abendandacht in der Wohnung des Br. Heinrich Neucomer. Andere Versammlungen wurden gehalten wie folgt: eine im Guilforder Gemeindehause, zwei im Neucomer-Schulhause und eine in der Wohnung des Br. Samuel Birler, welcher zur Zeit an einem schweren Lungenleiden darnieder lag.

In Medina County befindet sich ein wichtiges Arbeitsfeld. Es sind dort viele Seelen „reif zur Ernte", und mit ernster Mühe würde hier die Gemeinde sehr gestärkt und aufgebaut werden. Der Herr gebe es!

Freitag morgens den 17. reiste ich nach Franklin und Fairfield Counties, Ohio. Unterwegs gesellte sich Br. J. B. Shonp von Columbiana Co. zu mir. In Canal Winchester angekommen, wurden wir von Br. David Martin abgeholt und nach dem neuen (Stemen-) Gemeindehause in Fairfield begleitet, woselbst wir uns Sonntag noch zweimal mit den dortigen Glaubensgenossen zur Erbauung versammelten. Die Brüder besprachen die Organisation einer Sonntagschule, welchen Schritt wir entschieden befürworteten. Montag vormittags hielten wir eine Andacht bei der alten Schw. Baumann, Wittwe des sel. Bisch. Baumann. Denselben Abend versammelten wir uns mit einer Anzahl der hiesigen Glieder im Martin = Gemeindehause in Franklin Co. Wegen der ungünstigen Witterung konnten Viele nicht beiwohnen, doch durften wir den Segen Gottes empfinden.

Dienstag abends den 21. April befanden wir uns bei der kleinen Heerde nahe Bremen, Ohio. Wir hielten zwei Versammlungen im Pleasant Hill-Gemeindehause, eine bei Turkey Run und eine in der Ver. Brüder-Kirche nahe Marville, Perry Co. Mehrere Seelen waren bereits willig geworden, der Welt den Rücken zu kehren und Jesu zu dienen, doch schienen sie etwas Aufmunterung und Unterweisung zu bedürfen. Brüder, vergesset nicht die kleinen Heerden, wo sich Seelen befinden, welche nach dem Brode des Lebens schmachten und mit ein wenig Hilfe und Aufmunterung in die Heerde Christi eingesammelt werden können.

Freitag den 24. kamen wir in Osborn, Green Co., Ohio, an, und hielten mehrere Versammlungen; weil aber über unseren Besuch hier und in Champaigne und Logan Counties s. Z. im „Herold" berichtet wurde, so übergehen wir diesen Theil unserer Reise.

Unser nächster Anhaltspunkt war Elkhart, Ind., woselbst wir Montag den 4. Mai ankamen und zwei gut besuchten Versammlungen in Elkhart und drei an folgenden Orten im County beiwohnten: Olive, Yellow Creek und Salem. Hier fanden wir auch eine Anzahl junger Seelen, welche in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschte.

Hier trennten wir uns. Br. Shonp blieb hier, um noch einige Versammlungen zu bedienen, während ich nach Gullom, Livingstone Co., Ill., reiste, und Samstag den 9. Mai dort ankam. Wir versammelten uns dreimal zur Erbauung. Die lieben Brüder und Schwestern hier scheinen ernstlich und eifrig im Werke des Herrn vorwärts zu gehen, und ich danke Gott, das Vorrecht zu haben, sie besuchen zu können. Auch befanden sich 22 Personen daselbst, welche erwarteten, bald in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

Montag den 11. Mai reiste ich von da nach Allen Co., Ohio, ab und traf den 1. Bruder J. E. Goffman am folgenden Morgen nahe Bluffton und hatte das Vorrecht, mich viermal mit den lieben Freunden zu versammeln, nämlich zweimal bei Reiley Creek, einmal bei Salem und einmal im Pike-Gemeindehause. Br. Goffman hatte schon mehrere Versammlungen in der Nähe von Bluffton gehalten, und nenn junge Seelen hatten sich aufgemacht, ihrem Heilande nachzufolgen, während noch mehrere fast überredet waren. Der Herr schenke ihnen die Gnade, daß sie sich völlig in die Hand Gottes begeben mögen und getren bleiben, bis der Herr sie heimruft.

Freitag den 15. Mai wohnte ich der Ohio-Conferenz, nahe Orrville, Wayne Co., bei, trat dieselbe Nacht die Heimreise an und kam Samstag den 16. nach siebenwöchentlicher Abwesenheit daheim an.

Fast überall hörte ich den macedonischen Ruf: „Kommt herüber und helft uns!" Brüder und Schwestern, wir wollen doch alle recht ernstlich Hand an's Werk legen und mit dem uns anvertrauten Pfunde wuchern, damit das Evangelium ausgebreitet und die Zahl der Nachfolger Christi auf Erden vermehrt werde und der große Belohner endlich zu uns sagen kann: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, gehe ein zu deines Herrn Freude" &c.

Ich danke Gott für Seine gnädige Beschützung und väterliche Leitung auf meiner Reise und für die freundliche Aufnahme, welche die lieben Brüder und Schwestern mir überall gewährten. D. H. Bender.

Tnb, Somerset Co., Pa.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juni.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Die Auferstehung Jesu	177
Die Katharer	178
Peter Chelcicky's Lehre	179
Eine Predigt von Valentin Weigel	180
Dogmen wollte er	182
Ohio Conferenzbericht	182
Eine Reise im Westen	183
Editorielles	184
Gemeinschafts-Neuigkeiten	184
Correspondenzen	184
Conferenzbericht (Illnoiser)	186
Sonntagschul-Lectionen	187
Bericht der Sonntagschul-Convention	188
Amisch-Mennoniten Conferenz	188
Ein Besuch in Allen Co., Ohio	190
Gestorben	191

Bisch. Jonathan Kurtz von der Haw Patch-Gemeinde, Lagrange Co., Ind., wird, so der Herr will, über Sonntag den 14. Juni bei uns in Elkhart weilen.

Wieder in Elkhart. — Unser Bruder Dr. H. A. Mumaw hat sich wieder in Elkhart niedergelassen. Wir freuen uns, den lieben Bruder und seine Familie wieder in unserer Mitte zu haben.

Die jährliche Conferenz für Canada wurde den 29. Mai im Meyer-Gemeindehause, nahe Jordan, Lincoln Co., gehalten. Viele Brüder und Schwestern aus Waterloo Co. wohnten bei. Die Verhandlungen der Conferenz liefen in Einstimmigkeit ab.

Laut eines Briefes hatten Bisch. Michael Horst und Gattin, North Lawrence, Stark Co., Ohio, das Vorhaben, sich den 19. v. M. auf eine Reise nach dem Osten zu begeben, wo sie etwa sechs oder acht Wochen die Gemeinden in Lancaster Co., Pa., und in Maryland besuchen werden.

Eine große Conferenz. — Laut eines im „Milford Nebraskan" veröffentlichten Berichtes wurde die am 28., 29., 30. und 31. Mai in Milford, Neb., gehaltene amisch mennonitische Conferenz sehr reichlich besucht. Delegaten aus acht Staaten waren gegenwärtig, und unter den Anwesenden befanden sich neun Bischofe. Der Bericht befindet sich an anderer Stelle.

Br. J. F. Funk wohnte, wie an einer anderen Stelle gemeldet, der Conferenz in Seward Co., Nebraska, bei. Es war seine Absicht, vor seiner Rückkehr mehrere Gemeinden in Nebraska zu besuchen, aber er wurde durch ein Telegramm ganz unerwartet nach einem anderen Staate gerufen und konnte daher sein Vorhaben nicht ausführen. Er wird binnen einigen Tagen zurückkehren und sein Reisebericht wird jedenfalls in nächster Nummer erscheinen.

Abendmahlgottesdienst wird, so Gott will, Sonntag den 14. Juni im Olive-Gemeindehause, Elkhart Co., Ind., gehalten werden. Den folgenden Sonntag (21. Juni) wird die Abendmahlfeier im Elkhart-Gemeindehause gehalten werden. Vor dem Abendmahl werden einige Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden.

Br. D. J. Johns, Goshen, Ind., hielt am 10. d. M. auf seiner Rückkehr von seinem Besuche im Westen eine kurze Zeit in unserem Verlagshause an. Nach der Conferenz in Milford, Neb., besuchte er die verschiedenen Gemeinden in Nebraska und hielt Versammlungen daselbst. Sein Reisebericht wird in der nächsten Nummer des „Herold" erscheinen.

Zurückgekehrt. — Die reisenden Prediger Abraham Herr und Johannes Rank von Pennsylvanien, welche, wie in der vorigen Nummer gemeldet, den 26. Mai in Begleitung von Br. J. F. Funk nach dem Westen abreisten, fuhren nur bis Chicago. Br. Herr mußte schon vor seiner Ankunft in Elkhart wegen Unwohlseins mehrere Tage in Ohio anhalten, war aber soweit hergestellt, daß er hoffte die Reise fortsetzen zu können. In Chicago angekommen verschlimmerte sich jedoch sein Zustand dergestalt, daß er beschloß sofort die Heimreise anzutreten, und da man es nicht für rathsam hielt ihn allein heimfahren zu lassen, so begleitete Br. Rank ihn nach der Heimath. Wir bedauern, daß sie ihre Reise und Werk im Westen nicht vollenden konnten, hoffen aber, die Umstände werden sich so gestalten, daß sie und Andere im Osten uns bald wieder besuchen können.

Ein guter Schritt. — Neulich hat die Lake Shore and Michigan Southern-Eisenbahngesellschaft folgenden Befehl No. 2 überall in den Werkstätten der Compagnie aufschlagen lassen: „Keine Person, welche bekanntlich Saloons und unsittliche Häuser besucht, oder welche dem Genuß berauschender Getränke ergeben ist, wird im Dienste gehalten werden. Jede Person, welche die Aufsicht über Bedienstete hat, wird hiermit beauftragt, irgend Jemand aus dem Dienste zu entlassen, welcher bekanntlich sich dieser Gewohnheit schuldig macht, und sie selbst werden persönlich verantwortlich gehalten, solche Personen unter ihrer Aufsicht zu haben; denn Solche sind gewiß, früher oder später, Verlust an Leben und Gut zu verursachen."

Dieser Befehl ist von dem General-Superintenden der Bahn, P. P. Wright, unterzeichnet. Vanderbilt, der Eigenthümer dieser Bahnlinie, ist wohlbekannt als ein Befürworter und thätiger Anhänger der Mäßigkeitssache, und, wie man hört, ist dieser Befehl überall aufgeschlagen worden, wo sich die Vanderbilt'schen Bahnlinien erstrecken.

Die Michigan Central Bahn fährt noch etwas strenger mit ihren Bediensteten, da sie solche aus dem Dienste entläßt, welche ihre ehrlichen Schulden nicht bezahlen. Hierbei werden jedoch immer Krankheitsfälle und andere unvermeidliche Umstände in Betracht genommen.

Solche Maßregeln, angenommen von Gesellschaften, welche Tausende von Leuten in ihrem Dienste haben, üben einen weitreichenden Einfluß für die Mäßigkeitssache aus.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Prediger eingesetzt. — Donnerstag den 4. Juni wurde im Brick-Gemeindehause in Juniata Co., Pa., für einen Prediger geloost. Es waren vier Brüder im Loose, von welcher Zahl Br. Moses Hornung gewählt wurde. Der Herr segne den lieben jungen Bruder in seinem Berufe.

Correspondenzen.

Von Marietta, Lancaster Co., Pa. — Br. Amos Herr besuchte unsere Sonntagschule, die sich in fortwährendem Wachsthum befindet, und unsere Versammlung am 31. Mai. Er hielt eine lehrreiche Predigt über Joh. 3, 1.—13. Der Herr wolle seine Arbeit segnen! B. L. G.

Von Henry Co., Iowa. — Wir wurden neulich wieder durch Predigerbesuche erfreut, nämlich die alten Brüder Jacob Kennagy von Caß Co., Mo., und Joseph Augsburger von Butler Co., Ohio, welche uns das Wort vom Kreuz reichlich und klar vorhielten, und uns an unsere Pflichten Gott und den Nächsten gegenüber erinnerten. Cor.

Von Hopedale, Tazewell Co., Ill. — Sonntag den 24. Mai hielten wir das Gedächtnißmahl des Herrn, und am Montag den 25. hielt Br. Kennagy von Caß Co., Mo., eine erbauliche Predigt. Er sprach ernstlich über das Hin- und Hergehen von einer Benennung zur andern, denn der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, muß wirken, sonst ist das Uebertaufen ganz vergebens. Cor.

Von West Liberty, Logan Co., Ohio. — Br. C. J. Yoder und Gattin von Wayne Co. weilten einige Wochen in den Gemeinden in Champaign und Logan Counties. Er schreibt, daß es ihn freut, so viele ernstliche Arbeiter in des Herrn Weinberg zu treffen. Unser Gebet ist, daß seine Arbeit unter den Geschwistern reichen Erfolg haben möge, damit sie immer mehr im neuen Leben, in der Liebe, und in der Einigkeit bestätigt und erbaut werden.

Von Johnstown, Pa. — Werthe Leser des „Herold der Wahrheit"! Es freut mich, die Nachricht bringen zu können, daß am 16. Mai drei liebe Seelen durch die Taufe in die Weaver-Gemeinde aufgenommen wurden. Wir haben Ursache zu glauben, daß der Herr noch immer in unserer Mitte ist und daß Er unser Gebet erhört. — Wir hatten denselben Abend Gottesdienst und am folgenden Tage feierten wir das Gedächtnißmahl unseres Herrn. Ungefähr 200 Geschwister betheiligten sich an der Abendmahlfeier.
Levi Blough.

Von Tub, Somerset Co., Pa. — Des Herrn Abendmahl wurde den 31. Mai im Folk-Versammlungshause gefeiert, bei welcher Gelegenheit mehr Geschwister als je zuvor Antheil nahmen. Am vorigen Samstag wurden sechs junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Br. S. Gindlesperger und acht andere Geschwister von Johnstown waren bei uns in dieser Zeit. Versammlungen wurden Freitagabends, Samstag vormittags und abends gehalten. Diese Versammlungen waren alle reichlich besucht. Der Herr segne unser Wirken. Ihm sei die Ehre! Cor.

Von Clinton, Elkhart Co., Ind. —Es freute uns, sechsundzwanzig Personen durch die Taufe, und eine mit Brief in die Gemeinde aufzunehmen. Der Herr wolle sie segnen, daß sie Lichter in der Welt und in der Gemeinde sein mögen, und daß sie eine Heimath im Himmel erlangen. Am 24. Mai feierten wir des Herrn Abendmahl. Mehrere Geschwister aus der Ferne waren anwesend. Wie erfreulich ist es, so viele Geschwister bei einander zu sehen, wenn die Liebe und der Geist Gottes unter ihnen herrschen und alle Gott preisen und auf dem schmalen Weg nach Zion wandeln! Cor.

Von Columbiana, Ohio. — Heute Vormittag (6. Juni) wurden fünf Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und morgen gedenken wir des Herrn Abendmahl zu feiern. Br. M. Rohrer von Stark County ist gegenwärtig bei uns. Wir sind wieder aufgemuntert und erquickt und haben Muth, das Werk frisch anzugreifen.

Bisch. Jos. Birler war im ersten Theile dieser Woche nicht sehr wohl, aber er konnte sich doch heute mit uns versammeln. Seine Gesundheit scheint nachzugeben, aber er ist noch immer ein fleißiger Arbeiter in des Herrn Weinberg. Er ist jetzt in seinem 79. Lebensjahre. Lasset uns alle rechtschaffene Arbeiter werden. J. B. Shoup.

Meadows, McLean Co., Ill., 30. Mai 1891. — Wir haben dieses Frühjahr ein Versammlungshaus gebaut, und es ist soweit fertig, daß wir den 21. Juni zum ersten Mal Versammlung darin zu halten gedenken, so Gott will. Wir sind auch dankbar gegen Gott, daß Er so Viele willig gemacht, uns mit ihren irdischen Gütern zu helfen, worüber wir doch nur als Verwalter gesetzt sind, und so wir sie zu einem guten Zweck anwenden, so wird es uns auch gelohnt werden. Wir gedenken auch unsere Sonntagschule wieder zu eröffnen, die wir im vergangenen Jahre in einem Schulhause gehalten. Der Herr gebe Seinen Segen zu allem Guten.
Jacob Engel.

Cullom, Livingston Co., Ill., 6. Juni 1891. — Am 16. Mai wurden 26 Personen (meistens junge Leute) durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Bisch. E. M. Hartman von Washington, Ill., vollzog die Taufhandlung. Der Herr wolle diese Seelen von der Eitelkeit der Welt behüten. Am folgenden Sonntage feierten wir das heilige Abendmahl. Die Glieder, soweit mir bekannt ist, waren alle anwesend, und das Versammlungshaus war gedrängt voll. Br. D. Brunk von Allen Co., Ohio, ist gegenwärtig bei uns und diente uns schon mehrere Male mit dem Worte der Predigt. Die Versammlungen waren reichlich und von aufmerksamen Zuhörern besucht. Der Herr wolle die Ausbreitung Seines Wortes segnen. Cor.

Von Howard und Miami Counties, Ind. — Freitag den 5. Juni kam Bisch. Jonas Yoder von Logan Co., Ohio, in unsere Mitte und predigte denselben Abend ernstlich über das Thema „Der Glaube". Wegen des Regens konnte die Versammlung am Samstag nicht gehalten werden. Sonntag betheiligten sich ungefähr 85 Glieder an der Abendmahlfeier. Nach dem Abendmahle wurde Pred. E. A. Mast zum Bischof erwählt.

Am Nachmittag wurde das Abendmahl in der Wohnung des Br. E. A. Mast mit unserem kranken Bruder Gust und etlichen Schwestern gehalten, welche sich am Vormittag nicht mit uns versammeln konnten.

Br. Yoder hielt am Montag-Vormittag eine Predigt über das Gebet. Wir waren sehr erquickt im Geist, und wir hoffen, wir werden diese Worte des Lebens nicht bald vergessen. Wir wünschen, daß unsere umherreisenden Prediger uns auch besuchen möchten. Cor.

Von Jordan, Lincoln Co., Ont. — Unsere Conferenz am 29. Mai wurde reichlich besucht. Mehrere Geschwister von Waterloo Co. waren gegenwärtig und feierten Sonntag den 31. das Abendmahl mit uns. Bei dieser Gelegenheit hielt Bisch. Heinrich Schaum von Elkhart Co., Ind., eine zweckmäßige und ernste Predigt zu einer großen Zahl aufmerksamer Zuhörer. Br. J. S. Coffman, der schon eine Zeitlang in dieser Gemeinde wirkte, war auch anwesend. Eine Anzahl Personen sind neulich durch die Wirkung des Geistes bewogen worden die Welt zu verleugnen und auf die Seite des Herrn zu treten. Der Herr wolle Seinen Geist über diese Gemeinde ausgießen, daß viele Seelen eingesammelt werden mögen. Die Geschwister in dieser Gemeinde haben neuen Muth empfangen, das Werk des Herrn fortzuführen. Cor.

Später. — Durch eine spätere Correspondenz erfahren wir, daß 37 Personen in obiger Gemeinde sind, welche getauft und in die Gemeinde aufgenommen zu werden wünschen, welches am 28. d. M. stattfinden soll. Der Name des Herrn sei gelobt! — Ed.

Von Eugene City, Lane Co., Oregon. — Während ich die Correspondenzen des Herold las, wurde ich erfreut zu sehen, daß viele unserer östlichen Gemeinden geistliche Fortschritte machen, und ich dachte, sie würden sich vielleicht auch erfreuen zu vernehmen, wie es bei uns an der Küste des Stillen Meeres geht. Wir sind eine kleine Gemeinde von 7 Familien und 21 Gliedern und haben ein Versammlungshaus, aber keinen Prediger. Br. Mischler von Marion Co. predigt alle Monat hier, was für uns sehr aufmunternd ist. Er war den 9. und 10. Mai in unserer Mitte und hielt das Abendmahl mit uns. Einigkeit und Liebe herrschten in der Gemeinde. Es ist auch eine russische Mennoniten-Gemeinde von 10 Familien in diesem County. Jacob Schrag ist ihr Prediger.

Br. P. Zimmerman von Caß Co., Mo., weilte im vorigen Winter einige Wochen bei uns. Wir waren sehr erquickt und aufgemuntert während seines Aufenthalts. Es würde uns sehr freuen, wenn unsere Reiseprediger uns besuchen würden.

Wir wohnen in einer schönen Gegend und laden alle Geschwister, die eine Heimath im Westen suchen, ein, sich zuerst in unserer Umgegend umzusehen. Wer weitere Auskunft über diese Gegend wünscht, der wende sich an P. D. Mischler,

Eugene City, Lane Co., Oregon.

Rockingham Co., Va., 5. Juni 1891. Die Virginia-Conferenz trat den 8. Mai im Spring Dale-Versammlungshause, Augusta Co., zusammen. Die Glieder waren fast alle anwesend und schienen sehr interessirt zu sein. Die gewöhnlichen Geschäfte wurden von der Conferenz verrichtet, nachher wurden etliche wichtige Fragen vor die Conferenz gebracht und weitläufig besprochen, aber kein Beschluß gefaßt. Es wurde beschlossen, zwei Diacone in Bisch. Samuel Coffman's District, einen Prediger bei Winchester, und einen Bischof in Hildebrand's District einzusetzen. Dies ist ein sehr wichtiges Werk, und sollte erst nach ernstlichem Gebet unternommen werden, damit tüchtige und rechtschaffene Arbeiter erwählt werden mögen.

Denselben Nachmittag (8. Mai) wurde Gottesdienst gehalten, und vier junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle ihnen beistehen und sie bewahren, daß sie sich als treue Arbeiter erzeigen mögen.

Unsere Abendmahlfeier in der Brennemangemeinde, den 3. Sonntag, und in der Weavergemeinde, den 4. Sonntag im Mai waren zahlreich besucht von Gliedern aus der Nähe und Ferne. Unter diesen waren zwei Töchter des Bisch. Coffman von Greenbrier Co., Va., und Pred. S. Herr von Cumberland Co., Pa., und sein Schwiegervater von Lancaster Co. Emanuel Suter.

Von Allen Creek, Allen Co., Ohio. — Wir sind neulich sehr erfreut und aufgemuntert worden durch den Besuch der lieben Brüder J. S. Coffman von Indiana und T. H. Bender von Pennsylvania. Sie etliche Tage unter uns weilten und mehrere lehrreiche und erbauliche Lehren aus dem Worte Gottes hielten. Paulus ermahnte Timotheus und sagte: Predige das Wort, halte an, es sei zur rechten Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld. Wir müssen glauben, daß diese Lehren, mit Gottes Hilfe, nicht in der Unzeit zu uns gekommen sind, sondern zur rechten Zeit, denn der Segen hat sich dadurch erzeigt, daß fünfzehn junge Seelen sich aufgemacht haben und haben das Versprechen gemacht, der Welt und dem finstern Reich den Rücken zu kehren und Gott zu dienen, und sind am Samstag, den 23. Mai auf ihren Glauben durch die Wassertaufe in die Gemeinde einverleibt worden durch Bischof J. M. Schenk. Lasset uns ihrer eingedenk sein in unserem Gebet, daß sie nicht verführt möchten werden in keinerlei Weise, und daß Gott sie möge bewahren vor dem Uebel. Am Sonntag den 24. wurde das Gedächtnißmahl unseres lieben Erlösers gefeiert, und, Gott sei Dank! die Liebe und Einigkeit herrschte durchgängig. Möge des Herrn Segen fernerhin auf uns ruhen, ist mein Wunsch. F. G.

Unsere Sonntagschulen.

Von Johnstown, Pa. — Wir haben Sonntagschulen für den Sommer in den Weaver-, Blough- und Stahl-Gemeinden organisirt, letztere für das erste Mal. Es ist jetzt in unserem District noch eine, die Thomas-Gemeinde, in welcher sich keine Sonntagschule befindet, doch hoffen wir nächstes Jahr auch dort eine gute Schule zu sehen.

Von Trenton, Butler Co., Ohio. — Unser Sonntagschulwerk zeigt ein erfreuliches Gedeihen. Ungefähr 100 Schüler besuchen die Schule. Zwei der kleineren Classen werden in englischer Sprache unterrichtet. Einer unserer Prediger — Br. Jos. Angspurger — und seine Tochter Maria gedenken einige Wochen in Iowa zu besuchen. Der Herr begleite sie auf ihrer Reise.

Cor.

Von Fairbury, Ill. — Mit fünfzig Schülern eröffneten wir unsere Sonntagschule den 31. Mai. Br. Wm. Angspurger wurde zum Vorsteher, Chr. Garber zum Schreiber und Peter Garber zum Cassirer erwählt. Wir sind hier wie eine kleine Heerde und würden uns freuen, wenn unsere Prediger, welche hin und her reisen, bei uns anhalten würden und uns im edlen Werke, worin wir beschäftigt sind, mithelfen würden.

Cor.

Von Rockingham Co., Va. — Unsere Sonntagschulen sind bereits organisirt worden. In der Weaver-Gemeinde befindet sich eine große und gedeihliche Schule; in der Brenneman-Gemeinde wurde auch eine Schule organisirt und Lehrer und Schüler sind in eifriger Arbeit begriffen. Die Brüder haben auch Schulen in der Zioungemeinde nahe Broadway und in der Bankgemeinde organisirt. Es ist sehr erfreulich zu sehen, wie das gute Werk Fortschritte macht. Es sollte einem jeden Gemeindeglied von Interesse sein. Wir, als eine Gemeinde Christi, sollten alles Mögliche thun das edle Werk des Herrn vorwärts zu führen, Sein Reich zu verbreiten und unsere jungen Leute in den Grundsätzen des Evangeliums — der Lehre Jesu Christi — zu unterrichten, denn darin liegt unsere Hoffnung, unsere Gemeinde aufzubauen.

Emanuel Suter.

Conferenzbericht.

Die Illinoiser jährliche Conferenz versammelte sich Freitag den 22. Mai 1891 im Sterling-Versammlungshause, Whiteside Co., um halb zehn Uhr vormittags. Folgende Brüder und Schwestern aus der Ferne waren gegenwärtig:

Pred. Daniel Brunk und Gattin und Schw. Brennemann, Allen Co., Ohio.

Pred. Amos Mumaw, Elkhart Co., Ind.

Pred. Jonas Nice, Roseland, Adams Co., Neb.

Br. Heinr. C. Krupp und Gattin, Montgomery Co., Pa.

Br. Jacob E. Rutt und Gattin, Butler Co., Neb.

Bisch. E. M. Hartman, Washington, Tazewell Co., Ill.

Pred. H. Schelly, Ogle Co., Ill.

Pred. J. S. Lehman, Dakota, Ill.

Bisch. Heinrich Neiß, Morrison, Ill.

Pred. Joh. Neiß, Morrison, Ill.

Diac. Daniel Deeter, Morrison, Ill.

Nebst diesen wohnten viele Brüder und Schwestern der Sterling-Gemeinde der Conferenz bei.

Vormittagsitzung.

Die Conferenz wurde mit Gesang eröffnet, wonach Br. Heinr. Neiß mit einer ernstlichen Ermahnung und Gebet folgte.

Nach dem Gebete las Bisch. Hartmann 1 Cor. 10 vor, und legte besonderes Gewicht auf die Worte: „Einen anderen Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus."

Sämmtliche Prediger und Diacone, der Reihe nach, gaben alsdann ihrem Wunsche Ausdruck, auf jenen Grund, welcher der einzige ist, zu bauen. Die Brüder und Schwestern wurden zunächst gefragt, ob sie auch gesonnen seien, auf das Fundament Jesu Christi zu bauen. Sie bezeugten diesen Wunsch durch Aufstehen. Die Verhandlungen liefen friedlich ab, und nach einem Gebet wurde die Sitzung bis 2 Uhr nachmittags aufgehoben.

Nachmittagsitzung.

Zu der bestimmten Zeit wurde die Conferenz durch Gesang und Gebet eröffnet. Da der Conferenz nichts Neues zur Erwägung vorgebracht wurde, so wurden die früheren Beschlüsse vorgenommen und bestätigt. Nach einem Gesang und einem Schlußgebete vertagte sich die Conferenz, nachdem bestimmt worden, die nächste jährliche Conferenz den 4. Freitag im Mai 1892 im Gemeindehause nahe Morrison, Whiteside Co., zu halten.

Während der Woche wurden Abendversammlungen gehalten. Samstag nachmittags wurde Vorbereitungs-Gottesdienst gehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden auch 16 Personen durch Bisch. Hartmann getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr segne diese theuren Seelen, die nun einen feierlichen Bund mit Gott und der Gemeinde aufgerichtet haben.

Am folgenden Tage wurde die Abendmahlfeier in dieser Gemeinde gehalten. Pred. Brunk redete in der englischen Sprache, wonach Bisch. Hartmann das Wort nahm und darnach das Brod und den Wein austheilte.

Nach dem Abendmahle folgte Br. Schelly mit kurzen Bemerkungen über die Fußwaschung, welche Uebung von den Brüdern und Schwestern nach dem Befehle Christi befolgt und ausgeführt wurde.

Ueber 100 Glieder betheiligten sich an diesen feierlichen Uebungen.

Sonntag abends wurde noch eine Versammlung gehalten. Also lief eine für uns alle sehr gesegnete Zeit zu Ende. Der Herr wolle uns noch viele solche Segnungen gewähren, denn wir glauben, daß alle Anwesenden geistlich gestärkt und erbaut wurden.

Gott wolle alle Seine lieben Kinder segnen und uns endlich alle in jene ewige Ruhe hinüber nehmen, wo wir Ihn ewig loben und preisen können.

Philip Nice.

Sonntagschul-Lectionen.

12. Lection. — 21. Juni. — Judas Gefangenschaft. — 2 Kön. 25, 1.—12.

Haupttext: Kommt, wir wollen wieder zum Herrn. Hos. 6, 1.

Zeit: Der Sommer des Jahres 586 vor Christo. Die Stadt Jerusalem wurde am neunten Tage des vierten Monats eingenommen.

Ort: 1. Jerusalem, 2. die Ebene bei Jericho, 3. Riblath, ungefähr 75 Meilen nördlich von Damascus, Babylon, die Hauptstadt des Reiches Nebucad-Nezar's.

Parallel-Schriftstellen: Jer. 52, 4.—16.; 39, 1.—8.; 2 Chr. 36, 11.—21.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Juda's Gefangenschaft.—2 Kön. 25, 1.—12.
D. Gott segnet Jerusalem. — Jes. 40, 1.—11.
M. Schönheit Jerusalems. — Jes. 52, 1.—10.
D. Gebeihlichkeit Jerusalems. — Jes. 12, 1.—6.
F. Stolz Jerusalems. — Jes. 3, 16.—26.
S. Götzendienst Jerusalems—2 Chr. 33, 1.—10.
S. Gefangenschaft der Juden. — Ps. 137, 1.—9.

Einleitung. — Zedekia, der Sohn Josia's war der einundzwanzigste und letzte König Judas. Nebucad-Nezar war König von Babylon. Jeremia weissagte in Juda; Hesekiel an den Ufern des Flusses Chebar, 35 Meilen nördlich von Babylon; Daniel in Babylon; Obadja ebenfalls in der Gefangenschaft.

Als Zedekia von Nebucad-Nezar abfiel, entschloß sich Letzterer, dem Reiche Juda ein Ende zu machen. Dieses Capitel erzählt seinen dritten Einfall in das Land an der Spitze einer ungeheuer großen Armee. Er durchstreifte zuerst den nördlichen Theil des Landes und begann dann die Belagerung Jerusalems, welche mit einer kurzen Unterbrechung ein und ein halbes Jahr währte. Die Unterbrechung ward durch das Vorrücken der egyptischen Armee verursacht, welche, wie es schien, zu dem Zweck heranrückte, Jerusalem zu befreien. Die Armee Nebucad-Nezar's zog dem egyptischen Heere entgegen. Ob Letzteres geschlagen wurde oder schon beim Heranrücken der Chaldäer die Flucht ergriff, ist ungewiß. Nach der Einnahme Jerusalems wurde Zedekia gefangen nach Riblath geführt, wo sich Nebucad-Nezars' Lager befand. Hier ward er seiner Augen beraubt und seine Söhne wurden vor seinen Augen erschlagen. Darauf ward er nach Babylon abgeführt. Einen Monat später ward Nebusar-Adan gesandt, Jerusalem vollständig zu zerstören und niederzubrennen, und die einflußreichsten Einwohner gefangen wegzuführen. Juda gehörte nicht länger zu den großen Weltmonarchien.

---

13. Lection. — 28. Juni. — Mäßigkeits Lection. — Wiederholung. — Jes. 28, 1.—18.

Haupttext: Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten werden das Reich Gottes nicht ererben? 1 Cor. 6, 9.

Zeit: 725 vor Christus.

Orte: Jerusalem und Juda; das Königreich Israel.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Trunkenheit in Ephraim. — Jes. 28, 1.—18.
D. Noah's Trunkenheit. — 1 Mos. 9, 18.—27.
M. Schande der Trunkenheit. — Jer. 25, 26.—33.
D. Sünde der Trunkenheit. — Gal. 5, 19.—26.
F. Strafe der Trunkenheit. — 5 Mos. 21, 18.—23.
S. Schicksal der Trinker. — Spr. 23, 15.—21.
S. Meiden der Trunkenheit. — 1 Cor. 5, 7.—13.

Einleitung. — Das 21. Capitel Jesaia's ist eines der wichtigsten seines Buches. Es geht aus demselben hervor, daß sich das Volk zu jener Zeit auf abschüssiger Bahn befand. Die Trunkenheit war eine von den vielen Sünden des Volks.

Drittes Viertel.

Studien im Evangelium Johannis.

1. Lection. — 5. Juli. — Das Wort Fleisch geworden. Joh. 1, 1.—18.

Haupttext: Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns. Joh. 1, 14.

Zeit: Es wird allgemein angenommen, daß dieses Buch erst lange nach den andern drei Evangelien geschrieben wurde, etwa 80 oder 90 n. Chr. als Johannes schon über 80 Jahre alt war.

Ort: Nach der Sage wurde das Evangelium Johannis zu Ephesus geschrieben.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Die Menschwerd. Christi. — Joh. 1, 1.—18.
D. Gott war das Wort. — Eph. 1, 1.—14.
M. Das Wort in der Schöpfung. — Ebr. 11, 3.
D. Leben im Wort. — 1 Joh. 5, 10.—12.
F. Licht im Wort. — Joh. 3, 18. 21.
S. Das Wort wurde M. — Matth. 1, 18.—25.
S. Das Wort offenbart Gott.—2 Cor. 3, 7.—18.

Einleitung. An wen dieses Evangelium geschrieben wurde. Zur Zeit da es geschrieben wurde hatte das Evangelium bereits ein neues Menschengeschlecht hervorgebracht, und zwar wer der jüdisch, noch römisch, noch griechisch und dennoch die edelsten Charakterzüge von allen zusammenfügend. An diesen neuen geistlichen Menschen, welcher unter der Christenheit erzogen und daher fähig war die göttliche Wahrheit zu vernehmen, schrieb Johannes die tiefere Offenbarung Christi. — [Hurlbut.]

Sprache: Es wurde in der griechischen Sprache geschrieben, da diese Sprache damals in der ganzen civilisirten Welt bekannt war.

Echtheit dieses Evangeliums. — Es wird jetzt von allen vornehmen Bibelforschern angenommen, daß es vom Apostel Johannes geschrieben wurde.

Bericht

der Sonntagschul-Convention, gehalten im State Hill-Versammlungshause, Cumberland Co., Pa., den 11. April 1891.

Nach der Eröffnung wurde die Frage: „Ist es rathsam, Classen für Personen im mittleren Alter in der Sonntagschule zu bilden," in Erwägung genommen.

Br. Rupp meinte, man würde nie zu alt zum Lernen und erachtete es als rathsam.

Br. Benjamin Zimmermann sagte, es würde dazu beitragen, die Sonntagschule zu vermehren.

Br. A. Zimmermann glaubte, es würde helfen, Unbekehrte zur Versammlung zu bringen.

Br. Samuel Zimmermann erklärte, es würde Alt und Jung mehr zusammen bringen.

Br. L. Musselman meinte, sie würden etwas lernen, welches sie ohne eine solche Classe nicht lernen würden.

Br. L. Heß gab es als seine Ansicht, daß es ein allgemeines Interesse für das Sonntagschulwerk erwecken würde.

Ueber die dreizehnte Frage: „Sollten die Kinder Bibelverse auswendig lernen?" sagte Br. B. Zimmerman, man könne sie die Psalmen, besonders den ersten, lernen lassen. Wie trostreich sind doch Bibelsprüche, wenn man in der Noth ist!

Br. Samuel Heß meinte, sie sollten die Gnade Gottes, die Liebe Gottes und den Gehorsam zu Gott erkennen lernen.

Br. Amos Zimmerman meinte, es würde ihnen nutzlich sein.

Br. L. Musselman erklarte, daß der Nutzen davon sich im spateren Leben sichtbar machen wurde; es würde ihnen helfen, die Predigt zu verstehen.

Br. H. S. Rupp schlug 1 Cor. 13 und Luc. 6, 20. 49. zum Auswendiglernen vor.

Ueber die Zahl von Versen, welche auf einmal zum Auswendiglernen zur Aufgabe gegeben werden sollten, meinte Br. Herr, drei wären genug. Andere gaben Zahlen [illegible] bis sechs.

Die nächste Frage war: Sollten Belohnungen gegeben werden?

Br. Samuel Zimmermann meinte, man könne den Schulern Belohnungen geben.

Br. Musselman erklarte: „Gute Kinder haben ihren Lohn," und meinte, es würde verkehrt sein, Solche muthlos machen, welchen das Lernen schwer fällt.

Br. Samuel Heß sagte, die Wahrheit des Evangeliums und nicht irdischer Gewinn, sei unsere Belohnung. Durch solche Belohnung seien die Kinder geneigt, den Zweck der Lection zu vergessen. Das Kind sollte sich verpflichtet fühlen, in die Sonntagschule zu gehen.

Br. A. Zimmermann meinte, eine passende Belohnung würde das Kind anspornen, die Schrift zu studiren. Die Belohnung sollte zweckmäßig sein.

Br. S. Zimmermann fürchtete, es würde einen neidigen Geist erwecken, weil Eins eine größere Belohnung empfangen würde, als das Andere.

Br. L. Zimmermann, es würde die Kinder eher von, als zu der Bibel leiten.

Es wurde beschlossen, daß es am besten sei, keine Belohnungen zu geben.

Die nächste Frage war: „Auf welche Weise können die Anfängerclassen am besten unterrichtet werden?"

Br. B. Zimmermann meinte, sie sollten in derselben Lection unterrichtet werden, wie die Aelteren. Der Lehrer sollte ihnen die Lection vorlesen und dann Fragen stellen über das, was er gelesen. Der Lehrer sollte eine Erzählung aus der Lection machen. Die Sonntagschule sei nicht der Ort, die Kinder lesen zu lehren.

Br. S. Heß meinte, der Lehrer sollte einen Grundriß von der Lection machen.

Br. Rupp erklärte, der Lehrer sollte die Lection dadurch interessant machen, daß er mit der Classe darüber spricht.

Zum Schluß wurde beschlossen, die nächste Convention in sechs Wochen in State Hill zu halten. M. L. Herr, Schreiber.

Amisch-Mennoniten-Conferenz,

abgehalten im Fairview-Versammlungshause in Seward Co., Neb., am 28., 29., 30. und 31. Mai 1891.

Gemäß der früheren Bekanntmachung versammelte sich die westliche District-Conferenz der Amischen Mennoniten um zwei Uhr nachmittags am 28. Mai, im Fairview-Versammlungshause in Seward Co., Nebraska.

Folgende Bischöfe und Diener waren zugegen:

Bischöfe: John K. Yoder, Orrville, Ohio; D. J. Johns, Goshen, Ind.; Isaac Peters, Henderson, Neb.; Joseph Schlegel, Milford, Neb.; Joseph Schlegel, Thurman, Col.; John G. Birky, Shibboleth, Ks.; Christ. Rediger, Aurora, Neb.; S. J. Schwartzentruber, Monitor, Ks.; Sebastian Gerig, Wayland, Ia.

Diener am Wort: Joseph H. Birky, Shibboleth, Ks.; Johann P. Epp, Henderson, Neb.; John F. Funk, Elkhart, Ind.; Joseph Gascho, Milford, Neb.; John Hertzler, Garden City, Mo.; P. P. Herschberger, Shickly, Neb.; Jacob Roth, Thurman, Col.; Joseph Rediger, Milford, Neb.; N. C. Roth, Chappel, Neb.; John Smith, Metamora, Ill.; Peter Sommer, Washington, Ill.; Peter Zimmermann, Garden City, Mo.; John Zimmermann, Juman, Ks.; Deac. Jacob Stauffer, Milford, Neb.

Die Conferenz wurde eröffnet mit Gesang und einer Ansprache und Gebet von John K. Yoder von Wayne Co., Ohio. J. K. Yoder von Wayne Co., O., wurde dann als Vorsitzer und D. J. Johns von Elkhart, Ind., als Gehilfs-Vorsitzer der Conferenz gewählt, und John Smith von Metamora, Ill., und J. F. Funk von Elkhart, Ind., als Schreiber.

Br. Jos. Schlegel von Seward Co., Neb., sprach dann über die Ursache unserer Versammlung und über die Nothwendigkeit, an den Glaubensgründen und den Ordnungen unserer Gemeinde festzuhalten und dieselben zu beleben. Es sollte unser Bestreben sein, die Gemeinde zu belehren und ihr das Wort so vorzutragen, daß sie von der Wahrheit unserer Lehre möchte überzeugt werden. Durch eine Conferenz kann viel zu diesem Zwecke beigetragen werden.

Wir werden bald dahin müssen und unsere Arbeit unseren Nachkommen überlassen. Daher ist es nothwendig und von großer Wichtigkeit, daß wir ihnen unsere Arbeit so überlassen, daß unsere Gemeinde immer noch möchte anerkannt werden als die wahre Gemeinde Gottes, die auf den wahren Eckstein, Jesus Christus, erbaut ist.

Nachdem eine Anzahl Fragen an die Conferenz eingereicht und geordnet waren, wurde die Conferenz geschlossen, um Freitag morgens um 9 Uhr sich wieder zu versammeln.

Abends wurde Gottesdienst gehalten, welcher von John Smith, Isaac Peters und John F. Funk geleitet wurde. Br. Peters predigte über Offb. 3, 5. 6.

Freitag den 29. Mai.

Vormittagsitzung.

Die Conferenz wurde mit Gesang eröffnet. Br. D. J. Johns hielt eine kurze Ansprache und leitete das Gebet. Br. J. K. Yoder hielt dann eine längere Ansprache über unsere Glaubenslehre, um dadurch der Conferenz vorzulegen, was eigentlich unser Glaubensbekenntniß sei, um dadurch zu erfahren, ob auch alle anwesenden Diener auf diesem Bekenntniß vereinigt stehen. Nach dieser Erklärung, in welcher Br. Yoder den wahren, lebendigen, seligmachenden Glauben an Jesum Christum klar und deutlich vorgestellt, erklärte sich ein jeder Diener über seinen Glauben, und alle drückten ihre vollständige Uebereinstimmung und Zufriedenheit aus, und wurde ein mancher wichtige Gedanke, der zur Befestigung im Glauben und zur Aufmunterung in der wahren Lehre diente, ausgedrückt; sonderlich wurde der Unterschied zwischen Glaubensgründen und Ordnungen der Gemeinde sehr klar vorgestellt.

Nachmittagsitzung.

Nachdem die Verantwortung der Diener beendigt war, wurden die schon eingereichten Fragen vorgenommen und darüber bestimmt wie folgt:

1. Frage: Ist es erlaubt, daß Brüder der Gemeinde sich der Farmers' Alliance oder irgend einer derartigen Gesellschaft anschließen?

Nach einer ziemlich weitläufigen Besprechung wurde angenommen, daß es nicht erlaubt ist, weil solche geheime Gesellschaften mit dem wehrlosen Grund nicht übereinstimmen und nur um weltlichen Gewinns willen gestiftet worden, und daher in der Gottseligkeit nicht förderlich sind.

2. Beschlossen, daß die Brüder in der Gemeinde keine weltlichen Aemter annehmen und bedienen sollen, ausgenommen Schuldirector, Straßenverwalter (Pathmaster) und Postmeister.

Einstimmig angenommen, weil die Bedienung solcher Aemter die Anwendung des Eidschwurs und der obrigkeitlichen Gewalt erfordert, welches nach der Lehre Christi uns nicht erlaubt ist.

3. Frage: Wie sollen Gemeindeglieder, die sich nicht zum Abendmahl vorbereiten, und aus dieser Ursache es aufstehen lassen, sich am Abendmahl zu betheiligen, behandelt werden?

Antwort: Glieder, die von dem Abendmahl zurück bleiben, sollen besucht werden, um die Ursache ihres Zurückbleibens zu erfahren, und soll mit ihnen in der Liebe gearbeitet werden, mit dem Zweck, sie wieder in ihre Stelle als Brüder oder Schwestern zurück zu bringen, wie der Apostel ermahnt. Gal. 6, 1.

4. Frage: Wie soll mit Gliedern gehandelt werden, die von einem Staat oder von einer Gemeinde in eine andere ziehen, ihr Zeugniß bei sich behalten und nicht nach der Ordnung der Gemeinde wandeln, und behaupten, die Gemeinde, wo sie wohnen, hätte ihnen nichts anzubefehlen?

Antwort: Wenn ein Glied sein Zeugniß nicht bald abgiebt, so ist es schon ein Zeichen, daß nicht Alles richtig ist. Mit solchen Gliedern soll nach dem Evangelium gearbeitet werden, mit dem Zweck, sie wieder in die Gemeinde einzuführen. Ist es nicht möglich, sie in die Gemeinschaft einzuführen, so muß man sie als solche, die draußen stehen, betrachten und behandeln.

5. Frage: Weil es erkannt ist aus dem Worte Gottes, daß einem Gläubigen keine Freiheit gegeben ist, sich mit einem Ungläubigen zu verehelichen, wie soll man mit Solchen handeln, die sich verehelichen mit Solchen, die nicht unter einem wehrlosen Bekenntniß stehen?

Nachdem etwas über diese Frage verhandelt wurde, wurde die Conferenz beschlossen, um am Samstag-Morgen um 9 Uhr sich wieder zu versammeln.

Samstag den 30. Mai.

Vormittagsitzung.

Die Conferenz wurde mit Gesang eröffnet. Br. Isaac Peters hielt eine kurze Ansprache und betete. Darnach wurde wieder die Besprechung über die 5. Frage aufgenommen und die Antwort bestimmt:

Weil die Umstände immer verschieden sind und die Absicht der Gemeinde sein sollte, die Glieder immer auf dem rechten Weg zu führen und sie im wahren Glauben zum Heil ihrer Seelen zu erhalten, so rathen wir, in allen Fällen vorsichtig zu sein und sich zu bemühen, solche in der Liebe zurück zu führen. Doch im Voraus rathen und empfehlen wir allen Dienern, ihren Gemeinden, und sonderlich den Täuflingen im Unterricht, diese Lehre deutlich und ernstlich an's Herz zu legen.

6. Frage: Kann man ein Glied in der Gemeinde dulden und mit ihm zur Einigkeit gehen, welches den siebenten Tag (Samstag) als den Tag des Herrn, oder den christlichen Sabbath hält?

Antwort: Weil wir hinreichend Grund haben im Worte Gottes, daß der erste Tag der Woche des Herrn Tag ist, und daß es auch nach demselben Wort recht ist, diesen Tag als den christlichen Sabbath zu feiern, wie auch unser Landesgesetz und alle sogenannten christlichen Obrigkeiten in der Welt diesen Tag als des Herrn Tag bestimmt haben und weil das Halten des 7. Tages hauptsächlich von Solchen geübt wird, die ganz und gar schriftwidrige und unevangelische Lehren führen und behaupten, und alle Anstrengungen machen, sonderlich unsere Mennonitenglieder in die Irre zu führen und Verwirrung unter den Rechtgläubigen anzurichten, so wäre es im geringsten Falle ungereimt, solches anzuerkennen oder zu erlauben. Und weil dieser siebente Tag als Sabbath zum alten Bund gehört, so können wir solches nicht als evangelisch anerkennen. Siehe Apstg. 20, 1.; 1 Cor. 16, 1. u. s. w.

7. Frage: Kann es unter den Brüdern oder Schwestern in der Gemeinde erlaubt werden, mehr als gesetzliche Zinsen zu nehmen?

Antwort: Es soll nicht erlaubt werden.

8. Frage: Kann es erlaubt werden, daß ein Bruder von dem andern eine Schuld durch die weltliche Obrigkeit eintreibt oder eintreiben läßt?

Antwort: Einstimmig angenommen, daß es nicht soll erlaubt sein.

9. Frage: Wie weit soll die Meidung gehalten werden an Brüdern oder Schwestern, die schon Jahre lang draußen stehen und schon oft ermahnt wurden, aber in ihnen noch keine Besserung zu vernehmen ist?

Antwort: Die Länge der Zeit hebt die Meidung nicht auf.

10. Frage: Ist ein Bischof verpflichtet, in einer Gemeinde etwas zu bedienen, welches er nach dem Worte Gottes nicht als evangelisch erkennen kann, welches aber von den Brüdern (oder wenigstens von einigen von den älteren Brüdern der Gemeinde) verlangt wird.

Antwort: Nein, keineswegs.

11. Frage: Was kann gethan werden und auf welche Weise kann gearbeitet werden, um die zerstreuten Glieder, die vereinzelt im Land herum wohnen, in der wahren Lehre und in der Ordnung der Gemeinde zu erhalten und die heranwachsende Jugend wie auch die Aelteren, die noch außer der Gemeinde sind, in die Gemeinde einzuführen und überhaupt unsere Lehre unter dem Volke auszubreiten und Gemeinden zu pflanzen und aufzubauen.

Nachdem diese Frage etwas besprochen war trat die Mittagstunde ein und die Vormittagsitzung wurde mit Gesang beschlossen.

Nachmittagsitzung.

Nach dem üblichen Gesang eröffnete Brud. Christian Rediger die Versammlung mit einer Einleitung und Gebet.

Die 11. Frage wurde zur weiteren Erwägung vorgenommen. Mehrere ernstliche Anreden wurden der Versammlung durch die Brüder vorgetragen und die dringende Nothwendigkeit dieser Arbeit, wie auch der Hunger um das Brod des Lebens, der sich so vielfältig kund giebt, wurden deutlich dargestellt und Folgendes beschlossen:

1) Daß man in dieser Richtung mehr wirken soll.

2) Daß diese Conferenz die offenherzige Einladung der Alt-Mennonitenbrüder annehme und mit ihnen in diesem Werke durch das unter ihnen schon bestehende „Evangelisations-Committee" gemeinschaftlich arbeite.

3) Wurden C. Z. Yoder von Wayne Co., Ohio, und Herman Yoder von Elkhart Co. gewählt als die Vertreter dieser Conferenz dem Evangelisations-Committee in Elkhart, Ind., als Mithelfer beizutreten.

4) Wurden Bisch. Joseph Schlegel von Milford, und Bischof Christian Rediger, von Aurora, Hamilton Co., Neb., als Reiseprediger gewählt, um die zerstreuten Gemeinden und Glieder im Westen zu besuchen, um die Pflichten der Gemeinde in dieser Richtung zu erledigen.

12. Beschlossen: Daß wir keine Glieder aus andern Gemeinden, als wie aus den Alt Mennoniten Gemeinden u. s. w. ohne ein Zeugniß annehmen, und wir bitten unsere Alt Mennoniten Brüder auf's Dringendste, daß sie gegen uns dieselbe Regel festhalten und in allen Fällen beobachten. Auf diese Weise glauben wir kann auf's Beste die brüderliche Liebe zwischen den zwei Gemeinden gefördert und aufrecht erhalten werden.

13. Frage: Ist es nach dem Evangelium und nach der Ordnung unserer Gemeinde erlaubt, daß Glieder an Ausstellungen (Fairs) sich betheiligen.

[illegible] Stimmung beschlossen, daß [illegible].

Diese [illegible] sind gegeben als der [illegible] die Ansicht der Conferenz und ihre [illegible] als Rath und Regel, nach welchen die Gemeinden sollen geführt werden.

Nachdem mehrere Ansprachen durch die verschiedenen Diener an die Versammlung ergangen waren, hielt der Vorsteher die Schlußrede, in welcher er sehr gefühlvoll den Segen und die Vorrechte, die wir während dieser Conferenz genießen durften, erwähnte. Er zeigte ebenfalls hin auf die Weise, in welcher wir arbeiten sollten. Der Ackermann solle zuerst die Früchte des Weinbergs genießen. Er ermahnte die Diener, ihren Bischöfen getreulich beizustehen. Wie Aaron und Hur Mosi die Arme aufhoben, daß Israel siegen konnte, also sollten auch die Prediger den Bischof unterstützen in seiner Arbeit, auf daß die Gemeinde gedeihen möge. Eltern sollten ihre Familien ermahnen und unterrichten in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, sollten oft und viel beten; sollten Familien-Gottesdienst führen. Mütter, wie auch die alten Schwestern, haben ihre Pflichten wie der Apostel ermahnt, daß sie die jungen Weiber und Kinder lehren und unterrichten sollen. Die Diener sollten ihres Glaubens leben und ihren Einfluß auf die Jugend zu bewahren suchen, auf daß sie dieselben zu Jesu und in die Gemeinde einführen mögen. Er erzählte auch einige Geschichten zur Aufmunterung der Zuhörer, und nach einer ernstlichen Ermahnung zur Treue befahl er die Versammlung und alle Menschen, in einem Gebet der Obhut des lieben himmlischen Vaters und die Conferenz sang dann noch zum Schluß das Lied: „Wer will mit uns nach Zion gehen."

Abends versammelten sich die jungen Leute der Gemeinde sich im Singen zu üben. Die Uebungen waren interessant und erzeugten einen löblichen Geist, und daß sie sich in diesem Fach eine sehr „gute Stufe erworben" haben. Einige Reden zu ihrer Erbauung und Aufmunterung im göttlichen Leben wurden von den verschiedenen Predigern vorgetragen.

Den Sonntag hatte man zu einer allgemeinen Versammlung bestimmt und fing um 9 Uhr an. Das geräumige Haus war schon zur bestimmten Zeit angefüllt mit völlig 600 Personen. Kurze Predigten wurden von verschiedenen Predigern gehalten. Brud. J. K. Yoder hielt eine besondere Anrede an die Kinder und jungen Leute. Er predigte eine Stunde, doch schenkte man ihm die beste Aufmerksamkeit. Er zeigte auf eine sehr interessante Weise, wie auch die Kinder für Jesus und für das Heil der Menschen wirken können.

Die Vormittag-Versammlung wurde um 12 Uhr beschlossen. Die meisten Leute hatten sich etwas zur Erfrischung des Leibes mitgebracht und waren daher bald wieder zum Weiterführen des Gottesdienstes bereit.

Die Nachmittag-Versammlung fing um 1 Uhr wieder an und wurde mit gutem Interesse und in der besten Ordnung bis 4 gehalten. Abends drohte Regen und die Versammlung war nicht so zahlreich besucht, als während des Tages.

Dieser Conferenz-Versammlung wird man sich in dieser Gemeinde und in der ganzen Umgegend noch lange erinnern. Sie war sehr zahlreich besucht. Das Wetter war angenehm und die Leute äußerten eine warme Liebe und ein tiefes Interesse in dem Gedeihen und Wohl der Gemeinde. Eine solche Liebe, Einigkeit und brüderliches Gefühl herrschte während der ganzen Versammlung und unter Allen, die zugegen waren, daß man oft an die Worte des Psalmisten erinnert wurde: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen.

Wir glauben, daß die Arbeit, welche durch diese Conferenz gethan wurde, sich durch alle Gemeinden, sowohl im Osten als Westen fühlbar machen wird, und daß dieselbe die Grundlage bilden wird zu einer mehr vereinigten Wirksamkeit zwischen den verschiedenen dort vertretenen Gemeinden. Wir hoffen dies möge auch die Grundlage sein, wodurch die verschiedenen Zweige der Amisch-Mennoniten mehr vereinigt und näher zusammengebracht werden, und daß noch viele die bisher nicht mit dieser Conferenz sich vereinigt hatten, um alle Gemeinden unter einerlei Ordnung und Regel zu führen, sich mit dieser Conferenz vereinigen mögen und mitwirken eine Ordnung und eine Regel in allen Gemeinden einzuführen, und auf diese Weise mithelfen zum Wohl der Gemeinde an der Erbauung des Reiches Christi.

Ein Besuch in Allen Co., Ohio.

Den 13. Mai bestieg ich den Zug in Knoxville, Tenn., und kam den folgenden Nachmittag in Lima, Allen Co., Ohio, an. Von hier fuhr ich nach Elida, woselbst ich Br. A. Schmidt, den Gatten meiner kranken Schwester, die zu besuchen ich gekommen war, traf; aber um nicht unerwartet zu ihr zu kommen, begleitete ich Br. Daniel Schenk nach Hause, während Br. Schmidt ihr mein Ankommen meldete. Als

ich später zu ihr kam, merkte ich an ihrem blassen Gesichte und abgefallenen Körper, daß die liebe Schwester nicht mehr lange hienieden weilen würde. Was mir aber Freude verursachte, war, daß sie dem Willen des Herrn völlig ergeben war. Eine Anzahl Brüder und Schwestern trafen am Abend zusammen, und wir genossen eine gesegnete Andachtstunde.

Den folgenden Morgen kam mein Bruder Daniel von Virginien auch hier an. Ich hatte ihn seit fünf Jahren nicht gesehen, und verursachte daher das Wiedersehen große Freude.

Sonntag den 17. Mai versammelten wir uns im Salem-Gemeindehause zur Anbetung. Unter den vielen Freunden, welche ich die Freude hatte hier zu treffen, war Pred. J. M. Brennemann, den ich seit mehreren Jahren nicht gesehen hatte. Denselben Abend hatten wir noch eine Versammlung in diesem Gemeindehause, und am Dienstag-Abend im Pike-Versammlungshause. Im Verlauf der Woche machte ich Hausbesuche.

Samstag fuhr mich Br. Simon Good nach Putnam Co., Ohio. Unterwegs hielten wir bei Br. Jacob Huber an, welcher im vorigen Winter auf der Sägemühle schwer verletzt wurde. Seine Tochter ist auch schon seit einiger Zeit mit körperlichen Leiden beschwert.

Sonntag den 24. predigte ich zweimal im Blanchard-Gemeindehause. Ich hatte mich seit drei Jahren nicht mit den alten Freunden und Bekannten versammelt, und mein Herz freute sich über diese Gunst.

Sonntag-Nachmittag kehrten wir nach Allen Co. zurück und bedienten denselben Abend eine Bestellung im Pike-Gemeindehause. Br. Daniel und ich übernachteten in der Wohnung unserer Schwester, und am folgenden Morgen nahmen wir Abschied von ihr, mit der Erwartung, sie nie wieder auf dieser Seite des Grabes zu sehen.

Schw. Susanna Schenk begleitete uns nach Johnson Station, Clark Co., Ohio, woselbst Pred. J. M. Greider unser Ankommen erwartete und uns nach seiner Wohnung nahm. Wegen körperlicher Erschöpfung bediente ich nur eine Bestellung hier und fuhr dann heimwärts. Den 3. Juni kam ich zu Hause an. Mein Zustand hat sich seither sehr verbessert. Gott dem lieben Vater sei alle Ehre gegeben für die gnädige Führung und Beschützung auf der Reise.

Richland, Knox Co., Tenn. H. H. Good.

Gestorben.

Hoffstetter. — Am 16. März 1891, auf dem Sonnenberg, Wayne Co., Ohio, Nicolaus Hofstetter, im Alter von 91 J., 8 M., 20 T., an der Grippe und Altersschwäche. Er lebte in der ersten Ehe sechs Jahre und in der zweiten 63 Jahre und hinterläßt seine Gattin und neun Kinder, 77 Enkel und 77 Urenkel seinen Tod zu betrauern (fünf Kinder, neun Enkel und 15 Urenkel sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen). Aber Gott sei Dank, sie trauern nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Er war von Jugend auf ein Bruder der Schweizer Mennoniten-Gemeinde. Er wurde auf dem Sonnenberg-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Chr. Sommer und Jacob Nußbaum über Joh. 11, 25. 26.

Miller. — Am 17. Mai 1891, in Washington Co., Iowa, Schwester Anna (geb. Eicher), Eheweib von Peter R. Miller, im Alter von 29 Jahren an der Auszehrung. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und eine Tochter, ihr frühes Hinscheiden zu beweinen. Am 18. wurde sie auf dem Emanuel-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Benj. Eicher in englischer und Jacob Kennagy in deutscher Sprache. Text: Phil. 1, 21.—25.; Hiob 7.

Hobach. — Am 16. Mai 1891, nahe Nappanee, Ind., Marie Louise, Tochter der Schwester Louise Hobach, im Alter von 7 J., 10 M., 13 T., an Darmentzündung. Sie wurde am 18. der Mutter Erde übergeben. Leichenreden von Noah Metzler und Jacob Bleile über Matth. 6, 10. und Jer. 31, 3. Der Herr tröste die trauernden Hinterlassenen!

Troup. — Am 14. Mai 1891, in Nappanee, Ind., Br. John H. Troup, im Alter von 70 J., 16 T., am Schlagfluß. Br. Troup war ein Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Er wurde den 16. beerdigt. Leichenreden von Jas. H. McGowen, über Joh. 5, 28. 29. und A. Miller über Hiob 5, 26. Er hinterläßt sein Eheweib, einen Sohn, drei Töchter und 18 Enkel.

Mast. — Am 19. April 1891, in Long Green, Baltimore Co., Md., Daniel K. Mast, im Alter von 71 Jahren. Er hinterläßt eine Wittwe, zwei Söhne und 5 Töchter. Er war in Berks Co., Pa., geboren, wohnte auch eine Zeitlang in Knox Co., Tenn. Er wurde den 22. beerdigt. Leichenreden von Gideon Stoltzfus und Lewis Hyde, über 2 Mose 5, 27.

Blough. — Am 22. Mai 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Br. Yost Blough, im Alter von 84 J., 5 M., 7 T. Seine Gattin starb vor ungefähr 13 Jahren. Er hinterläßt neun Kinder, 71 Enkel und 74 Urenkel. Er wurde den 24. auf dem Familien-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough, Simon Layman, Samuel Gindelsperger und L. A. Blough.

Denlinger. — Am 28. Mai 1891, in Millersville, Lancaster Co., Pa., Br. Abraham Denlinger, im Alter von 72 J., 4 M., 7 T. Er war viele Jahre ein treues Glied der Gemeinde, und sehnte sich nach dem Tag seiner Erlösung. Er hinterläßt eine kränkliche Gattin, einen Sohn und drei Töchter. Br. D. wurde den 30. beerdigt. Elf Prediger und viele Freunde wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von B. Hertzler und J. K. Brubaker über 2 Tim. 4, 6.

Hilt. — Am 20. Mai 1891, in Paradise Twp., Lancaster Co., Pa., Heinrich R. Hilt, im Alter von 26 J., 3 M., 17 T., an Pneumonia. Dies ist ein lauter Ruf an die Jugend, denn er starb sehr schnell und ehe er viel an die Zukunft dachte. Er wurde den 23. beim Straßburg-Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Abram Brubacher und Elias Groff.

Hartman. — Am 14. Mai 1891, in East Greenville Stark Co., Ohio, Schw. Veronica, Gattin des Br. Heinrich Hartman, im Alter von 74 J., 1 M., 27 T., an Asthma. Sie wurde den 16. beim Stark County-Versammlungshause nahe North Lawrence, Ohio, beerdigt. Leichenreden von Abraham Herr und Michael Rohrer.

Martin. — Am 20. Mai 1891, nahe Dalton Wayne Co., Ohio, Nancy Martin, im Alter von 76 J., 4 M., am Krebs. Sie wurde den 22. beim Martin Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Heinrich Hursch und Jacob Tyson über 1 Pet. 1, 3.—5.

Gable. — Am 6. Mai 1891, in Wadsworth Twp., Medina Co., Ohio, Margaretha, Gattin des Benj. Gable, im Alter von 80 J., 1 M., 3 T. Sie war eine eifrige Christin.

Ward. — Am 12. Mai 1891, in Columbiana Co., O., Elisabeth Ward, im Alter von 38 J., 4 M., 8 T., an der Grippe. Ihr Gatte, zwei Kinder, ihre alte Mutter und viele Freunde beweinen ihren Tod. Sie wurde den 14. beim Bixler-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Adam Kornhaus und Peter Basinger über Matth. 24, 44.

Shoup. — Am 6. Mai 1891, nahe Orrville Wayne Co., Ohio, Br. Joseph Shoup, im Alter von 46 J., 2 M., 17 T., an der Wassersucht. Er hinterläßt sein Eheweib, acht Kinder und viele Freunde seinen Tod zu beweinen, aber wir haben Ursache zu glauben, daß er in der Ruhe ist. Er wurde am 9. beim Mennoniten Versammlungshause nahe Orrville beerdigt. Leichenreden von David Hostettler und Adam Kornhaus über Ebr. 13, 14.

Schenk. — Am 5. Mai 1891, nahe Howard, Centre Co., Pa., Maria B., Tochter von Albert und Anna Schenk, im Alter von 4 M., 1 T., am Nervenfieber. Sie wurde den 6. auf dem Schenck Friedhofe beerdigt. Leichenreden von N. B. Smith.

Funk. — Am 5. April 1891, in Putnam Co., Ohio, Maria, Wittwe des Abraham Funk, im Alter von 94 Jahren. Sie war die Tochter des Mennoniten Predigers Jacob Geil, welcher in Fairfield Co., Ohio, wohnte und vor 47 Jahren starb.

Rich. — Am 31. Mai 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado., Ada May, Tochter von Joseph und Katharina Rich, im Alter von 8 J., 6 M., 19 T. Sie wurde den 2. Juni auf dem amischen Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenrede von J. Schrack über Ebr. 4, J. S.

Ringsieger. — Am 2. Mai 1891, in Henry Co., Ohio, Magdalena Ringsieger, eine geborene Freyenberger, im Alter von 58 J., 3 M., 4 T. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und vier Söhne, ihren Tod zu beweinen. Leichenreden beim Sterbehause von Chr. Freyenberger über 2 Cor. 5, 2. und im amischen Versammlungshause in Fulton Co., Ohio, von Chr. Stucky und D. Wyß über Tit. 2, 11. Am 4. Mai wurde sie auf dem amischen Friedhofe beerdigt. Sie war eine Schwester der amischen Gemeinde.

Stucky — Am 19. Mai 1891, nahe Stryker, Williams Co., Ohio, Benedict Stucky, im Alter von 79 J., 6 M., 19 T. Er war schon seit langen Jahren leidend an seinem Kopfe; er hatte viel zu erdulden und war schon seit etlichen Jahren beinahe ganz blind. Er war am Tage seines Todes ziemlich munter, so daß Niemand dachte, daß sein Ende so nahe sei. Er hatte noch am Tisch mit den Andern das Abendbrod genossen, und um 8 Uhr war er schon eine Leiche. Er war einer der ältesten Ansiedler der amischen Gemeinde in Fulton Co., Ohio (ungefähr 57 — 58 Jahre). Er war beliebt in der Gemeinde und von Allen, die ihn kannten, welches am Tage seiner Beerdigung bewiesen wurde, denn es haben

sich Viele versammelt. Seine sterblichen Ueberreste wurden den 21. Mai der Mutter Erde übergeben. Er hinterläßt seine tiefbetrübte Wittwe, eine Tochter, sieben Enkel und drei Urenkel, die ihm nach dem Grabe folgten. Er war ein Bruder in der amischen Gemeinde. Leichenreden von T. Weiß und Ch. Freyenberger in deutscher und Ch. Stuck[illegible] in englischer Sprache über Ebr. 13, 14.

Miller. Am 1. Juni 1891, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Yost D Miller, im Alter von 72 J., 7 M., 1 T., an der Wassersucht. Er war ein Prediger und treuer Arbeiter in der alt amischen Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt seine Gattin und acht Kinder seinen Tod zu beweinen. Leichenreden im Sterbehause von David Kauffman und David J. Hochstettler gehalten.

Greider. Am 22. Mai 1891, nahe Salunga, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna L., Gattin des Diacon Jacob M. Greider, im Alter von 51 J., 5 M., 17 T., an Rheumatismus. Schw. G. war ein treues Glied der Gemeinde. Viele wohnten der Beerdigung bei, welche den 25. beim Landisville Versammlungshause stattfand.

Letters Received.

WITH MONEY.

No Name Grantsville, Md., $1.14.

A Austin Augspurger J S Augspurger, D C Amstutz, W Augspurger, John U Amstutz, B Amstutz, Wm Augspurger

B Jos Bo[illegible]erick Chr Bomberger J Baumgardner, Mrs [illegible] B[illegible]berger J W Breckbiel Samuel Brunk, J H Blosser, S S Burkholder A J Becker, B S Brubaker, [illegible] J Betky Mrs D Brenneman, J Baskman, J Blosser, [illegible] D [illegible] S Baechler.

C S[illegible] P Cr[illegible]p, Andrew Crook.

D [illegible] Dirks Paul Detweiler.

E [illegible] W E[illegible] H W E[illegible], S E Ebersole, Ellen Eberly, [illegible] John R Ebersole, Elias Ebersole, D [illegible] J G Eshleman.

F [illegible] Fretz J A Fortner J B Friesen, J S Forry, C [illegible]

G D Graber Frank Gregory P Geisbrecht, H A Good, John F Gehman P B Good, S B Good, H P Goett [illegible]

H [illegible] H H[illegible] D Hygema, Mrs J Hostetler, Peter He[illegible] J H Herr J Herr, J H Hershberger, D H H[illegible] J J H[illegible] F Heiser, J A Hoover Ida Hedrick, G [illegible] Wm D [illegible]

J [illegible] Johnson Jas W Jamison, J Jantzen.

K [illegible] Mary L Kulp B C Kauffman, Sam Kr[illegible] J A Kauffman H W Kraybill M M Keller, A H K[illegible] Jesse Kauffman, D S King.

L [illegible] Sarah Lower John B Landis, G B L[illegible] Landis Aaron Landis, Geo B Landis, [illegible] H Leaman Melissa Lantz, Adam L[illegible] M Lind, W H Lehman.

M [illegible] Mrs F Mellinger, J V McGowan, [illegible] Mann B Matback Geo W Mann, [illegible] J B Musser C H Mosier, J Y [illegible] J B Miller.

N [illegible] J C Nussbaum John Nickel, [illegible]

O [illegible]

P [illegible] Ellen Plank, J A Peters.

R [illegible] P Reesor, E E Rowe, [illegible] Daniel Roth C B Reeser, W L [illegible]

S [illegible] Susanna Smoker, J M [illegible] A Schmucker, C Schantz, B S[illegible]

[illegible]

W [illegible] A B Wenger, F Wenger.

[illegible]

MISSION FUND.

[illegible] B S $10.00 E Brunk, [illegible] $1.00 Friends, per J K, $[illegible]

FREE HERALD.

[illegible] J Lind $1.00

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk**, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No. 1, Grand Rapids Express	5.52 A. M.
No. 3, Mail & Express	12.21 P. M.
No. 5, Night Express	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 13. Elkhart, Ind., 1. Juli 1891. Ganze Nummer 446.

Für den Herold der Wahrheit.

Mennonitische Unterscheidungslehren.

Es sind nur wenige Denominationen, deren Grundsätze und Lehren so verschieden sind von den Lehren der populären Weltkirchen, wie die Mennoniten, samt etlichen anderen wehrlosen Gemeinden.

Die großen weltlichen Kirchen haben den Grundsatz, daß man hier auf Erden nicht gänzlich nach der Religion Christi leben, noch alle Gebote Christi halten könne, weil die Welt zu gottlos sei. Sie erkennen an, daß Christus geboten hat, die Feinde nur zu lieben, ihnen Gutes zu thun, anstatt sie zu beleidigen oder gar zu tödten, daß Er gesagt, wenn man auf den rechten Backen geschlagen werde, so solle man den andern auch darbieten, lieber als zuzuschlagen; aber sie behaupten, das könne man nun einmal nicht halten in dieser verdorbenen Welt, denn es gehe ohne Krieg nicht ab und darum müsse man fechten, einerlei was Christus gesagt hat.

Ebenso müssen sie zugeben, daß Christus das Eidschwören verboten, aber sie drehen und deuteln lange an Christi Wort und sagen zuletzt: Es sei eine Sünde, wenn man sich auf Befehl der Obrigkeit zu schwören weigert, denn der Eid sei nothwendig wegen der Gottlosigkeit der Welt, damit man die Wahrheit erforschen könne.

Ebenso geben Viele zu, daß es eine Thorheit und Eitelkeit ist, sich weltlich zu kleiden und daß die Apostel Petrus und Paulus dies verboten haben, aber sie sagen, man müsse in dieser argen Welt mit den Wölfen heulen, damit man kein Aufsehen errege und seine Geschäfte wohl ausrichten könne.

Diese Leute geben vor, dies seien alles nothwendige Uebel in dieser Welt. Sie sagen, wenn sie einmal im Himmel sein werden, so wollten sie in allen Stücken nach der Religion Christi wandeln und dort könne man es auch, weil dort von diesen Uebeln als Krieg &c. keines mehr nothwendig sei, aber hier auf Erden sei es anders.

Demnach wird sich die Zahl der wehrlosen Christen im Jenseits um viele vermehren und wird dort Jedermann in allen Stücken christliche und mennonitische Grundsätze annehmen wollen.

Wir halten die Lehre, daß man die Religion Christi hier auf Erden nicht vollständig beleben und ausüben könne und daß man sich dennoch zu derselben bekennen solle, für eine schändliche, unsinnige Lehre, und wollten nie eine solche Religion annehmen.

Unter uns wird nur gefragt, wie Christus geboten hat und es haben will, was der Religion Christi gemäß ist und wir trauen es unserem Heiland nicht zu, daß es unmöglich ist, Seine Gebote zu halten, daß es durch die Bosheit der Welt unmöglich gemacht werde. Obgleich die Theologen der populären Kirchen lehren, es sei Pflicht der Christen, sich an den Kriegen zu betheiligen, welche unter den Weltkindern, die sich manchmal selbst Christen nennen lassen, ausbrechen, so thun wir es doch nicht, denn Christi Wort und Vorbild belehren uns eines anderen u. s. w.

Kurzum, wir wollen nach Christi Lehre leben, unbekümmert um die Folgen, „wenn gleich die Welt unterginge und die Berge mitten in's Meer sänken; wenn gleich das Meer wüthete und wallete und von seinem Ungestüm die Berge umfielen. Sela." (Ps. 48.)

Eine Religion, deren Ausübung unerträgliche Folgen nach sich zieht, ist das Christenthum nimmermehr, und es ist eine Schmach, daß solches von Christen behauptet wird. Nur dann sind die Folgen unerträglich, wenn man das Christenthum in Stücke reißt, wenn man der Welt zumuthen will, die Gebote Christi zu halten, die doch nur für die Nachfolger Christi bestimmt sind. Daß die Weltleute und Namenchristen nicht zuwege kommen können ohne Krieg und Eid, das glauben wir wohl. Die Gebote Christi sind nicht für sie bestimmt, sondern nur für Solche, die von der Welt ausgehen und Christen werden. Diese sollen sie halten und sich nicht daran kehren, wenn ihnen die Welt besiehlt, an ihrem Kriegen und Schwören theilzunehmen.

Wir glauben wohl, daß manche Leute vor der Obrigkeit die Wahrheit nicht sagen würden, wenn man ihnen nicht einen Eid abforderte. Man spricht und schreibt heutzutage viel von Arbitration oder friedlicher Ausgleichung von Uneinigkeiten zwischen Völkern, ohne Krieg. Dabei vergrößern und verstärken aber, besonders in Europa, die sogenannten christlichen Reiche ihre Armeen immer mehr und nach der Bibellehre wird man von Krieg und Kriegsgeschrei hören bis zum Ende der Erde. Denn die Welt ist zu thöricht und selbstsüchtig, als daß sie ohne Krieg fertig werden könnte. Aber das giebt den Christen keineswegs die Erlaubniß, am Kriege theilzunehmen; die Liebe läßt ihnen solches auch nicht zu.

Der wichtigste Punkt also, in dem wir uns von den populären Kirchen unterscheiden, ist: Wir glauben, daß wir alle Gebote Christi halten können und halten sollen. Freilich mag man uns deßwegen verfolgen, aber das ist gerade, was uns Christus in Aussicht gestellt hat. Es ist gänzlich ungereimt, daß man die Gebote Christi übertrete, weil es die Welt fordert.

Warum wir ferner die Kindertaufe verwerfen und geschlossenes Abendmahl haben, können auch Viele nicht verstehen.

Die Bibel kennt nur eine christliche Taufe auf den Glauben und die Kirchengeschichte weist aus, daß erst um das Jahr 150 einzelne Taufen von Kindern vorgekommen sind; es währte aber von da an über 300 Jahre, bis die Kindertaufe allgemein eingeführt war, denn viele Diener am Wort haben sich deren Einführung heftig widersetzt.

Die Kindertaufe ist also eine Menschensatzung, darum können wir sie nicht für eine Taufe halten und sind die als Säuglinge Getauften noch ungetauft. Wir wissen wohl, daß dies den Kindertäufern nicht gefällt, aber wir können es nicht ändern.

Wenn wir freilich die unbiblische Lehre mancher großen Kirchen gut heißen würden, daß durch die Taufe der Mensch zum Christen gemacht und sein Name in's Buch des Lebens geschrieben werde und daß alle Ungetauften verloren werden, so würden wir damit alle nur in der Kindheit Getauften verdammen. Allein diese Lehre wäre ebenso unchristlich, wie die Kindertaufe.

Die Taufe ist ein äußerliches Zeichen, welches wir üben, weil Christus es eingesetzt hat und weil wir Ihm gehorsam sein wollen, welches aber keine Sünden abwäscht, und der alte Mensch wird durch das Wasser leider nicht ersäuft. Es ist etwas anderes erforderlich, um ihn in den Tod zu bringen. Wir glauben nun, daß die in der Kindheit Getauften dieses Zeichen noch nicht empfangen haben.

Das geschlossene Abendmahl ist ebenfalls biblisch. Wir verwerfen gänzlich die Lehre, daß das Abendmahl zur Vergebung der Sünden genossen wird, andernfalls würden wir allen nicht zu unserer Gemeine Gehörigen die Vergebung der Sünden vorenthalten. Gerade deshalb, weil Andere aus dem Abendmahl eine Abgötterei machen und glauben, sie bekämen unseren Heiland zu essen, darum können wir es nicht zulassen, daß sie es mit uns feiern.

Durch die Abendmahlsfeier bezeugen wir, daß wir Zweige Eines Stammes, Glieder Eines Leibes sind, wie bezeugen, daß wir Eins sind; wir sind aber nicht eins mit den großen populären Kirchen, darum können wir ihre Glieder nicht an unserer Abendmahlsfeier theilnehmen lassen. Ferner ist auch das Abendmahl ein Gedächtnißmahl an Christi Liebe und Leiden.

J. Horsch.

„Wenn wir wünschen, daß unsere Dienstboten uns gehorchen, so dürfen wir ihnen nicht nur Befehle ertheilen, sondern müssen uns bemühen, ihre Herzen zu gewinnen. Denn Gott selbst genügt sich nicht damit, Denen, die Ihm gehorchen sollen, bloße Befehle zu ertheilen, sondern Er gießt Seine Liebe in die Seelen aus, welche Seine Befehle erfüllen sollen."

Für den Herold der Wahrheit.

Das tausendjährige Reich.

Ich fühle mich veranlaßt etwas zu schreiben von diesem Friedensreiche hier auf Erden. Ich habe über ein Dutzend Schriften über dieses Reich und jede hat einen andern Sinn. (Es ist Babylon.) Jeder Schreiber meint, er habe recht.

Liebe Leser! Ich will mich kurz fassen, nur immer eine oder zwei Bibelstellen anführen, denn wer der einen nicht glaubt, wird den andern auch nicht glauben. Jesus predigte selbst vom Reiche Gottes, nachdem Johannes überantwortet war, und sprach: „Die Zeit ist erfüllet und das Reich Gottes ist herbei gekommen. Thut Buße und glaubet an das Evangelium." Marc. 1, 15. Als der Heiland am Kreuze hing und sprach: „Es ist vollbracht", hat Er Sein Wort und Evangelium mit Seinem Blute versiegelt. Hier nimmt nun Sein tausendjähriges Reich seinen Anfang, und am Ende der Weltwoche (Dan. 9, 27.) oder auch am großen Weltgerichte ihr Ende auf der Erde. Offb. 20, 2. 3. heißt es: „Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, und band ihn tausend Jahre und warf ihn in den Abgrund, und verschloß ihn, und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre." (Hier sind die tausend Jahre.) „Hernach muß er los werden eine kleine Zeit." (Der zweite Theil der Woche.) Ich will sagen der 27. Vers im 9. Capitel Daniels ist der Schlüssel zum 20. Capitel in der Offenbarung Johannis.

„Er wird aber vielen den Bund stärken eine Woche lang, und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören, und bei den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung, und ist beschlossen, daß es bis an's Ende über die Verwüstung triefen wird." Der Engel Gabriel sagt zu Daniel, „er (Christus) wird vielen den Bund stärken eine Woche lang"; das ist die Woche des neuen Bundes von Christi Auferstehung bis zu Seiner Wiederkunft. Er will bei uns sein im Geist „alle Tage bis an der Welt Ende", denn, „wo Zwei oder Drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen". (Matth. 18, 20.; 28, 20.)

„Und mitten in der Woche wird das Opfer und Speisopfer aufhören, und bei den Flügeln werden stehen Greuel der Verwüstung." Hierzu gehört auch die Stelle: „bis daß vollendet würden tausend Jahre, darnach muß er los werden eine kleine Zeit". Das ist der Verführer, der Satan. Wer nun die Kirchengeschichte vom Anfang des zweiten Jahrtausends mit Christi Lehre vergleicht wird sagen: Da war gewiß der Teufel los! Der Greuel der Verwüstung ist erstens in unseren Herzen, wenn der Geist Gottes nicht im Herzen Wohnung hat. Aber im Allgemeinen liegt die Verwüstung an heiliger Stätte im Abendmahl. Wer es wesentlich als Fleisch und Blut genießen will, der ist im Irrthum. Der Herr hat jetzt ein geistliches Reich. Der Herr sagt: „Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze; die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben." (Joh. 6, 63.)

Nun kommt Vers 4 das Einzel- oder Specialgericht: „Und ich sahe Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht; und die Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu, und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Thier, noch sein Bild, und die nicht angenommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirn, und ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre. Die große Schaar der Märtyrer, die das Zeugniß Jesu hatten, mußten aber doch erst geboren werden, im ersten Jahrtausend, ehe sie mit Christo tausend Jahre regieren konnten. Das Korn mußte erst Frucht tragen.

Die Nichtanbetung des Thieres (heidnische Kaiser) oder Götzenbilder, hat vielen Christen das Leben gekostet. Sie beteten Gott an. Sie opferten und räucherten nicht den Götzen. Das war der sichtbare Götzendienst in Rom. Man zählt zehn Hauptverfolgungen. Bis Anfang des 4. Jahrhunderts war das Thier nicht mehr mit öffentlichem Götzendienste. „Das Thier, das gewesen ist, und nicht ist, wiewohl es doch ist", ist die geistliche Macht in Rom; diese beansprucht ein Himmel, Erde und Hölle umfassendes Reich, welches ein über alle Kronen der Erde stehendes vorstellen soll. Das Symbol ist die dreifache Krone des Papstes. Was sagt aber Christus? „Mein Reich ist nicht von dieser Welt." (Joh. 18, 36.)

Die andern Todten wurden aber nicht wieder lebendig bis zum großen Weltgericht. Es waren nicht Seine Schafe, sie kannten Christi Stimme nicht. (Joh. 10, 27.; 5, 25.) „Selig ist der, und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über Solche hat der andere Tod keine Macht (Offb. 20, 6.), sondern sie werden bei dem Herrn sein alle Zeit." (1 Thess. 4, 17.) Sie werden in Ewigkeit Priester Gottes und Christi im himmlischen Jerusalem sein.

Die erste Auferstehung und die geistliche Wiedergeburt haben einen Sinn. „Wer an ihn (den Sohn Gottes) glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes." (Joh. 3, 18.) Und wenn tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus seinem Gefängniß, das ist der letzte Kampf.

Petrus schreibt: „Denn so Gott der Engel, die gesündigt haben, nicht geschonet hat, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden." (2 Pet. 2, 4.; Judä 1, 6.)

Die Sünde, das Unkraut auf dem Acker der Welt — die unreinen Geister — beherrschen die Kinder des Unglaubens, durch die Wirkung des Satans mit lügenhaften Kräften, Zeichen und Wundern. (2 Thess. 2, 9.; Offb. 3, 10.) „Und wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erde, den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl sein wird wie der Sand am Meere." (Offb. 20, 8.) Der liebe Leser wolle das 38. und 39. Capitel Hesekiel lesen, das gehört hierzu. Der widerwärtige Fürst, der durch die Wirkung des Satans die ganze Welt gegen Gott und Sein Volk empörte, wird ohne Menschenhand zerbrochen werden*), denn es heißt: „Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie. Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Thier und der falsche Prophet war; und werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit." (Offb. 20, 9. 10.; 19, 20.; 14, 10. 11.) Die Geduld und Langmuth Gottes hat nun ein Ende. Die Zeit Buße zu thun ist vorüber, denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel und Gott denkt an ihren Frevel, hauptsächlich aber bei den falschen Lehrern. Man denke nur an die Inquisition, ein „Auswurf der Hölle", eine „Teufelsgeburt des Satans".

„Und ich sahe einen großen weißen Stuhl, und den, der darauf saß, vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden." (V. 11; C. 6, 14.) Was werden wir noch für Wunder der Allmacht Gottes sehen! Durch Sein Wort entstehen Welten, und durch Sein Wort vergehen sie. „Wo der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?" (1 Pet. 4, 18.) Das tausendjährige Friedensreich ist zu Ende nach der Stimme des siebenten Engels; wenn er posaunen wird ist keine Zeit mehr zur Buße, sondern das Geheimniß ist erfüllt, wie Gott Seinen Knechten und Propheten im alten Bund verkündigt hat. (Offb. 10, 7.)

Ich muß noch einmal zurück auf das Endgericht kommen. Paulus sagt: „Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht." (Ebr. 9, 27.; Luc. 12, 20.) Jesus sprach zu den Juden: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort höret, und glaubet Dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen." (Joh. 5, 24. 25.; 11, 25. 26.) Alle, die durch Christi Geist wiedergeboren sind, an denen ist nichts mehr zu richten; sie werden am großen Gerichtstage ihren Lohn — das weiße Kleid der Unsterblichkeit — empfangen. „Gott aber giebt ihnen einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib." (1 Cor. 15, 38.; 1 Joh. 3, 2.)

Also sehen wir, daß Alle, die aus Gnaden angenommen werden, schon bei Christo im geistlichen Friedensreiche sind. Die wenigen Auserwählten zur letzten Zeit werden in einem Augenblicke, zur Zeit der letzten Posaune, in unsterbliche Leiber verwandelt und dem Herrn in der Luft entgegen gerückt werden und bei Ihm sein allezeit.

„Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welcher Gerechtigkeit wohnet." (2 Pet. 3, 13.; Offb. 21, 1.) „Der letzte Feind, der aufgehoben wird, ist der Tod." „Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl, das ist der andere Tod." (Offb 20, 14.) Die Worte: „feuriger Pfuhl" und „der andere Tod" findet man vier Mal geschrieben in der Offenbarung Johannes; damit wird der ewige Tod und die ewige Verdammniß bezeichnet.

Was ich geschrieben habe ist aus Liebe geschehen und zur Ehre Gottes; denn Sein Wort ist die ewige Wahrheit und ist fester gegründet denn Himmel und Erde.

Mannheim, Ontario. W. S.

*) Antiochus der Edle war ein Vorbild auf diesen widerwärtigen Fürsten.

Für den Herold der Wahrheit.

Mennoniten in Preußen im vorigen Jahrhundert.

Das Gemein-Geschichtsbuch der huterischen Brüder, wie es von dem lieben Bruder Hänsel Waldner bis in die neuere Zeit fortgesetzt wurde, enthält folgende wichtige Nachrichten:

Am 18. August 1782 sind die Brüder Joseph Müller, ein Diener des Worts, und Christian Hofer von der Gemein zu Wischink in Rußland abgeordnet worden, die ehemaligen Brüder zu Sabatisch und anderen Orten in Ungarn zu besuchen. Die letzteren waren von Jesuiten durch Gewaltmaßregeln zum katholischen Glauben bekehrt worden.*)

Die zwei gesandten Brüder sollten denen zu Sabatsch, wo es möglich wäre, zu Hilf kommen mit Lehr, Rath und Trost. Sie sind also nach ernstlichem Gebet und viel Weinen von der Gemein geschieden und reisten in Gottes Namen dahin. Nach viel erlittener Noth, Banden und Gefängnissen (welches zu viel wäre hier zu berichten) kamen sie endlich nach Oesterreich, konnten aber nur wenig ausrichten. Sie mußten endlich entfliehen und begaben sich nach Krakau.

Da rathschlagten sie mit einander, ob sie gerade heim oder auch nach Preußen, zu den Mennonisten in Danzig und Elbing reisen sollten. Sie entschlossen sich, nach Preußen zu ziehen. Von Warschau aus reisten sie mit Fuhrleuten nach Elbing, wo sie am 22. Januar 1783 ankamen.

Sie wurden aber daselbst von den Mennonisten gar würdiglich und freundlich empfangen und aufgenommen. Sie waren begierig zu hören, wie es uns ergangen sei. Deßwegen mußten ihnen die Brüder erzählen, was sich mit uns hat zugetragen in der Verfolgung aus unserem Vaterland und auch in Siebenbürgen und wie wir nach Rußland gekommen seien; auch von der Ordnung und Einrichtung unserer Gemein, welches ihnen allen gefallen hat, lobten es und widersprachen nichts.

Des andern Tages führte man sie aus der Stadt Elbing hinaus nach Ellerwald zum Aeltesten Gerhard Wiebe,

*) Der Bruder Hänsel Waldner hat ein überaus interessantes Stück Kirchengeschichte der Nachwelt überliefert durch die ausführliche Beschreibung dieser „Bekehrungen".

mit welchem wir erstlich durch den Matthias Hofer waren bekannt geworden; derselbige hat sie auf's freundlichste, mit großen Freuden empfangen. Bei demselbigen sind sie drei Wochen geblieben. In der Zeit haben sie viel gesprochen mit einander von Glaubensartikeln und hatten andere nützliche, gottselige Unterredungen. Die Mennoniſten widersprachen der Wahrheit nicht, sondern lobten die Gemeinschaft.

Der Aelteste Gerhard Wiebe berichtete es an die Gemeinen bei Driesen, daß Männer von der Gemeine aus Rußland gekommen wären. Als die Aeltesten derselbigen Gemeinen solches vernahmen, baten sie die Brüder durch ein Schreiben, daß sie auch zu ihnen kommen und sie besuchen sollten, vielleicht eine Ursache zur Besserung und Seligkeit zu sein. Solches konnten die Brüder nicht abschlagen, ob es wohl eine Reise von vierzig Meilen ist. Sie zogen also von Ellerwald nach Marienburg, von dannen nach Heubuden, Marienwerder, Schweingrube, Graudenz nach Schwez und besuchten überall die Gemeinen. Der Bruder Joseph hat auch an etlichen Orten gepredigt.

Von Pschehoska und Jeschorka reisten sie endlich nach Driesen, Neudessau, Franzthal und Brenckenhofswald; daselbst herum hielten sie sich bei 12 Tagen auf. Es beschlossen auch etliche der Brüder zur Gemein in Rußland zu reisen. Die Brüder nahmen ihren Weg wieder zurück nach Graudenz und Heubuden und von dannen zogen sie nach Danzig und kamen wieder nach Ellerwald zu Gerhard Wiebe.

An diesen gemeldeten Orten fanden die Brüder dreierlei Mennoniſten. Die ersten nannte man die Altflämischen; sie gingen ziemlich gleichgiltig, trugen Knöpfe an den Kleidern und schoren den Bart; waren sonst die Mittelmäßigen, wohnten in der Stadt Elbing, Ellerwald, Groß- und Kleinwerder, Marienburg und Heubuden. Die andern nennt man die Wasserländer; die wohnten in Danzig und daselbst daselbst auf dem Lande herum, führten große Pracht und Hoffart in Kleidungen und anderen Dingen, trugen auch Knöpfe und schoren den Bart. Die dritten nannte man die Groninger; die waren in der Kleidung die Niederträchtigsten, trugen Haftel an ihren Kleidern und ließen den Bart wachsen. Sie stimmten sonst mit den Altflämischen überein, ausgenommen, daß sie noch streng an der Fußwaschung beim Brodbrechen halten. Sie wohnten bei Schwez, Pschehoska, Jeschorka, bei Driesen, im Franzthal, Brenckenhofswald und Neudessau.

In solcher Zeit, während die Brüder aus waren, hat sich der freundliche Gerhard um Bücher umgesehen; auch sonsten gaben ihnen gutherzige Leute hin und wieder einige Bücher, also daß sie über 20 Bibeln und andere Bücher mehr zusammenbrachten. Sie bewiesen sich sonst auch sehr wohlthätig und gastfrei gegen sie und legten eine Steuer zusammen, was ein Jeder aus gutem Willen den Brüdern zur Zehrung auf die Reise mitgeben wollte. Darnach kauften sie einen Wagen und zwei Rosse und nahmen von Gerhard und anderen guten Freunden Urlaub und zogen wieder nach der Weichsel, herauf nach Schwez, Culin und Thurn und von dannen nach Nieschessty zu Abraham Nickel, Aeltesten derselben Gemeinde, dahin sich bei 15 Seelen versammelt hatten, welche mit den Brüdern zur Gemeinde in Rußland zu reisen willens waren. Sie reisten unter göttlichem Schutze durch das Königreich Polen über Tschernikow und sind also am 2. August 1783 mit Fried und Freuden bei der Gemein in Wischink angekommen. —

Dies war die erste Auswanderung preußischer Mennoniten nach Rußland. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Prüfet Alles und das Gute behaltet.—Meidet allen bösen Schein.

Im „Herold" vom 15. März erschien ein Artikel, worüber ich etwas schreiben möchte. Ein Heroldleser schreibt: „Es wurde zu Joseph gesagt: Das Kind soll Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden." „Viele aber", sagt der Heroldleser, „machen aus Ihm einen Gesetzgeber; denn sie meinen, wenn sie Seinen Geboten und Befehlen gehorsam werden, so würde Gott ihnen ihre Sünden vergeben und ihnen gnädig sein, aber das ist", schreibt er, „ein lahmes und blindes Opfer".

Merket einmal darauf! Gottes Gebot und Befehl nachzukommen ein lahmes und blindes Opfer zu heißen, und Jesum Christum nicht als seinen Gesetzgeber anzuerkennen! Ob ein solcher nicht ein blindes Opfer gebracht? Denn wer Sein Nachfolger sein will, der muß Ihn als seinen Gesetzgeber anerkennen, wie auch Paulus, der Apostel, gethan hat, und sagt, daß er in dem Gesetz Christi sei. Hätte der Apostel Paulus Ihn nicht als seinen Gesetzgeber anerkannt, er würde nicht gesagt haben, daß er in dem Gesetz Christi sei. Jener kam zu Jesu und fragte Ihn: „Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben haben möge?" Jesus sprach zu ihm: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote." Er sprach zu Ihm: „Welche?" Jesus sagte es ihm, wie ein Jeder selbst in Matth. 19, 18. 19. lesen kann.

Jesus sprach zu Seinen Jüngern (Joh. 13): „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet", und (Joh. 14.): „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet." Und weiter (Cap. 15): „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe." — „Das ist mein Gebot, daß ihr euch unter einander liebet." Und: „Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet." Dieses sind lauter Gebote, die uns unser lieber Heiland gegeben hat, und diese will Er auch gehalten haben. Und weil Er uns diese Gebote gegeben hat, so ist Er auch unser Gesetzgeber, und wer Ihn nicht als solchen anerkennen will, den wird Er auch nicht anerkennen vor Seinem himmlischen Vater. Denn wo Gebote sind, da ist auch ein Gesetz, und ohne Gebote ist kein Gesetz.

Wer des Heilandes Gebote nicht halten will, der will anderswo hineinsteigen, und wer diese sind, sagt der Mund der Wahrheit selbst (Joh. 10.) und der Mund der Wahrheit kann doch nicht lügen.

Der Heroldleser ruft uns zu, wir sollen in der Schrift suchen, die zeuge von Ihm. So möchte auch ich ihm zurufen, er solle auch die Schrift mit aufgedecktem Angesicht durchsuchen und er wird darin finden, daß der Heiland in Wahrheit unser Gesetzgeber ist.

Auch möchte ich wünschen, daß, wer etwas an den „Herold" schreibt, seinen ganzen Namen und Post Office dazu setzt und nicht aus Menschenfurcht oder aus Scham ihn zurückhalte. Benjamin Rediger.

Abbyville, Reno Co., Kan.

[Die Gebote Jesu sind als richtig anzuerkennen — aber nicht, daß man die Seligkeit durch die Gebote zu erlangen sucht. Das Halten der Gebote Christi ist die Frucht eines wahren Glaubens und einer wahren göttlichen Rechtfertigung.] — Editor.

Für den Herold der Wahrheit.

Peter Chelcicky's Lehre.

II.

Das unmittelbare Verhältniß des Menschen zu Gott wird, wie Chelcicky überall lehrt, durch den lebendigen Glauben begründet. Der Glaube, daß Christus, der Sohn Gottes, für uns gestorben, ist überall unter den Christen — guten und schlechten — zu finden; das wahre Christenthum bethätigt sich aber in der Nachfolge Christi. Die Gelehrten vertheidigen Christum gegen die Ketzer, sind aber doch weit von ihm entfernt; wenn der schmale Weg zum Leben gepredigt wird, so offenbart es sich, daß sie Feinde des Kreuzes sind. Was gut ist, erkennt der Mensch am sichersten daran, daß es Gott gebietet; ohne dieses Kennzeichen könnte er das Gute nicht immer erkennen. Das Vorbild Christi ist also ebenso verbindlich wie das Gesetz.

Christus ist jedoch keineswegs allein Lehrer und Vorbild, sondern auch Heiland und der einzige Mittler zwischen Creatur und Schöpfer. Das Werk Christi bestand nicht allein in Seinem Lehramt, sondern Er hat das Menschengeschlecht durch Sein Blut von der Sünde gereinigt, wie den Aussätzigen von der Krankheit, und steht als Hoheprieſter, als allgenügender Fürsprecher, immerwährend vor Gott. Kein Mensch, und wäre er auch noch so heilig, kann das Heil vermitteln.

Des Menschen Wille ist auch nach dem Sündenfalle frei geblieben. Gutes und Böses steht vor ihm: Wähle! Christus ist mit einem Arzte zu vergleichen, der dem Kranken die Heilmittel eingiebt. Verschmäht sie dieser, so verliert er „freiwillig" das Leben. Gott beabsichtigt alle Menschen zu retten durch den Glauben an seinen Sohn. Wenn jemand nicht glauben will, so ist er schon gerichtet: Gott hat ihm den Weg zum Heile bereitet, er aber will ihn nicht wandeln; es ist seine eigene Schuld.

Nur das freigewählte Gute ist wahrhaft gut und werthvoll. Aber dennoch gelangt der Mensch zu dieser Wahl nicht ohne Gottes Hilfe. Die innere Wiedergeburt kann ohne Seine Gnade nicht eingeleitet, der Wille des Menschen dem Willen Gottes nicht gefügig werden. Die innere Wiedergeburt ist es, welche dem Menschen ein neues Herz giebt, neue Erkenntniß, neue Gedanken, neue Werke.

Was hat nun Gott und was hat der Mensch bei diesem Heilsproceß zu thun? Während Chelcicky einerseits das Heil von Gottes Gnade herleitet, so legt er doch auch Gewicht auf lebendigen, werkthätigen Glauben. Die guten Werke sollen vollbracht werden, sagt er, doch ohne Zwang, nicht aus bloßer Furcht vor der Hölle, sondern aus Liebe zu Gott; aber auch ohne den Eigendünkel, der da meint, durch sie das Heil verdienen zu können. Wir können Gott in diesem Leben, so viel Mühe wir uns auch geben, nie vollkommen gefallen. Darum müssen wir bitten, daß er in seinem Sohne, dem gekreuzigten Heiland, uns unsere Gebrechen und Sünden nachsehe, uns durch Ihn und in Ihm gerecht mache; denn wie durch Ihn bei der Hochzeit zu Cana Wasser in Wein verwandelt worden, so können wir nur durch Ihn in unseren Werken genügend erfunden werden. Die Unmündigen, denen Gott Seine Geheimnisse offenbart, sind diejenigen, die zu Ihm hoffen, Er werde sie in Seiner Güte retten, und die ihre Hoffnung nicht auf gute Werke gründen, sondern auf Christi Tod und die Gnade Gottes.

Wird demnach auf die Gnade, auf den Glauben und auf die Hoffnung überall mehr Gewicht gelegt, als auf die Werke und ihre Verdienstlichkeit, so kommen diese vor Gott doch zur Geltung. So sagt Chelcicky einmal: Weder lange noch kurze Arbeit könnte das himmlische Königreich verdienen, nur durch die Gnade Gottes kannst du es erlangen. Aber etwas können wir daneben doch verdienen, wenn wir erfüllt sind vom lebendigen Glauben und von Liebe zu Gott und in diesem Glauben und in dieser Liebe uns bemühen und streiten gegen das Fleisch, gegen die Welt, gegen den Teufel und dabei Gottes Willen erfüllen. Wer mehr liebt, dem wird mehr verziehen werden, und so wird er auch mehr verdienen. Aber alles verdienen kann er nicht, und so muß er dennoch aus Gnade und nicht aus Verdienst des Königreiches Gottes theilhaftig werden.

Die Erklärung des Leidens Christi nach dem Evangelium Johannes ist vielleicht die tiefinnigste unter Chelcicky's Schriften. Wenn er in dieser Schrift dem Opfertode Christi die Macht beilegt, die Schuld der Menschheit zu tilgen, obgleich es keinen Menschen gab, der diese Gnade verdient hätte; wenn er den Glauben des Schächers am Kreuz mit dem Glauben des Blinden vergleicht, der bloß auf seinen Glauben hin gesund ward, wenn er die Quelle des Heils nur in Gottes Gnade und Barmherzigkeit sucht, so scheint auf Seite der Menschen allein der Glaube übrig zu bleiben, in dem er vor Gott zwar nicht gerecht wird, aber doch als gerecht angenommen werden kann. Allein das Heil ohne Werke und durch den Glauben allein, ist sozusagen nur ein Ausnahmefall; denn wie die Gnade Gottes in der Regel dem Menschen, der gerettet wird, nicht allein die Schulden erläßt, sondern auch die Sünde in ihm tilgt, die Wiedergeburt in ihm einleitet, ihn, wenn er beharrt, nicht allein rechtfertigt, sondern auch gerecht macht, so finden auch seine Werke Gnade vor Gott, der, den guten Willen, aus dem sie hervorgehen, schätzend, ihre Unvollkommenheit übersieht. Die Unterlassung der Werke, wo sie geübt werden können, die leichtfertige Verzögerung der Buße bis zum Tode, führen zur Verdammung; daher tröstet uns der Schächer am Kreuz in der Verzweiflung und warnt zugleich. Der rechte Glaube leitet den Menschen zur Arbeit an in Werken, die ihm den ewigen Lohn gewährleisten.

Ueber die Taufe lehrte Chelcicki, es wäre besser, nach der Art der alten Kirchen nur Erwachsene zu taufen, die durch ihre Werke ihren Glauben bereits bethätigen können. In seiner Schrift von den Sacramenten sagt er: „Mit Gottes Hilfe will ich davon etwas Gutes sagen und zwar zuerst von der Taufe, welcher die erste Stelle gebührt, da der Mensch dies Sacrament zuerst nöthig hat. Vor allem ist aber zu bemerken, was der Herr sagt und welche Worte er voraus sendet von diesem Sacramente, nämlich da er die Jünger schickend sprach: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur. Und wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden .... Offen und klar ist die Rede des Gottessohnes; erst spricht er vom Glauben dann von der Taufe .... Und da wir diese Lehre im Evangelium finden, so sollen wir sie auch jetzt halten. Aber die Priester irren gewaltig darin, daß sie die große Menge taufen. Und Niemand wird gefunden, weder Alt noch Jung, der Gott kennt, und Seiner Schrift glaubt. Und das erkennt man an ihren Werken. Wir sollen aber daran festhalten, daß die Taufe Denjenigen gebühre, die Gott erkennen und

Seiner Schrift glauben.“ Freilich behielt Chelcicky die Kindertaufe bei, er hielt es aber für nothwendig, die in der Kindheit Getauften, nachdem sie erwachsen und zum Glauben gekommen sind, nach Christi Ordnung zu taufen. — Er dringt überall auf Ausschluß der offenbaren Sünder von dem Genusse des Abendmahls. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Predigt von Valentin Weigel.

II.

Zum Andern sollen wir bei gesundem Leben verleugnen und lassen die Creatur, und Gott alleine anhangen im Glauben durch Christum. Christus alleine soll unser einziger Schatz sein und nicht die zeitlichen Güter und Gaben. „Zwei Schätze mögen sich in unserem Herzen nicht vertragen (Matth. 6). Hanget man an dem Zeitlichen, so verliert man das Ewige; hanget man an dem Ewigen, das ist Christo, so muß man auch mit ihm verleugnen und lassen das Zeitliche.

Dieses Verleugnen und Lassen, von Christo mit Worten bezeuget (Matth. 10, 16. 19.), ist nichts anderes, denn alle Güter und Gaben Gottes also gebrauchen und besitzen, als hätte man sie nicht (1 Cor. 7). „Denn wer Vater und Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht werth. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolget, der ist meiner nicht werth.“ In Summa: Wir Christen sollen alle Dinge inne haben als geliehene Güter, die da uns vom Herrn gegeben sind aufzuheben, täglich also in unseren Herzen sagen und gedenken: Ach, ewiger Gott, es ist nichts mein eigen, du hast mir alles geliehen; du hast mir geliehen das Weib, den Mann, diese Kinder, diese Güter, dies Geld, du wirst's auch einmal wieder von mir fordern. Ach hilf, daß ich aller Dinge also gebrauche zu bloßer Nothdurft, nicht zum Ueberfluß, nicht zur Hoffart, nicht zu Schaden meines Nebenmenschen, sondern nach deinem liebsten Willen.

Darum, wenn man sagt, ein Christ müsse verleugnen und lassen Weib, Kind, Aecker, Hauser ꝛc., ist nicht gemeinet, als sollt Einer von Weib und Kind laufen, die Güter hinwerfen, sondern es wird gemeint, daß man Weib, Kind und alle Güter und Gaben im Herrn besitze oder gebrauche, daß man seinen Schatz oder Trost nicht auf die Creatur setze oder die Creatur mehr liebe, als den Schöpfer selbst. Ein Christ betet mit Mose im 90. Psalm also: Ach Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, daß ich mich nicht an dem vergänglichen Mammon versündige, und daß ich willig und gerne meinem Gott die geliehenen Güter wieder geben, wenn Er sie abfordert, daß ich mit dem lieben Hiob sagen kann: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gebenedeiet. Wer also verleugnet und lässet das Zeitliche, es sei Mann, Weib, Kind, Güter ꝛc., der lernet recht sterben in Christo und haftet nicht so sehr am Vergänglichen; kommt ihm auch nicht so sauer, wenn er einmal durch den Tod von hinnen soll scheiden, als den sicheren weltlichen Menschen geschieht, die aus den geliehenen Gütern einen Abgott machen und mit üppiger Frende oder weltlicher Ergötzung ihr Leben zubringen. Denn was wir mit Lust besitzen, verlieren wir mit Angst und Schmerzen. Solches Verleugnen und Lassen ist ein tägliches Sterben, noch bei gesundem Leben, ja es ist ein angenehmes Opfer, welches Gott befohlen hat und ist vor der Welt ein Spott und eine Thorheit; vor Gott ist es die höchste Weisheit und Klugheit, also mit Christo täglich sterben, die zeitlichen Güter im Herrn besitzen, verleugnen und lassen. Die Welt lachet und spottet solcher Lehre vom Sterben, vom Gekreuzigtwerden mit Christo (1 Cor. 2); sie meint, sie wolle ohne Sterben, ohne Verleugnung des Zeitlichen in den Himmel kommen, welches doch unmöglich ist (Matth. 19, Marc. 10, Luc. 18).

Zum dritten gehöret auch zum seligen und täglichen Sterben, daß man verleugne und lasse sich selber, wie Christus, unser Weg und Thüre in den Himmel selber sagt zu allen Gläubigen: Wer mein Jünger sein will, der verleugne und lasse sich selbst (Matth. 10, 15. 11). Wer da ein selig Abscheiden haben will in seiner Todesstunde, und im Herrn entschlafen, demselben ist nicht genug, daß er verleugne und lasse das ungöttliche Leben und weltlichen Lüste. Es ist ihm auch nicht genug, daß er verleugne und lasse die vergängliche Creatur, als da sind alle zeitlichen Gaben, sondern er muß auch verleugnen und lassen sich selber, welches nichts anderes ist, als seinen Willen aufgeben, aufopfern und in den liebsten Willen Gottes setzen. Denn am Willen liegt es alles. Wo der Wille gelassen und aufgegeben ist, da ist der ganze Mensch gelassen und aufgegeben. O wie ein seliges Opfer ist das, wenn der Mensch von Herzensgrund sagt: Herr, hier bin ich; ich bin Dein ganz und gar, Dein liebster Wille geschehe an mir. Darum hat uns Christus gelehret, im Gebet also täglich zu sprechen: Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden.

Ach, Herr Jesu, nimm mich mir
Und gieb mich ganz zu eigen Dir.

Wir Christen sind erkauft und erlöset durch das theure Blut Jesu; darum sind sind wir nicht unseres eigenen Willens, sondern Gottes! So ich (weltlicher Weise zu reden) etwas kaufe, so ist dasselbige mein eigen und ich mag damit machen, was ich will. Also hat uns Christus erkauft, daß wir Sein eigen seien und in Seinem Willen wandeln, nicht nach unserem Gefallen oder Willen leben. Wir sind darum durch den Sohn erlöset und erkauft, daß wir hinfort nimmer unser selbst, sondern Gottes sind in Christo Jesu (Röm. 6; 2 Cor. 5). Wir müssen dem leben, der uns erkauft hat und nicht uns selber.

Diese drei Stufen oder Grade zum täglichen Sterben sind uns nothwendig und nützlich zu üben bei gesundem Leben.

O ewiger Gott und Vater, der Du durch Deine Worte bist das Licht und Leben aller Menschen und hast uns durch Christum deinen Sohn nicht allein erlöst und mit Dir versöhnet, sondern auch den Weg und die Thür gezeigt, wie wir mit Ihm durch wahre Buße im Glauben täglich müssen sterben, die Welt mit ihren Lüsten verleugnen, uns selber endlich aufopfern und lassen mit allen frommen Christen ganz und gar. Lehre uns bedenken durch Deinen Geist, o gütigster Vater, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, so bekommen wir auch einen seligen und sanften Abscheid aus diesem kurzen und erbärmlichen Leben, und gehen mit Christo Deinem Sohne ein in die ewige Ruhe, zu welcher Du uns von Ewigkeit hast berufen und erwählet. Amen.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie ist das Böse entstanden?

Gott hat Alles, nicht nur die Erde und Alles was darauf ist, sondern auch die Engel gut geschaffen. Lucifer ist von Anfang gut gewesen und erst durch eigenen Willensentschluß zum Satan geworden. Wie ist dies nun zugegangen? Wie ist das Böse entstanden?

Die Bibel giebt uns keine wörtliche Antwort auf diese Frage und wir wollen uns nie in eine Controverse darüber einlassen. Wenn Jemand es besser weiß als wir, so ist es uns ganz recht.

Die Engel haben einen freien Willen, ebensowohl wie die Menschen, sonst hätte nicht eine Anzahl aus ihnen fallen können. (Jud. 6) Gott muß also von Anfang an den Engeln die Möglichkeit zum Sündigen gegeben haben. Der Fall des ersten bösen Engels (Lucifers) war die erste Sünde. Die Sünde, das Böse, ist also mit dem Fall Lucifers entstanden.

Ebenso war es beim Fall des Menschen. Es gab wohl schon (im Teufel) Böses, Sünde vor dem Fall des Menschen, aber dieses Böse konnte dem Menschen nicht schaden, so lange der Mensch sich nicht durch Uebertretung des göttlichen Gebotes für das Böse entschieden hatte. Der Mensch ist das vornehmste Geschöpf der Erde, die Krone der Schöpfung, der Herr der Erde. Darum ist erst durch den Fall des Menschen der Fluch oder das Böse auf die Erde gekommen. Mit dem Menschen ist gleichsam die ganze Erde gefallen, so daß heute auch die Thiere unter den Folgen des Bösen zu leiden haben. Wäre die Menschheit bis heute noch nicht gefallen, so könnte „die alte Schlange“ wohl den Menschen versuchen und zum Fall locken, aber das Böse wäre nicht eine Macht auf Erden, wie es jetzt ist.

Wenn keine Schlange, kein Teufel im Paradies gewesen wäre, so hätten die Menschen dennoch fallen können. Gott hatte ihnen ein Gebot gegeben, daß sie von einem Baum des Gartens nicht essen sollten, und sie hätten dies Gebot auch übertreten, und also fallen können, wenn keine Schlange dagewesen wäre. Wir stellen uns vor, daß Adam und Eva anfangs aus Scheu und Achtung vor Gottes Gebot gar nicht in die Nähe des verbotenen Baumes gingen. Aber mit der Zeit wurden sie gleichgültig, leichtsinnig, eifersüchtig und ein klein wenig hochmüthig. Wahrscheinlich war es erst dann, daß sie sich der verbotenen Frucht näherten und sie wären, nachdem sie so weit gekommen waren, vielleicht auch dann gefallen, wenn die Schlange nicht dagewesen wäre; die Anwesenheit der Schlange beschleunigte aber den Fall.

Damit war das Böse auf die Erde gekommen. Das Böse hat wohl schon zuvor existirt, aber nicht für den Menschen und nicht für die Erde.

Das Böse ist selbstverständlich kein Körper, kein Wesen, sondern es ist das Antigöttliche, die Uebertretung des göttlichen Gebots, die Selbstsucht. Gott hat nie etwas dergleichen erschaffen. Aber er mußte dem Menschen die Möglichkeit zum Sündigen lassen, denn wenn es unmöglich gewesen wäre für den Menschen, zu fallen, so hätte er, wohl oder übel, das Gute thun müssen, er hätte nichts Böses thun können, sondern nur Gutes, dann wäre der Mensch nicht frei gewesen. Er wäre dann ein armseliges Geschöpf, Gott hätte ihn nie zu seiner Kindschaft berufen können. Das Gute wäre dann in Wirklichkeit kein Gutes für ihn.

Selbstverständlich war es für den Menschen keineswegs nothwendig zu fallen, aber es war nothwendig, daß eine Möglichkeit des Falls vorhanden war, sonst hätte er keinen freien Willen haben können. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Der rechte Glauben.

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.

Aus diesen Worten ist zu ersehen, wie der Heiland den Glauben als Bedingung zum Seligwerden uns so hinstellt, weil Er der Anfänger und Vollender des Glaubens ist und einem Jeden den Glauben schenken will, der Ihn von Herzen darum bittet. Er redet hier aber nicht von einem historischen, sondern von einem seligmachenden Glauben. Heutzutage begnügen sich jedoch viele Christen mit einem bloßen wissenschaftlichen Glauben, und der hat keine Verheißung des ewigen Lebens. Nur wer im Glauben Vergebung seiner Sünden im Blute des Lammes gesucht und gefunden, der hat Jesum in seinem Herzen aufgenommen und ist versiegelt durch den Geist der Verheißung, und gilt ihm: Weil er nun glaubt und getauft wird, wird er selig werden.

Was hilft es einem Menschen, zu glauben, daß das ganze Wort Gottes Wahrheit ist, wenn er selbst keinen Gebrauch davon macht. Angenommen, es gäbe in New York einen reichen Mann, der Mitleid und Liebe genug hätte, allen Tiefverschuldeten zu helfen und ihre Schuld zu bezahlen; und wenn sie kämen und ihm aufrichtig bekannten, wie sie zu solcher Verschuldung gekommen, so wollte er ihre Schuld bezahlen und sie könnten frei ausgehen. Wenn nun die Verschuldeten dies auch glauben, aber nicht hingehen, damit ihre Schuld bezahlt wird, was hilft es ihnen? Obschon Rettung da war, müssen sie schließlich doch in's Gefängniß. Also ist es auch mit dem Glauben an Christum. O ihr Knechte Gottes, bekehret den Menschen nicht zu dieser oder jener Form, oder zur Gemeinde, sondern zu Christum, dem Bischof unserer Seelen, und dann taufet sie, denn wer nicht glaubet, wird verdammet werden.

Wenn wir uns Kain und Abel vorführen, so sehen wir, daß sie dem Herrn Opfer brachten; aber wie verschieden! Abel opferte im Glauben, und Gott zeigte von seiner Gabe, daß sie Ihm gefiel, und Er zeigte auch Kain, daß Ihm sein Opfer nicht gefiel; also, sie blieben beide nicht im Unklaren. So auch heute. Wer da wiedergeboren ist zu der lebendigen Hoffnung des ewigen Lebens, ist gerecht geworden durch den Glauben und hat Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum. Und Solche nur sollen getauft werden und können dann, als die lebendigen Steine, sich bauen zu einem geistlichen Hause und zu einem heiligen Priesterthum. Aber die, welche nur unter den Buchstaben gebracht werden, sind noch todt in ihren Sünden, denn der Buchstabe tödtet; nur der Geist macht lebendig. Und was werden solche Seelen dann am großen Gerichtstage sagen, wenn sie sich um ihr Seelenheil betrogen sehen? Ihr Prediger habt es mit uns gut gemeißen und uns in unseren Sünden getauft und als Kinder Gottes in die Gemeinde aufgenommen, da ihr doch wußtet, daß unsere Herzen noch unverändert waren, und wir nun auf ewig verloren sind!

O, welch' ein Wort! Wir wollen auf der Hut sein, daß uns das Wort des Heilandes nicht gelte: „Die ihr des Himmelreichs Schlüssel habt kommet nicht hinein und wehret denen, die hinein wollen.“ Wir wollen das Reine und Unreine, das Heilige und Unheilige unterscheiden und auseinander halten, daß der Heiland nicht uns sagen darf, wie einst den Schriftgelehrten und Pharisäern (Matth. 23, 13.), sondern daß Er uns erleuchtete Augen schenke, daß durch uns, als die Geretteten, auch Andere gerettet werden; denn Gott will nicht den Tod der Sünder, sondern daß sie sich bekehren und zur rechten Erkenntniß der Wahrheit kommen. Darum bittet den Herrn der Ernte um getreue Arbeiter, daß noch Viele gerettet und sein Schmerzenslohn groß werden möchte. B.

Herold der Wahrheit.

J. H. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. Juli.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Mennonitische Unterscheidungslehren	193
Das tausendjährige Reich	194
Mennoniten in Preußen im vorigen Jahrhundert	195
Prüfet Alles und das Gute behaltet. — Meidet allen bösen ꝛc.	196
Peter Schleicher's Lehre	197
Eine Predigt von Valentin Weigel	198
Was ist das Böse entstanden?	198
Der rechte Glauben	199
Editorielles	200
Gemeinschafts-Neuigkeiten	200
Correspondenzen	200
Sonntagschul-Lectionen	201
Reisebericht	201
Ein Brief von Afrika	202
Unsere Reise nach Nebraska	202
Ein kurzer Besuch in Nebraska	204
Ermahnung	204
Der Herr ist mein Hirte	206
Freude im Herrn	206
Vierteljahrsbericht	207
Geworben	207

Kurzgefaßte Geschichte der Mennoniten-Gemeinden, nebst einem Abriß der Grundsätze und Lehren, sowie einem Verzeichniß der Literatur der Taufgesinnten. — Von Johann Horsch. — Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Indiana. Inhalt:

Ursprung der Gemeinde (Beweis, daß unsere Gemeinden nicht von den Münster'schen Wiedertäufern abstammen, daß sie vielmehr die Nachfolger der alten Waldenser sind).

Aeltere Geschichte der Gemeinden. (Nebst Lebensbeschreibungen von Denk, Hubmeier und Menno.)

Verfolgungen.

Neuere Geschichte.

Gegenwärtiger Stand der Gemeinden in der ganzen Welt.

Der Münster'sche Aufruhr. (Aus dem großen Gemein Geschichtsbuche.)

Das Väterlied (gekürzt).

Ein Schreiben Jacob Huter's.

Praxis und Form der Taufe in den Taufgesinnten Gemeinden des sechzehnten Jahrhunderts.

Einige Urtheile über die Taufgesinnten.

Grundsätze und Lehren.

Sätze u. Gedanken aus Hans Denk's Schriften.

Einige Aussprüche von Schweizer Brüdern.

Bücher und Schriften der Taufgesinnten.

Wichtige Bücher und Schriften über die Altevangelischen Gemeinden.

Mennonitische Zeitschriften.

150 Seiten. Preis: gebunden 50c; Papierumschlag 30c.

Nach Canada. — Unsere jungen Brüder A. B. Kolb, A. G. Kolb, S. F. Coffman und W. P. Corman, welche seit mehreren Jahren in unserem Geschäft angestellt sind, gedenken am 30. Juni eine vierwöchentliche Reise nach Canada anzutreten, um ihre Angehörigen und Freunde zu besuchen. — Br. A. B. Kolb, der seit vier Jahren anstrengende Editoren-Arbeit verrichtete, wird durch eine Reise in seine alte Heimath und den Aufenthalt bei den Seinen ohne Zweifel die gewünschte Erholung zu fernerer Ausführung seiner Pflichten finden. Wir wünschen ihnen eine angenehme Reise und vergnügte Ferienzeit.

Willkommen. — Es gereicht uns zur Freude, durch den Bericht der bei Milford, Seward Co., Nebraska, gehaltenen jährlichen Conferenz zu erfahren, daß unsere lieben Brüder Hermann Yoder, Goshen, Ind., und C. Z. Yoder, Wayne Co., Ohio, als Mitglieder des Evangelisations-Committees ernannt wurden. Unsere amischen Brüder haben daß Evangelisirungswerk liberal unterstützt, wurden aber bisher nicht auf dem Committee vertreten. Die letzte Conferenz hat jedoch diese Sache in die Hand genommen, und die Folgen davon sind wie oben gemeldet. Wir heißen die lieben Brüder herzlich willkommen, und hoffen, daß durch vereinigte Bemühung und unter Gottes Segen dieses so wichtige Werk mit größerem Ernste als bisher in der Gemeinde fortgeführt werden möge.

Evangelisations-Committee.
A. B. Kolb, Vorsitzer.

Gemeinschafts-Neuigkeiten.

Bischof eingesetzt. — Nach dem Beschluß unserer letzten Conferenz versammelten wir uns am 21. Juni im Spring Dale-Gemeindehause, um einen Bischof an unseres verstorbenen Bruders Bisch. Jos. N. Driver's Stelle einzusetzen. Die Bischöfe Samuel Coffman und Abraham Shank waren bei uns, und Br. Anthony Hostetler wurde zum Bischofsamte berufen und eingesetzt. Der Herr segne und leite unseren lieben Bruder in seinem hohen Berufe!

Jacob Hildebrand.

Correspondenzen.

Von Rockingham Co., Va. — Am 14. Juni wurden in der Pike-Gemeinde, im mittlern Distrikt, zwei Diacone eingesetzt. Das Loos viel auf Elias Brunk und Reuben Rhodes. Der Herr wolle die l. Brüder in ihrem wichtigen Amte segnen, daß sie ernstliche Arbeiter im Werke des Herrn werden mögen.

Von Milford, Neb. — Sonntag den 6. Juni 1891 kam Bisch. Joseph Stuckey von Danvers, Ill., in unsere Mitte und predigte Sonntag nachmittags. Die Versammlung war am Abend nicht so groß, denn das Wetter war nicht sehr angenehm, aber dennoch war sie erbaulich. Den nächsten Morgen reiste er nach Aurora, Hamilton Co., Neb. Cor.

Von der Salem-Gemeinde, Elkhart Co., Ind. — Den 14. Juni hielten wir unser Abendmahl. Auch wurde eine Person in die Gemeinde aufgenommen. Viele nahmen an der Abendmahlfeier Theil, und wir genossen eine erbauliche Zeit.

Die Sonntagschule scheint auch Fortschritte zu machen, und Viele nehmen ein eifriges Interesse im Werke des Herrn. Der Herr wolle die l. Geschwister in dieser Umgegend reichlich belohnen für ihre Arbeit.

Von Markham, York Co., Ont. — Die Brüder Bisch. Heinrich Schaum und Pred. David Garber von Elkhart Co., Ind., kamen den 1. Juni in unsere Mitte und predigten Dienstag (den 2.) in Widemann's, Mittwoch im Altona-, und Donnerstag im Almira-Versammlungshause. Denselben Abend hielten sie Gottesdienst in der Wohnung des Br. Michael Fretz und reisten den nächsten Morgen nach Berlin, um dort einige Tage zu besuchen. A. B. R.

Von Mahoning Co., Ohio. — Am 6. Juni wurden fünf junge Personen in die Gemeinde aufgenommen, und am 7. (Sonntag) feierten wir des Herrn Abendmahl. Br. Michael Rhorer von Canton war gegenwärtig.

Br. David Burkholder von Nappanee, Ind., besuchte auch neulich unsere Gemeinde und diente uns mit dem Worte der Predigt. Unsere Sonntagschule scheint diesen Sommer bedeutende Fortschritte zu machen. Die Schule ist größer als in den vorigen Jahren.

Ayr, Adams Co., Neb., 9. Juni 1891. — Die Brüder D. Johns, Goshen, Ind., Peter Zimmerman, Garden City, Mo., und C. Rediger, Aurora, Neb., kamen am 4. bei uns an und hielten drei erbauliche Versammlungen. Die erste Versammlung war sehr gut besucht, aber die übrigen Versammlungen konnten wegen der unangenehmen Witterung nicht so zahlreich besucht werden. Am 6. reiste Br. Johns nach Shickley, Neb., und die Brüder Zimmerman und Rediger nach Aurora.

Daniel Burkhart.

Von Elkhart, Ind. — Sonntag den 21. Juni wurden zwei unserer lieben jungen Freunde durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr segne sie in dem edlen Schritt, welchen sie gethan und führe sie auf dem Wege der Gerechtigkeit, des Friedens und der christlichen Freudigkeit.

Nach dem Taufdienste wurde das Abendmahl gefeiert. Etwa 80 Brüder und Schwestern betheiligten sich am Liebesmahle und an der Fußwaschung, welche darauf folgte. Bisch. Heinrich Schaum leitete die Versammlung.

Abends hielten unsere jungen Brüder Abram Ebersole, Hillsdale, Mich., Pred. D. Garber, Goshen, Ind., und S. F. Coffman sehr interessante Reden an die Kinder und Jugend. Wir freuen uns im Herrn und fühlen dankbar für die Segnungen, welche Er uns an diesem Tage zu Theil werden ließ. Er wolle uns stets leiten und führen auf rechter Bahn. Cor.

Von Henderson, York Co., Nebraska. — In der Nummer vom 1. Febr. 1891, S. 41, erging meinerseits eine Bitte an die Geneinden um eine Beisteuer zur Erbauung eines Versammlungshauses für unser Gemeindleiu in Jefferson Co. dahier in Nebraska. Es sind auch verschiedene Gaben zu diesem Zwecke eingegangen. Weil aber unter diesem Häuflein seitdem eine Bewegung entstanden zur Uebersiedelung nach anderen Staaten, so schien es, als wenn der Bau eingestellt werden würde, weßhalb die Quittung der eingelaufenen Gaben im „Herold" unterblieben, in der Absicht, dieselben wieder an die Geber zurückzusenden. Jetzt ist die Gemeine aber wieder fest entschlossen, mit dem Bau des Versammlungshauses fortzufahren, und es folgen also hier die Quittungen der eingelaufenen Gaben.

Für den Bau des neuen Versammlungshauses in Jefferson Co., Neb., empfangen:

Von Jacob F. Kolb, Spring City Pa.	$ 3.00
" John C. Nafziger, Washington, Ill.	5.00
" J. B., Pottstown, Pa.	2.00
" John L. Gehman, Churchville, Pa.	10.00

welches hiermit dankend bescheinigt

Isaac Peters,

Henderson, York Co., Neb., d. 12. Juni '91.

N. B. Der Bau soll nächsten Herbst vor sich gehen. Derselbe.

Unsere Sonntagschulen.

Von Lancaster Co., Pa. — Am vorletzten Sonntag (14. Juni) wurde in der Mennonitenkirche zu Weaverland die erste Sonntagschule seit Gründung der Kirche — über 100 Jahre — abgehalten, mit S. H. Musselman von Blue Ball als Superintendent. — [Volksfrd. u. Beobachter.]

Sonntagschul-Lectionen.

2. Lection. — 12. Juli. — Christi erste Jünger. — Joh. 1, 29.—42.

Haupttext: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29.

Zeit: 27 n. Chr., um die Zeit, da Jesus nach Bethabara zurückkehrte, nach Seiner Versuchung in der Wüste.

Ort: Bethabara, östlich vom Jordan, in der Nachbarschaft wo Johannes taufte.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christi erste Jünger. — Joh. 1, 29.—42.
D. Jünger erwählt. — Joh. 15, 14.—27.
M. Jünger sind Schüler. — Matth. 11, 25.—30.
D. Jünger folgen Ihm. — Matth. 12, 46.—50.
F. Jün. werd. unterstützt. — Matth. 10, 16.—31.
S. Jün. empfangen Kraft. — Marc. 16, 14.—20.
S. Jün. werden belohnt. — Matth. 19, 27.—30.

Einleitung. — Wir nehmen nun das Zeugniß Johannes des Täufers in Betrachtung, als er am zweiten Tage Jesus zu ihm kommen sah. Vierzig Tage waren bereits verflossen, seitdem sie sich gesehen hatten, als Johannes bei seiner Taufe erkannte, daß Jesus der verheißene Messias sei. Jesus war bereits dreißig Jahre alt und trat nun Sein Amt an.

Regenten: Tiberias, Kaiser in Rom, Pontius Pilatus, Landpfleger über Judäa, Herodes Antipas, Vierfürst über Galiläa.

Der Täufer: Er war zur Zeit dreißig Jahre und sechs Monate alt und hatte bereits 6—8 Monate in der Wüste gepredigt.

3. Lection. — 19. Juli. — Christi erstes Wunderwerk. — Joh. 2, 1.—11.

Haupttext: Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Joh. 2, 11.

Zeit: Vier Tage nach der vorigen Lection, vermuthlich Ende Februar oder früh im März 27 n. Chr. Es war am dritten Tage nach Philippi Erwählung.

Ort: Cana in Galiläa. Es war Nathanael's Heimath und wird jetzt allgemein angenommen als derselbe Ort, welcher jetzt Kanel-el-Jebil genannt wird und 6—8 Meilen nordöstlich von Nazareth liegt.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christi erstes Wunder. — Joh. 2, 1.—11.
D. Christi zweites Wunder. — Joh. 4, 43.—54.
M. Alttestamentl. Wunder. — 2 Mos. 7, 8.—25.
D. Die Wunder vergessen. — Marc. 7, 47.—56.
F. Ueberzeugung d. Wunder. — Joh. 7, 25.—31.
S. Wund. überzeugen nicht. — Joh. 12, 26.—41.
S. Der Apostel Wunder. — Apstg. 6, 5.—15.

Einleitung. — Die Jünger, welche Jesus zu Bethabara zu sich rief, waren alle aus Galiläa. Andreas und Petrus waren von Bethsaida. Philippus war von derselben Stadt; als er an Jesus glaubte, fand er sogleich Nathanael (vermuthlich ein anderer Name für Bartholomäus) aus Cana in Galiläa und nöthigte ihn, zu Jesu zu kommen. Mit diesen Jüngern verließ Jesus Bethabara und ging nach Galiläa.

Jesus hatte soeben Sein Amt als Lehrer angetreten mit fünf oder sechs Nachfolgern.

Johannes predigte noch immer in der Wüste Judäas.

Reisebericht.

Den 27. Mai 1891 verließ ich die Meinen und reiste nach Davis Co., Iowa. Ich kam am 28. glücklich in Pulaski an, wo mich die Brüder Plank, Witmer und Chr. Miller freundlich empfingen. Den 29. war Versammlung am Nachmittag, dann wurden Bestellungen gemacht für jeden Tag bis zum 4. Juni. Den 5. nahm ich Abschied und reiste über Ottumwa, Plattsmouth und Lincoln nach Dorchester, Nebraska, wo ich am 6. Juni von Br. Joh. N. Miller auf's Freundlichste empfangen wurde. Abends war Versammlung in einem Schulhause. Den 7. Juni brachte mich Br. Miller nach Joseph Schlegel's Gemeinde, wo mir die Freude zu Theil wurde, drei Mal zu einer großen Zahl Zuhörer zu reden. Den 8. brachte mich J. M. T. Miller nach Seward, von wo ich nach Aurora, Hamilton Co., Nebraska, fuhr, dort wurde ich von den Brüdern Peter E. Stuckey, Andreas Oesch, Chr. Rediger und Peter Zimmerman begrüßt.

Den 9. war Versammlung, auf der Bestellungen für jeden Tag und Abend bis zum 14. Juni gemacht wurden, an welchem Tage (nachmittags) das Abendmahl gehalten wurde. Den 15. Juni fuhren mein Bruder Peter E. Stuckey und ich in Gesellschaft mehrerer Geschwister nach Gibbon, Buffalo Co., wo Peter E. Stuckey wohnhaft ist, und hatten da auch Versammlung und Abendmahl. Ich gedachte auch die Brüder und Schwestern bei Lexington zu besuchen, aber das Wetter war zu unfreundlich, und da es alle Tage regnete, so bestieg ich den Zug in Kearney und fuhr über Hastings, Lincoln, Omaha und Peoria nach Danvers und kam also am 20. morgens glücklich bei den Meinigen an, aber sehr erschopft, so daß ich etliche Tage dazu brauchte um auszuruhen. Ich hatte mir vorgenommen in Henry Co., Iowa, anzuhalten, aber ich konnte nicht, that also nichts mit Willen. Grüßend in Dankbarkeit verbleibe ich euer schwacher Bruder Joseph Stuckey.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Brief von Afrika.

Monrovia, Liberia, West-Afrika.

Grüße an den Editor und alle Heroldleser!

Mein Gedächtniß reicht zurück bis zur Zeit da ich etwa sechs Jahre alt war. Ich erinnere mich, daß meine liebe Mutter und ich bei einander in dem eine Meile von Mannheim und zwei Meilen von meiner elterlichen Heimath gelegenen Versammlungshause der Altmennoniten in Lancaster Co., Pa., waren. Auf dem Heimwege fragte ich meine Mutter, von was jene Männer (die Prediger) redeten. Sie erklärte es mir. Wenig dachte ich damals daran, daß ich einst an demselben Orte, in einem andern Gebäude selbst predigen würde, wie es jedoch im October vorigen Jahres und zwar in meinem 68. Lebensjahre geschah. Ich hielt nämlich damals meine Abschiedspredigt daselbst.

Meine Schwester Barbara und ihr Gatte Peter Herulen, welche in der Nähe jenes Versammlungshauses wohnen und Glieder der dortigen Gemeinde sind, waren gegenwärtig. Nachdem ich in zehn Counties in Pennsylvanien und in andern Staaten und in Ontario gepredigt hatte, kam ich den letzten October in New York an. Am folgenden Tage fuhr ich von Amerika nach Liberia, Afrika, ab, wie Gott mir vor vielen Jahren offenbarte. Durch Gottes Gnade wurde ich glücklich über das Meer gebracht und an der westlichen Küste Afrikas gelandet. Die farbigen Einwohner freuten sich als sie sich mir näherten und sprachen: „Der weiße Mann ist gekommen!" Nach 38tägiger Reise, im Verlaufe welcher Zeit wir viele Gefahren erlebten, kamen wir glücklich in Freetown an, woselbst unser Schiff den Sonntag über lag. Während der drei Versammlungen, welche ich daselbst hielt, solltet ihr nur einmal die freundlichen Angesichter und die herzlichen Begrüßungen gesehen haben! Da würdet ihr mit mir sagen: „Es bleibt der Einbildung nichts übrig!"

Während der 1500 Meilen langen Schifffahrt von New York nach diesem Orte predigte ich elf Mal, und vom 1. November bis Weihnachten las ich die Bibel zwei Mal durch.

Gott redet zu uns durch Sein heiliges Buch. Die Heiden besitzen blos zwei Bücher, nämlich, die Werke der Schöpfung (Ps. 19, 1.) und ihr Gewissen (Röm. 2, 15.). Aber das geschriebene Gesetz Gottes ist vollkommener; es erquickt die Seele.

Ich bin jetzt schon beinahe vier Monate in Afrika und war noch keinen einzigen Tag krank. Gott sei Dank für Seine Gnade und Barmherzigkeit gegen mich. Mein herzlichster Wunsch ist, meinen 50. geistlichen Geburtstag, den 17. August, in Afrika zu feiern. Seit meiner Ankunft in Afrika habe ich zu den nackten und halbnackten Heiden der Gail-Gemeinden und öfters auch unter dem freien Himmel gepredigt. Ich habe mich vorläufig mit besonderem Interesse zu den Muhamedanern gewendet. Ich predige zu ihnen vermittelst eines Dolmetschers. Auch lehre ich ihre Kinder die Buchstaben aus Büchern, welche ich in Philadelphia kaufte, als ich nach New York reiste, damals nicht ahnend, daß Gott mich in eine muhamedanische Stadt führen würde, um dort die Kinder zu lehren, daß Jesus, nicht Muhamed, unser Prophet, Priester und König und der Mittler zwischen Gott und den Menschen ist. Ich sage den Kindern, „A" steht für Allah, der Name für Gott in ihrer Sprache. Wenn ich mich in ihrer Stadt zum Gebete unter freiem Himmel niederknie, so spreche ich: „O Allah, Du ewiger Gott" ꝛc. O, ihr Christen, die ihr diese Zeilen leset, seid meiner eingedenk in euren Gebeten. Es erfordert viel selbstverleugnende Gnade, um ein Missionar unter den farbigen Völkern zu sein. Ich bin der einzige weiße Mann in einer Strecke von zehn Meilen. Seitdem ich New York verlassen, habe ich noch keinen Bekannten gesehen. Auch habe ich dort das letzte frische kalte Wasser getrunken. In Afrika ist das Wasser in den Brunnen und Quellen überall warm, doch will ich hierüber nicht klagen.

Soviel ich weiß, bin ich der erste Mennonitenprediger, der je in Liberia war. Wer wird der zweite sein, hierher zu kommen und thun, was Christus Seinen Jüngern befohlen: „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Creatur," ꝛc.

Kommt, meine lieben Brüder. Christus sprach: „Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst." Einige unserer „Nächsten" wohnen ziemlich weit von uns entfernt, und wenn wir hören, daß sie kein Brod, wir aber die Fülle haben, würden wir dann nicht selbst in der Nacht gehen und ihnen Speise bringen, damit die Armen nicht verhungern bis Tagesanbruch. Wie viel mehr sollte jeder aufrichtige Christ suchen, seine Pflicht zu erfüllen, daß die armen nackten Heiden das Evangelium, das Brod des Lebens, bekommen.

Im vorigen September schrieb mir Bisch. Taylor aus Indiana: „Ein Mann deines Alters würde als Missionar in Afrika nicht nur sein Leben in Gefahr setzen, sondern würde sicher dem Tode begegnen." Ich sah ihn zum ersten Male bei der Conferenz. Ich nahm ihn bei der Hand und sagte ihm, ich würde seinen Mangel an Glauben in Gott übersehen.

Ich glaube, daß Gott mich wieder nach Amerika bringen wird, nachdem ich meine Pflicht aufrichtig ausgeführt habe, damit ich alsdann dort wieder im großen Arbeitsfelde für meinen Herrn arbeiten möge. Meine Arbeit auf dieser Welt ist noch nicht vollendet. Ich will arbeiten, bis meine Lebenssonne untergehen wird. Als Gott in meinem 19. Jahre mein Herz erneuerte, gab Er mir eine unparteiische Liebe gegen Alle, die von Gott geboren sind; ich hoffe, diese Liebe wird sich nie ändern. Ich habe auch gelernt, was Petrus im Hause Cornelius erfuhr, nämlich, daß vor Gott kein Ansehen der Person ist.

Eusebius Herschey.

4. März 1891.

Unsere Reise nach Nebraska.

Die Brüder Abraham Herr und Johannes Rank, Lancaster Co., Pa., welche im Auftrag der Lancaster-Conferenz eine Evangelisationsreise nach dem Westen angetreten hatten, kamen Montag abends den 25. Mai in Elkhart, Ind., an. Br. Herr hatte einen schweren Anfall von Krankheit während seines Besuches in Ohio, und mußte mehrere Tage in Dr. Hartmann's Hospital in Columbus, Ohio, zubringen. Er war zwar noch nicht völlig hergestellt als sie in Elkhart ankamen, doch hoffte er die Reise fortsetzen zu können.

Den folgenden Morgen kam Br. D. J. Johns, Bischof der amischen Mennoniten-Gemeinde nahe Goshen nach Elkhart und wir fuhren mit einander nach Chicago. Unterwegs verschlimmerte sich Br. Herr's Zustand bedeutend, und da er trotz unserer Bemühungen, ihm es möglichst gemächlich zu machen, nicht besser wurde, so beschloß er endlich, obschon es ihm schwer fiel, die Weiterreise aufzugeben, drang aber in Bruder Rank, weiter zu gehen und die vorgenommene Reise auszuführen. Dieser aber wollte seinen lieben Reisegefährten nicht allein zurückreisen lassen, da er in seinem Zustande Hilfe bedurfte, und beschloß Br. Rank daher, Br. Herr zu begleiten. Die Bereitelung ihres Vornehmens war sowohl für uns, wie auch für sie und Alle, die erwarteten von ihnen besucht zu werden, eine traurige Enttäuschung. Aber Gottes Wege sind nicht immer unsere Wege, und wir mußten diese Thatsache in Wahrheit erfahren, wie auch die Leser späterhin sehen werden. Ja, der Herr führt uns oft auf unbekannten Wegen, und manchmal bewährt sich in unserem Pilgerleben bei uns allen der alte Spruch: „Der Mensch denkt und Gott lenkt."

Wir trennten uns. Die Brüder Herr und Rank traten die Heimreise an, während Br. Johns und ich westwärts reisten. Wir fuhren die ganze Nacht hindurch auf der C. B. & Q.-Bahn und in Pacific Junction, nahe dem Missouri-Flusse, trafen wir eine Anzahl Brüder und Schwestern von Illinois, welche sich ebenfalls auf dem Wege zur Conferenz befanden. Unter ihnen befanden sich Br. Joh. Schmitt, Metamora; Br. Peter Sommer, Washington. In Lincoln, Neb., gesellten sich die Brüder J. K. Yoder, Wayne Co., Ohio; S. Gerig, Henry Co., Iowa und mehrere Brüder von Kansas und andern Staaten zu uns, so daß unsere Gesellschaft auf dem Zuge zwischen Lincoln und Milford, Neb., 30 Seelen zählte.

In Milford erwarteten uns eine Anzahl Brüder nebst den Predigern, welche uns freundlich in Empfang nahmen und beherbergten. Ich ging mit Br. J. M. T. Miller, mit welchem wir schon viele Jahre in Geschäftsverbindungen stehen und welcher jetzt noch Agent für unsere Zeitschriften und Bücher ist.

Am folgenden Tage (Donnerstag) begleitete ich Br. Miller nach der Stadt. Unterwegs trafen wir die Brüder Isaac Peters, Johann Epp und Br. Fast, welche mit eigenem Fuhrwerke gekommen waren. Auch trafen wir die Brüder J. M. Annemacher, Burkhardt, Martin und Rutt von Adams County und Andere. Es gereichte uns zu großer Freude Solche zu treffen, mit denen wir schon früher bekannt waren, auch Solche, die wir nie zuvor gesehen hatten.

Denselben Nachmittag versammelten wir uns zur Conferenz im Gemeindehause, wie im bereits veröffentlichten Conferenzbericht gemeldet wurde. Abends wurde eine Versammlung gehalten. Ich übernachtete mit mehreren Andern bei Bisch. Jos. Schlegel. Die nächste Nacht blieb ich bei Br. Hauter, fr. Livingston Co., Ill., und die darauffolgende bei Br. Johann Troyer, fr. Clinton Twp., Elkhart Co., Ind.

Sonntag abends besuchten wir in Gesellschaft von Br. Schlegel und Andern zwei Familien, welche sich besonderer geistlicher Tröstung bedürftig fühlten. Als die Zeit zur Versammlung kam, schien ein Regen im Anzug zu sein, daher eilten wir nach dem Gemeindehause. Als wir dort ankamen überreichte mir ein Bruder ein Telegramm, welches mich, wegen Krankheit einer Person, sofort nach einem andern Orte zu kommen aufforderte.

Wiederum eine Täuschung! Doch fühlte ich mich gedrungen zu gehen. Es waren Bestellungen für mich in den Counties Butler, York, Hamilton und Adams, sowie in Beatrice, Gage Co., anberaumt, und mehrere Freunde und Verwandte, welche wir nicht besuchen konnten, wurden benachrichtigt, daß wir an obigen Orten sein würden. Schon seit Jahren hatten wir gewünscht, diese lieben Freunde und Gemeinden zu besuchen. Wir waren fest entschlossen diesen Besuch zu machen und die theuren Glaubensgenossen wieder einmal zu sehen und mit ihnen eine Zeit der Erbauung und geistlichen Erquickung zu genießen, daher fiel es sehr schwer, dieses alles aufzugeben, allein „der Mensch denkt und Gott lenkt".

Hier half daher kein Zögern, die mir vorliegende Pflicht forderte sofortige Thätigkeit. Nach kurzer Berathung und einem Gebete zu Dem, von welchem alle Hilfe kommt, wurde ein Weg offen. Der liebe Bruder D. J. Johns, den wir überredet hatten uns bis Adams Co. zu begleiten, ließ sich nun auch überreden, diese Reise allein zu machen. Br. Peters war von der Conferenz nach Jefferson Co. gereist, und wir gedachten uns am folgenden Sonntage in Beatrice wieder zu treffen. Auf diese Weise war also für alle unsere Bestellungen gesorgt. Br. Miller besorgte alsdann ein Fuhrwerk, mit welchem wir nach Milford fuhren, von dort aus telegraphirte ich, daß ich kommen würde, doch verließ der nächste Zug Milford erst am folgenden Tage um 11 Uhr vormittags.

Am nächsten Morgen war es regnerisch. Br. Miller fuhr uns nach Milford in Begleitung mehrerer anderer Brüder. Am Bahnhofe hatte sich eine Anzahl der Conferenzgäste versammelt, welche im Begriff waren die Heimreise anzutreten. Diese waren von dortigen Glaubensgenossen begleitet, und die Zeit wurde in gesellschaftlichem Gespräche zugebracht. Aber unsere gesegnete Unterhaltung wurde plötzlich zum Abbruch gebracht, der gellende Pfiff der Locomotive meldete die Ankunft des Zuges. Wir nahmen eilend Abschied und mit vielen herzlichen Segenswünschen begleitet bestiegen wir den Zug, und binnen wenigen Minuten lagen Meilen zwischen uns und den theuren Freunden in Milford.

Die Aussicht vom Zuge, während wir ostwärts über die grünen Prärien dahineilten, war eine äußerst schöne. Die Sonne war mittlererweile aus den Wolken hervorgetreten und schien in vollem Glanze, die Vögel sangen; hier und dort sah man auf den Feldern Heerden von Rindern, Schafen und Pferden ruhig weiden. Die ganze Natur schien sich zu freuen und manches Herz war mit Freude angefüllt, aber dann mußten wir unwillkürlich an die vielen Tausenden in der Welt denken, unter welchen Betrübniß und Jammer herrschen, wo Thränen und Herzeleid sind, wo das herrliche Sonnenlicht, der fröhliche Gesang der Vögel und der süße Duft der Blumen keine Freude und Dankbarkeit im Herzen erregt, weil Solche in diesen Dingen nicht vernehmen, was Andere vernehmen, und wir beten: O Gott, Du wollest in Deiner Barmherzigkeit Solche in ihrem Stande segnen und ihre schweren Betrübnisse erleichtern, deren dunkle Schatten heute wie ein verfinsternder Vorhang über manche Familie schweben, wo es doch einst anders war. Möge ein jedes betrübte Herz sich mit der theuren Verheißung trösten: „Selig sind, die da Leid tragen: denn sie sollen getröstet werden"; „denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig."

Von Lincoln aus fuhr ein Theil unserer Gesellschaft südwärts nach Kansas. In Omaha mußte ich auch den übrigen Theil der Gesellschaft verlassen und von dort aus meine Reise allein fortsetzen.

Also fanden wir uns am folgenden Sonntag in einer großen Stadt, wo wir bei der Abfahrt aus der Heimath gar nicht erwartet hatten hinzukommen, und anstatt unserem Vorhaben gemäß bei den lieben Brüdern in Beatrice zu sein, befanden wir uns in einem Gotteshause der Freunde (Quater)

in dieser großen Stadt, wo wir ebenfalls das Vorrecht hatten theure Wahrheiten aus dem Evangelium zu hören und einige Worte des Zeugnisses beizutragen.

Diese Reise war eine von vielen und mancherlei Erfahrungen, und während wir deutlich sehen, daß Gottes Hand Alles leitete, so können wir doch nicht sehen, und werden es vielleicht nie können, warum es so kommen mußte. Aber die Erfahrungen dieser drei Wochen werden uns im Gedächtniß bleiben. Mögen wir unter allen Umständen des Lebens stets mit voller Ergebenheit sagen können: „Nicht mein, sondern Dein Wille, o Herr, geschehe!"

Joh. F. Funk.

Ein kurzer Besuch in Nebraska.

Den 26. Mai fuhren Br. Joh. F. Funk und Schreiber dieses von Elkhart, Ind., nach der Conferenz bei Milford, Seward Co., Nebraska, ab. Da schon ein Bericht von der Conferenz erschienen ist, so will ich hier nur von meinem Besuche nach meinem Abschied von Milford berichten.

Da Br. Funk durch ein Telegramm nach einem anderen Orte gerufen wurde und mich ersuchte, die für ihn anberaumten Bestellungen zu bedienen, also fuhr ich von Grosnor, Seward Co., nach Octavia, Butler Co., ab, aber da ich durch schlechte Verbindung der Bahnzüge den von Linwood nach Octavia abfahrenden Zug verfehlte, mußte ich etwa neun Meilen zu Fuß nach der Wohnung des Br. Joseph B. Detweiler gehen. Sie waren sehr getäuscht in ihren Erwartungen, denn sie hatten auf Br. Funk gewartet, doch nahmen sie mich auf's Freundlichste auf. Eine Bestellung war vorher im Dunkergemeindehause anberaumt, aber wegen eines heftigen Regensturmes erreichten wir den bestimmten Ort nicht. Wir kehrten deshalb bei Br. J. H. Rutt ein, wo wir durch Gesang, Ermahnung und Gebet einander zu erbauen suchten.

Den folgenden Tag fuhr ich von Octavia nach Henderson, York Co., ab, um den Tag über bei unseren lieben Brüdern aus Rußland zu bleiben. Pred. Johann Epp nahm uns auf dem Bahnhofe in Empfang und denselben Abend bediente ich eine Bestellung in Br. Jsaak Peter's Gemeinde und hatte das Vorrecht, zu einer sehr aufmerksamen Zuhörerschaft zu reden, obschon unsere Sprache ihnen etwas fremd war und sie uns deshalb nicht so gut verstehen konnten; dennoch genossen wir eine gesegnete Zeit mit einander. Diese lieben Brüder und Schwestern nahmen mich sehr freundlich und brüderlich auf und äußerten auch einen großen Ernst und Eifer im Werke des Herrn.

Mittwoch den 3. fuhr mich der liebe Bruder Kröker nach Hamilton Co., wo wir bei Br. Andreas Oesch vorfuhren. Für den Abend war eine Bestellung in einem Schulhause anberaumt; das Haus war zum Ueberfluß angefüllt, und die Zuhörer waren sehr aufmerksam. Hier traf ich auch unseren Bruder Pred. Peter Zimmermann von Missouri und Pred. Nicholas Roth von Deuel Co., Neb. Es befindet sich hier eine kleine Heerde von ca. 45 Gliedern, aber leider hat sich der Feind unter die Gemeinde eingeschlichen und den Frieden und die Liebe in einem großen Maße gestört. Der gute Gott wolle doch Seinen Heiligen Geist in diese Gemeinde senden, damit die sie nun umhüllenden dunklen Wolken vor den hellen Sonnenstrahlen göttlicher Liebe und Einigkeit vertrieben werden mögen!

Wir besuchten bei den hiesigen Brüdern bis Donnerstag und fuhren alsdann in Begleitung der Brüder Pred. Peter Zimmermann und Bisch. Christian Rediger nach Ayr, Adams Co., woselbst wir zwei Tage zubrachten und drei Versammlungen hielten, aber wegen regnerischer Witterung wurden zwei derselben nur spärlich besucht. Diese Gemeinde zählt etwa 60 Glieder, unter der Aufsicht des Br. Albrecht Schiffler und Jonas Nice, und scheint guten Muthes und in schöner Ordnung zu sein; leider aber befinden sich unter dieser Zahl nur wenige junge Leute; folglich sehen wir, daß auch hier ein großes Feld reif zur Ernte ist. Der Herr helfe ihnen die goldenen Garben einsammeln!

Den 6. kehrten die Brüder Zimmerman und Rediger nach Hamilton Co. zurück, während wir nach Shickley, Fillmore Co., zu meinem Schwager William Schrock und Familie reisten. Sie warteten unser am Bahnhofe und fuhren uns nach ihrer acht Meilen entfernten Wohnung. In dieser Umgebung besuchten wir bis Dienstag morgens und hielten unterdessen zwei gut besuchte Versammlungen. Alsdann traten wir unsere Reise nach der lieben Heimath an und erreichten dieselbe glücklich den folgenden Nachmittag, trafen aber zu unserer Betrübniß die liebe Gattin schwer leidend. Dennoch wünschen wir Gott zu danken für Seinen gnädigen Schutz während dem wir getrennt waren. Auch danken wir den theuren Glaubensgenossen und Freunden für ihre Gastfreundlichkeit und Liebe. Gottes Segen ruhe stets auf euch allen!

D. J. Johns.

Goshen, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnung.

(Fortsetzung von der 1. April-Nummer.)

Viele sind dem Leibe nach gesund und frisch, aber Keiner weiß, wie bald euch der Gott des Himmels mit einer tödtlichen Krankheit heimsuchen oder mit dem Tode schlagen kann oder wird. Darum nehmet dieses an als eine Warnung von einem barmherzigen, liebreichen Vater, welcher den Tod des Sünders nicht will, sondern daß er umkehre von seiner Bosheit und lebe.

Was ich jetzt gesagt habe, ist wahr, und ihr dürft nicht zweifeln, da ihr doch mein Todtenkleid und meinen Sarg vor mir stehen sehet; auch ist das Grab bereits geöffnet, mich zu empfangen. In wenigen Minuten werde ich nicht mehr hier in dieser Welt sein und was für eine Pein könnte streng genug sein für mich, wenn ich abscheiden sollte mit einer einzigen Unwahrheit in meinem Munde.

Nun sagte mein Heilführer: „Du hast nun die unaussprechliche Freude der Seligen und die unerträgliche Qual der Verdammten gesehen; ich will dich auch noch zu einem anderen Orte führen und dich dann wieder mit der Botschaft meines Herrn hinüber zu den Einwohnern der Erde bringen." Und er nahm mich bei der Hand und führte mich in ein tiefes Thal, das Thal der Schatten genannt, welches zwischen der heiligen Stadt und dem Orte der Verdammten ist; allda sahe ich den Tod in seinem ganzen Triumph. Da lag der Bettler, der Reiche und der Arme, alle gleich; der stolze Reichsgelehrte, der Trotzige, Hoffärtige, der Geizige, der Wucherer hatte kein größeres Ansehen als der geringste Bauer und die Würmer machten gleichen Raub von Allen. Diejenigen Angesichter, und Leiber, welche zuvor mit köstlichem Zierath zur Schönheit geschmückt und überzogen waren, lagen da ganz ohne eine Decke oder andere Bedeckung und Pracht als diejenige, welche sie von den Würmern hatten. Diejenigen Angesichter, welche sich oft im Spiegel bewundert hatten, waren verdorben mit Pocken oder ekelhaften Krankheiten; der ärmste Leib, der oft in den Augen der Reichen so verächtlich angesehen wurde, war dort ebenso schön als des größten Monarchen Leib. Der Tod saß auf einem fahlen Pferde und erschien in allen Siegeszeichen. Er war um und um angezogen und versehen mit allen möglichen Waffen; seine Bedienten waren die Pocken, Fieber, Pestilenz, Geschwüre und andere giftige Krankheiten, Seuchen und tausend andere Werkzeuge, mit welchen er über alle Geschlechter, Völker und Alter siegte.

Indem ich dieses nun beobachtete, sahe ich, daß der Tod sich zu mir nahete und ob er schon mit so vielen schrecklichen Gestalten angezogen kam, so fürchtete ich mich doch nicht vor ihm. Ich sahe auch, daß ihm mein heiliger Führer eine Commision gab, da eilte er, sobald er diese empfangen, gleich einem Blitzschlage, dieselbe auszurichten. Und der mich bei der Hand hielt sah, daß ich dies beobachtete, und sprach zu mir: „Du heiliger Mann, willst du wissen, was der Herr zu thun vorhat? Die Befehle, die du mich sahest dem Tode ertheilen, sind von großer Wichtigkeit, Ehre und Gewalt, Söhne und Töchter zu verwunden, denn der Herr ist zornig über die Bewohner der Erde, wegen ihren greulichen und himmelschreienden Sünden, und er wird sich rächen! „Sie murren wider mich", spricht der Herr; wenn meine Trübsal oder Ungemach über sie kommt, wenn sie eine Plage, Krankheiten oder Krieg drücket, oder wenn sie Mangel an Getreide oder Früchten haben, und bedenken nicht, daß die Sünden Ursachen sind, und daß der Herr das Land ihrethalben straft. Alle Lästerungen, Götzendienst, Fluchen, Schwören, Lügen, Hoffart, Schwelgerei, Geiz, Verschwendung und viele andere abscheuliche Laster wird Gott alle gewißlich strafen. Er wird anfangen Seine Hand auf sie zu legen, Kriege unter ihnen ausbrechen lassen, und ihnen zeigen, daß, wenn sie den Herrn nicht suchen und sich von ihrer Bosheit kehren, Er sie mehr plagen und strafen werde. Sage ihnen nun, was ein erzürnter Gott thun kann. Er kann alle Plagen, Pestilenz und Theurung, und noch mehr blutige Kriege senden, zur Züchtigung für ihre himmelschreienden Sünden. Kehre deshalb mit dieser Botschaft zu den Kindern des Ungehorsams und sage ihnen, daß ich die Unterdrückung des Landes und die Feindschaft und Bosheit unter den Menschen gegen einander gesehen habe, da Eins das Andere aus Bosheit verkehret und auffrißt.

Das Geschrei der Armen ist mir zu Ohren gekommen; ich will mich an denen rächen, die das Angesicht der Armen scheiden; ich will den Wittwen zurecht geholfen und die Waisen gerettet haben, und daß Diejenigen, welche in Aengsten sind, getröstet werden. Die Greuel der Erde sind groß, Tyrus und Sidon haben nicht so schwer gesündigt als sie; denn also spricht der Herr; ihr habt Seine Barmherzigkeit gemißbraucht, Seine Liebe gering geschätzt, Seine Lockungen verachtet und verspottet, Seinen Rath verschmähet; euer öfteres Zusagen der Besserung des Lebens gespart; ihr habt die göttliche Majestät sehr beleidigt, welche euch gewiß heimsuchen wird für eure Sünden. Welche Lockungen, welche Einladungen, welche Anerbietungen der Liebe und Gnade haben sie gehabt! Ich habe sie gespeiset und gekleidet und erhalten in allen Zeiten der Trübsal, ihre Kämpfe ausgeführet, ihre Weinberge gefüllet, ihre Felder mit Korn versehen, und die Erde mit allem Ueberfluß gesegnet durch göttliche Vorsehung, und doch vergessen sie Gott, daß sie Ihm nicht danken für solche Wohlthaten. Aber nun bekehret euch durch wahre Buße zu Gott, ehe es zu spät ist. Laßt sie daran gedenken, wie Gott Niniveh verschont hat, weil sie sich wahrhaftig und aufrichtig von ihren bösen Wegen bekehrten und Buße thaten in Sack und Asche; also wird Gott ihnen Gnade erzeigen, wenn sie es bereuen.

Nun gehe hin, du heiliger Mann, und sei der Bote hievon, und verkündige was du gesehen und gehöret hast, denn der Herr hat dich gerecht gefunden vor Seinem Angesichte. Sei getreu bis in den Tod, so wirst du die Krone des Lebens haben. Am 13. d. M., um die neunte Stunde des Tages, sollst du bei dem Herrn sein und den Lohn Derer empfangen, zu welchen es heißt: „Kommet her ihr Gesegnete meines Vaters, gehet ein in die Freude!"

Sodann führten sie mich wieder an den Ort, wo sie mich gefunden, und ich hörte eine anmuthige Musik vor der heiligen Stadt, mit welcher auch ich anfing den Herrn zu loben. Darauf erwachte ich.

Also, meine Geliebten, habe ich euch nun den Willen des Herrn verkündigt und bitte euch, nachdem ihr mich hier werdet zu Grabe gebracht haben, dieses allerwege bekannt zu machen, auf daß die ganze Welt sich möge bekehren von ihren Sünden, damit Alle Vergebung erlangen vom Herrn. Wendet diese über euch schwebenden Gerichte bei Zeiten ab, damit sie nicht über euch einfallen. Ihr sehet täglich, wie euch der Herr heimsuchet; wie Viele zum Grabe gehen in ihrer Blüthe; sehet wie der Tod unter euch triumphiret, und daß die Pocken, Geschwülste und blutigen Kriege geboten sind, welche euch zum Grabe bringen. Darum machet keinen Verzug. Gottes Gnade zu suchen, weil es noch heute heißt; es möchte morgen zu spät sein. Lebet in brüderlicher Liebe und Friedlichkeit unter einander; lasset keinen Unterschied der Meinungen oder Haß unter euch auftreten. Thut Gutes euren armen Brüdern, vornehmlich den Hausgenossen, damit ihr nicht Christen seid dem Namen nach, sondern auch in der That, so leihet ihr dem Herrn. Seid nicht neidisch, obschon euer Nächster reicher ist als ihr, und damit ihr den Himmel suchen möget, so lernet Gutes und Böses zu unterscheiden. Strebet und trachtet in einem jeglichen Stande, worin euch Gott gesetzt hat, zufrieden zu sein.

Meine Zunge fängt an zu schmachten; lasset meinen Tod euch allen zum Zugniß sein, daß das, was ich euch gesagt habe, Wahrheit ist, und dann der gute Gott sei mit euch; Er erhält euch in dieser Welt, Er tröstet euch und bringt euch zu Seinem ewigen Königreiche. O, mein lieber Heiland, nun komme ich! Komm, öffne Du Deine Arme, mich zu empfangen!

Da er dieses Wort geredet hatte, fiel er alsobald nieder auf den Predigerstuhl, welches ein großes Geschrei verursachte. Sie brachten ihn dann herab und legten ihn in den Sarg; das härteste Herz hätte wohl mögen in Thränen zerfließen bei dem Wehklagen, welches über diesen guten Mann gemacht wurde.

Er hatte einen wohlgestalteten Leib. Man konnte auch eine Fröhlichkeit in seinem Angesichte erblicken. Sein Alter war 55 Jahre, 3 Monate und einige Tage.

Nachdem nun sein Körper einige Stunden gelegen, wurden Anstalten getroffen, ihn in sein eigenes Grab zu legen. Er wurde um 9 Uhr abends beerdigt.

Nun lasset uns alle mit Herz und Gemüth zusammen stimmen und sagen: „Vor dem Schwert, Pestilenz, Theurung, Krieg und Mord, und vor einem schlimmen Tode bewahre uns, o Gott!" Amen.

Geliebte! Mein herzlicher Wunsch wäre, daß diese wahre Geschichte möchte wohl be-

kannt gemacht werden; denn leider ist es Alles schon in Traurigkeit zu beklagen, wie es zugeht. Ach Gott, wie stürmt und tobt der Neid und Streit überall, ja sogar noch unter den leiblichen Geschwistern! Was wird der Herr sagen, wenn Er bald kommen wird, über die himmelschreienden Sünden? Es wird noch immer ärger und nicht besser.

Herr, erbarme Dich unser, und hilf uns treu zu sein bis an's Ende! Amen. In Jesu Namen.

P. Z. Ischetter (No. 6).

Freeman, Dak., 3. Februar 1891.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr ist mein Hirte.

Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele und führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen, u. s. w. Ps. 23.

Wenn nach dem Tode alles aus wäre und es kein Jenseits gäbe — es ist dies freilich eine alberne Rede und man könnte ebensowohl sagen: Wenn es keinen Welttheil Amerika gäbe — so wären die Christen dennoch besser daran, als die Nichtchristen. Denn gut wäre dann nichts desto weniger gut, und böse wäre böse; ein guter Mensch wäre glücklich und ein böser unglücklich.

Es giebt leider viele Christen, die das Christenthum als eine Last und Bürde ansehen, welche sie nur deshalb zu tragen sich entschließen, weil sie das Gericht fürchten.

Diese nehmen sich sehr in Acht, daß sie keinen Schritt, keine Arbeit zu viel thun, für Jesum und Seine Sache. Sie bedenken nicht, daß Er so viel für sie gethan hat. Sie wollen so viel als irgend möglich der Welt und so wenig als möglich Jesus dienen. Die Triebfeder ihres Handelns und Lassens ist nicht die Liebe, sondern die Selbstsucht.

Sie wollen sich der Welt gleichstellen und alle Thorheiten, närrische und böse Thaten begehen, wenn es nicht um Strafe und Pein in der Ewigkeit wäre.

Solche Christen aber würden Jesum um tausend Welten missen wollen. Sie könnten nicht sein ohne Ihn. Sie finden in Ihm Alles was ihr Herz begehrt.

Auch im Aeußern haben die Christen ihre Trübsale und Leiden als Nichtchristen. Aber gerade durch diese Leiden werden sie näher zu Gott gebracht. Unter den äußerlichen Leiden wird der Theil des Menschen, der unsterblich und ewig ist, stark und gesund, und dies allein ist im Stande wahres Glück zu geben. Bei den Weltkindern ist der wahre innere Mensch krank und verkommen, darum sind sie sehr unglücklich. Die Christen sind schon hier auf Erden viel besser daran und glücklicher als die Nichtchristen.

Aber auf diese Zeit folgt die Ewigkeit; dort wird der Unterschied zwischen dem Zustande der Christen und der Nichtchristen viel größer sein. Was der Mensch säet, das wird er ernten. Wer auf das Fleisch säet, wird vom Fleisch das Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der wird vom Geist das ewige Leben ernten (Gal. 8). Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein Jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. (2 Cor. 9, 6. 7.)

Freude im Herrn.

Freuet euch in dem Herr allewege, und abermal sage ich, freuet euch. Phil. 4, 4.

Nicht alle Menschen kann man zu dieser Freude anfrufen, denn nicht alle sind in dem Herrn und können sich daher nicht in Ihm freuen; es haben nicht alle in sich das Reich Gottes offenbar, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. Ein natürlicher Mensch vermag sich nicht einmal einen Begriff zu machen von der Freude eines Kindes Gottes in den Herrn, geschweige, daß er sich selbst sollte erfreuen können. Die Seligkeit eines in der Gemeinschaft Gottes stehenden mit Jesu vereinigten Kindes Gottes kann nur der sich vorstellen, der es selber erfährt. Es ist wohl möglich, daß ein Mensch sich Gedanken davon macht und gewisse Vorempfindungen davon hat, die ihn einigermaßen ziehen und reizen können, aber weiter geht es für's Erste noch nicht. Du armer Mensch, der du Jesum nicht kennst, du mußt dich ärmlich behelfen; es sind der Dinge viel, womit du die Freude zu machen gedenkst. Deine Freude ist mit einem Worte eitel und besteht in lauter nichtigen, sündlichen und kurzvorübergehenden Dingen. Wenn deine lang erwarteten Freudenstunden vorbei sind, so hast du nichts davon als Kummer, und nebst einem unruhigen, verletzten Gewissen, hast du noch an deinem Vermögen Schaden gelitten. Du bist in der That geäffet und vom Satan übel betrogen, es ist gewiß eitel, was du liebst und suchst. Salomo, der große König, konnte sich Alles leichter und dauerhafter anschaffen als du, denn sein Reichthum ließ es eher zu als der deine. Er sagt, er habe seinem Herzen keine Freude gewehret, aber es sei einer in ihm und seinem Herzen gewesen der habe sie gewehret. Gott habe dem Menschen die Ewigkeit in's Herz gegeben, in dieser habe er einen Zutritt zum menschlichen Herzen, da könne Er im Herzen die Freude am Eitlen stören. Daher sagte er, es sei alle Freude eitel und mit tausend Unruhen verbunden. Er sagt: freue dich nur, Jüngling in deiner Jugend und laß dein Herz guter Dinge sein, aber wisse und vergiß es nicht, daß dich Gott um das Alles vor Gericht ziehen wird.

Die Freude im Herrn ist dauerhaft, beständig und voll Herzensfrieden, denn wider diese hat der Geist der Ewigkeit im menschlichen Herzen nichts, diese ist es vielmehr, wonach er hungert, und diese vergnüget ihn. Du armer Mensch, du wirst elendiglich von deiner Mutter, der äußern Welt abgespeist, es ist ein Schlechtes, bald Vorübergehendes, sehr Unvollkommenes, das sie dir zu geben vermag. Ich meine sie hätte dich lange genug geäfft und angeführt; du sollst dich um eine Mutter umsehen, die dich mit besseren Dingen versorgen könnte. Wenn du in jene Welt kommst und hast die Wiedergeburt nicht erlangt, so heißt es: Gedente Sohn, daß du dein Theil empfangen hast in deinem Leben; es sei nun wenig oder viel gewesen. Du bist es, den ich bedaure.

Die Freude, welche Kinder Gottes schon hier im Herrn haben, kann Niemand von ihnen nehmen, dir kann jede Kleinigkeit, jeder Vorgang, jeder Todesfall, jedes Donnerwetter, oder sonst etwas deine Freude stören. Aber Kinder Gottes haben eine Freude, die da bleibt, wenn alle Welt unterginge und die Berge mitten in's Meer sänken. Es haben Kinder Gottes Freudigkeit, zu Gott zu treten und aus Seinem Reichthum zu leben. Von dem Allen hast und weißt du nichts. Kinder Gottes sind auch als die Trauernden allezeit fröhlich und ihre Freude steigt gradweis und immerdar höher. Es ist ihnen Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten ihres Vaters bereitet und zugedacht das glaube mir.

J. M. Hahn.

Verheirathet.

Frick — Thierolf. — Am 13. Juni 1891, in Bucks Co., Pa., durch ———, Samuel F. Frick von Chicago, Ill., und Elisabeth Thierolf von Iron Hill, Bucks Co., Pa. Sie gedenken sich in Chicago niederzulassen. Der Herr wolle sie in ihrem künftigen Leben segnen!

Gestorben.

Beiler. — Am 11. Juni 1891, in Wayne Co., Ohio, Br. Eli Beiler, im Alter von 72 J., 6 M., 2 T. Br. Beiler hatte viel zu leiden während seines letzten Lebensjahres und mußte Tag und Nacht auf seinem Stuhle sitzen, doch ertrug er Alles in christlicher Geduld. Er hatte ein großes Verlangen der Gemeinde beizuwohnen, welches jedoch wegen seiner Schwächlichkeit nicht sein konnte, daher wurde öfters in seinem Hause gepredigt, das Abendmahl wurde auch zweimal mit ihm gehalten. Br. Beiler hinterläßt seine Gattin und acht Kinder seinen Tod zu beweinen, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Die Beerdigung fand den 13. unter großer Theilnahme im Union-Gemeindehause, nahe Paradise, statt. Leichenreden von J. K. Yoder in deutscher und D. Z. Yoder in englischer Sprache.

Buckwalter. — Am 30. Mai 1891, in der Wohnung des Samuel Lachman, bei Collegeville, Montgomery Co., Pa., Sarah, Wittwe des David Buckwalter, im Alter von 73 Jahren. Sie hinterläßt drei Söhne und eine Tochter. Sie wurde am 3. Juni auf dem Upper Providence-Mennoniten-Friedhofe beerdigt.

Ringenberg. — am 4. Juni 1891, nahe Nappanee, Ind., Ora A., Sohn von Heinrich und Maria A. Ringenberg und Enkel des Predigers J. P. Schmucker, im Alter von 10 J., 10 M., 15 T. Ora war ein wackerer und fleißiger Sonntagschüler und freute sich im Werk des Herrn. Er lernte den Text: „Siehe mein Elend, und errette mich; hilf mir aus, denn ich vergesse deines Gesetzes nicht." Ps. 119, 153. Leichenreden von Jas. H. McGowen und David Burkholder über Marc. 10, 14.

Rohrer.—Am 14. Juni 1891, in Habecker's Versammlungshaus, Preb. Ephraim Rohrer von Manor Twp., Lancaster Co., Pa., im Alter von 79 J., 11 M., 10 T., plötzlich. Leichenreden am 17. über Luc. 2, 29.—32. Er wurde beim Habecker-Versammlungshause beerdigt, wo sich Viele versammelten dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Br. Rohrer wohnte dem Gottesdienste bei und schien so gesund wie gewöhnlich, aber ungefähr drei Minuten nachdem er Zeugniß zu der Predigt gegeben, fiel er um und verschied.

Good. — Am 2. Juni 1891, in Caernarvon Twp., Lancaster Co., Pa., Johann Good, im Alter von 86 J., 4 M., 10 T. Er war ein treues Glied der Gemeinde. Er wurde den 5. Juni auf dem Zimmerman-Friedhofe beerdigt. Leichenreden im Smoketown-Mennoniten-Versammlungshause von Johannes M. Zimmerman und Benj. Horning über 1 Joh. 3, 2.

Frick. — Am 17. Juni 1891, nahe Fricks, Bucks Co., Pa., Samuel Frick, im Alter von 86 J., 4 M., 23 T. Er mußte viel am Schlagflusse leiden, aber ertrug Alles in Geduld. Br. Frick war seit vielen Jahren ein Glied der Line Lexington-Mennoniten-Gemeinde und versäumte selten den Gottesdienst. Er wurde den 21. auf dem Frick-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Samuel Leatherman und Samuel Gottschalk.

Nißly. — Am 4. Juni 1891, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Katharina Ethel, Töchterlein von Abrm. L. Nißly, im Alter von 3 J., 4 M., 26 T., an Diphtheritis. Leichenrede am 6. über Ps. 18, 6. Es wurde bei Landisville beerdigt.

Bixler. — Am 4. Juni 1891, in Medina Co., Ohio, Samuel Bixler, im Alter von 60 J., 8 M., 10 T. Br. Bixler wurde beim Mennoniten-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Martin Leatherman und Isaac Good über Ebr. 4, 1.—11.

Krupp. — Am 1. Juni 1891, in der Wohnung des Simon Fetter, in Harrison Twp., Elkhart Co., Ind., Joseph Krupp, im Alter von 78 Jahren, sehr schnell, am Schlagfluß. Montag morgens fühlte er nicht sehr wohl und am Abend war er eine Leiche. Er wurde in Bucks Co., Pa., geboren, wohnte aber schon viele Jahre in Indiana. Leichenreden von Geo. Lambert und D. Brenneman im Yellow Creek-Versammlungshause.

Kauffman. — Am 11. Juni 1891, nahe Kennard, Champaigne Co., Ohio, Levi Kauffman, im Alter von 61 J., 7 M., 27 T., an der Auszehrung. Er wurde den 13. beerdigt. Leichenreden von Johann Warye in deutscher und A. Miller in englischer Sprache.

Engel. — Am 3. Juni 1891, nahe Gridley, Livingston Co., Ill., abends um 4 Uhr, Magdalena Engel, geb. Bächler, Ehefrau von Pred. Johannes Engel, im Alter von 83 J., 10 M., an Altersschwäche und der Grippe. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten und betagten Gatten, der wegen Altersschwäche nicht mit der Leiche gehen konnte. Ein Sohn und eine Tochter folgten ihr zum Grabe, sowie auch eine Anzahl Enkel, ihr Hinscheiden zu betrauern, aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, denn sie konnte ihre Auflösung kaum erwarten. Sie war schon über 30 Jahre lahm und unfähig zum Gehen, und konnte die Versammlung nicht besuchen. Sie war ein standhaftes und glaubensfestes Glied bei der alt-amischen Mennoniten-Gemeinde. Obschon sie die Versammlungen nicht besuchen konnte, so war sie doch immer Jesum Christum und ihrem angenommenen Glauben treu. Am 5. wurden ihre sterblichen Ueberreste auf dem Gridley-Friedhofe zur Ruhe gebracht. Leichenreden über 2 Cor. 5, 1. 2. vom Einleiter.

Johannes P. Schmitt.

Ackerman. — Am 19. März 1891, nahe Meadows, McLean Co., Ill., Joseph, Söhnlein von Pred. Joseph und Anna Ackerman, im Alter von 4 J., 5 M., 2 T., an den Masern. Der kleine Joseph freute sich zu sterben, denn er sagte öfters zu seiner Mutter, er würde ein Engel werden. Er sprach viel vom Himmel und den Engeln. Einst schaute er aufwärts. Sein Vater fragte ihn, was er sehe, „Einen Engel", sagte er. Er war der Liebling seiner Eltern, weil er ein außergewöhnlich verständiges Kind war. Seine Seele gefiel auch Gott wohl, darum eilte Er auch mit ihr. Fünf Brüder und zwei Schwestern gingen ihm in die Ewigkeit voran. Am 21. wurden seine sterblichen Ueberreste zur Ruhe gebracht, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von den Brüdern Daniel Orendorff, Christian Zimmerman, Joseph Zehr und Johannes P. Schmitt.

„Eltern, Brüder, Schwestern, seid jetzt froh,
Weil es Gott haben wollte so;
Und dienet ihm wie alle Frommen,
Daß wir dereinst zusammen kommen."

Johannes P. Schmitt.

Steffen. — Am 6 Mai 1891, in Wayne Co., Ohio, Magdalena, Gattin von Johannes Steffen, im Alter von 45 J., 4 M., 16 T., am Magenkrampf und Schlagfluß. Sie hinterläßt ihren Gatten, acht Kinder und sechs Geschwister ihr Hinscheiden zu betrauern. Sie wurde auf dem Sonnenberg-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Chr. Sommer und Jacob Nußbaum.

Hofstetter.—Am 24. Mai 1891, in Wayne Co., Ohio, David, Sohn von Chr. Hofstetter, im Alter von 13 J., 8 M., 20 T., am Scharlachfieber und Wassersucht. Er hinterläßt seinen Vater, 7 Brüder und zwei Schwestern, sein Hinscheiden zu beweinen. Er wurde auf dem Sonnenberg-Friedhofe beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Chr. Schneck und Jacob Nußbaum über 1 Thess. 5, 1.—10.

Nußbaum. — Am 9. Juni 1891, in Wayne Co., Ohio, Catharina, Gattin von Jacob Nußbaum, im Alter von 54 J., 2 M., 17 T. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten, ihre Mutter und zwei Schwestern, ihren Tod zu beweinen, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten-Gemeinde und von Allen geliebt, die sie kannten. Die Beerdigung fand auf dem Sonnenberg-Friedhofe statt. Leichenreden von Chr. Schneck und Jacob Nußbaum über Ofib. 7, 13.—17.

Zürcher. — Am 28. April 1891, in Wayne Co., Ohio, Anna Zürcher, im Alter von 92 J., 9 M., 5 T., an Altersschwäche. Die Beerdigung fand auf dem Sonnenberg-Friedhofe statt. Leichenreden von Chr. Schneck und Jacob Nußbaum über Ofib. 7, 13.—17.

Hofstetter. — Am 16. März 1891, in Wayne Co., Ohio, Nicolous Hofstetter, im Alter von 91 J., 8 M. Er hinterläßt seine Gattin und Kinder sein Hinscheiden zu betrauern. Die Beerdigung fand auf dem Sonnenberg-Friedhofe statt.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—J K Augspurger, Mrs L H Adler—Alger.

B—W Buckwalter, D H Byler, W B Bare, E J Berkey, John E Borntreger, J A Ball, J W Burkhart, J N Brubacher, J Bubler, Wm Brubaker, Mrs Barbara Buckner, Dan Brenneman, D Basinger, R K Brubacher, Jos E Birkey, Henry Boller, Lizzie Bye.

C—Jas Coyle, A S C—S P Culp.

D—G Dintaman, S H Detweiler, C S Dungan.

E—J Emerson, John Engel.

F—Sue H Foutz, Jacob Friesen, B F Fretz.

G—C Giesbrecht, J S Graybill, D H Gsell, Jos S Graybill, H C Gingerich, S Guengerich, F Grobb, D E Garger, D F Gell.

H Bettie Hotchkiss, N W Hochstetler, J A Hartzler, I J Hunsaker, Henry Hershey, A M Horst D D Herr, F Hedrick, A S Hersh, Mary Hochstetler, J L Hilderand, E W Hershberger, Henry Hershey, Mary G Harnish.

J—L Johnson, Isaac Bros.

K—Jacob Kauffman, John Keller, A H Kauffman, Isaac King, John Kreider.

L—Benj Lesher, Jos F Landes, A J Litwiller.

M—Christian Martin, C H Mosier, Abm M Moyer, J J Miller, Adam Martin, A Metzler.

N—H K Newcomer.

O—John Otto

P—Ellen Plank.

R—Peter Kegier, Rev W C Roth, A Reimer.

S—J Schertz, Tho Shelly, J P Stutzman, F Stucki, Jos Springer, J V Stuckey J S Schwartzentruber, J P Shank, C A Stoltzfus, N Sproll, Stephen Stahly, Q B Snyder, D B Shelly Jos Schmidt H H Stauffer, C B Showalter, John P Schmidt, Frank stahly.

T—D P Thiessen, John D Troyer, Fannie Troyer, J M Troyer

V—John Voth.

W—A F Weisel, Adam Wenger, A B Weaver, D E Weaver, John W Weaver.

Y—Joas Yoder, Abrm Yoder, D Yoder, Michael Yoder, A E Yoder.

Z—J K Zook, Anna Zimmerman, N Zimmerman.

FREE HERALD.

B Hotchkiss, $1.00: John Shertz, 40.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebraucht im Menn. Sonntagschule, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Parthien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. T. Wenger und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein interessantes, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Heft für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summy und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennonitin sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Correspondenzen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante und belehrende unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole &c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche von ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte &c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man das Geld registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express.....	9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express.....	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express.....	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only.....	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No. 1, Grand Rapids Express.....	5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express.....	12.21 P. M.
No. 5, Night Express.....	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only.....	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 14. **Elkhart, Ind., 15. Juli 1891.** Ganze Nummer 447.

Für den Herold der Wahrheit.

„Die Ernte ist groß."

„Die Ernte ist groß; aber wenige sind der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende." (Matth. 9, 37. 38.) „Gehet hin und lehret alle Völker" u. s. w. (Matth. 28, 19. 20.) „Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen." (Gal. 6, 10.) „Die Erde wird voll werden vom Erkenntniß der Ehre des Herrn, wie Wasser, das das Meer bedecket." (Hab. 3, 14.) „Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben von dem sie nicht gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" (Röm. 10, 13. 14.)

Aus den obigen, wie aus noch vielen anderen Schriftstellen ist klar zu sehen, was unsere Pflichten gegen unsere Nebenmenschen sind, nämlich: Mittel und Wege zu gebrauchen, um das Evangelium unter den Völkern, die es noch nicht angenommen haben, zu verkündigen. Denn das Blut Christi ward für alle Menschen vergossen, und der Befehl ist klar, daß das Evangelium allen Menschen verkündigt werden sollte.

Doch die Hauptursache meines Schreibens zu dieser Zeit ist wegen unserer Glaubensgenossen und kleinen Gemeinden in den westlichen Staaten, denn nach dem neuesten Bericht sind nicht weniger als vierzig amische und mennonitische Ansiedlungen im Staat Nebraska und beinahe so viele in Kansas, aber nicht der dritte Theil von ihnen hat Lehrer. Die armen Leute sind wie Schafe ohne Hirten, und wenn ihnen keine Hilfe auf eine oder die andere Weise wird, so werden sie wohl bald erkalten und verirren. Dann wird der Herr wohl Ursache haben über uns zu klagen, wie über die Hirten im alten Bund: „Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben, und allen wilden Thieren zur Speise geworden, und gar zerstreuet, und gehen irre hin und wieder auf den Bergen und auf den hohen Hügeln, und sind auf dem ganzen Lande zerstreuet, und ist Niemand der nach ihnen frage, oder ihrer achte. Darum höret ihr Hirten des Herrn Wort ..... Siehe, ich will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern; und will es mit ihnen ein Ende machen, daß sie nicht mehr sollen Hirten sein, und sollen sich nicht mehr selbst weiden." (Hes. 34, 5.—10.)

Es mögen wohl Einige sagen: Warum sind sie von der Gemeinde fortgezogen? Darauf mögen wir wohl antworten: Warum sind unsere Väter nicht in den ersten Ansiedlungen, wo sie es gut hatten, geblieben? Aber sie sind, wie die Brüder heute noch thun, von einem Staat in den andern, wo sie billigeres Land bekommen konnten, gezogen. Auf welche Art könnte auch anders des Herrn Wort erfüllt werden, wo Er sagt: Die Erde soll voll werden von der Ehre des Herrn, wie das Wasser das Meer bedeckt. Darum wollen wir sie nicht beschuldigen, sondern ihnen vielmehr Glück und Segen wünschen in ihrer neuen Heimath. Lasset uns nicht vergessen die Worte des Apostels, der sagt: „So aber ein Bruder oder Schwester bloß wäre und Mangel hätte der täglichen Nahrung, und Jemand unter euch spräche zu ihnen: Gott berathe euch, wärmet euch und sättiget euch; gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist; was hülfe sie das?" (Jac. 2, 15. 16.) Also auch im Geistlichen, wenn wir unsern Brüdern in ihrer neuen Heimath Glück und Segen wünschen, ihnen aber nicht mit unserem Vermögen Handreichung leisten zu dem, worin doch ihr größtes Glück besteht, nämlich schaffen, daß ihnen das Evangelium gepredigt wird, ohne welches sie doch nicht glücklich sein können, was hülfe ihnen das?

Zu diesem Zweck haben die Alt-Mennoniten ein Evangelisations-Committee von drei Brüdern erwählt, und auf der Conferenz in Nebraska, abgehalten den 30. Mai 1891, wurde es für gut angesehen noch zwei Brüder zu diesem Committee zu erwählen. Die Brüder Herman Yoder von der Clinton-Gemeinde, Elkhart Co., Ind., und C. Z. Yoder von Weilersville, Wayne Co., Ohio, wurden als Mitglieder dieses Committees erwählt.

Es ist die Pflicht dieses Committees thätige und tüchtige Lehrer auszusenden, um die zerstreuten Glieder und kleinen Gemeinden zu besuchen und ihnen die frohe Botschaft des Evangeliums zu predigen, und um dieses auszuführen sind Mittel nothwendig, denn das Reisen ist mit Unkosten verbunden. Die Brüder, die willig und Haus und Familie und Geschäft eine Zeitlang zu verlassen, um den zerstreuten Gliedern mit dem Wort des Herrn zu dienen, sollten unterstützt werden. Jesus selbst sagt, daß eine einzige Seele zu Gott zu bekehren von größerem Nutzen sei als die ganze Welt zu gewinnen. Wie gerne sollten wir da,n beisteuern, solchen Predigern, die willig sind, um Jesu und ihrer Mitmenschen willen ihre Heimath eine Zeit lang zu verlassen, die Reisekosten zu vergüten. Lasset uns hierzu die Worte Pauli anwenden: „Wer da kärglich säet, der wird auch kärglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein Jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb." (2 Cor. 9, 6. 7.) Und nach meiner Ansicht wäre es nicht mehr als recht, einem solchen Diener noch einen guten Arbeiter anzustellen, der die Geschäfte desselben daheim besorgt während seiner Abwesenheit, denn es sind mehrere von unsern Predigern, die gut begabt sind, aber die Mittel nicht haben und deswegen ihre Heimath nicht verlassen können. Ihre Umstände erlauben es ihnen nicht, daß sie viel reisen, weil ihre ganze Zeit in Anspruch genommen wird ihre Familien ehrlich durchzubringen. J. K. Yoder.

Für den Herold der Wahrheit

Bruder Matthias Hofer in Preußen.

Im Jahre 1780 begab es sich, daß der Bruder Joseph Kuhr, Aeltester der Gemeine zu Wischnit in Kleinrußland, die stille Danksagung bei dem Gedächtnißmahl wieder nach altem Brauch einrichtete. Das wollte der Bruder Matthias Hofer nicht billigen. Er war wieder die Ursache einer großen Uneinigkeit und Streites. Zuletzt hat man beschlossen, ihm länger keinen Platz noch Aufenthalt im Bruderhof zu geben, weil er von seiner Meinung nicht abließ und immerdar Zwietracht anrichtete, also daß die Gemeine nicht in Frieden stehen konnte. Welches ihm auch also angezeigt ist worden.

Also hat er sich auf die Reise begeben. Man gab ihm etliche Rubel zur Zehrung auf der Reise. Er kam endlich nach Preußen gegen Elbing, allda er bei Gerhard Wiebe in Ellerwald, einem Lehrer und Aeltesten der Mennonistengemeine, eingekehret; demselbigen hat er seine Umstände erzählet. Durch diese Begebenheit sind wir darnach mit den Mennonisten in Preußen bekannt worden, denn vorher wußten sie von uns nichts und auch wir nichts von ihnen.

Im folgenden Jahre 1781 hat vorgemeldeter Gerhart Wiebe ein Schreiben an die Gemein in Rußland gesendet, welches zu mehrerer Erklärung der Sache mag beigefüget werden:

Ellerwald bei Elbing, den 5. März 1781.

Mein lieber Bruder Joseph Kuhr, den meine Seele herzlich liebet! Wünsche Dir und der Gemein in Deinem Hause viel Gnade und Friede von Gott dem Vater und Jesus unserem Heiland, sammt der trostreichen Gemeinschaft des heiligen Geistes, um im Glauben und in der Liebe völliger, und mit Jesu, unserem getreuen Immanuel, immer näher vereinigt und ein Geist zu werden. Ja, Amen.

Ich habe mir die Freiheit genommen und unter dem 11. December des vorigen Jahres ein Brieflein auf der Post Dir übersandt, weil aber noch keine Antwort erhalten, so vermuthe ich, daß der Brief nicht an Dich gelanget ist. So widerhole ich dieses nochmals und berichte, daß wir vor etlichen Jahren durch einen böhmischen Bruder, einem Riemergesellen Namens Jon Schkerha, mit Schmerzen vernahmen, wie die Brüdergemeine in Ober-Ungarn durch harte Verfolgung ganz ausgerottet und die Gemeine aus Siebenbürgen vertrieben wäre; haben aber den Ort ihres jetzigen Aufenthaltes nicht erfahren können.

Nun ist es geschehen, daß am 5. December 1780 ein Mann aus Deiner Gemeine, namens Matthias Hofer, bei mir zwar gesund, aber in großer Armuth angelanget. Niemals habe ich einen unvermutheteren Gast in mein Haus aufgenommen, als diesen. Als ich ihn nach der Ursache seiner so weiten Reise fragte, hat er gesagt, daß er wegen dem öffentlichen Gebet bei dem Abendmahl oder Brodbrechen sich mit den Brüdern nicht habe verstehen können, daher sie ihn nicht dulden wollten. Also habe er aus Trieb des Gewissens sich aufgemacht, die Gemeine und sein Weib verlassen, und wolle nun eine Gemeine suchen, die mit ihm einstimmig sei und in Gemeinschaft der Güter lebe.

Ich habe ihm das Weitergehen widerrathen, weil ich glaube, daß er seinen Zweck nicht erreichen werde. Denn die Gemeinen in Deutschland und Holland sind mir durch Schreiben bekannt, und mir ist keine bewußt, so die Gemeinschaft der Güter unterhält. Also ist er noch bei mir, und ich wollte nicht gerne ihn weiter gehen lassen, sondern rathe ihm, zurück zu kehren, wenn ich erstlich eine Antwort von Dir erhalten habe.

Siehe, lieber Bruder, das ist die Ursache meines Schreibens. Um erstlich mit Dir bekannt zu werden und sodann, weil wir mündlich mit einander nicht sprechen können, uns zuweilen durch ein liebes Schreiben im Herrn zu erfreuen, auf dem mühseligen Pilgramsweg einander aufzumuntern, bis wir aus Gnaden dorthin gelangen, wo wir in ewiger Liebe uns vor dem Thron des Lammes sehen und mit einander ergötzen werden. Gott verhelfe uns dazu. Amen.

Zweitens wollte gern ein geringer Mittler zwischen diesem Heimathlosen und eurer lieben Gemeine sein. Bitte demnach auf's herzlichste für diesen armen Bruder an Dich und die Gemeine. Vergebet diesem Armen um Jesu willen, so er eurer Meinung nach euch worin zuwider gehandelt. Ich hoffe, er werde solches nicht aus Bosheit, sondern entweder aus Schwachheit oder aus dringendem Gewissen gethan haben. Bestehet der Fehler nur in Meinungen, wie ich von ihm verstanden, wenn's nur nicht solche sind, die der heilsamen Lehre zuwider, was ist da am besten zu thun? Ich denke, das Beste ist, einander in Liebe zu tragen. Es scheint doch an ihm, als ob er die Gemeine liebet und nicht gerne getrennt sein will. Der Apostel Paulus lehret uns auch so, Röm. 14, und er selbst hat mit seinem Beispiel, da er um der Juden willen Timotheum beschnitt, gezeiget, wie man den Schwachen aufnehmen soll.

Ich hoffe, lieber Bruder, die Salbung wird Dich lehren, daß die Liebe über Alles gehet und auch aller Erkenntniß vorzuziehen sei. Bitte aber herzlich, daß Du mir diese Kühnheit vergeben wollest, und zweifle auch nicht, Du wirst es thun. Sehe also mit Verlangen Deiner Antwort entgegen, mit festem Vertrauen, daß meine geringe, aber herzlich wohlgemeinte Vorsprache etwas gelten werde, und daß Du den armen Bruder werdest zurück zu kommen nöthigen. Wenn dieses geschieht, so bin ich vornehmens, ob Gott will, einige Schriften, die den Ban des Reiches Gottes betreffen, Dir zu übersenden.

Ich bin der Meinung, dieser Mann sei aus besonderer Vorsehung Gottes zu uns gekommen, damit wir auf dem Weg unserer Fremdlingschaft einander sollten kennen lernen. Gelanget mein Schreiben an Dich und bekomme ich Antwort, so wollen wir künftig einander unsere Herzen näher entdecken.

Schließlich empfehle Dich in den Schutz Gottes und grüße Dich und die liebe Gemeine mit des Herrn Jesu theuer erworbenem Frieden. Bleibe Dein von Angesicht unbekannter, aber in Liebe verbundener Bruder und unwürdiger Diener am Evangelii Christi. Gerhard Wiebe.

Dieses Schreiben ist von dem Aeltesten der Gemeine beantwortet worden, auch dargethan, daß man den Matthias ohne Aenderung seines Sinnes nicht könne zurückrufen, oder wieder annehmen, denn es nur Unfrieden verursachen würde. Man hat aber nach diesem öfters Briefe mit einander gewechselt.

Der Matthias aber, da man ihn nicht zurückgerufen, ist bei Gerhard Wiebe nicht länger geblieben, sondern von Ellerwald gegen Driesen nach Brenkenhofs Wald gereist, allda auch Mennonisten wohnten; daselbst hat er sich eine Zeit lang bei einem Lehrer namens Ernst Voth aufgehalten. Von dannen ist er nach Hamburg gezogen und war willens, über das Meer nach Amerika zu reisen; weil es ihm aber an der Zehrung gemangelt und er 50 Reichsthaler Schifferlohn nicht zu geben hatte, ist er Holland zugereist, und als er in die Stadt Groningen gekommen, konnte er wegen der Sprache nicht weiter. Ist also wieder zurück nach Altona gereist und eine Zeit lang da geblieben. Im Jahre 1784 ist er von Altona wieder zurück nach Brenkenhoffs Wald gezogen und hernach im Jahre 1786 daselbst im Herrn entschlafen.

(Gemein-Geschichtsbuch.)

Einfluß der Bibel auf die Welt.

Die Bibel beschäftigte die größten Geister aller Zeiten.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß seit der Reformationszeit keine Person, die eine Rolle auf irgend einem Gebiete der Welt spielte, die Bibel unberücksichtigt lassen konnte. Die Bibel packte jeden großen Geist und nöthigte ihm eine Stellung für oder gegen sich ab. Die Bibel enthält Offenbarungen und geht mit Lehren um, die kein forschender Mensch unberücksichtigt lassen kann. Die englischen und deutschen Classiker haben viele ihrer Gedanken und Bilder der Bibel zu verdanken. Professor Agassiz, der bekannte Gelehrte, sagte einst: „Ich bekenne frei und offen, daß ich durch meine langjährigen Erfahrungen, bezüglich wissenschaftlicher Untersuchungen, zu der Ueberzeugung gelangt bin, daß ein Glaube an Gott, den Gott, der hinter und in dem Chaos der trügerischen Annahmen des menschlichen Wissens steht, einen gewaltigen Reiz auf den Mann ausübt, der da versucht in die Regionen des bis dahin Unbekannten einzudringen. Was mich selbst betrifft, so stehe ich nicht an, zu erklären, daß ich stets zu dem Allmächtigen bete, wenn ich mich anschicke, in einen kleinen Theil des bisher noch unentdeckten Reiches der Natur einzudringen. Denn er verbirgt die Geheimnisse in seinem Werke nur, damit wir gnädiglich ermuthigt werden, nach den Lösungen der Fragen zu forschen." Es ist bekannt, wie Napoleon auf der Insel St. Helena in der letzten Zeit seines Lebens seine Achtung vor der Bibel in den deutlichsten Worten Ausdruck gab. Von dem reichbegabten Dichter Heinrich Heine, den Viele als einen Verlorenen ansehen, weil er nicht blos mit der Kirche um ihren Glauben gebrochen hatte, sondern so oft auch über das, was uns Christen heilig ist, die giftige Lauge seines Spottes ausgoß, ist bekannt, daß er auf seinem achtjährigen, unsäglich schweren Krankenlager in Beziehung auf Gott und die Ewigkeit ganz andern Sinnes geworden ist. Ob seine Bekehrung eine vollständige und gründliche war, das weiß allein der Herzenskündiger. In einer Unterredung zwischen Dr. De Witt Talmage und Gladstone in England sagte Letzterer: „Je älter ich werde desto mehr wird mein Glaube in der Religion befestigt. Man spricht viel von den Tagesfragen, aber es giebt nur eine Frage und das ist die Frage des Evangeliums. Ich habe bereits 58 Jahre in öffentlichen Aemtern zugebracht und 47 Jahre war ich Glied des Cabinets der britischen Regierung. In diesen 47 Jahren verkehrte ich mit nicht weniger als sechzig der größten Geister unsers Jahrhunderts. Fünfundfünfzig aus diesen großen Geistern waren ausgesprochene Christen."

Es ist allgemein bekannt, wie Alexander von Humboldt sein ganzes Leben lang in Bezug auf die Bibel ein förmliches Schweigen beobachtete. Die Naturwissenschaft war seine Passion. Und doch, das letzte Schriftstück, welches Alexander von Humboldt hinterließ, lautete: „Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer." (1 Mose 2, 1.)

Die Bibel rief eine große Menge Literatur hervor.

Wie manches Buch ist seit der Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst durch die Lehren der Bibel entstanden. Es ist gar nicht zu berechnen, wie weit der Einfluß der Bibel in der Literatur der Welt reicht.

Mit Recht kann die Bibel das Gedankenfeld Gottes genannt werden. Die tiefsten Denker, wie z. B. Goethe, Schiller, Shakespeare u. A. m. entnahmen der Bibel ihre tiefsten Gedanken und zollten ihr das höchste Lob. Kein menschliches Product kann betreffs des Gedankenreichthums und Anwendbarkeit der Bibel zur Seite gestellt werden. Von den 50,000 Werken, die im 17. Jahrhundert geschrieben sind, haben nur 59 solchen Werth, daß sie verdienten, in neuen Ausgaben zu erscheinen. Von den vielen Büchern des 18. Jahrhunderts, soll es noch weniger werthvolle geben. Seit dreitausend Jahren haben die Menschen Bücher geschrieben, und von allen Autoren über der ganzen Welt, aus allen Zeiten sollen es kaum 500 sein, die einen Namen haben. Das ist die Sterblichkeit unter den Büchern! Nur die Bibel macht eine Ausnahme davon, denn sie hat noch nichts an ihrer Frische und ihrem Reize verloren. Die Bibelübersetzung Dr. Martin Luther's ist der Stolz unseres deutschen Volkes, sie ist die Perle unserer Literatur. Sie hat die Bibel zu einem Volksbuch gemacht, in einem Grade, wie sie es nie gewesen. Wem ziemt es auch mehr, in der Bibel heimisch zu sein, als uns deutschen, evangelischen Christen? Hier ist der gemeinsame Boden, auf dem sich alle Stände und Stufen der Bildung begegnen. Aus aller Zerstreuung der Welt, aus allem Lärm des Tages, aus allem Streit unserer Gedanken und Gefühle flüchten wir in die Bibel. Hier wird unsere Seele stille, hier entzücken uns Empfindungen der reinsten Luft, hier umweht uns der Odem der Ewigkeit, hier ist das Heiligthum Gottes!

Die Bibel ist das Grundgesetz religiöser und bürgerlicher Freiheit.

Die freiesten Nationen in der Welt sind die Bibel-Länder. Die ersten Ansiedler Amerikas legten Gottes Wort als Grundlage ihrer Gesetze nieder. Siehe z. B. den Unterschied zwischen den Christenländern und den Völkern, unter welchen Gottes Wort ein Fremdling ist. Vergleiche Spanien mit England, die Türkei mit Deutschland, Italien mit der Schweiz, Nord-Amerika mit Süd-Amerika. Die Reformation ist nur da erfolgreich, wo sie den Leuten die Bibel in die Hände legt.

W. H. Seward, der Ver. Staaten Secretär, sagte in einer Rede an einem Bibel-Fest in New York, er wisse nicht, wie lange eine Republik ohne die Bibel bestehen könnte; die Ver. Staaten könnten es jedenfalls nicht. Goethe spricht: „Jene große Verehrung, welche der Bibel von vielen Völkern und Geschlechtern der Erden gewidmet worden, verdankt sie ihrem innern Werthe und sie ist nicht etwa bloß ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale des Volkes zum Symbol aller übrigen aufstellt, die Geschichte desselben an die Entstehung der Welt knüpft und durch eine Stufenreihe irdischer und geistiger Entwicklung, nothwendiger und zufälliger Ereignisse, bis in die entferntesten Regionen der äußern Ewigkeit hinausführt. Wenn man, was zur Einleitung und Erläuterung erforderlich ist, hinzufügte, so verdiente dieses Werk gleich gegenwärtig wieder in seinen alten Rang einzutreten, nicht nur als allgemeines Buch, sondern als allgemeine Bibliothek der

Völker zu gelten, und es würde gewiß, je höher die Jahrhunderte an Bildung steigen, immer mehr, zum Theil als Fundament, zum Theil als Werkzeug der Erziehung, freilich nicht von naseweisen, sondern von wahrhaft weisen Männern benützt werden können."

Die Bibel ist der Jugend bester Freund.

Wie wichtig und folgenschwer ist es doch für den jungen Mann, daß er in die rechte Bahn des Lebens einlenke, den rechten Führer habe, der ihn sicher leitet durch die Stürme dieses gefahrvollen Erdenlebens. In diesem Sinne ruft der Psalmist aus: „Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? — Wenn er sich hält nach deinen Worten." Der berühmte englische Romanschreiber, Charles Dickens, dessen Schriften sich durch ihre Volksthümlichkeit auszeichnen, schrieb seinem das elterliche Haus verlassenden Sohne: „Ich lege ein Neues Testament unter Deine Bücher, weil es das beste Buch ist, welches die Welt gekannt hat und kennen wird, und weil es dem Menschen, der wahr und pflichttreu zu sein begehrt, die allerbeste Anweisung giebt. Ich habe auch alle deine Brüder gebeten sich durch dieses Buch leiten zu lassen, ohne Rücksicht auf menschliche Deutungen und Erfindungen. Du wirst Dich erinnern, daß Du zu Hause nie mit religiösen Uebungen oder Formalitäten gequält worden bist. Um so mehr wirst Du es verstehen, wenn ich Dir jetzt die Wahrheit und Schönheit der christlichen Religion, wie sie Christus selber gebracht hat, rühme und Dir feierlich bezeuge, daß Du Dich nicht vom rechten Weg verlieren kannst, wenn Du sie in Demuth aber von Herzen hoch hältst."

Nachdem der Professor Gellert zu Leipzig in einer Vorlesung den Studenten verschiedene Bücher empfohlen hatte, die sie lesen mochten, fuhr er fort: „Vor Allem lassen Sie sich die heilige Schrift empfohlen sein, den Schatz aller Wahrheit und Erkenntniß, die uns weise, tugendhaft und glücklich machen kann, die Quelle der wahren Beruhigung und des höchsten Trostes im Leben und im Tode! Ich habe 50 Jahre gelebt und manigfache Freuden des Lebens genossen. Keine sind dauerhafter, unschuldiger und glücklicher gewesen, als die mein Herz nach dem Rath der Religion gesucht und genossen hat. Dies bezeuge ich auf mein Gewissen. Ich habe 50 Jahre gelebt und viele Mühseligkeit erduldet; aber ich habe nirgends mehr Licht in Finsternissen, mehr Stärke, mehr Trost und Muth in den Leiden gefunden, als in der Bibel, der Quelle der Religion. Ich habe 50 Jahre gelebt und bin mehr als einmal an den Pforten des Todes gewesen, und ich habe erfahren, daß nichts als die göttliche Kraft der Religion die Schrecken des Todes besiegen hilft; daß nichts als der Glaube an unsern Erlöser den bangen Geist bei dem entscheidenden Augenblicke seines Ueberganges in die Ewigkeit stärken und das Gewissen, das uns anklagt, stillen kann. Dies bezeuge ich vor Gott."

Der große Gottfried Herder, gest. 1803 spricht sich also über die Bibel aus: „Kein Buch der Welt liest sich so gut, mit solch innerer Lust und Freude. Wie ein Kind die Stimme seines Vaters, wie der Geliebte die Stimme seiner Braut, so sollen wir Gottes Stimme in der Schrift hören und den Laut der Ewigkeit vernehmen, der in ihr ertönt."

(G. Guth in Haus u. H.)

Wer ist ein Christ?

Vor einiger Zeit hatte eine angesehene amerikanische Zeitschrift an eine Reihe hervorragender Männer und Frauen verschiedener Denominationen die Bitte gerichtet, eine möglichst einfache, klare und kurze Antwort zu geben auf die Frage: „Was heißt es: ein Christ zu sein?" Es ist nun höchst interessant, lehrreich und erbaulich, die auf diese wichtige Frage gegebenen Antworten, welche aus den verschiedensten Kreisen gekommen sind, mit einander zu vergleichen.

„Ein Christ ist, nach dem Sprachgebrauch des Neuen Testaments, ein Nachfolger Christi — nicht derjenige, der eine Ansicht über Ihn hat, sondern der Ihn hochachtet, Ihn liebt, Ihm gleich zu werden trachtet und auf die Hilfe vertraut, welche durch Christum uns zu theil wird, um das Werk auszurichten, das Er Seinen Nachfolgern aufgetragen hat." Dr. Lyman Abbott.

„Ein Christ ist derjenige, dessen höchstes Ziel und immer erfolgreicheres Bemühen es ist, Christo ähnlich zu werden."

Dr. Peabody.

„Ein Christ ist derjenige, welcher sowohl von der Liebe zur Sünde, wie von der Schuld der Sünde durch die neue Geburt und die Versöhnung befreit ist; derjenige, welcher den Glauben hat, der uns treu macht; welcher liebt, was Gott liebt, und haßt was Gott haßt; welcher Gott in Christo als seinen Heiland und Herrn freudig, hingebungsvoll und unwiderruflich angenommen hat; welcher Gott als Schöpfer und Heiland so lebendig und mit vollem Verständniß erkennt, daß er bereit ist, Ihn auch als seinen König anzunehmen; welcher das Kreuz Christi so betrachtet, daß es ihm kein Kreuz mehr ist, das Kreuz zu tragen."

Joseph Cook.

„Jesus Christus beantwortete diese Frage, als Er sagte, daß wer Sein Jünger sein wolle, sich selbst verleugnen und Ihm folgen müsse. Demnach ist derjenige ein Christ, welcher seinen Sünden absagt und in der Kraft des heiligen Geistes die Gebote seines versöhnenden Heilandes und Herrn zu halten sucht. Der Glaube verbindet die Seele des Sünders mit dem Heiland des Sünders." Th. Cuyler.

„Ein Christ ist derjenige, welcher Christum als seinen Heiland annimmt, der ihn errettet, und als seinen Herrn, der ihn regiert; welcher Gott über Alles liebt und seinen Nächsten wie sich selbst; welcher das Böse, das er in sich findet, überwindet, die Gebote Gottes, wie sie in der heiligen Schrift enthalten sind, befolgt und seinen Mitmenschen gegenüber ehrlich, gerecht, selbstlos, freundlich und hilfreich sich beweist, wie Jesus thun würde an seiner Stelle." D. A. Whedon.

„Glauben, was Jesus Christus sagt: thun, was Jesus Christus uns verheißt: das ist meine Antwort."

Margarethe Bottome.

„Ich halte dafür, daß die richtige Antwort auf ihre Frage die ist, welche der Heiland selber gegeben: ‚Wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter.' Diese Antwort paßt ebenso gut für die Gegenwart wie für die damalige Zeit."

E. E. Hale.

„Ein Christ zu sein heißt: in herzlicher freiwilliger Unterwerfung und in thätigem Gehorsam nach dem Willen Gottes leben, vertrauend auf Seine Gnade in Christo Jesu." P. Bowne.

„Sein Leben bilden nach dem Vorbild — Christus Jesus." D. H. Moore.

„Ein Christ ist, wer Jesum Christum als Erlöser und Herrn annimmt, als Erlöser, der von der Sünde, Strafe und Macht errettet; als Herrn, der Herz und Leben regiert. Mit andern Worten: Wer von Herzen an Jesum glaubt und in Seiner Nachfolge steht." A. Pierson.

„Ein Christ ist, wer an unsern gekreuzigten, auferstandenen und gen Himmel gefahrenen Herrn und Heiland Jesum Christum glaubt, Ihn liebt und Ihm vertraut, und in Ihm in der Zeit schon eine Erlösung von der Sünde und ewige Sicherheit vor den Folgen der Sünde hat. — Die Frucht dieses seligmachenden Glaubens ist, daß wir Ihm täglich ähnlicher werden und näher kommen, indem wir von Ihm Rath, Trost und Kraft erwarten. Wenn wir Ihn lieben, werden wir Seine Gebote halten: Sein Geist wirkt in Seinen Kindern und erweckt sie zur wahren Humanität (Menschenliebe), welche in ihnen sich am herrlichsten entfaltet. Wie Er uns geliebt hat, also müssen wir einander lieben."

M. Harland.

„Ein Christ sein heißt: ein Jünger Christi sein. Sein Herz und Sinn ist nur darauf gerichtet, Christo zu gehorchen und von Ihm geführt zu werden. Dies genügt zum Beginn des christlichen Lebens und ist der wahre Prüfstein der Gemeinschaft mit Ihm. Das letzte Ziel muß sein: Christo ähnlich zu werden."

Oberrichter R. C. Pitman.

Bist du ein Christ, lieber Leser?

„Friede sei mit euch!"

(Joh. 20, 19.)

Zunächst war's nur ein einfacher Gruß, aber welche Bedeutung gewann doch dieser Gruß in jenem Augenblick, da der Auferstandene in die Mitte seiner Jünger trat! Wie eine verschüchterte Heerde ohne Führer und Hirten ist die Schaar der Zwölf zusammengedrängt im verschlossenen Gemach. Der Trost Israels ist dahin; die Hoffnung der stillen im Lande scheint verloren; der Messias Gottes ist an das Fluchholz erhöht worden. Wo sollen sie nun bleiben? Da tritt Jesus mitten unter sie, tritt ein als der vom Tode Erstandene, beut ihnen Seinen Gruß, wie Er oft ihnen denselben geboten. Ist's nicht, als ob mit einem Schlage alle Noth und Angst ein Ende haben müsse, der schwere Kampf, in dem sie gestanden, nun vorüber sein sollte für immer?

„Friede sei mit euch!" — o wer möchte solchen Gruß aus dem Munde Jesu nicht hören! Wer möchte von seinem Frieden nicht zehren! Ist doch der Unruhe, des Kampfes und Streitens auf der Erde kein Ende, wogt's doch nur zu leicht auf und nieder in der eignen Brust von Freude und Schmerz, von Furcht und Hoffen!

Jesus beut Frieden, einen Frieden, wie ihn Welt nicht geben kann, einen Frieden, der allen Kampf überdauert, einen Frieden der etwas an sich trägt von der heiligen Sabbathstille, die einst die verklärten Geister umwehen wird. Mag das Leben der bitteren Stunden so manche bieten, der Christ weiß auch dann noch die Friedensgedanken seines Gottes herauszufinden, weiß es, daß die Schläge Liebesschläge sind. Mag Schwierigkeit auf Schwierigkeit sich häufen, ein Christ erfährt die Wahrheit des Wortes: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler." Mag Sünde und Schuld das Herz bestürmen, wir kennen das Gotteslamm für uns geschlachtet, wissen, daß in unserer Schwachheit Christi Kraft zur Vollendung kommen muß. Mag Noth und Tod uns umdrohen, Er ist die Auferstehung und das Leben; wer an Ihn glaubt, wird leben, ob Er gleich stürbe.

Seliger Friede, köstliche Gabe! — Wer erlangt den Frieden? Antwort: Jesu Jünger. Nur ihnen ist der Herr erschienen; nur ihnen hat Er Seinen Friedensgruß zugerufen. Waren diese Jünger auch gar verschiedene Leute, hier ein getreuer Johannes, dort ein wankelmüthiger Petrus, dort ein zweifelnder Thomas. Eins verband sie doch auf's engste und innigste: die Liebe und Verehrung für ihren Herrn und Meister. Gewiß, gewährt werden kann wahrer Herzensfriede noch immer dem, der vor der heiligen Erscheinung Jesu Christi schon einmal stille gestanden und — hat Seiner himmlischen Weisheit gelauscht, hat Seine Gotteskraft bewundert, hat von Seiner Liebeshand zu Gottes Vaterherz sich hinführen, auf Gottes Wegen sich festhalten lassen.

Darum, wer nach Frieden sich sehnt, der bitte vor Allem um den heiligen Geist, der zu Jesu führt, dieweil eigene Vernunft und Kraft zu ihm einmal nicht führen kann? Jünger und Jüngerinnen Jesu bitten nie vergebens.

Das Pribitzer Lied.*)

Aus großer Erbärmt und Mitleidigkeit
Verlangt mich zu singen in dieser Zeit
Von trübseligen Zeiten,
So die Frommen betroffen hat
Und ihrer nicht verschonet ward
Und ihn'n nicht thät ausbleiben,
Wollt' ich auf's Kürzest erzählen thun,
Damit nicht in Vergessen komm',
Sondern gedenk daran,
Wie's den Frommen allzeit erging,
Niemand vermein, daß's erst anfing,
Sondern währet fortan.

Es ist ganz kund und offenbar,
Wie es mit Abel angefangen war,
Hernach mit allen Frommen,
Bis auf die letzte Zeit bisher,
Wird der Ungerechtigkeit stets mehr,
Hat überhand genommen,
Und ist keine Hoffnung der Bess'rung,
Daß Ruh und Frist wird haben der Fromm'
Bis an den jüngsten Tage;
Nach Laut und Inhalt der Geschrift,
Welche uns selbst klärlich bericht't,
Nun merket, was ich sage.

Bedenk' ein Jedes allzeit vorher,
Was uns Christus mit Seiner Lehr
Zum Exempel sagt behende:
Ihr müßt allhie auf dieser Erd'n
Von allen Menschen verhasset werd'n,
Bleibt treu bis an das Ende,
So werd't ihr haben ewig Freud
Und, wird hingenommen alles Leid,
In großen Ehren schweben,
Mit Christ, dem wahren Bräutigam,
Zu der himmlischen Hochzeit eingahn,
Da wird sein ew'ges Leben.

Also aber ging's zu der Zeit,
Es erhob sich im Land Krieg und Streit,
Thät an die Frommen g'langen
Mit Raub und Brand gar bärtiglich,
Ein Jahr zwölf Haushaben hingericht,
Von Grund und Boden verbrennet.
Unser Hab und Gut ging alles in den Rauch,
Das Unrecht ward Jedermann erlaubt,
Der Fromm' war nirgends sicher;
Kein Schutz noch Platz man nirgends fand,
Daß man sich da erhalten konnt',
Mußt in Trübsal sich richten.

*) Ein schönes Lied von mancherlei Kreuz, Leiden, Marter und erbärmlichem Tod vieler Frommen in diesen letzten Zeiten; auf's kürzest in Gesang verfasset. Im Ton: „Es sind doch selig alle die". Dieses alte Lied schildert die Trübsale der Gemeinden in Oesterreich zur Zeit des dreißigjährigen Religionskrieges, sowie die unmenschliche Grausamkeit und den Blutdurst jener angeblichen Streiter für die Religion Jesu Christi. Das Lied ist noch nie vollständig im Druck erschienen, sondern bisher nur durch Abschreiben vervielfältigt worden.

Unter solcher tyrannischer Zeit,
Durch des Satans Haß und Neid,
Ward auch ermordet eben,
Im sechzehnhundertneunzehnten Jahr,
Bei vierzig Personen offenbar,
Unsre lieben Mitglieder,
Mit unmenschlicher Marter und Pein,
Welches von Türken genug möcht' sein,
Setzten mit bloßem Leibe,
Auf's Feuer in eine Gluth hinein,
Was das für ein bitt'rer Tod mag sein,
Das kann Vernunft ermessen.

Ein Theil mit and'rer Marter mehr,
Mit Aufhängen und Recken sehr,
Mit Jüngling und Jungfrauen,
Und war Allen um Geld zu than,
Welches man sollte sagen an,
Schonten nicht des Alten und Grauen.
Man kann es Alles erzählen nicht
Wie abscheulich es gangen ist;
Ein christlich Herz müßt' weinen,
Ob der unmenschlich Tyrannei.
Die sich doch Christen rühmen frei,
Waren ärger als Türken und Heiden.

Wie da zu Pribitz auch geschah,
Des Morgens früh, wie ich euch sag,
Hat sich also zutragen:
Daß ein Haufen Polaken kam,
Wie man vernimmt zweitausend Mann,
Auch deutsch Volk bei ihn'n haben.
Sie fielen wie die Löwen ein,
Ein Jeder gern der Erst' wollt' sein,
Da sah man großen Jammer,
Das einen Stein erbarmen möcht',
Ein Jeder hat Gewalt und Recht
Zum Würgen und zum Hauen.

Peinigten die Brüder über die Maß,
Das sie in solcher Marter groß,
Ihnen Geld sollten geben,
Aber die Brüder waren steif,
Wagten eh' dran ihren gesunden Leib,
Eh' sie ihr Gewissen beflecken,
Da wardt der Marter kein Maß noch End,
Am Leib wurdens mit Feuer verbrennt,
Mit Knöbel hart gebunden,
Ihr viel wurden darnieder gehaut,
Erschossen und erstochen auch,
War groß' Noth zur selben Stunde.

Der Marter muß ich erzählen mehr,
Wie unmenschlich ihr Tyrannei war,
Wohl zu der'selben Stunde,
Zwickten ein Theil die Finger ab,
Schütten ihn'n heiß Schmalz am Leib herab,
Schnitten ihn' tiefe Wunden,
Und haben Pulver darein gethan
Zündent darnach mit Feuer an,
Das war ein großer Schmerzen.
Also an der Marter gestorben sein,
Ihren Weibern und Kindlein klein,
Bracht es groß Leid im Herzen.

Manch ehlich Weib muß dazumal
Mit Schrecken und mit Jammersal,
Groß Leid und Trauren sehen,
Ihren lieben Mann ermördern thun,
Mit naßen Augen sehen an,
Herzlich weh thät ihn' geschehen,
Möchten vor Leid gestorben sein,
Der Schmerz der konnt' nicht größer sein,
Das Herz möcht ihn' zerbrechen,
Wie denn ein Theil gebeten han,
Man soll sie auch umbringen thun,
Verleid't war ihnen das Leben.

Es hat gewährt solch' Mörderei,
Nicht mehr denn zwei Stund oder drei
Kom unversehens dahere,
Und kam die beste Mannschaft um,
Zweiundfünfzig Brüder war die Summ,
Die todt auf der Wahlstatt blieben,
Auch sonst noch viel auf den Tod verwund',
Welche hernach entschlafen sind,
Das größlich zu erbarmen,
Vielen das Herz drüber weinen thät,
Das der gottlos Hauf' so viel Gewalt hätt',
Zu frevelu mit den Armen.

Und was diesmal nicht ward ermörd't,
Das führtens gefangen mit hinweg
Ein ziemlich große Summe,
Da fing sich Heulen und Klagen an,
Das Weib ward geschieden von dem Mann,
Schnell unversehner Dinge,
Viel Wittwen und Waislein worden sein
Das Leid war groß die Frend war klein
Klagten Gott ihren Jammer,
Der hat sie alsbald wieder bracht,
Und von den Feinden ledig gemacht,
Dem sei das Lob fortane.

Das Blut schreit auch auf von der Erd',
Also daß Gott im Himmel hört,
Ließ nicht lang ungerochen,
Solchen Muthwill und böse That,
Ward ihn' bezahlt denselben Tag
Gleicher Maaß wardt ihn' gemessen,
Ihre Feind trafen sie an zu Hand,
Welche Ungarn und Mähren genannt,
Stießen auf sie mit Grimmen,
Mit Schwerter und mit Zorne groß,
Hauten's darnieder auf der Straß,
Ueber sechshundert sein umkommen.

Solches geschah wie euch sag',
Im Juli den achtundzwanzigsten Tag,
Im sechzehnhundert-zwanzigsten Jahre,
Von des Kaisers Kriegsvolk zu Hand,
Trieben solchen Muthwillen im Land,
An viel Unschuldigen gare,
An vielen Orten auch vielmehr,
Von welchen viel zu schreiben wär,
Aber bei Gott ist's aufgeschrieben,
Der wird solches vergessen nicht,
Sondern vergelten im Gericht,
Und ihn' vielfältig messen.

Es begab sich dennoch weiter fortan,
Daß der Krieg aus Mähren in Böhmen kam,
Und ward ein wenig stille,
Bis auf den Herbst und Winter hinau,
Da ging die Schlacht zu Prag bald an,
Die Kaiserischen g'wonnen nach ihrem Willn
Der Feldhauptmann der Bockhau war,
Der hat bei ihm viel gottlos Schaar,
Aus vielen fremden Landen,
Als ob's der Schaum von der Hölle wär,
Die waren wie besessen gar
Mit allen Lastern und Schanden.

Die kamen wieder mit Heereskraft,
Aus Böhmen in Mähren mit aller Macht.
Da ward der Jammer neue
Jedermann war Furcht und Schrecken voll,
Niemand wußt fast wie er thun sollt,
Es nahet her die Nothe,
Nahmen ein Stadt nach der andern ein,
Niemand mocht ihnen zuwider sein,
Bis daß sie auch sein kommen.
An unser Haushaben oben im Land,
Da ging wieder an Würgen, Sünd und Schand,
Viel habens mit Leid vernommen.

Sie waren wie die wilden Schwein,
Fielen in Weinberg Gottes ein,
Mit großen Frevel und Gewalte,
Brauchten schreckliche Tyranei,
Viel Unbill, Muthwill mancherlei,
An Jungen und an Alten.
Mit Pein, Marter und großem Zwang,
Machtens den Frommen angst und bang,
Wußten nicht wo aus und ein
Flohen im Land um hin und her,
Ihr Bleiben war schier nirgends mehr,
Das Land war ihnen zu enge.

Begaben sich in wilden Wald,
In harten, rauhen Winterzeit, kalt,
Litten viel große Nothe.
Etliche in dem Schnee verfroren,
Etliche in Häusern ergriffen waren,
Die wurden grausam gemartert,
Mit Recken, Knebeln, Brennen sehr,
Mancher viel leichter gestorben wär,
Denn solche Noth erdulden.
Es war bei ihn'n kein Schonens nicht,
Etliche wurden hingericht,
Durch Schwert ihr Leben geendet.

Zogen also durch ganze Land,
Viel Dörfer und Märkt stecktens in Brand,
Was vorhin erhalten ware;
Das mußt jetztund nur halten her,
Es galt da wenig Schonens mehr.
Im einundzwanzigsten Jahre
Die Gemein begab sich in's Ungarland,
Groß Trübsal stieß ihr da zu Hand
Mit ihrem armen Haufen;
Mit Armen, Alten, kleinen Kind,
In bösem Weg, Schnee oder Wind,
Die Trübsal kam mit Haufen.

(Schluß folgt.)

Keine Zeit?

Mancher sagt: „Ich habe keine Zeit, mich täglich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Das Leben stellt zu große Anforderungen an mich; der Arbeit ist so viel, daß man sie vom Morgen bis zum Abend nicht unterbrechen kann, wenn man in der Welt zurechtkommen will." Sollte das wirklich der Fall sein? In einer Familie wird jetzt täglich Gottes Wort gelesen und gemeinsam gebetet. Es war nicht immer so. Wohl hätte es die Hausfrau schon von Anfang ihres Ehestandes gern so gehabt, aber der Mann, ein reicher Gutsbesitzer, hatte nimmer die Zeit. Eines Tages hatte die Hausfrau, eine edle Christin, wieder umsonst gebeten, daß doch wenigstens möchte ein ganz kurzes Wort gelesen werden. Es war keine Zeit. Das Fuhrwerk, mit zwei prächtigen, Pferden bespannt, wartete schon. Eilend gehts dahin. Aber siehe, kaum vor dem Dorfe, verunglückte der Wagen. Der Mann stürzt herab, wird besinnungslos nach Hause getragen und lag viele Wochen auf dem Lager der Schmerzen. Nun war allerdings Zeit für Gottes Wort, und das große Ackerwerk litt keine Noth. Das häusliche Leben aber ward viel friedlicher und gesegneter denn zuvor. Und wir sollten keine Zeit haben, keine fünf Minuten am Tage, Gottes Wort zu bedenken? Für wie viele Dinge haben wir Zeit, die nicht so nöthig wären — und hierfür nicht? Wir müssen uns doch einst Zeit nehmen zum Sterben. Wehe, wenn wir es dann zu spät berenen keine Zeit gehabt zu haben für Gottes Wort!

Fortschritt

ist gut, wenn er in der rechten Richtung gemacht wird. Welches aber die rechte Richtung ist, darüber ist man nicht einig, folglich kann man nicht mit allgemeiner Zustimmung sagen, was Fortschritt ist. Daher fragt man: Was ist Fortschritt? Etliche behaupten, die Eisenbahnen z. B. seien ein Fortschritt. Wir hörten aber einen Mann sagen, ehe die Eisenbahnen da gewesen, hätten die Bauern viel mehr Arbeit für ihre Pferde und Knechte gehabt, ihre Frucht wegzufahren. Also nach seiner Meinung ein Rückschritt. Andere sagen, die vielen Maschinerien seien Fortschritt; und wieder Andere, sie nehmen so vielen Leuten Arbeit und es sei daher ein Rückschritt für das Wohl des Arbeiters. Auf kirchlichem Gebiet redet man auch viel von Fortschritt. Einigen Leuten scheint das ein Fortschritt zu sein, wenn sie sich emancipiren von altem kirchlichen Gebrauch, Ordnung und Bekenntniß, und das christkirchliche Bekenntniß, dem fortschrittlichen Zeitgeist anpassen, mit dem fast Jeder einstimmen kann, der nur irgendwie moralisch und kirchlich gesinnt ist. Das alte Strengbiblische scheint ihnen überjährt zu sein, und was damals, als die heiligen Schreiber schrieben, passend war, ist heute nicht passend, die Zeiten haben sich seitdem geändert, man muß das alte abschaffen, muß Fortschritte machen. Fort mit dem Alten, man muß heute liberal sein. Wir leben im neunzehnten Jahrhundert, da geht Alles anders wie früher, meinen sie.

Manchen Leuten scheint dieser liberale Geist heutiger Zeit ein großer Fortschritt im christlichen Sinn; andern dagegen scheint es ein bedenkliches, gefährliches Zeichen, ein zu viel sich Gleichstellen mit der Welt, ein lockeres, leichtes Wesen. Union und Vereinigung unter verschiedenen Kirchen scheint Etlichen Fortschritt. Wir hörten aber auch Prediger sagen, die Union sei vom Teufel. Es sei eine Religionsmengerei, und schließe positives Kirchenthum aus. Wer hat nun Recht? Wenn Fortschritt im rechten Geleise gemacht wird, so ist er sehr wünschenswerth, wo nicht, ist er schädlich. Das rechte Geleise aber ist, für uns Christen wenigstens, Gottes Wort; was neben oder über dasselbe fortschreitet ist ein Schritt in die verkehrte Richtung. „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege." Demnach mache Fortschritte.

Sonntagschul-Lectionen.

4. Lection. — 26. Juli. — Christus und Nicodemus. — Joh. 3, 1.—17.

Haupttext: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Zeit: 27 u. Chr. im April, kurze Zeit nach den Ereignissen der vorigen Lection.

Ort: Jerusalem, vermuthlich im Hause des Jüngers Johannes, in einem oberen Zimmer oder im Gastzimmer.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christus und Nicodemus. — Joh. 3, 1.—17.
D. Nicodemus vertheid. Chr. — Joh. 7, 40.—53.
M. Ein Lehrer von Gott. — Joh. 9, 13.—33.
D. Seligkeit der Wiedergeburt. — Tit. 3, 1.—8.
F. Das Wasserbad im Wort. — Eph. 5, 17.—27.
S. Gereinigt durch das Wort. — Joh. 15, 1.—10.
S. Christus kam zu retten. — Luc. 9, 46.—56.

Einleitung: Nicodemus war ein Pharisäer, und ein Glied des jüdischen Rathes. Johannes redete späterhin noch zweimal von ihm. Cap. 7, 50. sehen wir, wie er wider die gerichtliche Handlung des Rathes protestirte, weil sie Jesus verurtheilten ohne Ihm ein Verhör zu geben. Cap. 19, 39. berichtet Johannes, daß er an der Beerdigung Theil nahm.

Jesus brachte das erste Jahr Seiner Wirksamkeit meistens in Judäa zu, und die andern Evangelisten berichten nichts davon; Johannes berichtet nur einige Ereignisse in den Capiteln 2, 3 und 6. Nicht lange Zeit nach dem Wunder zu Cana besuchte Jesus die Stadt Capernaum. Nach kurzem Aufenthalt daselbst ging Er nach Jerusalem um dem Passahfest beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit Er die Krämer und Geldwechsler aus dem Tempel trieb.

5. Lection. — 2. August. — Jesus am Jacobsbrunnen. — Joh. 4, 5.—26.

Haupttext: Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. Offb. 22, 17.

Zeit: Die Zeit ist nicht genau bekannt; weil die Ernte in jenem Lande gewöhnlich im April vorkommt, so wäre laut V. 25 anzunehmen, daß es gegen Ende des Decembermonats im Jahre 27 war.

Ort: Jacob's Brunnen, nahe Sichar, am Fuße des Berges Grisim, in Samaria.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Jesus am Jacobsbrunnen. — Joh. 4, 5.—26.
D. Samariter ausgesucht. — 2 Kön. 17, 24.—41.
M. Lebendiges Wasser. — Hes. 47, 1.—12.
D. Brod und Wasser. — Joh. 6, 27.—58.
F. Anbetung zu Jerusalem. — 5 Mos. 12, 5.—14.
S. Anbetung im Geist. — Phil. 3, 1.—17.
S. Christus d. Messias. — Matth. 26, 62.—68.

Einleitung. — Jesus war nun etwa 31 Jahre alt, und dies war der Schluß des ersten Jahres Seiner Wirksamkeit. — Sichar. Jedenfalls das jetzige Askar, ein kleines Städtchen etwa eine halbe Meile nördlich von Jacob's Brunnen. Jacobs Brunnen ist einer der wenigen Orte, über deren Lage alle Reisenden im heiligen Lande übereinstimmen. Er ist ans dem Felsen gehauen, etwa neun Fuß im Durchmesser. Frühere Reisende beschreiben ihn als etwa 100 Fuß tief und einige Fuß Wasser enthaltend. Neuere Reisende finden ihn fast immer trocken. — Die Samariter. Einige behaupten sie seien gänzlich-heidnischen Ursprunges, obschon sie durch Unglücke bewogen wurden den Dienst Jehova's mit ihrem Götzendienst zu verbinden; und diese Ansicht scheint mit 2 Kön. 17, 23.—41. übereinzustimmen. Dennoch darf man laut biblischer Geschichte annehmen, daß die Samariter ein jüdisches Volk waren, oder doch wenigstens von den Juden abstammten. Unser Heiland nennt einen Samariter einen Fremdling, buchstäblich: Einen aus einem andern Geschlechte. — Ereignisse. Um die Zeit der Passahwoche, im April, verließen Jesus und Seine Jünger die Stadt und brachten den Sommer und Herbst in Judäa zu, wahrscheinlich an verschiedenen Orten. Jesus und Seine Jünger traten ihre Reise von Jerusalem nach Galiläa in Fuß an. Das Land Samaria lag dazwischen. Den ersten Tag erreichten sie Jacobs Brunnen, woselbst sich die Begebenheiten der heutigen Lection zutrugen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. Juli.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer

	Seite.
Die Ernte ist groß	209
Bruder Mathias Hofer in Preußen	210
Einfluß der Bibel auf die Welt	211
Wer ist ein Christ?	212
Friede sei mit euch!	213
Das Prediger Lied	213
Meine Zeit?	215
Fortschritt	215
Sonntagschul-Lectionen	215
Editorielles	216
Correspondenzen	217
Unsere Sonntagschulen	217
Eine Reise nach dem Westen	217
Ein Besuch in Ohio	218
Ein Besuch in Canada	219
Kanaan vor dem Auszug aus Egypten	219
Verheirathet	221
Gestorben	221

An unsere Schuldner. — Wir sehen uns wieder gezwungen, einige Worte an diejenigen unserer Freunde zu richten, die uns schulden, da wir eine ziemliche Anzahl von Abonnenten haben, denen wir das Blatt bereits einige Jahre senden, ohne daß sie dafür bezahlt haben. Diese kleinen ausständigen Beträge von einem, zwei und drei Dollars für das Blatt und für Bücher u. s. w. belaufen sich auf mehrere tausend Dollars, die wir jetzt dringend brauchen, da wir im Begriffe sind unser Druckereigebäude, welches für die an uns gestellten Anforderungen zu klein ist, zu vergrößern. Wenn all die ausstehenden Beträge jetzt pünktlich bezahlt würden, so hätten wir genug Geld für den Anbau und noch etwas übrig. Wir bitten unsere rückständigen Abonnenten hiermit auf's Nachdrücklichste um sofortige Einsendung der schuldigen Beträge. Wem es Ueberwindung und Opfer kostet, der möge bedenken, daß dies eine Schuld ist, die bezahlt werden soll, und daß wir lange genug geduldig darauf gewartet haben. Für den einzelnen Schuldner ist der Betrag klein, aber da uns Hunderte solche kleine Summen schulden, so ist der ausständige Betrag für uns ein ziemlich großer. Brüder, versäumt Eure Schuldigkeit nicht!

Ehrw. Ephraim Rohrer, ein wohlbekannter Prediger der Alt Mennoniten-Gemeinde zwischen Mountville und Brenneman's Tavern, wurde während des Gottesdienstes am Sonntag morgens (14 Juni) in der Kirche vom Schlag gerührt und war wenige Minuten nachher eine Leiche. Die Gemeinde wurde durch den Vorfall in große Bestürzung versetzt, zumal der Verstorbene eine der beliebtesten Stützen der Kirche war. Er brachte sein Alter auf 79 Jahre, wohnte in Manor Township, etwa eine Meile westlich von der Kirche und hinterläßt zwei Söhne, beide Landwirthe, und zwei Töchter, eine davon verheirathet.

Pred. Jacob Hege von Würzburg, Baiern, ist gegenwärtig auf einer Besuchsreise in Amerika. Er besuchte mehrere Gemeinden in Pennsylvanien, Ohio, Illinois, Kansas, Nebraska und Indiana und kam den 7 Juli in Elkhart an, wo er und Br. Daniel Wismer von Berlin, Ont., am Abend des 8. Juli im Elkhart-Versammlungshause predigten. Die Worte der Brüder machten einen guten Eindruck auf die Zuhörer und besonders freute es uns zu erfahren, daß die von Deutschland und Canada gekommenen Brüder dieselbe theure Wahrheit des Evangeliums, welche stehen wird wenn auch Himmel und Erde untergehen, verkündigen. Mehrere Versammlungen wurden auswärts für die lieben Brüder bestellt, von welchen wir später noch etwas mittheilen werden. Br. Hege gedenkt am 21. Juli auf der Linie des Norddeutschen Lloyd von New York abzureisen. Mit Freuden nahmen wir unsern lieben Bruder aus der Ferne in unsere Mitte auf, besonders weil er uns das Wort des Lebens in Reinheit und Klarheit verkündigte und uns durch seine lehrreichen Worte erbaute. Gott wolle ihn auf seiner Reise behüten und bewahren und dazu auch viel Gnade schenken, daß durch seine Worte noch Viele von ihrem sündlichen Leben zu Gott bekehrt werden.

Christus und die Gemeinde. Ein Auszug aus einem Briefe. — „Die Mennoniten haben viele sehr gute Steine zum Fundamente, z. B. Wehrlosigkeit, Nichtgleichstellung der Welt und andere Stücke, welche empfehlenswerth sind, wenn sie nur nicht so viel Holz, Heu u. dgl. — von Menschen gemachte und der Bibel unbekannte Satzungen, welche die Leute lehren, sich der Gemeinde anzuschließen — auf das Fundament bauten. Wir werden durch eine geistliche Geburt wiedergeboren. Das Zutreten zu einer Gemeinde allein bringt uns die Seligkeit nicht. Christus befahl Seinen Jüngern, auszugehen und alle Völker zu lehren, „und lehret sie Alles behalten, was ich euch befohlen habe." Hat Er ihnen anbefohlen, sich einer Secte anzuschließen? Warum thut ihr es denn, da euch die Schrift es doch nicht befiehlt?"

Anfangs hatten wir gedacht, dieses unbeachtet vorübergehen zu lassen, aber als wir zum Nachdenken kamen, wie viel Unheil solche Lehren anstellen, so konnten wir uns mit Stillschweigen nicht gerechtfertigt fühlen. Viele unserer Leute sind solchen leichtsinnigen, unbeständigen, unschriftlichen Lehren ausgesetzt, und viele sind nicht im Stande sich dagegen zu vertheidigen, und zu unserem Leid müssen wir sagen, daß schon mehrere von dieser Irrlehre fortgerissen worden sind.

Die Idee, daß Menschen nach Gottes Willen leben können und vermögend sind, die Gebote Christi auszuführen, ohne sich einer sichtbaren Gemeinde anzuschließen und Gemeinschaften zu unterhalten, ist einfach Thorheit, und diejenigen, welche sich heutzutage bemühen, diese Ansicht und Meinung zu unterstützen und zu vertheidigen, sollten einen neuen Anfang machen und die ersten Grundsätze des Evangeliums lernen. Wie der Schreiber des betreffenden Briefes erwähnt, haben „die meisten dieser Menschen viele sehr gute Steine in ihrem Fundamente", sie vertheidigen gerade viele der Grundsätze der Mennonitengemeinden, d. h. vom Evangelium Christi, aber es ist doch schade, daß sie so viel Heu, Holz u. dgl. auf ihr Fundament bauen. Wir werden hier nicht viele Worte machen, aber wir fühlen versichert, daß ohne Gemeinde das Evangelium Jesu Christi nie in dem Sinne gelehrt werden kann, wie Christus und Seine getreuen Apostel verordnet und bestimmt haben. Und kein Mensch, in dessen Herz die Liebe ausgegossen ist, und der durch den Geist Gottes und die Weisheit, welche von Oben kommt, geführt wird, wird je das Stiften einer christlichen Gemeinde verdammen.

Wenn diese nicht nach Gottes Willen sind, warum befahl Christus dann Seinen Jüngern, zu Jerusalem zu bleiben, bis daß sie angethan würden mit Kraft aus der Höhe? Warum konnten sie nicht ihr Werk antreten, ehe die Gemeinde sich zu einer Organisation gebildet hatte, welche standhaft blieb in der Apostel Lehre, im Brodbrechen, in der Gemeinschaft und im Gebet? Warum hielten die Apostel Rath über dasjenige, welches ihnen anbefohlen war zu beobachten? Warum mußte Saul nach Damascus gehen, um dort zu erfahren, was er thun sollte? Warum erhielt Johannes durch den Geist eine besondere Botschaft für jede einzelne der sieben Gemeinden in Kleinasien?

Ueberall im neuen Testamente wird die Idee von einer Kirchengemeinschaft gelehrt, und wir fordern denjenigen auf, welcher alle solche Gemeinschaften „Secten" nennt, nachzuweisen, daß zu der Apostel Zeiten solche Gemeinschaften nicht existirten.

Die Thorheit dieser Erklärung wird offenbar, wenn wir sehen, daß gerade diejenigen, welche die „Secten" verdammen, zugleich selbst die Form einer Secte annehmen, und werden somit die Worte Pauli an ihnen anwendbar: „Nun lehrest Du Andere und lehrest dich selbst nicht; du predigst, man soll nicht stehlen, und du stiehlst." Röm. 2, 21.

Wir haben eine Kirchengemeinschaft, weil wir glauben, daß die Bibel es nicht nur zuläßt, sondern es befiehlt. Wir betrachten uns nicht als eine Secte, obschon uns Andere diesen Namen beilegen. Wir lehren auch nicht, daß das Anschließen an eine Gemeinde zum Seligwerden nöthig ist, aber wir finden doch, daß es in den Zeiten der Apostel Menschen gab, welche glaubten, Buße thaten, Christus annahmen, zum Volke Gottes traten, und wenn das eine Secte macht, so müssen wir eben diesen Schimpfnamen annehmen und dabei bekannt sein. Wir können die Schmach leicht tragen um deßwillen, der für uns gestorben ist.

Correspondenzen.

Von Elkhart, Ind. — Bisch. Daniel Wismer und Gattin, Br. Benj. Brubacher und Gattin und Br. Johann Bingeman und Tochter von Waterloo Co., Ont., besuchen gegenwärtig, den 10. Juli, ihre Freunde und Verwandten in dieser Umgegend. Am Mittwoch besuchten sie die Druckerei des „Herold der Wahrheit" und am Abend predigten Bruder Wismer und Bruder Hege von Deutschland im Mennoniten-Versammlungshause. Es freute uns die lieben Geschwister in unserer Mitte zu haben. Wir hoffen, unsere Freunde werden sich, so oft es ihnen möglich ist, bei uns einfinden. Unsere umherreisenden Prediger ermuthigen wir zum Fleiß im Werke des Herrn an allen Orten. Cor.

Von Mifflin Co., Pa. — Auf ihrer Reise nach Osten besuchten Br. Jacob Kenagy und Gattin von East Lynn, Mo., die Gemeinden im Kishacoquillas-Thal. Br. Kenagy verbrachte seine ersten Tage in diesem County und nach langer Abwesenheit freute es uns, ihn wieder zu sehen und Worte der Erbauung von ihm zu empfangen. Weil er schon viele Jahre das Wort des Herrn verkündigt und Manches erfahren hat, geheiligt ist durch die Gnade des Herrn und lehrhaft ist, machten seine Worte einen tiefen Eindruck. Nachdem sie einige Gemeinden in Lancaster Co. besucht hatten, kamen sie den 22. Juni auf ihrer Heimreise bei uns an und besuchten die Gemeinden nahe Mattawana. Br. Kenagy predigte am 23. und denselben Abend nahmen sie Abschied von uns. Cor.

Von Logan und Champaign Counties Ohio. — Während andere Gemeinden besucht wurden und geistliche Speise empfangen haben, blieben unsere Gemeinden auch nicht unbemerkt.

Wie schon im „Herold" erwähnt, waren die Brüder D. H. Bender und J. L. Shoup anfangs Mai in unserer Mitte. Der Herr wolle Seinen Segen reichlich über die jungen Botschafter Christi ausgießen. Er wird viel Gutes durch sie wirken, wenn sie Ihm getreu bleiben.

Am 7. Mai wurden in der South Union-Gemeinde zehn junge Seelen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Der Herr wolle sie durch Seine Gnade im Werke des Herrn erhalten so lange sie leben. Bisch. Jonas C. Yoder vollzog die Taufe.

Das Abendmahl wurde vier Tage nach einander in den vier Gemeinden gehalten. Die Versammlungen fingen den 9. Mai an und wurden ziemlich reichlich besucht. Liebe und Einigkeit herrschte unter den Geschwistern.

Bisch J. C. Kenagy von Caß Co., Mo., machten uns einen zu kurzen Besuch anfangs Mai. Es ist unnöthig zu sagen, daß ihr Besuch und seine Predigten erbaulich waren. Man kann fast nicht begreifen was für einen Eindruck die alt-beliebte Stimme auf die Herzen der Zuhörer machte. Es ist fraglich, ob Diener das Beste für die Gemeinde thun, wenn sie so schnell forteilen, wo die Gemeinde noch mehr von ihnen zu hören wünscht. Die Gebete der Gemeinde begleiten die Geschwister auf ihrer Reise nach Pennsylvania, wo sie wahrscheinlich für das letzte Mal ihre alte Heimath besuchen werden.

Pred. Johann Lugabiel von Allen Co., Ind., und Diac. C. J. Yoder von Wayne Co., Ohio, waren zu derselben Zeit hier. Br. L. ist immer willkommen bei uns und wir zögern nicht zu sagen, daß Gott uns durch ihn aufgemuntert hat, das Werk des Herrn frisch anzugreifen und für Ihn zu arbeiten. Seine Ermahnungen sollten billig zu Herzen genommen werden. Wir laden den Bruder freundlich zu weiteren Besuchen ein.

Br. Yoder ist sehr interessirt in dem Einen was noth thut und ein besonderer Freund der Jugend. Er thut wohl, wenn er seine Talente, die Gott ihm gegeben, fleißig benutzt. Ihren freundlichen und unparteischen Besuch und ihre ernstlichen Anstrengungen Gutes zu thun, wird man nicht bald vergessen.

Bisch. D. J. Zook und Gattin von Harvey Co., Kan., sind gegenwärtig bei uns und besuchen ihre Freunde. Br. Z. diente uns mehrere Mal mit dem Wort der Predigt. Seine Worte waren sehr aufmunternd und erquickend. Sie gedenken nach einigen Tagen nach dem Osten zu reisen. Wir danken Gott und den lieben Geschwistern für ihren Besuch. Cor.

Unsere Sonntagschulen.

Von Snyder Co., Pa. — Wir sind nur eine kleine Gemeinde hier in Union Township. Der nächste Prediger unserer Gemeinde wohnt ungefähr 14 Meilen von hier. Vor einem Jahre bauten wir mit Hilfe der Brüder in Lancaster County ein neues Versammlungshaus, welches Susquehanna-Versammlungshaus genannt wird.

Am 21. Juni organisirten wir eine Sonntagschule. J. W. Benner wurde als Vorsteher und J. S. Ramer als Hilfsvorsteher gewählt. Den 5. Juli hielten wir unsere erste Sonntagschule mit 52 Schülern. Wir benutzen die Sonntagschulhefte. Das Interesse am Unterricht ist gut. Der Herr wolle das Werk der Susquehanna-Gemeinde segnen! J. W. B.

Eine Reise nach dem Westen.

Auf Begehren der Lancaster-Conferenz verließen Br. Joh. K. Ronck und Schreiber dieses ihre Heimath den 3. Mai um die Gemeinden in den westlichen Staaten zu besuchen und sie im Werke des Herrn aufzubauen. Wir reisten über Pittsburg, Allegheny City nach Zellenople, Butler Co., Pa.

Br. Jos. Zeigler erwartete uns auf der Station und nahm uns mit sich nach Hause. Später begleitete er uns zu seinem Schwiegersohn Isaac Weiß, wo wir etliche Stunden in erbaulichem Gespräch zubrachten. Schw. Weiß ist krank und schwach am Körper aber stark im christlichen Glauben. Es freute uns auch ihre zwei Töchter zu sehen, und daß sie unseren Worten Aufmerksamkeit schenkten. Der Herr wolle sie und die ganze Familie segnen. Wir blieben bei Br. Jacob Weiß über Nacht.

Am nächsten Morgen, den 5., bedienten wir eine Versammlung bei Harmony, wo mehrere Geschwister und auch junge Leute zusammenkamen. Die Zahl der Zuhörer und Glieder der Gemeinde ist nicht groß. Unser Gebet ist, daß der Herr diese kleine Gemeinde segnen wolle, daß noch Viele sich zu Gott bekehren möchten, und daß sie wie eine Stadt auf einem Berge sein möchte, die weit umher leuchtet und Viele in das Reich des Herrn weist.

Nachdem wir einige Hausbesuche gemacht, verließen wir die Brüder und reisten nach Columbiana, Columbiana Co., Ohio, wo uns Br. Joh. Weaver erwartete. Wir danken dem lieben Bruder für seine Güte. Bisch. Jos. Birler fuhr mit uns zu Prediger Peter Böfinger. Wir waren sehr erfreut,

die lieben alten Geschwister, die wir noch nie vorher gesehen, anzutreffen. Nachmittags machten wir Hausbesuche und am Abend bedienten wir eine Versammlung im Oberholzer-Versammlungshause, welche zahlreich besucht war. Es wurde noch eine Versammlung für den nächsten Morgen anberaumt. Nach dem Gottesdienst gingen wir mit Bruder Johann Burkholder nach Hause und blieben bei ihm über Nacht. Am nächsten Morgen begleitete Br. Burkholder und seine Familie uns in die Versammlung, wo viele Geschwister und Andere anwesend waren. Es freute uns sehr, so viele Leute im Gottesdienst anzutreffen, und wir glauben, solch ein Verlangen das Wort des Herrn zu hören ist ein gutes Zeichen für das Gedeihen einer Gemeinde.

Nach dem Gottesdienst versammelten wir uns mit mehreren anderen Geschwistern in der Wohnung des Br. Jacob Yoder, wo wir eine gesegnete Zeit mit einander hatten. Wir danken den lieben Brüdern für die christliche Liebe und Freundlichkeit, die sie uns bewiesen. Br. Birler und Br. Böjinger begleiteten uns nach Columbiana, wo wir den Zug nach Louisville, Stark Co., bestiegen. Wir hielten zuerst bei Br. Michael Rohrer an und fanden ihn und seine Familie in guter Gesundheit. Am selben Abend, den 8., bedienten wir eine Versammlung in einem Schulhause nahe Brnder Rohrers, welche reichlich besucht war. Am 9. reisten wir nach Medina Co. und machten Hausbesuche. Br. Leatherman begleitete uns zu Br. Samuel Birter, der sehr krank war. Mehrere Nachbarn hatten sich mit uns versammelt und wir hatten eine gesegnete Zeit mit einander. Wir fühlten die Wahrheit der Worte Christi, daß, wo zwei oder drei sich versammeln in Seinem Namen, da will Er in ihrer Mitte sein.

Wir bedienten vier Versammlungen im Baker-Schulhause, und waren sehr erfreut, so großes Interesse an den Versammlungen wahrzunehmen. Wir machten auch Hausbesuche, hatten Ermahnungen unter einander und waren von der Gnade des Herrn überschattet. Solche Hausbesuche sind recht ermunternd, wenn sie schriftgemäß geführt werden.

Am Montag den 11. reisten wir nach Ashland Co. Wir hielten zwei Versammlungen in jener Umgegend, die erste in einem Versammlungshause nahe Br. Jesse Clarks und die zweite im Versammlungshause nahe Br. Abraham Boyers und sechs Meilen von der Stadt Ashland. Die Brüderzahl in jener Umgegend ist klein und der Aufmunterung bedürftig. Sie haben ein gutes Versammlungshaus aber keinen Prediger, und sie werden auch nicht oft von solchen besucht. Br. Boyer sagte, daß nach seinem Wissen das Haus seit vorigem September nicht offen war. Wir hoffen, daß die Reiseprediger und die Brüder in den umliegenden Gemeinden in Zukunft nicht versäumen werden diese Gemeinde öfters zu besuchen.

Von dort reisten wir nach Orrville und wohnten der Conferenz bei. Wir interessirten uns sehr für die Verhandlungen der Conferenz. In jener Umgegend wohnten wir fünf Versammlungen bei und auch dem Leichenbegängniß der Schw. Fanny Hartman. Am 16. wurden elf junge Seelen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Wir hoffen sie haben auch die Geistestaufe empfangen. Am nächsten Tage feierten wir das Abendmahl mit den Geschwistern und waren sehr erfreut zu sehen, daß so Viele theilnahmen. Wie erfreulich es ist, wenn Geschwister im Frieden und in der Einigkeit arbeiten! Der Friede und die Liebe Gottes wollen auf der Martin-Gemeinde und allen unsern Gemeinden ruhen, daß Sein Name verehrt und Seine Gemeinde gebaut werde. Wir besuchten auch Br. Heinrich Brenneman, der schon eine Zeitlang am Schlagfluß leidet. Der Herr wolle ihm viel Gnade schenken, daß er all seine Schmerzen in Geduld tragen kann und seine Zuflucht beim Herrn findet!

Br. Wilhelm Shoup begleitete uns nach Holmes Co., wo denselben Abend eine Bestellung zu füllen war, aber meine Gesundheit erlaubte es mir nicht hinzugehen, obwohl ich sehr gerne wollte. Br. Ronck bediente sie mit dem Wort der Predigt. Am nächsten Morgen, den 18., war ich wieder besser und machte etliche Hausbesuche. Am Abend reisten wir nach Columbus, Ohio, wo wir Dr. S. V. Hartman, der vor etlichen Jahren in Millersville, Lancaster Co., Pa., wohnte, besuchten. Er ist Verwalter eines Hospitals, "The Surgical Hotel". Wegen Krankheit mußte ich etliche Tage bei ihm bleiben und wurde sehr gut versorgt, und am Samstag konnten wir wieder weiter reisen. Wir gingen von hier nach Osborne, Green Co., Ohio., wo wir etliche Tage bei Bisch. J. M. Greider und seiner Gemeinde zubrachten. Wir bedienten eine Versammlung im Stringtown-Versammlungshause, wo wir eine gesegnete Zeit miteinander hatten.

Am Montag den 25. Mai reisten wir nach Elkhart, Ind., wo wir am folgenden Morgen mit Br. Funk und Bisch. D. J. Johns die Reise nach der Conferenz bei Milford, Nebraska, antraten. Als wir in Chicago ankamen wurde ich wieder krank und mußte heimkehren. Br. Ronck ging mit mir und wir kamen glücklich nach Hause und fanden die Unsrigen gesund. Ich bin noch nicht wohl, aber habe gute Hoffnung, daß ich wieder ganz gesund werde. So der Herr will, werden wir uns im September oder anfangs October wieder auf die Reise machen und die Gemeinden in Illinois, Missouri, Kansas, Nebraska und anderen westlichen Staaten besuchen. Wir danken Gott und den lieben Geschwistern für die Güte, die sie an uns bewiesen haben. Der Herr wolle sie dafür belohnen!

Abraham B. Herr.
Johann K. Ronck.

Lancaster, Pa.

Ein Besuch in Ohio.

Den 15. Mai 1891 verließ ich meine Heimath und fuhr nach Smithville, Ohio, um Br. J. K. Yoder, Bischof in der dortigen amischen Gemeinde, in seinem Werke behilflich zu sein. Samstag den 16. wurden zwölf Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde aufgenommen. Sonntag den 17. wurde die Abendmahlfeier in der Pleasant Hill-Gemeinde und Montag in der Oak Grove-Gemeinde gehalten.

Nach vielen schweren Prüfungen, welche diese Gemeinde im Verlaufe der letzten Jahre durchgemacht, scheint sie nun wieder in einem gedeihlichen Zustande zu sein. Die Gemeinde zählt gegenwärtig ca. 400 Glieder, und beinahe alle nahmen Theil am Mahle. Einige der Glieder wünschten das Abendmahl mit den Glaubensgenossen in einem andern Districte zu feiern.

Pred. Isaac Miller, Smithville, begleitete mich am 23. nach Holmes Co. Wir wohnten denselben Abend einer Bestellung im Union Hill-Gemeindehause bei, und am folgenden Tage (Sonntag) versammelten wir uns mit den lieben Brüdern und Schwestern im Walnut Creek-Versammlungshause, welche Gemeinde unter der Aufsicht des Bischof David Beachy steht. Bei dieser Gelegenheit wurde des Herrn Abendmahl gefeiert. Aus einer oder der andern Ursache waren mehrere der Brüder nicht gegenwärtig. Liebe Brüder und Schwestern, denket daran,

was ihr Gutes thun könnt während die Tage eures Lebens dahin fließen, und was ihr durch Vernachlässigung eurer Pflichten ungethan lassen könnt während der Tod herbei kommt! Nach dem Abendmahle und der Fußwaschung wurde für einen Prediger gestimmt. Elf Brüder erhielten Stimmen, aber da nicht alle gegenwärtig waren wurde das Losen bis Dienstag abends den 26. aufgeschoben. Bei dieser Gelegenheit war das Haus überfüllt. Nach der Predigt wurden die nöthigen Einrichtungen getroffen und nach einem stillen Gebete von der Gemeinde wurde das Los gezogen mit dem Resultat, daß dasselbe Br. Moses A. Mast, Sohn des Pred. Abraham Mast, traf. Gott segne den lieben Bruder und schenke ihm die Gnade, sein Amt treulich auszurichten!

Ich bediente auch Bestellungen in Shanesville und in einem Schulhause nahe Bruder Seth Troyers.

Am Mittwoch versammelte ich mich mit den Brüdern im Martins Creek-Versammlungshause, welche Gemeinde unter der Aufsicht des Bischof Fr. Mast steht. Diese Versammlungen wurden alle gut besucht.

Den 28. morgens fuhr ich nach Martinsburg, Knox Co., Ohio, ab, woselbst ich von meinem vierten bis siebenten Lebensjahre gewohnt. Es befand sich früher auch eine kleine amische Gemeinde dort. Mein Vater, jetzt 80 Jahre alt, wurde daselbst zum Predigtamte berufen, aber er zog vor etwa 50 Jahren nach Haw Patch, Ind., und seitdem war keiner von uns mehr dort. Aber welche Veränderung! Vor 45 Jahren zogen die dortigen Glieder alle weg. Es freute mich, wieder einmal den Ort zu sehen, wo wir als Kinder geweilt, und wo wir und die Nachbarskinder zusammen kamen um uns die Zeit zu vertreiben. Noah Troyer, der „Schlafprediger", welcher jetzt in der Ewigkeit ist, war einer derselben. Mein Bruder Johannes wurde vor etwa 50 Jahren auf dem Familien-Friedhofe zur Ruhe gelegt, aber kein Grabstein bezeichnet das kleine Grab. Wie viele Jahre schwerer Prüfungen und bitterer Erfahrungen sind doch seitdem dahin, und wie kurz scheint dennoch die Zeit!

Meine Reise war eine sehr angenehme, und ich hoffe meine schwachen Bemühungen waren nicht vergebens. Ich danke den lieben Brüdern und Schwestern herzlich für ihre Freundlichkeit. Gott aber sei auch Dank für Seine schützende Obhut über mich und meine Familie.

J. P. Schmucker.

Nappanee, Ind.

Ein Besuch in Canada.

Den 27. Mai verließ ich die l. Meinigen um Br. Hein. Schaum, Elkhart, Ind., auf einer Reise nach Canada zu begleiten. Wir kamen den 28. glücklich in Jordan Station, Lincoln Co., Ont., an und wurden zu Br. Andreas Kratz gefahren. Denselben Abend wohnten wir einer von Br. J. S. Coffman geleiteten Versammlung im Moyer-Gemeindehause bei. Wir hoffen, der Herr der Ernte wird des Bruders Arbeit an diesem Orte segnen, daß die Gemeinde gestärkt und erbaut, und viele Seelen für Christum gewonnen werden mögen. Gott muß das Gedeihen geben.

Freitag den 29. wohnten wir der jährlichen Conferenz für Canada bei, wobei sich eine große Zahl unserer Glaubensbrüder und Schwestern versammelte. Wir schlossen viele sehr angenehme Bekanntschaften, und werden diesen Besuch nicht bald vergessen.

Während unseres Hierseins hatten wir das Vorrecht fünf Versammlungen beizuwohnen, besuchten inzwischen auch viele Brüder, Schwestern und Freunde. Gottes Segen ruhe auf diesen l. Freunden. Der Herr wolle sie auf allen Wegen bewahren, daß sie in Seinem Wort und Willen fortwandeln!

Den 1. Juni reisten wir nach Markham, York Co., und wurden daselbst von Br. Jacob Weidmann in Empfang genommen, und übernachteten unter seinem gastlichen Dache. Den 2. bedienten wir eine Bestellung im Weidemann-Versammlungshause; den 3. in Altona; den 4. in Almira (vormittags) und abends in der Wohnung unseres schwergeprüften Bruders Michael Fretz. Mögen alle Diejenigen, welche wir besucht, und Gottes Kinder überall, guten Muthes sein, und im Glauben vorwärts schauen nach jener herrlichen Stadt, deren Baumeister Gott ist, deren Einwohner frei sind von aller Sorge, Mühe und Leiden, wo Gott alle Thränen von den Augen wischt, wo wir Seine Kinder sind, und Er unser Gott sein wird in alle Ewigkeit. Der Herr segne die hiesigen Gemeinden und öffne die Augen Derjenigen, welche sich gegen das Werk Gottes und den Aufbau Seiner Gemeinde aufzulehnen scheinen, denn Gott liebt alle Seelen, und will, daß allen Menschen geholfen werden soll, nicht nur einem Volk, sondern allen Völkern. Paulus sagt: „Ich danke meinem Gott, daß ich mehr mit Zungen rede, denn ihr alle.... Liebe Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verständniß, sondern an der Bosheit seid Kinder, an dem Verständniß aber seid vollkommen." 1 Cor. 14, 18.—20.

Den 5. fuhren wir nach Berlin, Waterloo Co., ab, woselbst uns Br. Daniel Wißmer erwartete. Während unseres Besuches bei den hiesigen Glaubensgenossen predigten wir zehnmal in den verschiedenen Versammlungshäusern wie folgt: den 5., Eby's, halb 8 Uhr abends; den 6., Hagey's, halb 8 Uhr abends; den 7. (Sonntag), Creßman's, halb 10 Uhr vorm., Conestoga, 3 Uhr nachm., Eby's, 7 Uhr abends; den 8., Latschar's, 10 Uhr vorm., Blenheim, halb 8 Uhr abends; den 9., Geiger's, halb 3 Uhr nachm., Biehns, halb 8 Uhr abends; den 10., Schantz's, halb 8 Uhr abends. Zwischen den Bestellungen besuchten wir viele Brüder und Schwestern, u. A. mehrere kranke, leidende und schwächliche Personen, welche wir aufzumuntern suchten im Glauben, daß sie aushalten mögen bis zu einem seligen Ueberwinden in Christo Jesu. Eine besondere Freude war es für uns, hier so viele junge Helden in den Reihen der Kinder Gottes zu sehen. Mögen wir stets nach dem streben, welches Dem wohlgefällig ist, welcher für uns starb, und suchen viele Seelen zu gewinnen. Dieses kann gethan werden, nicht nur durch das Predigen des Worts, sondern durch unsern demüthigen, Gott wohlgefälligen Wandel, denn dadurch geschehen oft die nachdrücklichsten Predigten.

Den 11. begaben wir uns auf die Heimreise und den folgenden Tag kamen wir glücklich bei den lieben Unsern an. Gott sei Dank für Seinen Schutz und Segen; Dank sei auch den l. Brüdern und Schwestern für ihre Liebe und freundliche Aufnahme.

Goshen, Ind. David Garber.

Kanaan vor dem Auszug aus Egypten.

Von Howard Osgood.

Die Denkmäler Egyptens und Babyloniens haben zum bessern Verständniß der Bibel sehr viel beigetragen, indem sie uns befähigen, von dem Lande Kanaan, wie es viele Jahrhunderte vor Moses beschaffen war, uns ein ziemlich zutreffendes Bild zu entwerfen. Die Unwissenheit, oder vielmehr

Unkenntniß bezüglich der Zustände und Verhältnisse Kanaans, wie sie noch bis vor fünfzig Jahren herrschte, war der sprichwörtlichen „egyptischen Finsterniß" vergleichbar. Dagegen ist uns Kanaan jetzt so wohl bekannt wie Egypten oder Babylonien.

Einer der verderblichsten Irrthümer bestand in der Annahme, daß Kanaan durch seine geographische Lage von allen Völkern abgeschlossen war. Die Bibel rechtfertigt diese Annahme nicht. Durch seine Umgebung, und nach dem Zeugniß der außerbiblischen Geschichte, bot Kanaan den einzigen, unumgänglichen und immer benutzten Verkehrsweg zwischen den großen Weltreichen vor Mose's Zeit. Kanaans Bedeutung, sein Handel, sein Reichthum, seine dichte Bevölkerung sind alle der Thatsache zuzuschreiben, daß es der Sammel- und Kreuzungspunkt des gesammten Handelsverkehrs zwischen dem Westen und Osten war.

Die syrische Küste, in einer Länge von vierhundertundfünfzig Meilen von Norden nach Süden, wovon ein großer Theil auf Palästina entfiel, bildete eine schmale Halbinsel fruchtbaren und wohlbewässerten Landes, in einer Breite von fünfzig bis hundert Meilen, zwischen dem Mittelländischen Meer im Westen und der großen Kalk-, Sand- und Lehmwüste im Osten. Der nördliche Theil dieser Halbinsel schließt sich an die fruchtbaren Landstrecken Mesopotamiens an; der südliche Theil endet bei Gaza, wo die Wüste sich bis zum Mittelländischen Meer erstreckt. Um von Babylonien nach Egypten zu gelangen, oder umgekehrt, mußten die Karawanen fast die ganze Strecke der syrischen Küste entlang reisen. Es gab gar keinen anderen Weg, der Futter und Wasser für die Lastthiere geboten hätte.

Den Egyptern war diese syrische Küste ihrer ganzen Ausdehnung nach sehr wohl bekannt. Während eines Zeitraums von mehr als zweihundert Jahren vor dem Auszug aus Egypten stand der ganze südliche Theil Kanaans, und ein großer Theil der übrigen Strecke, unter egyptischer Oberherrschaft. Um diese ihre Herrschaft zu befestigen, um Aufruhr zu unterdrücken, oder auch um Zahlung des auferlegten Tributs zu erzwingen, hatten die Egypter während jener zweihundert Jahre nicht weniger als vierundzwanzig Kriegszüge nach jener Küste unternommen. Sie hatten gute Heerstraßen, von Egypten aus und langs der Küste, angelegt, die durch zahlreiche Befestigungen mit egyptischer Besatzung beschützt wurden. In der Wüste hatten sie Brunnen graben lassen, um das nöthige Wasser zu erlangen. Ueber die Straßen passirten die Handelskarawanen, die großen Heere, die Reisenden und die Couriere der egyptischen Könige, welche täglich die königlichen Befehle an die Statthalter in den fernen und fernsten Provinzen übermittelten. Gute Straßen zogen sich auch über ganz Kanaan. Diese wurden von den zahllosen Kriegs- und Proviantwagen benutzt, welch letztere die Armee mit Lebensmitteln versorgten; die Kriegs- oder Streitwagen würden ohne gute Straßen ebenso nutzlos gewesen sein, wie eine entgleiste Locomotive.

Kanaan war den Egyptern wohlbekannt, denn sie legten jährliche Steuern auf das Land, das ihnen tributpflichtig und von der egyptischen Regierung vermessen worden war. Diese Steuerauflage war eine unversiegliche Quelle bitteren Haders zwischen Kanaan und Egypten, so daß letzteres genöthigt war, stark befestete Festungen an allen strategischen Punkten zu errichten, um seine Präfecten in der Verwaltung, und die zahlreich ansässigen Egypter an Leben und Eigenthum zu beschützen.

Die Bevölkerung Kanaans war sehr zahlreich, rastlos, reich, und rege im Handel. Die kriegerischen und intelligenten Amoriter und Hethiter waren damals mächtig. Die Städte Gaza, Askalon, Gerar, Lydda, Ono, Joppe, Megiddo, Damaskus, Kades am Orontes, Acre, Tyrus, Sidon, Gebel, Smyrna, Arad, Charchemis, Aleppo und viele andere, deren Lage wir aber nicht feststellen können, waren starke Festungen. Wie groß der Reichthum des Landes gewesen sein muß, können wir aus der Größe des auferlegten Tributs ersehen. Die Könige der Kananiter zogen in goldenen Streitwagen in die Schlacht und ihre Zeltausrüstungen strahlten von Gold, wie wir aus dem egyptischen Bericht ersehen, nach welchem König Thothmes III. zweihundert Jahre vor dem Auszug aus Egypten vor den Wällen. Megiddos eine große und reiche Beute solcher Streitwagen und Zelte machte.

Noch deutlicher erkennen wir die Zustände Kanaans aus den Berichten egyptischer Denkmäler über die Handelsverbindungen Kanaans. Professor Maspero sagt: „Ganze Flotten von Schiffen, beladen mit den Landesproducten Egyptens, segelten nach den Häfen der syrischen Küste, und phönizische Geschwader fuhren den Nil hinauf bis Tanis und nach den Städten des Nil-Deltas, vielleicht bis Memphis. Es war ein unaufhörliches Kommen und Gehen. Die Producte Central-Asiens, des nördlichen Europas (Bernstein und Zinn), gingen von Hand zu Hand, bis sie in die syrischen Bazare kamen und von dort nach Egypten gelangten. Das Land Kanaan glich einem ungeheuren Stapelplatz, wo Afrika, Asien und Europa zusammentrafen. Das Land war fruchtbar, seine Handwerker geschickt und der Unternehmungsgeist seiner Seelente unerreicht." Und Professor Ermann fügt noch hinzu: „Es gab kaum irgend etwas, was das Egypten jener Zeit (während der 18. und 19. Dynastie) nicht von Syrien bezogen hätte. Was das sagen will, mögen mir daran ermessen, daß Egypten damals selbst eine wohl entwickelte Industrie besaß. Die Cultur der Syrer muß deshalb weit vorgeschritten gewesen sein, um solche Eroberungen machen zu können." Dieser Handel umfaßte Sclaven, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Schiffe, Getreide, Mehl, Brot, Oel, Wein, Bauholz, Pferde, Vieh, Wagen, Pferdegeschirr, Kriegswaffen, geistige Getränke verschiedener Art, Musikinstrumente, Weihrauch, Elfenbein, kunstvoll gearbeitete Möbel, goldene und silberne Vasen elegantester Arbeit und Form, Kleidungsstücke, Zierrath und Teppiche.

Noch eine andere Thatsache, bezeugt durch geschichtliche Quellen, zeigt die engen Beziehungen zwischen Kanaan und Egypten und liefert zugleich den Beweis, daß Syrien, selbst in den Augen der Egypter, in mancher Hinsicht den Egyptern überlegen war. Seit der Eroberung Kanaans durch die Egypter (zweihundert Jahre vor dem Auszug) zeigt sich ein großer Zusatz kananitischer (semitischer) Worte zur egyptischen Sprache. Ebenso wie die deutsche Literatur im achtzehnten Jahrhundert plötzlich einen Schwarm französischer Worte zeigt, weil Frankreich damals in der europäischen Gesellschaft den Ton angab, so wurde es bei den Egyptern gebräuchlich, mit kananitischen Wörten ihre eigene Sprache auszuschmücken, und ihre Kinder und die Sclaven wurden sorgfältig in den kananitischen Dialecten unterrichtet. Am königlichen Hofe fungirten Kananiter als hohe Würdenträger, und viele königliche Couriere waren gleichfalls Kananiter.

Solcher Art war also nach den egyptischen Denkmälern Kanaan einige Jahrhunderte vor Moses. Es war kein wildes Land, von wilden Stämmen bewohnt; es war auch kein abgeschlossenes, schwer erreichbares Land, von dem man in Egypten wenig wußte. Im Gegentheil war es ihnen wohl bekannt, fruchtbar, hoch civilisirt, dicht bevölkert von handeltreibenden Völkern, reich besäet mit befestigten Städten, wo Kunst und Luxus einen hohen Grad erreicht hatten, mit einer Sprache, die von den Egyptern bewundert und nachgeahmt wurde, und zwar zu einer Zeit, da dieses selbst im Zenith seiner Civilisation und Macht stand.

Das ist's, was die zahlreichen Denkmäler mit ihren Inschriften uns lehren, nach den Forschungen berühmter Männer, wie Lepsius, De Rouge, Chabas, Mariette, Brugsch, Maspero, Wiedmann, Ermann, Meyer, Tieli, Ebers, Socin u. A.

Man vergleiche diese Beschreibung Kanaans mit den Berichten der fünf Bücher Mose, und man wird sehen, wie diese übereinstimmen, und welches Licht dadurch auf manche Bibelstellen geworfen wird, die bisher dunkel waren, weil man falsche Begriffe hatte von dem Kanaan, wie es vor dem Auszug aus Egypten beschaffen war. Auf der anderen Seite wird ein Vergleich dieser Beschreibung mit den willkürlichen Behauptungen der sogenannten „höhern Kritik" zeigen, wie vollständig dieselben sich widersprechen.

Verheirathet.

Diller — Shank. — Am 28. Juni 1891, in der Wohnung des Br. Andrew Stemen, durch Bisch. J. M. Shenk, Br. Wilhelm Diller und Schw. Anna R. Shank, Alle von Allen Co., Ohio.

Gestorben.

Engel. — Am 22. Juni 1891, nahe Roanoke, Woodford Co., Ill., Maria Elisabeth, Gattin des Peter Engel, eine geborne Zeiser, im Alter von 36 J., 3 M., 28 T., an Auszehrung. Die Verstorbene war seit acht Jahren im Wittwenstand und war nur ein Jahr verheirathet. Sie hatte die letzten zwei Jahre viel zu leiden und wünschte das Zeitliche zu verwechseln mit dem Ewigen, welches viel besser und durch Gottes Rathschluß jetzt auch geschehen ist. Sie hinterläßt ihre Mutter, drei erwachsene Brüder und viele Verwandte. Ihr Vater starb im Januar dieses Jahres. Viele Verwandte und Freunde wohnten der Beerdigung bei. Schwester E. war ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Bisch. Emanuel Hartmann über Phil. 1, 21. in englischer Sprache und Peter Hostetler über 2 Cor. 5 in deutscher Sprache.

Kinsinger. — Am 21. Juni 1891, nahe Groveland, Tazewell Co., Ill., Sarah, Tochter von Johannes und Barbara Kinsinger, im Alter von 21 J., 4 M., 10 T., an der Auszehrung. Am 23. wurde sie zur Ruhe gebracht. Viele Freunde und Bekannte von nah und fern bezeugten ihr die letzte Ehre. Leichenreden wurden gehalten von den Brüdern Peter Roop, Christian König, Woodford Co., Ill., und Johannes P. Schmitt, Livingston Co., Ill., über Joh. 5, 24. 25. Sarah war eine treue Schwester in der amischen Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt ihre tiefbetrübten Eltern, acht Schwestern und drei Brüder ihr frühes Hinscheiden zu betrauern, aber nicht als Solche, die keine Hoffnung haben, denn sie sehnte sich nach der ewigen Heimath und himmlischen Wohnung. Kurz vor ihrem Ende reichte sie Allen die Hand zum Abschied.

Nun, ihr Eltern und Geschwister,
Seid getrost und denkt daran:
Was Gott thut, das ist wohlgethan;
Ich ging nur heim und euch voran.

Johannes P. Schmitt.

Yoder. — Am 22. Juni 1891, nahe Monitor, McPherson Co., Kansas, Schw. Katharina (Herschberger) Ehefrau des Chr. C. Yoder im Alter von 74 J., 5 M., 18 T. Sie mußte 5 Wochen leiden. In den letzten Tagen ihres Lebens wollte sie immer gesungen, gelesen und gebetet haben. Schw. J. war ein treues Glied der Amisch-Mennoniten-Gemeinde. Sie hinterläßt ihren Gatten, vier Kinder, 22 Enkel und vier Urenkel. Leichenreden von J. Zimmerman über Ps. 90 und S. J. Swartzentruber, über Luc. 12, 40. in der deutschen und von S. C. Miller über Offb. 14, 13. in der englischen Sprache.

Neuhauser. — Am 22. Juni 1891, nahe Bird-in-Hand, Lancaster Co., Pa., Katharina E., Tochter von Jacob und Barbara Neuhauser, im Alter von 15 J, 11 M, 12 T., an der Auszehrung. Sie starb in der Hoffnung, die Ihrigen jenseits wieder zu treffen. Ihre Freunde wurden überzeugt, daß Gott die Macht hat und bereit ist, die Furcht des Todes wegzunehmen. Sie wurde den 25 beerdigt. Leichenreden von G. S. Herr und Samuel Lantz.

Schmidt. — Am 15. Juni 1891, in Allen Co. O., Schw. Sarah Schmidt, im Alter von 39 J., 2 M., 15 T., an der Auszehrung. Sie war eine ernste Christin und konnte mit Freuden von dieser Welt Abschied nehmen. Schw S. wurde den 17. beim Salem-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. Schenk und Moses Brenneman über Hiob 16, 22.

Kropf. — Am 29. April 1891, in Schuyler Co., Mo., Schw. Maria, Gattin des Christian Kropf, im Alter von 76 J., 20 T. Sie brachte 29 Jahre ihres Lebens in Waterloo Co., Ont., zu. Dann zog sie mit ihrem Gatten nach Fulton Co., Ohio, dann nach Davis Co., Iowa, und zuletzt nach Schuyler Co., Mo. Sie hatte ein Verlangen in die Ruhe der Heiligen einzugehen. Sie lebte 53 J., 3 M., 22 T. im Ehestand und hinterläßt ihren Gatten, sieben Kinder, 33 Enkel und neun Urenkel ihren Tod zu beweinen. Leichenreden von Christian Gardner über Offb. 14.

Mann. — Am 10. Juni 1891, in Manor Twp., Lancaster Co., Pa., Schw. Leah, Gattin des Br. Georg S. Mann und Tochter des verstorbenen Benjamin Kauffman, im Alter von 62 J., 28 T. Nachdem sie elf Wochen sehr viel gelitten entschlief sie im Herrn. Schw. Mann hinterläßt ihren Gatten, eine alte Mutter, eine Schwester und Brüder. Sie wurde den 12. auf dem Central Manor-Friedhof beerdigt. Leichenreden von Benj. Lehman und J. K. Brubaker über 4 Moje 23, 10.

Haverstick. — Am 23 Juni 1891, in Conestoga Center, Lancaster Co., Pa., Schw. Lavina, Gattin des John Haverstick, im Alter von 32 J., 10 M., 6 T., an der Auszehrung. Schwester H., vernachlässigte wie viele Andere die Ausschaffung ihrer Seligkeit bis zu der letzten Stunde, aber am Abend ihres Lebens erkannte sie ihren verlornen Zustand, kehrte sich zu Jesu und flehte um Gnade. Die Beerdigung fand den 26. beim Habecker-Versammlungshause statt. Leichenreden von Amos Shank über Ps. 119, 54. und J. K. Brubaker über Matth. 5, 6.

Fellmann. — Am 24. Juni 1891, Isaac Fellmann, im Alter von 57 J., 9 M., 11 T., an Gehirnerschütterung. Er war in Würzburg, Bayern, geboren. Er fiel vom Heustock in der Scheune auf den Flur und starb sogleich. Leichenreden wurden in der Wohnung seiner Schwester, Barbara Zeiset, in Lancaster, Pa., von Benj. Hertzler und John Landis über Marc. 13, 33 gehalten.

Hege. — Am 24. Juni 1891, in der Stadt Lancaster, Pa., Br. Johann Hege, im Alter von 79 Jahren, sehr schnell an Herzkrankheit. Er hinterläßt seine Gattin und einen Sohn. Bruder H. war ein Glied der Gemeinde. Leichenreden von Joh. Landis, Benj. Hartzler und Joh. K. Brubaker.

Bieberstein. — Am 25. Juni 1891, nahe Berne, Adams Co., Ind., Ida, Tochter von Abraham und Maria Bieberstein, im Alter von 3 J., 2 M., 20 T. Sie wurde den 27. beim amischen Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Daniel Yoder und Jos. Egle über Ps. 16, 6. und Phil. 1, 21.

Letters Received.

A—W Augspurger.

B—N M Blosser, J Blosser, J Burkholder, D Buschman, Kate J Beachy, J W Benner.

C—L A Cronthamel, S Cockley, Wm Chambers.

E—C R Egli, J P Esau, J J Eash, A E Ebersole.

F—T B Forry, F & W Fretz.

G—P P Gortzen. Anna Graybill, E W Gilner, M C Geil, Andrew Good, S Gerber.

H—J Hirschler, Mrs Frank Heaton, H Hartman, D Heibert, Mrs Hattie Henson, A H Headings, Amos Hess, Anna Haldeman, A Harnish A K Harnish, C K Harnish, C H Hess, Benj H Hess, C H Hochstetler, C R Herr, J L Hildebrand.

I—John Ischy.

J—C Jansen.

K—John King, F G Keyhart, J Kenagy, C H Kauffman, J Kurtz, D Koop, A K Kurtz.

L—Mrs Mary Lynn, D S Lehman, P Litwiler, E B Loux.

M—E Miller, F Meiser, C H Mosier, J G Meyer, D D Miller, A Metzler, Jacob Martens, J W Miller, J W Musser, J B Miller.

N—Jacob K Nissley, J Newcomer, D A Nissley.

P—J Patzkowski

Q—H Quiring.

R—C P Rickert, R D Roth, Chr Roth, A Ratzlaff, Jos Rychener, Andrew Ropp.

S—J J Stuckey, J J Schmidt, C J Stahley, N Stemen, Lizzie A Snyder, D J Stahly, S J Speicher, Henry Schepp, Catharine Solfeday, Peter Schertz.

T—D P Tlesen.

U—J Ungerd.

W—H V Weibe, Banks Winey, D Wenger, Lizzie Wenger, Catharine Welty, Susie Weaver.

Y—Jacob D Yoder, Mollie A Yoder.

Z—N Zimmerman, W Zimmerman.

EVANGELIZING FUND.

Elkhart Qrly. Collection, $11.80; K J Smith, $6.00. Hannah Husteman, $6.00.

TRACT FUND.

J K Hartzler, 60.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

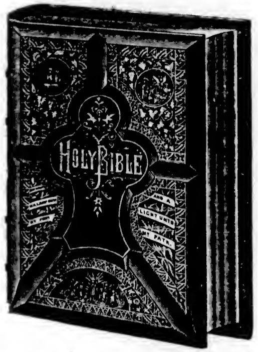
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1000 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palastina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rucken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bucher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, judischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote. Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch .. $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch fur Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, judische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch fur Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausfuhrung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband 1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Cleerofschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe per Dutzend 1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin) .25
No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, besonders für schwache Augen 2.50
No. 75. Testament dasselbe, mit Goldschnitt, 3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion 1.00
" Heilige Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halblederband, per Exemplar .50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50
Deutsche Theologie .40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz .40
Habermann's Gebetbuch .20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von den amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00
Lehre der zwölf Apostel .40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " 8.50
" " per Expreß 8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1.50
Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12.00
Glaubensstimme, kleines Format .75
Sänger am Grabe .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Biblisches Fragebuch für Kinder, oder die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jessika's erstes Gebet .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

A B C-Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C-Buch für Sonntagschulen .15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oeschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37. Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kötekakker jun., Zwartsluis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gebruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in ole Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen.
S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart. Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1 00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte rc., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher revarirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO, Elkhart, Ind

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es die zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philhaemonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express.....	9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express.....	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express.....	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only.....	7 40 P. M.

GOING NORTH, leave

No. 1, Grand Rapids Express.....	5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express.....	12.21 P. M.
No. 5, Night Express.....	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only.....	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 15. Elkhart, Ind., 1. August 1891. Ganze Nummer 448

Hörst du es klopfen?

„Siehe, ich stehe an der Thür und klopfe an." Offb. 3, 20.

Es macht einen großen Unterschied, wer es ist, der an unsere Thür anklopft. Ist's ein Bettler, oder sonst Jemand, an dessen Besuch uns wenig gelegen ist, dann werden wir es höchst wahrscheinlich nicht sehr eilig haben, die Thür zu öffnen. Wenn es aber Jemand ist, den wir erwartet haben, etwa ein Freund, oder sonst Jemand, dem wir auf die eine oder andere Weise zum Dank verpflichtet sind, oder sein möchten, dann werden wir uns beeilen und ihm aufthun. Es ist also von Wichtigkeit, zu wissen, wer der Klopfende ist.

Im vorliegenden Falle ist diese Frage leicht zu beantworten. Jesus ist's, der draußen steht; derselbe Jesus, den Johannes sah mit den „sieben Sternen in seiner Hand"; derselbe auch, der im Context spricht: „Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Ja, es ist Jesus, unser treuester Freund; der Helfer in der Noth, der sich unser annahm, da kein anderes Auge uns einen mitleidigen Blick der Theilnahme schenkte, da keine andere helfende Hand sich ausstreckte uns aufzurichten; Er, der für uns eine allgenügende und immergiltige Erlösung gewirkt hat, so daß der gerechte Gott nun auch von uns sagen kann: „Er soll erlöst werden, daß er nicht hinunter fahre in das Verderben; denn ich habe eine Versöhnung gefunden" (Hiob 33, 24.). Dieser Freund hat durch Sein Leiden und Sterben das Gesetz geehrt, hat der Gerechtigkeit Genüge gethan und es Gott möglich gemacht, zugleich Gerechtigkeit und Gnade zu üben an Allen, die da glauben. Dieser Freund überwand den Tod, besiegte das Grab, fuhr auf gen Himmel und sitzt nun zur Rechten des Vaters als unser Fürsprecher und Vermittler. Er ist's, von dem die Schrift spricht, daß Er „selig machen kann immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen und lebt immerdar und bittet für sie."

Sollte man es da für möglich halten, daß irgend Jemand sich weigern könne, diesem Freund willig und freudig die Thür zu öffnen, wenn Er anklopft? Und doch giebt es, leider! Tausende und aber Tausende, die ihre Herzensthür vor Ihm schließen und verriegeln; und wieder andere Tausende giebt es, die zu sehr beschäftigt sind mit den Dingen dieser Welt, um das Klopfen des Heilandes zu hören. Jesus klopft aber dennoch an; Er wird nicht müde, es wieder und immer wieder zu thun. Er thut es auf mannigfache Weise.

Durch Sein Wort. Wenn Er einen Engel mit einer Botschaft vom Himmelsthron zu uns herabsenden würde; wenn wir, aufblickend, diesen Engel würden herniederfahren sehen durch die Wolken, und ihn rufen hören: „Der Heiland will, daß du Ihm dein Herz öffnest und Ihn allein darin wohnen lässest," dann würden wir gewiß und allerdings glauben, daß diese Botschaft uns bestimmt sei, daß wir die Thür unserer Herzen öffnen sollten. Und doch würde ein solcher Ruf nicht wichtiger sein, als der, den Er durch und in Seinem Wort an uns ergehen läßt.

Er ruft uns aber auch durch Heimsuchungen. Es giebt wenige Familien, worin Krankheit und Tod unbekannt sind, wo ihre Botschaft von der Kürze und Ungewißheit des Lebens und von der Schwachheit des Leibes nicht vernommen wird, die zur Vorbereitung auf die Ewigkeit mahnt. Wer hat nicht schon gedacht bei der Betrachtung der Lücke, die der unerbittliche Feind gemacht: „Dies ist eine Botschaft für mich. Vielleicht, daß ich der Nächste bin, und wer weiß, wie bald! Sollte ich nicht Zuflucht in Jesu suchen? Sollte ich Ihm nicht mein Herz öffnen und Ihn einlassen?" Ja, gar Manche, die gedankenlos die Botschaft des Wortes lasen; Manche an deren Ohr die warnende Stimme unbeachtet verklang; Manche von diesen sind stille gestanden und haben aufgehorcht, wenn die Botschaft in Gestalt von Heimsuchungen an sie kam. Sie haben Ihm die Herzensthür aufgethan, damit Er einkehre und sie vorbereite auf den Tod, das Gericht und die lange, lange Ewigkeit.

Jesus klopft auch durch die sanfte, leise Stimme des Gewissens. Das Gewissen warnt uns nicht nur vor dem Bösen, sondern es erinnert uns auch an unsere Pflicht Gutes zu thun; und wenn wir Gottes Wort lesen, oder es verkündigen hören, dann flüstert uns das Gewissen zu: „Dies ist deine Pflicht; du solltest dem Freunde die Thür öffnen; will Er ja doch nur dein Bestes." Und wenn die mahnende Stimme nicht beachtet wird, da geschieht es oft, daß das Gewissen in Seiner Macht erwacht und mit Donnerstimme Gehorsam verlangt. Krummacher hat dies ganz treffend geschildert, wenn Er sagt: „Ein böses Gewissen ist gleich der brausenden See, die sich nur von dem Kreuzeszeichen Jesu beruhigen läßt."

Lieber Leser! Hast du den Heiland noch nicht klopfen gehört? Wenn nicht, dann betrachte das Lesen dieser Zeilen als einen Rufe; zögere nicht, öffne Ihm die Thür und laß Ihn ein.

„Hör' den Freundling an der Thür!
Laß Ihn ein!
Horch, wie freundlich klopft Er dir!
Laß Ihn ein!
Jesus ist's, der draußen steht!
Oeffne, eh' Er weiter geht!
Laß Ihn ein, bald ist's zu spät!
Laß Ihn ein!

Die Fülle der Gnade.

Es ist eine höchst merkwürdige Thatsache, daß die große Mehrzahl der Bekenner des Christenthums nur ein verhältnißmäßig ge-

ringeres Maß der Gnade erfahren und genießen, als sie eigentlich genießen könnten und sollten. Nur die Wenigsten haben eine bleibende Ruhe der Seele. Die Lehren und Verheißungen des göttlichen Wortes lassen gewiß etwas anderes erwarten. „Wer dies Wasser trinkt," sagt der Heiland zur Samaritерin, „den wird wieder dürsten, wer aber das Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet." „Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade," sagt der Evangelist, wenn er Jesum und Sein Heil beschreibt. Paulus betete für die Epheser, daß sie „begreifen möchten mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe; auch erkennen die Liebe Christi, die doch alle Erkenntniß übersteigt, auf daß sie erfüllet würden mit der ganzen Fülle Gottes." Es ist des Christen Vorrecht, in solcher innigen Gemeinschaft mit Gott zu leben und ein solches beständiges Bewußtsein Seiner Gnade zu besitzen, daß er unter allen Umständen und zu allen Zeiten „völliges Genüge" haben kann.

Es giebt viele laue Christen, traurige, muthlose und unfruchtbare Gotteskinder. Etwas Leben ist da; aber es kommt doch nicht zu einem fröhlichen Gedeihen. Man hat ein gewisses Verlangen, aber man kommt nie — oder doch nur ab und zu — zu einem dankbaren Genießen der Gnade. Die Welt befriedigt nicht; aber um ganz aufrichtig zu sein, müßte man bekennen, daß man doch auch in Gott noch nicht „volle Genüge" gefunden hat.

Woher kommt das? Wo fehlt's?

Vier Mängel treten uns besonders lebhaft vor die Seele:

1. Mangel an vollem Ernst in der Darangabe alles ungottlichen Wesens und der Hingabe an Gott.

2. Mangel an kindlichem Glauben.

3. Mangel an treuem Bekennen durch Wort und That.

4. Mangel an Stille und Abgeschiedenheit.

Wer täglich Pfingsten feiern will,
Der bleib' im Herzensgrunde still,
Im Beten, Lieben und im Willen
Lern deine Heftigkeiten stillen:
Die Seel' muß nicht bewegend sein,
Soll Gott Sein Bild abbilden rein.

Wer Ohren hat der höre.

Offb. 3, 22.

Beachten wir es, der Herr spricht zu Seinen Gemeinden! Nicht die Welt ist es, an die Er diese Worte richtet, sondern das Volk Gottes der verschiedenen Zeiten. Er hat, wie wir gesehen haben, jeder Zeitperiode Seine besonderen Anweisungen gegeben; Er hat aber besonders den Gemeinden der Letztzeit ernste und wichtige Aufschlüsse gegeben, und wohl uns, wenn wir uns dieselben merken. Nur Kinder Gottes können hören, können verstehen, was der Herr mit diesen Offenbarungen meint. Es ist ihnen gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen, und je mehr wir uns dieselben vom Geiste Gottes erklären lassen, desto besser für uns. Es ist ihnen die Mahnung besonders nahe gelegt, auf die Zeichen der Zeit zu achten, ihre Augen offen zu halten für die Ereignisse in der Welt- und Kirchen-Geschichte. Wir sollen wissen und merken, wie weit die Zeiger an der Uhr Gottes vorgerückt sind.

Es ist erfreulich, daß in der Gegenwart das Volk des Herrn sich mehr als je zuvor mit den letzten Dingen beschäftigt. Man braucht diese letzten Dinge nicht gerade zu Seinem Steckenpferd zu machen, es genügt, ihnen den Raum einzuräumen, den sie in der Bibel haben, und beiläufig gesagt, ist dieser Raum sehr ausgedehnt. Wir können die Propheten nicht verstehen, ihre Sprache ist uns verhüllt und unverständlich, wenn wir nicht die Geheimnisse des Reiches Gottes in ihnen erblicken, die bis an das Ende der Tage hinausreichen. Freilich haben wir uns vor jenem speculativen Geist zu hüten, der aus angeführten Zahlen Zeit und Stunde herausklügeln will, während es der Vater Seiner Macht vorbehalten hat, dieselben zu bestimmen. Christus sagte zu Seinen Jüngern: „Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen," der Welt ist es verborgen.

Durch all die Vorkommnisse der Letztzeit hindurch zieht sich die Thatsache und Ueberzeugung: Der Herr ist nahe! Die Bewegungen unter dem Volk der Juden, ihr Zurückkehren in das Land ihrer Väter, indem schon jetzt mehr Juden in Jerusalem und Umgebung sein sollen, als nach der babylonischen Gefangenschaft darin waren; ihr Suchen und Sehnen nach dem verheißenen Messias, es redet laut und deutlich zu uns: Der Herr ist nahe! Die ausgedehnten Missionsbestrebungen der Gegenwart, die nun den ganzen Kreis der Erde umschließen, so daß sozusagen keine Nation auf der Erde ist, die nicht schon von Christo gehört hätte, sie reden laut und eindringlich: Der Herr ist nahe! Alle die besondern Ereignisse auf dem kirchlichen und socialen Gebiet, die verschiedenen Arten der Organisationen, das immer mehr sich ausprägende Wesen des Un- und Aberglaubens, sie rufen uns zu: Der Herr ist nahe! Die zunehmenden Gerichte des Herrn an Leiden, Krankheiten, Plagen, Naturereignissen, Erdbeben u. s. w. sind ein deutlicher Fingerzeig dafür, daß der Herr nahe ist! Daß da und dort in verschiedenen Ländern falsche Christusse auftreten und Viele verführen, bestätigt es uns: Der Herr ist nahe! Daß das Volk des Herrn aufwacht und es sich mehr zur Aufgabe macht, die Verheißungen des Herrn für die letzte Zeit zu erforschen, ist ein Fingerzeig dafür, daß der Herr nahe ist!

Ein solches Bewußtsein kann uns nicht träge und unfruchtbar lassen. Es muß uns zu treuer Wachsamkeit und vermehrter Thätigkeit anspornen. Es muß uns zu treuer Pflichterfüllung leiten. Nicht träge Sicherheit, denn sie stimmt nicht mit der lebendigen Erwartung der Erscheinung des Herrn; nicht ein die Hände in den Schooß Legen, da wir nie wissen, wann der Herr kommt und Rechenschaft von uns fordert; nicht ein sich Hassen und Neiden, sich Bekämpfen und Aufhalten, denn die Liebe allein empfängt den Preis; nicht ein gefühlloses Vorübergehen an dem unter die Mörder Gefallenen, denn nur die Barmherzigen werden Barmherzigkeit erlangen.

Wir haben ein festes prophetisches Wort, und wir thun wohl, auf dasselbe zu achten. Der Herr verzieht nicht zu kommen, wie es Etliche für einen Verzug halten; Er wartet nur Seine Zeit ab, und die ist nahe.

Gilt uns da nicht besonders das Wort der Bibel, daß wir uns absondern, daß wir ausgehen von der Welt und uns nicht ihrer Sünden theilhaftig machen! Gilt es nicht mehr den je, uns vorzubereiten für einen würdigen Empfang unseres Bräutigams? Sollte uns die Geistestaufe nicht das am meisten Erwünschte sein, dem wir nachjagen?

Der Herr hat uns Pfunde anvertraut; wir dürfen sie nicht im Schweißtuche vergraben, wenn wir nicht als unnütze Knechte und Mägde erfunden werden wollen. Die Pflicht erkennen und sie mit all den uns zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln thun und erfüllen, das ist es, was wir mehr als unsere Aufgabe ausführen sollten.

Hebt eure Augen auf, denn eure Erlösung naht sich. Es mögen noch Zeiten der besonderen Erquickung vom Angesichte des Herrn kommen, wir haben sie nothwendig; damit wenn größere Anforderungen an uns gestellt werden, wir denselben gewachsen sind.

Mögen wir als Kinder Gottes offene Ohren und Herzen haben, zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt! — [Sendb.]

Freuet euch in dem Herrn allewege.

Aus einer Ansprache von Georg Müller aus Bristol, Vereinshaus Kehr, Langnau.)

„Freuet euch in dem Herrn allewege und abermal sage ich: Freuet euch!" Phil. 4, 4.

Wahrscheinlich haben viele von den lieben Brüdern betrachtet, wie viele Freude sie an dem Herrn haben sollen und wie in der heiligen Schrift von dem freundlichen Herrn geredet ist. In unserem Texte wird gesagt: "Freuet euch in dem Herrn." Es wird noch hinzugefügt: „Allewege," daß man sich zu allen Zeiten freuen soll und dies wird noch von dem Apostel wiederholt: Und abermal sage ich: „Freuet euch." Warum so viel wiederholt wird, ist deswegen, daß eine Macht darin liegt. Wir sind geistlicherweise schwach und deswegen haben wir es nöthig. In dem Maße, wie wir Freude im Herrn haben, sind wir stark, und in dem Maße, wie wir nicht Freude im Herrn haben, sind wir schwach. Von Natur haben wir diese Freude nicht.

Ein anderer Grund ist, daß man ein lebendiger Christ sei. Auf diese Weise werden diejenigen, die den Herrn noch nicht kennen, darauf geleitet. Sie sagen: Wie kommt es, daß ein Mann mit viel Verlust im Geschäft, mit Leiden und Krankheiten, mit Todesfällen der Seinigen, überhaupt in allerlei Noth dennoch Freude hat? Deswegen werden sie angefeuert, einen solchen Herrn zu suchen.

Nun die große Frage: „Wie können wir zu dieser Freude kommen?" Wir denken: Gott ist gegen uns. Dies ist der Fall, so lange wir in der Sünde sind. Wir fürchten uns oft vor Gott, denken, Gott ist zornig wegen unseren vielen Uebertretungen. Er ist es wohl, Gott haßt zwar die Sünde, aber Er liebt doch den Sünder. Das Erste ist, daß die Schuld von dem Gewissen weg ist. Wir wissen, daß wir Dinge gethan haben, die wir nicht hätten thun sollen, daß wir gelebt, wie wir nicht hätten leben sollen. Deshalb fürchten wir uns vor Gott. Wir wissen, daß Gott ein heiliges Wesen ist und daß wir nur Strafe verdient haben und deswegen müssen wir Vergebung der Sünden haben. Liebe Freunde, habt ihr Vergebung der Sünden erhalten oder nicht? Wir sollten dazu kommen, daß wir dies wissen. Ich habe unzählige Male gesündigt, aber ich weiß, daß mir alle, alle meine Sünden vergeben sind, daß ich ein Kind Gottes bin, daß ich in den Himmel gehe, trotzdem ich die Hölle verdient habe. Dahin, liebe Freunde, kann und soll es kommen. Das Erste ist, zu sehen, daß man ein Sünder ist. Viele denken, sie seien nicht so böse Sünder, sie hätten nicht dieses und jenes Schlechte gethan, sie seien noch recht gute Menschen. Das ist ein großer Irrthum. Wir sind alle Sünder und wir sollten das vor Gott bekennen, daß wir nichts als Strafe verdient haben. Alle, Alle, Alle haben Strafe verdient. Es giebt keinen einzigen Menschen auf der Erde, der nicht Strafe verdient hat. In 42 Ländern bin ich gereist und habe nie einen Menschen gefunden, der nicht die Hölle verdient hätte.

Die andere Seite aber ist die Frage: „Wie kann ich von der Hölle erlöst und für den Himmel vorbereitet werden?" Die Antwort lautet: „Gott hat seinen eingeborenen Sohn dahingegeben, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Er erfüllete alle Gebote, die wir unzählige Male gebrochen hatten. Er erfüllete allen Gehorsam, er war gehorsam, ja gehorsam bis zum Tode am Kreuz. Das ist die Gerechtigkeit, die Gott annimmt. Alles, was Er gethan hat, soll uns zugerechnet werden und jeder arme Sünder, der sein Vertrauen auf Ihn setzt, soll begnadigt werden. Er hat die Strafe getragen, die wir in der Hölle hätten erdulden sollen. Nun, wenn man das sieht, dann fängt die Freude an; nicht Freude unseres Geschäfts, daß es gut geht, nicht Freude, daß wir gesund sind, nicht Freude, daß wir angesehen sind, sondern Freude in dem Herrn, daß wir begnadigt werden unserer Sünde. Die sich das nicht aneignen können, haben keine geistliche Freude, ob sie sich schon ihrer irdischen Vortheile erfreuen mögen. Alle Diejenigen, welche noch nicht dazu gekommen sind, sollen dieses glauben und anerkennen. Ein starker Glaubensblick auf das Verdienst Jesu Christi gewährt viel Frieden. Ein beunruhigtes Gewissen erhält Frieden durch den Glauben an Jesum Christum.

Der zweite Punkt ist: Es wird nicht nur gesagt, freuet euch in dem Herrn, sondern freuet euch in dem Herrn allewege. Zu allen Zeiten, unter allen Umständen sollen wir uns freuen. Es ist nicht genug, sich zu freuen, wenn es uns gut geht, sondern wenn wir Trübsale haben. Es ist nicht genug, daß wir ein wenig oder nur hie und da Freude haben sondern allezeit. Um uns allezeit freuen zu können, müssen wir Gott das ganze Herz hingeben, nicht nur das halbe oder drei Viertheile. Der Herr sagt: „Gieb mir, mein Sohn, dein Herz, dein ganzes Herz." Wenn wir wiedergeboren werden durch den Geist Gottes, so sind wir anfangs noch Kinder. Gott fordert nicht, wenn wir erst bekehrt sind, daß wir schon Männer seien, sondern, daß wir ganz der Sünde absagen. Er erwartet nicht, daß wir schon große Fortschritte gemacht haben, sondern, daß wir die Sünde lassen. Nun frage ich euch: Habt ihr Gott das ganze Herz gegeben? Wollt ihr nicht mehr länger der Sünde leben? Es giebt viele Christen, die ihr Herz nicht ganz dem Herrn gegeben haben. Ich habe mein Herz dem Herrn ganz übergeben. Im Jahre 1825, anfangs November, wurde ich bekehrt. Da wurde mein Leben ein ganz anderes, aber erst nach drei Jahren und acht Monaten kam es dazu, daß ich mein ganzes Herz dem Herrn übergeben habe und seither bin ich ein wahrhaft glücklicher und fröhlicher Mensch geworden und seitdem ist mir dieser Segen geblieben bis auf diese Stunde. Und ich glaube, daß viele Leute es schon kennen, was für ein glücklicher Mann ich bin. Wie kann man es denn wissen, daß man Vergebung der Sünden hat? Wenn ich mein Herz ganz dem Herrn übergeben habe, so vertraue ich darauf, daß Jesus von Nazareth am Kreuze starb, um Sünder selig zu machen und daß Er das Gesetz Gottes erfüllte, um uns vor Gott gerecht zu machen; so habe ich Vergebung meiner Sünden, ob ich es fühle oder nicht. Nun fragt ihr vielleicht, wie kann man wissen, daß man Gott das ganze Herz hingegeben hat? Die Sache ist, daß wir nicht fünf, nicht vier, nicht drei Zwecke des Lebens haben. Wir müssen nur einen Zweck

im Auge haben, nämlich unser ganzes Leben zur Ehre und zum Lobe Gottes anzuwenden. Dahin muß es kommen und dann haben wir Friede und Freude in dem heiligen Geist. In den größten, mannigfachsten Leiden habe ich immer Freude gehabt. Die haben mich nicht im Geringsten gestört in meinem inneren Frieden. Alles waren weise Führungen von meinem himmlischen Vater und ich habe erfahren, daß Alles zu meinem Besten war. Die schwersten Leiden, die waren mein größter Segen. Und nun, meine lieben Freunde, habt ihr Gott das ganze Herz gegeben? Dann haben wir den einzigen Zweck, für Gott zu leben und zu sterben. Aber, ob wir auch den Vorsatz haben, bleiben wir doch schwach und gebrechlich. Wir haben keine Kraft und Stärke in uns; deswegen haben wir alle Tage nöthig, Gott zu bitten um Kraft und dies nicht nur einen Tag. Wir müssen fortfahren, Ihm unsere Schwächen zu bekennen und zu beten. Wir müssen alle Tage das Wort Gottes abwechselnd durchlesen; das eine Mal im Alten, das andere Mal im Neuen Testament und wenn wir fertig sind, wieder von vorne anfangen. Ich habe nun seit 60 Jahren schon mehr als 120 Mal die Bibel durchgelesen. Ich fürchte, es giebt hier noch Leute, welche die Bibel noch nie durchgelesen haben. In diesem Jahre habe ich schon beinahe drei Mal die ganze Bibel gelesen. Des Morgens lese ich im Neuen Testament und Mittags oder Abends im Alten. Fangt es auf diese Weise an, aber seid fleißig in dieser Hinsicht, gebt es nicht so leicht hin. Denkt nicht, das kann ein ander Mal sein. Je mehr ihr es leset, desto mehr wird es euch bedürftig werden. Heute habe ich schon zehn Capitel gelesen und drei Psalmen. Ich sage das nicht, um mich zu rühmen, sondern um euch zu zeigen, wie man die Bibel lesen kann und je mehr ich die Bibel gelesen, desto mehr bin ich ermuntert worden. Durch dieses Lesen habe ich Friede und Freude in's Herz bekommen. So kommt es, daß durch unsere Leiden und Trübsale wird ein Segen auf unser Herz kommen. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Das habe ich erfahren. In den größten Leiden bin ich immer wahrhaft glücklich gewesen. Hunderte von Entbehrungen, Leiden, Krankheiten, Tod u. s. w. habe ich durchgemacht, aber meine Freude war keine Stunde getrübt.

Ein anderer Punkt ist, daß wir das, was wir lesen, auf uns anwenden. Wir sollen immer denken, wie ermuntert mich das, wie erbaut mich das, wie tröstet mich das, wie stärkt mich das, damit wir Segen daraus ziehen. Dann hat man auch im Leben zu zeigen, daß man auch das Wort Gottes glaubt und angenommen hat. Und wenn wir fehlen, dann haben wir uns zu reinigen und zu bitten, daß Er uns fernerhin Stärke geben wolle, daß wir nicht fallen, daß Er uns Kraft gebe, zu wandeln auf dem Weg des Lebens und auf diese Weise werden wir zu allen Zeiten Frieden und Freude in dem Herrn haben. Ich kann euch nicht sagen, was ich Herrliches gefunden habe, in dem Herrn zu leben seit 61 Jahren. Ich bin hier nach Langnau gekommen, euch das zu sagen. Der Herr ist aber nicht nur bereit, das zu thun, was Er schon gethan hat, sondern noch unendlich viel mehr.—[„Zionspilger."]

„Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans"

(1 Mos. 28, 1.)

In diesem Gebot liegt nicht der geringste Zug weltlicher Berechnung. Indem Jacob sich ein Weib nehmen soll, ist von keinem der Beweggründe die Rede, welche sonst gewöhnlich bei der Verheirathung von Kindern vorherrschend sind. Reichthum, Ehre, körperliche Vorzüge werden nicht erwähnt, sondern der Nachdruck liegt in dem, was sich auf Gott bezieht. „Ziehe in Mesopotamien, und nimm dir ein Weib daselbst." — In Mesopotamien waren Anbeter des einen wahren Gottes, die Verwandten der Mutter Jacobs, und das kanaanitische Volk war in Götzendienst versunken. Außerdem war es bei den Morgenländern vorherrschend die Sitte, daß Heirathen innerhalb desselben Stammes blieben, weshalb Heirathen unter Verwandten, soweit es die nächste Blutsfreundschaft erlaubte, zu der Zeit gang und gäbe waren. Hauptsächlich das Volk Israel hielt strenge darauf, daß es, das auserwählte Volk, sich nicht durch die Heirath befreundete mit den Kindern der Welt, und wurden die Samariter, ein Mischvolk von Heiden und Juden, als Fremdlinge angesehen, mit denen sie keine Gemeinschaft hatten.

Wenn nun das Verhältniß des Ehebundes unter dem Volke Gottes, nach dem Fleische, schon also streng beobachtet wurde, wie viel mehr sollten die wahren Kinder Gottes, nach dem Geist, danach streben, daß der Ehebund, den Gott selbst gesegnet und eingesetzt hat, nur unter Kindern Gottes geschlossen werden sollte, und nicht, daß der eine Theil geistlich und der andere fleischlich gesinnt ist. Ehen — sagt ein altes Sprüchwort — werden im Himmel geschlossen, und gewiß ist es eine Nothwendigkeit, um den Zweck und die Aufgabe eines geheiligten und von Gott geweihten Ehestandes zu erfüllen, daß Gott selbst den Ehebund schließt. Im Paradiese, da der Mensch noch in reiner Unschuld sich befand, setzte Gott die Ehe ein, und wenn wir den eigentlichen Sinn derselben fassen wollen, welche Stellung beide Personen zu einander einnehmen, und wie eng Gott die Verbindung knüpfen wollte, so müssen wir das Wort uns veranschaulichen: „Sie werden sein ein Fleisch". — Getrennt sind Mann und Weib zwei verschiedene Wesen; doch im Ehestande schmelzen dieselben gleichsam zusammen zu einem Wesen, wie Jesus selbst sagt: „So sind sie nun nicht zwei, sondern ein Fleisch." Zwei Herzen und ein Schlag! Eins in allen ihren Interessen. — Betrachten wir dieses intime Verhältniß, welches zwischen Eheleuten existiren soll, leiblich, sowohl als geistig und auch geistlich, und erwägen dann, daß Gott der Ehestifter und Eheschließer ist, so können wir nie annehmen, daß eine solche Verbindung zwischen einem Kinde Gottes und einem Kinde der Welt Seinem Willen gemäß ist. Er mag es zulassen, aber Er billigt es nicht. Der Christ, der sich zu einer solchen verstehen kann, handelt nicht göttlich, sondern menschlich, und nimmt ein Weib von den Töchtern Kanaans, aus falscher, weltlicher Berechnung, oder im Traume jugendlicher Liebesschwärmerei, der gar bald verfliegt.

Alle Dichter haben die schöne Zeit der jugendlichen Liebe besungen, und ihrer flüchtigen Freude Ausdruck gegeben. Nichts Schöneres, aber auch wohl nichts Vergänglicheres kann diese Erde dem Menschen bieten, als diesen Traum der ersten Jugendliebe. Der Jüngling hat sein Ideal, die Jungfrau die Erfüllung ihrer Sehnsucht gefunden. Das entzückte Auge sieht in dem Geliebten Alles verklärt, was das jugendliche Herz träumte, und dem Gemüthe schließen sich ungeahnte Tiefen auf; der Strom der Poesie ergießt sich in die nüchterne Prosa des Lebens, und unendlich reich ist das Herz durch die Liebe, die es gefunden, wie stark und hoffnungsvoll, wie stolz im Selbstgefühl! Diese Trunkenheit der Seele ist ein

lieblicher Traum — aber nur ein Traum und schwer ist für viele das Erwachen, wenn bald der Strom der Empfindung wieder in den gewohnten Lauf zurückkehrt, die Gluth der jugendlichen Liebe erkaltet, und der Mensch am Grabe der Täuschung sich befindet, sei es durch den Verlust oder die Erlangung seiner Wünsche, denn alle irdische Liebe, ohne Gottesfurcht, hält nicht stand und ist vergänglich; ihr Lohn ist Pein und bittere Enttäuschung, die das Lebensglück des Menschen zerstören; die für eine kurze Schwärmerei, ohne Berechnung, ohne Bürgschaft des Gelingens, die traurigsten Folgen, die bittersten Früchte hervorbringt.

Kein irdisches Band kann zwei Personen auf die Dauer so zusammen verbinden, wie es der Ehestand erfordert, sondern dazu bedarf es eines höhern Bandes, den Geist und die Liebe Christi, und nur, wo dieses Band Mann und Weib an einander kettet, kann von einem wahren, in Gott geführten Ehestand die Rede sein, aber diese Verbindung kann nie geschlossen werden zwischen einem Kinde Gottes und einem Kinde der Welt. Der Ehestand ist nach Gottes Bestimmung ein geheiligter Stand, und wird bildlich gebraucht von dem Verhältnisse, welches zwischen Christo, dem himmlischen Bräutigam, und seiner Brautgemeinde, wie auch jeder einzelnen Seele, besteht — und hat den hohen Zweck, als Pflanzschule des Himmelreichs zu dienen und darin den Namen Gottes zu verherrlichen, weshalb auch der Apostel die gewiß wohl zu beachtende Mahnung giebt, in Betreff der Heirathen: „Allein, daß es im Herrn geschehe" — welche leider von Christen selbst so wenig befolgt wird, sowohl in der Schließung des Ehebundes, als auch im Suchen eines Weibes nicht unter den Töchtern der Welt, sondern unter dem Volke Gottes. Aber auch hier ist noch ein großer Unterschied in der Wahl einer Lebensgefährtin — und ist vor Allem die Naturanlage in Betracht zu ziehen, und ob aufrichtige Liebe die Herzen an einander fesselt. Das sind Grunderfordernisse zu einer richtigen Ehe.

Selbst die Kinder dieser Welt bestätigen dieses, daß aufrichtige Liebe und die richtige Temperamentsergänzung allem Andern bei der Heirath vorzuziehen sind, wie Göthe dieses in seinen „Wahlverwandtschaften" zu zeigen sucht, und dieses natürliche Erforderniß ist auch maßgebend in der christlichen Ehe. Bei aller Gottesfurcht fehlt in der Ehe zwischen Kindern Gottes selbst ein wesentliches Gut, das durch nichts ersetzt werden kann, wenn dieser Zug des Herzens zum Herzen fehlt, den wir Liebe nennen. Paart sich nun dieses mit Gottesfurcht, so ist dadurch das wahre Glück der Ehe besiegelt. Wenn nun aber blos bei einem Theile diese Gottesfurcht sich findet, so gehen dennoch die höchsten Interessen aus einander, so ist eine unüberbrückte Kluft vorhanden, so fehlt der Austausch der Seele, das Sagen und Fragen nach ewigen Dingen, so ist keine geistliche Glaubensgemeinschaft da; kein gemeinsames Gebet, daß Gott ihren Ehebund segnen möge; kein gemeinsames Suchen in der Schrift, welches beide in die Höhe hebt und sie stärkt im Kampfe des Lebens. Von allem dem ist und kann natürlich keine Rede sein, und es fehlt die die Herzen bewahrende und vereinigende Macht im Ehestande, wenn Leid und Trübsal einkehren. (1 Cor. 7, 28.)

Die persönliche Frömmigkeit beider Seiten ist und bleibt der Eckstein einer glücklichen Ehe. Gott heiligt solchen Bund und segnet ihn. — Beide dienen einem Herrn, pilgern auf einem Wege, und sind von dem einen Wunsche beseelt, in Allem, auch in ihrem Ehestande, den Namen ihres Gottes zu ehren und zu verherrlichen, indem sie die von Gott ihnen geschenkten Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, und heranbilden für das Himmelreich, als ein ihnen anvertrautes Gut.

Der Ehestand ist ein Abbild des erhabenen Gedankens Gottes, denn Er sagte in seiner Verbindung mit dem Menschen: „Ich in ihnen und sie in mir" — und giebt es ein Verhältniß auf Erden, welches dieser Verbindung näher kommt, als das zwischen Mann und Weib im Ehestande? — Sie sind „ein Fleisch" und wie Niemand je sein eigen Fleisch gehaßt hat, sondern es nährt und pflegt, also sollte es auch im Ehestande sein. Die Liebe, die Alles verträgt und Alles duldet, sollte selbst in den dunkeln und trüben Stunden des Lebens in ihrer Mitte herrschen und sie um so fester mit einander verbinden in Freude oder Leid.

Nothwendig ist es daher wohl, zu beachten, daß zwischen Mann und Weib der wahre, durch Gottesfurcht geheiligte Ehebund geschlossen wird. Kann aber, fragen wir, dieses mit einer Tochter Kanaans, einem Kinde der Welt, geschehen? — Wir antworten mit einem entschiedenen „Nein". — Sie mögen unter einander eng verbunden sein, nach dem Fleische, in irdischen Interessen, doch nie im Geiste, in den höchsten Interessen, wie durch und mit dem wahren Lebenselemente; aus dem das wahre Glück im Ehestande erwächst — mit Gott, in Christo — und wo dieses fehlt, da wird der Ehestand, so glänzend er auch sein und scheinen mag, nie eine Befriedigung beider Seiten finden, denn nur die Liebe aus Gott, ausgegossen in die Herzen der Menschen, verbindet unter einander, und befriedigt das brünstige Verlangen der Seele.

Nicht umsonst ermahnt der Apostel so dringend: „Allein, daß es im Herrn geschehe" — denn er erkannte die Leiden und Trübsale, die aus der Ehe eines Kindes Gottes mit der eines Kindes der Welt entstehen werden: Eitel Unfriede und Herzeleid, Murren über eine nie zu erlangende Befriedigung. — Der weise Salomo sagt: „Ein gottesfürchtiges Weib soll man loben; aber ein gottloses Weib ist ein stetiges Triefen". — Der Mann steht unter dem Einflusse des Weibes. Es ist das Herz des Ehestandes, während der Mann der Kopf ist. — Beide Theile, Kopf wie Herz, sind durchaus nothwendig zu einem glücklichen Leben; doch wenn der Kopf auch noch so weise und klug ist, und das Herz kalt und lieblos, unberührt von der Liebe Gottes geblieben, so giebt es eine unglückliche Ehe. Gerade wie Weisheit, ohne Liebe, ein todtes Element ist, und erst durch die Liebe die rechte Würze, den vollen Werth erlangt; so erhält auch der Ehestand erst sein wahres Glück durch ein gottesfürchtiges Weib. — „Es prüfe, wer sich ewig bindet —." Prüfe nicht die Schönheiten des Leibes, noch den irdischen Reichthum, sondern prüfe die Schönheit der Seele, den Reichthum der Seele in Gott, und alsdann wird deine Verbindung eine gesegnete, dein Ehestand ein glücklicher sein, ein Vorgeschmack des Himmels.

Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans — ist gewiß eine Mahnung, die ein jeder Vater seinem Sohne tief einprägen sollte, und ohne die er ihn nicht sollte ziehen lassen auf seiner Wanderschaft. Es ist eine Warnung, die von einem jeden Christen sollte ernstlich erwogen und befolgt werden, die leider oft so wenig beachtet wird, und die doch von so großer Bedeutung ist, sowohl für dieses Leben, als auch für das zukünftige, für das zeitliche, wie auch geistliche Wohl des Menschen, um auch im Ehestande zu leben zur Ehre Gottes und zum eigenen Heil.

E. Auschütz im „Sendbote".

Das Pribitzer Lied.

(Schluß)

Daselbst begegnet ihn'n abermal
Groß Angst und Schrecken überall;
Es wurden da gefangen,
Brüder, Schwestern und Kindlein klein,
Niemand wußt nicht was da werd' sein;
Man führet sie von dannen,
Wohl in Siebenbürgen hinein.
Hundertachtunddreißig Seelen thätens sein,
Mußten mit Schrecken forte,
In diesen Trübsalszeiten schwer,
Doch meinets gut, Gott, unser Herr,
Führet sie an ein gut's Orte.

Das war noch unser Glück zu Haud,
Wie des Joseph's in Egyptenland,
Mit Trübsal hingeführet;
Das kam sein'm Geschlecht zu Nutz und Gut,
Macht ihn'n zuletzt noch guten Muth,
Die Hilf des Herrn wohl spüren;
Und hernach in sehr theurer Zeit,
War dies Unglück ihr' höchste Freud,
Von Gott war's ihn'n fürgesehen;
Also uns auch zu dieser Frist
Von Gott zur Wohnung bereitet ist,
Das thun wir hier verjehen.

Als nun die Flucht vorüber war
Und wieder zu Haus zogen gar,
Hoffens des Elends ein Ende;
Die Frommen oft sagten zusamm',
Wann es nur einmal dazu kam,
Unter'm Dach in Ruhe bleiben könnte,
Wollten's zu gut nehmen ihr Leben lang
Mit Wasser und Brod für Speis und Trank,
Wollten's zu Dank nehmen ane
Und weiter nicht vielmehr begehr'n,
Sondern allzeit danken dem Herrn,
Der Solches an ihn'n hät thane.

Richt'ten sich wieder gemeiniglich ein,
Dachten: Es wird einmal g'nug sein
Und besser werden die Zeite;
War doch diese Hoffnung umsonst,
Der Satan braucht erst sein' alte Kunst;
Aus seinem Haß und Neide,
Ueber all oberzählten Jammer und Zwang,
Den wir erlitten viel Zeit lang,
Kam erst die Verfolgung dahere,
Im sechzehnhundertzweiundzwanzigsten Jahr,
Im Monat October, ich euch sag',
Nun hört in kurzer Summe:

Da Franz Kardinal von Dietrichstein
Von seiner Flucht kam wieder heim
Gen Nikolsburg mit Verlangen,
Und hat erlangt das Regiment,
Sucht es zu bringen zu solchem End',
Uns aus dem Land zu verbannen,
Wie er's zuvor geschworen hat
Zu Wien bei einem theuern Eid,
Das hat er bald angefangen
Und ließ Mandat gedruckt ausgehn:
Wer sich Brüder und Schwester nennt,
Der soll räumen das Lande.

Auf solches sich die Aeltesten
Bemühten mit Schreiben und Botschaften,
Hin und her gen Nikolsburg,
An römischen Kaiser und Kardinal,
Sonst auch viel Herren angesucht zumal,
Um Mitleiden und Erbarmung,
Uns nur zwei Häuser vergönnen soll
Für Alte und Kranke überall,
Ueber Winter zu bleiben,
Und so es alsdann kann sein nicht
Und kein' Statt findet diese Bitt',
Wollen wir ziehen von dannen.

All' bringend Bitt waren umsonst,
Sie funden weder Gnad noch Gunst,
Es half nichts zu der Zeite,
Der Cardinal der erste war,
Ging Andern in solcher Tyrannei vor,
Schicket seine Amtleute,
Die versperrten den Wein, gleich auch das Brod,
Mit Weib und kleinen Kindern,
Mußten mit leeren Händen da hinaus
Ihr Hab und Gut blieb alles im Haus
Bis sie kamen von hinnen.

Viel alter Dienstleut waren da,
In seinem Dienst vor vielen Jahren,
Mit Treu den Dienst versahen,
Vermöchten's in dieser Verfolgung nicht,
Daß mans zu ihren Betten ließ,
Nicht einen Tritt da bleiben,
Mußten leer von dannen ziehen,
Die ihm gedienet lange Zeit,
Ward ihnen solcher Lohn bereit,
All ihr Sach war ihn'n gnommen
Und mußten gleich alsbald davon,
Wer vom Glauben nicht ab wollt stahn.

Viel Gewalt brauchten solche Amtleut,
Besuchtens noch in ihrem Kleid,
Ob sie Geld konnten finden,
Das nahmens weg ohn alle Scheu,
Alles Handwerkszeug auch darbei,
Das ist unter Heiden kaum erfunden,
Daß Einer seine treuen Dienstleut,
Die ihm gedienet lange Zeit,
Sie ihrer Herberg beraubet,
Und das allein um' Glaubenswill,
War sonst kein Ursach wenig oder viel,
Frevel und Gewalt war da erlaubet.

Noch war es nicht genug an dem,
Sondern hielt alle andern Herrn dahin,
Uns also auszutreiben,
Wiewohl Etliche mitleidig waren,
Uns zu erhalten kein Fleiß nicht sparen,
Uns Erbarmung zu beweisen,
Aber sie konnten nicht widerstahn
Denen Mandaten, die ausgahn,
Es konnt' nicht anders sein,
Der Tag ward auf ein Monat g'stellt,
Welcher sich länger im Land aufhält,
Soll erwarten der Straf sein.

Also richten wir uns dahin,
Hab und Gut zu verlassen ist unser Gewinn,
Das Elend traf uns dermaßen,
Dieweil der Winter war vor der Thür,
Ueber die Maß böi' Weg hatten wir,
Machten uns auf die Straße,
Zogen von Hab und Haus davon
Mit viel Alten und Kranken schon,
Das Herzeleid war große,
Allein war das noch unser Freud,
Daß's uns noch ging wie den Frommen allzeit,
Welche auch in's Elend verstoßen.

Diese Verfolgung und kalte Zeit
Bracht' viel Elend und Traurigkeit
An vielen Alten und Jungen;
Viel wurden krank und elend sehr,
Theurung und Hunger war fast schwer,
Möchten nicht mit dem Leben durchkommen.
Viel mit dem Tod abgeschieden sein,
Sowohl als Alte und Kinder klein;
Nicht nur Hab und Gut verlassen,
Sondern auch Leib und Leben gar,
Sterben um Christi willen zwar,
Thäten sich mit Geduld fassen.

Gedachten dran wie Christus sagt,
Wenn man euch verfolgt in ein'r Stadt,
Sollt ihr in ein' andre fliehen,
Das zeigt hiemit der Trübsal an;
Man wollt' uns auch verfolgen thun,
Auch Leben dran setzen müssen;
Freu'n uns, daß wir würdig worden sein,
Um Seines Namens will'n verfolget sein.
Der Herr meint's uns nur gute,
Auf daß unser Schatz im Himmel sei,
Darum macht Er uns vom Zeitlichen frei,
Das macht uns guten Muthe.

Doch hat uns Gott ein'n Ort bereit
In dieser Wüste, wie alle Zeit
Der Seinen nicht vergessen.
Obgleich Gott fing zu reutern an
Seinen Weizenhaufen, so schon
Die Spreu davon stieben müssen,
So ist doch nicht viel gelegen daran,
Das Leicht' mag auf der Prob' nicht bestahn,
Dasselb' thut es hinnehmen;
Der Herr aber wird den Weizen sein
In Seine Scheuern sammeln fein,
Die Spreu wird er verbrennen.

Sowohl auch Denen, die solches thun,
Des Frommen Schweiß hier nehmen hin,
Gott laßt's nicht ungerochen,
Und wer dem Frommen nimmt sein Brod,
Ist so viel als schlug er ihn todt,
Hat Gott in Sein'm Wort gesprochen,
Und wer dem Dürftigen raubt seine Hab,
Wird gericht't als der ihn ermördert hab
Vor Gottes Angesichte;
Sofern sie nicht absteh'n davon,
Und rechte Buß' werden hier thun,
Ihr Gewalt wird helfen nichte.

Doch wünschen wir ihnen vielmehr,
Daß ihnen Gott gewärtig wär
Ihrer Sünd und Missethate,
Und ihnen auch in solcher G'stalt
Nicht zumesse viel unserthalb,
Ihn'n befehlen unsre Nothe;
Er weiß Ihm in Allem wohl zu thun,
Schau nur ein Jedes, daß es sei fromm,
Bereit zum sel'gen Ende.
Dazu helf uns allein Gott der Herr,
Daß es gereicht zu Seiner Ehr,
Unsern Lauf seliglich vollenden!

Zu bedenken ist dies Lied gemacht,
Daß man es allezeit betracht',
Der Trübsal nicht vergesse,
Sondern dankbar sei zu aller Stund,
Gott lobe mit Herzen, That und Mund,
Die Wohlthat Gottes ermesse.
In böser Zeit nicht ungeduldig sein,
Der Herr sieht gar in's Herz hinein,
Sondern zu gut nehmen ane,
Das wünsch ich allen Frommen schon
Zu Lob, Ehr und ewigem Ruhm
Durch Jesum Christum. Amen.

Was nützt die Kenntniß der Geschichte unserer Gemeinden?

Manche unserer Brüder sind der Meinung, die geschichtlichen Mittheilungen von unseren Gemeinden früherer Zeiten hätten keinen Werth. Schreiber dieses ist dagegen der Ansicht, daß die Geschichtskenntniß von denselben nicht nur nicht werthlos, sondern zur Erhaltung und Erneuerung unserer Gemeinden in der Gegenwart nützlich und nothwendig ist. Ich halte es für kein gutes Zeichen einer Gemeinde, die viele Glieder und vielleicht auch Prediger hat, die kein Interesse an der Geschichte ihrer eigenen Gemeinden haben; denn wo das fehlt, da herrscht meistentheils Gleichgiltigkeit gegen unsere besonderen Glaubenslehren, woher auch die meisten gemischten Ehen kommen, die zum größten Theil aus fleischlicher und weltlicher Gesinnung entstehen und ein Ruin unserer Gemeinden sind. Dagegen kann man aus der Geschichte Vieles lernen — enthält ja doch unser heiliges Bibelbuch auch sehr viel Geschichtliches; besonders aber ist für uns Mennoniten die Geschichte unserer Gemeinden, unserer Brüder und Schwestern, die vor 300 Jahren und weiter zurück gelebt haben, wichtig und lehrreich, wenn wir uns im Geiste ihre Treue bis in den Tod vorstellen, wie sie lieber die grausamste Marter erduldeten, Hab und Gut, Leib und Leben hingaben, als daß sie von den erkannten biblischen Wahrheiten, zu denen wir uns ja auch bekennen, abgewichen wären. Wenn wir damit unser gegenwärtiges Geschlecht vergleichen, besonders unsere Jugend und sehen die Gleichgiltigkeit, die Halbheit, Unentschiedenheit und Weltförmigkeit an, so muß uns dies zur großen Trauer stimmen und tief demüthigen und beugen vor unserem Gott und wir sollten mit dem Propheten Daniel (Cap. 9) bekennen: Wir und unsere Väter haben gesündigt und sind von Deinen Geboten und Rechten abgewichen. Denn so manche unserer Handlungen sind nicht nach dem Worte Gottes und unseren Bekenntnißlehren, wie auch die Taufe und Aufnahme unserer Jugend! Wir sagen es wohl, thun es aber nicht.

Darum sollten wir uns öfters etwas aus der Geschichte und aus dem Leben unserer Väter, den Blutzeugen (Ebr. Cap. 11 und 12), vor die Augen des Geistes führen. — [Gemeindeblatt der Mennoniten.]

Sonntagschul-Lectionen.

6. Lection. — 9. August. — Christi Gewalt. — Joh. 5, 17.—30.

Haupttext: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. 28, 18.

Zeit: Die Zeit ist nicht gewiß bestimmt. Aber laut Joh. 5, 1. war es zur Zeit eines Festes, und es mag das Passahfest gewesen sein, welches ungefähr den 1. April stattfand. Es mag an diesem Feste gewesen sein, vier Monate nach den Begebenheiten der vorigen Lection.

Ort: Der Teich Bethesda zu Jerusalem.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christi Gewalt. — Joh. 5, 17.—30.
D. Christus als Gott. — Joh. 10, 30.—42.
M. Gott erkennt Christus.—Matth. 3, 13.—17.
D. Die Macht Christi. — Luc. 7, 11.—23.
F. Chr. muß bekannt werd.—1 Joh. 2, 20.–29.
S. Vor Menschen bekannt.—Matth. 10, 32.–42.
S. Macht im Gericht. — Apstg. 10, 34.—43.

Einleitung. — Als Jesus zwei Tage nach Seinem Gespräche mit dem Weibe Sichar verließ, setzte Er Seine Reise nordwärts fort und kam nach Kana in Galiläa, wo Er neun Monate vorher Wasser zu Wein gemacht hatte. Während Seines Dortseins kam ein königlicher Diener von Capernaum seines sterbenden Sohnes halber. Von den nächsten drei Monaten haben wir keinen Bericht von Jesu Wirken. Am Ende dieser Zeit finden wir Ihn beim Passahfeste in Jerusalem. Jesus wohnte diesen Festen bei. Am Sabbathtage kam Jesus zum Teiche Bethesda, unter dessen bedeckten Gängen sich viele Kranke befanden, welche auf die sonderbare Bewegung des Wassers warteten. Es wurde allgemein geglaubt (denn V. 3 und 4 gehören nicht zu der Bibel, sondern wurden von einer Randglosse dem Texte beigefügt), daß diese wunderbare Bewegung des Wassers durch einen herabfahrenden Engel verursacht wurde, welcher das Wasser zu gewissen Zeiten aufwallen machte und dadurch eine heilende Kraft auf das Wasser ausübte. (Peloubet.) — Jesus sah hier einen seit 38 Jahren am Schlagflusse leidenden Mann und hieß ihn sein Bett aufzunehmen und zu wandeln. Weil dieses Wunder am Sabbath vorkam und die Juden daran Anstoß nahmen, und weil Er über dies sich in Seiner Antwort auf gleichen Rang mit Gott stellte und daher noch größeren Anstoß verursachte, so gaben diese Umstände Anlaß zu dem, was den Text unserer heutigen Lection bildet.

7. Lection.—16. August.—Fünftausend gespeist. — Joh. 6, 1.—14.

Haupttext: Ich bin das Brod des Lebens. Joh. 6, 48

Zeit: Laut V. 4 war es jedenfalls um die Zeit des Passahfestes im März oder im April des Jahres 29, ein Jahr nach der vorigen Lection.

Ort: 1. Der See Tiberias. Johannes, weil er an die Heiden schrieb, so nannte er dieses Gewässer beim Namen, bei welchem es unter der Heidenwelt am besten bekannt war. Andererseits war es als das Galiläische Meer bekannt. Die östliche Küste war nur spärlich bewohnt, wie es auch heute noch der Fall ist. 2. Der Berg. Hiermit wird wahrscheinlich nicht ein Berggipfel gemeint, sondern eine gebirgige Gegend, wie sich eine in der Nähe jener Küste befindet.

Parallel-Schriften: Matth. 14, 13.—33.; Marc. 6, 32.—52.; Luc. 9, 10.—17.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Fünftausend gespeist. — Joh 6, 1.—14.
D. Israel mit Manna geip.—2 Mos. 16, 1. 18.
M. Znn d. Mehls u. Oels.—1 Kön. 17, 1.–16.
D. Der Wittwe Oel vermehrt.—2 Kön. 4, 1.–7.
F. Elisas Laibe und K. — 2 Kön. 4, 38.—44.
S. Jesu Speis. der Viertausend.—Marc. 8, 1.–21.
S. Das Brod des Lebens. — Joh. 6, 31.—58.

Einleitung: Von diesem Wunder geben sämmtliche Wunder Bericht und muß von dem Marc. 8, 1.—9. beschriebenen Wunder unterschieden werden.

Herrscher waren: Tiberius Cäsar, Kaiser in Rom; Pontius Pilatus, Landpfleger über Judäa; Herodes Antipas, Vierfürst über Galiläa und Perea, Herodes Philippus, Vierfürst über Trachonitis.

Geschichte: Ein ganzes Jahr — das zweite der Wirksamkeit Christi — liegt zwischen dieser und der vorigen Lection. Von dem Wirken Christi außerhalb Judäa berichtet Johannes nur wenig.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. August.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Horst du es klopfen?	225
Die Fülle der Gnade	225
Wer Ohren hat der höre	226
Kreuzet euch in dem Herrn allewege	227
Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans	228
Das Prediger Lied	23
Was nützt die Kenntniß der Geschichte unserer Gemeinden?	231
Sonntagschul-Lectionen	231
Ehebruch	232
Eine Erklärung verlangt	232
Correspondenzen	232
Unsere Sonntagschulen	233
Reisebericht	233
Vom Bibellesen	233
Was die Kirchenbänke predigen	233
Fort mit den Sorgen	234
Etwas Besseres als das Leben	236
Von der Demuth und wahren Größe	236
Mein fünfundsiebenzigster Geburtstag	237
Von Oben	238
An die Mutter	238
Verschiedene Bekehrungen	238
Gestorben	239

Kalender für 1892. — Unser Familien-Kalender für 1892 wird binnen Kurzem erscheinen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen, und sobald die Kalender fertig sind, werden sie der Reihe nach ausgeführt. Wir bitten alle unsere Agenten, ihre Bestellungen rechtzeitig einzusenden. Der Kalender enthält die besten astronomischen Berechnungen und eine vortreffliche Auswahl guten Leisetoffes, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Kalender für 1892 ist zu den folgenden Preisen zu haben:

1 Exemplar frei versandt	....	.08
4 Exemplare „ „	....	.25
12 „ „ „	....	.60
22 „ „ „	....	$1.00

Per Expreß auf Kosten des Bestellers:

100 Exemplare	.....	$3.50
144 „ (ein Gros)	.....	5.00

Br. Jacob Hege von Würzburg, Baiern, der uns neulich einen Besuch abstattete, reiste am Dienstag den 21. Juli von New York ab. Br. Johann Horsch, der ihn nach Niagara Falls begleitete, besucht gegenwärtig die Geschwister in Waterloo Co., Ont.

Br. Daniel Wismer und Gattin, Br. Benjamin Brubacher und Gattin und Br. Johann Bingeman und Tochter kehrten den 17. nach Berlin, Ont., zurück. Wir hoffen, sie hatten eine glückliche Heimreise. Bischof Wismer und Gattin gedenken im Herbst die Gemeinden im östlichen Pennsylvanien zu besuchen. Der Herr wolle ihnen viel Segen schenken!

Missionar Eusebius Hershey gestorben. — In der 1. Juli-Nummer des „Herold" erschien ein Brief des Pred. Eusebius Hershey, der im October 1890 von Pennsylvanien als Missionar nach Liberia, West-Afrika, gereist war. Wir erhalten nun die traurige Nachricht, daß Bruder Hershey am 23. Mai gestorben ist. Es wird angenommen, daß daß heiße Clima und die schwere Arbeit seinen Tod verursachte. Br. Hershey wollte im August wieder heimkehren.

Pred. C. H. Spurgeon in London, England, ist nach den letzten Nachrichten wieder auf der Besserung und die Aerzte hegen Hoffnung für sein Aufkommen. Der „Sendbote" berichtet, daß in seinem Tabernakel, sowie auch in andern Gemeinden, täglich Gebetsstunden für seine Genesung gehalten werden. Und viele Tausende hier und in andern Ländern vereinigen sich darinnen im Gebet mit den Christen Englands. Spurgeon ist ein auserwähltes Rüstzeug in der Hand des Herrn. Seine Predigten sind in viele Sprachen übersetzt und das Mittel geworden, Tausende zum Herrn zu führen, sowie heimgesuchte Seelen aufzumuntern. Vielleicht ist kein Zweiter zu finden, der durch Wort und Schrift und allerlei Thätigkeit, die er in's Leben rief, so viel geleistet hat wie C. H. Spurgeon.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Erklärung verlangt.

In unserem gewöhnlichen Fragebuch wird in der Antwort auf die 110. Frage 1 Cor. 10, 16. angeführt: Der Kelch der Danksagung, damit wir danksagen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Auch bin ich im Besitz eines alten Liederbuches, gedruckt 1787. Es enthält den Heidelbergischen Katechismus, worin auch 1 Cor. 10, 16. angeführt ist: Der Kelch der Danksagung, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Auch im Märtyrer-Spiegel, 2. Theil, Seite 332, in der Disputation Herman und Catjlic, genannt Cornelius (1 Cor. 10): Der Kelch der Danksagung, ist der nicht die Mittheilung des Blutes Christi?

In Luther's Uebersetzung heißt es: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi. 1 Cor. 10, 16.

Kann Jemand eine Erklärung geben im „Herold der Wahrheit", warum so verschieden angeführt wird. Unsere Prediger segnen doch den Kelch nicht. Im „Herold" vom 1. Juni wird von waldensischen Bibeln gesprochen, und daß deutsche Uebersetzungen vor Luther's Uebersetzung vorhanden waren. Kann Jemand erklären, wie 1 Cor. 10, 16. in selbigen Bibeln übersetzt ist?

Jacob Yoder, Columbiana, O.

Correspondenzen.

Von der Rochill-Gemeinde, Bucks Co., Pa. — Diese Gemeinde scheint Fortschritte zu machen und von Gott gesegnet zu sein. Es sind hier 23 Täuflinge, die, so der Herr will, am 2. August durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen werden. Der Herr wolle aus diesen lieben Seelen erfolgreiche Streiter Christi machen.

Von Eugene City, Lane Co., Oregon. — Das Wetter ist schön und das Getreide vielversprechend. Die Geschwister versammelten sich letzten Sonntag in der Wohnung des Br. Samuel Miller und wurden geistlich erquickt. Br. J. A. Yoder von Brown Co., Kansas, war vor etlichen Wochen in unserer Mitte und gedenkt im Herbst herzuziehen. Wir bewillkommnen ihn. Benj. Weaver und Alex. Miller von Holmes Co., O., waren auch bei uns. Sie sind gegenwärtig in Marion Co. Br. Frank Burks von Marion Co. zog vor einigen Wochen nach Lane Co. Es freut uns, daß die Brüder sich hier niederlassen und unsere Gemeinden aufbauen helfen. J. D. M.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Sonntag den 19. Juli besuchten die Brüder Pred. M. Leatherman von Medina Co. und Pred. David Amstutz von Marshallville unsere Gemeinde. Es freut uns immer, von andern Predigern besucht zu werden. Br. Leatherman hielt eine erbauliche Predigt über die Worte: „Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht aber des Herrn siehet auf die, so Böses thun." 1 Petri 3, 12. Er hielt auch eine kurze Rede an die Sonntagschule. Br. Amstutz nahm Theil am Gottesdienst in seiner gewöhnlichen ernstlichen Weise. Am Nachmittag wurde Gottesdienst in der Wohnung des Jacob Hooley, der schon eine Zeit lang an der Auszehrung leidet, abgehalten. Trotzdem er körperlich schwach, ist er dennoch stark im Geist. Schon seit vielen Jahren diente er dem Herrn — dem Grund seiner Seligkeit. Er vermahnte die Geschwister, daß sie im Glauben Christus treu bleiben und seiner eingedenk sein sollten in ihrem Gebet. Seine Schwestern, Frau Mast und Frau Kauffman von Caß Co., Mo., sind gegenwärtig bei ihm auf Besuch. Cor.

Unsere Sonntagschulen.

Von Woodside, Fayette Co., Pa. — Die Dogwood-Sonntagschule scheint diesen Sommer in ihrer Arbeit gesegnet zu sein. Sie haben ungefähr 124 Schüler, benützen die Sonntagschulhefte und mennonitischen Sonntagschul-Hilfsmittel, und die Schüler scheinen sich für das Werk des Herrn zu interessiren. Der Herr wolle ihnen viele Gnade zukommen lassen.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Unsere Sonntagschule nimmt großes Interesse an der inneren und äußeren Mission. Die erste Sammlung, gehalten den 5. Juli, belief sich auf $15.31, welcher Betrag dem Evangelisations-Fond in Elkhart, Ind., übergeben werden wird. Der nächste Beitrag fließt dem Missionswerk in Afrika zu. Wir glauben, daß das Gebot: „Gehet hin, lehret alle Völker" von uns sowohl, als von den Aposteln beachtet werden sollte. Cor.

Von Sonnenberg, Wayne Co., Ohio. — Unsere Sonntagschule ist den 26. April wieder eröffnet worden. In unserer Gemeinde befindet sich eine ziemlich große Schule. Es ist sehr erfreulich, zu sehen, daß das gute Werk Fortschritte macht. Es sollte jedes Gemeindeglied im Weinberge des Herrn arbeiten. Wir, als eine Gemeinde Christi, sollten alles Mögliche thun, das edle Werk des Herrn vorwärts zu führen. Möge des Herrn Segen fernerhin auf uns ruhen, ist mein Wunsch. Wir haben eine reiche Ernte. Obst haben wir allerlei, doch an manchen Orten ist's erfroren.

Eingesandt von V. A.

Reisebericht.

Den 12. Juli 1891, 6 Uhr morgens, bestiegen ich und meine Gattin den Zug in Danvers und fuhren nach Tazewell Co., Illinois. In Tremont stiegen wir ab und wurden von Br. Joseph W. Rupp auf das Freundschaftlichste empfangen und drei Meilen nördlich zu den Seinigen gebracht. Nach einer kurzen Unterhaltung gingen wir miteinander nach dem Pleasant Grove-Versammlungshause, wo sich eine ziemliche Zuhörerschaft versammelt hatte. Es wurde von mir verlangt, das Brod des Lebens mitzutheilen, was ich mit der Hilfe Gottes freudig that.

Nach dem Gottesdienst brachte uns Br. Rupp zu John Sommer, wo uns nach einer kurzen Unterhaltung durch ein Telegramm die Botschaft überbracht wurde, daß Br. Samuel D. Rupp in Ford Co., Ill., gestorben sei und bei Pleasant Grove beerdigt zu sein wünschte. Die Leichenrede wurde den 13. nachmittags 4 Uhr gehalten. Wir gingen beim alten Vater Unzicker über Nacht, den 13. bei Br. Andreas Rupp zu Mittag, und um zwei Uhr nach dem Bahnhof, wo schon eine große Anzahl Leidtragender versammelt war und auf den Zug wartete, auf welchem die Leiche mit der Familie und Freunden kommen sollte. Der Zug traf bald ein. Es wurde von mir verlangt, daß ich die Leichenrede halte, welches ich mit der Hilfe anderer Diener auch that. Nachdem der Leib zur Ruhe gebracht worden war, gingen ich und meine Gattin mit Joseph Rupp nach Tremont, machten noch einige Besuche und bestiegen um 8 Uhr abends wieder den Zug und kamen in einer Stunde glücklich nach unserer irdischen Heimath.

Gott sei Dank, wie auch allen Brüdern und Schwestern. Joseph Stuckey.

Vom Bibellesen.

Warum gehen doch so viele Christen so schwach und so jämmerlich einher, daß eine Feder sie zu Boden drückt und ein Strohhalm sie niederschlägt? Warum? — Ihnen fehlt die Nahrung! Denn wir sind im besten Falle nur wie Kinder; ohne die tägliche Speise des Wortes sind wir wie Kinder ohne Milch, arme, elende, hinsiechende Geschöpfe.

Ich weiß viele Leute, die ihr tägliches Gebet nicht unterlassen möchten; aber ihre Bibel — ja, die nehmen sie vielleicht am Sonntagnachmittag in die Hand, drehen einige Blätter um, und dann — dann fangen sie an zu nicken, und bald schnarchen sie ganz gesund.

Beten ist sehr nöthig, aber ich glaube nicht, daß Beten rechtes Beten sein kann ohne Gottes Wort. Beten ohne Glauben ist nichts, und der Glaube kommt durch das Wort Gottes. Ich kann erst recht beten, wenn ich an eine von Seinen Verheißungen gedacht habe; dann werde ich so muthig wie ein Löwe. Wenn wir in der Schrift suchen, werden wir auch erst inne, was uns fehlt; wir merken, was wir sein müßten und haben könnten, und bekommen Hunger und Durst und Verlangen darnach. Ohne das bleibt unser Beten ein mattherziges Ding.

Bibel und Gebet, Gebet und Bibel — das sind die zwei Ruder, die uns vorwärts bringen. Blos mit einem von beiden geht es nicht. Hundert und tausend Christenleute liegen mit dem Schifflein ihres inneren Lebens und mit all ihren Gebrechen heute gerade auf demselben Fleck, wo sie vor zehn, zwanzig, dreißig Jahren lagen. Es hat ihnen eines der beiden Ruder gefehlt.

Unsere Väter waren mächtig bewandert in der Schrift; um andere Dinge kümmerten sie sich viel weniger als wir; darum gab es damals auch Riesen an geistlicher Kraft. Aber wir laufen aller Art von Wissen nach. Die Zeitungen machen, daß sich Jedermann um alles kümmert, was irgendwo passirt. Keiner stiehlt ein Paar Stiefel oder schießt ohne Berechtigung nach einem Hasen — wir müssen's haarklein lesen. Aber das Buch, in dem unsere eigenen, wichtigsten, unsere ewigen Angelegenheiten verhandelt werden, das liegt in der guten Stube, oder unter einem Haufen anderer Bücher, oder bei den Schulbüchern der Kinder. Unsere Bibel wird nicht gelesen.

Uebrigens, die Bibel lesen, blos lesen, daß nützt noch nicht viel. Sie selber ermahnt dazu auch gar nicht. Aber zum Suchen in der Schrift, zum Merken auf das Wort, zum Betrachten der Zeugnisse Gottes, dazu ermahnt sie! — Ich habe Manche mit Bekümmerniß sagen hören, daß sie mehr von einem andern erbaulichen Buche oder von einer Predigt haben, als von der Bibel selbst. Das macht, sie lesen sie nur, sie suchen nicht darin.

Wir wissen, daß das Meer köstliche Perlen birgt, und die Taucher holen sie herauf. Aber durch bloßes Abschöpfen des Wassers hat noch Niemand eine Perle gefunden. Tauche unter mit ernstlichem Gebet in die heilige Fluth der Schrift, so wirst du finden, was dich reich und fröhlich und selig macht.

[Nachbar.]

Was die Kirchenbänke predigen.

Neulich, in einer Kirche, die ich nicht nennen will, habe ich zwei Predigten auf einmal gehört; die eine von oben, die andere von unten. Die von oben hielt der Pastor, der über die „Tugendhaftigkeit seiner Mitmenschen" eine wohlgesetzte Rede sprach; die andere aber von unten, welche nicht etwa

ein „Mitmensch“ hielt, denn deren waren überhaupt sehr wenige vorhanden, sondern Niemand anders als die leeren Kirchenbänke. Denn wenn die Kirchenbänke so leer stehen und nichts auf der Welt zu schaffen haben, als das ganze Kirchenjahr durch von Advent bis wieder Advent auf ihren vier hölzernen Beinen zu stehen, dann wird ihnen auch bisweilen die Zeit lang, und sie nehmen es sich heraus, eine Predigt zu halten, welche Hirten und Heerden sich billig sollten zu Herzen nehmen. Denn wir alle verdienen Schläge, und weil unsere Herzen wüste und leer stehen, so stehen auch die Kirchen wüste und leer. Ob freilich der Prediger droben die Predigt vernommen hat, welche ihm von den Bänken gehalten ward, vermag ich nicht zu versichern, da die Kanzel hoch und die Bänke in weiter Entfernung waren, mir aber, der ich in ihrer Nähe war, ist alles vernehmlich und gar Manches auch im Gedächtniß geblieben, so daß ich fast im Stande wäre, die ganze Bankpredigt wortgetreu aufzuschreiben. Heute aber verzeichne ich aus derselben nur Folgendes, welches im zweiten Theile vorkam:

„Aber wir verwundern uns gar nicht, daß wir hier leer stehen und die Christenleute thun, als wären wir gar nicht vorhanden; denn unsere ungerathenen Geschwister, die Bänke in den Tanzhäusern, Comödienhäusern und Bierschänken werden herrlicher geachtet denn wir, und können sich vor dem Zulauf nicht bergen, während wir vergessen sind und Niemand unser achtet. Selbst die Armen kommen nicht mehr, denen wir am liebsten ein Plätzchen boten, weil sie über der Armuth ihren Gott vergessen, auch thöricht sich einbilden, ihre Kleider seien für den Herrn Christus nicht gut genug. Und dann bitten wir dich, verehrter Herr Pastor, predige doch nichts als den Herrn Christum aus glaubigem Herzen. Was soll, wir bitten dich, deine arme Gemeinde mit dieser Tugendhaftigkeit, von der du ihr vorredest, da sie doch Christum braucht, den Gestorbenen und Auferstandenen, den Heiland der Sünder, der vom Tode errettet? Glaube uns, wir Bänke sind alt und haben Erfahrung und haben seit Anno 1560, da wir hierher gesetzt und, was erlebt. So oft von dieser Kanzel der lebendige Christus, wie das Schriftwort Ihn bezeugt, lebendig gepredigt wurde, haben wir nie leer gestanden; aber so oft Menschenwitz und Menschenweisheit gepredigt ward, dann standen wir allezeit leer, und haben uns lange Jahrzehnte durch so gründlich gelangweilt, daß wir hölzern geworden wären, wenn wir nicht schon hölzern gewesen wären. Darum bitten wir dich dringend, suche du nach dem lauteren, unverfälschten Evangelium, predige es von der Kanzel, und trag's in die Häuser, das wird gut sein für dich, für die Gemeinde, und auch für uns arme Kirchenbänke, damit wir nicht also trübselig und leer stehen.“ — Also sprachen die Kirchenbänke.—[Friedensbote.“]

Fort mit den Sorgen.

Ein Geistlicher in einem Seestädtchen fuhr auf einem kleinen Schifflein vom Ufer nach der gegenüber liegenden Insel. Am Hintertheil des Schiffes stand der Steuermann, vorne saßen zwei Matrosen, Vater und Sohn, und handhabten die Ruder. „Ihr seid heute wieder traurig, Jack,“ sagte der Geistliche zu dem Vater. — „Freilich,“ antwortete der Matrose, „der Winter ist vor der Thüre, und wie wird's werden mit meinen fünf Kindern? Ich bin den ganzen Tag voller Sorge.“ — „Das sollt Ihr aber nicht sein, denn der Heiland sagt: Sorget nicht.“ — „Den Spruch versteh' ich nimmer; also soll ich mich jetzt auf die faule Haut legen, von meinen paar ersparten Groschen mir einige gute Tage machen und es darauf ankommen lassen, ob der liebe Gott etwas beschert für Weib und Kind, oder ob sie hungern und frieren müssen?“

„Das nicht, aber — holla, Jack! Was ist denn das?“ rief plötzlich der Geistliche, „wir fahren eben durch die Klippen, und Ihr schaut Euch nicht einmal um darnach? Thut Eure Schuldigkeit!“ — „Ei,“ sagte der Matrose gleichgiltig, „das ist Sache des Steuermanns“. — „Thut Eure Schuldigkeit, Jack! sage ich noch einmal, und dämmert nicht so vor Euch hin, seht Ihr denn die Klippen nicht? Wir gehen zu Grunde, wenn Ihr's so leichtsinnig mit Eurer Arbeit nehmt.“ — „Schuldigkeit thun — leichtsinnig nehmen?“ erwiderte der Matrose, „Herr, wie kommt Ihr mir vor? Arbeite ich nicht aus Leibeskräften, soll ich vielleicht mit steuern helfen?“ — „Freilich, freilich,“ sagte der Geistliche, „damit es glücklich vorwärts geht“. — „Ach, das wäre ja eine unnütze Geschichte, Herr. Jeder thut eben das Seine, dann wird schon Alles recht werden — der Steuermann steuert, und ich führe das Ruder. So ist's Schiffsbrauch.“

„Nun, nehmt's nur nicht übel, Jack!“ erwiderte lächelnd der Geistliche, „im Reiche Gottes ist's eben auch so Brauch. Das Arbeiten ist Eure Sache, das thut aus Leibeskräften und seht dabei nicht rechts und links! — Die Sorge aber, daß Ihr bei Eurer Arbeit zu Grunde gehen und nicht vorwärts kommen möchtet, die erspart Euch und laßt sie Dem, der am Steuer sitzt, und von dem geschrieben steht: „Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn Er sorget für euch.“ (1. Petri 5, 7.)

„Niemand kann zween Herren dienen; entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder er wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage Ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise, und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr denn sie? — Sollte Er das nicht vielmehr euch thun, o ihr Kleingläubigen? Darum sollt ihr **nicht sorgen** und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ (Matth. 6, 24. — 34.)

Lieber Leser, hast du nun aus der vorangegangenen Geschichte die rechte Auslegung der Worte des Herrn verstanden und eingesehen, wie das gemeint sei, wenn Er sagt: Sorget nicht!? Das Arbeiten ist zwar unleugbar deine Sache, aber am Steuerruder zu sitzen und dein Lebensschifflein durch die stürmischen Wogen zu lenken, das ist Sache des himmlischen Steuermanns, dem du unbedingtes Vertrauen schenken darfst und sollst für alle leiblichen und geistlichen Bedürfnisse.

Hast du vielleicht auch schon schwere Noth und Drangsal durchgemacht, bist du in Nahrungssorgen, in Krankheit, Armuth, Hilflosigkeit, in Geschäftsnöthen oder Geldverlegenheiten gesteckt? Hast du dann, ähnlich dem Matrosen, angefangen zu sorgen: Wie

wird's mir jetzt ergehen? — Und wenn du also gesorgt, was hast du damit gewonnen? Ein friedeloses Herz, ein kummervolles Leben und trotz alledem — einen leeren Beutel und vielleicht gar auch einen leeren Magen! Und doch will's dir dein himmlischer Vater viel leichter machen. Er will dir die Sorgen abnehmen und für dich sorgen!

Das hat auch jenes Kind besser verstanden, dessen Mutter außer Stande war sich und ihrem Kinde Brot zu schaffen. In der größten Noth spricht das Kind ganz unbefangen zur Mutter: „Ich will dir etwas Brot schaffen, Mutter!“ Es geht in eine Ecke, kniet nieder und betet mit gläubigem Herzen: „Bitte, himmlischer Vater, gieb uns etwas Brot!“ Nicht lange darnach kam eine Frau und brachte einen großen Korb voll Brot. — Siehe, das ist Kindeseinfalt und Kindesglaube, der einfach den Vater vertrauensvoll beim Wort nimmt, so wie es im Worte Gottes steht. Deshalb sagt uns auch unser lieber Herr: „Wahrlich, Ich sage euch, es sei denn, daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ (Matth. 18, 3. 4.) Wie die Kindlein ganz sorglos und vergnügt sind, und ihnen auch kein böser Zweifel in's Herz kommt, daß der Vater sie nicht versorge, so sollen auch wir unserm himmlischen Vater die Sorge für uns überlassen und glauben an Seine liebende Treue. — Aber vielleicht ist eben das deine Klage, daß du eben solchen Glauben nicht habest.— Aber siehe doch, der Matrose begann ärgerlich zu werden, daß ihm zugemuthet wurde, er solle bei dem Geschäft des Steuermanns auch Hand anlegen und sich ihm nicht so „leichtsinnig“ anvertrauen! Es schien ihm ganz unnatürlich und eine „unnütze Geschichte“, daß er dem Steuermann nicht trauen und auch am Steuer mit eingreifen sollte. Aber deinem Gott gegenüber lebst du so oft in Furcht, Mißtrauen und Sorge, daß Er einmal aufhören könnte an dich zu denken und für alle deine Bedürfnisse Sorge zu tragen! Ist das nicht eine Schande?

Woher aber kommt nun eigentlich dieses Mißtrauen, das du deinem Gott entgegenbringst? — Ich will dir's sagen: Tief im Menschenherzen verborgen ist etwas, was Gott zu meiden und zu fliehen treibt, ja eine Furcht, mit Ihm so nahe zusammen zu kommen. Du fühlst wohl in deinem Innern, daß sich etwas regt, das es dir unlieb macht an Ihn und an die Ewigkeit erinnert zu werden. Es geht dir wie dem Schuldner, der nicht gerne etwas von dem Gläubiger hört oder mit ihm zusammentrifft. Aber du bist nicht der Erste, der dies fühlt. Schon dem Adam im Paradiese erging es so Nach dem Sündenfall „versteckte“ er sich vor dem Angesichte Gottes. (1. Mos. 3, 8.—10.) Als der Herr ihn rief: „Adam, wo bist du?“ sprach er: „Ich hörte Deine Stimme und fürchtete mich.“ Ach, Adam, unser Stammvater, meinte, den Allsehenden, der Augen hat wie Feuerflammen (Offenb. 1, 14. 2, 18.; 19, 12.), täuschen und Ihm ausweichen zu können. Aber Gott der Herr deutete mit Seinem heiligen Finger auf die Ursache von Adams Furcht: „Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon Ich dir gebot, du sollst nicht davon essen?“ Und als der vom bösen Feinde verblendete arme Adam nun sah, daß ihm sein Ausweichen nichts half, suchte er die Schuld auf sein Weib zu schieben; ja so verhärtet war schon sein Herz, daß er Gott selbst anklagte mit den Worten: „Das Weib, das **Du** mir zugesellt hast, gab mir von dem Baume und ich aß.“

Nun siehe, l. Leser, Adam's Wesen ist auch unser Wesen geworden! Seine Sünde und durch die Sünde der Tod als der Sünde Sold und Lohn (Röm. 6, 23.) ist zu allen Adamskindern und auch zu uns hindurchgedrungen (Röm. 5, 12.). Das Grundwesen der Sünde: knechtische Furcht und Gottesscheu, verbunden mit dem Trotz, der sich nicht schuldig geben will, sondern lieber die Schuld auf die Umstände, die Verhältnisse, auf Andere und schließlich auf Gott selber schiebt, das ist seitdem die Unart des menschlichen Herzens. Daraus quillt denn auch das beständige Mißtrauen gegen Gott hervor, und daher kommt's, daß der Sorgengeist und der Unglaube und Ungehorsam so oft die Oberhand hat.

Nun aber, wenn du dich schämst über deinen Unglauben und dein Mißtrauen gegen Gott, und davon los werden willst, so höre weiter, wie du los werden kannst. Adam und Eva glaubten Gott, als ihnen der Erlöser verheißen wurde, welcher der Schlange den Kopf zertreten (1 Mose 3, 15.) und sie von der Sünde und von der Strafe der Sünde erretten sollte. (Siehe Jes. 53, 4—7.) Und dieser Glaube machte sie und macht zu allen Zeiten die Menschen fähig, an Gottes Heilsgedanken über die Menschen und an Seinen Verheißungen festzuhalten, und das erhielt sie flott auf der um der Sünde willen so stürmischen Fluth des Lebens.

Der Glaube an das Wort Gottes war's, was den Alten zur Gerechtigkeit gerechnet wurde (1 Mos. 15, 6.; Röm. 4, 16.—22. —25.), und der Glaube machte Abraham zu einem Freunde Gottes. (Jac. 2, 23.; vgl. 1 Mos. 18, 17.—33.) Nun aber ist die Zeit längst erfüllt, und der Verheißene ist gekommen (Marc. 1, 15.; Gal. 4, 4.), so daß, wer auch immer durch den Glauben an den gekommenen Sohn Gottes, Jesus Christus, zu Gott kommt, selig gemacht wird innerdar. (Ebr. 7, 25.) — Durch Ihn ist die Feindschaft und der Zwiespalt zwischen Gott und dem Menschen weggethan. (Ephes. 2, 14.—18.) Der Vater lockt und ruft zum Sohne hin, Er zieht die Geister zu Christo dem Heilande hin (Joh. 6, 44.), und wer sich diesem Zuge hingiebt, dem wird Christus der neue und lebendige Weg (Ebr. 10, 19. 20.; Joh. 14, 6.), durch welchen er zum Gnadenstuhl hindurchdringt und Vergebung für seine Sünden und Frieden findet. (Röm. 3, 25.; 5, 1.) Und nun ist dem Mißtrauen die Art an die Wurzel gelegt. Denn wer so Schritt für Schritt, Gott durch Glauben ehrend, das Wort Gottes in seiner Kraft und Wahrheit inne geworden und am Herzen erfahren hat, darf und kann nicht ferner zweifeln an der zärtlichen Liebe, Fürsorge und Treue seines Gottes. — Wenn Er nun sagt: Sorget nicht! und du thust es dennoch, o liebes Kind Gottes, so übertrittst du ein bestimmtes Gebot des Herrn! Du entehrst und betrübst deinen Herrn, der dich so hoch begnadigt und dir in Seinem Sohne Leben und volle Genüge geschenkt hat (Joh. 10, 11.; 1 Joh. 5, 11.—13.); wie sollte Er uns mit Ihm nicht Alles schenken? (Röm. 8, 32.) Darum: **fort mit den Sorgen**! So du glaubst, so wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen! (Joh. 11, 40.)

Was sind die Theater, zumal in ihrer gegenwärtigen Gestalt, anders als Thronsäle der Lüge, Verklärungsstätten der Sünde, Propaganden des Selbstbetrugs und der Verblendung; Tempel dem Sinnenrausch gewidmet, Fangherde des Argen, mit Versuchungsschlingen übersäet; Oerter, wo das Heilige verkannt oder verhöhnt oder im besten Falle doch entweiht wird und herabgewürdigt. Kann da ein Mensch an seinem Platze sein, der des Lebens ernsten Zweck lebendig erfaßt und sich dem Dienste Dessen gänzlich hingegeben hat, der den Seinen zuruft: „Gehet aus von ihnen, rühret kein Unreines an.“ — Dr. Krummacher.

Etwas Besseres als das Leben.

Was besser ist als das Leben? Was kann das sein? Ist nicht das Leben das höchste Gut? Wir schaudern bei dem Gedanken, aus dem Leben heraus gerissen zu werden, aus Allem, das unsere Hände geschaffen und errungen haben, und aus der Mitte Aller, welche unsere Herzen liebten, und hinzugehen allein und verlassen in die große Finsterniß, und erbeben vor dem, was als eine Vergessenheit in einer endlosen Nacht erscheint. Es ist im ganzen Weltall kein Licht, das so hell scheint, als das „Licht des Lebens". Eines unabhängigen Lebens bewußt zu sein; auf die Welt des Daseins und in das Innerste seines eigenen Geistes zu schauen; die begeisternde Hoffnung, die Anspornung der Kraft, die Freude der vollbrachten Werke, die zärtliche Sorgfalt der Liebe, die Hoffnung der endlosen Offenbarungen über das, was die Welt, der Mensch und was Gott ist, dieses alles ist enthalten im Besitzen des „Licht des Lebens". Kann es irgend etwas Schöneres und Herrlicheres wie dieses, geben? Ja, es giebt etwas, das weit wünschenswerther ist, als dieses alles, und ohne welches selbst das Leben ein finsteres Dasein und eine schwere Bürde wäre. Der Psalmist sagt: „Deine Güte ist besser denn Leben," besser als viele Leben. Wie alles natürliche Leben die Voraussetzung alles natürlichen Guten ist, so ist Gottes Güte die Voraussetzung von allem geistlichen Guten; denn es vervollkommnet und krönt das natürliche Leben. Sie entflammt zu unbeschranktem Streben und erhebt die Mühe und harte Arbeit zum Dienste Gottes; sie macht jedes irdische Werk zu einer Himmelsstufe und verwandelt die unvollkommene zeitliche Liebe in reine und unsterbliche Liebe.

Die verschwenderischesten Begabungen des Verstandes, die reißend schnellen und erstaunlichen Werke desselben in Geschäften, Literatur, Kunst, Wissenschaft, Staats- und Kriegswissenschaft, obgleich sie oft höher als das Leben geschatzt werden, sind nicht des Menschen höchstes Ziel und höchstes Gut. Diese glänzenden Preise werden nur durch die Wenigen erreicht, und, nur für einen Augenblick besessen, verschwinden sie für immer. Aber die Güte Gottes ist der höchste Schatz und bleibt ewiglich. Gewißlich giebt es kein größeres Gut zu besitzen. Und wie ermuthigend ist es, daß es für jeden Menschen zu erreichen möglich ist! Doch Niemand macht die Erfahrung davon: es sei denn, daß er sich ganz dem Willen Gottes übergiebt. Gottes Wille ist das gerechte Gesetz in Seinem Reiche, und ein unbedingter Gehorsam ist darum keine willkürliche Forderung, sondern eine unerläßliche Bedingung zur Theilnahme am Reiche Gottes. Solcher Gehorsam führt nicht zur Knechtschaft, sondern er entspringt aus einer freudigen Anerkennung seines Reiches, als den höchst denkbaren Gegenstand der menschlichen Bestrebungen und Hoffnungen. Es sei denn, das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit wird als das erste und höchste Ziel im Leben erstrebt, sonst wird das Leben selbst zu einem Verlust aller dieser Güter, welche den Besitz des Lebens werth erscheinen lassen. Darum nun, weil Gottes Güte besser als das Leben, besser als tausend Leben ist; o, so laßt uns durch diese große Güte zur rechtschaffenen Buße und zu einem ernsten, gottgeweihten Leben leiten; dann wird uns der höchste Preis, die Krone des ewigen Lebens, werden.

Von der Demuth und wahren Größe.

Je höher du bist, je mehr dich demüthige, alsdann wird dir der Herr hold und gewogen sein. Sir. 3, 20.

Der Herr ist der Allerhöchste und thut doch große Dinge durch die Demüthigen. In diesem Betracht sollten von Rechtswegen die Größten in der Welt die Demüthigsten sein. Es ist aber leider nicht also und darum sind auch nicht viele Große dieser Welt wahre Kinder Gottes. Man siehet leider immer das Gegentheil bei den Großen; Niemand kann sich genug unter sie beugen, und wann sie sich demüthig bezeigen, so geschieht es, um Ruhm zu erlangen.

Aber laßt das sein; es bleibt doch also, daß die Demüthigsten vor Gott und seinen wahren Kindern die Größten sind, ob sie schon die ganze Welt für gar nichts hält. Der Herr, der große Jehovah, siehet auf das Niedrige, und dieses ist in seinen Augen groß und theuer geachtet, und das Stolze ist Ihm wie Nichts, wie eine Kleinigkeit, die man nicht achtet, sondern übersieht. Die Welt aber siehet auf das, was in die äußeren Sinne fällt und übergaffet das Edelste und eigentlich Große; denn sie ist blind und Gott siehet ganz anders als sie. Ein verständiges Kind Gottes hält es mit Gott; es siehet mit Gottes Augen und schätzt das hoch, was die Welt gering hält. Ein Kind Gottes kann sich mit Niemand weniger stellen, als mit einem stolzen und sich selbst suchenden Menschen; seine Worte sind ihm nicht leidlich; es spüret wohl, daß es aus einer luciferischen Quelle kommt, was er redet; es riecht und stinkt nach der Hölle; das Paradieskind fleucht; es kann es nicht ertragen. Ein Kind Gottes fühlt wohl, daß Gott selber nichts mit einem Stolzen zu thun haben mag, und daß Er nicht durch ihn wirket. Wie prächtig auch die Reden des Stolzen sind, so sind sie doch nicht für den Christen, denn sie haben weder Geist noch Leben; man kann das Selbstgesuch fühlen und es läßt sich der Christ da nicht finden, wo es so hergeht. Es kann ein Hochmüthiger auch darum einen großen Schein der Gottseligkeit annehmen, daß er den Ruhm eines wahren Christen erlange, und es ist ausgemacht, sein bestes Thun ist Eigentrieb und Selbstgesuch, und Gott kann in der That solche Menschen nicht brauchen; sie sind Ihm zuwider und verderben immer mehr in Seinem Reich, als man denken und meinen sollte.

Darum lerne, mein Leser, die Demüthigen an einem Gleichniß kennen. Wenn du in einen Garten kommst, so wirst du allerhand Bäume sehen. Du wirst aber wahrnehmen, wie diejenigen sich am meisten zur Erde neigen, welche am meisten mit Früchten beladen sind. Ebenso ist's in Gottes Paradiesgarten. Die, welche am meisten Kraft und Gnade Gottes haben, sind die Edelsten, aber auch die Kleinsten und Niedrigsten. Gott thut große Dinge durch die Demüthigen; aber den Hoffärtigen widerstehet er und handelt ihnen entgegen. Ein demüthiges Kind Gottes ist ein nützliches Werkzeug seines Königreichs und Gott kann es nach Gefallen brauchen und viel mit ihm ausrichten. Dahingegen sucht der Stolze immer sich selbst, daß es ihm Gott muß fehlen lassen; er ist ein Gottesräuber; Gott muß vor ihm aufräumen und gleichsam einpacken; er würde es sonst verderben. Denn der hochmüthige Geist wollte gerne das Edelste in seiner Eigenheit verzehren; immer will der Drache nach dem Kindlein schlingen und es fressen. Aber Gott entrückt es zu Seinem Thron.

Mein Lieber, es hat Jesus gar zu wenige Schüler in der Lehre, wo Er Sanftmuth und Demuth lehren will. Verlangst du wahre Ruhe, so komme zu Ihm. Es ist

ein Jammer, daß derer so wenige sind, die das lernen wollen, wodurch sie in Zukunft groß würden. Einmal, liebster Jesus, du hättest gewiß mehr Schüler bekommen, wenn du gesagt hättest: Kommet, ich will euch lehren, wie man groß, angesehen und reich, wie man mächtig und gewaltig werden kann. Gewiß, du hättest mehr Lehrjungen, Gesellen und Meister. Aber das hast du nicht wollen lehren, was der Mensch schon kann und ihm natürlich angeboren ist, sondern das, was seinem Naturleben ein Tod, und seines geistlichen Lebens Aufkommen ist. Lehre mich Sanftmuth und Demuth; mache mich demüthig und klein, daß du mich, wann es Zeit ist, dir zur Ehre erhöhen kannst. Mache mich in allen Dingen recht Jesus ähnlich. Amen. (J. M. Hahn.)

Mein fünfundsiebenzigster Geburtstag.

Von Dr. Asbury Lowry in der Mai-Nummer von „Divine Life".

Ich stehe heute auf der Höhe eines dreiviertel Jahrhunderts; fünfundsiebenzig Jahre liegen hinter mir und die Ewigkeit vor mir. Wäre die Lehre der Atheisten wahr, so hätte mein Dasein in wenigen Jahren ein Ende. Ist aber das Christenthum wahr, so habe ich mit meiner Geburt ein ewiges Leben begonnen; ich habe dann nur einen kleinen Anfang dieses Lebens hinter mir. Die 75 Jahre der Vergangenheit schwinden fast zu nichts, im Vergleich mit der Ewigkeit; ich bin noch immer ein Kindlein in Windeln.

Die natürlichen Folgen hohen Alters haben, das muß ich bekennen, angefangen ihre Herrschaft geltend zu machen; ich beuge mich ein wenig unter der Last der Jahre; allein von drückenden Gebrechen weiß ich bis jetzt nur wenig zu sagen. Ich habe gute leibliche Gesundheit und besitze gewöhnliche Elasticität, während ich noch keine Abnahme meiner geistlichen Kräfte verspüre. Meine Seele erfreut sich der Versicherung des Heils; Christus ist in mir die Hoffnung der Herrlichkeit.

Ich kann es daher auch nicht gelten lassen, daß ein Mann, der das siebenzigste Jahr überschritten hat, nothwendiger Weise oberflächlich oder prattisch abgestorben sein muß. Einem alten Mann mag es an Kraft und Lebendigkeit fehlen, das mag aber auch bei einem jungen Mann der Fall sein. Tüchtigkeit ist weder bedingt durch graue Haare, noch durch Jugend, sondern durch Lebenskräftigkeit. Ein alter Baum mag mehr und bessere Frucht tragen, als ein junger Baum. Das Fruchttragen ist nicht eine Frage der Jahre, sondern der Lebenskräftigkeit und Gesundheit. Wenn ich daher über mein Alter schreibe, so stimme ich deshalb keine Todtenklage an; denn für einen Menschen, in dem Christus wohnt, die Hoffnung der Herrlichkeit, ist der Tod kein Tod, sondern eine Versetzung. Theilnahmslosigkeit und Trägheit sind nicht die nothwendigen Begleiter eines vorgerückten Alters. Sie sind die Folgen von Temperament, Trägheit, Unmäßigkeit oder Krankheit. Auch ist es nicht in allen Fällen wahr, daß der Mensch seinen Höhepunkt mit 75 Jahren überschritten hat, ausgenommen physisch.

Der Leib ist eine Maschine in ununterbrochener Bewegung. Der Prozeß der Ausnützung und schließlichen Hinfälligkeit fängt an mit der ersten Bewegung der Räder. Anders aber ist es mit dem Geist. Seine Schwächung ist nur eine sympathetische; er wird schwach, weil er Theil nimmt an der wachsenden Schwäche des Leibes. Der Geist ist so innig mit dem Leibe verbunden, daß wenn die physischen Kräfte abgenutzt sind, auch der Gedankengang ein langsamerer ist — die Gedanken selber aber deshalb nicht geschwächt sind. Und wenn der Leib in's Grab sinkt, so schwingt sich der Geist zur Unsterblichkeit empor — wie der lebendige Keim aus einem zersetzten Samenkorn zu einem neuen Leben. Das ist mein Zeugniß an meinem 75. Geburtstage. Ich fühle die Last der Jahre, bin mir aber keiner geistigen Gebrechen bewußt, ausgenommen ein Verlust von Lebendigkeit. Meine Seele geht aufwärts, mein Leib niederwärts.

Die gute Gesundheit meines Leibes schreibe ich der bewahrenden Gnade Gottes zu, durch welche ich vor allen schädlichen und verderbenbringenden Gewohnheiten bewahrt wurde. Meine Gewohnheiten waren von Jugend auf die der Mäßigkeit und Sittlichkeit. Ich war gesegnet mit gottseligen Eltern und wurde im Alter von sechzehn Jahren zu Gott bekehrt; ich war daher von Jugend auf ehrlich, wahrheitsliebend und religiös. Durch Gottes Gnade wurde ich auch bewahrt, an Novellen, oder verderblicher Literatur Geschmack zu finden. All mein Lesen, obwohl vielseitig, hatte nie einen schädlichen Einfluß, sondern trug stets dazu bei, meinen Geist zu erheben, zu erleuchten und zu erläutern. —

Was ist nun die Aussicht auf die Zukunft? Ist der Himmel klar oder umwölkt? Ich antworte: ich habe keinerlei Befürchtungen; der Friede meiner Seele wird durch nichts gestört. Ich habe die völlige Liebe erprobt, welche alle Furcht, die Pein hat, austreibt. Wird darauf erwidert: Das ist nur deshalb so, weil du die Heiligung bekennst und dich überredet hast, daß du im Besitz derselben bist. Nicht so. Ich glaube festiglich, daß „ohne Heiligung Niemand den Herrn sehen wird." Ich glaube aber auch ebenso bestimmt, daß kein Mensch selig wird auf Grund seiner persönlichen Heiligkeit. Heiligkeit ist eine unerläßliche Wirkung, nicht eine verdienstvolle Ursache. Ich lasse mir nie träumen in die Gegenwart Gottes zu treten auf Grund meiner persönlichen Erfahrung. Christus muß meiner Seele die Flügel geben, mit denen sie sich aufschwingt und Sein Verdienst allein muß den Schlüssel darreichen, welcher mir die Pforte des Himmels aufschließt. Allein man darf mich nicht so verstehen, als ob ich sorglos auf den Tod und seine Folgen schaue. Die Versetzung einer Seele von der Zeit in die Ewigkeit ist das ernsteste und wichtigste Ereigniß des menschlichen Daseins. Welche Feierlichkeit hängt an dem letzten Athemzug! Was für Ueberraschungen werden unseren Blick begrüßen! Die Ewigkeit ist ein großes Geheimniß. Wir haben hier nur einen schwachen Schimmer der Dinge, die ewig sind, und da sich unser schwacher Zustand um das dreht, was wir hier gewesen sind, wer könnte da seiner Auflösung entgegengehen ohne heilige Scheu, ernste Reflektionen?

Während ich nun den Tod und die Ewigkeit mit ernsten Gefühlen betrachte, wie die unveränderlichen Realitäten, welche damit verbunden sind, es erfordern, geschieht es doch ohne Furcht. Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Gnade aber hat diesen Stachel entfernt. Der Tod ist der Sünde Sold; Christus aber hat den Tod aufgehoben und mir, als einem Gläubigen, die Zuversicherung einer seligen Unsterblichkeit gegeben, in den Worten: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben." Wundervolle Worte! Daher lasse ich auch, von der sonnigen Höhe meiner fünfundsiebenzig Jahre, einen Sieges- und Lobgesang ertönen.

Von Oben.

Es ist der Menschen Art, das Glück ihres Lebens von unten her zu suchen. Was Jeder von den Dingen dieser Welt sich ersehnt oder errafft, das hält er für das beste Theil und das Leben scheint ihm nichts mehr werth, wenn es ihm das Gewonnene wieder nimmt. So bereiten sich die Menschen viel vergebliche Unruhe und Leiden. Einer hängt sein Herz an einen Menschen und wundert sich dann, wenn Undank der Lohn ist, oder wenn der Tod hinwegreißt, was ihm theuer war. Der Andere klammert sich an Hab und Gut, als wäre es der Inbegriff von Glück, viel Geld zu haben, und wieder ein Anderer sucht Ehre und Würden, will etwas Großes vorstellen und gepriesen sein von den Leuten. „Von unten her!" das ist die Losung des natürlichen Menschen; von daher soll das Vergnügen kommen, die Lust am Leben, der Trost in Trübsal, die Hilfe in der Noth. — — Aber es ist Gottes Führung, daß Er uns dasjenige, was wir für gut hielten, zu einem Kreuze macht. Womit Jemand sündigt, damit wird er gestraft; das gilt auch von dem verkehrten Triebe nach Irdischem und Vergänglichem. Die Welt vergeht mit ihrer Lust und die Liebe zum Nichtigen gebiert Pein; da zeigt sich dann, wie übel es mit dem Glauben an Gott bestellt ist. Wie zittern wir vor Ereignissen, die einen Abbruch in unserm Leben bedeuten; wie sorgen wir uns oft so vergeblich um traurige Schicksale, die vielleicht nie eintreten, denn wir haben größere Sorge um die eingebildete als um die wirkliche Noth. Ja, auch bei uns Christen sieht es recht jämmerlich aus, wenn wir durch Gottes Fügung einmal recht tief in's Herz, in unser Behagen oder in unseren Geldbeutel getroffen werden. Niemand will solchen Schaden leiden. Wie sehr mangelt uns die Freudigkeit und Gewißheit, daß wir doch eine bessere und bleibendere Habe besitzen, die keine irdische Macht uns rauben kann! Das irdische Gut steht eben unsern Herzen näher als der himmlische Schatz. Wohl spricht es sich leicht von dem unverlierbaren Schatze im Himmel; doch nur derjenige weiß, daß er ihn wirklich besitzt, der schon hier die Zinsen desselben genießt, auch in den Tagen der Prüfung und Trübsal. Der Vater des Lichts will uns nicht von vergänglichen Dingen gnaden lassen, sondern sein Licht und sein Leben in unser Herz senden. Darum sandte Er Seinen Sohn, Jesum Christum, darum gab Er uns Sein Wort, das Wort der Wahrheit, wie geschrieben steht: Gott hat uns gezeuget nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen.

Der neue Mensch in uns ist die gute Gottesgabe, die von Oben her ist, der alte Mensch ist die traurige Mitgift der Natur, die von unten her ist. Wenn wir aufrichtig Buße thun und mit herzlicher Glaubenszuversicht Jesum ergreifen, so werden Sinn und Wille vom Geiste Gottes erfüllt; wir sind nicht mehr, die wir waren, und werden neue Menschen. Ein von kindlichem Glauben und demüthiger Gottesliebe erfülltes Herz ersetzt tausendfältig, was die Natur versäumt hat; selbst wo es nur Mangelhaftes zu Stande bringt, wohnt ihm doch eine Kraft bei, welche die höchsten Leistungen der Natur übertrifft. Das ist die Flamme des Herrn, welche auch alle Wasser und Trübsale nicht mögen auslöschen; das ist die Quelle, die ins ewige Leben quillt, der Weg nach Tabor, auf welchem es uns in allem Wechsel der Zeiten ergeht wie den Jüngern: „Sie sahen niemand als Jesum allein!" — [Ausg.]

An die Mütter.

Die meisten Menschen sind das, wozu ihre Mütter sie gemacht haben. Der Vater ist den ganzen Tag von Hause weg und hat nicht halb den Einfluß auf die Kinder, den die Mutter hat. Eine Mutter hat darum große Verantwortlichkeit, ob sie auch die ärmste im Lande sein mag, denn sehr viel hängt von ihr ab, ob ihre Knaben und Mädchen schlecht oder gut werden. Wie der Gärtner, so der Garten, wie die Frau, so die Familie.

Kleine Kinder verursachen ihrer Mutter Kopfweh, aber wenn sie ihnen ihren eigenen Willen läßt, so werden sie ihr Herzweh verursachen, sobald sie zu großen Kindern herangewachsen. Thörichte Zärtlichkeit und Nichtbestrafung der Fehler verderben viele Kinder. Schwachherzige Mütter schaden ihren Kindern für's ganze Leben, weil sie sich fürchten, ihnen weh zu thun, während sie jung sind. Seid in eure Kinder vernarrt, und ihr werdet Narren aus ihnen machen. Kinder ohne Züchtigung sind Felder ohne Pflügen. Nicht, daß wir übertriebene Strenge wünschten; grausame Mütter sind gar keine Mütter; die welche immer schlagen und tadeln, sollten selbst geschlagen werden.

Wenn fromme Frauen ihre Kleinen zum Heiland führen, so segnet der Herr Jesus nicht nur die Kinder, sondern auch die Mütter. Selig sind die Weiber, die ihre Söhne und Töchter in der Wahrheit wandeln sehen. O, Weib, groß ist deine Macht! Siehe zu, daß du sie für Ihn brauchst, der an Seine Mutter dachte selbst in den Kämpfen des Todes.—(Nach Spurgeon.)

Verschiedene Bekehrungen.

Es ist sehr interessant und nützlich, die charakteristischen Unterschiede zu beachten, welche sich bei den verschiedenen in den Evangelien und der Apostelgeschichte uns erzählten Bekehrungen zeigen, wie z. B. denjenigen von Petrus und Levi; von Zachäus in Lucas 19; von Nicodemus und der Samariterin im Evangelium Johannes.

Gottes Licht erreichte und durchdrang die Seelen auf sehr verschiedene Weisen, zuweilen sanft und nach und nach, zuweilen mit Macht und Schnelligkeit; zuweilen schien seine Wirksamkeit vorzugsweise auf das Herz, zuweilen mehr auf das Gewissen oder Verständniß gerichtet zu sein. Aber es war immer Gottes Werk, das sich offenbarte, so verschieden auch das von Ihm bearbeitete Material oder die Art Seiner Wirksamkeit war.

Nehmen wir die Capitel 8, 9 und 10 der Apostelgeschichte. Gott hatte augenscheinlich schon in dem Kämmerer gewirkt bevor Er mit Philippus zusammentraf — er stand unter dem Zuge des Vaters zum Sohne (Joh. 6.) Und daß sein Herz tief davon ergriffen war, ist klar, dann er vergaß die in der Welt gewöhnlich beobachtete Ordnung, als er Philippus zu sich in den Wagen steigen ließ. Er wartete nicht, bis Philippus sich Ihm vorgestellt hatte, denn der Fremde war kein Fremder für Ihn, sobald Seine Worte den Gegenstand berührten, der Seinem Herzen der wichtigste war. Er war ein zweiter Zachäus, der seine Stellung vergaß und Hindernisse durchbrach, um zu Jesu zu gelangen.

Schauen wir Saulus an, der voll religiösen Eifers war, des Eifers eines Inquisitoren — und dann wieder den frommen, wohlthätigen mildgesinnten Cornelius, der, statt Andere zu verfolgen, eher geneigt war, sie für besser zu halten, als sich selbst.

Das war sehr verschiedenes Material, das darum auch sehr verschieden behandelt wurde. Bei Saulus äußerte sich das Werk in der Seele mit charakteristischer Heftigkeit, bei Cornelius kennzeichnete es sich durch Zartheit und Gnade. Aber Beide hatten Jesum ganz gleich nöthig. In keinem und für keinen von ihnen war Leben da, außer durch Ihn.

Dann haben wir den Kerkermeister und Lydia. (Apostg. 16.) Die Letztere glich in ihrer frommen, sanften Art mehr dem Cornelius, und auf sehr sanfte Weise öffnete ihr der Herr das Herz. Der Kerkermeister schien in seiner Weise eher dem Saulus verwandt zu sein, wenigstens hatte er angefangen, sich ein wenig in dem zu üben, womit jener lang vertraut gewesen war. Er hatte seine Kunst schon recht gut gelernt und dementsprechend war auch die Wirkung des Lichtes auf ihn zermalmend und niederschmetternd. Ein Erdbeben begleitete das Oeffnen seines harten und grausamen Herzens, während das „stille, sanfte Säuseln" das Werk bei Lydia vollbracht hatte.

Doch wiederum hätte weder die sanfte Lydia noch der gewaltthätige Kerkermeister ohne Jesum errettet werden können. Bevor Lydia zur Erkenntniß Jesu gelangte, konnte Paulus sie wohl lehren, aber nicht mit ihr anbeten, obwohl sie eine fromme Frau war. (Siehe Vers 13.)

O möchten doch die unsterblichen Seelen der Sünder in unsern Augen kostbar sein, und möchten die Zeugnisse der Gnade Gottes und der Kraft des Heiligen Geistes, die wir betrachtet haben, unserem Herzen und Verständniß Nutzen bringen. J. A. B.

Gestorben.

Stahl. — Am 16. Juni 1891, nahe Hagerstown, Md., Harvey L., Sohn von Daniel und Amanda Stahl, im Alter von 24 J., 6 M., 8 T. Er war nicht zu Hause als er krank wurde, aber er ging sogleich heim, wandte sich zum Herrn im Gebet und konnte in der Hoffnung in Christus sterben. Er wurde beim Salem-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Pred. Snyder und Folk.

Boyer. — Am 16. Juli 1891, in Mahoning Co., Ohio, Susanna Boyer, im Alter von 80 J., 3 M., 7 T. Sie wurde beim Oberholtzer-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Peter Besinger, Joseph Bixler und Jacob Stauffer.

Rupp. — Am 12. Juli 1891, in Ford Co., Ill., Samuel D. Rupp, im Alter von 35 J., 5 M., 22 T., an der schnellen Auszehrung. Er hinterläßt seine sehr betrübte Gattin und fünf kleine Kinder seinen frühen Tod zu betrauern, doch nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie lebten im Ehestand 11 J., 2 M., 13 T. Die tiefbetrübte Wittwe war eine geborne Stalter; sie lebten sehr glücklich. Samuel D. Rupp, ist der Sohn von Jacob und Elisabeth Rupp, das achte von elf Kindern und der erste Todesfall. Vater, Mutter, Geschwister und viele Geschwisterkinder folgten ihm zum Grabe um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der Verstorbene wurde in der alten Heimath nahe Tremont, Tazewell County, Ill., begraben. Er war ein friedliches Glied der Gemeinde. Leichenreden von Joseph Stucker und Andern über Phil. 1, 21.

Erb.—Am 6. Juli 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colo., Barbara, Tochter von Daniel und Katharina Erb, im Alter von 9 J., 5 T. Sie wurde den 7. Juli auf dem amischen Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden von J. Schlegel und J. Schrack über Joh. 5, 19. – 29.

Eltern, Brüder, Schwestern seid jetzt froh,
Weil es Gott haben wollte so,
Und dienet ihm wie alle Frommen,
Daß wir dereinst zusammen kommen!

Schad. — Am 29. Mai 1891, nahe Noble, Washington Co., Iowa, Verena, Ehewein von Jacob Schaad, im Alter von 52 J., 1 M., 17 T. Sie wurde am 31. Mai auf dem Emanuel-Friedhofe beerdigt. Sie hinterläßt einen liebetrübten Gatten und 7 Kinder ihr Hinscheiden zu beweinen. Leichenreden von S. T. Miller und Joi. Angsburger in deutscher und Benjamin Eicher in englischer Sprache über 1 Cor. 15, 35. und 2 Cor. 5, 10.

Reist. — Am 27. Juni 1891, in Waterloo Co., Ontario, Br. Daniel Reist, im Alter von 74 J., 10 M., 18 T., an einer Lungenkrankheit. Er hinterläßt zwei Söhne und drei Töchter seinen Tod zu beweinen. Er wurde den 30. auf dem Greßman-Friedhofe beerdigt. Viele wohnten der Beerdigung bei. Leichenreden von J. Woolner in der englischen und N. Stauffer in der deutschen Sprache über Röm 6 23. und Joh. 11, 28.

Strite. — Am 4. Juli 1891, nahe Lertersburg, Washington Co., Md., Joseph Strite, im Alter von 58 J., 3 M., 9 T. Er war 30 Jahre ein Glied der Gemeinde. Br. S. mußte viel leiden aber er trug Alles in Geduld. Leichenreden von Adam Baer und Michael Horst über Ebr. 4, 9.

Ziegler. — Am 5. Juli 1891, in Telford, Montgomery Co., Pa., Michael Ziegler, im Alter von 61 J., 9 M., 22 T., nach fünfwöchentlichem Leiden an Darmentzündung und Schlagfluß. Er wurde den 9. beim Salford Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Abel Horning und —— Becker.

Berge. — Am 7. Juli 1891, nahe Telford, Montgomery Co., Pa., Sohn von Heinrich und Sarah Berge, im Alter von 9 J., 3 M., 9 T., an Herzkrankheit. Er litt mehr oder weniger sein Leben lang. Er wurde den 11. beim Franconia-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Michael Moyer und Josiah Clemmer.

Miller. — Am 18 Juli 1891, nahe Elkhart, Ind., Simon, Sohn von Moses und —— Miller, im Alter von 15 J., 11 M., 2 T. Er wurde nahe seiner Heimath von einem Bahnzug überfahren. Er lebte noch fünf Stunden nach dem Unglücksfall. Simon war ein Schüler der Mennoniten-Sonntagschule in Elkhart und war am vorigen Sonntag besonders aufmerksam. Dies war ein sehr trauriger Vorfall. Der Verstorbene schien ein gehorsamer Sohn und ein liebevoller Bruder gewesen zu sein. Er wurde auf dem Sugar Grove Friedhofe beerdigt. Leichenreden von J. S. Coffman, J. F. Funk und S. Yoder über Pred. 12, 1.

Dirstein. — Am 3. Juli 1891, in Buffalo Co., Nebraska, Isaac G. Dirstein, im Alter von 48 J., 9 M., 9 T. Er war nahe Sellersville, Bucks Co., Pa., geboren. Im Jahre 1882 zog er nach Nebraska, wo er bald viele Güter im Besitz hatte. Als er sein Gespann vor den Pflug spannen wollte schlug ihn eines der Pferde und 52 Stunden nachher war er eine Leiche. Er ließ einen Prediger zu sich rufen und suchte noch in der letzten Stunde einen Bund mit Gott aufzurichten. Er wurde am 12. beim Mennoniten-Versammlungshause nahe Sellersville, Bucks Co., Pa., beerdigt. Leichenreden von Samuel Detweiler und Abel Horning über Jes. 45. Sein Bruder Noah, und John Souder holten die Leiche in Nebraska und brachten sie nach Pennsylvanien, wo sie nahe der alten Heimath zur Ruhe gelegt wurde.

Harshberger. — Am 7. Juli 1891, in Somerset Co., Pa., Schw. Louisa Anna, Tochter des Br. Heinrich Harshberger im Alter von 37 J., 11 M., 12 T. Sie wurde den 9. auf dem Fannisten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Bisch. Jonas Blough.

Blough. — Am 14. Juli 1891, in Roxberry, Cambria Co., Pa., Heinrich, Sohn von Br. A. A. und Schw. Lydia Blough, im Alter von 2 M., 12 T. Er wurde den 16. beim Blough-Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Jonas Blough und Samuel Giudelsperger.

Livingston. — Am 30. Juni 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Ellen Livingston, im Alter von 11 J., 3 M., 9 T. Dies war ein armes Kind, denn es konnte weder reden noch gehen. Es war ganz hilflos. Leichenreden von Jonas Blough.

Summer. — Am 13. Juli 1891, nahe Milford, Seward Co., Neb., Tochter von Chr. und Phoebe Summer, im Alter von 15 J., 30 T. Sie wurde auf dem Amisch-Mennoniten Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joseph Gaicho über Matth. 25, 13. und Joi. Nebiger über 1 Pet. 1, 24. 25.

Letters Received

A—H P Andrews, Wm Augspurger.
B—J L Beale, S Beery, S J Buckwalter, Harriet Blossom, J W Benner, L A Blough, W I Brubaker, J J Buckwalter, John Blosser.
C—I B Cullar, Peter Christener, Jos. Camp.
D—J M Denlinger, H L Denlinger, Jos. S Detweiler.
E—S E Ebersole, Margaret Eby, Peter Eby, Chr Ebersole, Chr Engle, D B Earhart, J M Eby, Aaron Eberly, J J Entz, S E Ebersole, J P Esau, D E Ebersole.
F R G Fretz, L B Fretz, John J Funk, Jacob Fast, C Friesen, Paul Freed.
G—B L Garber, Levi Groff, D A Goertz, Simon Greaser H Gindlesberger, S Guengrich, Andrew Good, P P Goertzen, C G Garber, D Graber, H Godshall.
H—Kate Horst, J E Hershey Geo Hostetler, J H Hackman, E Hackman, Mary E Hoover, N Hochstetler, J B Harshberger, J L Hofer, W Hauenstein, Mrs B H Heise, J G Hiebert, G K Herr, M E Harshberger, D Hoover, J C Hershey, D H Horst, Anna Hunselman
I—Peter Imhoff.
K—G N Kauffman, Chr Kropf, A K Kurtz, D Kauffman, J B Keener, Jacob Krupp.
L—Jacob Leatherman, B Loewen, Levi H Leatherman, Daniel Landes, Anna M Leichty, P Litwiller, W H Loux, A E Lehman, G H Leaman, Jacob Loux.
M—Moses S Miller, A J McGillory, Frank McIntosh, H K Myers J B Miller, A Metzler, S Metzler, Franz Meixer, C H Mosier.
N—Lucie Newcomer, Newhouser & Umble.
O—J W Otto, J A Oyer.
P—D Peters, J H Price.
R—John Roosen, G W Ruby, J Rediger.
S—E B Stoltzfus, Abel Strawn, V L Schrock, Linnie C Smucker, S H Schrock, Peter Schantz, J Sutton, Susanna Swan Samuel Slotter, K F Shuman, H Stouffer, Jacob Shaub, I J Smucker, D Schmidt
T—Mrs M F Throckmorton, P W Thiessen.
V—P P Voth.
W—G D Willems, C W Wall Peter Wiens, Hannah M Wiatt, Elizabeth Warner.
Y—C M Young, C Z Yoder, H B Yoder, J J Yoder.
Z—Ben Zentner, Ella B Zook, David Zook, Rachel Zook.

MISSION FUND.

Hannah Smith $2.00 An old brother $5.00 A O Kessler $1.00.

TRACT FUND.

Two Sisters, 50 cts, J W Smucker, 30 cts.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Genehmigung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Verbreitung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Menger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, vortofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Cataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill-Heads, Letter-Heads, Couverte 2c., sowohl in englischer als in deutscher Sprache.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Staat.

Eisenbahn- und Township-Karten von

Alabama	Iowa	Missouri
Arkansas	Kansas	Montana
Arizona	Kentucky	Nebraska
Colorado	Louisiana	Nevada
Dakota	Michigan	Ohio
Florida	Minnesota	Tennessee
Illinois	Mississippi	Wisconsin.
Indiana		

Eisenbahn- und County-Karte von New York.
" " Township-Karte von Oregon.
" " County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahn-Karte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- u. Township-Karte von Utah Territorium.
" " " " " Washington
" " " " " Wyoming
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia,
" " " " " Texas.

Zur Beachtung.—Jede einzelne Karte enthält nur einen Staat.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das × auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.32	A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52	P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45	A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40	P. M.

GOING NORTH, leave

No. 1, Grand Rapids Express	5.52	P. M.
No. 3, Mail & Express	12.21	P. M.
No. 5, Night Express	12.54	A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37	A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 16. **Elkhart, Ind., 15. August 1891.** Ganze Nummer 449.

Ausbreitung des Evangeliums.

Sieh, ein weites Todtenfeld,
Voller dürrer Todtenbeine!
Ach, kein Sonnenstrahl erhellt
Diese Nacht mit frohem Scheine.
Hüter! ist die Nacht bald hin?
Wird dein Morgen bald erblühn?

Blick ich hin auf Israel,
Ist noch alles fast erstorben.
Ach, Dein Volk, Immanuel,
Das Du Dir mit Blut erworben,
Sieh, wie blind, wie fern von Dir!
Wie ein Schlachtfeld liegt es hier.

Schau ich Deine Christenheit,
Die, Herr, Deinen Namen träget:
Ach, was seh ich weit und breit!
Todtenkraft, wild beweget,
Wenige, die für Dich glüh'n,
Und in Deinem Dienst sich müh'n.

Und die große Heidenwelt
Ist noch finster und verdunkelt,
Hie und da nur schwach erhellt;
Lichtesschimmer einzeln funkelt.
Millionen sind noch fern
Von dem Reiche meines Herrn!

O wann bricht der Frühling an
Nach den langen Wintertagen?
Herr, Du bist es, der da kann
Zu den Todtenbeinen sagen:
„Rauschet, reget, füget euch,
Seid ein Lob für Gottes Reich!"

Herr, so sprich Dein Lebenswort
Ueber alle Todtenbeine!
Odem Gottes, wehe fort,
Daß sich alles neu vereine!
Mache alles wieder neu,
Alles Alte geh vorbei!

C. H. Zeller.

Für den Herold der Wahrheit.

Danksagung für die wohlgerathene Ernte.

„Und wenn du gegessen hast und satt bist, daß du den Herrn deinen Gott lobest für das gute Land, das er dir gegeben hat." 5 Mos. 8, 10.

Erntedankversammlungen oder Danksagungstage für den Segen, womit der Herr unsere Felder gesegnet hat, sind ein alter Gebrauch, der einer jeden Gott geweihten Seele angenehm ist.

Zur Zeit, da der Herr Sein Gesetz vom Berge Sinai den Kindern Israel durch Mose übermittelte, sprach Er: „Dies sind die Rechte, die du ihnen sollst vorlegen," und nachdem Er ihnen eine lange Reihe von Befehlen und Rechten über verschiedene Gegenstände vorgelegt hatte, sprach Er weiter (2 Mos. 23, 14.): „Drei Mal sollt ihr mir Fest halten im Jahr; nämlich das Fest der ungesäuerten Brode sollst du halten, daß du sieben Tage ungesäuert Brod essest (wie ich dir geboten habe) um die Zeit des Monats Abib, denn in demselben bist du aus Egypten gezogen. Erscheinet aber nicht leer vor mir. Und das Fest der ersten Ernte der Früchte, die du auf dem Felde gesäet hast. Und das Fest der Ejnsammlung im Ausgang des Jahres, wenn du deine Arbeit eingesammelt hast vom Felde."

Am Feste der Ernte oder Pfingsten brachte man das Erstling der ersten Früchte von dem Felde in das Haus des Herrn. Das Fest der Einsammlung oder das Laubhüttenfest war das letzte von den drei großen Jahresfesten.

Dieses Fest, d. h. das Fest der Einsammlung, wurde jedes Jahr vom 15. bis zum 22. des 7. Monats Tizri gefeiert, welcher mit unserem Monat October übereinstimmt.

Dieses Fest dauerte acht Tage, während welcher Zeit alle Männer in Israel sich nach Jerusalem begeben und in Buden oder Hütten wohnen mußten. Diese Buden oder Hütten wurden aus Zweigen gewisser Bäume aufgerichtet. Nehemia beschreibt das Sammeln der Palm-, Oel-, Balsam- und Myrtenzweige, wie auch der Zweige von dichten Bäumen auf den Bergen zu diesem Zweck. (Neh. 8, 15.) Diese Hütten wurden auf den Dächern der Häuser, in den Höfen, wie auch in den Straßen aufgerichtet.

Josephus schreibt in seinem „Jüdische Alterthümer", daß es bei diesem Feste dem Volke Israel durch das Gesetz zur Pflicht gemacht worden war, in jedem Hause solche Buden aufzuschlagen, da es in eine Jahreszeit fiel, in der sich das Wetter zum Winter neigte, auf daß sie sich vor der Kälte schützen konnten und daß sie ihre Brandopfer und Dankopfer darbringen, und einen Myrten- und Weiden-Zweig, wie auch einen Palmzweig und einen Zweig der Pome-Citrone in ihren Händen tragen sollten.

Dieses Fest, wie das Passah- und Pfingstfest, hatte eine zweifache Bedeutung: 1. war es dazu bestimmt, die Kinder Israel stets an das in den Hütten Wohnen ihrer Vorfahren in der Wüste zu erinnern, und 2. war es ein Dankfest für die eingesammelte Ernte, und daher wurde es das Erntefest, auch Einsammlungsfest oder Laubhüttenfest genannt. (2 Mos. 23, 16.; 34, 22.)

Es war für das Volk eine Zeit der Freude; zahlreiche Opfer wurden dargebracht und jedes siebente Jahr wurde das Gesetz Mose vor dem ganzen Volk öffentlich verlesen. (5 Mos. 31, 10.—13.; Neh. 8, 18.) Zu diesem, sagt man, fügten in späteren Zeiten die Juden noch ein Gießopfer, bestehend aus einer Mischung von Wasser und Wein, welches jeden Tag auf das Morgenopfer gegossen wurde. Dieses geschah auf folgende Weise:

Die Priester trugen ein Gefäß, nachdem sie es aus dem Teich Siloah gefüllt hatten, durch das Wasserthor in den Tempel, und gossen es dort unter dem Schalle der Trompeten und Hörner auf das Opfer, welches jetzt auf dem Altar bereit lag. * * *

Während dieses gethan wurde, sang man aus Jes. 12: „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilsbrunnen," welches sehr leicht die Veranlassung zu dem Ausrufe Christi, als Er diesem Feste bei-

wohnte, gewesen sein mag, indem Er rief: „Wen dürstet, der komme zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Joh. 7, 37. 38.

David sagt (Ps. 100, 4.): „Gehet zu seinem (Gottes) Throne ein mit Danken; zu Seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen.“ Der Apostel ermahnt (1 Joh. 5, 18.): „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.“ Und ferner lehrt er uns, daß wir verpflichtet sind, allezeit Gott zu danken. Dieses zeigt uns, daß Dankbarkeit im Allgemeinen und gegen den Herrn im Besonderen, unsere Pflicht und unser Vorrecht ist, und ob als Pflicht oder als Vorrecht betrachtet, ist sie ein gutes Ding. Der Herr freut sich an denen, die mit Danken und Anbetung vor Ihn kommen. Und da es von Israel gefordert wurde, daß sie vor Ihm erscheinen sollten, Ihm zu danken für den Segen der Ernte, und da es für Israel gut war, daß sie dieses thaten, und da es nach der Lehre der Apostel von uns gefordert wird, daß wir zu allen Zeiten und für Alles, was wir von dem Herrn empfangen, Ihm unsere Dankbarkeit erzeigen, so haben wir gewiß auch heute Ursache, für das Gute, welches Er für uns gethan, nicht nur heute, sondern auch während unserer ganzen Lebenszeit, und auch für dasjenige, was Er noch in Zukunft thun wird, dem Herrn zu danken. Ich hoffe, daß wir diese angenehme Pflicht nie vergessen, und daß wir diesen schönen alten Gebrauch nie versäumen werden, sondern daß wir jedes Jahr, wenn die Ernte eingesammelt ist, uns zu einer bestimmten Zeit in unseren Gotteshäusern versammeln und wenigstens einige Stunden Seines Namens Lob und Ehre widmen, denn wahrlich, Er hat für uns große Dinge gethan.

Die Schicklichkeit eines solchen Gottesdienstes leuchtet desto klarer hervor, wenn wir sorgfaltig unsere Abhängigkeit von Gott betrachten.

Die Bibel lehrt uns deutlich: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab von dem Vater des Lichts,“ und daß wir in Ihm leben, weben und sind. Er ist unser Schöpfer und Erhalter, Er gab uns unser Dasein, und tagtäglich wacht Er über uns und bewahrt uns.

Ohne Seinen Beistand können wir nicht eine Hand oder einen Fuß regen, unser Leben stehet ganz in Seiner Hand. Er ist der Schöpfer aller Dinge; Er schuf Himmel und Erde, die Sterne mit ihrem ganzen Heer sind die Werke Seiner Hände. Er sammelte die Gewässer in ihre Oerter; Er kleidete die Erde mit Grün und machte sie schön und herrlich, auf daß der Mensch sich aus ihrem Vermögen nähren kann. Jedes Blümlein auf dem Felde, jedes Gräslein auf der Erde, alle grünen Bäume, jedes Blättlein, welches sich in der Tagesluft bewegt — alles sind die Werke unseres lieben himmlischen Vaters. Ebenfalls der Weizen, der Roggen, die Gerste, das Korn, und Alles, was Er zu unserer Leibesunterhaltung und zu unserer Bequemlichkeit gegeben hat, sind alle die freien Gaben aus Seiner allmächtigen Hand.

Adam und Eva fanden den Garten Eden, welchen sie bebauen und bewahren sollten, zu einer glücklichen Wohnung für sich zubereitet. Es war ein schöner Garten, und sie konnten da in vollem Maße die Glückseligkeit genießen — wer gab ihnen denselben? Sie hatten diesen Garten nicht gemacht, sie hatten ihn auch nicht gepflanzt, sie konnten ihn nur bebauen und bewahren; der Herr hatte das Uebrige gethan! Es war ein herrliches und gesegnetes Geschenk, und als solches hatten sie es empfangen. Sie hatten es umsonst erhalten, und aus diesem Grunde kannten sie seinen Werth nicht, bis sie das Gesetz des Herrn übertreten hatten, ihre Augen aufgethan worden waren, und ihres großen und unersetzlichen Verlustes gewahr wurden.

Auf gleiche Weise brachte der Herr die Kinder Israel aus dem Diensthause Egyptens und gab ihnen das Land Canaan, welches Er ihren Vätern zugeschworen hatte. Er trieb die Bewohner dieses Landes vor seinem Volke weg und gab es seinem auserwählten Volke. Er gab ihnen ebenfalls Städte, die sie nicht gebaut hatten, Häuser, die mit allem Guten angefüllt waren, die sie nicht selbst gefüllt hatten, Brunnen, die sie nicht gegraben hatten, Weingärten und Oelbäume, die sie nicht gepflanzt hatten — alles dieses that der Herr für sie. Sie thaten es nicht selbst, sie hatten nicht die Kraft dazu; es war der Herr, und Ihm allein gebührt die Ehre, und zu Ihm allein mußten ihre Herzen durch Lob und Danksagung erhoben werden, und was der Herr unseren Vorältern gewesen ist, und was Er Seinem Volk Israel und all' Seinen Kindern in der Vergangenheit war, das ist Er auch uns. Er ist derselbige Gott immerhin, und in Seinen Wegen ist kein Wechsel; Er ist derselbe gestern, heute und in Ewigkeit. Es ist der Herr, der uns das gute Land, in welchem wir wohnen, gegeben hat, diesen fruchtbaren Boden, das fruchtbare Jahr — es ist der Herr, der nach Seiner Verheißung, daß Saatzeit und Erntezeit so lange die Erde stehet nicht aufhören sollen, uns auch eine Saatzeit und eine Erntezeit und den Frühregen und den Spätregen, den warmen Sonnenschein und den erfrischenden Regen und Thau reichlich gegeben hat, und der unsere Felder mit Fruchtbarkeit gesegnet hat, und der uns auch hat lassen in unsere Scheunen einsammeln und in unseren Speichern aufbewahren die guten Früchte, die nun reichlich zureichen werden für ein Jahr. Nach neuesten Nachrichten soll die diesjährige Ernte eine der besten, die wir in diesem Lande je gehabt haben, gewesen sein.

Wenn wir nun anerkennen, daß dieses alles ein freies Gnadengeschenk unseres lieben himmlischen Vaters ist — welche Ursache haben wir dann uns vor Ihm zu demüthigen und mit vollem Herzen Ihn für Seine Güte und Barmherzigkeit zu verehren und zu preisen! Wir müssen alle erkennen, daß wir zu solchem reichen Segen ganz unwürdig sind. Wir haben gewiß Ursache mit David auszurufen: „Lobe den Herrn meine Seele, und Alles was in mir ist seinen heiligen Namen; lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“ (Ps. 103, 1.—5.)

Ein anderer Grund zur Dankbarkeit gegen Gott wird uns dargelegt in den schweren Gerichten, die er öfters über die Menschen kommen läßt. Weil Kain ergrimmte und seinen Bruder schlug, legte der Herr auf ihn einen Fluch und sprach: „Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden!“ Also läßt auch der Herr manchmal unsere schönsten Erwartungen zu nichte werden und wir können Ihm nicht widerstehen; denn es ist die Hand des Herrn, die gegen uns aufgehoben ist. Eine Dürre mag wohl unsere Felder austrocknen, Regen und Nässe mögen unser Getreide in der Saat oder zur Erntezeit zum Faulen bringen, Frost und Hagel mögen vernichten, Fliegen und Würmer, Raupen und Heuschrecken und andere Insecten mögen in der Hand Gottes ein Mittel werden, die Arbeiten und Hoffnungen der Menschen zu Schanden zu machen und sogar wenn die Ernte in unsere Scheune eingesammelt und scheinbar sicher ist, so mag wohl Feuer und Sturm uns überfallen und das durch jahrelange Arbeit Ersparte in wenigen Minuten vernichtet werden.

Der Herr brachte über Egypten eine Theurung zur Zeit Joseph's, nachdem sie sieben reiche Jahre gehabt hatten, wie auch zur Zeit Ahab's und Elia's das Volk in dem Lande Juda eine harte Prüfung traf, da der Himmel 3 Jahre und 6 Monate verschlossen war und kein Regen fiel. So hört man auch zu jetziger Zeit in verschiedenen Theilen der Welt, wo der Herr Seine milde Hand zurückgezogen hat und es an Brod mangelt, weil es eben dem Herrn in seiner großen Weisheit und Allmacht gefiel, einen Theil seiner Geschöpfe erfahren zu lassen, daß Alles in Seiner Hand liegt, und daß Er, wenn Er es für gut ansieht, geben kann und wenn Er will, enthalten kann, auf daß die Menschen erfahren mögen, daß Er der Herr ist, und daß alle guten und vollkommenen Gaben von Ihm kommen.

Doch uns hat Gott gesegnet, reichlich gesegnet. Lasset uns daher mit aufrichtigem Herzen heute vor Ihm niederfallen und Ihm danksagen, und suchen zu Seines Namens Ehre zu wirken und ob wir essen oder trinken es Alles thun zur Ehre Gottes und zum Aufbau Seines Reiches. J. F. F.

Für den Herold der Wahrheit.

Peter von Bruys und die Petrobrusianer.

Peter von Bruys, ein ehemaliger Priester, begann um das Jahr 1105 gegen die päpstlichen Lehren und Abirrungen zu predigen.

Nach zwanzigjähriger, von großen Erfolgen begleiteter Wirksamkeit in den Bisthümern Arles, Embrun, und Gap in Südfrankreich, ward er im Jahre 1124 bei St. Gilles in Langundoc (Frankreich) verbrannt. Einer seiner Schüler und Nachfolger war der frühere Mönch Heinrich von Toulouse. Döllinger ist der Ansicht, Peter habe zu den Katharern gehört und der Name Petrobrusianer sei auch den Katharern beigelegt worden. Es ist dies um so wahrscheinlicher als ersterer Parteiname bald nach Peters Tode verschwindet.

Die Lehren oder „Ketzereien“ des Peter von Bruys, wie wir sie hauptsächlich in einer Schrift des Abts von Clugny finden, sind folgende:*).

Die Kinder, bei denen der Verstand noch nicht entwickelt ist, können nicht getauft werden, sondern nur Erwachsene, des Glaubens Fähige. Die Kindertaufe ist ein nichtiger und leerer Act und jeder in der Kindheit Getaufte muß erst noch die wahre Taufe empfangen. Nicht fremder Glaube, sondern der eigene berechtigt zur Taufe. Der Abt von Clugny beruft sich in seiner Widerlegung hauptsächlich darauf, daß, wenn die Kindertaufe ungültig sei, alle getauften Kinder, also auch die Päpste und Bischöfe nicht recht getauft und daher noch nicht von der Erbsünde gereinigt noch wiedergeboren und also verloren seien.

Ferner griff Peter von Bruys das Sacrament der Eucharistie, wie die katholische Kirche das Abendmahl oder die Messe nennt, an und bestritt besonders, daß dabei eine Opferung stattfinde. Glaubt doch nicht predigte er dem Volke, jenen Betrügern, den Priestern, die euch, wie in vielem anderen, so auch in ihrer Altarhandlung hintergehen und vorgeben, den Leib Christi zu consecriren und euch zu eurem Seelenheil zu reichen. Was an den Altären verrichtet wird, ist ein eitles, leeres Schauspiel. Die Lehre, daß sich das Brod in Christi Fleisch und der Wein in Blut verwandle, ist absurd und unchristlich.

Die Erbauung von Kirchen und Tempeln ist, nach Peters Lehre, überflüßig, denn Gott kann an irgend einem andern Ort eben so wohl wir in einer Kirche und vor einem Altar angebetet werden. Es ist Aberglaube, daß es ein Gottesdienst sei, in einer Kirche zu beten oder einer Messe oder Predigt beizuwohnen. Der Name „Kirche“ soll nicht einem Haufen zusammengefügter Steine, sondern allein der Gemeine Christi, welche der Tempel Gottes ist (Apstg. 7, 48.; 1 Cor. 3, 16. 17.; 2 Cor. 6, 16.; Eph. 2, 20. 21.; 1 Tim. 3, 15.; 1 Pet. 2, 5.) beigelegt werden. H.

*) Siehe Hahn, Gesch. d. Ketzer I. Theil. S. 413 ff., und Döllinger, Beiträge ꝛc. I. Theil. S. 83 ff.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Sonntagschule eine altevangelische Einrichtung.

Die Behauptung, daß die Sonntagschulen in den großen populären Kirchen ihren Anfang genommen haben, entbehrt der Richtigkeit. Die erste Sabbathschule in Amerika ist in einer wehrlosen Gemeine zu Ephrata in Pennsylvanien von Ludwig Höcker gegründet worden. Unter den Mennoniten hat es von jeher Freunde der Sonntagschule gegeben. Der bekannte im Jahre 1853 verstorbene Bischof Benjamin Eby in Waterloo Co., Ontario, war sehr für dieselbe eingenommen.; weil aber eine Anzahl Mitglieder seiner Gemeinde Anstoß nahm, hielt er seine Sonntagschule am Montag. Da waren jene Leute zufrieden. Aber daß man die Sonntagschule am Tage des Herrn halte, wollten sie nicht zugeben.

Freilich ist es manchmal der Fall, daß es an tüchtigen Lehrern fehlt. Doch werden in den Sonntagschulen immerhin Bibelabschnitte vor den Kindern verlesen und schöne Lieder gesungen. Sollte es irgend eine Beschäftigung geben, die den Kindern segenbringender ist, als diese?

Es ist eine traurige Thatsache, daß in vielen Familien das Bibellesen vernachläßigt wird. Viele Eltern wissen erstaunlich wenig Bescheid in der Bibel. Wenn von ihnen verlangt wird, sie sollten die Rechtmäßigkeit ihres Glaubens durch die Bibel zu beweisen, so wissen sie sich weder zu rathen noch zu helfen. Solche sind mit dem besten Willen nicht im Stande, ihre Kinder einigermaßen zu unterrichten. Wenn die letzteren nun auch nicht die Sonntagschulen besuchen, so bleiben sie in der Regel ebenso unwissend wie ihre Eltern. Aber auch denjenigen Kindern, welche von fähigen Eltern in der Zucht und Vermahnung zum Herrn erzogen werden, bietet die Sonn-Sonntagschule viele Vortheile.

Die Lehrer, deren Bibelkenntniß mangelhaft ist, werden in den gedruckten Lectionsheften ein willkommenes Hilfsmittel finden. Jede Erklärung einer Sonntagschul-Lection, wie man sie in den Lectionsheften findet, ist im Grunde nichts anderes als eine gedruckte Predigt. Man wird sich wohl nicht zu der Behauptung versteigen wollen, daß es Unrecht sei, eine Erklärung oder Predigt über einen Bibelabschnitt zu schreiben, zu drucken oder zu lesen? Nicht nur solche Lections-

heste, sondern noch viel andere Schriften, in denen das Evangelium und der wehrlose Grund gelehrt wird, sollten von der Brüderschaft nach dem Beispiel Menno Simons und der alten Märtyrerbrüder im Druck herausgegeben werden.

Schreiber dieses hörte unlängst, daß Jemand sagte, die Sonntagschule, d. h. die Versammlung von Kindern und jungen Leuten führe zu Hochmuth. Wenn dies richtig wäre, so sollte man die Kinder auch nicht in die Gemeinde-Versammlungen bringen.

Wir sind überzeugt, daß es, wie sich Manche ausdrücken, nach dem alten Mennonitengrund ist, Sonntagschulen zu halten, denn dies heißt nichts anderes, als die Jugend in den Versammlungshäusern im Worte Gottes zu unterrichten. Selbstverständlich müssen die Sonntagschulen sowohl als die Gemeine-Versammlungen in der rechten Weise, nämlich zum Zwecke des Studirens der Bibel und nicht etwa des Vergnügens willen gehalten werden. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Johann Wiclif und die Wicliſiten oder Lollharden.

Johann Wiclif war einer der Zeugen der Wahrheit und Eiferer gegen das Papstthum, die vor der Reformationszeit das Antichristenthum in der Christenheit bekämpften.

Wiclif, geboren um das Jahr 1320, ein Schüler des antirömisch gesinnten Thomas von Bradwardina, war Professor und Doctor der Theologie zu Oxford in England. Er trat in Wort und Schrift gegen das päpstliche „Antichristenthum“ und überhaupt gegen die groben Irrthümer und Mißbräuche der Kirche muthig auf. Papst Gregor XI. verdammte im Jahre 1377 neunzehn Sätze aus seinen Schriften und befahl eine strenge Untersuchung gegen ihn einzuleiten. Der englische Hof aber nahm Wiclif in Schutz. Dieser wurde indeß immer kühner. Auf seine Anregung bildeten sich religiöse Vereine, welche Reiseprediger aussandten zur Predigt des Wortes Gottes. Er übersetzte die Bibel aus der (lateinischen) Vulgata in's Englische. Seine Anhänger wurden Lollharden genannt, welcher Name indeß bereits lange vor Wiclifs Wirken in England vorkommt und solchen Christen beigelegt wurde, die sich dem Papstthum nicht unterwerfen, sondern die Bibel als höchste Autorität behalten wollten.

Wiclif lehrte, die heilige Schrift stehe unendlich höher als alle andern Bücher und weil sie Gemeingut Aller sei, solle sie zumeist gelesen und getrieben werden; was aus der Bibel nicht bewiesen werden könne, sei als Menschensatzung zu verwerfen. Er bekämpfte daher die Heiligen-Reliquien- und Bilderverehrung, den Gebrauch der lateinischen Kirchensprache, den künstlichen Priestergesang, die Ueberzahl der Feste, die letzte Oelung und überhaupt das römische Ceremonienwesen. Die katholische Ablaßlehre und Ablaßpraxis erklärte er für Gotteslästerung, die Ohrenbeichte für Gewissenszwang. Im Abendmahle verneinte er die wirkliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi und behauptete, ein lasterhafter Priester könne es nicht rechtmäßig verwalten. Die Lehre vom Fegfeuer verwarf er gänzlich. Das Papstthum erschien ihm als Antichristenthum; der Papst habe seine Gewalt vom Kaiser und nicht von Gott. Jeder Gläubige habe als solcher priesterlichen Character. Mönchthum und Cölibat ist zu verwerfen u. s. w.

Im Jahre 1382 verdammte eine Synode zu London seine Schriften und Lehren als ketzerisch, und auch die Oxforder Universität stieß ihn aus. Die Regierung konnte nur seine Person schützen. Er zog sich nun nach dem Flecken Lutterworth in der Grafschaft Leicester zurück, fortwährend zeugend und Zeugen aussendend, bis er am 31. December 1384 daselbst starb.

Seine Schriften wirkten fort und seine Anhänger, die Lollharden, fanden vielfach Eingang mit dem verbotenen Bibelbuch. Bald erhoben sich Verfolgungen, die um das Jahr 1399 ihren Höhepunkt erreichten. Im Jahre 1400 wurde eine Parlamentsacte erlassen, welche anbefahl, daß die Lollharden mit dem Feuertode zu bestrafen seien. Unter den Opfern, welche in der Folge hingerichtet wurden, war auch der edle Sir John Oldcastle, der im Jahre 1417 zwischen zwei Galgen über einem Scheiterhaufen aufgehängt und von unten auf langsam verbrannt wurde. Das Concil von Constanz verdammte im Jahre 1415 von neuem fünfundvierzig Sätze aus Wiclifs Schriften, und befahl seine Gebeine auszugraben und zu zerstreuen.

Wiclifs Bibelübersetzung, sowie ein großer Theil seiner Schriften und Bücher wurden in neuerer Zeit im Druck herausgegeben.

Es ist wahrscheinlich, daß Wiclif seine Erkenntniß der päpstlichen Irrthümer dem Umgang mit Waldensern oder dem Bekanntwerden mit waldensischen Schriften zu verdanken hat. Obwohl es ungewiß ist, daß er den wehrlosen Grund vertheidigt hat, so steht doch so viel fest, daß die späteren Lollharden Eidschwur, Todesstrafe und Krieg verwarfen. Ebenso hielten sie die Gebete zu den Heiligen, die Anbetung des Sacraments, die Ceremonien, den kirchlichen Pomp für unchristlich. Sie behaupteten, es habe kein Glaubenssatz, der nicht in der Bibel begründet ist, für einen Christen Geltung. Der Gebrauch der Bilder und Pilgerfahrten in der Kirche und die dadurch erlangte Gnade sei eitel und verwerflich; die weltliche Herrschaft des Papstes und die zeitlichen Güter der Priesterschaft wären unvereinbar mit der Bibellehre; der päpstliche Supremat und die hierarchischen Rangstufen der Priesterschaft seien dem apostolischen Zeitalter unbekannt gewesen, und daher als Erfindung späterer Jahrhunderte, die der Idee der christlichen Kirche widerstrebe aus derselben zu entfernen, die Bettelorden seien schädlich und unchristlich, Firmung und letzte Oelung als Sacrament zu verwerfen*) u. A. m.

Noch zur Reformationszeit waren die Lollharden in England in bedeutender Anzahl vorhanden. H.

*) Weber, Dr. G. Geschichte d. akatholischen Kirchen und Secten, von Großbritannien Leipzig 1845. I Th. 1 Bd. Die Lollharden ꝛc. S. 127 ff.

„Wer an Ihn glaubt wird nicht zu Schanden werden.“

„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Zu den Möglichkeiten des Glaubens, welche die heilige Schrift lehrt, gehören: Vergebung der Sünden, Gotteskindschaft, bezeugt durch den heiligen Geist, und die gänzliche Heiligung. Alle diese Segnungen und Gaben sind dem Glauben zugesagt.

Glauben, im Sinne der heiligen Schrift, meint: das, was Gottes Wort sagt bezüglich der Erlösung durch Jesum Christum, persönlich annehmen und gelten lassen. „Wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“ Persönliches Glauben an einen persönlichen Erlöser bringt uns zur persönlichen Erlösung von Sünden. Wir mögen im Allgemeinen an Christum glauben, aber es ist deshalb noch nicht gesagt, ob wir an Ihn

als unsern Heiland glauben. Unser Glaube muß ein persönlicher — muß Herzens- und nicht nur Verstandessache sein.

Die Bibel belehrt uns, daß der Blinde, der an Ihn glaubte, sehend wurde, und der Aussätzige, der an ihn glaubte, rein wurde. Jeder Sünder, der so an Ihn glaubt, findet Vergebung aller seiner Sünden, und der Gläubige, der so an Ihn glaubt, findet Vergebung von aller Sünde in Seinem Blut. Wie zur Zeit des Erdenwallens unsers Herrn und Heilandes Jedem, der zu Ihm kam mit seinen Bitten, geschah nach seinem Glauben, so geschieht uns noch heute nach unserm Glauben. Wie der Herr damals Denjenigen, welche zu Ihm kamen um Hilfe, sagte: „Glaubst du, daß ich dir solches thun kann“, so stellt Er auch heute an jeden der bei Ihm Hilfe Suchenden dieselbe Frage. Glauben wir — trauen wir es Ihm zu, daß Er solches thun kann—so haben wir alsbald die Gabe, die wir von Ihm erbeten haben — sei es die Vergebung unserer Sünden, oder die Erlösung von aller Sünde.

Der Satan ist aber auch stets bei der Hand, um der Seele den erbetenen und verheißenen Segen zu rauben. Ja, wir sollen glauben, aber nicht jetzt, nicht wie wir sind. Daß uns seine Anschläge doch endlich klar würden! Wir sollen jetzt glauben, jetzt dem Herrn zutrauen, daß Er uns erhört und hilft. Während das Wort vom Glauben uns gepredigt wird, sollen wir glauben. Zur Zeit der Väter war es etwas ganz Gewöhnliches, daß die Leute glaubten, während der Prediger noch redete, und dann nach der Predigt die Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes durch ihr Zeugniß bestätigten. Wollte Gott es würde wieder so! Hören und Glauben sollen bei einander sein. Die Zeit ist zu kurz und ungewiß, als daß wir gerechtfertigt wären, das Glauben auch nur einen Tag oder eine Stunde aufzuschieben. „Heute, so ihr meine Stimme hört, verstockt eure Herzen nicht!“

„Wer an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden“ und sich nicht getäuscht finden — er glaube die Vergebung seiner Sünden, oder die Reinigung seines Herzens. Es ist unmöglich, daß Gott uns täuschte oder belüge. Es wird uns vielmehr ergehen wie dem verlornen Sohn, der, in's Vaterhaus zurückgekehrt, statt Taglöhner-Brod, ein gemästetes Kalb, ein Feierkleid, Schuhe und einen Fingerring fand. Wir werden auch in der Erfahrung viel mehr finden, als wir zu hoffen gewagt.—[„Wegw. zur Heiligung.“]

Thomas Chalkley's Jugendleben.

Ich wurde zu London im Jahre 1645 geboren. Es war mein Vorrecht fromme Eltern zu haben, welche sehr besorgt um mich waren und mich belehrten Gerechtigkeit zu üben.

Als ich zwischen acht und zehn Jahren war, wurde ich ungefähr zwei Meilen vom Hause zur Schule geschickt. Ich ging gewöhnlich allein, und an meinem sehr einfachen Anzuge erkannte das Volk, daß ich ein „Freund“ war; einige rohe Personen schlugen und warfen mich mit Steinen, sagend, es sei nicht mehr Sünde mich, als einen Hund zu tödten. Zu dieser Zeit fühlte ich die Liebe des Allmächtigen in meinem Herzen wirken, so daß ich mich oft geneigt fühlte, die Knaben, welche ich gottlose Worte gebrauchen hörte, zu tadeln, ich erinnerte sie an das dritte Gebot: „Du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen“, und was unser Erlöser im zwölften Capitel Matthäi sagt: „Für jedes unnütze Wort, das die Menschen sprechen, werden sie einst Rechenschaft geben müssen, am Tage des Gerichts.“ Einige lachten darüber, indeß Andere ihre gottlose Sprache unterließen.

Ich erinnere mich, als ich eines Tages unter einigen Männern war, und einen derselben tadelte, antwortete er, ich sei kein Christ, und ob ich des Herrn Gebet sage? Sagst Du es? fragte ich ihn; er antwortete „Ja.“ Dann fügte ich hinzu: Wie kannst du Gott Vater nennen, und doch so böse sein zu schwören, und Gottes Namen zu mißbrauchen; Diejenigen, die solche böse Werke thun, können nicht wahrhaftig Gott ihren Vater nennen. Der Mann schien erstaunt und schwieg. Ich erinnere mich wie getröstet ich mich fühlte, auch behandelten sie mich nie wieder so böse.

Obgleich ich gottlose Worte haßte, liebte ich doch sehr das Spiel, indem ich überzeugt war, daß kein Unrecht darin sei, wenn man keine schlechten Worte gebrauche. Einst, als ich im Hause unseres Nachbars mit den Kindern spielte, wurde mein Gemüth so sehr gerührt, daß ich das Weinen nicht unterlassen konnte. Als die Mutter der Kinder es bemerkte, sagte sie: Warum weinst du, Tom, mein Knabe? Ich antwortete, daß ich es nicht sagen könne, außer, weil ich ein unartiger Knabe sei. „O!“ erwiderte sie, „denke nicht so, denn du bist der beste Knabe in unserer Straße.“

Aber ich wußte, daß ich es nicht war, sondern sie sich irrte, denn ich sah durch klare Ueberzeugung und durch das Lesen der heiligen Schrift ein, daß ich zu eitel und zu üppig war, daß viele Dinge, die ich liebte, wie Tanzen und Kartenspielen, meinem himmlischen Vater mißfielen, und daß ich sie unterlassen sollte. Diese Dinge trieb ich ohne Wissen meiner Eltern, denn sie würden sehr bekümmert gewesen sein, hätten sie es gewußt. Wir hatten einige Verwandte, welche zu Woodford in Essex wohnten, die ich zuweilen besuchte; sie waren keine streng religiösen Leute, und das Kartenspielen war in ihrer Familie erlaubt. Einst im Winter ging ich sie zu besuchen, und nahm ein Spiel Karten mit mir, welche ich heimlich kaufte. Auf dem Wege ging ich in eine religiöse Versammlung zu Wanstead, wo ein „Freund“ aufstand und über den schädlichen Einfluß aller Art Spiele sprach, vorzüglich aber das Kartenspiel, indem er bemerkte, daß das Volk vorgebe, die Weihnachtstage zu feiern als die Zeit, wo vermuthet wird, daß Christus geboren sei; daß aber viele derselben sie zu ihrem eigenen Vergnügen verwendeten, so daß es vielleicht eine Zeit größerer Gottlosigkeit sei, als irgend eine im ganzen Jahre.

Nach der Versammlung ging ich zu dem Hause meines Onkels, wo ich einen Geistlichen antraf, welcher zuweilen mit der Familie Karten spielte, und im Laufe des Abends forderte mein Onkel mich und meine Cousine auf, mitzuspielen. Ich fühlte, daß ich unrecht thun würde, und bat in meinem Herzen Gott um Hilfe, demselben zu widerstehen. Eine Bibel am Fenster liegen sehend setzte ich mich nieder, um für mich zu lesen. Dann wiederholte mein Onkel: „Kommen Sie Doctor (den Geistlichen meinend), Sie, ich, meine Frau und Tochter wollen Karten spielen, denn ich sehe, daß mein Neffe zu etwas Besserem geneigt ist.“ Darauf erwiderte der Geistliche, mich ansehend: „Auch ich bin zu etwas Besserem geneigt.“ Sobald ich nach Hause zurückkehrte, warf ich meine Karten in's Feuer, und so weit ich mich erinnern kann, habe ich nie wieder Karten gespielt. Ich bin gewiß, daß dieses, sowohl als Tanzen, uns schädlich ist, und unser Gemüth vom Himmel und himmlischen Dingen abzieht, und wir sie deshalb vermeiden sollten.

Ich war jetzt ungefähr zehn Jahre alt, und erinnerte mich, mich einst unanständig gegen meine Eltern betragen zu haben, wo-

für sie mich bestraften. Ich wußte, daß ich meinen himmlischen Vater sowohl, als auch meine irdischen Eltern betrübt hatte. Es that mir sehr leid, und es war mir als ob ich eine Stimme zu mir sagen hörte: „Was wird aus dir werden, wenn ich dich diese Nacht in die Ewigkeit abrufe?“ Ich glaubte denselben Augenblick sterben zu müssen, und betete ernstlich zu Gott, Ihm versprechend, daß, wenn es Ihm gefalle mein Leben zu schonen, würde ich mich bestreben, Ihn mehr zu fürchten und mehr gehorsam zu sein, als ich vorher gethan hätte. Aber obgleich ich dieses so ernstlich versprochen hatte, hielt ich es doch nicht, indem ich böfen Gedanken in meinem Herzen Raum gab, daß ich nur ein Kind, und es sehr natürlich für dasselbe sei, lebhaft zu sein und zu spielen, daß wenn ich ein Mann wäre, es noch früh genug sei religiös zu sein.

Aber Gott erinnerte mich oft an das Versprechen das ich gemacht hatte, als ich so bekümmerten Herzens war, Ihm besser zu dienen, und überzeugte mich, daß wenn ich nicht bald meine schlechten Wege verließe, Er mich aus dieser Welt nehmen würde. Dann rief ich: O Herr, hilf, oder ich sterbe, errette mich oder ich werde für immer verloren gehen; ohne Deine Hilfe kann ich nicht Deinen Willen thun! Und in der That, wenn der Herr nicht geholfen hätte, würde ich für immer verloren gewesen sein.

Als ich jetzt anfing den Herrn anzurufen und viel an den Himmel und die himmlischen Dinge zu denken, gefiel es Ihm, mir Seinen Willen zu zeigen und mir zu helfen ihn auszuführen, so daß man eine Veränderung an mir sehen konnte. Vorher hatte ich religiöse Bücher verachtet und sie alle für trocken und langweilig gehalten; jetzt aber machten sie mir viel Vergnügen. Wenn ich die Bibel las, wünschte ich, daß Gott mir helfen möchte sie zu verstehen, und durch Seine Gnade mich jenen Männern gleich zu machen, von denen ich las. Sehr bewegt war ich über die Beschreibung der Leiden und Kreuzigung unseres Erlösers Jesus Christus. Ich glaubte es hinreichend für Jemand, der etwas von Seiner Liebe fühlte und von der Gnade, welche durch Ihn ist, zu erwecken und zu demüthigen.

Auf diesem Wege fuhr ich sehr glücklich fort, zu Zeiten erkennend, daß der Friede Gottes alles natürliche Wissen übertrifft, bis ich ungefähr 14 oder 15 Jahre alt war. In diesem Alter schämte ich mich oft der einfachen Sprache, welche ich von meinen Eltern erlernt hatte, zu einzelnen Personen „du“ und „dich“ zu sagen. Ich wußte, daß diese Sprache in der heiligen Schrift gebraucht wird, und es die Sprache der Wahrheit war, mein Gewissen verdammte mich der Heuchelei wegen, indem ich zu meinen Eltern auf diese Weise und zu Andern auf jene Weise sprach.

Als ich beinahe 20 Jahre alt war, wurde ich gewaltsam an Bord eines Kriegsschiffes genommen; man brachte mich in den untern Schiffsraum, wo es dunkel war und ich nichts hatte, worauf ich mich legen konnte, als Fässer. Das Schlimmste aber für mich waren die schlechten Menschen, worunter ich mich befand, sowie die Finsterniß, worin wir verschlossen waren, ebenso finster und sündlich waren ihre Unterhaltungen. Den andern Morgen, wonach ich mehr verlangte als der Wachthabende, forderte uns der Lieutenant auf, auf das Verdeck zu kommen, rief mich zu sich und fragte, ob wir willens seien dem König zu dienen. Ich antwortete, daß ich dem König in meinem Geschäfte und Allem was recht sei, dienen wollte; aber Krieg und Gefecht hat Christus verboten in Seiner vortrefflichen Bergpredigt. Aus diesem Grunde kann ich weder Waffen führen, noch in irgend einer andern Weise helfen, meine Nebenmenschen zu tödten. Hierauf blickte der Lieutenant mich und das Volk an, indem er sagte: „Mein Herr, was sollen wir mit diesem Manne thun, er versichert nicht fechten zu wollen?“ Der Befehlshaber des Schiffes antwortete: „Nein, nein, er will weder schwören noch fechten“, worauf man mich wieder an's Ufer brachte. Ich war dankbar, aus ihren Händen errettet zu sein, und meine zärtlichen Eltern erfreut, mich wieder zu sehen.

So wie ich älter wurde, begann auch die Liebe zur Welt tiefere Wurzeln in mir zu schlagen, und mein unermüdeter Feind gab mir ein, daß ich nicht besorgt sein brauche, mein Trachten sei erlaubt, und doch, durch unerlaubte Liebe zu erlaubten Dingen würde ich verloren gewesen sein, wäre Gott mir nicht gnädig gewesen. Aber Er, dessen Gegenwart ich gegen alles Andere hochschätzte, entzog sie mir und verfagte mir den Frieden des Herzens. Dann betete ich mit Thränen: O, daß Er mit mir sein möchte, wie vorher! und ich entschloß mich, eher die Welt zu verlassen, als die Gunst meines Gottes zu verlieren. In dieser Gemüthsstimmung bleibend erschien mir der Herr wiederum in meinem Herzen und erquickte mich mit Seiner Güte, so daß ich auch oft während meiner Beschäftigung empfand, daß mir der heilige Geist, der Tröster, nahe war, welches köstlicher ist, als die ganze Welt, oder die Reichthümer, Glanz und Schönheit derselben.

Da die Liebe Gottes meinem Herzen so lieblich war, waren meine Wünsche und Gebete zu dem Herrn, daß auch meine Verwandten und Bekannten Theilnehmer an diesem köstlichen Glauben und der Liebe, welche ich genoß, sein möchten. In dieser Gemüthsstimmung fühlte ich die Wirkung unseres Herrn Jesus Christus in meinem Herzen, indem Er mich befähigte, fruchtbar in den Werken Seines Reichs zu sein und in den Fähigkeiten, welche von Gott durch Seine Gnade gegeben waren. Ich ermahnte das Volk zur Buße und Besserung. Ernstlich bat ich Gott um die Fortdauer der Gabe Seines heiligen Geistes, daß ich befähigt werden möchte, das Evangelium durch die Macht Jesu Christi zu predigen. Von dieser Zeit an stattete ich oft religiöse Besuche in verschiedenen Theilen der Welt ab. Ich war eifrig in meinem Geschäft während ich zu Hause war, um im Stande zu sein, mein Geld, Zeit und Kraft dem Dienste des Herrn zu widmen, welcher für mich so viel gethan hatte. (Schluß folgt.)

Von Gott gelehret sein.

Jesus zeigt oft die große Unwissenheit, den Unglauben und die Hilfloſigkeit des armen Menschen. Ganz deutlich lesen wir das im 6. Capitel Johannes, wo Er als Trost der Unwissenden auf den 45. Vers hinweist und sagt: „Sie werden alle von Gott gelehret sein.“ Jesu Lehre von dem Ziehen und Lehren Gottes war nicht neu, sondern ist dieselbe, die sich auch in den alttestamentlichen Schriften findet, und die das Volk hätte verstehen und glauben sollen. Jesus hat auch auf die Propheten hingewiesen, daß Er selbst das lehre und erfülle, das sie lange vorher weissagten. Siehe Jes. 54, 13.; Jer. 31, 34. Gottes Wort widerspricht sich nicht; ich selbst hatte noch nichts daran zu tadeln. Auch das Schreiben ist richtig, wenn es nur immer recht verstanden und gut aufgefaßt würde. Es darf im Lehramt das buchstäbliche und geistliche Erkennen nicht von einander getrennt werden, so wenig, als die Seele vom Menschen getrennt kann werden, nun dessen Bestimmung im Leibesleben zu erfüllen. Im Reiche der Gnade hat Gott Menschen, daher gehört das Göttliche und Menschliche in vielen Fällen mit einander vereinigt als zusammenwirkende Einheit; es ist das zu betrachten als von Gott bestimmtes Ziel und Zweck.

Wenn von der buchstäblichen Erkenntniß die Rede ist, so hat man nicht nur die Form zum Zweck, sondern auch die dazu gehörende geistige Bedeutung. Beides aber gehört zu dem Menschen und dessen Religion, eben auch so wie Gesetz und Evangelium. Richtig angewendet verträgt es sich passend als das Kleid für den menschlichen Körper. Die äußerliche Lehre ist eine nöthige Beihilfe zu der inneren Erkenntniß seiner selbst und geeignet, zu dem Heil in Christo zu führen. Der aber so die Herzen lehret, hat seinen Lehrstuhl im Himmel; damit meine ich den Herrn.

Derjenige betrügt sich selbst, der bei den Meistern dieser Welt allein die höchste Weisheit sucht, welche doch die Jünger Christi nur durch die Gnade Gottes erlangen. Denn diese lehrt nicht das Lesen, sondern die Salbung, nicht der Buchstabe, sondern der Geist, nicht nur die Unterweisung, sondern auch die Uebung in Gottes Wegen und Geboten. Der Herr ist es, der das Verborgene und Geheimnißvolle deutlich macht. Er ist es, der den Anklopfenden aufmacht, und den Suchenden das Nöthige zeigt, und den Bittenden Seine Verheißung gewährt. Christus ist den Gläubigen der einzige rechte Weg; dazu glauben sie, der hl. Geist müsse ihr Führer sein in alle Wahrheit, ein Ausleger Seines Wortes, ein Erklärer Seines geistigen Gesetzes. Er ist bei und in ihnen in der That, heißt ein Lehrer der rechten Weisheit, ein Eingeber und Urheber des wahren Glaubens, ein Brunnquell der Liebe und Ursache alles Guten.

Demnach will der Herr Sein Gesetz in das Herz schreiben durch Seinen Geist. Auf solche Weise findet Einigkeit statt mit Gott und dem Gläubigen. Wer ein „Gottesgelehrter“ sein will, muß gewiß mit Gott in Gemeinschaft stehen, dessen Gebote bewahren und in denselben wandeln.

Die Uebung in der Frömmigkeit führt zur weiteren Erkenntniß, daß er erleuchtete Augen des Verständnisses bekommt. Auch das, was Jesus Matth. 10, 16. von den Christen fordert, ist möglich, nämlich: Er kann klug werden wie die Schlangen und doch dabei ohne Falsch, gleich den Tauben, sein.

Georg Stoll.

Der Nutzen der Prüfungen.

Die täglichen Prüfungen, welche das wirkliche Leben einen peinlichen Kampf vom Anfang bis zum Ende machen, bringen eine beständige Gelegenheit für das Wachsthum des Characters. Sich nicht zu bemühen ist keine Stärke zu gewinnen. Des Kriegers Kunst und des Kriegers Ehre kann nicht blos auf dem Schlachtfelde gewonnen werden.

Wenn du in der Herrlichkeit des Meisters wachsen willst, so mußt du in den Streit gehen und den Kampf kämpfen. Du kannst ein leichtes Leben haben, wenn du so willst, wenn du jede Bemühung ablehnst, aber du wirst dann wenig von einem Leben haben, das wirklich ehrenhaft und würdig ist. Die besten Dinge liegen auf der andern Seite des Schlachtfeldes. Du mußt deinen Weg über dasselbe durchschlagen um sie zu erlangen. Der Himmel ist blos für den, der überwindet. Keiner erlangt die Lebenskrone ohne den Kampf, ausgenommen diejenigen, die in ihrer Kindheit sterben. Gewiß muß ich kämpfen, wenn ich gewinnen will.

B. Fay Mills.

Sonntagschul-Lectionen.

8. Lection. — 23. August. — Christus das Brod des Lebens. — Joh. 6, 26.—40.

Haupttext: Herr, gieb uns allewege solch Brod. Joh. 6, 34.

Zeit: Im April des Jahres 29, bald nach den Begebenheiten der vorigen Lection.

Ort: Capernaum, jetzt Tell Hum, am nordwestlichen Ufer des Galiläischen Meeres.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Chr. das Brod des Lebens.—Joh. 6, 26.–40.
D. Folge und werde geweiht.—5 Mos. 8, 1.–20
M. Gott sorgte für Brod. — Neh. 9, 13.–23.
D. Nicht vom Brod allein. — Matth. 4, 1.–4.
F. Bitten um Brod. — Matth. 6, 1.–15.
S. Brod nicht das Erste. — Luc. 9, 1.–6.
S. Brod stellt Christus dar.—1 Cor. 10, 15.–21.

Einleitung: Jesus betete. Jesus entfernte sich eiligst von der Volksmenge, welche gespeist ward, denn sie hatten Versuche gemacht, Ihn zum Könige zu machen. Anstatt in ihre Wünsche einzuwilligen, schickte Er sie heim und begab sich auf den Berg, daselbst die Nacht im Gebete zuzubringen.

Er ging auf dem Wasser. Abends segelten die Jünger wieder nach Capernaum ab. Ein heftiger Sturm erhob sich. Zwischen 3 und 6 Uhr morgens kam Jesus, auf dem Meeresspiegel gehend, ihnen entgegen, und als Er ihre Furcht sah, sprach Er: „Ich bin es, fürchtet euch nicht.“ Sie nahmen Ihn nun gerne in das Schiff, „und alsobald war das Schiff am Lande, da sie hinfuhren.“ Das Volk folgte Ihm suchend nach, und als sie Ihn in Capernaum fanden, sprachen sie: „Rabbi, wann bist du hergekommen?“ Christi Antwort kommt in unserer heutigen Lection vor.

9. Lection. — 30. August. — Christus am Laubhüttenfeste. — Joh. 7, 31.—44.

Haupttext: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. Joh. 7, 37.

Zeit: October 29 n. Chr. Das Laubhüttenfest, welches sechs Monate nach dem Passahfest gehalten wurde, ungefähr die Zeit, zu der sich die Begebenheiten der vorigen Lection zugetragen hatten.

Ort: Im Vorhofe des Tempels zu Jerusalem.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christus am Feste. — Joh. 7, 31.–44.
D. Worte der göttl. Macht.—Matth. 12, 22.–37.
M. Glauben an Christum. — Joh. 8, 12.–32.
D. Christus als Lehrer. — Jes. 11, 1.–16.
F. Christus die Lebensquelle. — Jes. 55, 1.–13.
S. Die Quelle im Felsen. — 5 Mos. 8, 7.–20.
S. Der Prophet Gottes. — 5 Mos. 18, 15.–22.

Einleitung: Jesus war nun beinahe 33 Jahre alt. Das dritte Jahr Seiner Wirksamkeit war schon ziemlich weit vorgerückt. Ungefähr die letzte Hälfte dieser Zeit hatte Er in Galiläa verlebt. Jeder treue Jude wohnte jedes Jahr wenigstens einem der drei großen Feste in Jerusalem bei. Jesus hatte dem Passahfeste im Jahre 28 beigewohnt (Joh. 5, 1.), aber nicht im folgenden Jahre (Joh. 6, 4.), und begab sich daher nach Jerusalem zur Zeit des Laubhüttenfestes, trotz der Gefahr, in welcher Er wegen den Pharisäern stand; doch ging Er heimlich.

Das Laubhüttenfest war das dritte der drei großen Feste der Juden, gefeiert zum Andenken an die Zeit, da sie in der Wüste in Hütten wohnten und der Herr sie wunderbar speiste und tränkte (3 Mose 23, 34.; 5 Mos. 16, 13.). Bei diesem Feste baute man Hütten auf den Straßen, Hausdächern und freien Plätzen in der Stadt Jerusalem und wohnte eine Woche darinnen. Das Fest wurde im Herbst, im Monat Tischri, gefeiert, und war auch zugleich das Dankfest für die Ernte (2 Mos. 23, 16.).

Bei den Ceremonien wurde Wasser aus dem goldenen Wasserkruge gegossen, der 118. Psalm wurde hergesagt, Palmzweige wurden getragen u. s. w. Vielleicht war es gegen Ende dieser Ceremonien, als Jesus auftrat und rief: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.“ ꝛc.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 15. August.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Ausbreitung des Evangeliums	241
Danksagung für die wohlgerathene Ernte	241
Peter von Bruys und die Petrobrusianer	243
Die Sonntagschule eine altevangelische Einrichtung	243
Johann Wiclif und die Wiclifiten oder Lollharden	244
Wer an Ihn glaubt wird nicht zu Schanden werden	244
Thomas Chalkley's Jugendleben	245
Von Gott gelehret sein	246
Der Nutzen der Prüfungen	247
Sonntagschul-Lectionen	247
Editorielles	248
Conferenzen	248
Correspondenzen	248
Unsere Sonntagschulen	248
Reisebericht	249
Ein Capitel von der übeln Laune	249
Ein anderes Lied	251
Lebensziele	251
Ehret die Kleinen	252
Gestorben	253

Kalender für 1892. — Unser Familien-Kalender für 1892 wird binnen Kurzem erscheinen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen, und sobald die Kalender fertig sind, werden sie der Reihe nach ausgeführt. Wir bitten alle unsere Agenten, ihre Bestellungen rechtzeitig einzusenden. Der Kalender enthält die besten astronomischen Berechnungen und eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffes, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Kalender für 1892 ist zu den folgenden Preisen zu haben:

1	Exemplar frei versandt	.08
4	Exemplare „ „	.25
12	„ „ „	.60
22	„ „ „	$1 00

Per Expreß auf Kosten des Bestellers:

100	Exemplare	$3.50
144	„ (ein Groß)	5.00

An unsere Schuldner. Wir sehen uns wieder gezwungen, einige Worte an diejenigen unserer Freunde zu richten, die uns schulden, da wir eine ziemliche Anzahl von Abonnenten haben, denen wir das Blatt bereits einige Jahre senden, ohne daß sie dafür bezahlt haben. Diese kleinen ausständigen Beiträge von einem, zwei und drei Dollars für das Blatt und für Bücher u. s. w. belaufen sich auf mehrere tausend Dollars, die wir jetzt dringend brauchen, da wir im Begriffe sind, unser Druckereigebäude, welches für die an uns gestellten Anforderungen zu klein ist, zu vergrößern. Wenn all die ausstehenden Beträge jetzt pünktlich bezahlt würden, so hätten wir genug Geld für den Anbau und noch etwas übrig. Wir bitten unsere rückständigen Abonnenten hiermit auf's Nachdrücklichste um sofortige Einsendung der schuldigen Beiträge. Wem es Ueberwindung und Opfer kostet, der möge bedenken, daß dies eine Schuld ist, die bezahlt werden soll, und daß wir lange genug geduldig darauf gewartet haben. Für den einzelnen Schuldner ist der Betrag klein, aber da uns Hunderte solche kleine Summen schulden, so ist der ausständige Betrag für uns ein ziemlich großer. Brüder, versäumt Eure Schuldigkeit nicht!

Die Brüder J. S. Coffman und M. S. Steiner befinden sich auf der Reise in Illinois. Br. C. verließ Elkhart am 8. August und begab sich nach Cullom, Ill., wo er sich zehn Tage aufzuhalten gedenkt. Wir empfehlen die beiden Brüder der Fürbitte der Geschwister.

Conferenzen.

(Jährlich.)

Die jährliche Conferenz der Mennoniten für Missouri wird Donnerstag und Freitag den 24. und 25. September 1891 im Bethel-Gemeindehause, 2½ Meilen von Garden City, Caß Co., gehalten werden. Die Dienerschaft wird erwartet, sich Mittwoch den 23. um 2 Uhr nachm. zu versammeln, um die für die Conferenz bestimmten Fragen und Geschäfte in Ordnung zu bringen. Zu dieser Conferenz sind hiermit alle Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne, sowie Alt- und Amisch-Mennoniten, besonders Bischöfe, Prediger und Diacone, herzlich eingeladen, um sich mit uns am wichtigen Werke, welches dieser Conferenz bevorsteht, zu betheiligen.

Diejenigen, welche vom Osten per Missouri Pacific-Bahn ankommen werden, wollen gefälligst die Zeit ihrer Ankunft bei J. B. King oder Isaac Greaser, East Lynne, melden und zu East Lynne absteigen; die vom Westen Kommenden werden die Brüder Eli Kauffman, Chr. Kauffman oder den Schreiber in Kenntniß setzen, zu welcher Zeit sie anzukommen gedenken, und in Garden City auf dem Kansas City & Clinton R. R.-Bahnhofe absteigen.

L. J. Heatwole,
Garden City, Caß Co., Mo.

Correspondenzen.

Von Caß Co., Mo. — Die Gemeinde in Caß Co., Mo., wurde den 1. und 2. August durch einen Besuch von unserem lieben Bruder Pred. D. F. Driver, Morgan Co., erfreut. Er predigte drei Mal in Bethel 2½ Meilen von Garden City. Er kam von Johnson Co., Kansas, hier an. Der Herr segne den Besuch des Bruders!

L. J. H.

Aus York Co., Ont.—Am 18. Juli hatten wir einen angenehmen Besuch von den Brüdern Elias Weber und Diacon Peter Reist von Waterloo Co. Sie hielten Gottesdienst in Weidemann's Versammlungshaus Samstag den 18., und am folgenden Sonntag an demselben Ort. Samstags war die Zuhörerschaft nicht sehr groß, doch hatten wir eine schöne Versammlung; am Sonntag aber war das Haus recht angefüllt. Samstags hatte Br. Weber Eph. 6 zum Grund seiner Lehre und predigte über Liebe, Glauben und Einigkeit. Sonntags war Taufübung und wurde das erste Capitel Ev. Johannes gelesen und zum Grund einer Betrachtung gelegt. Der liebe Bruder hat uns dringend zur Standhaftigkeit ermahnt und erklärte die Wichtigkeit der Taufe. Es scheint mir, indem so viele verschiedene Leute versammelt waren, daß Mancher aus dieser Lehre vernehmen konnte, was ihm nützlich und belehrend ist, und was ihm vielleicht nie zuvor einfiel. Es wird heutzutage so vielfältig nach dem Gutdünken der Menschen über die Form der Taufe gelehrt, ungeachtet dessen, was das Evangelium lehrt. Der Bruder hat aber nicht mehr über diesen Gegenstand geredet, als der Täufer Johannes selbst lehrte, wo er sagte: „Ich taufe euch mit Wasser", u. s. w.

Ich glaube, der Herr war mit uns mit Seinem reichen Segen. Es herrschte gute Ordnung unter den Zuhörern während des Gottesdienstes. Montag den 20. sind die Brüder wieder nach Hause gegangen. Der Herr wolle ihnen viel Gnade, Segen und Barmherzigkeit schenken und ihnen den Lohn der Gerechten zukommen lassen. Amen.

Cor.

Unsere Sonntagschulen.

Von Bluffton Allen Co., Ohio. — Die Reiley Creek S. Schule ist in einem blühenden Zustande. Die Zahl der Schüler hat den ganzen Sommer hindurch zugenommen und dieses erforderte eine weitere Bestellung von Lectionsheften.

Eine Schule muß, um erfolgreich zu sein, gleich dieser Schule, die Mitwirkung der Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern, Alt und Jung haben. Kein christliches

Werk kann mit Erfolg betrieben werden, wo nicht Alt und Jung mit dem Band der Liebe und des Friedens verbunden sind und Alle um das Heil der Unbekehrten beflissen sind.

— Das Interesse im Sonntagschulwerk hat in unseren Gemeinden in Waterloo Co., Ontario, in den letzten Jahren ganz bedeutend zugenommen. Es befinden sich gegenwärtig etwa sechs blühende Schulen in jenem County, und man erwartet, daß im kommenden Frühjahre noch eine oder zwei mehr organisirt werden.

Reisebericht.

Den 15. Juli bestiegen ich und meine Frau den Zug in Danvers, Ill., und fuhren über Bloomington nach Lexington, woselbst uns Br. Unzicker und Christ Zehr auf's Freundlichste empfingen und nach nach ihrer Wohnung brachten. Abends kamen auch noch Amos Yoder und Weile hin. Den 19. brachte uns Christ Zehr in das neue Versammlungshaus bei Meadow, wo sich eine große Anzahl versammelt und die Sonntagschule schon angefangen hatte. Es war eine große Freude, so viele Kinder und Brüder und Schwestern zu sehen, die sich am guten Werke betheiligen. Nach der Schule hielt ich eine kurze Ermahnung, dann gingen wir zu Br. Jacob Roge zu Mittag und zu Br. C. Neubrützer zum Abendessen, und dann nach dem Flanagan-Versammlungshause, wo sich um 8 Uhr schon eine große Zahl versammelt hatte, um das Brod des Lebens zu empfangen. Auch wurde eine theure Seele in die Gemeinde aufgenommen, die schon lange draußen gestanden und die ich schon bei 40 Jahren nicht gesehen hatte. O welch eine Freude, wenn der Mensch doch die Gnade noch verlangt! Den 20. machten wir in Gesellschaft von Br. Stahley und Gattin Hausbesuche, und Abends um 8 Uhr versammelte sich wieder eine ziemliche Zahl lieber Brüder und Schwestern im Meadows-Versammlungshause, um das Wasser des Lebens zu genießen. Der Herr wolle sie segnen! Zur Nacht kehrten wir bei Br. Andreas Birkler ein. Er brachte uns am 21. nach Chenoa, von wo wir wieder über Bloomington nach Danvers fuhren. Wir danken Gott und den lieben Geschwistern für den angenehmen Besuch.

Joseph u. Magdalene Stuckey.

Einige Winke für Prediger.

1. Vor Allem sei es deine Sorge, „ein Mann voll Glaubens und heiligen Geistes" zu sein. Nur der heilige Geist kann — und will — den Botschafter an Christi Statt in die Wahrheiten des göttlichen Wortes hineinführen, und nur dann kann man das Wort im lebendigen Glauben und in „der Beweisung des Geistes und der Kraft" verkündigen. Dann kann man mit David und Paulus sagen: „Ich glaube, darum rede ich." Und dies zündet auch Glauben in den Herzen der Zuhörer an.

2. Man merke auch auf den Wink des Geistes in der Wahl eines Textes. Jener erfolgreiche Mann Gottes, Geo. Müller in Bristol, England, hat sich dies zu einer seiner feststehenden Regeln gemacht, und zwar mit gesegnetem Erfolg. In einem alten Büchlein finden wir folgende gute Anweisung: „Lasset uns vor Gott uns demüthigen und den deutlichsten Text, der uns vorkommt, wählen und eine Betrachtung darüber anstellen und im Geheimen mit Gebet und Flehen Gott um die Gnade bitten, Christum vorzutragen" ꝛc. Wer von dem heiligen Geist geleitet wird, der kann auch dessen Winke verstehen.

3. Hüte dich vor der Sucht, nach sonderbaren und Neugierde erregenden Texten zu haschen. Lerne die wirklichen Seelenbedürfnisse deiner Zuhörer kennen und „theile das Wort der Wahrheit" demgemäß aus. Ein Sensationsprediger ist kein Prediger des Evangeliums. Er würde eher in einen „Circus" passen.

4. Man darf sich nicht auf die Moral-Lehren der heiligen Schrift beschränken. Wer fast immer aus den Sprüchen Salomos predigt, wird seine Zuhörer nie in Joh. 3, 16. einführen. Wenn man die Zuhörer nie in die Soteriologie (Erlösung durch Christum) einführt, wird man sie schließlich auch nicht in die Ethik (das christliche Leben) hineinbringen.

5. Vergiß nicht, den rechten Grund zu legen, ehe der Bau aufgeführt wird. Im praktischen Christenthum muß man anfangen, wo Johannes der Täufer, Jesus Christus und Seine Apostel anfingen: Thut Buße. Es ist ein Fundamental-Irrthum, wenn man die Buße ignorirt und sogleich den Sündern zuruft: „Glaube nur — glaube nur!" Man muß das Sündenelend erst recht erkennen und realisiren, ehe man sich nach dem Heiland sehnen und an Ihn glauben kann. Man muß sich zuerst in der „grausamen Grube und im Schlamm" befinden, ehe man zu Gott um Errettung ruft. Man muß zuerst geistlich hungernd und dürstend werden, ehe man nach dem Brod und Wasser des Lebens greift. Man muß zuerst Römer 7 erfahren, ehe man die Seligkeit der Erlösung in Römer 8 theilhaftig werden kann. Man muß zuerst die Sünde hassen und verlassen, ehe man Gott „in Gerechtigkeit und Heiligkeit" dienen kann. Wer das Fundament des geistlichen Baues in einem sentimentalen Glauben — ein bloßes Dafürhalten — und einige oberflächliche Gefühle legen will, der baut auf Sand oder errichtet sich sogar ein Luftschloß. O des traurigen Betrugs!

6. Ist aber der rechte Grund gefunden durch die „Buße zu Gott und den Glauben an Jesum Christum," so versäume man auch den Aufbau nicht. Der Prediger ist ein Baumeister, nach 1 Cor. 3, 10 ff. Er soll die Gläubigen in dem allerheiligsten Glauben „erbauen". Nach Eph. 4, 12. 13. hat Christus, das Haupt der Kirche, das christliche Ministerium und die kirchliche Haushaltung beabsichtigt, „daß der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir Alle hinankommen zu einerlei Erkenntniß und Glauben des Sohnes Gottes und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi." Das Ziel Pauli und seiner Mitarbeiter reichte noch viel weiter als Buße und Bekehrung: „Denn wir verkündigen und vermahnen alle Menschen und lehren alle Menschen, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu." Col. 1, 28. — Wer nur Grund legen will und den Bau bis zur christlichen Vollkommenheit versäumt, von dem wird es auch mit Recht heißen: „Dieser Mensch hob an zu bauen und konnte es nicht hinausführen." Verlorene Arbeit!

(Vierteljahrsschrift.)

Ein Capitel von der übeln Laune.

Das Größte in der Welt, sagt Henry Drummond, ist nicht der Glaube, sondern (1 Cor. 13.) die Liebe, denn der Glaube ist das Mittel und die Liebe der Zweck; und wie der Gelehrte durch sein Prisma das

Licht in seine farbigen Bestandtheile zerlegt, so betrachtet nun Drummond die verschiedenen Bestandtheile der Liebe einen nach dem andern, wie der Apostel Petrus sie auch in seinem Capitel einzeln aufführt. Wir geben hier in freier Uebersetzung wieder, was der treffliche, gelehrte Professor der Physiologie (Lehre vom Leben) über Vers 5 dieses Capitels sagt. — Denen, welche die „Kleinen Füchse" von Hariett Beecher kennen, wird manche Uebereinstimmung auffallen.

Der nächstfolgende Bestandtheil der Liebe, sagt er, ist ein sehr merkwürdiger: Freundlichkeit (good temper). Die wahre Liebe ist nicht leicht gereizt („läßt sich nicht erbittern," wie Luther übersetzt). Nichts ist auffallender, als diese Eigenschaft hier zu finden. Wir sind geneigt, schlechte Laune (bad temper) als eine ganz harmlose Schwäche zu betrachten. Wir reden von ihr, als von einem lediglich natürlichen Gebrechen, einem Familienfehler, einer Sache der Anlage, aber nicht als von einem Ding, das bei der Würdigung des Characters eines Mannes in sehr ernste Betrachtung fällt, und doch findet es hier so recht inmitten der Schilderung von den Eigenschaften der Liebe seinen Platz. Und immer wieder kommt die Bibel darauf zurück, es als eines der zerstörendsten Elemente in der menschlichen Natur zu verdammen.

Die Besonderheit der schlechten Laune und Empfindlichkeit ist, daß sie das Laster der Tugendhaften ist. Oft ist sie der einzige Flecken an einem sonst edlen Character. Wir kennen Männer, die beinahe, und Frauen, die sonst ganz vollkommen sind, aber von einem leicht gereizten, rasch verletzten oder empfindlichen Temperament. Diese Verträglichkeit der bösen Laune mit hohem moralischen Character ist eines der schwierigsten und seltsamsten Probleme der Sittenlehre. — Das Wahre ist das: Es giebt zwei große Classen von Sünden, Sünden des Leibes und Sünden der Stimmung. Der verlorene Sohn kann als ein Vorbild der ersteren, der ältere Bruder als ein solches der letzteren gelten. Die menschliche Gesellschaft ist zwar nicht im Zweifel, welche von beiden die schlimmere sei; sie brandmarkt ohne Zögern den verlorenen Sohn. Aber hat sie darin recht? Wir haben die Wage nicht, um andere Sünden abzuwägen, und grob und fein sind nur menschliche Worte. Aber Fehler der höheren Natur mögen weniger verzeihlich sein, als die der niedrigeren, und in den Augen dessen, der die Liebe ist, muß auch eine Sünde gegen die Liebe hundertmal schöner erscheinen.

Keine Art von Laster, weder Weltsinn, noch Geldgier, noch selbst Trunksucht, trägt mehr zur Entchristlichung der Gesellschaft bei, als Empfindlichkeit. Um das Leben zu verbittern, Gemeinschaften zu zerbrechen, die heiligsten Bande zu zerreißen, das Haus zu verwüsten, Mann und Frau zu verfeinden, die Blüthe der Kindheit abzustreifen, kurz, um für nichts und wieder nichts elendbringende Macht zu schaffen, steht ihr Einfluß allein da. Sieh den älteren Bruder an; sittlich, arbeitsam, ausharrend, pflichttreu — wir rechnen ihm alle seine Tugenden an — sieh diesen Menschen, kindisch murrend vor seines Vaters Thür. „Da ward er zornig," so lesen wir, „und wollte nicht hineingehen". Sieh nun auch die Wirkung auf den Vater, auf die Diener, auf die Freude der Gäste und besonders auf den verlorenen Sohn selbst — und wie manche verlorene Söhne sind aus dem Reich Gottes getrieben worden durch den unliebenswürdigen Character derer, die behaupten drinnen zu sein!

Und wollen wir — als eine Characterstudie — aussindig machen, was denn diese Wetterwolke auf der Stirn des älteren Bruders zusammenzog? Eifersucht, Aerger, Stolz, Lieblosigkeit, Empfindlichkeit, mürrisches, finsteres Wesen, das sind die Bestandtheile dieser dunkeln und lieblosen Seele. In verschiedener Mischung sind sie wirklich die Ingredienzien jeder bösen Laune. Sind nicht solche Sünden der Stimmung ärger als Sünden des Leibes? Aerger für den, der darin lebt, wie für den, der mit ihm leben muß? Hat nicht unser Herr Jesus Christus diese Frage selbst beantwortet, wenn Er sagt: „Ich sage euch, daß die Zöllner und Hurer vor euch in's Himmelreich eingehen werden!?" In der That ist für eine Gemüthsverfassung wie diese kein Platz im Himmel.

Ein Mensch mit solch einem Sinn könnte lediglich den Himmel für alle seine Bewohner unausstehlich machen. Wenn ein Mensch nicht von Neuem geboren wird, so kann er — er kann einfach nicht in's Himmelreich kommen. Denn es ist völlig sicher — mißverstehen Sie mich nicht — daß, um in den Himmel zu gehen, man ihn schon mitbringen muß!

Wir sehen jetzt, was es mit der Stimmung und Laune auf sich hat. Sie ist nicht blos das, was sie für sich allein ist, sondern alles das, was sie in sich trägt. Das ist's auch, warum ich von ihr mit so ungewöhnlicher Weitläufigkeit rede. Sie ist ein Prüfstein in der Liebe, ein Symptom, die Enthüllung einer im Grunde lieblosen Natur, sie ist das Wechselfieber, welches eine beständige innere Krankheit anzeigt, die gelegentliche Blase, welche aus einer Wasserfläche aufsteigt, die in der Tiefe eine gewisse Fäulniß birgt, ein Muster der verborgensten Producte der Seele, der den Menschen unwillkürlich in einem unbewachten Moment entschlüpft, mit einem Wort, das Wetterleuchten von hundert häßlichen und unchristlichen Sünden. Denn ein Mangel von Geduld, von Freundlichkeit, von Freigebigkeit, von Leutseligkeit, von Selbstlosigkeit, wird plötzlich durch einen Ausbruch von Laune offenbar. Daher genügt es nicht, mit der Laune es leicht zu nehmen. Wir müssen ihr auf den Grund gehen und die innere Natur verändern, und die ärgerlichen Dünste werden von selbst schwinden. Seelen werden milde, nicht dadurch, daß die scharfen Säfte ausgefegt werden, sondern, daß etwas hinein kommt — eine große Liebe, ein neuer Geist, der Geist Christi. Christus, der Geist Christi, der den unfrigen durchdringt, mildert, reinigt, macht Alles neu. Das allein kann das Böse entwurzeln, eine chemische Veränderung bewirken, erneuern und wiedergebären und den inneren Menschen wieder herstellen. Willenskraft ändert den Menschen nicht, die Zeit ebenso wenig. Christus thut es! Darum „seid gesinnet, wie Jesus Christus auch war." Einige von uns haben nicht viel Zeit zu verlieren. Erinnern wir uns mehr denn je, daß dies eine Sache auf Leben und Tod ist. Ich kann nicht anders, als dringend reden, für mich selbst und für euch: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist." Das will sagen: „Es ist das ausdrücklichste Urtheil des Herrn Jesus, daß es besser ist, nicht zu leben, als nicht zu lieben." Es ist besser, nicht zu leben, als nicht zu lieben!

(Christl. Volksbote.)

Ein anderes Lied

durch den Bruder Hans Hut († 1528) gemacht, die Danksagung zum Abendmahl des Herrn im Jesu Christo.

Wir danksagen Dir, o Gott der Ehren,
Der Du uns alle thust ernähren;
Du giebst uns vom Himmel die Speise,
Darum wir Dich, Herr, ewig preisen,
Durch Christum hast uns Heil erworben,
Daß wir nicht ewiglich verderben,

Da ward das Weizenkörnlein gemahlen,
Das unsere Sünd thät bezahlen;
Da ward das wahre Brod gebrochen
Von dem die Propheten gesprochen;
Das Brod zum Leben uns gegeben
Da Christus an dem Kreuz thät schweben.

Allen Menschen mit zu theilen,
Die unter das Kreuz Christi thun eilen,
Nach seinem Willen hie auf Erden
Darinnen Ihm gleichförmig zu werden
Mit unsern Leiden in dem Herren,
Des Vaters Reich zu erwerben.

Also sollt ihr die Speis vernehmen, —
Der Geist Christi thut es bekennen,
Die Menschheit Christi muß hie sterben,
Sollt er uns Heil beim Vater erwerben,
Das er beweise mit der Speise,
Darum er ewig wird gepreiset.

Das Brod gab er in der Figure,
Die Menschen leben in der Nature,
Darbei soll man sie unterweisen,
Daß im Geist sei die wahre Speise;
Den Tod des Herrn soll man erklären,
Den Leib Christi unterscheiden lehren.

Darum hat er das Brod gebrochen,
Und nehmlich darbei gesprochen:
So oft ihr das werdet essen
Sollt ihr meines Leidens nicht vergessen.
Ihr sollt gedenken, was ich euch thu schenken
Darum ich an dem Kreuz muß henken.

Also ißt man den Leib des Herren,
Als wir vom heiligen Geist thun lehren,
Daß wir Gott wahrhaftig erkennen,
Göttliche Lieb soll in uns brennen,
Die macht uns zu Erben.
Der Geist giebt das Leben,
Also wird uns der Geist Christi geben.

Lebensziele.

Wenn man sich in der Welt nach dem Thun und Treiben der Menschen umsieht, und die Frage aufwirft, wofür die Menschen leben und was sie sich zum Zweck ihres Daseins und Wirkens gewählt haben, so könnte man als Antwort die ganze Menschenschaar in sieben Classen theilen.

1. Die erste Classe, die nach vielen Millionen zählt, hat gar kein Lebensziel. Sie lebt tagaus, tageiu, von einem Jahr zum andern, von der Kindheit bis zum Greisenalter, ohne sich weiter zu fragen, wie und wozu. Sie geht mit der Zeitströmung auf und ab; sie arbeitet und genießt, lebt und läßt leben, fragt und antwortet, wie die Umstände es eben mit sich bringen, und wenn das Lebensende kommt, sind die Jahre zugebracht gewesen wie ein Traum und „wie ein Geschwätz".

2. Die zweite Classe, die ebenfalls viele Millionen in sich schließt, lebt dem Genuß. Essen und Trinken, schöne Kleider, Kutschen und Pferde und Hunde, Tanz und Theater und Kartenspiel, lustige Gesellschaft, Einladungen und Vergnügungen, Mädchen und Liebesgeschichten und sinnlicher Rausch, das ist der Umgang und Inhalt ihres Lebens, das Ziel ihres Strebens und die Summa ihres Glücks. Wenn das eine Stück versagt ist, suchen sie das andere, und wenn Alter und Armuth sich einstellen und der Becher bis zur Neige geleert ist, so halten sie sich noch an die Hefe und zählen die letzten Tropfen.

3. Die dritte Classe, auch sehr zahlreich, umfaßt die, welche sich das Geld und das Erwerben von Besitz zum Lebensziel gewählt haben. Sie beginnen von Jugend auf zu sparen. So bald sie selbständig arbeiten und etwas verdienen können, sind sie darauf bedacht, so viel als möglich zu erwerben. Das Geld hat für sie den größten Reiz, der allmächtige Dollar ist ihr Götze. All' ihr Streben geht dahin, Besitz zu erringen und sie lassen sich darum keine Mühe verdrießen. Sie arbeiten, um zu gewinnen: erst hundert Thaler, dann tausend und, wenn es möglich ist, zehntausend; erst ein Häuschen, dann ein Haus, dann ein Palast; erst ein paar Acres, dann eine Farm, dann ein Rittergut. Ob ihnen ihr Streben gelingt oder nicht, gleichviel, der Versuch wird immer von neuem gemacht, und wenn sie Reichthum erworben haben, dann glauben sie ihre Lebensaufgabe gelöst zu haben.

4. Die vierte Classe ist viel zahlreicher, als man oft denkt und mit der vorigen verwandt, aber dennoch verschieden. Das sind die Menschen, welchen es um Macht und Herrschaft zu thun ist. Gerade auch in unserem Lande der Freiheit und Gleichheit, der republikanischen Institutionen, giebt es große Schaaren, die nach Amt und Würde streben, hoch hinaus wollen, die gerne befehlen und gebieten. Wenn sie nach Geld und Besitz streben, so ist dies nur eine Leiter, auf der sie zur Macht emporzusteigen suchen. In Staat und Kirche, in der Politik und Gesellschaft, im Geschäft und Haus haben sie das eine Ziel im Auge, der erste zu werden und gebieten zu können.

5. Die fünfte Classe, bedeutend geringer an Zahl, ist die der Künstler und Männer der Wissenschaft. Sie leben ihrer Kunst, was sie auch sein mag, Musik, Malerei, Poesie, Architectur. Oder sie dienen der Wissenschaft, Philologie, Geschichte, Geographie, Mathematik, Chemie; sie legen sich auf Erfindungen und finden ihr Glück in Versuchen und Experimenten, in Forschungen und Büchergelehrsamkeit. Sie fragen wenig nach Vergnügungen, Geld oder Macht, wenn sie nur der Kunst huldigen und der Wissenschaft sich befleißigen können.

6. Die sechste Classe ist, wie die fünfte, verhältnißmäßig nicht sehr groß. Sie umfaßt alle die, welche der Tugend, der Verbesserung, dem Guten nachstreben. Wenn im Handwerk, sucht sie ihre Arbeit so gut wie möglich zu thun; im Hause strebt sie nach Ordnung und Reinlichkeit, im Geschäft nach Pünktlichkeit und Reellität, in der Wissenschaft nach Genauigkeit und Wahrheit. Zu ihr gehören die Leute, die für Ideale wirken und kämpfen, die ihre Mitmenschen beglücken möchten, die es sich zur Aufgabe machen, Andern wohl zu thun, und wo sie auch hingestellt sein mögen, oder was auch ihr Beruf sein mag, ehrenhaft darnach zu streben, ihre volle Pflicht zu thun.

7. Die siebente Classe ist die der lebendigen Christen, deren Lebensziel es ist, für Christum zu leben und zu wirken, die ihr Geld und Gut nur als von Ihm anvertraut und für Seinen Dienst bestimmt ansehen, die dieser Welt Güter gebrauchen, aber nicht mißbrauchen, deren höchster Ehrgeiz ist, sagen zu können: Ich diene dem Herrn; deren Kunst und Wissenschaft Jesu geweiht ist, deren Tugend die eines begnadigten Sünders ist. Das sind die Men-

schen, die Alles dahingeben, wenn es Christo im Wege steht und Alles thun und leiden wollen, wenn es Christo wohlgefällig ist. Der Herr allein weiß, wie groß diese Classe ist.

Geneigter Leser, gehörst du zu ihr, oder zu welcher anderen Klasse, vielleicht zu mehreren? (Brüder-Botschafter.)

Ehret die Kleinen.

„Ehret die Kleinen!" Das hat uns Gott recht eigentlich vorgemacht. Mit welcher Liebe und Sorgfalt hat er in seiner Schöpfung das Kleine und Kleinste bedacht. Wie hat er den geringsten Grashalm mit schöner Form geschmückt und das winzigste Insect auf das reichste mit Mitteln zum Zwecke seines Lebens ausgestattet! Vielleicht ist dir, lieber Leser, schon eine weit ausgedehnte Heidefläche, an welcher du schnell vorbeifuhrest, als etwas höchst Eintöniges und Langweiliges erschienen. Wenn du einmal zur Sommerzeit in Muße ein Stück einer solchen Landschaft durchwanderst, so bitte ich dich, dein Auge nicht nur auf das erstrebte Ziel, sei es Wald, oder Dorf oder Stadt zu richten, sondern den Blick auch in deiner nächsten Nähe unter dich zu lenken, du wirst eine Welt von kleinen, feinen Wunderdingen sehen. Jedes Zweiglein des blühenden Heidekrauts, die palmenartigen Farrenbäumchen, die auf dem dürren Erdboden sich hie und da hinschlängelnde Moospflanze und vieles andere Kleine, Niedrige, Besondere wird dich durch seine reizende und oft überraschend liebliche Gestalt erfreuen. Ein alter mit blühendem Moose bewachsener Erdwall ist oft auf einsamen Berufsgängen für mich der Gegenstand reinster Freude gewesen. Ja, die ganze Schöpfung ruft uns zu: „Thut die Augen auf, und ehret das Kleine!"

Nennst du solch' Betrachten ungebührlich,
Meinst, das Alles sei natürlich!
Wohl, Natur! Was ist Natur?
Andres Wort für Wunder nur!

So möcht' ich mit einem dem Namen nach unbekannten Dichter, der aber eine herrliche Gabe besaß, den Namen Gottes auch in den kleinsten Dingen verherrlicht zu sehen, ausrufen und mit den Worten desselben fortfahren:

Gottes Auge sieht auf's Kleine,
Das Er pflanzte in der Zeit,
Auch auf deine und auf meine
Keime der Gottseligkeit.

Ja, weil Gott diese Keime der Gottseligkeit in uns geringen, kleinen Menschlein nicht verkommen lassen wollte, ließ Er Seinen eingeborenen Sohn, durch welchen Alles gemacht ist, was gemacht ist ein kleines, armes Menschenkindlein auf Erden werden. Damit hat uns Gott zugerufen: „Sieht, mir ist es um die Kleinen zu thun, da ich den Größten euch Kleinen gleich werden ließ!" Und als dieser nun unter die Menschen trat, hielt er, trotzdem die in ihm wohnende Gottesgröße überall vorleuchtete, es doch am liebsten mit den Kleinen. Seine Jünger wählte Er sich sämmtlich aus den „kleinen Leuten" im Lande. Unter den Geringsten und Verachtetsten saß Er am liebsten, aß und trank mit ihnen und achtete es gering, daß Er von den Vornehmen und Großen darum verachtet wurde. Daß den Armen das Evangelium gepredigt wurde, hielt Er ebenfosehr für ein Zeichen Seiner Heilandswürde, wie daß Er Kranke heilte und Todte erweckte. Wer zu Seinen Jüngern gehören will, dem ruft Er zu: „Ehret die Kleinen! Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder thut, das thut ihr mir!" Als man kleine Kindlein zu Ihm bringt und Seine Jünger dieselben fortweisen wollen, weil sie meinen, die dürften sich nicht störend einmischen, wenn die großen Leute miteinander zu thun hätten, da wird Er unwillig und spricht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!" Und dann herzte Er sie und legte die Hände auf sie und segnete sie. Und da Er einst von den Jüngern gefragt wird: „Wer ist der Größeste im Himmelreich?" ruft Er ein Kind zu sich, stellt es mitten unter sie und spricht: „Wahrlich, ich sage euch, es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer sich nun selbst erniedriget wie dies Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glaubet, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist." Ja, Er hat Niemand so hoch erhoben und geehrt als die Kleinen und Kleinsten. Darum gilt es auch für uns: Ehret die Kleinen! —

Als ich einst von einer Reise zurückkehrte, fand ich meine Hausgenossen in voller Aufregung. Schon auf der Hausstreppe wurde mir entgegengerufen: „Gut, daß Du schon mit diesem Zuge gekommen bist. Die kranke Frau M. verlangt sehnlichst danach, daß Du ihr das heilige Abendmahl reichst. Ihr Mann und die Nachbarsleute waren ganz unglücklich, daß Du nicht hier warst und vielleicht erst am späten Abend eintreffen könntest." Wer war denn diese Frau, um die man sich sorgte und mühte, als sei es die eigene Mutter? Eine arme Tagelöhnerin in einer kleinen Hütte, in welcher es eine Kunst ist, einen Stuhl gerade zu stellen, weil sich die Bewohner noch nicht zu hölzernem Fußboden haben aufschwingen können. Wo sonst als unter rechten Christenleuten wäre es möglich, daß man um der Erfüllung des Herzenswunsches solcher kleinen Leute willen in eine so liebevolle Aufregung geräth? Darum aber ist's auch nm so häßlicher und verwerflicher, wenn bei Menschen, die auch den Christennamen tragen eine schnöde, „minachtige" Behandlung der Leute geringeren Standes findet. Mich kränkt es immer im tiefsten Herzensgrunde, wenn ich höre, daß so ein reicher Bauer auf fettem Marschhof den Arbeitsmann wie einen bettelnden Vagabunden auf der Vordiele abfertigt. Er darf sich wahrlich nicht wundern, wenn der, welcher im Schweiße seines Angesichtes Wochen hindurch bei ihm im Dienst gestanden hat, schließlich mit dem ingrimmigen Gedanken abzieht: „Der ließe eher sein Reitpferd in die Stube kommen, als Unsereinen." Hab's in letzter Zeit öfter aussprechen hören: „Diese Art Menschen machen uns die Socialdemokraten!" Ehret die Kleinen! Es wohnt in dem Geringsten gerade so gut ein Gefühl für persönlichen Werth wie in jedem Andern. Es wäre nie so weit mit der Verbitterung Tausender in unserem Volke gekommen, wenn überall der Arbeitnehmer vom Arbeitgeber hätte sagen können: „He ästimiert mi doch as 'n Minschen." Ehret die Kleinen, und zwar nicht nur in dem, was sie mit ihres Leibes Kraft und mit ihrer Hände Geschicklichkeit zuwege bringen können, sondern trauet ihnen auch ein zartfühlendes Herz in ihren eigenen Familien-Angelegenheiten und einen guten Verstand in der Beurtheilung und Behandlung der sie am nächsten berührenden Verhältnisse zu.

Kürzlich ging ich in Begleitung von Diaconissen durch einen Ort, in welchem Hunderte von Arbeiter-Familien wohnen. Es war sehr erfreulich, zu sehen, mit welcher freundlichen Zuvorkommenheit überall die Arbeitsleute den „Schwestern" begegneten. Warum? Weil dieselben ihre kleinen Kinder täglich in der Warteschule so herzlich und mütterlich behandelten. Es war gar nicht lange her, daß dieselben Leute fast alle erklärt hatten, sie würden ihre Kinder nicht dahin schicken, wo ihnen der Kopf nur mit frommen Sprüchen vollgepfropft würde. Und nun? Die Schule ist stets übervoll.

Ja, wer es nur versteht, die Kleinen zu ehren, der wird von ihnen wieder geehrt. Diejenigen Großindustriellen sind wahrlich bisher nicht am schlechtesten gefahren, welche ihre Arbeiter nicht nur gut bezahlten, sondern ihnen auch zutrauten, in irgend einer Form bei der Leitung des Geschäftes mitthätig zu sein. Wird der Kleine geehrt, so werden tüchtige Eigenschaften in ihm geweckt und groß gezogen.

Ehret die Kleinen! Das ruft uns, wie wir gesehen haben, der Heiland ganz besonders auch in Bezug auf die Kinder zu. Damit meint Er natürlich nicht, daß die Kinder das Regiment im Hause haben sollen. Es giebt aber Leute, welche meinen, daß die Hauptsache in der Erziehung der Kinder darin bestehe, daß man, wie der herkömmliche Ausdruck lautet, „ihren Willen breche". Wird vornehmlich auf dieses Willenbrechen hingearbeitet, so wird man freilich gehorsame Kinder zuwege bringen, aber man wird leicht viel mehr als den Willen brechen. Ihr Väter und Mütter, zerdrückt nur ja nicht in den Herzen enrer Kinder das lebhafte Verlangen, die Kindesgedanken und Interesse die sie haben, zu äußeren, zu bethätigen und vor Allem euch mitzutheilen. Ehret die Kleinen dadurch, daß ihr die kindliche Gedankenwelt derselben für wichtig genug erachtet, euch mit darin zu bewegen. Jemand, der mit den Kindern nicht Kind werden kann, hat auch nicht die Fähigkeit, die Kinder recht in Ehren zu halten. Und glaubt nur, wenn ihr so diese Kleinen ehrt, daß ihr sie in ihrer kleinen Welt für voll nehmt — sie ehren euch wieder. Einen Kinderfreund merken sie auf hundert Schritte heraus und laufen ihm mit jubelndem Herzen entgegen.

Darum mögen ja auch alle Kinder ohne Ausnahme den „lieben Heiland" so gern leiden. Willst du sie also besonders ehren, so wehre ihnen ja nicht, zu Ihm zu kommen, und laß in ihrer Nähe nicht die geringste Unehre auf seine Person kommen. Denn das heiße am allerschlimmsten sündigen wider Sein Gebot: „Ehret die Kleinen!"

— [A. Treplin im Nachbar.]

Gestorben.

Brenneman. — Am 29. Juli 1891, in der Nähe von Orrville, Ohio, Br. Heinrich Brenneman, im Alter von 77 J., 4 T., am Schlagfluß. Er war viele Jahre ein getreues Mitglied der Mennoniten Gemeinde. Mit seiner ersten Frau, die vor 18 Jahren starb, hatte er acht Kinder, von welchen auch schon drei gestorben sind. Er hinterläßt seine betrübte Wittwe und fünf Kinder, doch hat man die Hoffnung, daß ihr Verlust sein ewiger Gewinn ist. Er war schon fünf Jahre leidend und während der letzten zwei Jahre ganz hilflos. Er trug sein Leiden mit Geduld. Seine Leiche wurde am 31. zur Ruhe gebracht. Viele Leidtragende waren zugegen. Predigten wurden gehalten von David Hochstetler und Michael Horst über Offb. 21, 1. 7.

Landes. — Am 24. Juli 1891, in Tuscarawas Co., Ohio, an einem Magenleiden, Tobias Landes, im Alter von 45 J., 3 M., 10 T. Er hinterläßt seine Gattin und sechs Kinder ihn zu beweinen. Der Leichengottesdienst wurde am 26. in Culp's Versammlungshaus gehalten, allwo Heinrich Kilmer, Abraham Mast und A. Kornhaus über Offb. 14, 12.—14. predigten.

Martin. — Am 31. Juli 1891, in Spring Grove, Lancaster Co., Pa., Marie W., Eheweib von Esra Martin. Die Beerdigung fand in Weberland statt. Predigten wurden gehalten von J. Zimmerman in englischer und von Bisch. Jon. Martin in deutscher Sprache über 2 Tim. 4, 6. —8. Sie war ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt ihren betrübten Gatten und einen Sohn. Sie starb im 28. Jahre ihres Lebens.

Erb. — Am 20. Juli 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Col., Joseph, im Alter von 1 J., 7 M., 3 T., und am 27. Juli, Jacob, im Alter von 5 J., 11 M., 7 T., Beide Kinder von Daniel und Katharina Erb, an Diphtheritis. Joseph wurde den 21. und Jacob den 28. Juli auf dem amischen Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden von J. Schlegel, J. Roth und J. Schrack.

Gläubig blicken wir euch nach
In ein stilles Schlafgemach,
Bitten um euer Aufersteh'n,
Freuen uns auf's Wiedersehn.

Allert. — Am 25. Juli 1891, in Waldheim, Mountain P. O., Man., Helena Allert, geb. Duck, im Alter von 71 J., 1 M., 28 T. Sie hinterläßt drei Kinder, sechs Enkel und ihren Gatten. Sie war geboren in Ellerwald, 1. Trift, bei Elbing, West-Preußen. Wanderte im 1869 nach Canada aus.

Herrold — Am 25. Juli 1891, in Washington Twp., Elkhart Co., Ind., Simon H. Herrold, im Alter von 73 J., 11 T. Er war den 14. Juli 1818 in Snyder Co., Pa., geboren und im Jahre 1839 trat er mit Elisabeth Strawser in den Ehestand. Er hinterläßt sieben Kinder und seine Gattin. Br. H. war 50 Jahre ein Nachfolger Christi und ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Er war von Denen, die ihn kannten, sehr geliebt, und Viele wohnten der Beerdigung bei. Leichenrede von S. Yoder über Hiob 7, 1. 2.

Eicher. — Am 29. Juni 1891, nahe Milford, Nebraska, ein Töchterchen von Joseph Eicher, im Alter von 1 J., 1 M., 1 T. Es wurde auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhof beerdigt. Leichenreden von Joj. Schlegel und Joj. Gaicho über 1 Thess. 4, 13.

Leaman. — Am 22. Juli 1891, in Litiz, Lancaster Co., Pa., Schwester Maria, Gattin des Br. Benj. Leaman, im Alter von 51 J., 11 M., 11 T. Sie wurde am 25. beim Heß-Versammlungshause beerdigt. Text: Offb. 22, 14. Viele wohnten der Beerdigung bei. Sie war ein treues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Der Herr wolle die betrübten Hinterlassenen trösten!

Plank. — Am 1. August 1891, in Lagrange Co., Ind., nach dreimonatlichem Leiden, welches er mit großer Geduld ertrug, Leander, Sohn von Johann und Elisabeth Plank, im Alter von 12 J., 8 M., 23 T. Wir hoffen, der Herr hat ihn in Gnaden angenommen. Sonntags (den 2.) wurde im elterlichen Hause von Peter Long eine Leichenrede gehalten und Montags im Maple Grove-Versammlungshause in Haw Patch, Ind., von J. S. Hertzler und J. Kurtz. Die Beerdigung fand auf dem amischen Friedhofe in Haw Patch statt. Der Herr wolle die tiefbetrübten Eltern trösten und segnen! Dieses war ein sehr geliebtes Kind.

Weber. — Am 21. Juli 1891, in Caernarvon Twp., Lancaster Co., Pa., Isaac Weber, im Alter von 65 J., 7 M., 21 T., an der Bright'schen Nierenkrankheit. Er wurde auf dem Weberland-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden wurden von J. M. Zimmerman, Benjamin Horning und Isaac Ebh über 2 Timoth. 4, 6.—8. gehalten. Er war viele Jahre Mitglied der Mennoniten-Gemeinde. Er hinterläßt seine Frau und elf Kinder. Der Verstorbene war ein Bruder des verstorbenen Bischof Georg Weber und seines Handwerks ein Müller.

Plank. — Am 31. Juli 1891, nahe East Lynne, Cass Co., Mo., Myrtle Anna, Tochter von Christian und Lydia Plank, im Alter von 10 M., 22 T., an Unterleibsentzündung. Leichenreden im Clear Fork-Gemeindehause von L. J. Heatwole, D. F. Driver und J. C. Kenagy über 1 Cor. 15, 22.

Brubacher. — Am 20. Mai 1891, in Dakota, Stephenson Co., Ill., Br. H. K. Brubacher, im Alter von 65 J., 1 M. Leichenreden von C. C. Snavely und Joseph Colwell. Der verstorbene Bruder hinterläßt seine betrübte Gattin, zwei Söhne und viele theure Freunde ihren Verlust zu beweinen. Drei Töchter sind ihm vorangegangen.

Letters Received.

WITH MONEY.

B—B W Bare, S Brunk, J D Brunk, D K Byler, S Balzer, Chr D Byler, J H Byler, E Binkley, J J Borntreger, Bartel Brothers.

C—John Christolear, D L Christophel, J C Culp.

D—J C Driver, Lizzie A Detweiler, H Davidson, H Davidson.

E—J P Esau, Peter Enns, A Ebersole, A E Ebersole.

G—Mary Gotwals, J G Gotwals, Anna Graybill, A B, & J B Grove, J S & H E Groff.

H—J Hostand, E B Huber, P Holderly, John Hartzler, Amos Hirschy, B L Hershey, Levi Herr, E Hosteth, r.

J—J I Jantz, J Jausi.

K—J C Kanagy, G N Kaufman, J J Koehn, L D King, G E Kornelson, C J Kropf.

L—S P Lantz, Levi Leatherman, Reuben D Landis

M—A F Martin, D Martin, Magdalena Miser, Eli J Miller, C H Mosier, J B Miller, K Mathias, Abm Moyer, Amelia R Markley.

P—E D Paulsell, J PanKratz.

R—M J Robinson, B W Ralston, J L Rohrer, Peter Ramseyer.

S—Carrie B Spencer, Henry Schlatter, Mrs. Joseph Swalls, Eli H Shrock, D C Stahly, M Stemen, D R Schwartzentruber, E B Stoltzfus.

T—V—Peter Thut A Vercler.

W—H F Weber, Mary Weaver, Abm Wambold, S H Weaver.

Y—C Z Yoder.

MISSION FUND.

D Martin $1 00; A. M. Church and S. School, Wayne Co., O. $42.00; Larned, Kan., $1.00; JSS $5.00; JBA $10.00; J L R $2.00.

From A S, Lime Valley, Pa., for C W D, $2.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

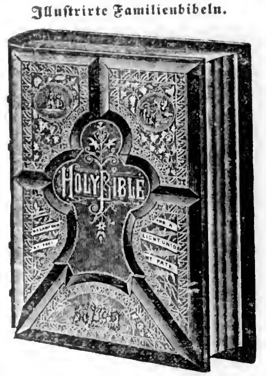
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

——:o:——

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe ge andt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1(00) Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, uber 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz Apogrypben, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeallerte Decken, gepreßte Felder, goldener Rucken und Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $5 00

No. 3. 16(00) Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bucher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, judischen Gottesdiensten, ꝛc. Spruche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände Pracht-Farbendruck Familienregister, Heirathsscheine Gebet des Herrn und zehn Gebote. Amerikanisches Saffianleder elegante hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstuck, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch . $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No 3. — Deutsch oder englisch. — Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4. — Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt $10.00

No. 6. 18(00) Seiten, 2(00) Illustrationen, zwölf prachtvolle colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch fur Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel judische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit eines Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No 6. Dies ist die einzige Bibel welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch fur Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra feines deutsches Saffianleder hochfeine Ausfuhrung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen vergoldete Seiten und Rucken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch.......... $12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband 1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband 1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch Einband 1.50
No. 2(?). Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sichs colorirten Landkarten 1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .15
Dasselbe per Dutzend 1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin) .25
No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen 2.50
No. 75. Testament dasselbe, mit Goldschnitt, 3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50
Testament Holländisch-Englisch. .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch. .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2 00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .50
" " Heiliger Krieg 1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50
Deutsche Theologie .40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg. .50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Gnadenordnung von Holloz, .40
Habermann's Gebetbuch .20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Hofacker's Predigten 2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00
Lehre der zwölf Apostel .40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke 4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Psalter des Königs und Propheten David .50
Schatzkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb. 2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenser 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte .05

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.
Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... .80
" Dutzend " " " 8 50
per Expreß 8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten 1 50
Ausbund (das dicke Liederbuch) 1.25
Per Dutzend 12 00
Glaubensstimme, kleines Format .75
Sänger am Grabe .50
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Melodienbücher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern .40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern 1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb. .75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.00
Per Dutzend per Expreß 10.00
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jubeltöne .40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar .35
" per Dutzend, portofrei 3.60

Bücher fur die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten .25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Bilderbuch für Kinder .30
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jessika's erstes Gebet .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10
Jung-Stillings Lebensgeschichte (vollständige Ausgabe) .75
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbucher

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C-Buch für Sonntagsschulen .15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen .25
Per Dutzend 2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Tr. G. .10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch 1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden 6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch 1.50
Rechnenbuch, erster Theil .35
Rechnenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher .20
Rechnenfibel von G. Erlenköter .15

Verschiedenes.

Menschenfluch und Gottessegen, eine poetische Erzählung aus der Zeit des dreißigjähr. Krieges, von Herman Dyck, ein Heft von 50 Seiten, 8mo., schön gedruckt, .10

Der Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika herausgegeben wird.

Die Circulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem Andern, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Ausbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische oder die deutsche Ausgabe per Jahr $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen an eine Adresse 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.... .... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr.... ... . 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Indiana.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37 Jahrgang. Herausgegeben von H van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erscheint halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kölebakker jun., Zwartslouis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60, portofrei, oder $3.00 per Expreß; die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen. S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen..... .10

Erstes Lesebuch für Kinder; schön illustr. Leinwand-Einband..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Meshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Strasburg, Pa.
J. B. Musser, Thompsontown, Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Kamer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Knupf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Utica, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Joi. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebraud, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Burkey, Middlebury, Ind.
J. H. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunt, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhart, Ayr, Neb.
Johann Roth, Linston, Neb.
L. C. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amith, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
N. J. Hostwole, Newton, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
Schroeder & Bergen, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S.-D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Esau Loewen, Gretna, Man.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Bestanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 80" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so weiter in anderen Datum. Auf diese Weise ist man jeder Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt uns es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.32	A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52	P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45	A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40	P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express	5.52	P. M.
No. 3, Mail & Express	12.21	P. M.
No. 5, Night Express	12.54	A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37	A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 17. **Elkhart, Ind., 1. September 1891.** Ganze Nummer 450.

Jesus mein Alles.

Eines wünsch ich mir vor allem andern,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßt's im Thränenthal sich wandern,
Wenn dies Eine mit uns geht:
Unverrückt auf einen Mann zu schauen,
Der mit blut'gem Schweiß und Todesgrauen,
Auf Sein Antlitz niedersank,
Und den Kelch des Vaters trank.

Ewig soll Er mir vor Augen stehen,
Wie Er als ein stilles Lamm
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm,
Wie Er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie Ihm zu Seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als Er rief: es ist vollbracht!

Ja, mein Jesus, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und Deine Huld!
Als ich in der Finsterniß gesessen,
Trugest Du mit mir Geduld;
Hattest längst nach Deinem Schaf getrachtet,
Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.

Ich bin dein! sprich Du darauf ein Amen!
Treuster Jesu, Du bist mein!
Drücke Deinen süßen Jesusnamen
Brennend in mein Herz hinein!
Mit Dir alles thun und alles lassen,
In Dir leben und in Dir erblassen:
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund!

Betet stets.

Und betet stets in allen Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist. Eph. 6, 18.

Du darfst beten! Was für ein heiliges und seliges Recht ist das! Du darfst mit deinem Gott reden, darfst mit Ihm umgehen, darfst Ihm Alles sagen, was dir das Herz beschwert! Wenn du dich glücklich fühlst und eines theilnehmenden Herzens bedarfst, um deine Freude darin niederzulegen, so weißt du, Er hört dich gerne und deine Freude wird erhöht und geheiligt, wenn du sie Ihm ausschütten, wenn du sie Ihm als dem Geber alles Guten danken kannst. — Und wenn du traurig bist, die Menschen hören deine Klagen nicht gern; sie würden sich durch dein Leid in ihren Genüssen beeinträchtigt finden; und deinen tiefsten Schmerz, wenn sie ihn auch anhören wollten, so würden sie ihn doch nicht verstehen, aber Ihm, deinem Gott und Heiland, Ihm darfst du Alles klagen, Ihm darfst du aussprechen, was du nicht wagen würdest, einem Menschen zu sagen, deine geheimsten Gedanken, deine verborgensten Sünden!

Er hat es gerne, wenn ein mühseliges und beladenes Herz sich vor Ihm ausschüttet, und so oft du es thatest war's dir immer zu Muthe, als wäre alle Bitterkeit deines Leidens bei Ihm geblieben und dir war das Herz wieder leicht und getrost geworden.

Ja, wir dürfen beten „in allen Anliegen", wir, die wir Staub und Asche sind, befleckt mit Sünden, wir dürfen es wagen uns im Licht Seines Angesichtes zu sonnen, ohne zu erschrecken, ohne an dem Strahl der göttlichen Heiligkeit zu erblinden, mit der gewissen, der festen und freudigen Zuversicht, daß Gott Dein, der in seiner Noth sein Herz vor Ihm ausschüttet, erfüllen wird die Verheißung: „Rufe Mich an in der Noth, so will Ich dich erretten und du sollst mich preisen."

Ich will beten, Gott wird geben,
Denn von Ihm kommt Alles her.
Aus der Fülle kann man nehmen
Als aus einem reichen Meer
Was für Leib und Seel ist Noth.
Droben lebt der reiche Gott,
Der hat Segen, Brod und Leben.
Ich will beten, Gott wird geben!
(Griegee.)

— Unterschied zwischen gelehrt und gottselig. — Der fromme Scriber sagte einst: „Einen gelehrten Mann erziehen, ist viel, einen heiligen und gottseligen aber doch weit mehr; denn mit einem Wissen ohne Gewissen ist Niemand gedient."

Wie man zu Demuth gelangt.

Im 131. Psalm spricht David (V. 1. 2): „Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind. Ich habe meine Seele gesetzt und gestillt. Es ward meine Seele entwöhnet, wie einer von seiner Mutter entwöhnet wird."

Hier haben wir sowohl das Bekenntniß eines demüthigen Herzens, als auch die Anleitung, wie man zur wahren Demuth gelangen kann.

Begehre nicht zu Großes von deinem Gott. Das ist das Erste. „Ich wandle nicht in großen Dingen, die mir zu hoch sind", spricht David; „ich bleibe gerne bei meiner Heerde, so lange es Gott gefällt, und begehre nicht den Schäferstab zu vertauschen mit dem Königsscepter, noch die friedlichen Tristen von Bethlehem zu vertauschen gegen den Prunksaal auf der Zionsburg." O wie wohl thäten wir allesammt, wenn wir auch so dächten, auch so sprächen, auch so handelten, und nicht zu Großes begehrten von Gott, nicht mehr sein wollten, als Gott uns uns machen will, nicht mehr haben wollten, als Gott uns schenken will! Wie Mancher vergeudet seine edelsten Kräfte, weil er höher hinaus will, als ihm von Gott beschieden ist; er könnte in seinem Kreis etwas recht Tüchtiges sein, aber er will über seine Grenzen hinaus, und da reicht es nicht — und er wird zu Schanden. Wir Mancher verbittert sich das Leben, weil er das bescheidene Glück nicht schätzt, das ihm Gott beschieden, und trachtet nach hohen Dingen und jagt nach Glanz und Ehr und geht drau zu Grunde. Es ist aber großer Gewinn, so Jemand gottselig ist und lässet ihm genügen.

Trachtet nicht nach hohen Dingen,
Nur der Demuth kann's gelingen,
Wenn's das ew'ge Kleinod gilt;
Sie kann vor dem Fall bewahren,
In Versuchung und Gefahren
Ist sie uns der beste Schild.

Aber, fragst du: Wie kann ich zu solcher Demuth gelangen? David sagt uns wiederum: „Ich habe meine Seele gestillet, d. h. geschweiget, daß ihre unruhigen Wünsche sich legen mußten, wie die brausenden Meereswellen sich legen, wenn der Mond hervortritt aus den Wolken, daß ihre wilden Leidenschaften einschließen, wie das weinende Kind, wenn die Mutter es in Schlummer singt. Aber wie muß das machen, um meine Seele so zu stillen? Wo ist der Mutterschooß, in den meine Seele sich legen muß, daß sie stille wird wie ein weinendes Kind? Wer ist der Wundermann, der dem stürmischen Meer der Leidenschaften gebeut, daß Wind und Wellen sich legen und es ganz stille ward? Ihr kennet ihn, den Wundermann — es ist derselbe, der dort im See Genezareth den Sturm beschwor: Jesus, der Friedefürst. Ihr wisset Ihn, den Mutterschooß, drin das weinende Herz zur Ruhe kommt — es ist der Schooß der ewigen Liebe, es sind die Arme des himmlischen Vaters. Ja, vor Gott und durch Gott und in Gott wird eine Menschenseele stille; demüthig und geduldig, genügsam und zufrieden, satt und froh, daß sie nichts mehr beklagt, nichts mehr begehrt, nichts mehr vermißt. Stell' nur mit deinem stolzen Herzen dich in's Licht vor Gottes Angesicht, o wie muß da dein Hochmuth schwinden, wie mußt du dir da so klein erscheinen vor Ihm, dem Heiligen und Alleingewaltigen! Sammle nur und fasse im Gebet vor Ihm deine Seele, o wie muß da der Sturm der Leidenschaften sich legen! Laß nur von Seinem Wort dich lehren, das ein Richter ist unserer Gedanken und der Gesinnungen unseres Herzens — o wie wird da deine Selbstgerechtigkeit zu Schanden! Stelle dir nur den vor die Seele, der, obwohl er hätte Ehr haben mögen, doch die Schmach erwählete und erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz — o wie mußt du da deines eiteln Stolzes dich schämen! Lege nur dein sorgenvolles Haupt zur Ruhe an Gottes Vaters herzen mit einem gläubigen: Herr, wie Du willst, so schick's mit mir — o wie werden deine Klagen verstummen und deine Thränen sich stillen! Ja, stille deine Seele vor dem Herrn, kehre ein in Gott, das ist das beste Mittel zur Demuth und Genügsamkeit.

Und das Andere wird dann leicht: Entwohne dein Herz von der Freuden dieser Welt." Wie ein Kind, das von der Mutter entwohnet ist, ruhig und begehrungslos nun in der Mutter Arme liegt und nicht mehr verlangt nach der früher gewöhnten, nun aber versagten Nahrung — so mußt auch du dein Herz entwöhnen lernen von Manchem, was dir einst süß dünkte hienieden, und entsagen lernen nicht nur der verbotenen Lust, sondern auch mancher erlaubten Freude. Es kostet freilich Thränen, bis das Kind entwöhnt ist von der Mutter Brust, und kostet Schmerzen bis das Herz gelernt hat, sich selbst zu verleugnen. Aber man kann's entwöhnen, das begehrliche Herz, wenn man's ernstlich will; man kann's entwöhnen in dem Gedanken: Was Gott mir versagt hat, das will ich nicht erzwingen; Er weiß besser als ich, was mir gut ist. Man kann's entwöhnen in dem Gedanken: Einst muß ich ja doch Alles dahinten lassen, an das ich mich hier gewöhnt; denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Man kann's entwöhnen in dem Gedanken: Das beste bleibt mir ja doch.

Was sind dieser Erde Güter?
Eine Hand voller Sand;
Kummer der Gemüther;
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt Christus wird
Mich ohn' Ende laben.
(Gerok's Psalmen.)

Für den Herold der Wahrheit.

Geschichte der ersten Amischen Mennoniten in Indiana.

Im Monat Juni 1891 waren fünfzig Jahre oder ein halbes Jahrhundert verflossen seit die erste amische Mennoniten-Ansiedlung in Indiana gegründet wurde. Diese Ansiedler kamen aus Somerset County, Pennsylvanien. Es waren vier Familien, nämlich Prediger Joseph Miller, dessen Bruder Daniel (der in dem Ruf eines guten Sängers stand), Diacon Joseph Bornträger und sein Bruder Christian mit ihren Frauen. In diesen Familien befanden sich 16 Kinder, darunter auch Schreiber dieses, damals drei Jahre und acht Monate alt. Sie kamen zuerst nach Elkhart Prairie bei Goshen, Elkhart County. Nachdem sie die Landschaft bereist und erkundet hatten, kaufte sich jeder Hausvater ein Stück Land. Joseph Miller und Joseph Bornträger ließen sich in Clinton Township, Elkhart County, fünf Meilen südöstlich von Goshen nieder; die beiden andern Brüder zogen nach Newbury Township, Lagrange County, eine Strecke von zehn Meilen; später kamen sie jedoch wieder zurück nach Elkhart County.

Wiewohl sie alle arm waren, so hatten sie doch durch Fleiß und Sparsamkeit ein gutes Fortkommen. Auch die Arbeit im Weinberge des Herrn wurde nicht vernachlässigt. Das Land im fernen Westen (wie es damals genannt wurde) konnte so gelobt werden, daß viele Brüder in Pennsylvanien und Ohio bewogen wurden, auch hieher zu ziehen. Die Prediger thaten wie der Patriarch Abraham: Sie fingen an von des Herrn Namen zu predigen. Da die Zahl der Glieder rasch zu nahm, so erwiesen sich die kleinen Wohnungen der Brüder bald als zu klein zur Abhaltung der Versammlungen und mußte daher die Gemeine in zwei Districte getheilt werden.

Freilich ging es ohne Schwierigkeiten und trübe Tage nicht ab, denn der Feind der Wahrheit richtete Uneinigkeit an unter den Brüdern und in das Jahr 1857 kam es zu einer beklagenswerthen Spaltung. Denn eine Partei war mit den alten Regeln nicht zufrieden und verlangten mehr Freiheit; unter ihren Nachkommen giebt es heute viele, die weltliche Aemter bekleiden und die Kaufmannschaft hoch treiben. Die vier erstern wähnten Familien mit einem Theil ihrer Kinder und manchen anderen suchten aber auf dem alten Grund auszuharren und bald hatten sie sich so weit vermehrt und ausgebreitet, daß schon vor etwa zehn Jahren die ganze Gemeinschaft in fünf Districte getheilt werden mußte, von welchen drei auf einen und die zwei andern auf den folgenden Sonntag Gemeinde-Versammlungen halten. Der Anordnung Pauli gemäß wurde die Gemeine reichlich mit Dienern versehen, von welchen schon viele entschlafen sind. Gegenwärtig hat die Gemeine zwanzig Diener, unter welchen vier Bischöfe und sechs Diaconen sind.

Von den ersten Ansiedler sind am Leben Joseph Bornträger, nahezu 80 Jahre alt, und Christian Bornträger und seine Frau, die jetzt in McPherson County, Kansas, wohnhaft sind.

J. J. Bornträger.

Middlebury, Ind.

— Kinder sollte man in keiner Jahreszeit an vieles Fleischessen gewöhnen, im Sommer aber am wenigsten. Die Natur weist uns dann besonders auf Milchnahrung, Obst und andere Früchte hin.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine geplante Vereinigung aller Mennoniten.

Daß Einigkeit eine gute und wünschenswerthe Sache zur Ausführung einer gewissen Aufgabe ist, wird kein denkender Mensch bezweifeln. Einigkeit macht stark. Eine uneinige Armee kann nie den Feind überwältigen. Darum spricht man zu unserer Zeit auch so viel von Vereinigung der verschiedenen Abtheilungen in der Christenheit.

Eine solche Vereinigung ist selbstverständlich nicht möglich so lange die verschiedenen Denominationen nicht in der Lehre übereinstimmen und also nicht einig sind. Oder sollten etwa die verschiedenen christlichen Benennungen, die sämtlich vorgeben, an Christum zu glauben, eine Vereinigung schließen und doch jede ihre eigenen Lehren beibehalten, so z. B. die Katholiken die Lehre, daß man von Rechts wegen, die wehrlosen Christen und Alle, die nicht an den Papst glauben mit Feuer verbrennen solle, daß man die Kinder taufen müsse, weil es kein Heil für sie gebe, so lange sie außerhalb der Kirche und dem Bereich der von dem Priester dargebrachten Meßopfer stehen, daß die Priester Sünden vergeben könnten und Messe für die armen Seelen im Fegefeuer lesen müßten u. s. w. Welch eine unsinnige und unmögliche Sache wäre solch eine Vereinigung, wo man sich im Aeußerlichen wohl vereinigt, aber in Wirklichkeit nichts weniger als einig ist.

Ein Mennonitenprediger Deutschlands hat in einem Blatt, das in Amerika herausgegeben wird, den Wunsch ausgesprochen, daß sich alle Mennoniten Amerikas vereinigen möchten. So ungern wir es nun thun, so müssen wir doch sagen, daß wir unter den jetzigen Umständen einen solchen Wunsch nicht hegen; denn es giebt Mennoniten-Gemeinden in Amerika, welche die Kindertaufe für eine rechte und giltige Taufe halten, welche freies Abendmahl haben und dem wehrlosen Grund ebenso fern stehen, wie die großen Kirchen unserer Zeit. Mit solchen „feinwollenden" Mennoniten können und wollen wir uns nicht vereinigen; wir können nicht gemeinsam mit ihnen arbeiten, weil wir durch gemeinsame Arbeit vor aller Welt bekennen würden, einig mit ihnen zu sein.

Wenn eine Vereinigung bei aller Uneinigkeit in der Glaubenslehre und Gemeindeordnung erwünscht oder möglich wäre, wenn man einig sein kann trotz aller Uneinigkeit, warum, fragen wir, vereinigt man sich dann nicht mit den Methodisten oder Presbyterianern? (Die Baptisten würden sich bedanken, wenn ihnen von Gemeinden, die die Kindertaufe für eine wahre und biblische Taufe halten, Vereinigung angeboten würde) Treiben nicht diese Kirchen eifriger Mission, halten sie nicht häufiger Gottesdienste als die meisten der abgewichenen Mennoniten-Gemeinen? Zur selben Zeit sind aber mehrere Bischöfe der Methodistenkirche Freimaurer, und im letzten Kriege haben es die nördlichen sowohl als die südlichen Methodisten für ein Gott wohlgefälliges Werk gehalten, auf dem Schlachtfeld mit einander zu kämpfen, von den übrigen unchristlichen Dingen gar nicht zu reden.

Ist eine Vereinigung von Gemeinden deren Glaubenslehren verschieden sind, Gott wohlgefällig, so haben es jene Mennoniten längst versehlt, daß sie sich nicht solchen Kirchen angeschlossen haben. Hätten sie dies früher gethan, so wären sie heute ohne Zweifel auch im Glauben vollständig mit diesen Kirchen einig.

Es ist uns wohl bewußt, daß solche Leute einwenden, es sei nicht viel an der Taufe gelegen weil man durch dieselbe doch nicht selig werden könne, darum sei es einerlei, welche Taufe man übe, die Taufe auf den Glauben (welche Christus eingesetzt und die Apostel und die Christen der ersten Jahrhunderte geübt haben) oder die Kindertaufe (welche eine Menschensatzung ist, von den antichristlichen Päpsten und Kirchenvätern erdacht, weil die Praxis der Taufe auf den Glauben sich nicht mit den Grundsätzen einer großen Weltkirche reimt). Wir sind anderer Meinung. Wir wollen die Taufe Christi üben und weder wegen Menschenfurcht noch Menschengefälligkeit davon abweichen.

Die Katharer, Waldenser und besonders auch Hans Denck und Menno Simons sahen wohl, daß die große katholische Kirche ihrer Zeit durch und durch verderbt war, daß jene sogenannte Kirche Christi nichts anderes war als ein Haufen unbekehrter Leute, ein großer Fleischhaufen. Sie fragten sich, woher denn solch großes Verderben komme, was wohl die Ursache desselben sei? Und sie überzeugten sich, daß es daher rühre, weil die Pfaffen alles tauften was Beine hatte, daß sie alle Leute ohne ihr Wissen und Willen durch die Kindertaufe in die Kirche aufnahmen, daß die Bedingung zur Taufe und zur Aufnahme in die Kirche nicht Glaube und Bekehrung, sondern das Geborensein von christlichen Eltern war. Sie erkannten, daß sie die Kindertaufe nicht üben könnten, wenn sie eine Gemeine von Nachfolgern Christi sein wollten. Zugleich fanden sie, daß die Bibel nichts von einer Kindertaufe weiß. Dies sind die Gründe warum sie die Kindertaufe für „des Papstes höchsten und ersten Greuel" hielten, warum sie lieber den grausamsten Tod erlitten, als ihre Kinder taufen ließen. Denn die großen Kirchen jener Zeit hatten die Todesstrafe auf die Verwerfung der Kindertaufe gesetzt. Sie meinten, die Täufer wollten ein neues Heidenthum herbeiführen, weil sie nicht alle Menschen tauften, und ihr Anschlag ginge darauf, die armen Kinder, denen sie die Taufe verweigerten, in des Teufels Rachen zu stürzen. Zwingli erklärte, wer sich auf den Glauben taufen lasse, kreuzige Christum von neuem (Bullinger, Ref.-Gesch. herausgegeben von Hottinger. 1838. 1. Bd. Seite 295).

Die Gegner der Taufe auf den Glauben zu jener Zeit haben viele Tausende von christlichen Brüdern und Schwestern, manchmal in der Meinung Gott einen Dienst dadurch zu thun, gefoltert, ertränkt, enthauptet und verbrannt. Und wenn sich etwa ein mennonitischer Familienvater z. B. der lutherischen Kirche anschließen wollte, so würde man ihn nicht annehmen, es sei denn, daß er seine Kinder taufen ließe.

Und heute, wo wir die edle Gewissensfreiheit genießen und unserer Ueberzeugung gemäß leben können, sollten wir diese große Bibelwahrheit, daß die Taufe nur den Gläubigen gebührt, daß nur Gläubige oder Nachfolger Christi Glieder der Gemeine Christi sein sollen, diese Wahrheit, welche Tausende unserer Väter mit ihrem Blute bezeugt und besiegelt haben, sollten wir heute verleugnen? Zu einer Zeit, wo selbst protestantisch-staatskirchliche Theologen und zwar die berühmtesten und frömmsten unter ihnen wie Neander, Beck, Göbel, Harnack und viele Andere öffentlich lehren, daß die Kindertaufe unbiblisch und in den ersten Jahrhunderten nicht geübt worden ist, sollten wir so unverständig sein, die Kindertaufe gut zu heißen dadurch, daß wir etwa solche Personen, welche die Kindertaufe empfangen haben, ohne Taufe in die Gemeine aufnehmen, wie mehrere amerikanische Gemeinden, die

sich noch Mennoniten nennen, diese Praxis haben? Das sei ferne!

Der wohlbekannte Bischof Christian Schmutz von Rappenau in Baden, der Verfasser des badischen „Lehrbüchlein“ sagte vor etwa 40 Jahren den sogenannten Joh. Mich. Hahn'schen Mennoniten die kirchliche Gemeinschaft auf, da dieselben die Kindertaufe für eine rechtmäßige Taufe halten, indem sie in der Kindheit getaufte Personen auf ihr bloßes Bekenntniß hin in die Gemeine aufnehmen.

Das freie Abendmahl verträgt sich recht wohl mit der Kindertaufe, nicht aber mit der Bibellehre. Es giebt eine Gemeinschaft, die theilweise an den altevangelischen Grundsätzen der Väter festhält und dennoch freies Abendmahl übt. Gesetzt nun es käme ein Methodist zu solchen Leuten und wollte sich ihrer Gemeinde anschließen, weil etwa keine Methodistenkirche in der Nähe ist, so würde man ihm sagen, daß man ihn nicht als Glied aufnehmen könne, indem er als Methodist die Kindertaufe, den Eidschwur, den Krieg u. s. w. gutheiße. Sie können ihn nicht zum Gemeindeglied annehmen wohl aber als Abendmahlsgast. Welch eine ungereimte Sache! Wenn wir das Abendmahl gemeinschaftlich mit den populären Kirchen halten würden, so würden wir damit beweisen, daß wir unser Glaubensbekenntniß verworfen haben, denn durch gemeinsame Abendmahlfeier beweisen und bezeugen die Theilnehmer, daß sie einig sind, während wir doch laut unseres Bekenntnisses nicht einig sind mit den großen Kirchen.

Es giebt auch eine Anzahl Mennoniten-Gemeinden in Amerika, die vom wehrlosen Grunde abgewichen sind. Einige ihrer Mitglieder haben an dem letzten Bürgerkrieg theilgenommen und wurden darnach sowohl als Brüder gehalten wie zuvor.

Diejenigen Gemeinden, welche noch auf dem Grunde stehen, auf den die Apostel und viele Tausende von Blutzeugen gebaut haben und gegründet waren, haben bis jetzt noch keine allgemeine Conferenz gehalten, doch sind günstige Aussichten vorhanden zur baldigen Abhaltung einer solchen Conferenz Es besteht allerdings eine Conferenz, die sich „Allgemeine Conferenz der Mennoniten“ nennt, wir bedauern aber sagen zu müssen, daß wir uns derselben nicht anschließen können, weil mehrere Gemeinden sich bereits angeschlossen haben, die in den oben berührten Punkten den alten Grund verlassen haben. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Urtheil eines Katholiken über die Taufgesinnten-Gemeine in Mähren.

Obgleich noch heute von solchen Geschichtsschreibern, die mehr Katholiken oder Lutheraner als Historiker zu sein scheinen, die alte Lüge wiederholt wird, daß die Täufgesinnten der Schweiz, Süddeutschlands und Oesterreichs, die heute Mennoniten genannt werden, ordnungsfeindliche, aufrührerische und theilweise unmoralische Leute gewesen seien, so verschwindet diese Angabe doch mehr und mehr aus den Geschichtswerken, und die Zahl Derer, die anerkennen, daß jenen Brüdern durch die grausamen Verfolgungen von Seiten der sogenannten Christenheit, denen Tausende zum Opfer fielen, Unrecht geschehen ist, ist in starkem Zunehmen begriffen. So hat auch Pastor em. Dr. Schimmelpfennig in dem 63. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur einen Artikel über „Die Hutterischen Wiedertäufer in Mähren und Peter Riedemann, ihr Vorsteher“ veröffentlicht, in dem er den alten Märtyrerbrüdern Gerechtigkeit widerfahren läßt. Er sagt:

„Unter den Secten, welche in der Reformationszeit auftauchten, steht keine in so üblem Geruche als die der Wiedertäufer. Sie sind das Fegopfer aller Leute. In ihren Verfolgungen sind Wittenberg, Zürich und Rom einig.*) Auch in Schlesien sind sie früh aufgetreten und unsere Chronisten können sie nicht schwarz genug schildern. ‚Sie haben‘, sagt Cureus (S. 291), ‚eine sonderliche platonische Polizei voller Unsauberkeit und Unreinigkeit aufgerichtet‘, und Seite 377 versichert er, er habe etliche von den Wiedertäufern beschriebene Annales (Chroniken) gelesen, die von solchen schrecklichen Händeln sagten, darob sich ein gottesfürchtig Herz entsetzen muß, und es sei des Teufels Macht so groß und unendlich, daß er den Menschen auch die natürliche Vernunft, die doch die Thiere auch haben, und den gemeinen Verstand benehmen und sie zu solchen schrecklichen Lastern und Unthaten bewegen könne. Jacob Huter sei ein frecher, kühner, aufrührerischer Mann gewesen und habe die ihm anhingen um das Ihre betrogen. Was müssen die Wiedertäufer für schreckliche Menschen gewesen sein!

Anders lautet denn doch das Urtheil des katholischen Propstes Dr. Andreas Fischer, der ein Buch ‚Von der Wiedertäufer verfluchtem Ursprung, gedruckt zu Brück an der Thaja 1604‘ geschrieben hat. ‚Andere Secten,‘ heißt es in demselben, ‚sind zum mehresten Theil fast aufrührerisch, blutdürstig und fleischlichen Wollüsten, ergeben, nicht so die Wiedertäufer! Sie nennen sich unter einander Brüder und Schwestern, sie fluchen und schelten nicht, sie schwören nicht, sie brauchen keine Wehr und im Anfange trugen sie auch keine Waffen. Sie schlemmen und prassen nicht, sie brauchen keine Kleider, die weltliche Pracht anzeigen, sie haben nichts eigenes sondern Alles in Gemein. Sie rechten nicht vor der Obrigkeit und tragen Alles in Geduld, wie sie vorgeben im heiligen Geist‘; aber gleichwohl fragt er: ‚Wer sollte da glauben (und doch ist es wahr) daß unter diesen Kleidern lauter reißende Wölfe stecken?‘

Cureus schildert uns die Wiedertäufer als halbe Teufel, Fischer als halbe Engel — aber reißende Wölfe, die ausgerottet werden müssen, sind sie Beiden; wem sollen wir glauben? Wir werden am besten thun die Beklagten selber vorzufordern, sie über ihre Vergangenheit zu befragen, über ihre Lehre zu verhören und ihre Aussagen mit den urkundlichen Zeugnissen der Geschichte zu vergleichen und nach ihnen zu prüfen. Heute ist das leicht; vor 20 Jahren würde es damit große Schwierigkeit gehabt haben. Hofrath Beck in Wien hat ist dem 1884 erschienenen 43. Bande der österreichischen Geschichtsquellen, ‚die Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich und Ungarn‘ herausgegeben und darin das nöthige historische Material geliefert; über ihre Glaubenslehre giebt uns Peter Riedeman's ‚Rechenschaft‘ Auskunft und aus der mährischen Landesgeschichte erfahren wir, wie weit das, was sie lehrten und wollten, zur Ausführung gelangt und verwirklicht worden ist.“

Am Schlusse seines Aufsatzes sagt Schimmelpfennig: „Und hier breche ich ab. Das Vorgetragene wird, hoffe ich, hinreichen, um ein unbefangenes Urtheil über die wenig gekannten, aber viel verleumdeten Wiedertäufer zu ermöglichen. Wie es auch ausfallen möge, den Ruhm wird man ihnen nicht streitig machen können, daß sie das Beste gewollt und das Höchste erstrebt haben.“

*) Bekanntlich war Wittenberg der Hauptsitz der lutherischen, Zürich der reformirten und Rom der katholischen Kirche.

Für den Herold der Wahrheit.

Bekehrungsversuche der „Jesuwiterischen“ Pfaffen an der Gemeine in Ungarn.

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. (Matth. 7, 15. 16.)

Es begab sich im Jahre 1759 zu der Zeit als Maria Theresia römische Kaiserin war, daß die Geistlichkeit, nämlich das Pfaffengeschlecht der Jesuwiter, und ander Geschwürm bei der Kaiserin anhielten und um Erlaubniß baten, die Gemein, welche man noch die wiedertäuferische Secte schalt, zu zerstören und zu dem päpstlichen Glauben zu zwingen.

Nun, diese Maria Theresia war eine Erzkatholikin und eine große Liebhaberin der Pfaffen, und war ihnen sehr geneigt und günstig, und konnte ihnen nicht leichtlich etwas versagen, daher sie gar leichtlich völlige Macht und Freiheit erlangt haben, daß sie ihres Gefallens mit der Gemein handeln möchten.

Als die Pfaffen nun die Gewalt und Freiheit erlangt, haben sie alsbald die weltliche Obrigkeit zu Hilfe genommen. Sonderlich die Sabatischer Grundherren und andere Häupter des Landes wollten alle bei der Kaiserin große Ehre einlegen und halfen getreulich dazu mit.

Deßhalb versammelten sich die Jesuwiter, welche den Handel führeten, und die Pfarrer von Sabatisch, Levar und Trentschin, sammt den Stuhlherren, und berathschlagten sich mit einander, wie sie ihr Vornehmen füglich und schicklich in's Werk möchten bringen. Sie sahen aber für gut an, daß man die Brüder an allen vier Orten auf einen Tag unversehens überfallen und ihnen die Bücher nehmen solle, welches sie auf den 25. November beschlossen auszurichten.

Solchen Anschlag hat ein Stuhlherr aus Mitleiden und Erbarmung der Trentschiner Gemeine geoffenbart; die haben gleich einen Boten geschickt und es den andern Gemeinen auch angezeigt, damit sie die Bücher verbergen möchten.

Als nun der bestimmte Tag kam, da kamen die Jesuiter sammt den Stuhlherren mit Heiduken, Trabanten, Soldaten und anderem Gesind, überfielen alle vier Orte auf einmal mit großem Frevel und Gewalt, stellten Wacht vor die Thüren der Häuser, daß Niemand aus noch ein konnte. Es wurde demnach die Brüderschaft zusammenbernsen und ihnen ein scharfes kaiserliches Mandat verlesen, des Inhalts, daß ihrer kaiserlichen Majestät ernstlicher Befehl und Wille sei, weil die Bücher der wiedertäuferischen Secte offenbare Ketzerei und verdammliche Irrthümer lehren, so soll man solche zusammenbringen und abschaffen, und wer sich werde weigern, solche heraus zu geben, der soll sehen, wie man mit ihm verfahren werden.

Die Brüder ließen sich durch solche scharfe Drohung nicht erschrecken, sondern antworteten der Obrigkeit, daß sie solches nicht thun könnten und keineswegs thun werden, denn es wäre eben so viel, als wenn sie ihren Glauben verleugneten; wollten sie aber Gewalt brauchen, so möchten sie ihnen nicht widerstehen. Darauf gab die Obrigkeit Befehl, die Bücher mit Gewalt zu nehmen. Also brach das gottlose Gesind in die Häuser, durchsuchte alle Winkel und verborgenen Oerter und nahmen die Bücher so viel sie finden konnten, und legten sie in Kästen zusammen und versiegelten sie und wurden in's Komitat geführt. Denn ob sie wohl die wichtigsten von den Büchern verborgen hatten, so wurden doch noch viele gefunden und weggeführt, denn es eine große Menge Bücher gegeben hat, wie wohl zu erachten ist, so man denket, wie groß die Gemeine zu früherer Zeit war. Es möcht einem im Herzen weh thun, schmerzen und kränken, so man ihm nachdenkt, wie viel schöne Bücher und Schriften zu Grund gegangen sind in der Verwüstung und Zerstörung der Gemein, die doch mit so großem Fleiß und mit viel Mühe und Arbeit von den alten lieben Brüdern sind zusammengetragen und geschrieben worden zu Nutz, Uebung und Erbauung der Nachkömmlinge, und nun kamen sie zu einem solchen End bei dem gottlosen Gesind, daß man sie verbrannt und zu anderen unehrlichen Dingen verbraucht hat.

Nachdem waren die Gottlosen eine Zeit lang still den ganzen Winter hindurch bis auf den Frühling des folgenden Jahres 1760, im Monat März, auf Josephus Tag. Da sind die Stuhlherren wieder nach Sabatisch gekommen. Es war auch der Graf Nyarj (welcher einer von der Brüder Grundherren war) mit ihnen sammt seinem Gesind, und überfielen sie zu Sabatisch unversehens. Es hatte ein grausames Aussehen. Sie kamen daher mit Roß und Wagen, mit Trabanten, Heiduken und anderem Gesind, mit ausgezogener bloßer Wehr, hausten und tyrannisirten grenlich, als ob sie alles wollten niederhauen. Darüber ist die Gemein erschrocken, sonderlich eine Schwester, die gesegneten Leibs gewesen, ist vor Schrecken in Ohnmacht gefallen und gab den Geist auf. Sie haben viel gelästert und gescholten, aber die Gemein mußte es mit Geduld anhören, denn es war ihnen also von Gott zugelassen und Macht über sie gegeben.

Nachdem es nun ein wenig still geworden, hat die Obrigkeit ein kaiserliches Mandat verlesen, des Inhalts, daß römischer kaiserlicher Majestät ernstlicher Befehl sei, daß sie ihren Glauben und Secten, wie sie es nennen, sollen verlassen und, kurz zu sagen, sollen katholisch werden und in die Kirche gehen. Darauf mußte nun ein Jedes für sich sein mündliches Bekenntniß thun, ob es wollte folgen oder nicht. So viel man weiß und erfahren kann, hat dasselbige Mal Niemand eingewilligt, sondern hat sich ein Jedes erklärt, daß ihr Glaube der rechte christliche Glaube sei und daß sie dabei sterben wollten. Es ist aber eines Jeden Verantwortung sonderlich aufgeschrieben worden, welches sich dann lang hat verzogen. Unterdessen sind die Heidnken mit bloßer Wehr vor der Thür gestanden, haben das Bethaus verwacht, daß Keiner heraus oder hinein konnte, daß sie sich möchten miteinander berathen. Nachdem sie nun solche Verhöre zu Ende gebracht, ist das gottlose Gesind wieder fortgezogen, haben die Schriften mitgenommen und in's Comitat geführt. Als sie nun sahen, daß sie auf solche Weise nichts ausrichteten und daß die Brüder so leichtlich von ihrem Glauben nicht wichen, haben sie sich wieder versammelt und mit einander Rath gehalten, wie weiter mit ihnen zu verfahren sei.

Nicht lange darnach kam die Herrschaft wieder, der Vicegespan und andere Stuhlherren mit ihnen. Es wurde das Volk zusammen bernfen und ihnen abermals ein kaiserliches Mandat verlesen, folgenden Inhalts: Daß römischer kaiserlicher Majestät ernstlicher Befehl sei, daß man die wiedertäuferische Secte allerdings im Lande nicht leiden, sondern kurzum vertilgen und ausrotten solle; doch wolle kaiserliche Majestät ihnen Gnade erweisen, wenn sie folgende vier Stücke annehmen und für recht erkennen würden: Erstlich, daß der Kindstauf

der rechte christliche Tauf sei; zum andern, daß im heiligen hochwürdigen Sacrament der Leib Christi mit Fleisch und Bein, wie er am Kreuz gehangen, wesentlich sei; zum dritten, daß das Amt der Obrigkeit christlich sei; zum vierten, daß das Eidschwören erlaubt sei. Wenn sie dieses zugeben, sollten sie im Land geduldet, lieb gehabt und in kaiserlichen Schutz genommen werden.

Darauf haben die versammelten Brüder sich einträchtiglich erkläret, daß sie solches nicht thun könnten und haben mit Grund der heiligen Schrift erwiesen, daß solche vier gemeldte Punkte wider Gottes Wort und Wahrheit streiten. Nach der Brüder Verantwortung sprach die Herrschaft darauf: „Lieben Leut, wenn ihr gütigen und freundlichen Worten nicht folgen wollet, so werden wir euch wohl müssen mit der Strenge angreifen, und zuletzt werdet ihr's doch thun müssen. Es wird alles euch treffen und euer Schaden sein, denn ihr werdet alles müssen bezahlen, wenn wir eurer Sache wegen im Comitât zusammen kommen," und zogen nachdem hinweg.

Als nun die Feinde der göttlichen Wahrheit sahen, daß sie sich so leicht nicht bewegen ließen, fingen sie an, List und Gewalt zu branchen. Die Stuhlherren kamen wieder mit kaiserlichem Befehl und brachten einen arglistigen Jesuwiter mit ihnen, trieben das Volk mit Gewalt zusammen in die Predigtstube oder Bethaus, zeigten ihnen an, daß gegenwärtiger Jesuwiter von der Kaiserin ihnen zu einem Prediger verordnet sei, dem sollten sie hören und folgen, und sich von ihm lassen unterweisen. Dagegen wurde den Predigern der Gemein weiter zu lehren und zu predigen verboten. Der Jesuwiter stellet sich alsbald an der Prediger Ort und ging in Gegenwärtigkeit der Stuhlherren eine Predigt an. Die Gemein mußte zuhoren und zusehen; die Trabanten stunden bei der Thür und ließen Niemand hinaus. Der Jesuwiter nahm für sich den Kindstauf und wollt ihn aus der heiligen Schrift beweisen und für recht erhalten. Er hat in einem demüthigen Schein angefangen; die Augen hat er gewischet mit einem Tuchlein, als ob er weinete, und sprach: „Ich kann nicht reden vor großem Herzeleid," schlug die Hände zusammen und sprach: „O allmächtiger Gott! Erbarme dich der armen Leut, die so schändlich sind verführet worden, den Tauf, den Christus und seine Apostel haben angegeben, dessen wollen sie sich nicht gebrauchen, und gebrauchen sich eines andern Tufs, den der Teufel und sein Anhang angeben hat!" sammt anderen Lästerworten mehr. Solche Rede hat nun viele Brüder sehr verdrossen, also daß auch ein Bruder Namens Abraham Tscheterle sich nicht enthalten konnte, sondern fiel dem Jesuwiter vor der ganzen Versammlung in Gegenwärtigkeit der Stuhlherren in die Rede und sprach: „O du blinder, elender Mensch! Es ist ja zu erbarmen, daß du also verkehret bist. Den Tauf, den Christus angeben und befohlen hat und die Apostel gebraucht, sagest du, daß er vom Teufel sei, und den Tauf, den der Papst zu Rom oder sonst ein alter Kirchenlehrer aus eigenem Gutdünken hat aufgericht, den willst du für den christlichen Tauf erhalten, davon man doch keinen Buchstaben in der Schrift findet. O du elender Mensch!" Auf das hat ihn der Stuhlrichter heißen still schweigen und sich mit heftigen Drohworten gegen ihn vernehmen lassen und seinen Namen aufgeschrieben. Er ist alsbald gefänglich angenommen worden und auf 50 Meilen Wegs von der Gemein weggeführt und in die Stadt Erlau zu den Jesuwitern in's Kloster gethan worden; da ist er eine Zeit lang gewesen, bis er vom Glauben abgefallen und katholisch worden ist.

Dieser Bruder hat im Anfang wohl eifrig und unerschrocken für die göttliche Wahrheit gestritten und ist deswegen billig zu bedauern, daß er nicht bis an's Ende beharret ist, wie auch die andern zu dieser Zeit fast alle, die auch viele Schläge, Bande und Gefängniß erlitten und doch nicht bis an's End sind beständig blieben.

(Gemeinde-Geschichtsbuch.)

Für den Herold der Wahrheit.

Ein ungerechter Krieg.

Es giebt nach der Lehre des neuen Testaments ebensowenig einen gerechten Krieg als ein gerechtes Unrecht. Nach der Lehre der weltlichen Juristen und der Doctoren der Theologie dagegen giebt es gerechte Kriege. Die Theologen lehren demnach, daß es Pflicht jedes christlichen Unterthanen sei, auf Befehl der Obrigkeit am Kriege theilzunehmen, wenn der Krieg (nach ihren Begriffen) ein gerechter ist; aber an ungerechten Kriegen sich zu betheiligen, obgleich es die Obrigkeit etwa befiehlt, erklären sie für eine schwere Sünde.

Nun wirft sich die Frage auf, wer denn darüber zu entscheiden habe, ob ein gewisser Krieg gerecht ist oder ungerecht. Der Papst in Rom, der seine größte Freude daran hat, über die Gewissen der Menschen zu herrschen, wird behaupten, er verstehe diese Sache am Besten, weil er unfehlbar sei, und wenn er einen Krieg für gerecht erkläre, so versündige sich Derjenige schwer, welcher ihn für ungerecht halte. Wenn aber die großen protestantischen Theologen, wirklich, wie sie sich rühmen, das Princip der Gewissensfreiheit vertreten, wenn sie nicht Päpste und Päpstlein sein wollen, so müssen sie die Entscheidung darüber, ob ein Krieg gerecht ist oder nicht, jedem einzelnen Menschen überlassen. Denn wenn sie einen Krieg für gerecht halten und deshalb Jemand, der entgegengesetzter Meinung ist, zwingen wollten, jenen Krieg ebenfalls für gerecht zu halten und mitzufechten, so könnten sie uns nicht länger einreden, daß sie das Princip der Gewissensfreiheit haben.

In Deutschland und fast allen europäischen Ländern ist Staat und Kirche bekanntlich eins. Da ist es nun sehr auffallend und unconsequent, daß der Staat nicht nach der Lehre seiner eigenen Theologen handelt, welche Lehre er doch für richtig anerkennt und beschützt. Es ist widersprechend sagen wir, daß der Staat, wenn er Krieg führt, alle Männer einer gewissen Altersclasse zwingt daran Theil zu nehmen, obgleich der Krieg vielleicht ungerecht ist. Wenn Jemand, sei er nun Doctor der Theologie oder Strafenkehrer, sagen würde, er könne nicht zu diesem oder jenem Kriege mithelfen, weil er ungerecht sei, so würde der Staat den betreffenden Mann hart bestrafen, wo nicht gar tödten lassen. Führt der Staat Krieg, so muß jeder Waffenpflichtige mitziehen, einerlei ob der Krieg gerecht oder ungerecht ist.

Ein ungerechter Krieg von Seite Preußens ist der preußisch-österreichische vom Jahre 1866. Bismarck, der große, preußische Staatsmann, sah nämlich recht wohl, daß Preußen im Stande sei, Oesterreich zu schlagen, und daß sich Preußen durch die Besiegung Oesterreichs zur größten Macht Deutschlands, wo nicht Europas, emporschwingen werde. Darum wollte Bismarck Krieg und führte ihn herbei, er ließ Tausende von Menschen hinschlachten. Warum? — Um Preußens Umfang, Einfluß und Macht zu vergrößern und vermehren und seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Es wird kein Theologe diesen Krieg für einen gerechten halten können. Dennoch feuerten die Pfarrer das Volk zum Kampf an und König Wilhelm, der nachmalige deutsche Kaiser, der sich genau nach Bismarcks Meinung und Gutdünken richtete, ließ viele Gottesdienste abhalten, bei denen das Volk beten sollte, daß Gott den preußischen Waffen Sieg verleihe, daß sie ihre „Feinde", die ihnen doch nichts zu leide gethan hatten, auf dem Schlachtfelde überwinden möchten. Und wenn sie einen Sieg erlangt hatten, so mußte der liebe Gott ihre Waffen gesegnet haben, obgleich ihre Sache doch nach der Lehre ihrer eigenen Theologen keine gerechte war.

Freilich darf man nicht außer Acht lassen, daß das Volk im Allgemeinen keineswegs so weit dachte. Sie hielten es für eine gerechte und Gott wohlgefällige Sache für das Vaterland zu kämpfen, denn diese Ansicht wird ihnen von Jugend auf eingeprägt und ist dies schon bei den alten Römern und Griechen also gewesen. Darum kann man mit Recht annehmen, daß Christus für sie gebeten hat: Vater vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie thun.

Was ist aber nun ein gerechter Krieg? Es ist ein solcher, in dem man dem Nächsten keinen Schaden noch Böses zuzufügen braucht, und wenn es keinen solchen Krieg giebt, so giebt es keinen gerechten Krieg. Wo man aber den Nächsten mit Gewehren, mit Schwert, Bajonett, Gewehrkolben und großen Maschinen, Kanonen und „Kugelspritzen" um's Leben bringen muß, da helfen wir nicht mit, denn wir sind fest überzeugt, daß dies keine gerechte und löbliche Sache ist. H.

— Der „heidnische" Kaiser und der „christliche" Kaiser. — Aus Japan wird berichtet: Der Kaiser von Japan hat das Duell (den Zweikampf auf Leben und Tod) verboten. Zuwiderhandelnde sollen um Geld oder zu den Galeeren bis zu zwei Jahren bestraft werden. Jede Beschimpfung eines Mannes, der eine Herausforderung zum Duell nicht angenommen hat, soll als Verleumdung bestraft werden." Dieses that der „heidnische" Kaiser von Japan. Aber wie hat es der „christliche" Kaiser von Deutschland gemacht, der obendrein noch der oberste Bischof der protestantischen Kirche Preußens ist? Er hat in seiner unlängst zu Bonn vor einem Studentencorps gehaltenen Rede die barbarische Sitte des Duellirens auf die unsinnigste Weise verherrlicht. Wahrlich, es wird bald nöthig werden, daß die Japaner Missionare nach Deutschland senden!

Sonntagschul-Lectionen.

10. Lection. — 6. September. — Die wahren Kinder Gottes. — Joh. 8, 31.—47.

Haupttext: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden. Joh. 1, 12.

Zeit; October 29 n. Chr., am Tage nach der vorigen Lection. Dieser wurde als eine Art Sabbath gehalten, und der Tempel war daher mit einer großen Volksmenge angefüllt.

Ort: Eine Halle im Tempel zu Jerusalem.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Die wahren Kinder Gottes.—Joh. 8, 31.–47.
D. Im Glauben bleibend. — Col. 1, 9.—29.
M. Kinder nicht Knechte. — 3 Mos. 25, 35.–46.
D. Nicht Knechte der Sünde. — Röm. 6, 9.–23.
F. Nicht Knechte, sond. Söhne.—Röm. 8, 8.–23.
S. Der w. Sohn ist ein Erbe.—Gal. 4, 22.–31.
S. Liebe der wahren Kinder.—1 Joh. 5, 1.–12.

Einleitung. — Als die Knechte, welchen der Befehl gegeben war, Jesus gefangen zu nehmen, unverrichteter Dinge zum Rath zurückkehrten, war ihre einzige Entschuldigung: „Es hat nie kein Mensch also geredet, wie dieser Mensch." Dieses führte wieder zu einem Wortwechsel, in welchem Nicodemus, welcher bei der Nacht zu Jesus gekommen war, das Wort für unsern Heiland nahm. Während des Laubhüttenfestes war der den Tempel umgebende Hof jede Nacht beleuchtet. Als das Fest vorüber war, wurden die Lichter gelöscht; und dieser Umstand bewog Jesus zu den Worten (Joh. 8, 12.): „Ich bin das Licht der Welt." Seine wunderbare Lehre bewog Viele, an Ihn zu glauben. (V. 30.)

11. Lection. — 13. September. — Christus und der Blinde. — Joh. 9, 1.—11.; 35.—38.

Haupttext: Eins weiß ich wohl, daß ich blind war und bin nun sehend. Joh. 9, 25.

Zeit: An einem Sabbathtage im Spätjahr 29 n. Chr., zwischen der Zeit des Laubhüttenfestes im October und dem Weihfeste im December.

Ort: Jerusalem, der Teich Siloam, auch Siloha genannt.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Chr. u. der Blinde.—Joh. 9, 1.–11.; 35.–38.
D. Augen, welche nicht sehen. — Jes. 29, 1.–14.
M. D. Ev. öffnet d. bl. Augen.—Jes. 35, 1.–10.
D. Chr. öffnet d. blind. Augen.—Jes. 42, 1.–20.
F. Christus sehen zu können ist Seligkeit. — Luc. 10, 21.–24.
S. Der Blinde geheilt. — Marc. 8, 22.–38.
S. Sauls Augen geöffnet. — Apstg. 9, 8.—20.

Einleitung: Sieben wunderbare Heilungen geschahen am Sabbathtage: 1. Die verdorrete Hand (Matth. 12, 9.); 2. der Besessene zu Capernaum (Marc. 1, 21.); 3. Simon Petri Schwiegermutter (Marc. 1, 29.); 4. das Weib, welches 18 Jahre krank gewesen (Luc. 13, 11); 5. der an der Wassersucht leidende Mann (Luc. 43, 2.); 6. der Lahme zu Bethesda (Joh. 5, 10.); 7. der Blindgeborene (Joh. 9).

Der Teich Siloha befindet sich südlich von der Anhöhe, auf welcher der Tempel stand, und besteht aus einem länglichen Behälter oder Teiche, theils aus dem Felsen gehauen, theils von Mauerwerk gebaut. Er hat eine Länge von etwa 53 Fuß, eine Breite von 18, und eine Tiefe von 19 Fuß, mit einer auf den Boden hinabführenden Treppe.

Jesus weilte immer noch in Jerusalem, und auf einem seiner Fußgänge, vielleicht von oder nach der Schule (denn es war am Sonntage), begegnete er dem Blinden, von welchem unsere Lection heute handelt.

12. Lection. — 20. September. — Christus der gute Hirte. — Joh. 10, 1.—16.

Haupttext: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Psalm 23, 1.

Zeit: 29 n. Chr., wahrscheinlich im October, und bald auf die vorige Lection folgend.

Ort: Jedenfalls in Jerusalem oder dessen Umgebung.

Parallel-Schriftstellen: Matth. 18, 12. 13.; Luc. 15, 4.—7.; Ezech. 35, 11.—23.; Jes. 40, 11.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christus der gute Hirte. — Joh. 10, 1.—16.
D. Untreue Hirten. — Jes. 56, 9.—12.
M. Chr. durch Gottes Bestimm.—Jes. 61, 1.–6.
D. Christus von Gott eingesetzt.—Ebr. 5, 1.–14.
F. D. Hirt Sorge f. d. Her.—Apstg. 20, 28.–38.
S. Wahre Hirt. pred. d. Wahrh.—Gal. 1, 1.–24.
S. Falsche Hirten gestraft. — Apstg. 5, 33.–42.

Einleitung: Das Bild zu diesem Gleichniß ist eines, welches Jesu Zuhörer jedenfalls alle und oft auf den Hügeln gesehen hatten, und besonders in der Abenddämmerung, nämlich die Sammlung einer Heerde Schafe, welche sich während des Tages nach verschiedenen Orten oder Feldern zerstreut hatten und nun ihrem Hirten folgten, der sie nach dem Schafstall leitete, woselbst sie eins um das andere eingehen, der Hirte vorangehend und sie hineintockend. Dieses Gleichniß dient einem zweifachen Zwecke: 1. um den Pharisäern zu beweisen, daß sie falsche Hirten sind; 2. wird Christus damit als ein wahrer Führer und treuer Hirte dargestellt.

Diese Lection steht in enger Verbindung mit der vorigen. Denn dadurch, daß die Pharisäer den von seiner Blindheit Geheilten aus der Schule trieben, bewiesen sie, daß sie nicht die Hirten der Heerde Gottes seien, für welche sie gehalten wurden; denn sie hatten ein Glied ihrer Heerde ausgetrieben, anstatt es „auf grüner Aue zu weiden". Jesus stellte dem Volke und ihren Führern das Bild eines guten und eines schlechten Hirten vor, damit die Führer von ihrer Sünde überzeugt werden und das Volk den wahren Hirten und den rechten Schafstall finden möchte.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, Hilfs-Editor.

Elkhart, Indiana, 1. September.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Jesus mein Alles	257
Betet stets	257
Wie man zu Demuth gelangt	257
Geschichte der ersten Amischen Mennoniten in Indiana	258
Eine geplante Vereinigung aller Mennoniten	259
Urtheil eines Katholiken über die Taufgesinnten-Gemeine 2c.	260
Bekehrungsversuche der Jesuitei'schen Pfaffen an der Gemeine in Ungarn	261
Ein ungerechter Krieg	262
Sonntagschul-Lectionen	263
Editorielles	264
Conferenzen	265
Correspondenzen	265
Unsere Sonntagschulen	266
Eine Frage	267
Musikalische Instrumente in Versammlungshäusern	267
Ueber den Eid	268
Verheirathet	268
Gestorben	269
Verschiedene Nachrichten	270

Kalender für 1892. — Unser Familien-Kalender für 1892 wird binnen Kurzem erscheinen. Bestellungen werden bereits entgegengenommen, und sobald die Kalender fertig sind, werden sie der Reihe nach ausgeführt. Wir bitten alle unsere Agenten, ihre Bestellungen rechtzeitig einzusenden. Der Kalender enthält die besten astronomischen Berechnungen und eine vortreffliche Auswahl guten Lesestoffes, und wir hoffen unsere früheren Gönner werden ihn auch dieses Jahr reichlich unterstützen.

Der Kalender für 1892 ist zu den folgenden Preisen zu haben:

1 Exemplar frei versandt....	.08
4 Exemplare „ „	.25
12 „ „ „	.60
22 „ „ „	$1 00
Per Expreß auf Kosten des Bestellers:	
100 Exemplare	$3.50
144 „ (ein Groß)	5.00

Während eine Anzahl unserer Unterschreiber jüngst ihre Rückstände für den „Herold" entrichtet haben, ist die Liste derjenigen, welche seit mehreren Jahren das Blatt nicht bezahlt haben, immer noch eine große. Wir erwarten, daß uns solche Rückstände zu dieser Zeit, wo die Ernte eingeheimst und theilweise verkauft ist, eingesendet werden, damit wir unseren Verbindlichkeiten nachkommen können.

Der „Herold" für drei Monate umsonst! — Alle neue Unterschreiber, die uns vor dem 1. October den Preis des „Herold" für ein Jahr übersenden, erhalten das Blatt bis zu Ende 1892, oder drei Monate umsonst. Wir möchten viele neue Unterschreiber gewinnen und hoffen dabei auf die Mitwirkung und Unterstützung der Freunde des Blattes. Der „Herold" sollte hauptsächlich von allen Gemeindegliedern gelesen werden. Helft mit, euer Gemeindeblatt zu verbreiten und eure Grundsätze bekannt zu machen.

Zur Beachtung. — Die Leser erhalten mit dieser Nummer eine Beilage, welche einen Plan und Vorschlag enthält, durch dessen Ausführung das Werk der Mennonitischen Publikations-Compagnie im vollen Sinne ein Werk der Gemeinde wird. Das Circular enthält alles Nähere. Der Plan sollte von der Brüderschaft einer eingehenden Prüfung unterzogen werden, und wenn Jemand irgend welche Vorschläge in dieser Richtung zu machen hat, so sollte es uns freuen, dieselben zu hören. Schreibt uns, was ihr von der Sache haltet.

Die Sonntagschul-Lectionshefte für das vierte Quartal werden in Bälde zum Versenden bereit sein. Während ohne Zweifel eine Anzahl der Schulen mit dem dritten Quartal geschlossen werden, so giebt es doch auch viele Gemeinden, in welchen das ganze Jahr hindurch Schule gehalten wird. Denjenigen, welche nicht die Gelegenheit haben, während des Winters eine Schule zu besuchen, ist es anzurathen, die Lection daheim privatim zu studiren. Die Schulen können die Lectionshefte wie zuvor schicken lassen und an die Schüler vertheilen, so daß in jede Familie ein oder zwei Exemplare kommen Dieser Plan wurde in einigen Gegenden ausgeführt und dadurch den Leuten Gelegenheit geboten, die langen Winterabende auf nützliche Weise zu verbringen.

Das neue Lieder- und Melodienbuch. — Unsere Leser werden sich eines Beschlusses der Conferenz, gehalten im Mai dieses Jahres in Milford, Seward Co., Neb., erinnern, dahin lautend, daß durch freiwillige Beiträge eine genügende Geldsumme zur Herstellung von Electro-Platten für das Buch gesammelt werde, damit dasselbe zu einem niedrigen Preis verkauft werden kann. Von der Gemeinde in Seward County haben wir nun Nachricht erhalten, daß dieselbe über einhundert Dollars für diesen Zweck geben wird. Wir sandten bereits Circulare, in welchen die Herausgabe des neuen Gesangbuches eingehender besprochen wird, an verschiedene Gemeinden, und erwarten nun Mittheilungen, was dieselben für diese Sache zu thun im Stande sind, damit wir weitere Schritte thun können. Daß der Mangel eines reichhaltigeren deutschen Gesangbuches mit Melodien sich in den Gemeinden allgemein geltend macht, ist anerkannte Thatsache.

Versäume nicht, den Artikel über die Vereinigung der Mennoniten zu lesen.

Die Brüder D. Burkholder und J. P. Schmucker von Nappanee, Ind., machten am Freitag den 21. August einen angenehmen Besuch in unserer Office.

Die Ernteversammlung in Souderton, Montgomery Co., Pennsylvanien, am Samstag den 15. August, war gut besucht. Das Haus bot nicht genug Sitzplätze für alle Anwesenden.

Ernteversammlungen wurden am 20. August im Yellow Creek-Versammlungshause in Elkhart Co., Ind., und am 27. August im Salem-Gemeindehause in demselben County gehalten.

Br. M. S. Steiner, der am 25. August von Illinois hier angekommen ist, gedenkt am 29. nach Hause zu reisen. Seine Adresse während des Herbstes und Winters wird Oberlin, Ohio, sein.

Br. E. Hostettler in Garden City, Caß Co., Missouri, ist einer der Agenten unserer Publications-Gesellschaft und wird allen Aufträgen für Bücher, Sonntagschulschriften, Beiträgen für den „Herold der Wahrheit" 2c. prompte Aufmerksamkeit schenken.

Nach einer mehrwöchentlichen großen Trockenheit wurden wir Sonntag den 24. August nachts mit einem einweichenden Regen gesegnet. Die außerordentlich heiße Witterung der letzten Wochen hat in Folge dessen einer angenehmen Kühle Raum gegeben.

Auf einer Predigtreise. — Aus einem Wechselblatt ersehen wir, daß Pred. Samuel Godschalk, Pred. Samuel Groß, dessen Bruder Wilhelm Groß und Wilhelm Detweiler, sämmtliche von Bucks Co., Pennsylvanien, die Gemeinden und Freunde in Virginien besuchen. Sie beabsichtigen, sich etwa drei Wochen aufzuhalten.

Die Brüder und Schwestern der Sugar Creek-Gemeinde, Henry Co., Iowa, bekunden einen Eifer für die Sache der Ausbreitung des Evangeliums, der größeren und wohlhabenderen Gemeinden zur Nachahmung anempfohlen werden kann. Obgleich der Bau ihres neuen Versammlungshauses eine bedeutende Summe erheischt, haben sie doch den Evangelisationsfond mit einem liberalen Beitrage unterstützt.

Die Brüder Abram B. Herr und John Nauk von Lancaster Co., Pennsylvanien, gedenken am 30. August ihre Evangelisationsreise nach dem Westen, die sie im Frühjahre wegen Krankheit des Br. Herr so unerwartet abbrechen mußten, wieder anzutreten. Wir wünschen den Brüdern eine glückliche Reise und Gottes Segen und hoffen, daß sie Werkzeuge in der Hand des Herrn sein mögen, durch welche viel Gutes gethan wird in den Gemeinden. Sie gedenken Indiana, Missouri, Kansas, Nebraska und andere Staaten zu bereisen.

Die Correspondenzen und Nachrichten aus den Gemeinden bilden eine der wichtigsten Abtheilungen des „Herold" und dienen besonders auch dazu, das Gefühl der Zusammengehörigkeit unter uns zu wecken und zu stärken. Man wird zu neuem Ernst und Eifer ermuntert in der Arbeit für den Meister, wenn man von dem Fortgang des guten Werkes an andern Orten hört. Leider wird es oft unterlassen, besonders

in einigen Gemeinden, Nachrichten einzusenden, und ist in Folge dessen der „Herold" nicht so interessant und anregend, wie er sein sollte und könnte. Das Einsenden solcher Nachrichten und Correspondenzen kann von beinahe irgend Jemand, der willig dazu ist und wünscht, etwas zu thun für die Sache des Herrn, besorgt werden.

Br. J. S. Coffman und Frau brachten nahezu zwei Wochen unter der Brüderschaft in Illinois zu, nämlich in Cullom, Sterling, Morrison und Freeport. Sie berichten, daß sie besonders erfreut waren, so viele junge Leute als Mitglieder der Gemeinden zu finden. Viele der Glieder scheinen großes Interesse zu haben an dem Wachsthum im geistlichen Leben, aber es ist zu bedauern, daß sich die Liebe und Verträglichkeit, welche die Nachfolger Christi kennzeichnet, nicht überall findet.

Br. Coffman gedenkt am 28. August eine Evangelisationsreise nach Charriton und von da nach Johnson und Caß Counties, Mo., anzutreten, welche etwa einen Monat in Anspruch nehmen wird. Möge Gottes Segen seine Arbeit begleiten.

Conferenzen.

Halbjährliche.

Die Virginien Conferenz wird am 2. October 1891 im Bank-Gemeindehause, Rockingham Co., abgehalten werden. Wir lassen an Brüder und Schwestern und besonders an Prediger und Diaconen eine herzliche Einladung zu dieser Conferenz ergehen. Diejenigen, welche per Eisenbahn kommen, sollten in Harrison aussteigen, wo sie abgeholt werden. Die Besucher würden gut thun, einen der Brüder von ihrem Kommen zu benachrichtigen. Samuel Brunk, John und Eli Brunk und Jonas Blosser wohnen am nächsten an der Bahn, doch wird irgend ein anderer Bruder ebensowohl mit Vergnügen zur Abholung bereit sein.

Emanuel Suter.

Conferenz in Elkhart, Co., Ind. Die Herbst Indiana-Conferenz wird am 9. October im Olive Versammlungshaus, sieben Meilen südwestlich von Elkhart, Indiana abgehalten werden. Bischöfe, Prediger, Diaconen und Brüder aus anderen Districten und den amischen Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. Bischöfe sind gebeten, schon am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr an genanntem Orte einzutreffen. Die Conferenz beginnt Freitag Vormittag um 9 Uhr.

Jährliche.

Die Spätjahrs-Conferenz der Altmennoniten-Gemeinde für Kansas und Nebraska, wird Donnerstag und Freitag den 1. und 2. October dieses Jahres im Roseland-Versammlungshause, Adams Co., Nebraska, abgehalten. Den folgenden Samstag und Sonntag werden ebenfalls Versammlungen gehalten werden. Wir lassen hiermit eine herzliche Einladung ergehen an Glaubensgenossen von nah und fern; wir laden auch unsere amischen Mennoniten-Brüder herzlich ein, dieser Conferenz beizuwohnen. Bischöfe und Prediger sind besonders eingeladen. Die nächsten Stationen sind Ayr an der B. & M. R. R. und Roseland an der K. C. & O. R. R. an welchen Plätzen, Tags vor der Conferenz Brüder mit Fuhrwerken sein werden um die Ankommenden abzuholen.

Albrecht Schiffer.
Roseland, Adams Co., Neb.

Die jährliche Conferenz der Mennoniten für Missouri wird Donnerstag und Freitag den 24. und 25. September 1891 im Bethel-Gemeindehause, 2½ Meilen von Garden-City, Caß Co., gehalten werden. Die Dienerschaft ist gebeten, sich Mittwoch den 23. um 2 Uhr nachm. zu versammeln, um die für die Conferenz bestimmten Fragen und Geschäfte in Ordnung zu bringen. Zu dieser Conferenz sind hiermit alle Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne, sowohl Alt- wie Amisch-Mennoniten, besonders Bischöfe, Prediger und Diacone, herzlich eingeladen, sich mit uns am wichtigen Werke, welches diese Conferenz zu erledigen hat, zu betheiligen.

Diejenigen, welche vom Osten per Missouri Pacific-Bahn ankommen werden, wollen gefälligst die Zeit ihrer Ankunft bei J. B. King oder Isaac Greaser, East Lynne, melden und zu East Lynne absteigen; die vom Westen Kommenden werden die Brüder Eli Kauffman, Chr. Kauffman oder den Schreiber in Kenntniß setzen, zu welcher Zeit sie anzukommen gedenken, und in Garden City auf dem Kansas City & Clinton R. R.-Bahnhofe absteigen.

L. J. Heatwole,
Garden City, Caß Co., Mo.

Correspondenzen.

Von Elkhart, Co., Ind. — Sonntag den 23. August wurden im Salem Gemeindehaus, Elkhart, Co., Indiana fünf Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. In dieser Gemeinde scheint sich ein andauerndes Interesse an der Arbeit für den Herrn wahrnehmbar zu machen und wir erwarten, daß sich noch viele andere der kleinen Heerde anschließen werden.

Von Lagrange Co., Ind. — Samstag den 22. August nachmittags und abends wurde Unterricht für die Neubekehrten gehalten und am 23. August ließen sich elf junge Personen in die Gemeinde aufnehmen, durch die Taufe auf das Bekenntniß des Glaubens. Br. D. J. Johns von der Clinton Gemeinde vollzog die Taufhandlung. Möge der Herr die Neuaufgenommenen segnen und mit Kraft und Treue ausrüsten für den Kampf des Lebens.

Cor.

Vom nördlichen Michigan. — Br. J. P. Speicher von Kent Co., Mich., machte neulich einen dreiwöchentlichen Besuch in den Gemeinden des nördlichen Michigan. Er besuchte die Brüderschaft in der Nähe von Brutus und Petoskey, in Emmet Co. und ebenfalls in der Gegend von Mancelona. An letzterem Orte hielt er mehrere Versammlungen und taufte eine Person. Br. Speicher's Gesundheitszustand ist mangelhaft, doch segnete der Herr ihn mit genügender Kraft, daß er alle Bestellungen ausführen konnte.

Opal, Fauquier Co., Virginien, 16. August 1891. — Wir wurden wiederum erfreut und ermuthigt durch einen Besuch der Brüder Anthony Heatwole und G. D. Heatwole. Samstag den 25. Juli hatten wir Ernteversammlung. Sonntag den 26. Juli predigten die besuchenden Brüdee im Vormittag und Nachmittag und abends feierten wir das heilige Abendmahl. Unsere Ernteversammlung war die erste, die in dieser Gegend gehalten wurde. Die Versammlungen waren gut besucht und wurden viele Fragen, unserer Glaubenslehre betreffend, gestellt. Wir hatten eine gesegnete Zeit. Es soll hier ein neues Union Versammlungshaus erbaut werden und wenn Jemand etwas dazu beisteuern will, wird es dankbar angenommen.

H. L. Rhodes.

Von Waterloo, Co. Ont. — Wir sind jüngst durch Besuch, Geschwister Adam Mensch und Gattin, Abram Moyer, Bischof Josiah Clemmer und Prediger Jacob Mensch und Gattin erfreut worden. Die Brüder predigten in den verschiedenen Versammlungshäusern und machten viele Familienbesuche. Wir danken ihnen herzlich für ihre ernsten Predigten und Ermahnungen und hoffen, daß ihr Besuch für sie ebenso vortheilhaft gewesen ist, wie für uns.

Sonntag den 14. August abends hatten wir einen schweren Gewittersturm, durch welchen eine Anzahl Gebäude abgedeckt und Bäume entwurzelt wurden. Mehrere Scheunen wurden durch Blitzstrahl in Brand gesetzt und zerstört, auch ist der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Cor.

Von Belleville, Mifflin Co., Pennsylvanien. — Sonntag den 16. August wurden achtzehn Personen in die Gemeine im Kishacoquillas Thale durch die Taufe auf das Bekenntniß des Glaubens aufgenommen. Eine ungewöhnlich große Versammlung hatte sich eingefunden, um Augenzeugen der feierlichen und eindrucksvollen Handlung zu sein. Die Predigt wurde gehalten von Br. David Zook von Harvey County, Kansas, welcher in Gesellschaft seiner Frau gegenwärtig Besuche bei seinen zahlreichen Freunden in Pennsylvanien macht. Die Taufhandlung ward von Br. A. D. Zook. Unser Gebet ist, daß alle diese jungen Leute getreue und beständige Glieder der Gemeine Christi bleiben mögen.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Abendmahlsfeier wurde am 6. August in Br. Jacob Hooley's Haus gehalten. Der Bruder leidet sehr an körperlicher Schwäche, doch scheint er sich gänzlich dem Herrn anzubefehlen und in Seinen Willen ergeben zu sein.

Wir wurden jüngst durch Besuche einiger Sonntagschularbeiter erfreut. Br. Levi Hooley von Champaigne County war am 2. August unter uns und hielt erbauliche Ansprachen in der Sonntagschule und abends in der Jugendversammlung. Am 16. August waren die Brüder Neucomer von Medina Co. und Egli von Indiana bei uns. Wir schätzen die Wichtigkeit solcher Besuche hoch, denn sie dienen dazu die Einigkeit unter uns zu fördern und diese ist das große Bedürfniß der Arbeiter im Weinberge des Herrn. Lasset uns alle gemeinschaftlich arbeiten, denn wir wissen nicht, wie lang uns noch die schönen Gelegenheiten geboten sind, etwas für unseren Meister zu thun. Cor.

Von De Kalb Co. Ind. — Br. Samuel Yoder und Frau von Elkhart, Ind., kamen Samstag den 15. August in unsere Mitte. Br. Yoder hielt an demselben Abend eine Versammlung im Pleasant Valley-Gemeindehaus und am nächsten Tage, nachdem er eine interessante Ansprache an die Sonntagschule gehalten, predigte er zweimal, nämlich vormittags und abends, bei welcher Gelegenheit sich große Zuhörerschaften versammelten. Es ist hier ein großes Arbeitsfeld für Prediger des Evangeliums, und daß uns ihre Besuche immer willkommen sind, braucht nicht erwähnt zu werden. Montag nachmittags fuhren Br. und Schw. Yoder nach Haw Patch, wo sie bis Dienstag blieben und eine Versammlung gehalten wurde. Cor.

Von der Sugar Creek Gemeinde Wayland, Henry Co., Iowa. — Gemäß einem Beschlusse der Conferenz, abgehalten nahe Milford, Neb., und veranlaßt von unserem Aeltesten, hielten wir neulich eine Sammlung für den Evangelisations-Fond von Elkhart Ind. Es ist erfreulich zu vernehmen, daß unsere zerstreuten Geschwister und Gemeinden im Westen, die keine Prediger haben nicht ganz vergessen werden, sondern daß ihnen die frohe Botschaft von unserem Erlöser gebracht werden soll, um sie zu trösten und aufzumuntern auf ihrer Pilgerreise.

Diese Woche wurde die Arbeit an unserem neuen Versammlungshause begonnen. Bis das neue Haus fertig ist, werden wir unsere Versammlungen und Sonntagschule im „Center Chapel" abhalten. Cor.

Von Breslau, Waterloo Co. Ontario. — Sonntag den 2. August wurde eine Anzahl Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Wir durften in den letzten Monaten den Segen und das Nahesein des Herrn reichlich erfahren. Der Fortgang der Gemeinde in Waterloo County war seit einigen Jahren wegen Uneinigkeit der Glieder zu Stillstand gekommen und viele der jungen Leute hatten sich anderen Denominationen angeschlossen. Die Glieder fühlten sich überhaupt etwas entmuthigt, denn die vorherrschenden Schwierigkeiten zogen beständig die Aufmerksamkeit auf sich. Im Laufe des letzten Winters jedoch trat eine Wendung zum Bessern ein und offenbarte sich in Folge von einigen besonderen und anhaltenden Anstrengungen zu Berlin, Breslau, Blenheim und der Oberstraße ein reges Leben, um welches viele Gebete zum Thron der Gnade emporgesandt worden waren. Das Resultat ist, daß im Frühjahr und Sommer etwa einhundertundfünfzig Personen der Welt den Abschied gaben und sich in die Gemeinde aufnehmen ließen. Viele, die gleichgiltig geworden oder zurück gefallen waren, wurden zurückgebracht und neu belebt.

Es ist ebenfalls eine Ursache zur Freude, daß nachdem mehrere Monate verflossen sind, diese lieben jungen Leute nicht nur den Stand, den sie eingenommen haben, halten, sondern daß sie auch Eifer und Liebe für die Sache des Herrn an den Tag legen und Andere auf den rechten Weg zu weisen suchen. Mögen alle Brüder und Schwestern ein klares Bewußtsein ihrer Aufgabe erlangen und wirken so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Cor.

Diese Nachrichten sind in Wahrheit erfreulich und ermuthigend. Es ist zu verwundern, daß solche Gemeinden, die wenig oder kein Feld gewinnen, sich nicht bewogen fühlen fortgesetzte Anstrengungen zu machen, ihre jungen Leute zu Jesus zu bringen und die Gemeinde zu erbauen. [Ed.]

Unsere Sonntagschulen.

— Die verschiedenen Sonntagschulen der Alt- und amischen Mennoniten in Livingston, Woodford und McLean Counties Illionis scheinen in gedeihlichem Zustande zu sein und es steht zu erwarten, daß sie in der Zukunft mehr für die Sache des Heilandes ausrichten können, als bisher geschehen. Doch bedürfen die Schulen hier eben so wohl wie anderswo von Zeit zu Zeit einer Aufmunterung wie auch der Aufmerksamkeit der Brüderschaft im Allgemeinen. Die meisten dieser Schulen zählen 75—125 Schüler, während zwei derselben ungefähr 300 Schüler haben. Eines der Hindernisse, die sich dem Werk entgegenstellen ist die Getheiltheit der Meinungen über die Frage, ob man sich der deutschen oder englischen Sprache in den Schulen bedienen soll. Die Brüder sollten in dieser Sache miteinander Geduld tragen und Nachsicht üben. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Frage.

Warum hat man wohl im nennten Artikel des Dortrechter Bekenntnisses vom Jahre 1632 die deutlichsten Schriftstellen die sich auf das Diaconen oder Armendieneramt beziehen nicht angemerkt? Nur zwei Schriftstellen sind angegeben, wogegen noch mehrere anzuzeigen wären, welche dem Artikel das deutlichste Licht geben würden, wie es von den Aposteln nach Cap. 6 der Apostelgeschichte gehalten wurde.

Da dieses meine Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nahm, so nöthigte mich mein Gemüth der Sache genau auf den Grund zu kommen, und hierzu stand nur die Quelle der Schrift offen, worinnen ich nicht weit kam, bis ich überzeugt wurde welcherlei Personen das Almosengeld gesammelt und befördert haben. Es waren Männer, deren Ruhm im Dienst des Evangeliums durch viele Gemeinden bekannt war. Leset 2 Cor. Cap. 8 und 9. Aus diesen und anderen Stellen ersehen wir auch klar, daß die Prediger des Evangeliums das Armendieneramt versehen haben.

Wie es aber nun vertheidigt werden kann, daß ein Armendiener nicht predigen darf, kann ich nicht einsehen.

Es ist etwas sonderbar, daß dem genannten 9. Artikel die stärksten und deutlichsten Schriftstellen fehlen, darum sollte man diese Sache genauer untersuchen, nach der Mahnung Christi: „Forschet in der Schrift, denn ihr meinet, ihr habet das Leben darinnen".

Sonderbar ist es, daß es Prediger giebt, welche behaupten, daß ein Armendiener nicht aufstehen dürfe zu predigen, da es ihnen doch zustehet Alles mit Schriftstellen zu beweisen, und das Evangelium ganz zu lehren. Dies wird vorläufig genug sein. Zur weiteren Verantwortung bereit.

Sharon Centre, Iowa. F. S.

Für den Herold der Wahrheit.

Musikalische Instrumente in Versammlungshäusern.

Im 4. und 5. Jahrhundert ist es geschehen, daß in manchen großen Kirchen unter langwährenden nachhaltigen Widerstand von Seiten vieler Gemeinden, Instrumentalmusik beim Gottesdienst eingeführt wurde. Man brauchte nämlich ein Ersatzmittel für den Geist und das christliche Leben, das aus jenen verweltlichten Kirchen entflohen war. Die altevangelischen wehrlosen Gemeinden aber haben diesen Gebrauch nie eingeführt, und auch Zwingli hielt denselben für unzweckmäßig, darum ließ er aus den ehemals katholischen Kirchen alle Orgeln sowohl als die Bilder entfernen. Von John Wesley wird erzählt, daß er auf die Frage, ob man eine Orgel in der Kirche haben dürfe, geantwortet hat: Ja, aber sie muß an einem Ort stehen, wo man sie nicht sieht, daß sie von Niemand wahrgenommen wird.

Wir wollen keine Instrumental-Begleitung bei den Gesängen der Gemeinde, weil wir glauben, daß der liebe Gott keineswegs ein größeres Wohlgefallen an unseren Gesängen hätte, wenn sie mit Spielen begleitet wären. Schon daraus folgt weiter, daß solche Instrumental-Begleitung für den inwendigen Menschen von keinerlei Nutzen ist. Wenn wir in die Versammlung gehen würden um das ästhetische oder Schönheitsgefühl zu pflegen oder daß das Ohr sich ergötze oder wenn unser Herr Gott ein Wohlgefallen an Instrumentalmusik hätte, so wollten wir auch Orgeln in unseren Versammlungshäuser schaffen, aber keine so armseligen Dinger, wie man sie in vielen Kirchen trifft, sondern Pfeifenorgeln, und nicht nur Pfeifenorgeln, sondern auch Trompeten, Posaunen, Harfen und Cymbeln. Wir würden soviel als möglich musiciren und daher auch Concerte halten. Und auch Bildsäulen und Werke großer Meister müßte man haben, denn diese sollen sowohl als die Musik zur Ausbildung das ästhetischen Gefühls unerläßlich nothwendig sein. Und anstatt der Versammlungshäuser würden wir nach dem Vorbilde der Heiden und Juden und des römischen Papstes große Kathedrale und Tempel erbauen. Und recht viel Weihrauch müßte gemacht werden, denn viele Menschen meinen, sie könnten nicht recht beten es sei denn ihre Nase zuvor befriedigt. Wenn sie in ihre großen Kirchen gehen, die Kunstwerke sehen, die Musik hören, den Rauch riechen, so kommt ein besonders feierliches Gefühl über sie und die unverständigen Leute meinen dieses Gefühl sei die Sache und das wahre Christenthum.

Je kostbarere Tempel mit Bildsäulen &c. eine Denomination erbaut, je feinere Musik man darin hört, desto weniger Christenthum ist in ihr zu finden. Die römisch-katholische Kirche treibt dies am weitesten; ihre Priester beklagen es auch sehr, daß sie Andersgläubige nicht dem Tode überliefern können. — Im alten Bund wurden wohl musikalische Instrumente bei Gottesdiensten gespielt; ebenso wurde auch viel Weihrauch gemacht, ohne daß man daraus schließt, es sei heute noch nothwendig, Weihrauch darzubringen.

Wir wollen unsere Gemeinde-Versammlungen so einfach als möglich halten. Fort mit allem weltlichen Pomp und Pracht, mit Allem, was die Sinne reizt und dem inwendigen Menschen nicht helfen kann. Die Apostel und alten Martyrerbrüder und die wehrlosen Gemeinden im allgemeinen haben nie musikalische Instrumente oder Bildsäulen in ihren Versammlungshäusern geduldet. H.

— Ein jüdischer Rabbi, namens Sparger, nennt in einem Brooklyner Blatt Jesus eine Mythe oder einen Betrüger. Darauf sind verschiedene Antworten erfolgt, u. A. auch eine von drei Juden, welche sich Freidenker nennen, welche sagen, daß schon in der frühesten christlichen Zeit Judenchristen um Jesu willen den Märtyrertod erlitten, daß die christliche Kirche auf historischem Fundament beruhe, und daß sie, den starken Beweisen für das Leben Christi gegenüber, stärkere Gründe haben müßten, als Sparger's Behauptungen, ehe sie sich zu Seinen Ansichten bekehren könnten. Das merkwürdige Document enthält u. a. auch die folgende Stelle:

„Was wäre diese Welt, wenn nicht die christliche Religion in dieselbe gekommen wäre? Das Judenthum würde sich sicherlich nicht zu einem solch großartigen und weltumfassenden System entwickelt haben. Wir Juden waren unter der Bevölkerung der Erde nur wie eine Handvoll Leute; wir waren immer ein abgeschlossenes Volk; wir blickten auf andere Nationen mit Geringschätzung herab und mieden und verachteten sie. Das Christenthum hingegen sucht jedes Volk und Land auf, bekehrt die Völker und macht sie besser, und selbst wir Juden genießen heute in solchen Ländern die größten Vorrechte, wo die Leute die Lehren Christi am meisten befolgen. Sei Christus nun eine Mythe oder eine Wirklichkeit, soviel ist gewiß: Seine Lehren verbessern und veredeln Alle, die dieselben glauben und befolgen. Zudem liefert das Christenthum heute keine Anzeichen von Schwäche, im Gegentheil, es ist stärker, als je zuvor, und nimmt zu an Stärke, während alle anderen Religionen durch den schnellen Fortschritte des Christenthums zurückgedrängt werden und immer mehr zerfallen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber den Eid.

Es ist von nicht geringem Interesse, die Gründe zu hören, welche von den Theologen verschiedener Denominationen geltend gemacht werden, den Eid zu rechtfertigen. Es geben sich diese Theologen viel Mühe, zu beweisen, daß das ausdrückliche Eidesverbot Christi (Matth. 5, 34.) und Jacobi (Jac. 5, 12.) den Eid nicht verbiete, und diejenigen unter ihnen, welche anerkennen, daß hier wirklich ein unbedingtes Verbot vorliege, wie Oecumenius, de Wette, Neander u. A., behaupten, dieses Gebot sei für das zu erwartende ideale Zeitalter bestimmt, wo alle Menschen zu Gott bekehrt sein werden; heute könne eine Obrigkeit, die doch auch christlich sei, ohne Eid nicht bestehen, darum dürfe man ihr den Eid nicht verweigern. Man stempelt es dagegen gewöhnlich zu einer schweren Sünde, einen Eid zu schwören, ohne von der Obrigkeit dazu aufgefordert zu sein.

Ein Professor der Theologie an einer methodistischen Hochschule behauptet in seinem Werke über Ethik, welches übrigens viele treffliche Erklärungen und Abhandlungen enthält: die erwähnten Worte Christi und Jacobi könnten den Eid nicht verbieten wollen, weil weder Jacobus noch Christus, der ja das Gesetz nicht auflösen, sondern erfüllen will, dem Gesetze Mosis widersprechen konnte. Das Gesetz aber fordere geradezu zu schwören, es enthalte ein Gebot des Schwörens. Wenn dieser Satz richtig wäre, daß Gott dem Volke Israel ein Gebot des Schwörens gegeben hatte, und wenn dies Gebot noch heute in Kraft wäre, so wäre das Schwören eine sehr gute und Gott wohlgefallige Sache, und ware zu beklagen, daß man heutzutage so viele Gelegenheiten zum Schwören unbenützt vorübergehen läßt.

Verhält sich dies aber wirklich so? Fordert Gott den Eidschwur im Alten Testament und gilt uns dies Gebot noch heute? Betrachten wir die Stelle, in welcher diese Forderung enthalten sein soll, etwas näher. Sie lautet: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten und ihm dienen, und bei seinem Namen schworen." (5 Mose 6, 13.) Der Sinn dieser Worte ist: Wenn du schwörst, so sollst du bei keinem andern als Jehovahs Namen schwören. Es ist zu lesen: Du sollst bei seinem Namen schwören; nicht etwa: Du sollst bei seinem Namen schwören. Es ist nicht gefordert, daß man schwöre, denn in diesem Falle wäre das Betragen derjenigen, welche am häufigsten schwören, Gott am angenehmsten — sondern die Forderung lautet dahin, daß man, im Falle man schwört, es nicht anders, als bei dem Namen Gottes thue.

5 Mose 24, 1. heißt es: „Wenn Jemand ein Weib nimmt und ehelicht sie und sie nicht Gnade findet vor seinen Augen um etwa einer Unlust willen, so soll er einen Scheidebrief schreiben und ihr in die Hand geben und sie aus seinem Hause lassen." Wenn man diese Stelle in ähnlichem Sinne nehmen würde, wie der erwähnte Professor die Stelle über den Eid, so wäre dies ein Gebot dahin lautend, daß jeder Eheman, dessen Weib „nicht Gnade findet vor seinen Augen, um etwa einer Unlust willen," ihr einen Scheidebrief geben und sie von sich weisen solle. Man könnte nun ebensowohl hieraus schließen, daß Christus die Ehescheidung nicht verboten habe könne, denn hier sei sie geboten; und dennoch hat Christus sich klar dahin ausgesprochen, daß die Ehescheidung unerlaubt ist. Moses hat die Ehescheidung nicht geboten, sondern nur erlaubt, wie Christus selbst spricht: „Moses hat euch erlaubt zu scheiden von euren Weibern von eures Herzens Härtigkeit wegen, von Anbeginn aber ist's nicht also gewesen." (Matth. 19, 8.) Die angeführte Stelle aus dem Gesetz Mosis gebietet nicht die Ehescheidung, sondern das Schreiben eines Scheidebriefs im Falle der Scheidung.

Es ist unrichtig, daß Christus kein Gebot des Gesetzes Mosis verboten habe zu halten. Das Gebot, daß es recht sei, Gleiches mit Gleichem, Böses mit Bösem zu vergelten, wie es im Gesetz Mosis enthalten ist, hat Christus zu halten verboten. Er spricht selbst also: „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge für Auge, Zahn für Zahn. (2 Mose 21, 23. 24.) Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir Jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, so biete den andern auch dar. (Matth. 5, 38. ff.)

Der Verfasser des oben erwähnten Buches schließt: Weil Moses den Eidschwur geboten hat (welches doch, wie wir gesehen haben, unrichtig ist), darum kann Christi Verbot des Eides nicht viel zu bedeuten haben, und kann nicht so gemeint sein, wie es lautet. Wir würden viel lieber den Schluß umwenden: Weil Christus den Eidschwur mit so klaren, deutlichen Worten verboten hat, darum halten wir ihn für verboten, obgleich Moses ihn erlaubt hat.

Wenn die Worte Christi Matth. 5, 34. den Eid nicht verbieten würden, so hätten sie überhaupt keinen Sinn. Die Vertheidiger des Eides meinen, Christus wolle nur das falsche Schwören und Fluchen verbieten. Allein dies war ja bekanntlich schon im Gesetz Mosis verboten, und Christus wollte doch etwas lehren, das vom diesem Gesetz abweicht, denn Er sagt wörtlich: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun und sollst Gott dem Herrn deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt," u. s. w.

Der protestantische Theologe Bauer bestätigt in seiner Schrift „Der Eid" (Heidelberg 1884) zunächst, daß die christliche Kirche der ersten Jahrhunderte den Eidschwur verworfen und daß es „von Alters her eine Reihe von Secten" (wir würden sagen: Gemeinden Christi) gegeben hat, „bei denen sich ein energischer Protest gegen den Eid erhielt." „Dahin gehörten aus früherer Zeit die Katharer, Albigenser, Waldenser, Apostoliker, Begharden u. a.; aus der Zeit nach der Reformation die Anhänger Karlstadts, die Baptisten, Mennoniten, Sozinianer, Quäker, u. s. w."

Bauer führt eine Stelle aus Schmidt's christl. Sittenlehre (S. 740) an, welche lautet: „Erst nachdem das Christenthum zur Staatsreligion geworden war, sanktionirte auch die Kirche den Eid." Dann fährt B. fort: „So ist es von Anfang bis heute der Staat und sein Interesse, wodurch der Eid als öffentliche Rechtsinstitution auch auf christlichem Gebiet aufrecht erhalten worden. Und je mehr die Kirche sich selbst welt- und staatsförmig ausgestaltete, oder in den Dienst des Staates trat, desto weniger fand sie sich veranlaßt, auf das Veto (die Eidesverwerfung) des Herrn und der Urgemeinde zurück zu kommen." H.

Verheirathet.

Lehman—Snyder. — Am 11. August 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut in Cullom, Livingston Co., Ill., durch J. S. Coffmann, Br. Lewis Lehman und Schw. Mary Snyder, beide von Cullom.

Gestorben.

Yoder. — Am 2. August 1891, nahe West Liberty, Logan Co., Ohio, Br. Jonas P. Yoder, im Alter von 76 Jahren und 1 Tag. Br. Yoder war ein getreues und eifriges Glied der Gemeinde. Seine Frau und sieben Kinder, fünfundzreißig Enkel und ein Urenkel überleben ihn. Beerdigung am 4. August bei dem South Union B. H. Reden von C. K. Yoder in deutscher und A. Miller in englischer Sprache. Viele Leidtragende waren versammelt.

Jaußy. — Am — Juni 1891, in Croghan, Lewis Co., N. Y., Schw. Susanna, Gattin des Peter Jaußy, eine geborene Frost, im Alter von 83 Jahren. Sie lebte 17 Jahre im Wittwenstande. Im Jahre 1842 war sie von Frankreich nach Amerika ausgewandert. Ihre fünf sie überlebenden Kinder waren sämmtlich bei ihrem Tode anwesend. Sie starb mit einer seligen Hoffnung des ewigen Lebens. Predigten von Peter Lehmann und Jacob Rogy über 1 Cor. 15, 6.

Horning. — Am 15. August 1891, nahe Telford, Rockhill Township, Bucks Co., Pennsylvanien, an Schwindsucht, Mary, Gattin des Predigers Abel Horning, im Alter von 61 J., 7 M., 20 T. Sie hinterläßt ihren Mann und drei Kinder. Beerdigung bei dem Rockhill B. H. am 20. August. Eine große Anzahl Leidtragender hatte sich versammelt. Reden von Mich. Moyer beim Hause, und Isaak Rickert und Ahm. Moyer im Versammlungshause.

Zürcher. — Am 19. August 1891 plötzlich in der Wohnung des Abr. Schneck, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, Schwester Elisabeth Zürcher im Alter von 79 J., 3 M. und 3 T. Sie hinterläßt zwei Söhne und drei Töchter, ihr Hinscheiden zu beweinen. Sie war ein treues Glied der Mennonitengemeinde. Sie wurde auf dem Sonnenberg-Friedhofe zur Ruhe gelegt. Leichenrede wurde gehalten von Jacob Nußbaum über Eph. 2, 8.—10.

Plank. — Am 22. August 1891, nahe West Liberty, Logan Co., Ohio, Samuel W. Plank im Alter von 61 J., 6 M. Beerdigt am 23. August. Versammlung wurde im Walnut Grove-Gemeindehause gehalten von C. K. Yoder in deutscher und A. Miller in englischer Sprache.

Mayhausen. — Am 16. August 1891, in Elkhart, Ind., an Darmentzündung, welche Krankheit ihm während drei Tagen große Schmerzen verursachte, Br. Gerritt Mayhausen, im Alter von 41 J., 7 M. und 9 T. Er wurde geboren in der Provinz Groningen, Holland, am 10. Juni 1850 und verheirathete sich am 27. März 1874 mit seiner nun trauernden Gattin. Die Familie kam in 1881 nach Amerika. Bald nach seiner Ankunft erhielt Br. Mayhausen Beschäftigung in Scranton, Pa., und später in Olyphant, Lackawanna Co., wo er neun Jahre wohnte, während welcher Zeit er seine Familie durch schwere Handarbeit auf der Eisenbahn und in den Kohlenminen dieser Gegend ernährte. Im März 1891 zog er mit seiner Familie nach Elkhart. Die Ehe war mit elf Kindern gesegnet, von denen noch zwei Söhne am Leben sind. Br. Mayhausen war ein getreues Glied der Gemeinde, und wer ihn kennen lernte, überzeugte sich bald von seinem festen Glauben und seiner Gottesfurcht. In den verschiedenen Prüfungen, die er zu bestehen hatte, nahm er seine Zuflucht zu Gott und that, was in seinen Kräften stand, seine Familie zu versorgen und die apostolische Ermahnung zu beachten: Seid Niemand nichts schuldig. Er war mit seiner Familie am Sonntag Vormittag in der Versammlung. Abends befiel ihn die Krankheit, und trotz seiner großen Schmerzen betete er beständig für seine Frau und Kinder, daß Gott sie versorgen wolle, und ermahnte sie zum Vertrauen auf den Herrn. Er wurde am 23. beerdigt. Begräbnißreden wurden gehalten von J. S. Coffman, Samuel Yoder und J. F. Funk. Text: Joh. 11, 25.

Eicher. — Am 4. August 1891, bei Jacob Schaad, nahe Noble, Washington Co., Iowa, Wittwe Barbara Eicher im Alter von 91 J., 3 M. und 3 T. an Altersschwäche. Sie wurde am 6. auf dem Sommers-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von S. Gering in deutscher und Benj. Eicher in englischer Sprache. Text: Offb. Joh. 7, 13.—17.

Erb. — Am 12. August 1891, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Laonimi, jüngstes Kind des H. H. Erb, im Alter von 8 M., 17 T. Beerdigung am 14. August beim Landisville B. H. Text: Matth. 18, 3.

Metzger. Am 11. August 1891, nahe „Old Line", Rapho Twp., Lancaster Co., Pa., Andreas Metzger, im Alter von 81 J., 7 M. und 27 T. Beerdigung am 16. August. Text Jac. 4, 14. Beerdigt am Landisville B. H. Viele Freunde waren versammelt, an dem Schmerz der schwer heimgesuchten Familie Theil zu nehmen. Die Umstände seines Todes sind traurig. Er wohnte bei seinem Sohn. In der Nacht brach Feuer aus, das Haus brannte nieder, und Vater Metzger konnte nicht gerettet werden. Er starb in dem brennenden Hause und verbrannte fast vollständig.

Heß. — Am 5. August 1891, bei New Danville, Lancaster Co., Pa., an Auszehrung, Schwester Christina F., Frau des Br. Heinrich Heß, im Alter von 35 J., 10 T. Beerdigung am 7. August am „Stone' B. H. Text: I Thess. 4, 13.—18. Ihr trauernder Mann, ihre Eltern und Geschwister, sowie drei Kinder, überleben sie. Eine große Versammlung hatte sich eingefunden, ihr die letzte Ehre zu erweisen. Schwester Heß war stark im Glauben, fröhlich in Hoffnung und gänzlich ergeben in den Willen Gottes.

Nißly. — Am 12. August 1891, in Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., Schw. Maria B., Frau des Br. John K. Nißly, im Alter von 54 J., 2 M., 8 T. Beerdigung am 15. August bei Krayhills B. H. Text: Spr. 14, 32. Viele Freunde waren anwesend, den Schmerz der Leidtragenden zu theilen.

Neeser. — Am 3. August 1891, nahe Annville, Lebanon Co., Pa., Alice Katharina, Tochter von Christian und Katharina Reeser, im Alter von 24 J., 4 M. und 21 T. Beerdigung am 6. August bei Gingrichs B. H. Text: Isa. 38, 1. Die Anzahl der versammelten Freunde, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, war groß.

Numma. — Am 12. August, nahe Seners Toll Gate, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Numma, im Alter von 87 J., 6 M., 5 T. Beerdigung am 16. August im Silver Springs Friedhof. Text: Psalm 31, 5. Viele Freunde erwiesen der verstorbenen Schwester die letzte Ehre.

Mast. — Am 30. Juli 1891, nahe Plewna, Howard Co., Ind., Emmanuel, Sohn des S. D. und Dena Mast im Alter von 3 M., 20 T., an Kindercholera. Beerdigung am 31. Juli im Schrock-Friedhof. Predigten von D. C. Miller in deutscher und J. S. Horner in englischer Sprache über Joh. 11, 25. 26.

Frey. — Am 2. August 1891 plötzlich auf dem Heimweg von der Lagerversammlung, Levi L. Frey (wohnhaft bei Blooming Glen, Bucks Co., Pa.), im Alter von 61 J., 10 M. und 8 T. Beerdigung bei Blooming Glen B. H.

Schank. — Am 14. August 1891, in der Wohnung von S. C. Brunk, nahe Elida, Allen Co., Ohio, an Addisons Krankheit, Schwester Mary Schank im Alter von 24 J., 4 M., 19 T. Sie war seit ihrem 15. Jahre ein treues Glied der Mennonitengemeinde. Sie ertrug ihr schweres Leiden, womit sie zwei Jahre lang behaftet war, mit christlicher Geduld. Sie gab mannigfachen Beweis, daß sie wahrhaft zu Gott bekehrt war. Einmal sagte sie: „Ich habe so viel gebetet, daß Gott mich wieder genund werden lasse, wenn es sein Wille ist, aber ich sehe jetzt, daß Er etwas besseres für mich hat." Gefragt, ob sie ihr Vertrauen vollständig auf den Herrn setze, antwortete sie: „Ja! Ich fühle mich, als sei ich in Seinen Armen." Obgleich ihr Leben nur kurz war, gilt doch von ihr das Wort: Sie hat getragen Christi Joch; sie ist gestorben und lebet noch. Beerdigung am 15. August im Salem-Friedhof. Predigt von J. M. Schenk über die Worte: „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum."

Morrell. — Am 5. August 1891, nahe Garden City, Cass Co., Mo., am Typhus und Darmentzündung, Edna May, Tochter des E. S. und Ida Morrell, im Alter von 1 J., 7 M., 5 T. Predigt im Clear Fork B. H. von L. J. Heatwole und D. F. Yoder über 2 Kön. 20, 1. Der Herr sei mit den Eltern in ihrer tiefen Betrübniß.

Moyer. — Am 2. August 1891, in Clinton Twp., Lincoln Co., Ont., Schw. Lucinda, Tochter von Dilman H. Moyer, im Alter von 25 J., 8 M., 27 T. Sie ertrug ihre Leiden sehr geduldig. Beerdigung am 4. August bei dem Berg B. H. Predigt von Gilbert Bearß.

Moyer. — Am 3. August in Clinton Twp., Lincoln Co., Ont., am Schlagfluß, Br. Joseph B. Moyer im Alter von 77 J., 3 M., 27 T. Der erste Krankheitsanfall ereilte ihn, während er an der Arbeit war, seit welcher Zeit er meist in bewußtlosem Zustande war. Er war ein thätiges Glied der Gemeinde. Beerdigung am Berg B. H. am 5. August. Reden von Gilbert Bearß und J. F. Rittenhouse über Offenb. 14, 13.

Sauder. — Am 9 August 1891, nahe Avr, Emmet Co., Mich., Henry, Sohn von Jacob und Esther Sauder, an Darmentzündung, im Alter von 5 J., 5 M., 11 T. Beerdigung im Mennoniten-Friedhof. Predigt von J. P. Speicher, Jonathan Gehmann und C. W. Detweiler.

Weaver. — Am 9. August 1891, in Elkhart Co., Ind., William Weaver, im Alter von 68 J., 10 M., 2 T. Reden von D. J. Johns und J. Garber über Hiob 21, 21. 22.

Hensler. — Am 4. August 1891, in Miami Co., Ind., an Kindercholera, Nora, Tochter des Moses D. und Margaretha Hensler im Alter von 1 J., 20 T. Beerdigt am 5. in Mast's Friedhof. Reden im amischen Mennoniten B. H. von A. J. Troyer und D. C. Miller über Matth. 18, 3.

Maugans. — Am 12. August 1891, in Maugansville, Washington Co., Maryland, an Gehirnfieber Bernhard C., Sohn von Wm. C. und Mollie Maugans, im Alter von 2 J., 6 M., 11 T. Beerdigt am 14. August.

Verschiedene Nachrichten.

— Im Eisenbahndienst der Ver. Staaten sind 750,000 Personen beschäftigt.

— Fast jedes Blatt bringt jetzt Nachrichten über furchtbare Gewitter, furchtbaren Hagelschlag und Wolkenbrüche.

— In der der Karlsglück Grube in Westfalen sind durch schlagende Wetter sechs Bergleute ums Leben gekommen.

— General Booth ist von London nach Südafrika abgereist, um unter den Zulus für die Heilsarmee Propaganda zu machen.

—Ein Gesetz zur Bekämpfung der Trunksucht wird vom deutschen Bundesrath vorbereitet.

— In Mekka starben letzthin an einem Tage 401, in Aleppa 30 Personen an der Cholera.

— Durch künstliche Bewässerung sind in Utah von 10,757 Farmern 9724 ertragsfähig gemacht worden.

— Die erste Druckerpresse in den Ver. Staaten wurde 1639 in Harvard, Mass., in Thätigkeit gesetzt.

—Die Bevölkerung Londons betrug Ende März rund 5,800,000 Seelen. 771,413 Häuser zählt diese Riesenstadt.

Die Ernte im Fuldathal in Hessen wurde durch heftige Hagelstürme, welche sich dort entluden, total vernichtet.

Zum Damen-„schmuck" (?) werden alljährlich 10 Millionen buntgefiederte Vögel aller Art getödtet. Törichte und sündliche Eitelkeit!

Der Reichsrath in Rußland hat beschlossen, wegen der Mißernte und des dadurch eingetretenen Mangels an Getreide die Ausfuhr desselben zu verbieten.

Ein Mann in Oregon hat sich einen großen Baum zur Wohnung eingerichtet. Er hat Thuren und Fenster hineingeschnitten und sogar einen Klingelzug angebracht.

Der größte Weinstock der Welt befindet sich bei Ons, Portugal. Er hat seit 1802 getragen und lieferte im Jahre 1884 nicht weniger als 165 Gallonen Wein.

Aus Topeka, Kan., wird gemeldet, daß die Farmer des südlichen Kansas nur soviel Weizen verkaufen, wie sie unbedingt müssen und daß sie den Rest aufspeichern, um höhere Preise abzuwarten.

In mehreren schlesischen Städten, wie z. B. in Reichau, Kosiadel, Kühnau, Roßwitz, Zerbau u. s. w. ist in Folge des Hochwassers der letzten Wochen ein seuchenartig auftretendes gastrisches Fieber ausgebrochen.

— Die Selbstmordchronik Berlins hat niemals eine so erschreckend hohe Zahl aufgewiesen wie im Anfang des laufenden Monats; denn es sind vom 1. bis 7. ds. in Berlin, mit Ausnahme der Vororte, 30 Selbstmorde festgestellt worden. Trauriges Zeichen der Zeit!

— Von Liverpool sind wieder 200 „Pauper"-Kinder nach Canada gebracht worden, welche dort von Wohlthätigkeits-Gesellschaften untergebracht werden; nach den Ver. Staaten werden in Folge der neueren Gesetzgebung Kinder aus England nicht mehr gesandt.

— Die Einnahmen der sämmtlichen deutschen Missions-Gesellschaften pro 1889—90 betragen nach einer Zusammenstellung in der „Allg. Miss.-Zeitschrift" 2,998,283 Mark, wobei indeß zu berücksichtigen ist, daß die Einnahmen der Baseler Missions-Gesellschaftsaus der Schweiz mit eingerechnet sind.

— In England hat sich unter dem Namen: „Christliche Union," ein Verein gebildet, der es sich zum Zweck macht, eine Agitation ins Leben zu rufen, um die englische Regierung zu veranlassen, sich von dem Opiumhandel loszusagen. Die indische Regierung hat aus diesem schnöden Handel erziehlt jährlich Einnahme von ca. $30,000,000.

— Die europäischen Zeitungen sind voll von Berichten über verderbliche Naturereignisse, furchtbare Ueberschwemmungen, Stürme und Gewitter mit ganz unerhört zahlreichen, zünden Blitzstrahlen, schlechte oder doch nur mittelmäßige Ernten; kurz, Unzufriedenheit, Mißbehagen und Unruhe an allen Ecken und Enden. Bei Paris gab's eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe mit 50 Todten und über hundert Verwundeten.

— Es werden in den Ver. Staaten jährlich $75,000,000 gegeben, zur Unterhaltung der Kirche, nebst $31,000,000 für andere rein religiöse Zwecke. Während diesem Jahrhundert wurden 150,000,000 Bibeln, in 226 verschiedenen Sprachen gedruckt. Vor 50 Jahren gab es 502 Missionsstationen im Ausland, jetzt sind es 5765. Vor 50 Jahren gab es 653 ordinirte Missionare, jetzt sind es 6696. Vor 50 Jahren gab es 1266 andere Missions arbeiter als Gehülfen, jetzt sind es 50,552.

—In dem katholischen Spanien sind nicht weniger als 15 protestantische Gesellschaften thätig, die 115 Häuser, oder Zimmer, als Capellen oder Schulen benutzen. Die amerikanische Missions Board hat da 3 Missionare und 33 eingeborne Gehilfen, 18 Gemeinden mit 349 Gliedern und 604 Schülern in den Schulen. Die amerikanischen Baptisten haben in Spanien und Frankreich zusammen 18 Missionare und 13 Gemeinden mit einer Gliederzahl von 1100.

— Von den 405,664 Einwanderern, die während des letzten Rechnungsjahres im New Yorker Hafen landeten, gehörten 268,113 dem männlichen, 137,551 dem weiblichen Geschlechte an. Zurückgewiesen wurden 811, unter Caution gestellt aber 390 Individuen. Von der Gesammtzahl betreiben 71,677 ein „gelerntes Handwerk" oder Gewerbe, 196,436 sind landwirthschaftliche Arbeiter und Taglöhner, und für den Rest, 137,551, einschließlich Frauen und Kinder, wird ein bestimmtes Gewerbe nicht angeben.

— Aus vielen Gegenden Schlesiens gehen Berichte über große Ueberschwemmungen in Folge anhaltenden Regens und häufiger Wolkenbrüche ein. Das ganze Neisse-Thal gleich einem weiten See, die Wallgräben der Stadt Neisse sind nur mittelst Kähnen passirbar. Mehrere Dörfer sind vollständig überschwemmt und ihre Bewohner geflüchtet. Bei Oswiecim riß der Sola-Fluß viele Straßen auf und unterspülte eine Anzahl Wohnhäuser, so daß diese geräumt werden mußten. Bei Patschkau sind durch einen Wolkenbruch große Flächen bebauter Felder gänzlich vernichtet worden.

— Während der Ernteertrag in Amerika äußerst günstig ausgefallen ist, ist das Gegentheil der Fall in Europa und Indien-Rußland hat letzte Woche die Getreideausfuhr verboten, was deutlich genug für das Mißrathen in jenem Lande spricht und Deutschland zwingen wird, die Getreidezölle für dieses Jahr wenigstens herabzusetzen oder aufzuheben, da in Deutschland eine Hungersnoth fast unausbleiblich ist, sobald die Zufuhr aus Rußland aufhört. Die Nachrichten aus Indien lauten ebenso betrübend wie die Berichte aus Rußland. Auch dort ist die Ernte gänzlich mißrathen, so daß an eine Ausfuhr nicht zu denken ist. Unter diesen Umständen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß die amerikanischen Farmer einen willigen Markt für ihren ganzen Ueberfluß haben werden.

Empfehlenswerthe Bücher,

vorräthig in der

Mennonitischen Verlagshandlung.

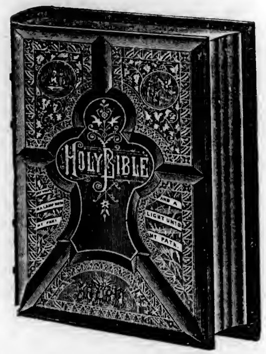
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

———:o:———

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1600 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, dem alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gedruckt wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergallerie von 72 Illustrationen. — Arabeskleder-Decken, gepreßte Felder, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch.......... $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, Leben der Reformatoren und Uebersetzer; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Pracht-Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes, illustrirt, die religiösen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher biblischer Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote.—Amerikanisches Saffianleder, elegante, hochgepreßte Felder, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch.—Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt...... $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4.—Deutsch oder englisch. — Rothes ruff. Leder, elegant hochgepreßte Felder, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt .$10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle, colorirte, geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Dore, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anweisungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines deutsches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Felder, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch..........$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder	5.00
No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen	5.50
Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Castani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Ledereinband	1.75
Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Ledereinband	1.40
No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Ledertuch-Einband	1.50
No. 20. Bibel, Groß-Octav, Ciceroschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen	2.00
No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten	1.00
No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslineinband	.75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband	.15
Dasselbe, per Dutzend	1.50
No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, Ledertuch (Berlin)	.25
No. 142. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo.	.40
No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck, Parallelstellen, 8mo. (Berlin)	.50
No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband	1.25
No. 74. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, sehr großer Druck, Ledereinband, bequem für schwache Augen	2.50
No. 75. Testament. dasselbe, mit Goldschnitt,	3 50
Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband	.50
Testament Holländisch-Englisch.	.50
" Französisch-Englisch	.50
" Schwedisch-Englisch.	.50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband	2.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten	.40
" ewige Ruhe der Heiligen.	.70
Betest du?	.25
Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen	.15
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen	2.00
Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion	.50
" " Heiliger Krieg	1.00
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman	.10
Christliches Gemuthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar	.50
Denk, Hans, Von der wahren Liebe	.05
Per Dutzend	.50
Deutsche Theologie	.40
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden	1.50
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk	.25
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp	.25
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman	.50
Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß). Neue Ausg.	.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller	.75
Friedensreich Christi, Das, von P. J. Twisk	.05
Per Dutzend	.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes,	1.00
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches	.50
Gnadenordnung von Hollaz,	.40
Habermann's Gebetbuch	.20
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern)	.25
Hofacker's Predigten	2.50
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman	.10
Honigtropfen, Thomas Willcox	.25
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten	.10
Per Dutzend	1.00
Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern	.10
Per Dutzend	1.00
Lehre der zwölf Apostel	.40
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten	.75
Menno Simons Vollständige Werke	4.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post	3.25
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt	1.00
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's	.75
Psalter des Königs und Propheten David	.50
Schatzkästlein, von Goßner	1.00
" Lederband und Schließen	1.75
Stark's Gebetbuch, mit Schließen	1.50
Stark's Gebetbuch, Muslineinband	1.00
Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig	1.25
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag	.15
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb.	1.00
Weckstimme für Sünder	.40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband	.30
Zeugnisse zur Wahrheit	.25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S.	.70
Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions-und Kirchengeschichte, Lederb.	2.50
Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum)	.10
Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten	2.50
Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer	4.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby	.50
Keller, Dr. Lud.	
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk)	1.75
Die Reformation	3.00
Die Waldenser	1.75
Geschichte der Wiedertäufer	2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin	.30
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß	6.00
Münsterische Wiedertäufer und Altev. Taufgesinnte	.05

Man adressire:
MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—John U Amstutz
B—G F Baergen, J H Byler, John Blosser, Jacob Boller, H D Blough, Sarah E Burkholder, Peter Bally, I J Buckwalter, Mary Beutler.
D—S A Denyer, H Davidson, H K Dillinger, D W Dunlap.
E—Elias Ebersole.
F—D W Forry, Peter Fast, Herman Fretz, John Fretz.
G—A M Groff, John V Gunden, J G Gotwals, Martin E Good, H H Good.
H—W W Hege, H Hildebrand, A Hirschy, Sarah E Haggard, B K Herr, Frank M Herr, C H Honsberger, E Hostetler.
J—Mary Jones.
K—B Klippenstein, G N Kauffman, S J Kemp, John Kornhaus, Chr Krupf.
L—Mrs H Leopard.
M—J B Miller, Jacob Mast, D H Mellinger.
N—Jos Naffziger.
O—J A Oyer.
K—John Renew, J S Raymer, A B Ramer.
S—Hannah Swearingen, C Shank, John D Schrock P B Snyder, D Steiner, Chr Springer, B F Sunry.
T—H F Toews.
W—C M Wall, J M Weber.
Y—J M Yoder, A T Yoder.

MISSION FUND.

Chr Garver, $10.00; H B Herr, $3.00; Mrs R Mast, $1.00; D Steiner, $4.00.

TRACT FUND.

D Graber, $1.00.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedelung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B. Musser, Thompsontown, Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefonntain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Ramer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Jos. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunt, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Avr, Neb.
Johann Voth, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S. D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Esau Loewen, Gretna, Man.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec. 80" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Post-office anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express..... 9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express..... 4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express..... 4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only..... 7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express..... 5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express..... 12.21 P. M.
No. 5, Night Express..... 12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only..... 8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 18. **Elkhart, Ind., 15. September 1891.** Ganze Nummer 451.

Die Stunde des Herrn.

Meine Stunde ist noch nicht kommen!
Herz, das soll die Antwort sein,
Wenn du ängstlich und beklommen
Fragst nach Rettung aus der Pein
Halte nur ein wenig an,
Wohlgeharrt ist wohlgethan.

Wenn der Leiden große Menge
Dich nicht ruh'n läßt Tag und Nacht,
Wenn du recht in das Gedränge
Durch den Drang der Noth gebracht,
Halte dich an dieses Wort,
Und dann leide ruhig fort.

Alle Schläuche, alle Krüge
Müssen erst geleeret sein
Und bis auf die letzten Züge
Ausgeschöpft der Freudenwein
Wissen wir erst keinen Rath,
Hilft der Herr mit Rath und That.

Wird man täglich, stündlich weher,
Alles Trostes ganz beraubt,
Kommt uns auch der Tröster näher
O viel näher, als man's glaubt
Denn es bricht Ihm ja Sein Herz
Ueber uns und unserm Schmerz.

Hat man's doch mit keinem harten,
Unbarmherz'gen Herrn zu thun
Kann man in Geduld nur warten
Und in stillem Glauben ruh'n,
So erkennt, erfährt man dies:
Seine Stunde kommt gewiß.

Fragst du, Herz: wann kommt die Stunde?
Dann, wenn dir's am meisten frommt,
Trau' dem Wort aus Seinem Munde,
Bis einst Seine Stunde kommt;
Leide, glaube, hoffe still,
Bis sich's herrlich enden will.

O, die Stunde der Genesung
Und das Ende aller Noth,
O die Stunde der Erlösung
Von dem letzten Feind, dem Tod,
Die wird dann nach allem Leid
Zeigen seine Herrlichkeit.

Spitta.

Du wirst es wohl machen.

Ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun, Du wirst es wohl machen. Psalm 39, 10.

Laß dich's nicht irre machen, wenn du so manches nicht begreifen kannst, was du um dich her siehest, oder was du an dir selbst erfahren mußt. Laß dich's vor Allem nicht wundern, wenn Gottes weise Liebe dir oft ein lastendes Kreuz auflegt und deine Wege durch Nacht und Dunkel führt; Er hat's von Anbeginn der Zeit mit all Seinen Kindern nicht anders gemacht und hernachmals haben sie Ihm für das Kreuz und die Trübsal am innigsten gedankt. Wenn Er dich schlägt, dann halte Ihm stille und beuge dich, wie es Isaac that, als sein Vater das Holz zum Brandopfer seinen Schultern auflud. Das tiefste Leid ist eben so sehr ein Ausdruck Seiner überschwänglichen Liebe, als das größte irdische Wohlsein. Wie der Arzt seinen Patienten das verordnet, was noth thüt, bald süß bald sauer, so Gott. Wenn aber dem Kranken geziemt, dem menschlichen Arzte, der doch dem Irrthum in all seinen Anordnungen unterworfen ist, stille zu halten, wie viel mehr sollten wir dem lieben himmlischen Arzte stille halten, der niemals irrt und dessen Heilmittel das Uebel stets an der Wurzel angreifen. Vertraue Ihm! Im Vertrauen liegt eine große, eine erhebende sittliche Kraft. Man richtet auch das Schwerste willig aus, wenn man nur weiß, daß es gut ist, und man thut feste und gewisse Schritte auf jedem Wege, über dessen herrlichen Ausgang man gewiß ist! — Nun Herr, wir gehören Dir an. Du hast es wohl um uns verdient, daß wir unser ganzes Vertrauen Dir schenken. Darum laß uns allezeit Deine Hand festhalten und Dir auch durch das Dunkle folgen, Du magst uns segnen oder züchtigen, wir wollen an Dir nicht irre werden, Du kannst nicht irren, Deine Liebe kann sich niemals wandeln, und was Du thust, das ist immer wohlgethan!

Der Herr hat Alles wohlgemacht,
Er wird Nichts böse machen;
Dies, fromme Seele, wohl betracht'
In allen deinen Sachen,
In Leid und Freud'
In G'nüg und Noth,
In Krankheit, Jammer, Kreuz und Tod,
In Kummer, Angst und Schmerzen,
Das glaub', o Herz, von Herzen!

(Eriegee.)

Wer sind die vor Gottes Throne?

Als Johannes auf jener öden Insel, Patmos, seinen Blick gen Himmel richtete, hörte und sahe er was ihn sehr verwunderte. Die Herrlichkeit der Gottesstadt war überschwenglich groß, und was er darin hörte, war unbeschreiblich. Er sah den Thron des Lammes, und den der darauf saß, und die darum standen, und fühlte sich mit ihnen gedrungen auf sein Angesicht zu fallen vor Dem der auf dem Throne saß. Es war sein Herr und Meister, auf den sein Ohr und Auge zuerst und zumeist gerichtet war. Er sah auch ein Buch in welchem die Namen der Seligen geschrieben, und versiegelt waren, eine Zahl von 144,000. Nebstdem sah er eine große Schaar, die Niemand zählen konnte, aus allen Völkern, Zungen und Sprachen, Kleine und Große. Ob er sie kannte, sagt er uns zwar nicht, denn das war nicht seine Aufgabe. Und seitdem Johannes das hörte und sahe, sind noch Viele mehr hinzugekommen, und sind auch Solche da, die wir, du und ich, lieber Leser, auf Erden gekannt haben, und die wir wenn wir dorthin kommen, wohl wieder als die Nämlichen, die Unsern, erkennen werden, obschon sie geistliche Leiber haben, die aber dem materiellen Leibe sehr ähnlich sind.

Wen wir dort zu finden Hoffnung haben, darüber giebt uns die liebe Bibel Aufschluß und das ist uns Trost genug, ob wir sie auch nicht persönlich im Himmel kennen möchten. Ueberhaupt ist ja die gewisse Hoffnung und der Glaube an Unsterblich-

keit und Fortexistenz nach dem Tode, Seligkeit und Unseligkeit, nicht auf eigene Wahrnehmung, aufs jetzige Wissen basirt, sondern besonders und allein sicher, auf den Glauben an Gottes Wort, was das uns darüber direkt sagt; und dies lehrt sehr klar von dieser, und der anderen Welt. Wir wandeln hier im Glauben, dort aber erst im Schauen. Und obzwar Gottes Wort uns von dem Wiedererkennen Derer die wir hier auf Erden gekannt, nicht direct Nachricht giebt, so thut es dies dennoch indirect durch verschiedene Hinweisungen und Inferenzen. Daß wir Jesum, den wir hier nicht gesehen, und doch lieb haben, im Himmel kennen werden, lehrt sie uns. Unser ganzes Leben ist eine Reise, deren eine Station Tod, am Ziele der Pilgerreise liegt, wo gewechselt wird und die diesseitige Pilgrimschaft abschließt, und die Reisegesellschaft eine Zeitlang sich trennt, um versetzt und fortgeführt zu werden an der anderen Seit' des Jordan. Unser Wandel aber, hier schon, ist im Himmel, und da leben wir schon dort in Gedanken, in Wünschen und Sehnen, und das erquickt uns, und ist eine Erholung für den matten Geist, während uns hier so oft die Hitze plagt.

Es kostet ja auch nur kurze Zeit dahin zu kommen, da wir mit Gedankenblitzesschnelle fahren. Wir fahren eben so schnell hinauf, als die Engel zu uns herniederfahren. Wir schauen im Gemüthe die Gottesstadt schon von ferne. Da gehts uns wie's im Liede heißt:

Was ist das für herrlicher Schimmer,
Mein Aug' in der Ferne erblickt?
Solch' Herrlichkeit sahe ich nimmer,
Mein Herze ist gänzlich entzückt.

Wir kommen näher, und hören wunderbare Jubeltone, und sehen eine große Schaar, und fragen:

Wer ist wohl die große Schaar
Die am Thron des Lammes steh'n?
Alle leuchten wunderbar,
Alle können Jesum seh'n.

Weiße Kleider, hell und rein,
Glänzender als Sonnenlicht,
Tragen Alle, groß und klein,
Prangen dort im Himmelslicht.

Da übermannt uns ein himmlisch Heimweh. Wir möchten heim, und sagen mit Thränen:

Heimathland, Heimathland,
O wie schön bist du!
Herzinnig seh'n ich mich nach dir
Und deiner sel'gen Ruh'.

Die Welt ist meine Heimath nicht,
Mein Herze ist nicht hier;
Du Heimath über'm Himmelszelt,
Mein Herze ist bei dir.

Himmelwärts, himmelwärts
Richt' ich meinen Blick;
Dort sind schon meiner Lieben viel',
Und ich bin noch zurück.

Der Kampf ist heiß, die Tage schwül
In dieser argen Welt;
Zu eng' wird mir's im Weltgewühl,
Zu eng' im Wanderzelt.

Jawohl, wenn man den Himmel in seiner schönen Pracht, und die Seligen in ihrer Seligkeit betrachtet, dann wird's einem zu eng im Wanderzelt auf Erden. Dann möchte die Seele sich aufschwingen um daheim zu sein bei dem Herrn. Treten wir denn nun im Geiste eine kurze Himmelswanderung an, und schauen uns im Himmel etwas um. Die Perlenthore stehen offen, und wir sehen eine große Menge uns bekannter Personen. Sie sehen alle überaus vergnügt, und selig, dabei himmlisch verklärt aus.

Wir fragen sie nicht erst: Wie gehts? wie wir hier einander fragen fragen, denn wir wissen, dort gehts Allen sehr gut. Wir hören dort keine Klagen, auch nicht über irgend etwas auf Erden Erlebtes, wir sehen keine Thränen, fühlen uns aber himmlisch wohl und selig. Im Himmel preiset man den Herrn für das, warum man hier bittere Thränen geweint hat; denn dort erkennt man wie uns Alles zum Besten gedient.

Daß ich zuerst nach den mir persönlich am nächsten gestandenen, die dort sind, umschaue ist natürlich und verzeihlich; und ob auch die natürlichen Banden dort nicht so viel gelten als hier auf Erden, so ist's doch wohl der Fall, daß man sich zu ihnen am ersten und intimsten hingezogen fühlt. Meine vor zwölf Jahren selig verstorbene Frau hatte acht Tage vor ihrem Tode ein Gesicht in welchem ihr vier, viele Jahre zuvor, verstorbene Söhnchen, ihr erschienen. Daß solches möglich ist, daran ist kein Zweifel bei mir, sondern habe die stärksten Gründe dafür, auch die Bibel. Daß dort im Himmel Mutter und Kinder zusammen sind, ist gewiß. Ich sehe sie öfters so, wenn mein Gemüthe recht himmelan gerichtet ist, und freue mich, Weib und Kinder, Vater und Mutter, Geschwister und andere Freunde dort zu haben. Da singt man dann:

Herzlich Geliebte schon drüben ich weiß,
Fröhlich und selig im himmlischen Kreis;
Glücklich vollendet, sie zogen voran,
Warten am Ufer, auch mich zu empfah'n.
Höret! Sie singen so süß in mein Ohr,
Winken mir freundlich zu ihnen empor,
Werfe ich Anker am herrlichen Strand,
Freudenvoll jauchzend: O seliges Land!

Dort sehe ich eine große Menge lauter Kleiner. Wem die alle auf Erden wohl angehört haben? Das sieht aus wie ein Kinderhimmel. O, wie schön, wie überaus hübsch die sind. Wie Engel-gleich, wie himmlisch. Um die hat mancher Vater und Mutter, Geschwister und Großmutter, sozusagen sich die Augen fast ausgeweint als die Engel sie aus der Wiege weg- und heimtrugen, weil sie nicht daran dachten, wie gut sie es drüben haben.

Der Himmel ist ein reiner, heiliger Ort. Dahinein geht nichts Unreines. Wer Gott und seinen Heiland sehen, und zu den Engeln und Seligen kommen will, muß rein und heilig sein, muß seine Kleider gewaschen und helle gemacht haben im Blute des Lammes. Dahin laßt uns alle streben. Singen wir noch zum Schluß unserer Betrachtung:

Wie wird uns sein? O was kein Aug' gesehen,
Kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand,
Das wird uns werden, wird an uns geschehen,
Wenn wir hineinzieh'n in's gelobte Land.
Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!
Es ist der Mühe und des Schweißes werth,
Dahin zu eilen und dort anzukommen,
Wo mehr als wir verfleh'n, der Herr bescheert.

[Fröhl. Botsch.]

Für den Herold der Wahrheit.

Kurze Dogmengeschichte der römischen Kirche

oder Geschichte des Abfalls von den Lehren des Christenthums.

Die katholische Kirche giebt bekanntlich selbst zu, daß mit der Zeit manche Lehren aufgekommen sind, die in der Kirche der ersten Jahrhunderte nicht gekannt waren. Sie lehrt, der Papst, als der unfehlbare Statthalter Christi auf Erden und die Kirchenväter seien durch den heiligen Geist tiefer in die göttlichen Geheimnisse eingeführt worden als die Apostel es waren. Der Papst hat heute noch das Recht, eine Lehre zum Dogma, d. i. zur unfehlbar richtigen Glaubenslehre zu erheben.

Die erste Abweichung etlicher christlichen Gemeinen, die in der ersten Hälfte des zweiten Jahrhunderts stattfand und welche der Grund aller später folgenden Abirrungen ist, war nicht eine Abweichung in der Lehre, sondern vorerst im Leben und in der Gemeinde-Ordnung. Die erste Liebe erkaltete nämlich mehr und mehr und es trat eine gewisse Gleichgiltigkeit an Statt derselben.

Man drang nicht mehr mit denselben Ernst wie in der ersten Zeit auf Nachfolge Christi, auf gottseligen Wandel der einzelnen Gemeindeglieder; der schmale Weg ward zu enge, sonderlich für die heidnischen Gelehrten und Philosophen, deren etliche sich taufen ließen. In Folge dessen zeigte sich in einigen Gemeinden eine Laßheit und gewisse Gleichgiltigkeit in der Ausübung der Gemeindezucht. Man ließ dem Fleische mehr Raum, und manche Vergehen, die früher mit dem Ausschluß oder Bann bestraft worden waren, blieben jetzt unbeachtet. Bald sah man ein, daß man sich nicht mehr mit Recht eine Gemeine der Heiligen oder Nachfolger Christi nennen könne.

Die Fundamentallehren des Christenthums sind, daß das Seelenheil von dem Willen, dem Glauben und Lebenswandel jedes einzelnen Menschen abhängig ist, daß jeder Christ ein Priester ist (1 Pet. 2, 5. 9.; Markt 1, 6.) und selbst durch Jesum Christum in directem Verkehr mit Gott steht; daß jeder Mensch persönlich mit dem lieben Gott über sein Seelenheil ins Reine kommen muß, und nicht etwa Einer das Seelenheil des Anderen auswirken, anstatt seiner Buße thun und ihn zum Christen machen kann; daß nur der ein Christ ist, welcher wirklich Christo nachfolgt und daß darum die Gemeine Christi nur aus Nachfolgern Christi oder Heiligen bestehen soll. Diese Lehren erschienen jenen Leuten bald als unbequem und unrichtig. Sie sehnten sich zurück nach dem Fleischtöpfen Egyptens, nach dem Heidenthum, nach der Zeit wo die Priester durch ihre Opfer das Seelenheil der ganzen Gemeinde ausgeschafft hatten, und also die einzelnen Glieder den Priestern die Sorge um ihr Seelenheil überlassen konnten, wo man in Folge dessen nicht den lieben Gott fragte: Herr, was willst Du, daß ich thun soll, sondern man befragte sich bei den Priestern, und die Gebote der Priester beziehen sich nur auf äußerliche Ceremonien und Gebräuche, darum sind sie viel leichter als die Gebote Gottes; wer die Gebote der Priester hält dem erschließen sie, nach ihrer Versicherung, durch ihre Opfer den Himmel. Aber wehe Dem, der nicht zu der Kirche solcher Priester gehört. Sie verdammen ihn in die Hölle, denn sie bringen ihre Opfer nur für ihre Kirchenglieder. Darum geben die Priester auf die Frage: „Was muß ich thun, daß ich selig werde?" die Antwort: Du mußt Kirchenglied werden. Und Diejenigen, welche nicht selbst Kirchenglieder werden können, wie z. B. die neugebornen Kinder, die machen sie zu Kirchengliedern, und Diejenigen welche nicht wollen, die werden von ihnen dazu gezwungen, wenn sie die Macht dazu haben, welches aber, Gott sei Dank, in unserem Lande nicht der Fall ist. Es muß Alles, Alles zur Kirche gehören, denn die Kirche ist die alleinige, wahre Heilsvermittlerin und außer ihr giebt es keine Seligkeit. Und die Kirche versteht es, ihre Rolle zu spielen! Nicht allein durch die Opfer, sondern auch durch geweihte Orte, durch Weihwasser und heiliges Oel u. s. w. werden ihre Segnungen vermittelt.

Jene auf — abschüßige Bahn gerathenen Christen verfielen also auf die Idee, daß die Diener das Worts Priester der Kirche seien und daher auch priesterliche Kleidung tragen sollten. Nun hatten sie aber kein Opfer, das die Priester darbringen könnten; da waren guter Rath theuer. Ochsenblut und Bocksfleisch als Opfer darzubringen wollte ihnen nicht recht zweckmäßig erscheinen. Sie fingen indeß an zu lehren, Brod und Wein im Abendmahl verwandle sich unter der Händen des Priesters in Christi Fleisch und Blut, und dieses werde dann vom Priester im heiligen Meßopfer geopfert. Das Abendmahl sei ein Opfer. So glauben die römischen Katholiken noch heute, daß die Priester in der Messe Jesum selbst opfern. Mit dieser Opferidee kam auch der Gebrauch auf, Altäre in den Kirchen zu errichten, sie einzuweihen und „Gotteshäuser" zu nennen, weil solche Opfer von jeher nur an gewissen Orten die man zu diesem Zwecke geweiht hatte, dargebracht worden waren.

Nachdem nicht mehr Christus, sondern die Kirche die Heilsvermittlerin war, so kam die Praxis der Kindertaufe, der Aufnahme von unmündigen Kindern in die Kirche, auf. Die Thatsache daß dadurch nur ein Fleischhaufen angesammelt wurde, focht sie nicht an, denn die Lehre, daß die Gemeinde nur aus Nachfolgern Christi bestehen solle, hatten sie bereits aufgegeben und die Seligkeit hängt ja nach ihrer Lehre viel weniger von der Christusähnlichkeit des Gemeindeglieds als vielmehr von dem rechten Gebrauch der Gnadenmittel und Gnadengüter der Kirche ab. Man verlegte die Wiedergeburt in die Taufe. Indeß erkannte man an, daß die Taufe nur auf das Bekenntniß des Glaubens ertheilt werden solle, darum führte man das Institut der Taufpathen ein, welche anstatt des Kindes den Glauben bekennen, und dem Teufel und weltlichem Pomp und Pracht, unter großen heidnischen oder weltlichen Pomp, in Kirchen und priesterlichen Gewändern, absagen müssen.

Um das Jahr 160 finden wir die ersten Spuren von der Kindertaufe. So groß war jedoch die allgemeine Opposition gegen diese Neuerung, daß es von da an gerechnet noch über 300 Jahren dauerte bis dieselbe allgemein eingeführt war.

Auch die Kinder-Communion kam mit der Kindertaufe auf. Warum sollten auch die Kinder nicht am Abendmahl theilnehmen, da sie doch Gemeindeglieder waren! Aber dem stellten sich bald Schwierigkeiten in den Weg, denn wenn dabei etwa ein wenig von den geweihten Elementen auf die Erde fiel, so überkam diese Leute ein großes Entsetzen, da sie es für Christi Fleisch und Blut hielten. Als in Nordafrika ein kleines Mädchen aus natürlichen Widerwillen gegen den Wein denselben ausvomirt hatte, gab man den Kindern nur noch etwas Brod*); später entzog man allen, die nicht Priester waren, den Kelch. Da die Schwierigkeiten, die sich der Kinder-Communion entgegenstellten, nicht beseitigen ließen, so gab man dieselbe schließlich wieder auf.

Die Priester oder die Kirche sollten, wie gesagt nach heidnischem und jüdischem Vorbild in der Mitte zwischen dem einzelnen Menschen und Gott stehen. Die Kirche wäre die Vermittlerin des Heils, während nach der Bibellehre Christus der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen ist. (1 Tim. 2, 5.)

Es kam auch eine doppelte Sittenlehre auf; man lehrte (und die römische Kirche lehrt dies heute noch), daß die Priester heiliger leben müßten als die „Laienglieder", daß sie allein alle Gebote Christi halten müßten, daß für sie manches Sünde sei, was den

*) Kurtz, Dr. J. H. Lehrbuch der Kirchengeschichte. 9. Aufl. § § 36 u. 58.

Laien erlaubt ist, wie diese Lehre in den vorchristlichen Religionen ebenfalls zu finden ist. So sollten die Priester nicht in den Krieg ziehen, und auch nicht heirathen, ꝛc. Auf der andern Seite lehren sie dann freilich auch; daß die Gültigkeit der priesterlichen Handlungen nicht von der Würdigkeit des Priesters abhängig sei.

So sind verschiedene Lehren des Heidenthums in die Christenheit eingedrungen wie wir sie heute noch in der römischen Kirche finden. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Der „heilige Rock" in Trier.

Der sogenannte „heilige Rock", nach dem angeblichen Dafürhalten des Papstes der Rock Jesu, wurde am 20. August dieses Jahres in Dom zu Trier von dem römischen Bischof Dr. Michael Felix Korum enthüllt. Zwei Ritter des katholischen Malteser-Ordens, in prachtvoller scharlachrother Ordenstracht standen mit gezogenen Schwerten zu beiden Seiten des Behälters, in dem sich der alte Fetzen, der von den Katholiken „heiliger Rock" titulirt wird, befindet. Um den Behälter standen große Wachskerzen; über demselben schwebte ein mächtiges goldenes Kreuz. Bischof Korum hielt eine Ansprache, in welcher er die Gläubigen aufforderte, dem heiligen Gewand, aus welchem nach seiner Behauptung Gesundheit, Kraft und Tugend ausstrahlen, ihre Verehrung darzubringen. Die große Kathedrale war gedrängt voll; die Bewegung und Aufregung, welche sich der Gemeinde bemächtigte, als von dem „heiligen Rock" die Hülle gezogen wurde, war so stark, daß mehrere Frauen in Ohnmacht fielen.

Im Jahre 1844 hat bereits eine Ausstellung dieses „Rockes" stattgefunden und verzeichnete man 1,800,000 Besucher, obgleich damals wegen der Mangelhaftigkeit der Verkehrsmittel das Reisen beschwerlich war. Heute rechnet man in Trier auf eine Wallfahrt von mindestens vier bis fünf Millionen. Etwa hunderttausend Pilger sind bereits eingetroffen und bewegen sich Lieder singend in Processionen, von morgens 4 Uhr bis Mitternacht, durch die Straßen der Stadt. Papst Leo XIII. hat den Wallfahrern einen vollkommen Ablaß der Sünden gewährt. Der kann's halt.

Der weise Mann behauptet, es gebe nichts Neues unter der Sonne, und er hat recht. Alles dagewesen! Dagewesen schon in den ersten Zeitaltern, wenn auch in etwas andrer Form. Haben ja ein großer Theil der Menschheit, bald nach Noah's Zeit, Gott, ihren Schöpfer verlassen und anstatt Seiner das Geschöpf, oder ihrer eigenen Hände Werk verehrt. Sie sind davor niedergefallen, wie als ihrem Gott. Jene Heiden haben sich aber nicht als Christen ausgegeben wie die Wallfahrer die in Trier vor dem „heiligen Rock" niederfallen, sie haben nicht den Namen Christi „im Mund herum gezogen" und sind Seinem „Rock" nachgelaufen und davor niedergefallen, während sie Seine Lehre verleugneten, während sie ihr Heil in der Kirche, bei den Priestern; beim Papste, bei heiligen Röcken, Zähnen und anderen Heiligen-Beinen suchen, anstatt bei dem Heiland der Welt. Aber die armen Wallfahrer wissen nicht besser. Sie meinen, in Trier bei dem „heiligen Rock" sei die Stätte, da man anbeten soll, anstatt den Vater anzubeten im Geist und in der Wahrheit, und sind dankbar dafür, daß es noch zu unserer Zeit so herrliche Gnadenmittel gebe, wie den „heiligen Rock" und den damit verbundenen Ablaß und in der Sterbestunde wird sich mancher von ihnen mit Genugthung und Trost daran erinnern, jenem Ablaß in Trier erlangt zu haben.

Und zwei Ritter mit gezückten Schwerten müssen beständig das schaben-verfressene Heiligthum beschützen und bewahren, denn es ist ja ein Schatz, den die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachlauern und stehlen. Man wird hier unwillkürlich an Rahel erinnert, die sich auf ihren Götzen setzt, damit ihr Vater denselben nicht hinweg nehme.

Schade, schade, daß ihn die Motten nicht längst ganz aufgefressen und diesen Götzen aus der Welt geschafft haben. Aber, nur Geduld, die Zeit ist nicht mehr fern wo seine Existenz ein Ziel hat, und er mitsammt den daran geknüpften Ablaß davon muß. Ist es doch schon jetzt nur ein zerfetztes Stück Zeug, das, wie erzählt wird, von einer Nonne wieder etwas ausgebessert worden ist. — Aber was liegt daran? — Wenn dieser hin ist, so giebt es andere „Röcke Christi" wie z. B. zu Argenteuil in Frankreich einer ausgestellt wird.

Diese Christen (?) bewahren und beschützen ihr Heiligthum, ihre Segensquelle mit gezückten Schwertern. O thörichte Blindheit! Heißt das nicht dem Vorbild und der Lehre unseres Meisters ins Angesicht schlagen und Hohn sprechen!

Außer den heiligen Röcken behaupten die Katholiken noch viele andere Reliquen zu — haben. So sind in einer im Jahre 1520 gedruckten Schrift die den Titel führt: „Verzeichnus und zeigung des hochlobwürdigen heiligthumbs der Stifftskirchen S. Moritz und Marien Madalenen zu Halle," folgende Heiligthümer aufgezählt: Ein Stück Erde von dem Acker zu Damaskus, aus welcher Gott den Menschen—gebildet; ein Stück Erde vom Felde zu Hebron, da Adam Buße gethan; ein Stück vom Leibe Isaacs; 25 Stückchens vom brennenden Busche Moses; Reste des Wüstenmannas; von der Milch unsrer lieben Frau (Marias), der Finger Johannes des Täufers, mit welchem er auf das Lamm Gottes gewiesen; ein Stück von dem Baume, der sich vor Christo geneigt; der Finger des hl. Thomas, mit welchem er die Seitenwunde des Auferstandenen betastete; ein Stück vom Altar, auf welchem der hl. Evangelist Johannes der Jungfrau Maria Messe gelesen; der Stein, durch welchen der hl. Stephanus getödtet wurde; ein Stück vom Stabe des hl. Petrus, den er nach Trier geschickt, um daselbst den hl. Maternus vom Tode zu erwecken; ein großes Stück vom Schädel des hl. Paulus, u. s. w.

Die römisch-katholische Kirche handelt ähnlich wie weiland das Volk Israel, über das der Herr durch den Propheten klagt: „Mein Volk hat doch seine Herrlichkeit verkehret um einen unnützen Götzen; — Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die doch löcherlich sind und kein Wasser geben." (Jer. 2, 11.—13.) H.

— Wenn dir Gefahren drohen, die du dir nicht selbst zugezogen hast, so gieb wohl auf den Wink der Vorsehung Acht; befiehlt sie dir eine Arche zu bauen, so baue fleißig, gehe aber nicht hinein, bis sie es nöthig findet, dann wird sie selbst hinter dir zuschließen, und du wirst wohl verwahret sein. Nimm auch nicht zu viel unreine Thiere mit hinein. Und wenn du endlich kundschaften willst, ob es bald sicher draußen sei, so schicke nur keinen Raben, der bleibt auf allen Aesern sitzen; sondern eine Taube, die wird das Oelblatt des Friedens bringen, und dann warte bis der Ausgang befohlen wird. — [Stilling.]

Für den Herold der Wahrheit.

Der Armendienst.

Im neunten Artikel des Dortrechter Glaubensbekenntnisses finden wir Apstg. 6, 6. erwähnt, sowie auch Jac. 1, 27. Die erste Stelle weist uns hin auf die Sorge der Apostel für die armen Witwen, deren sehr viele gewesen sein mögen. Es ward Klage gehört, daß die griechischen Judenchristen in der Handreichung übersehen worden seien. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, gaben die Apostel Rath, sieben Männer auznordnen, und bestätigten diese durch Handauflegung.

Sehr viele Leute bekehrten sich in der Stadt Jerusalem. Wir lesen von dreitausend und darnach von fünftausend Männern und wenn gleichviel Frauen waren, so war die Zahl der Gläubigen zehntausend. Weiter berichtet uns Lucas, daß täglich hinzu gethan wurden, die da gläubig wurden, eine Menge der Männer und Weiber, und die Zahl der Gläubigen ward sehr groß zu Jerusalem. Daher wird es uns begreiflich, daß die Apostel dem Bedürfniß und den Umständen gemäß handelten indem sie sieben Männer anordneten. Denn ein so zahlreiches Volk machte den Zwölfen viel zu thun.

Es scheint den Armen an Speise gemangelt zu haben, denn die Apostel sprachen: „Es taugt nicht, daß wir das Wort unterlassen und zu Tische dienen". Also wurden demnach die armen Witwen und Waisen an gemeinschaftlichen Tischen gesättiget. Stephanus, einer von den Sieben, that Zeichen und Wunder und vertheidigte das Evangelium mit großem Ernst und die Ungläubigen steinigten ihn derohalben zu Tode. Nun erhob sich eine große Verfolgung über diese Gemeine, wodurch sehr viele aus Jerusalem vertrieben wurden und zerstreuten sich in die Länder Judäa und predigten das Wort, ohne die Apostel, denn diese blieben in Jerusalem.

Neben Stephanus vertheidigte auch Philipus das Evangelium, predigte in Samaria, that auch Wunder und Zeichen und taufte die Gläubigen, und die Apostel sandten Petrus und Johannes, welche, als sie kamen, die Arbeit des Philippus bestätigten. Von Samaria ward Philippus vom Herrn gen Gaza gesandt; er begegnet dem Kämmerer aus Mohrenland, lehrt und tauft denselben, wird darnach gefunden zu Asdot, lehrt und predigt umher bis daß er kommt gen Cäsaria. Als Paulus und andere mit ihm dorthinkommen gehen sie ein zu Philippo, dem Evangelisten, welcher einer von den Sieben war, der hatte vier Töchter, die weissagten. (Apstg. Cap. 8 und 20.)

Von den andern aus der Siebenzahl finden wir meines Wissens nichts weiter im Neuen Testament. Von drei derselben lesen wir im Marterbuch auf Seite 18, daß sie von Jerusalem gezogen waren, einer von ihnen, nämlich Prochrus, habe das Amt eines Bischof's bekleidet.

Aus dem Obigen geht deutlich hervor, daß die Mehrzahl von den Sieben in andern Ländern ihren Aufenthalt hatten, und ihnen als Armendienern, wenn man sie also nennen darf, das Lehren und Predigen niemals verboten war.

Die Apostel weilten noch eine Zeitlang zu Jerusalem, bis ihre Zeit, in alle Welt auszugehen, herbei kam. Einige halten dafür Jacobus sei dort geblieben bis er von dem neidischen Volk getödtet wurde.

Hier melde ich dem Leser, daß der Endzweck dieses Artikels ist, nachzusehen wie die Armenpflege gehandhabt wurde, und welcherlei Personen das Amt bedienten, dieweil man heutzutage dafür hält, es sei nicht der Prediger Pflicht, und auch behauptet wird, es stehe dem Armenpfleger nicht zu, daß er lehre. Aus diesen Ursachen bin ich bewogen worden, genau im Wort nachzuforschen und dadurch bin ich zu dem endlichen Schluß gekommen, daß es, nach dem Beispiel der Apostel, des Lehrers Pflicht sei, die Armen zu versorgen, wiewohl es eines jeden Christen Pflicht ist, sich der Armen zu erbarmen. (Jac. 1, 27.)

Zunächst wollen wir Zeugnisse anführen, aus welchen wir sehen können, daß es sich also verhalte.

Erstens lesen wir im Galaterbrief (Cap. 2, 9.), daß Paulus schreibt: „.... Jacobus, Kephas und Johannes, die für Säulen angesehen waren; gaben sie mir und Barnabas die rechte Hand und wurden mit uns eins, daß wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung predigten. Allein daß wir der Armen gedächten, welches ich auch fleißig bin gewesen zu thun."

Dieses ist ein kräftiges Zeugniß, daß es niemals die Meinung der Apostel gewesen sein kann, daß weder sie selbst oder andere Lehrer sich des Armendienstes entziehen sollten, obschon sie die sieben Männer dazu verordnet hatten; auch wissen wir, daß Zwei aus den Sieben sehr kräftig im Wort arbeiteten.

Weiter lesen wir (1 Cor. 16), daß Paulus den Corinthern schrieb, daß sie, nämlich ein Jeglicher, sollte beilegen, auf daß, wenn er selbst komme, die Steuer fertig sei, und daß er willig sei dieselbe nach Jerusalem bringen zu helfen.

Röm. 15, 25.—28. lesen wir nochmals: „Ich fahre hin gen Jerusalem den Heiligen zu Dienst, denn die aus Macedonien und Achaja haben eine Steuer zusammen gelegt den Heiligen zu Jerusalem, wann ich dies ausgerichtet und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich durch euch in Hispanien ziehen."

Aus diesem geht hervor, daß Paulus das Almosen eigenhändig überbrachte.

Auch aus 2 Cor. 8 geht deutlich hervor, daß die Almosen durch Lehrer und Apostel gesammelt und befördert wurden, lange nach der Anordnung der Sieben.

Wir wollen jedoch weiter nachsehen. Apstg. 11, 25.—30. lesen wir, daß die Gemeine zu Antiochien eine Handreichung zu den Brüdern in Judäa sandten durch Paulum und Barnabam, und die übergaben es den Aeltesten. — Sie schickten es zu den Aeltesten. Und Apstg. 12, 25. heißt es: „Barnabas und Saulus kamen wieder gen Jerusalem und überantworteten die Handreichung." Apstg. 24, 17. sagt Paulus: „Nach vielen Jahren bin ich gekommen und habe ein Almosen gebracht meinem Volk.

Nach der oben erwähnten Verfolgung finden wir meines Wissens nichts mehr von den Sieben zu Jerusalem, und die Gemeinde wurde durch Aelteste bedient, wie es sich ansehen läßt. Paulus und Barnabas übergaben die Almosen den Aeltesten in Judäa. Jerusalem war die Hauptstadt von Judäa. Wir finden, daß die Gemeinden hin und wieder durch Aelteste bedient wurden, und solchen übergaben Paulus und Barnabas die Steuer. Dies ist ein abermaliger Beweis, daß die Lehrer auch die Almosen besorgten.

Titus bediente sowohl das Amt eines Aeltesten, als den Armendienst, wie aus Tit. 1, 5. hervorgeht.

Aus diesem apostolischen Befehl an Titus können wir sehr viel ersehen und lernen, nämlich erstens, daß Titus, wie oben gesagt ist, sowohl das Amt eines Aeltesten, als das eines Armendieners bekleidete, und zweitens, daß das Amt eines Aeltesten das eigentliche Bischofsamt ist, und drittens, wie fromm, heilig, gerecht, lehrhaftig, gütig, gelind und wohlmeinend, er sein soll. Das Nämliche

ersehen wir bei Timothens und so auch 1 Pet. 5 und Apstg. 20, 28.

Aus all dem Obigen ist sehr deutlich zu ersehen, daß Lehrer sowohl, als Aelteste und Apostel die Almosen aufnahmen und besorgten. Sollte jedoch irgend Jemand das Gegentheil beweisen können aus dem Neuen Testament, so würde es manchem Leser angenehm sein; ich bitte auch einen jeden treuen Leser, so recht fleißig nachzusuchen.

Je mehr ich diesem nachforsche, desto deutlicher kommt es mir vor, und es scheint man sei mehr der alten Tradition gefolgt als den neutestamentlichen Beweisgründen.

Es bleibt nun noch übrig und wird nicht unfüglich sein zu bemerken: Unsere kleinen Heerdlein Christenbekenner sind durch Spaltungen so sehr zertheilt, daß eine Gemeine jetziger Zeit fast nicht mit der Gemeine zu Jerusalem zu vergleichen ist, der Menge der Menschenzahl nach; auch wohnen wir in einem so gesegneten, daß ein jeder Redliche sich wohl ernähren kann. Dazu sind auch die Wittwen so wohl versorgt (von Seiten der Regierung), daß klagen Sünde sein würde.

Es möchte auch hier am Orte sein zu erwähnen, daß ich von Alten gehört habe, sie hätten Alte sagen hören, der Armendienst sei der schwerste Dienst, der anbefohlen werden kann. Worauf aber solche Bürde begründet ist, ist mir nicht bekannt.

Dazu kommt noch, daß die Ansichten unter uns Mennoniten sehr verschieden sind in Bezug auf des Diacons Pflichten, nebst dem, was ihm zur Pflicht gemacht wird. Es wollen Einige, er solle, wenn es die Noth erfordert, Theil an der Vermahnung nehmen; Andere wollen, dies solle ihm allezeit zugestanden werden; Andere geben keines von beiden zu. Wieder sind Andere, die wollen, der völlige Armendiener möge und solle alle Pflichten eines Aeltesten ausrichten, wieder Andere wollen auch davon nicht viel wissen. Auf all dies entsteht die Frage: Woher entstehen doch wohl solche Meinungsverschiedenheiten? Bleiben wir einfach beim Wort, so werden wir Antwort finden und die Verschiedenheit fällt weg; bleiben wir aber bei der Tradition, dann wird die Verschiedenheit bleiben.

Eben diese merkwürdige Verschiedenheit hat mich in meiner Geringheit dazu bewogen der Sache naher auf den Grund zu kommen, denn „Anschauung lehret auf das Wort merken“ F. Schwarzendruber.

Kalona, Iowa.

Aus Thomas Chalkley's Leben.

In meinem vierundzwanzigsten Jahre verheirathete ich mich mit meiner frommen, liebenswürdigen Person, namens Martha Betterton. Wir waren noch nicht lange verheirathet, als ich es für meine Pflicht hielt, nach Amerika zu reisen. Bald nach unserer Abfahr erhob sich ein heftiger Sturm, und trieb uns gegen eine gefährliche Sandbank. Die Anker wurden ausgeworfen, und der Capitän befahl den Zimmerleuten, mit ihrer Art auf den Schullern bereit zu stehen, den Mastbaum zu fällen. Die erschrockenen Passagiere erwarteten nichts anderes als den Tod; einer derselben kam weinend und sagte: „unsere Sache steht sehr schlimm.“ Der Schiffsdoctor rief aus: O! Herr Chalkley, wir sind alle verloren. Ich ging dann zum Pilot, welcher, nachdem er das Senkblei ins Wasser gelassen hatte, ausrief: „Herr, sei uns gnädig, es sinkt, es sinkt, es sinkt!“ Wir waren der Sandbank sehr nahe, auf der schon viele Schiffe verloren gegangen waren. In diesem gefahrvollen Zustande ging ich in die Cajüte zu den Passagieren und sagte: es sei gut für uns, still zusammen zu sitzen, und auf den Herrn zu blicken, damit wenn der Tod käme, wir Alle vorbereitet wären so gut wir könnten. Während dieser Stille fühlte meine theure Frau sich gedrungen, zu Gott dem Vater, im Namen Seines Sohnes, unseres Erlösers zu beten. Und Er erhörte das Gebet von Seiner erhabenen Wohnung, denn sogleich legte sich der Wind, wir erreichten sicher das Ufer, und in kurzer Zeit wiederum die See.

Wir ließen uns in Philadelphia nieder, wo ich mir Land ankaufte, und so, wie es in England der Fall war, so auch in Amerika: Ich war oft von Haus abwesend, um religiösen Versammlungen beizuwohnen. Auch auf meinen Geschäftsreisen hielt ich oft Versammlungen, zuweilen an Orten, wo wahrscheinlich vorher noch keine gewesen war. In Gesellschaft eines Freundes stattete ich einen Besuch ab, zu einer Zeit, wo die Indianer sehr wild gegen die Engländer verfuhren, indem sie einige auf der Straße erschossen, und andere in ihren Betten ermordeten, so daß die Meisten auf dem Wege zu dem Orte ihres Gottesdienstes, Waffen mit sich führten.

Umgeben von diesen Gefahren, gingen wir von einer Versammlung zur anderen, ohne eine äußerliche Waffe, und genossen viele innerliche Freude und Frieden. In der That, es gefiel dem Herrn, unsere Feinde wunderbar zu bewahren, besonders die auf Ihn vertraueten und Seine Gebote hielten, wie im 5., 6. und 7. Capitel Matthäi steht: „Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen ꝛc. ꝛc.“ Ich höre nur von drei Freunden, welche zwischen den vielen Tausenden von Getödteten mit umgekommen waren.

Zwei davon waren Männer, welche auf den Herrn vertrauend ohne Waffen zu ihrer Arbeit zu gehen pflegten, aber dem Mißtrauen Raum gebend, nahmen sie Gewehre zu ihrer Vertheidigung. Die Indianer, welche sie oft ohne dieselben gesehen hatten, sagten: Das sind friedliche Männer, die schaden Niemand, also wollen wir ihnen auch nicht schaden. Da sie jetzt aber bewaffnet waren, glaubten sie, daß sie die Indianer zu tödten beabsichtigten, und erschossen sie. Die andere war eine Frau, welche einige Zeit ruhig und vertrauensvoll während der Unruhe lebte, wurde aber bald furchtsam und rieth ihrem Sohne und Tochter, bei denen sie wohnte, mit ihr zu gehen nach den Festungswerken nahe beim Hause. Ihre Tochter, die auf den Namen des Herrn vertraute, welcher eine feste Burg ist, wohin der Gerechte flieht und beschirmt wird, konnte nicht damit übereinstimmen, sondern versuchte das Gemüth ihrer Mutter zu beruhigen und auf den Herrn, als ihren Führer und Helfer zu blicken. Die arme Frau war jedoch ängstlich und zweifelhaft, und sagte: „Kind, kannst Du gewiß sagen, daß es der Wille Gottes ist? Wenn ich es gewiß wüßte, würde ich willig hier bleiben.“ Maria antwortete: „Mutter, ich kann sagen, im Vertrauen auf den Herrn, hier im Vorsatz zu bleiben, fühle ich mehr Frieden und Trost, als ich ausſprechen kann, indem ich glaube, daß wir bewahrt bleiben. Aber wenn ich wegzugehen gedenke, o! dann fühle ich Angst und Unruhe, fürchtend daß Jemand von uns getödtet würde.“ Ihre Mutter und ihr Mann wünschten indeß, nach der Garnison, unter den Schutz der Soldaten zu gehen, Maria gab nach und ging mit. Hier fühlte sich die arme Mutter noch unbehaglicher und unruhiger als vorher, und ging zu einem nahgelegenen Hause, wurde aber unterwegs von den Indianern getödtet.

Nach einigen Jahren ging ich nach Westindien, und einigen Theilen Europas zu einer Zeit, wo es sehr gefahrvoll war, auf dem Meer zu sein, denn es war Kriegszeit und viele Kaperschiffe durchkreuzten das Meer; aber ich kann mit Wahrheit sagen, daß wenn es sein mußte, ich mein Leben für meinen Heiland freiwillig zu opfern bereit war. Als wir nahe bei Barbadoes waren, begegneten wir einem solchen Kaperschiffe, welches uns nachfolgte. Die Seeleute waren sehr verwirrt, verflnchten die Quäker, und wünschten das alle Böte vom Feind genommen würden, weil sie keine Waffen mit sich führten. Dieses schmerzte mich und ich fragte sie: „ob sie den Werth eines Menschenleben kennten? Der Zweck der Waffen sei, Leben zu vernichten. Gehörte mir das Schiff und die Ladung desselben, ich gestehe aufrichtig, ich wollte lieber Alles verlieren, als das Leben eines Einzigen von Euch.“ „Wir würden lieber das Leben verlieren, als nach Frankreich gehen,“ war die Antwort. Aber, erwiderte ich: „das ist nicht die Sache: Wollt Ihr lieber zur Hölle als nach Frankreich gehen?“ Ihrer Sünde sich schuldig fühlend, und von ihrem Gewissen bestraft, blieben sie still und sagten auch nichts mehr von den armen Freunden. Als wir den Hafen von Barbadoes näher kamen, verließ uns das Kaperschiff.

Nachdem wir uns auf verschiedenen Inseln aufgehalten hatten, setzten wir unsere Reise nach Jamaika fort, wo uns wiederum ein Kaperschiff folgte. Der Capitän ließ das Schiff in Vertheidigungszustand setzen, während welcher Zeit einige am Bord sorglos, andere hingegen besorg waren. Einer von ihnen kam zu mir und fragte was ich darüber dächte und was ich jetzt von den Grundsätze der Freunde halte? Ich antwortete: das ich willens sei, zum Himmel zu gehen, so gut als er; worauf er nichts erwiderte, sondern fortging. Ein Anderer fragte mich, was ich jetzt thun würde? „Ich will beten, daß sie gebessert und zum Tod vorbereitet werden.“ Dann in der Mitte des Lärms und der Unruhe, bat ich im Stillen den Allmächtigen, im Namen und um Seines theuren Sohnes willen, daß es Ihm gefallen möchte, einen günstigen Wind zu senden, der uns von unseren Feinden errette, ohne ein Menschenleben zu verlieren. Mein Gebet wurde erhört, nach einigen Minuten drehte sich der Wind, und das Schiff segelte ungewöhnlich schnell, so daß sie uns bald aus ihren Augen verloren.

Als mein Besuch beendigt war, kehrte ich nach Hause zurück. Am Ende unserer Reise, nahe der Küste von Irland, wurden wir von zwei Kaperschiffen verfolgt. Da ein Theil der Küste sehr felsig und gefahrvoll war, und das Wetter neblig, waren wir genöthigt still zu liegen, so daß die beiden anderen Schiffe näher kamen und anfingen auf uns zu feuern. In dieser Verlegenheit glaubten wir, daß es das Beste sei, Land zu gewinnen. Aber die eingeborenen Irländer, als sie uns näher kommen sahen, kamen in großer Menge die Felsen herunter gelaufen, und riefen uns zu: „wenn wir uns näherten, würden wir zerschmettert werden.“ Da warfen wir die Anker aus, ließen die Böte herunter mit allen Passagieren. Die Wellen schlugen so hoch daß es schien, als ob jede derselben uns verschlingen wollte. Aber durch der Güte der Vorsehung erreichten wir sicher das Ufer.

Ich verwendete hauptsächlich meine Zeit, religiöse Versammlungen zu halten, und obgleich ich genöthigt war, zuweilen eine Geschäftsreise zum Unterhalt meiner Familie zu machen, so kann ich doch mit Wahrheit sagen, daß ich die Leitung des Allmächtigen suchte, und mich mehr bestrebte, das Reich Gottes zu verbreiten, und die Menschen zu Jesu Christo zu ziehen, der durch Seine Gnade sie bekehren, und ihre Seele für den Himmel gewinnen könnte, als meinen eigenen Nutzen zu suchen.

Diese kurze Lebensbeschreibung von Thomas Chalkley bezeichnet die Fußstapfen eines frommen Mannes, welcher fleißig im Geschäft, brünstig im Gebet und eifrig dem Herrn diente, der früh das Kreuz aufnahm und seinen himmlischen Führer mit frohem und vertrauensvollem Herzen folgte, so daß er am Schlusse seines Lebens mit dem Apostel sagen konnte: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Glauben gehalten; hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit.“

Glücklich in der That, sind Diejenigen, welche früh den sanften Leitungen des heiligen Geistes folgen, und auf diese Weise zu Christus geführt sind, als das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde wegnimmt. Wenn sie Ihm ihre Herzen weihen, und bestrebt sind, Seinen Willen zu erkennen und zu thun, wird es ihnen gestattet werden, Seine Liebe in ihren Herzen zu fühlen, sie werden gestärkt werden, der Versuchung zu widerstehen, auf dem Weg des Heils zu wandeln und das ewige Leben erlangen. — Tractat.

Sonntagschul-Lectionen.

13. Lection. — 27. September. — Wiederholung. — Mäßigkeit. — Spr. 4, 13.—19.

Haupttext: Dazu sind diese auch vom Weine toll geworden und trunken von starkem Getränk. — Jes. 28, 7.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Nehme Unterweisung an.—Spr. 4, 13—19.
D. Unterwg. besser als Gold.—Spr. 8, 1.—21.
M. Weish. nimmt Unter. an.—Spr. 13, 1.—25.
D. Unterricht verworfen. — Jer. 32, 26.—35.
F. Warnung gegen Uebel. — Spr. 1, 7. 23.
S. Warng. geg. Trunkenh. —Jer. 13, 12.—21.
S. Warng. nücht. zu bleib.—Luc. 21, 25.—28.

Viertes Viertel. — Studien im Evangelium Johannes. — 1. Lection.—4. October.—Christus erweckt Lazarus. — Joh. 11, 21.—44.

Haupttext: Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh. 11, 25.

Zeit: Wahrscheinlich im Februar 30 n. Chr., etwa drei Monate nach Lection 12 im vorigen Viertel.

Ort: Nach Joh. 10, 40. war Jesus in Perea, jenseits des Jordan, zu Bethabara — woselbst Johannes zuerst taufte — als die Botschaft kam, daß Lazarus krank sei. Er kam in Lazarus' Wohnung zu Bethanien auf dem Oelberg, nahe Jerusalem.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Chr. erweckt Lazarus. — Joh. 11, 21.—44.
D. Die allg. Auferstehung. — Dan. 12, 1.—13.
M. Auferst. d. Heiligen. — 1 Thess. 4, 13.—18.
D. Auferstehung d. Bösen. — Joh. 5, 17.—30.
F. Beweis v. d. Auferst. — 1 Cor. 15, 12.—30.
S. D. Ord. d. Auferst. — 1 Cor. 15, 35.—58.
S. D. A. v. Chr. verkünd. Matth. 22, 23.—33.

Einleitung: Bethanien liegt auf der östlichen Seite des Oelberges, eine Meile vom Gipfel des Berges. Der Ort besteht jetzt aus einem zerstörten Dorfe von etwa zwanzig Familien. Darinnen werden dem Reisenden die Stellen gezeigt, woselbst der Sage nach sich das Haus und das Grab Lazarus' und die Wohnung von Simon dem Aussätzigen befanden.

Geschichte.: Nach dem Gleichniß des guten Hirten beim Landhüttenfeste im October kehrte Jesus nach Galiläa zurück. Sein Bleiben dort war jedoch von kurzer Dauer. Von hier sandte er die Siebenzig nach Samaria aus. (Luc. 9, 51.) Er folgte bald nach und nahm somit zum letzten Male Abschied von Galiläa. Er ging ostwärts über den Jordan, und während Er dann langsam südwärts nach Jerusalem reiste, lehrte und predigte Er auf dem Wege.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
M. B. Kold, } Hilfs-Editoren.
J. Horsch, }

Elkhart, Indiana, 15. September.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Die Stunde des Herrn	273
Lu wird es wohl machen	273
Wer sind die vor Gottes Throne?	273
Kurze Tagesgeschichte der römischen Kirche	274
Der „heilige Rock" in Trier	276
Der Armenhirt	277
Aus Thomas Chalkie's Leben	278
Sonntagschul-Lectionen	279
Gelesenes	280
Conferenzen	281
Correspondenzen	282
Eine Reise nach dem nördlichen Michigan	283
Comenius-Gesellschaft	284
Sonntagschul-Versammlung	284
Das liebliche Loos	285
Verbesserung	285
Gestorben	285
Verschiedene Nachrichten	287

— Christus hat viele Diener, aber wenig Nachfolger. (Joh. Arndt.)

Jesum lieb haben ist sehr gut,
Wohl dem, der sonst nichts suchen thut!
Mir selber will ich sterben ab,
Daß ich in Ihm das Leben hab'.
(Handbüchl.)

— Hüte dich vor vielem Gepäcke auf deiner Pilgerreise nach der himmlischen Heimath, denn wer da glaubt, er könne sich einen guten Pack aus dem Lande der Sinnlichkeit auf die Christenreise mitnehmen, der irret sehr: das Pförtchen ist zu eng und der ganze Weg ist so schmal, daß er gar kein Gepäcke leidet. (Stilling.)

Unser Familienkalender für 1892 hat eben die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1 Exemplar frei verfandt		$ .08
4 Exemplare	„ „	.25
12 „	„ „	.60
22 „	„ „	1.00
Per Express auf Kosten des Bestellers:		
100 Exemplare		$3.50
144 „	(ein Groß)	5.00

Cataloge des Bücherlagers der mennonitischen Verlagshandlung stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Die Publicationssache. — Vergesse nicht, das Circular, welches mit der letzten Nummer des „Herold" versandt wurde, aufmerksam zu lesen und uns Nachricht zu geben, wie der Plan Anklang findet. Wir hoffen, daß viele Brüder und Schwestern willig sein werden, etwas für diese wichtige Sache beizutragen.

Der „Herold" für drei Monate umsonst! — Alle neuen Unterschreiber, die uns vor dem 1. October den Preis des „Herold" für ein Jahr übersenden, erhalten das Blatt bis zu Ende 1892, oder drei Monate umsonst. Wir möchten viele neue Unterschreiber gewinnen und hoffen dabei auf die Mitwirkung und Unterstützung der Freunde des Blattes. Der „Herold" sollte hauptsächlich von allen Gemeindegliedern gelesen werden. Helft mit, einer Gemeindeblatt zu verbreiten und eure Grundsätze bekannt zu machen.

Während eine Anzahl unserer Unterschreiber jüngst ihre Rückstände für den „Herold" entrichtet haben, ist die Liste derjenigen, welche seit mehreren Jahren das Blatt nicht bezahlt haben, immer noch eine große. Wir erwarten, daß uns solche Rückstände zu dieser Zeit, wo die Ernte eingeheimst und theilweise verkauft ist, eingesendet werden, damit wir unseren Verbindlichkeiten nachkommen können. Wir errichten gegenwärtig einen Neubau für unser Geschäft, wozu eine größere Summe erforderlich ist, und ersuchen daher Alle, welche im Rückstand sind, um Uebersendung des betreffenden Beitrages.

Die Sonntagschul-Lectionshefte für das vierte Quartal werden in Bälde zum Versenden bereit sein. Während ohne Zweifel eine Anzahl der Schulen mit dem dritten Quartal geschlossen werden, so giebt es doch auch viele Gemeinden, in welchen das ganze Jahr hindurch Schule gehalten wird. Denjenigen, welche nicht die Gelegenheit haben, während des Winters eine Schule zu besuchen, ist es anzurathen, die Lection daheim privatim zu studiren. Die Schulen können die Lectionshefte wie vorher schicken lassen und an die Schüler vertheilen, so daß in jede Familie ein oder zwei Exemplare kommen. Dieser Plan wurde in einigen Gegenden ausgeführt und dadurch den Leuten Gelegenheit geboten, die langen Winterabende auf nützliche Weise zu verbringen. Ladet eure Nachbarn und Freunde zum gemeinschaftlichen Studium der Lectionen ein.

Das neue Lieder- und Melodienbuch. — Unsere Leser werden sich eines Beschlusses der Conferenz, gehalten im Mai dieses Jahres in Milford, Seward Co., Neb., erinnern, dahin lautend, daß durch freiwillige Beiträge eine genügende Geldsumme zur Herstellung von Electro-Platten für das Buch gesammelt werde, damit dasselbe zu einem niedrigen Preis verkauft werden kann. Von der Gemeinde in Seward County haben wir nun Nachricht erhalten, daß dieselbe über einhundert Dollars für diesen Zweck geben wird. Wir sandten bereits Circulare, in welchen die Herausgabe des neuen Gesangbuches eingehender besprochen wird, an verschiedene Gemeinden, und ersuchen nun besonders solche, die in dieser Sache interessirt sind, derselben, soweit dies nicht bereits geschehen, ohne Verzug ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und uns Nachricht zu geben darüber, was sie zu thun im Stande sind, damit weitere Schritte gethan werden können. Daß der Mangel eines reichhaltigeren deutschen Gesangbuches mit Melodien sich in den Gemeinden allgemein geltend macht, ist anerkannte Thatsache.

Br. Heinrich Schaum verließ Elkhart am 9. September morgens, um eine dreiwöchentliche Evangelisationreise nach dem nördlichen Michigan anzutreten. Möge der Herr seine Arbeit segnen.

Berichtigung. — In dem Artikel über Geschichte der ersten amischen Mennoniten in Indiana im „Herold" vom 1. September sollte es heißen: Später zogen auch die beiden Ersten (Joseph Miller und Joseph Bontträger) von Elkhart County nach La Grange County; anstatt: Später kamen sie jedoch wieder zurück nach Elkhart County.

Auf die Anfrage des Bruders J. Yoder in der ersten August-Nummer berichtet uns Br. Elias Walter in Jamesville, Yankton Co., S. Dakota, daß er eine alte Froschauer-Bibel aus dem Jahre 1538 hat, in welcher die betreffende Stelle also lautet: „Der Kelch der dankagung, mit welchem wir danksagend, ist der nitt die gemeinsame des bluts Christi? Das brod das wir brechend, ist das nit die gemeinsame des lybs (Leibes) Christi?"

Sendet Correspondenzen. — Unser Bestreben ist, in jeder Gemeinde einen Correspondenten zu gewinnen. In einigen der letzten Nummern konnten wir nicht so viel Nachrichten aus den Gemeinden bringen, als wir wünschten. Nachdem nun die geschäftigen Tage des Sommers vorüber sind, so hoffen wir, daß die Berichterstatter wieder mehr Zeit finden werden zum Schreiben für den „Herold". Wir sind dankbar für alle Mittheilungen aus den Gemeinden.

Unser Evangelisationswerk im Westen. — Es giebt eine Anzahl von Gegenden im Westen, wo einige Familien und manchmal nur etliche Personen wohnen, die Gemeindeglieder sind und wünschen, von unseren Reiseprediger besucht zu werden. Wir möchten solche Geschwister oder Andere, die von ihnen wissen, freundlich ersuchen, uns ihre Adressen mitzutheilen, mit Angabe der Bahnstation und des Countys, damit sie, wenn thunlich, besucht werden können. Alle einzeln stehenden Geschwister sollten dies nicht versäumen, damit die Brüderschaft ihrer eingedenk sein und ihnen Gutes thun kann dadurch, daß man Prediger des Evangeliums zu ihnen sendet.

Vermeintliche Irrlehre. — H. Bullinger, der reformirte Theologe, schreibt in seinem Buche gegen die Schweizer Brüder oder Täufer (Zürich 1560, S. 165): „Es bedünkt die Täufer ungebührlich zu sein, daß in der Kirche ein ander Schwert, denn nur des göttlichen Wortes, solle gebraucht werden, und noch viel ungebührlicher, daß man Menschen, das ist, denen, die in der Obrigkeit sind, solle die Sachen der Religion oder Glaubenshändel unterwerfen." — Es ist heute meist in Vergessenheit gerathen, daß unsere Väter die Vorkämpfer religiöser Freiheit waren. Die übrigen Kirchen — die katholische, lutherische und reformirte—wollten damals wohl Religionsfreiheit und beanspruchten dieselbe, aber nimmermehr für Andersdenkende, sondern nur für sich selbst.

Wir hörten Sonntag den 6. August die Predigt eines sehr populären englischen Methodistenpredigers. Welch ein Unterschied zwischen diesem Vortrag, der mit Unrecht Predigt genannt wurde, und einer Predigt John Wesleys. Was würde Wesley von solch' einem Vortrag halten und von der Einrichtung der außerordentlich kostspieligen Kirche, in der derselbe gehalten wurde, und von einer solchen Methodistenversammlung, welche beim Gebet sitzen bleibt, weil ihnen das Aufstehen oder Niederknieen auf die feinen Teppiche „zu niederträchtig" ist. Welch ein Unterschied zwischen dem Costüm dieses Predigers (welcher Mitglied mehrerer Logen oder geheimen Gesellschaften ist und früher Advocat [Lawyer] gewesen sein soll) und den einfachen, grauen Quäkerröcken der alten Methodistenprediger, in welchen man sie abgebildet sieht. Sein Vortrag war freilich lebendig, fließend, in gutem Englisch, darum wird er allgemein für einen großen Prediger gehalten. Ja wenn die schönen, unterhaltenden Vorträge es wären, die das arme Menschenherz befriedigen und ihm neues Leben geben könnten! Dann hätten die alten heidnischen Griechen unendlich viel voraus gehabt vor diesen Leuten, denn Griechenland hatte anerkanntermaßen die größten Redner der Welt. Was dieser Prediger vortrug, war nicht das Evangelium. Er sagte u. a., daß der Himmel für ihn kein Himmel sei, wenn er seine Familie nicht dort antreffen werde; ferner freue er sich, Jesum zu sehen im Himmel, weil Jesus der Mann sei, der niemals in seinem Leben einen Fehler gemacht habe. Welch ein interessanter Mann! Er sagte nicht, daß er sich freue, seinen Heiland zu sehen, durch den er ewiges Leben habe, sondern den fehlerfreien Mann wollte er sehen. Ferner versicherte er hoch und theuer, daß das Christenthum und die Kirche Christi in sehr gutem Zustande seien, allein aus einigen Bemerkungen, die er später machte, schlossen wir, daß es nach seiner Meinung doch noch etliche Gemeinden giebt, die ihm nicht ganz weltlich genug sind. Traurig genug! Da lernt man die Prediger, welche das Evangelium Christi predigen, werth schätzen, auch wenn ihr Vortrag nicht so kunstgerecht und ihre Sprache mangelhaft ist.

Conferenzen.

Jährliche.

Die jährliche Conferenz des südwestlichen Pennsylvanien-Districts wird Freitag, den 16. October in Stouerville, Westmoreland Co., Pa., stattfinden. Bischöfe, Prediger und Diacone sind gebeten, an vorhergehenden Donnerstag Nachmittag zusammen zu kommen, um die erforderlichen Berathungen zu halten. Brüder und Schwestern von auswärts sind herzlich eingeladen, der Conferenz beizuwohnen. Diejenigen, welche nähere Auskunft wünschen, oder die hiesigen Brüder von ihrem Kommen in Kenntniß setzen wollen, sollten adressiren: Jacob S. Loucks, Scottdale, Pa. D. H. Bender, Secretär.

Die jährliche Conferenz der Mennoniten für Missouri wird Donnerstag und Freitag den 24. und 25. September 1891 im Bethel-Gemeindehause, 2½ Meilen von Garden City, Caß Co., gehalten werden. Die Dienerschaft ist gebeten, sich Mittwoch den 23. um 2 Uhr nachm. zu versammeln, um die für die Conferenz bestimmten Fragen und Geschäfte in Ordnung zu bringen. Zu dieser Conferenz sind hiermit alle Glaubensgenossen in der Nähe und Ferne, sowohl Alt- wie Amisch-Mennoniten, besonders Bischöfe, Prediger und Diacone, herzlich eingeladen, sich mit uns am wichtigen Werke, welches diese Conferenz zu erledigen hat, zu betheiligen.

Diejenigen, welche vom Osten per Missouri Pacific-Bahn ankommen werden, wollen gefälligst die Zeit ihrer Ankunft bei J. B. King oder Isaac Greaser, East Lynne, melden und zu East Lynne absteigen; die vom Westen Kommenden werden die Brüder Eli Kauffman, Chr. Kauffman oder den Schreiber in Kenntnis setzen, zu welcher Zeit sie anzukommen gedenken, und in Garden City auf dem Kansas City & Clinton R. R.-Bahnhofe absteigen.

L. J. Heatwole,
Garden City, Caß Co., Mo.

Halbjährliche.

Die Virginien Conferenz wird am 2. October 1891 im Bank-Gemeindehause, Rockingham Co., abgehalten werden. Wir lassen an Brüder und Schwestern und besonders an Prediger und Diaconen eine herzliche Einladung zu dieser Conferenz ergehen. Diejenigen, welche per Eisenbahn kommen, sollten in Harrison aussteigen, wo sie abgeholt werden. Die Besucher würden gut thun, einen der Brüder von ihrem Kommen zu benachrichtigen. Samuel Brunk, John und Eli Brunk und Jonas Blosser wohnen am nächsten an der Bahn, doch wird irgend ein anderer Bruder ebensowohl mit Vergnügen zur Abholung bereit sein. Emanuel Suter.

Conferenz in Elkhart, Co., Ind. Die Herbst Indiana-Conferenz wird am 9. October im Olive Versammlungshaus, sieben Meilen südwestlich von Elkhart, Indiana abgehalten werden. Bischöfe, Prediger, Diaconen und Brüder aus anderen Districten und den amischen Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. Bischöfe sind gebeten, schon am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr an genanntem Orte einzutreffen. Die Conferenz beginnt Freitag Vormittag um 9 Uhr.

Die Spätjahrs-Conferenz der Altmennoniten-Gemeinde für Kansas und Nebraska, wird Donnerstag und Freitag den 1. und 2. October dieses Jahres im Roseland-Versammlungshause, Adams Co., Nebraska, abgehalten. Den folgenden Samstag und Sonntag werden ebenfalls Versammlungen gehalten werden. Wir lassen hiermit eine herzliche Einladung ergehen an Glaubensgenossen von nah und fern; wir laden auch unsere amischen Mennoniten-Brüder herzlich ein, dieser Conferenz beizuwohnen. Bischöfe und Prediger sind besonders eingeladen. Die nächsten Stationen sind Ayr an der B. & M. R. R. und Roseland an der K. C. & C. R. R. an welchen Plätzen, Tags vor der Conferenz Brüder mit Fuhrwerken sein werden um die Ankommenden abzuholen.

Albrecht Schiffer.
Roseland, Adams Co., Neb.

Correspondenzen.

Von Stark Co., Ohio.—Die Sonntagschule hier ist in gedeihlichem Zustande. Br. Daniel Buchwalter ist Superintendent. Eltern und Kinder bekunden reges Interesse für die Schule. Die Lectionshefte sind in Gebrauch und erweisen sich als ein vortreffliches Hilfsmittel. Möge der Herr das Werk segnen, daß es zu Seines Namens Preis und Ruhm geführt werde. Unsere Gemeinde hat ein neues Versammlungshaus erbaut, in welchem am 27. September zum ersten Mal Predigt gehalten werden soll. Cor.

Von Howard Co., Ind. — Unsere Gemeinde in Howard und Miami Counties, Ind., die von den Predigern Daniel C. Miller, Robert Sprohl, Emanuel A. Mast und Joseph S. Horner bedient wird, wurde seit 31. August von folgenden auswärtigen Predigern besucht: Eli Miller von LaGrange Co., Ind., Peter Lehman von Elkhart Co., Ind., Daniel Brunk von Allen Co., Ohio, David Garber, Elkhart Co., Ind., Jonas Yoder, Logan Co., O., J. P. Schmucker, Nappanee, Ind. Cor.

Von Bucks Co., Pennsylvanien. —Daniel Wismer, ein Mennonitenprediger von Waterloo Co., Obercanada, hielt am Samstag, den 5. September, in dem westlich von hier gelegenen Mennoniten-Versammlungshause eine gut besuchte Versammlung. Er ist ein tüchtiger Redner und hielt eine erbauliche Predigt. Er verlas ein Schreiben von seiner eigenen Gemeinde, welches ihm die Freiheit gestattet, in den Mennoniten-Versammlungshäusern in Bucks und Montgomery Counties Versammlungen zu halten.

(Bucks Co. Intelligencer.)

Von der Barker Street-Gemeinde, St. Joseph Co., Mich. — Die Brüder Henry Weldy und Amos Mumaw besuchten uns Sonntag den 30. August und hielten morgens und abends gut besuchte Versammlungen. Obgleich diese kleine Gemeinde theils altmennonitischer, theils amischer Abkunft ist, so scheint doch ein einträchtiges Zusammenwirken der einzelnen Glieder für die Sache des Herrn stattzufinden. Da die Gemeinde zur Zeit noch ohne Prediger ist, so sind Besuche von auswärtigen Predigern sehr erwünscht. Die Sonntagschule zählt etwa 40 Schüler. Cor.

Von Larned, Kansas. — Am 29. August kam Br. David Zook von Newton, Kansas, hier an. Er predigte am Sonntag vormittags zu einer sehr aufmerksamen Versammlung im Eureka Schulhause. Auch nachmittags und abends hielt er Versammlungen. Da wir nicht regelmäßig Predigt haben, so erfreute uns der Besuch des lieben jungen Bruders besonders. Möge seine Arbeit im Weinberge des Meisters von Erfolg begleitet sein. Wir haben eine Sonntagschule mit durchschnittlich 45 Schülern. Die Lectionshefte thun uns gute Dienste. Brüder, besucht uns, wenn ihr nach dem Westen kommt. D. S. K.

Von der Roseland-Gemeinde, Adams Co., Nebraska. — Am 9. August wurde uns vom Herrn die Freude gewährt, sechs theure Seelen (junge Leute) in unsere Gemeinde durch die Taufe aufzunehmen. Der treue Gott, der sie zu Christo Seinem Sohne gezogen und sie um Seinetwillen aus Gnaden angenommen hat als Seine Kinder, der wolle das gute Werk, das Er in ihnen angefangen hat, auch fortführen und vollenden, bis an den Tag Jesu Christi. Getreu ist Er, der sie gerufen hat, welcher wird es auch thun. Der Herr segne und erhalte Seine Kinder hier und überall.

Albrecht Schiffler.

Von Wellesley, Waterloo Co., Ont. — Am 7. Juni wurde in der Wellesley- (amischen) Gemeinde Prediger- und Diaconenwahl gehalten. Vier Brüder kamen in's Loos, welches auf Br. Christian S. Zehr fiel. Br. Jacob Lichty wurde zum Diacon erwählt; es kamen ebenfalls vier Brüder zum Loos. In der Morrington- (amischen) Gemeinde wurden am 5. Juli die Brüder Peter Spengler und Andreas Nafziger in's Predigtamt und Br. Johannes Albrecht in's Diaconenamt eingesetzt. Der Herr segne die lieben Brüder in ihrem Amt, daß sie brauchbare Werkzeuge in der Hand des Herrn sein mögen, und getrost rufen und nicht schonen. Cor.

Von Trenton, Butler Co., Ohio. — Wir hatten während des Sommers in dieser Gegend sehr gut Wetter und war die Ernte daher reichlich. Alles ist wohl gerathen, für welchen Segen wir dem Herrn dankbar sind.

Am 23. August wurden zwei junge Personen durch die Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen. Sie haben Christum erkoren als ihren Führer auf dem Lebensweg, mögen sie ihm stets treulich nachfolgen. Unsere Sonntagschule ist in gutem Zustande, doch ist zu bedauern, daß manche Brüder beständig etwas auszusetzen haben an der Führung der Schule und auf diese Weise die Lehrer entmuthigen, anstatt ihnen behilflich zu sein. Cor.

Pennsylvania District, Harvey Co., Kansas. — Wir wurden am 29. August erfreut durch einen Besuch der jungen Brüder Salomon und Amos Ebersole von Whiteside Co., Ill., welche auf dem Heimwege von Adams Co., Neb., hier anhielten. Leider konnten sie sich nicht lange aufhalten. — Schw. E. Lapp und ihr Bruder Wm. Snyder von Adams Co., Neb., waren ebenfalls hier auf Besuch. Ebenso Br. Daniel Heß von Lancaster Co., Pennsylvanien.

Wir haben gegenwärtig einen Taufcandidaten in unserem District. Viele junge Leute hier stehen noch außerhalb der Gemeinde. Möchten sie doch bald der freundlich einladenden Stimme des Heilandes Gehör schenken. Cor.

Von Johnstown, Cambria Co., Pennsylvanien. — Ich habe die Tractate (welche von unserem Verlagshause herausgegeben wurden) erhalten und gelesen. Es giebt mir Anlaß zu Freude, daß unsere Brüderschaft sich mit solcherlei Arbeit in dem Weinberge des Herrn befaßt. Ich glaube, daß durch die Verbreitung solcher Tractate viel Gutes gethan werden kann. Der Feind feiert nie; wie sollten wir müßig gehen können! Lasset uns das Evangelium in der Welt auszubreiten suchen und mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, gegen allen Irrthum und Lüge ankämpfen und wirken, so lange es Tag ist. Ich denke, die Tractatverbreitung sollte von jeder Gemeinde betrieben und unterstützt werden. (Bestellung von 200 Tractaten.) L. B.

Von Mifflin County, Pennsylvanien. — Pr. David J. Zook und Frau von Harvey County, Kansas, besuchten ihre Kinder und Freunde hier, haben

sich aber bereits wieder auf die Heimreise begeben. — Am 6. September sollen, so der Herr will, sechs Personen durch die Taufe in die Mattawana-Gemeinde aufgenommen werden. Unsere Gemeinden und Sonntagschulen bedürfen treuer junger Arbeiter, die bei der Aufrichtung ihres Bundes mit Gott bedenken, daß sie sich damit gänzlich dem Herrn übergeben und bereit sein sollen zu jedem noch so geringen und verachteten Dienst, den sie ihrem Meister oder den Brüdern thun können. Sie sollten aufblicken auf Jesum und sich von Ihm Gnade schenken lassen zum Kampfe wider Welt, Fleisch und Teufel. Möchten noch Viele die Nothwendigkeit eines Heilandes und und Befreiers von der Schuld und Macht der Sünde erkennen.

Am Freitag, den 14. August wurde die Scheuer des Br. Abram Zook, sr., nahe Allensville durch Blitzstrahl in Feuer gesetzt und brannte sammt den darin befindlichen Erntevorräthen total nieder. Keine Versicherung. Verlust etwa fünfundzwanzig tausend Dollars. H.

Von Charm, Holmes Co., Ohio. — Die Gemeinden in Holmes County wurden diesen Sommer fleißig besucht von Dienern aus der Ferne. Erstlich war im Mai Bisch. J. P. Schmucker von Nappanee, Ind., bei uns und hat das heilige Abendmahl mit uns gefeiert im Walnut Creek-Versammlungshause. Auch predigte er im Martins Creek-Versammlungshause, sowie auch in Union Hill und Shanesville zu großen Versammlungen. Dann im Juni waren die Bischöfe Daniel D. Miller und Emanuel Mast von Howard County, Ind., bei uns und predigten zwei Mal im Walnut Creek-Versammlungshause, sowie auch in der Methodistenkirche in Shanesville und im Union Hill-Versammlungshause, und gegenwärtig (den 28. August) sind die Diener David Hook von Harvey County, Kansas, und Jonathan J. Troyer von LaGrange County, Ind., und Robert Sprohl von Howard County, Ind., bei uns und predigen fast jeden Tag und abends in den verschiedenen Versammlungshäusern. Am Sonntag den 23. August wurden 18 theure junge Seelen durch die Taufe in die Walnut Creek-Gemeinde aufgenommen. Die Taufe wurde von Bisch. John K. Yoder von Wayne County, Ohio, im fließenden Wasser (aber mit Wasser) vollzogen. Eine große Schaar Volks stand am Ufer des Wassers als Zuschauer; doch herrschte sehr gute Ordnung, obwohl es so viele waren. B. H.

Ernteversammlung in Allen Co., Ohio. — Die sehr reichliche Ernte, wie eine solche in dieser Umgegend nie gesehen wurde, ist eingeheimst, und viele Herzen sind erfreut worden. Leider aber ist das bei Vielen nur eine sinnliche Freude, und werden die Gaben Gottes oft nur zu fleischlichem Wohlleben mißbraucht. Doch ist es erfreulich zu wissen, daß es auch überall Solche giebt, deren Herz von Dankbarkeit gegen den Geber alles Guten erfüllt ist, für die Segnungen, die Er ihnen mitgetheilt hat. Mit diesem Gefühl der Dankbarkeit ist es, wie wir glauben dürfen, gewesen, daß sich die Brüder und Schwestern in der Umgegend von Elida am 3. September zur Erntedankversammlung im Pike-Gemeindehause versammelt haben. Wir wurden sehr ernstlich zur Dankbarkeit gegen Gott ermahnt und betonten die Prediger besonders, daß es unsere Pflicht sei, bei solchen Gelegenheiten dem Herrn ein Dankopfer zu bringen, wie schon von den Juden verlangt war; sie sollten nicht leer vor dem Herrn erscheinen. Darum ward Gelegenheit gegeben, daß alle, welche es wünschten, ihre Dankbarkeit durch die That beweisen konnten, und gingen etwa vierzig Dollars ein, welche für Gemeindezwecke, Evangelisation ꝛc. verwendet werden sollen. Wir halten dieses Geben für die Sache des Herrn, wenn es in der rechten Absicht geschieht, für ein ohne Zweifel Gott wohlgefälliges Werk, und wenn alle unsere Gemeinden bei ihren Ernteversammlungen auf diese Weise ihre Gaben darbringen würden, so könnte mit diesem Gelde viel gethan werden zur Ehre des Herrn und zur Ausbreitung des Evangeliums. D. S.

Von Murrell, Lancaster Co., Pennsylvanien. — Ein neues Versammlungshaus. Die Brüder von Heß und Hammer Creek-Bezirk haben ein neues Versammlungshaus errichtet, und soll, so der Herr will, am Sonntag den 27. September das erste Mal Versammlung darin gehalten werden. Das Haus ist groß und geräumig, aus Backsteinen errichtet, mit allen neuen Verbesserungen in Lüften und Heizen, das letztere durch einen Heizer im Keller, mit heißer Luft. Das Haus ist ganz einfach, ohne Zierath, gänzlich mit unseren Grundsätzen übereinstimmend. Es können über Sechshundert ganz bequem sitzen, und im Nothfall haben sie sich mit Bänken vorgesehen, welche in die sehr breiten Gänge gestellt werden können, um noch weiteren Vierhundert Platz zu geben.

Auch haben die Brüder den Spruch Salomos beherzigt: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes," und haben viele Schuppen für die Pferde errichtet.

Am 11. d. Mts. wurde unser lieber Br. Prediger John Heß an der Indiantown-Gemeinde von einem Nervenschlag getroffen, unter folgenden Umständen: An besagtem Tage wohnte Bruder Heß einer Leichenfeierlichkeit in Weberland-Bezirk bei, etwa 9—10 Meilen von seinem Wohnplatze, an Br. Isaac Weavers. Die Anordnung war getroffen, daß die Leiche erst nach dem Mittagessen der Mutter Erde in einem etwas entfernten Begräbnißplatz übergeben werden sollte. Br. Heß hatte herzhaft zu Mittag gegessen. Nachdem Alle gegessen hatten, machte man Bereitschaft, sich nach dem Begräbniß zu begeben. Zum Abschied sollte noch ein Lied gesungen werden. Br. Heß wurde aufgefordert, das Lied vorzulesen; er hatte kaum den ersten Vers gelesen, so sank er zusammen in bewußtlosem Zustand. Man sandte nach ärztlicher Hilfe. Der Arzt hatte keine Hoffnung auf Genesung. Nach einigen Tagen erholte er sich so weit, daß man ihn am Samstag den 22. heimbrachte. Seine linke Seite und seine Zunge sind gelähmt. Bei ihm hat sich bewahrheitet, was der Dichter sagt über die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens, welches Br. Heß öfters anführte;

„Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war."

Philipp.

Eine Reise nach dem nördlichen Michigan.

Ich kam am 1. August 1891 bei Bruder Isaac Garber in Manceloua an. Am nächsten Tag hatten wir zwei Versammlungen in dem Hause eines Dunkerbruders und am 4. August versammelten wir uns in einem Schulhause. Am folgenden Tage ging ich nach Boyne Falls und besuchte Br. D. B. Schelly und Familie. An diesem Platze wohnen nur drei Gemeindeglieder. Von

da ging ich nach Bruns, wo wir am 7. August im Gemeindehaus Versammlung hielten und am Sonntag den 9. August hatten wir Abendmahlsfeier. Am Nachmittag hielten wir in Br. Detweiler's Haus Andacht, da seine Frau wegen Krankheit das Haus nicht verlassen kann.

Am Montag ging ich nach Levering und Bliß und von da zurück nach Bruns, wo ich bei einer Beerdigung anwesend sein sollte. Am Abend war Versammlung in einem Schulhause. Nachdem ich noch etliche Brüder, darunter auch Prediger Christian Detweiler besucht hatte, ging ich nach Petoskey. John Kerger fuhr mich in einem Boote über Bear See. Am Nachmittag versammelten wir uns zur Andacht. Am nächsten Morgen regnete es stark nach langer Trockenheit. Später kam noch mehr Regen, so daß in dieser Gegend die Aussichten auf die Heu- und Kartoffelernte etwas besser wurden.

Am 13. August brachte mich Br. Hernly zu Br. Abraham Siebert. Petoskey ist ein bekannter Sommer-Erholungsplatz. Die Häuser sind gut gebaut und die Gegend ist sehr schön, aber es scheint mir, daß Viele dort leben, wie der reiche Mannim Evangelium, der sich in Purpur und köstliche Leinwand kleidete und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. Der Mensch urtheilt nach dem Ansehen, aber der Herr prüft die Herzen.

Am 15. August ging ich abermals nach Boyne Falls, wo zwei Versammlungen in Br. T. B. Schelly's Haus und eine in einem Schulhause gehalten wurden. Am 17. kam ich nach Mancelona und hielt eine Versammlung. Es gab uns Anlaß zur Freude, daß ein Mädchen von 15 Jahren daselbst ihre Sünden bekannte und willig wurde, die Eitelkeiten der Welt zu verlassen und Christo nachzufolgen. Eine andere Versammlung fand am folgenden Abend statt, und am darauffolgenden Tage bei Wittwe Beers. Nach der Versammlung ward Mattie Beers getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Ich beabsichtigte von hier nach Mecosta County zu gehen, sah mich aber wegen mangelnder Gesundheit gezwungen den Heimweg anzutreten. Ich kam nach dreiwöchentlicher Abwesenheit, am 21. August daheim an und fand meine Familie bei gewohnlicher Gesundheit. Danke den Brüdern herzlich für die freundliche Aufnahme und hoffe daß die Arbeit der Verkündigung des Wortes Gottes nicht vergeblich sein wird.

J. P. Speicher.

Logan, Michigan.

Comenius-Gesellschaft.

Am 28. März 1892 werden 300 Jahre verflossen sein seit dem Geburtstage des Johann Amos Comenius, des letzten Bischofs der älteren böhmischen Brüder-Gemeine. Es ist dies die Gemeine, in welcher Peter Chelcicky, aus dessen Schriften der „Herold" unlängst Auszüge mitgetheilt hat, wirkte. Comenius hat sich um die Jugenderziehung große Verdienste erworben. Seine Schriften wurden nicht nur in alle europäischen, sondern auch in mehrere asiatische Sprachen übersetzt und erlebten unzählige Auflagen.

Anläßlich seines 300jährigen Geburtstages ist nun eine Comenius-Gesellschaft in's Leben gerufen worden, welche sich folgende Aufgaben gestellt hat:

1. Die Herausgabe der wichtigeren Schriften und Briefe des Comenius, sowie der Schriften seiner Vorgänger, Lehrer und Gesinnungsgenossen, soweit sie noch nicht in brauchbaren Ausgaben veröffentlicht worden sind.

2. Die Erforschung der Geschichte und der Glaubenslehre der altevangelischen Gemeinden (Waldenser, böhmische Brüder, mährische Brüder, schweizer Brüder u. s. w.) und ihrer Vorgänger, Nachfolger und Religionsverwandten, vornehmlich durch die Herausgabe der Quellen dieser Geschichte.

3. Die Sammlung von Büchern, Handschriften, Urkunden u. s. w., welche für die Geschichte dieser Gebiete von Wichtigkeit sind.

Die literarischen Erzeugnisse dieser Gesellschaft sollen in monatlichen Heften veröffentlicht werden, welche den Stiftern und Theilnehmern der Gesellschaft frei zugesandt werden. Stifter der Gesellschaft sind Diejenigen, welche sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 10 Mark ($2.50) verpflichten. Theilnehmer zahlen nur die Hälfte, sie sind zu einer Stimme berechtigt, während den Stiftern zwei Stimmen zugesichert werden. Mittheilungen und Beitritts-Erklärungen sind bis auf Weiteres an Archivrath Dr. Keller zu Münster in Westfalen, Deutschland, zu richten. Circulare, welche nähere Auskunft über die Gesellschaft enthalten, sind durch die Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., kostenfrei zu beziehen.

Sonntagschul-Versammlung.*)

Am letzten Pfingstmontag wurde die zweite Versammlung der Brüder in Waterloo Co., Ont., welche sich am Sonntagschulwerk betheiligen, in Eby's Versammlungshaus zu Berlin, Ontario, Obercanada gehalten. Alle mennonitischen Schulen des County's waren vertreten und die Zusammenkunft war gut besucht.

Ueber das erste Thema: „Wie eine Sonntagschule in Uebereinstimmung mit unseren wehrlosen Grundsätzen organisirt und geführt werden soll" wurde gesagt: Da Kinder „eine Gabe des Herrn" sind, sollen sie im Wort Gottes unterrichtet werden. Der Unterrichtgeber muß sowohl eine gute Bibelkenntniß besitzen, als auch ein Leben der Nachfolge Christi, des großen Lehrers, führen. Gewöhnlich ist die Schuld auf Seiten des Superintendenten und der Lehrer zu finden, wenn es in einer Schule nicht gut geht. Kinder werden mehr durch die Sonntagschulen als durch die regelmäßige Predigt beeinflußt, darum sollten die wehrlosen Grundsätze des Evangeliums den Kindern hauptsächlich in der Sonntagschule eingeprägt werden. Je besser unser Leben in Uebereinstimmung mit Matth. 5, 6 und 7 geführt wird, desto größer und weitreichender ist unser Einfluß zum Guten über die Jugend. Es fehlt uns an Eifer, unseren Kindern die Grundsätze des wehrlosen Christenthums zu lehren. Lasset uns mit Ernst an's Werk gehen. Wie wenig opfern wir für die Sache Christi!

Zweite Frage: „Ist es anzurathen, Lehrerversammlungen zu halten?" Je gründlicher ein Lehrer die Lection studirt hat, desto besser ist er im Stande zu lehren. In den Lehrerversammlungen werden die Lehrer eingehend mit der Lection bekannt gemacht, man ist sich gegenseitig behilflich, eine richtige und verständliche Auslegung zu erlangen, und es findet ein Austausch von Ideen statt.

Dritter Gegenstand: „Das Unterrichten einer Anfängerclasse." Es wurde auf die Wichtigkeit des Auswendiglernens von Bibelstellen hingewiesen. Schon bevor die Kinder im Stande sind zu lesen, sollte damit begonnen werden. Biblische Geschichten sollten einfach erzählt werden. Sie sind sehr anziehend für Kinder, darum kann dadurch bei ihnen eine Liebe zu Gottes

*) Unlieb verspätet.

Wort erweckt werden. Die Geschichte von Jesus wird nie alt. Eltern und Lehrer sollten gemeinschaftlich wirken und willig sein, alles zu thun, was auf ihrer Seite gethan werden kann.

Vierter Gegenstand: „Singen". Während nicht alle die Gabe zum Singen haben, kann viel durch Uebung erreicht werden. Es sollte sich Jedermann daran betheiligen und das Singen sollte nur den Zweck haben, Gottes Ehre zu fördern. Das neue Gesangbuch "Hymns and Tunes" wurde empfohlen.

Das Sonntagschulwerk des Unterrichtens sollte jedenfalls in den Wohnhäusern beginnen und in den Sonntagschulen fortgesetzt werden. Wie schwer ist es, solche Kinder in den Sonntagschulen zu lehren, welche daheim nicht in den Lehren des Christenthums unterrichtet werden, und doch sind diese der Schule am bedürftigsten. Wenn Kinder nicht im Guten unterrichtet werden, so lernen sie das Böse. Wir sollen, nach Pauli Worten, das Böse mit Gutem überwinden. Das Werk der Finsterniß steht nicht still. Es muß ihm entgegen gearbeitet werden. Predigen allein ist nicht genügend für unsere Kinder, denn die Kleinen können eine Predigt nicht fassen. Auch hat die Predigt mehr den Zweck zu erbauen, als zu belehren.

Ueber Sonntagschul-Literatur wurde gesagt, daß man sehr vorsichtig und gewissenhaft sein sollte in der Auswahl der Bücher, die man den Kindern zu lesen giebt. Schlechte oder zweifelhafte Schriften sollten zerstört werden. Kinder lesen gerne; gebt ihnen gute Schriften, damit sie für das Gute, für die Religion Jesu, gewonnen werden, für die Religion, nach welcher es Sünde ist, dem Nächsten Böses zu thun, oder ihm gar das Leben zu nehmen im Frieden oder Kriege. Wie sind unsere Familien mit Schriften, die von unseren Grundsätzen handeln, versehen? Es ist noch viel zu thun übrig in dieser Hinsicht.

Um junge Leute zur Arbeit in ihrer christlichen Laufbahn zu ermuthigen, sollte man, so wurde weiter gesagt, ihnen zeigen, daß man sich um sie anzunehmen bemüht und um ihr Wohlergehen besorgt ist. Einige Worte der Ermahnung und der Aufmunterung können viel bezwecken.

Durch diese Versammlung ist ohne Zweifel viel für die Förderung des Sonntagschulwerkes erreicht worden. Das Gefühl schien bei der großen Zuhörerschaft vorherrschend zu sein, daß Viele ein besseres Verständniß über Zweck und Nutzen der Sonntagschule gewonnen haben. Wir hoffen und beten, daß der gute Same, der ausgestreut wurde, vielfältig Frucht tragen möge und daß auch weitere Versammlungen dieser Art, wenn solche gehalten werden, den einzigen Zweck haben möchten, Seelen für das Reich Gottes zu gewinnen.

Das liebliche Loos.

Ein lieblich Loos ist uns gefallen,
Ein schönes Erbtheil uns beschert;
Laßt Lob und Preis dem Herrn erschallen,
Er ist es werth, daß man Ihn ehrt.
Aus Gnaden hat Er uns erwählt
Und uns zu Seinem Volk gezählt.

Er hat sich unser angenommen,
Ihn jammert' unser gar zu sehr,
Weil wir zu Ihm nicht konnten kommen,
Kam Er zu uns von oben her;
Es war die wundervollste Lieb,
Die Ihn zu uns in's Elend trieb.

Er sah an uns nichts Ehrenwerthes,
Nicht Tugend und nicht Würdigkeit,
Nein, nur Entstelltes und Verkehrtes,
Nur Sünde, Krankheit, Schmach und Leid,
Und Keinen, der in solcher Noth
Uns Hilfe und Erlösung bot.

Da nahm der Leiden unires Falles
Er selbst, der Herr, sich hilfreich an,
Gab selbst sich uns und damit Alles,
Was sich ein Herz nur wünschen kann:
Die Kindschaft und das Kindestheil,
Im ew'gen Leben ew'ges Heil.

O Herr, wir sind viel zu geringe
Der Güte, die du uns gethan;
Wir steh'n und schauen solche Dinge
Beschämt und mit Erstaunen an.
Die Liebe, die mit Gnade krönt,
Hat ewig uns mit Gott versöhnt.

Wir hoffen nichts als lauter Gutes
Aus Deiner reichen Liebeshand,
Und gehen nun getrosten Muthes
Durch dieses trübe Nebelland,
Als Kinder hier, als Erben einst
Dort, wo Du uns mit Dir vereinst.

Solch lieblich Loos ist uns gefallen,
Solch schönes Erbtheil uns beschert!
Gern theilen mit den Menschen allen
Wir, was uns Deine Huld gewährt.
Wir preisen's Allen herzlich an,
Weil Jedermann es haben kann.

Es thut uns weh, wenn sie's nicht haben,
Viel weher noch, wenn sie's verschmäh'n,
Und ohne solche reiche Gaben
Durch dieses arme Leben geh'n.
O komme doch, wer Mangel hat,
Und werd' aus Christi Fülle satt!

C. J. Ph. Spitta.

Verheirathet.

Shirk — Burkhart. — Am 23. August 1891, durch Bischof J. H. Martin, Br. Edward Shirk, Churchtown, und Schw. Maria Burkhart, Bowmansville, Beide von Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Schreiner. — Am 3. September 1891, in Elkhart, Ind., an Typhus, Peter Schreiner, im Alter von 52 J., 4 M., 17 T. Er hinterläßt seine schwer heimgesuchte Gattin und zehn Kinder. Er hatte, wie es scheint, seit mehreren Wochen eine Vorahnung seines nahen Todes und verlangte auf dem Sterbebett nach der Taufe, die ihm aber nicht mehr gewährt werden konnte, da ihn bald in Folge des heftigen Fiebers die Besinnung verließ. Beerdigung am 6. vom Mennoniten-Versammlungshause aus. Reden von J. F. Funk und Amos Bechtel über Jes. 58, 1. Eine große Anzahl Freunde und Bekannte erzeigte ihm die letzte Ehre. Möge Gott sich der Hinterbliebenen annehmen und ihnen diese schwere Heimsuchung zum Heile gereichen lassen!

Gilbert. — Am 23. August 1891, nahe Dublin Bucks Co., Pa., an Kindercholera, Irwin, Sohn von Reuben und Susanna Gilbert, im Alter von 9 M., 18 T. Beerdigt am 26. Reden von A. Horning und J. Kehm.

Custer. — Am 26. August 1891, in Telford, Bucks Co., Pa., an Diphtheritis, Sally Custer, im Alter von 5 J., 11 M., 6 T. Das Kind war nur einen Tag krank. Beerdigt am 29. bei Leidy's Versammlungshaus. Reden von A. Horning und —— Reiter.

Kindig. — Am 21. August 1891, nahe Stony Brook, York Co., Pa., an Blutkrebs, Eli Kindig sen., im Alter von 68 J., 7 M., 10 T., Beerdigt bei Witmer's Versammlungshaus. Text: Joh. 9, 4. Viele Freunde waren bei der Beerdigung anwesend. Seine Frau und acht Kinder überleben ihn.

Miller. — Am 10. August 1891, in Douglas Co., Ill., ——, einziges Töchterlein von Christian und Nancy Miller im Alter von 5 M., 13 T. Beerdigt am 11. August auf dem Otto-Friedhof. Reden von D. Bürchy und Christian Herschberger.

Landes. — Am 3. September 1891, in Franconia Square, Montgomery Co., Pa., Elwood, Sohn von Abraham G. Landis, im Alter von 16 Jahren. Beerdigt am 7. bei dem Franconia-Versammlungshause.

Brunk.—Am 27. August 1891, nahe Mount Clinton, Rockingham Co., Va., an Diphtheritis, Daniel M., Söhnlein von David und Elisabeth Brunk, im Alter von 3 J., 5 M., 11 T., Neben von Samuel Weaver und Gabriel Heatwole. Text: Lasset die Kindlein zu mir kommen u. s. w.

Kremer. — Am 8. August 1891, nahe Milford, Seward Co., Nebraska, Anna Kremer, im Alter von 65 J., 5 M., 11 T. Sie lebte im Ehestand 40 Jahre, hinterläßt ihren Gatten und 5 Kinder. Sie war ein getreues Glied der amischen Gemeinde. Sie wurde auf dem Amisch-Mennoniten-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Joseph Schlegel über 1 Cor. 15, 53. und Joseph Gascho über 1 Pet. 1, 24. 25.

Zorr. — Am 19. August 1891, in Livingston Co., Ill., Schw. Emilie Zorr, einzige Tochter von Joh. Zorr, im Alter von 23 J., 9 M., 1 T. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten-Gemeinde. Reden über Luc. 12, 20. von Wilhelm Egli.

Ringenberg.—Am 13. August 1891, nahe Tiskilwa, Bureau Co., Ill., Peter Ringenberg, im Alter von 34 J., 5 M., an der Schwindsucht. Er wurde den 15. August, auf dem Gemeinde-Begräbnißplatze in Indian Twp. beerdigt. Reden von Joseph Bürky in deutscher Sprache und von zwei englischen Methodisten-Predigern. Der Verstorbene hinterläßt seine Wittwe und zwei Kinder, welche jedoch nicht trauern wie Solche, die keine Hoffnung haben. Er lebte im Ehestand 11 Jahre und 11 Monate.

Nafziger. — Eine schwere Heimsuchung hat die Mennoniten-familie Nafziger in Turin Twp., Lewis Co., New York, erfahren. Seit 7. November 1890 starben sechs Glieder der Familie, nämlich: Am 7. November 1890, Susanna Nafziger im Alter von 22 Jahren; Samuel Nafziger den 13 Juni 1891, im Alter von 7 J., 10 M., 10 T., an der sogenannten schwarzen Diphtheritis; Joseph an derselben Krankheit, den 31. Juni 1891, im Alter von 16 J., 14 T.; der Vater, Christian Nafziger, an derselben Krankheit, den 25. Juni 1891, im Alter von 51 J., 3 M., 5 T.; Katharina Nafziger, den 1. Juli, im Alter von 26 J., 4 M., 18 T., und am 16. Juli, Johannes Nafziger, im Alter von 13 J., 3 M., 11 T., Beide an derselben Krankheit. Da diese Krankheit ansteckend ist, so durfte außer den Aerzten Niemand die Kranken besuchen und die Verstorbenen wurden von den Aerzten und Hausleuten beerdigt. Tröste der Herr die Hinterbliebenen!

Miller. — Am 13. August 1891, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., an Altersschwäche und Wassersucht, Schw. Barbara Miller, im Alter von 83 J., 11 M., 24 T. Sie wurde geboren in Juniata Co, Pennsylvanien, und zog später mit ihren Eltern nach Somerset Co. Sie war verehelicht mit Christian Mischler; als er starb zog sie vor 32 Jahren nach diesem County, wo sie sich mit Daniel S. Miller verehelichte, welcher vor 5½ Jahren gestorben ist. Seither wohnte sie bei ihrem Tochtermann Joh. E Borntreger. 7½ Monate vor ihrem Tode fing sie an zu kränkeln, in welcher Zeit sie oft wünschte, daß der Herr sie doch wolle von hinnen nehmen. Ihre große Nachkommenschaft belief sich auf 142, nämlich: acht Kinder, 54 Enkel, 79 Urenkel und ein Kind in vierten Glied. Sie war Mitglied der altamischen Mennoniten-Gemeinschaft. Beerdigt am 14. Aug. auf Samuel Hochstettler's Begräbnißplatz, an der Seite von fünf von ihren vorangegangenen Brüdern, wo sich eine große Anzahl Freunde und Bekannte versammelten um ihr die letzte Ehre zu erweisen. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von den Bischöfen Johannes E. Yoder und D. S. Kaufmann über Joh. 5, 20.—30. und 1 Pet. 1, 22.—25.

Kempf. — Am 30 August 1891, in Iowa Co., Iowa, Schw. Elvira Kempf, im Alter von 17 J., 7 M., 1 T., an Schwindsucht. Sie war ein getrenes Gemeindeglied. Wir hoffen, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist. Beerdigt am 1. September. Reden von Jacob Schwartzendruber und Christian Beren über Joh. 5, 24.

Wought. — Am 23. August 1891, in Elkhart Twp., Somerset Co., Pennsylvanien an den Folgen der Grippe Jacob Wought, im Alter von 75 J., 11 M., 4 T. Reden von Joel Gnagey und Jacob Peck.

Yoder. — Am 27. August,, in Elkhart Twp., Somerset Co., Pennsylvanien, an Typhus, David D., Sohn von David und Marie Yoder, im Alter von 16 J., 10 M., 3 T. Reden von Manasse und Christian Beachy über Röm. 8, 1.—4.

Miller — Am 25. Juli 1891, nahe Middleburn, Elkhart Co., Ind., an Wassersucht, Elisabeth, Frau des Post Miller, im Alter von 57 J., 6 M., 2 T. Sie war Gemeindeglied und starb in der gewissen Hoffnung des ewigen Lebens. Beerdigt am 27. Juli. Reden im Forest Grove-Versammlungshause von J. J. Weaver, Heinrich A. Miller und D. J. Johns über 1 Cor. 2, 8.—16.

Fraven.—Am 9. August 1891, nahe Goshen, Elkhart Co., Ind, Charles, Sohn von Joh. und Ella Fraven, im Alter von 11 M., 5 T. Beerdigt am 10. Aug. Rede von Isaac S. Berkey, über Joh. 11, 24.

Kenagy. — Am 23. August 1891, in Haw Patch, La Grange Co., Ind., an Schwindsucht, Sarah Eva, Tochter von Jonathan und —— Kenagy im Alter von 15 J., 9 M., 23 T. Etwa fünf Wochen vor ihrem Tode ließ sie sich in die Gemeinde aufnehmen und vertraute von da an völlig auf ihren Heiland Vater und Mutter und eine Schwester überleben sie. Reden von Christian Nafziger in deutscher und D. J. Johns in englischer Sprache über Luk. 12, 40., welchen Text sich die verstorbene Schwester selbst gewählt hatte.

Eash. — Am 21. Juli, in Newbury Twp., La Grange Co., Ind., an Schwindsucht, Schw. Lydia Eash, Frau des Br. John Eash, im Alter von 29 J., 3 M., 18 T. Sie litt fünf Jahre an dieser Krankheit, ertrug aber ihr Leiden geduldig und war froh, als die Stunde ihrer Erlösung kam. Beerdigt bei Forks B. H. Reden von D. D. Miller in englischer und D. J. Johns in deutscher Sprache über 2 Pet. 3, 14.

Weaver.—Am 9. August 1891, in Middleburn Twp., Elkhart Co., Ind., William Weaver, im Alter von 68 J., 10 M., 24 T. Er führte stets ein moralisches Leben, ließ sich aber erst am Tage vor seinem Tode in die Gemeinde aufnehmen. Beerdigt am 10 August. Reden im Clinton Backstein-B. H. von David Garber und D. J. Johns über Hiob 22, 21.—22.

Miller. — Am 23. August 1891, in Newburn Twp., La Grange Co., Ind., Prediger Christian Miller, im Alter von 73 J., 1 M., 18 T. Er hatte große Schmerzen in den letzten Monaten seines Lebens, so daß er manchmal beinahe besinnungslos war, doch ging er heim in völliger Zuversicht und Vertrauen auf die Gnade des Herrn. Er diente 38 Jahre als Prediger, daher die Gemeinde sowohl als die Familie seinen Verlust schmerzlich empfindet. Seine Frau, drei Söhne und drei Töchter überleben ihn. Sehr viele Freunde und Bekannte erwiesen ihm die letzte Ehre bei der Beerdigung, die am 25. August bei dem Town Line-B. H. stattfand. Reden von Jonas D. Troyer, Christian Nafziger und D. J. Johns über 1 Pet. 1, 22.—25.

Renner.—Am 27. August 1891 nahe Forest Grove, Elkhart Co., Ind., an Herzwasserincht, Elroy H., Sohn von Jacob und Katharina Renner im Alter von 2 J., 3 M., 5 T. Mögen die Eltern sich damit trösten, daß es ihr Vorrecht sein wird, ihr geliebtes Kind in der wahren Heimath, wo kein Scheiden mehr sein wird, anzutreffen. Reden von J. L. Miller in englischer und D. J. Johns in deutscher Sprache.

Miller. — Am 16. August 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pennsylvanien, Maria, Wittwe des Emanuel Miller, im Alter von 70 J., 11 M., 11 T. Beerdigt am 11. August in Levi Weavers Friedhof. Reden von Moses B. Miller und Jonathan Herschberger.

Troyer. — Am 24. August 1891, nahe Moulton, McPherson Co., Kansas, an Malaria-Fieber, Br. David Troyer, Sohn von Andreas Troyer, im Alter von 18 J., 10 M., 5 T. Beerdigt am 25 August. Viele Freunde erzeigten dem geliebten jungen Bruder die letzte Ehre. Er war Gott ergeben und geduldig in seiner Krankheit. Reden von S. J. Schwartzendruber über Mark. 8, 34.—39. in deutscher und J. C. Herschberger über Phil. 1, 21. in englischer Sprache.

Herschey. — Am 17. Juli 1891, in Leacock Twp., Lancaster Co., Pennsylvanien, Br. Joseph Herschey im Alter von 74 J., 8 M., 28 T. Br. Herschey war am 16. Juli abends noch gesund und schon am nächsten Morgen starb er. Er war ein getreues und thätiges Glied der Gemeinde, stets bereit, etwas zu thun für die Sache des Meisters. Er hinterläßt seine Frau und zehn Kinder. Beerdigung am 20. bei Herschehs B. H., wo viele Freunde anwesend waren. Reden von John K. Rank in deutscher und David Hostetler und Isaac Eby in englischer Sprache.

Zimmerman. — Am 6. August 1891 in Rainham Twp., Haldimand Co., Ontario, an Altersschwäche, Br. Heinrich Zimmermann im 87. Lebensjahre. Er wurde beim Union B. H. in Rainham beerdigt. Reden von Christian Gehman und Isaac Rittenhouse über Röm. 8, 1.

Swartz.—Am 12. August 1891, in Selkirk, Haldimand Co., Ontario, an der Grippe, Br. Samuel Swartz im 85 Lebensjahre. Reden von Christian Gehman und Isaac Rittenhouse über Luc. 15, 11.

Yoder.—Am 15. Juli 1891, in Henry Co., Ohio, Schw. ——, Gattin des Benj. Yoder, im Alter von 32 Jahren. Sie wurde am 17. auf dem amischen Friedhofe in Fulton Co., Ohio, beerdigt. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und zwei Kinder. Reden wurden gehalten im Versammlungshause von John Lugebiel von Allen Co., Ind., und Christian Freyenberger über 2 Tim. 4, 7. 8. Sie war eine geborene Yoder von Wayne Co., Ohio.

Nußbaum. — Am 20 August 1891, in Fulton Co., Ohio, Schw. Elisabeth Nußbaum im Alter von 67 J., 7 M., 8 T. Sie wurde am 22. auf dem amischen Friedhofe beerdigt. Reden wurden gehalten von Chr. Stuchy, D. Weiß und Chr. Freyenberger über Marc. 13, 35.—37. und Offb. 3, 20.—22.

Letters Received.

A—A M Aldarfer.
B—D Brubaker, J Beachy, Peter Blosser, J Bruck, B W Bare, Elias Bare, J J Borntreger, H D Blough, Henry Bally, A J Buhler, J B Beyer, H M Beidemsan, J D Brenneman, Hetty Byers
C—E C Caldwell
D—Lizzie Dohner, Judy Dean
F—Peter Fast, J K Fisher, Henry M Fretz, C Friesen, P F Friesen
G—D S Gaeddert, Mary H Good, John Garber.
H—Emma H Harnish, B B Harnish, H B Harnish, Mrs J Harnish, G Hostetler, J K Hartzler, E M Harshberger Lydia Hoover B Hostetler, J B Hershey, Abm Hartzler, J M Herr Henry Hartman, Israel Hollinger, E Hostetler, M H Hostetler.
J—K F Janzen.
K—D G Koppes, D S King, Lydia S Kettering, Nancy Kurtz, Levi Knavel.
L—I Loewen, A R Leicht.
M—A Metzler, C H Mosier, Sarah E Mosier, A D Mast, J B Musselman, Catharine Metz, D J Miller.
N—John Nice.
O—J C Osborn
R—H N Ruby.
S—E M Shetler, M E Shoub, D Stemen, B Stauffer, Reuben Sherk, N B Stuckey, D J Stahly.
V—J J Voth.
W—S Walter, Susie Weaver, John W Weaver, M G Weaver, John Wingard.
Y—A S Young, L N Yoder, D C Yoder.
Z—H S Zelty, D Zook, Chr Zehr,

MISSION FUND.

J P Smith, 50c; I L Gehman, $7.00; Sugar Creek Church, Henry Co., Iowa, by C R Gerig, $12.00; L S Kettering, $2.00; J S L, $5.00; D C Y, $4.00.

Verschiedene Nachrichten.

— Ein Frauenkleidung-Reformverein hat sich in Boston aus Damen der besseren Gesellschaft gebildet.

— In den letzten sieben Monaten sind im Hafen von New York 24,572 russische Juden gelandet.

— Der Stadt New York unterhält sieben Schulen für Taubstumme, in welchen 1300 Schüler unterrichtet werden.

— Augenblicklich hat der Erfinder Edison jetzt Uhren construirt, welche nicht mehr die Zeit anschlagen, sondern ansagen.

— Der Weizenkönig Dalrymple in Dakota schätzt den Ertrag seiner beiden Riesenfarmen in diesem Jahre auf 500,000 Bushel.

— In Cumberland County, Pennsylvanien giebt es so viel Aepfel, daß die Bauern sie für drei Cents das Bushel geben, wenn sie abgeholt werden.

— Um die Wassermelonenernte von Missouri zu transportiren, werden 5000 Waggons nöthig sein; jeder Waggon hält 1000 Melonen.

— Ein junger Mann der kaum im Stande war, zu lesen oder zu schreiben, als er in das Zuchthaus von Kansas kam, unterrichtet nun in demselben die höchste Classe.

— In Afrika befinden sich bereits über 500 Missionsstationen. Die Zahl der Bekehrten beträgt 400,000, und der Zuwachs beläuft sich jährlich auf etwa 25,000.

— Die „Teutonic" hat den Ruhm, der schnellste europäische Dampfer zu sein; sie hat die Oceanfahrt in 5 Tagen, 16 Stunden, 33 Minuten zurückgelegt.

— Nachrichten aus Yokohama, Japan, zufolge hat zwischen den Dampfern „Tamayo Maru" und „Myoshi Maru" eine Kollision stattgefunden, wobei 260 Personen in den Fluten ihren Todten fanden.

— Die größten Erdbeercultnren der Welt besitzen die Gebrüder H. und B. Winson in Swanley, Grafschaft Kent in England. Sie beschäftigten zur Erntezeit ungefähr 1000 Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder.

— Die Bevölkerung von Deutschland hat in den letzten fünf Jahren um 2,500,000 zugenommen, aber die Zunahme beschränkt sich auf die Städte. Die Landbevölkerung hat nicht zugenommen und ist in manchen Bezirken zurückgegangen.

— In Wollstein in Hessen wurde ein katholischer Priester zu vier Monaten Gefängniß, verbunden mit harter Arbeit, verurtheil, weil er in seiner Predigt den Kaiser angegriffen und speciell seine Reise nach England in's Lächerliche gezogen hatte.

— Orangen und Citronen werden in den Ver. Staaten nur in Californien und Florida gezogen; wenn die Ernte im ersten Staate beginnt, ist sie im letzterem fast beendigt. Die Californier Orange wächst langsamer, als die Floridas, und fault nicht so leicht.

— Auf den Bauereien (Farmen) der Ver. Staaten giebt es 14 Millionen Pferde, 2½ Millionen Maulthiere, 16 Millionen Kühe, 37 Millionen Ochsen und Kälber, 43½ Millionen Schafe und 50 Millionen Schweine. Gesammtwerth: 2330 Millionen Dollars.

— Der bekannte Thierhändler Karl Hagenpeck in Hamburg (Deutschland) hat im norigen Jahre 741 Löwen, über 700 Tiger und 350 Elephanten und Panther verkauft. Für ein Nilpferd erhielt er $4,560, für ein Rhinozeros $3000 für einen Löwen $2000 und für einen Tiger $1000.

— Die Judenverfolgung in Rußland ist keineswegs, wie neulich berichtet wurde im Abnehmen begreifen. Die telegraphische Nachricht, daß der Czar, durch einen Brief von Präsident Harrison veranlaßt, den Juden eine mildere Behandlung angedeihen ließ, bestätigt sich nicht. Einem Privatbrief aus Moskau zufolge ist der Zustand der Dinge in Rußland schlimmer als je.

— Jeder Mensch hat 2 Eltern, 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Ururgroßeltern, 32 Voreltern im 5. Geschlecht, 64 im 6., 128 im 7., 256 im 8., 512 im 9. und 1024 im 10. Geschlecht. Im 16. Geschlecht hat jeder schon 65,532 Voreltern. 16 Geschlechter nehmen einen Zeitraum von 500 Jahren ein. Jeder der jetzt lebenden Menschen hat also im 14. Jahrhundert 65,532 Voreltern.

— Auf eigenthümliche Weise befördert eine Familie in Birch Run, ihre Kinder nach der mehrere Meilen entfernten Landschule. Die Familie besitzt ein außerordentlich zuverlässiges Pferd; dasselbe fährt die Kinder am Morgen zur Schule. Dort angekommen wenden sie es mit seinem Wagen um, und es trabt dann gewissenhaft wieder heim. Am Abend holt das treue Thier seine jungen Freunde auf dieselbe Weise wieder ohne Führer von der Schule ab.

— Die Enthüllung eines Monuments in Leyden, Holland, zu Ehren des Predigers John Robinson eines der Pilgrimväter, war ein Ereigniß von großem Interesse für Engländer, Amerikaner und Holländer. Die puritanischen Pilgrimväter, die auf dem Schiff „Mayflower" herüberkamen und die Colonie Massachusetts gründeten, übten einen großen Einfluß aus über Massachusetts, Neu England und das ganze Land.

— Laut den letzten Nachrichten aus Martinique in Westindien sind im letzten Sturme 340 Personen getödtet worden, ohne den großen Verlust von gestrandeten Schiffen zu rechnen. Die Straßen nach dem Innern sind durch den Sturm vollständig unpassierbar geworden. Umgestürzte Bäume versperren die Straßen und an vielen Stellen sind dieselben mit aufgewühlter Erde und Felsen bedeckt.

— Kaum haben sich die Bürger der Schweiz von dem Entsetzen erholt, welches die schreckliche Eisenbahnkatastophe bei Mönchenstein im Monat Juni verursachte, so ist schon wieder ein Eisenbahnunfall zu verzeichnen, bei welchem zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Die Katastrophe ereignete am sich 20 August an der Jura-Simplon Eisenbahn, in der Nähe von Zollikofen, nicht weit von Bern. Man zählt 14 Todte, 24 Schwer- und ca. 30 Leichtverwundete.

— Der New Yorker „Agriculturist" berechnet die diesjährige Ernte der Ver. Staaten auf 2,000,000,000 Bushel Mais, 5,000,000,000 Bushel Weizen und 622,-000,000 Bushel Hafer. Danach beträgt die Gesammternte 3,122,000,000 Bushel, das heißt am 28.8 Procent größer, als die Ernte des Vorjahrs und 14.7 Procent höher, als alle Ernten der letzten 11 Jahren. Der Verkaufswerth, der Erlös, den die Farmer erhalten werden, beläuft sich auf $1,750,000,000, d. h. um $450,000,000 mehr, als im Vorjahre.

— Auf dem Platze in New York, auf dem am 22. August der Einsturz eines großen Brickgebäudes stattfand, wurde Tag und Nacht gearbeitet. Bis zum 26. wurden 61 Leichen gefunden, von denen 21 nicht identifiziert wurden. Da noch eine große Personen vermißt werden, so nimmt man an, daß manche derselben total verbrannt sind. Man glaubt, daß das ungeheure Gewicht der vielen Lithograph- und Druckpressen in den oberen Stockwerken den Zusammensturz veranlaßte.

— Die „St. James Gazette" veröffentlichte kürzlich einen amtlichen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß in den letzten 12 Monaten in London nicht weniger als 31 Personen buchstäblich Hungers gestorben sind. „Die Zahl solcher Fälle," fügt das Blatt hinzu, „welche nicht zur Kenntniß der Behörden gelangt sind, ist unzweifelhaft noch viel größer." Auf einer anderen Seite desselben Blattes findet sich unter „Hofnachrichten" die lehrreiche Mittheilung, daß bei dem letzten Empfange des Herzogs von Edinburgh der Blumenschmuck allein 10,000 Pfd. Sterling, also $50,000 gekostet hat.

— Missionsschulden sind nicht besser als andere Schulden, und sollten gar nicht gemacht werden. Thäten alle andere Kirchen wie die Herrnhuter, von denen auf jedes sechszigste Kirchenglied ein Missionar kommt und von welchen jedes Glied jährlich $12 Missionsgeld giebt, so brauchten keine Missionsschulden gemacht zu werden. Nun aber hat die *Baptist Missionary Union* eine Mis.-Schuld von $61,593; die Presbyterian Board $90,102; die Englisch Baptist Society $52,500; die Englisch Wesleyan Mis.-Society $96,885, und die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft $100,000 Schulden.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie bezieben, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie bezieben, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B Musser, Thompsontown, Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Sharon, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. B. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
D. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Rauer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Jos. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebraud, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Voth, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S.-D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Cjan Loewen, Gretna, Man.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jeder Zeit im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.**

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express	5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express	12.21 P. M.
No. 5, Night Express	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 19. **Elkhart, Ind., 1. October 1891.** Ganze Nummer 452.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Heimath im Himmel.

(Aus dem Englischen übersetzt.)

Mein Himmelshaus ist hell und schön,
Und Schmerz und Tod wird dort nicht sein;
Es scheinet heller als die Sonn';
Dies Himmelshaus wird bleiben mein!

Chor.: Ich gehe heim, ich gehe heim,
Ich gehe heim zur ew'gen Ruh',
Zur ew'gen Ruh, zur ew'gen Ruh',
Ich gehe heim zur ew'gen Ruh'.

Ich ziehe als ein Pilger hin,
Trübsal bricht über mich herein;
Wenn ich auch krank wie Lazarus bin,
So bleibt dies Himmelshaus doch mein.

Chor.: Ich gehe heim ꝛc.

Laß Aud're Schätze suchen hier,
Wo Feuer und Wasser sie zerstört;
Ich wünsch' einen bessern Schatz für mich —
Ein Himmelshaus das ewig währt.

Chor.: Ich gehe heim ꝛc.

Sollt' dann das Welltall untergeh'n
Und Sonn' und Mond verfinstert sein,
Und alles Zeitliche vergeh'n,
So bleibt dies Himmelshaus doch mein.

Chor.: Ich gehe heim ꝛc.

Joh. Buzzard.

Goshen, Ind.

Für den Herold der Wahrheit.

„Es werde Licht!"

„Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht." 1 Mose 1, 3.

Ja, es ist das Erstlingswerk der Schöpfung, daß Gott der Herr durch Sein Allmachtswort das Licht in's Dasein rief. Alles was in dem großen Reich der Natur lebt und wächst verdankt dem Lichte seine Lebenskraft. Wenn die heilige Schrift die Grauen jener Stätte beschreibt, wo unendliche Verzweiflung herrscht, so schließt sie das Licht aus, und werden die elenden Bewohner in den Ketten ewiger Finsterniß gehalten, ja der Feind alles Guten, der Vater alles Bösen wird mit Recht der Fürst der Finsterniß genannt, denn er hasset das Licht, darum kommt er nicht an das Licht, daß seine Werke nicht gestraft werden. Leider hält er immer noch so viele tausend Menschen in der Finsterniß gefangen. Warum? Darum, weil sie dem wahren Licht, das doch allen Menschen so helle vorleuchtet, nicht folgen wollen.

Und Gott sprach: Es werde Licht. Ja, der liebevolle Vater ist noch nicht müde geworden uns zuzurufen. Er hat von Anfang der Welt durch sein Wort zu den Menschen geredet und sie ermahnt, aus der Finsterniß zu dem wahren Lichte zu kommen, so daß die Menschen je und je keine Entschuldigung haben. Und dann redete er später wieder durch Seine heiligen Propheten; aber wie Viele wollten lieber in der Finsterniß wandeln, daß ihre Werke nicht gestraft würden! Zuletzt ist dann das wahrhaftige Licht in die Welt gekommen, nämlich unser lieber Jesus und hat den Menschen wieder zugerufen: Es werde Licht! oder: Ich bin das Licht der Welt, so mir Jemand nachfolgt, der wird nicht mehr in der Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben.

So wie nun der liebe Gott das natürliche Licht in's Dasein rief um die Welt zu beleuchten, so ist nun unser lieber Heiland das wahre Licht, in diese Welt gekommen, um unsere finstern Herzen zu erleuchten und alle Menschen glücklich zu machen. O, ihr lieben Mitwanderer, sind wir nun durch dasselbige Licht erleuchtet, so muß die Finsterniß gewichen sein, denn diese beiden können nicht vereinigt werden. Wir wissen, daß es finster wird, sobald die natürliche Sonne am nächtlichen Himmel untergeht. Nun sagt der liebe Heiland zu Seinen Nachfolgern: Ihr seid das Licht der Welt, und vermahnt sie weiter und sagt: Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten (warum?), auf daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Also sind die Werke ein Zeugniß dessen, was wir glauben. Ist denn unser Glaube rechtschaffen, so werden auch die Früchte des Geistes zum Vorschein kommen, wie uns der Apostel ganz klar davon schreibt, nämlich: Liebe, Friede, Freude, Geduld, Sanftmuth, Glaube, Keuschheit. Wo aber diese Stücke nicht sind, wer kann in solchem Falle wissen, ob es die Wahrheit ist, was wir vorgeben zu glauben?

Es wird in unserer Zeit sehr viel gepredigt und geschrieben vom Glauben, wird aber oft vergessen, daß ein solcher Glaube durch die Liebe thätig sein muß, wenn er rechter Art sein soll, denn der Apostel sagt deutlich, daß der Glaube ohne Werke todt sei, gleichwie ein Leib ohne Geist. Wir wissen alle, daß ein todter Körper zu nichts mehr tauglich ist, als ihn der Verwesung zu übergeben.

Gesetzt den Fall, ich hätte eine Lampe, oder wie wir sagen, ein Licht, in einer finstern Stube und wären noch mehr Leute bei mir, und ich würde ihnen sagen: Ich habe ein Licht bei mir, man würde aber im Finstern sitzen bleiben, wer würde mir glauben, daß ich wirklich ein Licht bei mir habe? So ich aber mein Licht anzünde und es helle leuchtet, dann brauche ich mich nicht zu bemühen, um die Leute zu überzeugen, daß ich in der Wahrheit ein Licht habe. Also auch mit dem Glauben, der durch die Liebe thätig ist, er bleibt nicht verborgen. Ich will aber durchaus nicht verstanden sein, daß ich durch die guten Werke die Gerechtigkeit suche, die vor Gott gilt, nein, aber die Gerechtigkeit soll aus dem Glauben kommen und durch den Glauben gepredigt werden, wenn der Mensch anders gerecht erfunden werden soll an jenem Tage. Aber dies Alles wirkt derselbige Geist, der gesprochen hat: Es werde Licht. Wenn wir ihm nun Gehör geben, so muß die Finsterniß weichen aus unsern Herzen und kann dann durch das Licht, das uns erleuchtet hat, auch unser Vater im Himmel gepriesen werden.

Es ist vor einiger Zeit ein Aufsatz im „Herold" erschienen mit der Ueberschrift: "Der Glaube ohne Werke macht fromm oder gerecht". Es dünkt mich solche Aufsätze wären nicht erbaulich, weil es jetzt schon sehr mangelt an den erforderlichen Früchten und guten Werken in den christlichen Kirchen, unsere Mennoniten-Gemeinden nicht ausgeschlossen. Denn wie uns die Geschichte von Luther und Zwingli berichtet, wollten sie auch nichts mehr von guten Werken wissen, sondern verachteten sie vielmehr. Was war aber der Erfolg? Nämlich, daß ihre Kirchen ganz verweltlicht sind; aber sie wollten dennoch für Rechtgläubige gelten; es muß aber wahrscheinlich ein solcher Glaube gewesen sein, wovon uns der Apostel schreibt, der keine guten Werke hat und todt ist, wie uns auch des lieben Heilandes eigene Worte bestätigen, indem er zu Denjenigen sprach, die sich Abrahams Kinder zu sein rühmten: Wäret ihr Abrahams Kinder, so thätet ihr auch Abrahams Werke. Wer nun hierüber noch im Unklaren ist, der lese das 2. Capitel Jacobi und überlege es, denn ich glaube, daß alle Apostel durch Eingebung des heiligen Geistes geredet und geschrieben haben, nicht blos einige von ihnen. Wer wollte sich nun unterwinden einen Theil von den Schriften der Apostel zu tadeln! Ich wollte nicht.

Nun will ich noch etliche Schriftstellen anführen, zu beweisen, daß der Mensch doch am Ende nach seinen Werken belohnt oder gerichtet wird: Offb. 14, 13.; 3, 5.; 20, 12. 13.; 22, 12.; Röm. 2, 6.; Matth. 16, 27.; Ebr. 4, 10. Man könnte noch viele solche Stellen anführen.

Nun aber, ihr lieben Leser, bei all unserem besten Willen ist es dennoch die lautere Gnade Gottes und die Liebe Jesu, daß wir selig werden können und schon hier selig sind, ja, daß wir mit unserem lieben Heiland können in Gemeinschaft stehen, wie Er uns auch verheißen hat, daß Er bei den Seinigen sein will alle Tage bis an der Welt Ende, und daß Er uns bewahren will vor den Lüsten dieser Welt. Lasset unser Licht helle scheinen, daß die Welt auch kann erkennen, daß wir in Wahrheit Christi Jünger sind, auf daß noch viele könnten für das Reich Christi gewonnen werden durch unsern Wandel. Wenn wir nur einen äußerlichen Schein hätten, würden wir uns selbst betrügen. Euer geringer Bruder

D. Bender.

Milford, Neb.

Für den Herold der Wahrheit.

Nochmals über Vereinigung der Mennoniten.

„Ein Jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war." Phil. 2, 5.

Mit diesem Spruche des Apostels werden wir zu einer Gleichgesinntheit mit unserem lieben Heiland Jesus Christus ermahnt, eine Ermahnung, an deren Erfüllung die Christenheit schon beinahe 2000 Jahre gelernt hat und es doch gar nicht fertig bringen kann. Sie ist die eigentliche Grundlage des christlichen Glaubens und ist begründet in der Lehre unseres geliebten Heilandes, welcher uns ermahnt (Matth. 5, 48.): „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." — Wenn wir nun aber diesen Maßstab an der gegenwärtigen Christenheit anlegen, so finden wir leider sehr wenige, die irgend eine Anstrengung machen, diese heilsame Lehre auf sich selbst anzuwenden und das ist denn die Ursache der vielen Zerrüttungen und Zersplitterungen in derselben. Zwar hat es den Anschein, als wenn in jetziger Zeit hie und da einige aus ihrem Schlafe aufgerüttelt werden, denn man hört oft Klagen über solche Zerwürfnisse, will aber von dem Vernunftglauben, der sich mit dem Buchstaben des Evangeliums bekleidet, nicht ablassen, sondern denselben als wahren, lebendigen, seligmachenden Glauben behaupten. Man sucht Vereinigungspläne und Vorschläge zu machen, aber dem Schaden an die Wurzel zu kommen, davon will man nichts hören, indem man befürchtet, daß doch das Häuflein w a h r e r Kinder Gottes dann doch zu klein werden würde. Man will nicht ganz an die Gesinntheit Jesu Christi hinan, und darum schlagen alle Vereinigungsversuche immer fehl.

Wir lesen in der Offenb. Cap. 2 und 3, wie der liebe Heiland dem Johannes befahl, einem jeden Engel (Bischof) der sieben Gemeinden in Asien seine Wirksamkeit und Handlungsweise vor Augen zu stellen. Aehnlich wie jene sieben Gemeinen stehen heutiges Tages auch unsere mennonitischen Gemeinen da. Laßt uns nur alle in diesem Spiegel betrachten, sowohl Prediger als Glieder, und wie ernstlich der liebe Heiland die geringste Abweichung von Seinem Worte als von Seiner Gesinnung nimmt. Es ist merkwürdig, wie Er dem Engel zu Ephesus alle seine Mühe, Arbeit und Thaten aufzählt und lobt, aber dennoch eins wider ihn hat, nämlich, daß er die erste Liebe, in der er seine Arbeit für's Reich Gottes begonnen, verlassen, und das wird ihm zu einem Vergehen angerechnet, und im Falle der Nicht-Umkehr durch eine herzliche Buße die Verstoßung von seiner Stätte angedroht. Nur die Gemeinen zu Smyrna und Philadelphia waren ohne Tadel, d. h. sie waren gesinnt geblieben wie Jesus Christus auch war. Die andern aber alle waren einige mehr, andere weniger, jedoch A l l e abgewichen von der Gesinntheit nach Christo Jesu, und wurde ihnen nur unter der Bedingung einer aufrichtigen Buße Gnade verheißen.

Wenn also nun unsere mennonitischen Gemeinen eben so wie jene asiatischen viele Dinge ungestraft in sich dulden, die der Gesinntheit Jesu Christi widersprechen, wie sollten dann wohl diejenigen Gemeinen, die sich noch an dieser Gesinntheit festhalten wollen, eine Vereinigung mit solchen anknüpfen können, die solche Dinge nicht strafen oder rügen.

Im „Herold der Wahrheit" vom 1. Sept. d. J. befindet sich ein Artikel als Verantwortung gegen die Kindertaufe, da dieselbe in einigen unserer mennonitischen Gemeinden Anerkennung findet, indem solche in der Kindheit getaufte Personen ohne Taufe als Glieder in die Gemeine aufgenommen werden, und ich muß sagen, daß dieser Artikel ganz auf Gottes Wort, die Lehre Christi und der Apostel und auf die Lehre der Märtyrerr gegründet ist. Aber es sind noch viel andere dergleichen Dinge, die uns an der Vereinigung mit allen den hierzulande befindlichen Gemeinen hindern, weil diese Dinge bei weitem nicht mit der Gleichgesinntheit Jesu Christi in Einklang zu bringen sind.

Eine mit dem Evangelium Christi nicht im Einklang stehende Sache ist es, wenn Glieder einer Gemeine allerlei obrigkeitliche Aemter bedienen, wie z. B. als Lawyer, Sheriff, Friedensrichter, und wie diese Aemter hierzulande alle heißen, die von vielen Gliedern der mennonitischen Gemeinen ohne Gewissensscrupel bedient werden, und sogar noch als Geschworene mit Weltlichgesinnten ein vereinigtes Urtheil über Verbrecher aussprechen. Denn wenn wir schon laut Lehre des Wortes Gottes und unseres Bekenntnisses auf keinerlei Weise schwören dürfen, wie ungereimt ist es doch, sich von der Obrigkeit zu einem solchen Dienste einschwören zu lassen, der doch der Gesinnung Christi nach allen Seiten widerspricht, oder Jemanden einen Eid abzufordern, wozu doch einen jeden obrigkeitlichen Beamten das obrigkeitliche Gesetz verpflichtet. Ein solches Glied beweist doch schon, daß ihm sein Bekenntniß, nämlich der Artikel vom Eidschwur, nicht Herzenssache ist, und selbst die Obrigkeit kann auf unser Ja und Nein dann nicht ein großes Gewicht legen. Es trifft da doch auch ein, daß das prophetische Wort seine Anwendung findet, das der liebe Heiland auf die Juden anwendet: „Dies Volk nahet zu mir mit dem Munde und ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir." Seit dem Bestehen unserer Gemeinden bis jetzt haben sich die nach Jesu Christi Gesinnten von solchen Dingen immer ferne gehalten. Heutzutage aber scheint es, daß sich viele immer mehr und mehr den großen Weltkirchen nähern, was mit der Gleichgesinntheit Jesu Christi nicht im Einklang steht. Und bei einer äußeren Vereinigung würden viele Glieder solcher Gemeinen, die ähnliche Dinge in sich nicht dulden können, mit hingerissen werden.

Auch hat man in unsern mennonitischen Gemeinen, die die Gleichgesinntheit Jesu Christi allezeit angestrebt, nie das Bedürfniß gefühlt, den Gesang bei gottesdienstlichen Versammlungen durch Instrumentalmusik zu verherrlichen, wie es die großen Weltkirchen zu treiben pflegen, sondern wie die Geschichte der christlichen Kirche im allgemeinen es lehrt, hat sich der Gebrauch solcher Dinge nur immer da eingebürgert, wo das innere geistliche Leben immer mehr entschwunden ist, daß dem Singen und Spielen im Herzen, wie der Apostel es nennt, der Trieb ermangelte. Jetzt aber hat man in mennonitischen Gemeinen im Osten Orgeln in die Kirchen eingeführt. Auch eine Annäherung an die großen Weltkirchen.

Dieses Alles und noch andere Dinge mehr, wie Gründung von Hochschulen, die wohl überflüssig sind zu erwähnen, sind von jeher Ursachen der Trennungen und Spaltungen gewesen in unsern mennonitischen Gemeinen, und bleiben ein Hinderniß zu Vereinigungen derselben, die heutzutage so sehr angestrebt werden. Die Vernunft ist an Stelle der Gleichgesinntheit Jesu Christi getreten. Die Verheißung unseres geliebten Heilandes aber hat sich bis dahin noch immer erfüllt, und wird und muß sich bis ans Ende dieses Zeitlaufs erfüllen, daß die Gemeine, so auf den Felsen gegründet: „Du bist Jesus Christus, des lebendigen Gottes Sohn!" und Jesu Christo gleichgesinnet ist und bleibt, wird von den Pforten der Hölle nicht überwältigt werden. Doch ist dieselbe zu allen Zeiten nur klein gewesen und wird es auch bleiben laut Luc. 13, 24. und Matth. 7, 13. 14. Es heißt in Luc. 18, 8.: „Doch, wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinest du, daß Er auch werde Glauben finden auf Erden?" „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angethan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln." Offb. 3, 5. 6.

Von einem Pilger nach Zion. P.

Für den Herold der Wahrheit.

Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Bunde.

Die frommen Väter des Alten Bundes redeten den lieben Gott nie mit dem Vaternamen, sondern mit „Herr" an. Es war ihnen übrigens nirgends geboten, mit dem Herrn im Gebet zu verkehren und die Anliegen ihres Herzens vor Ihn zu bringen, darum scheint es, daß zu Moses Zeit und später in der jüdischen Gemeine wenig gebetet wurde; von Davids Zeit an, und besonders während der babylonischen Gefangenschaft, wo man nicht Gelegenheit hatte zu opfern, hat sich das Gebet mehr bei den Israeliten eingebürgert. Ihr gesetzmäßiger Verkehr mit Gott geschah durch die von Zeit zu Zeit regelmäßig dargebrachten Opfer von Thieren, Früchten u. s. w., doch durfte ein gemeiner Israelite nicht selbst opfern, sondern er mußte die Opferhandlung von dem Priester vollziehen lassen und die Priester durften während der Wanderung durch die Wüste an keinem andern Orte als bei der Stiftshütte und später allein zu Jerusalem im Tempel opfern. Es war bei Todesstrafe verboten, an einem andern Orte Opfer zu bringen. (Siehe 3 Mose 17, 8. 9.) Darum mußte auch jeder erwachsene Israelite jährlich dreimal nach Jerusalem wallfahrten und die zu opfernden Gegenstände mit sich führen. Diese Religion war keineswegs dazu angethan, eine Religion für alle Menschen zu sein; sie war nur für die Juden bestimmt und findet man im ganzen Gesetz nicht die geringste Spur eines Missionsbefehls, vielmehr ist darin gesagt, daß die jüdische Religion allein dem auserwählten Volke gehöre, und die Juden blickten tief herab auf die Gojim oder Heiden. Nach der alttestamentlichen Lehre war der Tempel zu Jerusalem das Haus Gottes; Gott wohnte darin im Allerheiligsten, auf dem Gnadenthron, und nur einmal im Jahr war dem Hohenpriester der Zutritt in das Allerheiligste gestattet.

Die Priester standen also in der Mitte zwischen Gott und dem Volke. Sie opferten nicht für eine einzelne Person aus den Juden, soudern für das ganze Volk im allgemeinen. Jedem Israeliten und nur allein den Israeliten, nicht aber den Heiden oder Gojim, kamen die Opfer zu gute. Das auserwählte alttestamentliche Bundesvolk wird von Seite Gottes gewöhnlich als Volk, als Ganzes, betrachtet und behandelt, und ist es bezeichnend, daß nur männliche Personen (als Repräsentanten des Volkes) durch einen formalen Act in die Gemeinde aufgenommen wurden, während Personen des andern Geschlechts nie ein Bundeszeichen empfingen oder förmlich mit der Gemeinde vereinigt wurden. Christus dagegen richtet sich mehr an die einzelnen Menschen. Seine Religion muß in dem Herzen jedes Einzelnen Fuß fassen. Während die jüdischen Priester Mittler waren zwischen Gott und dem Volke, ist Christus, der ewige Hohepriester, Mittler zwischen Gott und jedem einzelnen Christen.

Begreiflicherweise sollte das Bundesvolk bis zum Erscheinen Christi fortbestehen, darum war es Gottes Wille, daß alle innerhalb der jüdischen Kirche Gebornen zu dieser Kirche gehören sollten. Dieselben konnten schon in frühester Kindheit in die Kirche aufgenommen werden, denn es war, um ein Jude sein zu können, keineswegs eine Wiedergeburt erforderlich. Im ganzen Gesetz findet sich keine Spur von der Forderung einer Wiedergeburt.

Während infolge der Natur des Alten Bundes das Geborensein von jüdischen Eltern zur Aufnahme in die jüdische Gemeinde (zur Beschneidung) berechtigte, während der Jude vermöge seiner natürlichen Geburt Jude war, so ist dagegen nur derjenige ein Christ und zur Taufe berechtigt, der durch die Wiedergeburt der göttlichen Natur theilhaftig geworden ist. Zur Erlangung der Wiedergeburt bedarf es einer eigenen Willensentscheidung, sie kann nur durch den Glauben an Jesum Christum erreicht werden, darum lehrt die Bibel allein eine Taufe auf den Glauben.

Es liegt also auf der Hand, daß es im Alten Bunde am zweckmäßigsten war, die Kindlein sehr bald nach der Geburt in die

jüdische Gemeinde aufzunehmen, denn es war, wie angedeutet, nicht das Kindlein, welches in der Beschneidung einen Bund mit Gott schloß (ein neugebornes Kind kann keinen Bund schließen), sondern Gott hatte den Bund mit dem Volke geschlossen, und schloß den Bund mit dem Kindlein wie geschrieben steht (1 Mos. 17, 9.—14.): „Und Gott sprach zu Abraham: So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir bei ihren Nachkommen. Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch u. s. w. Und wo ein Knäblein nicht wird beschnitten an der Vorhaut seines Fleisches, deß Seele soll ausgerottet werden aus seinem Volk, darum daß es meinen Bund unterlassen hat." Es ist also Gott, der diesen Bund mit Abraham und seinen Nachkommen schließt und später unter Moses wird dieser Bund bestätigt und vervollkommnet. Im Gesetz Moses ist auf die Uebertretung des Bundes die Todesstrafe gesetzt. (Siehe 2 Mos. 21, 12. ff.; 3 Mos. 20.; 5 Mos. 13, 6. ff.; 2 Mos. 12, 15. 19.; 31, 14.; 3 Mos. 3, 20. ff.; 17, 8. ff.; 22, 3.; 4 Mos. 19, 13. 20.) Es wurde unter diesem Bunde wenig Rücksicht auf den Willen des Volkes genommen. Es ist mehr Zwang gebraucht worden, als unter der christlichen Dispensation. Dies mag wohl ein Grund sein, warum die Israeliten so oft fremden Göttern dienten. Das Kind dient seinem Vater aus Liebe, nicht um des Lohnes willen. Das Kind Gottes verdient sich den Himmel nicht, sondern es ererbt ihn.

Nachdem nun die Welt mit Gott versöhnt und uns damit der Zutritt zum Gnadenthron geöffnet ist, so ist es an uns, einen Bund mit Gott zu schließen, dadurch, daß wir diese Versöhnung annehmen und damit wiedergeboren werden, und von unserem Eingehen dieses Bundes ist unsere Seligkeit abhängig. Die Taufe ist das Bundeszeichen. Sie ist nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch (nicht die Beschneidung, die bei etlichen Völkern der Reinlichkeit wegen geübt wird), auch nicht der Bund Gottes mit einem guten Gewissen, sondern sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott. (1 Pet. 3, 21.)

Die Verheißungen, welche auf dem Halten des mosaischen Gesetzes ruhen, lassen sich nicht vergleichen mit den Verheißungen und Segnungen, welche dem wahren Christen gegeben sind. Den Israeliten war geringer Lohn verheißen, wie Knechten, die Christen erben als Brüder und Schwestern Christi das ewige Leben. Freilich läßt Gott in seiner unendlichen Gnade den Frommen des Alten Bundes die ewige Seligkeit zu theil werden (Matth. 8, 11.), allein es war ihnen diese Seligkeit nicht verheißen. Sie waren sich wohl bewußt, daß das vollkommene Heil noch nicht erschienen sei und hofften daher auf den Messias oder Heiland, doch hatten sie nur dunkle Vorstellungen von dem eigentlichen Zweck Seines Kommens. Er ist in der Fülle der Zeit erschienen und ist dann hingegangen in Seines Vaters Haus, um den Christen sowohl als den frommen Israeliten, die im Paradiese (Scheol oder Hades) den großen Auferstehungs-Morgen erwarten, Wohnungen zu bereiten. Doch findet sich im ganzen Gesetz keine Verheißung des Himmels, sondern die Verheißungen des Gesetzes beziehen sich nur auf das diesseitige Leben. Gesundheit, Leben, Reichthum, Sieg über die Feinde wird denen versprochen, welche dem Gesetz gemäß leben und das Gegentheil denen, die nicht gehorsam sind.

Es ist mehr als das Halten von Geboten, die sich auf allerlei äußerliche Ceremonien und Lebensregeln beziehen, erforderlich, um den Menschen geschickt für den Himmel zu machen.

Die Israeliten betrachteten äußerliches Wohlergehen als ein Zeichen, daß sie bei Gott in Gnaden seien und als Belohnung ihres Gehorsams gegen Gott. So betet der Erzvater Jacob: „Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte gethan hast, denn ich hatte nicht mehr, als diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere worden." (1 Mose 32, 10.) Wenn ein Christ so viel Kreuz zu tragen hätte, wie Hiob, so wäre ihm dies sicherlich nicht so auffällig, wie einem Israeliten. Von Hiob heißt es: „Und der Herr segnete hernach Hiob mehr denn vorhin, daß er kriegte vierzehntausend Schafe und sechstausend Kameele, und tausend Joch Rinder, und tausend Esel. Und kriegte sieben Söhne und drei Töchter. — Und wurden nicht so schöne Weiber funden in allen Landen, als die Töchter Hiobs." (Hiob 42, 12.—15.) Auch langes Leben war den Frommen des Alten Bundes verheißen; damit erklärt sich Hiskias Handlungsweise. Als der Prophet Jesaias zu ihm kam und sprach: „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben," wandte er sein Antlitz zur Wand und betete zum Herrn und sprach: „Ach Herr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe mit rechtschaffenem Herzen, und habe gethan, was dir wohlgefällt." Darauf ließ der Herr ihm sagen: „Siehe ich will dich gesund machen .... und will fünfzehn Jahre zu deinem Leben thun und dich und diese Stadt erretten von dem Könige zu Assyrien, und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechts David willen." (2 Kön. 20, 1.—6.; lies 3 Mos. Cap. 26.)

Die Hoffnungen der Juden bezogen sich nur auf Dinge dieser Welt und auf den zu kommenden Messias. So segnete der alte Isaak seinen Sohn Jacob, der ihn so schändlich betrogen hatte und sprach: „Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Weins die Fülle. Völker müssen dir dienen und Leute müssen dir zu Fuße fallen. Verflucht sei, wer dir flucht, gesegnet, wer dich segnet. (1 Mos. 27, 27.—29.) Siehe ferner 1 Mos. 24, 34.—36.; 30, 30.; 48, 15. 16.; Cap. 49.

Da nach der Lehre des mosaischen Gesetzes die Guten ihre Belohnung und die Bösen ihre Strafe schon in diesem Leben empfangen, so nahmen die Israeliten großen Anstoß daran, daß die Gottlosen manchmal bessere Tage sahen, als die Frommen. Die Psalmisten, und besonders auch David, der Mann, welcher den göttlichen Heilsplan besser erkannt hatte, als das übrige Volk, äußern oft ihre Verwunderung darüber, daß sie sehen müssen, wie es den Gottlosen so wohl gehet, während sie im Elend sitzen. Doch kommen sie immer wieder auf den Gedanken zurück, daß des Gottlosen Glück nur von kurzer Dauer ist und ihn sein Geschick bald ereilen wird.

Dem Christen sind für dieses Leben wenig gute Tage verheißen: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt." (Hebr. 12, 6.) „Wir müssen durch viele Trübsal ins Reich Gottes eingehen." (Apstg. 14, 22.) „Sie sind gekommen aus großer Trübsal" u. s. w. (Offenb. 7, 14.) „Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst." (Matth. 16, 24.) Die Belohnung des Christen in diesem Leben ist der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, und im andern Leben ewige Freude und Seligkeit.

Die Israeliten glaubten allerdings an ein Fortleben der Seele nach dem Tode; sie glaubten, daß die Glieder ihrer Gemeinde

nach dem Tode zu ihren Vätern versammelt werden, aber über die Natur des Todtenreichs oder Scheols (welches Wort von Luther unrichtig in „Hölle" übersetzt worden und wohl zu unterscheiden ist von dem Strafort für die Ungerechten oder der Hölle, von der man im neuen Testamente liest), war ihnen noch keine Offenbarung von Gott geworden. Ihre Vorstellungen über den Zustand nach dem Tode waren dunkel und unbestimmt. Siehe Ps. 6, 6.; 115, 17.: Pred. 9, 5.—10.; Ps. 88, 11. 12.; Hiob 3, 13.—19.; 7, 9.; 14, 12.; Hes. 32, 21. In diesen Stellen ist in der deutschen Bibel (Luthers Uebersetzung) von der „Hölle" die Rede, während es im hebräischen Urtext Scheol oder Todtenreich heißt.

Bekanntlich war im Alten Bunde die Ehescheidung (5 Mos. 24. 1.), der Eidschwur (5 Mos. 6, 13.), die Sclaverei (3 Mos. 25, 44.—46.), die Selbst- oder Blutrache (2 Mos. 21, 23.—25.); 4 Mos. 35, 16.—27.; 2 Mose 21, 12.—14.), der Krieg u. s. w. erlaubt.

Auf die Frage, warum Gott dem Volke Israel durch Mose nicht von Anfang an die Gebote Jesu Christi von der Wehrlosigkeit, der Feindesliebe u. s. w. gegeben, sondern einen im Vergleich mit dem Neuen so mangelhaften Bund aufgerichtet hat mit dem Volke, antworten wir:

Um diese Gebote Jesu Christi halten zu können, bedarf es eines „tieferen Gnadenstandes", eines größeren Maßes des heiligen Geistes, als den Frommen des Alten Bundes zu erlangen möglich war, es bedarf eines wahren Christen, der durch den Glauben an Christum aus Gott geboren und der göttlichen Natur theilhaftig geworden ist.

Gott konnte nur dadurch, daß Er Mensch wurde, der Welt helfen, und Er ist es aus lauter Liebe und Barmherzigkeit geworden und hat als Mensch die Welt mit sich selbst versöhnt (nicht etwa sich selbst mit der Welt, denn Er war der Welt nie feind oder unversöhnt gewesen), wie der Apostel schreibt (2 Cor. 5, 18.—20.): „Aber dies alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch Jesum Christ. — Denn Gott war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber" u. s. w.

Nachdem Er die Welt erlöst und die Menschen in den Stand gesetzt hatte, Kinder Gottes zu werden, hat Er ihnen das neue Gebot der wahren Liebe gegeben und geoffenbart, daß für die Kinder Gottes ewige Seligkeit im Himmel bereitet ist. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Bekehrungsmethoden „Jesuwiterischer" Pfaffen an der Gemeine in Ungarn.*)

„Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat." Joh. 15, 20. 21.

Also hat nun die Obrigkeit zween Jesuiter, den einen in Sabatisch, den andern in Levar der Gemein zu Predigern eingesetzt und mit Gewalt aufgedrungen, mit ernstlichem kaiserlichem Befehl: Welcher nicht werde zu ihrer Lehr und Predigt in die katholische Kirche gehen, den sollen sie im Comität bei der Obrigkeit angeben, die soll ihn alsbald gefänglich einziehen lassen. Und die Bethäuser zu Sabatisch und Levar wurden zugeschlossen und verpetschiret. Nun, wie scharf und heftig der Befehl war, so stellet sich das Volk doch nicht zur Predigt in der katholischen Kirche ein; solches zeigten die Jesuwiter der Obrigkeit an.

Es versammelten sich abermal viel geistliche und weltliche Herren auf dem Bruderhof zu Levar: der obere Gespan, der Stuhlrichter, Verwalter und andere Stuhlherren, zween Dechanten, die Pfarrer von Sabatisch, Levar und anderen Orten, also, daß ein großes Gesind zusammen kam. Es wurden alle Brüder auf den Hof versammelt, und abermal streng an sie gesetzt, sie sollten folgen und nur in die katholische Kirche gehen, die Predigten der Jesuwiter anzuhören. Das wollten die Brüder keineswegs bewilligen, und geschahen viel Reden und Widerreden.—Sie hielten sich den ganzen Tag da auf, schwelgten und soffen und ließen es ihnen wohl schmecken, alles auf der Gemein Kosten hin, wie sie denn denselben Tag achtzig Gulden verzehret haben, und mußte die Gemein solches Geld denselben Abend vor der Herrschaft auf den Tisch niederlegen, und solches geschah zum öftern Mal. Gleichermaßen ist auch zu Sabatisch fast der ganzen Gemein Gut darauf gegangen. Da sie auf die Länge das Geld nimmer erlegen konnten, so nahm die Herrschaft ein Stück Ackerland oder Wiesen, versetzten es bei einem Edelmann um den halben Werth, also daß die Gemein durch solchen Unbill, Frevel und Gewalt in große Noth und Armuth kam.

Darnach wurden den Jesuwitern von der Obrigkeit Trabanten gegeben, die gingen von Haus zu Haus und trieben die Leute mit Gewalt in die Kirchen, hüteten auch fleißig an den Kirchenthüren, daß Niemand wieder herausginge, und wenn sich Jemand widerte und nicht gehen wollte, so schlugen sie zu.

Nach unlangen Tagen kam der gottlose Haufe wieder nach Levar und Sabatisch, mit Heiduken, Trabanten und anderem Gesind, brachten auch viel Wagen und viel Bauersvolk mit ihnen. Niemand wußte, was sie im Sinn hätten. Die Gemein wurde zusammen berufen. Die Herrschaft fing an, ihr voriges Begehren streng ihnen vorzuhalten. Sie schlugen es aber alle zugleich ab und erklärten, daß sie das nicht thun würden, denn sie sahen wohl, wann sie einmal in die Kirche gehen, daß es dabei nicht bleiben werde.

Nachdem befahl die Herrschaft ihren Dienern, daß sie sollten zugreifen. Die Trabanten erwarteten kaum den Befehl und waren ganz begierig, Hand anzulegen. Also wurden erstlich die Lehrer gebunden und auf die Wägen geworfen, hernach auch die meisten der ältesten Brüder. Wann ihnen einer widersprach und die Wahrheit sagte, so hieß es bald: Heraus mit ihm, und wurde gebunden und weg in die Gefangenschaft geführt in die umliegenden Städte. Der Bruder Zacharias Walter, Aeltester zu Sabatisch, wurde nach Ofen zu den Jesuwitern in's Kloster gethan, der Bruder Heinrich Müller nach Grein in Ober-Ungarn auch in's Kloster geführt, die andern drei, als Tobias Pollman und Heinrich Kün von Sabatisch und Heinrich Pollman von Levar, wurden ebenfalls ins Kloster gesteckt. Solches geschah im Jahr 1762, am Samstag vor Ostern.

Die übrigen Brüder, die dasselbige Mal nicht gefänglich sind weggeführt worden, haben sich darauf in die Flucht begeben, sind den Sommer hindurch und den ganzen Winter in Wäldern im Elend herum gezogen und litten großen Mangel. Weib und Kind ließen sie daheim in Häusern,

*) Die erste Septembernummer des „Herold" enthält einen, dem berühmten Gemeinde-Geschichtsbuch entnommenen, Artikel über diese Bekehrungsversuche. Die Geschichte derselben ist zu interessant und wichtig, als daß wir sie unseren Lesern vorenthalten könnten. Dieser Artikel schließt an den vorhergehenden an.

kamen etwan nächtlicher Weile verstohlener Weis heim zu ihnen, ein wenig Speis und Nahrung zu holen. Keiner durfte sich bei Tag sehen lassen. Alle Werkstätte waren wüst und leer und ging alle Wirthschaft zu Grund. Sie konnten auch nicht aus dem Land ziehen, denn es waren alle Wege verpaßt und wurden allenthalben aufgehalten und wieder zurückgeführt. So bald man einen ergriff, wurde er alsbald gefänglich der Obrigkeit zugeführt und übergeben, und wenn er nicht versprechen wollte, wurde er in's Gefängniß geworfen, dahero mußten sie sich nur zum Leiden und Trübsal richten.

Die Sabatischer Brüder begaben sich in die Gegend von Levar, denn daselbst waren große Wälder. Sie konnten aber nicht lang verborgen sein, denn sie wurden von Jägern ausgespäht und der Obrigkeit angezeigt, denn weil es kalt war, konnten sie ohne Feuer nicht wohl sein, und wurde also durch den Rauch offenbar, wo sie ihren Aufenthalt im Wald hatten.

Also sind die Amtleute mit Jägern und Trabanten sammt vielen Bauern kommen, haben den Wald umringt und auf einmal fünfzig Brüder gefangen, etliche hart geschlagen. Man hat ihnen allen die Hände auf den Rücken gebunden und auf die Wägen geworfen. Die Brüder haben den Amtleuten mit aller Sanftmuth zugesprochen, sie sollten doch bedenken was sie thun, daß sie so unbarmherzig und tyrannisch mit ihnen verfahren, so doch die größten Schälk und Buben ihre Herberg in Dörfern und Märkten haben, und ihnen Niemand kein Leid noch Schaden begehret zu thun. Sie aber hätten in Wäldern bei den wilden Thieren keinen Platz, so sie sich doch allezeit des Billigen und Rechten beflissen, und der Kaiserin und ihren Grundherren ihre Gebühr, Zins, Zoll und Zehnt trenlich geben. Die Amtleute sprachen darauf: Wir wissen das wohl; wir haben auch keine besseren Leut auf unseren Gütern, als ihr seid; allein weil euch die Kaiserin nicht leiden will, so können wir von euretwegen nicht in kaiserliche Ungnade fallen, und hießen sie nur binden und in die Gefängnisse führen. Man hat sie durchsucht, und was man bei ihnen fand, wurde ihnen alles genommen. Die Stricke, damit man diese Brüder gebunden, wurden auf der Gemein Kosten gekauft.

Es haben diese Brüder etliche Tage zuvor drei Brüder aus ihrer Mitte hin über die March in's Oesterreichische geschicket, Brod zu kaufen. Unterdessen kamen sie wieder zurück und wollten das Brod ihren Brüdern bringen. Da sie aber an's Wasser der March kamen, da hörten sie schon von weitem das große Geschrei, Weinen und Klagen ihrer Brüder, welche von den Gottlosen gefangen, gebunden und hart geschlagen wurden. Darüber wurden sie herzlich betrübet, weinten bitterlich, und klagten Gott im Himmel das große Elend, und sind darnach die meiste Nacht in Schnee und Kälte im Wald herum gezogen, haben mit nassen Augen Gott den Herrn um Geduld angerufen. Sie trafen zwei Brüder an, welche den Gottlosen entronnen waren, da sie die andern im Wald umgejagt und gefangen haben; mit denen haben sie sich berathen, sich wieder gen Sabatisch zu wenden und sind also durch die Wälder gezogen, denn auf der Straße durften sie sich bei Tag nicht sehen lassen. Kamen also zu ihren Weibern und Kindern in Sabatisch, zeigten ihnen an, wie man viele Brüder gefangen habe. Die zu Sabatisch erzählten ihnen auch ihr großes Elend und Herzeleid, daß nur wenig Brüder mehr vorhanden, sondern die Meisten in Gefängnissen seien. Die Sabatischer Grundherren hatten ihnen die Häuser alle ausgeplündert, und was im Haus ist funden worden an Betten und anderem Hausrath hinweg genommen. Also sind darnach die Schwestern und die Kinder in etliche Häuser zusammengezogen und haben ihre übrigen Sachen verlassen.

Darnach hat man zwölf Stuhlheiduken und zwei Commissarj in die Häuser gelegt, die haben der Gemein übriggebliebenes Gut gefressen und gesoffen und geplündert und allen Muthwillen vollbracht, und ist noch von der Herrschaft ausgesprochen worden, daß die Gemein jedem Commissarj alle Tage einen Gulden erlegen soll und Hen und Hafer für die Rosse.

Die obengemeldten gefangenen Brüder führte man theils nach Sabatisch, theils nach Levar, einen Jeden an seinen Ort, wo er her war. Da wurden sie in böse Gefängnisse gelegt, darinnen sie viel Frost und Kälte mußten erleiden. Ihrer etliche mußten mit einer Hand und einem Fuß im Stock liegen, konnten weder sitzen noch liegen, noch viel weniger stehen, mußten auch großen Mangel und Hunger leiden.

Als sie nun neun Wochen lang also härtiglich gefangen lagen, und die Gottlosen sahen, daß sie sich dadurch nicht bewegen noch schrecken ließen, fingen sie an, mehr Ernst und Schärfe zu brauchen, und beschlossen, sie mit harten Schlägen anzugreifen und also von ihrem Glauben abzutreiben. Der Commissär kam zu den Brüdern in's Gefängniß zu Levar und verkündigte ihnen, was von der Obrigkeit über sie beschlossen sei und wie er Befehl empfangen habe, sie einen nach dem andern niederzulegen und schlagen zu lassen, und das alle Tage, so lange bis sie versprächen, katholisch zu werden, und das bekräftigte er mit einem theuren Schwur. Es wurde auch bald ins Werk gestellt.

Sie nahmen etliche Brüder aus dem Gefängniß und führten sie vor den Herrn Grafen in sein Castell. Der Erste, der niedergezogen und geschlagen wurde, hielt fünfundzwanzig Schläge tapfer aus und verwilligte ihnen nichts; er wurde also wieder in das Gefängniß geworfen, daß er morgen wieder solle geschlagen werden. Da man den andern niedergebunden, hielt er sieben oder acht Schläge aus, darnach versprach er alsbald, daß er wollte folgen und katholisch werden; da hörte man auf, und wurde frei ledig gelassen. Darnach war es an dem dritten. Als man ihn angriff und niederlegen wollte, sprach er: Soll ich mich lassen lang schlagen und zuletzt doch müssen katholisch werden, lieber thue ich es ohne Schlag ꝛc.

Gleicher Weise machten sie es auch zu Sabatisch. Einer mit Namen Hans Schmidt wurde ganz unbarmherzig geschlagen und so übel zugericht, daß man ihn in einem Leintuch mußte wegtragen, also, daß dem armen Mann das Fleisch von seinen Füßen fiel. Einige sind durch die grausamen Schläge ganz verderbt und zu Krüppel geworden; daß sie nicht mehr gesund worden sind, sondern starben bald darauf, nachdem sie schwach geworden und vom Glauben abgefallen waren.

Diese Armen und Unglücklichen beklagten sehr in ihrem Sterben ihren Fall und Verleugnung der göttlichen Wahrheit, und sagten, wenn man sie gleich auf die Richtstatt hätte geführt, sie mit Schwert oder auf sonst eine Art hinzurichten, so hätten sie mit Freuden den Tod gelitten, aber die grausamen vielen Schläge konnten sie nicht aushalten, ja sie haben gewünscht, daß die Gottlosen nur nicht hätten aufgehört, zu schlagen, bis sie gar daran gestorben wären, so hätten sie ein seliges Ende erlangt, nun aber hätten sie viel Schmerzen erlitten und hätten doch keinen Trost.

Durch solche grausame Handlung wurden die übrigen erschreckt und hat je einer den andern kleinmüthig und verzagt gemacht, denn Keiner getraute ihm, es hinaus zu führen, weil sie sahen, daß es Keiner aushielt, und Gott mit Seiner Hilfe war auch von ihnen gewichen. Also hat es hernach bei den Meisten keiner Schläge mehr bedurft, und hat einer nach dem andern die Wahrheit verleugnet und sind katholisch worden, und wurden also der Gefangenschaft entledigt.

Demnach, als die Uebrigen, die noch zerstreut im Flüchten hin und her sich aufhielten, solches hörten, wurden sie auch matt und laß, fingen an mit Fleisch und Blut zu Rath zu gehen, kamen einer nach dem andern herfür und fielen ab, wie zu Herbstzeiten das Laub von den Bäumen, wenn es von Reifen versenget ist.

Als nun das Volk alles abgefallen war, so war es noch an den Lehrern, welche noch als Gefangene in Klöstern saßen; es ging ihnen aber dem Fleische nach sehr wohl, hatten köstlich Essen und Trinken, kamen feist und glatt aus den Gefängnissen heim, nachdem die andern abgefallen waren.

Also sind sie alle vom Glauben abgewichen und ist nicht ein einziger beständig geblieben bis auf den Bruder Heinrich Müller, Aeltesten zu Levar, der zu Krein in Ober-Ungarn gefangen gelegen. Das hat aber nicht lang gewährt, denn er wurde bald aus dem Weg geräumt. Man sagt von ihm, daß er an einem Abend sehr scharf und hitzig mit den Pfaffen disputirt habe, wegen des Sacraments, da die Pfaffen nach ihrer falschen Meinung wollten behaupten, daß Christi Fleisch und Blut leibhaftig darinnen genossen werde, welches er ihnen nicht gelten ließ und unter anderem die Worte Christi Matth. 15, 17. anführte und darauf gesagt: Sehet, zu welch schöner Ehre einer Christus kommt! Das wurde von den Pfaffen gar hoch angezogen und für eine große Gotteslästerung gerechnet. In derselben Nacht hat er den Tod müssen leiden und ist in der Frühe, da es Tag ward, in einem schwarzen zugedeckten Wagen zur Donau hinausgeführt und begraben worden. Es ist nicht bekannt, wie sie mit ihm verfahren, und welchen Tod er hat müssen leiden. Man hält dafür, daß sie ihm Gift gegeben haben.

(Gemeinde-Geschichtsbuch.)

Sonntagschul-Lectionen.

2. Lection. — 11. October. — Christus verkündigt Seinen Tod. — Joh. 12, 20.—36.

Haupttext: Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen. Joh. 12, 32.

Zeit: April 30 n. Chr., zwischen dem herrlichen Einzug in Jerusalem und der Einsetzung des Herrn Abendmahls.

Ort: Jerusalem, vornehmlich im Vorhofe des Tempels, woselbst Christus öfters lehrte.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Christus verkünd. i. Tod.—Joh. 12, 20.–36.
D. Chr. vk. Petri Verleug.—Matth. 26, 31.–44.
M. Chr. verkünd. den Tröster.—Joh. 16, 1.–11.
D. Chr. verk. Verfolgung.—Joh. 15, 14.–23.
F. Chr. verkünd. sein Leiden.—Marc. 8, 27.–33.
S. Chr. verk. seine Auferstehung.—Marc. 9, 30.–37.
S. Chr. vk. d. Zerst. Jerus.—Matth. 24, 29.–41.

Einleitung: Wahrscheinlich waren diese Worte Jesu die letzten, die Er in Seinem öffentlichen Lehramt redete. Man muthmaßt, daß es am Mittwoch den 4. April war, und daß Er denselben Abend nach Bethanien zog. Wegen der Verfolgung der Juden nach der Erweckung Lazarus zog Jesus nach Ephraim, einem kleinen (nach Josephus), im gebirgigen Gebiete Juda gelegenen Städtchen, etwa 20 Meilen nördlich von Jerusalem. Hier blieb Er einige Wochen, bis kurz vor dem Osterfeste und kehrte dann über Perea jenseits des Jordans nach Jerusalem zurück. Er heilte die zehn Aussätzige, segnete die kleinen Kinder, heilte die zwei Blinden nahe Jericho, redete mehrere Gleichnisse und lehrte unterwegs, bis Er Freitag Abends, den 31. März, d. h. sechs Tage vor dem Osterfeste, Bethanien erreichte. Samstag Abend, nachdem der jüdische Sabbath vorüber war, aß Er das Abendbrod zu Bethanien, woselbst Maria Jesu Füße salbte. Am Sonntag, dem auf ihren Sabbath folgenden Tage, hielt Er seinen Einzug in Jerusalem. Montag reinigte Er den Tempel zum zweiten Male; Dienstag redete Er mehrere Gleichnisse im Vorhofe des Tempels, lehrte von der armen Wittwe Scherflein, und gegen Ende des Tages, als Er den Tempel zum letzten Mal verließ, kamen die Griechen, wie uns am Anfange unserer heutigen Lection beschrieben wird. — Peloubet.

3. Lection. — 18. October. — Die Fußwaschung. — Joh. 13, 1.—17.

Haupttext: Ein jeglicher sei gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Phil. 2, 5.

Zeit: Donnerstag Abend in der Passahwoche, 5. oder 6. April, 30 n. Chr., im Anfange des Osterfestes, wo Christus Sein Mahl einsetzte. Es wird von Einigen behauptet, Christus habe den Jüngern die Füße schon beim Mahle zu Bethanien gewaschen, welches am vorhergehenden Sabbath-Abend geschehen wäre. Es giebt zwar einige Vorfälle, welche dahin deuten: dennoch ist die allgemeine Annahme, daß die Fußwaschung während des Passahmahles vorkam.

Ort: Ein gepflasterter Saal zu Jerusalem, woselbst das Abendmahl genossen wurde.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Die Fußwaschung. — Joh. 13, 1.—17.
D. Jesus kam nicht zu zerstör.—Luc. 9, 49.–56.
M. Jesus lehrt leiden. — Marc. 10, 35.—45.
D. Jesus lehrt Demuth. — Luc. 22, 24.—30.
F. Demuth befohlen. — Marc. 9, 33.—37.
S. Demuth soll geübt werden.— Col. 3, 8.–17.
S. Nutzen der Demuth. — Jac. 4, 1.—17.

Einleitung: — Geschichte: Bald nach dem Besuche der Griechen verließ Jesus den Tempel. Die Jünger deuteten auf die Gebäude des Tempels und die colossalen Steine in den Mauern; darauf prophezeite Er die Zerstörung der Stadt. Alsdann zur Stadt hinausgehend in der Richtung von Bethanien, kamen sie an den Oelberg, von wo aus die ganze Stadt in ihrer Herrlichkeit vor ihnen lag, und Er weissagte von der Zerstörung der Stadt und dem Ende der Welt (Matth. 24), und sprach jene drei wunderbaren Gleichnisse, welche in Matth. 25 aufgezeichnet sind. Den folgenden Tag (Mittwoch) zog Er sich mit Seinen Jüngern nach Bethanien zurück, während die Juden in Jerusalem Rath hielten, um Ihn zu tödten. Siehe Matth. 24, 1.—26.; Marc. 13, 1.—14. 17.; Luc. 21, 5.—22. 30.; Joh. 12, 37.—50.

Das Abendmahl: 1. Der Streit um Ehrenplätze (Luc. 22, 24.—30.); 2. das Mahl angefangen (Luc. 22, 14.—18.); 3. Jesu Verweis, indem Er ihnen die Füße wusch (Joh. 13, 2.—20.); 4. während sie essen, erklärt Er, wer Ihn verrathen werde (Joh. 13, 21.—26.); 5. Judas entfernt sich vom Tisch (Joh. 13, 27.—30.); 6. nach Judas' Weggehen setzte Jesus das heilige Abendmahl ein (Luc. 22, 14.—20.; Matth. 26, 26.—29.); 7. Ermahnungen und Gebet (Joh. Cap. 14—17). Viele bezweifeln, daß die verschiedenen Vorkommnisse der hier angegebenen Reihe nach folgten; demnach kann das Nachlesen in der Schrift über diesen Gegenstand dem Studenten dieser Lection von Nutzen sein.

— Die neueste Uebersetzung der Bibel, die von der Amerikanischen Bibelgesellschaft herausgegeben ist, ist die Arbeit eines Negers, Namens Ousley, der als Sclave geboren wurde und als solcher das Eigenthum eines Bruders von Jefferson Davis war. Der Uebersetzer und seine Gattin wurden in Oberlin ausgebildet. Die Sprache in welche er die Bibel übersetzt hat, ist die Sheetswo, verwandt mit der Zulusprache, und wird von 250,000 Menschen im südöstlichen Afrika gesprochen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
H. B. Kolb, } Hilfs-Editoren.
J. Horsch, }

Elkhart, Indiana, 1. October.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Die Heimath im Himmel	289
Es werde Licht	289
Nochmals über Vereinigung der Mennoniten	290
Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Bunde	291
Belehrung: entdecken „Jesuitischer" Plassen an der Gemeine in Ungarn	293
Sonntagschul-Lectionen	295
Editorielles	296
Conferenzen	297
Correspondenzen	297
Unsere Sonntagschulen	299
Ein Besuch in Clarion Co., Missouri	300
Verheirathet	300
Gestorben	300
Verschiedene Nachrichten	302

— Selig sind, die das Heimweh haben, denn sie sollen nach Hause kommen. (Stilling)

— Jeder Mensch hat einen Grundtrieb, dem alle andern untergeordnet sind; der gewöhnlichste ist die Sucht Schätze zu sammeln. Mache du es nicht so, sondern wenn du wahrhaft reich werden willst, so bringe deine Capitalien im Vaterlande unter (Luc. 16, 9.), da sind dir die Hypotheken sicher.

— Erfülle den Willen Gottes in jedem gegenwärtigen Augenblick ganz, und siehe nicht in die Ferne, damit du nicht strauchelu mögest. Wenn du dies befolgest, so wird es dir in der Wüste an Brod und im dürren Lande an Wasser nicht fehlen; wirst du aber deinem eigenen Willen folgen, so wird dir das Land des Segens zum Fluch, und ein Eden zur Sandwüste werden. (Stilling.)

Der „Herold" für drei Monate umsonst! — Alle neuen Unterschreiber für das nächste Jahr erhalten den „Herold" bis zu Ende dieses Jahres umsonst. Wir möchten viele neue Unterschreiber gewinnen und hoffen dabei auf die Mitwirkung und Unterstützung der Freunde des Blattes. Der „Herold" sollte hauptsächlich von allen Gemeindegliedern gelesen werden. Helft mit, euer Gemeindeblatt zu verbreiten und eure Grundsätze bekannt zu machen.

Wir möchten abermals Diejenigen unserer Leser, welche für den letzten oder frühern Jahrgänge des „Herold" noch nicht bezahlt haben, freundlich daran erinnern, daß wir ohne große Unkosten das Blatt nicht herausgeben können und daß viele kleinere Beträge, die man uns schuldig bleibt, für uns eine bedeutende Summe ausmachen. Berichtigt also eure Rückstände, damit auch wir im Stande sind, unseren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Unser Familienkalender für 1892 hat die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1	Exemplar frei versandt	$ .08
4	Exemplare „ „	.25
12	„ „ „	.60
22	„ „ „	1.00
Per Expreß auf Kosten des Bestellers:		
100	Exemplare	$3.50
144	„ (ein Groß)	5.00

Cataloge des Bücherlagers der mennonitischen Verlagshandlung stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Die Publicationssache. — Vergesse nicht, das Circular, welches mit der vorletzten Nummer des „Herold" versandt wurde, aufmerksam zu lesen und uns Nachricht zu geben, wie der Plan Anklang findet. Wir hoffen, daß viele Brüder und Schwestern willig sein werden, etwas für diese wichtige Sache beizutragen.

Die Sonntagschul-Lectionshefte für das vierte Quartal sind nun hergestellt und zum Versenden bereit. Während ohne Zweifel eine Anzahl der Schulen mit dem dritten Quartal geschlossen werden, so giebt es doch auch viele Gemeinden, in welchen das ganze Jahr hindurch Schule gehalten wird. Denjenigen, welche nicht die Gelegenheit haben, während des Winters eine Schule zu besuchen, ist es anzurathen, die Lection daheim privatim zu studiren. Die Schulen können die Lectionshefte wie vorher schicken lassen und an die Schüler vertheilen, so daß in jede Familie ein oder zwei Exemplare kommen. Dieser Plan wurde in einigen Gegenden ausgeführt und dadurch den Leuten Gelegenheit geboten, die langen Winterabende auf nützliche Weise zu verbringen. Ladet eure Nachbarn und Freunde zum gemeinschaftlichen Studium der Lectionen ein.

Das neue Lieder- und Melodienbuch. — Unsere Leser werden sich eines Beschlusses der Conferenz, gehalten im Mai dieses Jahres in Milford, Seward Co., Neb., erinnern, dahin lautend, daß durch freiwillige Beiträge eine genügende Geldsumme zur Herstellung von Electro-Platten für das Buch gesammelt werde, damit dasselbe zu einem niedrigen Preis verkauft werden kann. Von der Gemeinde in Seward County haben wir nun Nachricht erhalten, daß dieselbe über einhundert Dollars für diesen Zweck geben wird. Wir sandten bereits Circulare, in welchen die Herausgabe des neuen Gesangbuches eingehender besprochen wird, an verschiedene Gemeinden, und ersuchen nun besonders solche, die in dieser Sache interessirt sind, derselben, soweit dies nicht bereits geschehen, ohne Verzug ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und uns Nachricht zu geben darüber, was sie zu thun im Stande sind, damit weitere Schritte gethan werden können. Daß der Mangel eines reichhaltigeren deutschen Gesangbuches mit Melodien sich in den Gemeinden allgemein geltend macht, ist anerkannte Thatsache.

Br. Joseph Miller von Sommerset Co., Pennsylvanien, und Br. John Miller von Lagrange Co., Ind., welche bei ihrem Bruder Moses S. Miller in Elkhart Ind. auf Besuch sind, sprachen Montag in unserem Verlagshause vor. Wir danken ihnen für den Besuch.

Künstliche Gliedmaßen. — Br. D. J. Miller in Grantsville, Maryland, befaßt sich mit der Verfertigung von künstlichen Gliedmaßen, von welchen er bereits eine Anzahl hergestellt und abgesetzt hat. Seine Arbeiten verschaffen ihm die Anerkennung von Sachverständigen. Er ist im Stande, allen Ansprüchen zu entsprechen. Adresse: D. J. Miller, Grantsville, Md.

Christus die Thür. — Christus spricht: „Wer nicht zur Thür hineingehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. — Ich bin die Thür." — Wer durch die Taufe in das Haus oder die Gemeinschaft Gottes gelangen will, der beträgt sich selbst, er „steiget anderswo hinein". Nicht die Taufe, sondern Christus ist die Thür.

Unzuverlässige Bürgschaft. — Als sich zur Zeit der Verfolgung ein Bruder weigerte römisch-katholisch zu werden, weil es gegen seine Ueberzeugung sei und er sich daher einen solchen Schritt vor Gott nicht zu verantworten getraue, sagte ein Priester zu ihm, er wolle die Verantwortlichkeit übernehmen und am jüngsten Gericht für ihn Bürge sein. Der Bruder antwortete: Gesetzt aber den Fall, der Teufel führe den Bürgen zuerst weg, was dann? —

„Habauer" in Ungarn. — Die Nachkommen derjenigen ungarischen Taufgesinnten oder hutterischen Brüder, welche im vorigen Jahrhundert von **„Jesuitern"** durch grausame Verfolgung zum römisch-katholischen Glauben bekehrt worden sind, werden in Ungarn „Habauer" genannt. Sie wohnen noch in den alten „Bruderhöfen" und haben ihre eigenen Priester. Br. Elias Walter, Diener des Worts an der Gemein in Jamesville, Yankton Co., Süd-Dakota, steht in brieflichem Verkehr mit den Habanern in Sabatisch. Wie es scheint sind die Geschichtsbücher der Gemeine, welche von Dr. Joseph Beck herausgegeben worden sind, von ihnen mit viel Interesse gelesen worden. „Das Gemeinde-Geschichtsbuch" welches ausführliche Nachrichten über die Bekehrungen ihrer Vorfahren zur katholischen Kirche enthält, dürfte unter ihnen eine noch stärkere Bewegung hervorrufen.

„Der Acker ist die Welt." — Im Gleichniß des Heilandes vom Unkraut im Weizen verbietet der Hausvater seinen Knechten, das Unkraut auszugäten, damit der Weizen nicht zugleich ausgerauft und verdorben werde und weil sie an, beides mit einander wachsen zu lassen bis zur Ernte. Diese Stelle wird oft angezogen, um zu beweisen, daß man die Bösen nicht aus der Gemeinde Gottes ausschließen solle. Eine solche Auslegung ist den klaren Worten Christi zuwider. Christus hat dieses Gleichniß selbst ausgelegt. Er sagt: „Der Acker (auf dem Gute und Böse neben einander stehen bleiben sollen) ist die Welt" (Matth. 13, 38.) keineswegs die Gemeinde. Nach der Lehre des römischen Papstes soll man die Bösen, d. i. die Ketzer, von der Welt ausrotten, nach Christi Anweisung dagegen sollen sie aus der Gemeinde des Herrn ausgeschlossen werden. (Matth. 18.)

Ein unsinniges Unternehmen. — Jemand ging, wie wir aus einem Wechselblatt ersehen, eine Wette ein, daß er fünfundzwanzig Cigarren nach einander rauchen könne, und gewann die Wette. Während Viele mit Staunen zu solch einem Helden emporblicken sollte das Herz jedes Christen mit Abscheu erfüllt werden vor einem Menschen, der seine Gesundheit auf solche Weise mit Gewalt untergräbt. Ein nicht geringer Procentsatz von Krankheiten, sogar bei Knaben und jungen Leuten, werden durch Gebrauch von Tabak verursacht. Unser sogenanntes christliches Land giebt für dieses giftige Unkraut viel mehr Geld aus, als für die Ausbreitung des Evangeliums und Mancher, der meint, nichts oder nicht viel geben zu können für die Sache Christi, hat Geld genug für Tabak. $600,000,000 kostet der Tabak, der jährlich in den Ver. Staaten verbraucht wird, d. i. $100,000,000 mehr als für Brodstoffe ausgegeben wird.

Sieg im Unterliegen. — Die Sache Christi siegt im Unterliegen. Wenn die Feinde sagen: Es ist aus mit ihr, dann feiert Christus oft Seine größten Triumphe. Nachdem der Herr gekreuzigt war glaubten die Feinde, sie hätten nun gewonnenes Spiel, aber am Kreuze war es, daß Er der Schlange den Kopf zertrat, daß Er siegte über alle Seine Feinde. „Wär' Er nicht gestorben, wär' alle Welt verloren." — So lange die Christenheit später Verfolgung zu bestehen hatte, und die Feinde jeden Augenblick die Ausrottung des Christenthums erwarteten, so lange währte der Triumphzug des wahren Christenthums. Kaiser Constantin, ein gottloser Mann, der seine eigene Mutter ermorden ließ, wünschte, daß das Christenthum fortbestehe, weil ihm der Untergang desselben politischen Nachtheil gebracht haben würde. Er wollte das Christenthum vor dem Untergange bewahren, darum bevorzugte er die Christen überall und jagte die Heiden, welche nicht Christen werden wollten zum Lande hinaus. Da siegte das Christenthum dem Aeußerlichen nach, aber in Wahrheit erlitt es eine traurige Niederlage und die Zahl der wahren Nachfolger Christi wurde je länger je kleiner.—Zur Zeit als das Papstthum seinen größten Glanz entfaltete und die Päpste über Kaiser und Könige herrschten und die Welt glaubte das Christenthum sei jetzt eine unüberwindliche Macht geworden, da war fast alles wahre Christenthum untergegangen. Und die alten Märtyrerbrüder des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts — haben sie nicht auf Scheiterhaufen und Blutgerüsten herrliche Siege gefeiert! Sie sind wahrlich nach den Worten der alten Chroniken, gewaltige Glaubenshelden und Ritterleute Gottes gewesen. Die Feinde, die in ihrer Blindheit durch die Hinrichtung dieser Brüder dem Christenthum Vorschub leisten wollten, haben ihm durch ihre heidnische Grausamkeit großen Abbruch gethan. Heute ist das Christenthum nach außen hin im Wachsen und Zunehmen begriffen, aber noch stärker reißt Weltgleichstellung, Luxus, Eitelkeit, „hochprächtiges Weien" und feiner Unglaube in die Kirchen ein. Man macht den schmalen Weg zum Leben stets breiter und bequemer, in der Meinung, daß man in dieser oder jenen scheinbar unbedeutenden Sache Freiheit geben dürfe; aber gerade diese „kleinen Füchse" sind es, die den Weinberg des Herrn verwüsten.

Conferenzen.

Jährliche.

Die jährliche Conferenz des südwestlichen Pennsylvanien-Districts wird Freitag, den 16. October in Stonerville, Westmoreland Co., Pa., stattfinden. Bischöfe, Prediger und Diacone sind gebeten, an vorhergehenden Donnerstag Nachmittag zusammen zu kommen, um die erforderlichen Berathungen zu halten. Brüder und Schwestern von auswärts sind herzlich eingeladen, der Conferenz beizuwohnen. Diejenigen, welche nähere Auskunft wünschen, oder die hiesigen Brüder von ihrem Kommen in Kenntniß setzen wollen, sollen adressiren: Jacob S. Loucks, Scottdale, Pa. D. H. Bender, Secretär.

Halbjährliche.

Conferenz in Elkhart, Co., Ind. Die Herbst Indiana-Conferenz wird am 9. October im Olive Versammlungshaus, sieben Meilen südwestlich von Elkhart, Indiana abgehalten werden. Bischöfe, Prediger, Diaconen und Brüder aus anderen Districten und den amischen Gemeinden sind herzlich eingeladen, sich bei dieser Gelegenheit mit uns zu versammeln. Bischöfe sind gebeten, schon am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr an genanntem Orte einzutreffen. Die Conferenz beginnt Freitag Vormittag um 9 Uhr.

Correspondenzen.

Von Altoga, Dubois Co., Ind. — Wir sind von den Brüdern John K. Ranck und Abram Herr von Lancaster Co., Pennsylvanien, besucht worden. Sie kamen am 2. September hier an und hielten Versammlung an demselben Abend. Am folgenden Tage setzten sie ihre Reise nach dem Westen fort. In brüderlicher Liebe A. C.

Von South Cayuga, Haldimand Co., Ontario. — Br. J. S. Coffman von Elkhart, Ind., besuchte im Monat Juni die Gemeinde hier und hielt mehrere gut besuchte Versammlungen. Von hier ging er nach Rainham, wo seine Arbeit gesegneten Erfolg hatte; zehn Personen ließen sich durch die Taufe in die Gemeinde aufnehmen. C. H.

Von Holmes Co., Ohio. — Am Sonntag den 6. September wurden acht theure junge Seelen durch die Taufe in die Gemeinde an der Martins-Creek in Holmes Co., Ohio, aufgenommen. Die Taufe wurde durch Bisch. Fred. Mast in fließendem Wasser (aber mit Wasser) vollzogen, nach der Lehre Jesu Christi und Seiner Apostel. Cor.

Von Dewdney, Nordwest-Territorium, Canada. — Der „Herold" ist ein uns willkommener Besucher. Es wohnen nur fünf Mennoniten-Familien hier, die noch ohne Prediger sind. Wahrlich, die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Ein Prediger, der in englischer, sowohl als deutscher Sprache das Evangelium verkündigen kann, würde mehr als willkommen sein. Elias W. Bricker.

Von Skippack, Montgomery Co., Pennsylvanien. — Pred. Daniel Wismer von Berlin, Ontario, der die Gemeinden in dieser Gegend besuchte, predigte Samstag den 12. September im Skippack-

Versammlungshause. Am nächsten Sonntag fand daselbst die Beerdigung des Philipp M. Kulp statt, welcher sehr viele Bekannte und Freunde beiwohnten. Reden von Henry K. Wismer, J. B. Hunsberger und Jacob Mensch. Cor.

Von Rockingham Co., Virginien. —Die Brüder John K. Brubaker und Benjamin Hartzler von Rohrerstown, Lancaster Co., Pennsylvanien, besuchten jüngst die Brüderschaft in dieser Gegend. Sie hielten mehrere gesegnete Versammlungen und wurden wir durch ihren Besuch erbaut in dem allerheiligsten Glauben. Sie reisten von hier nach Augusta Co., wo sie einige Tage zu bleiben gedenken. Möge der Herr beide, sie und ihre Arbeit reichlich segnen und auf allen ihren Wegen mit ihnen sein! Cor.

Von Woodburn, Marion Co., Oregon. — Wir sind jüngst durch die Besuche der Brüder John Slabach und Henry Hostettler von McPherson Co., Kansas, sowie der Brüder Dester und Steiner von Whiteside Co., Ill., besucht worden. Wir waren besonders dankbar für Besuche von Predigern, denn die Ernte ist hier groß und der Arbeiter sind wenige. Es könnte gerade jetzt viel Gutes gethan werden, wenn einige unserer fähigeren Prediger kommen und mit Ernst an die Arbeit gehen würden.

P. D. M.

Von Newton, Harvey Co., Kansas. — Pred. David Zook sen. und Frau sind von ihrer Reise nach dem Osten zurückgekehrt und wir erfreuten und erbauten uns als wir Sonntag den 13. September im Pennsylvania-Versammlungshaus das Wort des Lebens aus seinem Munde vernehmen durften. Die Schwestern Nancy Martin und Lydia Musselman von Lancaster Co., Pa., machen gegenwärtig Besuche bei ihren Freunden in dieser Gegend. Sie gedenken auf der Heimreise in Indiana und Ohio anzuhalten. Cor.

Von Flanagan, Livingston Co., Ill. — Sonntag den 30., August wurde bei Meadows des Herrn Abendmahl gefeiert, bei welcher Gelegenheit Bisch. Joseph Stucken von Danvers, Ill., uns bediente. Während der Fußwaschung wurden Stimmen genommen um zwei Prediger zu erwählen. Die Brüder Andreas Wercler und Joseph Kinsinger, wurden gewählt. Der Herr wolle ihnen kräftig beistehen und sie stärken mit Seinem Geist, daß sie das wichtige Amt, das ihnen anbefohlen ist, treulich besorgen möchten, ist mein Gebet.

Stephan Stähly.

Von Lagrange Co., Ind. — Pred. Noah Metzler und Pred. Jacob Bleile von Elkhart County waren Sonntag den 13. September in unserer Mitte und predigten im Shore-Gemeindehaus sowohl vormittags als abends. Am nächsten Tage traten sie die Reise nach Kent Co., Mich., auf Privatfuhrwerken an.

Sonntag den 20. September besuchte Pred. H. McGowan die Forks-Gemeinde. Er predigte zwei Mal. Eine Person wurde durch die Taufe auf das Bekenntniß des Glaubens in die Gemeinde aufgenommen. Cor.

Von Rockton, Clearfield Co., Pennsylvanien. — Br. D. H. Bender kam zu uns am 3. September und blieb in dieser Nachbarschaft bis den 7. während welcher Zeit er uns das Wort des Lebens verkündigte. Er verkündigte das Evangelium mit Ernst und Kraft, so daß unsere kleine Gemeinde hier mehr als je die Nothwendigkeit der treuen Arbeit für die Sache des Meisters erkannte. Möge der Segen des Herrn stets alle Bemühungen des lieben Bruders begleiten und mögen wir einst mit allen Heiligen vor dem großen weißen Throne versammelt werden um dem Herrn dort in der Vollkommenheit zu dienen.

Anna Parrish.

Von Caß Co., Missouri. — Die Brüder Abr. B. Herr und John K. Ranck, beide von Lancaster Co., Pa., die sich im Auftrag der Lancaster-Conferenz auf einer Evangelisationsreise befinden, kamen am 11. September mit dem Mittagszuge hier an und predigten an demselben Abend im Bethel-Versammlungshause über Joh. 14, 27. Obgleich ihr Besuch nur kurz war, so gereichte ihr Hiersein uns doch zum Segen. Nachdem sie unseren schwer heimgesuchten Bruder Isaac Greaser besucht hatten, reisten sie am 12. September nach Olathe, Kansas, Sie werden, so Gott will, auch die Gemeinden in Californien und Oregon besuchen.

L. J. H.

Von Lancaster Co., Pennsylvanien. — In dem Versammlungshaus, welches zu Erismans bei Mount Joy gebaut worden ist, wurde Sonntag den 30. August zum ersten Mal Gemeinde-Versammlung gehalten. Das Gebäude ist aus Backsteinen aufgeführt in einer Größe von 50 x 75 Fuß. Die Heizung geschieht vermittelst heißer Luft, die durch zwei große Heizer erzeugt wird. Das Haus ist sehr geräumig, bot jedoch an genanntem Sonntage bei Weitem nicht allen Versammelten Raum. Predigten und Vermahnungen wurden gehalten von den Bischöfen Jonas Martin, Isaac Eaby, Martin Rutt und Jacob N. Brubaker. Cor.

Von Milton Grove, Lancaster Co., Pennsylvanien. — Die Brüder in Lebanon County, hielten am 22. August Predigerwahl. Es kamen fünf Brüder in's Loos, welches auf Br. Martin Risser fiel. Der liebe Herr wolle ihn segnen, daß er vielen irrenden Schäflein den rechten Weg zeigen möge. Am folgenden Sonntag wurden in Lichty's Versammlungshaus in Lancaster County zwei Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Sonntag den 6. September hatten wir Umfrage.

Die Obsternte ist hier sehr reichlich ausgefallen. Wenn wir arme Menschen doch die Dankbarkeit nicht zu viel unterlassen würden, wie der Apostel ermahnt: Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leiten will? Wir haben gegenwärtig sehr nasses Wetter.

B. L.

Von Rockton, Clearfield Co., Pennsylvanien. — Pred. D. H. Bender von Somerset Co., Pennsylvanien, begleitet von Br. John Otto von Garrett Co., Md., war vom 3. bis 7. September bei uns, während welcher Zeit Br. Bender ernstliche Anstrengungen machte, Seelen für den Herrn zu gewinnen. Bemerkbare Eindrücke sind auf die Gemüther der jungen Leute gemacht worden, und wir sind der Hoffnung, daß die Predigten des lieben Bruders nicht bald vergessen werden, und viele Frucht schaffen mögen. Die Versammlungen waren gut besucht und wurde musterhafte Ordnung gehalten. Auf seiner Heimreise gedenkt Br. Bender die Snyder Gemeinde bei Martinsburgh, Blair Co., Pa., zu besuchen. Die Geschwister hier wünschen, ihrem herzlichen Dank gegen Gott und den Bruder Ausdruck zu geben für diesen Besuch, mit der Hoffnung, daß derselbe bald wiederholt werde.

Cor.

Von Eugene City, Oregon. — Das Wetter hier ist schön, die Farmer sind am Dreschen. Wir sind dem Herrn dankbar für die reichliche Ernte.

Die Brüder Joh. Slabach und Henry Hostettler von McPherson Co., Kansas, waren vor drei Wochen in unserer Mitte. Sie reisten von hier nach Marion County, Oregon. Die Brüder Jacob Nußbaum von East Portland und Jonathan Yoder von Brown Co., Kansas, zogen unlängst in diese Nachbarschaft. Wir freuen uns, daß sich so viele Geschwister hier niederlassen. Gebe der Herr, daß wir in Frieden und Einigkeit zusammen arbeiten können für die gemeinschaftliche Sache. Letzten Sonntag versammelten sich fast alle Brüder und Schwestern im Hause des Bruders J. P. Stutzman, wo wir eine Zeit der Erbauung und des Segens hatten.

J. D. Mischler.

Von Bluffton, Allen Co., Ohio. — Wir sind vielfach ermuthigt worden auf der Pilgerreise nach der wahren Heimath durch Besuche von auswärtigen Brüdern. Samstag den 12. September abends hatten wir eine gesegnete Versammlung. Die Zeit wurde mit Singen und Ansprachen von mehreren Brüdern, die in Ada, Ohio, eine Schule besuchen, verbracht. Am nächsten Tage redeten die Brüder C. K. Hostettler, D. C. und A. J. Yoder in der Sonntagschule. Wir hoffen, die lieben Brüder bald wieder in unserer Mitte zu sehen. Die regelmäßige Versammlung wurde von den Brüdern Besinger von Mahoning Co., und Daniel Brunt von Elida, Ohio, geleitet. Die Anwesenheit mehrerer Brüder von New Stark und Putnam Co. trug, neben den köstlichen Wahrheiten, die wir hören durften, dazu bei, daß diese Versammlung nicht bald vergessen werden wird.

Die Gelegenheit, an dem Orte meiner geistlichen Geburt mit den Geschwistern das Wort Gottes zu hören, bietet sich mir nur selten, aber wenn sie mir geboten ist, und besonders wenn es mir vergönnt ist, mit so vielen Angehörigen und lieben Freunden zusammen zu kommen, fühle ich mich um so mehr zu neuem Eifer angespornt, dem vorgesteckten Ziele nachzujagen. M. S. S.

Von Selkirk, Ont., Canada. — Br. J. S. Coffman besuchte uns im Juni. Während seines Hierseins war alle seine Zeit mit Versammlunghalten in Anspruch genommen. Er hielt sich acht Tage hier auf, während welcher Zeit acht theure Seelen von ihrem verlornen Zustand überzeugt wurden und ihre vorigen Wege verließen. Nachdem sie ihren Glauben bekannt hatten, wurden sie in die Gemeinde aufgenommen. Es war nur eine kleine Anzahl, doch habe ich die Hoffnung, daß in der nächsten Zukunft noch Mehrere dem Ruf des Heilandes Folge leisten und sich auf den schmalen Weg zum Leben begeben. Der Besuch des Bruders hat ein tiefes und lebendiges Interesse unter den Christen dieser Nachbarschaft wachgerufen und ich bin der Zuversicht, daß der geweckte Eifer rege erhalten bleibe und wir uns alle als wahre Christen beweisen möchten.

Es gereicht uns zu großer Freude, daß wir wiederum eine Sonntagschule haben. Die Zahl der Schüler ist ungefähr 60.

Die Brüder Noah Stauffer und Bergey, begleitet von ihren Frauen, waren Sonntag den 6. September in unserer Mitte. Sie predigten zwei Mal, über Luc. 13, 14. und Matth. 18, 1.—22. Wir danken den lieben Geschwistern in Waterloo County für ihre unermüdlichen, Anstrengungen, uns in dem guten Werke behilflich zu sein. Möge der Herr sie belohnen und mögen ihre Ermahnungen nicht vergeblich gewesen sein.

Cor.

Ein neues Versammlungshaus. — Werthe Brüder! Schon in der Februar-Nummer des „Herold" erging meinerseits eine Bitte an euch um eine Beisteuer zur Erbauung eines Versammlungshauses für ein Häuflein unserer Geschwister in Jefferson Co., Nebr. Während der Zeit sind auch einige Gaben, wie im „Herold" vom 1. Juli quittirt, eingegangen. Doch weil dieses Häuflein einen Verlust an Gliedern erlitt, welche hieher zu uns übersiedelten, so war ihnen auch dadurch der Muth etwas geschwächt, daß der Bau bis jetzt aufgeschoben wurde, weil sie sich zu arm fühlten. Jetzt, da der Herr ihre Ernte einigermaßen gesegnet hat, sind sie schon im Bauen begriffen, obgleich das zusammengebrachte Geld nicht ganz zum Holzankauf ausreichend ist. Daher möchte mit diesem nur noch einmal eine kleine Aufmunterung in dieser Beziehung an die Brüder und Schwestern im Osten ergehen lassen, daß wer noch ein warmes Herz für Mithilfe hat, sein Scherflein jetzt beitragen möge, welches mit herzlichem Danke gegen Gott und die Geber entgegengenommen wird. Den Empfang wird im „Herold" bescheinigen euer Bruder

Isaac Peters

Die etwaigen Gaben bitte zu senden an:

Pre. Isaac Peters,
Henderson, York Co., Neb.

oder an:

Pre. Wilhelm Thiessen,
Jansen, Jefferson Co., Neb.

Alle Briefe werden in deutscher Sprache erbeten, wenn auch mit englischen Buchstaben. Derselbe.

Unsere Sonntagschulen.

Von Fairbury, Livingston Co., Ill. — Unsere Sonntagschule, mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von etwa dreißig, ist in gedeihlichem Zustande. Möge der Herr uns beistehen und uns Freudigkeit schenken zu unserer Arbeit, daß der gute Same, der in der Schule ausgestreut wird, hundertfältige Frucht trage. Cor.

Von Inman, Kansas. — Wir gedenken unsere Sonntagschule in Bälde zu schließen, indem wir bereits mit der deutschen Privatschule begonnen haben, wo täglich eine Stunde biblischer Unterricht ertheilt und also zur Winterzeit die Schule entbehrlich wird. Mögen unter uns Mennoniten-Brüdern mehr solche Schulen gegründet werden, wo Gelegenheit geboten wird, am Unterricht aus Gottes Wort theilzunehmen!

H. A. Wiens.

Unsere Lectionshefte. — Während wir unsere Sonntagschul-Lectionshefte mehr und mehr werthschätzen lernen, je besser wir sie kennen lernen, erfahren wir, daß auch Gemeinden anderer Denominationen Wünsche geäußert haben, dieselben bei ihnen einzuführen. Ich dachte man sollte von Zeit zu Zeit einige Probenummern verschicken, denn dadurch könnte wahrscheinlich eine größere Verbreitung erzielt und Segen gestiftet werden. Ich bin willig, Probenummern zu vertheilen. R. J. Heatwole.

Newton, Kansas.

Von Mahoning Co., Ohio. —Ein Correspondent von der Gemeinde in Mahoning Co., Ohio, bedauert, daß er nicht von einem stets wachsenden Erfolg und Fortschritt in der Sonntagschule berichten kann; doch ist die Schülerzahl eine große, und während Einige regelmäßig anwesend sind, wäre es sehr wünschenswerth, daß Andere,

die viel zum Aufbau der Schule beitragen könnten, sich eifriger an dem Werke betheiligen möchten. Die Sonntagschule sollte nicht vernachlässigt werden, denn sie ist eines der besten Mittel die Jugend einer Gemeinde in den Wahrheiten des Christenthums zu unterrichten und die Gemeinde aufzubauen.

Von Sterling, Whiteside Co., Ill.—Es ist mir als sollten wir die Sonntagschul-Arbeiter ermuthigen, die Schulen das ganze Jahr hindurch zu halten. Letztes Jahr hatten wir unsere Sonntagschule zum ersten Mal auch während des Winters, jedoch nur an den Sonntagen, an welchen Versammlungen gehalten wurden, nämlich alle zwei Wochen. Gegenwärtig aber haben wir jeden Sonntag Gemeinde = Versammlung und Sonntagschule, und wir finden, daß die regelmäßige sonntägliche Versammlung viel zum Gedeihen der Sonntagschule beiträgt. Unsere Schule gewinnt beständig mehr Mitglieder. Wir sind dem Herrn dankbar für all Seine Segnungen und besonders, daß Er unsere jungen Leute würdigt, in der Sonntagschule etwas für Seine Sache zu thun. Möge das Interesse an den Sonntagschulen wachsen und dieselben überall mehr Freunde und Gönner finden.

Philipp Nice.

Ein Besuch in Chariton County, Missouri.

Donnerstag den 27. August morgens verließen Benjamin Eby, Jacob und Mattie Herschen, meine Schwestern Lizzie und Laura und ich unsere Heimath in Shelby Co., Mo., um in Chariton County einen Besuch zu machen. Wir kamen nach zweitägiger Fahrt, Freitag abends bei Br. J. L. Kreiders an. Am Samstag Morgen trafen Allen Herschen von Shelby Co., und Bruder J. T. Goffman von Elkhart, Ind., daselbst ein.

Br. Goffman predigte drei Mal und die Versammlungen waren alle gut besucht. Wir waren dankbar für das Vorrecht, dem Bruder zuhören zu dürfen, als er die herrlichen Wahrheiten des Evangeliums uns verkündigte. Am Sonntag Nachmittag versammelte sich eine ansehnliche Anzahl in Bruder Kreider's Haus und wurde die Zeit durch Singen, Ermahnungen und Gebet verbracht. Wir sind hier mehr als je zuvor überzeugt worden, daß Gottes Kinder schon in dieser eitlen Welt einen Vorschmack der Seligkeit des Himmels genießen können.

Es war in der That eine angenehme und gesegnete Versammlung, allein noch vor Schluß der Woche waren wir alle über eine große Landregion zerstreut. Am Montag trat Br. Goffman die Reise nach Johnson Co., Mo., an. Am Mittwoch reiste Bruder Fred. Brunt nach Elkhart, Ind., und die Schwestern Marie Denlinger und Salinda Herschey nach Cullom, Ill. Am nächsten Tage fuhren wir nach Hause, wo wir Freitag abends ankamen.

Wir danken dem Herrn für Seine gnädige Beschützung und auch den Geschwistern für die erwiesene Liebe und Freundlichkeit. Möge der Herr diese lieben Geschwister segnen und sie zu willigen Arbeitern für Seine Sache machen. Während unserer kleinen Reise gab es viel Wiedersehen und Scheiden, und mir kam dabei der Gedanke: Wenn Wiedersehen so erwünscht und Scheiden so schwer ist, welch ein Wiedersehen wird es einst im Himmel sein, wo es kein Scheiden mehr geben wird.

Klara M. Brubaker.

— Bei vielen Millionärinnen ist es Mode geworden, die Gebetbücher mit Diamanten besetzen zu lassen. Wie paßt dieser Luxus zu der Vorschrift, die der Apostel Jacobus im zweiten Capitel seines Briefes giebt?

— Seit 14 Jahren besteht eine specielle Mission für die 135,000 Aussätzigen in Indien. Die englische Regierung hat den furchtbaren Gebrauch, Aussätzige lebendig zu begraben, verboten und abgeschaft.

Verheirathet.

Murphi—Gehman. — Am 1. September 1891, im Hause der Eltern der Braut, in Gage Co., Nebr., durch Pred. Haben, Howard R. Murphi und Emma Gehman, sämmtlich in Gage Co., Neb. Möge der Segen des Herrn mit dem neuvermählten Paare sein.

Gerber—Scherz. — Am 8. September 1891, im Hause der Mutter der Braut, Albert Gerber mit Magdalena E. Scherz, durch den Schreiber dieses. Mehr als hundert geladene Zeugen waren anweiend. Viel Glück und Segen sei gewünscht durch Jesum Christum.

Joseph Stucker.

Weber—Brubacher. — Am 23. September 1891 im Hause des Vaters der Braut, nahe Berlin, Waterloo Co., Ontario, durch Bischof Elias Meber, Br. Noah Weber und Schw. Katie Brubacher, sämmtlich von Waterloo Co., Ontario. Der Herr segne das junge Paar und schenke ihm Gnade, ein Leben getreuen und eifrigen Dienstes im Weinberge des Meisters zu führen!

Gestorben.

Stephaus. — Am 20. Juli 1891, nahe Pomona, Manister Co., Mich., Sarah (Leatherman), Gattin des Richard Stephan, im Alter von 29 J., 8 M. Ihr Mann, ihre Eltern und sechs Geschwister überleben sie. Rede über 2 Cor. 5, 1.

Brenneman. — Am 19. August 1891, in Allen Co., Ohio, Edith Ray, Tochter des Daniel und Rosie Brenneman im Alter von 7 M., 9 T. Reden von J. M. Schenk über Luc. 18, 17.

Killian. — Am 2. September 1891, nahe Mount Tabor, Champaign Co., Ohio, an Typhus, Bertha Killian, im Alter von 15 J., 8 M., 1 T. Reden im Oak Grove P. H. von John Warye und Abduego Miller. Beerdigt in Hally's Friedhof. Sie wurde geboren in Deutschland und kam als kleines Kind mit ihrer Mutter und ihrem Großvater in dieses Land.

Greaser. — Am 31. August 1891, nahe Wooster, Wayne Co, Ohio, an Schlagfluß, Schw. Polly, Wittwe des Peter Greaser, im Alter von 55 J., 4 M., 14 T. Beerdigt bei Union P. H. am 3. Sept. Reden von David Hostettler und Pre. Wilson von Wooster, über Mare. 13, 33. Sieben Kinder überleben Schw. Greaser. Eine große Anzahl Freunde hatten sich zur Beerdigung eingefunden. Sie war nur wenige Tage krank gewesen. Wir sind der festen Hoffnung, daß sie zu der Ruhe des Volkes Gottes eingegangen ist.

Yoder. — Am 2. September 1891, nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, an Darmentzündung, Samuel Zeno, Sohn von Jacob N. und Lydia Yoder, im Alter von 15 J., 1 M., 24 T. Beerdigt am 4. im Oak Grove-Friedhof. Am Tage vor seinem Tode, als der Arzt von seinem nahe bevorstehenden Ende redete, sagte er, daß er sich freue, heim zu gehen.

Hoff. — Am 28. August 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Andreas, Söhnlein von Karl und Margaretha Hoff, im Alter von 3 M., 18 T. Er wurde den 30. auf dem Gemeinde-Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Vermahnungen von Jacob Roth über 2 Sam. 12, 13.—24. und Joseph Schlegel über Hiob 14, 1. 2.

Kenagy. — Am 14. Juni 1891, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Br. Simon Kenagy im Alter von 70 J., 11 M., 25 T. Bei seiner Beerdigung am 16. war eine große Menschenmenge anwesend, um dem lieben Bruder die letzte Ehre zu erweisen. Seine Gattin, Tochter und drei Enkelkinder überleben ihn. Reden von John und E. K. Peachey.

Renno. — Am 19. September 1891, nahe Belleville, Mifflin Co., Pa., Katie, Tochter des David Y. und Nancy Renno, im Alter von 2 M., 15 T. Beerdigt am 11. Reden von John und E. K. Peachey.

Yoder. — Am 14. September 1891, in Monroe Twp., Logan Co., Ohio, Anna Maud, Töchterlein des Menno S. und Salome Yoder, im Alter von 2 J., 9 M., 18 T. Beerdigt auf Yoders Friedhof am 15. Reden von C. K. Yoder und A. Miller.

Stricker.—Am 30. August, nahe Salunga, Lancaster Co., Pa., Schw. Maria F., Frau des Reuben N. Strickler, im Alter von 52 J., 11 M., 3 T. Beerdigt am 2. September in Balmer's Familien Friedhof. Reden von F. Landis, J. N. Brubacher und A. Hottenstein über 2 Cor. 4, 17. 18. Ihr nun trauernder Gatte nebst Familie überlebt sie. Während ihrer Krankheit wurde sie willig, den Forderungen des Evangeliums Gehorsam zu leisten.

Hershey. — Am 31. August 1891, nahe Manheim, Lancaster Co, Pa., Schw. Barbara (geb. Zimmerman), Wittwe des Pred. Jacob Hershey, im Alter von 84 Jahren. Sie war seit 66 Jahren Gemeindeglied und seit 23 Jahren Wittwe. Sie war eine getreue Schwester. In der letzten Zeit sagte sie, ihr Werk sei nicht mehr Gott zu dienen, sondern Ihn zu preisen. Beerdigt bei Erbs P. H. am 2. Sept. Reden von Martin Rutt, —— Horst und —— Risser über 2 Tim. 4, 7. 8.: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet," u. s. w.

Longenecker. — Am 7. September 1891, in Bachmannsville, Lebanon Co., Pa., an Schwindsucht, Schw. Alice S., Frau des Br. John Longenecker, im Alter von 28 J., 3 T. Beerdigt am 11. im Mount Tunnel-Friedhofe. Text: 2 Tim. 4, 6.—8. Ihr Mann und vier Kinder überleben sie. Möge der Herr die schwer heimgesuchten Hinterbliebenen trösten.

Risser.—Am 29. August 1891, nahe Rissers Mill, Lebanon Co., Pa., an Krebs, Schw. Catharina Risser, Wittwe, im Alter von 72 J., 10 M., 20 T. Sie wurde beerdigt am 1. September bei Risser's P. H. Text: Psalm 34, 19. Sie war ein getreues Gemeindeglied. Möge der Herr die trauernde Familie trösten.

Topper. — Samuel Topper wurde geboren in Adams Co., Pa., am 5. Decemder 1812 und und starb in St. Joseph Co, Ind., am 10. September 1891. Er verheirathete sich am 27. Juli 1845 mit Maria Vandergrift in Stark Co., Ohio, wo die Familie bis 1853 wohnte. In diesem Jahre zogen sie nach Madison Twp., St. Joseph Co., Ind. Seine Frau und zwei Kinder überleben ihn. In seiner Kindheit war er in der römisch-katholischen Religion unterrichtet worden. Reden im Olive P. H. von Noah Metzler und John Metzler.

Clauser. — Am 2. September 1891, in Rockon, Clearfield Co., Pa., an Kinderchelera, Edith Cloti, Tochter von Vernon und Ella Clauser, im Alter von 4 M., 9 T.

Blough. — Am 20. August 1891, im Conemaugh Twp., Somerset Co., Pennsylvanien, Br. Abraham Blough im Alter von 77 J., 1 M., 29 T. Er wurde am 22. beerdigt auf dem Gemeindefriedhofe. Sechs Kinder und zwanzig Enkel überleben ihn. Er war ein getreues Gemeindeglied. Reden von Henry Blauch, Simon Layman, Samuel Gindlesberger und Emanuel Blough.

Thomas. — Am 5. September 1891, in Quamahoning Twp., Somerset Co., Pa., Br. Abraham Thomas im Alter von 81 J., 3 M., 21 T. Beerdigt am 7. beim Blough P. H. Viele Freunde und Bekannte erwiesen ihm die letzte Ehre. Reden von S. Gindlesperger, S. Layman und L. A. Blough.

King.—Am 3. September 1891, in Pleasant Valley Twp., Pawnee Co., Kansas, Schw. Barbara King, Gattin des D. M. King, im Alter von 53 J., 11 M., 12 T., an der Schwindsucht. Sie wurde geboren in Butler Co., Ohio, und war seit ihrem 14. Lebensjahre ein getreues Gemeindeglied. Im Herbst 1852 zog sie mit ihren Eltern nach Illinois und seit Februar 1886 wohnte sie mit ihrem Manne und Familie in Pawnee Co., Kansas. Sieben Kinder und elf Enkel überleben sie. Beerdigt am 5. Sept. Reden von Pre. Lehman in deutscher und D. D. Zook in englischer Sprache über Offenb. 13, 14. Ihr Verlangen war, abzuscheiden und bei Christo zu sein.

Miller. — Am 6. September 1891, nahe Rawlen Springs, Rockingham Co., Virginien, Charles Miller, im Alter von 17 Jahren. Während eines Rittes fiel sein Pferd, und Millers Kopf traf während des Falles einen Stein so unglücklich, daß binnen weniger Stunden der Tod eintrat. G. D. Heatwole und Pre. Clarke leiteten die Beerdigung, die auf dem Clover Hill-Friedhofe stattfand.

Blosser. — Am 8. September 1891 in der Irrenanstalt zu Staunton, Va., Abraham Blosser (ehemaliger Editor des „Watchful Pilgrim", herausgegeben in Dale Enterprise, Va.), im Alter von 63 J., 6 M., 3 T. Beerdigt am 10. auf Blossers Friedhofe. Reden in Garbers P. H. von J. F. und G. D. Heatwole über Offenb. 2, 10.

Mast.—Am 18. September 1891, in Elkhart, Ind., an Kindercholera, Avery Charles, einziges Kind des Noah T. und Lydia Mast, im Alter von 3 M., 14 T. Beerdigt am Sonntag den 20. September. Rede von J. F. Funk über Jac. 4, 14. Möge der Herr diese Heimsuchung den trauernden Eltern zum Heile dienen lassen.

Steiner.—Am 12. September 1891, in der Wohnung seiner Tochter S. Holmes in Fort Wayne, Ind., Br. Henry Steiner im Alter von 83 J., 2 M. Er wurde geboren in Fairfield Co., Ohio, und verheirathete sich am 12. Januar 1832 mit Rachel Beery. Diese Ehe war mit acht Kindern gesegnet, von welchen noch vier am Leben sind. Der verstorbene Bruder hinterläßt 30 Enkel und 38 Urenkel. Er wohnte von 1855 bis 1881 auf seiner Farm in Sugar Creek Twp., Allen Co., Ohio. Seit etwa 60 Jahren war er Gemeindeglied. Ungefähr drei Wochen vor seinem Tode zog er nach Fort Wayne, um seinen Schwiegersohn nebst Familie zu besuchen, während welcher Zeit ihn eine Krankheit befiel, welcher er erlegen ist. Er erklärte, daß er bereit sei, heimzugehen. Seine sterblichen Ueberreste wurden nach Allen Co., Ohio, gebracht und am 15. September auf dem Salem-Friedhofe beerdigt, wo sich viele Freunde und Verwandte versammelt hatten. Rede von J. F. Funk von Elkhart, Ind., über Psalm 73, 24. 26. und 116, 15.

Leopard. — Am 17. September 1891, nahe Clarence Center, N. Y., an Pneumonia, Bruder Henry Leopard, im Alter von 73 J., 6 M., 3 T. Beerdigt am 19. in Clarence Center. Rede von Jacob Krehbiel über Joh. 16, 33.

Stutzman. — Am 19. September 1891, in McLean Co., Ill., an den Masern, J. H. Stutzman, Diener des Wortes Gottes, zu predigen berufen von Gott durch die North-Dawers-Mennoniten-Gemeine den 18. September 1881. Er war getreu in seinem Beruf. Er hinterläßt eine sehr betrübte Wittwe und drei Kinder seinen frühen Tod zu beweinen, und die ganze Gemeine trauert um ihn; doch gab er Zeugniß auf seinem Sterbebett, daß er durch Gnade erlöst sei und in Frieden mit Gott stehe, so daß wir nicht zu trauern brauchen als die keine Hoffnung haben, auch wird der Herr sich seiner Familie annehmen. Er wurde den 16. October 1853 geboren und verheirathete sich am 20. October 1880 mit Magdalena Miller. Bei der Beerdigung am 21. September waren ca. 600 Personen anweiend. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von dem Schreiber und Anderen in deutscher und englischer Sprache. Joseph Stucky.

Eash. — Am 13. September 1891, in Richland Twp., Cambria Co., Pensylvanien, Mary Ann, Gattin des Henry Eash, im Alter von 31 J., 8 M., 8 T. Beerdigt am 5. Reden von Jonas Blough und Hiram Layman. Sie hinterläßt ihren Gatten, acht Kinder und fünf Stiefkinder.

Eberly.—Am 11. September 1891, in Clay Twp., Lancaster Co., Pa., nach 41 J., 7 M., 23 T. Krankenlage, Schw. Susanna Eberly, im Alter von 71 J., 4 T. Am 15. wurden ihre sterblichen Ueberreste auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt, bei welcher Gelegenheit die Brüder Prediger C. Risser und Jacob Snavely eindrucksvolle Reden hielten zu einer zahlreich theilnehmenden Versammlung über Luc. 1, 45.

Dieser Sterbefall verdient mehr als gewöhnliche Notiz, weil unserer schwer heimgesuchten Schwester öfters im „Herold" gedacht und sie von vielen reisenden Dienern, Brüdern und Schwestern aus der Ferne besucht wurde. Susanna war eine Tochter von Diacon Joi. Eberly, welcher um die Mitte dieses Jahrhunderts der Indiantown = Gemeinde diente. Sie mit ihrer ältern Schwester Nancy suchten und fanden in ihren Jugendjahren den Herrn und ließen sich einverleiben in die Gemeinde, nicht ahnend welch Schicksal ihnen bevorstand. Kaum dreißig Jahre alt wurde Susanna ganz hilflos auf das Krankenlager gelegt. Ein Schlagfluß lähmte ihren Rücken, so daß sie sich nicht mehr im Geringsten helfen konnte, sie mußte gepflegt werden wie ein Kind, welche Pflege ihre Mutter und zwei Schwestern ihr liebreich ertheilten. Die Mutter hatte die Freude, auch ihre jüngste Tochter Catharina in die Gemeinde aufgenommen zu sehen. Nach dem Tode der Mutter fiel die ganze Pflege, nebst den Pflichten der Haushaltung auf die zwei Schwestern. Mittlerweile wurde der alte Vater auch siech und starb im Jahre 1875.

Nun waren sich diese drei Schwestern gänzlich selbst überlassen. Ihr Bruder, Br. E. H. Eberly, betreibt die Bauerei und leistete ihnen berächtliche Hilfe. Inzwischen verbesserte sich der Zustand unserer lieben verstorbenen Mitschwester nicht im Geringsten. Hingegen wurde sie von sehr vielen aufreckenden und andern Krankheiten befallen, welchen die Menschheit unterworfen ist, als: Masern, Blattern, Typhusfieber, Gichtfluß, Grippe u. s. w. Alles dieses ertrug sie mit christlicher Ergebenheit. Der Herr schenkte ihr noch die besondere Gnade eines guten Gedächtnisses, obschon sie nicht laut reden konnte, so hatte sie doch Vieles zu erzählen. Das Wort Gottes war ihre beste Unterhaltung. Auch hat sie nicht unterlassen theilzunehmen an dem Gedächtnißmahl des bitteren Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilandes, es mußte ihr auf dem Krankenlager gereicht werden.

Wie sich mit der Zeit alles ändert, so gab es auch Veränderungen in dieser Familie. Vor etwas über drei Jahren starb Catharina, die jüngste von diesen drei Schwestern. Sie war eine rechte Stütze gewesen. Nancy war auch nicht mehr sehr kräftig und leistungsfähig, daher bewog man einen jungen Neffen, Sohn von Br. E. H. Eberly, namens Amos, seinen Tanten beizustehen. Er übernahm die Abwartung, welches zu seinem Segen gereichte. Durch diese Krankenpflege wurde er von der Welt abgezogen und ließ sich auch der Gemeinde Christi einverleiben. Der Herr wolle diesen jungen Bruder segnen für seine Liebesdienste. Am 28. August starb auch die älteste Schwester Nancy, und am 11. d. M. folgte Susanna nach, wie oben bemerkt. Wir dürfen ihr nachrufen wie einst Elisabeth ihrer Gefreundin Maria zurief, als sie sie auf dem Gebirge besuchte: „Und, o selig bist du, die du geglaubet hast; denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist vom Herrn." Denn ohne Glauben hätte die liebe verstorbene Mitschwester unmöglich aushalten können.

Murrell, Pa. Philip.

— Aus wenig — viel. Wie wunderbar macht Gott heute noch aus wenig — viel. Ein einziges Körnlein unseres Weizschkorns gepflanzt producirte bei der ersten Ernte 800 Körner, bei der 2. 640,000, bei der 3. 512,000, bei der 4. mehr als 400,000,000,000, gleich 3,000,000 Bushel.

Verschiedene Nachrichten.

— Die Ver. Staaten haben 62,622,250 Einwohner.

— In Bulgarien können nur 7½ Procent der Bevölkerung lesen und schreiben.

— Die Schuhputzer in Philadelphia dürfen am Sonntag nicht mehr Schuhe putzen.

— Bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Spanien wurden acht Wagen zertrümmert und 46 Passagiere verletzt.

— Sechsundzwanzig Personen sind bei einer Schiffscollision in australischen Gewässern umgekommen.

— Immer schrecklicher lauten die Berichte über den Nothstand unter den russischen Bauern.

— Die Kartoffelernte in Deutschland ist trotz aller gegentheiligen amtlichen Versicherungen, sehr schlecht ausgefallen.

— Vom Januar bis Juni sind 63,678 Personen nach Amerika aus Deutschland ausgewandert.

— Der diesjährige deutsche Katholikentag fand vom 21. bis zum 23. September zu Buffalo im Staate New York statt.

— Die neuen Wasserwerke der Stadt New York haben genau $25,090,821.69 gekostet und trotzdem ist das Wasser unrein.

— Michigan producirte dieses Jahr 5,=000,000 Bushel Pfirsiche und gleichzeitig große Quantitäten Birnen und Pflaumen.

— Die Zahl der Postanstalten in den Ver. Staaten wird officiell auf 64,391 angegeben, um 2000 mehr, als im Vorjahr.

—Die größte Dampfmaschine in der Welt ist eine Pumpe in Friedensville, Lehigh Co., Pa., welche 5000 Pferdekraft entwickelt.

— Eine abermalige furchtbare Dampfer-Katastrophe an der Küste von Griechenland hat über 100 Menschenleben zum Opfer gefordert.

— Zweiundzwanzig Menschenleben sind bei einer Eisenbahnkatastrophe auf der Westbahn von Nord-Carolina zu Grunde gegangen.

— Während des vergangenen Jahres belief sich die Zahl der Gliederaufnahme aller Benennungen hierzulande auf über 1,000,000.

— Der Umsatz im Geschäft des Schweinefleisch-Königs, Philip D. Armour von Chicago, belief sich im letzten Jahr auf $63,000,000.

— Ein Erfinder soll einen automatischen Züchtigungsapparat für ungezogene Kinder patentiert haben. Dafür wird er in Amerika wenig Absatz finden.

— Die Vorderbeine schnürt der Japaner seinem Pferde zusammen, wenn er es auf der Straße stehen läßt und am Fortlaufen verhindern will.

—Auf den 167,000 Meilen Eisenbahnen in den Ver. Staaten wurden in 1890 im Ganzen 475,000,000 Passagiere und 600,=000,000 Tonnen Fracht befördert.

— Californien bezieht seine meisten Kohlen aus Australien. Wenn einmal die Kohlenlager Utahs bebaut werden, wird sich das ändern.

— Die Baptist Missionary Union sendet in diesem Jahre die größte Anzahl Missionare ins Feld, die je in einem Jahr gesandt wurden. Im ganzen sind es 60 von welchen 44 Neuangestellte sind. Die meisten, nämlich 18, gehen nach Burmah, 10 zu den Telegus in Indien, 8 nach Assam und die übrigen nach China, Japan und Afrika.

— Am 25. September fand das 157. Jahresfest der Landung der Schwenkfelder statt im Versammlungshause dieser Denomination in Washington Township, Bucks Co. Es giebt blos fünf Gemeinden der Schenkfelder, nämlich die obenerwähnte Gemeinde, eine andere nahe der Grenze von Montgomery und Lecha Counties, und die übrigen sind in Montgomery County.

— Die Thätigkeit der Brüdergemeinde (Herrnhuter) hat sich seit 1732 rasch ausgedehnt. Gegenwärtig hat sie 135 Stationen in vielen Ländern und 87,263 Glieder in den Gemeinden. Die Missionen befinden sich in Grönland, Labrador, unter den nordamerikanischen Indianern, in den britischen und dänischen Westindien, in Süd-Amerika, Central-Afrika, Australien, Nord-Indien, Alaska. 355 europäische und eingeborne Missionare sind in den verschiedenen Missions-Feldern angestellt. 20,629 Schüler werden in 235 Tagesschulen unterrichtet, und über 15,000 Schüler in 113 Sonntagschulen. $12 per Glied wird für Missionszwecke aufgebracht.

— Ohio hat die größte Oelquelle in der Welt, und wenn sie in voller Kraft fließt, kann sie drei Riesenbehälter, von denen jeder 25,000 Faß hält, innerhalb 24 Stunden füllen. Diese wunderbare Oelquelle liegt in Hancock County, vier Meilen südlich von North-Baltimore. Der Brunnen ist 1128 Fuß tief, und als die Quelle erreicht wurde, und eine Verbindung durch eine zweizöllige Röhre hergestellt worden war, wurde ein Behälter von einer Fassungskraft von 600 Fässern innerhalb von 90 Minuten gefüllt. Die Quelle ist im Stande, innerhalb 24 Stunden 75,000 Faß Oel hervorzubringen, und dies ist ungefähr der doppelte Betrag von irgend einer jetzt bekannten Oelquelle.

— In einem elf Spalten langen Artikel entwickelt der Berliner „Reichsanzeiger" sehr eingehend die Gründe für die Nothwendigkeit der Annahme der Mäßigkeitsvorlage. Dann wird gesagt, daß in 1889 in Deutschland 2,279,828 Hectoliter Branntwein oder 4.64 Liter per Kopf der Bevölkerung verbraucht wurden, der Gebrauch von Wein betrug 6.44 und von Bier 90 Liter per Kopf. Die Fälle von Säuferwahnsinn, welche in öffentlichen Hospitälern behandelt wurden, sind von 4272 in 1877 auf 10,360 in 1885 gestiegen. Von allen Krankheitsfällen in den Hospitälern kamen 20 Procent auf solche die durch Alcohol verursacht werden. 1641 Irrsinnige in Folge von Trunksucht fanden im Jahre 1885 Aufnahme in den Irranstalten und in 1888 1213 Männer und 121 Frauen. Von den wegen Mordes verurtheilten Zuchthaussträflingen in Deutschland tranken 46 Procent Branntwein, und 41 Procent waren Gewohnheitssäufer.

— Mordmaschinen christlicher Nationen. —Auf die Todtschlagsfähigkeit der mit einer oder zwei Ausnahmen „christlichen" europäischen Regierungen wirft nachstehende Tabelle vom Januar d. K. einiges Licht. Nach derselben sind die angegebenen Staaten im Besitze von folgenden Mordmaschienen:

	Batterien.	Kanonen.
Frankreich	480	2880
Deutschland	434	2620
Rußland	339	2004
Oesterreich-Ungarn	241	1836
Türkei	208	1248
Italien	198	1188
England	110	660
Rumänien	68	600
Spanien	63	378
Schweiz	50	300
Skandinavien	48	258
Portugal	35	208
Belgien	34	190
Holland	20	129
Griechenland	17	102
Dänemark	12	98
	2357	14,505

— Brechmittel. — Man bediene sich niemals eines aus der Apotheke entnommenen Brechmittels als Brechweinstein, Ipecacuanawurzel ꝛc., da diesen heftige Gifte sind und die Gesundheit untergraben müssen. Ist in Krankheits- oder Vergiftungsfällen das Brechen angezeigt, so erreicht man es schon durch Kitzeln des Schlundes mit dem Finger oder mit einer Federfahne, ferner auch durch reichliches Trinken lauwarmen Wassers.

— Früchte die beste Medicin. — Es ist erstaunlich, welch' großen Arzneischatz die reifen Früchte bergen. Die häufige Beobachtung der guten Wirkung derselben hat wohl zu der landläufigen Redensart geführt, daß das Obst sehr gesund sei. Die Weintrauben, besonders die blauen, sind überaus nahrhaft und sehr blutreinigend. Ihnen folgen im medicinischen Werth die Pfirsiche, die jedoch nicht überreif sein dürfen und früh Morgens, ganz nüchtern am gesundesten sind. Eine täglich Morgens nüchtern gegessene Apfelsine (Orange) ist ein vorzügliches Mittel gegen schlechte Verdauung und heilt bei längerem Gebrauche fast gründlich. Gekochte Aepfel sind jüngeren Kindern geradezu unentbehrlich und machen es den Müttern und Pflegerinnen möglich, ohne unangenehme Pulver und Mischungen auszukommen. Der Saft der Tomaten ist ausgezeichnet bei Leber- und Darmbeschwerden, und der Saft der Wassermelone ist bei Fieber- und Nierenleiden geradezu unschätzbar. Es kann in beliebiger Menge genossen werden und sollte nur bei Neigung zur Cholera gemieden werden, wo man ja überhaupt jedes Obst zu vermeiden pflegt. Der Saft einer Citrone in einer Tasse heißen Kaffees ist ein vorzügliches Mittel gegen Kopfschmerzen, und wie gut sind alle Fruchtsäfte als Beigabe zum Wasser in jeder Krankenstube! Ein Saft aus Brombeeren, mit Zucker eingekocht, ist ein vorzügliches Beruhigungsmittel beim Husten, ebenso eine Marmelade aus schwarzen Johannisbeeren, mit Zucker eingekocht, mit heißem Wasser angerührt und Abends vor dem Schlafengehen getrunken. Bei Skropheln ist ein aus Schlehen (wilden Pflaumen) gekochter und statt des Wassers kalt getrunkener Thee äußerst heilsam, und die auf der Haut zerdrückten und angetrockneten frischen Erdbeeren sind vorzüglich bei Frostbeulen. Die Natur bietet uns somit unerschöpfliche Reichthümer von angenehmen Heilmitteln, deren Wirkung man nur etwas zu beachten nöthig hat, um sie erfolgreich anzuwenden. — (Wbl.)

Empfehlenswerthe Bücher

vorräthig in der

Mennonitischen Verlagshandlung,

Elkhart, Indiana.

—o—

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden.	
Preis, per Exemplar, portofrei	.60
„ „ Dutzend, „	6.50
„ „ „ per Expreß	6.00
„ „ Hundert „	45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamen Decken und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post..	.80
„ Dutzend „ „	8.50
„ „ per Expreß	8.00
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten	1.50
Ausband (das dicke Liederbuch)	1.25
Per Dutzend	12.00
Glaubensstimme, kleines Format	.75
Sänger am Grabe	.50
Unparteiliche Liedersammlung, Amisches Liederbuch	60
Unparteiliches Gesangbuch mit Schließen und Lederband	1.50
Zionsharfe, neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden	1.25

Melodienbucher (Music Books.)

Choralbuch (einstimmig), von H. Franz, Rßl., in Ziffern	.40
Choralbuch (vierstimmig), v. H. Franz, Rßl., in Ziffern	1.60
Die Melodien der frohen Botschaft in Ziffern übersetzt von J. Ewert, geb.	.75
Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst	1.00
Per Dutend per Expreß	10.00
Beiänge für Sonntagschulen	.30
Jubeltöne	.40
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern	.35
Pilger-Lieder, 191 Seiten stark, per Exemplar	.35
„ per Dutzend, portofrei	3.60

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christ. Burkholder, 96 Seiten	.25
Biblisches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen	.15
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag)	.40
Biblische Naturgeschichte für Kinder	.35
Bilderbuch für Kinder	.30
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen	.30
Der Teutsche unter den Kalmücken	.25
Der kleine Heinrich	.25
Die Alväter	.25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern	.35
Fragebuch für Unterklassen	.10
Fragebuch für mittlere Klassen	.15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend	.35
Geschichte der Erpväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch	.60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder	.10
Jesu Sinn	.25
Jesu Worte an die Müden	.25
Jessika's erstes Gebet	.25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und der jüdischen Rabbinern, ein Gedicht	.10
Jung-Stillings Lebensgeschichst (vollständige Ausgabe)	.75
Kinderlieder von Woltersdorf	.25
Liederbuch für die Jugend	.30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend	.20

Schulbücher.

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin.	.15
A B C-Buch für Sonntagsschulen	.15
A B C-Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten	.12
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten	.30
A B C-, Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagsschulen	.25
Per Dutzend	2.50
A B C- und Buchstabirbüchlein, Am. Ir. G.	.10
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein	2.50
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß	5.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen	1.50
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, engl. und deutsch	1.50
Briefsteller, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe	.75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch	.60
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc.	1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse	.85
Grieb's, C. F., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände, in Leder gebunden	6.00
Handfibel oder Schreib- und Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus	.25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache	.85
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde	.25
„ „ zweites „ „	.40
„ „ drittes „ „	.75
Oelschläger's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch	1.50
Rechnenbuch, erster Theil	.35
Rechnenbuch, zweiter Theil	.35
Antwortenheft für jedes der zwei obigen Rechnenbücher	.20
Rechnenfibel von G. Erlenkötter	.15

Letters Received.

A—Wm Augspurger, John Atbright
B—E J Berky, E R Botler, Cyrus Bachman, Jacob Burky, J J Bucher, J J Bender, W H Brubaker, Samuel Brunk, Simon Brunk, E W Bricker, S Baker, J J Barger, J W Baughman.
C—J G Culp, H Classen, C H Cobb, J C Cline.
D—Jos K Detweiler.
E—M E Ebersole, C D Eby A H Evers.
F—Jos Forry, N B Friesen, A E Fretz, Mary Foreman, Aaron Fretz.
G—A W Good, D Goerz, C G Garber, Chr Gingrich, Salome Gehman.
H—D Horst, H Hildebrand Amos Hirshy, D B Hershey, Martin Hoover, I Hochstetler.
J—M A Johnson, C P Imhof, L Johnston.
K—D M King, J F Kolb, D H King.
L—Ellen Love, D Z Lapp.
M—M Maunewitz, A Means, Jacob Miller, Moses J Miller, J W McCulloch, C H Mosler, John Miller, J B Musser, Frances McCann, Anna Moser, A L Mast.
N—I U Neufeld, Jacob Nissley.
O—P F Ortman, John Otto.
S J Farrett.
R—H Regler, W P Rempel, A B Ramer, Mary C Risser, John W Rutt.
S—A Siebert, P Scheidegger, H L Shelly, D R Schwartzentruber, F B Stolizfus, S Swartz, Henry Shepp, W Shenk, Sam'l Shank, M Showalter, J D Showalter, D J Stahly, Levi Snyder, J M Strickler.
T—John Tschetter, P Toews, M K Troyer.
U—P Unzicker
W—Peter Weins, J P Welty, C Winey, C Werry, Fred Weber, Anna Wade, J Weirich, H Warkentin, B Winey, S Wenger.
Y—V I Yoder, A E Yoder, M A Yoder, P M Yoder, P S Yoder.
Z—Emma C Zook, Mrs Mary Zook, D D Zehr.

MISSION FUND.

Wm A—$1.00. A M $3.00. Sister, Garduer Ill $4 99 M P—$1 00.

TRACT FUND.

B H S $1.00, A M $3 00.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi M. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. N. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B Musser, Thompsontown, Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Kamer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Utica, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Jos. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clareuce Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Both, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Juman, Kan.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goerz, Groß & Co., Freeman, S.-D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dick, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Elias Loewen, Gretna, Man.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man dieses nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, und sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express..... 9.32 A. M.
No. 4, Mail and Express..... 4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express..... 4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only..... 7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express..... 5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express..... 12.21 P. M.
No. 5, Night Express..... 12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only..... 8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 20. Elkhart, Ind., 15. October 1891. Ganze Nummer 453

Uebergabe an Jesum.

Nimm mein Leben. Jesus dir
Uebergeb ich's für und für.

Nimm Besitz von meiner Zeit,
Jede Stund' sei dir geweiht.

Nimm die Füße, mach' sie flink,
Dir zu folgen auf den Wink.

Nimm die Stimme, lehre mich,
Reden, singen, nur für dich.

Nimm, o Herr, die Lippen mein,
Lege deine Worte drein.

Nimm mein Gold und Silber hin,
Lehr mich thun nach deinem Sinn.

Nimm die Kräfte, den Verstand,
Ganz in deine Meisterhand.

Nimm, Herr, meinen Willen du,
Daß er still in deinem ruh'.

Nimm mein Herz, mach' es hier schon
Dir zum Tempel und zum Thron.

Nimm du meiner Liebe Füll' —
Jesu all mein Sehnen still'!

Nimm mich selbst und laß mich sein
Ewig, ewig, völlig dein!

A. Maeß.

Ich bin nicht mehr, was ich war.

„Von Gottes Gnade bin ich was ich bin." 1 Cor. 15, 10.

Zwei zum Wachsthum in der Gnade Jesu Christi nothwendige und untrennbare Dinge, die nicht bloß den sogenannten Weltkindern mangeln, sondern leider auch manchen Christen mehr oder weniger abhanden gekommen, sind die Selbsterkenntniß und Gotteserkenntniß. Gleichviel ob eine Samariterin am Jacobsbrunnen, ob ein Nicodemus in der Nacht, ein Psalmist im Gebet, oder irgend ein anderer Mensch in jeder denklichen Lage oder Stellung vor Gott steht: Er durchschaut auch den verborgensten Gedanken und Trieb des Frommen und Gottlosen, denn vor dem Allwissenden und Seinem vollkommenen und völlig heiligen Worte ist Alles — auch das vor den Menschen Allerverborgenste — ganz bloß und aufgedeckt. Diese unabänderliche Thatsache lehrt die Bibel deutlich. Wie tröstlich ist das für den Gerechten, aber ebenso schrecklich für den Ungerechten!

Der fromme, in inniger Gottesgemeinschaft stehende Psalmist lernte in seinem prüfungsschweren Lebenswege mehr auf Gott als auf sein trügerisches Herz, das mit dem unserigen wohl einen Vergleich aushält, trauen; daher konnte er aufrichtig, sehnsuchts- und erwartungsvoll beten: „Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine." (Psalm 139, 23.) So beteten die Frommen aller Zeiten, die in inniger Gemeinschaft mit ihrem Herrn und Heiland lebten. So sollen die wahrhaft Gläubigen beten, bis der Herr sie von diesem Kampfplatze abruft, oder sich die Bitte erfüllt: „Komm, Herr Jesu!" Wem es einmal Herzensanliegen geworden, in der steten und innigen Geistesgemeinschaft Jesu zu leben und zu stehen, der wird und kann nicht gleichgültig werden in Bezug des inhaltsreichen Gebets des frommen Sängers: „Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin; und leite mich auf ewigem Wege." (Psalm 139, 24.) So betet der Gläubige, das Kind Gottes; denn der Gottlose, der Unbegnadigte weiß, daß er auf bösem Wege ist.

In tiefer Demuth, in wahrer Selbst- und Gotteserkenntniß konnte der Apostel Paulus sagen: „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Wie steht es bei dir, lieber Leser?

Der Prediger John Newton, ein treuer, lange im Segen wirkender Knecht des Herrn, empfing einst in seinem hohen Alter den Besuch eines frommen Freundes. Newton sah nicht mehr gut. Von seinem Glaubensauge konnte man sagen: es war nicht dunkel geworden; aber seine irdische Sinne hatten ihre Schärfe verloren. Daher pflegte er aus Bogatzky's „goldenem Schatzkästlein" sich die für jeden Tag im Jahr bestimmten Sprüche vorlesen zu lassen und davon auf sich und die Seinigen die Anwendung zu machen. Diesmal wurde die Stelle verlesen: „Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Er hörte nachdenkend zu, hielt einige Augenblicke inne und sprach dann mit tiefer Bewegung: „Ich bin nicht, was ich sein soll! O, wie unvollkommen und wie voller Mängel noch! Ich bin nicht, was ich zu sein wünsche! Ich hasse, was vom Bösen ist und jage dem Guten nach. Auch bin ich nicht, was ich zu sein hoffe, so kann ich dennoch in Wahrheit sagen: ich bin nicht mehr, was ich war — ein Sclave der Sünde und des Satans! Von Herzen kann ich mit dem Apostel einstimmen und bekennen: Von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin! Laßt uns beten!" (Fr. Botsch.)

Für den Herold der Wahrheit.

Der Krieg, „ein organisirter Massenmord".

„Das christliche Heilsleben, eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre" ist der Titel eines im vorigen Jahre erschienenen Buches, verfaßt von Dr. C. F. Paulus, Prof. der systemat. Theologie am deutschen Wallace Collegium zu Berea, Ohio. Der Autor behandelt die christliche Sittenlehre von methodistischem Standpunkte aus. — Neben manchem andern ist für uns die Abhandlung über den Krieg von Interesse, in welcher es heißt:

„Vom Standpunkt des Christenthums, als der Religion der Liebe, betrachtet, erscheint der Krieg als die furchtbarste Offenbarung der Sünde in der Welt, als ein organisirter Massenmord, welcher die niedrigsten Leidenschaften entfesselt, und die Menschheit mit einem ganzen Heer von Leiden und Elend aller Art überschüttet. Es giebt daher kein größeres Verbrechen, als wenn ein Fürst oder Volk aus bloßem Ehrgeiz, aus Herrschsucht oder Rachsucht, einen Krieg herauf

beschwört, der Tod und Jammer über Tausende von Familien bringen muß."

Trotz alledem hält der Autor dafür, daß der Christ im Falle eines Krieges das Christenthum ruhig an den Nagel hängen und als Bürger und Unterthan (ja nicht als Christ!) in den Krieg ziehen solle. Er sagt auf der nächsten Seite: „Die Frage, ob ein christlicher Krieger an einem Kampfe thätigen Antheil nehmen dürfe, wird von verschiedenen Kirchenparteien (Mennoniten, Quäker) entschieden verneint. Wer jedoch seinen irdischen Beruf als Mitglied der Volksgemeinschaft anerkennt, wird sich der Pflicht nicht entziehen, an einem berechtigten Kriege, als einer „volksthümlichen Collectivnothwehr" für die Bewahrung des Vaterlandes theilzunehmen. In diesem Sinne schreibt Luther: ‚Christus verbietet uns, das Schwert zu gebrauchen; aber wenn die Obrigkeit von uns fordert, in den Krieg zu ziehen, sind wir schuldig, frisch und getrost drein zu hauen, denn dann ist's nicht mehr unsere Faust, die drein schlägt; denn wir thun's nicht mehr selbst, sondern unsere Obrigkeit thut es durch unseren Arm. Wir handeln dann nicht mehr als Christen, sondern als Unterthanen.'"

Christus verbietet uns demnach, das Schwert zu gebrauchen, aber wir dürfen nach der Lehre des Professors dies Gebot nicht halten, sondern müssen im Falle eines Krieges, trotz des Gebotes, fechten; es ist gänzlich einerlei, ob Christus unsere Handlungsweise gutheißt oder verbietet, wir müssen (unter Verwunderung, daß unser Herr Christus uns so alberne Gebote giebt, die wir nicht halten können) fechten! Aber beileibe nicht als Christen, sondern als Unterthanen müssen wir in den Krieg ziehen. Wenn wir es als Christen thun würden, so würden wir uns schwer versündigen, denn Christus hat es verboten. Als Unterthanen müssen wir „frisch und getrost drein hauen". Werden wir nun selbst niedergehauen — und wenn uns unsere Feinde im Kriege tödten, so ist dieser Lehre sicherlich nichts Böses, denn die Feinde fechten ja, sowohl als wir selbst, weil sie es für ihre Pflicht halten, so sterben wir — es sei denn, daß wir uns in der zwölften Stunde bekehrten — nicht anders, als wie wir gefochten haben, nämlich nicht als Christen, sondern als Unterthanen, welche die Gebote Christi nur insoweit halten, als es in ihren Kram paßt. Christus hat nur den Christen, Seinen Nachfolgern, das ewige Leben verheißen, und uns wäre es darum angst und bange, wenn wir anstatt als Christen als Unterthanen, die aus Menschenfurcht an einem organisirten Massenmord mitgeholfen haben, leben und sterben müßten.

Selbst den Religionskrieg verwirft unser Autor nicht. Er hält es unter Umständen für eine christliche Sache, um der Religion Christi, des wehrlosen Heilandes, um der Religion der Liebe und des Friedens willen, sich an einem organisirten Massenmord zu betheiligen. Uns ist dies wirklich unbegreiflich und beinahe unglaublich. Er sagt: „Auch der Religionskrieg hat als Kampf um die heiligsten geistigen Güter eine sittliche Berechtigung, wenigstens da, wo an der Spitze des in seinem religiösen Besitze bedrohten Volkes eine geordnete Obrigkeit steht, deren Pflicht es ist, die Unterthanen im Genusse ihrer nationalen Güter zu schützen." Demnach thaten die protestantischen Böhmen, welche den dreißigjährigen Religionskrieg dadurch hervorriefen, daß sie sich gegen ihre eigene katholische Obrigkeit empörten, Unrecht. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Das römische Antichristenthum.

„Darum wird ihnen Gott kräftige Irrthümer senden, daß sie glauben der Lüge." 2 Thess. 2, 11.

Darnach als der Papst Sylvester den Kaiser Constantin den Großen mit viel glatten Worten gewann und ihm die Taufe ertheilte, verschaffte der Kaiser aus guter Meinung, Gott einen Dienst daran zu thun, dem Papst als dem römischen Bischof und allen denen, so sich Christen rühmten, in seinem ganzen Reich großen Frieden. Da ist die Pestilenz, die im Finstern schleichet und die Seuche, die im Mittag verderbet, mit Gewalt eingedrungen, das Kreuz aufgehoben und das Schwert eingeführt worden; das alles durch List der alten Schlangen ist geschehen.

Also sind die römischen Bischöfe mit der Zeit in den Sattel kommen, haben volle Gewalt über die Kaiser und Könige zuwege gebracht, und ist die babylonische Hure mit Gewalt auf dem siebenköpfigen Thiere gesessen, zu herrschen über alle Menschen, aus ihrem Kelch sie zu tränken, hat Zeit und Recht zu verändern sich unterstanden. Und wer sich hat unterwunden, wider den römischen Papst oder Bischof zu reden, der ist bald als einen Ketzer erkennet worden und hat müssen weggeschafft werden durch Schwert, Brand und allerlei Tyrannei. Also hat das Schaf eine ganz wölfische Art an sich genommen. Wiewohl fast alle römischen Bischöfe mit Larvenwerk sind umgegangen, so ist es doch erst mit Sylvester hervorgebrochen, und das Geheimniß der Bosheit größlich geoffenbaret worden; und haben diese wohl mit dem Mund den Namen Christi bekannt, aber wahrhaftig mit allen ihren Werken verleugnet.

Auf solche Weise hat das Licht der Wahrheit angefangen den Schein zu verlieren; wiewohl es zum öftern Male mit seinem Schein sich hat sehen lassen, so ist der Feind durch den Papst bald dagewesen, es zu vertilgen, und wiewohl sich viel Spaltungen in Glaubenssachen verlaufen, so haben doch die Päpste mit ihrer Gewalt obgesiegt und ist der wüste Greuel so gewaltig worden, daß sie die Kaiser und alle Könige des römischen Reiches regieret haben nach ihrem Willen und Gefallen.

In solcher Zeit ist auch entstanden der mahomedanische Glauben oder Secte durch den Mahomed aus ismaelitischem Geschlecht erzeugt. Der ordnet und stellet aus dem Alten und Neuen Testament ein besonderes Gesetzbuch, das da wird genennet der Alkoran; deß gebrauchen sich die Türken noch alle bis auf den heutigen Tag.

Aber die Päpste hatten kein Genügen an den Büchern Mose noch dem Evangelium Christi oder dem Neuen Testament, so gefiel ihnen der Alkoran auch nicht, sondern sie machten ihnen selbst ein besonderes Gesetzbuch, aus vielen Stücken zusammengeflickt, aus heidnischen, jüdischen und christlichen Bräuchen und eigenem Gutdünken, welches von ihnen genannt wird das päpstliche Decretal. Damit haben sie die heilige Schrift unter die Bank gedrückt und verworfen, die heiligen Menschen Gottes vertilget, den Tempel und Kirche Christi ganz verwüstet und ein finster Heidenthum auf ein neues angerichtet, mit falschem Schein, unter dem Namen Christi.

Anstatt der Kirche Christi, das ist der Gemein und Versammlung der Gläubigen, haben sie steinerne Tempel gebaut und aufgerichtet, dieselben Kirchen genannt, die Menschenseelen damit zu betrügen. Anstatt der Heiligen und frommen Menschen, die von Gott geheiligt sind, haben sie in ihre Kirchen gemalte, hölzerne, steinerne, silberne

Bilder und stumme Heiligen gestellt, denen Ehre und Dienst bewiesen, dadurch den Dienst den von Gott berufenen lebendigen Heiligen geraubt. Anstatt des Leidens und Kreuzes, so die Kirche Christi hier in der Welt auf sich nehmen und tragen muß, haben sie das Kreuz zu oberst hinauf auf ihre steinerne Kirchen und auch hinein gesetzt; die muß es für sie gleichwohl tragen. Also haben sie alles verkehrt, gerad zum Spott und Schmach des Namens und der Wahrheit Christi.

Wie viel ihrer aber sind ersunden worden, wider allen diesen Greuel zu zeugen, die haben bald durch Feuer und Schwert ein Ende genommen. Also hat sich dieser wüste Greuel erhebt und erbäumt wider alles das Gottes ist; und redet noch heut wunderlich wider den Gott aller Götter, thut ihm auch gelingen bis auf seine Zeit. (Dan. 11.) Dadurch ist der Weg der Wahrheit verborgen, das Land ohn alle Treue, Billigkeit ist hinter sich gewichen, Gerechtigkeit steht weit hinten, Wahrheit ist auf der Straße niedergefallen, das Lautere und Klare mag nicht hervorkommen. (Jes. 59.)

In solcher argen und ganz verführerischen Zeit hat die päpstliche Heiligkeit je länger je mehr ganz neue Ceremonien erdacht wider alles helle göttliche Zeugniß, mit Priesterweihen, Plattenscheren, Verbietung der Ehe, item auf fremden Glauben den Tauf der Kinder gestellt, Glocken und Büchsen gesegnet und getauft, das Abendmahl Christi gefälscht, in eine Abgötterei geändert und viel seltsamer Bräuche dazu geordnet, auch die Messe für die verstorbenen Seelen, das Fegefeuer damit auszulöschen, und dergleichen Affenspiels und Greuels der Zerstörung viel, das alles um Geldes und des Brauchs willen ist aufgerichtet.

Desgleichen haben sie viel Rotterei, Secten und Orden unter ihnen allenthalben gestiftet: Unser Frauen Brüder, Sanct Jacobs Brüder, Karthäuser, Benedictiner, Franciscaner, Augustiner ꝛc., und jetzt die Jesuwiter, den Abschaum von ihnen allen, deren jeder Theil seine besondere Manier in Habit, Regeln, Orden, Ceremonien, anderen Sitten und Gebräuchen hat; auch sonst ohne Zahl viel Orden der Nonnen. Diese und dergleichen Secten und ihr Wesen ist eins nach dem andern durch die Päpste aufgerichtet und bestätigt als das rechte Geheimniß Babylons, einer Grundsuppe alles Greuels. (Gemeinde-Geschichtsbuch.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Religion und das Christenthum erst in zweiter Linie.

Christus ermahnt in der Bergpredigt, am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit zu trachten. Gottes Willen zu thun und das ewige Leben zu ererben, ist des Christen höchste Sorge und wichtigste Angelegenheit und dieser Sorge müssen alle andern untergeordnet sein. Wer nur ein Christ ist, soweit das Christenthum in seinen Kram paßt und ihm gefällt, wer die Forderungen der christlichen Religion nur soweit erfüllen will, als sie nicht in Widerspruch stehen mit den Forderungen der Welt, der trägt den Christennamen mit Unrecht. Wenn solch einer den Leuten nicht sagen würde, daß er ein Christ ist, so würde man es nicht wissen, denn an seinem täglichen Leben kann es Niemand merken, weil das Christenthum nur sehr wenige Forderungen stellt, die nicht in directem Widerspruch mit den Forderungen der Welt stehen.

Die großen populären Kirchen unserer Zeit und besonders die Staatskirchen Europas sind anderer Meinung. Sie passen das Christenthum den Forderungen der Welt an. Das Resultat ist ein klägliches Machwerk.

Sie sagen, wenn die Welt einst so gut und christlich geworden sein werde, daß sie keine Forderungen mehr stellt, die gegen das Christenthum streiten, dann wollten sie alle Forderungen Christi erfüllen, aber heute werde es durch die Gottlosigkeit der Welt nothwendig, daß die Welt fordere, man solle sich an Werken betheiligen, die Christus verboten hat. Es sei eben nothwendig, diesen Forderungen der Welt nachzukommen, so lange bis das tausendjährige Reich eintrete, das Millennium, wo die Welt keine so unchristlichen Ansprüche mehr machen werde und man gänzlich der Lehre Christi gemäß leben könne.

Manche von ihnen wünschen von Herzen, daß das Kriegs- und Soldatenwesen aus der Welt verbannt sein möchte, weil es eben allen Grundsätzen des Christenthums und dem Vorbilde Christi Hohn spreche, weil es kein getreueres Bild der Hölle gebe, als ein Schlachtfeld nach Beendigung des Kampfes, weil der Krieg den Menschen unmenschlich und viehisch mache, kurz, weil der Krieg böse, sehr böse sei. Obgleich sie all dieses anerkennen, so behaupten sie doch, man müsse sich am Kriege betheiligen, wenn es „nothwendig" sei.

So erkennen sie auch an, daß der Eid etwas Verwerfliches ist, denn sie sagen, es wäre viel besser, wenn man den Eid entbehren könnte, und nur die Nothwendigkeit, welche durch die Gottlosigkeit der Welt bedingt sei, mache den Eid erlaubt.

Wir sind in unserer Ueberzeugung bestärkt worden durch die Zeugnisse mehrerer Theologen, die so ehrlich waren, anzuerkennen, daß die Lehre der wehrlosen Gemeinden der Lehre Christi gemäß sei, obgleich sie selbst nicht zu einer wehrlosen Gemeinde gehörten.

Die sogenannte christliche Welt trachtet nicht am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, sondern ihr eigener Vortheil geht ihr über alles. Wenn die christlichen (?) Staaten und Weltreiche sich irgendwie einen Vortheil sichern oder ihre Macht und ihren Reichthum vergrößern und vermehren können, so thun sie es durch alle erdenklichen Mittel, seien sie nun gut oder schlecht. Sie nennen das Morden von ganzen Völkern „Krieg" und ihre Theologen halten diejenigen, welche den Krieg verwerfen, für Ketzer und Schwärmer, welchen man den Christennamen gar nicht beilegen solle. Wenn es nicht Privatpersonen, sondern ganze Völkerschaften sind, die einander gegenüber stehen, so halten sie auch Raub, Meineid u. s. w. für erlaubt, wie wir durch viele Beispiele erläutern könnten. Es ist sehr oft vorgekommen, daß ein Reich die Treue, die es dem andern geschworen, gebrochen hat, und ist das Volk von den Theologen zum Kampfe gegen das Reich, dem man Treue geschworen, aufgefordert worden.

England führte im Jahre 1842 einen Opiumkrieg mit China. Die chinesische Regierung wollte nämlich nicht erlauben, daß die Engländer Opium in China importiren, weil durch den Gebrauch dieses Giftes sich Tausende den Tod holen. Da entbrannte der Krieg, denn England zwang China mit Waffengewalt, den Opium anzunehmen, weil der gottlose Handel ihm jährlich viele Millionen eintrug. Welcher Fluch damit über das heidnische China gekommen, ist unbeschreiblich. Im großen amerikanischen Bürgerkrieg unterstützte England die Südstaaten, weil es die Baumwolle brauchte, welche auf den Sclavenplantagen producirt wurde. Aehnliche Beispiele ließen sich zahlreich beibringen. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Wehrpflichtig oder wehrlos ?*)

Im „Herold der Wahrheit" sind in letzter Zeit einige Artikel über die Wehrlosigkeit der Mennoniten erschienen, denen ich größtentheils zustimmen muß; nur in einer Beziehung scheint mir dieselbe, dem Worte Gottes gemäß, nicht klar gelegt zu sein, und erlaube ich mir folgende Fragen zu stellen, mit der Bitte, dieselben möchten durch Brüder beantwortet werden:

1. Die Apostel Paulus und Petrus schreiben, daß die Obrigkeit Gottes Dienerin ist, zur Rache oder Bestrafung des Bösen. Da nun hienach die Obrigkeit von Gott und Gottes Dienerin ist, darf nun ein gläubiger Christ in einem Staate, wo die allgemeine Wehrpflicht eingeführt ist, seiner Wehrpflicht genügen, da er ja dann nur der schwertführende Arm der Obrigkeit ist, und wenn die Obrigkeit Gewissensfreiheit giebt und nur das Böse nach Gottes Wort bestraft?

2. Ist es wirklich dem lieben Gott zuwider, daß der Bösewicht, welcher tödtet, wieder getödtet wird, da es doch Gottes Gebot ist, „daß, wer Blut vergießet, dessen Blut wieder durch Menschen vergossen werden soll?

3. Wer soll nun in einem Staate oder unter einer Obrigkeit bestrafen, da wir doch das Böse, so lange die Sünde in der Welt ist, nicht ausrotten können?

4. Haben doch fromme Männer Gottes und Propheten, wie Moses, Samuel und Elias, das Schwert gebraucht, um eigenhändig dieses Gebot Gottes auszuführen, und haben böse Leute vom Leben zum Tode gebracht.

5. Wenn das Wort Gottes sagt: „Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr," so hat Gott seine Helfer, die ihm helfen, diese Rache auszuführen, und ist die Obrigkeit ein solcher Helfer, ein starker Arm Gottes, als Dienerin Gottes zur Rächung und Bestrafung des Bösen.

6. Abraham zückte auf Gottes Gebot sein Messer gegen seinen eigenen Sohn; Moses der Knecht des Herrn erschlug den Egypter und blieb doch ein Knecht Gottes; Samuel zerhieb den Agag in Stücke, weil er von Saul verschont wurde, und wurde dadurch Saul verworfen ewiglich; Elias tödtete die Baalspriester mit dem Schwert, u. dgl. m. Im neuen Testamente haben die Menschen festgesetzte Obrigkeiten, die dies thun sollen, wovon Paulus sagt: „Habe ich Unrecht gethan des Todes werth, so weigere ich mich nicht zu sterben." Und Jesus sagt zu Pilatus: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von Oben gegeben worden." Haben wir nun nicht zu fürchten, daß wir wider Gott streiten, wenn wir uns weigern mitzuhelfen, das Böse zu bestrafen, weigern, einen Befehl Gottes auszuführen, der auch im ganzen Neuen Testamente zurückgenommen ist?

7. Ist unser Gott ein anderer Gott, als der Gott Israels, der so gegen die Bestrafung des Bösen, der Blut vergießt, sein sollte, daß jetzt das Blutvergießeen ungerächt bleiben sollte?

8. Alle eigene, alle Selbstrache ist und bleibt verboten und ist ganz gegen die Lehre Jesu und der Apostel, aber hat nicht die Obrigkeit auch von Jesu anerkanntes Recht, das Schwert zu führen als Dienerin Gottes, und kann ein Mann, der an Stelle und mit Machtgebot der Obrigkeit dies Schwert führen soll, kein gläubiger, gottesfürchtiger Jünger Jesu sein?

Die Frage der Wehrlosigkeit ist in jetziger Zeit in ein anderes Stadium getreten, als bei unseren Voreltern, indem die Wehrpflicht jetzt kein Beruf mehr ist, sondern eine Unterthanenpflicht, und durch Gewissens- und Religionsfreiheit die Obrigkeit sich als Dienerin Gottes kennzeichnet. Sind wir darum nicht auch in eine andere Stellung zur Wehrpflicht getreten, als unsere Vorfahren?

D. Lichty.

Au, bei Freiburg, Bayern.

*) Die Beantwortung dieser Fragen wird in einer der nächsten Nummern erscheinen, und sind uns Artikel über diesen Gegenstand erwünscht: Ed.

Für den Herold der Wahrheit.

Professor Seidensticker über die Mennoniten.

In seinem Buche „Bilder aus der deutsch-pennsylvanischen Geschichte" (New York 1886) sagt Dr. Oswald Seidensticker Prof. in der Pennsylvania-State University in Philadelphia über die Mennoniten folgendes:

„Die Mennoniten, unter allen Christenmenschen die sanftmüthigsten, gedulvigsten und friedseligsten, hatten von jeher die bitterste Verfolgung erlitten. Schon Menno Symons, nach welchem sie genannt sind, wurde für vogelfrei erklärt, und dem Todschläger, der ihm den Garaus machte, nicht allein Straflosigkeit für alle seine Verbrechen sondern dazu noch ein ‚Carlsgulden' zugesichert. Sebastian Frank sagt in seiner Chronik (1530) von den Taufgesinnten: ‚Man greift nach ihnen an vielen Orten mit großer Tyrannei — legt sie gefangen und peinigt sie mit Brand, Schwert, Feuer, Wasser und mit mancherlei Gefängniß, so daß ihrer Viele in wenig Jahren an vielen Orten umgebracht wurden, also daß etliche über 2000 angeschlagen, welche an allen Orten getödtet worden. Und sie litten als Märtyrer geduldig und standmüthig.'"

„In Holland wurde ihnen 1626 Religionsfreiheit zu Theil; in Deutschland aber und in der Schweiz dauerte die Verfolgung fort. Nur hie und da genossen sie eingeschränkte Duldung, wie in der Pfalz, in Altona, Friedrichstadt und Crefeld."

„In den wichtigsten Fragen der Lebensführung und praktischen Religion stimmten sie mit den Quäkern überein, ja es wird behauptet, daß der wesentliche Inhalt der Quäkerlehre sich auf mennonitische Anregungen zurückführen lasse. Sie mißbilligen den Krieg und den Kriegsdienst, verweigern den Eid, werden nicht gegen Glaubensgenossen klagbar und gegen Andere nur nothgedrungen. Die älteren Taufgesinnten setzten neben das ‚äußere Wort', d. h. die Bibel, die innere Offenbarung. Vor allen Dingen bestanden sie darauf, daß in Gewissens- und Glaubenssachen kein Drang und Zwang ausgeübt werden dürfe. Die Taufe sahen sie für das Symbol der Erneuerung des inneren Menschen an."

„William Penn fand auf seiner Reise durch Holland und Deutschland bei den Mennoniten eine freundliche Aufnahme, wie denn die kleinen Quäkergemeinden in den genannten Ländern sich überall an mennonitische anlehnten. Kaum in den Besitz seiner Provinz (Pennsylvanien) gelangt, gab Penn den Mennoniten eine Einladung (1683) sich in Pennsylvanien niederzulassen. Diesem Rufe folgten zunächst (1683) die Crefelder, welche Germantown gründeten." Dies war die erste größere Mennoniten-Auswanderung nach Amerika. Germantown ist heute ein Stadttheil von Philadelphia.

Für den Herold der Wahrheit.

Wie der Herr Hochnase zu Schanden wurde.

Jung-Stilling erzählt in seinem „Heimweh", welche Darstellung eine Nachbildung der berühmten „Pilgerreise" von John Bunyan ist, folgende Begebenheit.

Christian hatte sich auf seiner Reise nach der himmlischen Heimath in das Schloß der gottlosen Frau von Traun in Tyrol, einer Provinz von Oesterreich, verirrt. Daselbst wurde er an einem Abend in einen großen und schönen Saal geführt, der prächtig erleuchtet war. Hier fand ich, so erzählt er, die Gesellschaft schon versammelt und die Frau von Traun saß auf einem Sessel und führte den Vorsitz. Es war ein Mann anwesend, der für einen Gelehrten galt, und der dem Ansehen nach gewaltig viel am Maul hatte; ich will ihn Hochnase nennen, damit sich Niemand an seinem wahren Namen, den ich auch erfuhr, ärgert. Dieser Mann sollte heute Abend in einem Vortrage seine Weisheit austramen.

Es war gebräuchlich, daß sich bei solchen Gelegenheiten allerlei Leute aus der Nachbarschaft einfanden, um zuzuhören, denn der Frau von Traun war sehr viel daran gelegen, Aufklärung und Wahrheit, wie sie es nannte, unter alle Stände zu verbreiten. Jetzt saßen also wenigstens ein paar Dutzend Männer von allem Schlage dahinten herum auf den Bänken.

Auf ein Zeichen der Frau Präsidentin erhob sich endlich Hochnase und begann seine Rede. Er bewies, (?) daß der Mann, welcher sich für den eingebornen Sohn oder Kronprinzen des höchsten Monarchen Himmels und der Erde ausgegeben habe, keineswegs der Kronprinz, sondern nur ein gemeiner Mann gewesen sei, und nachdem alle Haupt- und Nebenbeweise erschöpft waren, so suchte er zu zeigen, daß man des Kronprinzen und seiner Anhänger gar nicht bedürfe, wenn man nur den Gesetzen gemäß lebe.

Diese Rede hätte mich fast zur Verzweiflung gebracht, denn die Güter, welche hier angeboten wurden, waren bei weitem kein Ersatz für das, was man verlor, und ich war gerade im Begriff, wegzugehen, als sich ein einfacher Bauersmann in der Ecke meldete.

Nun, das mußt du doch noch anhören, dachte ich bei mir selbst und blieb. Der Bauer begann:

Es wird doch wohl erlaubt sein, daß unser einer auch ein Wort mitreden darf, wenn er nicht gerade alles so glauben kann, wie es einem der gelehrte Herr da auf der Kanzel vorsagt?

Die Präsidentin: Das ist allerdings erlaubt.

Der Bauer: Nun, mein gelehrter Herr, so haben Sie denn auch die Güte, mir auf alle meine Fragen hübsch ordentlich zu antworten. (Hochnase sagte, daß er dazu bereit sei.) Ich will einmal den Fall stellen, ganz Tyrol wäre von unserem Herrn, dem Kaiser, abgefallen, Alles wäre abtrünnig geworden; nun sagten sie zwar noch so zum Schein, sie wären Unterthanen des Kaisers, allein sie befolgten doch seine Gesetze und Verordnungen gar nicht mehr und bezahlten ihm auch keine Steuer; sie rissen sogar die Krongüter an sich und machten sich selbst eine eigene Verfassung, Ordnung und Gesetze, wodurch mit der Zeit das ganze Land ruinirt und alle Unterthanen zu Grunde gerichtet würden; — wenn nun der Sohn des Kaisers, der Erzherzog, zu seinem zornigen Vater ginge und sagte: Vater, wenn wir jetzt Truppen nach Tyrol schicken, so wird das ganze Land zu Grund gerichtet; freilich haben Alle, Obrigkeit und Unterthanen, den Tod verdient, aber bedenk doch! — da sind so viele Tausende verführter Menschen, gemeine Leute, Weiber und Kinder, unter denen noch viele sind, die gute Unterthanen werden können, wenn man sie eines bessern belehrt; laßt uns also einmal vorerst den Weg der Güte einschlagen; überlasse mir einmal dieses Land und seine Regierung, ich will sehen was da zu machen ist. Wäre das vom Kronprinzen nicht sehr edel und menschenliebend gehandelt?

Hochnase: Ja, das wäre vortrefflich.

Der Bauer: Sie werden doch wohl auch zugeben, daß der Kronprinz seinen Zweck nicht besser erreichen kann, als wenn er auf die gemeinen Unterthanen wirkt und sie vollkommen überzeugt, daß sie sein Vater von Herzen lieben und höchst glücklich machen werde, wenn sie ihn wieder lieben, ihn wieder für ihren Herrn erkennen, ihm den gehörigen Tribut bezahlen und seine Gesetze und Verordnungen halten würden. — Nun gut, der Kronprinz soll also nach Tyrol reisen; jetzt entsteht aber die Frage, in was für einem Character er dort erscheinen muß, wenn er seinen Zweck am leichtesten und vollkommensten erreichen will? — Er will und muß das gemeine Volk gewinnen, sich aus demselben nach und nach Anhänger sammeln und sich so allmälig stärken. Würde er seinen Zweck erreichen, wenn er als Kronprinz, als Fürst, in aller seiner Herrlichkeit dort aufträte? — und würde man nicht alsofort gegen ihn zu Felde ziehen? — oder wäre es nicht weit klüger, wenn er ganz ohne Geräusch als ein gemeiner Volkslehrer dort erschiene und nun den Zweck seiner Sendung unter dem gemeinen Volk bekannt machte?

Hochnase: Das paßt nicht!

Jetzt standen alle Zuhörer auf, traten näher und riefen: Ja, Herr Hochnase, es paßt wirklich!

Ich fing an Muth zu bekommen.

Hochnase: Ja, er muß aber doch unwidersprechlich darthun, daß er wirklich der Kronprinz und der wahre, eigentliche Herr des Landes ist.

Der Bauer: Wie kann er das besser, als wenn er die wahren Reichsgesetze wieder hervorsucht und bekannt macht und dann die neueren Verordnungen seines Vaters damit verbindet? Wenn er noch über das Alles zum Wahrzeichen Thaten verrichtet, die kein Mensch als ein kaiserlicher Prinz verrichten kann, und wenn er überhaupt ein grundrechtschaffener, ein durchaus weiser und kluger Mann ist, so daß ihn nur die allergrimmigste Bosheit für einen Betrüger erklären kann, wie kann man da an seiner hohen Geburt zweifeln? Ich wiederhole es: Wenn er wirklich als kaiserlicher Prinz in seiner Herrlichkeit erschiene, so würden ihm doch die Hauptrebellen nicht gehorchen, vielmehr ihn betriegen, und der gemeine Mann würde entweder nicht aus innerer Ueberzeugung, sondern nur aus Furcht, oder auch, durch den Glanz seiner Majestät geblendet, um eigennütziger Vortheile willen, sein Unterthan werden und folglich immer wieder abfallen, so bald er glaubte, Vortheile dadurch zu erhaschen. Nein, Herr Hochnase, er muß schlechterdings als gemeiner Volkslehrer erscheinen, dann kann er das Volk gewinnen, da die Obrigkeit nicht auf ihn achtet, weil er kein Aufsehen macht; so hat er schon einen hübschen Anhang gesammelt, ehe ihnen das Ding bedenklich wird.

Hochnase: Ich weiß nicht, was Er damit will, Freund; es dient doch wahrlich nicht zur Sache.

Alle: Ja, ja! es dient vortrefflich! — nur geantwortet, Herr Hochnase.

Hochnase schwieg still, der Bauer aber fuhr fort:

Nun könnte es sich zutragen, daß doch endlich die Obrigkeit aufmerksam auf ihn würde, ihn schrecklich mißhandelte und mit Schimpf und Schande zum Lande hinaus stäupte. Wie, wenn er nun insgeheim wieder käme, sich seinen Getreuen, die er nun an seiner Statt zu Lehrern und Anwerbern von Unterthanen angeordnet hätte, zeigte und ihnen dann sagte: Ich will nun wieder zu meinem Vater nach Wien gehen, von dort aus will ich mit euch correspondiren. Wie, wenn er vor seiner Abreise eine Gesellschaft stiftete, in welche diejenigen, die ihm dienten, aufgenommen würden, was hätte dann Herr Hochnase dagegen einzuwenden?

Hochnase: Ganz und gar nichts, außer daß ich dann, wenn ich lange nachher nach Tyrol käme und man mir die Geschichte erzählte, nicht gezwungen werden könnte, der Erzählung zu glauben.

Der Bauer: Ist denn von Zwingen hier die Rede? — und liegt es im Plan des Kronprinzen, Jemand zu zwingen? — Aber es wird erlaubt sein, mein Gleichniß fortzusetzen: Wenn nun der Vater des guten Lehrers diejenigen, die ihn so mißhandelten, schrecklich strafte und wegjagte, und nun die Tyroler größtentheils den Lehrer, der ehemals unter ihnen erschienen war, für den Kronprinzen erkannt und ihn zu ihrem Herrn angenommen hätten, wenn das Archiv und die Chroniken unwidersprechlich bewiesen, daß ein solcher Mann ehemals geraume Zeit in Tyrol gewesen, und wenn diese Schriften alle die Verordnungen und Gesetze enthielten, die er bekannt machte, wenn man gegen alle diese Verordnungen und Gesetze mit Grund nichts einwenden könnte, wenn die Gesellschaft seiner Nachfolger, die er gestiftet, noch immer fortdauerte, und wenn man aus langer und unwidersprechlicher Erfahrung wüßte, daß Alle, die sich in diesen Stand von jeher begeben hätten und noch begeben, vortreffliche Menschen geworden seien, mit einem Wort: Wenn man mit Augen sähe und unmöglich leugnen könnte, daß alle Anstalten jenes Mannes unendlichen Segen gestiftet hätten —

Hier fiel Hochnase ein und erwiderte: Wenn das alles auch so ist, so bleibt's doch noch immer sehr ungewiß, daß jener Mann wirklich der Kronprinz gewesen, und war er's nicht, so ist, dem allem ungeachtet, Tyrol noch immer im Zustande der Rebellion, denn es hat einem fremden, unbekannten Mann zu seinem Regenten angenommen.

Der Bauer: O, Herr Hochnase! Herr Hochnase! Ist Tyrol im Zustande der Rebellion, wenn es den Kaiser für seinen Herrn hält und seine Gesetze und Verordnungen beobachtet? Gesetzt auch den Fall, der gute Lehrer wäre der Kronprinz nicht gewesen, so hätte doch der Kaiser großes Wohlgefallen daran, daß das Volk einem Menschen, den es für den Kronprinzen hält, gehorcht, und er würde ja den guten Mann, der ihm ein ganzes Land wieder zugewendet und dort so unbeschreiblichen Nutzen gestiftet hat, für seinen Sohn annehmen, wenn er's auch nicht wäre; wenigstens würde er ihn zum Statthalter oder Regenten dieser verloren gewesenen Provinz machen, indem er sie keinen besseren Händen anvertrauen könnte. Aber wäre es nicht Hochverrath wenn sich ein gemeiner Mann für den Kronprinzen ausgäbe und die Ehre eines so hohen Herkommens beanspruchte? — Doch wir wollen bei unserm Gleichniß bleiben: Wenn der Lehrer, der in Tyrol erschiene und der sich für den Erben des Kaisers erklärte, der in allen Proben der erhabensten Tugend bewährt erfundene Mann — wenn er sich die Ehre, die einer so erhabenen Person von Rechtswegen zukommt, immer ernstlich verbeten und dagegen beharrlich behauptet hätte, er entdecke seine wahre Würde nur deswegen, daß man ihm nur desto gewisser glauben möchte, könnte dann wohl irgend Jemand anders, als ein irrender und übel unterrichteter Verstand oder der allerboshafteste Rebelle an der Würde und Sendung des Kronprinzen und an der Gültigkeit der gestifteten Gesellschaft zweifeln? —

Mir hüpfte das Herz im Leibe vor hoher Freude. Das Gesicht des Bauern aber glänzte wunderbar und seine ganze Erscheinung hatte etwas sehr erhabenes, als er dem erschrecken Herrn Hochnase in's Gesicht schaute und fort fuhr:

Wie wenn aber bei so bewandten Umständen ein Tyroler Unterthan, der das alles vollkommen weiß oder wissen kann, nun noch auftritt und allem Volk Zweifel an der Würde und Sendung des Kronprinzen aufbürdet, die Grundfeste alles gemeinen Wohls erschüttert, und es wieder in die schreckliche Gefahr stürzt, in den Stand der Rebellion zu gerathen, was hat der verdient? —

Daß der todesbleiche Hochnase kein Wort sagte, das versteht sich. Und als einer der Anwesenden ein kaiserliches Document aus der Tasche zog und vorlas, in welchem vor der Frau von Traun als einer Betrügerin und Erzverführerin der Menschheit gewarnt war, da fiel dieselbe, wie sich mein Begleiter Hans später ausdrückte, vor Schrecken von einer Ohnmacht in die andere.

Nachdem ich den Saal verlassen und mich weiter mit den Bauern besprochen, zog ich meine Straße fröhlich.

Zu meinem großen Leidwesen aber mußte ich später erfahren, daß Hochnase und die Frau von Traun, nachdem sie sich von ihrer Ohnmacht erholt, ihr gottloses Geschäft fortsetzen und auch hie und da Anhang finden. Hüte dich vor ihnen, lieber Leser!

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Büchlein über den Eid.

Eine besonders für Mennoniten interessante Schrift von Stadtpfarrer Bauer über den Eid ist im Jahre 1884 zu Heidelberg erschienen. Bauer greift in dieser Abhandlung die Kirchenlehre, daß der Eidschwur zu gestatten und unter Umständen ein gutes Werk sei, scharf an und beweist das Gegentheil. Freilich redet er — als protestantisch-staatskirchlicher Pfarrer — von den Gemeinden, welche den Eid verwerfen, in sehr verächtlichem Sinne als von „Secten". Er hält es, dem Ansehen nach, für ein nicht geringes Vergehen, zu einer andern als der Staatskirche zu gehören, obgleich er selbst, mindestens in der Lehre vom Eid, anderer Ueberzeugung ist, als die Staatskirche. Vor 300 Jahren hätte ihm diese Schrift den Scheiterhaufen oder zum mindesten Gefängnißstrafe eingetragen.

Bauer bestätigt, daß der Schwörende durch den Eid, im Falle er die Unwahrheit sagen würde, auf die Gnade Gottes und ewige Seligkeit Verzicht leiste, daß er durch den Eid erklärt, nicht selig werden zu wollen im Falle von Unwahrheit.

Auf Seite 79 heißt es: „Ein solcher bestimmter religiöser Akt nun, den der Staat für sich in Anspruch nimmt, ist der Eid in seiner gesetzlichen Form. Der Staat als solcher in seinen berufenen Organen stellt sich hier direct an Gottes Stelle und fordert im Namen dessen den Eid, der uns hier als oberster Herr uns Richter bezeichnet wird, resp. fordert er gesetzmäßig, daß wir uns in beliebigen menschlichen Dingen in Gottes Gericht stellen. Damit aber wird auf christlichem Lebensgebiet eine gesetzliche Theokratie wieder aufgerichtet, die der Idee des christlichen Staates durchaus widerspricht."

„Nach unserer Ueberzeugung streitet der Eid mit der Idee eines christlichen Staates selbst."

„Er streitet aber nicht minder mit der schuldigen Rücksicht des Staates auf die Kirche, die er zur Approbation eines religiösen Aktes verleitet, welcher mit ihren Grundlagen in entschiedenem Widerspruch steht. Der Staat fordert den Eid im Namen des Herrn, der den Eid ausdrücklich verbietet und zwingt uns, den als Richter anzurufen, der unser Erbarmer sein will. Der Staat stößt Jedermann in das Gericht dessen, vor dem Niemand gerecht ist, und behauptet die Sufficienz (Hinlänglichkeit) unserer Kraft, deren Nichtvorhandensein zur Grundvoraussetzung des Evangeliums gehört. Er fordert die höchsten Christengüter zum Pfande von uns, über die wir doch nicht Recht noch Macht haben, und durch deren eigenmächtige Verpfändung wir nur freventlich in das ausschließliche Verfügungsrecht Gottes eingreifen."

Weiter unten sagt Bauer: „Was Jemand mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört, mit eigenen Händen betastet hat, sollte er das nicht beschwören können? — Aber daß bei gar Vielen, die sich in gleicher Sicherheit gewähnt, zuletzt es sich doch herausgestellt, daß sie falsch gesehen und falsch gehört und darum falsch geschworen, das lehrt die Erfahrung. Was Wunder deshalb, wenn z. B. ein sicher bewiesenes Alibi*) ein Dutzend der feierlichsten Eide mit einem Schlage aufhebt! Man soll nur Thatsachen beschwören, nicht Meinungen. Wohl, aber du beschwörst im besten Falle immer nur, was du für Thatsachen hältst. So ist es zum Voraus eben bloß eine subjective Wahrheit zunächst, die durch den Eid zu Tage gefördert wird. Allerdings ist auch mit der Constatirung dieser oder jener Ueberzeugung oft schon viel gewonnen. Aber dieser Gewinn steht nur zu leicht auf schwachen Füßen. Und doch hast du dein Höchstes und Bestes zum Pfand dafür gesetzt! Du beschwörst, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen. Aber kennst du sie denn ganz und voll? Täuschung! Denn wenn auch einer glaubt, sie zu kennen, wie ist nicht die sinnliche Wahrnehmung, die individuelle Auffassung und Beurtheilung, die Erinnerung u. dgl. so mancherlei Irrthümern unterworfen" u. s. w.

*) Der Beweis, daß der Angeklagte sich an einem andern Orte als dem Orte des Verbrechens befand.

Im Jahre 1878 sind im Preußen allein 1194 Anklagen wegen Meineid gestellt worden.

Der Verfasser macht ferner auf verschiedene Uebelstände in der Art und Weise, wie der Eid von Seite des Staates gebraucht wird, aufmerksam. H.

Kommt herbei!

Horatius Bonar erzählt von seiner Reise in Palästina:

Wir hatten Hebron am Morgen verlassen, waren durch Bethlehem gekommen und hatten die Gärten Salomos besucht. Schon stand die Sonne niedrig, als wir in der Ferne Jerusalems ansichtig wurden. Wir ritten schneller, um vor Nacht die Stadt zu erreichen. Als wir in der Nähe Jerusalems ankamen, war die Sonne untergegangen, und wir sahen einen Mann, der zu dem Jaffa-Thore heraus eilte, auf eine kleine Erhöhung, nicht weit davon entfernt, und mit aller Macht uns etwas entgegenrief, wobei er uns heftig mit den Armen zuwinkte.

„Was ruft der Mann?" fragten wir unsern Führer.

„Er ruft: Yellah, yellah! kommt herbei! Wir müssen eilen, sonst werden wir ausgeschlossen."

Also darum rief der Mann. Da wir durchaus keine Lust verspürten, die Nacht obdachlos vor der Stadtmauer zu verbringen, beeilten wir uns so sehr wir konnten, und kamen gerade im letzten Augenblick herein. Das Thor wurde sofort hinter uns geschlossen. Wir aber mußten daran denken, wie es Matth. 25, 10. heißt: „Und die Thür ward verschlossen." Wer draußen war, mußte draußen bleiben. Und beinahe hätten wir „draußen bleiben" müssen, wenn auch nur vom irdischen Jerusalem. Aber wie wäre es uns erst, wenn wir zu spät kämen zur himmlischen Stadt, wenn die Thore dort für uns geschlossen wären und wir draußen bleiben müßten?

Sonntagschul-Lectionen.

4. Lection. — 25. October. — Christus tröstet Seine Jünger. — Joh. 14, 1.—3., 15.—27.

Haupttext: Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen anderen Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Joh. 14, 16.

Zeit: Donnerstag Abend den 5. oder 6. April im Jahre 30. Dieselbe Zeit wie in der vorigen Lection.

Ort: Ein oberes Gemach in Jerusalem.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Chr. tröst. S. Jüng.–Joh. 14, 1.–3.; 15.–27.
D. Der hl. Geist ein Tröster.—Joh. 15, 18.–27.
M. Der heilige Geist ein Lehrer.—Jes. 40, 9.–17.
D. D. h. G. d. Auf d. Wiedergeb.–Joh. 3, 1.–13.
F. Der h. Geist heiligt die Gem.–Hes. 37, 20.–28.
S. D. h. G. überz. v. d. Sünde.–Joh. 16, 1.–16.
S. Der h. G. tröstet die Gem.–Apostg. 9, 23.–31.

Einleitung: Jesus hatte bereits die Demuth durch das Waschen der Füße der Jünger gelehrt, und diese Lehre sollte von den Gläubigen durch die Uebung über und über gelehrt werden, denn die wahre Herzensdemuth zu Allen muß in allen Jüngern Jesu sein. Das Abendmahl des Herrn wurde damals eingesetzt. Dann folgten die Ermahnungen und das Gebet, welche in den Capiteln 14—18 aufgezeichnet sind. Diese große Lehre stellt uns wichtige geistliche Wahrheiten vor, welche dem Nachfolger Christi so manchen Trost darbieten. Alle Christen bedürfen ihrer. Sie werden mit einfachen Worten ausgedrückt, obschon die darin enthaltenen Gedanken tief sind. Dies war das letzte Beisammensein der Jünger mit Jesus.

5. Lection. — 1. November. — Christus der rechte Weinstock. — Joh. 15, 1.—16.

Haupttext: Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet. Joh. 15, 8.

Zeit: Donnerstag Nacht, den 5. oder 6. April, in der Osterwoche, 30 n. Chr.

Ort: Das „obere Gemach" in Jerusalem, oder vielleicht auch auf der Straße oder auf dem Wege nach Gethsemane.

Zur täglichen Hausandacht.

M. Chr. der rechte Weinstock. — Joh. 15, 1.–16.
D. Ein fruchtbarer Weinberg. — Jes. 5, 1.–19.
M. Gute Weinstöcke verdorben.—Jer. 2, 20.–30.
D. Israel ein unfr. Weinstock.—Jer. 8, 13.–22.
F. Untreue Arbeiter im Weinb.—Jer. 12, 7.–17.
S. Miethlinge im Weinberg.—Matth. 20, 1.–16.
S. Gott pflanzt S. Weinb. — Marc. 12, 1.–12.

Einleitung: Diese Lection folgt als ein Theil der Rede, welche die vorige Lection bildete. Einige meinen, am Schluß des 14. Capitels seien Jesus und Seine Jünger aus dem oberen Raume oder Zimmer nach einem anderen Orte — vielleicht nach den Vorhöfen des Tempels, oder vielleicht auch in einen Garten — gegangen, und daß Jesus dort diese Worte redete. Andere glauben, sie seien noch eine Zeitlang geblieben, nachdem sie vom Tische aufgestanden und sich zum Ausgehen bereitet hatten. Dieses letzte Beisammensein und Ausgehen war ohne Zweifel eine höchst feierliche und traurige Zeit.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, J. Horsch, } Hilfs-Editoren.

Elkhart, Indiana, 15. October.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Uebergabe an Jesum	305
Ich bin nicht mehr was ich war	305
Der Krieg, „ein organisirter Massenmord"	305
Das römische Antichristenthum	306
Die Religion und das Christenthum erst in zweiter Linie	307
Wehrpflichtig oder wehrlos?	308
Professor Seidensticker über die Mennoniten	308
Wie der Herr Hochnase zu Schanden wurde	309
Ein Büchlein über den Eid	310
Kommt herbei!	311
Sonntagschul-Lectionen	311
Editorielles	312
Correspondenzen	313
Unsere Sonntagschulen	315
Eine Reise nach Tennessee	315
Bericht der Waterloo County- (Canada) Conferenz	316
Bericht der jährl. Conferenz der Mennoniten im Staate Mo.	316
Verheirathet	318
Gestorben	318
Verschiedene Nachrichten	319

— Wenn du irgendwo merkst, daß du eine Blöße gegeben hast und nun nackend bist, so mache dir ja keine Feigenblätterschürze, wie Adam. — Das leidige Schürzemachen, das Verdecken der eigenen Fehler, ist das erste Handwerk, das der Mensch gelernt hat und das er von seiner Wiege an bis zu seinem Tode so gerne treibt — der arme Pfuscher! Laß du dich dann vom Herrn in haltbare Felle kleiden und trage sie so lange, bis du zu jenen weißen Kleidern reif bist. (Stilling.)

„Zur Vergebung der Sünden." — Christus spricht, indem Er bei der Einsetzung des heiligen Abendmahles den Kelch darreichte: „Das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden." (Matth. 26, 28.) Es ist wohl zu beachten, daß Er nicht sagt: Trinket zur Vergebung der Sünden, sondern Er sagt, sein Blut werde vergossen zur Vergebung der Sünden. Somit haben Diejenigen unrecht, welche auf Grund dieser Stelle behaupten, das Abendmahl werde zur Vergebnng der Sünden genossen.

„Hochwürdigster Herr Mitbruder" — Auf solch alberne Weise reden katholische Priester einander an, wie wir aus einem Briefe, enthalten in einer katholischen Zeitschrift, ersehen. Zu den Zeiten der Apostel kannte man solche widersinnige Redeweise nicht. Petrus schreibt (2 Pet. 3, 15.) nicht: Wie auch unser hochwürdigster Herr Mitbruder Paulus euch geschrieben hat — sondern er nennt Paulum „unsern lieben Bruder". Noch viel weniger wurde Petrus von Paulo und den übrigen Christen für den ersten Papst oder „heiligen Vater und Statthalter Christi auf Erden" gehalten, dem alle Kaiser und Könige der Erde untergeordnet sein sollten. Er würde sich geschämt haben, sich die Pantoffeln küssen oder „Seine Heiligkeit' tituliren zu lassen, wie sein angeblicher Nachfolger, der Papst in Rom, der steif und fest behauptet, Petrus sei der erste Papst gewesen. Die Sendschreiben Petri beginnen auch ganz anders als die Episteln oder Bullen des Papstes. Petrus nennt sich einfach „einen Apostel Jesu Christi".

Erziehung. — Wir hörten von etlichen „mennonitischen" Familienvätern, die behaupten, man solle die Kinder nicht lehren, daß das mennonitische Glaubensbekenntniß das richtige sei, man solle sie nicht zum Anschluß an unsere Gemeine zu überreden suchen, sondern sie nur heranwachsen lassen und dann sollten sie sich selbst eine Kirche wählen und sich an diejenige anschließen, welche sie für die wahre Kirche halten. Wie es scheint befürchten diese sogenannten Mennoniten, es möchte sich Jemand ihrer Gemeine anschließen.

Wenn die Kinder solcher Leute verständig sind, so müssen sie zu dem Schluß kommen, daß ihre Eltern von der Verwerflichkeit ihrer eigenen Grundsätze überzeugt sind. Denn wenn die Eltern im Gegentheil die Ueberzeugung hätten, daß das mennonitische Glaubensbekenntniß biblisch und evangelisch ist, so würden sie sich ohne Fehl bemühen, ihren Kindern dieselbe Ueberzeugung beizubringen. Wenn Eltern dies nicht thun, so sagen sie damit ihren Kindern, sie seien überzeugt, daß ihre Religion nichts tauge.

Umgezogen. — In der Stadt Elkhart steht eine große römisch-katholische Kirche und neben derselben ein kleineres Gebäude, welches früher als Kirche diente, nun aber in ein Schulhaus umgewandelt worden ist. Der Priester hatte das kleinere Gebäude zuerst eingeweiht und es damit (nach seiner Meinung) zum Hause Gottes gemacht; als aber das große vollendet war, da weihte er dieses auch ein und wurde das kleinere Gebäude von da an nicht mehr als Gottes Haus betrachtet. Die Katholiken beugen ihre Kniee nun nicht mehr vor dem alten Haus, sondern nur vor dem neuen. — Der Priester bildet sich ein, er könne durch seine Weihen den lieben Gott veranlassen, von einem Haus in das andere zu ziehen, und das alte Haus sei nun nicht mehr Gottes Haus und nicht mehr so heilig wie früher, es darf daher in dem alten Haus auch nicht mehr Messe gelesen werden. Die Katholiken glauben, daß ein Gebäude oder irgend ein Gegenstand durch die Weihen der Priester (vermittels besonderer Worte, heiligen Wassers, Oels, Rauchs 2c.) geheiligt werden kann, nach der Lehre des Neuen Testamentes aber sind solche Weihen nur heidnisches Larvenspiel, und wenn überhaupt von Heiligkeit eines Gebäudes gesprochen werden kann (die Bibel Neuen Testaments spricht nicht davon), so ist es um so heiliger, je heiliger die Menschen sind, die darin ein- und ausgehen; aber diese Leute heiligen ihr Steinhaus durch die Weihen der Priester und wollen dann durch ihr Ein- und Ausgehen in einem solchen Hause auch der Heiligkeit theilhaftig werden. Befinden sich noch etliche Heiligenbeine in einem solchen Hause, so gilt es für ganz besonders heilig, und gehen die eifrigen Katholiken meilenweit, um ein solches Haus zu besuchen.

Christus hat den Seinen verheißen: „Wo zwei oder drei versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" (Matth. 18, 22.) und Stephanus spricht: „Der Allerhöchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind." (Apostg. 7, 48.) Paulus schreibt: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnet?" (1 Cor. 3, 16.; siehe 6, 19.; 2 Cor. 6, 16.; Eph. 2, 21. 22.; 1 Pet. 2, 5.; Ebr. 3, 6.) Das Haus Gottes ist nicht von Steinen erbaut, sondern es ist die Gemeine des des lebendigen Gottes. (1 Tim. 3, 15.) Viele protestantischen Kirchen haben die Weihung von Kirchen, Friedhöfen, Glocken 2c. durch die katholische Kirche aus dem Juden- und Heidenthum herübergenommen, doch sind diese Weihen erst mit dem Papstthum aufgekommen. In den ersten drei Jahrhunderten der christlichen Gemeine hat es überhaupt keine Kirchen gegeben.

Woher haben die Prediger Autorität oder Gewalt ihr Amt zu führen? — Indirect von Christus, denn Christus hat der Gemeine die Vollmacht gegeben, Prediger zu berufen, direct von der Gemeine, welche den Prediger zu seinem Amte beruft.

Der Prediger oder Bischof ist nur Diener der Gemeine. Er thut alle amtlichen Verrichtungen anstatt der Gemeine. Er hat z. B. kein Recht Jemand zu taufen, wenn die Gemeinde nicht damit einverstanden ist. Es ist in Wirklichkeit die Gemeine, welche die Taufe ertheilt, der Bischof als Diener der Gemeine, führt nur den Willen der Gemeine Christi aus; von sich selber hat er keine Macht zu taufen oder Bischof zu sein. Wenn ein Bischof einen von der Gemeine erwählten Bruder in's Predigt- oder Bischofsamt einsetzt, so thut er dies als Diener, im Auftrag der Gemeine und anstatt derselben. Es ist also im Grunde nicht der Bischof, welcher einen Bruder in's Amt einsetzt, sondern die Gemeine thut es durch den Bischof. Der Bischof ist der Stellvertreter, gleichsam das Mundstück der Gemeine; die Gemeine giebt ihm Autorität, sein Amt zu versehen.

Die Gemeinen Christi haben von jeher gegen die heidnische Lehre angekämpft daß es einen besonderen Priesterstand gebe, in dessen Macht es stehe, der Gemeine die Gnade Gottes mitzutheilen oder vorzuenthalten. Vielmehr bilden die Gläubigen des Neuen Testaments ein allgemeines oder nach Petri Worten „ein königliches Priesterthum". Jeder Christ ist Priester, das heißt ein Mensch, der in directem Verkehr mit Gott steht durch Jesum Christum. Die Lehre von einem besonderen Priesterstande hat ihren Grund in dem Irrthum oder Geiz solcher Leute, die lieber alles Andere thun als der Gemeine dienen, entgegen der Ermahnung Petri: Die Aeltesten, so unter euch sind, ermahne ich: Weidet die Heerde

Christi — nicht als die über das Volk herrschen, sondern werdet Vorbilder der Heerde. (1 Pet. 5, 1.—3.) Es ist eine heidnische Irrlehre, sagen wir, daß der gemeine Mann nicht direct zu Gott kommen und Seine Gnade erlangen kann, sondern daß er dazu der Vermittlung eines Priesters bedarf, der ihm keine Messe liest, es sei denn daß er Bezahlung dafür empfängt, welche der unverschämte Empfänger noch „Almosen" nennt. Wie übel daran sind doch die Leute, deren Seligwerden sozusagen von der Gnade des Priesters oder Papstes abhängig ist, der da behauptet, daß durch die „Sacramente", die er in Verwaltung habe, die Gnade Gottes vermittelt werde, so werde die Wiedergeburt durch die Taufe, die Sündenvergebung durch das Abendmahl u. s. w. bewirkt. — Thun wir auch etwas, solchen Leuten aus ihrem Irrthum herauszuhelfen?

Br. J. S. Coffman kam Montag, den 5. October von seiner Evangelisationsreise nach Missouri, Kansas und Ohio zurück. Er wird während der Conferenz hier sein.

D. D. Miller, früher in Hubbard, Oregon, ist nach Haven, Reno Co., Kansas, gezogen. Seine Correspondenten wollen von der Adreßveränderung Notiz nehmen.

Der Bericht der Indiana-Conferenz wird in der nächsten Nummer erscheinen. Es sei hier nur bemerkt, daß diese Conferenz die größte innerhalb fünfzehn Jahren war. Mehr als vierzig Prediger und Diaconen waren anwesend.

Auf unsere Aufforderung um Mittheilung von Adressen vereinzelt wohnender Brüder im Westen, welche wünschen von Reisepredigern besucht zu werden, hat uns Br. David Frey, Lebanon, Laclade Co., Mo., seine Adresse übersandt. Br. Frey wird etwa besuchende Brüder am Bahnhofe abholen.

Auskunft verlangt. — Adam Kauffman verließ am 8. Februar 1891 heimlich seine Heimath, 5½ Meilen von Gunn City Mo., und hat man seitdem nichts von ihm gehört, ausgenommen, daß er etliche Tage nach seiner Abreise von hier in Iowa City, Johnson Co., Iowa, angehalten hat. Er ist 38 Jahre alt, etwa 5 Fuß 5 Zoll hoch. Seine Complexion ist weder hell noch sehr dunkel. Irgend Jemand, der über ihn Auskunft zu geben im Stande ist, ist dringend gebeten an Christian Kauffman, Garden City, Caß Co., Mo., zu schreiben.

Versammlungshaus-Bau. — Wir lenken die Aufmerksamkeit der Leser nochmals auf die Correspondenz des Bischofs Isaac Peters von York Co., Neb., in der letzten Nummer des „Herold", bezüglich des Baues eines Versammlungshauses unserer Brüder in Jefferson Co., Neb. Da es dieser ärmeren Schwestergemeinde an Mitteln zum Bauen fehlt, so sind die wohlhabenderen Gemeinden im Osten ohne Zweifel willig, ihr auszuhelfen. Es ist dies bekanntlich eine der Gemeinden, die sich mit uns vereinigt haben.

Der „Herold" für drei Monate umsonst! — Alle neuen Unterschreiber für das nächste Jahr erhalten den „Herold" bis zu Ende dieses Jahres umsonst. Wir möchten viele neue Unterschreiber gewinnen und hoffen dabei auf die Mitwirkung und Unterstützung der Freunde des Blattes. Der „Herold" sollte hauptsächlich von allen Gemeindegliedern gelesen werden. Helft mit, euer Gemeindeblatt zu verbreiten und eure Grundsätze bekannt zu machen.

Zur Beachtung für unsere Abonnenten in Europa. — Der „Herold der Wahrheit" kostet bei regelmäßiger halbmonatlicher Zusendung in Deutschland 5 Mark, für Prediger 3 Mark, in der Schweiz und Frankreich 6 Francs, für Prediger 3¾ Francs, in Rußland 2½ Rubel, für Prediger 1½ Rubel. Bestellungen, Geldsendungen u. s. w. können an U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden, oder Joh. Kipfer in Langnau, Canton Bern, Schweiz, oder Alexander Stieda, Riga, Rußland, oder direct bei Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., Nord Amerika, gemacht werden. Probenummern stehen jederzeit in beliebiger Anzahl unentgeltlich zur Verfügung.

Das Evangelisations-Committee und Mennonite Publishing Company-Antheilscheine. — Vor etwa einem Jahre kaufte ein Bruder in Indiana zwei Antheilscheine der Company (@ 25 Dollars) und übergab dieselben dem Evangelisations-Committee, so daß dieses Committee Eigenthümer der Scheine ist, und das Geld, welches dieselben einbringen, für Missionszwecke Verwendung finden wird. Eine Schwester von Elkhart Co., Ind., hat nun weitere 100 Dollars gegeben, welche auf dieselbe Weise verwendet werden sollen, und besitzt daher das Evangelisations-Committee nun ein Capital von 150 Dollars, dessen Einkommen alljährlich dem Evangelisationsfond beigefügt wird.

Antheilscheine der Mennonite Publishing Company. — Bezüglich des Antrages, der in dem Beiblatt zum „Herold der Wahrheit" vom 1. September d. J. gestellt wurde, schreibt uns ein Bruder von Missouri: „Nachdem ich das Beiblatt zum ‚Herold der Wahrheit' über die ‚Mennonite Publishing Company' gelesen habe, bin ich zu dem Schluß gekommen, daß ihr einen sehr anerkennungswerthen Schritt in der Auferbauung der Gemeinde Gottes, nämlich der Mennonitengemeinde, welche, wie wir glauben, das Evangelium am lautersten in ihrer Mitte erhalten hat, gethan habt. Die Vorrechte, welche ihr anbietet, geben Jedermann Gelegenheit, an dem guten Werke mitzuhelfen.... Wenn es in Uebereinstimmung mit dem Evangelium ist, ein Geschäft dieser Art, welches von einer Gemeinde nicht wohl entbehrt werden kann, zu führen, so sollte womöglich ein jeder Bruder eine helfende Hand darbieten und zum Bau des Hauses Gottes mithelfen, zu Ehre und Preis Seines heiligen Namens und zum Heile vieler Seelen." * *

Bemerkung. — Dies ist die erste Correspondenz, welche wir in Bezug auf diese Sache erhalten haben. Wir empfehlen das Schreiben des Bruders der Erwägung jedes Lesers und ersuchen auch Andere, uns ihre Ansichten über diese Sache mittheilen zu wollen. Es ist dies ein Gegenstand, der die ganze Gemeinde angeht, darum sollte die ganze Gemeinde Interesse daran zeigen, und Jedermann hat die Freiheit, seine Meinung darüber auszusprechen.

Unser Familienkalender für 1892 hat die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1	Exemplar frei versandt	$ .08
4	Exemplare „ „	.25
12	„ „ „	.60
22	„ „ „	1.00
Per Expreß auf Kosten des Bestellers:		
100	Exemplare	$3.50
144	„ (ein Groß)	5.00

Cataloge des Bücherlagers der mennonitischen Verlagshandlung stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Correspondenzen.

Von Masontown, Fayette Co., Pa. — Am 13. September hatten wir Diaconenwahl. Vier Brüder hatten Stimmen erhalten. Am 27. wurde das Loos geworfen, welches auf Br. George Coffman fiel. Der Herr wolle ihn segnen, daß er seine Pflichten stets getreu erfüllen möge.

Von Danvers, Ill. — Auf Begehren der Bruderschaft bei Washington, Tazewell Co., Ill., besuchte ich diese Gemeine und taufte am 13. September 1891 zehn Personen, die sich entschlossen haben, ihrem Heilande zu dienen. Der Herr wolle sie stärken

ihren Bund zu halten. Am 27. September 1891 gedenke ich wieder bei ihnen zu sein um des Herrn Abendmahl zu halten. Der Herr wolle uns alle zubereiten zum Mahl der Liebe durch Jesum Christum.

Josef Stuckey.

Von Milton Grove, Lancaster Co., Pa. — Die Sonntagschule, die regelmäßig in Risser's Versammlungshaus gehalten wird, ist in blühendem Zustande. Die Schüler zeichnen sich aus durch Liebe zur Schule und Fleiß. Unterricht wird überwiegend in deutscher Sprache ertheilt. Einige begabte Sänger betheiligen sich an der Schule.

Wir haben ein gesegnetes Jahr; der Herr hat uns gesegnet mit Allem was wir nöthig haben, mit allerlei Früchten und Obst aller Art im Ueberfluß. B. L.

Von Berlin, Ont., Canada. — Am Donnerstag den 17. September hatten wir Ernte-Versammlung, welche gut besucht war. Wir wurden ernstlich an die wunderbare Güte Gottes erinnert, und daß unser Arbeiten, Pflügen und Säen umsonst ist, wenn Gott nicht das Gedeihen schenkt. Dem Herrn sei Dank für die gesegnete Ernte.

Abendmahl-Versammlung wurde am 20. September in Eby's Versammlungshaus zu Berlin gehalten. Nahezu zweihundert Brüder und Schwestern betheiligten sich daran, und wir wurden gestärkt am inwendigen Menschen. Möge der Segen des Herrn mit uns allen sein! Cor.

Von Breslau, Waterloo County, Ont., Canada. — Am 27. September wurde in Cressman's Gemeindehaus Abendmahlversammlung gehalten, an welcher sich etwa 100 Geschwister betheiligten. Bisch. Elias Weber hielt eine lehrreiche Predigt, in welcher er zeigte, daß eine geistliche Gemeinschaft der Glieder unter einander und besonders mit Christo, ihrem Haupte, bestehen muß, wenn die Abendmahlseier segenbringend sein soll. Unter den Brüdern und Schwestern macht sich Eifer für die Sache des Herrn bemerkbar. Möge der Herr mit uns sein! Cor.

Von Mahoning Co., Ohio.—Das East Lewistown Union-Versammlungshaus wurde Sonntag den 20. September zum ersten Mal für die Gemeindeversammlung benützt. Da Br. C. B. Brenneman, der erwartet wurde, wegen Krankheit nicht anwesend sein konnte, so leitete Bischof John Burkholder die Versammlung. Am Nachmittag und Abend wurde von den Lutheranern, Reformirten, Baptisten und Tunkern Versammlung gehalten. Die genannten Denominationen haben das Haus gemeinschaftlich erbaut — ein einfaches Backsteinhaus, doch haben sich die Mennoniten am hervorragendsten daran betheiligt. Cor.

Von Spring Dale, Augusta Co., Virginia. — Die Brüder John K. Brubaker und Benj. Hartzler von Lancaster Co., Pennsylvania, kamen am Montag den 14. September hier an und hielten zwei Mal Versammlung, in welchen wir viele köstliche Wahrheiten vernehmen durften. Von hier wandten sich die Brüder wieder heimwärts in der Absicht, unterwegs zu predigen, wo sich Gelegenheit biete. Möge der Herr ihre Arbeit segnen. Wir laden alle reisenden Brüder ein uns zu besuchen.

Sonntag den 19. September hatten wir Umfrage. Die daran theilnehmenden Geschwister bekannten in Liebe und Einigkeit zu einander zu stehen, wofür wir dem Herrn dankbar sind. A. F. Grove.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Br. C. Naziger macht gegenwärtig Besuche bei seinen Freunden in dieser Umgegend. Er predigte am 20. September im Pleasant Hill-Gemeindehause zu einer großen Versammlung.

Unsere Sonntagschule macht noch immer Fortschritt, doch hört man bereits, wegen des nahen Winters, von dem letzten Sonntagschultage reden, hoffentlich wird derselbe aber noch lange auf sich warten lassen. Diese Arbeit für den Herrn sollte während des ganzen Jahres betrieben werden. Wir haben einige ernstliche Sonntagschul-Arbeiter hier. Jugendversammlung wird regelmäßig gehalten unter reger Betheiligung. Es sind dies interessante Versammlungen. Möge der Herr alle Anstrengungen Seiner Kinder zur Förderung Seiner Sache und Seines Reiches segnen! Cor.

Von Newton, Harvey Co., Kan. — Die Brüder Abraham B. Herr und John K. Ranck hielten sich Sonntag den 20. September bei den Geschwistern nahe Newton auf und predigten zwei Mal im Pennsylvania-Versammlungshause. Sie hatten die Geschwister in Dubois Co., Ind., Morgan, Chariton und Gaß Counties, Mo., Johnson, Dickerson, und Marion Counties, Kansas, bereits besucht. Am Donnerstag-Morgen traten sie die Reise nach Portland, Oregon, an, in der Absicht, in San Francisco, Los Angeles und anderen Orten anzuhalten. Nachdem sie die Brüder am Stillen Ocean besucht haben, gedenken sie auf der Heimreise in Adams Co., Neb., Page und Keokuk Counties, Iowa, Whiteside und Hamilton Counties, Ill., Elkhart Co., Ind., und wahrscheinlich an andern Plätzen anzuhalten. Cor.

Von Haw Patch, Lagrange, Co., Ind. — Br. Jonathan Kurtz von hier trat am 18. Sept. mit Br. J. P. Smucker von Nappanee eine Reise an, um die Gemeinden in Illinois zu besuchen. Möge der Herr die Predigt des Evangeliums durch diese Brüder segnen und mögen sie Werkzeuge in Seiner Hand sein, wodurch Viele auf den rechten Weg geleitet werden.

Br. D. J. Johns, der Sonntag den 27. September zur Beerdigung der Schwester Tillie Lantz auf Verlangen hieher gekommen war, predigte abends in Maple Grove-Versammlungshause eindringlich über den Betrug der Sünde. Darauf redete Br. D. D. Miller, der ebenfalls angekommen, über die Worte des Heilandes: „Ich bin es, fürchtet euch nicht!" Möge das gepredigte Wort vielfältige Frucht zum ewigen Leben bringen! Cor.

Von Elkhart, Ind. — Br. Fred Brunk und Familie, früher Chariton Co., Mo., ist in unsere Stadt gezogen, wo er sein Geschäft (Uhrmacher) zu betreiben gedenkt. Wir heißen ihn herzlich willkommen in unsrer Mitte und hoffen, daß ihm seine neue Heimath gefallen wird.

Die Brüder Pred. John Latschaw und Rud. Stauffer nebst deren Gattinnen haben jüngst ihre Freunde in Ohio und Indiana besucht. Sonntag den 4. October hielt Br. Latschaw Versammlung im Olive- und am Montag in Holdeman's und Dienstag im Elkhart-Gemeindehause. Sie beabsichtigten bei Wooster, Ohio, Besuche zu machen, ebenso in Johnstown, Pa. Wir wünschen ihnen eine glückliche und angenehme Reise.

Während der letzten Tage des September und anfangs October haben eine Anzahl von Geschwistern und Freunden von Ohio und Canada in Elkhart County Besuche gemacht, nämlich: Br. Georg Schaum und Gattin von Wooster, Ohio, Br. D. H. Horst und Gattin, und andere mehr. Cor.

Von Chesterville, Douglas Co., Ill. — Bischof Daniel Miller von Howard Co., Ind., ist am 24. September und Bischof Fred Mast von der Martins Creek-Gemeinde in Holmes Co., Ohio, am 25. September hier angekommen. Br. Miller blieb bei uns bis den 1. und Br. Mast bis den 2. October. Die Brüder hielten drei Versammlungen und haben das Volk sehr vermahnt zur Liebe und zum Frieden, daß ich an die Worte Petri erinnert wurde: „Herr, hier ist gut sein." Wie wir dieses Jahr im Zeitlichen mit einer guten Ernte gesegnet worden sind, so hat uns nun der Herr auch im Geistlichen reichlich gespeist und getränkt mit himmlischen Gütern durch Christum, wofür ich sehr dankbar bin, und ist mein Herzenswunsch, daß diese und auch andere Lehrer uns öfters besuchen möchten, denn wir sind hier als die keinen Hirten haben. E. T.

Von Woodburn, Oregon. — Die Brüder John Borntreger und Jerry Yoder von Middlebury, Elkhart Co., Ind., sind jüngst hier gewesen um Besuche zu machen. Es hat uns jedoch sehr betrübt, zu hören, daß zwei Brüder von Pennsylvanien durch Woodburn reisten ohne länger als etliche Stunden anzuhalten, da sie sich doch hier inmitten eines großen Arbeitsfeldes befanden, wo für treue Arbeiter dringendes Bedürfniß vorhanden ist. Ich denke ihre Namen sind Herr und Rand. Wir hoffen, daß Andere kommen und sich bei uns aufhalten werden. Obgleich unsere Gemeinde schon trübe Tage gesehen hat, wie dies oft der Fall ist, wenn eine Gemeinde gegründet wird von Gliedern aus verschiedenen Gegenden, so werden doch unsere Hoffnungen täglich heller und erfreulicher, daß alle Schwierigkeiten endlich beseitigt werden mögen.

Wir hatten eine gesegnete Ernte und erfreuen uns jetzt einer sehr angenehmen Witterung. Cor.

Von Sterling, Ill. — Es verursacht uns Freude, von dem Fortschritt zu berichten, der sich in unserer Gemeinde und Sonntagschule bemerkbar macht. Nachdem wir während des Sommers fern von der Heimath gewesen, fanden wir zu unserer Freude bei unserer Heimkunft, daß diejenigen Geschwister, welche sich im Frühjahr dem Herrn übergeben und mit der Gemeine vereinigt haben, Liebe und Eifer für die Sache des Meisters bekunden. Wie ermuthigend ist es doch, so viele in dem guten Werk begriffen zu sehen!

Unsere Gemeinde-Versammlung wird nun auch jeden Sonntag gehalten, anstatt alle 14 Tage, wie es bisher gebräuchlich war. Diese Ordnung erzeigt sich für uns als segensreich. Es sollte kein Unterschied gemacht werden zwischen einem und einem andern Sonntag. Jeder siebente Tag sollte dem Herrn geheiligt sein und auf welche Weise könnte dies besser geschehen als in den Versammlungen, wo man sich gemeinschaftlich aus Gottes Wort erbaut?

Wir gedenken nun unsere Sonntagschule während des ganzen Jahres regelmäßig jeden Sonntag zu halten.

Mögen wir alle vereint für die Sache des Meisters einstehen und uns bemühen, Andere auf den Weg zu weisen, der sich für uns als ein so großer Segen bewiesen hat.

Br. J. S. Lehman von Freeport war Sonntag den 27. September hier und predigte eindringlich und ernst über: „Ein Meister zu helfen." (Jes. 63, 1.) Der Herr segne die Arbeit des lieben Bruders allenthalben. Cor.

Unsere Sonntagschulen.

Von McPherson Co., Kan.—Unsere Sonntagschule zählt 45 bis 50 kleinere Schüler, die reges Interesse an dem Gedeihen der Schule zeigen, dasselbe kann auch von den größern Schülern gesagt werden. Ich hoffe später mehr berichten zu können. Cor.

Von Grantsville, Garrett Co., Md. — Die „Casselman"-Sonntagschule bei Grantsville wurde am 27. September geschlossen. Die Schule war seit sechs Monaten mit gutem Erfolg gehalten worden. Schülerzahl im Durchschnitt 50. Die benachbarte Sonntagschule „Maple Grove" (Dunker) ist ebenfalls geschlossen worden. Wir freuen uns, sagen zu können, daß diese beiden Schulen sich gegenseitig unterstützten und sich zu verschiedenen Zeiten versammelten, so daß es jedem Theil ermöglicht war, die andere Schule zu besuchen.

Wir haben die von der Mennonite Publishing Company herausgegebenen Lectionshefte in Gebrauch.

Die kleineren Schüler wurden bei Schluß der Schule mit schönen Spruchkarten beschenkt; auch durften wir eine Ansprache von Br. D. H. Bender hören. So Gott will, wird die Schule im Frühjahre wieder eröffnet werden. Mary Beachy,
Schreiberin.

Von Mahoning Co., Ohio. — Die Sonntagschule, gehalten in Oberholtzer's Versammlungshaus in Mahoning Co., O., wurde am 27. September geschlossen. Br. Lind von Wayne Co., Ohio, und verschiedene andere Brüder hielten Ansprachen und es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dies der letzte Schluß der Schule sein möge und sie von jetzt an „immergrün" sein, daß heißt das ganze Jahr hindurch gehalten werden möge. Bischof Joseph Birler hielt ebenfalls eine Ansprache, worin er zu eifriger Betreibung des Sonntagschulwerkes ermuthigte. Er ist bereits hochbetagt und schwach, doch hat er die Hoffnung, daß einige unserer jüngeren Brüder sich dem Sonntagschulwerk widmen und es mit Ernst weiter führen werden. Möge der Herr uns zu größerem Eifer und zur Erkenntniß unserer Pflicht erwecken und uns helfen, daß es uns größere Freude gewährt, der lieben Jugend Sein Wort und Seinen Willen zu lehren, als den Sonntag mit eitlem Geschwätz zuzubringen.

Eine Reise nach Tennessee.

Ich begab mich am 4. September auf die Reise nach dem östlichen Tennessee und kam am nächsten Morgen in Knoxville an. Nachdem ich hier Br. S. Yoders besucht hatte, ging ich nach Concord, wo mich mein Schwager, Henry J. Powell, erwartete, in dessen Hause sich meine liebe betagte Mutter aufhielt. Es war ein freudiges Wiedersehen. Am nächsten Morgen gingen wir zur Sonntagschule im Mennoniten-Versammlungshause, die regelmäßig jeden Sonntag gehalten wird, und obgleich nur wenige Geschwister hier wohnen, so bekam ich doch den Eindruck, daß diese Schule Segen stiftet. Möge sich der Herr zu den Arbeiten der Geschwister bekennen.

Bei der regelmäßigen Gemeindeversammlung an diesem Sonntage traf ich eine Anzahl theurer Brüder und Schwestern, von welchen mehrere früher zu der Gemeinde in meiner Heimath in Allen Co., Ohio, gehörten. Hier traf ich auch Br. Daniel J. Mast und Frau von Pennsylvanien, deren jüngstes Kind der Herr auf dieser Reise in Tennessee zu sich genommen hatte; eine schwere Heimsuchung für diese lieben

Eltern. Da sich eine Anzahl von Verwandten und Freunden versammelt hatten, an der Trauer dieser Geschwister theilzunehmen, so verbrachten wir die Zeit theilweise mit Beten, Singen und Ermahnen, worauf die trauernden Eltern sich mit dem Leichnam ihres Kindes auf die Heimreise begaben.

Ich blieb in dieser Gemeinde bis den 14. September, besuchte die Geschwister und Freunde und hielt mehrmals Versammlung, und obgleich die Worte des Apostels: „Ich war bei euch in Schwachheit und Furcht" ꝛc. auch auf diesen meinen Besuch anzuwenden sind, so hoffe ich doch, daß das Wort des Herrn nicht leer zurück komme, sondern thue, wozu es gesandt ist, zur Ehre des Meisters und zum Heile der Menschen. Am 14. September abends trat ich, begleitet von meiner Mutter, die Heimreise an und traf die Meinigen alle gesund. Wir danken unserem himmlischen Vater von Herzen für Seine Fürsorge und Seinen Schutz über uns. And. Schenk.

Elida, Ohio.

Bericht der Waterloo County-(Canada) Conferenz.

Die halbjährliche Zusammenkunft der Gemeinden in Waterloo Co., Ont., Canada, wurde Freitag den 11. September in Eby's Versammlungshaus zu Berlin abgehalten. Die Conferenz wurde durch Verlesung von 1 Pet. 5 und Gebet eröffnet. Darauf nahmen die anwesenden Bischöfe das Wort und legten die wehrlosen Grundsätze des Evangeliums dar, wie sie in den Gemeinden Christi von Anfang an gelehrt worden sind. Die versammelten Prediger und Almosenpfleger gaben darauf Zeugniß zu dem gehörten Wort. Darauf wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Erstlich wurde beschlossen, daß die halbjährliche Conferenz anstatt Freitags, wie es bisher gebräuchlich war, künftighin Donnerstags gehalten werden soll.

2. Beschlossen, die Versammlungen in Puslinch, Conestoga und Schantz's Gemeindehäusern dem Versammlungskalender beizufügen.

3. Beschlossen, daß im Conestoga-Gemeindehaus Umfrage gehalten werden soll, vorausgesetzt daß die Gemeinde damit einverstanden ist.

4. Ein Committee, bestehend aus den Brüdern David Schuh, Martin Weber und Jacob Z. Kolb wurde ernannt, um die Regeln und Grundsätze der Gesellschaft, genannt "*Patrons of Industry*" zu untersuchen und bei der nächsten Zusammenkunft darüber zu berichten.

5. Beschlossen, daß am nächsten Pfingstmontag in Christian Eby's Versammlungshaus eine Sonntagschul-Zusammenkunft gehalten werden soll. Die Versammlung soll um 9 Uhr vormittags beginnen. Jede Schule soll einen Bruder erwählen der Glied eines Committees sein soll, welches über die Fragen und Gegenstände, die in der Versammlung besprochen und verhandelt werden sollen, zu bestimmen hat. Dieses Committee soll bei der nächsten Conferenz Bericht erstatten. Der Gegenstand dieses 5. Beschlusses soll den Gemeinden vorgelegt werden, wo dies bei der letzten Umfrage nicht geschehen ist.

Samuel Bauman, Schreiber.

Bericht der jährlichen Conferenz der Mennoniten im Staate Missouri.

Die jährliche Missouri-Conferenz wurde Donnerstag und Freitag, den 24. und 25. September 1891 im Bethel-Versammlungshause bei Garden City, Cass Co., Mo., abgehalten.

Alle Prediger des Staates, mit Ausnahme von zwei, waren anwesend, nämlich: Bischof D. D. Kauffman von Morgan Co., Prediger D. D. Driver von Morgan Co., L. J. Heatwole, D. F. Yoder und Peter Zimmerman von Cass Co. und Diacon Eli Kauffman von Cass Co. Von auswärtigen Dienern waren anwesend: Prediger J. S. Coffman von Elkhart, Ind., And. Good und Diacon J. G. Wenger beide von Harper, Kansas.

Donnerstag-Vormittagsitzung.

Die Conferenz wurde um 9.20 durch Bischof D. D. Kauffman eröffnet. Der Bruder legte den Zweck der Conferenz dar. Wir hätten uns versammelt, um solche Punkte einer Berathung zu unterziehen, welche einige unter uns nicht ganz übereinstimmend auffassen, und daß man der Hoffnung sei, durch diese Conferenz mehr einerlei Sinnes zu werden und die Bibellehre sowie die Art und Weise, wie die Lehren des Evangeliums im praktischen Leben anzuwenden seien, besser verstehen zu lernen, und daß den Gemeinden nicht Lasten auferlegt werden dürfen, durch welche das geistliche Leben gehindert wird. — Nachdem Apostg. 15 verlesen und von allen anwesenden Predigern Bemerkungen darüber gemacht worden waren, folgte Gebet von Bischof Kauffman. Darauf wurde Br. D. D. Kauffman zum Vorsitzer und die Brüder L. J. Heatwole und L. H. Shank zu Schreibern erwählt. Das Committee bestand aus den Dienern (Predigern), die sich schon am vorhergehenden Abend versammelt und die der Conferenz vorzulegenden Fragen geordnet hatten.

Frage 1. — Welche Mittel können angewendet werden, um bei gleichgültigen Gliedern der verschiedenen Gemeinen dieser Conferenz mehr Interesse am Geistlichen zu wecken? Beschlossen: Wenn Glieder die regelmäßigen sonntäglichen Versammlungen nicht besuchen oder sonst unordentlich wandeln, sollen dieselben besucht, nach dem Grund ihrer Handlungsweise befragt und ernstlich ermahnt werden zu einem ernsten christlichen Leben.

Frage 2. — Was ist zu thun, wenn Glieder sich weigern, ihren Antheil an den Gemeinde-Auslagen zu bezahlen? — Beschlossen, daß solche Glieder von dem Collector befucht und an ihre Pflicht erinnert werden sollen (1 Cor. 16, 2.); im Falle diese Maßregel erfolglos bleiben sollte, sollen sie ersucht werden ihre Gründe schriftlich dem Diacon mitzutheilen, der die Sache vor die Gemeine zu bringen hat.

Frage 3. — Was kann gethan werden, um die Glieder nach Phil. 1, 27. und Eph. 5, 4. von unnöthigen Gesprächen vor oder nach den Gemeinde-Versammlungen sowie von unziemlichen Sonntagsbesuchen abzuhalten? — Beschlossen, daß wir als Prediger der Gemeinde als Exempel in Nüchternheit und heiligem Wandel vorangehen und daß man — Prediger sowohl als die übrigen Glieder — die Gespräche auf Gegenstände lenken sollte, durch welche die Gedanken von eitlen, weltlichen Dingen abgezogen werden, nach Col. 3, 1.—3.

Die Sitzung wurde, nach Gesang, um 12 Uhr vertagt bis 1½ Uhr nachmittags.

Nachmittagsitzung.

Eröffnung durch Gebet von Br. Peter Zimmerman.

Frage 4. Wird in der Gemeinde irgendwie eine Meidung ungetreuer Glieder nach 1 Cor. 5, 11. gehalten und auf welche Weise? — Nachdem diese Frage einer eingehenden Berathung unterzogen worden war wurde folgende Antwort angenommen. — Beschlossen: Da die Auffassung der erwähnten Schriftstelle in einigen unserer Gemeinden verschieden ist, so sollte es Allen angezeigt erscheinen, die Anwendung und Auslegung dieser Stelle nicht auf die strengste Weise zu machen. Einige behaupten, der Apostel nehme direct Bezug auf das tägliche Essen; Andere kommen, wenn sie die übrigen Theile dieses Capitels in Verbindung mit diesem Verse betrachten, zu dem Schluß, daß das Essen beim Brodbrechen oder Abendmahl gemeint ist. Wenn die letztere Auslegung richtig ist, so hält die Gemeinde die geforderte Meidung; ist aber die erstere richtig, so wird sie von der Gemeinde nicht auf eine formelle und allgemeine Weise durchgeführt. In letzterem Falle würde es mehr mit dem Sinn und Geist des Evangeliums übereinstimmen, die Sünde selbst zu meiden anstatt der Person, die ihr zum Opfer gefallen ist.

Frage 5. — Hat ein Gemeindeglied nach 2 Cor. 6, 14.—17. und 1 Cor. 7, 37. das Recht, sich mit einer Person zu verehelichen, die unser Glaubensbekenntniß verwirft? — Ueber diese Frage zogen sich die Verhandlungen in die Länge und wurden verschiedene Ansichten laut. Schließlich wurde ein Vorschlag von Br. Zimmerman angenommen, dahin lautend, daß die Frage bis nächsten Tag „auf den Tisch gelegt" und bis dahin betend darüber nachgedacht werde.

Frage 6. — Sollen Glieder anderer Gemeinden, die sich auf Zeugniß hin in die Gemeinde aufnehmen lassen, in Anwesenheit der Bruderschaft gefragt werden, ob sie gewillt seien, den Regeln und Grundsätzen der Gemeinde treu zu sein und sollen sie mit dem Kuß des Friedens empfangen werden? — Beschlossen: Glieder anderer Benennungen, deren Regeln und Grundsätze von den unsrigen verschieden sind, sollten auf diese Weise in die Gemeinde aufgenommen werden. Bei der Aufnahme von Gliedern unserer Gemeinde dagegen, welche von anderen Gegenden kommen und in Regeln und Grundsätzen mit uns einig sind, ist es nicht nothwendig, diese Fragen zu stellen.

Frage 7. — Ist ein Bischof oder Prediger berechtigt, einen Gliederschein auszustellen, ohne zuvor mit seiner Gemeinde zu Rathe gegangen zu sein? — Beschlossen, daß es für Prediger nicht notwendig ist, die Gemeinde darüber zu fragen, vorausgesetzt, daß das betreffende Glied, soweit dem Prediger bekannt ist, in Frieden mit der Gemeinde steht; in zweifelhaften Fällen aber sollte die Gemeinde zu Rath gezogen werden.

Die Conferenz wurde um 4 Uhr nach Gesang und Gebet vertagt bis zum nächsten Tag, 9.30 Uhr morgens.

Freitag-Vormittagsitzung.

Eröffnung durch Gesang und darauffolgendes Gebet von Br. D. D. Kauffman.

Frage 8. — Welche Pflichten und Verantwortlichkeiten beruhen auf dem Amte eines Diaconen oder Almosenpflegers? — Beschlossen, daß es nach der Auffassung dieser Conferenz die Pflicht des Diaconen ist, sich hauptsächlich der zeitlichen Bedürfnisse seiner Gemeinde anzunehmen, als da sind: die Armen mit Nahrung und Kleidung zu versehen und dafür zu sorgen, daß den Kranken die erforderliche Aufmerksamkeit geschenkt wird. (Apstg. 6, 1.—3.) Es ist nicht Sache des Diaconen schwierigere Fälle, etwa bei Mißverständnissen zwischen gewissen Gliedern, auf seine eigene Verantwortlichkeit hin zu behandeln, sondern er ist anzusehen als Vertreter der Gemeinde, der bereit sein sollte, irgend eine Pflicht, die ihm von der Gemeinde auferlegt wird, zu übernehmen, damit auf diese Weise die Prediger von jeder andern amtlichen Verrichtung neben der Predigt des Wortes, befreit seien.

Hierauf wurde Frage 5 abermals vorgelegt und eine Zeit lang mit Wärme darüber verhandelt; doch zeigten alle Redner gebührende Achtung vor den Ueberzeugungen der Einzelnen. Endlich wurde beschlossen: Da dieser Gegenstand von den Gliedern der Conferenz nicht ganz übereinstimmend aufgefaßt wird und da kein Grund vorhanden ist, anzunehmen, daß der Unterschied in den Meinungen größer werde, darum rathen wir unsern Predigern, daß sie ihre Glieder über die Verwerflichkeit von gemischten Ehen unterrichten und sie ernstlich ermahnen, daß sie vermeiden Ehen einzugehen, durch welche sie am „fremden Joche ziehen", sondern sich vielmehr mit Solchen verehelichen, die gleichen Glaubens mit uns sind und deren Ueberzeugungen mit den unseren übereinstimmen.

Frage 9. — Ist es Lehre der heiligen Schrift und unseres Glaubensbekenntnisses, daß die Erwählung der Prediger und Diacone vermittelst des Looses die einzig richtige Methode ist? — Beschlossen, daß, nach der Bibel und unserem Glaubensbekenntniß, diese Wahlen auch ohne Anwendung des Looses vorgenommen werden können. (Apstg. 6, 1.—3.) Nach unserem Glaubensbekenntniß ist bei einer solchen Wahl Einstimmigkeit aller Glieder erforderlich, wenn diese Einstimmigkeit erlangt werden kann, für einen Mann, der die 1 Tim. 3, 1.—13. geforderten Gaben und Eigenschaften besitzt. Das Loos sollte nicht als Regel, sondern nur dann angewandt werden, wenn es die Nothwendigkeit erfordert.

Darauf wurde nach Gesang die Conferenz vertagt bis 1 Uhr nachmittags.

Nachmittagsitzung.

Die Conferenz wurde um 1 Uhr durch Gesang und darauffolgendes Gebet von Br. And. Good eröffnet.

Da die zehnte Frage: „Haben unsere Glieder das Recht für obrigkeitliche Beamte Stimmen abzugeben?" dasselbe Thema behandelt, wie Frage 12, so wurde angeordnet, daß über diese beiden Fragen gleichzeitig berathen werden soll.

Frage 11. — Welche Mittel sollen von dieser Conferenz zur Förderung des Evangelisationswerkes angewandt werden? — Beschlossen: 1. Daß eine Anzahl unserer fähigeren jungen Männer ins Predigtamt, eingesetzt werden soll, in der Hoffnung, daß dieselben durch Gottes Hilfe tüchtig werden mögen, erfolgreich als Evangelisten thätig zu sein. 2. Die Bemühungen der Brüder, welche im Evangelisationswerke begriffen sind, sollten an jedem Orte so lange andauern (Tag für Tag), daß Diejenigen, welche in den Lehren der Bibel, wie wir sie lehren, nicht unterrichtet sind, darüber eingehend Aufschluß erhalten. 3. Die Mittel, welche erforderlich sind, die Auslagen des Evangelisten zu bestreiten, sollen aufgebracht werden.

Frage 12. Welche Anwendung fühlen wir uns als Kinder Gottes schuldig, von Röm. 12, 2. zu machen? — Beschlossen: Nach der Ueberzeugung der Conferenz ist in dieser Stelle gefordert, daß wir uns aller Weltlichkeit und Weltgleichstellung enthalten, welche uns der Bürgerschaft im Reiche Gottes berauben würde. Diese letztere Bürgerschaft aber geht uns verloren, wenn wir thätigen Antheil an der nationalen Politik nehmen und uns dem Parteigefühl des Tages hingeben, oder wenn wir etwa großen Genuß in dem Besuch von Shows, Fairs, Picnics ꝛc. haben, denn „wo das Aas ist, da sammeln sich die Adler".

Frage 13. — Sollte noch ein Bischof in diesem Conferenzbezirk erwählt werden? — Beschlossen: Es soll ein Bischof erwählt werden, vorausgesetzt, daß die Gemeinden einen solchen Schritt billigen.

Frage 14. — Sollte ein Verzeichniß der Namen und Adressen sämmtlicher Prediger der amischen und Alt-Mennoniten-Gemeinden im Familien-Kalender, der von der Mennonite Publishing Co. herausgegeben wird, erscheinen? — Beschlossen, daß dies, nach der Meinung der Conferenz, als sehr nothwendig erscheint.

Frage 15. — Soll das Protocoll der Verhandlungen dieser Conferenz in einem Buche aufbewahrt werden? — Beschlossen, daß dieses Protocoll in ein Buch eingetragen und aufbewahrt werden soll.

Die Fragen, welche dieser Conferenz vorgelegt waren, wurden sämmtlich vor einer großen Zuhörerschaft, bestehend aus Gemeindegliedern, die sich versammelt hatten, um als Zeugen der Conferenz beizuwohnen, einer eingehenden und weitläufigen Besprechung und Berathung unterzogen, bevor die Beschlüsse formulirt wurden. Die Fragen wurden von den Predigern besprochen, während die Beschlüsse, einer nach dem andern, von der versammelten Bruderschaft, die durch Aufstehen ihre Zustimmung bezeugte, angenommen wurden.

Die Conferenz wurde um 4 Uhr nachmittags mit Ansprache und Gebet von Br. J. S. Coffman beschlossen. Unmittelbar darauf begaben sich mehrere der Prediger und eine Anzahl Anderer in das Haus unseres beimgesuchten Bruders Isaac Greaser, wo Andachtsstunde gehalten wurde. Dieser liebe Bruder hatte seit lange mit Sehnsucht die Abhaltung der Conferenz erwartet und selbst während seiner Krankheit die Hoffnung getragen, daß ihm sein Gesundheitszustand erlauben werde, derselben beizuwohnen.

Versammlungen wurden im Gemeindehause jeden Abend von Montag den 21. bis Sonntag den 27. September von den Brüdern J. S. Coffman und D. F. Driver gehalten, während welcher Zeit eine Person ihren Glauben an Christum bekannte.

Sonntag den 27. wurde das Brodbrechen gehalten. Br. D. D. Kauffman unterstützt von D. F. Driver und Anderen leitete die Feier.

D. D. Kauffman, Vorsitzer.
L. J. Heatwole, } Schreiber.
L. H. Shank, }

Verheirathet.

Sprunger—Lehman. — Am 10. September 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut in Wayne Co., Ohio, Chr. Sprunger mit Adel Lehman, durch Jacob Nußbaum.

Kolb — Betzner. — Am 1. October 1891, in der elterlichen Wohnung der Braut in Berlin, Waterloo Co., Ontario, durch Pred. Jacob B. Bowman, Br. Elias B. Kolb und Schw. Lucinda B. Betzner, sämmtlich von Waterloo Co., Ont. Möge der Sonnenschein der Liebe und der Friede des Herrn stets das Leben dieser jungen Freunde zieren.

Swope—Burkholder. — Durch Samuel Coffman, in dessen Wohnung, Br. Emanuel J. Swope und Schw. Maggie F. Burkholder, sämmtlich von Rockingham Co., Va.

Gestorben.

Stemen.—Am 12. September 1891, in der Wohnung seiner Tochter S. Holmes in Fort Wayne, Ind., Br. Henry Stemen im Alter von 83 J., 2 M. Er wurde geboren in Fairfield Co., Ohio, und verheirathete sich am 12. Januar 1832 mit Rachel Beery. Diese Ehe war mit acht Kindern gesegnet, von welchen noch vier am Leben sind. Der verstorbene Bruder hinterläßt 30 Enkel und 38 Urenkel. Er wohnte von 1855 bis 1881 auf seiner Farm in Sugar Creek Twp., Allen Co., Ohio. Seit etwa 60 Jahren war er Gemeindeglied. Ungefähr drei Wochen vor seinem Tode zog er nach Fort Wayne, um seinen Schwiegersohn nebst Familie zu besuchen, während welcher Zeit ihn eine Krankheit befiel, welcher er erlegen ist. Er erklärte, daß er bereit sei, heimzugehen. Seine sterblichen Ueberreste wurden nach Allen Co., Ohio, gebracht und am 15. September auf dem Salem-Friedhofe beerdigt, wo sich viele Freunde und Verwandte versammelt hatten. Rede von J. F. Funk von Elkhart, Ind., über Psalm 73, 24. 26. und 116, 15.

Zimmerman.—Am 17. September 1891, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., John Jacob, Sohn des Ezra und Lottie Zimmerman, im Alter von 7 J., 8 M., — T. Beerdigt bei Herschens B. H., wo Reden gehalten wurden von David Hostettler und Isaac Eby. Möge der Herr die trauernden Eltern aufrichten.

Weaver. — Am 6. September 1891, nahe Mechanicsburg, Lancaster Co., Pennsylvania, Wenger, Sohn des Martin H. und Hattie Weaver, im Alter von 22 J., 2 M., 3 T., nachdem er fünf Jahre lang krank gewesen. Er ertrug sein Leiden geduldig und wurde sieben Wochen vor seinem Ende willig, sich dem Herrn zu ergeben, worauf er sich taufen ließ. Beerdigt bei dem Groffdale B. H. am 9. September. Reden von David Buchwalter und Isaac Eby. Text: Offenb. 15, 16. 17.

Hoffer. — Am 22. September 1891, nahe Fontana, Lebanon Co., Pennsylvania, an Altersschwäche, Schwester Anna Hoffer, Wittwe des George Hoffer, im Alter von 93 J., 8 M., 29 T. Beerdigt am 25. bei Gingrichs B. H. Text: Offenb. 14, 12. 13. Eine große Versammlung erzeigte der heimgegangenen Schwester die letzte Ehre. Sie war eine treue Christin. Die Ehe, in welcher sie 59 J., 9 M., 3 T. lebte, war mit 10 Kindern gesegnet. 59 Enkel und 57 Urenkel überleben sie.

Reist. — Am 16. September 1891, nahe Mount Vernon, Lancaster Co., Pennsylvania, Alvin F., Söhnlein des Bruders John B. Reist, im Alter von 9 M., 9 T. Berdigt am 18. bei Kaufman's B. H. Text: Jac. 4, 14.; Jes. 11, 6.

Martin. — Am 4. September 1891, nahe Orrville, Wayne Co., Ohio, an Magenleiden, Schwester Fannie Martin, im Alter von 45 J., 9 M., 16 T. Sie war seit 18 Monaten Gemeindeglied, besuchte aber von ihrer Kindheit an die Gemeinde-Versammlungen regelmäßig, auch war sie eine eifrige Sonntagschul-Arbeiterin. Beerdigt am 6. Reden im Versammlungshause von Michael Horst in deutscher und David Hostettler in englischer Sprache über 1 Pet. 1, 25. 25.

Eschleman. — Am 19. Sept. 1891, nahe North Lawrence, Stark Co., Ohio, Schw. Martha, Frau des Br. Jonas Eschleman, im Alter von 52 J., 5 M., 8 T., an Cholera morbus. Am Donnerstag den 15. besuchte sie eines ihrer Kinder, in dessen Hause sie an demselben Abend erkrankte und schon am darauffolgenden Samstag wurde sie aus der Zeitlichkeit abgerufen. Sie war eine getreue Christin. Viele Freunde hatten sich zu ihrer Beerdigung versammelt, die bei dem neuen Gemeindehause in Stark County stattfand. Reden von Michael Horst, David Hostettler und Adam Kornhaus über Amos 4, 12.

Moser — Am 17. September 1891, nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, Helena, Tochter von Daniel und Verena Moser, im Alter von 10 J., 5 M., 22 T., an Dyphtheritis. Sie hinterläßt Vater, Mutter und acht Geschwister, nebst vielen Verwandten und Bekannten, ihr frühes Hinscheiden zu beweinen. Sie war ein liebevolles Kind und Schwester. Es wurde auf dem Sonnenberg-Friedhof beerdigt. Leichenrede wurde gehalten von Jacob Nußbaum über Matth. 25, 13.

Schwartz. — Am 18. September 1891, in Logan Co., Ohio, an Schwindsucht, Schw. Nancy, Gattin des J. M. Schwartz, im Alter von 25 J., 4 M., 3 T. Sie war ein getreues Gemeindeglied und trug ihr Leiden sehr geduldig. Sie klagte nicht, sondern pflegte auf die Frage: Wie geht es dir? zu antworten: Es geht mir gut. Sie war circa sechs Monate krank, während der letzten zwei Wochen konnte sie das Bett nicht verlassen. Sie hatte sich ganz in die Hand des Herrn übergeben, und ist es ein herrlicher Trost für die Hinterbliebenen, daß sie hoffen können, einst in der Seligkeit wieder mit ihr vereinigt zu werden. Die verstorbene Schwester war eine Tochter des Jacob und Eva Dettweiler. Sie hinterläßt ihrem Manne ein dreijähriges Kind. Beerdigt am 20. September auf dem Nord Salem-Friedhofe. Reden von J. C. Yoder und A. Miller über Joh. 5, 25.—29.

Seid getrost, ihr Freund' und Brüder,
Seid getrost ihr Schwestern gar;
Seid getrost, herzliebste Kinder,
Gottes Wort bleibt ewig wahr,
Welches sagt: Im Himmelreich
Werden die Gerechten gleich
Wie die helle Sonne leuchten.
O, daß wir's nur bald erreichten!

Eingesandt von J. Schwarz.

Auer. — Am 17. September 1891, nahe Roseland, Adams Co., Ind., Schwester Magdalene Auer, im Alter von 56 J., 3 M., 18 T. Vor beinahe einem Jahr fing Schw. Auer an zu kränkeln an Wassersucht, ihr Zustand verschlimmerte sich schnell, so daß man glaubte, die Zeit ihres Abscheidens sei vorhanden; dann wurde sie wieder besser, und durch den Sommer konnte sie zu Zeiten ein wenig ausgehen, bis vor fünf Wochen vor ihrem Tode sie sich legte und nicht mehr vom Bette aufstand; in dieser Zeit hatte sie manchmal große Schmerzen, welche sie aber in christlicher Geduld ertrug. In ihrem großen Leiden hat sie oft den Herrn, sie heimzuholen und sagte, sie gehe ja gerne. Etliche Tage vor ihrem Tode vermahnte sie die Ihrigen, sie sollten sich doch vorbereiten, auch dort hin zu kommen, wo sie sein werde. So hat der treue Heiland Jesus Christus, dem sie sich in der Jugend ergeben hatte und ihm treu geblieben ist, sie auch nicht verlassen und hat sie an oben genanntem Tage durch einen sanften Tod zu sich genommen. Sie hinterläßt ihren trauerunden Gatten, 1 Sohn, 3 Töchter und 2 Enkel. Sie wurde den 19. auf dem Roseland-Gemeindefriedhof beerdigt. Leichenreden von A. Schiffler über Offenb. 22, 20. und von Jonas Neiß über 1 Thess. 4, 13.—18.

Hillger. — Am 13. September 1891, nahe Telford, Bucks Co., Pennsylvania, Georg Hillger, im Alter von 72 J., 3 M., 18 T., an Altersschwäche. Er war in traurigen Umständen, indem er beinahe blind war. Am 16. wurde er bei der Indianfield reformirten Kirche beerdigt, wo Abel Horning und Jacob Kehm predigten.

Priester. — Am 22. September 1891, nahe Telford, Bucks Co., Pennsylvania, Robert Priester, im Alter von 48 J., 8 M., 8 T., plötzlich an Herzkrankheit. Er fiel während der Arbeit vom Wagen und der Wagen ging über ihn; allem Anscheine nach war er todt, ehe er über fahren wurde. Am 26. wurde er am Rockhill B. H beerdigt, allwo Abel Horning am Hause, und John Walters im Versammlungshause Worte des Trostes zu einer großen Versammlung redeten. Text: Matth. 24, 44. Er hinterläßt eine betrübte Witwe, seine betagte Mutter, 3 Brüder und 2 Schwestern. Wir hoffen, unser Verlust wird sein Gewinn sein.

Overholt. — Am 6. September, nahe West Overton, Westmoreland Co., Pennsylvania, Mary, Gattin des Abram O. Overholt, im Alter von 71 J., 5 M., 12 T. Seit etwa zwei Jahren hatte sie ein schmerzliches Nierenleiden, welches sie indes mit christlicher Geduld trug. Sie war seit 41 Jahren ein getreues Glied der Gemeinde. In ihrer Todesstunde triumphirte sie in der Hoffnung der ewigen Seligkeit. Sie hinterläßt ihren Mann und drei Kinder. Beerdigt am 8. auf dem Gemeinde-Friedhofe bei Stonesville. Rede von J. N. Dürr.

Holly. — Am 27. September 1891, nahe Smithville, Wayne Co., Ohio, Br. Jacob Holly, im Alter von 46 J., 11 M. Er hatte sich erstlich mit Mary Brown verehelicht, welche Ehe mit fünf Kindern gesegnet wurde. Nach dem Tode seiner ersten Frau verehelichte er sich mit Catharina Smucker, in welcher Ehe ihm drei Kinder geboren wurden. 15 Monate vor seinem Tode starb seine Frau an der Schwindsucht, welche Krankheit ihn nicht sehr lange darauf selbst befiel. Sein Zustand verschlimmerte sich von Zeit zu Zeit, bis er am Sonntag den 27. September sanft in Christo entschlafen ist. Der liebe Bruder hat vor seinem Abscheiden ein solches Zeugniß gegeben, daß die Hinterbliebenen keine Ursache haben zu trauern wie solche, die keine Hoffnung haben. Am 27. wurde er im Oak Grove-Friedhofe beerdigt. Die Zahl der theilnehmenden Freunden und Bekannten war sehr groß. Reden von J. K. Zotder in deutscher und Elias Schrag in englischer Sprache über Jes. 2, 10. 11.

Lantz. — Am 24. September 1891, in Noble Co., Ind., Schw. Tillie Hartzler, Gattin des Melvin D. Lantz, im Alter von 23 J., 3 M., 6 T. Sie war seit zwei Jahren ein getreues Glied der Gemeinde. Am 12. Oct. 1890 verehelichte sie sich mit ihrem nun trauerunden Gatten. Es hat dem Herrn gefallen, diese glückliche Verbindung so frühe durch den Tod aufzulösen. Beerdigung am 27. auf dem Maple Grove-Friedhofe, wo sich eine große Versammlung eingefunden hatte. Reden von J. S. Hartzler und D. J. Johns über Ps. 23.

Zook. — Am 23. September 1891, in Lagrange Co., Ind., Br. Jonathan Zook, im Alter von 53 J., 7 M., 21 T. Br. Zook hatte ein langwieriges und äußerst schmerzhaftes Leiden. Er äußerte sein Verlangen, abzuscheiden und bei Christo zu sein. Er hinterläßt eine Wittwe, sowie mehrere Brüder und Schwestern. Beerdigung am 25. bei der Wohnung des Verstorbenen. Reden von J. S. Hartzler in deutscher und Daniel Shiveley in englischer Sprache über Offb. 7, 13. 14.

Swank. — Am 27. September 1891, in Lagrange Co., Ind., an Kindercholera, Charley Raymer, Sohn von George und Mary Swank, im Alter von 9 M., 27 T. Beerdigt am 29. bei dem Halp Patch-Dunkard-Gemeindehause. J. S. Hartzler predigte über Luc. 18, 15. 16.

Diese drei innerhalb einer Entfernung von weniger als 7½ Meilen, rasch aufeinanderfolgenden Todesfälle sollten uns in besonderer Weise an die Hinfälligkeit unseres Lebens und die Nothwendigkeit unserer Vorbereitung auf die Ewigkeit erinnern.

Zentner. — Am 27. September 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Schwester Lizzie, Tochter der Wittwe Mary Zentner, im Alter von 18 J., 7 M., 26 T., an Typhusfieber, wovon sie drei Wochen krank lag. Während der vier letzten Tage hatte sie viel zu leiden, bis der Herr sie, wie wir glauben, heimgerufen hat. Beerdigt am 29. auf dem Gemeindefriedhofe bei Thurman. Reden von Jacob Roth und Joseph Schlegel über Ps. 103, 15. 16.

Gochnauer. — Am 30. August 1891, in Lancaster Co., Pa., George Ellis, Söhnlein von Samuel und Kate Gochnauer, an Cholera infantum, im Alter von 5 M., 1 T. Beerdigt am 1. Sept. bei dem Brick-Versammlungshause. Reden von John Harnisch über Sam. 3, 18. und Benjamin Hertzler über Röm. 8, 17.

Shelly. — Am 28. September 1891, in Ennington, Livingston Co., Ill., Br. Malchiel Shelly, im Alter von 73 J., 2 M., 8 T. Beerdigt am 1. October auf dem Round Grove-Friedhofe. Br. Shelly's Gesundheitszustand war während des Sommers nicht gut. Er starb plötzlich am 28. Sept. um 4 Uhr morgens. Er war ein getreuer Christ und bereit dem Rufe des Meisters zu folgen. Seine Gattin und neun Kinder überleben ihn, zwei Kinder sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen. Reden in der Congregationalistenkirche zu Ennington von Amos Doyle und P. B. Snyder, über Amos 4, 12.

Swartzendruber. — Am 30. September 1891, nahe Grantsville, Md., Amelia, Töchterlein von David und Lydia Swartzendruber, im Alter von 1 J., 2 M., 28 T. Das Kind spielte mit mehreren älteren Kindern nahe dem Hause eines Nachbars, wo es in einen Brunnen fiel und ertrank. Beerdigt am 2. October auf dem Gemeinde-Friedhofe nahe Grantsville, Md. Reden von Joel Beachy und Daniel Beachy von Aurora, W.-Va., über Marc. 10, 10.—16. Möge der Herr die Eltern trösten.

Schrock.—Am 1. October 1891, in Canton, Kansas, an Typhus, Br. Noah Schrock, im Alter von 27 J., 7 M., 5 T. Der verstorbene Bruder war ein Sohn von Joseph und Margaretha Schrock von Canton, Kansas. Seine Krankheit währte acht Wochen, während welcher Zeit er der Stimme des Herrn Gehör gab und Ihn als seinen Heiland annahm; sein einziger Wunsch war, daß er gesund werden möchte, um dann ein Leben der Nachfolge Christi zu führen. Beerdigt auf dem Gemeindefriedhofe in Anwesenheit einer großen Versammlung von Verwandten und Freunden. Wir sind der festen Hoffnung, daß unser geliebter Bruder zur Ruhe des Volkes Gottes eingegangen ist. Der Herr segne und tröste die heimgesuchte Schwester und Familie und lasse sie einst in der Seligkeit mit ihrem Gatten und Vater vereinigt werden. Reden von B. F. Hamilton über Joh. 11, 25. 26.

Yoder. — Am 30. September 1891, nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind., Daniel S. Yoder, im Alter von 48 J., 2 M., 20 T. Er lebte im Ehestand 21 J., 1 M., und 26 T.; sein Weib wurde durch den Tod von seiner Seite gerufen den 23. Januar 1888. Er hinterläßt sechs Kinder, seinen alten Vater, sechs Brüder und drei Schwestern und noch viele Freunde. Reden von Moses Burkholder und Johannes C. Schlabach über Joh. 5, 24.—29. und 1 Cor. 15. Der Herr tröste die hinterlassenen Waisklein!

Erb. — Am 5. August 1891, nahe Charm, Holmes Co., Ohio, an Scharlachfieber, Lea, Töchterlein von Michael und Dina Erb, im Alter von 6 J., 9 T. Sie war ein liebes Kind. Beerdigt auf dem Familien-Friedhofe. Reden von David Troyer und D. J. Yoder.

Vermischtes.

— C. H. Spurgeon, der bekannte Londoner Prediger, erholt sich langsam von seiner schweren Krankheit.

— Ueberschwemmungen haben in Spanien schreckliche Verwüstungen angerichtet. 2000 Menschenleben und Eigenthum im Werthe von $2,500,000 wurden zergört.

— Ueber San Mauro, Castiglioni und Gaffino in Italien tobte ein Orkan, durch welchen viele Menschen verletzt, Häuser zerstört und die Ernte den Sturmpfad entlang vernichtet wurde.

— Die starken Regengüsse haben die Bahnlinie Jaffa-Jerusalem sehr beschädigt. Die Strecke von Jaffa nach Ramleh ist fertig, aber dem öffentlichen Verkehr noch nicht übergeben und wird vorderhand nur von den Angestellten der Bahn benutzt.

— Der Gouverneur von Martinique hat einen Aufruf um Hilfe für die von dem furchtbaren Orkan in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner der Insel erlassen. Ganze Ortschaften sind vom Erdboden verschwunden und die Ernte ist von einem Ende der Insel bis zum andern fast gänzlich vernichtet.

— In der Nacht auf den 1. October wurde der Versuch gemacht, die Eisenbahnbrücke in Rosenthal bei Reichenberg mittelst Dynamit-Patronen in die Luft zu sprengen, kurz ehe der Zug des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich über die Brücke fuhr. Der Versuch mißlang. Die Attentäter entkamen. Die Explosion hat die furchtbarste Entrüstung im Volke hervorgerufen.

— Frau Leland Stanford hat dem Waisenverein in Albany, N. Y., Grundeigenthum im Werthe von $100.000 geschenkt.

— Nach officiellen Angaben kostet die jüngste Revolution in Chile, dem Lande rund $70,000,000, während die Jahreseinnahme nur $52,000,000 beträgt.

— Bei dem Einsturz eines Tunnels auf der Strecke einer im Bau begriffenen Eisenbahn bei Triest sind fünzig Arbeiter um's Leben gekommen.

— Im Garten von George A. Avery von Dover, N. H., steht ein 26 Fuß hoher Johannisbeerstrauch, dessen Früchte mit Hilfe einer Leiter gepflückt werden.

— Seit 72 Jahren verheirathet ist das Ehepaar Osborne von Knoxville. Der Mann ist 101, die Frau 92 Jahre alt und die Zahl ihrer Nachkommen beträgt über 200.

— In The Dalles, Oregon, im Stibbs'schen Restaurant brach Feuer aus, welches sich bald über den Geschäftstheil der ganzen Stadt verbreitete und einen Schaden von $750,000 anrichtete.

— Der deutsche Bundesrath hat das Verbot der Einfuhr von amerikanischen Schweinen und Schweinefleisch-Producten, und die dänische Regierung das Embargo auf Schinken aufgehoben.

— Bischof Tunker schreibt aus Uganda, Afrika, daß die Leute jener Gegend nach Belehrung dürsten. Er sagt, daß ein Mann gern drei Monate für ein Neues Testament in der Swahili-Sprache arbeiten will.

— Die Heilsarmee wurde in London von einem Pöbelhaufen roh überfallen und trotz des Eingreifens der Polizei fürchterlich mißhandelt. Die Raufbolde erstürmten dann die Baracken und zerstörten Alles, woran sie ihre Hand legen konnten.

— Auf dem in Danzig abgehaltenen, aus 600 Delegaten verschiedener katholischer Vereine im Deutschen Reiche bestehenden Katholikentage wurde beschlossen, einen internationalen Congreß abzuhalten, der über die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes berathen soll.

— Für die ausgewiesenen russischen Juden gingen bisher bei dem Hamburger großen Committee zwei Millionen Mark aus Deutschland und Paris ein. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, da der Andrang täglich größer wird. Sechshundert russische Juden sind auf Kosten des Barons Hirsch von Hamburg nach Argentinien befördert worden.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. W. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi N. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B Musser, Thompsontown, Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefonntain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidnan, St. Jacobs, Ont.
A. B. Kamer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Utica, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Jos. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Nur, Neb.
Johann Voth, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.

Letters Received.

A—M C Atherholt.
B Noah B-ler, Minnie Blough, John Buerge, A Boller, A D Burky, S A Borntreger, D Bushman, Noah Blosser, Jno Blosser, S A Borntreger, J C D Bachman.
C—A Catelain, Henry Cook, J K Clemmer.
D—H Davidson, L A Darling, N Drake, S M Detweiler.
E—Noah Ernst, Jacop Engel, A H Evers.
F—J K Fisher, B Fast, J L Fretz, John Funk, M Fretz.
G—Dr Gaede, A A Geiger, C Graber, P Geisbrecht.
H—A Hirschey, S R Hoover, H Hildebrand, Mary Hartzler, J F Heatwole, Sara Hostetler, Anna B. Hess, H Hiex, A Herscby, H Hunsberger, J M Hershey, A Hershey.
K—J K Kreider, Verona Kauffman, G E Kornelson, J S Kauffman, Dan Klein, Jos Kinsinger, J D Keefer.
L—Jos T Landes, J G Landis, J T Landes, Pre. Abraham Lehman, D H Landis, Peter Lehman.
M—John Muller J B Miller, Moses J Miller, E B Mumaw, C H Mosier, A Metzler, B Martin.
N—C L Nissley, Jos. Nafziger, Nenry Nice.
O—J A Oyer, B F Odell, W P Oglesby, S C Oyer.
P—D B Penner.
R—M Rarzalf, Jacob Rocke, N W Robert, D K Roth, Jos Roth, F Roth, Henry S Rupp, M D Ropp, Mattie Reimer, Walter Reading.
S—Abm Sherk, Levi Snyder, Amos Schmidt, J Stabach, J D Schroeder, S M Schrock, J W Shelar, L. Schindler, Martin Stahly, P M Sensenich, Michael Sensenich, Jos Schertz, J P Speicher, H H Schmidt, Eli Stofer, John Shenk, S Sharp, Eliz Shelly.
T—C Toews, C D Troyer, J Troyer H Toews.
V—P P Voth, Mrs P Vercler, Jos Vercler, A Vercler.
W—Martha Weaver, Fred Weber, Susie Weaver, J G Wenger, Jacob H Wall, J W Weaver, D W Wertz, C M Wall, J. Wiens
Y—A E Yoder.
Z—J B Zehr, G Zeizet, S. Zimmerman, J. Zimmerman.

MISSION FUND.

S Witmer $2.00, J K Fisher $2.00.

CHARITY FUND.

Elkhart ch. Quarterly collection $36.00.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk**, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.02 A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express	5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express	12.21 P. M.
No. 5, Night Express	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St L. R. R'y for all points East, West and South

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 21. **Elkhart, Ind., 1. November 1891.** Ganze Nummer 454.

Suche Jesum und Sein Licht

Seele, was ermüd'st du dich
In den Dingen dieser Erden,
Die doch bald verzehren sich
Und zu Staub und Asche werden?
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Sammle den zerstreuten Sinn,
Laß ihn sich zu Gott aufschwingen,
Richt' ihn stets zum Himmel hin,
Laß ihn in die Gnad' eindringen,
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Du verlangst oft süße Ruh',
Dein betrübtes Herz zu laben,
Eil' zum Lebensquell hinzu,
Da kannst du sie reichlich haben.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Geh' einfältig stets einher,
Laß dir nicht das Ziel verrücken;
Gott kann aus dem Liebesmeer
Dich, den Kranken, wohl erquicken.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Schwinge dich fein oft im Geist
Ueber alle Himmelshöhen;
Laß, was dich zur Erde reißt,
Weit von dir entfernet stehen.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Nahe dich dem lautern Strom,
Der vom Thron des Lammes fließet,
Auf die, so da keusch und fromm,
Sich in reichem Maß ergießet.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Laß dir Seine Majestät
Immerdar vor Augen schweben;
Laß mit innigem Gebet
Sich dein Herz zu Ihm erheben.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

Sei im Uebrigen ganz still,
Du wirst schon zum Ziel gelangen;
Glaube, daß Sein Liebeswill'
Stillen werde dein Verlangen.
Suche Jesum und Sein Licht,
Alles And're hilft dir nicht.

J. G. Wolff, † 1754.

Das Gebot der Liebe.

Unser hochgelobter Herr Jesus Christus sagte kurz vor Seinem Hingang zum Vater zu den Seinen: „Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe." Wie herrlich offenbart Er sich in diesen Geboten als die Liebe! Er weiß, wie segenbringend es für die Zeit und Ewigkeit ist, wenn die Seinen sich in reiner, göttlicher Liebe lieben. Er sieht darin einen so hohen Werth, daß er ihnen sagen läßt: „Alle Gesetze werden in dem einen Wort erfüllet: Liebe deinen Nächsten als dich selbst." Sein Name und des Vaters Name wird dadurch verherrlicht, und die Welt soll daran erkennen, daß sie Seine Jünger sind.

Es wird das königliche Gesetz genannt, denn Er selbst, der König aller Könige, hat es gegeben und besonders hervorgehoben. Er sagt ihnen: „Sehet, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich." Wie treulich hat Er Sein Wort erfüllet! Wenn sich die Seinen in Seiner lautern Liebe liebten, mit der Liebe, welche auch das Leben für die Brüder läßt, dann kam Sein Segen als himmlischer Gnadenthau so reichlich hernieder. Welch eine Fülle von himmlischem Frieden, heiliger Freude und göttlicher Kraft hat Er ihnen geschenkt! Sein heiliger Name sei gepriesen, daß Er auch in unseren Tagen eine große Zahl erzogen hat und täglich mehr erzieht, welche trotz kirchlichen Schranken oder parteilichen Zäunen sich in Seiner Liebe lieben und dahin streben, daß die Liebe vor allem noch völliger werde, göttliche Erkenntniß wachse, der Glaube gestärkt und die Hoffnung lebendiger werde. Wie köstlich ist es zu vernehmen, wie der Ruf des heiligen Geistes in vielen mit Jesu verlobten Seelen einen heiligen Wiederhall hervorruft, daß sie im Einverständniß mit Ihm als die Braut des Lammes einmüthig rufen: Komm, Herr Jesu! Komme bald!

(Von W. Thieleuhaus.)

Für den Herold der Wahrheit.

Gehet hin in den Weinberg!

„Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben." 2 Joh. V. 8.

Um der Unklarheit der Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, unseres Heilandes, entgegentreten zu können, ist es von großer Wichtigkeit, daß die bestehenden Irrthümer über den Willen unseres Gottes und Heilandes an die Menschheit frei aufgedeckt und gekennzeichnet werden, damit ein jeder nach Wahrheit Suchende, dieselbe an dem untrüglichen Gotteswerte prüfen und durch den Geist Gottes, und nicht durch die Vernunft und weltliche Wissenschaft allein, sich aufschließen lasse. Es ist sehr gefährlich für den Aufbau drs Reiches Gottes das Evangelium von der Gnade Gottes so auszulegen, als ob Alle, die den Namen Christen tragen, auch wirklich Christen seien. Paulus schreibt (Röm. 8, 9.): „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." Kann man nun wohl den Geist, den Sinn und das Wesen Christi haben und sich dennoch jahrelang zu Kriegführen, zum Todschlagen im Kriege vorbereiten und ausbilden lassen? Wer kann bei dieser Hantirung bleiben und dabei täglich in dem Opferblute Jesu Christi Vergebung seiner Sünden suchen und finden? Kann man wohl in einem Sündenhandwerke fortarbeiten und sich dabei der Gnade Jesu Christi dennoch zuversichtlich getrösten, ja gewiß sein? Treibt der Geist Jesu Christi wohl dazu, sich zum Todschlagen ausbilden zu lassen? Widerspricht es nicht dem ganzen Sinn und Geiste des Wortes Gottes, der ganzen Lehre des Heilandes, der da gekommen ist der ganzen Menschheit ein Evangelium der Liebe und des Friedens zu bringen und anzupreisen?

. Nur der Glaube, der in der Liebe thätig ist, gilt vor Gott. Wie kann es nun aber sein, daß man in Wort und Schriften, die Vermischung von Wahrheit und Unklarheit, Menschensatzungen und Sonderlehren gutheißen und unaufgedeckt lassen kann, und so die Schwachen im Glauben irre leiten, wenn der Heiland selbst spricht: „So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen." Ist es nicht hohe Zeit aufzustehen und nüchtern zu werden und in der Wahrheit zu wandeln, und auch die volle Wahrheit auszubreiten und zu verkündigen in Wort und That in Predigten und Schriften, und sie über alle Zweifel, als den Willen Gottes an der Menschheit, den wir als Christen zu befolgen nothwendig haben, hinzustellen? Wie auch der geliebte Heiland in Seinem letzten Ausspruche an die Seinen, an Seine Gläubigen, in Matth. 28 spricht: „Darum gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten, Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Giebt es auch noch ein anderes Evangelium als das der Liebe und des Friedens in Gott durch Christo Jesu, das zur Gegenliebe gegen Gott und seinen Nebenmenschen erwärmt entzündet und entflammet? Lasset uns doch nach 1 Cor. 14, 8. unserer Posaune einen richtigen, Gott wohlgefälligen, klaren und deutlichen Ton und Schall geben! Nicht die Bekenntnisse von der Liebe, von der Wehrlosigkeit machen uns schon zu Kindern des Friedens und der Liebe, auch nicht, daß wir Niemanden todtgeschlagen haben, und daß wir von Eltern geboren und erzogen wurden, die das Evangelium des Friedens in der Kraft hatten; nein, nur so der Geist Christi in uns wohnet, uns treibet, leitet und führet, in einem Leben in der Gnade, und in der Liebe und im Frieden, dann erst sind wir Kinder Gottes, Kinder des Friedens, Kinder der Liebe. Nicht das beweist, daß wir Gottes Kinder sind, wenn wir, wie die Juden und die Pharisäer und Schriftgelehrten denken und sprechen: Wir haben Abraham zum Vater. Nein, durch die leibliche Geburt sind wir Kinder des Zorns und nicht der Liebe, unter die Sünde verkauft und zu allem Bösen geneigt. Aber in der Wiedergeburt empfangen wir die Kraft auch den Feind zu lieben und ihm Gutes zu thun, denn wir empfangen darin den Geist Christi, den Geist des Friedens und der duldenden, und tragenden, und helfenden, und suchenden Liebe, wie auch Christus von sich sprach: „Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist." Das ist der Geist, der Sinn und das Wesen Jesu Christi, und wer diesen Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Auf diesem Glaubensgrunde Jesu Christi, auf diesem Evangelium der Liebe und des Friedens, wollen wir, die wir in dem Opferblute Jesu Christi Vergebung der Sünden gesucht und gefunden, und in der Auferstehungskraft des Weltheilandes erneuert worden, mit Seinem Geiste, Sinne und Wesen uns vereinigen zum gemeinsamen Wirken im Aufbau des Reiches Gottes und zum gemeinsamen Glaubenskampfe gegen den Fürsten der Finsterniß, in welcher Gestalt er uns auch begegnen mag.

Hat uns die Gnade Gottes dahin bringen können, daß wir den Heiland der Welt wirklich so lieb gewonnen haben, daß wir alle Schätze der Welt, als Gut und Geld, Reichthum und Ehre, Weltliebe und Genußsucht, gerne daran geben möchten, um nur Christum zu gewinnen, zu besitzen und Ihn zu behalten, so wird solche, in Gott gläubige und selige Seele, auch gewiß dem Geiste und Worte Christi und Seiner Apostel gerne und willig folgen und auch darnach leben. Denn war die Speise des Weltheilandes, den Willen Gottes des Vaters zu vollbringen, so werden auch alle von dem Geiste Christi geleitete und getriebene Seelen, sich dem Willen Dessen gerne unterwerfen und Dem folgen, der sie von allem Uebel erlöset und sie mit Gott durch sich selbst versöhnet und ihnen somit Alles erworben und auch geschenkt, was sie bedürfen. In solchem Geiste und Sinne lasset uns glaubens- und vertrauensvoll durch Wort und That durch Predigten und Schriften, die herrlichen Thaten Gottes, die Wunder der Gnade in Christo Jesu anpreisen, damit die Verheißung Gottes sich erfülle und die Spieße in Sicheln und die Schwerter in Pflugschaaren verwandelt werden, und die Zeit nicht mehr ferne sein wird, wo alle Gläubigen nach Eph. 4, 13. hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes. Ach, daß doch auch ein Jeder von uns, nach dem Maße der Gnade und Gabe Jesu Christi, dazu beitragen und mithelfen möchte!

Gerhard Penner,
Aeltester (Bischof) der Gemeinde Beatrice, Neb.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Bibelstelle über die Meidung.

Bekanntlich hat es schon zu Menno Symons Zeit in der Gemeine eine Partei gegeben, welche die sogenannte strenge Meidung beobachtete, das heißt, man verbot den Brüdern nicht nur mit einem ausgeschlossenen (im Bann befindlichen) Glied brüderliche Gemeinschaft zu haben, sondern es war ihnen auf Grund der Stelle 1 Cor. 5, 11. auch nicht gestattet, mit einem solchen Gliede zu essen oder zu trinken, selbst Eheleute durften nicht an einem Tische essen, wenn der eine Theil von der Gemeinde ausgeschieden worden war. Die andere Partei bezog die besagte Stelle auf das Brodbrechen oder Abendmahl.

Wahrscheinlich wäre all der Streit über die Meidung, der selbst in diesem Jahrhundert noch viele Gemüther erhitzt hat, nicht vorgekommen, wenn man sich genau erkundigt hätte, wie diese Stelle im Griechischen, in welcher Sprache Paulus geschrieben hat, lautet. Folgendes ist eine genaue Uebersetzung.

„Ich habe euch geschrieben in dem Briefe, euch nicht einzulassen mit den Hurern. Keineswegs (sage ich dies) von den Hurern dieser Welt, oder von den Geizigen, oder von den Erpreßern, oder von den Götzendienern, denn ihr müßt aus der Welt gehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, euch nicht einzulassen (nämlich), wenn Jemand ein Bruder genannt wird und ist ein Hurer oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Trunkenbold oder ein Erpreßer, mit solch einem auch nicht zu essen. (1 Cor. 5, 9.–11.)

Das griechische Wort sün — ana — mignüsdai, welches Luther übersetzt hat „zu schaffen haben" (mit Jemand), bedeutet, „sich mischen, sich mit Jemandem einzulassen, mit Jemandem auf vertraute Weise verkehren."

Was will nun Paulus mit dieser Stelle sagen? Er redet im 8. Vers vom Abendmahl des Herrn, und fährt dann im 9. fort: Ich habe euch geschrieben, daß ihr euch nicht einlassen (keine brüderliche Gemeinschaft haben) sollt mit Hurern. (Nun erklärt der Apostel, wie er die Stelle in dem vorigen Briefe gemeint habe). Keineswegs (habe ich dies gesagt) von den Hurern dieser Welt oder von den Geizigen oder von den Erpeßern oder von den Götzendienern, denn ihr müßt aus der Welt ausgehen. — Paulus will sagen: Was ich euch in dem vorigen Briefe geschrieben, hat sich nicht auf die Hurer ꝛc. dieser Welt bezogen. Ihr wisset, daß ihr aus der Welt ausgehen müßt, darum ist es selbstverständlich, daß ihr nicht mit den Hurern dieser Welt das Abendmahl halten könnt. So aber Jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen und ist ein offenbarer Sünder, mit demselben sollt ihr ebenfalls nicht essen; nämlich beim Abendmahl oder den öffentlichen Liebesmahlen der Gemeine. Es ist euch wohl bekannt, daß ihr mit den Hurern dieser Welt nicht essen sollt, aber mit den falschen Brüdern sollt ihr auch (ebenfalls) nicht essen. (Das Wörtlein „auch" bedeutet nach dem Griechischen hier nicht „selbst" sondern „ebenfalls".)

Die Corinther hatten den vorigen Brief Pauli, wie es scheint, mißverstanden, darum erklärt der Apostel hier, was er mit jener Vorschrift, daß sie sich nicht mit Hurern einlassen sollten, gemeint habe, nämlich, daß sie nicht mit offenbaren Sündern essen sollten, einerlei ob dieselben ausgeschlossene Brüder sind oder nicht.

Luther übersetzt irrthümlich: „Sonst müßtet ihr die Welt räumen," das heißt die Erde verlassen. Nach dieser Uebersetzung könnte sich die Stelle kaum auf das Abendmahl beziehen, denn der Sinn derselben ist demnach, daß man mit Hurern dieser Welt „zu schaffen haben" dürfe.

Diese Stelle hat also nicht den Sinn, daß man sich von den ausgeschlossenen Brüdern strenger absondern soll, als von Weltmenschen, sondern sie fordert, daß man solche gefallene Brüder wie Sünder „dieser Welt" behandle. Dasselbe fordert Christi Wort Matth. 18, 17.: „Haltet ihn als einen Heiden und Zöllner" d. i. als einen Heiden, der nicht zu der Gemeine gehört, als einen Zöllner oder offenbaren Sünder. Christi Worte haben demnach den Sinn: „Haltet ihn als einen in offenbarer Sünde lebenden Nichtchristen. Es ist nirgends verboten, mit solchen Leuten die täglichen Mahlzeiten einzunehmen; im Gegentheil ist Christus selbst zu den Heiden und Zöllnern eingegangen und hat mit ihnen gegessen. Er hat sie aber nie wie Brüder behandelt.

H.

— Das Bibelhaus in New York hat während des Monats Juli 78,372 Bibeln herausgegeben und seit dem 1. April 320,116.

Ein Brief Michael Sattler's an Capito und Butzer.*)

Gnad und Fried von Gott dem Vater durch Jesum Christum, unseren Heiland. Lieben Brüder in Gott! Wie ich zunächst mit euch geredet hab in brüderlicher Zucht und Freundlichkeit von etlichen Artikeln, so ich mitsammt meinen Brüdern und Schwestern verstanden habe aus der Schrift, nämlich des neuen Testaments; ihr aber als die Gefragten mit gleicher Zucht und Freundlichkeit über solche also geantwortet: Paulus schreibe, 1 Tim. 1, die Liebe sei ein Ende des Gebots, darum sei Noth, daß alle Gebote Gottes nach solcher gelenkt werden; nun mag ich in meinem Verstand und Conscienz nicht begreifen, daß es möge so sein, wie ihrs mit allen Artikeln, namentlich vom Tauf, Nachtmahl, Gewalt oder Schwert, Eid, Bann und allen Geboten Gottes haltet. Und hindert mich (an der Annahme eurer Meinung folgendes:

1. Christus ist kommen, selig zu machen allein Alle, die an Ihn glauben. 2. Welcher glaubt und getauft wird, der wird selig, welcher nicht glaubt, wird verdammt. 3. Der Glaube an Christum Jesum versöhnet uns dem Vater und verschafft einen Zugang (zu Gott). 4. Die Taufe einverleibt alle Gläubige in den Leib Christi, dessen Haupt Er ist. 5. Christus ist das Haupt Seines Leibes, das ist der Gläubigen oder Gemein. 6. Wie das Haupt gesinnet ist sollen in Ihm auch die Glieder sein. 7. Die Erwählten, Berufenen, Gläubigen sollen gleichförmig sein dem Ebenbild Christi. 8. Christus ist ein Verachteter in der Welt; also auch die Seinen; Er hat kein Reich in dieser Welt, sondern das Weltliche ist gegen Sein Reich. 9. Die Gläubigen sind aus der Welt erlesen, darum hasset sie die Welt. 10. Der Teufel ist ein Fürst aller Welt, durch ihn regieren alle Kinder der Finsterniß. 11. Christus ist ein Fürst des Geistes; durch Ihn leben Alle, die im Licht wandeln. 12. Der Teufel sucht zu verderben, Christus selig zu machen. 13. Das Fleisch ist wider den Geist und der Geist wider das Fleisch. 14. Die Geistlichen sind Christi, die Fleischlichen des Todes und Zornes Gottes. 15. Die Christen sind ganz gelassen und getreu ihrem Vater im Himmel, ohne alle äußerliche und weltliche Rüstung. 16. Im Himmel ist die Bürgerschaft der Christen und nicht auf Erden. 17. Die Christen sind Hausgenossen Gottes, und Bürger der Heiligen und nicht der Welt. 18. Aber das sind die wahren Christen, die die Lehre Christi thun mit Werken. 19. Fleisch und Blut, Pracht und zeitliche, irdische Ehre und auch die Welt mögen das Reich Christi nicht verstehen. 20. In Summa: Christus hat nichts mit Belial gemein.

Solches und desgleichen noch viel mehr, das mir jetzt nicht zufällt, hindert mich, lieben Brüder, daß ich nicht verstehe eure Assertion aller Ding halben, die ihr vorwendet durch den Spruch Pauli vorgemeldt. Darum meine Geliebten in Gott, weiß ich keinen Trost, denn ein demüthig Gebet für euch und mich zu Gott dem Vater, daß Er uns weisen wolle durch Seinen Geist aller Wahrheit halben. Damit will ich euch dem Herrn befehlen, denn wie ich verstehe ist ohne sonderliche Lästerung Gottes meines Bleibens nicht mehr hier, darum will ich dem Widerwärtigen meines Gewissens halben weichen. Bitt auch dabei, ihr wollet solches in christlicher Demuth von mir verstohn.

Der Herr wirds wohl machen zuletzt. Seid eingedenk (bitt ich euch) in Barmherzigkeit Derer die gefangen sind, und fällt nicht für das barmherzige ein blind frevelhaft, ungütig Urtheil. Die Irrenden (ob sie das wären) sind nicht zu zwingen, sondern nach der Andern Mahnung zu meiden. Die Christen strafen gütiglich aus Mitleiden, aus Erbarmen gegen die Sündigenden, und zwingen nicht gesetzlich hin und her. Der Herr Gott erbarme sich über uns alle und gebe uns seinen Geist, der uns weise in den Weg Christum Jesum, durch welchen wir zu unserem Reich, Vaterland und Bürgerschaft wieder kommen. Amen. Der Herr sei mit euch allen, lieben Brüder in Gott. Amen. Michael Sattler, euer Bruder in Gott, dem himmlischen Vater. — [Aus: Zur Geschichte der Straßburgischen Wiedertäufer, von T. W. Röhrich.]

*) Der im Jahre 1527 (neun Jahre vor Menno's Ausgang aus dem Papstthum) zu Rottenburg am Neckar auf barbarische Weise zu Tode gemarterte, ehemalige Mönch Michael Sattler war einer der einflußreichsten Prediger in der Brüdergemeine jener Zeit. Der vorliegende Brief enthält eine Summa der Lehren, die er vortrug, und ist dieses Schreiben für die Kenntniß der Gemeinde jener Jahre von großer Wichtigkeit. — Ed.

Für den Herold der Wahrheit.

Der arme Mann.*)

Hanniel und Uriel, zwei Personen, die in diesem Leben getreue Nachfolger des Heilandes gewesen waren, werden vom Herrn auf die Erde gesandt, um einen Mitbruder Namens Delaja nach dem Paradiese abzuholen. Unterwegs erzählt Uriel seinem Bruder Hanniel die Geschichte des sterbenden Delaja, wie folgt:

Er ist der einzige Sohn einer armen Witwe, als Kind mußte er seine Nahrung vor den Thüren suchen, und seine Mutter, die an einer langwierigen Krankheit darnieder lag, mit dem, was er zusammenbettelte, ernähren. Einsmals kam er auch, ganz mit Lumpen bedeckt, zu einem Prediger, von dem er etwas für seine kranke Mutter forderte. Der gute Mann traute ihm nicht recht; er gab ihm etwas und fragte ihn, ob er denn auch seiner Mutter brächte, was er bekäme. Der Knabe weinte und sagte: Wenn ich das nicht thäte, so könnte mich ja unser Herr Gott auf der Stelle strafen. Der Prediger fuhr fort: Fürchtest du denn den lieben Gott? Ja, versetzte der Knabe, ich fürchte ihn nicht bloß, ich liebe ihn auch. Der Prediger: Aber wie kannst du denn Gott lieben, da Er dir so wenig giebt und du so bittern Mangel leiden mußt? Der Knabe: Ich hörte einmal einen Prediger gar schön erzählen, was für eine große Herrlichkeit die Armen dereinst in der Seligkeit zu erwarten hätten, wenn sie hier im Leben so recht fromm seien, und dann sagte er auch, daß der Herr Christus selbst arm gewesen wäre, und daß er die Armen vorzüglich lieb hätte; das freute mich nun so sehr, daß ich Gott für meine Armuth dankte und mir fest vornahm so fromm zu sein, als es mir nur immer möglich wäre, und dann den Herrn Christus von Herzen wieder lieb zu haben und so zu leben, wie Er gelebt hat. Dem Prediger gingen die Augen über; er erkundigte sich, wo seine Mutter sich aufhielt, und versprach, sie bald zu besuchen. Als bald darauf die Frau starb, sorgte der Prediger für den Knaben, daß er zu einem Bauern in Dienst kam, um das Vieh zu hüten; hier wurde er auch zur Schule geschickt. Indessen wuchs er heran und ward stark nach Leib und Geist. Wenn er hernach in seinem Ehestande manchmal auf die härtesten Proben gesetzt wurde, so wankte er doch nie; je gefährlicher es um ihn aussah, desto stärker wurde sein Vertrauen, denn er wußte gewiß, daß das alles nur Prüfung seines Glaubens war.

Ebenso groß war auch seine Menschenliebe, sein Hunger nach edlen Handlungen ging in's Unendliche; da er nun kein Vermögen und all seine Zeit nöthig hatte, um sich und die Seinigen nur kümmerlich zu ernähren, so bestand sein größtes Leiden darin, daß er so wenig Gelegenheit hatte, seinen Glauben in seinen Werken zu zeigen. Daher kam's denn, daß er mit unbeschreiblicher Aufmerksamkeit allenthalben Acht gab, wo etwas Nützliches für Andere auszurichten sei! Und da er alles bloß aus dem Grunde that, weil er wußte, daß es die Glaubenspflicht erfordere, er also weder sein eigenes Wonnegefühl, noch die Liebe und Hochachtung anderer Menschen suchte, folglich aus reiner Liebe zu Gott wirkte, so war ihm auch wenig daran gelegen, ob Jemand seine guten Handlungen bemerkte, sondern es war ihm genug, wenn sie geschahen. Hier verfuhr denn auch sein himmlischer Führer mit ihm nach seinem einmal angenommenen höchstweisen Plane; ihm blieben die gesegneten Folgen seiner besten Thaten verdeckt, die mißlingenden aber und geringen konnte er nach ihrem ganzen Umfange übersehen. (Je weniger Ruhm und Ehre, oder auch Freude des Wohlgelingens man bei guten Handlungen genießt, desto fruchtbarer sind sie für uns in jenem Leben. Dies hält den Christen in der ihm so nöthigen Demuth und spornt ihn an, immer thätiger zu werden.)

Mit jedem Erwachen, so fuhr Uriel fort, an jedem Morgen seines Lebens war sein erster Gedanke: Herr, laß mich heute keine Gelegenheit versäumen, Gutes zu thun! Dann bewachte er jeden keimenden Gedanken, und wenn er erreifte, war es ein Samenkorn für den Himmel. Wenn jeder Gedanke betend entsteht und durch's Gebet seine Richtung zum allgemeinen Besten bekommt, so entsteht endlich eine Fertigkeit, für welche auch die erhabensten Thaten leicht werden. Aber laß uns eilen, seine Auflösung ist nahe.

(An Delajas Sterbebette.)

Delaja (zu seiner Frau und Kindern, die um ihn sitzen und weinen): Weinet nicht, meine Lieben! ich habe lange genug bei euch gelebt. Gott, der mich von Jugend auf ernährt und wunderbar erhalten hat, wird euch gewiß nicht verlassen; verlaßt Ihn aber auch nicht! Gott! wie matt — wie schwach werde ich! — Herr, stärke mich in dieser letzten Stunde! — (Uriel und Hanniel schweben unsichtbar über ihm.)

Hanniel: Das ist also der Edle! — Man sieht's in seinem Angesichte, daß er sich dem Bilde des Vollkommensten sehr genähert hat.

Uriel: Er kämpft einen harten Kampf; ich muß ihm himmlische Luft zuwehen.

Delaja: Wie wird mir so wohl! — ich ahne ewiges Leben. Herr, dir sei Dank für alles Gute, das du mir erwiesen hast! — habe auch Dank für alle Leiden und Prüfungen!

Hanniel. O Herr, du Erhabener, sei verherrlicht für diesen Bruder!

Uriel (zu Hanniel): Hülle dich ein, du Theurer! hier darfst du nicht glänzen!

Delaja: Habt ihr nicht gesehen, wie etwas glänzte? Ich sah einen Strahl wie hellpolirtes Gold; aber im Augenblick war's weg. Herr, der du auf Golgatha geblutet hast, tilge alle meine Sünden! und nimm mich, wie den armen Schächer, heute noch zu dir in dein Reich!

Uriel: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du bei Ihm im Paradiese sein!

Delaja: Was war das? — Es kam mir so vor, als wenn mir Jemand zurief, ich sollte heute noch bei Ihm sein. Herr, erfülle diese Verheißung!

Uriel: Komme, du vollendeter, gerechter Geist, deine Hülle werde zu Staub und du erwache zum ewigen Leben!

(Delaja stirbt.)

Delaja (in großem Erstaunen): Was ist aus mir geworden? — wer seid ihr strahlende, fremde Jünglinge?

Uriel: Wir sind deine Brüder, Delaja! — wir sind gekommen, um dich in dein ewiges Vaterland abzuholen.

Delaja: Nun fühle ich erst, daß ich wirklich gestorben bin und nicht träume — aber Trost für meine zurückgebliebenen Lieben!

Uriel: Der Segen des Herrn wird über ihnen sein, sie müssen in ihren Prüfungen nur ausharren.

Delaja: Aber werde ich auch selig sein? — wird mir der gerechte Richter auch alle meine Mängel und Vergehungen nicht mehr zurechnen?

Uriel: Du hast treu an Ihn geglaubt und nach allen deinen Kräften seinen Willen erfüllt. Du kommst nicht in's Gericht, denn du bist schon gerichtet. Aber folge uns, du Getreuer! komm zu deinem Erbtheil!

(Im Paradies oder Hades.)

Delaja: Welch eine unbeschreiblich schöne und weit glänzende Morgenröthe! — ich werde in ihr verklärt! — Ach, ich werde ja, so wie ihr, in Licht gekleidet — wie ist mir so wohl!

Uriel: Sieh, mein Bruder Delaja! hier sollst du nun wohnen! Diese ganze Fläche mit allen ihren Hügeln und Thälern, mit allen Lebensbäumen und Lebensströmen sind nun dein; hier wirst du viele tausend früh verstorbene Kinder und Geister aus allerlei heidnischen und wilden Völkern, auch Türken und Juden finden, die der Herr werth gefunden hat, Bürger seines Reiches zu werden. Du wirst ihre himmlischen Wohnungen allenthalben in großer Anzahl antreffen, alle haben ihre Lehrer, Führer und Vorgesetzte, und du wirst ihrer aller Vorsteher sein. (Luc. 19, 17.)

Delaja: Ach, ich Unwürdiger! Woher nehme ich die Weisheit, diesem großen Geschäfte vorzustehen?

Uriel: Du hast dir den Willen und die Kräfte im Erdenleben erworben, aber alle Weisheit kommt allein vom Herrn. Siehe, auf jenem herrlichen, hohen Hügel, an der Seite des heiligen Gebirges ist deine Behausung; siehe, sie schimmert weit und breit wie Gold und Perlen; über Alles ragt ein prächtiger Tempel hervor, in welchem auf saphirnen Tafeln beständig fort der Wille des Erhabenen offenbart wird; hier wirst du immer, so oft du dein Angesicht hinwendest, finden, was du zu thun hast. Auch werden sich viele Heilige um dich her sammeln, die dir in deinem erhabenen Geschäfte beistehen.

Delaja: Der Wille des Herrn geschehe. Gelobt sei die Herrlichkeit des Herrn an diesem Orte!

Uriel und Hanniel: Wir verlassen dich, Bruder. Genieße nun deiner Seligkeiten Fülle, die dir von nun an dein hohes Wirken bereiten wird!

*) Dieser Artikel ist, der Hauptsache nach, von Jung-Stilling verfaßt. Der Autor macht den Versuch, seinen Gedanken über das Leben der Seligen im Paradies oder Hades Ausdruck zu geben. Er will damit selbstverständlich keine Glaubensartikel formuliren, sondern nur seine mit der Bibellehre übereinstimmenden Vorstellungen schildern.

Die Zeiten ändern sich. — Während von mehreren Jahrhunderten der römische Papst über die Kaiser und Könige der Erde herrschte und nicht nur ein Fürstenthum, sondern auch ein großes Kriegsheer besaß, denn er behauptete, weil Christo alle Gewalt gegeben sei im Himmel und auf Erden, so müsse er, als Christi Stellvertreter, auch alle Gewalt ausüben, so besteht die päpstliche Armee zur Zeit nur aus 60 Soldaten. Hätte der Papst über ein großes Heer zu verfügen, so würde er den König von Italien ohne viel Federlesens zwingen, ihm die Stadt Rom sammt dem „Kirchenstaat", welchen ihm der König im Jahre 1870 entrissen, zurückzugeben und würde vielleicht nebst dem noch manches andere erzwingen. Allein die Römer und die Bewohner des ehemaligen päpstlichen Fürstenthums wollen nicht Unterthanen des Papstes sein, sie haben das päpstliche Regiement zu gut kennen gelernt, darum wird es ohne Erfolg sein, daß der Papst und die Jesuiten von dem König von Italien fordern, den „Kirchenstaat" zurückzugeben und daß sie die übrigen Fürsten aufstacheln, den König dazu zu zwingen.

Merkwürdigerweise ist die päpstliche Macht nicht durch protestantische, sondern durch katholische Fürsten gebrochen worden. In protestantischen Reichen wie Deutschland, England und die Vereinigten Staaten befindet sich die katholische Kirche in blühendem Zustande und die Zahl ihrer Anhänger vermehrt sich, während sie in katholischen Ländern wie Italien, Spanien, Südamerika ihr Ansehen mehr und mehr verliert und viele ihrer Anhänger zum Protestantismus übertreten. In Deutschland genießen die Katholiken mehr Freiheit als in manchen katholischen Ländern. H.

Sonntagschul-Lectionen.

6. Lection. — 8. November. — Das Werk des heiligen Geistes. — Joh. 16, 1.—15.

Haupttext: Der wird euch in alle Wahrheit leiten. Joh. 16, 13.

Zeit: Spät in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, 5. oder 6. April im Jahre 30.

Ort: Wahrscheinlich im „gepflasterten Saal" in Jerusalem, wo sie das Abendmahl hielten, oder möglicherweise auch auf dem Wege nach Gethsemane.

Einleiung: Die Rede, von welcher die vorige Lection handelte, wird hier ohne Unterbrechung fortgesetzt.

7. Lection. — 15. November. — Christi Gebet für Seine Jünger. — Joh. 17, 1.—19.

Haupttext: Er lebet immerdar und bittet für sie. Ebr. 7, 25.

Zeit: Einige Stunden vor der Kreuzigung, Donnerstag Nacht, 5. oder 6. April, im Jahre 30.

Ort: Im „gepflasterten Saale" zu Jerusalem oder auf dem Wege nach dem Garten Gethsemane.

Einleitung: Jesus hatte das Osterlamm gegessen und Sein Gedächtnißmahl eingesetzt. Er hatte Seine Abschiedsrede gehalten, welche Er mit den aufmunternden Worten schloß: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden." Er wendet sich nun von den Menschen zu Gott und ruft Ihn im Gebet an. In diesem Gebete bittet Er um Seine Verherrlichung. Er führt darinnen von Seinem Werke unter den Menschen an, und die Treue Seiner Erwählten im Halten Seines Worts. Er fleht zu Gott um ihre Einigkeit, Erhaltung und Treue. Und für alle zukünftige Gläubige erbittet Er diese Einigkeit, und bittet weiter um die Bekehrung der Welt zum Glauben. Seine Stimme erhebt Er in einer ernstlichen Fürbitte für Seine Nachfolger, und dieselbe ist ihnen hörbar.

8. Lection. — 22. November. — Christus verrathen. — Joh. 18, 1.—13.

Haupttext: Des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Marc. 14, 41.

Zeit: In der Nacht von Donnerstag auf Freitag der Passionswoche, wahrscheinlich nach Mitternacht oder früh Morgens, den 6. oder 7. April im Jahre 30.

Ort: Auf dem Oelberge im Garten Gethsemane.

Parallel-Schriftabschnitte: Matth. 26, 30.–75.; Marc. 14, 26.; 32.—72.; Luc. 22, 39.—65.

Einleitung: Die hierauf folgenden Vorkommnisse in der Lebensgeschichte unseres Heilandes zeigen, wie jenes wunderbare, in der vorigen Lection vorkommende Gebet erhört wurde. Jesus hatte sich nach dem Garten Gethsemane begeben, wohin Er oft ging, und dort hatte Er oft gebetet, aber dieses Gebet war von demjenigen, welches Er kurz vorher gesprochen, sehr verschieden. Dieses Gebet war für Ihn selbst; dennoch macht sich auch hier der wahre Geist und Sinn des Gebets — eine völlige Ergebung in den Willen Gottes — offenbar. Gott beantwortet dieses Gebet auf eine Weise, die das Beste für die Menschen zur Folge haben wird. Auf dieselbe Weise beantwortete Er das im 17. Capitel Johannis aufgezeichnete Gebet. Also wird Er auch alle unsere Gebete erhören, wenn dieselben ernstlich und aufrichtig sind.

Bericht der Kansas-Nebraska-Conferenz.

Die Conferenz für Kansas und Nebraska wurde Donnerstag den 1. und Freitag den 2. October im Roseland-Versammlungshaus bei Roseland, Adams Co., Nebraska, gehalten.

Folgende Diener waren anwefend: Bischöfe: Albrecht Schiffler, S. C. Miller; Prediger: Jonas Nice, Joseph Gascho, Caleb Winey, C. Miller, Daniel Diener, David Weaver. Diakonen: Abr. Schellenberger, Samuel Lapp.

Die Conferenz wurde Donnerstag um 2 Uhr nachmittags eröffnet durch Br. C. Miller. Nach Verlesung von 1 Cor. 3 und Gebet wurde Br. Tillman M. Erb zum Moderator, Br. Daniel Burkhart zum Schreiber und H. H. Nutt zum Gehilfsschreiber erwählt. Die anwesenden Prediger hielten darauf Ansprachen über verschiedene Schriftstellen, worauf sich die Conferenz nach Gesang und Gebet vertagte.

Freitag Vormittag um 9 Uhr wurde die Conferenz durch Gebet von Br. C. Winey eröffnet, worauf Br. S. C. Miller über 1 Cor. 3 redete. Dann wurden die eingereichten Fragen vorgelegt und besprochen. Folgende Beschlüsse wurden angenommen:

1. Beschlossen, daß es die Aufgabe und Pflicht der Bischöfe und Prediger ist, die Conferenzverhandlungen zu leiten, und nach der Besprechung der vorliegenden Gegenstände, unparteiische Beschlüsse zu fassen, und daß die Entscheidung der den Vorsitz führenden Bischöfe endgültig sein soll.

2. Beschlossen, daß Beschluß 7 der Conferenz, gehalten am 2. Mai 1890, dahin modificirt werden soll, daß Beamte (Lehrer) der Sonntagschule nur aus der Brüderschaft zu erwählen sind, und daß es Gliedern anderer Gemeinen auf ihren Wunsch gestattet werden soll, Stimmen für Beamte abzugeben.

3. Wie soll verfahren werden mit Brüdern, welche Anstoß geben durch Gebrauch von Tabak? — Beschlossen, daß eine solche Person ernstlich ermahnt und ihr angerathen werden soll, den Gebrauch von Tabak aufzugeben, auch soll sie auf die üblen Folgen dieses Gebrauchs aufmerksam gemacht werden, doch soll man christliche Geduld haben mit solchen Personen, da die Ansichten über diesen Punkt oft verschieden sind und nicht alle die gleiche Erkenntniß besitzen.

4. Beschlossen, daß der vernachlässigte Gebrauch, bei der Conferenz über die Umfrage in den verschiedenen Gemeinden zu berichten, wieder angenommen werden sollte.

5. Beschlossen, daß unsere nächste Conferenz am ersten Donnerstag im October 1892 im Pennsylvania-Versammlungshaus, Harvey Co., Kansas, gehalten werden soll.

Die Conferenz wurde Freitag nachmittags mit Gesang und Gebet beschlossen.

Mehrere Versammlungen wurden durch die anwesenden Prediger gehalten, und am Sonntag Vormittag fand das Brodbrechen statt; Sonntag Abend hatten wir die letzte Versammlung.

So endete eine Zeit großen Segens für die kleine Gemeinde in Roseland. Mögen wir mehr solche Erfrischungszeiten erleben.

Daniel Burkhart, Schreiber.

Bericht der Indiana-Conferenz,

gehalten Freitag den 9. October im Olive-Gemeindehause, Elkhart Co., Ind.

Die Bischöfe hatten sich Donnerstag den 8. October nachmittags versammelt, um über die der Conferenz vorzulegenden Geschäfte und Fragen zu bestimmen.

Freitag-Vormittagsitzung.

Folgende Diener (Glieder der Conferenz) waren anwesend:

Bischöfe: Daniel Brundage, Henry Nice, Henry A. Miller, Daniel Royer, Emanuel Hartman, John Schenk, John Speicher, Henry Schaum, Fred Mast von der amischen Gemeine in Holmes Co., Ohio, und D. J. Johns von der Clinton- (amischen) Gemeine, Elkhart Co., Ind.

Prediger: Jacob Hahn, J. F. Funk, Harvey Friesner, And. Schenk, Eli Stofer, John Nice, Jonas Loucks, Noah Metzler, Amos Mumaw, Samuel Yoder, Peter Lehman, Daniel Burkholder, Henry Weldy, Joseph Lehman, Philip Nice, J. S. Hartzler, J. J. Weaver, Amos Cripe, David Garber, Jacob Bleile, Joseph Miller, J. S. Coffman.

Diaconen: Daniel Smith, David Martin, John Nusbaum, James Mischler, Abm. Culp, Jacob Long, Jonas Brubaker, Jacob H. Wisler, Daniel Freed.

Br. J. S. Coffman wurde zum Vorsitzer, Br. J. F. Funk zum Schriftführer ernannt.

Die Conferenz wurde um neun Uhr durch Singen eröffnet. Bischof Daniel Brundage redete darauf über den Zweck der Conferenz und zeigte nach Apstg. 15, daß von Anfang an in den Gemeinen Christi Conferenzen gehalten wurden. Durch die Conferenz soll eine völlige Uebereinstimmung der Gemeinden in Lehre und Ordnung erzielt und erhalten werden. Wichtige Gegenstände der Verhandlungen sollten nicht durch minder wichtige verdrängt werden. Darauf folgte Gebet von Br. Brundage.

Bischof H. Nice redete hierauf über 1 Corinther Cap. 3. Er forderte zum Dank gegen Gott auf, dafür, daß wir uns auf diese Weise versammeln können und gemeinschaftlich berathen über die Förderung der Sache des Heilandes und Seines Evangeliums, wie wir es durch unsere Vorfahren von den Aposteln überkommen haben. Unsere Aufgabe ist eine sehr wichtige. Besonders groß ist die Verantwortlichkeit Derjenigen, die zu Wächtern über die Heerde des Herrn gesetzt sind. Sie haben den Weg des Lebens zu lehren. — Nach dem verlesenen Capitel hat es in der Gemeine zu Corinth Parteiungen gegeben; allein Paulus rügt diese Zustände mit Nachdruck. Wir sind alle einig, nach dem Vorbilde des Paulus und Apollo, auf den wahren Grund Jesum Christum zu bauen und im Namen des Herrn zu pflanzen; und wenn wir dies mit Treue thun, so wird Gott das Gedeihen dazu geben. Zu diesem Zwecke müssen wir einerlei Sinn haben und verbunden sein durch das Band der Liebe und gemeinschaftlich für die gemeinsame Sache arbeiten, dann wird Gott mit uns sein und unser Werk wird gedeihen.

Wenn das Feuer der göttlichen Liebe in uns brennend ist, so wird dasjenige, was nicht mit Gottes Willen übereinstimmt, gleichsam verzehrt werden. Aus dem 5. Capitel Matthäi lernen wir die Grundsätze der wahren Liebe, Sanftmuth und Nachgiebigkeit. Hier werden wir gelehrt daß wir Niemandem, unter keinen Umständen, Schaden zufügen dürfen, daß wir als Christen keine fleischlichen Waffen führen oder unsere Nebenmenschen tödten können. Das mosaische Gesetz, welches die Rache erlaubte, ist durch Christum erfüllt und auf die Seite gesetzt worden, um dem vollkommenen Gesetz der Liebe Raum zu geben, durch welches wir als Kinder Gottes geleitet werden. Wir sollen das Böse mit Gutem überwinden.

Im 18. Capitel Matthäi lehrt uns der Heiland, wie die Angelegenheiten einer Gemeine zu leiten sind, und auf welche Art die Gemeindezucht gehandhabt werden soll. Diese Regeln und Anweisungen sollen allenthalben sorgfältig beobachtet und gehalten werden.

Wenn wir unsere Pflicht als Christen treulich erfüllen, so wird die Gemeine gedeihen und Boden gewinnen. In den Tagen der Märtyrer war die Gemeine in gedeihlichem Zustande, und je mehr die Verfolger hinrichteten, desto besseren Fortgang hatte die Sache der Brüder.

Hierauf machte Bruder Schaum und andere Bischöfe weitere Bemerkungen. Die verschiedenen Lehren des Evangeliums des wehrlosen Heilandes wurden berührt. Auch wurde gesagt, daß der Christ sich dieser Welt nicht gleichstellen soll. Mitglieder der Gemeine Christi können sich nicht geheimen Gesellschaften anschließen. Auch sollte man sich nicht an Fairs, Shows, Wettrennen 2c. betheiligen, noch Saloons (Trinkhäuser) besuchen. Der Apostel ermahnt die Bruderschaft: Meidet allen bösen Schein. Diese Dinge sind verboten, nicht um den Gliedern schwere Lasten aufzuerlegen, sondern damit sie als wahre Nachfolger des Herrn selig werden möchten. Die Halbheit und Lauheit ist dem Herrn nicht wohlgefällig. Prediger sollten der Gemeine treulich die ganze Wahrheit Gottes verkündigen.

Das Reich Christi unterscheidet sich sehr von andern Reichen. Es ist ein geistliches Reich und in demselben regiert nur die Liebe, und das Gebot der Liebe ist das erste und größte Gebot des Heilandes. Wir sollten Andern thun, wie wir selbst wünschen behandelt zu werden. In allen Dingen sollten wir unsere Liebe und Hingabe an Christum offenbaren. Wenn wir uns an weltlichen Vergnügungen ergötzen können, so ist dies ein klarer Beweis, daß unsere Herzen nicht im rechten Zustande sind.

Nachdem alle anwesenden Bischöfe und Prediger zu der vorgetragenen Lehre Zeugniß gegeben und erklärt hatten, daß sie diese Wahrheiten zu verkündigen und zu vertheidigen willig seien, machte Br. Nice noch einige Bemerkungen, worauf die Vormittagsitzung durch Gebet beschlossen wurde.

Nachmittagsitzung.

Nachdem einige Lieder gesungen waren, hielt Br. Nice eine kurze Ansprache, worauf die Versammlung zu stillem Gebet niederkniete.

Die Fragen, welche eingereicht und von den Bischöfen angenommen und geordnet worden waren, wurden der Conferenz vorgelegt.

Frage 1. Wie soll gehandelt werden mit Gliedern, die nicht an der Umfrage und an den Vorbereitungs-Versammlungen theilnehmen? — Beschlossen: Sie sollen besucht werden um den Grund ihrer Zurückziehung zu erfahren. — Wenn sie keinen guten Grund anzugeben haben, so soll man sie durch Ermahnungen und andere Anstrengungen zu veranlassen suchen, diesen Versammlungen beizuwohnen.

Frage 2. Was ist zu thun, wenn eine Gemeinde einen unbiblischen Beschluß gefaßt hat und nicht jeder Partei Gerechtigkeit widerfahren ist.—Beschlossen: In einem solchen Falle hat die unzufriedene Partei das Recht, mit Genehmigung des Bischofs an die Conferenz dieses Staates zu appelliren, welche ein Commitee für die Untersuchung der Sache ernennen soll; die Entscheidung dieses Committees mit der Zustimmung der Gemeine soll endgiltig sein.

Frage 3. Wie soll mit den Gliedern, die nicht am Abendmahl theilnehmen, verfahren werden? — Beschlossen: Die Antwort, welche auf die erste Frage angenommen wurde, soll auch für diese gelten.

Frage 4. Bischof John Speicher von Kent Co., Mich., stellte schriftlich die Frage, ob von den Schwestern unbedingt gefordert wird, daß sie Häubchen (caps) tragen, oder ob auch statt der Haube eine andere einfache Bedeckung genügend sei. Mehrere Schwestern seiner Gemeinde haben seit etwa 15 Jahren anstatt des Häubchens andere einfache Bedeckung getragen, ohne daß Einwendungen dagegen gemacht wurden. — Beschlossen: Die Conferenz erkennt an, daß es ein Gebrauch in der Gemeinde ist, daß die Schwestern Häubchen (caps) tragen als Hauptbedeckung beim Gebete (1 Cor. 11), und wir erwarten, daß sie diesen Gebrauch getreulich beobachten.

Br. Nice machte darauf, anknüpfend an das Vorhergehende mehrere Bemerkungen in Bezug darauf, daß Brüder oft den Gebrauch, einfache Kleider zu tragen, nicht beobachten, wie sie sollten. Die Brüder sowohl als die Schwestern sollten Einfachheit der Kleidung beobachten und sich nach dem Gebrauch der Gemeinde richten. Es wäre ungerecht, von den Schwestern einfache Kleidung zu verlangen, während sich die Brüder nach den Gebräuchen und Moden der Welt kleiden. Beiden Theilen sollte es angelegen sein, die Einfachheit in der Gemeinde zu erhalten. Wir sollen uns nicht der Welt gleich stellen, sondern ein von der Welt abgesondertes Volk sein.

Bischof Hartman brachte hierauf folgende Sache vor die Conferenz. In Illinois besteht seit kurzer Zeit ein Gesetz, daß sich jeder Bürger an den politischen Wahlen betheiligen solle, und die Mitglieder des Schwurgerichts sollen aus denjenigen erwählt werden, die sich weigern zu wählen, oder es vernachlässigen. Was sollte nun von Seite unserer Gemeinde gethan werden, daß wir nicht als Geschworene dienen müssen?

Die Conferenz empfiehlt folgende Maßnahme: Es sollte eine Petition, unterzeichnet von den Gliedern der verschiedenen wehrlosen Gemeinen, welche die Betheiligung an den politischen Wahlen und den Jurydienst verwerfen, an die Staatsgesetzgebung von Illinois eingereicht werden, die Bitte enthaltend, daß besagtes Gesetz entkräftigt oder auf solche Weise modificirt werden solle, daß die wehrlosen Gemeinen die vollkommene Gewissensfreiheit, welche in der Constitution unseres Landes jedem Bürger garantirt wird, auch fernerhin genießen können.

Darauf wurde folgender Beschluß angenommen. — Beschlossen, daß Br. J. F. Funk beauftragt werde, die früheren Beschlüsse und Entscheidungen der Indiana-Conferenz, soweit sie ermittelt werden können, in einem Buche zu sammeln, damit sie zu irgend einer Zeit nachgeschlagen werden können.

Dieser Beschluß wurde für nothwendig erachtet, da bei unserer Conferenz jedes Jahr viel Zeit verbracht wird durch Verhandlungen und Beschlüsse über Gegenstände, die bereits mehrere Mal zuvor der Conferenz vorlagen.*)

Eine Committee zur Schlichtung einer Angelegenheit in der Holdeman-Gemeinde wurde nach Beschluß 2 dieser Conferenz ernannt.

Beschlossen, die nächste Conferenz am 2. Februar im October 1892 im Holdeman Versammlungshaus zu halten.

Ein bei einer früheren Sitzung dieser Conferenz angenommener Beschluß wurde erwähnt, daß alle der Conferenz vorzulegenden Fragen am Donnerstag schriftlich eingereicht werden sollen, um von den Bischöfen geprüft und geordnet zu werden. Selbstverständlich können solche Fragen auch per Post an einen der Bischöfe gesandt werden.

Die Conferenz wurde mit Gesang und Gebet beschlossen.

J. F. Funk, Schriftführer.

*) Die Annahme ähnlicher Beschlüsse erscheint, nach unserer Meinung, angemessen für jede Conferenz des Landes.—Ed.

Herold der Wahrheit.

J. H. Funk, Editor.
A. B. Kolb, } Hilfs-Editoren.
J. Horsch, }

Elkhart, Indiana, 1. November.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

☞ Preis: Ein Dollar per Jahr. ☜

Inhalt dieser Nummer.

	Seite.
Suche Jesum und Sein Licht	321
Das Gebot der Liebe	321
Gehe hin in den Weinberg!	322
Eine Bibelstelle über die Meinung	323
Ein Brief Michael Sattler's an Capito und Buzer	324
Der arme Mann	325
Sonntagschul-Lektionen	326
Bericht der Kansas-Nebraska-Conferenz	326
Bericht der Indiana Conferenz	328
Gutherzige	329
Correspondenzen	331
Unsere Sonntagschulen	331
Eine Predigtreise unter der Bruderschaft in Illinois	331
Eine Reise nach dem Westen	332
Die Liebe höret nimmer auf	333
Verbesserung	333
Gestorben	334
Vermischtes	

„Das Wesen des Christenthums ist Christus."

Auch eine Art Vollkommenheit. — Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der bei den diesjährigen Heeresübungen der österreichischen Armee den Kaiser Wilhelm beherbergte, bemerkte in einem Gespräch mit dem Kaiser, „daß die modernen Mittel der Kriegführung einen hohen Grad mörderischer Vollkommenheit erreicht hätten."

Grobe Abgötterei. — Ein römisch-katholisches Blatt, herausgegeben in Buffalo, die „Aurora" vom 9. October, enthält einen Artikel über „Zweck der Ausstellung des heiligen Rockes" (in Trier), in welchem folgende Stelle vorkommt: Voraussichtlich wird auch jetzt wieder mehr als ein Kranker Hilfe beim hl. Rock suchen. Und was dagegen einzuwenden wäre, sofern es in bußfertiger und vertrauensvoller Weise geschieht, wüßten wir nicht."

Von den Congregationalisten wird berichtet, daß in Michigan und Illinois sie durchschnittlich kaum eine einzige Kindertaufe für jede Gemeinde aufzuweisen haben. Die Methodisten berichten 76,666 Kinder und 89,452 Erwachsene getauft zu haben im verflossenen Jahr. Während Kirchen, deren Glaubensbekenntniß die Kindertaufe anerkennt und fordert, dieselbe unterlassen und aufgeben, da sie unbiblisch und unvernünftig ist, so giebt es heute Mennoniten-Gemeinen — Nachkommen der Märtyrerbrüder, die in Massen hingerichtet worden sind, weil sie weder die Kindertaufe noch irgend eine andere unbiblische Ceremonie anerkennen wollten — welche die Kindertaufe gutheißen, dadurch daß sie in der Kindheit getaufte Personen ohne Taufe in die Gemeine aufnehmen. Die Ursache ihrer Handlungsweise liegt in der Thatsache, daß sie sich zu viel von Kindertäufern beeinflussen lassen. Anstatt altevangelischer und mennonitischer Schriften lesen sie die populären Schriften berühmter Kirchenleute, daher kommt es, daß sie es gerne so haben, wie der große Haufe.

In Evanston, Ill., hat eine Methodisten-Gemeinde eine Kirche gekauft, welche zuvor von den Episcopalen benutzt worden war. Man entschloß sich, da das Gebäude früher kirchlichen Zwecken gedient habe, es nicht wieder zu weihen. So wurde an einem Sonntag nach dem andern Gottesdien darin gehalten. Nach etlichen Monaten erfuhr jedoch die Methodisten-Gemeinde, daß der Herr Episcopalbischof von Chicago mit dem Gebäude die Ceremonie der Deconsecration (Entweihung) vorgenommen habe, ehe die Methodisten ihren ersten Gottesdienst darin abgehalten hatten. Da nun der Herr Episcopalbischof die Heiligkeit aus den vier Wänden, den Kirchenstühlen ꝛc. herausgezogen und (in seiner Reisetasche?) mit nach Chicago genommen hat, so bleibt nichts anderes übrig als die Kirche von neuem zu weihen.—Es ist kein Wunder, wenn die abergläubigen Katholiken in einer geweihten Kirche besser beten und singen können, als in einer ungeweihten, aber mit der Glaubenslehre der Methodisten steht deren Gebrauch, Kirchen zu weihen, in Widerspruch.

Viele Brüder beginnen einzusehen, daß wir in einem Punkte von dem Grund unserer Väter zur Märtyrerzeit abgewichen sind, nämlich darin, daß wir nicht so viel wie unsere Vorfahren, für die Ausbreitung des Evangeliums thun. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Missouri-Conferenz beschlossen hat, mit mehr Ernst und Eifer das Werk des Herrn zu betreiben. Welch herrliche Gelegenheiten bieten sich uns zu dieser Zeit, das Evangelium auszubreiten! Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter. Die Zeiten, in welchen die Brüder wegen Arbeit im Reiche Gottes verfolgt und hingerichtet worden sind, sind vorüber. Wir genießen vollkommene Gewissens- und Glaubensfreiheit, und nun bleiben wir daheim sitzen und trösten uns damit, daß wir verhrloie Leute und Mitglieder der Gemeine Gottes sind. Wie dankbar wären die alten Märtyrer, deren Geschichten in dem berühmten „Marterbuche" verzeichnet sind, gewesen, wenn sie zu einer solchen Zeit hätten arbeiten können im Weinberge des Herrn! — Es könnte viel Segen gestiftet werden, wenn die Bischöfe und Prediger versuchen würden, ihre Gemeinen für die Sache der Ausbreitung des Evangeliums zu interessiren.

Zweierlei Bischöfe. — Kaiser Wilhelm II. von Deutschland, der größte Herrscher und Kriegsherr der Welt, ist der oberste Bischof (Summus Episcopus) der protestantischen Staatskirche in Preußen. Von ihm haben, in letzter Grunde, die Pfarrer der protestantischen Kirche Preußens Autorität, ihr Amt zu führen; es ist also hier nicht die Gemeinde, welche den Prediger beruft und bevollmächtigt, sondern es ist der Staat. Die Reformatoren des sechzehnten Jahrhunderts, Luther u. A. haben die Autorität, Prediger zu berufen und einzusetzen, dem römischen Papst entrissen und den Landesfürsten übergeben. Freilich hat Luther eingesehen, daß dies ein unbiblisches und unnatürliches Verhältniß ist, allein weil er eine große Volkskirche gründen wollte, so blieb ihm zu jener Zeit nichts übrig, als das Bischofsamt durch die Landesfürsten verwalten zu lassen. Diese Vermischung der Kirche mit dem Staate und der Welt ist der Hauptgrund, warum die Kirche in Deutschland und vielen andern europäischen Ländern in Gottentfremdung und Unglauben versunken ist.

Die mennonitischen Prediger haben ihre Autorität zu lehren nicht vom Staate, sondern von der Gemeinde und unsere Bischöfe sind nicht Beamte des Staates, sondern einfache Landleute.

Mission. — Die Frage ist gestellt worden, ob die großen Summen Geldes, welche für Heidenmission verwendet werden, gut angewendet sind, oder ob etwa dies Geld zu besseren Zwecken Verwendung finden könnte, mit andern Worten, ob der unbedeutende (?) Erfolg der Mission es werth ist, daß man so große Geldsummen dafür ausgiebt? — Wenn man bedenkt, daß der Werth einer Menschenseele größer ist als der Werth alles Geldes und aller Schätze der Erde, wenn man sich der Thatsache erinnert, daß ein wahrer Christ seine Religion, seinen Heiland, um keinen Preis entbehren möchte, so wird man es selbstverständlich finden, wenn Christen alles Mögliche thun um den armen Heiden, die nichts vom lieben Heiland und Seiner Religion wissen, das Evangelium zu bringen. Es ist nur zu verwundern, daß die Christen nicht größere Geldsummen zur Ausbreitung des Evangeliums aufbringen, und wenn durch die Missionare, welche dieses Geld nothwendig haben, jährlich nur eine Seele zur Bekehrung und zur Gotteskindschaft kommen würde, so würden sich die Engel im Himmel und die wahren Christen auf Erden darüber mehr freuen, als über all den schnöden Mammon der Erde. Nun ist es viel mehr als eine Seele, die jährlich durch die Arbeit der Missionare gerettet wird. Viele Tausende von Heiden suchen und finden Frieden im Blute des Lammes. — Tragen wir auch mit dazu bei, den Heiden das Evangelium zu bringen?

Die Franconia-Gemeine, eine der ältesten des Landes, wird im nächsten Sommer ein neues Versammlungshaus bauen.

Heimgegangen.—Eben, da wir diese Nummer abschließen erhalten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber alter Bruder Bisch. Johannes M. Kreider, Osborn, Green Co., Ohio, am 14. October in die ewige Ruhe eingegangen ist. Weiteres wird in der nächsten Nummer folgen.

Br. Lewis Kulp von Gardner, Grundy Co., Ill., machte uns einen Besuch. Er hat sich entschlossen, hieher zu ziehen und bereits das Haus an Prairie-Straße, welches früher von H. Brenneman bewohnt war, angekauft. Wir heißen ihn herzlich willkommen.

Der Anbau zu unserem Publicationshause (64 Fuß lang, drei Stockwerke) ist nun aufgeführt und wird bis Mitte November vollständig hergestellt sein. Die Druckerei wird das erste, die Buchbinderei das zweite und die Schriftsetzerei das dritte Stockwerk einnehmen, während das alte Haus zu Comptoirs, Lagerräumen ꝛc. Verwendung finden wird.

Besuch. — Schwester Lydia Musselman und Schw. Nancy Martin von New Holland, Pa., machten eine größere Besuchsreise in Kansas, Nebraska und andern Theilen des Westens. Sie hielten auch bei ihrem Bruder, Pred. John Weaver in Elkhart Co., Ind., an und machten am 21. October einen kurzen Besuch in der Office des Herold, worauf sie an demselben Abend die Heimreise antraten.

Auskunft verlangt. — Adam Kauffman verließ am 8. Februar 1891 heimlich seine Heimath, 5½ Meilen von Gunn City Mo., und hat man seitdem nichts von ihm gehört, ausgenommen, daß er etliche Tage nach seiner Abreise von hier in Iowa City, Johnson Co., Iowa, angehalten hat. Er ist 38 Jahre alt, etwa 5 Fuß 5 Zoll hoch. Seine Complexion ist weder hell noch sehr dunkel. Irgend Jemand, der über ihn Auskunft zu geben im Stande ist, ist dringend gebeten an Christian Kauffman, Garden City, Cass Co., Mo., zu schreiben.

Br. Eli S. Hallman von Berlin, Waterloo Co., Ontario, weilte in der ersten Hälfte des October etwa 10 Tage in unserer Mitte. Er steht im Begriffe, in Berlin ein Bücher- und Schriften-Geschäft anzufangen, und wird unsere Publicationen, Bücher, Kalender ꝛc. stets vorräthig haben. Irren wir nicht, so gedenkt er seinen Laden in Frederick-Straße zu haben. Die Freunde unserer Publicationen werden in Br. Hallman einen prompten Geschäftsmann finden und werden gut thun, ihren Bedarf durch ihn zu beziehen.

Catalogs des Bücherlagers der mennonitischen Verlagshandlung stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Eine Sendung Bibeln nach Luther's und v. Eß' Uebersetzung haben wir unlängst aus Deutschland erhalten. Dieselben haben schönen Druck und sind zu billigen Preisen zu haben. Cataloge stehen unentgeltlich zur Verfügung.

An säumige Zahler. — Wir sehen uns abermals genöthigt die Aufmerksamkeit Derjenigen, welche mit der Zahlung des Subscriptionsbetrages für den „Herold" im Rückstande sind und besonders Solcher, die seit Jahren nicht bezahlt haben, auf die Thatsache zu lenken, daß wir ohne Geld das Blatt nicht herausgeben können. Besonders gegenwärtig, da der Neubau zu unserem Geschäftshause noch nicht ganz fertiggestellt ist, haben wir große Ausgaben für Material und Arbeitskraft. Die Leser, welche mit der Zahlung im Rückstande sind, sollten uns den betreffenden Betrag umgehend einsenden und uns damit in den Stand setzen, unseren Verbindlichkeiten prompt nachkommen zu können. Wir senden gegenwärtig Rechnungen aus, um die Rückstände zur Entrichtung der Summe, die sie uns schuldig sind, zu mahnen. Dieses sollte ihnen nicht schwer fallen, da die Ernte in diesem Jahre eine sehr reichliche war.

Mennonite Publishing Company-Antheilscheine. — Seit der Versendung des Circulars über unser Vorhaben, die Leitung der Publicationssache in vollkommenerem Sinne ein Werk der Gemeinden und Conferenzen zu machen, sind wir in schriftlicher sowohl als mündlicher Weise von verschiedenen Seiten ermuntert worden in dem guten Werk, und haben eine Anzahl Brüder und Schwestern das Capital der Gesellschaft durch Privat Unterschriften und Geschenke vermehrt, wie folgende Zusammenstellung ausweist:

Von mehreren Brüdern und Schwestern durch Privat-Unterschriften erhalten	$550 00
Von einem Bruder in Elkhart Co. wurde ein Antheilschein gekauft mit der Bestimmung, daß das Einkommen in die Evangelisations-Casse fließen soll	25.00
Eine Schwester in Elkhart Co. kaufte vier Antheilscheine mit derselben Bestimmung	100.00
Ein Antheilschein, welcher der Lancaster-Conferenz von einem Bruder geschenkt wurde	25.00
Zwei Antheilscheine, die der Mennoniten Gemeine in Elkhart Co., Ind., von einem Bruder geschenkt worden sind	50.00

Es ist sehr erfreulich, daß wenigstens einige der Brüder Interesse an diesem Werk an den den Tag legen und willig sind, es durch ihre Mittel zu unterstützen. Wir hoffen in den kommenden Monaten von andern berichten zu können, die ebenfalls etwas in dieser Richtung thun werden.

Unser Familienkalender für 1892 hat die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1	Exemplar	frei versandt	$ .08
4	Exemplare	„ „	.25
12	„	„ „	.60
22	„	„ „	1 00
Per Expreß auf Kosten des Bestellers:			
100	Exemplare		$3.50
144	„	(ein Groß)	5.00

Correspondenzen.

Von Ayr, Adams Co., Neb. — Die Brüder Prediger John K. Rauch und Abr. B. Herr von Lancaster Co., Pa., machten uns einen kurzen Besuch. Sie kamen am 7. October Abends hier an, hielten eine Versammlung und setzten am 8. morgens ihre Reise nach dem Osten fort. D. B.

Von Huntsville, Logan Co., Ohio. — Wir sind mit einer reichlichen Ernte gesegnet worden, wofür wir dem Herrn Dank sagen. Unsere Sonntagschule, geleitet von J. K. King und J. Stolzfuß, macht langsame Fortschritte. Wenn alle Eltern sich mit Eifer daran betheiligen und ihre Kinder regelmäßig schicken würden, so könnte mehr Segen gestiftet werden.

C. Bornträger.

Von der Gemeine in Howard und Miami Co., Ind. — Am 11. October wurde hier das Brodbrechen, verbunden mit der Fußwaschung gehalten, woran 114 Geschwister theilnahmen. Das Haus war gedrängt voll, doch wurde die Ordnung durch die fremden Besucher nicht gestört. Nach der Versammlung gingen die Diener und eine Anzahl Geschwister in die Wohnung unserer kranken Schwester Lantz, wo das Abendmahl in einem kleinen Geschwisterkreise abermals gehalten wurde. Cor.

Von der Martins-Gemeine, Wayne Co., Ohio. — Sonntag den 4. October wurden vier Personen durch die Taufe auf das Bekenntniß des Glaubens und eine Person, die bereits getauft war, aber zu einer anderen Denomination gehört hatte, auf ihr Bekenntniß hin, in unsere Gemeine aufgenommen. Br. Burkholder von Mahoning County war in unserer Mitte. Wir wurden alle gestärkt und erbaut am inwendigen Menschen. Mögen die neuaufgenommenen jungen Leute stets ein Leben der Nachfolge des Heilandes führen. Cor.

Von Stark Co., Ohio. — Am 27. September wurde in unserem neuen Gemeindehaus zum ersten Mal Versammlung gehalten. Das Haus war gut angefüllt. Br. Michael Rohrer von Canton predigte vormittags, abends leitete Br. John Latschaw von Chester Co., Pa., die Versammlung. Wir hatten eine Zeit der Erbauung und des Segens. Das Haus wird durch

einen großen Heizer im Erdgeschoß geheizt. Möge der Segen des Herrn mit der Gemeinde sein, die sich hier von Zeit zu Zeit versammelt. Cor.

Von Wayne Co., Ohio. — Das neue Salem-Versammlungshaus wurde Sonntag den 11. October zum ersten Male zur Abhaltung der Versammlung benutzt, bei welcher Gelegenheit eine ungeheure Menschenmenge zusammen gekommen war. Br. Pred. Moses Brenneman von Allen Co., Ohio, war in unserer Mitte. Am Sonntag Abend wurde ebenfalls Versammlung gehalten, und wir sind reichlich gesegnet worden durch die Verkündigung des Wortes. Die Aussichten für das Gedeihen dieser Gemeine sind vielversprechend. Cor.

Von Grantsville, Garrett Co., Maryland. — Br. J. H. Türr von Masontown, Pa., war unlängst bei uns in fünf Versammlungen, die im Casselman- und Foll-Versammlungshaus gehalten wurden. Alle diese Versammlungen waren gut besucht und bekundete die Gemeinde ein ungewöhnliches Interesse an denselben. Als am Sonntag den 4. October zum ersten Mal das Brodbrechen in dem neuen (Casselman's) Gemeindehause gehalten wurde, war die Versammlung so groß, daß nicht alle in dem Hause Platz fanden.

Sonntag den 27. September wurde eine Person in die Gemeinde aufgenommen.

Wir sind ermuntert und gestärkt worden. Möge der Herr die ernstlichen Anstrengungen unseres Bruders segnen. Cor.

Von Smithville, Wayne Co., Ohio. — Am Samstag den 16. October wurde eine hochbetagte Schwester durch die Taufe in die Gemeine aufgenommen. Abermals ein Beweis, daß die Güter dieser Welt das Menschenherz nicht zu befriedigen vermögen, denn während ihres langen Lebens hat diese Schwester nicht Frieden gefunden, bis sie endlich zum Heiland gekommen ist.

Am Sonntag wurde das Brodbrechen im Oak Grove und am Montag im Pleasant Hill-Versammlungshaus gehalten. Es war gut, dort zu sein, denn wir fühlten die Nähe Jesu, und wo Jesus ist, da ist immer gut sein.

Mehrere Geschwister aus der Ferne waren in unserer Mitte, darunter auch die Brüder Prediger C. Nafziger und E. Miller von Indiana und David Beachy von Holmes Co., Ohio. Lasset uns dem himmlischen Vater dankbar sein für seine mannigfaltigen reichen Segnungen. Cor.

Von Clarinda, Page Co., Iowa. — Die Brüder Prediger John K. Herr und Abr. B. Herr von Lancaster Co., Pa., kamen am 10. October Abends hier an und predigten zweimal am folgenden Tage. Eine ansehnliche Zuhörerschaft hatte sich zu beiden Malen versammelt. Wir wünschen, daß wir öfters von Predigern besucht werden. Die Zahl der Geschwister hier ist klein und wohnt kein Prediger in der Nähe. Brüder, die uns besuchen, sollten uns Nachricht geben, damit wir sie im Bahnhofe abholen können. Unsere nächste Stationen sind Clarinda und Shambaugh, beide liegen etwa 3 Meilen von hier. Wir rathen solchen, die im Begriff sind, sich ein Heim zu suchen, diese Gegend zu besichtigen. Wir haben fruchtbares Land und gutes Wasser in Ueberfluß, Holz giebt es genug und auch Kohlen sind zu haben. Die Schulen sind gut. Verschiedene Arten von Obst, als Aepfel, Pflaumen, Weintrauben ꝛc. gedeihen in dieser Gegend. Hy. L. Hoffman.

Von der Walnut Creek-Gemeine in Holmes Co., Ohio. — Am Sonntag den 4. October wurde das heilige Abendmahl gefeiert in der Walnut Creek-Gemeinde in Holmes County, Ohio. Eine sehr große Anzahl Brüder und Schwestern nahmen Theil an der Beobachtung der hochwürdigen Gebote und Befehle unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Vormittags wurde von Schatten und Figuren geredet von Prediger David Z. Yoder von Wayne Co., Ohio, und nachmittags wurde das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi von Bisch. Eli S. Miller von Lagrange Co., Ind., unter Gottes reichem Segen vorgetragen. Nachdem das Fußwaschen geübt war, wurden Stimmen abgegeben, um einen Prediger zu erwählen. Weil aber nicht alle, die Stimmen erhielten, gegenwärtig waren, so wurde das Loos zwei Wochen aufgeschoben bis auf den 18.; dann wurde es vollzogen. Es waren 13 Brüder im Loos und es fiel auf Br. John M. Miller, welcher dann eingesegnet wurde in den Dienst. Der Herr wolle ihn segnen in seinem Beruf, daß er ein rechtes Werkzeug sei in der Hand des Herrn. Cor.

Von Harrisonburg, Virginien. — Die Brüder in Rockingham Co., Va., hatten während der Conferenz am 3. October eine Zeit der Erquickung vom Angesicht des Herrn. Nahezu alle Glieder der Conferenz (d. h. die Prediger und Diaconen) waren anwesend; doch hatte sich Niemand aus anderen Districten eingefunden.

Die Conferenz verhandelte eine Zeit lang über die Art und Weise, wie Prediger zu erwählen seien. Viele unserer Brüder glauben nämlich, daß nach Artikel 20 unseres Glaubensbekenntnisses das Loos nicht in jedem Falle angewandt werden sollte, daß die Anwendung des Looses nicht in allen Fällen angezeigt erscheint. Am Samstag nachmittag wurde Versammlung gehalten, bei welcher Gelegenheit vier junge Schwestern durch die Taufe in die Gemeine aufgenommen wurden. Möge der Herr sie segnen, daß sie ihre Pflichten im Dienste des Meisters stets treulich erfüllen mögen. An der Abendmahlsfeier, die am Sonntag stattfand, nahm eine große Anzahl von Geschwistern Theil. Cor.

Von Markham, York Co., Ont., Canada. — Wir hatten das Vorrecht, am 21. August Besuch von den Geschwistern Pred. Jacob Mensch und Adam Mensch mit ihren Gattinnen von Pennsylvanien zu bekommen. Br. Mensch predigte in Weideman's und Risser's Versammlungshäusern und trat Montag den 24. die Heimreise an. Am folgenden Donnerstag kamen die Brüder Bischof Amos Creßman und Prediger Samuel Bowman von Waterloo Co., Ontario, hier an. Sie machten verschiedene Besuche und wohnten unserer Conferenz bei, die am Samstag in Weidman's Versammlungshaus abgehalten wurde. Sonntag den 30. August vormittags hielten sie Umfrage, predigten nochmals nachmittags und reisten am Montag heim.

Am 12. September besuchten uns die Brüder Bischof Elias Weber und Diacon —— Schuhmacher von Waterloo Co. Am Sonntag wurde das Brodbrechen in Weidman's Gemeindehaus gehalten. Die genannten Brüder hielten noch mehrere Versammlungen in Privathäusern und kehrten Dienstag nach Hause zurück. Möge der Herr sie belohnen und mögen ihre ernstlichen Ermahnungen gesegneten Erfolg haben. A. B. R.

Unsere Sonntagschulen.

Von Selkirk, Haldimand Co., Ontario. — Es gewährt uns immer Freude, Worte der Ermuthigung von unseren Predigern zu hören. Letzten Sonntag redete Pred. John F. Rittenhouse von Jordan zu unserer Schule. Br. Hoover von South Cayuga erfreut uns öfters durch einen Besuch.

Wenn man bedenkt, wie viel Mühe es kostet, die Lectionshefte auszuarbeiten, so sollte dies ein Antrieb sein, dieselben eifrig zu studiren. Laßt uns als Sonntagschularbeiter stets unsere Pflichten treulich erfüllen. Cor.

Eine Predigtreise unter der Bruderschaft in Illinois.

Am 15. Juli trat ich in Gesellschaft meiner Frau, mit eigenem Fuhrwerk, eine Reise an, um die Bruderschaft in diesem Staate zu besuchen. Wir fuhren zuerst nach Sterling, etwa 38 Meilen von hier, woselbst wir die Brüder besuchten und die Zeit theils durch Gespräche über das Geistliche und Ermahnungen zubrachten. Auch am Sonntag den 19. Juli hatte ich Gelegenheit das Evangelium zu verkündigen. Am Abend hatten wir eine gut besuchte Versammlung in Morrison, 20 Meilen von Sterling. Am 22. kehrten wir nach Sterling zurück und besuchten viele der Brüder und Schwestern, und am 25. Juli kamen wir zu Hause an, wo wir Alles wohl fanden. Dem Herrn sei Dank für alle seine Gutthaten an uns.

Am 7. August fuhren wir nach Freeport, etwa 45 Meilen von hier. Am 9. hatten wir Versammlung daselbst, wo wir viele Brüder trafen. Wir machten Besuche bis den 11., an welchem Tage wir heimkehrten.

Am 25. August begaben wir uns auf die Reise nach Cullom, Livingston County. Die Fahrt nahm etliche Tage in Anspruch. Am 30. hatten wir vormittags und abends Versammlung im Gemeindehause bei Cullom. Von dort fuhren wir am 30. nach Washington, Tazewell County. Daselbst hatten wir zwei Versammlungen, eine derselben wurde in dem amischen Gemeindehause gehalten, welches Haus gut angefüllt war. Am 9. fuhren wir nach Flanagan und von dort wieder nach Cullom, wo wir zwei Mal Versammlung hatten. Am 18. gingen wir nach Gardner, wo ich einmal predigte. Am 21. begaben wir uns auf die Heimreise und kamen am folgenden Tage zu Hause an, wo wir Alles wohl fanden.

Wir besuchten auch unsere hochbetagte Schwester Rice in Mt. Morris. Sie steht in ihrem 95. Lebensjahre und wird nun wohl bald in die bessere Heimath versetzt werden.

Wir sagen dem Herrn Dank für Seinen Schutz auf der Reise, und danken auch den Brüdern für die liebevolle Aufnahme. Möge der Herr uns alle reichlich segnen! Euer Bruder im Herrn H. L. Shelly.

Oregon, Ogle Co., Ill.

Eine Reise nach dem Westen.

Da unsere Reise, welche wir im Frühjahr im Auftrage der Lancaster County-Conferenz unternommen hatten, in Folge einer körperlichen Unpäßlichkeit, die mich befiel, unterbrochen und abgekürzt werden mußte, so traten wir, Br. John K. Rank und ich am 30. August die Reise nach dem Westen abermals an, um uns mit Gottes Hilfe unseres Auftrages zu entledigen. Wir fuhren über Cincinnati, Ohio, und Louisville, Kentucky, nach Mentor, Dubois Co., Ind., wo wir Br. Andrew Crook und Familie besuchten und eine Versammlung hielten in einer ehemaligen Baptistenkirche. Das Haus hatte weder Thüren noch Fenster oder Bänke. Provisorische Sitze wurden von Brettern hergestellt. Wir hatten jedoch eine gut besuchte, gesegnete Versammlung, und das Wort Gottes lehrt uns, daß Gott nicht in Tempeln, mit Händen gemacht, wohnt, und Diejenigen, die Ihn anbeten, sollen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Wir konnten an diesem ebensowohl als an irgend einem anderen Orte anbeten und das Evangelium verkündigen, und sind der Hoffnung, daß das verkündigte Wort reichlich Frucht schaffen möge. Br. Crook und Gattin sind die einzigen Glieder unserer Gemeine in jener Gegend. Durchreisende Brüder sollten nicht verfehlen, sie zu besuchen.

Am nächsten Tage reisten wir nach St. Louis und von da nach Versailles, Mo., wo wir am 4. September ankamen. Wir besuchten mehrere Familien und hielten zwei zahlreich besuchte Versammlungen. Leider waren die Brüder Prediger Kauffman und Driver nicht zu Hause.

Von dort gingen wir nach Sedalia und später nach Mendon, Chariton Co., Mo. Daselbst hatten wir eine Versammlung. Darauf reisten wir nach Kansas City und am nächsten Tage nach Belton, Caß Co., Mo., wo wir in Gilmer's Schulhaus das Evangelium verkündigten zu einer zahlreichen Zuhörerschaft. Nachdem wir eine Anzahl Familien besucht hatten, reisten wir nach Garden City, wo wir im Bethel-Gemeindehause eine Versammlung hatten und mehrere Familien besuchten. Darauf gingen wir nach Olathe, Kansas, wo auch eine Versammlung gehalten wurde.

In Abilene, Dickinson Co., Kansas, wohin wir uns zunächst begaben, besuchten wir mehrere Freunde und wohnten der Conferenz der Riverbrüder-Gemeine bei. Unser nächstes Ziel war Peabody, wo wir in unserem Versammlungshause das Evangelium predigen durften. Am folgenden Tage hatten wir zwei Versammlungen im Pennsylvania-Gemeindehause, Harvey Co., in welcher Gegend wir auch mehrere Besuche machten.

Am 22. traten wir von Newton aus die Reise nach Californien über Colorado, New Mexico und Arizona an. Wir hielten in verschiedenen Städten an. Die Naturschönheiten Californiens können nicht beschrieben werden; man muß sie gesehen haben, um sich einen Begriff davon machen zu können. In Red Bluff gedachten wir Bruder John Christolear zu besuchen, erfuhren aber, daß er 28 Meilen von der Stadt wohnte, und reisten daher direct nach Woodburn, Oregon, wo wir ein mehrstündiges Gespräch mit Br. Moses Yoder, ehemals in Caß Co., Mo., wohnhaft, hatten, dann reisten wir über Portland, Oregon, wo wir ebenfalls anhielten, nach Salt Lake City. Wir wohnten Sonntag den 4. October zweimal dem Gottesdienst der Mormonen bei. Der Tabernakel der Mormonen ist ein sehr großes Gebäude und hat eine Orgel von ungeheurer Größe. Am Nachmittag wurde auch in der „Assembly Hall" ein Mormonen-Gottesdienst abgehalten, wo ca. 14,000 Menschen anwesend waren.

Am 7. October kamen wir in Adams Co., Neb., an und predigten an demselben Abend. Wir besuchten eine ziemliche Anzahl Familien und gingen dann nach Butler County und von dort nach Page Co., Iowa, wo wir zwei Mal predigten. Es wohnen nur wenige Mennoniten-Familien in diesem County, und da sie ohne Prediger sind, so

sollten sie öfters von reisenden Predigern besucht werden.

Von hier ging Br. John K. Rauck nach Palmyra, Marion Co., Iowa, um daselbst eine Versammlung zu leiten, während ich nach Sterling, Ill., ging. Am 14. October kamen wir in Sterling wieder zusammen und verkündigten das Wort an demselben Abend im Sterling-Gemeindehause. Dort trafen wir mehrere Brüder aus Lancaster Co., welche Besuche machten unter den Geschwistern.

Br. Jacob Kehr brachte uns mit seinem Fuhrwerk nach Shannon in Carroll Co., wo wir Br. Christian Snavely besuchten und ebenfalls mit den Geschwistern aus Lancaster County zusammentrafen.

Von dort reisten wir nach Elkhart, Ind., wo wir am Abend des 16. Oct. ankamen. Es war unser Vorrecht daselbst Br. J. Krutz von der Haw Patch-Gemeine in Lagrange Co., Ind., sowie mehrere andere Geschwister aus der Ferne anzutreffen. Wir brachten den Abend bei Br. J. F. Funk und Familie zu, machten einen Besuch in der Office des „Herold" und traten am folgenden Morgen die Heimreise an. Zu Hause fanden wir unsere Familien, sowie die ganze Brüderschaft in gewöhnlicher Gesundheit. Wir haben das Bedürfniß, dem Herrn für die Beschützung auf der sieben Wochen dauernden Reise, sowie den Geschwistern für die erwiesene Liebe und Freundlichkeit, unseren Dank auszusprechen. Wir wünschen Allen Gottes Gnade und Segnungen.

Abr. B. Herr.
John K. Rauck.

N. B. Wir haben soeben einen Brief von Br. Rauck erhalten, worin er uns die erfreuliche Mittheilung macht, daß er an dem Abend seiner Heimkunft die Freude hatte mit den Geschwistern seiner Gemeine (Hershey's) zusammen zu kommen und zu erfahren, daß sich nun 17 Personen in dieser Gemeine befinden, die der Welt den Rücken gekehrt haben und entschlossen sind, sich mit der Gemeine zu vereinigen. Mögen durch Gottes Gnade noch Viele bewogen werden, denselben Schritt zu thun! — Ed.

Die Liebe höret nimmer auf.

Du gingst, o Jesu, unser Haupt,
Durch Leiden himmelan,
Und führest Jeden, der da glaubt,
Mit Dir die gleiche Bahn. —

Dieser Vers lag mir diese Tage unvertreibbar im Sinn, als ich alte vergilbte Papiere in der Hand hielt und darauf die ergreifende, mit heißen Mutterthränen geschriebene Leidensgeschichte eines jungen Mannes las. — Ja, wahrlich, die Dornenbahn erspart der Herr keinem, der sich nach Seinem Namen nennt; aber kaum läßt sich eine Lebensführung leidvoller, schmerzensreicher denken, als die der längst heimgegangenen Schreiberin war, aus deren Leidenserfahrungen ich euch ein kleines Stücklein vorführen möchte. Oft tröstet uns die Erfahrung Anderer, ermuntert uns zur neuer Geduld und weckt frischen Glauben an die Liebestreue Gottes.

Elf Kinder hatte Gott der liebenden Mutter geschenkt — fünf aus der Schaar hat sie vierzehnten Jahr. Da fing er an zu klagen über Druck im Kopf, wurde still und schlaff und weinte viel. Die Mutter war tief bekümmert, schrieb es aber dem Uebergangsalter zu und pflegte ihn schonend und liebevoll. Es schien auch wirklich, als wär's nur ein Wölkchen am Himmel gewesen, das sich verziehen wollte. Ihr Ulrich wurde wieder frei und konnte sogar unter der Leitung des eignen Vaters die Kaufmannslehre durchmachen und blieb gesund bis zum zwanzigsten Jahre. — Es waren dies die Jahre von 1802—1805. In dieser Zeit brach das Vermögen der Familie zusammen, das Geschäft mußte aufgegeben werden, in Folge der Aufregung und der Sorge starb der Vater, und die schweren Eindrücke, die damit verbunden waren, brachten den schlummernden Keim zur Entfaltung. Die arme Mutter sah sich mittellos allein, mit sechs Kindern am Grabe des Vaters stehen, und zugleich erkannte ihr scharfes Auge, wie die Nacht über den Geist ihres Erstgebornen, der ihr hätte Stütze und Trost sein sollen, sich zu lagern anfing. Wohl mugab sie den Kranken mit ihrer Liebe, wie mit Fittichen, wohl verdeckte sie seine Schwäche selbst vor den Kindern; aber als die Todanfälle sich mehrten und verstärkten, als sein Lachen, sein Singen lauter und lauter wurde, da konnte sie die schwere Heimsuchnng, die ihr Herz getroffen, nicht mehr verhüllen. Vierundzwanzig Jahre hat die treue Mutter den kranken Sohn gepflegt! Vierundzwanzig Jahre ihn mit Liebe und Geduld umhegt und getragen, während schwere Sorgen um Nahrung und Fortkommen ihr Herz bestürmten und ihr Leib nicht eine Stunde frei war von Schmerz und nervösem Druck. Es war eine Arbeit, die nur eine Mutterliebe thun konnte. Die ersten Jahren waren besonders schwer, da er kaum einen Augenblick allein gelassen werden durfte. Mit großer Schlauheit erspähte er den Moment, um zur Thür hinauszuschlüpfen und spurlos zu verschwinden. Einmal war er vier Tage, einmal sieben, einmal zehn und einmal sogar zwölf Tage fort, ohne daß die Nachforschungen irgendwie Klarheit gaben, wo er sich aufhielt. Was da das Mutterherz litt, das läßt sich nur ahnen, nicht beschreiben. Bei einem solchen Anlaß schrieb die Mutter in ihr Tagebuch: „Sieben Tage ging die Wartezeit fort. Der Herr stärkte mich aber augenscheinlich. Ihm sei Ehre dafür. Ich flehte aber immer heißer um Gewißheit über sein Schicksal und ach, welch' ein Schlag war es für mein armes Herz, als Mittags Briefe von seiner Hand kamen, die, Abschied nehmend von mir, sagten, er sei nun nicht mehr hienieden. O, wie war mir! Doch verließ mich der Glaube nicht ganz, der Herr habe auch diesmal Seinen schützenden Engel neben ihn gelagert."

Und das Gebet der Mutter fand jedesmal Erhörung. Immer wieder kam der Verlorengeglaubte zurück, hungrig, zerrissen, einmal mit sichtbaren Spuren eines Straßenkampfes. Zum großen Schmerz der Mutter wurde nun vom Vormund und von den Verwandten angeordnet, daß Ulrich unter Verwahrnng kommen und in eine Anstalt gebracht werden sollte. Wie litt die Arme unter dem demüthigenden Gefühl, daß ihre Liebe nicht groß genug sei, und ihre Behandlung nicht Weisheit genug an den Tag lege, um den armen „Benoni", wie sie ihn nannte, behalten zu dürfen. Jede Bitte, die der arme Gefangene ihr sandte, wieder heimkommen zu dürfen, war ihr ein Stich in's Herz, und jedes Versprechen völligen Gehorsams erfüllte sie mit Hoffnung. Endlich nach vielen Wochen der Trennung erlaubte der Arzt die Rückkehr und gab ihr den Schmerzenssohn zurück. Darüber schreibt sie:

„Meine Feder beschreibt die Empfindungen nicht, nur der Herr sah sie. Demüthiger Dank, muthiges Flehen, willenlose Hingabe, kindliches Vertrauen wechselten miteinander. Mein Herz schlug ihm mit unbeschreiblicher Liebe entgegen; es war mir nicht, als ob ich eine neue Last bekomme, sondern als ob der Herr mir ein neues großes Geschenk mit diesem gebundenen Kinde machte, und wie dürste ich nur nach der Gnade, ihn so zu behandeln, wie es dem Herrn wohlgefällig sei."

Ja, wahrlich, die Mutter hatte einen solchen Quell der Liebe nöthig; denn bald war der Arme wie ein Lazarus, bedeckt mit Schwären. Es bildeten die Geschwüre, bald am Kopf, bald am Hals, oder auf der Brust, und schwer war es, dem Leidenden beizukommen. Immer aber, wenn sich die Geschwüre entleerten, wurde der Kopf freier, und in den lichten Monaten konnte er dann die Mutterhand küssen, die ihn so treulich pflegte.

Als Jahr um Jahr verstrich und scheinbar die Nacht des Geistes immer dunkler und dunkler wurde, da blieb der Mutter nur noch das eine Flehen: „Nimm mich nicht vor meinem Kinde heim; ich könnte es nicht allein da lassen!" Und dies hat der Herr gehört.

Die letzten Jahre war der Kranke still und stumpf. Am liebsten spielte er mit Bleisoldaten. Von aller Bedürfniß und Noth der Mutter, vom Heimgehen seiner jüngeren blühenden Geschwister merkte er nichts; er war ein Kind geworden, dem nichts geblieben als die Liebe seiner Mutter. Aber diese hat ihn getragen und umhegt bis zum Ende und unablässig gefleht, daß der Herr die Bande herrlich lösen möge. Mit zitternder Hand konnte sie endlich schreiben: „Es waren die letzten Tage der Woche, heiße Tage des Mitleidens mit dem lieben, leidenden Ulrich und des unermüdlichen Flehens, daß Jesus Christus sich seiner erbarme und ihn erlöse aus der harten und langen Gefangenschaft. Anbetung, Lob und Ehre sei Ihm nun, Er hat über Bitten und Verstehen gethan und ihn noch schnell und sanft von allen Leiden und Banden erlöst. Es lag auf seinem Gesicht Ruhe, und Gottesfrieden, und ich ahne etwas von der Gnade, die ihm zu Theil wurde. Ich danke und lobe nun für Alles und glaube, daß alle Sünde zugedeckt ist und kann die herablassende Liebe nicht genug rühmen, die ihn vor mir heimgeholt hat." —

Bald ist die treue Mutter ihm nachgefolgt, und was sie auf Erden erbetet, wird sie herrlich erfüllt gefunden haben, als sie den Sohn wieder fand; frei von der Fessel, rein gemacht im Blut des Lammes. Wie wird ihr Lob geklungen haben, als sie Dem begegnete, der gekommen ist, zu bringen „den Gebundenen eine Oeffnung".

Verheirathet.

Horning—Ferguson. — Am 8. October 1891, in der Wohnung des Schwagers der Braut in McPherson Co., Kansas, durch Pred. McCarty, Isaac Horning von Page Co., Iowa, und Leona Ferguson von McPherson Co., Kansas.

Gestorben.

Kamp. — Am 23. September 1891, nahe Kalona, Iowa, Jonas, Söhnlein von Samuel und Amanda Kamp, im Alter von 2 J., 11 M., 6 T. Reden von P. Kinsinger und C. J. Miller.

Gingerich. — Am 29. September 1891, nahe Kalona, Iowa, Barbara Gingerich, im Alter von 84 J., 5 M. 13 T., an Altersschwäche. Reden von J. Schwartzentruber und J. Zimmerman von McPherson Co., Kansas.

Trauger.—Am 5. October 1891, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Edward Trauger, im Alter von 57 J., 5 M., 23 T. Beerdigt am 8. bei dem Deep Run Backstein-Gemeindehause. Reden von S. Godschalk und A. M. Frey über 1 Tim. 6, 12.

Bleam. — Am 9. October 1891, in Plumstead Twp., Bucks Co., Pa., Barbara, Wittwe des John Bleam, im Alter von 83 J., 9 M., 25 T. Beerdigt am 13. auf dem Deep Run-Friedhofe. Text: Jes. 35, 10. Sie hinterläßt einen Sohn.

Angeny. — Am 25. September 1891, in Perkasie, Pa., Samuel Angeny, im Alter von 86 J., 5 M. Beerdigt am 30. auf dem Deep Run-Friedhofe. Reden von S. Godschalk und J. Moyer. Br. Angeny war seit mehr als einem halben Jahrhundert ein getreues Glied der Gemeine.

Culp. — Am 14. October 1891, nahe Wakarusa, Ind., Br. Salomon Culp, im Alter von 60 J., 10 M., 29 T. Er hinterläßt seine Gattin und 2 Kinder und 10 Enkel; 13 Kinder gingen ihm in die Ewigkeit voran. Beerdigt am 17. im Yellow Creek-Friedhofe. Reden von Amos Mumaw und N. Metzler über Offenb. 3, 11. Die sehr große Anzahl der versammelten Leidtragenden wurde noch vermehrt, als die Leichenprocession des Adam Glimenhage am Yellow Creek ankam.

Glimenhage. — Am 15. October 1891, in Elkhart Co., Ind., an Herzleiden, Adam Glimenhage, im Alter von 59 J., 10 M., 27 T. Er hinterläßt seine kränkliche Frau und drei Töchter. Als er am Montag Morgen den 12. October aus seinem Hause ging, fiel er in Ohnmacht und blieb in bewußtlosem Zustande bis an seinen Tod. Er genoß die Achtung und Liebe aller, die ihn kannten. Beerdigt am 18. im Yellow Creek-Friedhofe, wo zu derselben Zeit die Beerdigung des Salomon Culp stattfand.

Wanner. — In Manheim, Lancaster Co., Pa., an Krebs und Asthma, Schw. Anna E. Fr. Wanner, Gattin des Elias Wanner und Tochter des Br. Samuel Ernst, im Alter von 35 J., 4 M., 12 T. Sie verließ ihre Heimath in Olathe, Kansas, um sich in Manheim einer Heilkur zu unterziehen, aber der Arzt sagte ihr bald nach ihrer Ankunft, daß ihr Leiden unheilbar sei. Etwa sieben Wochen nach ihrer Ankunft in Manheim verschied sie, mit der festen Hoffnung des ewigen Lebens. Beerdigt am 25. September in Olathe Kansas, wohin ihre sterblichen Ueberreste übergeführt worden waren. Der Herr wolle die trauernden Hinterbliebenen aufrichten.

Zimmerman. — Den 13. October 1891, nahe Harper, Harper Co., Kansas, Maria, Tochter von Jacob und Susanna Zimmerman, im Alter von 2 J., 1 M., 14 T. Die Beerdigung fand den 15. auf dem Harper-Friedhofstatt. Leichenreden von Pred. Andreas Goode über 2 Cor. 5, 5.

Mayer. — Am 6. October 1891, nahe Lancaster, Pa., Schw. Elizabeth M. Mayer, Wittwe des Predigers Martin Mayer, im Alter von 87 J., 6 M., 18 T., an Altersschwäche. Beerdigt am 9. im Familien Friedhofe. Text: Phil. 1, 21. Eine große Versammlung war an dem Grabe der geliebten Schwester anwesend. Sie war eine getreue Christin und Glied der Gemeine. Möge der Herr die Familie trösten und ihnen die Liebe, welche sie ihrer betagten Mutter bewiesen haben, vergelten.

Mast. — Am 30. September 1891, nahe Plevna, Howard Co., Ind., an der Schwindsucht, David S. Mast, im Alter von 68 J., 4 M., 22 T. Er verheirathete sich am 19. October 1851 mit Nanen Livengood, welche Ehe mit 16 Kindern gesegnet wurde, wovon 13 noch am Leben sind. Er war ein getreues Gemeindeglied und hatte Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser ist. Beerdigt am 1. October im Familienfriedhofe. Reden von N. Sprohl und J. S. Horner über Ps. 77, 1.—4.

Hostettler. — Am 8. October 1891, in Howard Co., Ind., Pauline, Töchterlein des Chr. J. und Mattie Hostettler, im Alter von 1 J., 2 M., 8 T. Beerdigt am 9. im Mast-Familien Friedhofe. Reden von E. A. Mast über Ps. 16, 6 und N. Sprohl über Marc. 10. Möge der Herr die Eltern über den Verlust dieses ihres einzigen Kindes trösten.

Hough. — Am 11. October 1891, in Cass Co., Mo., an Darm-Entzündung, Schw. Fannie, Gattin des Br. Daniel Hough, im Alter von 50 J., 11 M., 18 T. Ihre Krankheit war sehr schmerzhaft. Sie nahm vor ihrem Heimgang Abschied von jedem ihrer elf Kinder und ermahnte sie, in der Furcht des Herrn zu wandeln. Beerdigt am 12. Unter den zahlreichen Leidtragenden befand sich auch die 85jährige Mutter der verstorbenen Schwester. Reden im Clear Fork-Gemeindehaus von P. Zimmerman über 1 Pet. 1, 23. 24. und L. J. Heatwole über Spr. 31, 30. 31.

Letters Received.

B F W Bricker, J W Bermer, Catharine Beery, John Bertsch, Samuel Breniger, F J Brenneman, M Buckwalter, A G Berkey, F Bookwalter, W H Bickel, Jacob Burkholder, J N Brigham.

C—Chr Conrad.

E—Hetty Eschelman, R E Eberly, Amos R Ebersole.

F—J B Foreman, Jacob Fast, A Friesen, Jacob Funk.

G—Christian Good, P H Glanzer, John Geiger, J H Grobb.

H—John C Hesrule, D Z Hooley, C H Hochstetler, Mary Heiser, Hutterische Soc'y, J Z Hershey, E Hostetler.

K—Mary F King, David Kauffman, J S Kipler, S B King, S B Klein, J D Kreider, J C Kanagy.

L—H Lefever, N May Landes, Martha Long, Nancy Long.

M—M D Miller, Jacob P Miller, Moses P Miller, A E Mack, Lydia Musselman, A B Miller, J D Miller.

N—C Nafziger, D Nold.

O—J J Oyer.

S—J S Smucker, C B Swarizentruber, Benj Saugrey, Mary Sears, E C Stoltzfus, S W Soule.

T—K Toews, H F Toews, J Tschetter.

V—C C Vogt.

W—M Wollman, G D Williams, G D Williams.

Z—J Zavitz, Barbara Zook.

MISSION FUND.

Susan Brenneman $3 00, J S Augspurger $1 25.

TRACT FUND.

Mary Burckey 50 cents.

FREE HERALD.

Mary Burckey 50 cents.

Vermischtes.

— Der neue Palast der Kaiserin von Oesterreich auf Corfu hat $600,000 gekostet.

— In Italien sind 553 protestantische Prediger, Evangelisten und Lehrer in christlicher Thätigkeit begriffen.

— In Neuendettelsau, Bayern, hat man dieses Jahr das 50jährige Jubiläum der dortigen Missionsanstalt gefeiert.

— Der katholische Professor Winscheid in Leipzig ist zum Protestantismus übergetreten, weil er nicht an den heiligen Rock in Trier glaubt.

— Die Gemeinde St. Marcus in Berlin zählt nunmehr bei einer Kirche und vier Pastoren 150,000 Seelen; sie dürfte die größte Kirchengemeinde der Welt sein.

— Ueber Independence, Texas, brauste ein schwerer Sturmwind hin, der in den Baumwollpflanzungen großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Gebäude wurden niedergeweht.

— Bei der Explosion in dem Malago-Kohlenbergwerke nahe Bedminster in der Grafschaft Somersetshire, England, sind 10 Bergleute getödtet und 12 verwundet worden.

— Nach dem Bericht des Unterrichtsministers in Japan wird jetzt allen Kindern im Reiche Gelegenheit zur Ausbildung gegeben. In den öffentlichen Schulen befinden sich fast 3,000,000 Schüler.

— In Italien wirkt der bekehrte Graf Campello in großem Segen. Er predigt zu großen Zuhörermassen und ermuntert sie das Papstthum zu verlassen und allein auf Jesum zu vertrauen.

— Auf dem obern Kongo fahren jetzt drei Missionsdampfer und befördern die Prediger und Lehrer an die verschiedenen Stationen, die an dem großen Strom und seinen Zweigen liegen, und bringen Nahrungsmittel.

— Der Druck der ganzen Bibel in der Sprache der Sunde-Inseln (holländisch Ost-Indien) wurde nun vorgenommen, wie das Organ der niederländischen Missionsgesellschaft berichtet. Zwischen 300 und 400 Personen sind beim Druck beschäftigt.

— Die russische Regierung hat 22,000,000 Rubel zur Linderung des Nothstandes und zum Ankauf von Saatgetreide bestimmt. Nach amtlichen Berichten ist die Ernte in 13 Provinzen gänzlich und in acht andern theilweise mißrathen.

— Fred. K. Rindge von Cambridge, Mass., hat innerhalb der letzte drei Jahre für wohlthätige, religiöse und andere öffentliche Zwecke mehr als $3,000,000 hergegeben. Er hatte sein Vermögen durch Erbschaft erhalten.

— Kürzlich ist in Singopore in Asien ein Buch- und Tractat-Verein, der alle Denominationen umfaßt, gegründet worden. Der Zweck ist der Druck und die Verbreitung christlicher Schriften in Malaysia, in Englisch, Chinesisch, Tamil, Malayisch und andern Sprachen, die dort vertreten sind.

— Auf den Samoa-Inseln wurde vor etwa 14 Jahren die Missionsarbeit begonnen. Damals wahren die Einwohner Wilde, jetzt zählen die Christen dort nach vielen Hunderten, und die Lebensweise aller Eingebornen zeigt den veredelnden Einfluß des Christenthums.

— Die Heilsarmee hatte im verflossenen Jahre besonders Erfolg in Indien und Ceylon. Die Zahl der Organisationen am Ende des Jahres belief sich auf 116 gegen 81 am Ende des vorhergehenden Jahres. Von den 504 Offizieren in jenen Ländern sind 360 Eingeborene.

— Am 27. Mai dieses Jahres wurde der Stallknecht Henry Beyer von New York wegen Mißhandlung eines Pferdes mittelst eines Hammers zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Monaten harter Arbeit verurtheilt. Die schwerste Strafe die auf ein solches Vergehen gesetzt ist, ist vier Jahre Gefängniß.

— Dr. Seibert, der Redacteur des „Deutschen Volksfreund", berichtet, daß bei seinem Besuch in der großen Michaeliskirche in Hamburg, welche 6000 Menschen faßt, nur etwa 200 am Sonntag da waren, darunter sehr wenige Männer und diese fast nur Beamte der Kirche und Schule. Sechs Pastoren sind an der Kirche angestellt.

— Von der Insel Tahiti und benachbarten Inseln in der Südsee, wo vor etwa hundert Jahren der Weltumsegler Cook den Menschenfressern in die Hände fiel, ging vor wenigen Monaten eine Schaar von hundertundsechzig eingeborenen Evangelisten aus, um den wilden Bewohnern umliegender Inseln das Evangelium zu verkündigen.

— Die Geldspenden der zum „heiligen Rock" von Trier gewallfahrteten Pilger übertrafen die Erwartungen. Der größere Theil der Spenden soll dem Papst als Petrospfenig eingehändigt werden, während der Rest zur Reparatur der Cathedrale in Trier verwendet werden soll. In der Cathedrale sind zwei Opferbüchsen aufgestellt, welche öfters an einem Tage über 10,000 Mark enthalten haben.

— In England starb unlängst die als Menschenfreundin auch in weiteren Kreisen bekannte Lady Roseberry, geb. Hanna von Rothschild, deren ganges Leben humanen Bestrebungen geweiht war, an typhösem Fieber. Ihr großer Reichthum war dem Dienst der Liebe gewidmet. Sie gab den Reichen ein Beispiel, wie man den Reichthum als anvertrautes Gut im Dienste seiner leidenden Mitmenschen benützt.

— In Basel, auf dem großen Missionsfeste, berichtete Inspector Oehler, daß die Einnahme der dortigen Missionsgesellschaft 1,130,000 Franken betrage, 104,000 Franken mehr als im Vorjahr, daß aber dennoch die Ausgabe noch 24,000 Franks größer gewesen ist. Diese Mehrkosten sind wesentlich durch die Arbeit in Kamerun verursacht. Getauft sind im letzten Jahre durch Basler Missionare 1285 Heiden, neu ausgesendet 10 Missionszöglinge.

— In Portugal herrcht eine gewaltige Aufregung wegen bekannt gewordener Schändlichkeiten in einem Nonnenkloster. Es hat sich herausgestellt, daß hinter den Klostermauern die scheußlichsten Unsittlichkeiten ausgeübt werden. Einige Nonnen sollen bereits umgebracht worden sein, damit ihnen der Mund gestopft werde und sie nicht Zeugen gegen die Schändlichkeiten der „frommen" Mönche ablegen könnten. Die Presse fordert die Abschaffung sämmtlicher Nonnenklöster.

— Die Quäker in England, obschon nur 100,000 zählend, tragen jährlich für ausländische Mission $90,000 bei. Der erste Aufang wurde 1866 gemacht, und da wurden Missionare nach Syrien, Indien, China, Madagaskar, Mexico, und den amerikanischen Indianern gesandt. Sie unterhalten 40 Missionare in Japan. Ihre Ausländische Frauen-Missionsgesellschaft hat letztes Jahr $23,164 beigesteuert. Obschon auf andern Feldern gute Arbeit gethan wurde, so war doch Madagaskar der Schauplatz des größten Erfolgs. Sie kamen 1863 auf die Insel, und haben jetzt daselbst 18 Missionare, 40 eingeborene Prediger und 73 eingeborene Gehilfen, 130 Gemeinen mit 4000 Gliedern und 40,000, die sich zu ihnen halten; 132 Schulen mit 14,600 Schülern.

Empfehlenswerthe Bücher,

vorräthig in der

Mennonitischen Verlagshandlung.

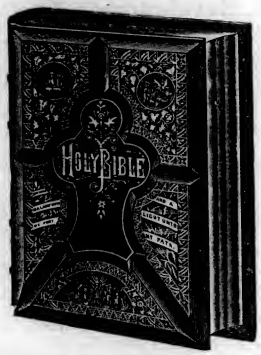
(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann per Wechsel (draft), Money Order, oder in einem registrirten Briefe gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Illustrirte Familienbibeln.



No. 2. 1100 Seiten, enthaltend das Alte und Neue Testament, die Geschichte der heiligen Bibel, Heirathsscheine, Familienregister 19 volle Illustrationen, über 40 biblische Tabellen, colorirte Karten von Palästina, den alten und neuen Jerusalem, Salomon's Tempel, Vogelschau-Ansichten des Heiligen Landes, Smith's illustrirtes Bibelwörterbuch (welches das vollständigste Wörterbuch ist, das jemals mit einer Bibelausgabe gebraucht wurde und 128 große Quartseiten umfaßt), Concordanz, Apogryphen, Psalmen, Bildergalerie von 72 Illustrationen. — Arabesquen-Decken, gepreßte Kälber, goldener Rücken und Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch..... $5 00

No. 3. 1600 Seiten, mit 34 vollen Stahlstichen und Holzschnitten. Inhalt wie No. 2 und Smith's illustrirtes Aussprache-Bibelwörterbuch, die Patriarchen, Propheten und Könige der Bibel, leben der Reformatoren und Ueberleben; Smith's illustrirte Geschichte der Bücher der Bibel; vier Drachtfarbendruckbilder vom Tabernakel, jüdischen Gottesdiensten, ꝛc. Sprüche Salomons und die Parabeln unseres Heilandes illustrirt, die richtigen Benennungen, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben Christi, illustrirt, Szenen und Begebenheiten aus dem Leben des Apostels Paulus, Bilder zahlreicher illustrirter Gegenstände, Pracht-Farbendruck-Familienregister, Heirathsscheine, Gebet des Herrn und zehn Gebote. — Amerikanisches Saffianleder, elegante hochgepreßte Reliefs, schön verziertes, goldenes Mittelstück, Marmorschnitt. — Deutsch oder englisch $7.00

No. 4. Derselbe Inhalt wie No. 3. — Deutsch oder englisch. — Amerikanisches Saffianleder (extrafeines Kalbleder), elegant hochgepreßte Reliefen, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt $8.00

No. 5. Derselbe Inhalt wie No. 3 und 4. — Deutsch oder englisch. — Rothes russ. Leder, elegant hochgepreßte Reliefen, schön verziert, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt . $10.00

No. 6. 1800 Seiten, 2000 Illustrationen, zwölf prachtvolle, colorirte geographische und topographische Karten des heiligen Landes, 61 große Stahlstiche, viele davon nach Doré, Cruden's vollständige Concordanz, Lehrbuch für Bibellehrer ausgezeichnete Farbendruckbilder vom Tabernakel, jüdische Gottesdienste u. s. w. erläuternd. Die Concordanz von Alexander Cruden ist die einzige vollständige Bibelconcordanz und ist die Arbeit einer Lebenszeit. Sie enthält die Anmerkungen mit begleitenden Bibelversen und würde, wenn man sie allein kauft, beinahe so viel kosten als die Bibel No. 6. Dies ist die einzige Bibel, welche Cruden's unvergleichliche Arbeit und außerdem das vollständige Lehrbuch für Bibellehrer und eine besondere Concordanz von Eigennamen enthält. — Extra-feines englisches Saffianleder, hochfeine Ausführung, hochgepreßte Reliefs, elegante Verzierungen, vergoldete Seiten und Rücken, Goldschnitt, ein ausgezeichneter Band. — Deutsch oder englisch.....$12.00

Bibeln.

No. 1. Bibel, Quarto, die ganze heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems, in Lederband mit Schließen, ohne Bilder 5.00

No. 2. Illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen, mit demselben Inhalt als No. 1, nebst 20 Illustrationen 5.50

Bibel, Corpus, mit apokryphischen Büchern, schöner, deutlicher Druck, von der Cassani'schen Bibelanstalt in Halle, Gr.-Octav, Parallelstellen, Lederleinband 1.75

Bibel, Klein-Octav, mit Apokryphen, Parallelstellen, Lederleinband 1.40

No. 35. Bibel, Groß-Octav, Uebersetzung von Leander v. Eß, Lederluch-Einband 1.50

No. 20. Bibel, Groß-Octav, Tierschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, ohne Apokryphen 2.00

No. 22. Bibel, Klein-Octav, Petitschrift, Parallelstellen, Ledertucheinband, mit sechs colorirten Landkarten 1.00

No. 21. Bibel, dieselbe, ohne Landkarten, Muslinetnband .75

Testamente.

No. 101. Neues Testament, 16mo., Nonp., Leinwandeinband .45
Dasselbe per Dutzend 1.50

No. 132. Testament und Psalmen, Parallelstellen, 32mo, rothes Tuch (Berlin) .25

No. 142 Testament mit Psalmen, Parallelstellen, Medium, 12mo. .40

No. 152. Testament mit Psalmen, großer Druck Parallelstellen, 8mo. (Berlin) .50

No. L. 153. Testament mit Psalmen, Parallelstellen, großer, klarer Druck, Lederband 1.25

No. 74. Testament mit Psalmen Parallelstellen sehr großer Druck, Lederleinband, bequem für schwache Augen 2.50

No. 75. Testament dasselbe, mit Goldschnitt, 3 50

Testament englisch und deutsch, in schwarzem Schafleder-Einband .50

Testament Holländisch-Englisch .50
" Französisch-Englisch .50
" Schwedisch-Englisch .50

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men.-Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's, Johann, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 2.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Barter's Zuruf an die Undenkenden .40
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Betrachtungen über die göttliche Erziehung des Menschen .15

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Tractat-Haus in Bremen 2.00

Bunyan, J., Pilgerreise nach dem Berge Zion .50

" " Heiliger Krieg 1.00

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Denk, Hans, Von der wahren Liebe .05
Per Dutzend .50

Deutsche Theologie .40

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden 1.50

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Ernsthafte Christenpflicht (amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß), Neue Ausg. .50

Führungen des Herrn im Lebensgange des Gr. F. Müller .75

Friedensfrich Christi, Das, von P. J. Twisk .05
Per Dutzend .50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, 1.00

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Gnadenordnung von Holland .40

Habermann's Gebetbuch .20

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Hofacker's Predigten 2.50

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wecksimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Honigtropfen, Thomas Wilcox .25

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift, in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.00

Katechismus für kleine Kinder. Herausgegeben von amischen Brüdern .10
Per Dutzend 1.00

Lehre der zwölf Apostel .40

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke 4.50

Der zweite Theil, zur genommen, per Post 3.25

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Psalter des Königs und Propheten David .50

Schapkästlein, von Goßner 1.00
" Lederband und Schließen 1.75

Starf's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Starf's Gebetbuch, Muslinebband 1.00

Tauler, Joh. Die Ehre des Herrn ist ewig 1.25

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erwägung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Weckstimme für Sunder .40

Weg zur Seligkeit. Lederband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bücher geschichtlichen Inhalts.

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, A. C. S. .70

Begebenheit, die sich in der Mennoniten-Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Buck, C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 2.50

Bekehrung Menno Simon's (Ausgang v. d. Papstthum) .10

Brons, A. Ursprung, Entwicklung und Fortgang der Taufgesinnten 2.50

Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer 4.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Keller, Dr. Lud.
Ein Apostel der Wiedert. (Hans Denk) 1.75
Die Reformation 3.00
Die Waldenier 1.75
Geschichte der Wiedertäufer 2.25
Vortrag, gehalten zu Berlin .30

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Münsterische Wiedertäufer und Altes. Taufgesinnte .05

Man adressire:

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Mennonitische Zeitschriften in Europa.

Mennonitische Blätter. — Erscheint halbmonatlich. 37 Jahrgang. Herausgegeben von H. van der Smissen, Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Hamburg-Altona. Preis für Amerika $1.00.

Gemeindeblatt der Mennoniten. —Erscheint monatlich. 21. Jahrgang. Herausgegeben von U. Hege in Reiben bei Sinsheim, Baden. Preis für Amerika 60 Cents.

Der Zionspilger. — Erschein't halbmonatlich. 9. Jahrgang. Herausgegeben von der altevangelischen, wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine im Emmenthal, Schweiz. Editor: Joh. Kipfer in Langnau, Ct. Bern, Schweiz. Preis für Amerika 50 Cents.

De Zondagsbode in doopsgezinde en verwante christelijke gemeenten. Erscheint wöchentlich. Herausgegeben von H. Kötebakker jun., Zwartsluis, Holland. Preis für Amerika 90 Cents.

Probenummern dieser Zeitschriften sind kostenfrei zu beziehen durch die Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind., welche auch jederzeit Bestellungen entgegennimmt.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und ü b e r a l l, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein

der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Neihannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa
J. B Musser, Thompsontown, Pa.
J. G. Stauffer, Quakertown, Bucks Co., Pa
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co, Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
M. S. Miller, West Liberty, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefontain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St Jacobs, Ont.
A. B. Ramer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co, Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Jll.
Stephan Stahley, Flanagan, Jll.
Jos. Nafziger, Hopedale, Jll.
Chr. Engel, Washington, Jll.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Jnd.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Jnd.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Both, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Jowa.
Daniel Graber, Noble, Jowa.
Gerhard Harder, Jnman, Kan.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S.-D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Esau Loewen, Gretna, Man.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.02 A. M.
No. 4, Mail and Express	4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express	5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express	12.21 P. M.
No. 5, Night Express	12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St L. R. R'y for all points East, West and South

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 22. Elkhart, Ind., 15. November 1891. Ganze Nummer 455.

Gebetslied um den heil. Geist.

Geist vom Vater und vom Sohn,
Weihe Dir mein Herz zum Thron!
Schenke Dich mir immerdar,
So wie einst der Jünger Schaar!

Geist der Wahrheit, leite mich,
Eig'ne Leitung täuschet sich,
Da sie leicht des Wegs verfehlt
Und den Schein für Wahrheit wählt.

Geist des Lichtes, mehr in mir
Meinen Glauben für und für,
Der mich Christo einverleibt
Und durch Liebe Früchte treibt.

Geist der Andacht, schenke mir
Salbung, Inbrunst, Feu'r von Dir!
Laß mein Bitten innig, rein,
Und vor Gott erhörlich sein.

Geist der Liebe, Kraft und Zucht,
Wenn mich Welt und Fleisch versucht,
O, dann unterstütze mich,
Daß ich ringe! Rette mich!

Geist der Heiligung, verklär'
Jesum in mir mehr und mehr,
Und erquicke innerlich
Durch den Frieden Gottes mich!

Geist der Hoffnung, führe Du
Mich dem Himmelserbe zu!
Laß mein Herz sich Deiner freu'n
Und in Hoffnung selig sein! (Wesenberg.)

Hörst du es klopfen?

„Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an." Offb. 3, 20.

Es macht einen großen Unterschied wer es ist, der an unsere Thür anklopft. Ist's ein Bettler oder sonst Jemand, an dessen Besuch uns wenig gelegen ist, dann werden wir es höchst wahrscheinlich nicht sehr eilig haben die Thür zu öffnen. Wenn es aber Jemand ist, den wir erwartet haben, etwa ein Freund, oder sonst Jemand, dem wir auf die eine oder andere Weise zum Dank verpflichtet sind, oder sein möchten, dann werden wir uns beeilen und ihm aufthun. Es ist also von Wichtigkeit, zu wissen, wer der Klopfende ist.

Im vorliegenden Falle ist diese Frage leicht zu beantworten. Jesus ist's, der draußen steht; derselbe Jesus, den Johannes sah mit den „sieben Sternen in seiner Hand"; derselbe auch, der im Context spricht: „Wer überwindet dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl," Ja, es ist Jesus unser treuester Freund; der Helfer in der Noth, der sich unser annahm, da kein anderes Auge uns einen mitleidigen Blick der Theilnahme schenkte, da keine andere helfende Hand sich ausstreckte uns aufzurichten; Er, der für uns eine allgenügende und immergiltige Erlösung gewirkt hat, so daß der gerechte Gott nun auch von uns sagen kann: „Er soll erlöst werden, daß er nicht hinunterfahre in das Verderben; denn ich habe eine Versöhnung gefunden." (Hiob 33, 24.) Dieser Freund hat durch Sein Leiden und Sterben das Gesetz geehrt, hat der Gerechtigkeit Genüge gethan und es Gott möglich gemacht, zugleich Gerechtigkeit und Gnade zu üben an Allen, die da glauben. Dieser Freund überwand den Tod, besiegte das Grab, fuhr auf gen Himmel und sitzt nun zur Rechten des Vaters als unser Fürsprecher und Vermittler. Er ist's von dem die Schrift spricht, daß Er „selig machen kann immerdar, die durch Ihn zu Gott kommen, und lebt immerdar und bittet für sie."

Sollte man es dafür möglich halten, daß irgend Jemand sich weigern könne, diesem Freund willig und freudig die Thür zu öffnen, wenn Er anklopft? Und doch giebt es, leider! Tausende und Abertausende, die ihre Herzensthür vor Ihm schließen und verriegeln; abermals andere Tausende giebt es, die zu sehr beschäftigt sind mit den Dingen dieser Welt, um das Klopfen des Heilandes zu hören. Jesus klopft aber dennoch an; Er wird nicht müde, es wieder und immer wieder zu thun. Er thut es auf mannigfache Weise.

Durch Sein Wort. Wenn Er einen Engel mit einer Botschaft vom Himmelsthron zu uns herabsenden würde; wenn wir, aufblickend, diesen Engel würden herniederfahren sehen durch die Wolken, und ihn rufen hören: „Der Heiland will, daß du Ihm dein Herz öffnest und Ihn allein darin wohnen lässest," dann würden wir gewiß und allerdings glauben, daß diese Botschaft uns bestimmt sei, daß wir die Thür unserer Herzen öffnen sollten. Und doch würde ein solcher Ruf nicht wichtiger sein, als der, den Er durch und in Seinem Wort an uns ergehen läßt.

Er ruft uns aber auch durch Heimsuchungen. Es giebt wenige Familien, worin Krankheit und Tod unbekannt sind, wo ihre Botschaft von der Kürze und Ungewißheit des Lebens und von der Schwachheit des Leibes nicht vernommen wird, die zur Vorbereitung auf die Ewigkeit mahnt. Wer hat nicht schon gedacht bei der Betrachtung der Lücke, die der unerbittliche Feind gemacht: „Dies ist eine Botschaft für mich. Vielleicht daß ich der Nächste bin, und wer weiß, wie bald! Sollte ich nicht Zuflucht bei Jesus suchen? Sollte ich Ihm nicht mein Herz öffnen und Ihn einlassen?" Ja, gar Manche, die gedankenlos die Botschaft des Wortes lasen; Manche an deren Ohr die warnende Stimme unbeachtet verklang; Manche von diesen sind stille gestanden und haben aufgehorcht, wenn die Botschaft in Gestalt von Heimsuchungen an sie kam. Sie haben Ihm die Herzensthür aufgethan, damit Er einkehre und sie vorbereite auf den Tod, das Gericht und die lange, lange Ewigkeit.

Jesus klopft auch durch die sanfte, leise Stimme des Gewissens. Das Gewissen warnt uns nicht nur vor dem Bösen, sondern es erinnert uns auch an unsere Pflicht Gutes zu thun; und wenn wir Gottes Wort lesen, oder es verkündigen hören, dann flüstert uns das Gewissen zu: „Dies ist deine Pflicht; du solltest dem Freunde

die Thür öffnen; will Er doch nur dein Bestes.“ Und wenn die mahnende Stimme nicht beachtet wird, da geschieht es oft, daß das Gewissen in seiner Macht erwacht und mit Donnerstimme Gehorsam verlangt. Krummacher hat dies ganz treffend geschildert, wenn Er sagt: „Ein böses Gewissen ist gleich der brausenden See, die sich nur von dem Kreuzeszeichen Jesu beruhigen läßt.“

Lieber Leser! Hast du den Heiland noch nicht klopfen gehört? Wenn nicht, dann betrachte das Lesen dieser Zeilen als einen Ruf; zögere nicht, öffne Ihm die Thür und laß Ihn ein.

„Hör' den Fremdling an der Thür!
Laß Ihn ein!
Horch, wie freundlich klopft Er dir!
Laß Ihn ein!
Jesus ist's, der draußen steht!
Oeffne, eh' Er weiter geht!
Laß Ihn ein, bald ist's zu spät!
Laß Ihn ein! (Fröh. Bot.)

Für den Herold der Wahrheit.

Bekehrungsmethoden „Jesuitischer“ Pfaffen an der Gemeine in Siebenbürgen*)

„So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.“ Joh. 15, 17.

Im Jahre 1762 kam die Verfolgung auch über die Gemeine zu Alwinz in Siebenbürgen. Denn der Vornehmste unter den Jesuwitern, die den Handel mit den Brüdern in Ungarn führten, namens Delphini, reiset gen Wien und zeiget der Kaiserin an, wie sie die wiedertäuferische Secte in Ungarn nun allbereits ausgereutet und zum christlichen Glauben bekehrt hätten, und was noch daselbst zu thun sei, werden seine Mitarbeiter schon zum gewünschten Ende ausführen. Nun seien zu Alwinz in Siebenbürgen von dieser Secte noch Leute vorhanden, und so es kaiserlicher Majestät gefällig sei, so sei er bereit und fertig nach Siebenbürgen zu ziehen und dieselben auch zum christlichen Glauben zu bekehren; auf welches er die völlige Gewalt und kaiserlichen Brief und Siegel empfangen hat. Deshalb schrieb er alsbald nach seinem Gefallen in kaiserlichem Namen an das Gubernum zu Hermanstadt in Siebenbürgen.

Im gemeldten Jahr, den 25. September, kam die Obrigkeit, als nämlich der Oberichter, der Marktrichter sammt etlichen anderen Stuhlherren in den Brüderhof zu Alwinz. Sie verlasen ihnen einen kaiserlichen Befehl, welcher des Inhalts war: Die Brüder sollten innerhalb sechs Wochen das Land räumen; doch solle ihnen von der kaiserlichen Majestät so viel Gnade widerfahren, daß sie im Lande geduldet werden sollten, wenn sie sich von ihrem Irrthum wollten bekehren und sich zur katholischen, lutherischen oder zwinglischen Religion bekennen. Auf dieses begehrte die Obrigkeit eine ausführliche Antwort, welche die Brüder folgendermaßen gaben: Wir wollen mit Gottes Hilfe und Gnade bei unserem Glauben bleiben und wollen lieber das Land räumen, ehe wir unseren Glauben verlassen sollten. Man solle ihnen nur einen Paß geben, daß sie aus dem Land möchten ziehen, wo sie Gott der Herr werde hinführen. Der Oberrichter sprach darauf: Es stehet nicht in unserer Macht, euch einen Paß aus dem Land zu geben; geht aber hin zu der Gubernum in Hermanstadt und sprecht sie darum an, daß sie euch einen Paß geben.

Als nun die Obrigkeit hinweg war, haben sich alle Brüder versammelt und sich mit einander beredet, was doch zu thun sei. Da wurde von den versammelten Brüdern erkannt, daß die Brüder Joseph Kuhr und Cared Gentner nach Hermanstadt reisen sollten, bei der Gubernum einen Paß zu erlangen. Sie reisten also dahin und brachten der Brüder Verlangen vor; die Gubernum aber gab den Brüdern zur Antwort, sie könnten das nicht thun, denn es sei eine Sache, die den Glauben betreffe und gehe deshalb die Geistlichkeit an, sie sollten zum Bischof gehen. Aber es war den Gottlosen nicht ernst, daß man sie aus dem Lande lassen wollte, sondern sie wollten sie nur damit probiren und die Verfolgung anfangen.

Die zwei Brüder kamen vor den Bischof und brachten allda der ganzen Gemein Begehren vor, daß er wolle die Güte haben und ihnen einen Paß geben, daß sie möchten sicher aus dem Lande ziehen, denn ohne Paß werde man sie nicht über die Grenze lassen. Der Bischof sprach zu ihnen, warum sie denn nicht lieber wollten katholisch werden und im Lande bleiben? Die Brüder sprachen: Wir stehen im rechten Glauben und wollen keinen andern annehmen. Da fing der Bischof an mit viel glatten und freundlichen Worten sie zu vermahnen, sie sollten sich doch weisen lassen, ihre Secte und Ketzerei verlassen und den rechten christlichen Glauben annehmen; wenn ihr aber das nicht thun werdet, sagte er, so wird man euch wohl mit Gewalt dazu zwingen. Also kamen die Brüder unverrichteter Sache heim; es ist aber die Gemein denselben Winter in ihren Häusern blieben und hatte keine Ungelegenheiten.

Im folgenden Jahre 1763, den 6. April, hat die Obrigkeit den Bruder Märtel Roth, den Aeltesten der Gemein in Alwinz, sammt dem Bruder Joseph Kuhr gefänglich einziehen lassen und sie auf Carlsburg geführt; da hat man sie bei dem Neuthor in's Gefängniß gelegt, und ist vor dem Gefängniß alleweg ein Soldat mit aufgepflanztem Gewehr auf der Wacht gestanden. Da sind sie ein halbes Jahr gefangen gelegen. Sie hatten aber da nicht viel Ueberlaufens, als nur der Pater Superi ist einmal zu ihnen gekommen und noch zwei deutsche Herren mit ihm. Der hat sie gefragt warum sie gefangen seien? Sie gaben zur Antwort: Um des Glaubens der göttlichen Wahrheit willen verfolget uns der Bischof und hält uns gefangen; denn solche gute Christen seid ihr; wenn ihr sehet, daß ein Licht will aufgehen, so suchet ihr dasselbige auszulöschen. Da er solches zur Antwort bekam wurde er heftig darüber erbittert, daß er vor großem Zorn nichts anderes sagte als nur dies Wort: Wartet nur, ihr Ketzer, man wird euch wohl Mores lehren; und ist damit von ihnen gegangen. Hernach, im Monat September, ist Befehl von der Gubernum in Hermanstadt gekommen, daß sie sollten losgelassen werden. Also sind sie mit Frieden zu der Gemeine in Alwinz gekommen, dessen sich die ganze Gemein gefreuet und Gott gedanket hat.

Nach ungefähr sechs Wochen kam der Jesuwiter namens Delphini von Wien zu Alwinz an. Er ist fast alle Tage in den Bruderhof gekommen und hat alle Häuser durchgangen und besehen, wie viele Seelen in einem jeden Haus wären. Als er nun Alles genugsam erkundiget hatte, fing er

*) Dieser Artikel ist dem großen Gemeinde-Geschichtsbuch der Hutterischen Brüder entnommen. Da die Gemeine in Alwinz zu jener Zeit nicht mit tüchtigen Aeltesten und Lehrern versehen war, so konnten die Jesuiten ihre sogenannte Bekehrungsarbeit ohne viel Hinderniß beginnen; die Gemeine zu Crenz in Siebenbürgen aber blieb dem Glauben der Väter treu, trotz der grausamen Verfolgung. Schließlich flohen die Brüder von Crenz sammt einer Anzahl Geschwister aus Alwinz nach der Wallachei und von da nach Rußland. Seit den siebziger Jahren wohnen die Nachkommen jener Brüder in Süd Dakota. Ihre Zahl ist über 1000.

sein vorgenommenes Werk an und machte erstlich Anordnung, daß die Bücher weggenommen wurden, wie sie auch in Ungarn gethan haben. Er kam eines Tages mit dem Oberrichter und dem Marktrichter und anderen herrschaftlichen Personen und vielen Bauern auf den Bruderhof, ließ die Brüder zusammen berufen und begehrte an sie, sie sollten ihre Bücher hergeben. Unterdessen hatte er schon alle Thüren der Häuser mit Wachen besetzt. Als ihm sein Begehren von den Brüdern abgeschlagen wurde, ging er bald sammt den anderen Herren von Haus zu Haus und durchsuchte alle Winkel, und ließ die Bücher, die gefunden wurden, hinwegführen!

Bald darauf ist er wieder gekommen und hat alle Brüder zu Märtel Roth, dem Aeltesten der Gemein lassen berufen, und als nun alle Brüder beisammen waren, hat er schriftlich und mündlich angezeigt, wie er von der gnädigen kaiserlichen Majestät zu ihnen geschickt sei, sie von ihrer Secten und Irrthum zum rechten christlichen Glauben zu bekehren; sie sollten ihm folgen, er wolle sie unterweisen und lehren. Es haben ihm aber die Brüder eine kurze Antwort gegeben: Daß sie keinen fremden Glauben annehmen wollen, denn sie hätten den christlichen Glauben, dabei wollten sie mit Gottes Hilfe bleiben. Darauf ist er weggegangen.

Nach acht Tagen ist er wieder gekommen und bei dem Aeltesten eingekehrt auch durch den Aeltesten der ganzen Gemein lassen ansagen, daß sie sollten zu seiner Predigt kommen. Also ist das Volk nach voriger Weise im Bethaus zusammen gekommen und der Aelteste sammt seinem Mithelfer haben dem Jesuwiter gestattet im Bethaus zu predigen. Der stellet sich an den Ort der Prediger; der Gemein Lehrer saßen neben ihm auf der Bank und hörten sammt der Gemein zu, was der Verführer Gutes werde vorbringen. Der Jesuwiter nahm vor sich den Text: Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet's jetzt nicht tragen. (Joh. 16.) Unter anderen Worten mehr hat er den katholischen Glauben sehr gerühmt und von vielen Heiligen große Wunder und Mirakel erzählt, sonderlich von einem Jesuwiter, wie er auch einer sei, der einen Berg versetzt habe, sammt andern Worten mehr, so ihm der Geist des Irrthums hat in den Mund gegeben. Da er nun seine Predigt vollendet, ist er niedergesessen und hat die Zuhörer gefragt, wie ihnen seine Predigt habe gefallen?

Auf solches stand der Bruder Joseph Kuhr auf, trat vor den Tisch und sprach zu dem Jesuwiter: Was du aus dem Evangelium hast gesagt, das weiß ich so gut wie du, und was du von den vielen Heiligen sagst, glaub ich nicht; was du noch mehr von einem Jesuwiter hast gesagt, daß er einen Berg versetzt habe, das ist eine jesuwiterische Lüge; denn Christus hat nicht die natürlichen Berge gemeint, es haben die Apostel auch keine natürlichen Berge versetzt, die Berge sind ihnen gut gestanden, wie sie Gott im Anfang gesetzt hat; sondern Er meint, die Gewaltigen und Häupter der Welt, die sich oft wie ein Berg den Frommen in den Weg setzen, die sollen durch den steifen Glauben der Frommen versetzt werden.

Der Jesuwiter aber wollte auch nicht unrecht haben, und vertheidigte seine Lehre auf's beste, so er nur konnte, und wollte auch den Kindstauf für den rechten christlichen Tauf behaupten, aber der gemeldte Bruder ließ es ihm nicht gelten und widerlegt's ihm mit Grund der heiligen Schrift. Als sie nun genugsam mit einander gefochten hatten, sprach darnach der Bruder Joseph zum Jesuwiter: Ich hoffe mit der Hilfe und Gnade Gottes, du wirst aus mir keinen Katholiken machen und von heute an werde ich nicht mehr zu deinen Predigten kommen; kehret sich darnach um und sprach zu der ganzen Gemeine: Welcher sich noch ein Bruder und Schwester rühmet, der folge mir, und ging mit dem zur Thür hinaus. Es hat sich aber in der ganzen Gemein nicht eine einzige Person gefunden, die ihm wäre nach hinaus gegangen, auch sein eigener Sohn ist mit den andern sitzen blieben; aus welchem man genugsam ihren abfälligen und verzagten Muth spüren kann. Es hat auch weder der Aelteste, noch sonst ein anderer Bruder dem Jesuwiter mit einem Wörtlein widersprochen, sondern schwiegen alle still.

Der Jesuwiter sah bald ein, daß er mit dem Bruder Joseph Kuhr nichts schaffen werde. Und das nicht allein, sondern daß der Bruder auch die Andern stärken und zur Steifheit in ihrem Glauben vermahnen werde, welches der Bruder auch treulich gethan hat. Als sie einstmals beisammen waren, hat er alle Brüder und Schwestern mit aufgehobenen Händen sehr ernstlich gebeten, daß doch ein Jedes in der Wahrheit steif bleiben wolle. Deswegen sah der Jesuwiter es für rathsam und gut an, ihn auf's Baldigste aus dem Weg zu schaffen.

Der Bruder Joseph wurde gefangen genommen und bald darauf nach Clausenburg zu den Jesuwitern in's Kloster geführt. Man schloß ihm Hände und Füße in Eisen und setzte ihn auf einen Wagen; zwei Husaren begleiteten ihn. Unterwegs haben die Husaren in der Nähe von Turde bei einem Wirthhaus still gehalten und ein wenig Branntwein gekauft, welchen die Schenkerin zum Wagen brachte. Als dieselbige den Bruder so hart in Eisen verschlossen sah, sprach sie zu ihm: Mein guter Mann, warum bist du also auf's Leben gefangen? Er sprach zu ihr: Um meines Glaubens wegen, daß ich nicht will katholisch werden; sonst habe ich keinem Menschen ein Leid gethan. Darauf sprach das Weib zum Bruder; er solle nur getrost sein und steif an seinem Glauben halten; was einer um Glaubens willen leide, das sei vor Gott gar hoch geachtet und werde es ihm reichlich belohnt werden; und ist darnach gegangen und bracht ein Stück Brod und einen Trunk dazu. Das hat den Bruder sehr getröstet und erfreut und hat dem Herrn fleißig für solche Anschickung gedanket.

Nachdem sie in Clausenburg angekommen waren, kam ein Pfaffe zu dem Bruder und sagte ihm, daß Zacharias Walter von Sabatisch katholisch worden sei; der Bruder hat sich aber dadurch nicht kleinmüthig machen lassen. Er wurde im Kloster in ein Stüblein gesperrt und ist ein Jahr und acht Monat darin behalten worden. Darnach wurde er auf Gottes Anschickung wieder ledig.

Die Gemein in Alwinz aber ist diesmal sammt ihrem Aeltesten vom Glauben abgefallen und katholisch geworden bis auf ungefähr 20 Personen, welche zu der Gemein in Crenz geflohen sind, allwo ihnen zu bleiben aber nicht gestattet wurde, denn sie sind zu widerholten Malen durch die Obrigkeit zurückgebracht worden.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Zustand des Menschen nach dem Tode.

Jeder Mensch erkundigt sich auf das Genaueste nach der Beschaffenheit und den Verhältnissen eines Landes oder auch nur eines Wohnhauses, in das er zu ziehen gedenkt, und doch wird er darin nur einige Jahre, ja vielleicht nur Monate hausen. Wie viel mehr Grund haben wir, uns nach der Be-

schaffenheit und den Verhältnissen unseres dereinstigen ewigen Aufenthaltortes zu erkundigen und zu erforschen, wie es uns dort ergehen wird. Es giebt zwar viele Menschen, die nicht an den Tod denken mögen und auch nichts von ihm hören wollen, als ob sie ihn damit wegleugnen könnten. Und von dem, was hinter dem Tod liegt, wollen solche Menschen schon gar nichts wissen, das stört sie in ihren amüsanten Gedanken und Beschäftigungen.

Ich hörte einst zwei alte Männer mit grauen Haaren bei einem Begräbnisse auf dem Friedhofe sagen: „Nicht wahr, wir beide lassen uns nicht so in die Grube werfen, wir halten uns am Gitter fest!" Der Eine hat sich inzwischen doch hineinwerfen lassen; der Andere lebt noch; ob er sein Wort halten wird?—Trotz aller Anstrengungen, den Gedanken an den Tod gar nicht aufkommen zu lassen, kommt er doch früher oder später zu Jedem; Solchen wie oben geschildert zum Schrecken, den Guten aber als Brücke zum Lande der Seligkeit.

Auf die Frage, wo der Aufenthaltsort der Seele, unmittelbar nach dem Tode, zu suchen sei, haben in jedem Volk von Anbeginn der Welt die verschiedensten Ansichten existirt. Auch heute noch findet man innerhalb der Christenheit verschiedene Ansichten vertreten. Ich möchte nun versuchen vom biblischen Standpunkte aus die Sache zu beleuchten.

Wo bleibt die Seele von dem Moment an, in dem sie sich von dem Körper trennt bis zum Tage des jüngsten Gerichts? Es ist uns nicht geoffenbart, wo sich dieser Aufenthaltsort, ich möchte sagen Warteraum, zu dem wichtigen Zeitpunkt befindet, an dem man übersiedeln wird in die letzten und ewigen Hallen, in den Himmel. Gleichwie es aber verschiedene Wartesäle auf Erden giebt, also wird auch dieser Wartesaal des Schattenreiches oder Hades verschiedene Abtheilungen haben.

Die Guten werden in dem Paradiese sein. Unter dem im neuen Testament vorkommenden Ausdruck „Paradies" haben wir nichts anderes als erwähnten Warteraum der Guten zu verstehen. Dies ersehen wir deutlich aus den Worten, die Jesus zu dem Schächer am Kreuze sprach: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, noch heute sollst du mit mir im Paradiese sein." Da nach der Bibellehre dem jüngsten Gericht die allgemeine Auferstehung vorangehen wird und darauf erst die Gerechten in den Himmel eingehen werden, so konnte Jesus nicht den letzten und ewigen Freudenhimmel mit „Paradies" gemeint haben.

Die Bösen werden sich in einer andern Abtheilung des „Hades" befinden, einem Ort der Qual; wir können ihn mit dem Namen „Hölle" bezeichnen, obgleich es nicht die eigentliche Hölle ist.

Wie wird nun der Zustand der Seelen in dieser Wartezeit sein, oder vielmehr, wie ist er? denn Viele sind ja abgeschieden von der Erde und warten des Gerichts. Ich glaube, die richtigste Antwort ist: „Ihre Werke folgen ihnen nach." Die Bewohner des Paradieses leben in dem seligen Bewußtsein, Christum erkannt zu haben, denn das ist die Summa aller Frömmigkeit.

Noch aber sind sie nicht belohnt. Hier genießen sie nur die natürlichen Folgen ihrer Handlungsweise auf Erden. Durchzieht uns nicht oft schon hier auf Erden ein beseligendes Gefühl, wenn wir etwas gethan haben, wozu unser Gewissen sagt: „Du hast das Rechte gethan." Genau dieselbe Empfindung, jedoch in vollkommenerem Maße, haben die Bewohner des Paradieses. Wie herrlich wird erst die Belohnung ausfallen!

In demjenigen Theile des Hades, wo sich die Bösen befinden, der „Hölle", wird die Art und Weise der Strafe eine ähnliche sein. Das Bewußtsein, die Gnade mit Gleichgiltigkeit oder Hohn von sich gestoßen zu haben und die Jahre der Vorbereitung zu allem Anderen, nur nicht zu Buße und Bekehrung benutzt zu haben, wird sie in Verzweiflung stürzen und zum Haß gegen sich selbst und ihre Verführer reizen; da ist freilich Heulen und Zähneklappern. Denn muß die Reue sie nicht mit furchtbarer Gewalt packen? Aber es ist zu spät, zu spät! — Trotzdem sie die Gewißheit in sich haben, daß es zu spät ist, stehen sie doch noch in der Meinung, Gott könne am großen Gerichtstage nicht so strenge mit ihnen verfahren. Dies ersehen wir aus der Schilderung Jesu über das jüngste Gericht, wo Er sagt: Die aber zur Linken werden rufen: „Herr, wann haben wir Dich hungrig gesehen und nicht gespeiset?" ꝛc. Sie haben also noch auf Vergebung gehofft, und selbst nachdem schon das Urtheil gesprochen ist, suchen sie es durch Protestiren zu ändern. Müssen alle diese Umstände nicht wahrhaft höllisch peinigen? Darum laßt uns bereuen, jetzt, da es noch Zeit ist.

Wie wird's am Tage des jüngsten Gerichts sein? Darüber giebt Jesus uns genauen Aufschluß. (Matth. 25.) Mit welchem Entzücken werden die zur rechten Seite den Ausspruch vernehmen: „Kommet her, ihr Gesegneten" ꝛc. Ich komme später noch hierauf zurück.

Kommen wir jedoch auf die Verlornen zurück. Wie schon erwähnt, werden sie noch das Aeußerste versuchen, den furchtbaren Spruch von sich zu wenden. Wenn sie dann aber sehen werden, daß es nicht hilft, was wird dann sein? Nicht beschreiben kann es eines Menschen Feder, noch kann man sich einen Begriff machen von der Qual, die da sein wird. Wehe dann den Verführern; welche Pein werden ihnen die Verführten bereiten! Dann wird der Ausspruch Jesu in Erfüllung gehen: „Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!" (Matth. 18, 7.) Darum wollen wir uns recht oft in's Gedächtniß rufen, daß dem Menschen gesetzt ist einmal zu sterben, darnach aber das Gericht, damit wir uns unserem alleinigen Seelenretter, Jesus Christus, zuwenden. Dazu wolle Gott uns helfen!

Zum Schluß möchte ich noch etwas über den Himmel als letzten und ewigen Wohnort der Seligen erwähnen. Man hört so manchmal: Wenn ich im Himmel nicht meine Angehörigen finden werde, wird mir etwas an der Seligkeit fehlen, oder gar, dann ist das kein Himmel für mich. Wird aber Jeder, der in den Himmel kommen wird, seine sämmtlichen Angehörigen dort antreffen? O, nein! Das ersehen wir aus dem Ausspruch: „Viele sind berufen, aber Wenige auserwählt." Es werden also Viele fehlen. Wir können doch ziemlich sicher annehmen, daß Abel in den Himmel kommen wird, denn es heißt: Er war Gott angenehm. Sollte nun Abel die Seligkeit nicht ganz genießen, weil Kain fehlt? (Denn daß Letzterer verdammt werden wird, kann man aus dem Fluch schließen, den Gott über ihn sprach.) Nein, sicherlich nicht! Ich glaube nämlich, die Liebe zu Gott und zu einander wird so vollkommen sein, daß die verwandtschaftlichen Beziehungen und Gefühle total aufhören. Das spricht ja Jesus den Sadducäern gegenüber aus, indem Er sagt: „In der Auferstehung werden sie weder freien, noch sich freien lassen; sondern sie sind gleichwie die Engel Gottes im Himmel." (Matth. 22, 30.) Die Seligkeit wird also vollkommen sein, auch wenn Jemand seine Angehörigen dort nicht finden wird.

H. Dirks.

Für den Herold der Wahrheit.

Beantwortung der in No. 20 des „Herold" gestellten Fragen.

In der Nummer des „Herold" vom 15. October Seite 308 stellt D. Lichty aus Bayern einige Fragen über Wehrlosigkeit, welche er im „Herold" durch Brüder beantwortet zu haben wünscht. Ich will suchen mit der Hilfe des Herrn die Fragen zu beantworten.

Zur Aufklärung über die erste Frage müssen wir uns erinnern, daß drei verschiedene Reiche in der heiligen Schrift erwähnt werden, nämlich: das weltliche, das christliche und das teuflische Reich. Das weltliche Reich ist sichtbar; der Satan zeigte unserem lieben Heiland bei Seiner Versuchung alle ihre Herrlichkeiten. Die weltlichen Reiche werden verschieden regiert, durch Gottes weisliche Ordnung, denn der Herr „setzet Könige ab, und Könige ein". (Dan. 2, 21. und 4, 14.) Christus und Seine Apostel nahmen keinen Theil an der weltlichen Regierung, noch kümmerten sie sich um ihr Thun und ihre Händel, obschon die Juden Jesum oft veranlassen wollten, sich verächtlich über den römischen Kaiser, den damals über das jüdische Land regierenden Monarchen, auszusprechen. Er bekannte öffentlich, vor dem Landpfleger Pilatus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" ꝛc. (Joh. 18, 36.) Als die Juden und Hohenpriester den Jüngern verboten hatten, nicht mehr im Namen Jesu zu lehren, sprach Petrus: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen." (Apstg. 5, 29.)

Auf die zweite Frage ist die Antwort anwendbar, welche unser Herr und Heiland den Pharisäern gab, als sie fragten: „Warum hat Moses geboten, einen Scheidebrief zu geben?" Er sprach: „Moses hat es euch erlaubt", aber nicht geboten. Ebenso wird es sich mit dem Spruche verhalten: „Wer Menschenblut vergießet, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden." (1 Mose 9, 6.) Im vorhergenden Vers sagte er: „Denn ich will auch eures Leibes Blut rächen, und will des Menschen Leben rächen an einem jeglichen Menschen als der sein Bruder ist." In den zehn Geboten heißt es ohne Ausnahme: „Du sollst nicht tödten." Somit hat auch die Obrigkeit kein Recht einen Mörder zu tödten.

Auf die dritte Frage: „Wer soll nun im Staat oder unter einer Obrigkeit bestrafen?" antworte ich: Die weltliche Regierung, wie sie es für gut ansieht, denn sie hat die Macht dazu, welches Lichty in seiner sechsten Frage selbst beantwortet, indem er sagt: „Im neuen Testament haben die Menschen (nicht die Nachfolger Jesu) festgesetzte Obrigkeiten, die dies thun sollen." Ihre Gesetze sind auf das mosaische Gesetz, „Auge um Auge, Zahn um Zahn", gegründet, welches von Christo in der Bergpredigt auf die Seite gesetzt und an dessen Stelle das vollkommene Gesetz der Liebe gegeben worden ist. (Matth. 5, 28.)

Alle Fragen in dem Artikel: „Wehrpflichtig oder wehrlos" sind zur Genüge beantwortet in Jesu Bergpredigt, Matth. 5, 32. ff. bis zu Ende des Capitels, und vielen Stellen im neuen Testament.

Ich habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß viele unserer russischen Brüder und Andere glauben, weil der Apostel Paulus lehrt (1 Cor. 6.): „daß die Heiligen die Welt richten werden", daß es ihre schuldige Pflicht sei, Verbrecher zu strafen und selbst Mörder zu tödten. Es ist jedoch nicht Pauli Sinn, daß die Heiligen zu Gericht sitzen werden, um Verbrecher, die außerhalb der Gemeinde stehen, zu verurtheilen, viel weniger Mörder zu tödten, denn er sagt deutlich im vorhergehenden Capitel (Vers 12): „Denn was gehen mich draußen an, daß ich sie sollte richten?" Gott wird dieses thun, wie auch unser wehrloses Glaubensbekenntniß lehrt.

Die Heiligen haben durch ihren Lebenswandel und Festhalten an dem evangelischen, wehrlosen Grund einen großen Einfluß auf die Welt ausgeübt, oder ihr eine bessere Richtung gegeben. Die Friedensgesellschaft welche in neuerer Zeit aus unserem wehrlosen Grund hervorgegangen ist, soll sehr zahlreich sein, und haben ihre Bestrebungen bereits Eingang bei den Regierungen gefunden, denn es sind Ungleichheiten und Mißverständnisse friedlich beseitigt worden zwischen dieser und anderen Regierungen, welche noch vor fünfzig Jahren blutige Kriege verursacht hätten. Für diese Gnade können wir nicht genug dankbar sein. Wir wollen trachten „ein Salz der Erde und ein Licht der Welt" zu sein, auf daß nicht von uns gesagt werden muß, wie damals Paulus von der Corinthischen Gemeinde geschrieben, „daß eine solche Unzucht unter ihnen sei, da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen".

Philip Stauffer.

Murrell, Pa.

Christus, der Morgenstern.

Die Sterne sind von den ältesten Zeiten an bis auf die Gegenwart Gegenstände des tiefsten Interesses und der höchsten Bewunderung gewesen; ja, sie sind von Vielen mit abergläubischer Ehrfurcht angesehen worden. In beinahe allen Völkern finden wir Spuren der Anbetung dieser Himmelskörper, und es ist nicht schwierig, zu sehen, weßhalb dies so ist, wenn das Gemüth nur solche Dinge fassen kann, die mit den Sinnen wahrzunehmen sind. Jenen aber, die den wahren Gott kennen, haben diese Dinge eine tiefere Bedeutung. Sie offenbaren uns die wunderbare Kraft und die Herrlichkeit des großen Schöpfers und sprechen zu uns von Ihm, der unserer ehrfurchtsvollen Anbetung würdig ist.

Christus sagt von sich selbst: „Ich bin . . . der helle Morgenstern." Er vergleicht sich nicht nur mit den Sternen, sondern bestimmt einen besonderen, den Morgenstern, den herrlichsten und hellsten von allen Planeten; und ist dies nicht ein passendes Symbol Christi? Ist er nicht der Eine, über Alles lieblich, auserkoren unter vielen Tausenden, und das große Licht, welches den Pfad zur Ewigkeit erleuchtet? Wie der Morgenstern der Herold des Tages ist, so ist Christus der Herold eines ewigen Tages. Wir leben in einer Nacht der Sünde, einer Nacht moralischer Finsterniß. Die Schrift spricht von Solchen, die Christum bekennen und dabei doch in den Wegen der Sünde wandeln, als von Menschen, die in Finsterniß wandeln. Und die Macht des Satans über uns wird in der Schrift die „Macht der Finsterniß" genannt. Die Sünde ist die herrschende Macht der Gegenwart. Sie schleicht sich in jede Hütte ein und tröpfelt bittere Trübsalstropfen in jeden Freudenbecher. Sie ist ein Tyrann und eine Betrügerin, und wahrlich, wo die Sünde herrscht, da ist es in der That Nacht. Die Nacht ist aber vergangen und der Tag ist herbeigekommen, ein Tag der Freude und des Friedens für den wahren Gläubigen, welchem allein Christus ein Leben ewiger Wonne und ewigen Glückes verheißt, in den Behausungen, die Er Denjenigen bereitet, die Ihn lieben.

„Und wird keine Nacht da sein"; die Bewohner jenes Friedenslandes bedürfen keines Schlafes, sie werden nicht müde und matt, indem sie die Stufen des Wissens und

der Erkenntniß erklimmen; noch bedürfen sie des Lichtes der Sonne, „denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm." Dort wird auch kein Geschrei, noch Schmerz, noch Leid mehr sein; denn das erste ist vergangen. Wir können diese Herrlichkeit nicht erfassen. „Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott Denen bereitet hat, die Ihn lieben." O, welch eine Liebe, welch eine wundervolle Liebe der Heiland an uns bewiesen hat, damit wir das Vorrecht haben können, Bürger jener ewigen Stadt zu sein!

Conferenzbericht.

Henderson, Neb., 2. Nov. 1891.

Unsere Gemeine bei Jansen in Jefferson Co. hielt vom 22. bis 25. October ihre Conferenz, welche Zeit mit Arbeit in der Reichssache des Herrn ausgefüllt wurde.

Am 22. (Donnerstag) traten die aus der Nähe und Ferne angekommenen Diener zusammen, um die Fragen aufzustellen, welche auf der Conferenz besprochen werden sollten. Weil nun diese Gemeine sich ein Versammlungshaus erbaut hat, in welchem zum ersten Male Versammlung gehalten werden sollte, so wurde beschlossen, Freitag den 23. vormittags eine Einleitungspredigt zu halten, wobei mehrere Diener Ansprachen hielten, in welchen sie den Zweck, zu dem dieses Haus erbaut worden, auseinander setzten. Es nahmen an dieser Feierlichkeit durch Ansprachen Antheil die Diener des Worts: Isaac Peters, Cor. Wall und Joh. Epp von York Co., Neb.; Joh. Bekker und Heinrich Fast von Mountain Lake, Minnesota; Jacob Wiebe, Abr. Harms von Kansas, und Peter Thiessen von Jefferson Co., Nebrasta.

Nachmittags fand eine offene Conferenz statt, in welcher zuerst erklärt wurde, daß das Wort „Conferenz" auf Deutsch bedeute: „Berathung über verschiedenen religiöse Gegenstände," und daß diese offene Conferenz dazu dienen solle, einem Jeden Gelegenheit zu geben, den Grund unseres Bekenntnisses und allerheiligsten Glaubens anzuhören, wie nämlich der Mensch sich im Leben und Wandel zu verhalten habe, um der durch den Sündenfall verlorenen Gotteskindschaft wieder theilhaftig zu werden.

2. Wurde die Frage erhoben, und von den Dienern bezeugt, was zu thun sei, um recht viele Seelen für das Reich unseres lieben Herrn und Heilandes zu gewinnen, welche Zeugnisse alle dahin lauteten, daß ein jeder Christ, sowohl männlich als weiblich, eine Priesterpflicht zu erfüllen habe, nicht nur in Worten sondern mit der That.

3. Wurde die Frage angeregt, was zu thun sei, um unsere Kinder für den Herrn und für die Gemeine zu gewinnen. Hier gab es viel Gelegenheit zu Ermahnungen und Aufmunterungen, welch eine große und heilige Pflicht allen christlichen Eltern obliege, ihre Kinder von frühester Kindheit an dem Herrn zuzuführen, durch Gebet, Hausandacht, gutes Beispiel mit eigenem frommem und heiligem Wandel, und durch Mitnehmen zur Versammlung, Sonntagschule u. s. w.

4. Wurde die Frage angeregt, ob es mit Gottes Wort im Widerspruch sei, unsere Jünglinge in höhere Lehranstalten zu schicken, um sich Kenntnisse anzueignen, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, um als Schullehrer fungiren zu können? Diese Frage wurde dahin beleuchtet, daß wenn die Kenntnisse so angewendet würden, wie wir vom Apostel Pauli lesen, 1 Cor. 15, 10. und 2 Cor. 11, 23., so könnte es für die Reichssache des Herrn mehr förderlich als hinderlich, und daher mit Gottes Wort nicht in Widerspruch sein. Zwischen den Besprechungen der Fragen wurden immer Verse abgesungen.

Abends fand Gottesdienst statt, in welchem drei der Diener Ansprachen hielten. Sonnabend den 24. fand eine geschlossene Conferenz statt. Außer den zu dieser Gemeinde gehörenden Dienern und Gliedern hatten sich eingefunden: die Diener von York Co., Js. Peters, Cor Wall, Joh. Epp, Bernh. Kröker, und die Brüder Jacob Wall, Jacob Fast und Peter Fast sammt ihren Frauen, und Br. Cornel. Dalke, Abr. Friesen und Peter Friesen. Die Diener Joh. Bekker und Heinr. Fast von Minnesota und Jacob Pauls und Heinrich Neufeld von McPherson Co., Kansas.

Am Vormittage wurde 1. die Frage angeregt: Zu welchem Zwecke soll unsere geschlossene Conferenz dienen? Auch hier wurde erklärt, was das Wort Conferenz bedeutet, wie schon am vorigen Nachmittage geschehen; und weil wir Diener oft so betrübende Erfahrungen machen, daß manche Glieder aus Unkenntniß und Unwissenheit auf Abwege gerathen, so wollten wir eine Gelegenheit haben, mit ihnen über die Nothwendigkeit des Ernstes in der Arbeit der Reichssache des Herrn, wozu doch jeder Christ in seinem Theil das Seine beizutragen hat, zu sprechen, auf Grund des Wortes Gottes 1 Thess. 5, 11.—14.

2. Wurde die Frage vorgelegt: Wann findet eine Gemeine Gottes eine Person reif zur Aufnahme als Glied in die Gemeine? Als Antwort wurden von den Dienern mehrere Schriftstellen zur Lehre und Beleuchtung gelesen, als: Apstg. 2, 44.; 10, 47.; Joh. 4, 41., 42. u. a. m. und diese Zeugnisse wurden von der Gemeinde anerkannt und angenommen, und durch Aufstehen bezeugt.

3. Wurde die Frage vorgelegt, ob rechtschaffene Glieder einer christlichen Gemeine sich auch nach der Weltmode kleiden, Tabak gebrauchen, mit Schießgewehren u. dgl. sich beschäftigen dürfen?

Als Antwort wurden Schriftstellen gelesen, als: Joh. 3, 16. bis Ende; Römer 12, 1.—2.; 1 Pet. 3, 1.—6.; 1 Tim. 2, 9., 10.; 1 Joh. 2, 15.—17.; Matth. 26, 52.; Philipper 4, 8., 9.; Col. 3, 1.—17.; 1 Petri 4, 2.—3.; u. a. m. und daraus bezeugt, daß solches alles nicht in das Reich Christi gehöre, und somit diese Frage mit einstimmigem „Nein" beantwortet, was die Gemeinde wieder durch Aufstehen bezeugte.

4. Wurde die Frage angeregt, was zu machen sei mit solchen Gliedern, die an so mancherlei Gleichstellung der Welt sich betheiligen, und den Ermahnungen ihrer Diener nicht Gehör geben wollen?

Als Antwort wurden Schriftstellen gelesen, als: Matth. 18, 15.—17.; 2 Thess. 3, 6. und 14.; 2, 15.; 1 Cor. 5, 6.—8.; 1 Tim. 1, 18.—20.; Pred. Sal. 12, 13.; 1 Tim. 1, 5., die als Antwort auf diese Frage anerkannt wurden, und beschlossen, hierin laut der Lehre der heiligen Schrift zu handeln, welches die Gemeinde durch Aufstehen bezeugte. Die Vormittagsitzung wurde mit Gesang und Gebet beschlossen.

Nachmittagsitzung.

5. Wurde die Frage vorgelegt: Dürfen Glieder einer christlichen Gemeine sich auch vom heil. Abendmahl zurückziehen, ohne Ursache? Und welche dürften die Ursachen dazu sein?

Als Antwort wurden Schriftstellen gelesen, als 4 Mose 9, 10.—14.; 1 Cor. 11, 28.—32.; Ebr. 10, 28. 29. und Joh. 6, 53.—56. und daraus bewiesen, daß solche Glieder, die sich vom heil. Abendmahl zurückziehen, nicht die rechte Herzensstellung zu ihrem Heilande und an den Tag der Offenbarung der herrl. Gnade und Liebe Gottes durch die gandenreiche Ausgießung des heil. Geistes, nämlich an den Sonntag, wie die heil. Apostel des Herrn uns darin ein Vorbild gelassen, da sie am ersten Tage der Woche zusammen kamen, das Brod zu brechen (Apstg. 20, 7.) und ihre Versammlungen hielten (1 Cor. 16, 2.; Siehe Eß Uebersetzung). Auch diese Besprechung wurde durch Aufstehen anerkannt, und somit die Conferenz durch eine kurze Schlußermahnung und Aufmunterung zur ernstlichen Arbeit Aller in der Reichssache des Herrn mit Gebet und Gesang geschlossen. Jeder Punkt wurde mit Gesang abgeschlossen.

Weil nun unsere Gemeine dort bis dahin sich noch nicht an der Mission betheiligt hatte, so wurde für nothwendig erachtet und beschlossen, Sonntag vormittags eine Missionsandacht zu halten, um den Missionssinn zu wecken, was denn auch geschah. Als Redner dienten: Isaac Peters, Joh. Epp, Joh. Bekker und Corn. Wall. Beim Schluß wurde bestimmt, daß nachmittags eine Vorbereitungs- und Einladungspredigt zum heil. Abendmahl gehalten werden sollte, wobei von drei Dienern der Zweck der heil. Abendmahlfeier dargestellt und auch erklärt wurde, in welcher Herzensstellung die Gemeinde das heil. Abendmahl unterhalten müsse, um einen Segen davon an der unsterblichen Seele zu haben. Am Schlusse wurde die Gemeine sammt allen Conferenzgästen auf Montag den 26. vormittags zum heil. Abendmahl eingeladen, welche Feier vom Aeltesten Isaac Peters geleitet und unterhalten wurde. Nach der Feier wurden diese Segenstage, die wir hier verlebt, und durch die wir uns gemeinsam aufgemuntert und gegenseitig im Glauben bestärkt hatten, durch gegenseitige Fußwaschung beschlossen. Dank sei dem l. Herrn für alle Segnungen, die wir dort gemeinsam genießen durften, Dank auch den l. Geschwistern für die freundschaftliche Aufnahme und Bewirthung. Der l. Herr vergelte es euch für Zeit und Ewigkeit! Amen.

— Die Bibel ist den Blättern des Citronenbaumes gleich. Je mehr man dieselben reibt, um so mehr Duft strömen sie aus, und je öfter du die Bibel liesest, um so mehr Geist und Leben schöpfst du aus ihr.

Sonntagschul-Lectionen.

9. Lection. — 29. November. — Christus vor Pilatus. — Joh. 19, 1.-16.

Haupttext: Welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Röm. 4, 25.

Zeit: Freitag den 6. oder 7. April morgens, im Jahre 30 n. Chr.

Ort: Die Gerichtshalle des Pilatus in Jerusalem.

Parallel-Schriftstellen: Matth. 26, 57.; 27, 31.; Marc. 14, 53.; 15, 20.; Luc. 22, 54.; 23, 25.

Einleitung. — Nachdem Jesus gefangen genommen war, wurde Er zuerst vor Hannas, den Schwiegervater des Caiphas, geführt, dann vor Caiphas, der damals Hoherpriester war, und hier wurde Er in einer außerordentlichen Sitzung des hohen Raths zum Tode verurtheilt. Das Urtheil war jedoch ungesetzmäßig und ungiltig, da es vor Sonnenaufgang gefällt war. Deshalb beschlossen die Mitglieder des Rathes, sich nach Anbruch des Tages nochmals in ihrer eigentlichen Gerichtshalle zu versammeln. Nachdem Er abermals verurtheilt worden war vom hohen Rathe, sandten sie Ihn vor Pilatus, den römischen Statthalter, daß Er von ihm ebenfalls als des Todes schuldig erklärt werde, denn ohne Pilatus' Zustimmung hatten die Juden nicht Macht, Ihn zu tödten. Diese Lection zeigt, in welche Bedrängniß und Verlegenheit Pilatus kommt, da er sowohl den Willen der Juden thun, als auch den unschuldig Verurtheilten nicht dem Tode überliefern will.

10. Lection. — 6. December. — Christus gekreuzigt. — Joh. 19, 17.—30.

Haupttext: Auch Christus hat einmal für unsere Sünden gelitten. 1 Pet. 3, 18.

Zeit: Freitag den 6. oder 7. April im Jahre 30.

Ort: Golgatha, auf der Nordseite Jerusalems, in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer. Der genaue Ort ist nicht mit Sicherheit anzugeben.

Parallel-Schriftstellen: Matth. 27, 32.—50.; Marc. 15, 22.—37.; Luc. 23, 33. —46.

Einleitung. — Diese Lection ist eigentlich nur eine Fortsetzung der vorigen und beschreibt die Kreuzigung Jesu. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, zog die Procession aus dem Schlosse. Vor ihnen her trug ein Soldat ein weißes Brett, auf welchem das Verbrechen des Verurtheilten aufgezeichnet war. Nach Ihm kamen vier Soldaten unter einem Hauptmann, mit Hammer und Nägeln; diese begleiteten Jesum, welcher, nach der allgemeinen Sitte, das Kreuz trug, auf welchem Er leiden sollte. Dann kamen die zwei Schächer, ein jeder sein Kreuz tragend; diese wurden auch von vier Soldaten bewacht. Als sie auf die Straße hinaustraten, schloß sich ihnen ein großer Volkshaufen an. Viele kamen aus Neugierde; Priester über ihre Feinde triumphirend; Jesu Mutter, mit andern Weibern, weinend. Unterwegs fing Jesus an, unter der Last des Kreuzes nieder zu sinken. Die Soldaten ergriffen einen Mann vom Lande, Namens Simon von Cyrene in Afrika und zwangen ihn, Jesu zu helfen.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, } Hilfs-Editoren.
J. Gorsch, }

Elkhart, Indiana, 15. November.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Gebetslied um den heiligen Geist	337
Hört du es klopfen?	337
Belehrungsmethoden „Jesuitenischer" Pfaffen an der Gemeine in Siebenbürgen	338
Der Zustand des Menschen nach dem Tode	339
Beantwortung der in No. 20 des „Herold" gestellten Fragen	341
Christus der Morgenstern	341
Conferenzbericht (Nebraska)	342
Sonntagschul-Lectionen	343
Editorielles	344
Correspondenzen	345
Unsere Sonntagschulen	348
Bericht der Conferenz des südwestl. Districts Pennsylvaniens	348
Eine Reise nach Lane Co., Oregon	349
Eine Reise nach dem Westen	349
Verheirathet	350
Gestorben	350
Vermischtes	351

„Was der Mensch säet, das wird er ernten," beides im Natürlichen und Geistlichen. Wer Weizen ernten will, muß Weizen säen. Der Mensch, welcher Unkraut oder „wilden Hafer" säet, wird ernten, was er gesäet hat. Aber auch derjenige, welcher nichts säet, weder guten noch bösen Samen, wird Unkraut ernten. Viele Christen machen überhaupt keine Anstrengungen, guten Samen auszustreuen, sie werden dennoch etwas ernten, jedoch nichts Wünschenswerthes, sondern „wilden Hafer" und „Unkraut".

Warum hat Gott das Gesetz Mosis gegeben? — Warum gab er dem Volke Israel nicht das vollkommene Gesetz der Liebe, Sanftmuth und Wehrlosigkeit, welches erst Christus verkündigt hat. — Der Herr wollte seinem alttestamentlichen Bundesvolke ein Gesetz geben. Er sah, daß die Nothwendigkeit eines Gesetzes vorhanden war, und Er gab ihnen das beste Gesetz, das unter Umständen gegeben werden konnte. Er gab ihnen das vollkommene Gebot der Wehrlosigkeit noch nicht, weil nur ein wahrer Christ, ein durch Christum versöhntes und wiedergeborenes Kind Gottes, dies Gebot zu halten im Stande ist.

Die Frage möchte hier aufgeworfen werden, ob es den Juden möglich war, das Gesetz Mosis zu halten, denn man nimmt gewöhnlich an, daß Niemand dieses Gesetz halten könne. Die Juden konnten das Gesetz allerdings halten, in dem Sinne, in welchem es von ihnen aufgefaßt und durch Moses erklärt wurde; darum machte der Heiland keine Einwendung gegen die Behauptung des reichen Jünglings, daß er alle Gebote gehalten habe von seiner Jugend an. Allein es bedarf eines wahren Christen, um die Gebote Gottes in dem Sinne zu halten, welchen Christus ihm beilegt in Seinen Predigten und Reden. Darum heißt es auch, daß sich das Volk über Seine Rede erstaunt und „entsetzt" hat, denn Seine Lehre war von der Lehre der Schriftgelehrten verschieden.

Verschiedene Pflichten. — Der jetzige König von Italien ist ein eifriger Katholik und glaubt als solcher, daß der Papst der Statthalter Christi auf Erden, der höchste Priester und das Haupt der Kirche Christi ist. Der Papst fordert nun von dem Könige, daß er ihm die Stadt Rom und den Kirchenstaat, den der Vater des jetzigen Königs ihm entrissen, zurückgebe. Allein der König erfüllt diese Forderung des vermeintlichen Statthalters und Stellvertreters Christi auf Erden nicht. Und warum nicht? Weil er glaubt, daß ihm seine Pflichten als König und Staatsmann nicht gestatten, Rom und den Kirchenstaat abzutreten. Er hat, wie gesagt (nach seiner Meinung), als Christ die Pflicht, das Land abzutreten, weil es der Papst haben will; aber als König hat er die Pflicht, das Land nicht abzutreten. Der König ist nun in erster Linie und vor allen Dingen König und dann erst Christ; mit andern Worten: Er erfüllt zuerst seine Pflichten als König und dann erst seine Pflichten als Christ, insoweit sie mit den erstgenannten Pflichten nicht in Widerspruch stehen. Das Christenthum (wie er es auffaßt) kommt bei ihm erst in zweiter Linie.

Wie dieser König von Italien, so machen es alle Könige der Erde, alle Staatsmänner und alle Soldaten, denn wenn sie nicht so thun würden, könnten sie nicht Könige oder Soldaten sein. Belege und Beispiele dazu finden sich auf fast jedem Blatt der Weltgeschichte. Und die Theologen der großen Weltkirchen wissen nichts Eiligeres zu thun, als ein solches Verfahren gut zu heißen.

Die Mitglieder der wehrlosen oder „einfachen" Gemeinen dagegen sind in erster Linie Christen und dann erst Bürger. Sie erfüllen die Pflichten des Bürgers oder die Befehle der Obrigkeit, so weit sie nicht gegen die Pflichten des Christen streiten, während die Weltmenschen die Pflichten eines Christen, insoweit sie nicht gegen die Pflichten eines Bürgers streiten, erfüllen. Das ist der große Unterschied. Eine Pflicht, die uns von der Obrigkeit auferlegt wird, welche aber gegen die Lehre Christi streitet, ist für uns keine Pflicht.

Danksagungstag. — Präsident Harrison hat Donnerstag den 26. November zum nationalen Danksagungstage für den reichen Segen des Jahres ernannt. Der General-Gouverneur von Canada hat Donnerstag den 12. November zum Danksagungstage in Canada ernannt.

Himmlischer Segen. — Nach einer langdauernden Dürre in dieser Umgebung, während welcher Zeit das Wasser in vielen Brunnen fast versiegte und die Flüsse sehr seicht wurden, hat sich endlich ein mehr als drei Tage andauernder Regen eingestellt, und die Befürchtung, daß es einen sehr trockenen Winter geben werde, ist vorüber. Gott sei Dank für den reichen Segen.

Berichtigung. — Br. Abram Herr, New Danville, Lancaster Co., Pa., schreibt uns, daß im Berichte von seiner und Br. Ranck's Reise nach dem Westen einige Fehler vorkommen. Der Name Christian Brubacher sollte Christian Burkholder heißen. Br. J. K. Ranck ging, eine Bestellung nahe Palmyra, Missouri, anstatt Palmyra, Iowa, zu bedienen. Br. Kehr in Whiteside Co., Ill., nahm sie 28 Meilen anstatt 40 Meilen nach Br. Snavely's.

An unsere kleinen Gemeinden und zerstreuten Glieder im Westen. — Wir bitten hiermit unsere Glieder in den kleinen Gemeinden, sowohl Amisch- wie auch Alt-Mennoniten und besonders solche, die keinen Prediger haben, auch unsere zerstreut wohnenden Glieder, ihre Adresse und den Namen ihrer nächsten Station an den Schreiber des Mennonite Evangelizing Committee—A. B. Kolb, Elkhart, Ind., zu senden, damit wir im Stande sein mögen, Prediger, welche Evangelisationsreisen nach dem Westen machen, zu euch zu schicken. Laßt uns sobald als thunlich von euch hören! A. B. Kolb.

Auskunft verlangt. — Adam Kauffman verließ am 8. Februar 1891 heimlich seine Heimath, 5½ Meilen von Gunn City Mo., und hat man seitdem nichts von ihm gehört, ausgenommen, daß er etliche Tage nach seiner Abreise von hier in Iowa City, Johnson Co., Iowa, angehalten hat. Er ist 38 Jahre alt, etwa 5 Fuß, 5 Zoll hoch. Seine Complexion ist weder hell noch sehr dunkel. Irgend Jemand, der über ihn Auskunft zu geben im Stande ist, ist dringend gebeten an Christian Kauffman, Garden City, Cass Co. Mo., zu schreiben.

Wer kennt ihn? — Br. P. Christner, Portland, Oregon, schickt uns folgende Notiz zu, in der Hoffnung, daß durch den „Herold" die Freunde des Verstorbenen aufgefunden werden mögen:

Johannes Schiro, ein junger Mann aus Adams Co., Ind., ist am 25. October 1891 im Spital nahe Portland, Oregon, im Alter von 23 Jahren und etlichen Monaten am Typhusfieber gestorben und wurde am 5. November beerdigt. Die Ursache, warum man die Beerdigung so lange aufschob war, weil man seine Familie oder Verwandten auszufinden wünschte. Man telegraphirte nach verschiedenen Plätzen, konnte aber keine Nachricht bekommen. Der Verstorbene kam letztes Frühjahr von Adams Co., Ind., hierher. Er hat keine Eltern, aber Brüder und Schwestern in Adams Co., Ind., und zwei Schwestern in Tacoma, Washington. Vor seiner Erkrankung hatte er sich noch ein Ticket gekauft um zu seiner Schwester zu fahren, aber ehe der Zug kam, ist er krank geworden und war auch gleich sinnverwirrt. Soviel ich erfahren konnte war er mennonitischer Herkunft, ob er Mitglied der Gemeinde war, ist mir nicht bekannt. Während der Zeit, da er sich hier aufhielt war er bei Allen beliebt, die ihn kannten, und geben ihm auch alle ein gutes Zeugniß.

Obiges ist ungefähr was ich von ihm erfahren konnte. Sollte dieses seinen Geschwistern oder Verwandten zu Gesicht kommen, so ist ihnen hierdurch kund gethan, daß er hier gestorben und beerdigt ist, und Unterzeichneter ist bereit Auskunft zu ertheilen. Peter Christner,
Portland, Oregon.

Bemerkung.—Möglicherweise ist der Name „Scheirich", denn wir wissen von Mennoniten, welche diesen Namen tragen. — Ed.

Mennonite Publishing Company-Antheilscheine (Stock). — In der vorigen Nummer unseres Blattes haben wir mitgetheilt, daß von Privatpersonen Antheile an unserem Geschäfte gekauft wurden im Werth von.. $550.00
Gegeben zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken 200.00
$750.00
Seit Herausgabe unserer letzten Nummer wurden Antheile verkauft im Betrage von 25.00
$775.00

Wir haben mit Vergnügen den Beschluß der West-Pennsylvania-Conferenz in Bezug auf diese Angelegenheit gelesen und danken herzlich für die Anerkennung der Mennonite Publishing Company und das rege Interesse, welches dadurch bewiesen wird. Wir bitten auch unsere Freunde und Gönner, die sich für das Drucken und die Verbreitung mennonitischer Literatur interessiren, diesen Gegenstand reiflich zu überlegen, und wenn sie der Herr mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, so daß sie davon entbehren können, so bitten wir sie, etwas von ihrem Ueberfluß zur Betreibung des Werkes des Herrn zu geben. Wenn ihr es nicht als Geschenk für die Gemeinde, die Conferenz oder sonst einen wohlthätigen Zweck thun wollt, so kauft Antheile für euch selbst, wie viele Andere auch gethan haben, und wendet das Einkommen davon zu euerm eigenen Nutzen an, oder wie es euch am besten scheint. Es ist uns von ebenso großem Nutzen auf diese als auf andere Weise. Wir bitten nicht um Gaben für die Mennonite Publishing Co., sondern nur um den Nutzgebrauch der Gaben. Der Erlös davon ist nach dem Gutdünken des Gebers zu verwenden.

Es ist uns sehr vonnöthen, daß noch mehr Brüder und Schwestern sich Antheile kaufen, denn wir haben durch Anbauen und Vergrößern unseres Gebäudes große Auslagen gehabt. Alle Brüder und Schwestern, die es zu thun vermögen, sind herzlich gebeten sich dieser Sache anzunehmen und mitzuhelfen.

Bücher. — Wer Bücher zu kaufen wünscht, sende seine Bestellungen an die Mennonite Publ. Co. Alle mennonitischen Bücher und Schriften, sowie ein großes Sortiment anderer Bücher, sind in dieser Buchhandlung zu haben oder durch dieselbe zu beziehen. Eine große Auswahl von deutschen und englischen Bibeln und Testamenten wird beständig auf Lager gehalten; ebenso Familien- und Lehrerbibeln. Cataloge sind kostenfrei zu haben.

Unser Familienkalender für 1892 hat die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1	Exemplar	frei versandt	$ .08
4	Exemplare	„ „	.25
12	„	„ „	.60
22	„	„ „	1.00

Per Expreß auf Kosten des Bestellers:

100	Exemplare	$3.50
144	„ (ein Groß)	5.00

Correspondenzen.

Von Lancaster Co., Pa. — In der Gemeinde nahe New Danville, Lancaster Co., Pa., befinden sich gegenwärtig 13 Täuflinge. Wir haben Ursache Gott zu danken, wenn Sünder bewogen werden zu ihrem Heilande zu kommen. Mögen noch viele Andere ihrem Beispiele folgen. Cor.

Von Allen Co., Ohio. — Bischof Joh. M. Schenk begab sich den 5. November auf eine Evangelisiruugsreise nach Missouri und Kansas. Joh. Blosser, der neulich zum Predigtamte berufene Bruder in Hancock Co., Ohio, begleitete ihn. Der Herr sei mit ihnen und segne ihr Werk zum Heil vieler Seelen. Cor.

Von Winesbury, Holmes Co., Ohio. — Es macht uns Freude, berichten zu können, daß zwei Personen die Welt verlassen haben; dieselben sind am 24. October durch die Taufe in die Gemeine Christi aufgenommen worden. Am 25. wurde das Brodbrechen im Lougenecker-Versammlungshaus gehalten. Mögen wir alle eifrig sein in der Arbeit für die Sache des Herrn. Cor.

Von Bucks Co., Pa. — Am 22. October wurde in der Deep Run-Gemeinde Predigerwahl gehalten. Die Bischöfe J. Clemmer und S. Groß leiteten die Versammlung. Es wurden neun Brüder vorgestellt, und das Loos fiel auf Br. Heinrich Schelly, Sohn des verstorbenen Jac. Sam. Schelly. Der Herr segne den l. Bruder in seinem Berufe, zur Auferbauung der Gemeine Christi. S. G.

Von Logan Co., Ohio. — Bei Gelegenheit der Abendmahlsfeier, die am 9. October im Walnut Grove-Gemeindehause stattfand, predigte Br. C. K. Yoder vormittags; nachmittags leitete Br. John Wery von Champaign Co., Ohio, die Versammlung. Obgleich Regenwetter eingefallen war, so waren doch viele Geschwister zusammen gekommen, welche unseres Wissens alle an dem Gedächtnißmahle des bitteren Leidens und Sterbens Christi theilnahmen. Cor.

Von der Zionsgemeinde, Childstown, Süd-Dakota. — Unter Gottes reichem Segen durften wir am 1. November das Gedächtnißmahl unsers Herrn und Heilandes genießen. Möge der Herr Gnade schenken, damit es allen Theilnehmern zu einem reichen Segen gereichen möge für Zeit und Ewigkeit.

Die Abendmahlrede hat Br. Jos. Kaufman gehalten, über 3 Mose 17, 11. und Johannes 6, 52.—53.
Cor. d. H. d. W.

Von Juman, McPherson Co., Kansas. — Indem unser lieber Bruder und Mitdiener Peter Neufeld, Juman, McPherson Co., Kansas, am 2. September durch den Tod aus unserer Mitte gerufen wurde, so wurde am 16. October eine Prediger- und Diaconenwahl abgehalten. Es waren sechs Brüder unterm Los und dasselbe fiel auf Br. Johann J. Neufeld für Prediger und auf Br. Heinrich Neufeld, Bruder des Ersteren, für Diacon. Den 19. October wurden sie feierlich ins Amt eingesetzt. Isaac Peters.

Besuche in Illinois.—Die Bischöfe J. P. Smucker, Nappanee, Ind., und Jonathan Kurtz, Haw Patch, Ind., statteten neulich den Gemeinden in Tazewell, Woodford und McLean Co., Ill., einen Besuch ab. Sie besuchten elf Gemeinden und hielten zusammen 39 Versammlungen, welche

mit einigen Ausnahmen gut besucht waren. Man hat Ursache zu glauben, daß dieser Besuch ein dem Aufbau der Gemeine Christi auf Erden förderlicher war. Die Gemeine Christi muß eine vereinigte, von der Welt abgesonderte sein. Cor.

Von der Mt. Zion-Gemeinde, Morgan Co., Mo. — In unserer Gemeinde wurde das Liebesmahl Sonntag den 11. October gehalten. Die Versammlung war gut besucht. Von der Ferne waren Br. L. H. Shank und Gattin (Johnson Co., Mo.) gegenwärtig. Als wir uns an diesem feierlichen Mahle betheiligten, wurden unsere Gemüther zurückversetzt in jene Zeit, wo der liebe Heiland auf dem Kreuze Sein Leben für uns dahin gab, und, mit den Augen des Glaubens auf jene Scene gerichtet, erneuerten wir den Bund mit Ihm. Cor.

Von Hancock Co., Ohio. — Sonntag den 1. November wurde Br. Johannes Blosser in der Mennoniten-Gemeinde in Hancock Co., Ohio, mit Stimmeneinheit zum Prediger gewählt. Diese Gemeinde ist seit einer geraumen Zeit eines Mitarbeiters sehr bedürftig gewesen, und wir haben das Vertrauen, daß Br. Blosser sich als ein tüchtiger Arbeiter erweisen wird, und daß seine Berufung zum Dienste der Gemeinde zum Segen gereichen wird. Gottes Segen begleite unseren lieben Bruder! Möge seine Gemeinde sein als eine Stadt, die auf einem Berge steht! Cor.

Von Elkhart, Ind. — Die Abendmahlfeier fand in unserer Gemeinde Sonntag den 1. November statt. Mehrere Geschwister von der Barker Street-Gemeinde und anderen Gemeinden waren anwesend und hielten das Abendmahl mit uns. Denselben Nachmittag wurden auch unsere kranken Schwestern Nold, Wagner und Brenneman mit dem Abendmahle bedient. Diese Schwestern sind schon eine geraume Zeit nicht mehr im Stande sich mit uns im Gemeindehause zu versammeln. Mögen sie sich stets zu Dem wenden, der verheißen hat, daß Er die Seinen nie verlassen wird, denn Er ist der rechte Tröster in allen Umständen des Lebens, und in Ihm ist Friede. Cor.

Von Sonnenberg, Wayne Co., Ohio. — Der „Herold" ist uns ein willkommener Besucher; er bringt uns viel Erbauliches. Wenn wir es recht ernst nehmen und die Bibel zur Richtschnur haben, so werden wir gewiß das rechte Ziel erreichen.

Wir haben alle zwei Wochen Sonntagschule, welche jedesmal gut besucht wird.

Der alte Hausvater und Bischof in unserer Gemeinde, Chr. Sommer, ist krank; er fühlt sich so schwach, daß er nicht mehr in die Versammlung gehen kann. O, daß der Herr ihn uns wieder schenken möchte, oder ihm Kraft geben, daß er aushalten und getreu sein kann bis zu einem seligen Ende.

Wir haben sehr schönes Herbstwetter, aber ein wenig trocken; Obst aller Art haben wir viel. Dem Herrn sei gedankt für Seinen Segen. Cor.

Von der Sugar Creek-Gemeinde, Wayland, Henry Co., Iowa. — Sonntag den 25. October wurde das erste Mal regelmäßige Versammlung in unserem neuen Gemeindehaus gehalten, bei welcher Gelegenheit uns die Prediger Christian Werey von Johnson Co., und Jacob Swartzendruber von Iowa Co., Iowa, besuchten und zweckmäßige Ansprachen an eine große Zuhörerschaft hielten.

Wir wurden zu dieser Zeit auch sehr erfreut, ja zum Theil überrascht durch die Erscheinung und Anwesenheit unseres lieben Aeltesten S. Gerig, welcher von einem Unglücksfalle heimgesucht worden, so daß er eine geraume Zeit der Versammlung nicht mehr beiwohnen konnte. Sein Erscheinen brachte bei Manchen heiße Thränen der Liebe und des Dankes hervor, daß der liebe Gott ihn uns noch länger geschenkt hat. Cor.

Von Perry Co., Ohio. — Sonntag den 18. October hatten wir Abendmahl-Versammlung im Turkey Run-Gemeindehause. Es war eine Zeit des Segens für die kleine Gemeine hier und nahmen alle Geschwister Antheil an der Feier. Bischof J. M. Schank von Allen Co., Ohio, kam am 13. October zu uns und hielt mehrere Versammlungen während der Woche. Die Prediger Martin und Brenneman mit ihren Gattinnen waren von Franklin Co., Ohio, aus zu uns gekommen. Eine Schwester, die gleichgiltig geworden und zurückgefallen war, schloß sich der Gemeine wieder an, und mehrere Andere sahen die Nothwendigkeit eines anderen Lebenswandels ein. Brüder, betet für uns und kommt herüber und helft uns. Besonders Prediger, die der englischen Sprache mächtig sind, werden hier ein großes Arbeitsfeld finden. Cor.

Von Canton, Kansas. — Am 20. September wurden vier Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Gott segne und erhalte sie auf dem schmalen Wege, daß sie stets Seinen Willen thun und daß Andere ihre guten Werke sehen und zur Nachfolge Christi bewogen werden.

Seit jener Zeit ist einer der Getauften in die Ewigkeit gerufen worden. Sein christliches Leben war von kurzer Dauer. Mögen seine Wünsche und Hoffnungen nicht bald vergessen werden!

Sonntag den 11. October wurden noch zwei Personen der Gemeinde zugethan. Das Abendmahl wurde an demselben Tage gehalten. Der Herr gebe, daß wir noch manche solcher seligen Erfahrungen erleben möchten. Sie sind wahrlich aufmunternd. Gott wolle Sein Werk hier segnen und fördern zu Seiner Ehre und zur Rettung vieler Seelen. Betet für uns. Cor.

Octavia, Butler Co., Neb., 28. October 1891. — Br. Martin Rutt und Gattin und Br. Heinrich Landes und Gattin von Lancaster Co., Pa., statteten uns neulich einen kurzen Besuch ab. Br. Rutt hielt Montag den 21. October eine erbauliche Predigt im Tunker-Versammlungshause. Weil wir keinen Prediger hier haben (denn wir sind nur unser wenige Glieder), so hoffen wir, daß alle unsere Prediger, welche westlich reisen, hier anhalten und wenn möglich mehr als eine Versammlung für uns halten werden, denn wir halten es für nöthig. Wir hören unsere Prediger nur selten; daher sind wir für Alles dankbar, was uns der liebe Gott durch die Brüder zu Theil werden läßt. Liebe Leser, seid unser und aller im Westen zerstreut wohnenden Glieder eingedenk im Gebet, damit wir getreu aushalten bis zu einem seligen Ende. Der gute Hirte wolle Seine Schafe allerwärts führen, damit sie nicht auf Irrwege gerathen. Wenn Jemand nach dem Westen kommt, der wolle uns gefälligst schreiben, so werden wir ihn von der Station abholen.

J. B. Detweiler.

Von Mifflin Co., Pa. — Abendmahlversammlungen wurden in unsern Gemeinden bei Allensville, Belleville und McVeytown den 18. und 25. October gehalten. Es waren keine Prediger aus der Ferne bei uns. Soweit dem Schreiber bekannt, herrschen Liebe und Friede in den Gemeinen. Ohne Zweifel würde uns allen eine geistliche Erfrischung von Nutzen sein, denn der Mensch ist geneigt in ein kaltes Formenwesen zu verfallen. In geistlichen Sachen ist uns ein erneuter Eifer und Liebe zum Werke des Herrn vonnöthen.

Im Natürlichen haben Regen, Sonnenschein und Wärme während des Sommers so mit einander gewirkt, daß wir Getreide, Gemüse und Obst die Fülle haben. Also werden auch das Wasser des Lebens und das göttliche Licht und die Wärme der göttlichen Liebe unsere Herzen befruchten und in ihnen köstliche Früchte des Geistes erzeugen, wenn wir sie nur himmlischen Einflüssen aussetzen. Wahrlich, wir, die wir so reichlich empfangen, haben Ursache, nebst den täglichen Danksagungen auch den vom Präsidenten ernannten Danksagungstag mit dankerfüllten Herzen zu beobachten. H.

Von Johnstown, Cambria Co., Pa. — Am 9. October kam Br. Heinrich Gelnett von Rockton, Clearfield Co., in unsere Mitte und predigte denselben und auch den folgenden Abend im Stahl-Gemeindehause.

Sonntag den 11. war unsere regelmäßige Versammlungszeit im Stahl-Gemeindehause, bei welcher Gelegenheit Br. Joh. Latschaw und Gattin von Spring City, Chester Co., Pa., bei uns waren. Br. Latschaw predigte über Luc. 5, 32. zu einer großen und sehr aufmerksamen Versammlung. Wir hoffen, seine Bemühung war nicht vergebens. Denselben Abend war noch eine Versammlung daselbst. Montag vormittags und abends predigte Br. L. im Blauch-Gemeindehause. Dienstag traten sie die Heimreise an.

Den 19. kam Br. Joh. N. Durr von Masontown, Fayette Co., Pa., zu uns, und predigte denselben Abend im Stahl-Gemeindehause. Dienstag den 20. hielt er die Leichenrede bei der Beerdigung des Br. Daniel Weaver beim Weaver-Gemeindehause. Abends predigte er an demselben Orte. Mittwoch kam er nach Somerset Co., wo er drei Versammlungen im Blauch-Versammlungshause hielt. Samstag wurde Vorbereitungsversammlung gehalten, bei welcher Gelegenheit vier Personen in die Gemeinde aufgenommen wurden, zwei durch die Taufe, und zwei aus anderen Gemeinschaften.

Denselben Abend wurde noch eine Versammlung gehalten, und Sonntag den 25. fand die Abendmahlfeier statt, an welcher sich viele Glieder betheiligten. Sonntag abends predigte Br. D. in Roxbury, und Montag den 26. fuhr er wieder nach Hause. Der Herr segne das, was durch die lieben Brüder in unserer Mitte geschehen ist!

Johnstown, Pa. Levi Blauch.

Newton, Kansas, 2. November 1891. — Pred. Martin Rutt und Gattin, Br. Heinrich Landes und Gattin, und Br. Chr. F. Hostetter und Tochter von Lancaster Co., Pa., sind gegenwärtig bei uns. Br. Rutt ist wegen Heiserkeit in Folge einer schweren Erkältung nicht im Stande zu predigen, doch waren die wenigen Worte, welche er, durch Liebe gedrungen, in den zwei Versammlungen gestern sprach, sehr trostreich und aufmunternd, besonders aber die Worte, welche er zu der Sonntagschule redete, denn es wollen hier Einige fast muthlos werden. Aber als Br. Rutt auf die Verheißungen hindeutete, welche dem treuen Arbeiter zugesprochen sind, und uns aufmunterte fortzuarbeiten, wurden die Herzen der Entmuthigten erfreut und gestärkt. Wir sollten zwar den Muth nie fallen lassen; doch, wenn man sich vergißt und die Augen vom Heiland abwendet, und anfängt an die abwesenden Lehrer und Schüler zu denken, und an Diejenigen, welche sich nicht für die Sonntagschule interessiren, so bedürfen wir Ermahnung, und es ist oft der Fall, daß schon einige Worte uns veranlassen auf Jesum zu blicken, und dann, sobald wir Ihn anschauen und Seine Liebe sehen, sind wir von unserem Unglauben geheilt.

Ich möchte noch mittheilen, daß in den Counties Harvey, McPherson und Marion die Gemeinde in vier Districte getheilt ist, und daß es zu wünschen wäre, daß die Brüder im Osten, welche uns besuchen, sich wenn möglich die Zeit nähmen, jeden dieser Districte aufzusuchen. Einige Predigten, oder auch nur einige Worte in der Zeit der Bedürfniß sind von großem Werthe.

Br. Joh. M. Schenk, Elida, Ohio, wolle auf seiner Reise nach dem Westen dies gefälligst berücksichtigen. R. J. Heatwole.

Von Metamora, Woodford Co., Ill. — „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen"; so singt David in einem seiner „Lieder im höheren Chor." Die Wahrheit dieses Spruches haben auch wir erfahren. — Wir sind von den Brüdern J. P. Smucker von Nappanee, Ind., und Jon. Kurtz von Haw Patch, Ind., besucht worden und haben diese Brüder viele Versammlungen hier gehalten. Am 20. September kamen sie zu Br. Steinman in Livingston Co., und bedienten in jener Gemeine mehrere Versammlungen. Am 23. September gingen sie nach Woodford Co., wo sie ebenfalls mehrere Versammlungen im Metamora-Gemeindehause hielten. Wir hatten eine Zeit des Segens. Das Haus war gewöhnlich gut angefüllt mit Zuhörern. Von hier aus besuchten sie auch die umliegenden Gemeinden. — Wir haben Ursache, zu glauben, daß die Liebe zu Gott und zu Seiner Gemeine diese Brüder bewogen hat zu uns zu kommen, und sind herzlich dankbar für den Besuch. Wir halten solche Besuche für segenbringend für die Brüderschaft. Der Heiland befahl den Dienern des Worts zu Seiner Zeit: „Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker . . . . und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe." Ob wir gleich nicht unwissend sind in den Lehren des Evangeliums, so müssen wir doch bekennen, daß noch Jeder viel zu lernen hat, um Alles halten zu können, was Jesus Christus von uns haben will. Wir haben auch Grund zu glauben, daß wir mehr brüderliche Liebe zu einander fühlen und beweisen würden, wenn die Diener der verschiedenen Gemeinen nicht nur ihre eigenen Gemeinen mit dem Wort bedienen, sondern auch die Brüderschaft in andern Gegenden besuchen würden. Damit würden wir bezeugen, daß wir einerlei Sinn und Meinung haben und gemeinsam im Weinberg des Herrn arbeiten wollen. Es ist uns allen nur ein Weg des Lebens vorgeschrieben, und wir haben einig zu sein, wenn wir das gelobte Land erreichen wollen, wohin die Hoffnung von uns allen, die Jesum Christum angenommen und gelobt haben für Ihn zu arbeiten, gerichtet ist.

J. S.

Von Branch Co., Mich. — Als Prediger Andreas Schenk, Elida, Ohio, auf der Indiana-Conferenz war, versprach er dem Schreiber, der Gemeinde in Branch Co., Mich., sowie auch derjenigen auf Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., einen Besuch abzustatten.

Br. Schenk kam auch den 13. October in Sturgis, Mich., an, woselbst er von Br. Isaac Mast erwartet wurde. Dieser nahm ihn nach der Pretty Prairie-Gemeinde, woselbst zwei Versammlungen gehalten wurden. Schreiber kam Mittwoch abends den

14. ebenfalls dort an. Pred. Peter Long von der Imker-Gemeinschaft kam vier Meilen weit um der Versammlung beizuwohnen, und wir hatten eine gesegnete Zeit. Obschon Br. Schenk vorher zögerte diesen Besuch unter Fremden zu machen, so erkannte er doch späterhin, daß der Herr die Sache nach Seinem Willen geführt hat, und er freute sich über seine Begegnung mit diesen lieben Glaubensbrüdern. Auch haben wir Ursache zu glauben, daß diese sich über seinen Besuch erfreuten, besonders Schw. Plank, Gattin des Br. Chr. Plank, welche nicht im Stande war den Versammlungen beizuwohnen. Br. S. hielt auf Ansuchen eine Andacht in ihrem Hause.

Donnerstag nahmen wir Abschied von den Brüdern, und fuhren 11 Meilen nach Branch Co., Mich. Br. S. blieb bei uns über Sonntag und hielt mehrere Versammlungen. Auch besuchte er u. A. den einzigen lebenden Onkel seiner Mutter, Br. A. G. Beery, welcher jetzt 74 Jahre alt ist.

Wir wurden alle gestärkt und aufgemuntert durch diesen Besuch unseres lieben Bruders. Mögen noch andere Brüder seinem Beispiele folgen.

Montag den 19. fuhr ich Br. S. nach Lima, Ind., woselbst er den südlichfahrenden Zug zur Heimreise bestieg. Gottes Segen begleite den lieben Bruder allerwärts, daß er ein tüchtiges Werkzeug in Gottes Hand sein möge, und in Gottes Namen viel Gutes thun möge. Harvey Friesnek.

Bronson, Mich.

Unsere Sonntagschulen.

Von Woodburn, Marion Co., Oregon. — Unsere Sonntagschule ist gedeihlich und reden wir davon, sie von jetzt an immergrün sein zu lassen. Da nur wenige unserer Glieder in dieser Nachbarschaft wohnen, so haben wir eine Union-Schule. — Die Witterung ist zu dieser Zeit sehr angenehm. Cor.

Wayland, Henry Co., Iowa, 28. October 1891. — Unsere Sonntagschule ist immer noch im Gange, doch werden schon wieder Stimmen laut von einem baldigen Einstellen für den Winter. Ich glaube, es wäre sehr gut, wenn die Sonntagschulen das ganze Jahr hindurch gehalten werden könnten: doch wo die Gemeindeglieder so weit auseinander wohnen, wie hier bei uns, wäre es fast unmöglich, so zu thun. Cor.

Mt. Zion-Gemeinde, Morgan Co., Mo. — Unsere Sonntagschule wurde Sonntag den 25. October geschlossen. Da es die Umstände nicht gestatten, während der Wintermonate eine Sonntagschule mit Erfolg zu führen, so haben wir beschlossen, durch die Gründung einer Bibelclasse das Werk fortzuführen. Unsere erste Versammlung soll Samstag den 31. October abends stattfinden, bei welcher Gelegenheit wir Matth. 2 besprechen werden. Cor.

Mifflin Co., Pa. — Die Sonntagschulen bei Allensville und bei Belleville in diesem County wurden Sonntag den 1. November für den Winter geschlossen. In der Allensville-Sonntagschule wurden die Lectionshefte unseres Verlagshauses in Elkhart, Ind., benutzt. Die Sonntagschule nahe McVeytown soll den 22. November geschlossen werden. Die Theilnahme an dem Sonntagschulwerke war ziemlich gut, und es wird Gutes verrichtet. H.

Goshen, Ind., 25. October 1891. — Heute schlossen wir unsere Sonntagschule für den Winter und theilten die kleinen Büchlein aus, welche wir von euch bestellten. Nach dem Gesange und einer kurzen Ermahnung und dem Eröffnungsgebet vom Vorsteher machten mehrere der Lehrer Bemerkungen, in welchen vielen sehr eindrucksvollen Gedanken Ausdruck gegeben wurde. Dann redete der Vorsteher von dem großen Mahle, welches uns im Evangelium vorgetragen wird, seine Bemerkungen an die Worte knüpfend: „Kommt, denn es ist Alles bereit.“ Er erinnerte daran, wie viele Schmerzen, Ungemach und Aufopferung es den l. Heiland kostete, uns dieses herrliche Mahl zu bereiten, und wie thöricht es ist, die Einladung dazu nicht zu achten. Die schöne Zeit, die wir mit einander zubrachten, werden wir lange nicht vergessen. S. J. Y.

Bericht der Conferenz des südwestlichen Districts Pennsylvaniens.

Die jährliche Conferenz versammelte sich in Stonerville, Westmoreland Co., Pa., Freitag den 16. October 1891.

Die Bischöfe und Prediger versammelten sich den vorhergehenden Tag um die Conferenzarbeit zu ordnen.

Die Conferenz wurde um 9 Uhr vorm. durch Gesang eröffnet.

Folgende Gemeindediener waren gegenwärtig:

Bischöfe:
J. N. Durr, Fayette Co., Pa.
Jonas Blanch, Somerset Co., Pa.
David Keim, Somerset Co., Pa.
Jac. N. Brubacher, Lanc. Co., Pa.

Prediger:
H. H. Blauch, Somerset Co., Pa.
H. M. Gelnett, Clearfield Co., Pa.
Hein. Longenecker, Lanc. Co., Pa.
Jacob Snavely, Lancaster Co., Pa.
D. H. Bender, Somerset Co., Pa.

Diacon:
Chr. Stoner, Westmoreland Co., Pa.

Bisch. J. N. Brubacher hielt die Einleitungsrede. Er sprach mit großem Ernste von der Einigkeit und Liebe, welche bei und unter den Brüdern herrschen sollte, damit sie nach Gottes Wort und Willen mit einander reden und rathen mögen.

Dann folgte ein stilles Gebet zu Gott um Seinen Segen zum Weiteren.

Nachdem ein Vers des Liedes: „Näher mein Gott zu Dir“ gesungen war, las Bisch. J. N. Durr die schon früher angenommenen Conferenzregeln vor, und er und Br. J. N. Brubacher gaben dann darauf bezügliche Erklärungen.

Br. Durr erklärte alsdann seine Uebereinstimmung mit diesen Regeln und ersuchte alle Anwesenden sie zu beobachten. Sämmtliche Bischöfe und Prediger erklärten sich damit einverstanden. Nach dem Schlußgesang wurde die Vormittagsitzung geschlossen.

Die Nachmittagsitzung wurde mit Gesang eröffnet, und nach Berathung wurden folgende Beschlüsse angenommen:

1. Beschlossen, daß das Abendmahl in der Rockton-Gemeinde in Clearfield Co., Pa., zweimal im Jahre gehalten werde.

2. Beschlossen, daß Br. J. N. Durr das Abhalten des Abendmahls daselbst für dieses Spätjahr und für nächstes Frühjahr auf sich nehme.

3. Beschlossen, daß in jeder Gemeinde drei Brüder zu Verwaltern (Trustees) ernannt werden, deren Pflicht es sein soll, alles Gemeindegut in ihren verschiedenen Districten zu bewahren und zu verwalten. Sie sollen Alles zu Verbesserungen und anderen Zwecken erforderliche Geld einsammeln.

4. Beschlossen, daß Geld gesammelt, und dem Diacon übergeben werde zur Unterstützung der Armen in der Gemeinde.

5. Beschlossen, daß diese Conferenz den Ankauf von Antheilscheinen der Mennonite Publishing Co. in Elkhart, Ind., gutheißt.

6. Eine Frage von Br. D. H. Bender, ob diese Conferenz das Halten von Sonntagschul-Conventionen gutheißen würde, nach Berathung bis zur nächsten Conferenz zurückgelegt.

7. Beschlossen, daß ein District-Evangelisations-Fond gestiftet werde, um die Reisekosten derjenigen Prediger zu decken, welche solche kleine Gemeinden im Districte besuchen, die nicht vermögend sind, das zur Bestreitung der Reisekosten erforderliche Geld aufzutreiben.

Br. Bennet Kaufman, Davidsville, Somerset Co., Pa., wurde zum Schreiber und Br. Joseph R. Loucks, Scottdale, Westmoreland Co., Pa., zum Schatzmeister des District-Evangelisations-Committees ernannt.

Br. J. N. Brubacher sprach das Schlußgebet. Nachdem das Lied No. 214 gesungen war, wurde die Conferenz geschlossen. Die nächste Conferenz soll am 3. Freitag im October 1892 in Masontown, Fayette Co., Pa., gehalten werden.

D. H. Bender, Schreiber.

Eine Reise nach Lane Co, Oregon.

Ich reiste am 17. October von Woodburn, Oregon, nach Eugene, Lane Co., Oregon, wo ich um 3 Uhr nachmittags ankam, und von Brüdern abgeholt wurde. Am nächsten (Sonntag) Morgen hatte ich das Vorrecht, im Oak Grove-Versammlungshaus das Wort Gottes in der englischen Sprache verkündigen zu dürfen. Das Mittagmahl wurde im Gemeindehause gehalten, worauf abermals Versammlung gehalten und das Evangelium in deutscher Sprache verkündigt wurde. Es war beabsichtigt worden, das Brodbrechen an diesem Sonntag zu halten, allein auf meine Mittheilung hin, daß ich einen Brief von Br. J. M. T. Miller in Nebraska erhalten habe, mit der Nachricht, daß er selbst und Bischof Joseph Schlegel wahrscheinlich im November dorthin kommen würden, beschlossen wir einstimmig, die Abendmahlfeier bis dahin aufzuschieben. Am nächsten Morgen fuhr ich wieder nach Hause.

P. D. Mischler.

Eine Reise nach dem Westen.

Am 30. September 1890 traten wir eine Reise nach Chariton Co., Mo., an, wo eine Anzahl unserer Verwandten wohnen. Wir kamen am 2. October in Brunswick an, wo wir von unserem Onkel J. L. Kreider abgeholt wurden, und freuten uns diese lieben Freunde besuchen zu können. Es überraschte uns, eine so schöne Gegend und so freundliche gesellschaftliche Leute anzutreffen, die uns liebevoll aufnahmen.

Am 19. October kam Br. J. S. Coffman, von Elkhart, Ind., nach Chariton County um eine Reihe von Versammlungen zu halten. Dieselben waren gut besucht, obgleich viele Leute jener Nachbarschaft nie Näheres über unsere Gemeinschaft gehört hatten und meinten, wir hätten eine neue Lehre, denn es wohnten nur zwei Mennoniten-Familien in dieser Gegend. Während dieser Versammlungen kamen sieben Personen zur Erkenntniß ihres verlorenen Zustandes und der Nothwendigkeit eines Heilandes, unter diesen waren auch wir zwei Mädchen. Einige der Brüder von Shelby County besuchten ebenfalls diese Versammlungen.

Am 29. October gingen Schw. Addie Brunk und wir beide mit Br. J. S. Coffman nach Shelby Co., wo Br. Coffman ebenfalls eine Reihe von Versammlungen hielt, auch wurde Tauf- und Abendmahlversammlung gehalten, und wir hatten eine Zeit der Erfrischung unserer Seelen.

Am 27. November kam Br. J. S. Coffman abermals nach Chariton Co., und hielt einige Male Unterricht für die Taufcandidaten. Am 30. November wurden wir getauft. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt, um Augenzeugen der ersten mennonitischen Taufhandlung in diesem County zu sein.

Wir besuchten mehrere Städte in Missouri und Kansas, sowie die Gemeinden in Gaß und Belton Counties.

Am 2. September reisten wir ostwärts. Wir kamen am 2. September nach Cullom, Illinois, wo wir elf Tage blieben. Die jungen Leute in dieser Gemeine nehmen tiefes Interesse an dem Werk des Herrn und haben eine gute Sonntagschule. Wir machten 26 Besuche, bei welchen uns Schwester Minnie Schantz begleitete. Am 15. September gingen wir nach Sterling, Ill., wo wir eine Anzahl Pennsylvanier antrafen. Br. Amos Eberfole ist Superintendent der interessanten Sonntagschule dieser Gemeine.

Am 22. September gingen wir, begleitet von zwei jungen Schwestern von Sterling, nach Freeport, Ill., wo wir uns zwei Wochen aufhielten, und auch die Sonntagschule besuchten, deren Superintendent J. S. Schuhmacher ist. Am 6. October traten wir die Reise über Chicago nach Elkhart, Ind., an, wo wir Br. Fred Brunk und Familie antrafen, mit denen wir bereits in Missouri bekannt geworden waren und die inzwischen nach Elkhart gezogen waren. Wir wohnten der Conferenz im Olive-Gemeindehause bei, von der ein Bericht im „Herold“ erschienen ist.

Unser Besuch in Elkhart war für uns sehr angenehm. Wir wohnten der Gemeinde-Versammlung, Sonntagschule, Bibel- und Singstunde bei, und lernten Manches während unseres Aufenthaltes in Elkhart. Mehrere junge Leute in dieser Gemeine interessiren sich sehr für das Geistliche. Sie haben eine sehr gute Sonntagschule. Br. A. B. Kolb ist Superintendent.

Am 19. October reisten wir nach Springfield, Ohio, und von da nach unserer Heimath, wo wir am 23. October ankamen. Wir freuten uns sehr, unsere lieben Freunde wieder anzutreffen. Eine größere Anzahl von Personen, die wir gekannt hatten, waren inzwischen aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen worden. Mögen wir sie dereinst im Himmel wiedersehen! Es gefiel uns gut bei den Freunden, die wir besuchten, und wir sahen sehr schöne Gegenden, dennoch ist es nirgends besser als daheim.

Wir sind 13 Monate abwesend gewesen und haben uns während dieser Zeit einer guten Gesundheit erfreut, wofür wir unserem himmlischen Vater herzlich danken. Auch unseren Freunden und Verwandten danken wir für ihre Freundlichkeit, die sie uns erwiesen haben. Wir werden diese Reise im Gedächtniß behalten wegen der großen Segnungen, die wir während derselben empfangen haben. Dem Herrn sei Dank für alle seine Gnaden und Wohlthaten!

Salinda D. Hershey.
Mary S. Denlinger.

— Die Bibel ist nunmehr in dreihundert verschiedenen Sprachen gedruckt, nachdem die britisch-ausländische Bibelgesellschaft sie im vergangenen Jahr wieder in sechs neue Sprachen hat übersetzen lassen.

Verheirathet.

Holloway—Bleile.—Den 1. November 1891, im Salem-Gemeindehause, Elkhart Co., Ind., durch Bisch. Heinrich Schaum, Br. Jacob Holloway und Schw. Sophia Bleile, Nappanee, Ind.

Martin—Neucomer. — Am 5. November 1891, in der Wohnung der Eltern der Braut, in Manor Twp., Lancaster Co., Pa., Br. Amos F. Martin und Schw. Amanda B. Neucomer, Beide Lancaster Co., Pa.

Kinsinger—Thomas. — Am 25. October 1891, im Folk-Gemeindehause, nahe Tub, Pa., durch D. H. Bender, Br. Joel L. Kinsinger, Garrett Co., Md., und Schw. Anne Thomas, Boynton, Somerset Co., Pa.

Gestorben.

Zehr. — Am 4. October 1891, nahe Providence, Bureau Co., Ill., Bruder und Diacon Christian A. Zehr, im Alter von 60 J., 2 M., 4 T. Er lebte 32 Jahre im Ehestande. Seine Wittwe, neun Kinder und neun Enkel betrauern sein Abscheiden, doch Gottlob nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn er war bereit, heimzugehen. Seine Krankheit war Magenleiden (Gastritis). Beerdigt auf dem Gemeindefriedhofe zu Indiantown, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von Joseph Springer von Hopedale, Ill., und Joseph Bürckh von Tiskilwa.—Der verstorbene Bruder war sowohl als seine Gattin — eine geb. Eyste — aus Baiern gebürtig. Er wohnte 10 Jahre in Woodford County und drei Jahre in Tazewell County, vor seiner Uebersiedelung hierher, wo er seit 24 Jahren wohnte.

Falb. — Am 13. October 1891, nahe Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio, Samuel, Sohn von Abr. und Maria Falb, im Alter von 13 J., 1 M., 20 T. Er hinterläßt seine betrübten Eltern und sechs Geschwister, nebst vielen Verwandten, sein frühes Hinscheiden zu bewinen. Am Tage vor seinem Hinscheiden wählte er einen Schriftabschnitt aus Start's Handbuch und wollte ihn gelesen haben; er mußte ihm dreimal an demselben Tage vorgelesen werden. Er wurde auf dem Sonnenberg-Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Jacob Nußbaum über 2 Cor. 4, 17. 18.

Martin. — Am 26. October 1891, in St. Joseph Co., Ind., an der Herzwassersucht, Schw. Elisabeth, eine geborene Wenger, Ehegattin des Br. Christian Martin, im Alter von 70 J., 10 M., 2 T. Sie wurde am 29. auf dem Olive Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Christian Schaum, Christian Bär und Martin Huber.

Boes. — Am 25. October 1891, nahe Wayland, Henry Co., Iowa, Emma, Töchterlein von Jacob und Maria Boes, im Alter von 4 J., 5 M., 2 T., an Croup. Sie wurde am 27. auf dem Sugar Creek Friedhofe beerdigt. Leichenrede von S. T. Miller und C. R. Gerig über Hiob 14, 1. 2.

„Auch die Kinder sammelst Du,
Treuer Hirt, zur ew'gen Ruh."

Liechty. — Am 21. October 1891, nahe Noble, Washington Co., Iowa, Schw. Nancy, geb. Conrad, Gattin des Christian Liechty, im Alter von 20 J., 6 M., 24 T. Sie wurde am 23. auf dem Sugar Creek Friedhofe beerdigt, wo sich viele Verwandte und Freunde versammelten, der Mitschwester die letzte Ehre zu erzeigen. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten, Eltern und Geschwister, ihr frühes Hinscheiden zu betrauern; doch trauern sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Leichenreden von S. T. Miller und C. R. Gerig. Text: Apostg. 20, 37. 38.

Blough. — Am 4. October 1891, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., John Blough, im Alter von 86 J., 8 M., 26 T. Beerdigt am 5. auf dem Weaver Gemeinde-Friedhofe. Reden von Moses B. Miller und Sam. Gindelsperger. Von den neun Kinder des Verstorbenen überleben ihn zwei.

Weaver. — Am 18. October 1891, in Richland Twp., Cambria Co., Pa., an der Schwindsucht, Br. Daniel Weaver, im Alter von 62 J., 4 M., 24 T. Beerdigt am 20. im Familienfriedhofe. Reden im Weaver-Gemeindehause von John R. Dürr von Fayette Co., Pa., und Jonas Blough.

Greider.—Am 14. October 1891, in Green Co., Ohio, Bischof John M. Greider, im Alter von 68 J., 7 M., 14 T., an Harnruhr. Er wurde geboren in Lancaster Co., Pa., und verehelichte sich im Jahre 1847 mit Anna Erb, welche Ehe mit 13 Kindern gesegnet war. Im Jahre 1856 zog er nach Clark Co., Ohio, und nicht lange darnach nach Green Co., Ohio. Am 15 December 1861 wurde er zum Diacon und am 20. December 1862 zum Prediger erwählt. Im Jahre 1872 wurde ihm der völlige Dienst anbefohlen. Er war ein getreuer Arbeiter in der Gemeine und war hoch geachtet von Allen, die ihn kannten. Viele werden ihn vermissen, doch ist es ein großer Trost, daß wir die feste Hoffnung haben, unsern Bruder in der Seligkeit wieder zu finden. Einige Wochen vor seinem Abscheiden ließ er alle seine Kinder um sich versammeln und ermahnte sie sehr ernstlich, in Friedlichkeit und Demuth dem Heilande nachzufolgen und nicht dem Stolz und der Mode der Welt zu fröhnen. Sein Leiden war zeitweise sehr schmerzhaft, doch trug er es geduldig, denn er sah auf die Belohnung. Er hatte großes Verlangen abzuscheiden und bei Christo zu sein. Vor seinem Ende ordnete er an, daß man ihn ohne allen Schmuck oder Aufwand beerdigen solle. Am 17. October wurden seine sterblichen Ueberreste bei Huber's Gemeindehaus der Erde übergeben. Groß war die Zahl der versammelten Leidtragenden. Reden von Moses Brenneman von Allen Co., Ohio, über 2 Kön. 20, 1. und Jacob Stauffer von Mahoning Co., Ohio, über Dan. 12, 3. Er hinterläßt seine trauernde Gattin, 6 Söhne, 4 Töchter und 29 Enkel. Drei Kinder und fünf Enkel gingen ihm in die Ewigkeit voran. Am 6. September dieses Jahres predigte er zum letzten Male über das Gleichniß von den anvertrauten Pfunden. Er ruhe im Frieden!

Lantz. — Nahe Plevna, Ind., am 22. Oct. 1891, Anna, Gattin des Christian Lantz, an Krebs. Sie erreichte ein Alter von 54 J., 10 M., 4 T. Im Ehestande lebte sie 24 J., 11 M., 18 T. Beerdigt am 23. Versammlung im Amischen Gemeindehause; die Zahl der Versammelten war so groß, daß Viele nicht Platz im Hause fanden. Reden von C. A. Mast in deutscher und N. Sprool in englischer Sprache. Sie trug ihr Leiden, welches während der letzten 5 bis 6 Wochen sehr schmerzhaft war, in christlicher Geduld und hatte sich ganz in die Hand des Herrn übergeben.

Yoder. — Am 30. October 1891, in Logan Co., Ohio, Florence Belle, Töchterlein von S. P. und Emma Yoder, im Alter von 11 M., 12 T. Die Beerdigung fand am 1. November beim South Union-Gemeindehause statt. Leichenreden von J. D. Yoder und Abednego Miller über Luc. 18.

Horst. — Den 4. September 1891, nahe Scotland, Lancaster Co., Pa., Salomon Horst, im Alter von 72 J., 4 M., 27 T.

Sieber. — Am 8. October 1891, nahe Mexico, Juniata Co., Pa., plötzlich, Br. David Sieber, im Alter von 67 J., 8 M., 25 T. Bruder Sieber wurde morgens todt im Bette gefunden. Er war ein getreues Gemeindeglied und beliebt bei Allen. Er hinterläßt drei Söhne und drei Töchter. Beerdigt auf dem Lost Creek-Friedhofe. Die Leichenprocession war die größte, die je an diesem Orte gesehen worden. Reden von William Grabhill über Joh. 12, 4. und Eduard Berry über Phil. 1, 21.

Herr. — Am 29. October 1891, nahe Lancaster City, Pa., Schw. Elisabeth, Gattin des Br. Jeremia Herr, im Alter von 53 J., 11 M., 24 T. Die Beerdigung fand am 2. November beim Brick-Gemeindehause unter großer Theilnahme statt. Leichentext: Hiob 14, 10. Schw. Herr war ein helleuchtendes Licht in der Welt und eine Zierde der Gemeinde.

Wißler. — Den 3. November 1891, in Brunnerville, Lancaster Co., Pa., Br. Esra Wißler, im Alter von 82 J., 5 M., 27 T. Er wurde den 6. beim Hammer Creek-Gemeindehause beerdigt. Leichenrede von J. R. Brubacher über 2 Cor. 5, 1. 2. Viele Fremde wohnten der Beerdigung bei.

Blattenberger. — Den 22. October 1891, in Marietta, Lancaster Co., Pa., Schw. Elisabeth, Gattin des Br. Joseph Blattenberger, im Alter von 78 J., 4 M., 13 T. Die Beerdigung fand den 26. auf dem Marietta-Friedhofe statt. Leichentext: 2 Cor. 5, 1. Ihr tiefbetrübter Gatte und Familie folgten ihr nach dem Grabe.

Hooley. — Am 3. October 1891, in Newbury Twp., Lagrange Co., Ind., Br. Enos Hooley, im Alter von 35 J., 8 M., 21 T., an der Auszehrung. Obschon Bruder Hooley eine theure Gattin und geliebte Kinder hatte, so band ihn doch ein stärkeres Band, und er wünschte Abschied zu nehmen und bei Christo zu sein. Als seine Hände und Füße anfingen kalt zu werden und seine Freunde sie durch Reiben zu wärmen suchten sagte er ihnen, sie sollten nicht, denn er wünsche heimzugehen. Also verschied er in einer lebendigen Hoffnung. Leichenreden von Jonathan Troyer und D. J. Johns über Röm. 8, 11.

Boyts. — Am 23. September 1891, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., Schw. Sophronia, Gattin des Frank Boyts, im Alter von 29 J., 7 M., 1 T., sehr schnell. Schw. B. war ein treues Glied der A.-M.-Gemeinde und eine theure Gattin. Diese unerwartete Trennung fällt sehr schwer auf den Gatten, aber der Herr wolle den Schmerz zum Nutzen für seine Seele heiligen. Sie wurde den 25. auf dem Union-Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Levi Weaver in deutscher und von D. J. Johns in englischer Sprache über 2 Pet. 3, 14.

Schenk. — Am 31. October 1891, in ihrer Wohnung, Long's Station, Franklin Co., Pa., Schw. Martha, geborne Strite, Wittwe des verstorbenen Jacob Schenk, im Alter von 60 J., 5 M., 28 T., nach einem viermonatlichen und sehr schmerzlichen Magenleiden. Sie war eine herzliebe Mutter und seit vielen Jahren ein standhaftes Glied der Gemeinde. Sie ertrug ihr Leiden in christlicher Geduld und war dem Willen Gottes stets ergeben und sehnte sich herzlich nach der ewigen Ruhe. Vier Söhne, sechs Töchter und eine Stieftochter beweinen ihren Verlust, doch weinen sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Sie wurde den 2. November bei Neiff's Gemeindehaus beerdigt. Eine sehr große Anzahl Freunde wohnte der Leichenbestattung bei. Leichenreden von A. Bär, Phil. Parret und Michael Horst. J. W. E.

Roth. — Am 26. October 1891, nahe Thurman, Arapahoe Co., Colorado, Emma, Töchterlein von Jacob und Mary Roth, im Alter von 22 Tagen. Es wurde den 27. auf dem Gemeinde-Friedhofe nahe Thurman beerdigt. Leichenreden von J. Schrack.

Musselman. — Den 11. October 1891, nahe Fairfield, Pa., Schw. Elisabeth, Gattin des Peter Musselman, im Alter von 60 J., 3 M., 1 T. Sie hinterläßt ihren Gatten und sechs Kinder ihren Tod zu beweinen. Ihre sterblichen Ueberreste wurden den 14. auf dem Friedhofe nahe Fairfield beerdigt. Leichenreden von Bischof Daniel Schenk und Pred. Martin Wißler, Hanover Pa., über Matth. 12, 48.

Vermischtes.

— Die Londoner Tractat-Gesellschaft hat im letzten Jahre siebenundsiebenzig Millionen Exemplare veröffentlicht.

— Die Bibliotheken Europas sollen etwa 21 Millionen Bände enthalten; die Amerikas 50 Millionen. Das Verhältniß der Qualität mag ein anderes sein.

— Der Papst hat an den katholischen Clerus in Deutschland und Oesterreich einen Brief gerichtet, in welchem er denselben dringend auffordert, nichts unversucht zu lassen, um das Duellunwesen auszurotten.

— Die wesleyanische Kirche in England hat im letzten Jahre 383 Kapellen gebaut oder vergrößert, mit einem Geldaufwand von über 1¼ Millionen Dollars. Insgesammt wurden für Kirchenbauten 1,400,000 Dollars verwendet.

— Die Stadt Johnstown, Pa., welche vor etwas über zwei Jahren durch eine entsetzliche Fluth vom Erdboden verwischt wurde, hat heute wieder eine Einwohnerzahl von 21,805. In 1880 hatte die Stadt blos 8380 Einwohner, heute also einen Gewinn von 160.20 Procent.

— In dem alten Kirchenbuch einer Kirche in Connecticut findet sich vom Jahre 1702 folgende Notiz: „Weil sie durch Schwatzen ruhestörenden Lärm in der Kirche gemacht hat, wird die Jungfrau Anna Bolton drei Sonntage im Armensünderstuhl sitzen und drei Schillinge Buße zahlen."

— Eine chinesische Gemeinde in San Francisco von 115 Gliedern brachte im letzten Jahre $1500 für wohlthätige Zwecke zusammen, nebst $800 zur Sendung von eingebornen Missionaren in ihre alte Heimath in der Kwany Tung Provinz. Wenn allgemein im Verhältniß hiermit von den Gemeinden so viel gegeben würde, dann wäre kein Mangel in den Missionskassen.

— Dr. Pentecost zog die Aufmerksamkeit der christlichen Welt auf sich, als er vor einigen Monaten sein Vorhaben, nach Indien zu gehen und unter den englischredenden Hindus Erweckungs-Versammlungen halten zu wollen, anzeigte. Als ein Resultat von der Wirksamkeit des Dr. Pentecost haben über vierhundert, unter welchen sich dreißig bengalische Hochgestellte befinden, den Glauben an Christum bekannt.

— Die Heilsarmee hat vor kurzem auch in Amsterdam eine Zufluchtsstätte für Obdachlose eröffnet. Gegen Leistung gewisser Arbeiten oder Zahlung eines geringfügigen Betrags werden die Leute dort für die Nacht aufgenommen und mit Brod und Kaffee verköstigt. Zu gleicher Zeit veröffentlicht die Heilsarmee eine Statistik ihrer Anhängerschaften in den Niederlanden, laut welcher sie während des am 1. Mai d. J. abgelaufenen Verwaltungsjahres einen Zuwachs von 1000 Mitgliedern erfahren haben will.

— Dem Doctor Walther, Vater der luth. Missouri Synode, wird auf dem lutherischen Friedhofe bei St. Louis ein Grab-Mausoleom errichtet, das bis zur Kreuzesspitze 32 Fuß hoch, im Inneren 17 Fuß hoch werden wird und dessen Kosten auf $9000 veranschlagt sind, wofür aber die St. Louiser Gemeinden einstehen. Der ganze äußere Bau dieses Monumentes wird aus dem besten schwarzen Granit hergestellt, nur die Säulen nicht, welche des Contrastes wegen aus Quincy-Granit gefertigt werden.

— In Sizilien findet das Evangelium immer mehr Eingang. Das Volk strömt aus der ganzen Umgegend herbei, wenn es bekannt wird, daß irgendwo das Evangelium gepredigt wird, und hört mit großer Aufmerksamkeit zu. In einer Stadt bekamen die Evangelisten die Erlaubniß, im Freien zu predigen, weil kein Local da war, das die großen Volksmassen fassen konnte, und die Behörden sammt dem Priester kamen, um zuzuhören. Der Herr wolle noch viele Sendboten hinausführen in diese dunkeln Oerter der Erde!

— Eine kirchliche Centennialfeier. — Vor wenigen Wochen fand die 100jährige Gedächtnißfeier der Böhm- (Methodisten-) Kirche, im südlichen Theile von Lancaster Co., Pennsylvanien, statt. „Böhm's Capelle" wurde in 1791 auf Martin Böhm's Land erbaut. Sein Vater kam in 1715 aus der Rheinpfalz nach Amerika. Er war ein eifriger Mennoniten-Prediger und zur gleichen Zeit ein tüchtiger Hufschmied. Sein Sohn Martin gründete in Gemeinschaft mit Otterbein die erste Gemeinde der Secte „Vereinigte Brüder in Christo," sein Sohn Heinrich schloß sich der Methodisten-Kirche an und predigte in deutscher Sprache.

— Die von den Württembergern Hoffmann und Hardegg in Palästina gegründeten deutschen Colonien Kaifa und Karmel, Jaffa, Sarma und Jerusalem befinden sich jetzt in blühendem Zustande und zählen zusammen 1500 Ansiedler. Zu jeder ist eine Schule, in Jerusalem außerdem ein Lyceum, in Jaffa ein Krankenhaus. Der Eigenthumwerth an Ackerland, Bauplätzen und Gebäuden beträgt etwa 3 Millionen Frcs. Sehr gewinnbringend ist der Weinbau, der besonders in diesem Jahr ein außerordentliches Erträgniß abwirft und eine Haupteinnahme der Colonien bildet. Dieselben wurden ganz aus eigener Kraft von den Ansiedlern in den jetzigen blühenden Zustand gebracht, nur für die Schulen, in denen auch arabisch, englisch und französisch gelehrt wird, erhalten dieselben einen jährlichen Beitrag von 4000 Mark vom deutschen Reich.

— Bibelverbreitung unter den Juden.— Herr Landau, welcher seit kurzem unter den Juden von St. Petersburg arbeitet, berichtet vom 30. Januar d. J.: „Bis heute habe ich 89 Neue Testamente und 192 Bibeltheile, Summa 281 verbreitet. Die Zahl scheint eine geringe, aber die Schriften sind mit Sorgfalt vertheilt worden, mit jedem einzelnen Juden, der sie empfing, ist ernstlich, mit mehreren wiederholt gesprochen worden. Ich habe über die Erlösung durch Jesum Christum mit manchen Juden gesprochen, die Jesum noch gar nicht kannten, die auch nicht danach verlangten, Ihn zu kennen. Ich bin mit Talmud- und rationalistischen Juden zusammengekommen. Beide Classen wies ich auf die prophetischen Trohungen hin und zeigte ihnen die Erfüllung derselben in ihren gegenwärtigen Leiden. Viele wurden von der Wahrheit betroffen und lesen nun im Neuen Testament, und bei Einzelnen kann ich tiefere Eindrücke bemerken." — In Warschau vollzieht sich die Bibelverbreitung unter den Juden jetzt in ruhigerer Weise, als bei der ersten Vertheilung von 4000 Exemplaren in wenigen Tagen, wobei die Ansammlung und Erregung der Juden die Behörden beunruhigte.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—D C Amstutz.

B—M Buckwalter, W H Beidler, L W Bell, Peter Bally, J J Bontreger, P Bowman, J K Byler, Will Beidler, P Bookwalter, Philip Brehm, John Birky, J Boller, S A Bontreger, N Brenneman, M Buchwalter, D H Bender, A Bachman, B R Bender, S Buckwalter.

C—S C Culp.

D—Mary S Denlinger, Q Dausman, J Dirks, H Davidson.

E—Jos Eicher, S E Ebersole, J Elchelberger.

F—G M Foust, Lewis Pretz, C Frey.

G—J J Goertzen, N B Grubb, D Graber, Jos B Gerig, J W Galle, Jos Graber, Anson Groh, J M Goldsmith, E Grabill.

H—M C Hershberger, S P Hooley, J G Helbert, C J Hostetler, J R Heckler, Lizzie Herr, John W Hoover for A Freed, Jos M Hershey, H Gottschall, PS Hartman, Amos Honsberger, H A Hildebrand, Lucinda Hauser, H Hartman, D H Horst, D S Herr, Sol Hartzler.

I—Isaac Bros.

J—L Johnson, H J Jantzen.

K—H M Kindig, P S Kulp, J Kolb, Hettie A Kendig, Sallie F Kulp, E Klein, D Kaufman, J B Kleinsasser, J W King, John L Kreeder, W J Keefers.

L—Jos I Landis, K D Lamke, B Loewen, D Loucks, John Leatherman, D A Lehman.

M—PP Moser, N Metzler, A Metzler, C J Matthews, M D Miller, C H Mosier, A B Meusch, A W Murdock, P C Mishler, J J Miller, J G Mayer, B Maibach.

N—H R Newcomer.

O—H H Ortman, M K Ortman, R B Overholt.

P—L J Peachy, John Pepple, C R Peters D Plank.

Q—J Quiring.

R—Franey Richl, H S Rohrer, H Regler, Z Reed, B Rediger, D A Rediger, J B Reist, A F Rempel, S L Rupp, A B Ramer, A D Ropp, Jacob Ropp.

S—S Swartz, Chr A Sommer, Abm Sherk, Jacob Stamm, M Smith, F Schellenberger, J F Schertz, J F Sheatsley, J Schmidt, John Stutzman, N B Stuckey, P D Schertz, J N Stuckey, P D Steiner, Jos Sherk.

T—D Thiessen, S E Troyer.

W—A M Weaver, S Wenger, G Weaver, J Wipf, C Wagler, JJ Wiens, Fred Weber, Adam Wenger, Samuel Wideman, J Wideman, Chr Wideman, C Wideman, J G Wenger.

Y—J V Yoder, M A Yoder, Harriet Yowler.

Z—Jos Zimmerman, J Zimmer, A Zehr, L Zimmerman.

FREE HERALD.

J Kolb, $2.00.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registrieren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das X auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. N. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B. Musser, Thompsontown, Pa.
J. G. Stauffer, Quakertown, Bucks Co., Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Metzler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plank, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Ramer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Eli S. Hallman, Berlin, Ont.
A. Miller, Tavistock, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Joi. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Voth, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.
N. J. Heatwole, Newton, Kan.
C. E. Stultzfus, Shibboleth, Kan.
Peter Gießbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S. D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Fjan & Loewen, Gretna, Man.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 85 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Dr. H. A. MUMAW,
Homöopathischer Arzt und Wundarzt,
ELKHART, INDIANA.

Specialist für Lungenkrankheiten. — Consultation persönlich oder brieflich.

Office: 411 Main Str. Von 9—11 vormittags; 2—4 nachmittags und 6.30—7.30 abends.

Wohnung: 321 Prairie Str. Telephone No. 18.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after June 17th, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express..... 9.02 A. M.
No. 4, Mail and Express..... 4.52 P. M.
No. 6, Cincinnati Express..... 4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only..... 7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No. 1, Grand Rapids Express..... 5.52 P. M.
No. 3, Mail & Express.....12.21 P. M.
No. 5, Night Express.....12.54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only..... 8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St L. R. R'y for all points East, West and South

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

28. Jahrgang.—No. 23. **Elkhart, Ind., 1. December 1891.** Ganze Nummer 456

Gott ist mit darin!

Noahs Arche schwankte
Lang auf grauser Fluth;
Wie das Schiff auch wankte,
Wankt ihm nicht der Muth.
Wenn auch durch mein Leben
Stürme brausen hin,
Soll dies Trost mir geben:
Gott ist mit darin!

Moses ging entschlossen
Durch das off'ne Meer,
Führt gar unverdrossen
Gottes Bundesheer;
So will ich ergeben
Durch die Wüste zieh'n;
„Christus ist mein Leben,
Sterben mein Gewinn."

Jonas Baucheshöhle
War voll Nacht und Grau'n;
Doch ließ Gott die Seele
Gnädig Rettung schau'n.
D'rum in allen Stücken,
Wo in Angst ich bin,
Soll mich dies erquicken:
Gott ist mit darin!

Daniels Löwengraben
Trostreich uns belehrt:
Wenn wir Ihn nur haben,
Sind wir unversehrt.
D'rum will ich in Nöthen
Freudig weiter zieh'n;
Denn ich kann ja beten:
Gott ist mit darin!

Als die Drei im Ofen
Priesen ihren Gott,
Stand der Feind betroffen,
Schwiegen Hohn und Spott.
Kommt dem Schmach und Schande,
Ruht mein froher Sinn
Fest auf diesem Pfande:
Gott ist mit darin!

Jesu Keltergarten
Und Sein Kreuz und Grab
Lehren still mich warten
Gottes Willen ab.
Er ist Stab und Stecken,
Er ist mein Gewinn;
Naht der größte Schrecken:
Gott ist mit darin!

Er bricht Petri Ketten,
Oeffnet Pauli Thür;
Er will Alle retten,
Die Ihm trauen hier.
Will d'rum fröhlich wallen
Nach der Heimath hin,
Bis in Zions Hallen
Ich bei Jesu bin.

Schück.

Ein glückliches Wissen.

Man legt in unserer Zeit viel Werth auf das Wissen. Nach der wissenschaftlichen Bildung mißt man in unserer Zeit den Werth des Menschen. Allein, wird denn auch bei all' dem Lernen und Wissen unser Volk glücklicher? Ist nicht vielmehr trotz des großen Schatzes von Schulbildung, wie ihn noch keine Generation vor uns besaß, die Unzufriedenheit unseres Geschlechtes in stetem Steigen begriffen? Leider ist es so! Aber es giebt ein Wissen, das den Menschen, der es sich erwirbt, vollkommen glücklich und froh macht. Der Apostel Paulus nennt uns dieses Wissen, wenn er ausruft: Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen! Dieses selige Wissen gründet sich auf den Glauben an die Vaterliebe Gottes und wird gelernt in der Schule der Kindesliebe zu Gott. Da ist kein Meinen, Dafürhalten, Vermuthen, kein Schwanken irgend welcher Art zu spüren. Der Apostel ist seiner Sache gewiß! Aus eigenster, persönlichster Ueberzeugung spricht er dieses herrliche, große Wort aus als klares Resultat seiner eigenen langen Erfahrung. Noch mehr! Er spricht nicht blos in seinem Namen, sondern mit dem Worte „wir wissen" schließt er sich zusammen mit vielen Tausenden seiner bekehrten Brüder. So vielen schmerzlichen Erlebnissen auch sein sinnendes Auge begegnete: er fand überall die Spuren der Liebe seines Herrn, und damit ein großes Gut für sich selbst. Fragen wir aber genauer nach dem Inhalte des seligen Wissens des Apostels, so denken wir vor Allem an die große Veränderung, die ihn in so gewaltiger Weise aus seinem ursprünglichen Lebensweg herausgerissen und ihn in einen so ganz anderen hineingeworfen hat. Etwas Rechtes, etwas Ganzes, etwas Großes unter seinem Volk und für sein Volk zu werden, das war sein Lebensplan, und mit einem unerschütterlichen Eifer, mit einer männlichen Entschlossenheit verfolgte er von Jugend auf dieses Ziel. Und wahrlich, er war auf dem besten Wege, dieses Ziel rasch zu erreichen — als der Herr ihn erfaßte und ihm nicht nur alle seine irdischen Pläne zerschlug, sondern ihn unter das Häuflein seiner verjagten Jünger stellte und einen Weg gehen hieß, auf dem Schmach und Verfolgung täglich sein Theil war.

Und doch, so oft er an diesen erschütternden Act seines Lebens denkt, ist sein Herz voll seliger Freude, voll herzlichen Dankes gegen Gott, so daß er ausrufen muß: „Was mir Gewinn war, das habe ich für Schaden erkannt.... ich achte Alles für Unrath, auf daß ich Christum gewinne." In der Thatsache, die ihm sein ganzes irdisches Glücksgebäude in Trümmer schlug, fand er stets das höchste Gut seines Lebens. Nur wenige Menschen mußten durch so viele Leiden hindurchgehen wie Paulus. So oft aber dieser treue, gewissenhafte Mann die ungeheuren Leiden vor seinem Auge vorüberziehen läßt, ist sein Herz voll Rühmens und Lobens. In Allem findet er nur Gutes für sich, so daß er triumphirend ausruft: „Wir rühmen uns auch der Trübsal." Ja, noch mehr. Der Apostel hatte ein Leiden, dessen Nutzen zu verstehen ihm wohl am meisten Mühe machte. Dreimal bat er den Herrn brünstig, ihm dieses Leiden abzunehmen, aber der Herr antwortete ihm: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." So schwer es ihm wurde, diese Führung gut zu finden, auch das hat er gelernt, so daß er

schließlich gar sagen konnte: „Ich rühme mich am liebsten meiner Schwachheit.“

So war es also dem Apostel zur seligsten Gewißheit geworden, daß alle Dinge seines Lebens zu seinem Besten bestimmt waren. Derselbe Rathschluß Gottes, der über dem Leben des Paulus waltete, waltet noch heute in gleicher Weise und mit gleicher Absicht über dem Leben eines jeden Einzelnen unter uns. Wir müssen Alle durch viel Trübsal hindurchgehen. Und weun auch unsere Leiden in keinem Verhältnisse stehen zu der Größe der Leiden Pauli, so hat doch ein Jeder sein zugemessenes Theil. Dabei machen wir immer wieder die Erfahrung, daß „die Trübsal, wenn sie da ist, nicht Freude, sondern Traurigkeit wirkt.“ Und doch bleibt es auch für uns fest und wahr, daß von Gottes Vaterhand Alles, bis zum Allergeringsten uns zugemessen ist, daß es zu unserem Besten zusammenwirke. Wir werden einmal staunen und uns wundern, wenn wir erkennen werden, wie treu der Herr Alles in unserem Leben geleitet hat; wir werden Ihm dann auch danken, daß Er uns unsere Pläne durchkreuzte, daß Er uns nicht nach unserem irdischen Sinn dahin wandeln ließ. Haben wir erst Seine Vaterliebe recht erkannt, so werden wir Ihm auch für die Trübsale danken!

Worin besteht aber denn das Gute, das Beste, auf das es unser Gott mit allen Seinen Führungen abgesehen hat? Unser Gott betrachtet unser Leben vom Standpunkte der Ewigkeit aus. Wir berechnen unser irdisches Leben nach einigen Jahrzehnten. Um so unendlich viel die Ewigkeit länger ist als unser zeitliches Leben, um ebenso unendlich viel ist jenes Leben wichtiger als dieses. Daß wir das ewige Leben der Gemeinschaft mit Gott, das Leben der vollen Genüge und Seligkeit, das Leben der ewigen Freude und Wonne in der Heimath erreichen, das ist der erste, der höchste Zweck Gottes in all' Seinem Thun gegen uns. Wie könnte dich Gott nach deines Herzens Gelüste laufen und an deiner Seele Schaden leiden lassen? Aber nicht blos unser Gutes für die Ewigkeit, unser ewiges Heil, will der Herr erreichen, sondern auch unser Bestes schon in diesem Leben. Wer sich durch die Wege Gottes nicht für die Ewigkeit erziehen läßt, der wird auch nie auf Erden die Ruhe und das Glück seines Herzens erreichen; umgekehrt aber wird der, der durch die Führung des Herrn sich zu einem Ewigkeitsmenschen bilden läßt, zugleich auf Erden ein froher, glücklicher Mensch werden.

Den meisten Menschen dienen Gottes Schickungen leider nicht zum Guten. Und warum nicht? Der Apostel giebt uns den Schlüssel zum Verständniß dieser offenkundigen Thatsache, wenn er sagt: Denen die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. Die Liebe zu Gott ist also das Element, das uns Gottes Thun gegen uns verklärt. Der Mensch, der von dieser Liebe nichts weiß und nichts wissen will, der weiß auch davon nichts, daß alle Dinge ihm zum Besten dienen sollen, und dem dienen sie auch nicht zum Besten, sondern vielmehr zum Bösen. Alle Schickungen Gottes, die freundlichen wie die ernsten, gereichen ihm, durch seine Schuld, nur zum Gericht. Schickt der Herr ihm schwere Prüfnngen, so murrt sein finsteres, liebloses Herz, und er glaubt sie nicht verdient zu haben. Giebt ihm aber der Herr Gelingen in seinem Thun, schenkt Er ihm Gutes, so hängt er das Herz daran, und weit entfernt, Gott dafür zu danken, schreibt er es nur sich und seinem Verdienste zu. Ach, wie viele, viele Menschen weichen immer weiter von Gott ab, je mehr der Herr durch Liebe und Leid, durch Güte und Züchtigen sie zur Buße leiten will! Und warum? Weil das Herz voll ist von Weltliebe und Weltlust. Der Mensch muß Etwas haben, dem er die Liebe seines Herzens schenkt. Ist der Gegenstand seiner Liebe nicht der Vater im Himmel, so ist er etwas Irdisches! Wo das Herz an irdischen Dingen hängt, da ist und bleibt das Leben ein unbefriedigtes, trauriges, heimathloses, unglückliches. Denen aber, die Gott lieben, muß Alles zum Guten dienen, sie sind unter allen Umständen glückselige Leute. (Wagner-Groben.)

— Unsere größten Feinde sind die, welche wir im eignen Herzen tragen.

— Warte nicht zu lange auf eine schöne, ausgezeichnete Gelegenheit etwas zu thun; eine solche mag für dich nie kommen. Benutze lieber die kleinen Gelegenheiten, derer viele auf dich warten, und ehe du dich versiehst, wird die Summe der kleinen Dinge etwas Großes ausmachen, und du wirst deinen Lohn empfangen. „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.“

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort auf die in No. 20 des „Herold“ gestellten Fragen.

Der „Herold der Wahrheit“ brachte zwar in seiner letzten Nummer eine Antwort auf die in der Nummer vom 15. October, unter der Ueberschrift „Wehrpflichtig oder wehrlos“ gestellten Fragen, doch hätten wir gerne gesehen, wenn noch einige Brüder jene Fragen und Behauptungen im Herold beleuchtet und besprochen hätten auf Grund des Wortes Gottes, denn es handelt sich um eine sehr wichtige Sache. Da aber weitere Artikel nicht eingesendet wurden, so bleibt uns nichts übrig, als selbst zur Feder zu greifen.

Der Schreiber des Artikels „Wehrpflichtig oder wehrlos“ macht den Versuch, aus der Bibel zu beweisen, daß ein Christ an einem Kriege theilnehmen dürfe. Er hat alle Gründe angegeben, die gewöhnlich geltend gemacht werden, um das Kriegführen zu rechtfertigen.

Die erste Frage lautet, ob ein Christ in einem Staate, wo die allgemeine Wehrpflicht eingeführt ist, seiner Wehrpflicht genügen, d. h. als Soldat in der Armee dienen dürfe, da die Obrigkeit Gottes Dienerin ist. Hören wir, was die Bibel darüber sagt.

Paulus schreibt im 13. Capitel des Römerbriefes: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat, denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung.“ — Was will Paulus damit sagen? Will er lehren, daß man der Obrigkeit gehorsam sein müsse, auch dann, wenn sie etwas gebietet, das gegen Gottes Gebot ist; oder in anderen Worten, daß man der Obrigkeit mehr gehorchen müsse als Gott? Glaubt Paulus, daß die Obrigkeit die höchste Autorität ist, die es für uns Menschen giebt? Viele Theologen der großen Staatskirchen haben sich bemüht, der Welt weiß zu machen, daß dies der Sinn des Apostels sei. Sie behaupteten, man müsse auf Befehl der Obrigkeit seinen Glauben wechseln oder vom früheren Glauben abfallen, weil alle Obrigkeit von Gott verordnet sei, und sie lehrten, man solle solche, welche nicht nach dem Willen der Obrigkeit, sondern ihrer eingenen Ueberzeugung gemäß glauben, vom Erdboden vertilgen. Der Apostel Petrus war anderer Meinung. Als die Obrigkeit ihm gebot, nicht weiter zu lehren im Namen Jesu, antwortete er: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen (Apgst. 5, 29.).

Jedermann, ausgenommen vielleicht preußische Officiere und Männer von der Gesinnungsart des Ernst von Wildenbruch, giebt zu, daß der Krieg sich nicht mit dem Christenthum reimt, daß er ein organisirter Massenmord und unchristlich ist. Aber sie sagen, wenn man nicht am Kriege theilnehmen würde, so wäre dies unbürgerlich. Und unbürgerlich sein, könne und dürfe man nicht, darum müsse man sich am Kriege betheiligen, welches unchristlich ist. Sie stellen das Christenthum in die zweite Linie. Sie sind Bürger vor allem und unter allen Umständen, koste es auch eine unchristliche That. Der wahre Christ aber ist in erster Linie und unter allen Umständen ein Christ. Er kann sich nicht an einem unchristlichen Unternehmen betheiligen, selbst dann nicht, „wenn die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sänken“, in anderen Worten: Unter keinen Umständen. Wir betheiligen uns nicht an einem organisirten Massenmord.

Wenn also Paulus sagt, man solle der Obrigkeit gehorsam sein, so meint er sicherlich nicht, daß man ihr auch dann, wenn sie befiehlt, man solle sich an einem organisirten Massenmord, wie dem Kriege, betheiligen, zu gehorchen schuldig sei. Dafür können aus Pauli Schriften unzählige Beweise erbracht werden und Petrus sagt: Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

Die Christen, an welche Paulus schreibt, lebten unter einer heidnischen corrupten Obrigkeit und wurden von ihrer eigenen Obrigkeit verfolgt; Paulus selbst starb, einer Ueberlieferung zufolge, unter Nero den Märtyrertod. Nun entstand die Frage unter den Christen, ob sie einer solchen antichristlich gesinnten Obrigkeit gehorsam sein und sie durch Schoß, Steuer oder „Taxen“ unterstützen sollten? Deshalb belehrt sie Paulus; „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit,“ denn die Obrigkeit sei Gottes Dienerin, weil Gott durch sie Ordnung hält unter den Weltleuten, und weiter sagt er: „Derhalben müsset ihr auch Schoß (Taxen) geben, denn sie sind Gottes Diener“ u. s. w. So nennt Gott schon im alten Bund den König Nebucadnezar, der ein gottloser Heide war, „seinen Knecht“ (Jer. 25, 9.; 27, 6.; 43, 10.), weil Er durch ihn das Volk Israel züchtigte. Nichts lag dem Apostel Paulus ferner, als in der angeführten Stelle zu lehren, daß der Krieg zu rechtfertigen sei und ein Christ sich daran betheiligen dürfe. Im Gegentheil sagt er: Es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Also ist die französische und amerikanische Obrigkeit ebensowohl von Gott und Gottes Dienerin als die deutsche. Sie alle führen in gewissem Sinne Gottes Willen aus und im Falle sie uns Schaden zufügen wollten, so könnten sie es nur in soweit thun, als es ihnen von Gott zugelassen wird. Es fällt kein Haar von unserem Haupte ohne den Willen unseres himmlischen Vaters. Wir haben nicht das mindeste Recht uns an einem Kriege wider irgend eine Obrigkeit zu betheiligen, „denn sie ist Gottes Dienerin“, und wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt Gottes Ordnung. Die Obrigkeit kann nur Gottes Willen oder Zulassung ausführen, selbst dann, wenn sie den Christen gegenüber eine feindliche Stellung einnehmen sollte. Im 12. Capitel des Römerbriefes Vers 17.—20. belehrt uns Paulus wie wir, dem Vorbilde Christi gemäß, mit unseren Gegnern und Feinden handeln sollen.

Weiter wird in dem Artikel „Wehrpflichtig oder wehrlos“ gesagt, daß fromme Männer Gottes, wie Moses, Samuel und Elias das Schwert gebraucht haben; Moses habe den Egypter, der seinen Brnder mißhandelte, erschlagen, Elias habe die Baalspfaffen mit dem Schwert getödtet, u. s. w., folglich könne es auch für Christen nicht unrecht sein, das Schwert zu führen. Wie befremdend klingt uns diese Behauptung! Ist denn der berührte Todschlag Moses uns zum Vorbilde geschehen? Sind wir denn Nachfolger von Moses, Samuel oder David? Oder ist Elias für uns gekreuzigt?

Wir würden den Namen Christi schänden und vor aller Welt bekennen, daß wir nichts weniger als Nachfolger Christi sind, wenn wir mit den falschen Pfaffen, deren es so viele in unserem Lande giebt, handeln würden, wie Elias, von dem heißt es: „Er führete sie (450 an der Zahl) hinab .... und schlachtete sie.“ Es steht nirgends geschrieben, daß Gott dem Elias geboten hat, sie hinzurichten. Aber der Schreiber jenes Artikels meint, die Obrigkeit solle solche Hinrichtung ausführen, denn heute hätten wir festgesetzte Origkeiten. Allein solche Obrigkeiten bestanden schon zu Elias Zeiten. Wir sagen; Es ist keineswegs die Aufgabe der weltlichen Obrigkeit, falschen Gottesdienst auszurotten oder falsche Pfaffen umzubringen oder die Menschen zur Annahme des Christenthums zu zwingen. Es ist für Christen nicht recht, falschen Gottesdienst mit dem Schwert zu strafen, obgleich die Juden dies gethan haben.

Als die Samariter dem Heiland keine Aufnahme gewährten, sprachen einige Jünger zu ihm: Herr willst du, so wollen wir sagen, daß Feuer vom Himmel falle und verzehre sie, wie Elias that? Jesus aber wandte sich und bedrohete sie und sprach: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid? (Luc. 9, 54. 55.) So wollen noch heute viele Christen thun wie Elias und David thaten. Allerdings ist von David gesagt, daß er ein Mann nach dem Herzen Gottes war, aus dem einfachen Grunde, weil David sich ernstlich bestrebte, Gottes Willen zu thun so gut er konnte und wußte, und Gott hat nicht mehr von ihm verlangt als Aufrichtigkeit und Treue, und daß er nach dem Lichte, das ihm Gott gegeben, lebe und wandle. Gott verlangte von den Israeliten nicht, sozusagen ein christliches Leben zu führen, es wäre ihnen auch nicht möglich gewesen, denn erst Christus hat uns durch sein Leben, Leiden und Sterben die Kraft erworben, ein Leben der Nachfolge Christi zu führen.

Wenn alle Handlungen und Thaten der Frommen des Alten Bundes uns zum Vorbild geschehen wären, und wenn alle Gebote, welche Gott den Israeliten gegeben hat, auch uns gelten würden, so würden wir Unrecht thun daran, daß wir das Sclavenhalten verwerfen, denn David hatte viele Sclaven oder leibeigene Leute, und der Herr hatte gesagt: „Willst du aber leibeigene Knechte oder Mägde haben, so sollst du sie kaufen von den Heiden, die um euch her sind.“ (3 Mose 25, 44.) Und doch reimt sich das Sclavenhalten ebensowenig mit der Lehre Christi, wie der Krieg. David und viele andere fromme Männer des Alten Bundes hatten Kebsweiber (2 Sam. 15, 16. ꝛc.), denn es war im Gesetz nirgends verboten, mehr als eine Frau zu haben. Aber Gott will gar nicht haben, daß wir David's Nachfolger sein sollen und David will es noch weniger haben. David wußte wohl, daß Gott sich selbst und seinen Willen noch nicht in vollkommenem Maße geoffenbaret hatte und er wartetete mit Sehnsucht auf den Messias, der das vollkommene Heil bringen sollte. Nun ist Er in der Fülle der Zeit erschienen und heute wollen viele Christen in

manchen Stücken dem David nachfolgen anstatt Christo.

Ob unser Gott ein anderer Gott ist als der Gott Israels? wird ferner gefragt. Wie sollte er denn ein anderer Gott sein? Sollten wir uns etwa unterwinden, Ihn zur Rede zu stellen darüber, daß er die Welt nicht schon zu Noahs oder Mosis Zeit hat erlösen lassen? Oder, da er den Israeliten das wahre Gesetz der Liebe nicht geben konnte, hätte er ihnen gar kein Gesetz geben sollen, daß sie Heiden gewesen wären?—

Alle Selbstrache sei verboten, meint der Schreiber jenes Artikels, aber wenn uns Jemand Schaden zufügt, sollten wir es der Obrigkeit anzeigen und Gott solle es durch den Arm der Obrigkeit rächen, weil uns selbst die Rache verboten ist. Sonderbar, wirklich! Nach dem Gesetz der Juden sollte derjenige, welcher einen Andern tödtet, wieder getödtet werden („wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden"); weiter hieß es: „Wer seinen Nächsten verletzet, dem soll man thun, wie er gethan hat (das heißt ihn wieder verletzen), Schade für Schade, Auge für Auge, Zahn für Zahn, wie er einen Menschen verletzet, so soll man ihm wieder thun." (3 Mose 24, 17.—20.) Damit ist keineswegs gesagt, daß die Israeliten im allgemeinen sich selbst rächen durften; wozu hätte man sonst der Gerichte bedurft? Hat es nicht schon von Moses Zeit an Richter in Israel gegeben? Nun spricht Christus: Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: Auge für Auge, Zahn für Zahn. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel. Liebet eure Feinde u. s. w. (Matth. 5). Es wird nun behauptet, Christus meine mit diesen Worten, man solle sich nicht selbst, sondern nur mittelst der Obrigkeit rächen, oder Gott solle durch den Arm der Obrigkeit die Rache ausüben. Ist dies aber wirklich Christi Lehre? Sollen wir, wenn uns Jemand einen Schaden zufügt, von Gott verlangen, daß er der betreffenden Person wieder Schaden zufüge, da es im Gesetz der Israeliten heiße: Schaden um Schaden, aber uns habe Christus verboten, dieser Regel gemäß zu handeln oder den Nächsten Schaden zu thun, darum möge Gott uns die Gnade erweisen, ihm wieder Schaden zuzufügen? Oder sollen wir direct zu der Obrigkeit gehen und verlangen, daß sie unseren Schaden räche? Wäre das christlich? Hat Christus etwa seinen Vater gebeten, er möge das Unrecht rächen, das ihm bei der Kreuzigung widerfahren ist? Manche Leute meinen, der „Gerechtigkeitssinn" Christi müßte erfordert haben, daß er so gebetet hätte. Aber sie irren. Christus sprach: Vater vergieb ihnen; und zu uns spricht er: Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben.

Allerdings heißt es: „Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr." Aber wie vergilt der Herr? Schon David sagt: „Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, läßt er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten." Wehe uns, wenn der Herr uns nach unseren Sünden vergelten und bestrafen würde, wie wir es verdient haben. Wenn er straft, so ist es, um die Menschen zur Buße zu leiten. Wollen wir uns etwa unterstehen, Gott zu bitten, daß er einen Menschen strafe? Das wäre ein heidnisches Gebet.

Die Obrigkeit ist freilich nothwendig der Weltleute wegen und für die Weltleute, aber es ist nicht Sache der Christen, obrigkeitliche Aemter zu bekleiden. Und die Obrigkeit hat kein Recht einen Menschen zu tödten. Bekanntlich giebt es auch mehrere Staaten, in denen Verbrecher nicht hingerichtet, sondern in lebenslänglichem Gefängniß gehalten werden.

Die Behauptung, daß man sich am Kriege betheiligen dürfe, weil heutzutage „die Wehrpflicht kein Beruf mehr ist, sondern ein Unterthanenpflicht", stimmt nicht mit der Bibellehre überein. Der Krieg ist ein Massenmord, darum dürfen Christen nicht theilnehmen daran, einerlei ob die Armee gemiethet wird, oder ob es jedem Unterthan zur Pflicht gemacht wird, zu fechten.

Die Herren Doctoren behaupten, man könne und dürfe nicht als Christ, sondern nur als Bürger in den Krieg ziehen. (Siehe Herold v. 15. Oct. Seite 305). Denselben Grundsatz hatte jener Erzbischof, von dem folgende Anekdote erzählt wird.

Ein Kurfürst von Köln, der zugleich Erzbischof war, fluchte oft fürchterlich. Eines Tages, als er in der Gegenwart eines seiner Bauern wieder auf eine gottlose Weise fluchte und dieser ihn verwundert ansah, fragte der Erzbischof über was er sich wundere.

„Einen Erzbischof fluchen zu hören", war die Antwort des Bauern.

„Ich fluche", entgegnete der Erzbischof, „nicht als der Bischof, sondern als Kurfürst." — „Aber, mein Herr", entgegnete der Bauer, „wenn der Kurfürst zum Teufel fährt, was wird hernach aus dem Erzbischof?" —

Die Brüder in Mähren lehrten: Dieweil des Segens Kind nicht der Rache Diener sein kann, und das Volk Gottes überhaupt des weltlichen Schwerts, das auf die Heiden überging, nicht bedarf, so kann kein Christ ein obrigkeitliches Amt bekleiden — also auch nicht als Soldat dienen. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Gebot Christi.

Die großen Kirchen nehmen bekanntlich das Gebot der Fußwaschung geistlich. Die meisten von ihnen behaupten, die Quäker seien kaum zu den Christen zu rechnen, weil sie das Tauf- und Abendmahlgebot „geistlich" nehmen, und dennoch nehmen sie selbst das Gebot der Fußwaschung „geistlich", weil es, wie sie meinen, zu ungereimt sei, die Füße zu waschen, wenn dieselben einer Reinigung nicht bedürfen. Sie behaupten, wenn wir in Palästina leben würden, wo die Füße oft gewaschen werden müssen, dann sollten auch wir dieses Gebot halten; sie bleiben somit bei dem „Abthun des Unflaths am Fleisch" stehen (wie der Apostel Petrus sich ausdrückt) und sehen keinen tiefern geistlichen Sinn in dem Fußwaschen Christi. Sie vergessen, daß Christus Seinen Jüngern „nach dem Abendmahl" (Joh. 13, 2.) die Füße gewaschen hat; „Er stand vom Abendmahl auf", somit hatte man sich mindestens bereits zu Tische gesetzt. Daraus folgt, daß die Füße der Jünger zu dieser Zeit einer Reinigung nicht bedurften, denn es wäre gegen alle Sitte, Gebrauch und Anstand gewesen, im Morgenlande sich mit bestaubten Füßen an den Tisch zu setzen (oder zu legen) und es hätte gegen das Gesetz Mose verstoßen, daß Passahlamm unter solchen Umständen zu essen. Die Jünger hatten sich, wie es die Landessitte und der Anstand vorschrieb, bei ihrer Ankunft in dem Hause einer körperlichen Reinigung unterzogen, wenn diese überhaupt nur einigermaßen nothwendig erschien. Ueberhaupt findet sich in der ganzen Bibel alten Testaments kein Beispiel, daß Jemand einem Andern die Füße wusch, selbst die Gäste, denen man im Morgenlande so große Ehre beweist, thaten es selber.

So gab Laban dem Elieser „Wasser zu waschen seine Füße" (1Mose 24, 32.) und Joseph's Haushalter gab den Brüdern Joseph's „Wasser, daß sie ihre Füße wuschen" (1 Mose 43, 24.). Lot sprach zu den beiden Engeln: „Kehret doch ein in dem Hause eures Knechts, übernachtet da und waschet eure Füße" (1 Mose 19, 2.) und als der Herr selbst dem Abraham erschien, sprach dieser: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor deinem Knechte. Laßt doch ein wenig Wasser bringen und waschet eure Füße (1 Mose 18, 3. 4.). (Siehe v. Eß und die englische Uebersetzung.) Richter 19, 21. lesen wir, daß ein Israelite einige Fremdlinge in sein Haus aufnahm .... und sie wuschen ihre Füße. David sprach zu Uria: „Gehe hinab in dein Haus und wasche deine Füße" (2 Sam. 8, 11.) Die Freundin im Hohen Liede sagt: Ich habe meine Füße gewaschen; wie soll ich sie wieder besudeln? (Hohel. 5, 3.) Jesus spricht zu dem Pharisäer Simon, der Ihn zu Gaste geladen: „Ich bin gekommen in dein Haus und du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen."

Es war also keineswegs Landessitte einem Andern die Füße zu waschen, im Morgenlande so wenig wie in Europa oder Amerika; wohl aber war es selbstverständlich allgemeiner Gebrauch, Brod und Wein zu genießen und doch fällt den Theologen nicht ein, zu behaupten, man solle das Abendmahl nicht halten, weil das Genießen von Brod und Wein in Palästina Landessitte und ein nothwendiger Gebrauch gewesen sei.

Daß die Annahme Derjenigen, welche die Fußwaschung verwerfen: man habe das Gebot der Fußwaschung nicht wörtlich, sondern geistlich zu nehmen, ohne Grund ist, folgt auch daraus, daß Christus, wie angegeben, den Jüngern die Füße gewaschen hat zu einer Zeit, da dieselbigen einer Reinigung nicht bedurften. Darum sagte auch der Herr zu Petro: „Was ich thue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren"; und erst als Jesus ihm erklärt hatte: „Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir", da erkannte Petrus, daß es sich in keinerlei Weise um leibliche Reinigung handle, und nun sagt er: „Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt", obgleich diese des Waschens so wenig als die Füße bedurften. Jesus antwortete darauf: Wer gewaschen ist (wer sich vor Beginn des Abendessens einer gründlichen Reinigung unterzogen hat), der darf nicht, denn die Füße waschen (es ist allein nothwendig für ihn, die Füße gewaschen zu haben), sondern er ist ganz rein." Darnach setzte Er sich wieder zu Tische und sprach zu ihnen: „Wisset ihr, was ich euch gethan habe? (Die Jünger wußten es bis dahin noch nicht, aber sie sollten es nun erfahren, hätten ihre Füße aber einer Reinigung bedurft, so würden sie es wohl gewußt haben.) Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich euer Herr und Meister euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr euch unter einander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. (Nun folgt der Grund, warum sie die Fußwaschung üben sollten.) Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut." (Joh. 13, 10.—17.)

Somit soll die Fußwaschung, von welcher der Heiland hier redet, nicht um der körperlichen Reinlichkeit willen geübt werden, ebensowenig als das Abendmahl um der Befriedigung leiblicher Bedürfnisse willen gehalten werden soll, sondern die Fußwaschung hat, sowohl wie das Abendmahl und die Taufe eine tiefere geistliche Bedeutung. Wie das Abendmahl das Verhältniß der Glieder zu Christo, ihrem Haupte zeigt, so zeigt die Fußwaschung, in welchem Verhältnisse die Brüder zu einander stehen, daß Keiner sich über seinen Bruder erheben soll, daß es keinen Priesterstand oder etwas ähnliches unter den Brüdern des Heilandes giebt; alle sollen sich selbst verleugnen und Einer den Andern höher achten, denn sich selbst. Diese Wahrheiten werden von der heutigen Christenheit im großen Ganzen nicht erkannt und zwar großentheils aus dem Grunde, weil das Gebot der Fußwaschung nicht gehalten wird. Es giebt viele Angehörige der großen Kirchen, die sich unter keiner Bedingung dazu verstehen würden, das Werk der Fußwaschung vorzunehmen, ein Werk dessen sich der eingeborene Sohn Gottes nicht geschämt hat. Ueberhaupt paßt die Fußwaschung nicht für eine Weltkirche und ist in ihr auch unausführbar.

Indeß zeigt sich deutlich, daß viele große Kirchen das Gebot der Fußwaschung nicht, wie sie manchmal vorgeben, geistlich, sondern wörtlich verstehen, denn sie üben die Fußwaschung gelegentlich, allein sie erscheint ihren Mitgliedern zu unbequem und unpassend, als daß sie allgemein eingeführt werden könnte. So wäscht der Papst am Gründonnerstage zwölf Männern die Füße. Wie er dabei zu Werke geht ist uns unbekannt, der König von Baiern aber nimmt alljährlich die „Fußwaschung" auf folgende Weise vor: Zwölf Männern, die in einer Reihe sitzen, werden durch Diener Schuhe und Strümpfe ausgezogen, darauf kommt der König mit einem kleinen Kännchen und gießt ein Paar Tropfen Wasser auf die Füße eines Jeden und die Diener trocknen die Füße wieder ab. Auch mehrere andere Regenten Europas und Patriarchen der griechisch-katholischen Kirche üben die Fußwaschung am Gründonnerstage.

Einen Beweis, daß die Fußwaschung von den ersten Christen geübt worden ist, giebt die Stelle 1 Tim. 5, 10., wo Paulus desselben Erwähnung thut. Die wehrlosen Gemeinen der Katharer, welche bereits vor der Zeit der Waldenser bestanden, übten dieselbe ebenfalls. Von den „apostolischen Täufern" in der Schweiz, die bereits zehn Jahre vor Menno's Ausgang aus der römischen Kirche existirten, berichtet Bullinger: „Sie wuschen auch einander die Füß." (Der Wiedertäuferen ursprung ꝛc. S. 18.) H.

Für den Herold der Wahrheit.

Fischer und Fische.

Wo befinden sich beide? Nun überall wo Wasser ist in einem genügenden Maaß. Freilich, allein die Fischer und Fische, die wir hier meinen, leben auf dem Lande! Ist das doch sonderbar! Nein, nicht so sonderbar; nehmet nun die ehrbare alte Bibel, sitzet, schlaget auf Matth. 13, 47.—50. und leset vom Gleichniß vom Netz. Dann schlaget ein paar Blätter weiter auf, in Luc. 5, 1.—11. und leset: „Von nun an wirst du Menschen fahen" sagt Jesus. Ja, wir Christen sind nicht allein Fische, die im Netze Jesu gefangen sind — selige Gefangenschaft — sondern wir sind auch Fischer, aber Menschenfischer für Gottes Reich. Dieser Name galt nicht allein Petro, sondern einem Jeden, der da betet mit Glauben: „Dein Reich komme" und „Dein Wille geschehe". Soll das Reich kommen, so muß das Netz des Reiches Gottes auch in die Menschenwelt geworfen werden und, um das zu thun, müssen Fischer da sein, die auf Christi Gebot, das Netz auswerfen. „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes u. s. w." sagt Christus vor seinem Scheiden. Dieses war sein letzter Wille, den sollen wir ausrichten als rechte Men-

schenfischer, wenn wir von Herzen wollen beten können „Dein Wille geschehe." — Nun dieses Fischen, oder Gehen zu allen Völkern, nennen wir Mission. Auf dem weiten, von den inneren und äußeren Stürmen bewegten Meer des Heidenthums bewegen sich die Fischer um das Netz Gottes auszuwerfen. Tage gibt es, wo die Wellen ohne Rast und Ruh sich hoch und tief bewegen, wo der Fischer, der Christ, den dunkeln Himmel anschaut stumm und entmuthigt. Er muß sagen mit Petrus: „Die ganze Nacht haben wir gearbeitet und nichts gefangen;" mit anderen Worten, wir haben mit allen Kräften für äußere und innere Mission gearbeitet und es scheint, daß wir umsonst gewirkt haben. Es giebt aber andere Tage, wo der Himmel heiter scheint, das Meer gehorsamer und die Fische reichlicher. Da hört man vom Ufer aus die fröhlichen Gesänge der Fischer, man hört, wie es da und dort mit der Reich Gottes Sache geht, wie in der Nähe und Ferne Heiden zum Heiland geführt werden.

Ja, welche verschiedene Gerüchte kommen uns zu Ohren vom Meer des Heidenthums? Leset die Missionsberichte von Afrika, Indien, Japan, den Südsee Inseln u. s. w. u. s. w. und ihr werdet nicht anders thun können l. Leser als Gott anbeten für das wunderbare Werk, daß Er in diesen Ländern führt! Wer die Finsterniß der Heiden kennt, der allein kann verstehen, welch ein Wunder das ist, wenn Hunderte von diesen Umnachteten endlich zum Licht kommen. Ach, welch eine innige Freude erfüllt dann die Fischer, die Missionsarbeiter, auf dem Felde und in den Gemeinden! Wie süß sind die Thränen der Freude nach den Thränen der Enttäuschungen oder Trübsalen. Ach! nicht allein sie freuen sich, sondern auch die Engel im Himmel! Aber gemischt mit diesen fröhlichen Berichten kommen auch andere zu Ohren. In einem Ort nimmt die Welle des Fiebers den Fischer hinunter in das frühe Grab. Wer es könnte, der gehe einmal nach der Goldküste (Westafrika), wo die Baseler Mission arbeitet, er wird dort manche stille Gräber zählen können, da ruhen manche Fischer, die nach einem anderen Ufer gesegelt haben. An einem andern Orte scheint das Heidenthum zu dicht, zu unschiffbar für die Menschenfischer. Dort haben sie nicht nur eine ganze Nacht, sondern Tage und Nächte, Wochen und Jahre lang das Netz ausgeworfen und nichts gefangen! Will das sagen, daß die Arbeit umsonst ist? Nimmermehr. Umsonst arbeitet man nie im Namen Gottes; nein, nicht einmal ein Glas Wasser kann man "Einem der Geringsten" geben, ohne daß Gott es achte. Wenn wir unsern Heiland um Brod bitten, müssen wir vielleicht warten, aber doch wissen wir, daß er uns Brod geben wird, keine Steine. Nein, nicht umsonst ist das Beten, Geben und Arbeiten derjenigen, die in Gottes Namen da fischen, wo keine und wenige Hoffnung zum Fangen vorhanden ist. Leset das Leben vom Missionar Moffat in Süd Afrika und ihr werdet sehen, daß dieser Mann Gottes gegen zehn Jahre wirkte, ohne einen einzigen Heiden zu bekehren. Hernach aber, wie mit einem Mal konnte er das Netz zurückziehen, voll für das Himmelreich. Von da an werden dort, Jahr aus Jahr ein, Hunderte von bekehrten Heiden getauft.

Und was sollen wir denken von unsern Indianern in Amerika? Wann werden die doch einmal Christen? Es hat den Anschein, daß sie zu nahe sind der Christenheit und der Civilisation um Christen zu werden! Das mag sonderbar klingen, aber wer weiß nicht, daß nicht die Ungläubigen, sondern die Namenchristen sind es, die dem Christenthum am meisten schaden! Leset die Geschichte der Indianer, fraget sie selbst, was sie vom weißen Manne denken, ihr werdet besser verstehen, warum sie noch keine Christen sind. Sehr viel wird jetzt angewendet, um sie zu gewinnen, aber leider sind die heutigen Wohlthaten ohnmächtig, um das im heidnischen, rachesüchtigen Herzen tiefgewurzelte Bewußtsein des an ihnen, seitens des weißen Mannes, ausgeübten Unrechts auszurotten. Doch wissen wir, daß das bei Gott noch möglich ist. Sie können noch durch Seine Gnade ihren Heiland kennen lernen und ihre Nächsten lieben.

Zu diesem Ende wird auch hier im Indian Territory im Namen Gottes das Netz ausgeworfen und für diese Arbeit konnten wir mit Freuden unsere Lieben und unsere Mennoniten-Gemeinden der Schweiz verlassen. Um hier zu helfen, in unserem schwachen Theil, kamen wir nicht in unserem Namen, sondern in Gottes Namen und in zweiter Linie im Namen aller Mennoniten, die für dieses Werk beten. Liebe Brüder in Christo, obgleich den meisten von euch nicht bekannt, können wir doch euch zurufen: Helfet diesem Werk mit Gebet und Fürbitte. Es ist nicht lange, daß wir hier im Territory sind. Wir haben beim A B C angefangen, müssen eine ungeschriebene Sprache lernen und schreiben, um darin die köstliche Botschaft zu verkündigen. Wir haben kalte, versinsterte Herzen zu Gottes Herz zu führen; dazu brauchen wir eure Fürbitte. Hat je einer von euch Lesern beim Meeresgestade gelebt, so weiß er, wie man dort denkt an die, die auf dem Wasser sich befinden und wie manches Mutter- Schwester- und Bruderherz stille betet für die, deren Segel weißt die blauen Fluthen. Thut so für die Missionsarbeiter für die Sache des Herrn, dann werden wir, durch eure Gebete und Fürbitte gestärkt, um so freundlicher und zuversichtlicher das Netz auswerfen und von diesem Werke euch berichten.

Mit Gruß und Segenswunsch

R. und M. Petter.

Bemerk. — Br. Petter wurde von den Mennoniten-Gemeinden in der Schweiz nach Amerika gesandt, um als Missionar unter den Indianern zu wirken. Er arbeitet unter der Aufsicht des Missionscommittees der Allg. Conf. d. Mennoniten (Bundesbote-Leute). — Ed.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gemeine bei Freeport, Illinois.

Anfangs der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts zogen mehrere Mennoniten-Familien von Canada, New York und Pennsylvanien in die Gegend von Freeport, Stephenson Co., Ill. Die Gegend war damals wild und nur äußerst schwach bevölkert, daher diese ersten Ansiedler mancherlei Beschwerden zu ertragen hatten. Auf das Ersuchen der Bruderschaft reiste Bischof John Lapp vom Staate New York in diese Ansiedlung, um die erste Predigerwahl zu leiten. Das Loos fiel auf Br. Martin Lapp aus Canada, der von Bischof Lapp in das Amt eingesetzt wurde. Etwas später wurde auch der im Jahre 1853 verstorbene Br. John Brubacher zum Prediger erwählt.

Im Jahre 1855 erwählte die Gemeine den Bruder Matthias Eby, gebürtig von Dammhof bei Sinsheim, Baden, zum Prediger und sieben Jahre später zum Bischof. Br. Baley von Woodford Co., Ill., vollzog die Einsetzung in das Amt. Bruder Christian Schneider, der im Jahre 1856 von Pennsylvanien einwanderte, wurde ebenfalls zum Prediger erwählt, er starb in 1871. Etwas später wurde Br. Ephraim Schellenberger, der gegenwärtig in Kansas wohnt, zum Predigtamt berufen. Zur Zeit wird die Gemeine von Br. Christ. Snavely (gewählt im Jahre 1873) und Br. J. S. Lehman (gewählt 1887) bedient. Gepredigt wird in der deutschen und englischen Sprache und auch in der Sonntagschule wird theils deutsch, theils englisch gesprochen. Bruder Lehman macht öfters Evangelisationsreisen.

Der erste Diacon dieser Gemeine war Br. Samuel Lapp, der in Canada in das Amt eingesetzt worden war. Er wanderte im Jahre 1841 ein und starb in 1877. Gegenwärtig ist Br. David Ebersole (gewählt im Jahre 1877) Diacon der Gemeine.

Außer den bereits genannten Familiennamen sind die Horsch, Schuhmacher, Mayer, Lenz, Pfeil u. A. vertreten.

Die Versammlungen wurden bis 1862 in den Wohnhäusern der Gemeindeglieder gehalten. In genanntem Jahre erbauten die Brüder ein Versammlungshaus, und als dieses zu klein geworden war ein größeres im Jahre 1889. Die Zahl der Glieder beträgt etwa 55. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Mennoniten in Jo Davis County, Illinois.

Um das Jahr 1842 wanderte Br. Heinrich Musselman von Reichelshof, aus der Bildhausen-Trappstadt-Gemeine in Baiern, nach Amerika aus. Er ließ sich in der Gegend von Galena, Jo Davis Co., Ill., nieder. Mehrere Mennonitenfamilien folgten ihm und gründeten eine Gemeinde an der Millcreek bei Galena. Sie hielten ihre Versammlungen in Privathäusern und einem Schulhause. Br. Heinrich Musselman bekleidete das Amt eines Bischofs und sein Sohn Heinrich Musselman, der etwa 15 Jahre alt war als er mit seinem Vater in dieses Land kam, wurde später zum Diacon erwählt. Um das Jahr 1848 zog Bischof Johannes Bähr von Herrlishof aus der Bildhausen-Trappstadt-Gemeinde nach Jo Davis County. Auch die Brüder Christian Musselman (Bruder des Bischof Musselman) und Peter Neuschwanger wurden im Laufe der Zeit zu Predigern erwählt. Vier Familien namens Neuschwanger aus Roßdorf und Obereuerheim bei Schweinfurt in Baiern, und drei Familien Dürrstein aus derselben Gegend, sowie Horsch von Rottenbauer und Zell bei Würzburg, dann zwei Familien Heer u. A. gehörten zu dieser Gemeinde.

Seit um das Jahr 1872 der letzte Prediger, Christian Musselman, gestorben ist, wurden keine Gemeinde - Versammlungen mehr gehalten. Die Gliederzahl beträgt gegenwärtig nur noch ungefähr fünfzehn. Es wäre Pflicht der größeren und in besseren Umständen befindlichen Gemeinden, sich dieser verwaisten Gemeine in brüderlicher Liebe anzunehmen und ihr womöglich wieder zu einem Diener des Worts zu verhelfen. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gemeine in Bureau County, Illinois.

Im Jahre 1836 wanderte Prediger —— Albrecht aus der (amischen) Gemeinde zu Emmertshausen in Baiern*) nach Bureau Co., Ill., aus. Später folgten ihm mehrere Familien namens Imhof und Joder aus derselben Gemeinde. Auch aus Alt-Bayern und Hessen, sowie aus Ohio kamen mehrere Familien namens Bürky, Holly und Engel. So entstand die Gemeinde in Bureau County.

Neben Prediger Albrecht wurde diese Gemeinde von folgenden Predigern bedient: Daniel Holly, Andreas Zimmerman; und von den Diaconen Joseph Albrecht und Chr. A. Zehr († 1891). Bischof Joseph Bürky (erwählt 1863) und Pred. Jacob Ringenberg (erwählt 1891) bedienen gegenwärtig die Gemeinde. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 150. Das geräumige Versammlungshaus ist im Jahre 1873 erbaut worden; vorher waren die Versammlungen in Privat- und Schulhäusern gehalten worden. Gepredigt wird ausschließlich in deutscher Sprache; auch in der Sonntagschule wird nur deutsch gesprochen. H.

*) Diese Gemeinde besteht noch heute, ist aber bisher in keinem der Verzeichnisse oder Jahrbücher unserer Gemeinde aufgeführt worden. Emmertshausen liegt 5 Stunden von Königshofen i. Gr. und 8 Stunden von Schweinfurt. Die Gemeinde entstand im Anfang dieses Jahrhunderts durch Einwanderung aus der Pfalz.

— Die Methodisten wollen in Washington, D. C., eine große Universität bauen. Ein Bauplatz, 92 Acres umfassend ist bereits gekauft worden. Die Kaufsumme, 100,000 Dollars, wurde von den Bürgern Washingtons aufgebracht. Zur Einrichtung der nöthigen Gebäude, Stiftung von Professuren ꝛc. werden etwa 10,000,000 Dollars nöthig sein, die man bald aufzubringen gedenkt.

Sonntagschul-Lectionen.

11. Lection. — 13. December. — Christus auferstanden. — Joh. 20, 1.—18.

Haupttext: Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferstanden ist. Röm. 8, 34.

Zeit: Sonntag den 8, oder 9. April des Jahres 30 u. Chr. Der dritte Tag nach der Kreuzigung.

Ort: Jerusalem. Ein Garten in der Nähe von Golgatha.

Parallel-Schriftstellen: Matth. 28, 1.—8.; Marc. 16, 1.—8.; Luc. 24, 1.—12.

Einleitung: Folgendes scheint die Ordnung zu sein, in welcher die Vorgänge, welche von den Evangelisten über die erste Verkündigung der Auferstehung Jesu erzählt werden, auf einander folgen: 1. Die Frauen nähern sich mit einander dem Grabe. 2. Nachdem Maria Magdalena sieht, daß der Stein entfernt ist, geht sie eilends zu Petrus und Johannes. 3. Während sie unterwegs ist, sehen die andern Frauen zwei Engel und entfernen sich darauf ebenfalls, um den Jüngern die Nachricht zu überbringen. 4. Nachdem sie sich entfernt haben, laufen Petrus und Johannes zum Grabe und finden es leer. 5. Maria Magdalena, die Petrus und Johannes zum Grabe gefolgt war, sieht, nachdem die beiden Jünger weggegangen waren, zuerst zwei Engel und dann Jesum. 6. Jesus erscheint den Frauen auf dem Wege vor ihrer Ankunft in der Wohnung der Apostel und nachdem Er der Maria Magdalena erschienen war. 7. Zuletzt erzählen diese Frauen gemeinschaftlich den zweifelnden Jüngern, was sie gesehen und gehört haben.

12. Lection. — 20. December. — Der auferstandene Erlöser und Seine Jünger. — Joh. 21, 1.—14.

Haupttext: Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Col. 3. 1.

Zeit: Einige Zeit nach der Auferstehung. Nicht lange nach Seiner Erscheinung vor den Aposteln, „nach acht Tagen", d. h. nach Seiner Auferstehung, als Thomas gegenwärtig war.

Ort: Wahrscheinlich nahe Bethsaida oder Capernaum. Galiläa auf der Nordseite des Galiläischen Meeres.

Einleitung: Diese Lection beschreibt die siebente Erscheinung Christi vor einem oder mehreren Seiner Jünger. Er erschien 1. der Maria Magdalena (Marc. 16, 9.; Joh. 20, 11.—18.); 2. den Weibern welche vom Grabe zurückkehrten (Matth. 28, 9. 10.); 3. Simon Petro allein (Luc. 24, 34); 4. den zwei Aposteln auf dem Wege nach Emmaus (Luc. 24, 13.—31); 5. den Aposteln, ausgenommen Thomas. (Joh. 20, 19.—25.) Diese Erscheinungen fanden alle am Sonntag — dem ersten Auferstehungstage — statt; 6. den Aposteln, eine Woche später (Joh. 20, 26.—29.); 7. sieben der Jünger, die am Fischen waren (Joh. 21, 1.—13.); 8. den elf Jüngern auf einem Berge (Matth. 28, 16 — 18.); 9. Fünfhundert Brüdern auf ein Mal (1 Cor. 15, 6.); 10. dem Jacobus a. ein (1 Cor. 15, 7.); 11. den elf Jüngern, bei Seiner Himmelfahrt. (Luc. 24, 50, 51.; Apsta. 1, 6 — 12.) Wir lesen von nur elf Malen, daß Christus Seinen Jüngern oder Andern erschien in den 40 Tagen bis zu Seiner Himmelfahrt.

Herold der Wahrheit.

J. A. Funk, Editor.
A. B. Kolb, } Hilfs-Editoren.
J. Horsch, }

Elkhart, Indiana, 1. December.

Entered at the Post-Office at Elkhart, Ind., as second class matter

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Gott ist mit darin!	353
Ein gläubiges Wissen	353
Eine Antwort auf ein in No. 20 des „Herold" gestellten Fragen	354
Ein Gebet Christi	356
Asche und Asche	357
Die Gemeine bei Freeport Illinois	358
Mennoniten in Je Davis Co., Illinois	359
Die Gemeine in Bureau Co., Illinois	359
Sonntagschul-Lectionen	359
Editorielles	360
Correspondenzen	361
Unsere Sonntagschulen	364
Eine Reise nach dem nördlichen Michigan	364
Ein Besuch in DeKalb Co., Ind.	365
Getraut	366
Gestorben	366
Vermischtes	366
Gemeinnütziges	367

Die Heiligen werden diese Welt richten.—Im „Herold" des 15. November wird von diesem Schriftabschnitt gesprochen aber keine völlige Erklärung unternommen. Meint diese Schrift nicht, daß die Heiligen, durch ihren gerechten Wandel die Welt, d. h. die ungläubige, unbekehrte Welt und ihr sündiges Wesen in den Augen der aller rationalgesinnten Menschen als böse, ungerecht und strafwürdig vor Gott, darstellen werden? Also wäre die Welt in den Augen vernünftiger Menschen durch die Heiligen gerichtet, insofern, daß das Leben der Gerechten, gerecht; das Leben der Welt hingegen, ungerecht ist. Eine ähnliche Stelle finden wir in Joh. 16, 11. letzter Theil. Gleichwie durch das Leben und den Tod Jesu der Fürst dieser Welt gerichtet wurde, und gewiesen wurde für alle Zeiten, daß die Werke des Fürstes dieser Welt böse sind, also werden auch die Heiligen durch ihr Leben die Werke der bösen Welt in ihrem wahren Lichte darstellen. Wie sorgfältig sollte daher der Gläubige wandeln, auf daß er seine Pflicht gegen seinen Gott und die Menschheit in dieser Hinsicht treulich erfüllt! K.

Zu einer Abendmahlspredigt wies einer unserer Bischöfe in Illinois darauf hin, welch eine absurde Lehre es sei, daß man beim Genuß des Abendmahls das natürliche Fleisch und Blut Christi genieße. Er bemerkte, daß wenn Christus Seinen Jüngern wirklich Seinen Körper zu essen gegeben hätte, so wäre derselbe längst aufgezehrt und daher für uns nichts übrig. Als die unverständigen Juden meinten, Christus wolle ihnen Sein Fleisch zu essen geben, sagte Er ausdrücklich: „Das Fleisch ist kein nütze. Die Worte die ich rede, die sind Geist und sind Leben." (Joh. 6, 63.) Er sagte allerdings bei der Darreichung des Brodes: Das ist mein Leib; es ist dies jedoch keineswegs das einzige Mal, wo er uns ein Bild oder Symbol dieser Art vor Augen stellt. 1 Cor. 10, 4. heißt es, der Fels, von dem die Kinder Israel tranken, sei Christus gewesen. Ferner heißt es Christus sei ein Lamm, ein Löwe, ein Weinstock, ꝛc. Matth. 11, 14. sagt Jesus von Johannes dem Täufer: Er ist Elias. Der Mund der Wahrheit hat dies Wort geredet, und es ist Wahrheit, man würde jedoch sehr irren, wollte man es buchstäblich nehmen.

Die Priester haben die Lehre erdacht, daß man durch Genuß des Abendmahls Vergebung der Sünden erlange, darum behaupten sie das Brod im Abendmahl sei Christi Fleisch, denn gewöhnliches Brod würde zur Vergebung der Sünden nicht hinreichend sein. H.

Berichtigung.—In der letzten Nummer des „Herold" in dem Bericht der Conferenz des südwestlichen Districts Pennsylvaniens, Seite 348, dritte Spalte, sollte es „sich berathen" heißen anstatt „rathen."

Ermuthigend für die Freunde unseres Blattes sind die zahlreichen Correspondenzen in dieser Nummer. Wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo es in jeder Gemeinde einen regelmäßigen Correspondent des „Herold" giebt.

Auskunft verlangt.—Adam Kauffman verließ am 8. Februar 1891 heimlich seine Heimath, 5½ Meilen von Gunn City Mo., und hat man seitdem nichts von ihm gehört, ausgenommen, daß er etliche Tage nach seiner Abreise von hier in Iowa City, Johnson Co., Iowa, angehalten hat. Er ist 38 Jahre alt, etwa 5 Fuß, 5 Zoll hoch. Seine Complexion ist weder hell noch sehr dunkel. Irgend Jemand, der über ihn Auskunft zu geben im Stande ist, ist dringend gebeten an Christian Kauffman, Garden City, Cass Co. Mo., zu schreiben.

Pred. Henry Davidson, Editor des in Abilene, Kansas, erscheinenden "Evangelical Visitor" (Organs der River Brüdergemeinde) besuchte uns am 19. November auf der Heimreise von einem Besuche in Michigan. Das Publicationswerk dieser Brüder wird in Bälde größere Ausdehnung gewinnen und befindet sich unter der Aufsicht der Allgemeinen Conferenz dieser Gemeinde. Es sollen nun $4000.00 gesammelt werden um einen Fond zu gewinnen zur Einrichtung einer Druckanstalt und Gründung eines Publicationshauses. Mögen ihre Anstrengungen von viel Segen begleitet sein.

„Krieg oder Schiedsgericht"—Ein Wort an die Presse und deren Leser." Tractat. Preis per Dutzend 10 Cts; per Hundert 75 Cts.

Der „Christliche Jugendfreund" wird im künftigen Jahre seine Besuche bei der lieben Jugend fortsetzen. Wir hoffen viele neue Unterschreiber zu bekommen. Vergesset nicht, daß der „Jugendfreund" nebst dem „Herold" an eine Adresse nur $1.15 per Jahr kostet. Wer 25 Cents für den „Jugendfreund" schickt, erhält ein kleines Buch oder mehrere Bilderkarten als Prämien.

Der neue Buchladen in Berlin, Ontario—Wie wir unsern Lesern bereits vorher mitgetheilt, hat Br. J. S. Hallman in Berlin, Ont., einen Buchladen eingerichtet. Der Laden befindet sich nicht, wie irrthümlich gemeldet, in Frederick, sondern in King Straße. Wir empfehlen der Brüderschaft in Canada, und besonders in der Umgegend von Berlin dies Geschäft zur Bezug ihres Bedarfs an Büchern und Schriften, da Br. Hallman stets unsere Publicationen auf Lager halten wird.

Unsere Sonntagschul-Lectionshefte in deutscher Sprache für das erste Quartal des nächsten Jahres sind nahezu gedruckt und werden in Bälde zum Versenden bereit sein. Alle Freunde des Sonntagschulwerks sind ersucht, sich Probehefte schicken zu lassen, und sich zu überzeugen, daß die Erklärungen in den Lectionsheften für nächstes Jahr in verständlicher einfacher Sprache gegeben sind. Wir hoffen zuversichtlich, daß weiterhin Niemand Anlaß finden wird, über undeutliche Sprache in den Erklärungen zu klagen. Probehefte werden unentgeltlich versandt.

Der mennonitische Buchladen und die Druckerei.—Wir haben in unserem Buchladen oder „Stohr" ein großes Sortiment der besten Bücher vorräthig, als Bibeln, Testamente, Liederbücher, Sonntagschulschriften und andere religiöse Literatur, Tractate, ꝛc. Wer Bücher zu kaufen wünscht, wird freundlichst ersucht sich einen unserer Cataloge schicken zu lassen und dann die Bestellung einzusenden. Bücher, Pamphlete, Circulare, u. s. w., werden von der Mennonite Publishing Company auf die beste Weise und zu billigen Preise hergestellt, auch werden Bücher gebunden. Unser ernstliches Bestreben ist stets, alle unsere Auftraggeber und Freunde zufrieden zu stellen und prompt und reel zu bedienen.

An die Rückständigen.—Mehrere Unterschreiber, die mit der Zahlung des Abonnentsbetrages für den „ Herold der Wahrheit" im Rückstande waren, haben, in Folge unserer Aufforderung zur Bezahlung, und der Aussendung von Rechnungen, ihre Rückstände ausgeglichen. Wir danken ihnen bestens für die Zahlung. Eine Anzahl aber hat noch nicht auf unsere Bitte geantwortet. Die außerordentlichen Unkosten die wir infolge der Errichtung des Neubaues gehabt haben, verursachen, daß wir alles ausständigen Geldes bedürfen, um unseren Verbindlichkeiten nachkommen zu können. Dies diene allen Rückständigen zur Nachricht. Laßt bald von euch hören.

Der „Herold" für nächstes Jahr.—Mit dieser Nummer versenden wir die Prospecte und Unterschreiberlisten für den „Herold" für 1892, und da dies die vorletzte Ausgabe dieses Jahrganges ist und nach einem Monat das neue Jahr beginnt, so möchten wir alle Freunde unseres Blattes auffordern, nach Kräften an der Verbreitung desselben mitzuwirken. Es giebt viele amische und Alt-Mennonitenfamilien, in denen unser Gemeindeblatt noch nicht gelesen wird. Unser ernstes Bestreben wird sein, das Blatt im neuen Jahre womöglich nützlicher und interessanter zu machen, nicht allein durch Artikel die zur allgemeinen Belehrung und Erbauung dienen, sondern besonders auch durch Nachrichten aus allen unsern Gemeinden. Es sollte sicherlich kein Grund vorhanden sein, warum unser Blatt nicht in nahezu allen Familien, die sich zu unserer Gemeinde zählen, gelesen wird, wie andere Denominationen dies von ihren Blättern sagen können. Wir erwarten, daß durch die Mitwirkung der Gönner des Blattes, die Zahl der Unterschreiber für nächstes Jahr bedeutend vermehrt wird. Einige Brüder haben sich bereits mit gutem Erfolg bemüht, neue Unterschreiber zu gewinnen und wenn Alle so viel Interesse an der Verbreitung des Blattes bekunden würden, so könnte die Zahl leicht um einige hundert vermehrt werden. Niemand kann sagen oder berechnen wie viel Gutes durch ein christliches Blatt in einer Familie gestiftet, oder wie viel Unsegen durch das Lesen von Romanen und Novellen, wie man sie in den meisten weltlichen Blättern findet, heraufbeschworen wird, besonders wenn dieselben, wie gewöhnlich der Fall ist, von jungen Leuten gelesen werden. Lasset uns thun, was wir können, um die Lehre Christi durch Wort und Schrift auszubreiten.

Mennonite Publishing Company Antheilscheine (Stock).—Seit der Ausgabe unserer letzten Nummer sind zwei Antheilscheine gekauft und der Indiana Conferenz übergeben worden. Es sind demnach im Ganzen eingegangen:

Von Privatpersonen	$575.00
Zu verschiedenen Zwecken bestimmt (achtzehn Scheine	200.00
Der Indiana-Conferenz übergeben (zwei Scheine)	50.00
	$825.00

Die Brüder in Canada haben inzwischen zwei Versammlungen gehalten, um sich über diese Sache zu berathen und ihr wahrscheinlich werden wir in Bälde über ihre Beschlüße im Interesse dieses guten Zweckes berichten können. Von verschiedenen anderen Seiten erhielten wir ermuthigende Nachrichten und Viele scheinen Interesse zu haben an der Sache. Es würde sicherlich ein Segen für die ganze Gemeinde sein, wenn unser Verlagshaus Eigenthum der Conferenzen wäre, und unser Wunsch ist, daß die Zeit nicht mehr fern sein möchte, wo dies der Fall sein wird. Unsere Gemeinde sollte wirklich mehr thun als bis jetzt gethan wurde, um unsere Grundsätze durch Schriften auszubreiten, denn der großen Mehrzahl der Bewohner unseres eigenen Landes ist unsere Lehre gänzlich unbekannt. Es sollte uns freuen viele Correspondenzen bezüglich dieser Sache zu erhalten.

Cataloge des Bücherlagers der mennonitischen Verlagshandlung stehen jederzeit unentgeltlich zur Verfügung.

Unser Familienkalender für 1892 hat die Presse verlassen. Eine schöne Anzahl Bestellungen sind bereits ausgeführt und alle weiteren Bestellungen können jetzt prompt besorgt werden. Unser Kalender ist einer der besten, beides bezüglich der astronomischen Berechnungen, wie auch der Auswahl des Lesestoffes. Er enthält mehrere schöne Bilder und ist im Ganzen genommen gerade ein solcher Kalender, wie jede Familie einen haben sollte. Die Artikel und Erzählungen sind interessant, wie auch erbaulich und nützlich. Es ist unser Bestreben, einen Kalender herauszugeben, welchen alle christlichen Eltern ohne Bedenken ihren Kindern in die Hände geben können, und aus diesem Grunde empfehlen wir ihn besonders allen Gemeindegliedern bestens. Jedenfalls sollte einem solchen Gemeindekalender vor allen andern der Vorzug gegeben werden. Wir erwarten viele Bestellungen. Die Preise sind wie folgt:

1	Exemplar frei versandt	$ .08
4	Exemplare	.25
12	"	.60
22	"	1 00
Per Expreß auf Kosten des Bestellers:		
100	Exemplare	$3.50
144	" (ein Groß)	5.00

Correspondenzen.

Von Newton, Kansas. — Bruder D. F. Driver von Morgan Co., Mo., war einige Tage hier und hielt mehrere Versammlungen. Sechs Personen haben sich willig erklärt, Christo nachzufolgen, andere scheinen „fast überredet" zu sein. Bruder Driver ging von hier nach Harper City.
Cor.

Von Selkirk, Haldimand Co., Ontario.—Die Abendmahlsversammlung wurde in unserem Gemeindehause am 1. November gehalten. Br. Wismer von Waterloo Co. leitete die Feier. Er hielt drei gute Predigten in unserer Gemeinde. Möge unser täglicher Handel und Wandel derart sein, daß wir dem Herrn wohlgefallen!
Cor.

Von Freeman, Süd-Dakota. — Am 1. November waren die drei Aeltesten (Bischöfe) Paul Tschetter, Fr. Schartner und Johannes Schrag in unserer Versammlung. Alle drei hielten Ansprachen. Bruder Tschetter predigte über das Textwort 1 Joh. 1, 1.—7. Nachmittags versammelten wir uns in meiner Wohnung und unterhielten uns über nützliche Dinge, das geistliche und und zeitliche Leben betreffend. Der Herr segne eure und unsere Arbeit in Seinem Weinberge. Johann Wipf.

Von Lancaster Co., Pa. — Am 21. November wurden in Miller's Versammlungshause elf Personen getauft und eine Person aus einer anderen Denomination in die Gemeinde aufgenommen. Möge ihnen der Herr Gnade und Kraft verleihen, in Seinen Wegen zu wandeln. Am 22. wurde das Brodbrechen im Conestoga District gehalten.
Cor.

Von der Clinton-Gemeinde, Elkhart Co., Ind. — Am 25. October hatten wir Abendmahlversammlung. Eine Anzahl Brüder und Schwestern aus der Ferne nahmen Theil daran. Sonntag den 8. November abends wurde im Hause des Br. Harmon Yoder auf das Verlangen der jungen Schwester Rosa Defreese, die seit längerer Zeit mit Krankheit heimgesucht ist, das Abendmahl gehalten.
Cor.

Von Johnstown, Cambria Co., Pa. — Wir hielten das Brodbrechen im Blough-Versammlungshause, Somerset Co., Pa., am 25. October. Ich habe nie eine so große Versammlung an jenem Orte gesehen. Einige meinen, es seien ungefähr 1500 Personen anwesend gewesen; nicht die Hälfte der Versammelten fand Platz im Gemeindehause. Die anwesenden Geschwister allein würden ein geräumiges Versammlungshaus angefüllt haben.
Cor.

Von Cumberland Co., Pa.—Das Brodbrechen wurde am 22. November in Churchtown gehalten. Bischof J. Eby leitete die Feier. Viele Geschwister nahmen Antheil daran.

Einem Beschluß der Lancaster Conferenz zufolge wird in Bälde ein Bischof in Cumberland Co., erwählt werden, ebenso je ein Bischof in Juniata und York Co. Auch in Lancaster Co. werden voraussichtlich binnen Kurzem einige Bischöfe ordinirt werden.
Cor.

Von der Sonnenberg-Gemeinde, Wayne Co., Ohio.—Pred. David Amstutz und Gattin, sowie Pred. David Yoder und Gattin (von Chipawan Twp.) besuchten unsere Gemeinde und predigten am 1. November im alten Mennoniten-Versammlungshause über Matth. 18, 23. 35. Sie vermahnten die Gemeinde, den Geboten des Heilandes gehorsam zu sein um nicht auf Irrwege zu gerathen, und einander nicht allein mit dem Munde zu vergeben, sondern von Herzen.
Cor.

Von Orrville, Wayne Co., Ohio. — Br. J. S. Coffman hielt auf seiner Reise nach Somerset Co., Pa., und Virginien hier an und predigte zu zwei Versammlungen in Martin's und Pleasant Hill-Gemeindehäusern zum Segen und zur Erbauung der Zuhörer. Möge der Herr seine Bemühungen, Seelen für Gottes Reich zu gewinnen, segnen. Es befinden sich zwei Neubekehrte in unserer Gemeinde. Cor.

Von East Vincent, Chester Co., Pa. — Wir hatten am 14. November Vorbereitungs-Versammlung für die Feier des heiligen Abendmahls. Sieben Personen wurden bei dieser Gelegenheit getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Am folgenden Tage wurde das Brodbrechen gehalten. Das Versammlungshaus war gedrängt voll. Die Bischöfe S. Groß von Bucks Co. und John Hunsberger von Montgomery Co., Pa., leiteten an beiden Tagen die Versammlungen. A. L.

Von Shelby Co., Mo. — Am 1. Nov. hatten wir Abendmahlsversammlung. Br. D. D. Kauffman von Morgan Co. war anwesend. Die Gemeinde fühlt mit den übrigen Gemeinden immer mehr die Nothwendigkeit ernstlicherer Arbeit, um die Verlornen dem Vaterherzen Gottes zuzuführen. Wir wünschen besucht zu werden von Brüdern, die nach dem Westen kommen und fühlen uns etwas zurückgesetzt, da mehrere reisende Brüder an uns vorüber gegangen sind, ohne anzuhalten. Cor.

Von Fairbury, Livingston Co., Ill. — Die Gemeinde hier hielt Predigerwahl und das Loos fiel auf Br. William Angspurger. Der neueingesetzte Prediger fühlt tief die Verantwortlichkeit, die ihm auferlegt wurde. Er scheint willig zu sein, sich ganz für das Werk des Herrn herzugeben und bittet um die Gebete der Geschwister, daß er im Stande sein möge, für den Herrn zu arbeiten und er ein Werkzeug in seiner Hand sei, durch welches Gutes gethan wird. Möge der Herr ihn segnen! Cor.

Von Lancaster Co., Pa. — Am Samstag den 14. November wurde im Strasburg-Versammlungshause Tauffeier gehalten. Sieben Personen wurden in die Gemeinde aufgenommen. Mögen sie sich stets als wahre Nachfolger des Heilandes beweisen! An demselben Tage hatten wir Vorbereitungs-Versammlung zur Abendmahlsfeier und am folgenden Tage wurde das Abendmahl gehalten. Die Brüder Abraham Brubacher, Amos Herr und Isaac Eby amtirten. Nahezu dreihundert Geschwister nahmen Theil an der Feier. Cor.

Von Yellow Creek, Elkhart Co., Ind. — Sonntag den 22. November wurden im Yellow Creek-Versammlungshause vier Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Sämtliche Täuflinge sind aus dem Nappanee-District, kamen aber nach Yellow Creek um aufgenommen zu werden. Dies ist sehr aufmunternd für die Nappanee-Gemeinde, und wir sind überzeugt, daß durch specielle Bemühung die Gemeinde sehr gestärkt werden könnte. Wir beten, daß noch viele Andere sich entschließen möchten, den Herrn Jesum anzunehmen.

Von Haw Patch, Lagrange Co., Ind. — Die Brüder N. Sproll und E. A. Mast von Howard Co., Ind., kamen Samstag den 21. November in unsere Nachbarschaft und machten mehrere Besuche bei alten und kranken Geschwistern. Abends predigten sie ernst und eindringlich über Matth. 25, 14.—30. Am Sonntag-Vormittag brachte sie Br. J. S. Harßler nach dem Clinton-Gemeindehause, wo sie ebenfalls Versammlung hielten. Möge der Herr sie reichlich segnen in der Verkündigung des Wortes und aller Arbeit für die Sache des Meisters! Cor.

Von Intercourse, Lancaster Co., Pa. — Das Brodbrechen wurde am 1. November in Hershey's Versammlungshaus gehalten. 308 Glieder nahmen Theil daran. Am vorherigen Tage hatten wir Vorbereitungs-Versammlung und Tauffeier. Vierzehn Personen wurden durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen und drei andere, welche die Gemeinde-Ordnung übertreten hatten, wurden zur vollen Mitgliedschaft berechtigt erklärt. Möge der Herr durch Seinen Geist sie leiten und führen, daß sie sich im täglichen Wandel als wiedergeborne Christen beweisen möchten. Cor.

Von Somerset Co., Pa. — Bruder J. S. Coffman von Elkhart, Ind., kam am 5. November zu uns und blieb in dieser Nachbarschaft bis den 13. November. Während dieser Zeit predigte er vier Mal in Gasselman's Versammlungshaus in Garret Co., Md., und acht Mal im Folk-Versammlungshaus, Somerset Co., Pa. Er reiste von hier nach Rockingham Co., Va. Die Versammlungen waren alle gut besucht und ein ungewöhnliches Interesse bekundet. Wir haben Ursache zu glauben, daß seine ernstlichen Ermahnungen dauernde Wirkungen ausgeübt haben. Der Herr segne unsern Bruder! Cor.

Von Woodburn, Oregon. — Die Brüder Jos. Kaufman von Johnson Co., Mo., sind in diese Gegend gezogen.

Wir waren am 14. November in Lane Co., Oregon, und hielten zwei Versammlungen im Oak Grove-Gemeindehaus. Eine Person wurde willig aus der Welt auszugehen und Andere scheinen nicht fern zu sein vom Reiche Gottes. Dem Herrn sei Dank für Seinen Segen. Wir gedenken am 1. December wieder nach Lane Co. zu gehen, um für die Sache des Meisters zu arbeiten. Betet für uns, daß wir eine Ausgießung des heiligen Geistes und die Bekehrung von Sündern erleben mögen. P. D. M.

Von Pawnee Co., Kansas. — (Folgenden Brief erhielten wir als Antwort auf unsere Bitte im „Herold" vom 15. November, daß kleine Gemeiden und zerstreut wohnende Glieder, uns ihre Adressen einsenden möchten, damit ihnen vom Evangelisationscommittee Prediger gesandt werden können. — Ed.)

Wir sind eine kleine Anzahl Glieder hier und haben seit nahezu drei Jahren keinen Prediger. Innerhalb des letzten Jahres erhielten wir nur ein Mal Besuch von einem Prediger unserer Gemeine. Wir wünschen von Predigern besucht zu werden, einerlei ob sie altmennonitisch oder amisch sind, wenn sie uns nur das wahre Evangelium verkündigen. Es betrübt mich manchmal, daß reisende Prediger oft nur solche Gemeinden besuchen, die gut mit Dienern des Worts versehen sind, während solche, die ohne Prediger sind übersehen werden.

Es wohnen acht Familien hier, aus welchen 18 oder 19 Personen Mitglieder der amischen Mennoniten-Gemeinde sind. Ohne Zweifel könnte viel Gutes gethan werden, wenn sich ein Prediger unter uns niederlassen würde. Wir haben ziemlich fruchtbaren Boden in dieser Gegend und durch Fleiß und Sparsamkeit wird man es nicht schwer finden, sich hier seinen Lebensunterhalt zu erwerben. D. H. King.

Von Logan Co., Ohio. — Die Brüder J. F. Funk von Elkhart Co., Ind., und C. B. Brenneman von Allen Co., Ohio, machten am Sonntag, den 15. November Besuche unter den Brüdern in Logan Co., Ohio. Sie hielten am Samstag-Abend und Sonntag-Morgen Versammlungen im Walnut Grove-Gemeindehaus und am Sonntag-Abend im South Union-Versammlungshause. Diese letztere Versammlung war eine besonders zahlreiche und bestand größtentheils aus jungen Leuten. Es ist wirklich ermuthigend eine so große Anzahl von jungen Leuten unter dem Schalle des Evangeliums sitzen zu sehen. Am Montag Abend wurde wiederum eine Versammlung gehalten. Wir glauben, daß dieser Besuch unserer Gemeinde zum Segen gereichte. Die Sonntagschulen der Gemeinden hier wurden unlängst für dieses Jahr geschlossen. Wie es scheint besteht unter den Brüdern ein lebendiges Interesse an dem guten Werk, und wir hoffen, daß dies von Dauer sein wird. Cor.

Von Somerset Co., Pa. — Am 15. October 1891 ereignete sich folgender Unglücksfall: Bruder Charley A. Bender (18 Jahre alt), der in einer Sägemühle nahe Salisbury, Somerset Co., Pa., in Arbeit stand, glitt aus, während er an einem mit Holz beladenen Karren schob, und sein rechter Fuß wurde von der großen Säge erfaßt und gänzlich abgeschnitten. Amputation des Beines war nothwendig.

Dies ist wahrlich ein trauriger Unglücksfall und es ist ein niederdrückender Gedanke für einen in voller Gesundheit und Kraft stehenden jungen Mann, nach so viel erlittenen Schmerzen sein Leben lang ein Krüppel bleiben zu müssen. Doch geschieht nichts von ungefähr und Gott hat ohne Zweifel einen weisen Plan auch in diesem betrübenden Fall, und wir sind dankbar, daß das Leben des Bruders erhalten wurde.

Möge Br. Charley getröstet werden aus Gottes Wort, in welchem es heißt: „Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er" und: „Darnach wird die Züchtigung geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind." D. H. B.

Von der Fair View-Gemeinde, Seward Co., Neb. — Unsere Sonntagschule wird noch immer alle zwei Wochen gehalten, wird aber in Bälde, des nahenden Winters wegen, geschlossen werden, dann werden wir allsonntäglich Gemeindeversammlung haben, bis im Frühlinge die Schule wieder beginnt. Der Schulbesuch war bisher gut. Brüder, welche nach dem Westen kommen sind freundlich eingeladen, uns zu besuchen.

Am 11. October wurden acht Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Möge Gott sie segnen und auf dem schmalen Wege leiten, daß sie den Willen Gottes thun und auch Andern zum Segen werden mögen. Sonntag den 1. November hatten wir Abendmahlsversammlung, viele Brüder und Schwestern betheiligten sich an der Feier.

Unser Bischof, Bruder Joseph Schlegel, sah sich leider krankheitshalber gezwungen, seine Reise nach Oregon aufzuschieben. Seine Krankheit ist Rheumatismus. Er wird wahrscheinlich in diesem Winter die Reise nicht mehr unternehmen können, sondern sie bis nächstes Frühjahr aufschieben müssen. Brüder, gedenkt unser in euren Gebeten, wir wollen auch für euch beten. Cor.

Von Tub, Somerset Co., Pa. — Sonntag den 8. November vormittags wurden in unserer Gemeinde Stimmen für eine Diaconenwahl und nachmittags für eine Predigerwahl abgegeben. Da den Predigern bekannt war, daß die Gemeinde den Bruder D. W. Mauft für den Mann hielt, welcher in das Diaconenamt eingesetzt werden sollte, so wurden, nach einem ernsten Gebet von Br. J. S. Coffman, diejenigen, welche für Br. Mauft stimmen wollten, von dem Bischof aufgefordert, sich von ihren Sitzen zu erheben, worauf Br. Mauft einstimmig erwählt wurde.

Da es ferner offenbar war, daß die Wahl der Gemeinde für einen Diener des Worts auf die jungen Brüder G. D. Miller und W. D. Miller fallen werde, so wurde bei der Predigerwahl auf dieselbe Weise verfahren, wie bei der Diaconenwahl. Nach einem ernstlichen Gebet, daß Gott die Wahl leiten und den einzelnen Brüdern und Schwestern Gnade schenken wolle, für den rechten Mann zu stimmen, bezeigte die Brüderschaft einstimmig durch Aufstehen, daß die beiden Brüder an dem Loose theilnehmen sollten. Das Loos fiel auf Bruder G. D. Miller. Die Einsetzung des neuerwählten Predigers und Diaconen fand am 13. November statt.

Möge der Herr diese Brüder reichlich segnen in ihren neuen Verhältnissen zu der Gemeine, damit sie ihre Pflichten treulich erfüllen und ernste Arbeiter für Sein Reich sein möchten. D. H. Bender.

Von Tistilwa, Bureau Co., Ill. — Am 6., wie auch am 20. September hatten wir Stimmenabgabe um einen Diener des Worts zu erwählen. Die Mehrheit der Stimmen fiel auf Br. Jacob Ringenberg, der also zum Diener bestätigt wurde. Unser Gebet zu Gott ist, daß Er ihn stärken möge durch Seinen Geist, daß er seinen Beruf treulich ausrichten kann zum Lob und Preis des Herrn und zur Auferbauung der Gemeine.

Am 9. October bekamen wir Besuch von den lieben Brüdern J. P. Smucker von Nappanee, Ind., und Jonathan Kurtz von Ligonier, Ind. Am demselben Abend war Versammlung im Gemeindehause, wo die Brüder das Wort verkündigten; es wurde auch mit Freuden aufgenommen. Den 10. fuhren ich und meine Frau, die erwähnten Brüder und noch mehrere Andere nach der Nordprärie, um die kleine Gemeinde daselbst zu besuchen. Hatten an selbem Abend eine gesegnete Andacht in der Wohnung von Jacob Yoder und blieben daselbst über Nacht. Am nächsten Morgen, den 11., fuhren wir zum Schulhaus nahe bei Br. N. Scherz's, um die regelmäßige Bestellung auszufüllen. Hatten wieder eine gesegnete Versammlung. Gingen zu N. Scherz's zu Mittag, wo nachmittags wieder angemessene Vermahnungen gehalten wurden. Abends ging's nach Br. A. Scherz's Wohnung, wo wieder eine kleine Anzahl bei einander war, aber das Wort des Herrn Jesu war unser Trost: „Fürchte dich nicht du kleine Heerde, denn also ist es eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben." Blieben da über Nacht.

Den 12. fuhren wir wieder heimwärts. Hielten bei Br. A. Hauder an und blieben dort zu Mittag. Nachmittags besuchten wir die Wittwe Zehr. Von dort fuhren wir wieder in das Versammlungshaus; hatten wieder eine gesegnete Zeit. Der Geist des Herrn war mit uns. Den 13. hatten wir noch einmal Versammlung. Die Brüder von Indiana kamen mit mir nach Hause. Nachmittags gingen wir mit einander auf Besuch zu der Wittwe Veronika Gingerich, um sie und ihre leidende Tochter Lena und ihre übrigen Kinder zu besuchen. Die Brü-

der machten dann noch einige Besuche bei kranken Geschwistern. Wir blieben dort über Nacht. Den 14. wurden noch mehrere Besuche gemacht, und abends war eine angenehme Sing- und Erbauungsstunde bei Br. Heinrich Albrechts. Darauf reisten die lieben Brüder unter Gottes Segen und dem Glückwunsch der Gemeine ihrer Heimath zu. Möge der liebe Gott sie und die Arbeit, die Er durch sie that, segnen, ist mein Wunsch und Gebet. Alle, die Jesum lieb haben, grüssend, verbleibe ich, euer in Liebe verbundener Mitpilger

Joseph Bürcky.

Unsere Sonntagschulen.

Von Wayne Co., Ohio. — Die Sonntagschule, gehalten in Martin's und Pleasant Hill Versammlungshäusern, besteht noch immer, wird aber mit dem Ende des letzten Quartals geschlossen werden. Die Brüder zeigen viel Interesse an der Sonntagschule und wir glauben, daß sie Vielen ein Mittel des Segens war. Cor.

Von Lancaster Co., Pa. — Die Paradise-Sonntagschule wurde für dieses Jahr geschlossen. Es ist jedoch anstatt derselben eine Bibelclasse organisirt worden, die sich je einmal in zwei Wochen während des Winters versammeln wird. Möge diese Classe Allen, die Theil daran nehmen, zum Segen werden! Cor.

Von Shelby Co., Mo. — Unsere Sonntagschule besteht noch immer und wird wahrscheinlich erst Ende December, wegen der schlechten Wege und ungünstigen Witterung, schließen. Die Lectionshefte erwerben sich stets mehr Freunde unter den älteren Gliedern der Schule. Mögen wir Alle ernste Arbeiter im Weinberge des Herrn werden! Cor.

Von Cumberland Co., Pa.—Unsere Sonntagschule in Churchtown-Versammlungshause wird allsonntäglich gehalten, und wird wahrscheinlich auch während des Winters fortgesetzt werden. Die Sonntagschule im Slate Hill-Gemeindehause wird je einmal in zwei Wochen gehalten während des Winters, und zwar an dem Sonntage, an welchem die regelmäßige Versammlung stattfindet. Der Schulbesuch ist zufriedenstellend und die Bruderschaft bekundet reges Interesse an den Schulen. Cor.

Von Milton Grove, Lancaster Co., Pa. — Wir hielten unsere Sonntagschule am 1. November das letzte Mal für diesen Herbst. Die Kinder erhielten Geschenke, nämlich Bibeln und Testamente, worüber sie sehr erfreut waren. Hoffentlich werden sie dieselben fleißig lesen. — Am 22. November hielten wir das Brodbrechen in Stauffer's Versammlungshause. Wir konnten es nicht früher halten, da wir die Heimkunft unseres Bischofs Martin Kutt, der sich auf einer Reise nach dem Westen befand, abwarten mußten. Cor.

Von Intercourse, Lancaster Co., Pa. — Am 8. November wurde unsere Sonntagschule für dieses Jahr geschlossen, nachdem wir an 24 Sonntagen Schule gehabt hatten. Unsere Schule zählte 164 Schüler in 30 Classen. Wir hatten theilweise die Lectionshefte in Gebrauch und erwerben sich dieselben immer mehr Freunde. Wir hoffen, daß die Sonntagschularbeit dieses Sommers nicht vergeblich gewesen sein wird, und daß der ausgestreute Same des Wortes Gottes vielfältig Frucht trage zur Ehre Gottes und zur Auferbauung der Gemeinde. Eine beträchtliche Anzahl unserer Schüler versprach, die Lectionshefte während des Winters zu studiren. Cor.

Von Clinton, Elkhart Co., Ind. — Die Clinton-Sonntagschule wurde am 4. October für dieses Jahr geschlossen. Wir gebrauchten die Lectionshefte während des Sommers in unserer Schule, und wir glauben, daß sie ein sehr gutes Hilfsmittel für Glieder der Schule sind. Wir sind den Eltern sehr dankbar dafür, daß sie ihre Kinder regelmäßig geschickt haben, und wir hoffen, daß alle die Ueberzeugung haben, daß es keine bessere Gelegenheit giebt, Kinder in den Lehren des Evangeliums zu unterrichten, als die Sonntagschule. Mögen alle Eltern die große Verantwortlichkeit fühlen, welche ihnen Gott auferlegt hat, ihre Kinder „in der Zucht und Vermahnung zum Herrn" zu erziehen. Cor.

Von Preston, Waterloo Co., Ontario. — Unsere Sonntagschule im Hagy-Versammlungshause wurde am 15. November für dieses Schuljahr geschlossen. Es war für uns ein sehr angenehmer Nachmittag, als die Belohnungen und Preise an die Schüler vertheilt wurden und wir viele Worte der Ermuthigung, gesprochen von Lehrern, fremden Besuchern und Anderen, hören durften.

Die Schule wurde am 26. Mai dieses Jahres organisirt, und ist, soweit dem Schreiber bekannt, zuvor nie Sonntagschule hier gehalten worden; deshalb war es, daß die Sache von Etlichen mit etwas Mißtrauen angesehen wurde. Dennoch ist das Werk, das in Uebereinstimmung mit dem Willen des Herrn und in Seinem Namen begonnen und geführt wurde, über alle Erwartung gut gediehen, und wir freuen uns in der Hoffnung, daß unsere Sonntagschule auch im nächsten Jahr so viel Theilnahme finden, und daß durch sie viel Gutes geschafft werden möge. Doch dürfen wir nicht vergessen, daß wir Bedingungen zu erfüllen haben, und daß unsere Schule in gewissem Sinne das ist, was wir daraus machen. Wenn wir zu Gott beten würden, Er möchte unsere Arbeit segnen, würde uns dies wenig helfen, wenn wir nicht die übrigen, von Gott gestellten Bedingungen erfüllen würden, damit uns Gott segnen kann; und zu beten, daß Gott uns helfen möge in der Arbeit für Seine Sache, während wir wünschen müssig zu gehen, ist Lästerung.

Brüder und Schwestern und alle Freunde von Hagy's Sonntagschule, lasset uns bedenken, daß Sonntagschularbeit nicht durch Gebet allein betrieben werden kann, sondern lasset uns selbst der Sonntagschule beiwohnen, und unsere Kinder schicken, damit die Sonntagschule ein Mittel des Segens für uns Alle werde. A. G.

Eine Reise nach dem nördlichen Michigan.

Am 9. September morgens verließ ich Elkhart, um eine Reise nach Michigan anzutreten. Ich kam am Abend nach Mancelona, wo ich von einigen Brüdern im Bahnhof erwartet wurde. Am Donnerstag Abend hatten wir Versammlung in Br. Garvers Haus und am Freitag Abend in Mancelona. Am Samstag ging ich in Begleitung von Br. Prediger J. J. Weaver nach Brutus und hielten eine Versammlung. Am nächsten Tage (Sonntag) war vormittags Versammlung im Gemeindehaus; nachmittags versammelten wir uns in Br. Abr. Detweiler's Wohnung, wo drei Personen in die Gemeinde aufgenommen wurden. Am Abend hatten wir Versammlung in einem Schulhause, ebenso am Montag. Auch am Mittwoch Abend hatten wir Versammlung. Br.

Weaver wurde am Donnerstag unwohl. Er ging nach Mancelona, während ich nach Bowne Falls ging, wo wir zwei Versammlungen hatten. Sonntag Abend um 11 Uhr benutzte ich den Zug nach Mancelona, wo mich Br. Weaver erwartete. Wir kamen am nächsten Morgen nach Grand Rapids, von wo aus Br. Weaver heim kehrte, während ich nach Caledonia und Bowen ging und die Brüder besuchte. Am Donnerstag reiste ich heimwärts und kam abends um 11 Uhr in Elkhart an. Dem Herrn sei Dank für Seinen Schutz auf dieser Reise.

Henry Schaum.

Ein Besuch in DeKalb Co., Ind.

Am 6. November verließen, Br. Henry Weldy und ich, Elkhart, Ind., um die Gemeinde in DeKalb Co. zu besuchen. Wir kamen zwischen 3 und 4 Uhr in Waterloo wo, wir ein Fuhrwerk mietheten und zu Br. Eli Stofer fuhren. An demselben Abend hatten wir eine Versammlung im Gemeindehause und am folgenden Nachmittag um 2 Uhr versammelte sich die Gemeinde abermals um Predigerwahl zu halten. Br. D. B. Smith wurde einstimmig erwählt und in das Amt eingesetzt. Möge der Herr ihn segnen in seinem wichtigen Berufe.

Am Sonntag, den 8. wurde Abendmahlsversammlung gehalten, aber wegen der sehr ungünstigen Witterung war die Theilnahme nicht groß. Möge der Herr diese Gemeinde segnen mit viel Gnade und geistlichem Segen. — Am 10. kehrten wir nach Hause zurück. Henry Schaum.

Gegen die Eitelkeit. — Der Kirchenschriftsteller Clemens von Alexandria († 217) schrieb über die Eitelkeit weltlicher Frauen: „Solche Frauen haben viele Aehnlichkeit mit den egyptischen Tempeln. Diese sind äußerlich mit Malereien und Skulpturen bedeckt, mit Gold verziert, mit Edelsteinen geschmückt, die zum Inneren führenden Pforten und Hallen mit kostbaren Stoffen behängt. Die Opferpriester singen Loblieder ihrem Gotte. Tritt man in das Innere des Heiligthums, was sieht man da? Eine Katze, ein Krokodil oder eine andere Bestie, die sich auf einer purpurnen Decke wälzt. So das Frauenzimmer, hinter deren Prunk und Putz statt des gottähnlichen Herzens eine graue Höhle liegt, in der das Ungethüm der Wollust haust."

Getraut.

Burkhart—Byers. — Am 15. October 1891, in der Wohnung des Pred. Philipp Niee, in Sterling, Whiteside Co., Ill., durch genannten Bruder, Br. Abraham Burkhart und Schw. Hettie Byers, beide von Whiteside Co., Illinois.

Nice—Reitzel. — Am 26. November 1891, in Whiteside Co., Ill., von J. F. Funk, Pred. Philipp Nice und Schw. Sadie Reitzel.

Stauffer—Keller.—Am 3. Nov. 1891, in Lancaster Co., Pa., von S. R. Zug, John Stauffer von Rapho Twp., mit Lizzie Keller von Penn Twp., Lancaster Co., Pa.

Good—Stauffer. — Am 1. Nov. 1891, in Lancaster Co., Pa., von John Graybill, John Z. Good mit Sarah S. Stauffer, Beide von Weaverland.

Martin—Zook.—Am 1. November 1891, in Lancaster Co., Pa., von John Graybill, Salomon Martin mit Hettie Z. Zook, Beide von Weaverland.

Shenk—Hilty.—Am 5. November 1891, in der elterlichen Wohnung der Braut, durch Bischof J. M. Shenk, Br. Daniel Shenk von Allen Co., Ohio und Schw. Matilda Hilty von Hancock Co., Ohio.

Grove—Haun.—Am 18. November 1891, im elterlichen Hause der Braut, nahe Gullom, Ill., durch Pred. P. B. Snyder, Br. John M Grove und Schw. Emma Haun, beide von Gullom, Ill.

Kauffman—Erb. — Am 17. November 1891, im Hause des Bischofs Jacob M. Brubacher, in Lancaster Co., Pa., Br. Benjamin B. Kauffman und Schw. Elisabeth Erb, beide von Lancaster Co., Pa.

Gestorben.

Witmer.—Am 27. October 1891, nahe Stony Brook, York Co., Pa., an Ruhr und Schlagfluß, Schw. Nancy Witmer, im Alter von 68 J., 1 M., 12 T. Beerdigt bei Witmer's Gemeindehaus. Reden von Martin Whisler über 2 Tim. 4, 6.—8. Sie war ein getreues Glied der Gemeinde. Sie hinterläßt fünf Söhne und drei Töchter, von denen die älteste blind ist.

Dietz.—Am 31. October 1891, nahe Stony Brook, York Co., Pa., an Herzkrankheit, sehr plötzlich und unerwartet, Anna, Gattin des Franklin Dietz, im Alter von 50 J., 9 M., 2 T. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten und drei Kinder. Bei der Beerdigung, die am 3. November stattfand redeten Martin Whisler und Theodor Forry über Matth. 24, 44.

Folk.—Am 15. November 1891, nahe Tub, Somerset Co., Pa., an Herzkrankheit, Urias S. Folk, im Alter von 41 J., 10 M., 5 T. Er hinterläßt zwei Kinder. Seine Gattin war vor ihm gestorben. Beerdigt im Familienfriedhofe. Reden im amischen Mennonitengemeindehause, von J. M. Evans und D. H. Bender über Matth. 25, 13.

Roth.—Am 9. November 1891, in Logan Co., Ohio, Mary, Gattin des Daniel Roth, im Alter von 44 Jahren, 13 T. Sie war ein getreues Gemeindeglied. Beerdigt im South Union-Friedhofe. Reden von C. K. Yoder und Jacob France.

Miller.—Am 6. November 1891, in Cambria Co., Pa., Br. Isaac Miller, im Alter von 63 J, 10 M., 20 T. Beerdigt im Friedhofe bei Blough's Gemeindehaus in Somerset Co., Pa. Er hatte seit 23 Jahren ein beschwerliches Leiden, nämlich Krebs im Gesicht, und war seit mehreren Monaten gänzlich erblindet. Seine Gattin ging ihm vor zwei Jahren in die Ewigkeit voran. Er wünschte oft, aus dieser Welt abscheiden zu dürfen. Wir hoffen, daß seine Leiden hier ihm für eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit zubereitet haben. Reden von Jonas Blough, Samuel Gindlesperger und Levi A. Blough.

Hershberger.—Am 2. November 1891, in Somerset Co., Pa., Schw. Nancy Hershberger, im Alter von 73 J., 5 M., 24 T. Beerdigt im Familienfriedhofe. Reden von Samuel Gindlesperger und Henry Hochstetler über 2 Cor. 5, 1.

Schelley.—Am 7. November 1891, in dem Hause von Pred. Wm. Graybill in Lostcreek Valley, Juniata Co., Pa., an Schlagfluß und Wassersucht, Br. Abraham Schelley, im Alter von 73 J., 3 M., 11 T. Seine Gattin starb vor etwa vier Jahren. Er hinterläßt drei Töchter. Br. Schelley hatte sein Augenlicht verloren und in den letzten sieben Wochen war sein Leiden sehr schmerzhaft, doch war er gänzlich ergeben in den Willen Gottes, und wünschte heimgehen zu dürfen. Beerdigt im Lostcreek-Friedhofe. Reden im Wohnhause von J. S. Kurtz und im Versammlungshause von Wm. Graybill und Wm. Anker über 2 Tim. 4, 7. 8.

Brubacher.—Am 11. November 1891, nahe Delaware, Juniata Co., Pa., an Schlagfluß, Br. Jacob Brubacher, im Alter von 78 J., 1 M., 1 T. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe, drei Söhne und eine Tochter. Er war seit vielen Jahren ein ein getreues Glied der Gemeinde. Er war seit vielen Jahren ein getreues Glied der Gemeinde. Beerdigt im Lostcreek-Friedhofe. Reden von Wm. Graybill und Wm. Anker über 1 Cor. 15, 6.

Schellenberger.—Am 1. Nov. 1891, in Lostcreek Valley, nahe Richfield, Juniata Co., Pa., an Herzkrankheit, Jonathan Schellenberger, im Alter von 85 J., und 24 T. Er verheirathete sich am 9. August 1831 mit Fannie Brubacher und lebte 60 J., 2 M., 22 T., im Ehestand. Die Ehe war mit elf Kindern gesegnet, von welchen drei bereits gestorben. Er hatte 43 Enkel und 15 Urenkel. Er war ein getreues Gemeindeglied. Beerdigt bei Lauver's Versammlungshaus. Reden von Wm. Graybill in englischer und Wm. Anker in deutscher Sprache über 2 Tim. 4, 7. 8.

Clemmer. — Am 29. October 1891, in Lower Salford Twp., Montgomery Co., Pa., an Diphtheritis, Annie, Tochter von Henry und —— Clemmer im Alter von 6 J., 25 T. Beerdigt am 2. November beim Salford-Gemeindehause.

Keeler. - Am 4. November 1891, in Towamensing Twp., Montgomery Co., Pa., am Typhus, nachdem sie nur eine Woche krank gelegen, Mary J., Gattin des Jesse H. Keeler, im Alter von etwa 30 Jahren. Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten und drei Kinder. Beerdigt am 9. beim Towamensing Gemeindehause.

Kinsey.—Am 30. October 1891 in Lower Salford Twp., Montgomery Co., Pa., an Blutvergiftung, wahrscheinlich verursacht durch den Biß einer giftigen Eidechse, Jacob Kinsey im Alter von 77 J., 4 M., 22 T. Beerdigt am 4. November im Lower Salford-Mennoniten-Friedhofe.

Bickel.—Am 15. November 1891, in Osborne, Kansas, Eugene, Sohn von Francis und Polly Bickel, im Alter von 1 Monat 25 T. Beerdigt am 16. Rede von Pred. Zook.

Augspurger.—Am 31. October 1891, nahe Trenton, Butler Co., Ohio, Katharina J. Augspurger, eine geborene Hieser, Wittwe des Jacob J. Augspurger, im Alter von 77 J., 9 M., 25 T. Schon seit ungefähr zwei Jahren konnte sie ihr Zimmer nicht mehr verlassen, weil ihre Glieder ihr den Dienst versagten. Sie war seit ungefähr 63 Jahren Mitglied der Mennoniten-Gemeinde, während welcher Zeit sie ihr Bekenntniß mit einem stillen und gottseligen Wandel zierte, dadurch sie die Achtung derer gewann, die sie kannten. Ein Bruder, 7 Kinder, 16 Enkel, 5 Urenkel betrauern ihren Tod. Beerdigt am 3. November. Reden von J. Augspurger und B. Zelner in deutscher Sprache. Text: 2 Cor. 5, 1.

Burkholder. — Am 15. November 1891, nahe Berlington, Marschall Co., Ind., Lydia, Ehegattin von Johannes Burkholder, im Alter von 63 J., 10 M., 11 T. Sie war eine Tochter von Samuel Troyer. Sie war zwei mal verheirathet. Ihr erster Gatte war Moses Herschberger von Holmes Co., Ohio, von dort zogen sie nach Miami Co., Ind., dort wurde ihr Mann zum Prediger erwählt, in welchem Amte er diente bis an sein Ende. Sie lebte in der ersten Ehe 20 Jahre. Dann verheirathete sie sich mit Witwer Johannes Burkholder, mit welchem sie 23 Jahre und ungefähr 10 Monate im Ehestand lebte. Beide Ehen blieben kinderlos. In den letzten vier Jahren hatte sie viel zu leiden. Sie wurde am 2. September 1887 vom Schlag gerührt und an der rechten Seite gelähmt, dann nach 2 Jahren und beinahe 2 Monaten wurde sie abermal vom Schlag gerührt und war während der letzten 2 Jahre ganz hilflos. Sie war eine getreue Schwester in der altamischen Mennoniten Gemeinde. Sie trug ihr Leiden in Geduld, und äußerte oft ihr Verlangen, abzuscheiden, und hatte eine feste Hoffnung eine Heimath zu finden in jener Himmelswohnung, sie wurde am 17. auf dem Familienfriedhof bei Burkholder's Schulhaus beerdigt. Einer von ihren Brüdern wohnte der Beerdigung bei. Ihr hinterlassener Gatte steht im 77. Lebensjahr. Zwei seiner Söhne und viele Kindeskinder und Freunde erzeigten ihr ebenfalls die letzte Ehre bei welcher Gelegenheit, Reden gehalten wurden von Johannes L. Schlabach, über Joh. 5, 24. -29 und 1 Cor. 15; 1 Thess. 4, 13.—18. Text wird sie ruhen von all ihrer Arbeit; Friede sei mit ihr.

Rue. — Am 8. November 1891, in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., an Pneumonia, Norman, jüngstes Kind von Jacob und — Rue, im Alter von 2 J., 1 T. Beerdigt am 10. im Milton Grove Friedhof. Text: Mark 10, 15.

Garber. — Am 20. October 1891, in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., an Fieber, Sarah, Tochter von Christian und — Garber, im Alter von 18 J., 11 M., 8 T. Rede bei ihrer Beerdigung im Clinton Versammlungshause von J. J. Weaver, Peter P. Lehman und J. S. Gorman. Sie führte ein Leben, das für jeden jungen Christen der Nachahmung werth ist, und hatte in ihrer Krankheit das Verlangen, heimzugehen. Sie starb im Triumph des Glaubens.

Byler. — Am 12. November 1891, nahe Leesburg, Kosciusko Co., Ind., Sarah, Gattin des Christian Byler im Alter von 80 J., 7 M., 11 T. Seit ihrem 16. Lebensjahre war sie Glied der Gemeinde. Sie hinterläßt drei Söhne und zwei Töchter, sowie einen trauernden Gatten. Reden in der Methodistenkirche in Galveston, von J. P. Schmucker und J. S. Hartzler.

Needham. — Am 25. October 1891, in Elkhart, Ind., Mabel, Tochter des C. C. Needham, im Alter von 12 Jahren. Beerdigt im Grace Lawn Friedhofe. Rede von J. S. Coffman, Mabel war ein intelligentes Kind und in der Schule und Sonntagschule sehr aufmerksam und fleißig. Sie wurde geliebt von Allen.

Bechtold. — Am 29. October 1891, in Allen Co., Ohio, an Magenkrebs, Br. Daniel Bechtold, im Alter von 78 J., 4 M., 20 T. Beerdigt beim Salem Gemeindehause. Reden von J. M. Schenk, M. und C. B. Brenneman. Br. Bechtold wurde geboren in Center Co., Pa. Er verheirathete sich am 30. Juni 1838 mit Katharina Poorman, welche zwei welchen vier noch am Leben sind. Im Jahre 1883 zog Br. Bechtold mit seiner Familie nach Allen Co., Ohio, wo er mit den Grundsätzen unserer Gemeine bekannt wurde und sich daraufhin mit uns vereinigte. Sie wurden im Jahre 1885 durch die Taufe auf das Bekenntniß des Glaubens in die Gemeine aufgenommen. Der verstorbene Bruder hatte während der letzten sechs Monate große Schmerzen, doch hörte man ihn nie klagen oder murren. Auf die Frage, ob er viel zu leiden habe, pflegte er zu antworten: „Ja, aber bei weitem nicht so viel wie mein Heiland" Während der letzten zwei Wochen glaubte er öfters, von Engeln umgeben zu sein und stimmte Lieder an von der besseren Heimath. So konnte er in seinen größten Schmerzen zufrieden und munter sein und sich freuen in dem Gott seines Heils. Von seinen Enkeln sind noch 18, von seinen Urenkeln 15 am Leben. C. B. Brenneman.

Roth.—Am 8. Nov. 1891, nahe New Hamburg, Waterloo Co., Ontario, Catharina Roth, geb. Brenneman, im Alter von 48 J., 1 M., 9 T. Die Beerdigung fand am 11. statt, in der Anwesenheit einer großen Zahl von Leidtragenden, welche der lieben Schwester die letzte Ehre erwiesen. Sie war ein getreues Mitglied der Gemeinde. Reden von Jacob M. Bender und Jacob Bender über Joh. 5, 25.—30.

Huber. — Am 12. October 1891, nahe Litiz, Warwick Twp, Lancaster Co., Pa., Harriet, Gattin des Bruder Abraham H. Huber, im Alter von 46 J., 6 M., 18 T. Vor sieben Wochen wurde die liebe Schwester gefährlich krank. Der Arzt erleichterte ihre Schmerzen durch Anwendung von Morphium. Am 24. September erkrankte sie abermals. Sie hatte große Schmerzen welche sie mit christlicher Geduld trug. Sie starb betend in der gewissen Hoffnung des ewigen Lebens. Sechs kleine Kinder gingen ihr in die Ewigkeit voran. Sie hinterläßt ihren tiefgebeugten Gatten, einen Sohn und zwei Töchter. Beerdigt bei Heß Neu-Mennoniten-Versammlungshaus. Reden von John B. Landis in deutscher Sprache über Psalm 34, 18.—20. und John K. Brubacher in englischer Sprache über 1 Thess. 4, 13. 14.

High. — Am 16. November 1891, in Morrison, Whiteside Co., Ill., an Herzschlag, Susanna, Tochter von William und Maria Gisell, im Alter von 50 J., 11 M., 26 T. Sie verehelichte sich im Jahre 1859 mit John High und zog im Jahre 1865 nach Illinois. Sie hinterläßt einen Gatten, sechs Söhne, fünf Brüder, vier Schwestern und eine betagte Mutter; vier Söhne und eine Tochter sind ihr in die Ewigkeit vorangegangen. Seit 30 Jahren hatte sie an Asthma gelitten. Beerdigt im Grove Hill-Friedhofe.

Ebersole. — Am 17. November 1891, in Lancaster Co., Pa., Samuel Ebersole, im Alter von 31 J., 7 M., 23 T. Er wurde bei Good's Gemeindehaus beerdigt. Reden über Matth. 25, 42.

Vermischtes.

— Gladstone erhält durchschnittlich $1000 für jeden von ihm geschriebenen Artikel.

— Im Staate Kansas werden 22 Zeitungen von Frauen redigirt.

— Voltairs Druckerpresse befindet sich jetzt in Genf, woselbst sie zum Druck von Bibeln benutzt wird.

— In diesem Lande werden 955 verschiedene religiöse Zeitschriften herausgegeben, deren Circulation bei jeder Herausgabe 3,973,650 beträgt.

— Die längste Pferdebahnlinie der Welt verbindet die Städte Mexico und Galapa. Die Entfernung beträgt 72 Meilen und die Fahrt dauert acht Stunden.

— Die Zahl der Riesenbäume, die sich gegenwärtig noch in Californien befinden beträgt 2675. Der größte derselben mißt 69 Fuß im Umfang.

— Die größte Quelle der Welt befindet sich in Mammoth Spring, Ark., 90,000 Gallonen Wasser quillen jede Minute aus derselben empor. Per Tag 129,600,000 Gal.

— Chicago hat außer seinen öffentlichen Schulen 986 Privatschulen, 341 Academien und Seminare und 2 Universitäten, mit zusammen 62,640 Schülern, Zöglingen und Studenten.

— Die älteste Zeitung der Welt ist die in Peking in China erscheinende „Gazette". Das Blatt erscheint seit 1300 Jahren in Form einer 20seitigen Broschüre, 7½ Zoll lang und 4 Zoll breit.

— Der größte Baumwollpflanzer der Welt ist James S. Richardson zu New Orleans, welcher auf 49,000 Acres Baumwollland 9000 Schwarze beschäftigt. Ein englisches Angebot von $22,500,000 für seine Pflanzungen hat er rundweg abgelehnt.

— Der Nationalreichthum der Ver. Staaten wird auf $62,500,000,000 berechnet, welche Summe sich auf 13,000,000 Familien vertheilt. Von letzteren haben 135,000 einen Durchschnittsbesitz von $186,000.

— Der waldreiche Staat Washington ist bestimmt, das Pennsylvanien der Pacificküste zu werden. In achtzehn seiner Counties befinden sich Kohlenfelder im Umfange von 1,000,000 Acres. In den Lagern findet man alle Arten Kohlen, von der Cannel- bis zur Anthracit-Kohle.

— In Berlin wurden in einem Jahre 737 Personen überfahren; die meisten von Droschten, Bier- und Schlächterwagen. Von den durch Bierwagen überfahrenen Personen ist dabei durchschnittlich mehr als der fünfte Theil dem Tode verfallen.

— Die Gesammtzahl der öffentlichen Schulen in Chicago, in denen deutscher Unterricht ertheilt wird, ist auf 127 gestiegen, etwa 30,000 Kinder werden in der deutschen Sprache unterrichtet, und 225 deutsche Lehrerinnen sind dazu von der Stadt angestellt.

— Japan ist dem Christenthum offen. In weniger als zwanzig Jahren sind allda fast hunderttausend Heiden Christen geworden. Unter seinen 37 Millionen Einwohnern giebt es nur zehntausend Arme, während England mit ebenso viel Einwohnern eine Million Arme hat.

— John B. Gough's, des weiland berühmten Mäßigkeitredners, elegante Heimath, „Hillside" genannt, kostete den Eigenthümer über $200,000, wurde aber kürzlich für eine viel geringere Summe von den Testamentsvollstreckern verkauft. „Hillside" liegt in dem schönen Neu-England.

— Fünf Branntweinlocale zu einer Kirche in den Ver. Staaten von Amerika. Welches sind die Früchte dieser Saloons? Trunkenbolde, Wüstlinge, Mörder, Diebe, Lügner, verdorbene Gesetzgeber, unbarmherzige Ehemänner, nachlässige Mütter, niederträchtige Väter, ungehorsame Söhne, unkeusche Töchter, Ungläubige und Alles, was gottlos und sündlich ist.

— Daß die Erdgasquellen, aus denen Pittsburg seinen Bedarf bezieht, dem gänzlichen Versiegen nahe sind, ist nicht länger irgendwelchem Zweifel unterworfen. Die Erdgasgesellschaften bereiten sich auf das Unvermeidliche vor und stellen allerhand Versuche zur Herstellung von billigem Kohlengas zu Heizzwecken an, welches sie an Stelle des erschöpften Erdgases treten lassen wollen.

— In Korea ist dem Evangelium eine weite Thür geöffnet. In der Hauptstadt wurde 1886 die erste Taufe vollzogen, 1887 zählte die Gemeinde 20 Glieder, 1888 bestand sie aus 50 und 1889 aus über 100 Gliedern. Ein Bischof für Korea ist ernannt, um die Missionsarbeit dort zu leiten. Aber noch ist die Zahl der Arbeiter zu gering; bei 12 Millionen Einwohnern sind 24 Missionsarbeiter, eine verschwindend kleine Zahl, einer auf 500,000.

— Schlechter Trost. — Der Papst hat den Congostaat in Afrika „unter den besondern Schutz der Mutter Gottes gestellt". Zugleich spricht der Papst die Hoffnung aus, daß die Verehrung der Maria unter den Millionen von afrikanischen Heiden einen mächtigen Aufschwung nehmen werde. Im Congostaat soll der Jungfrau Maria eine herrliche Cathedrale errichtet werden, welche den Mittelpunkt der römischen Missionen bilden soll. Arme Heiden, die den Boten des Papstes in die Hände fallen! Sie werden von dem alten Götzendienst nur zu einer neuen Form desselben überführt.

— Am Schlusse seiner „Geschichte des deutschfranzösischen Krieges" schreibt Graf Moltke: „Zwanzig feste Plätze sind genommen worden, und kein Tag ist zu nennen, an welchem nicht größere oder kleinere Gefechte stattgefunden haben. Den Deutschen hat der Krieg große Opfer gekostet; sie verloren 6247 Officiere, 123,452 Mann, 1 Fahne, 6 Geschütze. Der Gesammtverlust der Franzosen entzieht sich der Berechnung, aber allein an Gefangenen befanden sich in Deutschland 11,860 Officiere, 371,981 Mann; in Paris 7456 Officiere, 241,686 Mann; entwaffnet i. d. Schweiz 2192 Officiere, 88,361 Mann; im Ganzen 21,508 Officiere, 702,048 Mann. Erobert wurden: 107 Fahnen und Adler, 1915 Feldgeschütze 5526 Festungsgeschütze.

— Der traurige Riß in der Evangelischen Gemeinschaft (Albrechtsleute) kann, wie es scheint, nicht mehr geheilt werden. Diese Thatsache muß jeden aufrichtigen Christen mit Betrübniß erfüllen. Wer darüber Schadenfreude empfinden kann, hat sehr wenig von Christi Geist. Um so demüthigender ist dieses Zerwürfniß, weil ihm eine so erbärmliche Ursache zu Grunde liegt. Wenn sich Luther und Zwingli wegen der Abendmahlslehre bekämpften, wenn Wesley und Whitefield sich wegen der Lehre von der Gnadenwahl entzweiten, so lagen diesen Kämpfen wichtige Principien zu Grunde, und wir können keinem dieser Männer unsere Achtung versagen. Wer kann aber für diese Spaltung auch nur den geringsten Entschuldigungsgrund auffinden? Ich nicht. In kurzen Zügen ist die Geschichte des Streites diese. Mehrere hochstehende Beamte, einschließlich der Bischöfe, befehden sich gegenseitig jahrelang im Heimlichen, und diese Fehde bricht endlich in einen öffentlichen, scandalösen Zwist aus. Nun wird wegen wirklichen oder vermeintlichen Vergehungen gegenseitig Klage gebracht, und alle drei Bischöfe werden rechtsmäßig oder unrechtsmäßig abgesetzt. Aber Keiner fügt sich im wahren Sinn des Wortes, sondern die gegenseitigen Angriffe werden mit immer zunehmender Bitterkeit fortgesetzt, bis die ganze Gliederschaft, Junge und Alte, Heilige und Unheilige, am Streite mitbetheiligt sind, und bis die Männer, die einst von der ganzen Kirche als Bischöfe hochgeehrt wurden, als wahre Scheusale angesehen werden. Endlich culminirt das Zerwürfniß darin, daß jede Faction ihre eigene General-Conferenz anberaumt. Bischof Dubs und seine Anhänger hielten im October ihre Conferenz in Philadelphia und zur nämlichen Zeit hielten die Bischöfe Escher und Baumann mit ihrem Anhang die General-Conferenz in Indianapolis. An dem ersteren Ort haben sie die Bischöfe Escher und Baumann von Amt und Ehren abgesetzt und den Dr. Dubs wieder zum Bischof erwählt, und zu Indianapolis haben sie es gerade umgekehrt egmacht. Hier wurden vier Bischöfe erwählt, dort drei; hier erwählte man Editoren für die verschiedenen Zeitschriften und dort auch. So machte man es mit allen Aemtern. Wie die römische Kirche zuweilen Gegenpäpste hatte, so hat die Evangelische Gemeinschaft nun Gegenbischöfe, Gegeneditoren, Gegen-Missionssecretäre u. s. w. Nun ist die Spaltung fertig, aber das Ende ist noch nicht da. Nun geht's in die Gerichte, und dann wird's hinauf getragen in die höheren Gerichte, wahrscheinlich zuletzt in's Bundesgericht. Und so wird die Sache durchgefochten werden bis zum bitteren Ende. — Und wer hat Schuld? Das ist für einen unparteiischen Beobachter schwer zu entscheiden. Das allgemeine Urtheil ist, daß beide Factionen verantwortlich zu halten sind. Die denkenden Leute in der Evangelischen Gemeinschaft werden auch wohl noch so urtheilen. Möge Gott helfen, daß wenigstens die Unschuldigen nicht Schaden leiden durch das gestiftete Aergerniß! Für uns gilt es aber zu wachen und zu beten, daß wir nicht auch in Anfechtung fallen! — [„Haus u. Herd."]

Gemeinnütziges.

Fast alle Obstflecken lassen sich durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser aus Wäschestücken entfernen; nur thue man dies ehe der Fleck mit irgend einer Seife in Berührung kam.

Letters Received.

WITH MONEY

A—S E Allgyer, John Amon, C Angspurger.

B—Jacob Burchy, E J. Beshey, J C Boesinger, Jacob Beller, Henry Bally, Pre A Burkholder, F J Bergey, Jos H Byler, J W Benner, Frank Beidler, D Y Borntreger, L Burkey, S C Brunk, F Bickel, C Brunk, E R Boller, Esther Brown.

C—Jacob Crater C H Charles.

D—J H Detweiler, G Dirksen, John Detweiler.

E—J Eicher, I W Eby, Jacob Eberhart, R S Eschbach.

F—Allen M Fretz, J Farmwalt, Jos B Fretz.

G—J K Graber, Chr Geiger, M Goodman, Lizzie Grabill, P P Gortner, J W Groves, P Geisinger, J K Glyck, J P Gerig, Eliza Ann Groff.

H—J G Hunsberger, I H Hackman, D Huber, John Hofer, S S Hoffman, H L Hoffman, Kate L Harpst, M Hoover, Oliver Hagey, Elias Herr, C M Hertzler, Mahlon Holdeman, Susan Hoover, Pre Abm B Herr, F Herring M D, H H Hochstetler, Amos Hunsberger, H Hostetler, Mary Hoffert, J M Hartzell, J G Hartzler, I Harshberger, S W Holdeman, JG Heibert, PHeinrich.

K—Sarah Kulp, Mary E Kelly, G N Kaufman, John Keiser, J S Kauffman, Lydia King, Mrs H Kaufman, Saml Kratz, J K King, J Klopfenstein.

L—Widow Lehman, D Leichty B Loewen, Fred Lantz, Rebecca F Lehman, J P Leichty, Daniel Lapp, Pre J Loux, Jacob Lapp, W T Lineweaver Pre Jacob Loucks, John D Lehman, Peter Lehman, Isaac Landes.

M—Moses I Miller, Barbara Moyer, Ruth S Miller, J M T Miller, M Mumaw, J V Musselman, Abm M Moyer, Chr Martin, Pre H A Miller, Abm Meyer, G S Miller, J Maurer, J Miller, D H Martin, Amos H Martin, P D Mishler, Michael Moyer

N—H Neuenschwander, J A Naffziger, E S Neufeld, Mary Ann Nash, M Nebel.

O—F Ortman, A Overholt, A Overholt.

P—K Priehm, John Plank, J A Peters, J A Peters.

Q—H Quiring.

R—S Rosen, S C Richer, Jos Roth, Allen Rickert, H Reimer, A Rufenacht, Maria Roth, C H Raber, Jacob Rohrer, Peter Rauscyer, J Klingenberg, Barbara Ruvenacht, Henry H Rosenberger, Pre John K Rauck, John S Ruth.

S—C E Stoltzfus, Dan Streicher, H L Shelly S M Schrock, Laura F Shupe, C Stuckey, M S Schrock, Peter Schantz, L H Shenk, Geo Sheuk, J Schlegel, D Stemen, And Stehman, H A Schmidt, J P Schmidt, N Shepp, Chr Stahly, Mary Schrock, W B Snyder, I B Stemen, C Schertz, L A Stoltzfus, W A Sinsmere, Lewis Shank, Peter C Steiner, Jos Strubler, J V Stuckey, Elizabeth Strolm, John C Stahly.

T—M Z Troyer, J J Troyer, J F Theisseu.

W—G D Willems, Mary E Weaver, W F Waggoner, J Weaver, J M Wiens, S Wenger, Kate R Wismer, Elias Walter, J J Wagner, D A Weaver.

Y—G A Yoder, R G Yoder, M E Yoder, J M Yoder, Gideon Yoder, Pre C K Yoder, Samuel Yoder, Daniel Yoder, S C Yoder, Jonathan Yoder, John Yaggy.

Z—Chr Zehr, J Zimmerman, S Zimmerman.

MISSION FUND.

L F Shupe, $1.00; C K Yoder, $3.00; J J Bontreger, 2.59.

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt die Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 90" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Korabi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frick's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. N. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B. Musser, Thompsontown, Pa.
J. G. Stauffer, Quakertown, Bucks Co., Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Meisler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
A. P. Shenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plaut, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burky, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. P. Ramer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Eli S. Hallman, Berlin, Ont.
A. Miller, Tavistock, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whiteside Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Jos. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Eby, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Both, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.
N. J. Hawpole, Newton, Kan.
C. E. Stultzfus, Shibboleth, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S. D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Esau & Loewen, Gretna, Man.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bücher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

— Die —

Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probennummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Dr. H. A. MUMAW,
Homöopathischer Arzt und Wundarzt,
ELKHART, INDIANA.

Specialist für Lungenkrankheiten. — Consultation persönlich oder brieflich.

Office: 411 Main Str. Von 9—11 vormittags; 2—4 nachmittags und 6.30—7.30 abends.

Wohnung: 321 Prairie Str. Telephone No. 18.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu), „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

— DIRECT —

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder J. F. Funk, Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Aug. 23d, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express	9.02 A. M.
No. 4, Mail and Express	4.51 P. M.
No. 6, Cincinnati Express	4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only	7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express	5.51 P. M.
No. 3, Mail & Express	12.05 P. M.
No. 5, Night Express	12 54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only	8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Herold der Wahrheit

Ein halbmonatliches religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße Derer, die den Frieden verkündigen."

22. Jahrgang.—No. 24. Elkhart, Ind., 15. December 1891. Ganze Nummer 457.

Weihnachtslied.

Nun jauchzet alle Christenheit,
Sie lobt und singet weit und breit
Darum, daß ihr Herr Jesus Christ,
Der Welt zum Heil erschienen ist.

Es ist der ewige Gottessohn,
Der kommen ist von's Himmels Thron,
Zu retten uns aus aller Noth,
Zu helfen uns von Sünd und Tod.

Für die verlorne Sünderwelt
Hat willig Er sich dargestellt,
Sich als das heilige Gotteslamm
Geopfert selbst am Kreuzesstamm.

So kann nun Gott uns gnädig sein
Und lassen in den Himmel ein;
Für alle Sünder liegt bereit
Vergebung, Leben, Seligkeit.

Was uns erworben Gottes Sohn,
Da Er empfing der Sünder Lohn
Und litt für uns am Kreuze dort,
Hat Er beschlossen in Sein Wort.

Ja, in dem Evangelio
Kommt Er nun selbst, zu machen froh
Die Herzen, die bekümmert gehn
Und nichts als Sünde an sich seh'n.

Bist, liebes Herz, du auch verzagt
Weil dein Gewissen dich verklagt?
Weil du nichts siehst als Sünd und Schand
Und fürchten mußt des Rächers Hand?

Auf, sei getrost! 's ist Rettung da;
Du darfst dich freu'n, denn Hilf ist nah;
Sieh, Jesus selbst, der Helfer groß,
Will dich von Sünden machen los.

Ach, thue nur Ihm auf die Thür;
In Seinem Wort steht Er dafür.
Dem traue, was Er zu dir spricht:
„Wer glaubt an mich, wird nicht gericht!"

Denk nicht, du seiest Ihm zu schlecht.
Nein, grade so bist du Ihm recht,
Als armer Sünder, der da schreit:
„Wer ist, der mich von Sünd befreit?"

Drum laß Ihn ein, den lieben Herrn,
Der dir will helfen, ach so gern!
Er stillet all dein Herzeleid
Und füllet dich mit sel'ger Freud.

Er macht dich armen Bettler reich,
Ja, Seinen lieben Engeln gleich;
Und führet dich nach dieser Zeit
Ein zu des Himmels Herrlichkeit.

Ein Sohn ist uns gegeben.

(Eine Weihnachtsbetrachtung über Jes. 9, 6.)

Ein Sohn ist uns gegeben! Dieses Kind ist Jesus Christus, der Herr vom Himmel selbst; in dieses Kind hat sich hineingesenkt die ganze Fülle der Gottheit, und die wohnet leibhaftig in diesem Kinde. Gottes Herz Gottes Liebe, ja, was sag' ich? der Sohn Gottes selbst, in welchem der Vater all Sein Wohlgefallen hat von Ewigkeit zu Ewigkeit, eben der Sohn ist in diesem Kinde und mit diesem Kinde auf eine uns unbegreifliche Weise vereiniget. Wer dieses Kind, diesen Sohn siehet, der siehet den Vater in dem Sohne. O, was sehen diejenigen nicht, die das sehen können! Jener Adler, ich meine den Evangelisten Johannes, der sagt Joh. 1, 14.: „Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit."

Ein Sohn ist uns gegeben. Wem ist Er denn gegeben? Allen Denen, die Ihn herzlich gerne haben wollen. Willst du Ihn nun herzlich gerne haben, so ist Er dir wirklich von dem lieben himmlischen Vater gegeben und geschenkt. In dem Kinde, in dem Sohn Gottes, hast du auch Sein unendliches Verdienst, alle Vollkommenheiten und die Erfüllung des Gesetzes. Alles, was Er Gutes und Heiliges gethan hat, das hat Er dir zu gut gethan; und Alles was Er gelitten hat, das hat Er für dich gelitten; das ist Alles das Deine, wenn du das Kind nur im Glauben kannst umfassen und lieben.

Weiter: Ein Sohn ist uns gegeben. Dieses ist der einzige Grund unserer Kindschaft und des göttlichen Lebens in unseren Herzen. Wir könnten nimmer Kinder oder Söhne Gottes werden, wenn uns dieses Kind, dieser Sohn, nicht wäre gegeben worden.

O liebste Herzen, welche Gnade, welche Seligkeit liegt doch in dieser Schenkung! Das Alles ist uns gegeben. Ein Sohn ist uns gegeben; es ist weiter nichts nöthig, als nur, daß wir Ihn nehmen. Es muß genommen werden. Ich muß es wirklich annehmen im Glauben, und mich dessen theilhaftig machen in meinem Herzen; ach, was würd' es mir sonst helfen! Nun es ist gegeben, nimm es doch weil du es haben kannst, sonst bleibst du ja ewig ohne Gottes Licht, ohne Gottes Leben, ohne einige Tüchtigkeit zu einigem Guten. Kein Mensch kann fromm leben, kein Mensch kann gottselig leben, kein Mensch kann wahre gründliche Tugenden ausüben, er habe sie denn von diesem Kinde, er schöpfe sie denn aus diesem Sohne, der uns gegeben worden. O, durch den Glauben müssen wir uns als arme, nackte, unvermögende Kinder mit diesem Kinde vereinigen, Ihn im Glauben annehmen, so können wir selige Menschen werden.

Nehmen sollen wir, gläubige Herzen. Wie sind wir denn so ungläubig, und jammern, als wenn kein Sohn gegeben wäre; als wenn kein Kind geboren wäre? Ist das wahr, daß uns Gott wirklich in dem Sohn gegeben hat Sein göttliches Licht und Leben, und alle Gnade, Seine Kinder werden zu können, gute Früchte bringen zu können, warum sind denn des Königs Kinder so arm? Warum bleiben denn die Kinder so mager und beim Jammern? Der Tisch ist ja gedeckt, der Vater giebt es ja auf den Tisch. Nun streckt denn die Glaubenshände besser aus; nehmet doch fleißiger was euch vorgesetzt wird. Der Sohn ist uns gegeben, und alle Gnade, die wir zur Gottseligkeit und zum Leben nöthig haben.

Noch etwas Kostbares ist in diesen Worten: Ein Sohn ist uns gegeben. In diesem Sohne, und in der Schenkung dieses Sohnes haben wir auch wiederum das Unterpfand, den Grund und das einzige Mittel zu der Wiedervereinigung mit Gott, und zu der Inwohnung Gottes in unserem Herzen.

O, laßt uns denn diese hohe Gnade werth schätzen. Laßt uns doch suchen auf diese Weise einen wahren Christtag zu halten. So gewiß Christus an dem ersten Christtage ist geboren worden zu Bethlehem, so gewiß sich Seine Gottheit in Seine von uns angenommene Menschheit gesenket hat, so gewiß will und muß auch Christus wirklich und in der That in unserem Herzen geboren werden; Er will sich uns wirklich und thätig mittheilen. Was helfen mir sonst alle Christtage, wenn ich nicht auch Christum sollte in meinem Herzen finden und haben können?

Noch mehr: Ein Sohn ist uns gegeben. O, ein herrliches Christfest! Ist mir der Sohn gegeben, so habe ich auch ein gewisses Unterpfand, daß mir die ewige himmlische Seligkeit gewiß nicht fehlen kann. Hat mir Gott Seinen Sohn gegeben, so wird Er mir mit Ihm auch Alles schenken. Er wird mir gewiß den Himmel nicht versagen, wenn ich nur Christum in meinem Herzen habe. Davon sagt Paulus Röm. 8, daß alle Herrlichkeit darin bestehe, Christum im Herzen zu haben. Wer Christum in seinem Herzen hat, der hat das Siegel schon in seinem Herzen.

Wie leben wir doch nun so lau? Warum wollen wir solche geplagte Leute bleiben? Selige Leute können wir werden von nun an, wenn wir nur den Sohn Gottes nehmen, der uns vom Vater geschenkt ist; wenn wir Dem nur unsere Herzen einräumen und ganz überlassen. Wo Jesus ist, da ist Freude im Herzen; wo Jesus ist, da ist es ja Licht im Inwendigen; wo Jesus ist, da ist ja Kraft und Leben; wo Jesus ist, da ist ja Alles mit Freude und Seligkeit erfüllet. Und wenn uns auch Kreuz und Leiden bisweilen zudecken, so wird es doch nicht lange wahren. Haben wir Jesum in unserem Inwendigen, so können wir mit Simeon sagen: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.“ — [G. Tersteegen.]

— Wenn du morgens aufstehst, dann fasse den festen Vorsatz, den Tag zu einem glücklichen für deine Mitmenschen zu machen, alsdann wirst du dich selbst wahrhaft glücklich fühlen.

— Die Herrnhuter sind in der Missionsarbeit überaus thätig. Seit 1732 hatten sie ungefähr 2500 Missionare im Felde. Gegenwärtig stehen 400 Missionare im activen Dienst. Die Herrnhuter Gemeinschaft zählt 96,952 Glieder.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Christ und die Obrigkeit.

Der geliebte Heiland spricht in Matth. 20: „Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen, und die Oberherren haben Gewalt. So soll es nicht sein unter euch.“ Dieser Ausspruch erklärt uns das Verhältniß gläubiger Christen zur Obrigkeit. Die Obrigkeit ist von Gott verordnet zum Schutze der Frommen und zur Strafe des Bösen, und dieserhalb sollen auch alle Gläubigen für die Obrigkeit zu Gott beten, und derselben in allen Dingen den Gehorsam beweisen, soweit die Forderungen derselben nicht gegen den Willen Gottes sind. Wir sollen Schoß geben dem Schoß gebühret, Zoll dem Zoll gebühret, Fürcht dem die Furcht gebühret, Ehre dem die Ehre gebühret. Ja, unser geliebter Heiland sagt zu seinem Jünger Petro nach Matth. 17: „Von wem nehmen die Könige auf Erden den Zoll oder Zinse? Von ihren Kindern, oder von Fremden? Da sprach Petrus: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: So sind die Kinder frei. Auf daß aber wir sie nicht ärgern, so gehe hin an das Meer, und wirf die Angel, und der erste Fisch, der herauf fährt, den nimm, und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden; denselben nimm und gieb ihn für mich und dich.“ Der Heiland selbst gab die übliche Abgabe an eine heidnische Obrigkeit, obgleich er wußte, daß dieses Geld von einer heidnischen Obrigkeit auch im heidnischen Sinne verwendet werden würde. Aber wir finden keinen Ausspruch des geliebten Heilandes, der Obrigkeit auch gehorsam zu sein, wenn sie etwas wider den Willen Gottes von uns verlangen sollte, wie auch Petrus dementsprechend in Apstg. 4, 19. als gläubiger Christ spricht: „Richtet ihr selbst, ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen denn Gott“, und im 5. Capitel (V. 29) spricht er wiederum: „Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.“ Für den gläubigen Christen giebt es keine höhere Autorität denn Gott und Gottes geoffenbarten Willen, das Wort Gottes. Alles was mit diesem vollkommenen, nicht zu verbessernden Gotteswillen im Widerspruche steht, hat der gläubige Christ als unchristlich zu verwerfen, und wenn es auch von einer obrigkeitlichen Gewalt verordnet sein sollte.

Christus spricht in Matth. 10, als Er Seinen Jüngern die Anweisung zur Ausbreitung des Reiches Gottes gab: „Man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugniß über sie und über die Heiden. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.“ Wir sollen uns keineswegs leichtsinnig in den Märtyrertod begeben, aber wir sollen alleszeit Gott mehr gehorchen denn Menschen, denn Fürsten, denn denen, so Gewalt üben; denn auch die weltliche Obrigkeit, obgleich sie von Gott verordnet und eingesetzt worden ist, um der Sünde und des sündlichen Verderbens der Menschen willen, steht darum doch nicht immer im Dienste Gottes; wie auch der Mensch von Gott in Christo Jesu zur Seligkeit bestimmt, darum noch nicht ein Jeder in dem Stande der Gnade sich befindet. Jeder gläubige Christ wächst gleichsam hervor aus dem Worte Gottes durch den Geist Gottes, so daß alle Ueberlieferungen der Väter, auch alle menschlichen Schriften, wie ausgebreitet und anerkannt dieselben auch sein mögen, und selbst von großen Gelehrten geschrieben, dennoch keinen Werth für ihn haben, wenn dieselben nicht mit dem Geiste des Wortes Gottes im vollen Einklange stehen. Der gläubige Christ ist zum Dienen und Dulden berufen und nicht zum Herrschen. Er wirkt in der überzeugenden Kraft des Wortes Gottes und enthält sich gänzlich aller fleischlichen Waffen; denn die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, nach 2 Cor. 10, 4. 5., sondern mächtig vor Gott, zu verstören die Befestigungen, damit wir verstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebet wider das Erkenntniß Gottes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter den Gehorsam Christi. Solche erhabene und tiefe Bedeutung hat das Wort Gottes für den gläubigen Christen.

Wenn nun Paulus in 1 Cor. 6 schreibt: Es ist ein Fehler unter euch, daß ihr mit einander rechtet, warum lasset ihr euch nicht viel lieber Unrecht thun? Warum lasset ihr euch nicht viel lieber übervortheilen? so hat er damit die Klage wider den Bruder als ungöttlich hingestellt; wie sollten wohl Schwert und Spieß, solche fleischliche Waffen erlaubt sein, und noch immer im Dienste der Gläubigen ihre Anwendung finden können, ja gar sollen? Petrus schreibt: „Endlich aber seid allesammt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet.“ Lieben, Leiden, Dienen und Dulden, und nicht Herrschen und Gewalt brauchen sollen die gläubigen Christen, auf daß auch ihnen die Verheißung zugehen könne (nach Offb. 3) wie der Gemeine zu Philadelphia: „Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und Niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten, und hast meinen Namen nicht verleugnet“ und Vers 10: „Dieweil du hast behalten das Wort meiner Geduld will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme.“ Nicht richten und verdammen wollen und dürfen wir unsern Mitmenschen, das ist allein Gottes Sache, aber ein Jeder soll dennoch seines Glaubens gewiß und so auch stets zur Verantwortung bereit sein für Denjenigen, der da Grund fordert der Hoffnung, die in uns ist, damit wir nicht dereinst als Miethlinge und falsche Hirten erfunden werden möchten von Gott, dem gerechten Richter.

Niemand darf einen andern Grund legen, denn der da gelegt ist, welcher ist Christus Jesus. Aber wer in diesem Blute des Lammes Gottes Vergebung seiner Sünden erlangt hat, den wird es auch nicht faul und träge lassen, den Willen und Weg dessen richtig zu erkennen, auf welchem Er uns durch dieses Thränenthal im gläubigen Hoffen, Harren und Warten auf unseres Leibes Erlösung gehen heißt und durchbringen will, damit wir weder zur Rechten noch zur Linken weichen mögen, und so zu fleischlichen Waffen greifen, fleischlich und weltlich leben, und so mit Demas wieder die Welt lieb gewinnen und darnach leben und nicht nach dem Willen Dessen, der uns erlöst und mit Gott versöhnt und uns hier schon, auf dieser Erde, durch die neue Geburt in Sein Bild und Wesen versetzen will, welches die Liebe ist. Gläubige Christen sind mithin die besten Bürger und Unterthanen einer Obrigkeit, denn sie beten für dieselbe und unterstützen sie in allen Dingen, so nicht wider Gottes Ordnung, wider Gottes Wort sind, aber niemals können sie gefährlich für dieselbe werden, weil sie nicht mit fleischlichen Waffen kämpfen und Niemanden Böses mit Bösem vergelten, sondern sowohl Freunden, wie Feinden Gutes zu thun sich bemühen, und die Kraft zur Ausführung sich täglich neu von ihrem Gott und Heilande erbitten.

Gerhard Penner.

Beatrice, Neb.

Für den Herold der Wahrheit.

Die sogenannten Neu-Amischen.

In Illinois giebt es mehrere Gemeinden der Neutäufer oder Fröhlichianer. Sie werden dort auffallender Weise „Neu-Amische“ genannt, ein Name, der ihnen ganz mit Unrecht beigelegt wird; denn sie stammen weder von den amischen Mennoniten ab, noch haben sie irgend welche Gemeinschaft mit ihnen. Ihr Gründer, Heinrich Fröhlich war ein reformirter Geistlicher in der Schweiz und lebte in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Sie selbst nennen sich die „Glaubenden in Christo“.

Im Verkehr mit diesen Leuten bietet sich eine gute Gelegenheit, religiösen Fanatismus von der schlimmsten Art kennen zu lernen. Sie lehren frei und öffentlich, im Privatgespräch sowohl als in ihren Versammlungen, daß Niemand selig werden könne, der nicht Glied ihrer Gemeinde ist. Tritt Jemand zu ihrer Gemeinde über, so bezeichnen sie diesen Act stets mit dem Ausdruck: Er ist gläubig geworden. Sie halten alle Christen, die nicht genau so wie sie selbst glauben und nicht zu ihrer Gemeinde gehören, für verfinsterte und verstockte Heiden und Ungläubige, deren Loos die ewige Verdammniß sein werde, und sie meinen es würde Unrecht und eine Schande sein, wenn auch Jemand, der nicht zu ihrer Gemeinde gehört, selig werden würde. Wenn Jemand ihrer Lehre widerspricht, so halten sie dafür (sagen es auch mitunter frei heraus), es sei der leibhaftige Satan, der aus dem Widersprechenden heraus rede und ihm seine Worte eingebe. Es klingt unglaublich, aber es ist wahr. Es ist ihnen verboten, einen Vortrag von einem Prediger, der nicht zu ihrer Gemeinde gehört, zu hören, und sie beobachten dieses Gebot mit Aengstlichkeit; aber lesen dürfen sie was sie wollen.

Mit ihrem religiösen Fanatismus verbinden sie in machen Fällen eine frömmelnde widerliche Gefalbtheit, die man besonders in ihren Gebeten bemerkt. Das Unser-Vater beten sie nie, sie meinen, das sei nur für unbekehrte Leute und klingt ihnen dies Gebet nicht überschwänglich genug, noch scheintheilig wie sie es haben wollen.

Ihr Wahn, daß sie einzig und allein die Heiligen des Herrn und alle Uebrigen Teufelskinder sind, giebt ihnen eine eigenthümliche Keckheit, Gott gegenüber und gerade dadurch imponiren sie Viele. Ihre Stärke liegt in ihrer Einseitigkeit und ihrem Fanatismus.

Die große Mehrzahl ihrer Gemeindeglieder in Illinois ist aus anderen Kirchen zu ihnen übergetreten; merkwürdiger Weise gelingt es ihnen in den meisten Fällen nicht, ihre Kinder zum Anschluß an ihre Gemeinde zu überreden. Sie selbst von der Unrichtigkeit einer ihrer Lehren zu überzeugen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil sie Alles, was nicht mit ihnen übereinstimmt, für antichristlich halten.

Sie meinen, daß die Auslegung, welche sie der Bibel geben, einzig und allein die genau richtige und unfehlbare ist, und daß sie die Bibel haarklein verstehen; nicht sie, sondern die Bibel verdamme die Angehörigen anderer Gemeinden in die Hölle. Der sogenannte heilige Vater, der Papst in Rom, macht es hierin genau wie diese Leute, und dies ist gerade was ihn zum Papste und zu einem der gefährlichsten Menschen macht. Sie glauben, wenn sich Jemand bekehre, so werde ihm der heilige Geist zeigen, daß sie allein die rechten Christen sind.

Nach ihrer Lehre erfolgt die Wiedergeburt durch die Wassertaufe, welche sie, entgegen dem anfänglichen Gebrauch Fröhlich's, durch Untertauchen vollziehen.

Auffallender Weise sind die Mehrzahl der bei ihnen in Gebrauch stehenden Lieder von Leuten verfaßt, die nicht zu ihrer Gemeinde gehören, die also, nach ihrer Lehre, Belialskinder sind. Auch wären es demnach Belialskinder, von welchen sie das Wort Gottes in deutscher Sprache überkommen haben, und die Gemeinde von welcher Fröhlich ausgegangen ist und von der sie abstammen, wird von ihnen für eine antichristliche Kirche gehalten.

Hätten sie die Welt zu richten, so müßten alle Bewohner des Welttheils Asien, die achthundert Millionen Menschen, welche in Asien leben, sammt und sonders zur Hölle fahren, denn in ganz Asien befindet sich, soweit wir haben ermitteln können, nicht ein einziges Mitglied ihrer Gemeinde. Und die Hunderte Millionen Menschen, welche in Afrika, Australien und Südamerika leben, sie wären Alle verloren. Die Fröhlichianer oder Neu-Amischen würden sich ganz allein in den Himmel setzen.

Und diese wunderlichen „Christen“ oder „Glaubenden in Christo“, wie sie sich nennen, lassen so viele Millionen Menschen verloren gehen, und anstatt daß sie versuchen ihnen

vom ewigen Tode zu helfen, besteht eines der Hauptstücke ihrer Religion darin, alle Menschen, welche nicht wie sie glauben, in den Grund der Hölle zu verdammen, und über die Missionsarbeit anderer Gemeinden zu lästern.

Nach ihrer Lehre sind auch alle Menschen, die vor der Gründung ihrer Kirche durch Heinrich Fröhlich gelebt haben, verloren.

Freilich giebt es auch unter ihnen Leute, die es aufrichtig meinen, und glauben, sie thaten Gott einen Dienst daran, daß sie zu dieser Gemeinde übertreten und alle andern verdammen. Aber damit ist keineswegs bewiesen, daß ihre Lehre wahr ist. Gott wird ohne Zweifel den aufrichtigen Menschen, die nach ihrem besten Wissen handeln, gnädig sein, einerlei wer oder wo sie sind. Aber ein Fröhlichianer kann durch sein Verdammen Anderer (welches er als einen Theil seiner Religion betrachtet), so wenig selig werden, wie ein büßender Hindu durch seine Selbstgeißelungen oder ein Muhamedaner durch seine Wallfahrt nach Mekka. H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ernst von Wildenbruch's „Mennonit" in Amerika.

Ernst von Wildenbruch ist einer der gefeiertsten Dichter Deutschlands. Sein Theaterstück, „der Mennonit", ist bereits früher im „Herold" besprochen worden. Dasselbe hat seinem Verfasser großen Ruhm eingetragen in Deutschland, wo es von den berühmtesten Schauspielern aufgeführt worden ist. Die Mennoniten Deutschlands haben sich viel Mühe gegeben, zu beweisen, daß ihre Gemeinde in diesem Stück übel verleumdet wird, daß Ernst von Wildenbruch sehr irrt, indem er behauptet, daß die wehrlosen Leute dem Wohl und Wehe des Vaterlandes gefühllos gegenüber ständen und Vaterlandsverräther seien. Allein die Bemühungen der Mennoniten sind ohne Erfolg geblieben.

Es ist verlorne Mühe den Bewohnern Deutschlands zu zeigen, daß die Grundsätze, die in diesem Theaterstück vertheidigt werden, sowohl als die Darstellung der Mennoniten-Gemeinden, falsch und erlogen sind, denn Wildenbruch's „Mennonit" ist so eine Art Glaubensbekenntniß des deutschen Volkes. Wildenbruch hat in diesem Gedicht den allgemeinen Anschauungen des deutschen Volkes Ausdruck gegeben.

Das Christenthum ist den Mächtigsten und Gebildetsten des deutschen Volks entfremdet. Sie wissen jedoch, daß ein Reich ohne Religion nicht bestehen kann, darum sehen sie es gerne, wenn das Volk religiös ist. Die Obrigkeit läßt große Kirchen bauen und sendet ihre Beamten, die Pfarrer genannt werden, um das Volk sozusagen in der Reihe zu halten und ihm von Zeit zu Zeit die Sünden zu vergeben. Allerdings giebt es mitunter Pfarrer, die ihr Amt versehen, weil sie glauben, daß sie von Gott dazu berufen sind, die meisten aber betrachten das Predigtamt als eine Profession und sich selbst als Beamte des Staats. Es ist (ausgenommen in Gegenden, deren Bewohner an den Papst glauben) nur das gemeine Volk, und hauptsächlich die Kinder und Frauen, welche die Kirchen besuchen, die angesehenen Männer im Allgemeinen glauben, ohne Religion fertig werden zu können. Die Einflußreichen und Großen, die Repräsentanten des Volks, glauben an das Vaterland anstatt an die Religion Christi. Das Vaterland und die Armee geht ihnen weit über Jesum Christum und Seine Religion. Das ganze Volk arbeitet und lebt für die große Armee, und um ihretwillen müssen die Einwohner Deutschlands fast unerschwingliche Steuern oder Taxen bezahlen. Das deutsche Volk ist ein Kriegsheer, dies ist der Grund warum die Mennoniten keine Gnade finden vor ihren Augen, und darum ist es auch, daß Wildenbruch's „Mennonit" in Deutschland so viel Anklang findet, ohne daß sich (ausgenommen von Seite der Mennoniten selbst) eine Stimme von Bedeutung dagegen erhoben hätte.

Hier in Amerika liegen die Verhältnisse anders. Das amerikanische Volk ist weit entfernt, ein Kriegsheer zu sein, wie das deutsche. Wir haben keinen kriegliebenden König, sondern sind freie Leute, und kann hier Jeder denken und glauben wie und was er will. Die Prediger hierzulande sind nicht Beamte des Staats. Kurz, das religiöse und moralische Leben kann sich hier gesund und normal entwickeln. Darum findet der Unglaube und Nationalismus, dem auch Ernst von Wildenbruch mit fast allen Führern des Volks in Deutschland huldigt, in Amerika keinen günstigen Boden. Darum ist es auch, daß das amerikanische Volk nicht an das Vaterland glaubt, in demselben Sinne wie das deutsche. Und dies ist ferner der Grund warum Wildenbruch's „Mennonit" in Amerika nicht denselben Anklang findet, wie in Deutschland. Als das Stück vor Kurzem in New York aufgeführt wurde, trat daselbst ein Theaterkritiker zu Gunsten der Mennoniten ein. Und Dr. Seibert schreibt in No. 46 des „Deutschen Volksfreund" wie folgt:

„Die Mennoniten werden also vom Dichter nicht blos als undeutsche, dem Wohl und Wehe des Vaterlandes gegenüber gefühllose Menschen, sondern sogar als Vaterlandsverräther dargestellt.

Und hiergegen müssen wir im Namen der Wahrheit und Gerechtigkeit laut protestiren. Der Dichter dichtet hier nicht blos, nein, er lügt, und das sollte ein Dichter nie thun. Er häuft in seinem Gedicht Schmach und Schande auf Christen, die sie nicht verdienen. Wie Wildenbruch die Mennoniten darstellt, so haben die heidnischen Römer einst die Christen als Feinde des Staates dargestellt, weil sie dem Kaiser keinen Weihrauch streuen und sich am Mordhandwerk des Krieges nicht betheiligen wollten. Wahr ist's, die Mennoniten verwerfen den Krieg im Princip, als mit dem Charakter der Christen unvereinbar. Und sie sind, um ihres Glaubens ungestört leben zu können, aus der lieben deutschen Heimath in die Steppen am Schwarzen und Asowschen Meere ausgewandert und haben Wüsten in blühende Gärten mit fleißiger Hand umgewandelt. Und als ihnen der Czar die altverbrieften Rechte nahm und sie zum Mordhandwerke des Krieges zwingen wollte, da wanderten sie nach Amerika aus und wandeln in Kansas und Manitoba wieder Wildnisse in Gärten um. Sind diese fleißigen, ehrlichen, frommen Christen undeutsch? Sie haben in Rußland, wie in Amerika, ihre deutsche Sprache, ihre deutsche Sitte und deutsche Art treu bewahrt. Haben sie kein Herz für Deutschland? Als der „Deutsche Volksfreund" vor einigen Jahren der Kaiserin Augusta Victoria gegen 12,000 Mark für die Ueberschwemmten an der Weichsel und Oder übergab, da hatte er einen großen Theil dieser Gaben von deutschen Mennoniten in Amerika empfangen.

Schon hieraus erhellt, daß die Mennoniten nicht sind, wie sie der Dichter darstellt: undeutsch und vaterlandslos. Kann man nicht dem Vaterlande auch noch auf andere Weise dienen, als mit Kanonen und Flinten? Und ist nicht zwischen principieller Verwerfung des Krieges, die doch am Ende jeder Christ als Christ theilen muß, und dem ab

scheulichen Vaterlandsverrath, wie ihn Wildenbruch den Mennoniten andichtet, ein himmelweiter Unterschied? In der kleinen Dorfgemeinde bei Danzig sind natürlich alle Mennoniten geschildert und — gebrandmarkt. Und in den Mennoniten wohl alle ernsten, lebendigen Christen! Vielleicht ist es das gerade, was der Dichtung ihre Zugkraft für die Masse giebt. So ist auch das Stück ein Zeichen der Zeit und zwar ein sehr betrübendes. Göthe nahm

„Aus Morgendunst gewebt und Sonnenklarheit,
Der Dichtung Schleier aus der Hand der Wahrheit!"

Wahrlich, Ernst von Wildenbruch hat den „Mennonit" nicht aus der Hand der Wahrheit empfangen; er hat damit schlichten, treuen Christen, wie ein heidnischer Römer der Vorzeit, ein großes Unrecht gethan."

H.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Kindertaufe.

Der bekannte Pastor und Domprediger Ernst Mühe in Naumburg an der Saale schreibt im „Wächter" über die Kindertaufe, unter der Ueberschrift, „Wer ist nicht aus der Taufgnade gefallen?":

„Die Gnade, die man durch die Taufe empfängt, besteht darin, daß man durch den heiligen Geist neugeboren wird, indem Er uns wie ein wildes Pfropfreis in den edlen Weinstock Christus einpfropft. Wir sind dann so innig mit Jesu verbunden, daß unser alter Mensch mit Ihm gestorben und begraben und wir als neue Menschen mit Ihm auferstanden sind, so daß wir seit unserer Taufe in einem ganz neuen Leben wandeln. Unsere angeerbte Sündenschuld ist völlig getilgt; wir sind wiedergeborne Gotteskinder. Als solche haben wir den heiligen Geist in uns, der uns treibt und in alle Wahrheit leiten will. Wenn nun eine richtige, christliche Erziehung, Unterricht und Gebrauch der Gnadenmittel folgt, so bleibt der Mensch in der eben beschriebenen Taufgnade."

Mühe ist also mit Luther und vielen Anderen der Meinung, daß man durch die Kindertaufe wiedergeboren werde. Er behauptet hier, daß der Mensch seit seiner Taufe (nämlich der Kindertaufe, welche nach Mühe's Ansicht unbedingt geübt werden muß) „in einem ganz neuen Leben wandle".

Schreiber dieses wurde in Deutschland erzogen, in einem Dorfe, dessen Einwohner, mit wenigen Ausnahmen ihr Kinder sehr bald nach der Geburt taufen ließen, wir sind ferner andererorts mit vielen Kindern in Berührung gekommen, die getauft waren, aber wir haben das erste Kind noch anzutreffen, das von seiner Taufe an „in einem ganz neuen Leben wandelte". Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß die getauften Kinder in genau demselben Leben wandeln, wie die ungetauften, jedoch keineswegs von ihrer Taufe oder Geburt an, sondern von der Zeit an, wo sie das Gute und das Böse unterscheiden lernen. „Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder", ob sie ohne ihr Wissen und Willen in der Kindheit getauft und, nach Mühe's Meinung, wiedergeboren worden sind, oder nicht.

Um in Wahrheit wiedergeboren zu werden giebt es für sie keinen andern Weg als persönlichen Glauben an Jesum Christum, und erst nachdem sie gläubig geworden sind, sollen sie, nach der Bibellehre, auf ihren eigenen Glauben, und nicht auf den Glauben von Pathen getauft werden. Von da an werden sie dann in einem neuen Leben wandeln, jedoch nicht vermöge der Taufe, sondern vermöge ihrer Wiedergeburt durch den Glauben an Christum.

In Deutschland nahmen wir zum öftern wahr, daß ungetaufte junge Leute ein besseres Leben führten, als solche, die man in der Kindheit getauft hatte. Der Grund dieser Thatsache liegt einfach in der Erziehung.

Durch die Taufe soll nach Mühe ferner „unsere angeerbte Sündenschuld (die Erbsünde) völlig getilgt" werden. Daraus würde folgen, daß nahezu alle Bewohner Europas von der Erbsünde befreit sind, denn sie sind fast alle in der Kindheit getauft worden. Es wäre demnach denn doch persönliche Gottlosigkeit und nicht die Erbsünde die Ursache der Sündenschuld Europas.

Wenn eine richtige, christliche Erziehung, Unterricht ꝛc. folge, sagt Mühe ferner, so bleibe der Mensch in der beschriebenen Taufgnade. Somit wird das Kindlein durch seine Eltern, ohne sein Wissen und Willen, der Taufgnade theilhaftig gemacht, darnach vernachlässigen die meisten dieser Eltern die Erziehung ihrer Kinder, darum wird ihm, ohne sein Wissen und Willen, die Taufgnade wiederum entzogen. Seine Wiedergeburt und Seligkeit wäre demnach in die Hände der Eltern gelegt. Das stimmt sehr gut überein mit Luther's Lehre von der Knechtschaft des menschlichen Willens. H.

Die Flucht der Gemeine aus Siebenbürgen.

„Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere. (Matth. 10, 23.)

In diesem Herbst (1765) haben sich auch die verfolgten Altwinzer eine Zeit lang bei der Gemeine in Creuz aufgehalten, und weil sich durch solches die Versammlung der Brüder in dem Dorf Creuz etwas hat gemehret, ist die Feindschaft des Satans heftig über sie ausgebrochen. Denn ob man sich gleich mit redlicher Handarbeit nährte, Niemand beschwerlich war, mocht's doch der Feind nicht leiden, und war in Summa für die Frommen kein Platz vorhanden. Da sich die Brüder von der Welt und ihrem gottlosen Leben absonderten, nicht in die Kirchen und Schenkhäuser gingen, wider ihre bösen Thaten, Irrthümer und falschen Lehren zeugten, Gottes Urtheil und Gericht ihnen anzeigten, das war dem Satan unerträglich. Deßhalb fing er an durch die verführten Menschen zu toben und zu wüthen, und wollten die Versammlung der Brüder mit Gewalt zerstören und ausreuten. Solches will ich hernach in Kurzem etwas verzeichnen, will aber der Zeit noch zwei Jahre zurückgreifen.

Es begab sich im Jahre 1763 im Monat September, daß der Bruder Hans Kleinsasser von Creuz nach Hermanstadt reiste und die gefangenen Brüder und Schwestern im Zuchthaus besuchte, und als er heim kam brachte er die Zeitung, was die Obrigkeit über die Gemein beschlossen habe, nämlich: Weil die römische Kaiserin mit dem König von Preußen Frieden gemacht (nachdem der Krieg sieben Jahre lang gewährt hatte), so wolle sie jetzt das Land auch von den Ketzern reinigen; deshalb solle es die lutherische Geistlichkeit noch einmal mit ihnen versuchen, sie von ihrer Ketzerei und Irrthum zum rechten Glauben zu bringen, und wenn die Lutherischen nichts mit ihnen ausrichten können, so sollen sie der katholischen Geistlichkeit übergeben werden und wenn die auch nichts mit ihnen schaffen können, sollen sie als ungehorsame, hartnäckige Ketzer aus dem Lande geschafft und ihnen dasselbige auf ewige Zeiten verwiesen werden.

Bald darnach, im Monat November kam ein Befehl von der Obrigkeit in Hermanstadt an den lutherischen Pfarrer zu Creuz, die Brüder ihres Glaubens halben zu unter-

suchen und zu verhören und womöglich zu bekehren. Dazu war ein Dechant verordnet und noch ein anderer Pfaffe von der Kaiserin. Diese haben dreißig Artikel aufgezeichnet und darauf mußten sich die Brüder verantworten. Erstlich mußte sich der Haus Kleinsaßer mit seinen Brüdern, Weib und Kind auf den Pfarrhof stellen, da wurden sie vorgenommen und verhört von zwei Pfarrherren und dem Dechanten. Nachdem Name, Alter und Stand eines Jeden aufgeschrieben war, fing der Dechant an, wegen der Artikel zu fragen. Die Brüder mußten jeden Artikel besonders beantworten, welches sie auch treulich thaten nach der Gnade, die ihnen von Gott verliehen war. Darnach fragte der Grenzer Pfarrherr, ob sie bei dem beständig bleiben und verharren wollten, denn solches ihr Bekenntniß werde vor die hohen Häupter der Regierung gelangen? Die Brüder sprachen, daß sie solches für die göttliche Wahrheit bekennen und begehren mit Gottes Hilfe darauf zu leben und zu sterben und wollen mit Geduld erwarten, was Gott darüber schicken und zulassen werde. Darnach wurden auch alle anderen Geschwister auch diejenigen im Zuchthaus verhört. Sie haben alle die Wahrheit treulich bekannt und ließen sich nicht irr machen, obgleich diese falschen Propheten mit freundlichen und glatten Worten sie suchten von ihrem Glauben abzufällen. Die schriftliche Verantwortung ist hernach der Obrigkeit in Hermanstadt zugeschickt worden.

Nach solchem ist die Sache den Päpstlichen übergeben worden, denn die Rathsherren in Hermanstadt waren theils katholisch und theils lutherisch, doch hatten die Katholischen den Vorzug, und wenn einer wollt zu einem höheren Amt kommen, nahm er den katholischen Glauben an. Es wurde also anfangs 1764 ungefähr im Monat Februar ein Jesuwiter zur Gemein nach Grenz geschickt, sie zu bekehren. Als er im Dorf ankam, ist er bei dem Richter eingekehrt.

Des andern Tages wurden die Brüder zum Richter berufen und mußten vor dem falschen Propheten erscheinen. Er fing alsbald an mit ihnen zu disputiren und wollte sie mit viel lustigen und glatten Worten vom Glauben abfällen. Aber die Brüder widersprachen seiner Verführung frei offentlich vor Jedermann ohne Furcht und Schrecken; und ob er gleich keine Hoffnung haben konnte, etwas zu gewinnen, so kam er doch am folgenden Tage in den Bruderhof und ging in die Stube, allwo die Gemein ihre Kinder in der Schule versammelt hatte. Da fing dieser falsche Prophet abermal an, mit eitel hochtönenden Worten den katholischen Glauben zu preisen und meinte in seiner Thorheit, man würde sich gleich von ihm betrügen und verführen lassen und seinem erdichteten eitlen Geschwätz zufallen. Aber Gott stund den Seinen treulich bei und war ihnen Mund und Weisheit, seiner falschen Lehre zu widersprechen, also daß er nichts gewinnen konnte. Es war das ganze Haus voller Leute aus dem Dorfe und auch der Richter zugegen, die höreten zu, wie die Brüder den falschen Propheten mit Gottes Wort und Grund der heiligen Schrift zurückgetrieben und überwiesen haben. Zuletzt fing er an freundlich zu bitten, man solle ihm doch folgen und sich von ihm unterrichten und weisen lassen. Er sprach unter anderem: Werdet ihr nicht folgen und zum römisch-katholischen Glauben treten, so bezeuge ich euch, daß es euch am jüngsten Tag reuen wird, denn Gott wird zu euch sagen: Man hat einen katholischen Priester zu euch geschickt, der hat euch wollen unterweisen und lehren, ihr aber habt nicht gefolget, darum gehet hin ihr ꝛc. Als man sich auch an seine Bitten im Geringsten nicht kehrte, sprach er: Es ist von der Regierung in Hermanstadt über euch beschlossen: Wenn ihr euch nicht bekehret, so wird man euch innerhalb sechs Wochen ergreifen und des Landes verweisen. Die Brüder sprachen: Gottes Wille geschehe; mehr kann uns nicht geschehen, als was Gott wird zulassen.

Darnach ist er von Grenz zu den Brüdern nach Stein (welche damals noch daselbst wohnten) gereist und hat allda auch seinen möglichsten Fleiß gethan, ob er Jemand möchte verführen, hat aber auch nichts mögen gewinnen und mußte also unverrichteter Sache abziehen.

Als nun die Obrigkeit die Beständigkeit der Brüder gesehen, haben sie beschlossen, sie aus dem Lande zu verschicken; es war auch schon Alles bestellt und fertig und fehlte nur noch an dem Befehl des Generals, daß man den Beschluß ausführen solle, und wäre ohne Zweifel auch dazu gekommen, wenn es Gott nicht anders gewendet hätte. Es war des Jesuwiters Delphini Anschlag und Vornehmen, wenn er zu Alwinz fertig und alles zum katholischen Glauben gezwungen, wollte er auch die Gemeinde in Grenz angreifen, welches er auch gewiß gethan hätte, wenn Gott Sein Volk nicht aus seinen Händen gerissen und sein Vornehmen verhindert hätte, wie in folgender Beschreibung soll gemeldet werden.

Es ist schon oben gemeldet, daß die Gemein in Grenz, wegen den Geschwistern zu Alwinz Anstoß und Widerwärtigkeit gehabt, weil die Geschwister in Alwinz mehrere Mal von Alwinz entwichen und, von wegen der Tyrannei, zur Gemein in Grenz ihre Zuflucht nahmen, welche aber der Jesuwiter jedesmal wieder nach Alwinz holen ließ. Die Bewohner des Dorfes Grenz mußten es mit ihrem Fuhrwerk ausrichten, weßhalb der Gemein von dem Dorf etliche tausend Ziegel, ferner Leinwand und Anderes gewaltsamer Weise dafür genommen wurden, welches die Brüder mit Geduld gelitten und dem rechten Richter heimgestellt haben. Auch haben die Gottlosen anderen Frevel und Muthwillen mit den Unschuldigen getrieben. In solcher trübseligen Zeit, welche bis in das dritte Jahr gewähret, hat das Dorf zu Grenz vielmal bei der Obrigkeit in Hermanstadt angehalten, daß man doch die herzugekommenen Leute sollte wegschaffen, denn es kämen immer noch mehr herzu. Ob ihnen die Gemein gleich unbeschwerlich war, mochten sie die Versammlung der Frommen doch nicht leiden, denn der Neid der alten Schlangen war zu groß. Deshalb sie die Obrigkeit mit vielem Spendiren und unabläßigen Suppliciren endlich dahin bewegten, daß sie einmal ihren Muth an den Brüdern möchten kühlen. — [Gemeindegeschichtsbuch.]

(Fortsetzung folgt.)

Religiöse Verfolgung in New York im Jahre 1656.

New York war bekanntlich, ehe es in den Besitz der Engländer kam, eine holländische Colonie und führte den Namen Neu-Amsterdam. Die holländische reformirte Kirche führte hier das Regiment. Im Jahre 1656 erließ Gouverneur Stuyvesant eine Proclamation, in der allen Leuten streng verboten wurde religiöse Versammlungen zu halten, die nicht im Einklange mit der reformirten Kirche seien, und daß alle Zuwiderhandelnden die volle Strenge des Gesetzes zu fühlen bekommen würden. Irgend ein Prediger, der das Gesetz übertrat, mußte 8500 Strafe zahlen.

In demselbigen Jahr kam ein Schiff an, das einige Quäker an Bord hatte, die aus Neu-England verbannt worden waren. Einer derselben ging nach Hempstead hinüber, daselbst zu predigen. Er wurde verhaftet

und man sandte dem Gouverneur Botschaft, der denn auch noch an demselben Abend eine bewaffnete Abtheilung nach dem armen Menschen aussandte. Er wurde geknebelt und auf dem Hintertheil eines Karrens, mit dem Kopf nach unten befestigt. Zwei Frauen die ihn aufgenommen hatten, wurden ebenfalls festgenommen und in den Karren gebunden und so über rauhe, holperige Wege nach der Stadt gebracht. Der Quäker wurde zu zwei Jahren harter Arbeit verurtheilt, mit einem Neger am Schubkarren, oder Zahlung von 8240. Da er ohne Geld und Freunde war, wurde er an den Schubkarren gekettet. Er war die schwere Arbeit nicht gewohnt und konnte sie nicht thun. Er wurde darauf zum Gouverneur geführt und Stuyvesant sagte ihm, er müsse arbeiten und würde jeden Tag geschlagen werden, bis er es thäte. Das wäre nur die Hälfte von dem was ihn befiel.

Zwei Baptisten, die ebenfalls nach Long Island, in die Nähe von Flushing kamen und eine Versammlung abhielten, wurden festgenommen, in's Gefängniß geworfen und darnach öffentlich ausgepeitscht, unter den Galgen an den Pranger gestellt, und darnach mit der Drohung über die Grenze beordert, daß sie gehängt werden würden, wenn sie wieder zurückkehrten.

Treue bis in den Tod.

In zehn großen Verfolgungen ist die Gemeinde des Herrn während der drei ersten Jahrhunderte geläutert und geprüft worden; Verfolgungen, welche durch die wahrhaft satanische Wuth, die sich in einem Theil derselben offenbart, uns schaudern machen. In großen Massenfeuern wird die Menge der Christen verbrannt, Bären und Panther werden auf sie losgelassen. Salz- und Essig wird in den durch Geißeln zerfleischten Körper gegossen. Mit zurückgebundenen Händen werden sie an eine hölzerne Maschine befestigt und alle ihre Glieder auseinandergerenkt. Andere werden von den Folterknechten am ganzen Leib mit eisernen Nägeln zerrissen, Andere mit Muschelschalen zerfleischt, bis sie sterben. Diese hängt man an eine Hand und Jene an einem Fuße auf, die ihre Gelenke in unaussprechlichen Qualen sich auseinanderziehen. Von zusammengezwängten Bäumen läßt man die Christen, nachdem die haltende Klammer gelöst ist, auseinander reißen. Mit spitzigen Pfriemen durchbohrt man ihnen die Finger von den Nägeln an, und und den Rücken begießt man mit geschmolzenem, glühenden Blei. Und wie haben sich die meisten der also gequälten Christen bewährt? Polykarpus, der greise Bischof, stirbt am Ostersabbath, nachdem er seine Verfolger noch liebend bewirthet, unter Lobpreisung Gottes, auf dem Scheiterhaufen. Wie sollte er dem fluchen, dem er sechsundzwanzig Jahre gedient hat, und der ihm nie Anderes als Gutes erwiesen? Vor ihm schon hatte der Bischof Ignatius seine Liebe zu Jesu mit dem Tode besiegelt. Als er das Brüllen der hungrigen Löwen vernahm, denen er vorgeworfen werden sollte, rief er aus: „Gottes Korn bin ich. Durch die Zähne der Thüre will ich gemalmt werden, damit ich als reines Brod Gottes erfunden werde!“ Und wie Greise, so waren auch junge Knaben und schwache Weiber treu bis zum Tod. Hilarion, ein Knabe aus Numidien, hat auf die Drohungen seines Richters nur die Antwort: „Thut, was ihr wollt, ich bin ein Christ!“ Pontikus, der Fünfzehnjährige, macht alle Grade der Folter durch und bekräftigt seinen Glauben durch sein Sterben. Blandina, die zarte Sclavin, für welche bei ihrer Schwachheit ihre Mitchristen zitterten, geht in der Kraft ihres Glaubens von Tagesanbruch bis zur Nacht sieghaft durch alle Martern. Zuletzt ist ihr Leib ganz zerfleischt und geöffnet. Aber sie bleibt ihrem Heiland treu, bis ein wüthender Stier, dessen Hörnern sie zum Spielball übergeben wird, und zuletzt noch die Hand des Henkers ihrem Leiden ein Ende macht. Und so war's nicht nur bei Einzelnen, sondern von der letzten und längsten und furchtbarsten Verfolgung, der unter Diokletian, wird uns ausdrücklich berichtet, daß, während die Henker ermüdeten und sich ablösen mußten, die Christen dem allmächtigen Gott zu Ehren Lob- und Danklieder anstimmten bis zum Aushauchen ihres Lebens. — Das Christenleben ist Arbeit und Streit: aber wer wollte sich der Arbeit weigern, wer nicht gerne streiten mit den Mächten, die ihm seinen Trost und seine Hoffnung, seinen Frieden und seine Seligkeit rauben wollen, wenn er weiß: „Eine unvergängliche Krone, ein schönes Kleinod wartet meiner.“ Darum sei getreu deinem Herrn Jesu Christo, getreu in Freuden, getreu in Leiden, getreu bis an das Ende; dann grüßt der Herr dich einst im Lichte als den Seinen und giebt dir den Lohn der Treue. — [Fr. B.]

Sonntagschul-Lectionen.

13. Lection. — 27. December. — Wiederholung und Weihnachtslection. — Matth. 2, 1.—10.

Haupttext: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen! — Luc. 2, 14.

Zeit: Das vierte Jahr vor der gewöhnlichen Zeitrechnung, „nach Christo“ genannt. Unsere Rechnung ist vier Jahre hinter der richtigen Zeit, oder hinter der eigentlichen Zeit der Geburt Christi.

Ort: Bethlehem und Jerusalem.

Studien in den Propheten. — 1. Lection. — 3. Januar 1892. — Das Reich Jesu Christi. — Jes. 11, 1.—10.

Haupttext: Er wird herrschen von einem Meer bis an's andere, und von dem Wasser an bis zur Welt Ende. Ps 72, 8.

Zeit: Zwischen 720 und 701 v. Chr.; unmittelbar nach der Einnahme der Stadt Samaria durch Sargon, zur Zeit des Einfalls Sanheribs von Assyrien in Juda.

Ort: Das Haus des Propheten Jesaia in Jerusalem

Parallel-Schriftstellen des Neuen Testaments: Apstg. 13. 23.; Röm. 15, 12.: Offb. 5, 5.; 22, 16.

Einleitung: Das Reich Israel war im Jahre 722 v. Chr. zerstört worden, nur kurze Zeit vor der Verkündigung dieser Weissagung durch Jesaia. Um diese Zeit erlangte das babylonische Reich große Macht. Hiskia war König von Juda. Während Jesaia, Nahum und Micha in Juda weissagten, war Hosea Prophet in Israel. Wenn Joel in Juda und Amos und Jona in Israel noch lebten, so waren sie um diese Zeit hochbetagte Männer.

— Zweierlei Sterben. — Ein englischer berühmter Schriftsteller wollte von Gott nichts wissen, sagte, die Religion erzeuge nur eine knechtische Furcht. Als der Mann zum Sterben kam, erfaßte ihn plötzlich eine bange Furcht; ein Grauen kam über ihn, wie er es noch nie im Leben empfunden. „Ich bin im Begriff,“ sagte er schaudernd, „einen Sprung in das Finstere zu thun.“— Anders sprach eine alte Frau, die hoffnungslos krank lag. Man fragte sie, ob es ihr nicht ängstlich sei, daß nun Alles zum Ende komme und sie versinken müsse. „Versinken?“ entgegnete sie lächelnd. „Ich stehe auf einem Fels: der ist mein Herr Jesus Christus; da stehe ich fest und kann nimmer versinken.“ Wohl dem, der auf diesem Felsen steht! Der braucht nicht voll Schaudern zu sagen, daß er einen Sprung in das Finstere thun müsse.

Herold der Wahrheit.

J. F. Funk, Editor.
A. B. Kolb, J. Horsch, } Hilfs-Editoren.

Elkhart, Indiana, 15. December.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter

Preis: Ein Dollar per Jahr.

Inhalt dieser Nummer.

	Seite
Weihnachtslied	369
Ein Sohn ist uns gegeben	369
Der Christ und die Obrigkeit	370
Die sogenannten Neu-Amischen	371
Ernst von Wildenbruch's „Mennonit" in Amerika	372
Ueber die Kindertaufe	373
Die Flucht der Gemeinde aus Siebenbürgen	373
Religiöse Verfolgung in New York im Jahre 1656	374
Treue bis in den Tod	375
Sonntagschul-Lectionen	375
Editorielles	376
Correspondenzen	377
Unsere Sonntagschulen	378
Eine Reise in Ohio und Indiana	379
Getraut	380
Gestorben	380
Vermischtes	381
Gemeinnütziges	382
Inhaltsverzeichniß des 28. Jahrgangs	382

— Wenn du auf deiner Pilgerreise in die himmlische Heimath in brennender Wüste im heißen Sande watest, der Staub sich mit deinem Schweiß vermischt, dich weit und breit kein kühlender Schatten zur Ruhe einladet und dir die Sonne auf den Kopf sticht, so mußt du das Ziel recht in's Auge fassen, dann schnurgerad und mit langsamen, aber weiten Schritten darauf losgehen. (Stilling.)

Gesegnete Feiertage! Der „Herold" wünscht allen seinen Lesern gesegnete Weihnachtsfeiertage. Mögen wir vereinigt dem Herrn unseren Dank darbringen für die unaussprechliche Gabe Seines geliebten Sohnes; der da heißet „Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst."

Schluß des Jahres. — Mit dieser Nummer geht der achtundzwanzigste Jahrgang des „Herold der Wahrheit" zu Ende. Gewiß hat jeder Leser große Ursache, sich der Gnade und Liebe seines Gottes zu erinnern beim Nachdenken über die Ereignisse des verflossenen Jahres. „Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn Eben-Ezer, und sprach: Bis hieher hat uns der Herr geholfen." O, wie dankbar sollten wir sein für all die Gnade des Herrn, die wir in dem verflossenen Jahre erfahren haben. Ist es uns auch manchmal nicht nach unseren Wünschen gegangen, so haben wir doch die gewisse Zuversicht, daß es gerade so gegangen ist, wie es für uns am Besten ist. Welch eine köstliche Gewißheit ist es, daß Gott es ist, in dessen Hand wir stehen, der uns Alles was uns zustößt, sei es Freud oder Leid, aus lauter Liebe sendet. Wie herrlich ist es, zu wissen, daß nichts von ungefähr geschieht, sondern Alles einen großen Zweck hat, nämlich uns in dieser Schule des Lebens für die wahre Heimath zuzubereiten. Darum sei getrost, liebe Seele, und wirf deine Sorgen auf den Herrn. Du weißt nicht, was das neue Jahr dir bringen wird, aber das weißt du, daß es dir nur Gutes bringen kann, wenn du anders deinem Heilande getreu bist. Wird es dir vielleicht nicht gehen, wie du wünschest, so geht es dir doch, wie es am Besten ist; und ist dieses nicht viel besser als jenes? Der Bischof Chrysostomus von Constantinopel hatte nur den Wunsch, daß Gottes Wille an und durch ihn vollbracht werde, und als er am Ende seines Pilgerlaufs angekommen war, waren seine Abschiedsworte: „Gott sei Dank für Alles!"

Br J. S. Coffman, der gegenwärtig unter den Brüdern in Virginia weilt, gedenkt, am 19. December wieder in Elkhart einzutreffen. Er wird über Weihnachten und Neujahr hier sein, um in dieser Gemeinde zu arbeiten.

Ein Besuch in Illinois. — Es war unser Vorrecht, den Danksagungstag und mehrere der folgenden Tage unter den Brüdern der Sterling-Gemeinde in Whiteside Co., Ill., zuzubringen. Am Donnerstag, den 26. November wohnten wir der Danksagungs-Versammlung im Gemeindehause bei, wo sich Viele versammelt hatten. Bischof Henry Nice und Gattin von der Morrison Gemeinde waren ebenfalls anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung wurde der Prediger der dortigen Gemeinde, Br. Philipp Nice mit Schw Sarah A. Reitzel getraut. Der Gebrauch, die Trauungen in den Gemeindehäusern vor versammelter Gemeinde zu vollziehen, mag Manchem neu scheinen; allein in Wirklichkeit ist es nur die Erneuerung eines sehr alten Gebrauchs, der uns außerordentlich empfehlenswerth erscheint für christliche Leute und besonders für Prediger

Nach der Trauung wurde der regelmäßige Danksagungs-Gottesdienst gehalten.

Am Freitag Abend hatten wir wieder Versammlung im Gemeindehaus bei Sterling, und am Samstag im Quäker-Versammlungshaus zu Penrose. Es war ein sehr kalter Abend und die Versammlung war nicht sehr groß, wir hatten jedoch nichts destoweniger eine gute Versammlung. Am Sonntag wohnten wir der regelmäßigen Versammlung im Sterling-Gemeindehaus bei und am Abend hatten wir ebenfalls daselbst Versammlung.

In der Zwischenzeit machten wir Besuche bei den Brüdern und Schwestern. Br. Benjamin Stauffer ist seit zwei Monaten krank, hat jedoch gegenwärtig Aussicht auf Besserung. Schw. Kreider, Gattin des John Kreider, jr. ist seit mehreren Monaten schwächlich und kränklich. Möge der Herr ihr die frühere Gesundheit wieder verleihen. Wir besuchten ferner noch viele Andere, welche wir nicht alle hier namentlich anführen können.

Auf Montag Nachmittag wurde eine Versammlung bestellt, zu dem Zwecke, eine Berathung zu halten über die Frage, wie das Publicationswerk unterstützt werden könnte, welches von der Mennonite Publishing Company betrieben wird. Eine Anzahl Brüder und Schwestern versammelten sich und der vorliegende Gegenstand wurde besprochen und darüber berathen. Mehrere Erklärungen wurden gemacht vom Editor, worauf beschlossen wurde, daß das Geld, welches gezeichnet werde, als Gemeinde-Fond betrachtet werden solle, und daß die Gemeinde die Freiheit haben solle, jedes Jahr zu bestimmen, für welchen wohlthätigen Zweck das Einkommen von dem Fond verwendet werden solle. Darauf wurden $380.00 für diesen Zweck gezeichnet. Ein Committee bestehend aus den Trustees der Gemeinde, Jacob Kehr, Abm. Burkhart und Henry Detweiler wurde erwählt, weitere Unterschriften entgegen zu nehmen. In dieser Gemeinde scheint reges Interesse für diese Sache zu bestehen, welches wir mit Vergnügen wahrnehmen. Hoffentlich werden durch ihre thatkräftige Handlung auch andere Gemeinden angeregt werden, sich an dem Werke zu betheiligen.

Auskunft verlangt. — Salomon Helmuth verließ im Monat August dieses Jahres heimlich seine Heimath in Miami County, Indiana, und hat man seitdem nichts von ihm gehört. Er ist 53 Jahre alt. Wer über ihn Auskunft zu geben im Stande ist, ist dringend gebeten an den Unterzeichneten zu scheiben.

Benjamin Helmuth,
Charm, Holmes Co., Ohio.

Evangelisations-Versammlung. — Die neunte jährliche Versammlung des Evangelisationscommittees wird Mittwoch, den 20. Januar 1892 im Salem Gemeindehause, Elkhart Co., Ind., gehalten werden, bei welcher Gelegenheit ein Bruder über Evangelisation predigen wird. Brüder und Schwestern sind freundlich eingeladen, beizuwohnen.

Die Sonntagschul-Lectionshefte für das erste Quartal des nächsten Jahres sind nahezu zum Versenden bereit. Bestellungen sollten baldmöglichst eingesandt werden. Die Erklärungen in den Heften sind in einfacher, leicht verständlicher Sprache gegeben.

Eine neue Predigtsammlung ist unter dem Titel „Festklänge" im Verlage der Christlichen Central Buchhandlung in Berne, Ind., erschienen. Die Predigten, welche von S. F. Sprunger gesammelt wurden, sind sämmtlich von Mennonitenpredigern verfaßt.

Neue Unterschreiber für den „Herold" pro 1892 sind bereits in beträchtlicher Anzahl gewonnen worden, doch könnten viel mehr veranlaßt werden, das Blatt zu nehmen, wenn sich die Freunde desselben bemühen würden, es zu verbreiten. Probenummern stehen in beliebiger Anzahl unentgeltlich zur Verfügung. Schickt uns Adressen von Mennoniten, die den „Herold" nicht erhalten und wir werden ihnen gerne Probenummern schicken.

Der „Herold der Wahrheit" und der „Christliche Jugendfreund" kosten zusammen an eine Adresse nur $1.15 per Jahr.

Was der „Herold" werth ist. — Ein Bruder in Iowa schreibt: „Beiliegend schicke ich $1.00 für den „Herold der Wahrheit." Ich bekomme vier wöchentliche Zeitschriften und der „Herold" ist für mich und meine Familie werthvoller als die übrigen alle. Ich wünsche, daß das Blatt wöchentlich erscheine, anstatt halbmonatlich. Andere Zeitungen erscheinen wöchentlich, warum nicht der ‚Herold'?"

Zur Beachtung für unsere Abonnenten in Europa. — Der „Herold der Wahrheit" kostet bei regelmäßiger halbmonatlicher Zusendung in Deutschland 5 Mark, für Prediger 3 Mark, in der Schweiz und Frankreich 6 Francs, für Prediger 3¾ Francs, in Rußland 2½ Rubel, für Prediger 1½ Rubel. Bestellungen, Geldsendungen u. s. w. können an U. Hege in Reihen bei Sinsheim, Baden, oder Joh. Kipfer in Langnau, Canton Bern, Schweiz, oder Alexander Stieda, Riga, Rußland, oder direct bei Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., Nord Amerika, gemacht werden. Probenummern stehen jederzeit in beliebiger Anzahl unentgeltlich zur Verfügung.

Mennonite Publishing Co.-Antheilscheine (Stock). — Mit Wohlgefallen bemerken wir ein wachsendes Interesse an unserem Publicationswerk. Die Gemeinde in Canada hat sich seit mehreren Monaten um diese Sache angenommen, und ein Committee, bestehend aus den Brüdern Jacob Z. Kolb, John S. Hallman, Menno M. Schantz und S. S. Herner ernannt, um Unterschriften für Antheilscheine der Mennonite Publishing Co., zu sammeln. Sie haben jüngst mehrere Versammlungen zu diesem Zwecke gehalten und wir erwarten in Bälde einen ermunternden Bericht von ihnen.

Die Brüder in Sterling, Whiteside Co., Ill., interessiren sich ebenfalls für dieses Werk und haben nahezu $400.00 gezeichnet. Die Sterling-Gemeinde gedenkt die Summe von $1000.00 aufzubringen und in Stock oder Antheilscheinen der Mennonite Publishing Company anzulegen und als einen Gemeinde-Fond zu halten. Das Einkommen von diesem Fond steht alljährlich der Gemeinde zur Verfügung. Ein Committee zur Sammlung weiteren Unterschriften wurde daselbst erwählt. (Siehe Bericht in anderer Spalte.)

Es ist erfreulich, so viel Interesse an dieser wichtigen Sache bekundet zu sehen und wir hoffen, daß auch Andere nach Kräften Hilfe leisten werden, da dies ein Werk von großer Wichtigkeit für die Auferbauung und den Fortschritt des Reiches Christi und Seiner Gemeinde ist.

Seit unserem letzten Bericht wurden keine Antheilscheine (Certificates of Stock) ausgestellt und die Summe ist, wie früher berichtet $825.00. Hoffentlich werden wir uns bald in den Stand gesetzt sehen, von einer Zunahme zu berichten.

Correspondenzen.

Von Arkansas City, Kansas. — Die Brüder John Schenk und John Blosser besuchten uns am 26. und 27. November und hielten zwei gesegnete Versammlungen in unserem Schulhause. Es that uns leid, daß sie sich nicht länger aufhalten konnten. Möge der Herr sie segnen auf allen ihren Wegen! Cor.

Von Groveland, McPherson Co., Kan. — Br. D. Driver von Morgan Co., Mo., hielt eine Reihe von Versammlungen hier, und vier Personen wurden willig, Christum anzunehmen. Wir hoffen, daß Andere folgen. Br. Driver begab sich am 6. December auf die Heimreise. Die Brüder Blosser und Schenk von Ohio werden die Arbeit hier noch eine Zeit lang fortsetzen. Cor.

Von Bucks Co., Pa. — Am Sonntag den 29. November wurden im Deep Run-Versammlungshause vier Personen in die Gemeinde aufgenommen, nämlich drei durch die Taufe und eine Person, die früher getauft worden war, auf ihr Bekenntniß, das sie vor der Gemeinde ablegte. Der Gott der Liebe und des Friedens wolle mit uns sein, daß noch Viele durch unsere Arbeit den Herrn finden mögen! Cor.

Von Shibboleth, Decatur Co., Kansas. — Br. Joseph Gascho und Frau sowie Br. Joseph Rediger und Frau von Seward Co., Neb., kamen am 18. November in unsere Mitte, auf der Rückreise von Colorado. Wir hatten zwei Versammlungen, in denen wir die Nähe des Herrn fühlen durften und reichlich gesegnet wurden. Am 24. Nov. begaben sie sich auf die Heimreise. Wir bitten die lieben Brüder uns öfters zu besuchen. Cor.

Von Mechanicsburgh, Lancaster Co., Pa. — Am 7. November wurden im Groff Dale-Versammlungshaus 10 Personen durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Am 8. hatten wir Abendmahlsversammlung. Prediger Jacob Wenger, sowie die Bischöfe Jonas Martin und Joseph Wenger leiteten die Versammlung. Möge der Herr die Neugetauften segnen und ihnen viel Gnade verleihen zu einem christlichen Leben! Cor.

Von Hagerstown, Maryland. — Am Danksagungstag hatten wir eine gesegnete Versammlung in Reiff's Gemeindehaus. Die Prediger D. S. Brunk von Ohio und Lewis Shank von Virginien waren anwesend. Am 27. Nov. reisten sie in Begleitung von Diacon J. W. Eby nach Chambersburg, Pa., wo sie sich einige Tage aufhalten wollten. Br. Shank gedenkt von dort nach Bucks und Lancaster Counties zu gehen. Cor.

Von Rockingham Co., Va. — Prediger D. S. Brunk und Gattin von Allen Co., Ohio, besuchten die Gemeinde in Rockingham Co., Va., wo Br. Brunk früher seine Heimath hatte. Er hielt mehrere gesegnete Versammlungen, sowohl hier als auch in Augusta Co. Von hier gingen sie nach Washington Co., Md. Der Herr wolle seine Arbeit unter uns segnen, sowohl an uns, die wir den Herrn vor der Welt bekannt haben, wie auch an den Unbekehrten. Cor.

Von Columbus, Cherokee Co., Kansas. — Die Prediger B. F. Hamilton von Marion Co., Kansas, J. M. Schenk von Allen Co., Ohio, John Blosser von Hancock Co., Ohio, und Joseph Weaver von Missouri waren hier und hielten eine Anzahl Versammlungen, die alle gut besucht waren. Es wurde viel Interesse kund gegeben und wir hatten eine Zeit des Segens und der Erquickung. Es sind mehrere Personen hier, die „nicht weit sind vom Reiche Gottes". Das Wort ist von den Brüdern mit Ueberzeugungskraft verkündigt worden.

Sonntag den 22. November feierten wir das Abendmahl. Mein Gebet ist, daß der Herr die lieben Brüder begleiten möge, damit sie die Werkzeuge sein möchten, zur Errettung vieler Seelen. Die Brüder Prediger, welche nach dem Westen kommen, sind gebeten bei uns anzuhalten. A. Kuhns.

Von Center, Oklahoma im Indianergebiet. — Endlich bin ich im Stande mein Abonnement auf den „Herold" zu erneuern. Ich hätte es schon längst gethan, aber ich wollte gerne erst noch einen neuen Abonnenten gewinnen, und so ist es mir auch gelungen einen zu finden, der nicht nur auf den „Herold", sondern auch auf den „Jugendfreund" für seine Kinder, und die „Rundschau" abonnirt. Wir sind zwar

keine Mennoniten, haben auch noch nicht viel von ihnen gehört, aber durch den „Herold" habe ich erkannt, daß sie auf den rechten Grund gebaut sind und darum will ich alle meine Kräfte anwenden, um diese Lehre zu verbreiten. Wir sind nur wenige Deutsche hier. Englisch reden können wir nicht, aber so viel ich in Erfahrung gebracht habe, wissen die Leute hier von den Mennoniten nichts, darum habe ich mir vorgenommen, sie bekannt zu machen. Da ich aber nicht mit irdischen Gütern gesegnet bin, kann ich nicht so viel thun als ich gerne möchte, aber was ich thun kann will ich thun, zur Ehre Gottes. Möge Er Seinen Segen dazu geben!

H. F.

Von Shipshewana, Lagrange Co., Ind. — Berichtigung. — Im „Herold der Wahrheit" vom 15. October, Seite 315, ist ein Bericht von der Gemeinde in der Nähe von Chesterville, Douglas Co., daß Bischof David Miller von Howard Co., Ind., und Bischof Fred Mast von Holmes Co., Ohio, im September die Gemeinde dort besuchten, wofür der Correspondent seine herzliche Dankbarkeit ausspricht und wünscht, daß auch andere Diener sie öfters besuchen möchten, „denn", sagt er, „wir sind hier als die keinen Hirten haben". Letzteres aber ist ein Irrthum, denn ich bin dort wohl bekannt und weiß, daß die Gemeinde dort mit Dienern wohl versehen ist; es sind dort ein Bischof, vier Diener am Wort und ein Diacon. Sie hatten eine Zeit lang alle zwei Wochen Versammlung in Wohnhäusern, Schennen und wo es für schicklich angesehen wurde. Da die Versammlungen aber zu groß wurden, theilte man die Gemeinde in zwei Districte und haben sie jetzt abwechselnd in jedem District alle vierzehn Tage Versammlung. Wenn nun die Witterung und die Gesundheit es erlaubt und ein rechter Ernst da ist, so haben sie Gelegenheit genug jeden Sonntag die Versammlung zu besuchen. — Aus Liebe geschrieben.

David F. Kaufman.

Von Eugene City, Oregon.—Br. Mischler von Marion Co., Oregon, war am 15. November hier. Er predigte vormittags in englischer und nachmittags in deutscher Sprache, beide Male hatten sich viele Zuhörer versammelt. Unsere neugegründete Gemeinde hier befindet sich in gedeihlichem Zustande.

Gestern Abend habe ich die Correspondenzen im „Herold" durchgelesen. Habe mich gefreut, daß so viele Prediger Besuche machen in den verschiedenen Gemeinden und wünsche von Herzen, daß wir in Lane Co., Oregon nicht vergessen, sondern auch besucht werden möchten von Predigern, denn das Arbeitsfeld hier ist groß und der Mangel an Arbeitern ist ebenfalls groß. Br. Mischler von Marion Co., Oregon, kommt jeden dritten Sonntag im Monat hierher, um zu predigen, wofür wir sehr dankbar sind.

Weiter möchte ich den Lesern des „Herold" mittheilen, daß gegenwärtig mehrere Besitzer von größeren Ländereien Vorbereitungen treffen, ihr Land in kleinere Farmen zu vertheilen, um dieselben zum Verkaufe anzubieten. Darum wird in der Nähe unseres Versammlungshauses in Bälde Land zu haben sein und sollte es uns sehr freuen, wenn noch mehr unserer Brüder hierher ziehen würden.

J. D. Mischler.

Von Mifflin Co., Pa. — Wir sind jüngst erfreut worden durch einen Besuch unseres alten Bruders Christian Nafziger von Fawn River P. O., Michigan. Am Danksagungstage predigte er im Belleville-Gemeindehause, am folgenden Sonntag im Allensville- und Sonntag den 6. Dec. im Mattawana-Versammlungshause. Bruder Nafziger ist über 70 Jahre alt, aber noch frisch und rüstig. Er kam zu uns ganz unerwartet und unbekannt, aber er verläßt uns als ein lieber Bruder und unsere Gebete folgen ihm. Sein Verweilen unter uns war für uns von großem Segen.

Br. Josua King und Gattin von Lawrence Co., Pa., statteten uns zu derselben Zeit ebenfalls einen Besuch ab. Danksagungs-Versammlungen wurden gehalten im Belleville- und Mattawana-Gemeindehaus. Die Peachey-Brüder hielten am Danksagungstage im Hause des Br. Joseph Yoder eine Versammlung. Br. Jonathan L. Kauffman macht ebenfalls Besuche unter der Peachey-Bruderschaft. Wenn Brüder und Schwestern einander besuchen, nicht um die Zeit mit Essen und Trinken und eitlen Gesprächen, sondern zur gegenseitigen Erbauung zuzubringen, so wird dadurch die christliche Liebe genährt und gekräftigt und Vorurtheile, welche in Mißverständnissen und menschlicher Schwachheit ihren Grund haben müssen weichen. Solche Besuche sind uns von großem Nutzen auf unserer Pilgerreise.

H.

Unsere Sonntagschulen.

Von Elida, Allen Co., Ohio. — Unsere Sonntagschule wurde am 22. November neu organisirt. Die Brüder Daniel Schent und Marion Petrie wurden zu Superintendenten erwählt.

C. H.

Von Tub, Somerset Co., Pa. — Die Chestnut Spring Union-Sonntagschule wurde am 25. October geschlossen. Die Schule zählte 61 Schüler und ist sowohl von den Schülern, als auch deren Eltern gut besucht worden. Das Sonntagschulwerk wird während des Winters keineswegs eingestellt sein. Wir organisirten eine Bibelclasse, die alle zwei Wochen während des Winters gehalten wird, denn für die Kleinen ist es zu beschwerlich, sich während des Winter zur Schule einzustellen.

So Gott will wird die Schule nächstes Frühjahr neu organisirt werden. Wir wünschen, daß sich mehr Brüder an der Führung der Schule betheiligen möchten. Ist es nicht besser, sich mit den Kindern im Gemeindehause zu versammeln und Gottes Wort zu betrachten, als über Farm- und Geldangelegenheiten zu sprechen? Möchten sich doch Alle fragen, ob sie den Sonntag auf eine Weise zubringen, die dem Herrn angenehm ist. Kommt zur Sonntagschule und lernt aus Gottes Wort!

E. K. Blauch, Schreiber.

Von Tiskilwa, Bureau Co., Ill. — Wir haben unsere Sonntagschule heute, den 22. November, für den Winter geschlossen. Das Wetter war etwas ungünstig und der Weg sehr schlecht, doch hatte sich eine größere Anzahl eingefunden und wir hatten eine angenehme Zeit. Die Schule wurde durch Singen von drei Liedern eröffnet. Pred. Joseph Bürky sprach hierauf das Gebet, und dann wurde noch ein Lied gesungen. Dann hielten die Vorsteher der Schule Ansprachen, auch wurde allen anwesenden Schülern, den kleineren sowohl als den größeren, Gelegenheit gegeben etwas zur Erbauung zu reden oder zu lesen. Wir durften von mehreren Brüdern und Schwestern gute Ermahnungen hören. Darauf redeten die Prediger Joseph Bürky und Jacob Ringenberg noch eine Zeit lang. Br. Bürky sprach das Schlußgebet. Es wurde eine Collecte erhoben für Reisepredigt und Mission, wozu die kleinen sowie die größeren Schüler Beiträge gaben. Ungefähr 100 Personen waren anwesend. Die Durchschnittszahl der Anwesenden während des Sommers ist 78.

Henry B. Albrecht.

Von Elida, Allen Co., Ohio. — Am 22. November wurde, einem früher gefaßten Beschluß zufolge, die Sonntagschule im Pike-Versammlungshause geschlossen. Gleichzeitig wurde abgestimmt über die Frage, ob die Schule auf's Neue organisirt und während des Winters gehalten werden solle. Fast Alle stimmten für Fortsetzung der Schule. Daher wurden zwei Superintendenten erwählt ebenso ein Vorsänger und ein Schatzmeister. Unsere Schule hat keinen Secretär oder Schreiber, denn weil der Secretär nicht an dem Studium der Lection theilnehmen kann, indem er mit Schreiben beschäftigt ist, und weil ferner seine Arbeit ohne besonderen Nutzen ist, so haben die Brüder hier nie einen Secretär erwählt.

Ueber die Frage, ob die Schule während des Winters gehalten werden soll, wurden wichtige Gedanken geäußert. Die kurzen Tage und die ungünstige Witterung schienen Hindernisse in der Fortsetzung der Schule zu sein, und um der Gemächlichkeit willen wird man im Winter auf dem Lande sicherlich keine Sonntagschule halten. Allein die Frage drängte sich uns auf, ob etwas Gutes ausgerichtet werden kann durch Fortsetzung der Schule. Wenn dies der Fall ist, so sollte man die Zeit und Gemächlichkeit gerne opfern und auch bei ungünstigem Wetter kommen. Daß durch eine in der rechten Weise geführte Sonntagschule Gutes gestiftet wird ist eine Thatsache, denn nach Gottes Verheißung soll das Wort Gottes, welches ja in der Sonntagschule gelehrt wird, nicht leer zurückkommen. Wenn wir einzig und allein die Ehre Gottes im Auge haben, so werden die guten Erfolge nicht ausbleiben.

D. S.

Eine Reise in Ohio und Indiana.

Weil seit meiner Rundreise nach dem Westen meine Gedanken zum öfteren dort verweilten, so hat es mich veranlaßt, Einiges niederzuschreiben.

Ich hatte schon längere Zeit den Entschluß gefaßt, meine Blutsfreunde und Glaubensbrüder in jener Gegend zu besuchen. Als ich hörte, daß Viele von unserer Gegend abreisen wollten, um der Allgemeinen Conferenz und Sonntagschul-Convention bei Berne, Ind., beizuwohnen, so nahmen ich und meine Gattin ebenfalls die Gelegenheit wahr und gingen mit. Den 29. September morgens bestiegen wir den Eisenbahnzug bei Orrville und fuhren denselben Tag bis nach Bluffton, Ohio. Dort stiegen wir alle ab, bei 40 Personen, und blieben allda zur Nachtherberge. Weil viele Freunde und Verwandte daselbst waren, so konnten wir Alle einen kleinen Besuch machen. Aber am nächsten Morgen kamen wieder Alle auf das Depot, denn es war verabredet, etwa um 10 Uhr den Zug zu nehmen nach Berne, Ind., wo wir um 4 Uhr nachmittags ankamen; und weil die Leute daselbst wußten, daß Viele kommen würden, so ist eine ziemliche Anzahl beim Depot gestanden, um den Besuch in Empfang zu nehmen und sie zu beherbergen. Nachdem wir alle eine kleine Zeit dort gestanden und einander begrüßt und bewilltommt hatten, so sahen wir uns um nach einem zweiten Zuge, der mehr als hundert Besucher bringen sollte von der Putnam-Gemeinde bei Bluffton, Ohio, denn sie hatten mit einer anderen Eisenbahn-Gesellschaft Contract geschlossen zur Hinfahrt und sind etwas mehr als eine halbe Stunde nach uns dort angekommen. Die Gemeinde in Berne war bereit, uns alle zu beherbergen; sie hatten diesen Sommer eine gute Ernte und Obst die Fülle.

Schon denselben Abend ging's nach dem Versammlungshause, um einen Gesangverein zu hören, der ein langes Lied vortragen wollte, welches mehrere Stunden in Anspruch nehmen sollte. Zur bestimmten Zeit ist alles Volk dort zusammen gekommen, und das große Haus war voll Menschen; es wurde gesagt, daß etwa 1200 anwesend waren. Alles war bereit. Der Predigerstuhl war weggetragen und derselbe Platz mit Bänken versehen, welche eine über die andere erhöht waren. Darauf sollte der Verein zur Schau gestellt werden. Sie hatten auch eine sonderbare Art und Weise es auszuführen, so daß gewöhnliche Landleute mit Erstaunen zugesehen haben. Mir ist die Geschichte von Hiskia zu Gemüth gekommen, wo es heißt, daß er alles das Seine dem Könige zu Babel zeigte. Da kam der Prophet Jesaia zu Hiskia, und sprach: „Höre das Wort des Herrn Zebaoth! Siehe, es kommt die Zeit, daß Alles, was in deinem Hause ist, wird gen Babel gebracht werden, daß nichts bleiben wird, spricht der Herr." (Jes. 39.) So wird auch von jetziger Zeit Vieles von den christlichen Operationen einmal gen Babel gebracht werden, oder als Babel vor Gott anerkannt, wie es weiter heißt: „Siehe, es ist Alles eitel Mühe, und nichts mit ihrem Thun." Es ist überhaupt ein Fehler in christlichen Gemeinden, daß sie Alles mitmachen wollen, was die allgemeine Welt hat.

Wir waren dort in der Berner Gemeinde bis die Conferenz und Sonntagschul-Convention zu Ende waren. Am 7. October reisten wir per Bahn nach Elkhart. Zwei Tage hernach war Mennoniten-Conferenz acht Meilen südwestlich von der Stadt. Wir gingen mit J. F. Funk von Elkhart an die Conferenz. Hernach besuchten wir in der Umgegend bis den 12., da wir wieder nach Howard Co., Ind., abreisten. In der Nähe von Kokomo, besuchten wir eine alte Base, und ihre Kinder, die wir schon lange nicht mehr gesehen hatten. Als wir zwei Tage dort verweilt hatten, verließen wir Kokomo und reisten wieder nach Bluffton, Ohio. Dort blieben wir zwei Wochen, um die große Gemeinde daselbst zu besuchen. Die Zeit wurde uns viel zu kurz, die lieben Freunde und Verwandten alle zu sehen. Dort sind zwei große Versammlungshäuser oder Kirchen; jeden Sonntag-Vormittag wird gepredigt an einem Ort und nachmittags an beiden Orten Sonntagschule gehalten. So ist da Gelegenheit viel Gutes zu wirken. Die Gemeinde ist auch versehen mit Vielen, die eine Gabe haben zum Reden und Erklären in der Sonntagschule; so auch bei Bern und Elkhart. Ich sah nirgends einen Mangel an Lehrern; aber überall sind Gefahren zum Abweichen von dem, was uns der liebe Heiland zu halten befohlen hat. Wenn Er kommen wird Gericht zu halten, alsdann werden Viele sein, die sagen werden: „Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan?" (Matth. 7, 22.) Wohl dem, der mit aufrichtigem Herzen vor Gott wandelt; denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand. „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert." Alle Menschen sind Reisende nach der Ewigkeit, aber wie wird das Ende sein? Wir sehen schon die Verschiedenheit der Menschen, hier auf dieser Welt. Wie viele Abtheilungen sind doch in der Christenheit! Eine Jede will das Vorrecht haben vor Gott. Gott, erbarme Dich unser Aller! Und zeige uns Deine Wege, und leite uns alle in Deiner Wahrheit, auf daß wir dereinst würdig mögen erfunden werden, die schönen Verheißungen zu erlangen in der himmlischen Hei-

math! Das wünsche ich Allen zu einem fremdlichen Gruß. Danke noch Allen für die gute Aufnahme, die uns zu Theil wurde. Der Herr hat es so geleitet, daß wir glücklich und gesund die Heimath erreichten und die Unsrigen wohl und erfreut antrafen. Dafür sei dem guten Gott gedanket.

Joh. J. Amstutz.

Sonnenberg, Wayne Co., Ohio.

— Bete und arbeitz. — In einer großen Hafenstadt, vor welcher Schiffe aus allen Welttheilen lagen, war eins derselben weit draußen vor Anker. Ein vornehmer Herr, der zu demselben gelangen wollte, stieg daher in einen der am Ufer liegenden Kähne. Der Kahnführer schickte sich an, seinen Passegier an Bord des großen Dampfers zu befördern. Beim Einsetzen der beiden Ruder bemerkte der vornehme Herr, daß auf einem derselben „Bete" stand und auf dem andern „Arbeite". Halb spöttisch fragte er den alten Seemann, welchem Zweck die eigenthümliche Aufschrift dienen solle; daranf gäbe ein gebildeter Mensch heutzntage doch nichts mehr, Arbeit sei die Hauptsache. Hier antwortete der Bootsmann: „Da irren sie sich doch gewaltig. Will's aber doch so wie Sie meinen versuchen." Damit hob er das Ruder aus, auf welchem „bete" geschrieben stand und arbeitete mit dem andern. Der Kahn drehte sich aber im Kreise herum ohne von der Stelle zu kommen. Sehen Sie, lieber Herr, daß es nicht ohne Beten vorwärts geht!" bemerkte freudig der alte Seemann. Und der Herr war sehr überrascht von der praktischen Antwort.

Getraut.

King—Hostetler.—Am 3. December 1891, in Menno Twp., Mifflin Co., P., durch L. Kaufman von Lancaster Co., Pa., Jacob S. King mit Eva Hostetler.

Schantz—Kulp.—Am 26. November 1891, im Versammlungshaus bei Gallom, Ill., durch Peter B. Snyder, Br. Charlie A. Schantz von Gullom und Schw. Lizzie E. Kulp von Gardner, Grundy Co., Ill. Möge der Herr ihren Bund segnen.

Buchwalter—Horst.—Am 26. November 1891, in der elterlichen Wohnung der Braut, durch Adam Kornhaus, Br. Ira Buchwalter von Wayne Co., Ohio, und Schw. Emma Horst von Stark Co., Ohio.

Gestorben.

Peachey.—Am 5. November 1891, nahe Menno, Mifflin Co., Pa., an Bronchitis, Katie M., Tochter von S. U und S. Peachey, im Alter von 7 J., 11 M., 25 T. Beerdigt am 7. Reden von Benjamin Lantz und C. K. Peachey.

Kreider.—Am 22. November 1891, in Gordonville, Lancaster Co., Pa., Br. Jacob Kreider, im Alter von 77 J., 7 M., 22 T. Beerdigt am 25. auf dem Familienfriedhofe, wo sich viele Freunde und Bekannte versammelt hatten, ihm die letzte Ehre zu erweisen. Reden von David Hochstetler und Isaac Eby, über Psalm 116, 15. Er hatte viele Schmerzen während der letzten zwei Monate, ertrug dieselben aber in Geduld, und wir trauern nicht als solche, die keine Hoffnung haben, sondern hoffen, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn ist.

Rummel.—Am 30. November 1891, in Conemaugh Twp., Somerset Co., Pa., Mary, Catharina, Töchterlein von John und Sadie Rummel, im Alter von 2 M., 6 T. Reden von E. Blough und J. Blough über Matth. 2, 18.

Strickler.—Am 22. November 1891, in Manchester Twp., York Co., Pa., an Wassersucht, Br. Jacob Strickler, im Alter von 79 J., 10 M., 26 T. Beerdigt am 24. bei Witmer's-Gemeindehaus, nahe Stony Brook, York Co., Pa. Reden über Joh. 10, 9.

Greaier.—Am 30. November 1891, in Caß Co., Mo., an Auszehrung, Br. Isaac Greaier, im Alter von 60 J., 11 M. Er wurde geboren und erzogen in Wayne Co., Ohio, und ließ sich daselbst in die Gemeinde aufnehmen. Im Jahre 1869 zog er mit seiner Familie nach Caß Co., Mo., und ließ sich etwa drei Meilen von dem Ort, wo jetzt die Stadt Garden City steht nieder, und im folgenden Jahre baute er sich, meist durch eigene Handarbeit ein sehr schönes Wohnhaus. Er war einer der Gründer der Mennoniten-Gemeinde in Caß County. Seit längerer Zeit wurden Anzeichen von Schwindsucht an ihm wahrgenommen, etwa am 1. August d. J. aber erkrankte er ernstlich. Er war jedoch auf die große Veränderung vorbereitet und sah ruhig und ohne Furcht dem Tode entgegen, in der Gewißheit, daß er heimgehe in's Vaterhaus. Am 1. December fand die Beerdigung im Fork Grove Friedhofe statt. Reden von L. J. Heatwole und P. Zimmerman über 1 Mose 5, 24.

Zook.—Am 1. December 1891, in Menno Twp., Mifflin Co., Pa., nach einer Krankheit von mehreren Jahren, Jonathon Zook, im Alter von 67 J., 6 M, 9 T. Rede von Christian Nafziger aus Lagrange Co., Ind., über Psalm 33, 12. Eine sehr große Anzahl Freunde wohnte der Beerdigung bei.

Yoder.—Am 17. November 1891, nahe Guin City, Mo., Monroe, Sohn von C. M. Yoder, im Alter von 20 J., 4 M., 21 T. Er hinterläßt seinen Vater, drei Schwestern und einen Bruder seinen Tod zu beweinen. Er trug sein Leiden in Geduld und starb mit einer lebendigen Hoffnung der ewigen Ruhe im Himmel. Beerdigt am 19. auf dem Clear Fork-Friedhofe. Reden von J. C. Kenagy und Peter Zimmerman über Röm 4 und Hiob 14.

Hildebrand.—Am 5. November 1891, nahe Dayton, Rockingham Co., Va., Ida B. Hildebrand, im Alter von 10 J, 3 M., 2 T. Beerdigt bei Weaver's Gemeindehaus. Reden von Simeon und G. D. Heatwole.

Wenger.—Am 19. November 1891, nahe Danton, Rockingham Co., Va., an Auszehrung, Schw. Julia Ann Wenger, im Alter von 44 J., 10 M., 24 J. Sie hinterläßt ihren Mann, 10 Kinder und eine betagte Mutter. Reden von G. D. und Simeon Heatwole in Weaver's-Versammlungshaus.

Miller.—Am 16. November 1891, in Emma, Lagrange Co., Ind., ein Kind von Johannes und Sara Miller, im Alter von 15 Tagen. Reden von Daniel J. Hochstetter und S. Miller von Holmes Co., Ohio, über Matth. 19, 13.—16.

Easch.—Am 3. November 1891, in Napvanee, Ind., Della May, Töchterlein von Samuel und Ida Easch, im Alter von 1 Monat 8 Tagen. Beerdigt im Forest Grove-Friedhofe. Rede von James McGolwen über Matth. 19, 14. Sie war das einzige Kind ihrer Eltern, welche durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden sind; doch wissen wir, daß alles wohlgethan ist, was Gott thut.

Schlonecker.—Am 4. November 1891, in Jefferson Twp., Henry County, Iowa, Peter Schlouecker. Am 5. wurden im Hause John Goldsmith's Ansprachen gehalten, worauf der Leichnam nach Wayland gebracht und von dort nach Butler Co., Ohio geschickt wurde, um daselbst beerdigt zu werden. Reden von S. T. Miller in deutscher Sprache über 2 Tim. 4, 7. 8. und B. Eicher in englischer Sprache. Br. Schlonecker war Glied der amischen Mennonitengemeinde. Wir haben die Zuversicht, daß er selig entschlafen ist.

Rinebolt.—Am 27. November 1891, in Madison Twp., St. Joseph Co., Ind., an Apoplexy, Maria Anna Rinebolt, Gattin des Henry Rinebolt, im Alter von 84 J., 1 M. 1 T. Beerdigt am 29. im North Union-Friedhofe. Reden von Amos Mumaw und Henry Weldy über Röm. 8, 13.

Clark.—Am 21. November 1891, nahe Ashland, Ohio, Br. Jesse Clark, im 80 Lebensjahre. Er war seit 35 Jahren Mitglied der Mennonitengemeinde. Reden in der deutschen Baptistenkirche zu Ashland, von Isaac S. Good von Medina Co., Ohio und J. D. Park über 2 Cor. 5, 1.—4.

Sommer.—Sonnenberg, Wayne Co., Ohio, den 4. Dec. 1891, Bischof Christian Sommer, im Alter von 80 J., 3 M., an Altersschwäche. Er wurde geboren im August 1811, auf Sonnenberg, Canton Bern, Schweiz. Im Jahre 1819 wanderten etliche Mennonitenfamilien, darunter auch seine Eltern und er selbst nach Amerika aus. Von New York durchzogen sie das fremde Land, bis sie in die Gegend, nahe bei Wooster, in Wayne Co., Ohio kamen, allwo sie sich's gefallen ließen, ihre Hütten aufzuschlagen zu ihrer künftigen Heimath Sie waren die ersten Ansiedler von unsern Schweizer-Mennoniten, und wurden von da an die Sonnenberg-Gemeinde genannt. Er wurde in diese Gemeinde aufgenommen im Jahr 1830, verehelichte sich im Jahr 1838, in seinem 28. Lebensjahre mit Verena Gziger, und seine Ehe wurde gesegnet mit 12 Kindern, von welchen ihn acht überleben die ihm zum Grabe gefolgt sind. Seine Gattin ist ihm vor 15 Jahren vorangegangen. Im Jahr 1844 wurde er zum Prediger, und im Jahr 1862 zum Bischofsamt berufen, war also Diener der Gemeinde etwa 47 Jahre, und hielt seine Abschiedsrede von der Gemeinde den 28. September 1891, etwa neun Wochen vor seinem Ende; denn er war damals schon krank und sehr schwach. Er vermahnte die Gemeinde noch unter Thränen, treu zu sein vor Gott, daß sie doch eine wahre christliche Gemeinde bleiben möchte. Also ist er standhaft geblieben bis an sein Ende, uns allen zum Vorbilde. Den 6. wurde sein Leib in's Grab zur Ruhe gelegt. Leichenreden von Chr. Schneck im Hause des Verstorbenen, und im Versammlungshause von David Amstutz über Ps. 121 und Jacob Nußbaum über 2 Tim. 4, 6.—8.

Ruh' sanft im Herrn!
Fahr Diener Gottes, hin
Zu deines Herren Ruh!
Du darfst hinweg aus Noth und Jammer
flieh'n,
Und eilst dem Himmel zu.
Dein Geist ist seiner Wallfahrt müde,
Nun ist bereit der süße Friede.
Ruh sanft im Herrn!

Vermischtes.

— In Asien sind 102 christliche Jünglingsvereine.

— Abraham Lincoln war der erste Präsident, der eine Danksagungstag-Proclamation erließ.

— Hunderte von halbverhungerten aufrührerischen russischen Bauern wurden nach Sibirien transportirt.

— In Leipzig ist am 16. October ein Verein zur Bekämpfung der öffentlichen Sittenlosigkeit begründet worden.

— Vierundzwanzig Missionare der Presbyterianer-Kirche des Südens werden in Kürze nach Heidenländern abreisen.

— Der Bürgermeister von München bestätigt, daß Kaiser Wilhelm ins „Goldene Buch" einschrieb: Das höchste Gesetz ist des Königs Wille.

—Die Eisenbahnstrecke Jaffa-Jerusalem, die seit anderthalb Jahren in Angriff genommen ist, wird bereits zur Beförderung von Baumaterial benutzt.

— In den britischen Inseln hat die Heilsarmee jetzt 1705 Corps und 1040 Vereine, zusammen 2754 separate Vereine. Diese werden geführt von 5800 Officieren.

— In Lennep, Westphalen, hat die Firma Joh. Wilfing & Sohn zur Erbauung einer evang. Kirche in der Nähe von Dahleran die Summe von $25,000 geschenkt.

— Von 370,226 Kindern in Louisiana, die das Schulalter erreicht haben, besuchen nur 85,000 die öffentlichen Schulen, und viele davon besuchen dieselben nur einen Monat im Jahre.

— In New York und nächster Umgebung giebt es ungefähr 45 Waisenhäuser, 37 Altenheime und 28 allgemeine Krankenhäuser, daneben aber noch manches Krankenhaus für besondere Krankheiten.

— Beinahe der dritte Theil der ganzen Menschheit, die in runder Zahl angegeben 400,000,000 Seelen zählt, spricht die chinesische Sprache. Etwa einhundert Millionen Menschen sprechen englisch.

—Das älteste Gebäude in Lancaster Co., Pa., befindet sich eine Meile östlich von Willow Street, Lancaster. Es wurde in 1718 von der Mennonitengemeine als Predigerwohnung für ihren Prediger, Christian Herr, erbaut und ist jetzt noch wohnbar, aber zur Zeit unbewohnt.

— Im Alter von 109 Jahren ist die Negerin Frau Lucy Lee in Philadelphia gestorben. Sie war in 1782 in Fairfield County, W. Va., als Sclavin geboren und erlangte im Jahre 1861 ihre Freiheit.

— John D. Rockefeller, der Petroleum-Magnat, hat den ganzen Sommer hindurch auf seiner Farm gepflügt, gegraben und gepflanzt, um die Gesundheit wieder zu gewinnen, die ihm seine Millionen nicht geben konnten.

— Zweihundertundachtundvierzig Städte und Städtchen von 361 Orten in Massachusetts haben jetzt öffentliche Bibliotheken, und der Staat hat kürzlich dafür gesorgt, daß auch die übrigen Ortschaften freie Bibliotheken erhalten.

— In New York giebt es ungefähr 15,000 Schuhputzer. Etwa 12,000 davon sind Italiener, die übrigen sind Irländer oder Neger. Die italienischen Schuhputzer sind am erfolgreichsten und verdienen $1.50 bis $2.00 den Tag.

— Im Staate Missouri giebt es 4987 Sonntagschulen. Die Zahl der Lehrer und Beamten ist 48,877, der Schüler 411,481. Die Zahl der Sonntagschüler im Staat beträgt ungefähr 65 Procent aller schulpflichtigen Kinder in Missouri.

— In der Stadt New York giebt es gegenwärtig 247 Synagogen. Beinahe die Hälfte dieser jüdischen Gottesdienstplätze sind innerhalb der letzten vier Jahre gegründet worden, und die Mehrheit derselben nimmt beständig an Mitgliederzahl zu.

— Eine Anzahl französischer Baumeister und Alterthumsforscher ist beauftragt worden, in Sardes in Kleinasien, der einstigen Hauptstadt Lydiens, an der Stelle, wo die Paläste des Königs Crösus gestanden haben sollen, Ausgrabungen vorzunehmen.

— In seiner Encyklika mit Bezug auf den Rosenkranz-Monat October sagt Papst Leo XIII. unter anderm: „Wie zum Vater Niemand kommen kann als durch den Sohn, so könnte man beinahe auch sagen, Niemand kann zu Christus kommen als durch Maria."

— Die Weltconferenz oder das „ökumenische Concil" der Methodistenkirche in Washington City war zahlreich besucht und bot einen imposanten Anblick. Nach der Statistik, die bei dieser Versammlung vorgelegt wurde, giebt es jetzt auf der Welt 25,378,104 Methodisten. Prediger 42,695. Eigentliche Glieder 6,494,399. Die anderen sind sogenannte „adherents" (Anhänger).

— General Booth von der Heilsarmee befindet sich jetzt in Australien. Am 21. September hielt er in Melbourne mehrere Ansprachen im Ausstellungsgebäude. Volle 15,000 Personen waren anwesend. Tags darauf redete Booth vor Parlamentsmitgliedern und hervorragenden Bürgern Melbourne's über seinen socialen Rettungsplan.

— Pasteur, der berühmte Pariser, hatte kürzlich eine Rede gehalten, in welcher er das Walten Gottes in der Natur für bewunderungswürdig erklärte. Den atheistischen Gemeinderath seines Heimathortes hat das so erbittert, daß er einer Straße, welche nach Pasteur benannt war, einen andern Namen gegeben hat. Wer wohl damit mehr bestraft wurde, Pasteur — oder die bewußte Gemeinde?

— Die alljährlich stattfindende große Mormonen-Conferenz wurde unlängst in Salt Lake City in Utah abgehalten. An 10,000 Mormonen, darunter sämmtliche große Kirchenlichter, waren anwesend. Die drei Präsidenten der Kirche, Woodruff, Joseph F. Smith und Cannon, hielten Ansprachen. Sie dankten dem Präsidenten Harrison für Smith's Begnadigung und riefen den Segen Gottes für ihn an.

— Der kürzlich in San Antonio, in Texas, verstorbene Bankier und Capitalist John Twohig hat fast sein ganzes, auf $3,000,000 geschätztes Vermögen der katholischen Kirche vermacht und seiner Schwester Katie jährlich $2000, einem Bruder und Neffen in Irland je $50 und einer anderen Schwester in Boston $250 per Jahr ausgesetzt. Zum Verwalter des werthvollen Nachlasses sind Bischof Nerez und dessen Nachfolger bestimmt.

— In Japan giebt es bei vierzig Millionen Einwohnern fünfhundertfünfzig Missionare, also einer auf fünfundsiebzigtausend. Dort hat das Christenthum außerordentlich schnell an Boden gewonnen. 1854 fand ein vornehmer Japaner im Hafen von Yeddo ein Neues Testament im Wasser schwimmend; er nahm es mit, ließ es sich erklären und wurde der erste japanische Christ. Heute, nach sechsunddreißig Jahren, giebt es circa sechzig japanische Christengemeinden im Lande. In einem Orte ist die Zahl der Christen von fünfundzwanzig auf achtzig gestiegen, und dreißig weitere stehen im Taufunterrichte. Mehrere der Gemeindeglieder nehmen thätigen Antheil an der Missionsarbeit.

Gemeinnütziges.

— Um ein Senfpflaster herzustellen, das gut zieht, jedoch keine Blasen hinterläßt, gleichviel wie lange es aufgelegen hat, mische man den Senf mit Eiweiß anstatt mit Wasser.

Kocht man Maismehlbrei (mush), so gebe man demselben 1—2 Löffel Weizenmehl hinzu, weil dann der erkaltete Brei beim Zerschneiden zum Braten besser zusammenhält und die Scheiben nicht zerbröckeln.

Mittel gegen Druckwunden bei Pferden. — Welches ist das einfachste Mittel gegen Druckwunden vom Geschirr? Antwort: Ein gutes Mittel gegen Druckwunden bei Pferden ist pulverisirter gebrannter Kaffee, der in die Wunden gestreut wird. Auch Ruß aus Schornsteinen hält man in diesem Falle für ein gutes Mittel. Man pulverisirt denselben fein und streut ihn dick auf die Wunde. Schon nach ein- bis zweimaliger Anwendung bildet sich eine dicke Narbe und in einigen Tagen tritt völlige Heilung ein. — Noch ein anderes Mittel ist die fein zerriebene Asche verbrannten Brodes; dieses soll so rasch wirken, daß in nicht gar zu schlimmen Fällen bei Schonung des Thieres nach drei Tagen das Geschirr wieder aufgelegt werden kann.

Gegen den „Wurm" am Finger kann man nicht zeitig genug einschreiten, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß Krankheit, Knochen- und Gelenkentzündung hinzutreten. Gar oft rächt sich zu langes Warten und die Furcht vor dem Messer durch wochenlange Entzündung, ungeheuren Schmerz und wohl gar durch Verlust eines Fingergliedes. Bei einem ausgebildeten „Felon" ist die Anwendung des Messers nicht zu umgehen. Dem Eiter, der sich bis auf die Knochenhaut gesenkt hat, muß durch Einschnitt nach außen Abzug geschaffen werden, sonst bahnt sich die Entzündung einen Weg zum Knochen oder zu den Gelenken. Hat die Entzündung einige Tage gedauert und hat eiteres Eintauchen des Fingers in heißes Wasser, heiße Lauge, das Bepinseln mit Carbolsäure oder heiße Leinsamenumschläge nichts geholfen, fängt es im Finger an zu „pochen". Is ist es Zeit zum Arzt zu gehen und die kleine, ungefährliche und nicht allzu schmerzhafte Operation vornehmen zu lassen.

Letters Received.

WITH MONEY.

A—J S Axline, Mrs Sarah A Arion, H M Ashfelter, M S Aldarfer.

B—G Bearss, K Barnhard, Samuel Brunk, J D Brunk, A E Brackbill, Elizabeth Beutler, A H Brubaker, Amanda Brenneman, John Barnhart, Mary C Beyer, J Buerge, Chr Berger, A H Bears, A C Burkhart, Harriet Brandt C Bergey, Samuel Buckwalter, M Buckwalter, D Burkhard, S Buckwalter, J H Byler, Wm Batterman, Lydia M Brenueman, D Bender, Tobias Beau, Noah Brunk, John Balzer.

C—J W Christophel, J J Coblentz.

D—Lydia Detweiler, J H Detweiler, John N Durr.

E—Christ Eigsti, E Ebersole, J P Esau, B Ebersole, P R Ebersole.

F—J J Fast, J W Frantz, J N Funk, J Funkhauser, David Fretz, H W Funk, Fisher Bros, Anna Fink, David Fry, Reuben Fretz, H Fischer.

G—A S Glimenhage, Chr Good, John Good, Lizzie Gish, David Garber, E Groff, Susanna Good, A S Gilmenhage, P A Garber, Elizabeth Good C Gingrich, Abm Gehman, C C Geiger, Lena N Gingrich, Lydia Gsell, Chr Greuber,

H—Sarah Huber, J B Hauser, D S Heatwole, B F Hamilton, E C Harper, Samuel Hess, D I Hochstetler, Abm Haruish, J K Hostetter, S Heiser, J G Heibert, T W Herr, Amos H Hoover, E P Hershberger, A A Hendricks, S M Hoover, W W Hege, John C Hartzler, J Horning, DJ Hostetler, C Hauder, Hetty Hunsicker, Jacob K Herr, N S Hoover, J J Honsaker, S Hoover, F Hershey L Hoover, Barbara Hershey.

J—David Johnson of D, J J Johns, Levi Jones.

K—A K Kurtz, J B Kreider, Eliazi Kreider, Jos Kinsinger, Sue Kreider, Eli Kauffman, Noah Kauffman, Sem Kauffman, Wm D Kindig, D H King, Verona Kauffman.

L—D Litwiller, Chr Lefever, H S Lefever, M Livingston, J C Lehman, J C Lugbill, Amos M Landis, D B Latschaw, Isaac S Landis, Emanuel Lapp, C Lintner, Fred Lantz, Jos Litwiller, L Lehman, J C Lehman.

M—Moses S Miller, S T Miller, Chr Mueller, Isaac Miller farmer), C H Mosier, D C Miller, A D Miller, Amos H McAllister, Amos Metzler A B Miller Amos B Meyers, Chr Musselman, Chr Musselman, Mary Metcalf, F M Mann, J F Miller, C Mo den, J J Mesecs, M M Moyer, H B Moyer, A B Mensch, Wm G Moyer, John Moser.

N Jos Naffziger, Chr B Naffziger, Jacob Nusbaum, J A Naffziger, H F Nic-, H K Newcomer, B Neuschwander, Jos Nuswander, Peter Neufeld, Levi Newcomer.

O—Chr Oyer, J Oswald, Chr Oyer, D Ohrendorff C K Ortman, N Oizenberger, E S Overholt.

P—J H Price, Barbara Pletcher, Isaac Peters.

R—Jacob Roth, A B Ramer, Dr Chas A Rausch, Mary Rudy, Peter Roth, H H Rosenberger, F A Rose, Chr Rychener, Jos W Ropp, Jos Rudy, Dr Chas A Rausch, Mary M Kutt, Elias Riehl, I Rohrer, A B Ramer, Anna Risser, B Ropp, A Rugg-s.

S J Schoenbeck, Wm Schuler, Jos Stucky, J Strickler, J D Suter, John Sutter, John Springer, D Stucky, Anna Suavely, D A Schneck, Fred Suntheimer, Marin Snavely, J Sommer, Henry Stauffer, A B Shauk, Jos P Shertz, Geo Stemen, D A Schultz. Elizabeth Spitler, J Shaffer, J G Stauffer, J J Schmidt, A Shelly, J S Schmucker, Jacob Stauffer, Tobias S Stauffer, D D Schlabach, N Schertz, John Schlatter, D G Schwartz, entuber, B D Shank, J L Shenk, Louisa C Suavely, D W Sears, Samuel Sheirk.

T—J J Troyer, A A Troyer, D A Troyer, Abm C Tschantz, Geo Throue.

V—P P Voth.

W—Fred Weber, Samuel Wenger, Elias Witmer Anna Weuger, Abm Witmer.

Y Reuben Yoder, D A Yoder, LD Yoder, N J Yoder, Aaron D Yoder, Jos Yoder, C C Yoder, Jacob Yoder, John C Yoder, Henry Yother, E D Yoder.

Z—Esther Ziegler, J B Zook, John B Zehr, D Zuercher, Peter Zehr.

MISSION FUND.

Sister A M, 50 cts; Weilerville ch. per C Z Yoder, Lu 20: I, N G, 40 cts: Clinton ch. per D J Johns, $19 50; Jacob Christophel, $1.00; No name or P O, $2.00.

FREE HERALD.

I, N G, 50 cts; A Sister W H S, $2 00.

Dietrich Philipp's Hand-Büchlein
der christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.50.

MENNONITE PUB. Co., Elkhart, Ind.

Inhalts-Verzeichniß des achtundzwanzigsten Jahrgangs.

	Seite.
Abstammung der Mennoniten	87
Adin Ballou und seine Gemeinde	108
Aus welchem Antriebe reden wir?	130
Aus Schmids Lehrbuch der Dogmengeschichte	155
Alles zum Besten	158
Auferstehung Jesu	177
An die Mütter	238
Armendienst	277
Betrachtung über den Menschen 6, 21, 35,	61, 71, 133
Berichtigung	7
Beerdigungen	29, 44
Besuch in Lancaster Co., Pa., (D. H. Bender)	39
Bericht des Evangelisations-Committee's	57
Blicke in das Leiden Christi	97
Br. Joseph Steiners Gefangenschaft	102
Bericht der Indiana Districts-Conferenz der amischen Mennonitengemeinde	122
Besuch in Somerset Co., Pa., (H. M. Gelnet)	139
Bericht der jährl. Kansas-Neb.-Conferenz	170
Bericht der S. S. Convention in Slate Hill, Cumberland Co., Pa.	185
Bericht der Conferenz, gehalten in Seward Co., Neb.	188
Be uch in Allen Co., Ohio (H. H. Good)	190
Brief von Afrika (E. Herschey)	202
Besuch in Nebraska	204
Besuch in Ohio (J. P. Schmucker)	218
Besuch in Canada (D. Garber)	219
Bestes stets	257
Bekehrungsversuche „Jesuitischer" Pfaffen ꝛc.	261, 293, 338
Besuch in Chariton Co., Mo. (K. M. Brubaker)	300
Büchlein über den Eid	310
Brief Michael Sattlers an Capito und Butzer	323
Beantwortung der in No. 20 des „Herold" gestellten Fragen	341, 354
Bericht der Conferenz des südwest. Districts Pennsylvaniens	348
Besuch in Deskalb Co., Ind.	365
Christus lebt heute noch	83
Comenius Geselschaft	284
Christus, der Morgenstern	311
Die Brüder oder Tunker	5
Deine Mutter erwartet dich	12
Die höchste Steuer im deutschen Reich	14
Der wahre Sachverhalt	20
Die Gemeine auf Sonnenberg, Ohio	36
Die Einwanderung von Europa im vorigen Jahrhundert	38, 70
Die Witterung vom Jahre 1890	43
Die Musik	66
Die Altev. Taufgesinnten und die Münsterschen Wiedertäufer	81, 98, 161
Der wehrloze Grund	85
Das Böse mit Gutem überwinden	101
Die Conferenz in Lancaster Co., Pa.	105
Die Versammlungshäuser	106
Der Schächer am Kreuz	108
Das Weib deiner Jugend	113
Der stumme Prediger	124
Die Kathgrer	147, 164, 178
Das einzige Heilmittel	157
Dogmen wollte er	182
Das tausendjähr. Reich	194
Der rechte Glaube	199
Der Herr ist mein Hirte	206
Die Ernte ist groß	209
Die Fülle der Gnade	225
Danksagung für die gesegnete Ernte	241
Die Sonntagschule, eine altevang. Einrichtung	243
Du wirst es wohl machen	273
Dogmengeschichte der römischen Kirche	274
Der heilge Rock in Trier	276
Der arme Mann	326
Die Liebe höret nimmer auf	332
Der Christ und die Obrigkeit	370
Die sogenannten Neu-Amischen	371
Die Flucht der Gemeine aus Siebenbürgen	373
Eine Antwort	5
Ein Besuch (D. S. Brunk)	10
Erfahrungen eines Sonntagschullehrers	11
Ein Londoner Kinderfreund	13
Ein Heilmittel für hitziges Temperament	23
Eine Frage	23
Ein gutes Mittel	23
Eine Reise nach dem Westen (H. B. Cassel)	27
Eine Ansicht über das sog. 1000jähr. Reich	33, 54, 68
Ein tödlicher Unfall	42
Evangelisationsreise im Westen (J. S. Lehman	42, 74
Eine Reise nach dem Westen	43
Eine Reise nach dem südöstl. Ohio (J. M. Schenk)	75
Eine Reise nach Lagrange Co., Ind. (J. M. Schenk)	89
Einzelne Menschenfischerei	90
Einige Schriften B. Hubmeiers	91
Eine Ermahnung	101, 204
Ein Lutherdenkmal	103
Ein Religionskrieg	106, 117
Ein reines Herz	145
Einfluß der Bibel auf die Welt	165, 211
Eine Fürstin durch Kreuz zur Arbeit bereitet	166
Etwas Besseres als das Leben	236
Ein Capitel von der übeln Laune	249
Ehret die Kleinen	252
Eine geplante Vereinigung aller Mennoniten	259
Ein ungerechter Krieg	262
Eine Frage	267
Es werde Licht!	289
Eine Bibelstelle über die Meidung	322
Ein glückliches Wissen	353
Ein Gebot Christi	356
Ein Sohn ist uns gegeben	369
Ernst von Wildenbruch's „Mennonit" in Amerika	272
Eine Reise in Ohio und Indiana	379
Falschheit	29
Freude im Herrn	206
Friede sei mit euch!	213
Fortschritt	215
Freuet euch in dem Herrn	227
Fort mit den Sorgen!	234
Fischer und Fische	357
Gedanken über die Sonntagschule	58
Grundsätze der Täufer (Göbel)	139
Geständnisse	141
Gedanken über die Sonntagschule	155
Goliath und David	156
Geschichte der ersten amischen Mennoniten in Indiana	258
Gebot der Liebe	321
Gehet hin in den Weinberg!	321
Gemeine bei Freeport, Ill.	358
Gemeine in Bureau Co., Ill.	359
Heidnische Gräuel in Afrika	151
Hörst du es klopfen?	225
Im Gefängniß um Gewissenswillen	72
Illinois-Conferenz Bericht	186
Ich bin nicht mehr was ich war	305
Indiana-Conferenz Bericht	326
Jesu Leiden in Gethsemane	22
Johann Wiclif und die Wiclifiten	244
Kreuz	28
Kirchliche Thorien	142
Keine Zeit	215
Kanaan vor dem Auszug aus Egypten	219
Krieg, ein organisirter Massenmord	305
Kommt herbei!	311
Kansas-Nebraska-Conferenz-Bericht	326
Luther über Glauben	156
Lebensziele	251
Mosheim über Abstammung der Mennoniten	67
Matthias Claudius	76
Mennonitische Unterscheidungslehren	193
Mennoniten in Preußen	195
Matthias Hofer in Preußen	210
Mein fünfzigster Geburtstag	237
Musikalische Instrumente in Versammlungshäusern	267
Missouri-Conferenz-Bericht	316
Mennoniten in Jo Davis Co., Ill.	359
Neuere Urtheile über den sog. Anabaptismus des 16. Jahrhunderts	36
Nicht mehr wird Volk gegen Volk rücken das Schwert	83, 109
Non-Resistance	129, 148
Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans	228
Nutzen der Prüfungen	247
Nochmals über Vereinigung der Mennoniten	290
Nebraska-Conferenz-Bericht	342
Ob Gott Alles kann?	92
Ohio-Conferenz-Bericht	182
Prediger und Glieder	23
Prophetisch und historisch	50
Päpstliche Unduldsamkeit	153
Peter Cheleickys Lehre	179, 197
Prüfet Alles	196
Predigt von P. Weigel	180, 198
Peter von Bruys	242
Prof. Seidensticker über die Mennoniten	308
Reise nach Pennsylvanien (M. A. Burkhart)	26
Reisebericht (J. Bürky)	73
Reise nach Tennessee (J. M. Schenk)	139
Reise im Westen (D. H. Bender)	183
Reisebericht (J. Stucky)	201
Reise nach Nebraska (J. F. Funk)	202
Reise nach dem Westen (A. B. Herr, J. K. Rauck)	217
Reisebericht (J. Stuckey)	233
Reisebericht (J. Stuckey)	249
Reise nach dem nördlichen Michigan (J. P. Speicher)	283
Römisches Antichristenthum	306
Religion und Christenthum erst in zweiter Linie	307
Reise nach Tennessee (A. Schenk)	315
Reise in Illinois (H. L. Schelly)	331
Reise nach dem Westen (A. B. Herr und J. K. Rauck)	331
Reise nach Lane Co., Oregon (P. D. Mischler)	349
Reise nach dem Westen (S. D. Heriben und M. S. Denlinger)	349
Reise nach dem nörlichen Michigan	364
Religiöse Verfolgung in New York im Jahre 1656	374
Schmutzliteratur	132
Sterbebett-Bekehrungen	167
Sonntagschulversammlung in Berlin, Ont.	284
Thomas Chalkleys Jugendleben	245, 278
Treue bis in den Tod	375
Ueber Jurydienst	114
Ueber die Kindertaufe	115
Uebersicht des Glaubens der Mennoniten aus 1757	116
Unsere jungen Leute	134
Ueber Betheiligung an den politischen Wahlen und Jurydienst	149
Ueber die Brüdergemeine des 16. Jahrhunderts (Lilienceron)	154
Urtheil eines Katholiken über die Taufgesinnten Gemeine in Mähren	260
Ueber den Eid	268
Unterschied zwischen den Alten und Neuen Bund	291
Ueber die Kindertaufe	373
Von dem innerlichen Leben	27
Verhandlungen der S. S. Convention in Slate Hill, Pa.	105
Vom Segen der Armut)	172
Vom Bibellesen	233
Von der Demuth und wahren Größe	236
Von oben	238
Verschiedene Bekehrungen	238
Von Gott gelehret sein	246
Wie stehts um deine Hoffnung?	13
Was sagt Christus dazu?	18
Wie kann die Arbeiterfrage befriedigend gelöst werden?	34, 52
Was eine Christin für mich that!	43, 60
Was muß ich thun, um verloren zu gehen?	76
Wendelin Huber und George Gramm	118
Wer ist der Antichrist?	131
Waldenserbibeln	163
Wie ist das Böse entstanden?	198
Wer ist ein Christ?	212
Wer Ohren hat der höre	226
Was nützt die Kenntniß der Geschichte unserer Gemeinden?	231
Was die Kirchenbänke predigen	233
Wer an Ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden	244
Winke für Prediger	249
Wie man zur Demuth gelangt	257
Wer sind die vor Gottes Thron?	273
Wehrpflichtig oder wehrlos?	308
Wie Herr Hochnase zu Schanden wurde	309
Waterloo Co., Ont. Conferenz-Bericht	316
Zur Geschichte der Mennoniten Gemeine	3, 17
Zur Geschichte der Taufgesinnten	51, 65
Zustand des Menschen nach dem Tode	339

Gedichte.

Aus Tersteegen's Blumengärtlein	3
Aus Pfeils Majestätsliedern	49
Ausbreitung des Evangeliums	241
Die Stunde des Herrn	273
Das liebliche Loos	285
Die Heimath im Himmel	289
Ein Winterlied	65
Ermunterung	145
Getrost!	172
Gebetslied um den heiligen Geist	337
Gott ist mit darin	353
Jesus mein Alles	257
Lied von Haus Hut	251
Märtyrertod des Wolfgang Binder	140
Nur immer fort	113
Prinzlied	213, 230
Selig sind die Heimweh haben	81
Suche Jesum und Sein Licht	321
Uebergabe an Jesum	305
Verständniß	161
Weihnachtslied	369

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigiert von Joh. Herich, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents das Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probe-Nummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

A B C- und Buchstabirbüchlein, illustrirt, für Anfänger, 32mo, 64 Seiten .10

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .15
Preis per Dutzend $1.70

Fragebuch für Bibel-Klassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lektionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schüler ..... .20
Preis per Dutzend $2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert ..... .40
In größeren Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt.

Bibliches Fragebuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für die jüngeren Klassen in Sonntagschulen, S. S. U. ..... .15

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauche in Schulen, ... .10

Erstes Lesebuch für Kinder, schön illustr. Leinwand-Einband ..... .40

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

WORDS OF CHEER.

Ein monatliches, in englischer Sprache erscheinendes, illustrirtes Blatt für Kinder und die Jugend, redigirt von Jos. Summers und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten 25 Cents das Jahr; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00; Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart Ind

Zur Beachtung für Herold-Abonnenten!

Wie Geld einzusenden. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Das Datum auf dem auf das Blatt aufgeklebten Zettel giebt der Zeit an, bis zu welcher dasselbe bezahlt ist. Wenn es heißt "Dec 89" so ist es bis zu dieser Zeit bezahlt, und so mit jedem anderen Datum. Auf diese Weise ist man jedes Mal im Stande zu wissen, ob das Blatt bezahlt, oder ob man im Rückstande ist. Das ✕ auf der Adresse zeigt, daß der Auftrag gegeben wurde, das Blatt von dem betreffenden Datum an nicht mehr zu senden.

Will man den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterhalten will.

Wenn gewünscht wird, daß das Blatt von einer Post-Office zur andern geschickt werden soll, so bitten wir, uns sowohl diejenige Postoffice anzugeben, wo dasselbe jetzt empfangen wird, als auch diejenige, nach welcher es ferner gesandt werden soll.

Wer sein Blatt nicht regelmäßig erhält, oder wenn Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung, der bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Der Familien-Kalender für 1892

ist zu haben bei:

Schäfer & Koradi, Philadelphia, Pa.
Benjamin Frick, Frid's Store, Bucks Co., Pa.
L. B. Herr, Lancaster, Pa.
J. M. Weber, Muddy Creek, Lancaster Co., Pa.
Levi A. Blough, Davidsville, Pa.
Joh. R. Zook, Neshannock Falls, Pa.
H. F. Andrews, Straßburg, Pa.
J. B. Musser, Thompsontown, Pa.
J. G. Stauffer, Quakertown, Bucks Co., Pa.
J. L. Amstutz, Mt. Eaton, Wayne Co., Ohio.
A. Mekler, East Lewistown, Mahoning Co., O.
J. U. Amstutz, Bluffton, Allen Co., Ohio.
Eli W. Hershberger, Charm, Ohio.
A. P. Stenk, Elida, Ohio.
J. M. Smucker, Smithville, Ohio.
D. Plaut, Bellefountain, Ohio.
Jacob Burkh, Shanesville, Ohio.
J. J. Buckwalter, Dalton, Ohio.
Joh. L. Weidman, St. Jacobs, Ont.
A. B. Mauer, Markham, Ont.
W. H. Becker & Co., Berlin, Ont.
C. Kumpf, Waterloo, Ont.
Joh. F. Rittenhouse, Jordan, Ont.
Eli S. Hallman, Berlin, Ont.
A. Miller, Twistock, Ont.
Addison Shelly, Ustick, Whitefide Co., Ill.
Stephan Stahley, Flanagan, Ill.
Joi. Nafziger, Hopedale, Ill.
Chr. Engel, Washington, Ill.
H. Hildebrand, Andrews, Huntingdon Co., Ind.
Ed. J. Berkey, Middlebury, Ind.
J. W. Ehy, Hagerstown, Md.
Jacob Eberhart, Clarence Centre, N. Y.
Peter Lehman, Beaver Falls, N. Y.
S. Brunk, Harrisonburg, Va.
Daniel Burkhard, Ayr, Neb.
Johann Both, Henderson, Neb.
L. E. Zimmermann, Beatrice, Neb.
J. M. T. Miller, Milford, Nebraska.
Samuel Guengerich, Amish, Iowa.
Daniel Graber, Noble, Iowa.
Gerhard Harder, Inman, Kan.
R. J. Heatwole, Newton, Kan.
C. E. Stuckfus, Shibboleth, Kan.
Peter Giesbrecht, Moundridge, Kan.
J. G. Hiebert, Mt. Lake, Minn.
Goertz, Groß & Co., Freeman, S.-D.
Jacob Roth, Thurman, Arapahoe Co., Col.
J. A. Peters, Reinland, Man.
Joh. W. Dück, Steinbach, Man.
Jacob Friesen, Hochfeld, Man.
Esau & Loewen, Gretna, Man.

Bücher! Bücher!

Mennonitische Gesangbücher, Sonntagschul-Fragebücher, Philharmonia-Notenbuch, Märtyrerspiegel, Menno Simon's Werk, englisch und deutsch, Funk's Familien-Kalender, Bibeln, Testamente und andere Bucher sind zu haben bei

L. B. Herr,
55 & 57 N. Queen St., Lancaster, Pa.

— Die — Mennonitische Rundschau.

Gewidmet der Mittheilung von Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Erscheint wöchentlich, Preis per Jahr 75 Cents.

In den elf Jahren ihres Bestehens hat sich die „Rundschau" viele Freunde erworben und überall, wo Mennoniten sind, ist das Blatt bekannt. Aus fast jeder mennonitischen Ansiedlung in Amerika, Europa und Asien werden Mittheilungen eingeschickt. Enthält auch erbauliche, interessante, belehrende und unterhaltende Aufsätze, Tagesneuigkeiten, Marktberichte u. s. w. Probenummern auf Verlangen gratis.

"Rundschau", Elkhart, Ind.

Dr. H. A. MUMAW,
Homöopathischer Arzt und Wundarzt,
ELKHART, INDIANA.
Specialist für Lungenkrankheiten. — Consultation persönlich oder brieflich.
Office: 411 Main Str. Von 9—11 vormittags; 2—4 nachmittags und 6.30—7.30 abends.
Wohnung: 321 Prairie Str. Telephone No. 18.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die allbeliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten 3500 bis 6000 Tons großen Postdampfer dieser Linie: „Dresden" (neu), „München" (neu), „Karlsruhe" (neu). „Stuttgart" (neu), „Rhein", „Main", „Donau", „America", „Hermann", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen
DIRECT

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger Schutz vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff unmittelbar in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. Kein Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. Dolmetscher begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,885,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder **J. F. Funk,** Agent in Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'y.

Passenger trains after Aug. 23d, 1891, will leave Jackson St. Depot, Elkhart, as follows:

GOING SOUTH, leave

No. 2, Daily Express..... 9.02 A. M.
No. 4, Mail and Express..... 4.51 P. M.
No. 6, Cincinnati Express..... 4.45 A. M.
No. 10, Accom., Sunday only..... 7.40 P. M.

GOING NORTH, leave

No 1, Grand Rapids Express..... 5.51 P. M.
No. 3, Mail & Express..... 12.05 P. M.
No. 5, Night Express..... 12 54 A. M.
No. 9, Accom., Sunday only..... 8.37 A. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R. At Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R. At Wabash with W. St. L. & P. R. R. At Marion with P. C. C. & St. L. At Granger with Chicago & Gr'd Trunk R. R.

At Anderson Junction with C. C. C. & St. L. R. R'y for all points East, West and South.

N. P. RAMSEY, Gen'l Manager.
W. R. BALDWIN, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.